

SUBSKRIPTION 2018

BORDEAUX · BURGUND · RHÔNE · SPANIEN · CALIFORNIEN · PIEMONT · DEUTSCHLAND



JEAN FAURE

Mit Biodynamie zurück zur Ursprünglichkeit

Marie-Laure Latorre, Regisseurin & Olivier Decelle, Besitzer



Wie im Himmel

Die seidigsten und samtigsten Tannine und Gerbstoffe meiner drei Probier-Jahrzehnte
Bordeaux 2018: ab Seite 5

Feines Finale

Eine noch nie zuvor gezeigte
Reichhaltigkeit
Rhône 2018: ab Seite 173

Der Hype um 2018

Deutschland 2018 wird gehypt wie selten
ein Jahrgang zuvor
Deutschland 2018: ab Seite 253

Jean Faure - Saint-Émilion

Das 18 Hektar große Château Jean Faure mit nur 40.000 Flaschen Gesamtproduktion grenzt exakt an die Weinberge von Château Cheval Blanc und La Dominique. Die Weinberge bestehen überwiegend aus Lehm-, Kiesböden und etwas Sand. Eine sehr gute Wasserversorgung ist dadurch gewährleistet. Die Weinberge der drei Châteaux gehen auf breiter Front ineinander über. Das Terroir und die Bestockung sind fast identisch. Das Weingut wurde über die letzten Jahre immer mehr auf dichte Bepflanzung umgestellt. Die vorhandenen Reben sind ural, teilweise über 80 Jahre.

Olivier Decelle hat das völlig runtergekommene Weingut 2004 kaufen können wegen bestehender Erbstreitigkeiten. Das Weingut gehörte früher Madame Loubat, der vor dem Verkauf an Moueix auch das Château Petrus gehörte. Château Jean Faure hat in den letzten Jahren noch mal die Önologie und Weinbergsberatung umgestellt, von Stéphane Derenoncourt als Berater auf Hubert de Bouard, genialer Besitzer und Weinmacher von Château Angéus und inzwischen zusammen mit Derenoncourt der angesagteste Berater auf dem rechten Ufer. Jetzt auf Daniel Duclos, ein besserer Biodynamiker. Die Umstellung Richtung Biodynamik wird mit dem Jahrgang 2017 abgeschlossen sein. Traktoren wurden überwiegend abgeschafft, die Weinberge werden mit Pferden bearbeitet. Diese komplette Natürlichkeit, diese burgundische und Loire-Art und die Hinwendung zur Frische auch schon während der Wachstumsphase sind das, was sich im Keller fortsetzt. Die Fermentation der Weine von Jean Faure findet dann dementsprechend auch im rohen Zement oder im Holz statt. Ohne Temperaturkontrolle, aber auch ohne Kaltmazeration davor. Hier sind wir komplett zurück zur Ursprünglichkeit. Der Ausbau der Weine wurde auch umgestellt. Auch hier sind wir im „state of the art“ des Burgunds oder auch der deutschen Pinoterzeuger. Ein

Teil wird im neuen Barrique ausgebaut, aber die Hälfte in Stockinger-Fudern von 1500 Litern und auch in gebrauchtem Holz. Insgesamt wird der Einfluss des neuen Holzes speziell in aromatischer Form fast komplett heruntergefahren.

Seit dem Jahrgang 2018 wurde komplett auf den sanften Rebschnitt nach Simonit und Sirch umgestellt, der den Saftfluss und somit die Versorgung innerhalb der Reben verbessert und Infektionen und Krankheiten an der Pflanze reduziert. Der Weinbau-Berater Daniel Duclos ist hierfür Spezialist und sein Vater gilt in St-Émilion als der Hauptvertreter dieses neuen sanften Rebschnitts.

Der zweite zusätzliche Schritt auf Château Jean Faure ist, dass hier jahrgangsbedingt mal komplett entrappt wird, wie in 2018 gesche-

hen, mal teilweise mit Rappen vergoren wird. Zudem wird ganz grundsätzlich kein Schwefel mehr eingesetzt, bis in der Weinbereitung zum nächsten Frühjahr hin alle Prozesse gelaufen sind. Das hat Olivier Decelle von Madame Lapasse in der Schweiz gelernt, die ihm gesagt hatte, Vergärung mit Schwefel sei wie Schwimmen mit Haien. Deshalb gibt es hier Schwefel nun erst Mitte März, nachdem auch die Malo gelaufen ist. Das setzt aber voraus, dass extrem sauber und extrem präzise gearbeitet wird. Es gibt hier ein Team von Önologen, die Leiterin ist Marie-Laure Latorre, dazu hat sie einen Assistenten, der zuvor beim ebenfalls bio-

dynamischen Château Beaugard gearbeitet hat.

Die Zertifizierung zur Biodynamik steht auf Jean Faure kurz bevor, die Umstellung ist bereits passiert. Jean Faure gehört zusammen mit Clos Louie und Fonroque zur Speerspitze der neuen Bordeaux-Bewegung, die sich wieder einreihen können in die besten Weine der Welt. Bordeaux hat die Zeichen der Zeit erkannt und wird so anders und Jean Faure steht sicherlich als einer der Top-Produzenten in dieser Reihe.

ORGANIC TODAY.

BIODYNAMIC TOMORROW

"We defend, live and breathe this ethic, each and every day, with our teams that are at the heart of our house.

Elaborating great wines is also a way of preserving nature's great balance in harmony with man's expertise"

Olivier Decelle





Marie-Laure Latorre, Regisseurin & Olivier Decelle, Besitzer



100
Lobenberg



🍷 2018 Château Jean Faure Grand Cru Classé

Lobenberg: Extrem clean, sehr sauber und ohne jeglichen Rappeneinfluss. Die Cabernet Franc ist sicherlich die Dominante in der Nase, wir haben wunderschöne, reife Waldhimbeere in der Nase, auch ein Hauch Erdbeere, feine Zwetschge, ein extrem feiner, reiner, roter Beerensaft. Der Mund zeigt eine unglaubliche Frische und dazu eine spannende Konzentration. Schon in der Nase deutlich an den Nachbarn Cheval Blanc erinnernd, mit dem Jean Faure sowohl die Cépäge als auch das Terroir teilt. Durch das Weglassen der Rappen kommen wir Cheval Blanc gerade in 2018 deutlich nah, auch mit dieser getragenen Feinheit. Der Hauptunterschied zu Cheval Blanc besteht sicherlich in der noch größeren Frische bei Jean Faure. Das hat man in 2018 hier schon extrem gut getroffen, diese langgezogene Säurespur, die die Erdbeere, Himbeere und frische Zwetschge stützt. Dazu kommt ein wenig Sauerkirsche und feine rote Kirsche, es gibt kaum schwarze Elemente, keine Schokolade, kaum Cassis oder Brombeere, alles bleibt in der roten Frucht und ist dennoch unendlich fein. Das Tannin ist total poliert, aber sehr präsent, geht mit der Säure in einen unglaublich langen Nachhall. Das ist Loire-haft und burgundisch, das hat eine unglaublich zarte, komplexe Aromatik, die aber hochintensiv ist. Das Spiel ist wirklich verblüffend, das Spiel ist grandios, aber es bleibt eben ein verträumter, zarter Wein, auf den man sich einlassen muss. Das ist weit entfernt von jedem Blockbuster, das ist die unendliche Leichtigkeit des Seins. Für mich ein grandioser

Wein in seiner extrem komplexen Zartheit, seiner Eleganz und in seiner multiplen Verspieltheit. Lassen Sie sich auf diesen Traum ein – es lohnt sich. Eine anschließende Rückverkostung des 2016ers ergab einen grandiosen Unterschied, 2016 war bisher die Benchmark, hat unglaublich Kraft und Struktur, gerade auch aus den Rappen und aus seinem höheren Merlot-Anteil. 2018 ist so unglaublich zart auf der Cabernet Franc. Und damit so deutlich den Vorbildern der besten Burgunder und Loire-Weine folgend, beide sind ganz große Weine, aber 2018 ist der neue Traumwein, die neue Benchmark der Finesse. 100/100

» siehe Seite 80





2018 – Ein Jahr des Hypes, der Extreme und der allerbesten Winzer

Deutschland 2018, nur gehypt oder echt groß wie der geniale Sommer? Womit niemand gerechnet hat, 2018 ist überwiegend sogar etwas feiner und alkoholärmer als der grandiose Superjahrgang 2016 und klar einnehmender und charmanter als der klassische Jahrgang 2017. Vereinzelt gab es Trockenstress, unterversorgte Reben und karge Trauben, aber die besten Winzer sortierten Mehltau und Trockenstress radikal aus. Hier ist das Ergebnis ein frisches Jahr aus reifer Frucht und Phenolik mit immenser Mineralik und Struktur. In Summe eher ein Jahr für grandiose trockene Weine als für Kabinette, Spätlese und Auslesen. Alles ist weniger extrem, dafür enorm fein, filigran, frisch und aromatisch reif. Eine traumhafte Balance und Harmonie.

Genau wie in Deutschland eilte auch Bordeaux 2018 fast eine Qualitätshysterie voraus... Journalisten sprachen von ganz großen Weinen und einem Jahrhundertjahrgang. Fakt ist, dass das Jahr sehr nass und feucht begann, bis in den Juni hinein. Aber es gab trotzdem eine perfekte Blüte. Die lang anhaltende Feuchtigkeit hatte das Potenzial zum Desaster, denn diese führte bei vielen Châteaux zu großen Verlusten durch Mehltau. Dann aber wechselte das Wetter im Juli zu einer langanhaltenden warmen Trockenheit, was eine enorme Reife brachte. Das Ergebnis zeigt zum Glück aber gar nichts Marmeladiges. Die ersten Weine verfestigen eine Assoziation mit 2010, 2016, dazu noch 2008, ein Hauch 2003 und 1982. Die Konzentration und der Extrakt sind unvorstellbar hoch, mehr als jemals zuvor. Dennoch sind die Weine nicht fett und nicht sehr alkoholisch. In 2018 kommt die große und wirklich vorhandene Frische aus der Reife der Frucht. Zusammen mit der Feinheit der samtigen Tannine, der saftig fruchtigen Eleganz und dem charmanten Trinkfluss passt das trotz einer vorhandenen Üppigkeit schon verdammt gut. Und 2018 hat ein sehr hohes Alterungspotenzial.

Die Rhône liefert mit 2018 einen der drei größten Jahrgänge meiner Verkostungshistorie in Folge. 2016 war super easy, kraftvoll und doch schick und elegant. 2017 brachte nach schwierigem Start, aber phänomenalem Herbst vor allem mineralischere und fruchtstärkere Weine. 2018 triumphiert nach Mehltau, Trockenheit und Wärme mit einem erstaunlich feinen Finale in einer noch nie zuvor gezeigten Reichhaltigkeit.

Es zeigt sich überall, dass die Auswirkung des Klimawandels die entscheidende Herausforderung ist, mit der nur die Top-Winzer umgehen können. Es ist schon schön und ein Privileg, nur mit den Allerbesten zu arbeiten...

Heiner Lobenberg

Lobenberg

GUTE WEINE GmbH & Co. KG

Tiefer 10

28195 Bremen

Telefon 0421 · 696 797 0

Telefax 0421 · 696 797 77

gute-weine@gute-weine.de

www.gute-weine.de

WEINE IN SUBSKRIPTION KAUFEN – SO FUNKTIONIERT'S	4
BORDEAUX	5
BURGUND	131
RHÔNE	173
SPANIEN	217
CALIFORNIEN	228
PIEMONTE	229
DEUTSCHLAND	253
WEINPAKETE Deutschland	271
Legende	370
Verkaufs- und Lieferbedingungen, Rückgabebelehrung	Umschlaginnenseite hinten



Weine in Subskription kaufen – so funktioniert's

Der Kauf eines Weines in Subskription ist im Grunde ein Waren-termingeschäft. Sie bestellen heute den Bordeaux-Jahrgang 2018 und bekommen diesen in etwa zwei Jahren ausgeliefert.

Vorteile des Subskriptionskaufs von Weinen

Sicherheit: Sie bekommen gerade rare Weine aus Bordeaux häufig nicht mehr, wenn diese abgefüllt auf den Markt gelangen. Mit dem Kauf in Subskription können Sie sicherstellen, dass Sie die Weine, die Sie begeistern, auch bekommen.

Preisvorteil: In der Regel kommen gerade die raren Weine zwei Jahre später deutlich über dem Subskriptionspreis auf den Markt. Wenn Sie sich für Wein begeistern und die Entwicklungen in Bordeaux verfolgen, haben Sie als informierter Konsument so oft einen großen Preisvorteil.

Lobenbergs GUTE WEINE – Bordeaux-Subskription mit Tradition

Wenn Sie den Bordeaux-Jahrgang 2018 in Subskription bestellen, brauchen Sie Vertrauen, dass Ihr Händler zum Lieferzeitpunkt in etwa zwei Jahren auch noch besteht. Seit 1993 handle ich mit Weinen aus Bordeaux und aller Welt in Subskription und habe mir in dieser Zeit einen Namen als vertrauenswürdiger Händler mit treuer Kundschaft erworben. In dieser Zeit habe ich aber auch den einen oder anderen unseriösen Konkurrenten erlebt, bei dem am Ende wegen Geschäftsaufgabe keine Flasche Wein geliefert wurde. Nicht zuletzt deswegen sind Sie im Zweifel bei Lobenbergs GUTE WEINE am besten aufgehoben für den Bezug des Bordeaux-Jahrgang 2018 in Subskription. Am Ende kommt es auf Seriosität und Beständigkeit an.



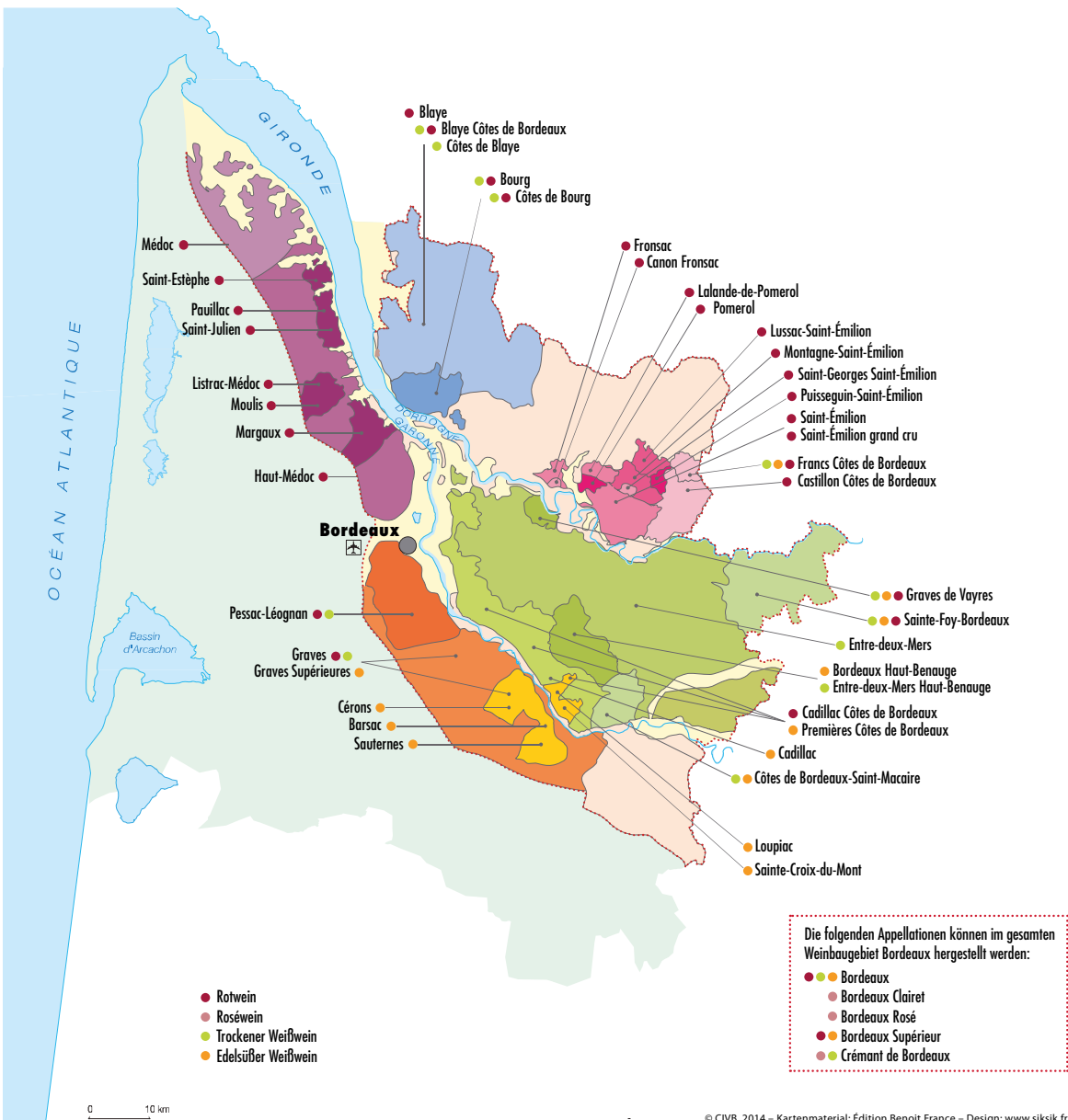
Fasskeller Mouton-Rothschild

Bordeaux Subskription – Die Geschichte des en Primeur

In Bordeaux heißt der Kauf eines Weines in Subskription *en Primeur*. Auch wenn man denken könnte, dass das Kaufen von Weinen *en Primeur*, also in Subskription, eine lange historische Tradition in Bordeaux hat, wurde es doch erst in den 70er und 80er Jahren wirklich populär. Zuvor war das Probieren des Weines vom Fass nicht so weit verbreitet und der Wein wurde, wie in den meisten anderen Weinregionen der Welt, erst nach Abfüllung verkauft. Mit dem Jahrgang 1982 und dem Beginn der Ära Robert Parker gelang dem *en Primeur*-Kauf in Bordeaux dann letztendlich der breite Durchbruch. Dieses System konnte sich vor allem deshalb so rigoros in Bordeaux durchsetzen, da die Nachfrage nach den besten Weinen (der Cru Classé 1855 und die bekannten Weine aus Saint-Émilion und Pomerol) zumeist deutlich größer

ist als das Angebot und die Besitzer der Châteaux somit die Verhandlungsmacht in den Händen halten. Für die Châteaux in Bordeaux ist es bedeutend einfacher und günstiger, die Weine in Subskription zu verkaufen und dann zum Zeitpunkt der Abfüllung direkt komplett auszuliefern.

Heute ist der Subskriptionsverkauf in Bordeaux nicht mehr wegzudenken und viele namenhafte Verkoster wie Robert Parker und Neil Martin (The Wine Advocate), Antonio Galloni, James Molesworth (The Winespectator), Jancis Robinson, James Suckling und Jeb Dunnock tragen durch ihre ausführliche Berichterstattung im Frühjahr nach der Ernte weiter dazu bei, dass die Bordeaux-Jahrgänge schon weit vor der Abfüllung in aller Munde sind.





Bordeaux Jahrgang 2018 – Der Reisebericht

Deutschland 2018, gehypt wie selten ein Jahr zuvor, klar einnehmender und offener im Charme als der stylische, langlebige, aber zurückhaltende Superjahrgang 2016 und der fruchtstarke 2017. Was ist dann mit Bordeaux? Nur gehypt oder echt groß wie der geniale Sommer? So lautete meine neugierige Frage.

Die Bedingungen 2018

Bordeaux 2018 eilt seit vielen Monaten fast eine Qualitätshysterie voraus wie Deutschland... Journalisten sprechen von ganz großen Weinen und Jahrhundertjahrgang, der tendenziell zurückhaltende amerikanische Wine Spectator verteilte ganz früh fast euphorische Noten, aber stimmt das auch? Entspricht die Qualität wirklich diesem, von uns allen persönlich erlebten Supersommer 2018?

Fakt ist, dass das Jahr sehr nass und feucht begann. Nass bis in den Juni, nur unterbrochen von einer reibungslos verlaufenden tollen und perfekten Blüte. Nun ist diese Nässe im Grunde ein Segen, um den nachfolgenden heißen und vor allem trockenen Sommer zu überstehen. Aber die lang anhaltende Feuchtigkeit hatte das Potenzial zum Desaster. Viele Domänen hatten große Verluste durch Mehltau. Ein Pilz, der viele Blätter und Ansätze vertrocknen und abfallen lässt, der insgesamt durch die Ertragsreduzierung aber die Qualität des Überlebenden tendenziell nicht verschlechtern muss, wenn man denn sehr sauber sortiert. Aber in jedem Fall gibt es eben wenig Menge. Und das Wetter wechselte im Juli zu einer langanhaltenden Trockenheit und hoher Wärme.



Wie den Jahrgang 2018 einordnen?

Kurz vor der Ernte Anfang Oktober gab es einen lang ersehnten moderaten Regen, die Aktivitäten in den Beeren starteten durch, die Ernte verlief in kurzer Zeit und ziemlich perfekt. Andere waren schon im September fertig, aber egal wie, die Ernte war easy.

Was zeigen nun die ersten Degustationen im Glas? Zum Glück gar nichts marmeladiges des fetten und trockenen Hitzejahrgangs 2003. In 2018 ist trotz des etwas sehr reifen Ansatzes und tiefer Säure und potenzieller Monsterhaftigkeit eben auch Schmelz, satte Frucht, seidiger Trinkfluss und Fülle, viel Samt und erstaunlich gute oder doch zumindest anständige Frische bei tendenziell tiefer Säure und hohen pH-Werten. Die ersten Weine verfestigen eine Assoziation mit 2010, 2016, dazu noch 2008, ein Hauch 2003 und 1982. Weniger hohe Säurewerte als 2010 und weniger extraterrestrischen Schick des grandiosen 2016. Dennoch sind 2010 und 2016 und 1982 am ehesten mit 2018 zu vergleichen. Die 2018er Weine sind geschmeidiger als die extrem leckeren, runden 2009er und leckerfeinen, seidig süßen 2015er, und sie sind klar größer als 2008, 2003 und 2012. Das passt schon verdammt gut – trotz ziemlich hoher Reife, tiefer Säure und unglaublicher Konzentration. Langjährige Verkoster sprechen von einer Analogie zu 1982, schon eine große Referenz. 2010 und 2016 bleiben trotz eines großen Jahrgangs 2018 aber auch eine Benchmark, diese zwei Jahrgänge waren unglaublich konsistent und stimmig, in Summe aller Weine gab es weniger Enttäuschungen. Wahrscheinlich macht auch die größere Säure den psychologischen Unterschied, in 2018 kommt die große und wirklich vorhandene Frische eher aus der Reife der Frucht. Die Feinheit der buttrig samtigen, sehr reichlichen Tannine, die saftig fruchtige Eleganz, der große Charme, der Trinkfluss und die sehr reife Frucht sind 2018 nämlich trotz leichter Monstrosität und großer Üppigkeit schon verdammt gut. Und 2018 hat ob der immensen Tanninmassen ein sehr hohes Alterungspotenzial.

Start am Montag, 25. März 2019

Château Léognan

Sonntag Abend bei Léognan angekommen. Erste Verkostung des Jahrgangs 2018 dann am nächsten morgen. Nach den ersten 20 Mustern auf der Prowein Mitte März 2019 kam wie letztes Jahr der Besuch auf Château Léognan in Pessac-Léognan. Ungeheuer aromatisch und samtig, recht üppig dazu. Alles passt, ziemlich perfekt und der Wein wird der benachbarten Domaine de Chevalier immer ähnlicher. Ein toller Wein mit 94-95 Punkten. Was kann man einwenden? Vielleicht zu nett und rund und zu stimmig? Aber ist das ein wirklicher Einwand?



Clos Louie

Dann eine Stunde Fahrt zum Biodynamiker Clos Louie, der Superstar aus Castillon. An der Grenze zu Saint-Émilion. Nachbar eines der besten Biodynamie-Weingüter Saint-Émilions, Tertre de la Mouleyre. Hochreife Lese Anfang Oktober. Nur gut 5000 Flaschen. Erstmals mit 20% alter Cabernet Sauvignon zu den 30% weit über 100 Jahre alten Cabernet Franc. Dazu 30% 100 jährige Merlot und 20% Malbec. Die große Frische der Cabernet Sauvignon schafft eine enorm pikante Balance zur extrem tiefen Säure der anderen Rebsorten. Stilistisch etwas Neuland, aber perfekt für diesen „low acidity vintage“. Anders, aber groß wie 2016 und 2015, besser noch als der sensationelle, zum lunch genossene 2010 und 2008 aus der Magnum. Ein Wein in der Liga der allerbesten 1er Grand Cru Classé aus Saint-Émilion zu einem Drittel oder Viertel des Preises. Mehr als Understatement und der erste 98-100-Punkte-Wein des Jahrgangs.



Heiner Lobenberg mit Sophie und Pascal Lucin-Douteau

Bel Air La Royère

Die kleine Weltreise geht weiter, jetzt nach Blaye zur kommenden Biodynamikerin (2018 ist das letzte Jahr der Konversion, ab 2019 zertifiziert) Bel Air La Royère. Uralte Reben, 65% Merlot und 35% Malbec. PH 3,65 – tiefe Säure.

Trotz Lese in der letzten Septemberwoche unglaublich reif. 15 Alkohol wie 2016 und doch perfekt balanciert. Ein schwarzer Riese, ungeheuer aromatisch und lecker. Der daneben verkostete 2016er war schicker, stylischer und frischer von mehr Säure, aber der 18er ist dennoch leicht vorne, manchmal darf's eben auch ein wenig mehr sein. Ein Samtteppich schwarzer Frucht, keine Härte im butterweichen, reichlichen Tannin und vollmundig üppig, die größten Argentinier sind kaum besser. 95-96 und best-ever hier.



Heiner Lobenberg und Corinne Chevrier

Moulin Haut Laroque

Das Finale in Fronsac auf Moulin Haut Laroque. Seit 1988 der Primus der Appellation. Dazu unglaublich alterungsfähig. Immer elegant wie ein Pomerol. Oder auch mal üppig und wuchtig wie 1989 und 2009. Immer groß und immer ein Highlight im Preis-Qualitäts-Verhältnis. 2016 war vor 2010 und 2015 ein Meilenstein hier. Was macht nun dieser Sommer mit seiner hohen Reife bei niedriger Säure mit diesem Jahrgang? Erster Eindruck in Nase und Mund: Ein kleines Monster, die Wiederauferstehung des 1989? Ewiges Leben, sooo viel butterweiches Tannin, satte Reife Frucht ohne Marmelade. Puh... dieser Wein wird in 10 Jahren die meisten der viel teureren Wettbewerber wegfeigen. Ich bewerte ihn wahrscheinlich mit 95 ungerecht einen Punkt tiefer als 2016, der meine Benchmark für diese Domaine bleibt.



Dienstag, 26. März 2019

Valade / Brisson / Peyrat



Start in Saint-Émilion auf Château Valade. Der direkte Nachbar von Tour Saint Christophe, allerfeinstes reines Kalksteinterroir. Cédric Valade bewirtschaftet nur 5 Hektar mit bis zu 80 Jahre alten Reben. 95% Merlot und 5% Cabernet Franc, total entrappt, spontan vergoren, 70% neues Barrique. Geschmeidiger und charmanter noch als die Benchmark, der extrem frische und finessereiche 2016.

Grandios sind auch seine Castillons. Château Brisson und Le Peyrat (die jüngeren Reben) stehen auf dem Plateau von Castillon, Hillside auf hartem Lehm über Tuff-Kalkstein, ideal kühler Grund für heiße Jahre. Unglaublich fein aus komplett entrapptem Lesegut, 45 Jahre alte Reben. Und wie schon bei Clos Louie erfahren: das heiße trockene 2018 ist das Jahr von Castillon! Perfekte Eleganz und charmante Fülle bei seidig samtigen Tanninen und hoher Frische und Eleganz.

Fonroque / Mazeyres

Und dann kommt eine Begegnung mit der dritten Art... Alain Moueix, Biodynamiker der ersten Stunde mit Château Mazeyres in Pomerol und Fonroque in Saint-Émilion. Beide komplett entrappt und in Stahl und Zement spontan vergoren. Ausbau mehr im 1500- und 2500-Liter-Holzfuder und Betonei, kaum noch Barrique. Biodynamie erhält Säure, ganz tiefe pH-Werte von unter 3,5 und 3,4. Alkohol moderat mit 13,0 und 13,5. Wahnsinnig frische Weine im Loire-Stil, voller Finesse, vibrierend und aufregend. Weg von allem was Bordeaux war, hin zu Burgund und Loire. Traumweine und auf der Spur des Biodynamikers Clos Louie. Großes feines Kino! Chapeau Alain Moueix!



Zu Gast bei Alain Moueix

Clos St. Julien / Petit Gravet Âiné / Gaillard / Peyrou

Nachmittags bin ich dann bei Cathérine Papon-Nouvel. Auch Biodynamikerin der ersten Stunde mit ihren winzigen Weingütern in Saint-Émilion: Clos Saint Julien auf reinem Kalkstein in der Ortsmitte mit Merlot und Cabernet Franc, Petit Gravet Âiné als Cabernet Franc neben Canon La Gaffelière, Gaillard in der Ebene. Dazu Peyrou auf den Hängen von Castillon, ein Wunderwerk der Preiswürdigkeit. 2018 ist Peyrou üppig und reif, vollmundig, saftig, lecker, aber kein elegantes Finesse-Meisterwerk wie 2016. Auch Gaillard war vom Mehltau betroffen, deshalb besteht der Wein entgegen allen Gewohnheiten zu 60% aus Cabernet Franc. Eine ungewöhnliche und mengenmäßig rare Delikatesse. Die Leichtigkeit des Seins, süß und lecker und saftig im Loire-Stil, ein kleiner Traumwein.



Heiner Lobenberg bei Cathérine Papon-Nouvel

Petit Gravet Âiné und Clos Saint Julien zeigen mit ihren hohen pH-Werten und niedriger Säure eine Opposition zur extrem schicken Finesse aus 2016. Deutlich von Cabernet Franc dominiert kommen sie wie reife, rotfruchtige Blockbuster von der Loire rüber. Kleine Monster, aber extrem hedonistische Zechweine der Extraklasse, Clos Louie ist in seiner eleganten süßen Wucht und Komplexität gar ein Anwärter für die allererste Reihe Saint-Émilions.

Coutet



Adrien David-Beaulieu

Château Coutet in Saint-Émilion, das aus der Zeit gefallene Antikweingut in Nachbarschaft zu Beauséjour Duffau, Belair und Angélu, bildet den krönenden Abschluss des Tages. Das einzige Weingut des Bordelaise, dass seit Grün-

dung Bio ist. Mehltau war auch bei diesem Biodynamiker das Thema, also auch hier eine Majorität der resistenten Cabernet Franc und keinen Primeur-Wein des Coutet, der am Hang und der Ebene darunter geerntet wird. Fast alles dem Mehltau geopfert, die grandiosen überlebenden 8000 Flaschen sind zwar genial, aber kommen erst in 2 Jahren raus. Aber oben auf dem Plateau, neben Beauséjour Duffau, werden auf reinem Kalkstein die 3000 Flaschen der Cuvée Demoiselle gewonnen. 2018 mit 60% Cabernet Franc und 40% aus der nur hier existierenden rotsaftigen Ursprungsform der Merlot. Mit 70 Freunden in einem Rutsch per Hand Beere für Beere vom Stock gelesen (unglaublich aber wahr). Ein Wein vom anderen Stern, auch in der ganz und gar ungewöhnlichen Aromatik. Man kann ihm 80 oder 100 Punkte geben, es gibt keine Referenz, ein Unikat.

Mittwoch, 27. März

Jean Faure / Haut Maurac



Olivier Decelle

Dann am Mittwochmorgen unser biodynamischer Freund Olivier Decelle. Château Jean Faure und Haut Maurac. 2018 wurde wegen der von Mehltau befallenen Stiele total entrappt, und dazu kam ein noch höherer Anteil Cabernet Franc. Keinerlei Schwefelung mehr vor der Malo, erst Ende März wird geschwefelt. Olivier sagt „Vergärung mit Schwefel ist wie schwimmen mit Haien“. Auch wird der finale Blend schon weit vor der Schwefelung durchgeführt, Ende Januar ist alles final vermählt. Das ist eine Empfehlung von Jacques Boisseneau, dem Superstar der Önologen aus dem Médoc. Das Ergebnis ist der mit Clos Louie zweite 100-Punkte-Wein, unendlich zart und zugleich Loire-haft intensiv in der salzigen roten Frucht. Floral und immens komplex, seidig und voller vibrierender Finesse. Wenn man denn Eleganz und multiple Zartheit mit saftigem Trinkfluss als Ziel hat.



Jean Faure

La Croix / Croix St. Georges / Le Sacre / La Confession



Jean-Philippe Janoueix und Château La Croix ist das nächste Ziel. 2018, kein Mehltau durch Prävention, 97% Merlot und 3% Malbec, floral und ultrafein, das Leichtgewicht von sandig-kiesigen Böden. Multikomplex, Spontanvergärung, Ausbau zum Teil in Tonneaus von Stockinger. Wenn es einen Namen für Feinheit und komplexe, florale Finesse in Pomerol gibt, dann La Croix. Kein anderer Pomerol kann da mit, aber man muss Feinheit und Zartheit im Wein schätzen. Eine unglaubliche Delikatesse.

Und mit dem Le Sacre aus Saint Georges Saint-Émilion erzeugt Jean-Philippe noch ein Preis-Qualitäts-Wunderwerk. Das ist und bleibt einer der besten Winzer des rechten Ufers.



Jean-Philippe Janoueix

Tour Perey

Am späten Nachmittag geht's weiter zu Château Tour Perey. 3 Hektar Kalksteinplatte im Meer von Sand und Lehm auf Saint-Émilions Tiefebene. Jean-Luc Marteau, der zugleich der Weinmacher von Haut Condissas im Haut Médoc ist, schaffte es, seinen Wein mit rechtzeitiger biodynamischer Bodenbehandlung frei von Mehltau zu halten. Nur 13,5 Alkohol und noch finesse-reicher als 2016. Fast unglaublich, der direkte Vergleich zeigt es. Nach Jean Faure das zweite Weingut, dass eine sagenhafte Qualität aus 2016 zumindest wiederholen kann.



Jean-Luc Marteau

Tour Saint Christophe / Bellefont Belcier / Enclos Tourmaline

Finale des Tages. Das Team der Weingüter des Mister Kwok aus Hong Kong. Das mit Regisseur JC Meyrou und dem genialen Weinmacher Jérôme Aguirre vielleicht beste Team des rechten Ufers. Château Bellefont Belcier, Château Tour Saint Christophe, Enclos Tourmaline und andere... Auf dem biodynamischen Weg. Schwefelfrei bis kurz vor der Füllung. 2018 total entrappt. Die ganz, ganz große Feinheit mit unglaublicher Frische. Nach Jean Faure unerwartet weitere Kandidaten, den Benchmark-Jahrgang 2016 übertreffen zu können. Die zarteste Versuchung, großes Kino der kleinen Biowinzer außerhalb des Mainstreams. Die erste Woche in Bordeaux setzt ungeheuer hohe Maßstäbe. Durch die fast unvorstellbar hohen Arbeitseinsätze penibelster Workaholics. Das Niveau werden die größeren Châteaux sicher nicht halten können, die Wahrheit des Mainstreams kommt erst Samstag und Sonntag bei den großen Händler tastings... ich bin gespannt.



JC Meyrou und Jérôme Aguirre

Donnerstag, 28. März

L'Etampe

Donnerstag 28.3. morgens auf Château L'Etampe. 2,8 Hektar auf Lehm und Kalkstein, Kies und Sand am Eingang der Hochebene von Cheval Blanc. 35 Jahre alte Reben. Biodynamisch. Schwefelfrei bis kurz vor der Abfüllung. Entrappt. Spontan vergoren. Ausbau im Barrique und Tonneau und in der Amphore. Nur 6000 Flaschen. Floral bis zum abwinken. Unendlich zart und verspielt. Schon 2016 habe ich den Wein ins Programm genommen, dieses Boutique-Weingut wird von Familie Berrouet beraten (Château Petrus). Superlative und doch völlig unbekannt. Mehr als ein Kleinod und ein Star des Jahrgangs.



Cour d'Argent



Denis Barraud

Wir haben hier einen 95%igen Merlot mit 5% Cabernet Franc. Es gab keinerlei Schäden durch Mehltau im Jahr 2018, da rechtzeitig gespritzt wurde. Alles clean, komplett entrappt. Cour d'Argent ist immer eine sichere Bank, nicht umsonst bekommt der Wein jedes Jahr 90 Parker, oft über 90 Suckling und andere ähnliche Wertungen. Das ist grandios für diesen Preis.

Tertre Roteboeuf / Roc de Cambes



François Mitjavile und seine Tochter Nina, Heiner Lobenberg

Dann der Großmeister der reifen Frucht. François Mitjavile und seine Tochter Nina haben noch nie so übergeniale Weine auf Roc de Cambes erzeugt wie 2018. 97-100 für Roc und 96 für Domaine de Cambes. Nur diese Familie beherrscht das Spiel an der Kante zur Überreife so perfekt, es wundert nicht, dass Tertre Roteboeuf ein glasklarer 100-Punkte-Wein ist. Mehr reife Perfektion auf den Punkt mit innewohnender Fruchtfrische als die 3 Weine der Familie Mitjavile habe ich überhaupt noch nicht probiert. Ich bin dankbar für diese Degustation.



Le Voute

Château Le Voute, 1,4 ha alte Merlot auf reinem Kalkstein am Rande der Appellation Saint-Émilions zu Castillon. Unendlich elegante Merlot im Pomerol-Stil. Groß!

*Clos de la Vieille Église / Trocard Monrepos / Clos Dubreuil / L'Ambroisie*

Dann Familie Trocard zum Abend. Trocard Monrepos ist ein Allzeit-Schnäppchen, der 2016 war reinste Finesse mit 20 Jahren Lebensdauer, ein Highlight der Weingeschichte in diesem Preisbereich. 2018 ist dagegen samtiger, dichter, reifer, üppiger. Gastronomisch vielleicht eindrucksvoller, aber nicht besser. Einen ähnlichen Paradigmenwechsel gibt es beim Clos de La Vieille Église, dem Zwillingssachbarn von Église Clinet, aber hier mit 30% Cabernet Franc. Und diese hochreife CF mit dem besten Lehm-Terroir Pomerols bringt eine schwarzsaftig reiche, weiche Wuchtbrumme einer anderen Art hervor. Tannine bis zum umfallen, ungeheuer viel Veilchen, Lakritze und süße Schwarzkirsche. Aber butterweich ohne jedes grüne Element, hochreif wie ein Tertre Roteboeuf, aber gar nicht volatil. Perfekt, wenn man es extrem reichhaltig und vollmundig liebt, Benoit nennt es den besten Wein seiner zwanzigjährigen Weinmachergeschichte. Bitte 10 Jahre wegsperren, vorher von allem zu viel. Der Clos Dubreuil vom gleichen Weinmacher war dagegen erstaunlich zivilisiert, zwar auch eine schwarze Wucht, aber der Wein wird schon früher delikat werden.



Benoit Trocard

Tage der Superlative gehen zu Ende. Morgen folgen mit Tertre de la Mouleyre, Vieux Château Certan und Le Pin und drei weitere Highlights.

Freitag, 29. März*Tertre de la Mouleyre*

Eric Jeanneteau von Tertre de la Mouleyre vor seiner gesamten Jahreseernte

Die unbestrittene Meisterschaft des Biodynamikers Eric Jeanneteau von Tertre de la Mouleyre und sein 2018er 100-Punkte-Wein war im Vorfeld zumindest denkbar in einem perfekt reifen Jahr.

Vieux Château Certan

Auch, dass VCC den vielleicht besten und langlebigsten Wein seiner Geschichte erzeugt hat (so sagen es Regisseur und Weinmacher Alexandre und Guillaume Thienpont) ist mit dieser genialen Cabernet Franc und der Meisterschaft in reifer Frucht auch gut vorstellbar...



Alexandre und Guillaume Thienpont von Vieux Château Certan

Guillot Clauzel

Doch die Sensation kommt danach. (Noch) keine 100, sondern „nur“ 98-99 Punkte: Château Guillot Clauzel, gut 2 Hektar direkt neben Le Pin. Alte Reben und dabei 25% Cabernet Franc und 75% Merlot. Bestes Terroir mit Lehm, Kies, Quarzsand und Feuerstein. Eine extrem eigenwillige Mineralik und viel floral unterlegte rote Frucht. Seit Januar 2018 als Regisseur Guillaume Thienpont, der auch VCC und Le Pin macht. *JETZT* erst und mit diesem perfekten Jahr, dem großartigen Terroir und alten Rebbestand *UND* dem genialen Regisseur Thienpont ist die schon lange absehbare Weltklasse gekommen.



Guillaume Thienpont (Guillot Clauzel und Le Pin)

Château Robin

Es verbleibt an dem Tag eine Wiederentdeckung. Die Wiederauferstehung des legendären Château Robin aus Castillon. Stéphane Asseo, der 2005 in die USA ausgewandert und das inzwischen extrem hoch bewertete Château L'Aventure in Paso Robles gründete, hob mit Robin Anfang der 90er Jahre Castillon erst in die Wein-Weltkarte. Nach seiner Auswanderung versank es im Desaster. 12 Hektar Amphitheater mit alten Reben (75 Merlot 25 Cab Franc) in bester Kalksteinlage neben Clos Puy Arnaud. Erst Anfang 2018 in den Besitz der berühmten Familie Thienpont gekommen. 2018 nur 10 hl/ha. Das ist jetzt schon toller Stoff und wird in Zukunft einer der absoluten Superstars des Castillon werden.



Jan und Florian Thienpont

Samstag, 30. März

Der erste Händlertag auf Schloss d'Aiguilhe



300 Weine aus allen Appellationen. Raus aus unserer geschützten Nische der superkleinen Boutique-Weingüter. Heute kommt die Wahrheit, ob die Großbetriebe mit diesem extremen Jahrgang umgehen konnten. Die penibel und non-stop arbeitenden Winzlinge unserer ersten Woche konnten die großen Weine von 2016 in üppigerer und hochreifer Form wiederholen. Wie schafften die Großen die Hürden der Hitze und Trockenheit und zuvor den Ansturm von Mehltau?



Bernard d'Halluin (re) von Château Charmail

120 Weine dann. Es gab einige Highlights unter den kleinen Weinen. Teyssier aus Montagne Saint-Émilion war wie Pontac Monplaisir aus Pessac nicht nur wunderschön reif sondern bei reiferem und vollere Charakter mindestens gleichwertig zu 2016. Chapeau!

Erstaunlich gut war der endlich wieder reife Fonréaud aus Lustrac, sogar noch 1 Punkt über den wunderbaren 2009 und 2010. In trockenen heißen Jahren geht hier die Post ab. Charmail war ein weiteres 93-94-Punkte-Highlight aus dem Haut Médoc, klar vor Sociando Mallet.



auf Château d'Aiguilhe

Die Appellation Pessac mag sich als Primus herausstellen. Drei ganz große Weine mit Carmes Haut Brion, Domaine de Chevalier und Pape Clément. Danach der erstaunlich gute rote Fieuzal und der oben schon erwähnte Pontac Monplaisir. Ich erwarte heute Abend bei der Verkostung noch Großes von Seguin, wenn die Appellation schon so gut ist, wird Seguin sicher vorne mit-schwimmen.

Nur wenige Muster aus Saint Julien gab es hier, Beychevelle war der Superstar vor dem unerwartet üppigen, fast fetten, aber schwer beeindruckenden Léoville Barton.



Phélan Ségur

Die Appellation Margaux zeigte mit Rauzan Ségla einen der besten Weine dieser Show. Potenzielle 100 Punkte und knapp vor Malescot Saint Exupéry, klarer dann vor Giscours.

Sehr erstaunlich und fast ganz groß die Neuentdeckung Confidence de Margaux, ein 2 Hektar Weingut des Dominique Befve, Regisseur von Lascombes mit Weinbergen neben Palmer und Rauzan.

In Saint Estèphe war Château Meyney sogar vor dem großartigen Phélan Ségur ein Mega-Highlight. Schwarz, rund, üppig, fruchtstark, unglaublich beeindruckend und für ein langes Leben geeignet. Ich glaube, dass Phélan und Meyney den besten Wein ihrer Geschichte erzeugt haben.



Stephan von Neipperg

Graf Neipperg stellte hier auf der Händlerverkostung auf seinem Château d'Aiguilhe natürlich alle seine Weine vor. Ich bin kein Fan von La Mondotte, aber 2018 war auf reinem Kalkstein mit ganz niedrigem pH und moderatem Alkohol unendlich reif und zugleich fein wie Tertre de la Mouleyre, ich muss 100 Punkte geben. Auch Canon La Gaffelière und D'Aiguilhe waren extrem gut und mit das Beste in ihrer Geschichte.

Die Weißweine aus 2018 waren etwas problematisch. Weder Carbonnieux noch Fieuzal noch Larrivet konnten an die Vorjahre heran. Extrem gelungen waren erstaunlicher Weise die Weine des leider gerade verstorbenen Denis Dubourdieu. Sein Önologenteam zeigte blitzsaubere Reynon und Clos

Floridène Blanc, reine Sauvignon Blanc ohne jede Grasigkeit, allerbesten Bordeaux-Stil. Sogar sein Süßwein, der Doisy Daëne vom Kalksteinfelsen Barsacs, blies alle Sauternes weg. Sensationell aromatisch und vibrierend lebendig, mit 100 Punkten aus Barsac hatte ich echt nicht gerechnet.

Château Seguin



Denis Darriet

Und dann der Besuch bei Denis Darriet von Château Seguin. Das Kleinod südlich von La Mission Haut Brion. Aus der 2018 so gut abschneidenden Appellation Pessac. Das Terroir ist historisch und in Büchern belegt identisch mit Haut Brion. Der Wein ist in seiner hohen, salzigen Mineralität und dem hohen Extrakt und der berstenden Frische von Frucht eine Offenbarung. Auf dem Niveau des großen 2016ers. In seiner Art des „von allem zu viel“ und in dieser mineralischen Explosivität ein Kandidat für den Wein des Jahres. Der muss viel länger auf die optimale Trinkreife warten als 2016. Mein Eindruck Pessacs als eine Super-Appellation des Jahrgangs 2018 wird mehr als gestützt.

Sonntag, 31. März

Händlertag bei Ulysses Cazabonnes



Händlertag bei Ulysses Cazabonnes auf Château Rauzan Ségla. Mehr als 300 Muster des Jahrgangs 2018. Ein echter Kampf, harte Arbeit, aber ein Kernpunkt der jährlichen Verkostung. Hier macht man Meter, aber klar ist auch, dass die direkten Besuche der Domainen manchmal bessere Proben ermöglichen.

Appellation Moulis und Listrac: Diese zwei tendenziell zu kühlen Gemeinden sind in trocken-warmen Jahren in der ersten Reihe des Haut Médoc zu finden. Branas Grand Poujeaux aus Moulis ist groß, best ever, der 95-Punkte-Star aus Moulis, reif und samtig dicht. Fonréaud aus Listrac, auch best ever, bestätigt die Form von vor zwei Tagen.



Stéphane Dief von Clos Manou

Médoc und Haut Médoc: Clos Manou ist mit 97-100 einer der großen Weine des linken Ufers. Der Nord-Médoc-Nachbar Carmenère liegt nur minimal dahinter, Du Retout, Doyac und Haut Maurac folgen auch mit 94 oder 95 Punkten. Selbst Belle-Vue ist zusammen mit Sociando Mallet und La Lagune nur knapp dahinter. Ein tolles reifes Jahr für Médoc und Haut Médoc.



Berater Marco Balsimelli und Richard Barraud



Mit Familie de Pourtalès auf Château Doyac und Berater Marco Balsimelli

Superbe Ergebnisse und Entdeckungen im bezahlbaren Bereich waren die reifen Charmeur Du Glana aus Saint Julien, Deyrem Valentin aus Margaux, Chantegrive aus Graves und Fonbadet aus Pauillac.

Canon in Saint-Émilion war hochreif im Stil von Tertre Roteboeuf, auch dieses ein Superstar mit bis zu 100 Punkten. Erstaunlich gut die sehr extrahierten, aber reifen Faugeres und der große Péby Faugères, nicht mein Stil, aber anzuerkennen.

La Fleur de Gay in Pomerol war erstmaligst nach über 10 Jahren wieder ganz oben. La Pointe gefiel mit 95 auch sehr.

Fazit der 180 Weine dieses Tages und Zwischenfazit nach 8 Tagen? Viele reife und feine Weine, manche überreif, manche überextrahiert, manche Weine sind trotz ihrer Üppigkeit einfach zu kurz. In Summe aber ist 2016 durchaus fein, lecker, reif, fruchtig und saftig, oft sogar ganz groß. In manchen Fällen ist 2018 sogar besser als 2016, der konzentrierte Charakter der seidigen Tannine ist ob des Liebreizes oft versteckt. Viele Genießer und hedonistische Gourmets und Gourmands werden 2018 dann auch ob seines berstenden Genussfaktors vorziehen. In Summe aber scheint mir 2016 konsistenter, und die tolle Mineralität und die große Länge mit der irren Finesse und Eleganz von 2016 ist für mich schwer zu schlagen. 2016 scheint mir im Moment komplexer. 2018 hat in der Trinkfreude und im Vergnügen durchaus aber auch viel Ähnlichkeit mit 1982, das ist dann schon sehr großes Kino. Was immer deutlicher wird ist die immense Konzentration des Jahrgangs 2018 aus sehr kleinen Beeren. Oft unterschätzt man die Größe der Weine, weil sie sich so lecker und angenehm verkosten lassen. Da sind eben auch viele "best-ever" für die Ewigkeit dabei.



Morgen, Montag ist der 1. April, hoffentlich kein Aprilscherz. Wir werden alle Premier Cru und Superseconds probieren. Da bin ich gespannt.

Montag, 1. April



Calon Ségur

Was sagte mein Freund Max Gerstl?: "Seit mehr als 35 Jahren der feinste Calon." Die inzwischen mehr als 80% Cab Sauv. und Cab Franc machen den ultrafeinen Stil in einem wunderschönen reifen Jahrgang. Alles tanzt voller Finesse. Auch Château Capbern und der Zweitwein Marquis waren ein Traum, ich werde alle 3 Weine anbieten.

Montrose

Selbst der Zweitwein war profund und intensiv. Montrose selbst eine Orgie in konzentrierter roter reifer Frucht. Berauschend und dicht und sooo berauschend. So groß wie 2016, etwas intensiver in roter Frucht dabei, etwas weniger lang in der salzigen Mineralität.

*Cos d'Estournel*

Unglaublich fein und elegant, reif, totale Finesse aus Cabernet, dennoch schwarz, Veilchen, Lakritze, Schwarzkirsche, Maulbeere. Nicht zu fett oder wuchtig, immer fein und tänzelnd bleibend. Nur knapp hinter 2016.

*Lafite Rothschild*

Sehr harmonische Weine hier, totale Balance, aber für mich der schwächste der 1er Cru von Pauillac. Auch Cos Montrose und Calon waren für mich besser. Jammern auf hohem Niveau mit 97-98 Punkten.

*Mouton Rothschild*

Philippe Dhalluin

Clerc Milon und Mouton sind Orgien in Schwarzkirsche, unendlich fein, aromatisch und lecker. Mouton dabei wahnsinnig mineralisch salzig und lang. Zur glatten 100 fehlt etwas Druck im mittleren Gaumen, aber mit 97-100 klar der beste 1er Cru Pauillac für mich.

Latour

Ähnlich kirschig fein wie Mouton, etwas milder in der Mineralität, fein, fast lecker. Tolle Weine, aber nicht so komplex wie Mouton oder wie die 2016er.

*Pichon Comtesse de Lalande*

Eine Konzentration und Potenzierung von Feinheit, von schwarzkirschiger Finesse. Kein Komplexitätsmonster und Mineralien-Blockbuster wie der unendlich gute 2016, dafür ist 2018 aber eine kaum zu steigende Freude, eine anmutige Tänzerin um das goldene Kalb der Kirschfrucht. 99-100 für einen der besten Weine des linken Ufers.



Bordeaux

Grand Puy Lacoste

Archetypischer Pauillac mit jahrgangstypischer Reife und viel schwarzer Frucht. Oberstes Mittelfeld und sehr aromatisch, aber nicht die sagenhafte Komplexität des mineralischen 2016. Wenn der Preis stimmt dennoch ein Topwert.



Pontet Canet

Seit mindestens 2009 soooo anders als alle Weine des Médoc und Pauillacs. Getrunkene Biodynamie. Würzig tief, pflaumig und kirschtig, erdig natürlich, positiv rustikal. Groß und unvergleichlich.



Léoville Las Cases

Wie schon Léoville Barton zeigte, dieses Terroir bringt 2018 hochreife Weine mit Druck und Power. Unglaublich würzig und kraftvoll, ganz anders als 2016, und trotzdem fein und schick. Diese Kombi hat was, großer Stoff.



Ducru Beaucaillou

Ducru kommt auch mit hoher Reife und großer Wucht, aber ganz schnell kommt auch schicke rote Kirsche. Würzig, reif und fein zugleich. Gäbe es 2016 nicht, spräche man bei Las Cases und Ducru vom Jahrhundertjahrgang, so ist es aber immer noch verdammt gut.



Margaux

Die höchste Konzentration aus den kleinsten Beeren seit Beginn der Aufzeichnungen auf Château Margaux und trotzdem keinerlei Ähnlichkeit mit 2003, sondern unendlich fein. Schon der Pavillon Rouge ist groß, 96-97, aber wahrscheinlich sehr teuer. Der 1er Cru selbst ist der Primus im Médoc, sogar klar vor Picola, Mouton, Palmer, Calon und Montrose. Großer, reifer dichter und doch eleganter Stoff für die Ewigkeit. Besser als 2005, 2009, 2010, 2015 und 2016, weil er die traumhafte Finesse aus der extrem reifen Frucht mineralisiert. Einer von zwei 100+ Weinen des Jahrgangs.

Der Pavillon Blanc ist in seiner Frische und multikomplexen Fruchtigkeit und Frische für mich der beste Weißwein des Jahres.



Palmer

Immenser Verlust durch Mehltau bei diesem Biodynamiker. Der verbleibende Teil total clean spontan vinifiziert. Nur 11 hl/ha und eine Traube pro Stock. Biodynamie mit ungeheuren Mehltau-Verlusten. Spontan vergoren ohne Schwefel bis nach der Malo. Extrem konzentriert wie Margaux, aber ungeheuer kalifornisch und superfein. Harlan Estate. Aber auch auf eben diesem 100-Punkte-Level. Not to bad!



Teynac – die Überraschung am Abend

Ganz spät am Abend des 1. April gab es dann nämlich noch eine kleine sensationelle Neuentdeckung: Château Teynac in Saint Julien. Die Weinberge von 12 ha sind umrahmt von Léoville Barton, Gruaud Larose und Talbot, also allerbestes Terroir. 70% Cabernet und 30% Merlot. Konzentrierter rotbeeriger Stoff, besser noch als der in 2018 hervorragende Du Glana. Auch besser als La Bridane, und das will was heißen. Für mich nach vielen Jahren des Suchens endlich *DIE* ideale Referenz im Einstiegsbereich Saint Juliens.



Beyond the 1er Crus – Fantastische Einstiegsweine

Aber es gibt eben auch neue Erkenntnisse über die berauschend schönen Einstiegsweine, Bordeaux ist da für mich weltweit vorne:

Mit Du Retout, Haut Maurac, Doyac, Charmail, Carmenère und Clos Manou in Haut Médoc, mit Lilian Ladouys und noch mehr Le Boscq in Saint Estèphe, mit Deyrem Valentin in Margaux, Pontac Monplaisir und noch mehr Seguin und Léognan in Pessac, Dutruch Grand Poujeaux in Moulis, und eben neben Château La Bridane diesem Teynac in Saint Julien habe ich die perfekte Weltklasse im Einstiegsbereich der Village-Appellationen des linken Ufers unter oder um 25 Euro gefunden. Nur Pauillac klemmt da noch. Vielleicht klappt es mit dem grandiosen Fonbadet? Dann „rien ne va plus“.



Dutruch Grand Poujeaux

In Saint-Émilion gibt es sogar viele Anwärter, Gaillard, Amélie und sicher Le Sacre – und Teyssier ist so ein Top-Anwärter, da ist einfach mehr günstige Oberklasse der bäuerlichen Winzer am Start. Castillon hat in der Liga auch eine Handvoll. Fongaban, Robin, Peyrou, Brisson, Le Rey und de l'A sind solche feinen und preiswerten Wunderwerke. Wahrscheinlich hat Castillon mit Saint-Émilion die meisten Preis-Leistungs-Stars in der Pipeline. Mehr als erwähnenswert ist auf dem rechten Ufer auch der Lalande Pomerol Haut Musset des gefeierten Önologen Jérôme Aguirre und Fronsacs Bester, Château Moulis Haut Laroque. Best ever Bel Air La Royère aus Blaye ist auch ein MUSS – und das preiswerte Leckerli Domaine de Courteillac ist mit Château Puygueraud von den Côtes de Franc wohl unumgänglich. Mir gefällt das verdammt gut, ich bin damit mehr als zufrieden.



Händler tasting bei Ballande

Dienstag, 2. April

Hintereinander der Besuch der drei besten Weingüter des Médoc und Haut Médoc. Château Clos Manou und Château Carmenère im äußersten nördlichen Médoc. Immens konzentrierte Weine aus kleinen Beeren und Dichtpflanzung. Betreut vom Önologenteam des Eric Boissenot, der auch alle 1er Cru des Médoc berät. Danach der Biodynamiker Château Doyac, ebenfalls von Boissenot betreut. Dreimal in der Klasse der besten klassifizierten Weingüter des Médoc. Ganz großes Kino für kleines Geld! Der Norden des Médoc, Saint Estèphe und Pauillac sind einfach reif und groß 2018.

Erste UGC-Verkostung auf Batailley



Das bestätigt sich auch bei der ersten UGC-Verkostung auf Batailley. Ein sensationell feiner und grandios verspielter Lynch Bages ist nicht weit hinter Pichon Comtesse. Pichon Baron in extrem reifer Konzentration folgt mit Wucht, ein Irrer, weicher Blockbuster. Batailley hat das beste Jahr seiner Geschichte vor dem tollen Haut Bages Liberal.

Zweite UGC-Verkostung auf Branaire Ducru

Die zweite UGC-Verkostung auf Branaire Ducru betrifft alle Saint Julien. Las Cases und Ducru sind da nicht und sind dennoch die Besten. Hier führt Léoville Poyferré vor Léoville Barton und Branaire Ducru. Insgesamt ist Saint Julien nicht so stark wie Pauillac, Saint Estèphe und Pessac.



Château Du Retout

Am Abend dann noch der Überflieger des südlichen Haut Médoc, noch auf Terroir von Margaux gelegen und deshalb immer so gut wie ein Margaux: Château Du Retout. 2018 ist reifer und charmanter als der stylisch elegante 2016. Zusammen mit dem großen 2010 die drei besten Jahrgänge des Château, mit 95+ fast ganz großer Stoff. Im Preis-Qualitäts-Verhältnis einer der besten Weine des Jahrgangs.



Mit Frédéric und Hélène Soual auf Château du Retout



Im Gespräch mit Hubert de Boüard

Mittwoch, 3. April

Händler tasting bei CVBG Dourthe

Das vierte große Händler tasting bei CVBG Dourthe. Eine perfekt organisierte Probe. Bester Komfort mit Tischservice. Und eine sagenhafte Auswahl. Fast alle Lücken werden hier geschlossen. Unerwartet fruchtig feine Weine mit großer Finesse zeigten Château Larcis Ducasse und Pavie Macquin aus Saint-Émilion. Zwei superfeine fruchtsüße Delikatessen des Teams um Regisseur Nicolas Thienpont und Önologe Stéphane Derenoncourt. In der ersten Reihe Saint-Émilions! Die Firma Dourthe zeigte mit Le Boscq aus Saint Estèphe einen preiswerten Riesen als qualitativ fast gleichwertiger Verfolger von Château Meyney und Phélan Ségur. Berauschend schön und mit 96-97 echte Oberklasse.



Angélus

Danach die Probe von Château Angélus auf dem Weingut. Fast ein Paradigmenwechsel, 35% Cabernet Franc und 65% Merlot, nur mindestens 65 Jahre alte Reben. Innerhalb von 10 Jahren vom Saulus zum Paulus. Schon 2016 war extrem fein, 2018 ist gar im Ausone-Stil. Ende mit fetter Blockbuster. Der neue Titel als 1er Grand Cru Classé A verpflichtet Hubert de Boüard anscheinend auch zur feinsten Stilistik der Allerbesten. Einer der Top-Weine des Jahres.

Tasting auf Larmande

Danach UGC Saint-Émilion auf Château Larmande. Ein überragender 98+ Punkte Clos Fourtet und ein verdammt guter 97 Punkte Valandraud waren die einzigen Highlights. Der Rest war nur unteres Mittelfeld.



Stéphane Derenoncourt

Final die Probe des Önologen Stéphane Derenoncourt. Alle seine Beratungsweine. Wie öfters und 2018 mehr denn je war die extrem günstige Domaine de Courteillac eines DER Preis-Leistungs-Wunder. Château Poujeaux aus Moulis war allerdings nur oberes Mittelfeld, wenig Chance gegen Dutruch und Branas Poujeaux. Dafür überragte Beauséjour Duffau aus Saint-Émilion mit an die 100 Punkte. Ein feiner Riese. Und berauschend war Derenoncourts eigenes Château, die Domaine de L'A aus Castillon, wo er auch zu Hause ist. Seit Jahren DER qualitative Verfolger von Clos Louie. Stilistisch 2018 noch feiner als 2016 und 2017. Nur 20 hl/ha Ertrag, 30% Cabernet Franc. Tolle Mineralität und sensationell frische Eleganz. Groß mit 97 Punkten, besser denn je? Immer noch hinter Clos Louie, aber das ist auch einer der besten Weine des rechten Ufers.



Stéphane und Christine Derenoncourt

Donnerstag, 4. April

Heute ist Superstar-Tag des rechten Ufers.

Château Cheval Blanc

Château Cheval Blanc. Pierre Olivier Clouet ist seit einigen Jahren verantwortlich für die Weine. Seitdem ist Cheval einer der feinsten Weine des Bordeaux und wohl auch der Welt. Atemberaubende Finesse und Frische. Lang und unendlich. Vielleicht sogar minimal besser als der wahnsinnig schöne Nachbar Jean Faure. 50% Cabernet. Genial. Welten besser als 1982 und 1990 damals waren. 100+



Château Ausone

Ein Mythos. Alain Vauthier ist der völlig geerdete, bäuerliche und zugleich philosophische Besitzer. Seit 2005 immer einer der Finesseweine der Welt überhaupt. 2018 sehr fein und fast lecker. Superb aber doch klar hinter Cheval.



Evangile

Das Pomerol-Weingut der Lafite-Rothschild-Gruppe. DER Powerwein Pomerols. Nicht so in 2016 und 2018. Die große Frische Feinheit, sooo lang, qualitativ bei den grandiosen Nachbarn Cheval, Conseillante und VCC. 99-100 mit Luft nach oben.



Le Pin

Inzwischen der teuerste Wein Pomerols und Bordeaux. Ein Kult für Milliardäre. Dazu der Saint-Émilion L'If, eine Art zweiter Troplong Mondot, das Nachbarweingut. Wucht, schwarz und doch fein. Le Pin selbst ist ein Traum in Kirsche mit Minze und feiner Blumigkeit. Eine verspielte Ode an die Freude, ganz groß und ganz teuer.



Jacques Thienpont von Château Le Pin und L'If

Pavie

Einer von nur vier 1er Grand Cru Classé A. Superteuer. Ist er 2018 sein Geld wert? 2016 war toll, 2018 wurde mit scharfer Extraktion und viel neuem Holz alles auf die Spitze getrieben... Ein verschenktes Potenzial...?

Figeac

Für mich einer der besten Weine des rechten Ufers und zusammen mit Clinet aus Pomerol immer einer meiner persönlichen absoluten Lieblingsweine. 2018 ist in der Nase eine total verspielte Kirschnase, im Mund aber total Cabernet Sauvignon. Satte rote Johannisbeeren und etwas Cassis, unglaublich frisch mit irrer Konzentration, mineralisch ohne Ende. Ewiges Leben und 10 bis 15 Jahre in Ruhe lassen. Best ever klingt langsam etwas abgeschmeckt, hier muss man es aber sagen. Dieses Terroir von Figeac, Cheval, VCC, Conseillante, Evangile... unglaublich aber wahr. So 100 wie es eben geht.



Château Trottevieille

Mehr als 50% Cabernet Franc. Wahnsinnig konzentriert und bei großer Frische brutal konzentriert. 15 Jahre wegsperren. Ein Riese mit 98+. 2018 auf dem rechten Ufer schockt mich.

Troplong Mondot

Kraftwein Saint-Émilions. Dramatisch konzentriert, aber nicht fett. Groß. Ein Paradigmenwechsel zur Feinheit. Burgundisch. Not to bad!

Bordeaux

La Conseillante

Eine Wuchtrumme in Frucht und Konzentration. Unglaublicher Schub und satte polierte Tannine mit immenser Mineralität. Für ein ewiges Leben. Best ever. 100. Chapeau!



Letzte UGC-Probe Pomerol auf Château Beauregard

Gazin und Petite Village waren ordentlich, La Pointe nach Jahren wieder mal super. 2005 mit viel mehr Finesse und frischer roter Frucht.

Château Clinet. Mein Liebling. Total fein in roter Kirsche laufend, tänzelnde Finesse, geniale 15% Cab. Sauv. unter der Merlot, der Figeac der Pomerols. Ich bin wie 2016 sehr begeistert. 97-100

Zum Abschluss Château Beauregard, der Biodynamiker neben Château La Croix in Catusseau. Sand und Kies und Lehm. Extrem fein und dazu vom Lehm etwas mehr Power als La Croix. Total auf Kirsche, rote Frucht, extrem wohlschmeckend, angekommen in der Spitze der Biodynamiker. Best ever hier mit 98-99/100.



Jean Pierre Moueix.

Das hochkarätige Händlertasting in Libourne



Château Trotanoy, La Fleur Petrus, Latour à Pomerol, Certan de May, Belair Monange. Hier sind viele Superlative unter einem Besizerdach vereint.



Ich hatte befürchtet, dass es sooo gut ist. Und dann war es noch besser, La Serre Saint-Émilion und Latour à Pomerol einfach Traumweine. Certan de May, Hosanna und La Fleur Petrus mit 97-100 gaaanz groß, besser als 2016. Trotanoy und Belair Monange glatt 100... bei Trotanoy zuckte sogar das +Zeichen... Christian Moueix war dann mit mir einer Meinung, dass 2016 und 2018 die besten Weine seiner Historie waren, mit einem kleinen Plus für 2018.

Freitag, 05. April

Der letzte Tag unserer Reise.

Château Haut Brion und La Mission Haut Brion

Aus der 2018 so grandiosen, unendlich feinen Appellation Pessac Léognan. Schon die Zweitweine Chapelle und Clarence waren mit 95 Punkten schicke Meisterwerke. Haut Brion war die Wiederauferstehung des 1989ers und La Mission war noch feiner und mineralischer. 100.



Haut Bailly

Fruchtstark und fein. Fast ganz groß mit 97-100. Superb im oberen Mittelfeld das zweite Weingut Le Pape. Aromatisch und unglaublich fein.



Château Smith Haut Lafitte

Unser letzter Besuch auf der Reise. 2016 war der Wein berauschend und fokussiert, 2018 konzentrierter und noch feiner zugleich. Ein 100-Punkte-Wein zum Schluss, ein grandioses Finale.



100 ist inzwischen öfters eine zu enge Bewertung. Mehr als 5 Weine müssten 2018 eine höhere relative Bewertung bekommen im Vergleich zu anderen 100-Punkte-Weinen und zur eigenen Historie. Diese Skala muss endlich, wie die nach oben offene Richter-Skala für Erdbeben, nach oben geöffnet werden. 2016 und 2018 sind doch so ungeheuer viel besser als die meisten 100-Punkte-Weine aus 1945, 1947, 1959, 1961 und 1982 jemals waren, wie soll man das denn abbilden? Mir bliebe ja eigentlich nichts anderes übrig als 2018 mehrfach 100+ zu vergeben.

Fazit einer denkwürdigen Reise in den Weinhimmel



Smith Haut Lafitte

Ich hatte hier in Bordeaux genial beeindruckende Proben der Traum-Jahrgänge 2005, 2009, 2010 und 2015. Wahnsinnig gute Weine und ob der Intensität durchaus auch anstrengende Verkostungsreisen.

Es gab aber nur 2 Jahrgänge für uneingeschränkte Probierfreude und die unendliche Leichtigkeit des Seins im Trinkvergnügen direkt vom Fass. 2016 und 2018. Was eint und was unterscheidet diese grandiosen Jahrgänge der Freude? 2016 hat wie 2010 alle Regler rechts. Tanninmassen und hohe Säure. Aber während 2010 alles vordergründig und offensichtlich zu Tage tritt, man ob der Massivität sogar noch nach 10 Jahren zu Recht von wahnsinnig hohem Potenzial spricht, ist 2016 alles mild und fein und hintergründig und elegant verwoben. Von allem genau so viel oder mehr als 2010, aber eben seidig und immer mit Finesse. Bei 2010 sagte man „das wird groß“, 2016 war immer und bleibt immer groß. 2010 wird, wenn in 30 bis 40 Jahren auch die ganz großen Weine langsam reif sind, ein gleichwertiger Sensations-Jahrgang sein, aber 2016 ist und bleibt eben immer schon groß.

Und nun kommt 2018



Florence (Hintergrund) und Daniel Cathiard (rechts) von Smith Haut Lafitte

Der Jahrgang hat final die meiste Ähnlichkeit mit 2016 (und 1982 – aber 82 war in Summe nicht so gut), aber es gibt auch einige ganz große Unterschiede. Die Tannine sind 2018 noch reichlicher als 2016 und 2010, aber sie sind ganz reif und seidig schick wie 16 und zugleich üppig und samtig und fast etwas fett im positiven Sinn.

Die Konzentration und der Extrakt sind unvorstellbar hoch, mehr als jemals zuvor. Dennoch sind die Weine nicht fett und nicht sehr alkoholisch. Die Weine werden ewig altern können. Trotz der Milde muss man ob der immensen Konzentration auf 2018 länger warten, bis die optimale Trinkreife beginnt, 10 Jahre ist bei den großen Weinen sicher eher das Minimum.

Die reichliche, aber total milde Säure aus 2016 ist 2018 deutlich geringer. Die dennoch erstaunlich hohe Frische kommt 2018 nur aus der extrem reifen Frucht. Für Weine aus südlichen Gefilden ist das ein perfektes Resultat, das hier ob des atlantischen Einflusses eher selten erreicht wird. Große Klassiker wie 2005 und 2010 sind hier der Idealzustand, himmlische Finesse wie 2016 und extrem feine Reife wie 2018 sind bisher absolute Ausnahmen.



Nun hoffen wir auf gute Zuteilungsmengen und Allokationen der oft knappen Mengen und auf Preise wie Jahrgang 2016. Lesen Sie mit Vorfreude meine Texte und schaffen Sie Platz im Keller. Und beziehen Sie mit 2015,16 und 18 Bordeaux wieder in Ihren Alltag ein, es gibt so viele geniale Weine von 9 bis 25 Euro nirgendwo sonst auf der Welt zu kaufen.

Viel Freude und lieber Gruß
Heiner Lobenberg

Wissenschaftlicher Bericht zum Jahrgang 2018

Von der Sorge bis zur Begeisterung, guten Weißweinen und außergewöhnlichen Rotweinen

Von Dr. Axel MARCHAL, Dr. Valérie LAVIGNE und Prof. Laurence GENY

Wollte die Natur nach einem traumatischen Jahrgang 2017 aufgrund des Frosts den Bordeaux-Winzern 2018 ruhigere Bedingungen bieten? Der Frühling, der besonders regnerisch und von heftigen Hagelereignissen geprägt war, sorgte zunächst für ernsthafte Besorgnis. Von Mitte Juli bis Ende Oktober wurden dann vorsorglich außergewöhnlich trockene und sonnige Sommerbedingungen installiert. Die anfänglichen Befürchtungen lösten sich dann allmählich auf und ließen Raum für aufrichtigen Optimismus zu Beginn der Ernte und schließlich für echte Begeisterung nach der Weinbereitung.

Denken Sie als Präambel dieser Anmerkung an die fünf grundlegenden Bedingungen, die im Allgemeinen einen perfekten Jahrgang von rotem Bordeaux bestimmen.

- 1) und 2) die Blüte und ein relativ schnell homogenes Klima, das warm genug und nicht zu wässrig ist, um eine gute Befruchtung zu gewährleisten und eine homogene Reife zu erreichen.
- 3) ein Wasserstress, der sich dank eines heißen und trockenen Julis allmählich abbaut, was erst zu einer Verlangsamung und dann spätestens während der Reife zu einem endgültigen Wachstumsstopp der Rebe führt.
- 4) eine vollständige Reifung der verschiedenen Rebsorten dank der Monate August und September; ausreichend trocken, aber ohne übermäßige Hitze.
- 5) gutes Wetter, mäßig heiß und schwach Niederschlag während der Ernte, so dass auf die optimale Reife der einzelnen Parzellen gewartet werden kann, ohne eine Verdünnung, Verfall oder Verlust von Fruchtaromen zu befürchten.

Die besonders feuchten Frühlingsbedingungen könnten Ängste vor Blütenverfall hervorrufen, aber ein milderes Wetter ermöglichte das Ausblühen ohne nennenswerten Unfall und erfüllte die erste Bedingung. Häufige Regenfälle bis in den Frühsommer begünstigten jedoch die Entwicklung der Spätfäule. Seine außergewöhnliche Virulenz verursachte lokal erhebliche Ernteausfälle. Darüber hinaus verhinderte die Bedeutung der Bodenwasserreserven seit dem Winter in Verbindung mit grauem und regnerischem Wetter die frühe Entstehung von Wasserstress. Obwohl aufgeschoben, war der Wachstumsstopp der Rebe am Ende der Reife wegen des trockenen und heißen Sommers offen und brutal. Die Anreicherung von Zucker war schnell und die Reifung der Trauben fand in einem idealen Klima statt. Mit Ausnahme einiger gemäßiger Schauer blieb das Wetter bis Ende Oktober sommerlich, so dass perfekt gesunde Trauben zu der von jedem Winzer gewünschten Reife geerntet werden konnten. Die vierte und fünfte Voraussetzung waren damit voll erfüllt. In Ermangelung von Botrytis-Druck führte die Vielfalt der Erntemöglichkeiten zu ungewöhnlich langen Erntephase der roten Reben, die von einigen Anfang September begonnen und von anderen Ende Oktober abgeschlossen wurde. Wenn nicht alle Bedingungen vollständig erfüllt waren, ermöglichte die einzigartige Klimatologie von 2018 und insbesondere die Phase ihrer Reifung die Ausarbeitung außergewöhnlicher Rotweine. Sie werden ohne Zweifel die größten Erfolge von Bordeaux verbinden.

Trotz der Sommerhitze haben die weißen Trauben eine gute Säure und ein interessantes aromatisches Potential bewahrt. Perfekt gesund und reich an Zucker, wurden sie früh in einem trockenen Klima geerntet.

Die Entwicklung großer süßer Weine erfordert das Erscheinen von Edelfäule im richtigen Moment, das heißt sobald die Trauben reif, zuckerhaltig und noch ausreichend sauer sind. Der trockene Sommer und der Spätsommer verzögerten die Entwicklung von Botrytis cinerea. Seine schnelle und homo-

gene Entwicklung verbreitete sich nach den Regenfällen Mitte Oktober. Ohne die Frische und Brillanz der größten Jahre zu erreichen, wird 2018 mit Sicherheit ein guter Jahrgang süßer Weine mit perfekt klaren und konzentrierten Weinen.

Ein nasser Winter, ziemlich kühl, der zu spätem Knospenplatzen führte

Nach einem trockenen und heißen Jahrgang 2017 wird der Beginn des Jahres 2018 für seine hohen Niederschlagsmengen in Erinnerung bleiben (Tabelle I). Das Jahr beginnt mit einem regnerischen und windigen Monat, der trotz fehlender Sonne außergewöhnlich mild ist. Sehr häufig überschritt der Regen, der sich über 20 Tage in diesem Monat verteilte, 120 mm. Diese Störungsfolge reduziert die Sonneneinstrahlung erheblich; Mit Ausnahme von Januar 2004 ist Januar 2018 der graueste Monat seit 1991, obwohl er einer der heißesten der letzten hundert Jahre ist.

Der Februar ist eher trocken und kalt mit einem kumulativen Niederschlagsdefizit. Unter dem Einfluss von Nordwinden sind die aufgezeichneten Temperaturen 2 bis 3 ° C niedriger als normal, mit 16 Tagen Frost und einem Schneefall am 6. und 7. Die Wetterbedingungen im März sind nicht frühlingshafter. Die Wolken sind zahlreicher als sonst, die Schauer, Böen und die frische Luft sind fast täglich. Im März hat es selten so viel geregnet, mit 20 Regentagen. Die Anhäufungen überschreiten im Norden der Gironde das Doppelte der Normalen. Trotz einer relativ milden ersten Jahreshälfte liegt die Durchschnittstemperatur im März fast 1 ° C unter dem Normalwert (Tabelle I). Unter diesen Bedingungen fand die vegetative Erholung Ende März nicht wie in den Vorjahren statt.

Tabelle I

	Durée insolation(h)		Pluie (mm)		T°C moy. min (°C)		T°C moy. max (°C)	
	2018	Moyenne 1991-2010	2018	Moyenne 1981-2010	2018	Moyenne 1981-2010	2018	Moyenne 1981-2010
Janvier	35	95	122	87	6,9	3,1	11,9	10,0
Février	87	115	50	71	1,3	3,3	8,9	11,7
Mars	132	170	113	65	5,9	5,4	13,8	15,1
Avril	165	182	78	78	9,8	7,4	19,3	17,3
Mai	217	217	47	80	11,5	11,0	21,9	21,2
Juin	247	239	46	62	16,1	14,1	26,1	24,5
Juillet	309	249	48	50	17,6	15,8	29,2	26,9
Août	290	241	19	56	17,1	15,7	29,5	21,7
Septembre	272	203	3	84	13,8	12,9	27,3	24,0
Octobre	127	147	89	93	7,0	10,4	14,5	19,4

Klimaindikatoren für 2018 im Vergleich zum Durchschnitt von 1981-2010 für Temperaturen und Niederschläge und zum Durchschnitt von 1991-2010 für Sonnenstichzeiten.

Daten von Méridac (Météo France)

Der April, ein kontrastierender Monat, war in den letzten zehn Jahren extrem unregelmäßig, ungewöhnlich heiß oder sehr kühl.

Das Anschwellen der ersten Knospen wird am Ende der ersten Dekade im April beobachtet, 10 bis 12 Tage später als im Jahr 2017 aufgrund der anhaltenden Erkältung.

Von 13 steigen die Temperaturen im Sommer Werte zwischen 17 und 24 (Figur 1, Tabelle I), mit gelegentlichen Werte über 10 ° C um den Durchschnitt zu erreichen, bis zu einigen Tagen mehr als 25 ° C.

In diesem Zusammenhang entwickeln sich die phänologischen Stadien schnell (Abbildung 2). Der zum Zeitpunkt der Knospung als spät eingestufte Jahrgang ist vergleichbar mit dem Durchschnitt für das 10-Blatt-Stadium. Trotz dieser Hitzeepisode weist der Sonnenschein im April weiterhin ein Defizit auf (Tabelle I). Der Zeitraum Dezember 2017 - April 2018 ist der graueste in Aquitanien seit 1993-1994.

Die Niederschlagsmengen sind unterschiedlich und in Bordeaux mit durchschnittlich 11 Regentagen nahezu normal. Es besteht jedoch eine erhebliche Heterogenität zwischen den Bezeichnungen. Die Regenfälle konzentrieren sich hauptsächlich zu Beginn und am Ende des Monats, häufig in Form von Schauern oder Gewittern. Sie sind selten zwischen dem 14. und dem 26., Diese Bedingungen sind für die vegetative Entwicklung sehr günstig. Am Ende des Monats, drei Wochen nach dem Austrocknen, sind die ersten Trauben in großen Mengen sichtbar, was die Winzer, die 2017 von Frost betroffen waren, beruhigt

Mai und Juni besonders regnerisch, begünstigen die Entwicklung der Spätfäule und sind örtlich von einer Hagelperiode geprägt

Das Frühjahr 2018 war geprägt von klimatischen Bedingungen, die die Menge der ursprünglich vielversprechenden Ernte beeinflussen dürften.

Mai beginnt wie der April, kühl, in einigen Appellationen sogar kalt (2,4 ° C, Aufzeichnung der Morgentemperatur in St. Emilion am 1. Mai). Die vegetative Entwicklung wird dadurch vorübergehend verlangsamt. Die Temperaturen steigen wieder an, mit der Sommerhitze am 7., dann vom 17. bis 24. (Abbildung 3). Der Mai ist auch durch heftige Schauer gekennzeichnet. Niederschlagsmenge variiert stark von einer Region zur anderen: 70 mm in St Emilion zwischen dem 24. und 29. Mai (38 mm im Durchschnitt für die Gironde Wein), 100 mm im Südosten der Entre-deux-mers in der folgenden Woche (durchschnittlich 22 mm für den Weinberg).

Zu diesen heftigen Stürmen, fügen sich zwei Hagelstürme: Montag, 20. Mai im Süden Gironde und 26. auf Blaye, Bourg, einen Teil des Médoc und Entre-Deux-Mers. Betroffen sind 2500 Hektar der Appellation Côtes de Bourg, davon bei 1000ha über 80% Verlust.

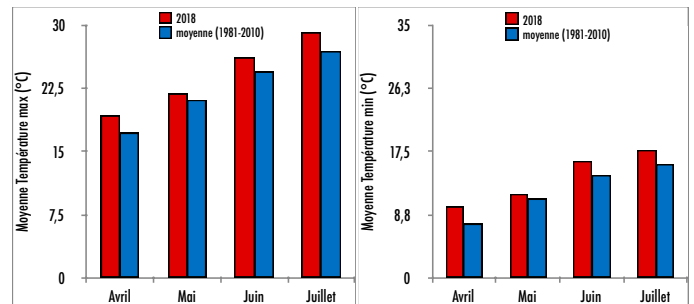
Nach einem Winter und einer Quelle, die reichlich bewässert ist, kommt es Ende Mai zu zahlreichen Regenfällen, die den Boden mit Wasser sättigen und den Zugang zu den Parzellen erschweren.

Die ersten Blüten erscheinen Ende Mai unter zufriedenstellenden thermischen Bedingungen, trotz häufig kühler Nachmittage für die Saison bis zum 18. Mai. Obwohl der Knospenausbruch zu spät erfolgte, wurde in unseren Referenzparzellen am 3. Juni eine kurze Woche später als 2017 eine Mittelblüte beobachtet, die jedoch mit dem Durchschnitt der letzten 20 Jahre vergleichbar war (Tabelle II). Es war schnell und dauerte maximal zehn Tage, ohne nennenswerte Unfälle, obwohl es am 6. und 7. Juni regnete. Die Niederschläge folgten vom 9. bis 18. Juni und führten in einigen Regionen zu einem 2- bis 4-mal höheren kumulativen Niveau als normal. Ab dem letzten Jahrzehnt kehren die Farbe des Himmels und die Temperaturen zum Sommer zurück, was das schnelle Wachstum von Beeren fördert.

Zu diesem Zeitpunkt ist die erste Bedingung eines großen Jahrgangs, nämlich eine schnelle und homogene Blüte, ohne einen merklichen Driftunfall, erfüllt.

Die vielen Manifestationen des Mehltaus sind jedoch für die Winzer von Belang. In der Tat wurde ein solches Druckniveau selten beobachtet. Die Virulenz des Erregers, die Schwierigkeit, einen ausreichenden Schutz zu gewährleisten, weil der klimatischen Bedingungen haben das Einsetzen der Symptome auf den Blättern, sondern auch auf Cluster von Mitte Juni manchmal zum Verlust eines Teils der Ernte geführt. Die zukünftige Wachstumsfähigkeit der Buchten könnte ebenfalls beeinträchtigt werden.

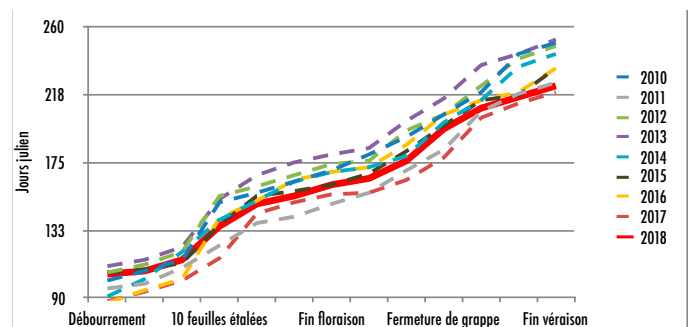
Abbildung 1



Durchschnittliche Höchst- und Mindesttemperaturen für die Monate April bis Juli 2018

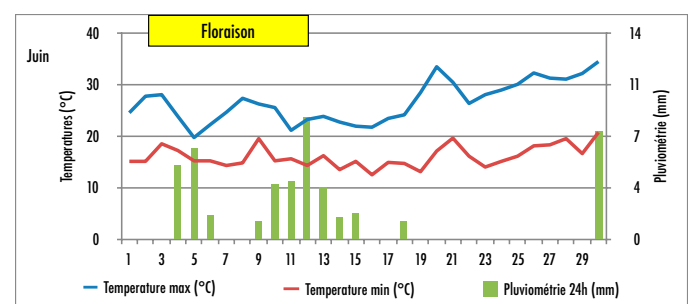
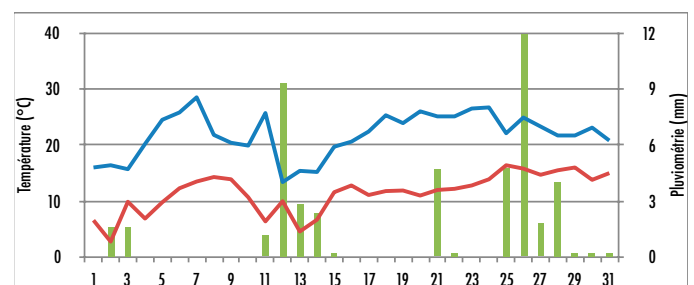
Daten von Mérignac (Météo France)

Abbildung 2



Entwicklung der phänologischen Stadien im Jahr 2018 im Vergleich zu 2017, 2016, 2015, 2014, 2013, 2012, 2011 und 2010 (SRAL- und ISVV-Daten)

Abbildung 3



Tägliche Entwicklung der Temperaturen und Niederschläge im Mai und Juni 2018

Daten von Mérignac (Météo France)

Der ungewöhnlich trockene Sommer ab Mitte Juli war gut, um den Mehltaudruck zu senken und die Reifung der Trauben zu gewährleisten

Die Temperaturen sind in der ersten Julihälfte überdurchschnittlich hoch, was durch neue Hagelereignisse gekennzeichnet ist, darunter am 4. Juli im Süden Médoc und am 15. Juli in Bordeaux und in der südlichen Gironde. 2018 waren mehr als 10.000 Hektar an der Gironde von Hagelschlag betroffen. Wie in den Vormonaten variieren die kumulierten Niederschläge im Juli von Region zu Region erheblich: weniger als 40 mm im äußersten Norden des Médoc und fast 100 mm in Sauternes. Juli 2018 hat die höchste gemessene Durchschnittstemperatur seit 1954. Nachts liegen die Temperaturen selten unter dem Normalwert. Sie sind die heißesten seit mehr als einem halben Jahrhundert.

Diese feuchten und heißen Bedingungen halten einen beträchtlichen Mehltaudruck aufrecht. In der Mitte Juli erreichten Phase des Clusterabschlusses werden die ersten Schäden an der Ernte beobachtet. Außerdem wird keine Wassereinschränkung beobachtet und das vegetative Wachstum bleibt sehr aktiv.

Die zweite Bedingung eines perfekten roten Jahrgangs, nämlich ein Klima ohne Niederschlag nach Fruchtansatz, wurde nicht erfüllt.

Glücklicherweise änderte sich das Wetter Mitte Juli dramatisch und es folgte ein trockener und heißer Sommer, der sich besonders günstig für die langsame Reifung auswirkte. Ende Juli und August sind durch sehr sonnigen Sonnenschein und seltene Gewitter gekennzeichnet (Abbildung 4, Abbildung 5). Die mittleren Tages- und Nachttemperaturen überschreiten den Normalwert um 0,5 bis 3 °C, ohne die schädlichen Aufzeichnungen von 2003 zu erreichen. Der Beginn des Farbwechsels wird in unseren Referenzweinbergen ab Ende Juli beobachtet, und die Mitte der Weinlese wird am 4. August vermerkt, einem Datum nahe dem Dreißigjahresdurchschnitt (Tabelle II). Mit Ausnahme der gepriesenen Weinberge war die Veraison schnell und homogen. Es endet am 15. August.

Nach dem regnerischen Frühling sind die Bodenwasserreserven sehr wichtig. Die Installation einer ausreichenden Feuchtigkeitsbeschränkung, um das vollständige Wachstum der Rebe zu stoppen, erfolgt daher nur zur Hälfte oder am Ende der Veraison, abhängig von der Art des Bodens und des Niederschlags. Es ist notwendig, bis Mitte August zu warten, um die Anzeichen eines Wasserstresses zu beobachten, der mit dem von 2016 vergleichbar ist (Abbildung 6).

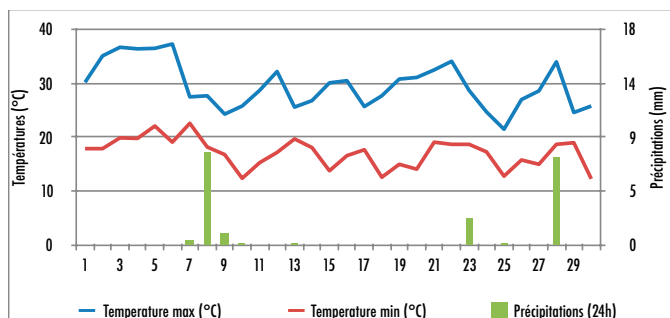
Auf den trockensten Böden und Regionen war die dritte notwendige Bedingung für die Erzielung eines großen Rotweinjahrgangs leichter zu erfüllen.

Tabelle II

Période	Mi floraison	Mi véraison
1997-2017	3 Juin	6 Août
2010	9 Juin	9 Août
2011	17 mai	21 Juillet
2012	11 juin	12 Août
2013	18 juin	22 Août
2014	7 juin	13 Août
2015	5 Juin	6 août
2016	11 juin	7 août
2017	30 mai	30 juillet
2018	3 juin	4 Août

Vergleich der mittelblühenden und mittelblühenden Daten von 2018 mit 2017, 2016, 2015, 2014, 2013, 2012, 2011, 2010 und dem Durchschnitt der letzten 20 Jahre

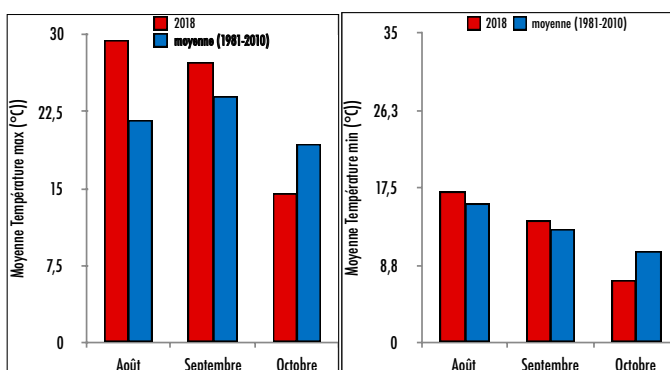
Abbildung 4



Tägliche Änderung von Temperatur und Niederschlag im August 2018

Daten von Mérignac (Météo France)

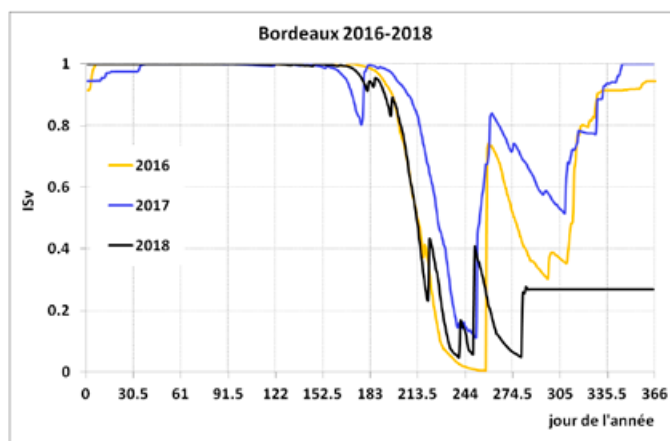
Abbildung 5



Maximale und minimale Durchschnittstemperaturen für die Monate August, September und Oktober 2018

Daten von Mérignac (Météo France)

Abbildung 6



Entwicklung des Wasserhaushalts im Jahr 2018 im Vergleich mit den Jahren 2016 und 2017 (Daten INRA, Ph.PIERI)

Ein „früher“ Jahrgang und eine außergewöhnliche Spätsaison brachten die optimale Reife der Trauben

Mit einer Reifung früh bei warmem Wetter, aber hoher Wasserbegrenzung und ohne heiße Nächte haben die roten Trauben ein Farbstoff- und Tannin-Potential charakteristisch für einen großen Jahrgang erworben.

Die hohen Temperaturen und der Mangel an Niederschlägen seit Mitte Juli könnten zu Befürchtungen führen, gerade auf entwässernden Böden, dass ein Stopp der Reife einsetzt. Ende August einige regen Schauer, mäßige und variieren je Bezeichnungen haben dies verhindert, mit Ausnahme von jungen Reben in den am wenigsten bewässerte Flächen.

September war auch außergewöhnlich trocken und sonnig, mit einem hohen Temperaturbereich, günstig Anthocyaninsynthese, Abbau, vegetabile Noten und anhaltend fruchtigen Aromen. Von besonderer Bedeutung sommerlichen Charakter September 2018. Mit Höchsttemperaturen von 2-4 °C wärmer als normal (Abbildung 5, Tabelle I), ist es auch eine der sonnigsten Monat September in 60 Jahren .

Diese Bedingungen sind ideal für eine langsame Reifung aller Gewebe der Bucht. Sie erlauben es auch, auf die Ernte zu warten, ohne die Entwicklung von Graufäule zu befürchten. War der Saisonbeginn für die Winzer ein Grund zur Sorge, ist die Reifezeit viel ruhiger.

Unter diesen Bedingungen begann die Ernte der weißen Trauben in Sautes am 23. August, etwa eine Woche später als 2017 (Tabelle III).

In der Region Graves und Pessac Léognan begann die Ernte Ende August mit Sauvignon Blanc und wurde Mitte September von den späteren Sémillons abgeschlossen (Tabelle III).

Die besonders hohen Temperaturen von Ende August und September könnten zu einem zu raschen Absinken der Gesamtsäure der Trauben führen. Das Fehlen eines ausgeprägten und zu frühen Wassermangels in Verbindung mit einem guten Bodenwasservorrat ermöglichte es jedoch, dieses Phänomen zu begrenzen. Der Gesundheitszustand in den vom Mehltau verschonten Weinbergen ist sehr gut, da die Dürre des Sommers die Entwicklung von Botrytis cinerea vermieden hat.

Die Trauben sind süßer, aber weniger sauer als 2017 (Tabelle IV). Auf den kühlestem Böden, Tonen oder Kalksteinen haben sie bis zur Ernte ein schönes aromatisches Potential entwickelt und bewahrt. Die Erträge sind in den meisten Weinbergen sehr zufriedenstellend.

Tabelle III

	Sauvignon	Semillon
2012	3 - 10 septembre	10 - 18 septembre
2013	10 - 22 septembre	21 - 25 septembre
2014	6 - 12 septembre	12 - 20 septembre
2015	28 août - 6 septembre	5 - 11 septembre
2016	2 - 15 septembre	8 - 18 septembre
2017	16 août - 7 septembre	1 - 15 septembre
2018	23 août - 10 septembre	5 - 15 septembre

Daten der trockenen weißen Ernte in der Graves-Region in den Jahren 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017 und 2018

Tabelle IV

	Alcool potentiel (%)	Acidité totale (g/L)	pH
2012	13,2	6,7	3,20
2013	12,8	7,5	2,98
2014	12,7	8,1	3,05
2015	13,5	6,5	2,99
2016	12,8	6,2	3,07
2017	13,0	7,2	2,92
2018	13,8	6,8	3,10

Zusammensetzung der Sauvignon-Traubenernte eines Pakets auf Kalksteinboden in der Graves-Region im Jahre 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017 und 2018

Anders als 2017, als die Merlot-Ernte beschleunigt werden musste, wurde der Beginn der Ernte 2018 von jeder Liegenschaft frei entschieden. Die Ernte der ersten roten Trauben begann somit am 7. September und breitete sich ab der 17. Woche aus (Abbildung 7).

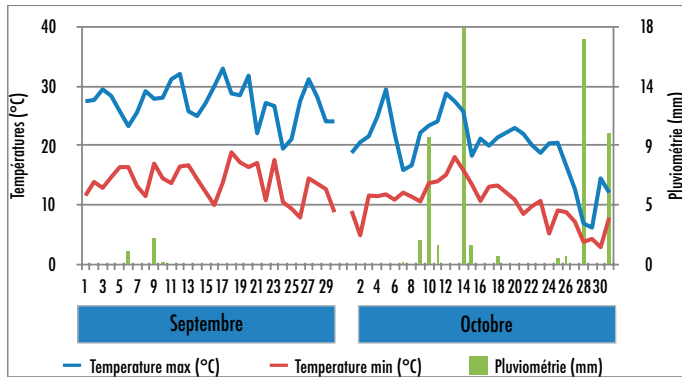
Anfang September ist der Zuckergehalt von Merlot-Beeren sehr hoch und höher als 2017. Die Gesamtsäuregehalte sind niedriger (Abbildung 8, 9, 10), hauptsächlich aufgrund niedriger bis sehr niedriger Apfelsäurekonzentrationen. Das zunächst dezente aromatische Potenzial verstärkt sich ab Mitte September deutlich. Der pH-Wert von Most behält häufig relativ traditionelle Werte bei, kann jedoch von Eigenschaft zu Eigenschaft erheblich variieren. Eine strenge Sortierung ermöglichte es, zum Zeitpunkt der Ernte unter Mehltau leidende Beeren zu beseitigen und eine Abwertung der Moste zu vermeiden. Die in diesem Jahr dicken, aber porösen Filme sind während der Reifung allmählich mit Anthocyanen angereichert worden, wodurch ein sehr guter Gehalt an leicht extrahierbaren Farbstoffen sichergestellt wird. Das langsame Trocknen der Böden ermöglichte eine Reifung der Samen, die selten erreicht wurde.

Für den Erfolg des Jahrgangs waren insbesondere Ende August und September 2018 ausschlaggebend. Merlots haben von perfekten Bedingungen profitiert, um eine optimale Reife zu erreichen. Die vierten und fünften Bedingungen, eine Trockenzeit ohne übermäßige Hitze und mildes Wetter während der Weinlese, waren für Merlots im Jahr 2018 perfekt erfüllt.

Bedingungen auch ideal für späte Sorten

Die idealen Wetterbedingungen im September hielten bis Mitte Oktober an und ermöglichten eine perfekte Reifung der Cabernets auf allen Böden, ohne Fäulnis befürchten zu müssen (Abbildung 7). Sehr süß, nicht sehr sauer, ohne pflanzlichen Charakter aufgrund der hohen Temperaturen Ende August haben die Beeren ein leicht extrahierbares Farbpotential und wie die Merlots Samen von seltener Qualität (Abbildungen 8, 9, 10). Bemerkenswert ist auch die aromatische Intensität von Cabernets mit komplexen Noten von frischen roten und schwarzen Früchten, die für langsam reifende Jahrgänge charakteristisch sind.

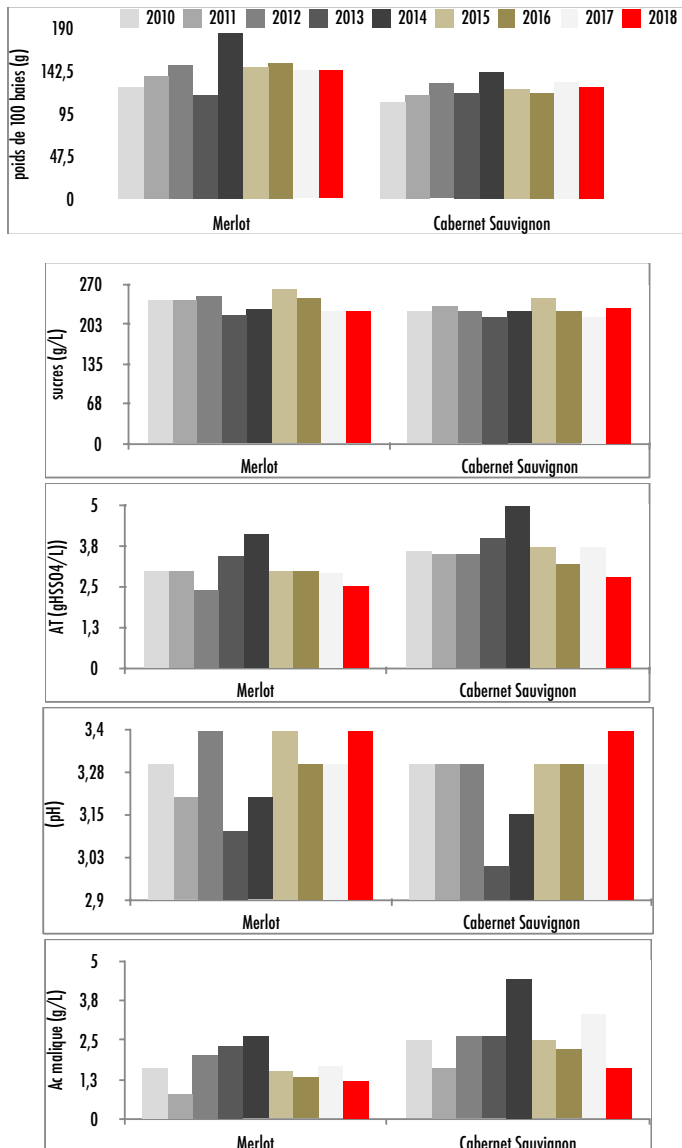
Abbildung 7



Evolution quotidienne des températures (°C) et des précipitations (mm) des mois de septembre et octobre 2018. Daten von Mérignac (Météo France).

So sorgte das außergewöhnliche Klima des Spätsommers bei den Merlots für die Fortsetzung der Reifung von Cabernet Sauvignon, und die letzte Bedingung für einen großartigen Rotwein wurde auch für diese Sorte erfüllt.

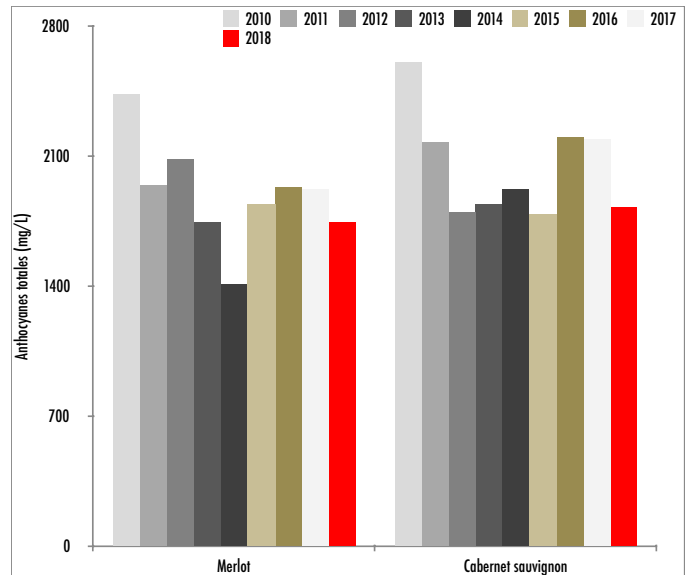
Abbildung 8



Analytische Eigenschaften der Beeren zur Ernte 2018 im Vergleich zu den letzten 8 Jahrgängen für Merlot und Cabernet Sauvignon aus dem ausgereiften Netz

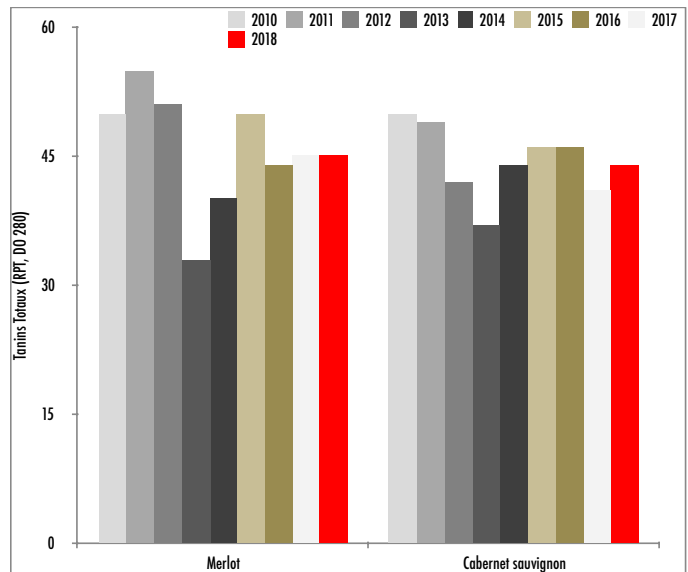
A: Gewicht von 100 Beeren in Gramm - B: Zuckergehalt (g/l) - C: Gesamtsäure (g H₂SO₄/l) D: pH - E: Gehalte an Apfelsäure (g/l)

Abbildung 9



Gesamt-Anthocyanin-Gehalt (mg / l) von Merlot- und Cabernet-Sauvignon-Beeren im Jahr 2018 im Vergleich zu den letzten 8 Jahrgängen für Merlot- und Cabernet-Sauvignon-Beeren ausgereifter Parzellen

Abbildung 10



RPT-Gerbindex für Merlot- und Cabernet-Sauvignon-Beeren im Jahr 2018, verglichen mit den letzten 8 Jahrgängen für Merlot- und Cabernet-Sauvignon der Parzellen des ausgereiften Netzes

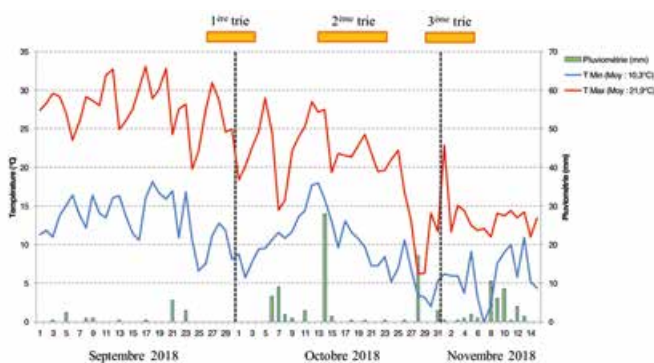
Ein später und langsamer Beginn der Botrytis in Sauternes

Trotz eines nasserem Sommers in Sauternes als in den anderen Bordeaux Appellationen, das Fehlen erheblicher Regenfälle und die im August und September festgestellten hohen Temperaturen, verzögerten die Entwicklung von Botrytis bei der Ernte und begünstigten bei den am stärksten exponierten Trauben das Phänomen der Passage. Die betroffenen Beeren wurden in den meisten Fällen während einer ersten Lese, die Ende September durchgeführt wurde, beseitigt. In der zweiten Oktoberwoche mit abwechselnd kühleren Nächten und feucht-sonnigen Tagen, haben die Entwicklung der ersten bedeutenden Ausbrüchen der Fäulnis ermöglicht. Die Konzentration voll verfallener Trauben, die von einem Nordwind begünstigt werden, nimmt dann abrupt zu. Dies ist der Beginn der zweiten Art, die in Bezug auf Volumen und Qualität am interessantesten ist (Abbildung 11).

Mitte Oktober können nach einer Regopause gesunde Weintrauben durch Botrytis kontaminiert werden. Die dritte und letzte Sortierung erfolgt nach den Weinbergen zwischen Ende Oktober und Anfang November.

Die Moste sind reich, ohne Überfluss und vollkommen klar. Spät geerntet haben sie im Gegensatz zu den meisten trockenen Weißweinen keinen hohen Säuregehalt bewahrt. Das Aroma der Weine ist typisch, geröstet, Aprikose, kandierte Orange. Der Gaumen, kraftvoll ohne Schwere und vor allem ohne Bitterkeit, ist lecker.

Abbildung 11



Tägliche Temperaturen und Niederschläge im September und Oktober 2018 in Sauternes. Chronologie der Entwicklung der Edelfäule und des Sortierprozesses (Beispiel).

Gute trockene und süße Weißweine und absolut bemerkenswerte Rotweine im gesamten Bordeaux-Gebiet

Wenn sie auch nicht die aromatische Brillanz oder das prickelnde Gleichgewicht von 2017 haben, die trockenen Weißweine von 2018 sind von guter Qualität. Früh geerntet, ohne unter Trockenheit zu leiden, waren die Trauben in perfekter Gesundheit. Zart und gierig präsentieren die Sauvignons ein Register von reifen Früchten und Zitrusfrüchten. Semillons sind süß und lecker. Wie so oft zeigt sich ihr Erfolg auf Ton-Kalkstein-Böden.

Es ist üblich zu sagen, dass in Sauternes schlechtes Wetter die Zeit ist, die andauert. Die unglaublich trockene Herbstsaison 2018, die für die Roten von großem Vorteil ist, führte zu einer späten Entwicklung der Edelfäule. Passerage-Phänomene wurden im September beobachtet. Die Regenfälle von Mitte Oktober haben die Lage entspannt und eine rasche Ausbreitung von Botrytis cinerea ermöglicht. Der größte Teil der Ernte wurde in der zweiten Oktoberhälfte gesammelt. Mit einer großen aromatischen Klarheit sind die süßen Weine reich und konzentriert, oft bunter als gewöhnlich. Trotz ihres relativ niedrigen Säuregehalts haben die Besten ein ausgewogenes Aroma bewahrt.

Der erste Teil der Kampagne 2018 war schwierig für Winzer, die sich mit seltenen Seuchenanfällen auseinandersetzen mussten. Die verursachten Schäden haben zusammen mit denen des Hagels, der Blayais, Sauternes, Graves oder Sud-Médoc kennzeichnete, die Erntemenge bestimmter Grundstücke stark beeinflusst. Ab Mitte Juli veränderte die plötzliche und radikale Verbesserung der Meteorologie das Gesicht des Jahrgangs. Die außergewöhnlichen Bedingungen im August und in der Spätsaison haben es möglich gemacht, besonders zuckerreiche rote Trauben mit größtenteils geeigneten Weinsäuregehalten und hohem aromatischem Potenzial zu ernten, auch wenn sie spät erscheinen. Die Dicke ihres Films und ihre hohe Konzentration an Tanninen erforderten eine sorgfältige Durchführung der Extraktionen.

Zu Beginn der Züchtung ist der Erfolg der Rotweine brillant. Natürlich sind die einzelnen Situationen unterschiedlich, aber die Qualität der Weine ist in der gesamten Region einzigartig homogen, unabhängig von der Rebsorte oder der Küste. Die Merlots sind besser als die 2016 und vor allem 2017, sie sind tief und dicht und behalten trotz ihres hohen Alkoholgehalts ihre Frische. Die Cabernets sind rassig, strukturiert und gleichzeitig schmackhaft mit der aromatischen Brillanz der größten Jahrgänge. Überraschenderweise scheint der Unterschied im Stil zwischen Merlot und Cabernet Sauvignon kleiner als üblich zu sein. Die ersten Assemblagen sind beeindruckend und lassen eine glückliche Entwicklung erkennen, die Liebhaber des großartigen Bordeaux begeistern wird. Der Vergleich der Entwicklung des Jahres 2018 mit den anderen Erfolgen zu Beginn des Jahrhunderts verspricht spannende Verkostungen.



Beaucastel (Perrin)

Verkostungsnotizen Bordeaux

Domaine de L'A

🍷 2018 Domaine de L'A / Côtes de Castillon

Lobenberg: Domaine de L'A ist das biologisch bearbeitete Castillon-Weingut, auf dem Stéphane Derenoncourt, der Superstar der Önologie des rechten Ufers, persönlich wohnt. 11,5 Hektar, überwiegend Kalkstein mit Lehm. Die Domaine de L'A ist seit Jahren der zweitbeste Wein in Castillon nach dem Weltklassewein von Clos Louie, aber in einigen Jahren durchaus nicht so weit entfernt. In 2018 gab es 40% weniger Ernte durch Mehltauverluste, auch hier wird biodynamisch gearbeitet. Zwar noch nicht zertifiziert auf dem Etikett, aber die Arbeit ist eben so. Die Cépéage 2018 lautet 70% Merlot und 30% Cabernet Franc bei gerade einmal 20 hl/ha Ertrag. Spontan vergoren, ohne Schwefel zur Fermentation und bis nach der Malo. Der Ausbau erfolgt im Barrique aber auch in größeren Tonneau. Feine eher rotkirschige Nase, schicke Süße, darunter ein bisschen Himbeere, ganz feine helle Lakritze, Milkschokolade, fein verwoben, tänzelnd, burgundisch. Der kleine Cabernet Franc Anteil dominiert den ganzen Wein. Wir haben eine fast rasiermesserscharfe, salzige Mineralität und Würze, das ist Cabernet Franc pur. Dieser Wein braucht ein paar Jahre, aber die Eleganz ist verblüffend. Sensationelle Länge, überhaupt nicht verhallen wollend und immer wieder dieser rotfruchtige, frische Tanz, extrem schlank. Eine Bewegung, die in St Emilion und Castillon seit Jahren zunimmt und inzwischen auch Weingüter wie Angélus und andere große Namen angesteckt hat. Weg vom Barrique, hin zum Tonneau, hin zu mehr Cabernet Franc, hin zur Frische und zum burgundischen und Loire Stil. 97-98/100

Wine Enthusiast: Barrel Sample. This is a powerful wine that shows big tannins and great concentration that are matched with intense acidity. The result is a magnificent wine with the dense fruit flavor and bold structure that will lend well to aging. 96-98/100



Château d'Aiguilhe / Neipperg

🍷 2018 Château d'Aiguilhe / Côtes de Castillon

Lobenberg: Château d'Aiguilhe ist eines der Weingüter von Stephan Graf Neipperg von Canon la Gaffelière. Ein hoher Anteil an Kalkböden mit Lehm-, Sand-, Kiesauflage. Im Weinberg wird vermehrt darauf gesetzt ganz dicht zu pflanzen und nur die eigenen Klone zu verwenden, also Selection Massale. 65 Hektar groß, ein Riese in Castillon, Bei d'Aiguilhe wird komplett biologisch gearbeitet, es ist aber noch nicht zertifiziert. Inzwischen wird ein Anteil von 20% komplett bio bearbeitet, der Rest ist in der Umstellung. Stephan Neipperg versucht darüber hinaus, wie viele andere Biowinzer ebenfalls, den Einfluss von Kupfer drastisch zu reduzieren. Bekannt ist, dass Kupfer in Wirklichkeit die Fruchtbar-

keit der Böden, Pflanzen und Tiere, sowie die Schalenstruktur der Beeren stark beeinträchtigt. Kupfer führt zu mehr Botrytis, und die physiologische Reife der Kerne weicht immer mehr vom Zuckergehalt des Saftes ab. Die Konsequenzen sind bekannt, bspw. an der südlichen Rhône, die Weine brauchen dort manchmal 16% Alkohol, um in Kernen und Schalen überhaupt physiologisch zu reifen. Die Umstellung auf biologische Arbeit ist der wirkliche Weg der Zukunft. Zusätzlich weg vom Kupfer, hin zur besseren Harmonie. 2018 ist ein perfektes Castillon-Jahr, denn das kühlere Terroir mit der Basis von reinem Kalkstein, wie in St Emilion, das aber auf Grund der Entfernung zum Ozean deutlich kühler ist, braucht Wärme und die gab es 2018 reichlich. Schöne dichte, reiche Schwarzkirschnase, ohne zu fett zu sein, durchaus fein. Auch im Mund wie schon in den letzten 3 Jahren nicht mehr überextrahiert, sondern einfach sehr fein, sehr stimmig. Reif, aber nichts Überreifes, nichts Volatiles, einfach ziemlich perfekt auf den Punkt getroffen. Es fehlt vielleicht ein bisschen Sexappeal von schöner Frucht, zu sehr auf der schwarzen Kirsche, dennoch in sich sehr stimmig. Ein sehr guter Castillon und sicherlich nahe der ersten Reihe. 94+/100

Pirmin Bilger: Die Weine von Neipperg sind im 2018 sehr schön gelungen. Auch der d'Aiguilhe zeigt sich schon in der Nase als eine bezaubernde Schönheit. Da ist die Würze von Castillon drin und dazu kommt diese intensive schwarze Kirschfrucht dazu etwas Erdbeere – wunderbar gereift und die Energie des Jahres 2018 ausstrahlend. Das ist ein absolut genialer Castillon und gehört zu den besten Vertretern dieser Region. Am Gaumen kommt er üppig fruchtig unterstützt von einer erfrischenden Säure daher. Die Gerbstoffe sind kaum spürbar, derart feinkörnig kommen sie daher. Ein absoluter Genusswein, welcher ein grosses Trinkvergnügen bietet. 19/20

Winespector: Offers very juicy and fun raspberry and blackberry fruit, with lively anise and spice accents. Should be delicious. 91-94/100

Château L'Ambroisie

🍷 2018 Château L'Ambroisie (Lalande Pomerol) / Pomerol

Lobenberg: Das sind 2 Hektar 80-100 Jahre alte Reben in Lalande Pomerol. 100% Merlot im Besitz der Familie Trocard. Wahrscheinlich der älteste, noch erhaltene Weinberg in Lalande-de-Pomerol mit einer Gesamtproduktion von klar unter 2000 Flaschen. Eine absolute Rarität. Das Ganze wird natürlich von Hand gelesen, der Weinberg organisch bearbeitet. Es wird auch per Hand entrappt. Die Trauben wandern danach komplett ins neue Barrique und werden auch hierin vergoren. Das Ganze bleibt für 5 Wochen im Barrique. Danach wird abgezogen und der Wein danach zur Malo wieder in das gleiche Fass eingefüllt. Daraufhin folgt eine Lagerung im Fass für 18 Monate ohne Bâtonnage. Es ist ein besonders feines, dichtes Holz. Die Fermentation wird spontan durchgeführt. Wie schon in 2016 auch in 2018 eine wuchtige Nase mit hoher Intensität. Lakritze, aber nicht süß, viel schwarze Kirsche, Brombeere, Maulbeere, unglaublich schiebend, reich. Darauf folgt ein sehr druckvoller Mund, auch hier wieder extrem reichhaltig. Schokoladentörtchen mit schwarzer Kirsche, Brombeere, Maulbeere, viel Lakritze dazu, viel Salz, wuchtig, aber nicht fett, sondern nur wuchtig, opulent und füllig. Nicht zu stark extrahiert, wir finden hier nichts hartes, das Tannin ist in Massen vorhanden, umhüllt alles, ist butterweich, wie in eine dicke schwarze Wolldecke gehüllt, samtig. Unglaublich reich und genussvoll, dennoch lecker und nicht überfordernd. Als ob man in einen dicken, dichten, schwarzen Pudding springt. Das macht echt Freude, ist beeindruckend und schön, keineswegs zu fett, sondern ein richtiger Spaßmacher in all dieser konzentrierten Üppigkeit. 96-97/100

Pirmin Bilger: 100% Merlot. Der Duft erscheint weicher und etwas wärmer mit einem grossen Anteil an schwarzbeeriger Frucht ausgesattet. Hochedle würzige Aromen begleichen den dichten Fruchtanteil. Der duftet auch wieder so blumig und edel wie auch die anderen Merlots. Die Konzentration am Gaumen ist enorm, da kommt eine geballte Ladung an Frucht auf einen zu. In diesem Jahrgang scheint trotz der vorhandenen dichten Aromen auch immer viel Frische im Spiel zu sein. Dadurch wird immer die Eleganz bewahrt und die Weine erscheinen total fein, weich und seidig zart. Was für eine sinnliche Balance mit himmlischen Aromen. 19/20

Gerstl: Schon der Duft deutet enorme Konzentration an, wirkt aber elegant und fein, jede Menge frische konzentrierte Frucht trifft auf edle, raffinierte Terroirnoten. Ein kleines Monster im Antrunk, da kommt eine geballte Ladung Frucht, absolut eindrucklich. Erstaunlicherweise gelingt es aber diesem monumentalen Kraftpaket seine Eleganz zu bewahren, bei aller Fülle bewegt er sich leichtfüßig, es ist ein sinnliches Erlebnis, diesen Wein zu kosten, die Harmonie aller Komponenten ist perfekt, Massen von sehr feinen Tanninen fügen sich ideal ins monumentale Extrakt ein und verleihen dem Wein Eleganz und Rückgrat, er ist nicht nur zutiefst beeindruckend, er hat auch Klasse. 19/20

Château Amélie

🍇 2018 Château Amélie Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Ein sortenreiner Merlot von Denis Durantou von Église Clinet. Geerntet zwischen dem 29. September und dem 9. Oktober, mit einer Alkoholgradation von 14.5%. Der Ausbau erfolgt in 30% neuem Holz, Rest in zweijährigen Barriques. Duftige, reiche und warme Nase. Dominiert von schwarzer Kirsche, unglaublich wuchtig, aromatisch, tief und würzig. Dazu süße Brombeere, Maulbeere, ein Hauch Cassis darunter, Wacholder, schwarze Oliven, Lakritze, balsamische Noten, Amarena, Backpflaume, Unterholzwürze, auch ein bisschen Weihrauch, unglaublich wuchtig und würzig, dem Jahr 2018 mit seiner tieferen Säure entsprechend mit schönem Volumen und Fett. Der Wein ist extrem aromatisch, lecker, auch hier mit einer Dominanz schwarzer Frucht, Schwarzkirsche, Lorbeer, schwarze Olivenpaste, Lakritz, intensiv, üppig, süße Brombeere, ganz tief, würzig, deutlich wuchtiger als die Vorgängerjahre. 2018 hat dementsprechend diesen hohen pH-Wert, die niedrige Säure, aber diese unglaublich leckere Frucht, überwältigend charmant, einnehmend. Ein grandioser Wert für diesen kleinen Preis. Das ist Saint-Émilion von der modernen, wuchtigen Seite, der ganze Mund wird belegt, der Amélie haftet lange nach. Das ist durchaus nochmal eine Steigerung zum reichhaltigen und zugleich deutlich feineren 2017er. 2018 ist noch etwas voluminöser und wuchtiger und schiebt etwas mehr von unten heraus. Im Grunde genommen sind sie auf dem gleichen Qualitätslevel, aber etwas anders im Charakter. Eindrucksvoller Startwein in Saint-Émilion, durchaus mit dem Hang zu einer gewissen Größe. Im Grunde ist das die Einstiegsvariante der Weine in Richtung Troplong Mondot und Angéus, zeigt den gleichen Charakter, ohne natürlich mit diesen Weinen konkurrieren zu wollen. Eine ziemliche Wuchtbrumme. 94+/100

Pirmin Bilger: 100% Merlot. Geerntet zwischen 29. September und 9. Oktober. 14.50% Alkohol. Ausgebaut in 30% neuem Holz. Sehr würzige Nase. Der elegant und fein am Gaumen mit einer ausgeglichenen Süße und ultrafeinen Tanninen. 18+/20

Suckling: This is very perfumed with a firm and solid, stony tannin structure. Lovely, linear line through this. Full and tight at the same time. 92-93/100

Château Angéus

🍇 2018 Carillon d'Angéus / Saint-Émilion

Lobenberg: Der Zweitwein von Château Angéus. In 2018 zusammengesetzt aus 85% Merlot und 15% Cabernet Franc. Es gibt das erste Mal in diesem Jahr 2018 ganz spezielle Parzellen extra für den Carillon, die nicht in den Erstwein Angéus und nicht in den Drittwein aus den jungen Reben des Angéus eingehen. Die Parzellen haben einen hohen Merlotanteil und liegen außerhalb der klassifizierten Gebiete. Also Carillon ist jetzt wirklich ein eigenständiger Wein von eigenen Weinbergen. Dementsprechend sind auch die Reben nicht so alt, der ganze Charakter des Weins ist anders, aber durchaus spannend. In der Nase schwarze Kirsche, helle Lakritze, extrem seidige Tannine. Im Mund eine große Frische und tolle salzige Mineralität, lang und extrem frisch, fast rasiermesserscharf am Gaumen. Das ist ein ganz anderer Stil als Angéus bisher und auch ein anderer Stil für St-Émilion, in dieser Frische und dieser Leichtigkeit. Aber

der Carillon ist hier nur der Vorbote für einen leichten Stilwechsel, welchen wir in sehr ähnlicher Art auch im Erstwein Angéus wiederfinden, der 2018 ebenfalls von stylischer Frische getragen wird und ein bisschen neue Wege geht. Diese enorme Mineralität und Säure, die fast ein wenig grün zu sein scheint, zumindest momentan etwas aggressiv rüberkommt. Das ist schon sehr spannend in dieser Art, aber sicher kein ganz großer Wein. 94-95/100

Suckling: This is a really together second wine of Angéus with a tight and focused center palate of blackberries and hints of chocolate and hazelnuts. Firm and very fine tannins and a long and persistent finish. 94-95/100

🍇 2018 Château Angéus 1er Gr. Cr. Cl. A / Saint-Émilion

Lobenberg: Besitzer von Château Angéus ist der charismatische Winzer Hubert de Boüard, der mit Bellevue und Fleur de Boüard mehrere Eisen im Feuer hat. Die Weinberge von Angéus befinden sich an den unteren Hängen des Mazerat-Tals auf kalkhaltigem Lehm und auf gemischten Lehm- und Sandböden in bester Südlage. Die Cepage des 2018ers besteht aus 65% Merlot und 35% Cabernet Franc. Nur die ältesten Reben über 60 Jahre finden hier Einzug. Die Nase ist für einen Angéus unglaublich fein, fast burgundisch, mit schwarzer und roter Kirsche, aber Schwarzkirsche dominiert, ein bisschen Veilchen, helle Lakritze, aber nichts üppig fettes, sondern fein schwebend. Wir finden was wir schon im Carillon festgestellt haben, nämlich diese neue Art von Frische und Eleganz, auch im 2018er Angéus. Fast rasiermesserscharfe Mineralität, tolle Frische zeigend. Unglaublich konzentriert aber vorne total fein, die Cabernet Franc mit ihrer Mineralität dominiert alles, viel Salz, sehr lang. Und wie gesagt eher eine Stilistik wie man sie bei Ausone erwartet hätte, nicht so sehr wie Angéus in den letzten Jahren war. Fein schwebend, frisch und die immense Konzentration aus dem Cabernet Franc schiebt von hinten, ohne dass es jemals ein fetter Wein wird. Es bleibt ein frisches, filigranes Wunderwerk. 100/100

Suckling: This shows beautifully sensibility of generous fruit and soft and velvety tannins with an undertone of chocolate and cedar. Full-bodied, pure and supple with a direct delivery of vibrant fruit and real terroir expression. Savory at the end with hazelnut and crunchy-seed flavors. Reality check here. Incredible fruit quality. 99-100/100

Parker: "This year we have slightly less Cabernet Franc in the blend because we are only using the oldest vines, planted by my grandfather, as a tribute," Stéphanie de Boüard-Rivoal said. "These are 60- to 80-year-old Cabernet Franc vines." From 2018, 10% of the entire Angéus crop will be aged in large oak foudres. "These produce tighter, more perfumed, brighter wines from less oxygen exposure," Stéphanie commented. The 2018 Angéus is blended of 65% Merlot and 35% Cabernet Franc, to be aged 18-22 months in barriques, 100% new, plus two new foudres. Deep garnet-purple in color, it slips slowly, sensuously out of the glass with beautiful black raspberries, kirsch, warm plums and red roses scents, building in intensity to reveal chocolate-covered cherries, raspberry coulis, black tea, woodsmoke and powdered cinnamon notions with a waft of black olives and charcuterie. Medium to full-bodied, the palate delivers a wonderfully profound, multilayered, seamless experience of red and black fruits intertwined with earth, spice and floral notions and framed by exquisitely ripe, satiny tannins, finishing with amazing freshness and length. Incredibly, finely, expertly, seamlessly knit. Stunning. 97-100/100



Château d'Armailhac

🍷 2018 Château d'Armailhac 5ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Als eines von drei Weingütern im Pauillac, die dem verstorbene Baron Phillippe de Rothschild gehörten, wird d'Armailhac vom gleichen Team geleitet, das auch für Mouton-Rothschild und Clerc Milon zuständig sind. Entsprechend qualitätsbewusst wird hier gearbeitet. Es grenzt an Pontet Canet im Westen und Süden und an Mouton im Norden und Osten. 55% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot und 10% Cabernet Franc, 5% Petit Verdot. D'Armailhac ist in der Regel das schwächste Gut in der Mouton Rothschild Gruppe, vor allen Dingen wegen dem höchsten Merlotanteil, dafür ist er häufig der offenste, fruchtigste, hedonistisch vordergründigste und leckerste Wein. 2016 gab es hier auf Mouton eine grandiose Serie. 2018 präsentiert sich d'Armailhac mit recht üppiger Schwarzkirsche, feine Süße zeigend, Maulbeere, neben dieser reichen schwarzen Kirsche. Dieser Wein ist so typisch d'Armailhac in seiner wuchtig schönen, runden Art, feinsalzige Mineralität darunter, etwas Lakritze und Veilchen, alles süß, rund und aromatisch. Mir fehlt ein bisschen die Tiefe und die Länge, um ein großer Wein zu sein, aber er ist echt lecker und saftig. Der Wein bereitet viel Spaß, auch wenn er nicht die ganz großen Anforderungen stellt. 94+/100

Pirmin Bilger: 55% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot, 10% Cabernet Franc und 5% Petit Verdot. Gegenüber dem Clerc-Milon zeigt der d'Armailhac ein etwas ausladendes schwarzfruchtiges Bouquet. Dabei geht aber die Frische in keinem Moment verloren. Er hat auch diese tiefgründig erfrischende Würze mit zart minzartigen Anflügen. Wunderbar Röstaromen werden von blumigen Nuancen begleitet. Am Gaumen zeigt der einen dichten und intensiv fruchtigen Auftakt begleitet von einer harmonischen Extraktssüße und überaus feinen Tanninen. Die cremig weiche Struktur passt so wunderbar zu diesen Kakao und Kaffearomonen und gibt dem Wein diese zärtliche Geschmeidigkeit. Noble Gewürze zeigen sich beim Abgang und zeigen ein gutes Durchhaltevermögen. 18+/20

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Reife Herzkirschen, Brombeerkonfit, ein Hauch von frischen Orangenzesten, einladendes Bukett, zarte Edelholznancen. Saftig, reife dunkle Frucht, feine Süße, integrierte Tannine, frisch strukturiert, schokoladiger Touch im Abgang, gute Länge, ein feinwürziger Speisenbegleiter. 94/100

Suckling: A soft and generous red with plum, tobacco and currant character and a delicious, full body and brightness. Juicy. Attractive, earthy aftertaste. Layered and dense. 93-94/100

🍷 2018 Chapelle d'Ausone 2. Wein / Saint-Émilion

Lobenberg: Das ist der Zweitwein von Ausone. Er besteht 2018 aus 50% Merlot, 40% Cab. Franc und 10% Cab. Sauvignon. Bis zu 12.600 Stöcke pro Hektar in Dichtpflanzung. 2018 ist auf der einen Seite so extrem fein wie erwartet, auf der anderen Seite aber auch durchaus reich. Mit viel Kirsche, süßer, schwarzer Beerenfrucht, gute Balance zeigend, harmonisch, seidig. Darunter ein bisschen Hagebutte, schöne Wärme aus Himbeere und süßer Kirsche. Im Mund fast lecker, gar nicht so rasiermesserscharf wie er manchmal ist. Gute salzige Kirschfrucht, mittlere Länge, ein angenehmer Chapelle d'Ausone aber auch nicht ganz groß. 95/100

Gerstl: Der duftet so wunderbar nach Ausone, unendlich raffiniert, ein Duft der begeistert. In einem schwächeren Jahr könnte man mir diesen Wein durchaus als Ausone verkaufen, der hat eigentlich alle Qualitäten seines grossen Bruders, die atemberaubende Frische, die überschwengliche Fülle, die Noblesse, den Charme, das ist ein Traumwein und ein ganz Grosser. 19/20

Parker: The 2018 Chapelle d'Ausone is made of 50% Merlot, 40% Cabernet Franc and 10% Cabernet Sauvignon. The Merlot was harvested on September 25 and 27, the Cabernet Franc on October 3, 8 and 9, and the Cabernet Sauvignon was harvested on October 9. Deep purple-black in color, it is a little reticent to begin, unfurling slowly to reveal notes of Black Forest cake, mince-meat pie, candied violets and Chinese five spice plus waves of charcuterie, black olives, mossy bark and cast iron pan. Full-bodied with a fantastic line of

freshness lifting the dense layers, it has a very plush, silt-like texture and a very long, mineral-laced finish. 93-95/100

Jeb Dunnuck: The 2018 Chapelle D'Ausone is another second wine that can easily compete with most estates' top wines. Coming from a blend of 50% Merlot, 40% Cabernet Franc and 10% Cabernet Sauvignon that will spend 20 months in oak, it tastes like a mini Château Ausone with its beautiful limestone minerality and sweet black fruits, spice, and graphite aromas and flavors. Full-bodied, concentrated, with building structure, it's a serious second wine that's going to benefit from 3-5 years of bottle age and keep for two decades. 93-95+/100

Château Ausone

🍷 2018 Château Ausone 1er Gr. Cr. Cl. A / Saint-Émilion

Lobenberg: Ein 7 Hektar Weingut auf purem Kalkstein an der Kante von Saint-Émilion. Bestes Terroir und häufig die Benchmark überhaupt für Saint-Émilion. Bis zu 7.500 Stöcke pro Hektar in Dichtpflanzung dicht gepflanzt. Die Cépage 2018 ist 40% Cabernet Franc mit 60% Merlot. Die Rebsortenzusammensetzung ist eine Idealform für St Emilion, diesen hohen Cabernet Franc Anteil streben viele Château an. Und Alain Vauthier ist der Meister dieser Rebsorte, manchmal ist der Anteil sogar noch höher. Unglaublich frische Loire-hafte Nase, bleibt ja nicht aus bei soviel Cabernet Franc. Reife, fast süße Waldhimbeere, fast Brombeere darunter. Etwas Eukalyptus und Minze und damit schon in der Nase eine schöne Frische anzeigend. Und das Ganze ist im Mund sehr gut verwoben. Auch hier wieder diese Himbeere, aber auch noch mehr Sauerkirsche, Salz, etwas Schärfe zeigend, ja fast rasiermesserscharf in dieser Frische, die Tannine sind komplett poliert. Ausone ist groß, Ausone war für mich 2016 allerdings noch größer. Und ich finde, dass er in 2018 nicht in der gleichen extremen Liga spielt wie Cheval Blanc, der in St Emilion dieses Jahr der Primus überhaupt ist. 97-100/100

Suckling: This is really exotic with wild-fruit character that I have seldom encountered in Ausone. Full-bodied yet reserved and very tight. Amazing depth and purity of fruit. Incredible beauty. Sexy. 99-100/100

Gerstl: Nach dem unglaublichen Chapelle ist schon klar, dass Ausone ein Monument sein muss, der Duft provoziert denn auch eine elektrisierende Gänsehaut, die Vielfalt ist unbeschreiblich, das ist eine Duftorgie von nicht mit Worten zu beschreibender Schönheit. Dieses einzigartige Elixier zu geniessen ist die schöne Seite meines Berufes, die Worte zu finden, um das Erlebnis zu beschreiben, die schwierige. Ganz klar ist, dass es vor 20 Jahren noch kaum Weine gab, welche diese Volledung erreichten, diese absolute Präzision, dies irre Konzentration bei so beschwinger Leichtigkeit, es bleibt nur ehrfürchtiges Staunen. 20+/20

Parker: The 2018 Ausone is composed of 60% Cabernet Franc and 40% Merlot. The Merlot was harvested September 25 and 27, and the Cabernet Franc was harvested October 3, 8 and 9. Deep purple-black in color, it is an impenetrable wall to begin, unrelenting without persistent coaxing, at last uncoiling to offer glimpses at preserved plums, blueberry coulis, molten licorice and under-



brush with emerging scents of lavender, iron ore, crushed stones, charcoal and Indian spices plus a waft of red roses. Full-bodied, rich, decadent and tightly knit, it offers layer upon layer of fruit, spice and mineral nuances with a firm frame of exquisitely fine tannins and bold freshness, finishing with epic length and heart-stopping beauty. 98-100/100

Château Balestard La Tonnelle

🍷 2018 Château Balestard La Tonnelle Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Reiche süße Beerenfrucht vorne, sogar Maulbeere und hintenraus dann spröde, leichter bitter, sehr stark extrahiert. Der Wein macht so gar keinen Spaß. 87-88/100

Château Barde Haut

🍷 2018 Château Barde Haut Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Guter, reichhaltiger und voller Saint-Émilion, etwas simpel zwar, dennoch gut. 92-93/100

Château Batailley

🍷 2018 Château Batailley 5ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Die Rebsortenzusammensetzung des 2018ers ist 74% Cabernet Sauvignon, 23% Merlot, 3% Petit Verdot. Batailley liegt an der gleichen Ausfahrtsstraße Pauillacs vis-a-vis Grand Puy Lacoste. Batailley braucht warme, heiße Jahre, um wirklich Klasse zu zeigen. Von daher gibt es 2018 Top-Voraussetzungen. Sehr wichtige Schwarzkirschnase, reife Pflaume, aber nicht überreif. Dicht mit ganz feiner, blumiger Spur darunter, helle Lakritze, nicht zu süß. Fein und dicht, gut gelungene Nase. Erstaunlich leckerer Mund für Batailley, das ist eigentlich immer ein sehr klassischer Pauillac, aber in heißen Jahren, speziell in 2018 – dem vielleicht reifsten Jahrgang bisher, ist das Ganze sehr gelungen. Wir haben eine tolle Spannung, eine tolle Fokussierung mit Schwarzkirsche, Brombeere, Cassis und Veilchen, Lakritze, superfeines, samtiges Tannin, tolle Länge. Ein wirklich schicker Batailley, besser als alles was ich hier bisher probiert habe. Alles stimmt, sehr Pauillac und trotzdem rund und reif, dicht, konzentriert und frisch in der Frucht. Ein Langläufer allemal. 96-97/100

Peter Moser: Dunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Etwas verhalten, schwarzes Waldbeerkonfit, Nuancen von Feigen, florale Nuancen, einladendes Bukett. Saftig, reife Brombeeren, extraktsüße Textur, integrierte Tannine, Edelschokolade im Abgang, gutes Reifepotenzial. 94/100

Suckling: This is very structured and dense with lots of fruit and tannin, yet it's tight and long. Linear and racy. Muscular. 94-95/100

Château Beau Sejour Bécot

🍷 2018 Château Beau Sejour Bécot 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Das Weingut liegt auf bestem Terroir an den Hängen Saint-Émilions, oben auf dem Plateau. Reiner Kalkstein mit etwas Lehm. Seit einigen Jahren im Schatten des extrem wiedererstarnten Beauséjour Duffau und Canon. Viel schwarze Kirsche in der Nase, üppig und reich, etwas Cassis, mit leichtem Hang zur Überreife. Süße schwarze Kirsche auch im Mund, sehr reich, aber auch sehr extrahiert mit leichtem Hang zur Volatilität, ein bisschen grenzwertig, schon eine ziemliche Wuchtbrumme. Ich finde das ein bisschen neben der



Spur vinifiziert, einfach von allem etwas zu viel gewollt. Aber durchaus mit einer feinen Süße, schöne rote Frucht und viel drückende schwarze Frucht mit einem ganz sanften Tannintepich darunter. Nichts ist hart, die Frische ist gut zu spüren. Ich muss anerkennen, dass das wahrscheinlich sogar ein ziemlich guter Beau-Sejour Bécot ist, obwohl ich ihn persönlich nicht so sehr mag. Dennoch ein Top-Wert in einem extrem guten Jahr, wie gesagt mit einem leichten Touch Volatilität, wo man nicht genau weiß, wie sich das entwickeln wird. 96-97/100

Winespectator: Juicy and forward in feel, with fresh plum, blackberry and anise notes. Dense, but still silky and refined in feel, revealing a long mineral echo through the finish. This is so pure, it seems almost too easy to drink already, just as you realize how ridiculously long it is. 96-99/100

Parker: The 2018 Beau-Sejour Bécot is composed of 80% Merlot, 15% Cabernet Franc and 5% Cabernet Sauvignon. The Merlot was harvested on September 12-25, and the Cabernet varieties were harvested on October 4, 5 and 10. Yields were 46 hectoliters per hectare, and it is anticipated that the wine will age for 16 months. Sixty-five percent of the wine will be matured in new barriques, while 35% will be aged in vats, amphorae and large oak casks of 20-hectoliter capacity. Deep garnet-purple colored, it leaps from the glass with bold, expressive notions of stewed plums, blackberry pie and Black Forest cake with nuances of menthol, mocha, molten licorice and wild sage plus a waft of lavender. Full-bodied, the palate is laden with latent energy, offering slow-releasing glimpses at dark, seductive berry preserves layers and vibrant earthy accents, framed by firm, grainy tannins and seamless freshness, finishing long and mineral laced. 95-97/100

Jeb Dunnock: Tasted on two separate occasions, the 2018 Château Beau-Séjour Bécot is a brilliant wine based on 80% Merlot, 15% Cabernet Franc, and 5% Cabernet Sauvignon, aging in 65% new oak (there's some in amphora as well) that comes from a magical terroir on the upper plateau, just outside of Saint-Émilion. This is pure limestone soils, and the wine shows it with its fresh, vibrant style as well as incredibly minerality. Vivid cassis, graphite, white flowers, and spice characteristics all flow to a medium to full-bodied, pure, incredibly elegant wine that shows the new style of this estate beautifully. It's not for those seeking overt power and opulence, but it builds incrementally on the palate, with ultra-fine tannins and a great finish. It's as classy as it gets. Give bottles 4-6 years of bottle age, and it will keep for 2-3 decades. 95-97/100

Château Beauregard

🍷 2018 Château Beauregard / Pomerol

Lobenberg: Château Beauregard hat in den letzten Jahren große Investitionen im Weinberg und Château getätigt. Das ist nunmehr abgeschlossen. Alles sehr schick. Aber die Hauptarbeiten geschahen im Weinberg. Das Château gehört der Familie Moulin, der auch die Galeries Lafayette gehört. Mitbesitzer sind die Cathiards von Smith Haut Lafitte. Das Terroir gehört schon immer mit zu dem Besten. Es ist der Nachbar von Château La Croix. Es sind lehmige, sandige Böden, also sehr feine Weine. Jetzt wird alles entsprechend in den Keller gebracht. Die Umstellung zur Biodynamie ist komplett abgeschlossen. Die Arbeit in den Weinbergen geschieht überwiegend mit dem Pferd. Alle Weine

sind inzwischen biologisch zertifiziert. Auf den unteren sandigen Böden wird kein Erstwein erzeugt, die Ernte geht in den Zweitwein. Beaugard ist auf dem Weg an die erweiterte Spitze der Appellation. Sicherlich nicht in die Reihe der Top 10, aber nahe dran. Der Regisseur Vincent Priou ist auf jeden Fall einer der talentiertesten und genialsten Regisseure auf dem rechten Ufer. Der Cabernet Franc Anteil ist im Lauf der letzten Jahre immer weiter erhöht worden. 2018 ist die Cépage 75% Merlot und 25% Cabernet Franc. Der Nachbar La Croix ist bekanntermaßen eines der feinsten Weingüter in Pomerol auf sandigem Terroir, wenn man denn diese Finesse in Pomerol sucht und nicht die würzige Tiefe. Beaugard ist genau der Mittelweg dazwischen, war schon 2016 und so auch 2018 so unglaublich tief in der reichen, würzigen, roten Frucht. Satte rote Kirsche, Veilchen, dazu Rosenblätter, aber rot bleibt, Kirsche in allen Variationen, Zwetschge, ein bisschen Mango dahinter, ganz fein. Ein bisschen wie eine etwas dichtere Nase eines Ch. Le Pin oder VCC. Das trifft nicht nur den Jahrgang extrem gut, sondern das ist ein in sich schlüssiger Wein, mit diesem verspielten Hauch, dieser Extravaganz, dieser Finesse in der Nase. Ich verfolge Beaugard schon lange und glaube, dass Beaugard mit dem 2018er dem selbstgesteckten Ziel von vor 10 Jahren schon ziemlich nahegekommen ist. Der Mund spiegelt mehr schwarze als rote Kirsche wider, schön dicht, Tanninmassen, hohe Konzentration, aber alles extrem fein, butterweich, lang und salzig. Ein bisschen Holunder und Schlehe, Cranberry, feines Salz, sehr lang, ein extrem harmonischer Pomerol. Im Grund wie der Nachbar La Croix, nur etwas rotfruchtiger und etwas druckvoller und länger. Pomerol hat es in vielen Fällen in 2018 sehr gut getroffen. Und Beaugard ist sicherlich einer der kommenden Superstars und auch jetzt schon Bestandteil direkt hinter der ersten Reihe. 98+/100

Pirmin Bilger: 70% Merlot, 26% Cabernet Franc und 4% Cabernet Sauvignon. Gereift während 18 bis 22 Monaten in 50% bis 60% neuen Barriques. Immer ein Highlight ist die Verkostung des Beaugard. Schon im Vorfeld hat sich Vincent Priou sehr euphorisch ob dem Jahrgang 2018 gezeigt und nach den vielen guten Pomerol Weinen bin ich nun sehr gespannt, wie er sich präsentiert. Im Bouquet zeigt er sich sehr ähnlich wie der Le Pin. Über der reifen schwarzen Fruchtaromatik schweben diese edlen Röstaromen nach getoastetem Brot, Kakao und ein wenig Kaffee. Dazu kommt diese herrlich frische Würze – wow, zeigt sich der Beaugard in diesem Jahr mit einer strahlenden Eleganz. Delikat sinnlicher Auftakt am Gaumen. Cremig und seidig fein verströmt er seine delikate Kirsche, Brombeere, Cassis und etwas Holunder Aromatik. Alles ist perfekt gereift und super ausbalanciert. Ein Wein so betörend raffiniert und vielseitig mit einem kraftvollen Körper und einer noblen Struktur. Unglaublich welches Durchhaltevermögen er am Schluss zeigt und zusätzlich nochmals viel Würze und Röstaromen beim Abgang versprüht. Ich mag mich nicht erinnern, einen derart genialen Beaugard verkostet zu haben. 20/20

Gerstl: Ich probiere ihn bei Ulysse-Cazabonne schon zum zweiten Mal, obwohl wir ihn dann ja erst auf dem Weingut in Ruhe probieren und beschreiben werden. Das ist einfach von ersten Nasenkontakt bis zum Ende des minutenlangen Nachhalls ein einziges Vergnügen, das ist eine sinnliche Pomerol Delikatesse der ausserirdischen Art. Jetzt probiere ich ihn auf Beaugard bei der UGC Verkostung im direkten Vergleich mit Clinet, Petit-Villages und anderen grossen Pomerol. Schon der Duft ist überwältigend, an Feinheit nicht

zu überbieten, das ein Duft wie eine Symphonie von Mozart, superfein aber atemberaubend vielfältig und tiefgründig. Beaugard ist ganz klar der überragende Wein hier, einzig Clinet kommt ihm qualitativ recht nahe, er ist der konzentrierteste von allen gehört gleichzeitig zu den feinsten, elegantesten, raffiniertesten und was der im minutenlangen Nachhall aufführt raubt mir den Verstand. Das ist der grösste Beaugard aller Zeiten, gegenüber dem genialen 2016er hat er an Feinheit und Präzision zugelegt, er gehört jetzt definitiv zu Hochadel von Pomerol. 20/20



Château Beauséjour Duffau

🍷 2018 Château Beauséjour Duffau 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Das von Nicolas Thienpont und Stéphane Derenoncourt betreute Weingut in bester Lage St Emilions an der Fortsetzung der Hänge von Ausone, leicht oberhalb von Château Coutet gelegenen, darunter Angéus, also allerbestes Terroir. Und seit dem 100 Punkte Wein aus 1990 ein Mythos, den es nur in kleiner Stückzahl zu kaufen gibt. In 2018 mit dieser enormen Reife hat der Wein eine famose Nase, satte schwarze Kirsche, extrem charmant, auch rote Kirsche und dunkle, fast schwarze Himbeere, ins Brombeerige driftend, super fein, feinste Veilchen und Rosenblätter, aber nichts ist süß, nichts schwer, nichts üppig. Tänzeln, eine unglaubliche Schönheit in der Nase. Im Mund so süß, so reif und trotzdem so kirschtig, tolle Struktur aufweisend. Auch hier feinste, aber helle Lakritze, nichts drückt, wieder Blumigkeit, alles spielt um die Kirsche herum, Schwarzkirsche, Kirsche, dann wieder untermalt von dieser ins Brombeerige driftenden, dunklen Waldhimbeere. Ganz feine Tannine, total poliert und dennoch eine wahnsinnige Konzentration anzeigend, der Wein wird ewig halten. Das ist ein ganz großer St Emilion und ein ganz großer Beauséjour Duffau. Ein tänzelnder Riese, der mit uns Verstecken spielt. 99-100/100

Pirmin Bilger: Das ist schon eine sehr edle Duftwolke, welche einem hier entgegenströmt. Reich an tausenden von Aromen und so unendlich zart, aber auch tiefgründig frisch mit würzigen, leicht pfefferigen Noten ausgestattet. Zarte Röstaromen schweben im Hintergrund mit. Der Gaumen ist geprägt von dieser unbeschreiblichen Noblesse, diese delikate Feinheit und strahlende Schönheit. Die Frucht zeigt sich in einem Glanz, welcher schwierig in Wort zu fassen ist. Der Beauséjour trägt eine unerreichte Eleganz in sich und weiss mit Kraft und Feinheit zu glänzen. Was für eine noble Struktur, welche den Charakter dieses edlen Körpers bildet. Wie kann er nur diese geballte Fülle an Aromen derart tänzerisch leicht über den Gaumen tragen? Tausende Finessen zeigen sich in verspielter Form und lassen einen immer wieder neue Nuancen entdecken. Ein ganz grosser Wein in absoluter Perfektion – ich komme aus dem Staunen nicht mehr heraus. 20/20

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, opaker Kern, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Feiner Nougat, schwarze Beerenfrucht, zart nach Gewürze, kandierte Orangenzesten, mineralischer Touch. Stoffig, engmaschig, tolle Komplexität, reife Herzkirschen, frische Säurestruktur, extraktsüßer Abgang,



perfekte Tannine, bleibt minutenlang haften, süßer Fruchtnachhall, für Jahrzehnte gebaut, wirklich überzeugender Wein. 100/100

Suckling: A muscular and powerful young wine with incredible depth and power. Full-bodied, layered and dense. Flexes its muscle with every sip, yet there's agility and precision to it at the same time. Blueberries, salt, white pepper and stone. Purple fruit. Amazing depth. 99-100

Jeb Dunnock: A brilliant follow up to the thrilling 2016, the 2018 Château Beauséjour (Duffau-Lagarrosse) is a mix of 80/20 of Merlot and Cabernet Franc. As seamless and sexy as they come, with brilliant cassis, blueberry, violets, and background spicy oak, this beauty hits the palate with full-bodied richness, beautiful mid-palate depth, ultra-fine tannins, and a finish that won't quite. It's another magical wine from this estate that will be enjoyable with just 3-5 years of bottle age and cruise for three decades or more. 97-99/100

Château Bel Air La Royère

🍷 2018 Château Bel Air La Royère / Côtes de Blaye

Lobenberg: Dieses ab Jahrgang 2019 auch zertifizierte Bioweingut besteht aus 12 Hektar Rebfläche, davon nur 5 Hektar auf Kalkstein für den Erstwein. Der Rest geht in den Zweitwein. 40-50 Jahre alte Reben. Der Ertrag aus Dichtpflanzung liegt bei 35 hl/ha. Önologischer Berater ist Christian Veyry, früherer Mitarbeiter von Michel Rolland und selbst Besitzer eines kleinen Weingutes. Ein sehr kleines Team eines Familienweingutes, nämlich Corinne Chevrier-Loriaud mit ihren Töchtern und dem Sohn arbeiten hier zusammen. Alles wird per Hand gelesen und zur Vergärung komplett entrappt. 4 Wochen Fermentation, und anschließend nochmals mindestens 4 Wochen Mazeration auf der Schale. Die Rebsorten-Zusammensetzung ist 65% Merlot sowie 35% Malbec. Die Fermentation findet spontan im Edelstahl statt, die Malo und der Ausbau im Barrique. Allerdings nur zum kleinen Teilen im neuen Holz. Der Großteil findet den Weg ins 500 Liter Tonneau, um weniger intensiven Holzeinfluss zu haben. Alles wurde in der letzten Septemberwoche gelesen, also extrem früh. Der pH-Wert beträgt dennoch 3,62, also recht hoch, das bedeutet sehr wenig Säure. Der Alkohol ist wie schon 2016 bei 15%. Das Besondere an diesem Wein ist, dass weder beim 2016er noch beim 2018er der Höhe Alkoholgrad zu spüren ist. Weil der Malbec und der Merlot hier so massiv sind und mit einem so satten Tanningerstoff daherkommen, dass das Ganze perfekt eingebunden ist. Dieser 2018er hat eine enorm reiche Nase, man merkt ihm schon in der Nase seine tiefe Säure und auch seine große Wucht an. Wie ein Teppich aus dunkler, weicher, säurearmer Brombeere mit Schokolade, mit satter hochreifer Pflaume, Dörripflaume sogar, drückt in die Nase. Der Mund kommt wie ein Top-Malbec-Wein aus Argentinien daher. So reich, so immens dicht und voluminös. Dennoch hat der Wein Eleganz und Charme. Das Tannin ist in Hülle und Fülle vorhanden, ist aber samtig und butterweich, reich und dicht. Zusammen mit der tiefen Säure sorgt das Ganze für einen ungeheuren Schub. Wir haben Teer, Brombeere, viel Maulbeere, noch deutlich mehr als Brombeere, viel Cassis, auch schwarze Kirsche. Alles reich, dicht, säurearm und wuchtig. Aber – und das ist das erstaunliche – nicht konfitürig oder übermäßig fett! Zumal das Tannin zwar reichlich, aber total poliert und geschliffen ist, geradezu seidig und samtig. Nichts tut weh, alles ist aromatisch intensiv. Ich bin total geflasht von diesem Wein. Im ersten Moment denkt man, dass das in der Üppigkeit so ja nicht passen kann, aber das Gegenteil ist der Fall. So passt der Wein eigentlich erst perfekt. Wir finden hier im sehr moderaten Preisbereich einen Wein, der uns aus Argentinien in gleicher Qualität sicherlich weit über 70€ kosten würde. Auch die Top-Weine aus Cahors, die Grande Cuvée von Cèdre, die auf ähnlichem Level liegt, kostet einfach doppelt bis dreimal so viel. Dieser 2018er Bel Air La Royère ist noch stimmiger in sich als der grandiose 2016er. Er hat nicht die grandiose Finesse, nicht den Schick, wie der verspielte und sehr stylische 16er, dafür hat er diese enorme Wucht und diesen Schub. Malbec in allerfeinster Ausprägung, gestützt von reichem, säurearmen, dichten und samtigem Merlot. Und das Ganze trotzdem mit saftigem Trinkfluss. Das ist wirklich grandioser Stoff, das kann ich nicht anders sagen. Der Wein ist außergewöhnlich gut balanciert auf diesem enorm reifen, reichen, üppigen Niveau. Best-ever hier. 95-96+/100

Pirmin Bilger: 65% Merlot und 35% Malbec, der Alkohol liegt bei nicht ganz 15%, pH Wert von 3,62. Die Ernte hat 24. und 25. September (Malbec) und 29. September (Merlot) stattgefunden. Corinne Chevrier-Loriaud vergleicht den 18er Jahrgang mit 2015. Ich liebe diesen würzig verführerischen Duft welcher der Wein verströmt. Auch die tolle und perfekt gereifte Merlotfrucht verleiht dem Wein seinen ganz eigenen Charakter. Die imposante rote Johannisbeerfrucht steht im Vordergrund und auch insgesamt kommt das Bouquet auf der rotbeerigen Frucht daher. Am Gaumen verströmt er eine gewaltig sinnliche Süsse mit einem enorm dichten Fruchtkörper. Trotz seiner Wucht kommt er insgesamt sehr filigran daher und weiss mit einer gewissen Eleganz zu überzeugen. Man würde nie erwarten, dass dieser Wein fast 15% Volumen hat – blind probiert wäre ich zwischen 13-14% gelandet. Es ist die Säure und dadurch die Frische, welche ihn wesentlich leichter erscheinen lässt. Diese perfekte Balance aller Komponenten bietet pures Trinkvergnügen in allen Belangen. Am Gaumen haften die vielen Aromen eines perfekten Sommers und ziehen sich enorm in die Länge. Auch die Qualität der Tannine vermag voll und ganz zu überzeugen. 19/20

Gerstl: Immer mehr erinnert mich der Jahrgang an meinen allerersten Jahrgang in Bordeaux, den 1982er. Die Weine strahlen genau diese Fröhlichkeit, diese Fülle, diesen unwiderstehlichen Charme aus wie damals, ähnlich wie auch 1989, 2005 oder 2009. Da ist viel Wärme mit im Spiel, aber auch genügend Frische, um das Ganze in der Balance zu halten. Das ist ein Duft den man einfach lieben muss. Was für ein Bijou am Gaumen, der Wein kommt unglaublich leichtfüßig daher, so richtig beschwingt, strahlt pure Lebensfreude aus, es ist einfach nur Hochgenuss, ihn zu verkosten. Er zeigt sich absolut ohne Ecken und Kanten, dennoch ist Spannung drin, die edle Extrakt Süsse ist unterlegt mit wunderbarer aromatischer Frische, der Wein ist absolut perfekt in der Balance, so ein richtig fröhlicher Kerl, ein Wein der einfach unendlich Freude macht. 19/20



Château Belair Monage

🍷 2018 Château Belair Monage 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Das Top Saint-Émilion Weingut von Christian Moueix. Oben auf dem Plateau als direktester Nachbar von Ausone gelegen. Hat früher nur Belair geheißt und war im Besitz von Pascal Delbeck. Nun seit vielen, vielen Jahren von Moueix betrieben, und wiederum seit vielen Jahren eines der besten Weingüter in Saint-Émilion. Das Weingut ist mit 23 Hektar relativ groß. Reines Kalkstein-Plateau. Auch ein bisschen blauer Lehm darüber, speziell wenn es etwas den Hang runter geht. Blauer Lehm, der ja auch eine Kalksteinvariante ist, und der auf Grund der Metallanteile unglaublich reichhaltige, kraftvolle Weine ergibt. Hier stehen 90% Merlot und 10% Cab. Franc. Früher DER Konkurrent von Ausone und Beauséjour Duffau, dann lange, lange in Vergessenheit geraten, durch den früheren Besitzer Delbeck etwas hingerichtet worden. Auch sein Partner Vauthier konnte das nicht retten. Erst mit der Moueix Gruppe aus den Ruinen auferstanden und seit einigen Jahren wieder in die absolute Spitze St Emilions gehörend. Die Nase kann je nach Jahrgang mal von brutaler Kraft zu großer Feinheit changieren. 2018 ist wie

2016 unendlich fein mit reiner, ätherisch-tänzelnder Schwarzkirsche. Gott – das ist die reinste Verzückerung in der Nase, viel mehr Charme als der Nachbar Ausone, eher sich kabalnd mit Beauséjour Duffau in dieser wunderschönen Kirschduftigkeit. Feinste Blütenaromen darüber und darunter, auch Lakritze und Mango, Orange. Gott ist diese Nase lecker. Was mach ich denn mit diesem Mund? Der Eintritt ist wirklich der schiere und der pure Wahnsinn, denn wir haben Backpflaume und eingekochte Schwarzkirsche in so einer unglaublichen Massivität, das muss eine Reduktion über Tage gewesen sein, so hochintensiv ist diese Schwarzkirsche. Und die Lakritze darunter ist süß und reich, ja fast dick und saftig, Schokolade dabei, auch Holunder, sehr viel Eukalyptus, satt Minze. Die Frische und die Mineralität sind verblüffend, aber die kommen hier nicht aus irgendeiner Säure, sondern wie bei Terre Roteboeuf aus der reinen reife der Frucht. Das ist ein grandioser St Emilion für ein langes Leben mit dieser wahnsinnigen Konzentration, die nie zu überreif ist und die einfach nur unglaublich beeindruckt. Man ist einfach nur geflasht von diesem Eintritt und dennoch ist der Wein saftig und trinkbar bei dieser immensen Dichte und Konzentration. Ein Turbo Saint-Émilion der anderen Art, wie ich ihn in dieser Form dieses Jahr sonst nur bei Terre Roteboeuf gefunden habe. Auf jeden Fall ist das auch eine glatte 100/100.

Pirmin Bilger: Die Blütezeit hat am 15. Juni begonnen und geerntet wurde vom 20. September bis zum 10. Oktober. 70% Merlot, 25% Cabernet Franc und 5% Cabernet Sauvignon (14,3% Alkohol). Rund 30% im neuen Holz ausgebaut. Ein Duft geprägt von einer irren Rasse – würzig, frisch und mit einer energiebelandenen Frucht ausgestattet. Die rotbeerige Frucht scheint hier im Moment noch etwas im Vordergrund zu sein, aber man riecht auch unglaublich viel Kirsche und Brombeere sowie ein bunter Mix aus Gewürzen. Wow, diese sinnliche Süsse am Gaumen, nicht zu viel, genau richtig und in idealer Balance mit der erfrischenden Säure. Auch hier haben wir diese unglaublich trinkfreudige saftige Struktur mit ultrafeinen Tanninen. Sehr beeindruckend mit welcher Eleganz er zu glänzen vermag obwohl er diesen Alkoholwert hat. Es zeigt sich einmal mehr, dass ein gut strukturierter Wein ohne Probleme etwas mehr Alkohol verträgt. Der Abgang zieht sich enorm in die Länge und endet zart salzig mit würzigen Nuancen. 20/20

Suckling: This is very linear and structured in a classical way for Bordeaux with a very focused and tight core of beautiful fruit that gives an agile and vivid palate of pretty fruit and bright acidity, not to mention the ultra fine tannins, which deliver a seamless and limitless finish. 98-99/100

Gerstl: Superfeiner, unendlich vielschichtiger, irre tiefgründiger Duft. Nach dem monumentalen Trotanoy kommt jetzt das absolute Filigrantänzer, der Wein hat eine sagenhaft schlanke Figur, dennoch sind da Kraft und Fülle ohne Ende, eine geballte Ladung köstlich süsse Frucht, so unglaublich leichtfüssig und verspielt vorgetragen, ein kleines Wunder der Natur. 20/20

Parker: A blend of 90% Merlot and 10% Cabernet Franc, the medium to deep garnet-purple colored 2018 Belair Monange comes bounding out of the glass with all the energy and vigor of a pedigree puppy, offering notes of warm plums, wild blueberries, black raspberries and Morello cherries with touches of chocolate box, lilacs, underbrush, menthol and damp soil plus a waft of incense. Full-bodied, rich and decadently layered in the mouth, the densely packed layers are charged with energy, supported by firm, velvety tannins and a racy line of freshness, finishing very long and very spicy. 97-99/100

Château Belgrave

🍷 2018 Château Belgrave 5ème Cru / Haut Médoc

Lobenberg: Das Haut Médoc Château liegt direkt neben Château Lagrange, Saint Julien, und ist seit vielen Jahren der eigentlich bessere Saint Julien. Seit etwa 10 Jahren wird kräftig in den Weinberg investiert. Das Haus gehört zur Champagner-Familie Thienot. Château Belgrave hat 54 Hektar an Weinbergen in Produktion. 69% Merlot, 28% Cabernet Sauvignon und 3% Petit Verdot. Die Zielsetzung aller Top-Châteaux auf dem Plateau, von 10000 Stöcken pro Hektar, ist hier schon erreicht. Der Ertrag liegt bei unter 500 Gramm je Weinstock. Kiesböden mit Lehm, identisch wie beim Nachbarn

Château Lagrange. Überwiegend biologische Arbeit im Weinberg. Spontane Vergärung, Ausbau in überwiegend neuem Holz. Eines der wenigen als Cru klassifizierten Weingüter des Haut Médoc. In kühlen Jahren im Mittelfeld schwimmend, in warmen Jahren durchaus in die Oberliga aufsteigend. Da bin ich mal gespannt wie er sich schlägt in den Reihen von Clos Manou, Carmenère, Charmail, Du Retout, Doyac und Haut Maurac. Wir haben hier großes Potenzial, weil die Reben auf bestem Saint Julien Terroir stehen, direkt an der Grenze ist der Nachbar Ch. Lagrange. Und für mich ist Belgrave eigentlich oft der bessere Saint Julien, der Lagrange überlegene Wein, weil hier einfach mit Dichtpflanzung und der Weinbergsarbeit so viel geleistet wird. In guten Jahren also der Saint Julien im Haut Médoc. Die Nase ist entsprechend des Terroirs eben auch deutlich in der roten Frucht angesiedelt. Dazu aber diese enorm hohe Reife des Jahrgangs 2018, fast gekochte Frucht, dazu Backpflaume, eine rote Grütze aus Maulbeere, Blaubeere, Brombeere, Schwarzkirsche, dazu Veilchen und Rosenblätter, etwas Mango. Kräuter der Provence, helle Lakritze, sehr duftig, sehr komplex. Der Mund ist extrem tanninreich, aber das Tannin ist total seidig, total poliert. Nichts kommt fett rüber, alles ist tänzelnd, aber hochintensiv. Alle Früchte stehen hinter diesem Tannin zurück, aber gleichzeitig hinter dieser enorm seidigen Harmonie. Ein Wein mit schöner Länge und grandioser Balance. Und er kann sich neben den Topweinen des Haut Médoc durchaus sehen lassen, weil er eben in diesem auch rotfruchtigen Bereich des Saint Julien liegt, weil er seine eigene Stilistik mitbringt. Wenn Du Retout in Wirklichkeit ein Margaux des Haut Médoc ist, so ist Belgrave eben ein Saint Julien des Haut Médoc. Und die im Norden angesiedelten Château Doyac und Haut Maurac sind in Wirklichkeit Saint Estèphe Stilistiken, das ist schon sehr lustig in dieser Appellation, die so heterogen ist, weil sie eben so viele verschiedene Charakteristiken hat. Belgrave gehört auf jeden Fall mit in die vordere Reihe der Weine des Haut Médoc, auch wenn er die absolute Spitze um Clos Manou nicht erreichen kann. 95+/100

Pirmin Bilger: 68% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot und 2% Petit Verdot. Der Belgrave strahlt diese klare und total auf Feinheit gebaute Bouquet aus. Sinnlich reife Frucht nach Kirsche, Holunder, Brombeere, etwas Pflaume und Lakritze. Dahinter kommen diese Wolke aus Frische und Würze zum Vorschein. Beides passt perfekt zusammen und ergeben dieses harmonische Duftbild, welches viel Tiefgang ausstrahlt. Am Gaumen zeigt er sich mit Fülle und Wucht, unheimlich dicht bepackt mit saftiger schwarzer Frucht. Ein Körper wie er geschmeidiger und weicher nicht sein könnte. Diese cremig feinen Tannine sind einfach herrlich. Ein von Kraft und Eleganz geprägter Belgrave. 19/20

Gerstl: Ein Duft, der die Sinne betört, total fein, filigran, ganz auf Eleganz gebaut, mit einem Schuss Erotik unterlegt, herrliche Vielfalt, das ist der Duft eines ganz grossen Bordeaux. Dieser Jahrgang und Belgrave, das ist ein absolut ideales Paar, der Wein tendiert in schwierigen Jahren oft etwas in Burschikose, das ist hier natürlich überhaupt nicht der Fall, jetzt ist es eine sinnliche Weinschönheit ohne Ecken und Kanten, dennoch spannend, attraktiv, edel, das ist grosse Klasse, einer der allerbesten Belgrave. 19/20

Suckling: Wonderful aromas of blackcurrants and violets. Very fresh. Full-bodied, vivid and firm-textured. Very long and focused. 93-94/100





Château Belle-Vue

🍷 2018 Château Belle-Vue Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Château Belle-Vue aus dem Haut Médoc liegt genau am Rand der Appellation Margaux. Nur so ist auch der in seiner satten und weichen Vollmundigkeit einzigartige Stil erklärbar. Allerdings totale Konzentration auf den Merlot in diesem südlichen Médoc-Weingut, was in der Nähe von Cambon la Pelouse liegt, südlich der Appellation Margaux. Immer sehr üppig, wuchtig und extrem köstlich und reif in den, wie gesagt, warmen Jahrgängen. 2018 ist sehr schick geworden, ich hätte ihn eigentlich etwas fetter erwartet, aber er ist sehr elegant, sehr fein. Der Wein macht viel Freude, hat Länge, hat salzige Mineralität, ist überhaupt nicht überreif oder überfett, was ich befürchtet hatte, sondern ein hocheleganter, sehr schicker Haut Médoc. Nicht ganz in der Liga wie du Retout, Haut Maurac oder Clos Manou, aber wie oft gesagt, das Bessere ist der Feind des Guten. Dennoch ein toller Wert. 93/100

Suckling: Bright and vivid with blueberry, floral and lightly toasted oak character. Full-bodied, firm and clean. 92-93/100

Gerstl: Das ist einer der Klassiker unter den Cru Bourgeois, der Duft ist sehr edel, feinste Frucht trifft auf noble florale Noten. Auch am Gaumen zeigt er seine Klasse, geniale Tanninstruktur, ideale Extraktösse, feine Frische, tänzerisch verspielte Aromatik, das ist Klasse. 18/20

Château Bellefont Belcier

🍷 2018 Château Bellefont Belcier Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Bellefont Belcier liegt an den Hängen des Kalksteinplateaus. Er ist der übernächste Nachbar von Château Pavie, direkt nach Larcis Ducasse, stylischer als dieser, mehr klassische Ausrichtung als das Süßmaul Larcis. Bestes Terroir. Die Pflanzdichte liegt bei 7000 Stöcken pro Hektar und bewegt sich in Richtung 10.000. Alles im Weinberg geschieht per Handarbeit. Die Exposition von Bellefont Belcier mit seinen 13 Hektar ist komplett südlich, alles in einer leichten Amphitheater-Form. Der direkte Nachbar zur anderen Seite, neben Larcis Ducasse zur Linken, ist zur Rechten Tertre Roteboeuf. Das Terroir ist also schon allererste Sahn. Purer Kalkstein, darauf etwas Lehm und Kies. Die Vergärung erfolgte bisher bei etwa 28-30 Grad, ab der Übernahme durch das Kwok-Team eher 25 bis 27 Grad. Das Ganze natürlich spontan und ab 2018 auch völlig schwefelfrei. Danach verbleibt der Saft etwa noch 6 Wochen auf der Schale. Eine Prozedur, um die Tannine in Summe reicher und weniger bitter zu haben. Auch Bellefont Belcier gehört seit wenigen Jahren zum Imperium des Peter Kwok. Alles unter der Regie von J-C Meyrou und Jérôme Aguirre, die schon Le Gay und Violette als geniales Team in die Weltspitze geführt hatten. Bei Bellefont Belcier können sie nun seit zwei Jahren auch richtig investieren, speziell in Temperaturkontrolle im Keller, aber noch viel mehr was Maschinen und Arbeitseinsatz im Weinberg angeht. J-C Meyrou, der heutige Regisseur all dieser Weingüter, hat Emanuel, dem vorherigen Betriebsleiter

von Bellefont Belcier, attestiert ein Genie zu sein, da er hier bis 2016 mit so wenig Geld so grandiose Wein hat entstehen lassen. Aber nun ist hier seit 2 Jahren eine andere Liga am Start und das macht sich in 2018 erstmals richtig bemerkbar. Die Cépage ist 75% Merlot und 25% Cabernet Franc bei 3.65 pH und 14.5 Alkohol. Die Nase ist so unglaublich fein. Der Mund ist deutlich dichter als der Tour Saint Christoph des gleichen Teams, strukturierter, wärmer, mehr zur schwarzen Frucht laufend, mit Dörripflaume, nicht so sehr hell lakritzig, nicht so nussig und salzig, nicht so multikomplex. Dafür aber hochintensiv in der dunklen Frucht und unglaublich dicht in der Aromatik. So eine Art Pavie ohne Überextraktion und viel feiner. Und das schöne dabei ist, dass der Wein nicht süß wird, sondern filigran und verspielt bleibt. Eine Eigenschaft, die es bei Bellefont Belcier seit Jahren gibt, die Feinheit des Weingutes bleibt erhalten und trotzdem nimmt die Komplexität zu. Der Wein liegt für mich als 2018er dennoch etwas hinter Tour Saint Christophe zurück, auch wenn der verantwortliche Weinmacher Jérôme Aguirre ihn vorzieht, aber Bellefont hat auch in 2018 einen sagenhaften Höhenflug. Bellefont Belcier ist ein Top-Wert in der typischen Stilistik dieser südlichen Kalkstein-Weingüter Saint-Émilions (Tertre Roteboeuf, Pavie, Larcis Ducasse), und wenn der Preis (noch) stimmt ein Muss-Kauf. Bellefont wird ganz sicher schon in einigen Jahren einer der Top-Ten Superstars Saint-Émilions sein bei diesem Terroir und diesem Team. 98+/100



Pirmin Bilger: Die Blütezeit hat am 15. Juni begonnen und geerntet wurde vom 20. September bis zum 10. Oktober. 70% Merlot, 25% Cabernet Franc und 5% Cabernet Sauvignon (14.3% Alkohol). Rund 30% im neuen Holz ausgebaut. Ein Duft geprägt von einer irren Rasse – würzig, frisch und mit einer energiebeladenen Frucht ausgestattet. Die rotbeerige Frucht scheint hier im Moment noch etwas im Vordergrund zu sein, aber man riecht auch unglaublich viel Kirsche und Brombeere sowie ein bunter Mix aus Gewürzen. Wow, diese sinnliche Süsse am Gaumen, nicht zu viel, genau richtig und in idealer Balance mit der erfrischenden Säure. Auch hier haben wir diese unglaublich trinkfreudige saftige Struktur mit ultrafeinen Tanninen. Sehr beeindruckend mit welcher Eleganz er zu glänzen vermag obwohl er diesen Alkoholwert hat. Es zeigt sich einmal mehr, dass ein gut strukturierter Wein ohne Probleme etwas mehr Alkohol verträgt. Der Abgang zieht sich enorm in die Länge und endet zart salzig mit würzigen Nuancen. 19+/20

Suckling: Intense aromas and flavors of blue fruit and violets. Hints of green tea and black olives. Changes all the time. Medium-to full-bodied with polished and very silky tannins. Love the center palate. The finish lasts for minutes. This year, about one-third cabernet franc gives an edge to the merlot and the touch of cabernet sauvignon. 95-96/100

Jeb Dunnock: Tasted on multiple occasions, the 2018 Château Bellefont-Belcier always showed brilliantly, with a full-bodied, sexy style that's very much in the vintage. Coming from a 12.5-hectare vineyard just beside Larcis Ducasse (this is an incredible terroir) and a blend of 70% Merlot, 25% Cabernet Franc, and the rest Cabernet Sauvignon, aging in 40% new French oak, its deep purple color is followed by a classic bouquet of ripe black fruits, tobacco leaf, earth, and spice box. Deep, rich, and textured, with sweet tannins, it's another rock star effort this vintage that's going to benefit from just short-term cellaring and keep for two decades or more. 95-97/100

Château Bellegrave

2018 Château Bellegrave Cru Bourgeois / Pauillac

Lobenberg: Das Gut wird seit Generationen von der Familie Bouldy geführt. Seit 1980 nun geleitet von Jean-Marie Bouldy, seiner Frau und seinen 3 Kindern, die alle mit eingestiegen sind. Ein echtes Familienweingut. Das Terroir ist kies, und lehmiger Sand, reich an Eisenoxiden, auf den 8.5 Hektar stehen 75 % Merlot und 25 % Cabernet Franc. Die Bewirtschaftung erfolgt biologisch. Der Wein zeigt einen sehr schönen Körper mit guter Fülle und intensiver schwarzer Frucht, aber hintenraus etwas bitter, wirkt ein bisschen vom Mehltau beeinflusst. Guter, mittlerer Wert mit Wucht, aber nicht so spannend auf Grund der Bitterstoffe. Obwohl die Tanninstruktur seidig und angenehm ist. 92-93/100

Château Bellevue

2018 Château Bellevue Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: 6 ha im Besitz von Hubert de Bouiard, der Weinberg liegt direkt oberhalb seines anderen Weinguts Angéhus um eine kleine Kuppe herum. Alter Rebbestand. Nur 20.000 Flaschen werden erzeugt. Fast reinsortiger Merlot mit etwas Cabernet Franc. Üppig, schwarze und rote Frucht, sehr satt, unglaublich extrahiert. Fast spröde im Tannin und gleichzeitig süß und reif, fast etwas zu viel gemacht und gleichzeitig nicht aufgepasst. Das Ausgangsmaterial war sicher sehr gut, aber im Keller dann zu viel gewollt. 91-92/100



Château Bellevue-Mondotte

2018 Château Bellevue-Mondotte Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: 2 Hektar mit 90 % Merlot und 5 % Cab. Franc, 5 % Cab. Sauvignon. Das Weingut liegt ganz oben, unterhalb von Troplong Mondot, direkt neben dem Weingut La Mondotte von Graf Neipperg. Wunderschöne Nase, 2018 grüßt mit einer so schönen Intensität an Schwarzkirsche, Kirsche, Schlehe, Mango, Orangenschale, sehr fein, sehr duftig, sehr spielerisch. Der Nachbar La Mondotte war ein 100 Punkte Wein, das Terroir ist perfekt. Bellevue Mondotte wird dann leider, wie fast alles von Monsieur Perse, über die Vinifikation und den Ausbau hingelenkt, enorm viele Bitterstoffe aus der scharfen Extraktion aus den Kernen und brutal viel Holz. Der Ansatz hier ist perfekt, wie gesagt La Mondotte liegt direkt daneben, großes Potenzial meisterhaft zerstört. 93-94/100

Château Berliquet

2018 Château Berliquet Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Vinifiziert und betreut von der Equipe von Stéphane Derenoncourt. Ein klein wenig spröde in der schwarzen Frucht, sehr extrahiert, viel neues Holz und deswegen unausgewogen, gefällt mir nicht so gut. 92-93/100

Château Beychevelle

2018 Château Beychevelle 4ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Mit 90 Hektar Rebfläche, von denen allerdings nur 77 zum Saint-Julien zählen, gehört Château Beychevelle zu den großen Châteaux im Bordeaux. Sorgfalt und Qualität leiden aber nicht unter dieser Größe: Die Lese von Hand, das sorgfältige Sortieren und anschließende Entrappen und das Aussondern des Pressweins sind Standard auf Château Beychevelle. Das ist ein ganz besonderes Weingut aus dem Lafitte-Imperium. Beychevelle kann in guten Jahren ein archetypischer Saint Julien sein, mit einer gewissen Sonderstellung in Sachen Sexappeal. In 2018 sind wir hier hochreif und dennoch enorm fein bleibend, in der Nase verblüffend fein zwischen all den reifen Blockbustern die es im Médoc dieses Jahr gibt. Der Wein zeigt eine unglaubliche Leichtigkeit. Die Nase zeigt etwas Schwarzkirsche mit roter Kirsche darunter, er hat die klassischen Eigenschaften. Vielleicht auch ein bisschen Lakritze, Veilchen und Rosenblätter. Und trotzdem bleibt er spielerisch leicht im Mund mit seidigen Tanninen und hoher Mineralik, sehr salzig, sehr lang. Das Tannin ist in Massen vorhanden, aber es bleibt spielerisch, es bleibt leicht, der Wein tänzelt. Er wird dennoch einige Jahre im Keller brauchen, um diese hohe Reife zu verdauen, ist aber dann sicher einer der absolut besten Saint Juliens, weil er eben so verspielt bleibt, weil er so seidig in seinen Tanninmassen bleibt. Ein tänzelnder, moztart-artiger Wein mit viel Reife, opulenter Frucht darunter, das passt sehr gut. Ein Wein für die Freude. 97-99+/100

Pirmin Bilger: Der Beychevelle scheint in diesem Jahr besonders gut gelungen zu sein, hat er doch dieses ausladend generöse Bouquet. Sinnliche Aromen von Brombeeren, Kirschen, Holunder, Dörrpflaume, dazu kommen erdige Trüffelnuancen und feinste Kräuteraromen. Am Gaumen sehr nobel und fein mit einem wunderschönen weichen und gleichzeitig saftigen Körper. Da sind tausend und eine Finesse drin, nie laut immer perfekt in Balance. Die Tannine sind derart fein und zart, dass der Wein einen unglaublich trinkfreudigen Charakter zeigt. So schön habe ich den Beychevelle noch nie erlebt – das ist Genuss pur. 19/20

Parker: The deep garnet-purple colored 2018 Beychevelle wafts sensuously from the glass with fragrant Black Forest cake, potpourri, star anise and black tea scents over a core of black raspberries, warm blackcurrants and kirsch with touches of fallen leaves and lavender. Full-bodied and packed with fragrant red and black fruit layers, it has a firm, velvety texture and fantastic freshness lifting the very long, perfumed finish. Beautiful! Anticipated time in barrel is 18 months, 60% new and 40% second fill. The tentative blend is 50% Cabernet Sauvignon, 41% Merlot, 6% Petit Verdot and 3% Cabernet Franc. 94-96+/100

Jeb Dunnock: Showing beautifully both times I was able to taste it, the 2018 Château Beychevelle checks in as a blend of 50% Merlot, 41% Cabernet Sauvignon, 6% Petit Verdot, and the rest Cabernet Franc that's aging in 60% new French oak. This ultra-pure, refined, gorgeously layered Beychevelle offers terrific notes of black cherries, blackberries, cassis, violets, and damp earth. Deep, concentrated, and layered on the palate, it has a thrilling sense of purity and elegance as well as building structure. This is the third vintage vinified in the new cellar, and the 2018 represents a selection of 50% of the total production. It hit 14.5% alcohol with a healthy pH of 3.74 and a massive IPT of 81. Hats off to director Romain Ducolomb for another brilliant wine that I suspect will surpass both the 2015 and 2016! 95-97+/100

Château Bon Pasteur

2018 Château Bon Pasteur / Pomerol

Lobenberg: Das eigene Weingut von Michel Rolland, auf dem er auch seine Zentrale hat. Reiche und üppige, schwarzfruchtige Nase. Süße Schwarzkirsche im Mund, fast fett, aber durchaus passend, kein hocheleganter Pomerol, sondern ein runder Pomerol mit samtigem Tannin, und dennoch Feinheit darunter. Kein großer Wein, aber er gefällt mir, er ist saftig, er ist lecker, er wird viel Freude machen. 93-94/100

Winespectator: Intense, with kirsch, açai berry and boysenberry fruit flavors rolling over one another, backed by bramble and anise notes on the grippy finish. Very solid. 93-96/100

Château Le Boscq

🍷 2018 Château Le Boscq Cru Bourgeois / Saint-Estèphe

Lobenberg: Der Le Boscq gehört zum Imperium der Thienot Champagner-Familie, zu denen auch Belgrave in Haut-Médoc und La Garde in Pessac-Léognan gehört. Das ist einer der größten Négoces hier, CVBG, der auf Château Belgrave sitzt. CVBG ist einer der fünf größten Négoces in Bordeaux überhaupt. Le Boscq ist spätestens seit 09/10 im Bereich der Verfolger der Spitze angekommen, also durchaus gehobenes Mittelfeld. In 2018 gibt es einige Siegerappellationen, zu denen gehört auch klar Saint Estèphe und der obere Norden gehört. Das trifft dieses Château natürlich auch gut. Hohe Reife auf einem im Grunde eher kühleren, gut mit Wasser versorgten Terroir, das ist eigentlich ziemlich perfekt. Viel schwarze Kirsche, sehr üppig, aber gleichzeitig fein. Für einen Burgunder zu dick, trotz der Kirschorientierung, langsam kommt Cassis dazu, Veilchen, Rosenblätter, aber immer sehr fein bleibend. Schon aus dem Glas steigt diese Feinheit der Tannine, massiv, aber sehr geschliffen. Wirklich hübsche, einnehmend charmante Nase. Was für ein ausgesprochen leckerer, charmanter Mund, jetzt kriegen wir eben unerwartet viel rote Frucht dazu. Waldhimbeere, satte Kirsche, auch Sauerkirsche, hohe Intensität roter Waldbeerenfrüchte, dann kommt wieder die aus der Nase bekannte Schwarzkirsche dazu, auch Cassis, aber nur zu einem kleinen Teil. Ganz feine Lakritze, nichts zu Süßes, alles bleibt fein trotz Tannin in Massen, anders kann man das nicht beschreiben, aber total seidig. Und das Ganze spielerisch mit einer großen Harmonie, in sich perfekt. Das ist fast ein großer Wein. Ein Wein normal in der Verfolgung von Ch. Meyney und Phélan Ségur. Ein Wein, der eigentlich im Mittelfeld angesiedelt ist, aber in 2018 auf jeden Fall ins obere Mittelfeld gehört. Phänomenaler Erfolg für Ch. Le Boscq. 96/100

Pirmin Bilger: 63% Cabernet Sauvignon, 33% Merlot und 4% Petit Verdot. Der Le Boscq zeigt in diesem Jahr diese füllig warme und dichte Fruchtaromatik mit dieser edlen Röstaromen nach Schokolade unterlegt. Die Wärme und Reife kommt vor allem durch die Aromatik von Dörripflaumen zur Geltung. Das ist geballte schwarze Frucht in hochkonzentrierter Form. Es ist einfach diese Firsche, auch wenn wir dies immer wiederholen, welche zusammen mit der dieser Fülle diese Raffinesse bildet. Am Gaumen satt, konzentriert und viel saftige Kirsche ausstrahlend. Dahinter kommen sehr viel edle Gewürze hervor und zart pfefferige und salzig minarliche Aromen. Ein herrlicher Le Boscq, welcher sehr viel Weingenuß für seinen Preis bietet. 18+/20

Winespector: Very fresh, with a tightly focused beam of cassis and bitter plum fruit. Sweet tobacco notes and well-integrated toast emerge on the finish. Reveals a buried mineral edge. Solid. 91-94/100

Suckling: This has a beautiful sense of cabernet sauvignon with blackcurrant, blackberry and hot-stone character throughout. Medium to full body, tight and integrated tannins and a flavorful finish. 93-94/100

Gerstl: Das ist sehr edel, ein sublimes, sinnliches Parfum, irre komplex, strahlt Reife aus, wirkt aber auch erfrischend kühl. Das ist wie immer einer der Stars unter den Weinen von Dourte, vereint Kraft und Eleganz in idealer Weise, da ist jede Menge Saft und der Wein schmilzt wie Butter auf der Zunge und er schmeckt köstlich, wunderbar frisch und rassig, genial süßes Extrakt, das ist ein sehr edler Wein, qualitativ nahe bei den ganz Grossen der Region. 18+/20

Château Bourgneuf

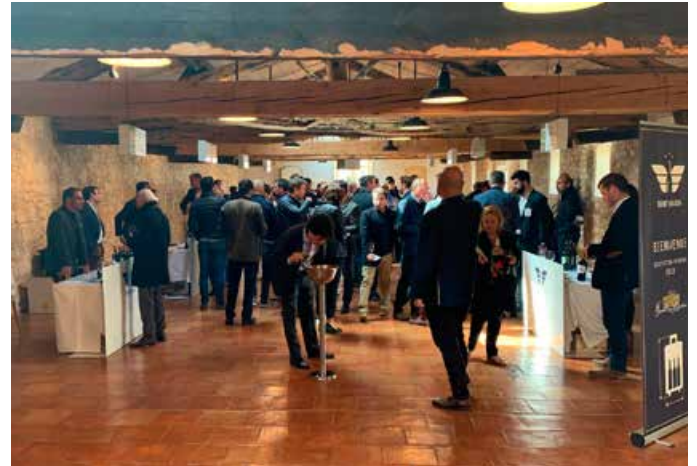
🍷 2018 Château Bourgneuf / Pomerol

Lobenberg: Moueix. Gelungener, feiner und weicher, vielleicht sogar best ever Bourgneuf, so soll Pomerol sein, allein es fehlt etwas die Aufregung und das Esprit um zu den allerbesten Moueix-Weinen des besten Jahrgangs hier zu gehören. 94-95+/100

Winespector: The deliciously ripe and juicy red currant, plum and raspberry fruit is well-knit, revealing hints of tobacco, singed chestnut and cast iron

in the background. Shows lots of range and drive, with serious grip on the finish. 93-96/100

Parker: A blend of 80% Merlot and 20% Cabernet Franc, the 2018 Bourgneuf has a medium to deep garnet-purple color and leaps from the glass with vibrant kirsch, blackberry pie and crushed plums notions followed by hints of chargrilled meats, fertile loam, truffles and black pepper. Medium to full-bodied, the palate has an intense core of black fruits and savory layers, framed by rounded tannins and loads of freshness, finishing on a meaty note. 92-94/100



Château Branaire Ducru

🍷 2018 Château Branaire Ducru 4ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Die 50 Hektar Weinberge von Château Branaire Ducru sind in kleine Parzellen zerkleinert und mit 70% Cabernet Sauvignon, 22% Merlot, 5% Cabernet Franc und 3% Petit Verdot bestockt. Ich bin ein ausgewiesener, großer Freund von Branaire Ducru, das ist einer der frühen Weine meiner Wein-Karriere. Diesen Wein verfolge ich seit Jahren und er hatte auch die letzten Jahre einige Erfolge. Ich weiß, dass er sich schert, weil das PreisLeistungsverhältnis von Branaire an einem schwierigen Zwischenspot liegt. Er ist qualitativ nicht in der allerersten Reihe, aber er ist preislich auch nicht wirklich günstig. Aber 2018 ist zumindest von der Klasse her ganz großes Kino. Eine extrem feine, geschliffene Nase, keinerlei kitschige Süße in der saftigen Nase mit totalem Schliff im Tannin. Schwarzkirsche ist die Dominante, aber auch Veilchen, insgesamt feine Blütenaromen. Die Nase macht richtig Freude. Der Mund ist dann typisch Saint Julien, nach einer ganzen Reihe verkosteter Pauillacs ist es sehr deutlich, dass wir hier mehr in die rote Frucht kommen. Süße, rote Kirsche, natürlich auch süße Schwarzkirsche, Veilchen, aber auch ein bisschen Orangenzeste, Mango, es gibt eine hervorragende Balance, es gibt einen Saint Julien mit Klasse. Zumal die Tannine extrem geschliffen sind, massig vorhanden, aber sehr seidig, filigran überkommend. In 6 bis 7 Jahren wird das ein St Julien der Extraklasse und ich glaube sogar sagen zu können, dass das der beste Branaire Ducru ist, den sie je gemacht haben. Ich muss ein bisschen Luft nach oben lassen, zumal Beychevelle und Léoville Barton in die Hunderter-Richtung unterwegs waren und Poyferré und Las Cases noch kommen. Aber großes Kino für Branaire Ducru allemal. 97-98+/100

Pirmin Bilger: Der Branaire-Ducru zeigt sich in diesem Jahr mit einer herrlichen würzigen Art und wunderschön terroirbetont. Viel schwarze Kirsche kommt in diesem fülligen Bouquet zum Vorschein. Aber auch noble röstartige Aromen nach Leder und Tabak sind mit im Spiel. Am Gaumen kommen dann sogar noch feine rotbeerige Nuancen dazu. Dieser herrlich saftige Gaumenfluss gibt dem Wein diesen sinnlichen Charakter. Alles scheint in perfekter Balance. Das ist der pure Genuss. Diese Leichtigkeit gepaart mit der Kraft der vielen Aromen ist einfach so etwas von delikate. Raffiniert ist das richtige Wort für dieses Spiel am Gaumen. Auch die Gerbstoffqualität ist excellent und fügt sich wunderbar in das gesamte Erscheinungsbild ein. 19/20

Bordeaux

Winespector: This is well-packed, with blueberry, açai and blackberry fruit flavors and licorice snap and fruitcake notes. Long and refined despite the copious fruit, showing polish and poise through the finish. 94-97/100

Suckling: This is a fantastic Brainer with deep and dark fruit, such as blackberries and blackcurrants. Lots of raspberries, too. Full-bodied with firm and creamy tannins and a super long finish. We will see if it's better than 2016, but on its way. 95-96/100

Château Branas Grand Poujeaux

2018 Château Branas Grand Poujeaux / Moulis und Listrac

Lobenberg: Der unter 10 Hektar große Nachbar von Poujeaux, nunmehr seit einigen Jahren, vielleicht sogar seit 2009, der Primus Inter Pares in dieser Appellation. Poujeaux hat zwar unter Stéphane Derenoncourt zwischenzeitlich deutlich aufgeholt, aber der Winzling Branas ist wieder vorbeigezogen. Weit vorbei an dem inzwischen zu einer Karikatur verkommenen Chasse Spleen. Poujeaux und Branas Grand Poujeaux sind Nachbarn, aber der Ertrag bei Branas liegt tiefer, man ist auch noch nicht ganz so weltweit verbreitet wie Poujeaux, das ermöglicht dann die Ertragsbeschränkung. Reife schöne, schwarzfruchtige Nase, sanftes Tannin. Im Mund kommt auch rote Frucht dazu, feine Kirsche, eine schöne Frische zeigend, Schwarzkirsche, rote Kirsche, leichter Cassis-Hauch, zarte Lakritze, wenig Veilchen. Das Ganze nicht zu üppig werdend, sondern extrem fein im massig vorhandenen und feingeschliffen Tannin. Aber diese Seidigkeit, diese Verspieltheit bleibt. Das ist ein extrem schöner Wein aus Moulis und er gehört auf jeden Fall in die vordere Reihe hier, wenn man mal Moulis dem Haut Médoc hinzuzählt. 93/100



Château Brane Cantenac

2018 Château Brane Cantenac 2ème Cru / Margaux

Lobenberg: Voller und üppiger Wein, ein Hauch rustikal und etwas fett fruchtig im typischen Stil der 2018er Weine aus Margaux. 94-95/100

Suckling: What strikes me about this Brane-Cantenac is the gorgeous center palate of ripe fruit, which gives an impression of generosity, yet it's tight and reserved at the same time. Fine and polished tannins follow on and drive this gorgeous fruit. 95-96+/100

Jeb Dunnuck: The grand vin 2018 Château Brane-Cantenac checks in as 74% Cabernet Sauvignon, 23% Merlot, and the balance Cabernet Franc and Petit Verdot that fermented in wooden tanks and saw malolactic fermentation and aging in 70% new French oak. It's a beautifully layered, sexy beauty loaded with notions of blackcurrants, spicy oak, camphor, and dried tobacco. Medium to full-bodied, balanced, and layered on the palate, it has a seamless texture, sweet tannin, remarkable freshness and purity, and a great finish. Count me in as a fan. This is another irresistible 2018 that should be snatched up by readers. It will keep for 25-30 years. 94-96+/100

Château La Bridane

2018 Château La Bridane Cru Bourgeois / Saint Julien

Lobenberg: Sattes, dunkles Rubinrot. Satte rote Waldbeerenase, Erdbeere, mit roter Kirsche und Massen süßer roter Johannisbeere, reife Himbeere als üppige Konfitüre, frische Zwetschge, Cranberry, dann Crème de Cassis von schwarzer Johannisbeere, ein bezauberndes, sehr wuchtig süßsaures Fruchtspiel voller Finesse und Rasse, ein verträumter Tänzer auf einem seidigen Tannintepich. Auch im Mund eine immense Fruchtdichte, auch hier vornehmlich süße, hoch intensive und süße rote Früchte mit üppigem, weichen und samtigem Tannin, süße rote Kirsche und Walderdbeere, wieder diese hohe Intensität von Johannisbeeren in allen Spielarten, cremig und lang anhaltend. Das ist mit der typisch roten Frucht wirklich Saint Julien. Toller Trinkspaß! 93-94/100

Château Brisson

2018 Château Brisson / Côtes de Castillon

Lobenberg: Das Weingut ist im Besitz von Cédric Valade, der inzwischen auch ein kleines Weingut in Saint-Émilion hat. Es ist ein Weingut mit verschiedenen Terroirs. Hügeliges Land oben auf dem Plateau, roter Lehm auf Tuff-Kalkstein, also sehr porösem Kalkstein, alles um Château d'Aiguilhe herum und der andere Teil auf Kreide-Kalkstein mit braunem Lehm darüber in der Nähe von Clos Puy Arnaud. Das Durchschnittsalter der Reben liegt bei 40 Jahren, größtenteils zwischen 1980 und 1986 gepflanzt. Die Rebsortenzusammensetzung ist 80% Merlot, 20% Cabernet Sauvignon. Das Weingut ist momentan noch nicht in Konversion zu Bio, das wird in einigen Jahren erfolgen. Der übliche Mehltau des Jahres 2018 war hier dementsprechend nicht problematisch, da man rechtzeitig mit den Spritzungen beginnen konnte. Die Trauben wurden vollständig entrappt und der Wein wurde komplett in großen Tanks spontan vergoren. Dann erfolgt der Ausbau im Barrique mit einem Neuholzanteil von einem Drittel. Die Nase des Brisson ist erstaunlich frisch für 2018, wird dominiert von Schlehe, Himbeere, ein Hauch Erdbeere darunter, auch Hagebutte, duftig, fein, rotfruchtig. Der Cabernet Sauvignon ist durchaus eine Dominante in Nase und Mund, das ist ein schöner Kick dazu. Der Wein erinnert total an 2016. Er ist fein, elegant und verfügt über großes Spiel mit Finesse und burgundischem Fluss mit deutlich rotfruchtiger Dominanz auch im Mund. Johannisbeere, Schlehe, Sauerkirsche, dazu feine helle Schokolade und eine wirklich famose Säure, große Frische. Insgesamt ein sehr stimmiger, balancierter, harmonischer Wein. Kein Riese, keiner der absoluten Tops aus Castillon, aber für das, was er ist und für das, was er kostet, ist das eine grandiose Empfehlung. Ich habe den Brisson noch nie so gut probiert und werde ihn als 2018er unbedingt einkaufen und anbieten. 93+/100

Pirmin Bilger: In grossen Tanks vergoren und in neuen und alten Barriques ausgebaut. 85% Merlot und 15% Cabernet Sauvignon. Der Duft ist ein Traum – man kann einfach nur Staunen. Was für ein nobler Duft, welcher hier zum Vorschein kommt. Das ist derart vielfältig und tiefgründig, man könnte ewig daran schnuppern. Würze, reife Frucht und herrliche Röstaromen in einem genialen Zusammenspiel. Das Holz scheint perfekt eingebunden zu sein und kommt nur ganz dezent zur Geltung. Nach dem weichen süßen Auftakt setzt die Säure ihre Frischeakzente und der Wein zeigt diese Saftigkeit, welche ihm diese Zugänglichkeit und Trinkfreudigkeit verleiht. Der Brisson 2018 ist aber auch sehr strukturbetont und kann mit einem edlen Tanningerüst glänzen. Die Fülle mit welcher sich die Frucht zeigt wird von diesem seidig feinen Körper in ein nobles Kleid gebettet. Ein Traum von einem Wein und dies zu diesem fantastischen Preis. 18+/20

Gerstl: Immer mehr erinnert mich der Jahrgang an meinen allerersten Jahrgang in Bordeaux, den 1982er. Die Weine strahlen genau diese Fröhlichkeit, diese Fülle, diesen unwiderstehlichen Charme aus wie damals, ähnlich wie auch 1989, 2005 oder 2009. Da ist viel Wärme mit im Spiel, aber auch genügend Frische, um das Ganze in der Balance zu halten. Das ist ein Duft den man ein-

fach lieben muss. Was für ein Bijou am Gaumen, der Wein kommt unglaublich leichtfüßig daher, so richtig beschwingt, strahlt pure Lebensfreude aus, es ist einfach nur Hochgenuss, ihn zu verkosten. Er zeigt sich absolut ohne Ecken und Kanten, dennoch ist Spannung drin, die edle Extraktsüsse ist unterlegt mit wunderbarer aromatischer Frische, der Wein ist absolut perfekt in der Balance, so ein richtig fröhlicher Kerl, ein Wein der einfach unendlich Freude macht. 18+/20

Château Calon Ségur

🍷 2018 Le Marquis de Calon Ségur / Saint-Estèphe

Lobenberg: Das Château betont, der Calon Ségur sei von allen Saint-Estèphe-Weinen dem traditionellen Stil der Langlebigkeit und langsamen Entfaltung zu voller Blüte am meisten treu geblieben. Marquis ist der Zweitwein von Calon Ségur, aber kein klassischer Zweitwein. Also keine Fassauswahl, sondern mehr eine Plot- und Weinbergsauswahl. Der größte Teil der Merlot geht in diesen Zweitwein. Der Erstwein Calon Ségur hat einen weitaus höheren Cabernet-Anteil. Die Cépéage für 2018 ist 53% Merlot, 47% Cab. Sauvignon bei 14.9% Alkohol und einem pH-Wert von 3.65. Der Ertrag lag bei 40 Hl/ha von 20 Jahren alten Reben. Der Ausbau erfolgt mit einem Neuholzanteil von 30%. Marquis de Calon besteht zu einem nicht unerheblichen Teil aus alten Merlot-Reben, die zuvor in den Calon Ségur eingegangen waren, der Hauptwein ist allerdings auf dem Weg in Richtung 85% Cab. Sauvignon, sodass die Merlot-Reben zunehmend Einzug in den Marquis gefunden haben. Außerdem haben wir hier die etwas sandigere, leicht schwächeren Böden und die jüngeren Reben. Das macht diesen Marquis aus. Deutlich leichter als das Nachbarweingut Capbern aus gleichem Besitz, die Reben sind eben auch jünger. Aber der Wein ist extrem fein, mit einem sehr angenehmen Mund, sehr schick, fast an 2016 erinnernd, fein, getragen, voller Finesse. Sicherlich nicht ganz die Würze des Capbern oder des Calon Ségur, aber dennoch ein unglaublicher Spaßmacher. Auf Grund seines starken Johannisbeeraromas, mit schöner Lakritze und feiner Blumigkeit ist das so ein archetypischer Saint Estèphe, wie er besser kaum sein kann. Wie gesagt es fehlt die letzte Würze und der letzte Druck, um groß zu sein, aber die Ausrichtung ist dennoch absolut und unverwechselbar Calon Ségur. Toller Wein! Wenn hier der Preis stimmt bei diesem Zweitwein, dann ist das ein Muss-Kauf, der viele Médoc und Haut Médoc, trotz vielleicht höherer Punkte, schlägt, weil er so archetypisch für Saint Estèphe und Calon Ségur ist. 94+/100

Pirmin Bilger: 53% Merlot, 47% Cabernet Sauvignon, 14.9% Alkohol, Säure 3,6 Gramm, pH 3,65. Der Wein wurde 17 Monate in 30% neuem Holz ausgebaut. Ein herrliches Spiel aus schwarz- und rotfruchtigen Aromen. Genscheidig feiner Körper mit rassisger Säure und saftiger schwarzer Frucht. Nobel würzig und mit einer guten Länge und Kraft ausgestattet. 18+/20

Parker: The 2018 Le Marquis de Calon-Ségur is a blend of 53% Merlot and 47% Cabernet Sauvignon (14.9% alcohol). It is anticipated to age for 17 months in barriques, 30% new. Deep purple-black in color, it gives up opulent scents of Indian spices, menthol and plum preserves with a core of crème de cassis, baked cherries and raspberry pie plus a hint of sandalwood. Big, rich, full-bodied and voluptuously fruited in the mouth, it has bags of black fruit preserves and exotic spices with a firm, plush frame, finishing long with a minty lift. Definitely one for the hedonists! 92-94/100

🍷 2018 Château Calon Ségur 3ème Cru / Saint-Estèphe

Lobenberg: Das Weingut hat 55 Hektar, davon 45 Hektar in Produktion. Der Generaldirektor ist Laurent Dufau und seit ewigen Zeiten ist der Weinmacher Vincent Mellet. Önologischer Berater und Superstar des Médocs, der alle Premier Crus berät, ist Eric Boissenot. Eric Boissenot ist bekannt dafür, dass er Frische im Wein erhält. Er erntet nie zu spät, nie in Überreife. Das ist eigentlich sein Markenzeichen. Das Ganze wird gepaart mit immer sehr niedrigen Erträgen pro Pflanze. Das heißt Dichtbepflanzung. Hier sind wir inzwischen auf 8.000 Pflanzen pro Hektar. Natürlich alles per Hand gelesen. Zusätzlich danach händische



und mechanische Sortierung der entrappten Beeren u.a. mit speziellen Rütteltischen und danach nochmal eine Handsortierung. Auf Calon Ségur wird immer schon alles zu 100% entrappt, was im nördlichen Teil des Médoc durchaus Sinn macht, denn hier gibt es häufig auch etwas grüne Rappen. Der Wein besteht in 2018 zu 65% aus Cab. Sauvignon, 17% Merlot, 15% Cab. Franc und 3% Petit Verdot. Der Merlot ist also ganz stark heruntergefahren worden, davon ist fast alles in den Zweitwein Marquis de Calon gegangen. Wir haben hier 14.9% Alkohol, 3,6 g/L Gesamtsäure bei einem pH-Wert von 3.75. Der Ertrag war auf normal niedrigem Niveau von 40 Hl/ha. Die Fermentation dauert 25 Tage und der Ausbau erfolgt anschließend in 100% neuem Holz. Hier ist der Ausbau komplett klassisch im neuen Barrique, keine Tonneaus, keine Betoneier. Dieser Cabernet Sauvignon mit Cab. Franc dominierten Einsprengeln, entfernt sich immer weiter von den wuchtigen Calon Ségurs früherer Tage mit dem hohen Merlotanteil. Der 2018er präsentiert sich unglaublich fein, sogar noch feiner als 2016, nicht besser aber feiner. Die Nase ist eine Ode an die Freude, wir haben Johannisbeere in feinsten Art, etwas Sauerkirsche, süße rote Kirsche, etwas Schwarzkirsche und dann deutlich auch Himbeere von der Cabernet Franc. Ein blumiger, rotfruchtiger Mund, ein bisschen Veilchen und Vergissmeinnicht, feinste Schokolade, tolle Salzigkeit vom Terroir, aber auch hier die verspielte Blumigkeit. Dann folgt ein richtig intensiver Ansturm roter Frucht, Cabernet Franc kommt als erstes mit dieser schönen, reifen, aber auch säurebeladenen Waldhimbeere, dann kommt feine Kirsche und relativ viel sehr helle Lakritze, auch Nussaromen kommen dazu, dann wieder die Blumigkeit. Das ist sehr verspielt, sehr fein, sehr intensiv, aber am Ende ein wirkliches Finessenwunder mit dieser roten Frucht und dieser so typischen Calon Ségur Cabernet-Ausrichtung. Ich finde, dass Calon Ségur 2018 besser denn je ist, weil es hier die Zielsetzung, die Calon verfolgt noch besser trifft als im großen 2016er. Weil diese blumige Feinheit und diese tänzerische Verspieltheit hier absolut auf den Punkt gebracht ist. Ob dieser Wein den gleichen Alterungsprozess durchlaufen kann wie der sensationelle 2016er, vermag ich allerdings nicht zu sagen. Nur die Fassprobe des 2018ers ist einfach berauschend schön. 98-100/100

Gersti: Im Duft setzt er total auf Feinheit, betont die frische Frucht, strahlt aber auch Reife und Süsse aus, das ist überaus edel, duftet ganz einfach himmlisch. Ich glaube so fein war er noch nie, das ist ein grosser Burgunder aus St. Estèphe, eine geballte Lagung Raffinessen, das ist der grösste Calon den ich kenne, die Art und Weise wie der Kraft und Finesse vereint, berührt mich zutiefst, irgendwie hat der auch etwas von einem ganz grossen Pomerol, obwohl wenig Merlot im Spiel ist, der ist an Genialität kaum zu überbieten, ein Geniestreich. 20/20

Jeb Dunnock: In the running for the wine of the vintage in Saint-Estèphe (if not the whole Médoc), the 2018 Château Calon Ségur is a tentative blend of 65% Cabernet Sauvignon, 17% Merlot, 15% Cabernet Franc, and the balance Petit Verdot that will spend 20 months in new French oak. In comparison to the more backward Montrose and more classically styled Cos d'Estournel, this beauty is as sexy and opulent as Saint-Estèphe gets, revealing a saturated purple color, awesome notes of crème de cassis, crushed rocks, spicy oak, and cedar pencil, full body, remarkable purity, and sweet, mouth-coating tannins. Checking in at 14.9% natural alcohol, it's a big wine, no doubt, yet is perfectly ripe (not over-ripe or underripe), has terrific purity of fruit and a seamless texture, all making for a singular, thrilling 2018. 97-100/100

Château Cambon la Pelouse

🍷 2018 Château Cambon la Pelouse Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Cambon La Pelouse, im südlichen Haut Médoc gelegen, besteht zu 55% aus Merlot, 40% Cabernet Sauvignon und 5% Petit Verdot. Cambon la Pelouse liegt nahe der Appellation Margaux, klar südlich sogar, ein Terroir, was gute Wetterbedingungen braucht, was 2016 und 2015 eindeutig der Fall war. Cambon la Pelouse braucht Wärme und so hatte es schon sensationelle Ergebnisse in den Top-Jahren 2005, 2009, 2010, 2015 und 2016. Wie auch die Appellation Margaux tut sich dieser Teil des Haut Médocs immer sehr schwer mit den feuchtkalten Zwischenjahrgängen auf Grund des kühleren Terroirs, ist aber ein Überflieger in warmen, reichen Jahren. Daher bin ich sehr gespannt auf diesen 2018er. Die Nase ist reich und reif, weich mit roter und schwarzer Beerenfrucht, schöner Üppigkeit, samtigem Tannin. Schöne Reichhaltigkeit und gleichzeitig elegant im Mund, das passt schon ziemlich gut. Ihm fehlt vielleicht der letzte Kick, die letzte Finesse, um an die ganz großen Jahre anzuschließen. Ich finde ihn sehr gut gelungen, er ist seidig, total geschliffen, aber er hat für mich nicht das Potenzial in die erste Reihe des Haut Médocs einzudringen in diesem Jahr. Ein durchaus sehr guter Wein, aber nicht mit der Größe einiger vergangener Jahre. 92/100

Pirmin Bilger: 54% Cabernet Sauvignon, 42% Merlot, 4% Petit Verdot. 3,74 pH und 14% Alkohol. Herrlich Würze zeigt sich im Bouquet und strahlt eine wunderbare Frische aus. Die Cabernet Frucht ist deutlich im Vordergrund und zeigt sich wunderbar schwarzbeerig nach Kirsche, Brombeere und Blaubeere. Der hat auch etwas rustikales und dabei an Eleganz zu verlieren. Am Gaumen sehr saftig und sinnlich süß. Im Auftakt eine Fülle an schwarzer Frucht dann aber setzen sich mehr und mehr die würzigen Aromen durch und geben dem Wein diesen maskulinen Charakter. Sehr gut strukturiert mit guter Säure und herrlich cremigen Gerbstoffen. 18/20

Gerstl: Das ist ein Cambon in Hochform, das zeigt schon dieser wunderbare, reiche, beinahe opulente und doch sehr feine, elegante Duft. Samtener, wunderbar schlanker, saftiger Gaumen, das ist Cambon wie er schöner nicht sein könnte, wenn er diesen Charme auspackt, kann man ihm nicht widerstehen, das ist eine geniale Delikatesse. 18/20



Château Canon

🍷 2018 Château Canon 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: 22 Hektar auf dem Kalkstein-Plateau, unter leichter Sandauflage liegend. Der Zweitwein ist Croix Canon. Canon selbst ist wie gesagt 22 Hektar allerbestes Terroir. Canon muss sich nur noch mit Beauséjour Duffau und Ausone messen. Spätestens seit 2015 ist Canon dann reiner Kult. So eine dichte, üppige

Nase, satte Schwarzkirsche, süße Blaubeere und Brombeere, Maulbeere dahinter, feine Lakritze. Alles nicht zu viel, aber trotzdem mit viel Wucht und Üppigkeit kommend. Der Wein tendiert auch im Mund in die Hochreife, es ist eine Stilistik wie Tertre Roteboeuf, extrem reife Frucht mit der Frische aus der Reife. Das ist für Canon eigentlich eher untypisch, da Canon eigentlich eher poliert, geschliffen und fein ist wie ein Beauséjour Duffau, den ich aber noch nicht probiert habe. Vielleicht ist 2018 überall auf den Kalksteinplateaus so ausgefallen. Der Wein zeigt auf jeden Fall eine unglaubliche lakritzige Süße, etwas Feige darunter, satte, süße, schwarze Kirsche, Maulbeere, immer wieder die Lakritze, auch Schokotörtchen. Dennoch auch rote Frucht darunter, Himbeere, Kirsche und Sauerkirsche in extremen Tanninmassen, üppig, samtig, aber geschliffen. Nichts tut weh, alle Eigenschaften kommen aus der süßen, reifen Frucht. Wie gesagt, etwas das wir auch bei Tertre Roteboeuf hatten. Die besten 2018er sind also dementsprechend hochreif und beherrschen die Kunst nicht über die Kante zu hüpfen und volatil zu werden. Das ist bei Canon auch perfekt gelungen, großer Stoff. 98-100/100

Winespectator: Features a gorgeous core of plum and black currant fruit, deeply inlaid with tobacco notes and chalky minerality. Everything melds wonderfully through the finish, which is refined in feel. 96-99/100

Gerstl: Das ist ein ganz grosser, edler Bordeaux, der so duftet, sagenhafte Tiefe, verführerische Komplexität, eine Duftwolke von edler Schönheit. Der Gaumen bestätigt diesen Eindruck, feinere Tannine wäre nicht mehr möglich, mehr Fülle auch nicht und schon gar nicht mehr Eleganz, mit diesem Jahrgang scheint Canon definitiv die Perfektion erreicht zu haben, das ist ein ganz grosser Burgunder aus Bordeaux, man könnte ein Buch darüber schreiben, aber das ist nicht nötig, staunen und geniessen reicht auch. 20/20

Suckling: This is a dense and focused Canon with beautiful blackberry, almond and hazelnut character. Vivid and lifted. It's compact and complete with tannins that melt into the center palate and then build at the end. Full-bodied yet reserved and driven. A superb and focused wine. Classy all the way. New 1955? 98-99/100

Parker: The 2018 Canon is blended of 72% Merlot and 28% Cabernet Franc, with a pH of 3.69 and 14% alcohol. Deep purple-black in color, it comes sashaying out of the glass with glamorous notes of cinnamon stick, baked blackberries, black cherry compote and licorice plus an undercurrent of plum preserves and smoked meats and, with coaxing, reveals a lovely floral signature of candied violets and red roses. Medium to full-bodied, the palate is wonderfully soft-spoken, whispering of fragrant floral and earthy scents beneath a core of profound, mouth-coating black and blue fruits, draped in a high level of super ripe, plush tannins, finishing with amazing freshness and perfume with loads of mineral sparks emerging. 97-99/100

Job Dunnuck: Reminding me of a slightly fresher, more focused version of the 2009, the 2018 Château Canon boasts a deep ruby/purple color as well as awesome minerality in its smoked red and black fruits, graphite, cocoa, scorched earth, and spice box driven aromas and flavors. Deep, full-bodied, beautifully concentrated, and structured, this is a powerful Canon that's going to benefit from 4-5 years of bottle age and keep for decades. The 2018 is a blend of 72% Merlot and 28% Cabernet Franc that hit 14% natural alcohol (the pH is 3.66) and is still aging in 52% new French oak. Tasted twice. 96-98+/100

Château Canon la Gaffelière

🍷 2018 Château Canon la Gaffelière 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Château Canon la Gaffelière gehört seit seiner Übernahme durch Stephan von Neipperg ganz sicher zu den Stars des Saint-Émilion. Der größte Teil seiner 19 Hektar Rebflächen liegt auf flachem Gelände mit lehmigen Sandböden am Fuß der Hänge. Den größten Qualitätssprung machte Château Canon la Gaffelière nach 1997, als es Graf Neipperg gelang, den talentiertesten und heute wahrscheinlich besten Berater und Önologen Saint-Émilions, Stéphane Deroncourt, für seine Güter zu gewinnen. In diesem Gut braucht es, wie bei Oratoire auch, eine gewisse Wäre, um zur Klasse aufzulaufen, andererseits wird es auch problematisch, wenn es zu heiß wird, hier ist man schon ziemlich auf gutes Wetter angewiesen.

Dann kann es aber groß werden. Inzwischen hat man sich weiterentwickelt und sich nach 2015 vom Berater Derenoncourt wieder getrennt. Und so geht es weiter nach oben. Die Nase ist traumhaft, weil sie eine so große Feinheit zeigt, weil sie gar nicht diese leichte Überreife zeigt, die ich erwartet hatte. Sondern feine, fast helle Schwarzkirsche, feinste Lakritze darunter, verspielt. Kaum Veilchen, traumwandlerisch in seiner kirschigen Verspieltheit. Im Mund deutlich tiefer, deutlicher intensiver, deutlich mehr Schub, reife Aromatik, aber nichts Überreifes. Hier hat man das schon ziemlich gut getroffen. Schwarze Kirsche, Brombeere, Cassis, alles zu vermählen in reichlichen, aber seidigen Tanninen. Das Ganze ist schon sehr stimmig, hier passt alles. Ich fand zwar, dass es durchaus noch grandiosere St. Émilion gab, aber ich attestiere diesem Canon La Gaffelière zu den Besten der Geschichte zu gehören. Das ist ein ausgesprochen guter Saint-Émilion. 97-98/100

Winespectator: A bright, mineral-driven style in the making, with the chalky aspect leading the way, quickly followed by a racy stream of red currant, raspberry and cherry coulis flavors. Has the grip of the vintage, but this is piercingly focused in feel. 95-98/100

Pirmin Bilger: Verführerisch sinnliche rotbeerige Fruchtaromatik steigt aus dem Glas. Johannisbeere, Erdbeere, Kirsche dazu Anflüge von Brombeere und Pflaume. In diesen 18er Bordeaux's ist einfach enorm viel Frische drin. Das ist schon fast minzig ätherische kühle Aromatik, aber gleichzeitig auch viel reife Frucht. Es macht einfach so unglaublich viel Spass diese Weine zu verkosten. Am Gaumen prästentiert er sich dicht und saftig mit hochreifer Frucht und gewaltig viel Druck. Die Struktur ist unglaublich feingliedrig und man hat das Gefühl den Wein gleich trinken zu können. Diese Energie, welche in diesem Jahrgang steckt ist einfach unglaublich faszinierend und genüsslich. 20/20

Gerstl: Der überrascht mit Feinheit und Eleganz, neben dem fast etwas lauten Oratoire wirkt er beinahe schlicht, was für ein irre feines, superelegantes, edles und sinnliches Weinparfüm. Am Gaumen geht es in diesem Stil weiter, das ist einfach nur pure Raffinesse, dennoch ist die Konzentration enorm, da ist eine immense Aromenfülle und alles ist von vollendeter Perfektion und Präzision, das ist für mich klar der grösste CLG, den ich kenne, wenn nicht sogar der Grösste. 20/20

Château Cantemerle

🍷 2018 Château Cantemerle 5ème Cru / Haut Médoc

Lobenberg: Als fünftes Gewächs klassifiziert und damit zumindest nominell eines der Top-Güter des Haut Médoc. Schöne Beerenfrucht, durchaus fein, seidiger Gerbstoff steigt aus dem Glas. Auch ein feiner Beerenmund, guter Schliff beim Tannin, sehr passen, sehr stimmig. Aber in einem Jahr in dem es eben auch viele hervorragende Weine gibt, eher einer der netteren Haut Médocs. 90-91/100

Winespectator: Direct, with a stony accent to the red currant and damson plum flavors. A bit austere on the finish. 87-90/100

Château Cantenac Brown

🍷 2018 Château Cantenac Brown 3ème Cru / Margaux

Lobenberg: Dicht und schwarz, würzig, satte Schwarzkirsche, Brombeere, etwas Teer, viel Lakritze. Blockbuster mit butterweichen Tanninen. Fast ganz groß. 96+/100

Winespectator: Winey and dark in profile, with steeped currant, plum and blackberry fruit, buttressed by ganache, smoldering tobacco and warm earth notes. Accents of bay leaf, alder and mineral are in reserve. Delivers a beguiling feel despite the concentration. A very strong showing. 94-97/100

Pirmin Bilger: Die Appellation Margaux gehört sich zu den Überfliegern in diesem Jahr – auf jeden Fall für meinen Geschmack. Auch der Cantenac-Brown strahlt diese enorme Eleganz aus, diese Erhabenheit. Viel Frische und Würze verbinden sich mit einer tiefgründigen schwarzen Frucht. Er strahlt diese Harmonie von einer perfekten Balance aus. Am Gaumen verbinden sich alle Elemente auf eindruckliche Art und Weise und ergeben ein nobles Ge-



samtbild. Frische und saftige schwarze Frucht nach Kirsche und Brombeere, etwas Holunder verbinden sich mit dem cremig weichen Körper. Er ist sehr gut strukturiert und wird bestimmt ein sehr langes Leben vor sich haben. Ein himmlisches Elixier. 19/20

Wine Enthusiast: Barrel Sample. This is a rich wine, full of generous black fruits and ripe tannins that give it both a powerful yet stylish nature. Its weight comes from the fine black fruit flavor, with fine acidity to the cut fruitiness. 95-97/100

Château Capbern

🍷 2018 Château Capbern / Saint-Estèphe

Lobenberg: Dies ist das zweite Weingut von Calon Ségur, es besitzt Kies- und Sandböden mit etwas Lehm und ein paar Kalkstein Einsprengeln. Insgesamt 38 Hektar von denen 29 ha unter Reben stehen. Die Bestockung ist 52% Cabernet Sauvignon, 46% Merlot, 2% Petit Verdot mit knapp 20 Jahre alten Reben. Die Erziehungsform ist Doppel-Guyot mit Dichtpflanzung von 8.000 Stock/ha. Im Jahr 2018 wurde ein Alkoholgrad von 14,5 erreicht, mit einer Gesamtsäure von 3,55 g/L bei einem pH von 3,75. Der Ertrag liegt bei normal niedrigen 40 Hl/ha. Der Ausbau findet während 18 Monaten in jährlich zu 60% neuen Barriques statt. Der 2018er Blend besteht aus 62% Cab. Sauvignon, 37% Merlot, 1% Petit Verdot. Seit vielen Jahren ist Capbern, das früher Capbern Gasqueton hieß, so stark im Aufwind und so stark in der Annäherung zu Calon Ségur. Selbst im großen Jahr 2016 habe ich mich noch darum herumbewegt, aber 2018 muss der Wein in mein Angebot. Die Nase ist ein Traum, weil sie einfach eine Kopie von Calon Ségur ist. Ist auch zu erwarten, denn wir haben hier das gleiche Team, das gleiche Investment und Nachbarschaft. So wunderbare Johannisbeeraromatik, schwarze und rote Johannisbeere, ganz viel wunderbare Gesteinsmineralität darunter, reife rote Paprika, Waldhimbeere. Auch im Mund süße, rote Johannisbeere, Sauerkirsche, Cranberry, Milkschokolade, ganz helle Lakritze, sehr blumig, Veilchen und Vergissmeinnicht, ein tänzelnder Wein. Sehr schick, mir mittlerer Länge und gutem Volumen, ohne fett zu sein. Eher ein verspieltes Finesse-Teil, kein Riese, aber der Wein macht unglaublich viel Freude. 94-95/100

Pirmin Bilger: 52% Cabernet Sauvignon, 46% Merlot. 17-jährige Reben. Herrliche Frische ausstrahlend mit viel Kirschfrucht und einer edlen Würze unterlegt. Eine unglaubliche Eleganz und Feinheit ausstrahlend, was sich auch am Gaumen bestätigt. Diese suberbe feine Gerbstoffstruktur gibt ihm diesen delikaten Gaumenfluss. Genial wie saftig fruchtig er daher kommt. Das macht mehr als nur grossen Spass diesen Wein zu verkosten, das ist Genuss pur. 18+/20

Jeb Dunnock: From the team at Calon Ségur, the 2018 Château Capbern is another smoking good Saint-Estèphe. In 2018 it's a blend of 62% Cabernet Sauvignon, 37% Merlot, and the rest Petit Verdot that will spend 18 months in 60% new French oak. This ripe, sexy wine (it hit 14.6% natural alcohol) sports a deep purple color as well as blockbuster notes of crème de cassis, jammy blackberries, crushed flowers, and scorched earth. Despite all the fruit and texture, it stays beautifully balanced, has classic Saint-Estèphe earthy minerality, ripe tannins, and a great finish. 92-94/100

Wine Enthusiast: Barrel Sample. This spicy wine is rich in a black currant flavor, yet balanced by bright acidity. It's a fine wine that will develop well. 92-94/100

Château Carbonnieux

2018 Château Carbonnieux blanc / Pessac-Léognan

Lobenberg: Dieser Wein ist die Benchmark im gehobenen Supermarkt-Bereich für weiße Bordeaux, aber nach Clos Floridène genossen hat er, obwohl er preislich darüber liegt, nicht den Hauch einer Chance. Er ist zu breit, zu aromatisch, er hat keine Länge und die Mineralität bleibt hinter der weichen Holzigkeit und der Üppigkeit zurück. Ein guter weißer Bordeaux, aber nichts Großes. 92/100

Château Carmènère

2018 Château Carmènère / Haut Médoc

Lobenberg: Das junge Ehepaar Barraud arbeitet auch bei anderen Weingütern, Richard ist der Weinbergsmanager von Haut Bataille in Pauillac. Die beiden Enthusiasten haben ihre 3,5 ha Rebberge im Médoc, nördlich von Pauillac, erst 2006 in Betrieb genommen. Château Carmènère, im obersten Bereich des Médoc gelegen, ist inzwischen drei Jahre im Besitz einer optischen Nachsortiermaschine, die im oberen Qualitätsbereich schon länger bekannt ist. Laser-gesteuerte Aussortiermaschine per Luftschuss. Diese gebrauchte Maschine kommt von Ducru Beaucaillou, die sich neuere Technik gekauft haben. Dies führt, zusätzlich zur händischen Auslese, zu weiteren 10% Ausschuss nicht vollreifer Beeren. Die Perfektion schreitet weiter voran. Extreme Weinbergsarbeit in Verbindung mit einer extremen Handauslese mit nachträglicher optischer Auslese. Dieses kleine Weingut von Richard Barraud ist zusammen mit Clos Manou der absolute Superstar des gesamten Médoc und Haut Médoc. Man muss sich zwischen den beiden entscheiden, wer denn die Nummer eins ist, doch eigentlich muss man das gar nicht, weil die Stilistik jeweils anders ist. Dieses Weingut wird seit vielen Jahren vom Superstar der Médoc-Berater Eric Boissenot beraten, der auch alle Premier Crus betreut. Bei der Verkostung haben wir dann auch mit Marco Balsimelli, einem leitenden Mitarbeiter vom Büro Boissenot, zusammen probiert. Die Rebsortenzusammensetzung ist 54% Cab. Sauvignon, 32% Merlot und ein hoher Anteil von 14% Carmènère. Der Ertrag war etwas über 40 hl/ha, die Ernte zog sich vom 1. bis zum 13. Oktober hin. Im späten Frühjahr ging zwar etwas durch Mehltau verloren, aber das Ganze war überschaubar, alles wurde sauber aus dem Weinberg geholt. Am Ende haben wir eine relativ normale Ernte mit jahgangsspezifisch kleinen Beeren und hoher Konzentration. Dieser warme Jahrgang und diese hohe Konzentration bekommen Carmènère unglaublich gut, weil wir hier oben im Médoc so viel Frische haben. Hochreif, sehr konzentriert, unglaublich dichte Nase, wuchtig, aber nicht fett. Die Lakritze ist nicht die Dominante, sondern eher die schwarze Frucht. Schwarze Kirsche, sehr viel süße Maulbeere, Schlehe von der Carmènère, auch ein wenig Blaubeere, typisch für Carmènère. Das ist wirklich unglaublich dicht, schon in der Nase so eine aromatische Wucht. Und man muss sich das vor Augen führen, wir sind im Médoc, wir haben hier keinen Topwein aus Saint Estèphe vor uns. Der Mund steigert das Ganze dann nochmal, so unglaublich reif, die Frische kommt aus der enorm reifen Frucht. Aber

auch hier die Lakritze sehr moderat, blumig, Veilchen, Rosenblätter, auch helle Blüten. Das ist echt schick und getragen, dazu extrem feines, seidiges Tannin, nichts Hartes. Die irre Konzentration wird von dieser tänzelnden Eleganz getragen. Große Finesse und trotzdem immens konzentrierte, dunkle Frucht. Diese eingekochte Schwarzkirsche, ein wenig Backpflaume, aber noch mehr süße Brombeere, etwas Blaubeere. Das klingt jetzt nach extremem Fett, das ist es aber nicht, das ist extrem konzentriert, aber dennoch sehr fein. Das gleiche hatten wir gestern auch bei Château Margaux. Ich weiß, einen Premier Cru mit einem Médoc zu vergleichen ist ein bisschen weit hergeholt und natürlich hat er nicht die Klasse eines Ch. Margaux, aber diese unglaubliche Spannung und die innere Dichte des Jahrgangs 2018 ist bei Château Carmènère ebenso famos. Wir sind auf demselben grandiosen Level wie beim berausenden Clos Manou. Hier ist ganz vorne im Médoc, das darf sich durchaus mit ganz vielen der klassifizierten Gewächse messen. 97-98/100

Pirmin Bilger: 54% Cabernet Sauvignon, 32% Merlot und 14% Carmènère. Die Ernte hat am 1. Oktober mit den Merlots, dann mit dem Cabernet Sauvignon und schliesslich am 13. Oktober mit dem Carmènère abgeschlossen. Geerntet wurden rund 45 hl/ha. Wir haben zuerst den Zweitwein degustiert und waren schon bei dem sehr positiv überrascht. Der Carmènère 2018 strahlt so verführerisch sinnlich und frisch aus dem Glas. Es sprudelt nur so aus ihm heraus, die reife Frucht. Über dem ganzen Bouquet schwebt aber immer diese Eleganz und Feinheit. Der Wein wird nie zu aufdringlich. Herrliche kühle Kirschfrucht mit Brombeere und etwas Cassis trifft auf edle würzige Untertönen. Auf wunderbare Weise zeigt er diese tiefgründigen Terroirnoten mit Anflügen von Trüffel und zarten Röstaromen. Schon im Duftbild lässt sich diese perfekte Balance erkennen. Am Gaumen bestätigt sich dies. Ein geschmeidig feiner und edel süßer Auftakt mit dichten Aromen von reifer Frucht wird durchbrochen von dieser genialen Säure, welche dem Wein sein Frische gibt. Ein Carmènère in perfekter Vollendung und mit einem perfekten Zusammenspiel aus Frucht und Struktur. Die Gerbstoffe sind derart fein und cremig, dass man sie nur ganz zart wahrnimmt. Würzig und zart salzig mineralisch offenbart sich das lange Finale. Eine echte Sensation – einmal mehr. 20/20

Gerstl: Herrlich, dieser verführerisch tiefgründige Duft, ein nobles Parfüm mit sinnlicher Ausstrahlung, dezente Frucht, feinste Tabak und Trüffelnoten, raffiniert floral, alleine schon sich die Nase von diesem Wein verwöhnen zu lassen ist ein die Sinne berausendes Erlebnis. Der Wein hat etwas unerklärbar Geniales an sich, das Spiel aus dezent süßem Extrakt und raffiniert frischer Frucht ist ein wichtiges Element, dann die sinnlich verführerische Aromatik, die unfassbare aromatische Vielfalt, die ganz leicht körnigen, aber sehr angenehmen Tannine verleihen dem Trinkerlebnis zusätzliche Spannung, der Wein schmeckt ganz einfach sagenhaft gut, attraktiv und er hat etwas einzigartig Raffiniertes an sich. Das vielleicht Wichtigste, er bewahrt bei aller Grösse auch seinen eher schlichten Auftritt, das ist einfach ein unvergleichlicher Traumwein. Wir probieren am Schluss noch den Wein aus der Traubensorte Carmènère separat, davon sind mittlerweile schon 14% in der Assamblage. Das zeigt dass diese Traubensorte immer mehr zu einem prägenden Element in diesem Wein wird, sie hat einen wesentlichen Anteil an seiner überaus edlen Ausstrahlung. Dieser Wein begeistert mich total, wir sind uns überragende Qualitäten von diesem Weingut gewohnt, aber dass er gegenüber dem sagenhaften 2016er nochmals einen draufsetzt konnte man nicht erwarten, der 18er ist einfach nochmals feiner und raffinierter. Was die Familie Barraud, hier leistet ist grosse Klasse, nach 2016 gelingt ihnen erneut der beste Wein des nördlichen Médoc. 20/20

Château Les Carmes Haut Brion

2018 Château Les Carmes Haut Brion / Pessac-Léognan

Lobenberg: Die Weinberge liegen direkt neben Haut Brion, besseres Terroir in der Appellation gibt es nicht. Zwischenzeitlich war das Weingut im Besitz der Familie Chantecaille und wurde von Didier Furt geleitet. 2010 wurde es an eine Investorengruppe um Patrice Pichet verkauft, dieses große Terroir weckt nun mal Begehrlichkeiten. Guillaume Pouthier wurde zum Direktor ernannt und Stéphane Deroncourt ist seit mehreren Jahren beratend tätig. Das einzig Ne-



gative, was sich über diese traditionell bereiteten, klassischen, tiefen und komplexen Weine sagen lässt, ist, dass es leider immer viel zu kleine Mengen von ihnen gibt. Seit Jahren und ganz speziell in 2018 wird hier ein Teil der Trauben unentrappt mitvergoren. Aber in einer anderen Form als üblich, im burgundischen Stil, das heißt die Trauben werden zunächst komplett entrappt und dann werden die ganz gesunden, sehr reifen, braun-rötlichen Stile wieder hinzugegeben. Natürlich spontan vergoren, biologische Weinbergsarbeit, schwefelfrei bis nach der Malo. Les Carmes Haut-Brion ist nun seit einigen Jahren einer der Top-Werte in Pessac-Léognan, allerdings rar und immer teurer werdend. Die Nase verblüfft mich insoweit, als ich kurz zuvor Pontac Monplaisir verkostet habe, ganz in der Nähe gelegen, gleiches Önologen Team, gleiches Verfahren. Intensiver Kirschsafte in der Nase, hocharomatisch, fruchtig, Veilchen, aber viel mehr Rosenblätter dabei, tolle Süße anzeigend, üppige rote Kirsche, aber auch Schlehe, feiner Rauch. Ganz cleaner Kirschmund, mit einer wahnsinnigen Mineralität, Salzigkeit, Gesteinsmehl, aufgelöste Kirschkerne, die Dominanz der Kirsche, die Dominanz des burgundischen Stils ist schon verblüffend. Das ist der Stéphane Derenoncourt Stil der letzten Jahre. Unendlich lang im Mund verbleibend, immer wieder hochrollend mit Salz und Kirsche, extrem fein und gleichzeitig profund, wuchtig und schiebend. Les Carmes ist im Grunde die etwas feinere Variante eines Haut Brion, stilistisch aber sehr ähnlich. Das ist ein großer Wein. 98-100/100

Winespectator: This throws off a stream of cassis, cherry preserves and raspberry fruit that is pure and bright, laced with a racy mineral edge through the finish. Stands apart from the pack for its purity and finesse. Really beautiful. 95-98/100

Suckling: This is really exotic with peaches, oranges and blackberries. Full body, lovely purity of fruit and soft and integrated tannins that are barely detectable. Extremely long and persistent. Savory. White pepper and bark with black-tea and charcoal undertones. Superb complexity. 53 per cent whole-cluster fermentation. 97-98/100

Decanter: The march of Carmes Haut-Brion continues in 2018. Once again it stands out for a number of reasons: not least because of its high amount of Cabernet Franc, and also because it is made with 53% whole-bunch fermentation—a brave choice by winemaker Guillaume Poutier and one that pays off hugely in terms of balance and lean muscular build. Even without knowing any of the story behind the bottle, you would be hard-pressed to pass this wine by. It has obvious intensity but as you sit with it the softness and approachability of the tannins becomes apparent, helped by the inviting floral edge to the nose, adding peony and violet lift. The black fruits running through the palate are tight but silky and seductive—this has a higher Cab count than usual because the Merlots were more affected by the challenges of the vintage. The palate pulses, switching between richness and delicacy, feeling expertly handled. You get the feeling that you can relax—they've got everything covered! It will inevitably close down in a few years, but until then you could almost go for it with a good carafe. 98/100

Château Certan de May

🍷 2018 Château Certan de May / Pomerol

Lobenberg: Nur 5,5 Hektar groß. Der Untergrund besteht aus Lehm mit tiefem Kies darüber. 70% Merlot, 25% Cabernet Franc, 5% Cabernet Sauvignon. Der hohe Cabernet Anteil ist natürlich dem hohen Kiesanteil geschuldet. Das ist der direkte Nachbar von Vieux Château Certan, der häufig eine ähnlich feine Cabernet-Ausrichtung hat. Also mit die beste Lage in Pomerol, in der Nähe dann Evangile, etwas weiter Petrus. Certan de May hat schon manches Mal an den 100 Punkten gekratzt. Geniale Vergangenheit aber in den letzten 10 Jahren nur das obere Mittelfeld gestreift, aber nie in die Top 10 vorgedrungen, 2018 soll es aber sein. Wuchtige Schwarzkirsche mit süßer Maulbeere, unglaublich voluminös, Lakritze über Maulbeere, hohe Intensität, zerdrückte schwarze Oliven, Unterholz. Und wie ich schon sagte, süße, dunkle, schwarze Lakritze, dazu Eukalyptus und Minze. Die Nase ist schon eine Wucht. Extrem reicher Schwarzkirschmund, langsam kommen andere schwarze Waldbeeren



hinzu, aber die schwarze Kirsche dominiert komplett, unglaublich lecker, unglaublich voluminös. Gott – was für eine Wucht von Pomerol. Der Nachbar VCC war trotz seiner Wucht feiner, Église Clinet ging schon eher in diese Richtung. Wahnsinnig geschmackvoll, alle Geschmacksnerven im Mund werden beschäftigt. Immer wieder rollt es hoch ob dieser Dichte und Intensität, was für ein Knaller, und trotzdem sind die Tannine butterweich. Massen von Tannin, aber da ist gar nichts, wirklich gar nichts, das stört oder eckig ist. Nur rund, fleischig, dicht, lang, aber dennoch niemals überfordernd, alles bleibt immer köstlich trotz dieser enormen Wucht. Ich finde Certan de May 2018 ist zwar weniger fordernd als ein Evangile oder ein VCC, weniger polarisierend in seiner positiven Extremität, einfach köstlich, aber er ist ganz sicher Oberliga. Der Wein gefällt mir extrem gut. 98-100/100

Pirmin Bilger: 70% Merlot, 25% Cabernet Franc und 5% Cabernet Sauvignon. Ein Spiel aus frischer Würze und diesem Wärme ausstrahlender schwarzer Frucht. Unglaublich delikat und verführerisch mit feinsten Anflügen von edlen Gewürzen und Holznoten. Etwas Kakao und Kaffee. Am Gaumen ein unheimlich saftiger Trinkfluss mit schöner Extrakt Süße und vielfältiger Fruchtaromatik. Immer wieder zeigt sich eine würzige Frische und diese herrlichen Röstaromen. 20/20

Gerstl: Der einzigartige Duft des Certan de May, das ist knisternde Erotik, an Sinnlichkeit nicht zu überbieten, eine kleine Duftorgie. Der hat nebst seinem überaus edlen Auftritt auch immer einen Hauch Rustikalität, und es ist genau das, was ich so an ihm liebe, er ist so total anders, als der edle superpräzise Nachbar Vieux Certan, beides sind auf ihre Art ganz grosse Weine, dieser hier ist nicht so edel, dafür umso spannender und unendlich reizvoll. 20/20

Château Charmail

🍷 2018 Château Charmail Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Château Charmail liegt ganz im Norden, der direkte Nachbar von Sociando Mallet, den er seit vielen Jahren überflügelt hat. Phélan Ségur zur anderen Seite. Eine überwiegend auf Merlot basierende Cuvée, die in warmen Jahren mit zu dem Besten gehört, was das Haut Médoc zu bieten hat. Er ist in der direkten Verfolgenschaft mit Haut Maurac, du Retout, alle jagen sie der Spitze um Château Carmenère und Clos Manou nach. Auf jeden Fall ist das schon die Oberliga des Haut Médoc. Die Nase ist sehr schwarzbeerig, intensiv und reif, dabei ganz weich, die Lakritze ist sehr gemäßigt, die Veilchen sind nicht so sehr drückend, leichte Rosenblätter. Eine schöne Süße ausstrahlend, aber eben auch eine gute Feinheit in den Tanninen signalisierend. Ein wirklich schicker, toller, aromatischer Mund, die Augen ziehen sich zusammen ob der Intensität und gleichzeitig dieses viele Salz und diese Länge. Kirsche, Cassis und Brombeere bleiben sehr fein, nichts wird zu fett, zu üppig, der Wein ist ganz reif, aber nicht überreif. Der Alkoholgehalt, der sicherlich hoch sein wird in diesem Jahr, ist nicht zu spüren, die Balance ist da. Das ist ein Charmail, der ein würdiger Nachfolger der großen Weine aus 2010 und 2016 ist. Der vielleicht ob seiner Reife und seiner Intensität noch besser werden mag, der noch mehr Wucht aufbauen wird. Für Charmail ein großer Wein, eine Ode an die Freude und an den hedonistischen Genuss in dieser Opulenz. 94-95+/100

Pirmin Bilger: Man muss schon ein paar Mal Hinriechen um alle Facetten dieses Weines zu erhaschen. Ist er im ersten Moment vor allem sehr würzig, so zeigt er danach immer mehr Frucht nach Kirsche, Johannisbeere, Pflaume und dazu diese erdigen Trüffelnoten mit einem Hauch Schokolade. Das Würzige drückt sich auch mit dieser feinen Pfefferaromatik aus. Unglaublich tiefgründiges Bouquet mit einer Brise ätherischer Frische. Am Gaumen zeigt er schon richtig Struktur mit einem kräftigen Taningerüst, welches jedoch perfekt reif und fein daherkommt. Auch die Säure stimmt und so kann sich dieser terroirbetonte Bordeaux in seiner vollen Eleganz entfalten. Was für eine sinnlich saftige Fruchtaromatik mit viel Kirsche und Brombeere. Im Abgang kommt nochmals diese Frische durch die vielen würzigen Rückaromen voll zum tragen. Der Charmail ist im 2018 auf einem sehr hohen Niveau und wird sicherlich wieder ein Favorit in Sachen Preis-/Genussverhältnis sein. 18+/20

Peter Moser: Dunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Zart nach Vanille und Kokos, schwarze Beerenfrucht, feine Nuancen von Edelholz. Komplex, süßes Brombeerkonfit, etwas Nougat, integrierte Tannine, elegant und anhaftend, zarte Röstaromen im Finale gute Länge, verfügt über Reifepotenzial. 93/100



Château Chasse Spleen

2018 Château Chasse Spleen Cru Bourgeois / Moulis und Listrac

Lobenberg: Die aus vier Parzellen bestehenden 79 Hektar Weinberge von Château Chasse Spleen liegen überwiegend auf tiefgründigem, kieshaltigem Boden und sind mit durchschnittlich 40 Jahre alten Rebstöcken bestockt. Auf Chasse Spleen bin ich dieses Jahr auch sehr gespannt, denn ich habe viele, viele Jahre kein Chasse Spleen mehr gekauft, weil ich ihn auf Grund der Kühle des Terroirs häufig nicht so gut gelungen, er war oft spröde, grün und ausgezehrt. Wenn es jetzt in 2018 nicht gelingt, dann nie. In einem Jahr wie 2018 wo selbst die Listrac Weine von Fonréaud und Maucaillou extrem gute Ergebnisse gebracht haben, da muss es doch gelingen. Die Nase von Chasse Spleen, die eigentlich rotfruchtig dominiert ist, kommt 2018 eher schwarzfruchtig, schwarzkirschig daher, üppig und reich. Der Mund zeigt ein bisschen nassen Karton von einer Überextraktion, viel zu viel Holz, spröde in der Mitte. Ich bin mit so vielen guten Vorsätzen in diesen Wein reingegangen, aber auch 2018 haben sie es nicht geschafft. Was tun sie hier auf Chasse Spleen?! Früher war das wirklich mal toll, muss man leider vergessen. 88-89/100



Château Cheval Blanc

2018 Le Petit Cheval / Saint-Émilion

Lobenberg: Petit Cheval 2018 kommt mit 70% Merlot und 30% Cabernet Franc. Es gibt nur ganz kleine Mengen, nur 10% der Gesamtmenge macht Petit Cheval aus. Es wird ein ziemlicher Kampf bei der Allokation werden. Die Nase des Petit Cheval ist dann auch auf Grund des hohen Merlot-Anteils sehr anders als die des Cheval Blanc. Wir sind hier deutlich mehr in der dunklen, in der schwarzen Frucht, etwas wuchtiger. Sehr frischer Mund, total balanciert, extrem fein. Petit Cheval kostet leider so viel, dass viele großartige Erstweine günstiger sind und natürlich kaufe ich und jeder vernünftige Mensch lieber einen Ch. Figeac als einen Petit Cheval. Dennoch attestiere ich, dass es ein extrem schöner Wein ist, mit einer wunderbaren Frische, mit schwarzfruchtiger Saftigkeit und Rassigkeit, sowie einer tollen Balance. Ohne Frage ein ziemlich perfekter St Emilion aus einem Jahr, das unerwartet viel Frische zeigt und eine Balance und Harmonie der anderen Art aufweist. Das ist ein berauscher St Emilion, wenn er bloß nicht so wahnsinnig teuer wäre. Dennoch ist das der beste Petit Cheval den es je gab. 95-96/100

Pirmin Bilger: 70% Merlot und 30% Cabernet Franc. Wenn der kleine Cheval Blanc schon so lecker daherkommt – wie schmeckt dann sein grosser Bruder? Wunderbare verführerisch reife Aromen nach schwarzer Frucht. Welch ausladendes Bouquet mit minzartiger Frische unterlegt. Ich mag mich nicht erinnern den Le Petit Cheval so perfekt erlebt zu haben. Am Gaumen zeigt er sich so unglaublich sinnlich fein – die Struktur eines ganz grossen Weines. 19/20

Parker: "This year, this is truly a baby Cheval, right in line with the grand vin," commented Technical Director Pierre-Olivier Couet. Ten percent of the total production this year went into this second label of Cheval Blanc. Composed of 70% Merlot and 30% Cabernet Franc, the medium to deep garnet-purple colored 2018 Le Petit Cheval needs a lot of coaxing to encourage subtle nuances of crushed rocks, fallen leaves, potpourri and fertile loam to emerge before giving way to fragrant notes of warm blueberries, black raspberries, kirsch and un-smoked cigars with a touch of Marmite toast. Medium to full-bodied, the palate delivers layers of fresh, crunchy black fruits and loads of earthy sparks, framed by soft, velvety tannins and just enough freshness, finishing long. 93-95/100

Jeb Dunnock: In the running for the top second wine of the vintage, the 2018 Le Petit Cheval checks in as 70% Merlot and 30% Cabernet Franc and has incredible quality for a second wine. Floral notes of black cherries, graphite, and smoked earth all emerge from this medium to full-bodied Saint-Émilion that has plenty of classic Cheval Blanc elegance and purity as well as length. It's already seamless and hard to resist, and ideal for drinking over the coming two decades or so. 93-95/100

2018 Château Cheval Blanc 1er Gr. Cr. Cl. A / Saint-Émilion

Lobenberg: Die Besonderheit von Château Cheval Blanc ist die Lage, das Terroir. Wie das auch beim Nachbarn Jean Faure genauso zum Ausdruck kommt. Wir haben einen Untergrund komplett aus Lehm. Darüber ein sehr hoher Kies-/Sandanteil. Aber 60% ist Lehm, 40% Kies und Sand. Kies und Sand macht die Feinheit aus. Der Lehm hält das Wasser. Es gab also auf diesen Untergründen mit diesem hohen Lehmanteil keine Probleme in Form von Wasserstress, trotz der Trockenperiode. Die Cépage 2018 lautet 55% Merlot, 40% Cabernet Franc und 5% Cabernet Sauvignon. Hier bei Cheval Blanc ist man schon nah an der angepeilten Ideallösung von 50% Cabernet Franc, 45% Merlot und 5% Cab. Sauvignon, die Bestockung entspricht dem schon, nur gibt es noch zu viele junge Reben. 2018 ist die Nase des Cheval Blanc fast baugleich mit dem Nachbarn Jean Faure. Auch die Rebsortenzusammensetzung ist bei Jean Faure schon weiter fortgeschritten auf noch mehr Cabernet Franc, also dem Ideal dem auch Cheval Blanc nacheifert. Da in diesem Jahr beide Weingüter komplett entrappt gearbeitet haben, ohne Schwefel spontan vergären und auch erst nach der Malo Schwefel einsetzen, ist die Fruchtigkeit der Weine durchaus ähnlich, die Feinheit sowieso und das Terroir ist das gleiche, auch das Rebalter ist ähnlich. Und so wundert es mich nicht, dass ich Cheval Blanc nach der Verkostung auch mit 100 Punkten bewerte. Der einzige Unterschied

ist, dass das Komma beim Preis des Cheval Blanc eine Stelle weiter rechts zu setzen ist, leider. Die Nase des Cheval Blanc ist berauschend schick, die rote Waldhimbeere, die ins Dunkle, Schwarze abdriftet, die Feinheit der hellen Schokolade, helle Lakritze, Blumigkeit. Ja, im Grunde hat Cheval Blanc alles, was Jean Faure auch hat in diesem Jahrgang, der durch die große Wärme des Sommers eigentlich prädestiniert war, fette Weine zu machen. Aber hier auf diesen Böden ist die unendliche Leichtigkeit des Seins, auch Nachbarn wie La Conseillante beweisen wie großartig dieser Jahrgang ist. Der 2016er war best-ever, 2018 ist für die Weingüter in diesem Bereich best-ever plus. Alle der vier genannten Château, Jean Faure, Conseillante, Cheval Blanc und Vieux Château Certan haben nochmal eine Steigerung gegenüber 2016 hinbekommen. Das ist eine große Freude, auch wenn es ein Wein nur für Millionäre sein wird, das ändert aber nichts daran, dass er groß ist. 100/100

Pirmin Bilger: 54% Merlot, 40% Cabernet Franc und 6% Cabernet Sauvignon. Cheval Blanc 2018 – was soll man sagen – die pure Eleganz und Sinnlichkeit. Tiefgründiges wuchtiges Bouquet geprägt von konzentrierter schwarzer Frucht dominiert von floralen Noten. Feinste Röstaromen mit Edelkakaobegleiten diese herrlichen Fruchtnuancen. Er strahlt die erwartete Schönheit, die Perfektion und Präzision eines ganz grossen Weines aus. Am Gaumen kommt der hochreife Merlot mit seiner ausladenden Frucht und der Cabernet Franc bringt Frische und Würze ins Spiel. Ein unbeschreiblich filigraner Gaumenfluss mit zärtlich feinen Gerbstoffen und guter Säure. Intensiv und doch so unbeschreiblich leicht und verspielt. Da sind tausend Raffinessen und Finessen zu finden. So nobel diese edlen Röstaromen im Finish mit zarten Kräutern unterlegt. Ein unbeschreiblicher Glücksmoment diesen Wein probieren zu dürfen. Ein Wunderwerk der Natur und excellenter Weinmacher Kunst. 21/20

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, opaker Kern, violette Reflexe, dezente Randaufhellung. Feiner Nougat, unterlegt mit süßen Gewürzen, reife schwarze Beerenfrucht, reife Pflaumen, zart nach Orangenesten. Kraftvoll, zieht eine enorme Extrakt Süße, feste, tragende, vollreife Tannine, große Komplexität und Süße, zeigt enorme Frische und Eleganz, bleibt minutenlang haften. 100/100

Gerstl: Das ist beeindruckend, dieser Duft berührt die Sinne, das ist von einzigartiger Schönheit, zart, filigran aber unglaublich vielschichtig, tiefgründig, sinnlich. Das ist einfach nur Perfektion in jeder Beziehung. Es ist leider nicht möglich zu beschreiben warum dieser Wein ein dermassen berührend ist, der elektrisiert vom Scheitel bis zum kleinen Zeh, ich habe das Gefühl noch nie in meinem Leben so etwas Vollendetes gekostet zu haben. Alleine die Länge des Nachhalls ist ein Naturwunder. Der sprengt definitiv jede Punkteskala. Er wird jung schon herrlich zu geniessen sein und er hat Potenzial für die Ewigkeit. Er erinnert stark an den grandiosen 1982er, der unbestritten ein 20 Punkte Wein ist, aber dieser 2018er ist ganz klar der gössere Wein, er ist sowohl präziser, als auch eleganter, konzentrierter und vielschichtiger, das ist einer dieser einzigartigen 2018er die mit der noch bis vor wenigen Jahren gültigen Messlatte nicht mehr gemessen werden kann, ein Wein, den man gekostet haben muss, weil er sich letztlich in seiner Komplexität jeder Beschreibung entzieht. 21/20

Decanter: This is a wonderful, fairly classic Cheval Blanc, less exuberant than some of the wines that you're going to find in 2018. It's full of intense red and black berries, floral notes, and a ton of menthol, eucalyptus and liquorice which underpins the entire concentrated fruit expression. Silky tannins slowly layer up over the palate. It's full of focus and extremely elegant but it accelerates through the mid-palate, gathering strength as it goes. I love this wine in so many vintages, and they have done it again in 2018. There's no press wine, as ever, with 74% of the crop making it into this wine. 99/100

Jeb Dunnuck: The 2018 Cheval Blanc is another magical wine from this estate and is certainly in the same league as the 1998, 2000, 2005, 2009, 2010, and 2015. A blend of 54% Merlot, 40% Cabernet Franc, and the rest Cabernet Sauvignon, its deep purple color is followed by a thrillingly complex bouquet of red and black fruits, smoked herbs, liquid flowers, and incense. Possessing medium to full body, flawless integration of its fruit, tannins, and acidity, a terrific mid-palate, and a great finish, it shows the sunny, sexy style of the vintage yet has incredible purity and precision at the same time. It will be accessible with just short-term cellaring yet evolve for 30-40 years. 97-100/100

Quarin: Jamais je n'ai goûté Cheval Blanc à ce niveau en primeur. Après la

mise en bouteilles oui, sur le 2010 et le 2015. Et en 2018, Boum ! Couleur intense, profonde et pourpre. Nez aromatique, fin, pur, au fruité mûr et juste. En bouche, ce millésime présente le moelleux le plus exquis que je connaisse dans cette propriété. Le vin se déroule pulpeux, fondant et aérien de part en part, avec une minutie de réalisation exceptionnelle. Il persiste très longtemps et surtout, il est impossible à cracher. Assemblage : 54% merlot, 40% cabernet franc, 6% cabernet sauvignon – Degré d'alcool : 14° (moyen) – IPT : 67 (moyen) – pH : 3,72 (moyen). L'exploit est d'avoir un vin d'apparence si fraîche à ce niveau de pH. Durée des vendanges : 34 jours. Le Cheval Blanc 2018 est le millésime qui partage avec 2010, 2011 et 2016 la plus forte contrainte hydrique avant la véraison. Ce sujet concerne l'ensemble du vignoble et donc Petit Cheval. 100/100

Château Citran

🌿 2018 Château Citran Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Gute Reife anzeigend, im Mund dann jedoch leider etwas vegetabil, sehr würzig, erstaunlicherweise findet man in diesem Jahrgang hier leicht grünliche Elemente neben solchen, die hohe Reife anzeigen, das passt nicht gut. 87-88/100

Pirmin Bilger: Ein eleganter feingliedriger Wein mit viel rotbeeriger Aromatik. Am Gaumen etwas schwach und schon fast bittere Rückaromen. 17/20



Château Clement Pichon

🌿 2018 Château Clement Pichon Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: 85% Merlot, 15% Cabernet Franc. Der Fast-Nachbar von Cambon La Pelouse im südlichen Haut Médoc ist in manchen Jahren in den vorderen Reihen der Appellation, wenn in Top-Jahren das durchaus vorhandene Potenzial ausgeschöpft wird. Der Wein zeigt eine schöne Reife, ein feiner, kleiner Haut Médoc, ohne jedoch an die Größe von 15 und 16 anschließen zu können. Stimmig, aber leider etwas überextrahiert dieses Jahr. 90-91/100

Pirmin Bilger: Die Nase kommt etwas holzbetont daher, nicht zu extrem. Vanille Röstaromen, Erdbeere, Johannisbeer und rote Kirsche dazu etwas Blaubeere. Am Gaumen etwas wässrig und flach. 17/20

Château Clerc Milon Rothschild

🌿 2018 Château Clerc Milon Rothschild 5ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Direkt neben Mouton-Rothschild und Lafite-Rothschild liegt Château Clerc Milon Rothschild. Die 30 Hektar Weinberge sind mit über 45 Jahre alten Reben bestockt. Die Cépâge des 2018ers besteht aus 60% Cabernet Sauvignon, 27% Merlot, 9% Cabernet Franc, 3% Petit Verdot, 1% Carmenère.

Dieses Weingut von Mouton ist immer archetypisch, wie Mouton selber, im Grunde ist es der perfekte Zweitwein, auch wenn Mouton-Rothschild einen noch höheren Cabernet-Anteil aufweist. Wow, was hat der Wein für eine Nase! Die Mouton Familie scheint in diesem Jahr der schwarzen Kirsche verpflichtet zu sein, fast nur Schwarzkirsche, immens aromatisch und so weich, Veilchen und Rosenblätter treten dahinter zurück, vermutete Cassis und Brombeere kommen nicht durch, alles läuft voll auf der burgundischen Kirsche, sehr reife Weichselkirsche darunter, extrem fein, lecker und harmonisch. Auch im Mund ist das die reine Freude, feine salzige Mineralität darunter, cremig und kirschtig, schön lang, aber voller Harmonie. Ein Leckerli der Oberliga und doch fehlt ihm im Moment noch ein wenig die Länge und der enorme Zug der 2016 so auszeichnete. Ich finde ihn im Grunde genommen einfach nur wunderschön und voll da. Auch wenn die Frische vorhanden ist und die salzige Mineralität ihn stützt, hat er nicht die Länge von 2016, nicht ganz das Zeug zum Bestever, wie ebenjener 2016er. Und trotzdem ist es einfach nur ein wunderschöner Wein, meine Hochachtung für diesen immens leckeren, kirschtigen Pauillac. 96+/100

Winespector: This is well-built, with a sleek and persistent structure carrying energetic cassis, damson plum, violet and iron notes. Offers a long, pure, almost chiseled finish. A strong showing. 93-96/100

Suckling: Very generous and dense with layers of gorgeous blackberries and blueberries. Full-bodied and so layered with fantastic tannin backbone at the same time. 95-96/100

Decanter: The progression of this property continues to be evident in the glass with a beautiful classicism, full of life and layers comprising dark spice and touches of black pepper against blueberry and cool fruits, pumped up by black chocolate and liquorice. It's confident and clearly has a fierce quality to the tannins giving a long life ahead of it. The harvest started on September 17, one week later than Mouton because of its cooler terroir, with the blend completed by 3% Petit Verdot and 1% Carmanère. This is the last vintage with Jean-Emmanuel Donjoy at the helm as he's making his way over to Mouton-Rothschild to work alongside Philippe Dhalluin. A tough gig to turn down of course, but I will miss the work he has done here and look forward to seeing what his successor will add. 96/100

Weinwisser: 60% Cabernet Sauvignon, 27% Merlot, 9% Cabernet Franc, 3% Petit Verdot, 1% Carmenère. Sattes dunkles Purpurgranat mit lila Rand. Reifes Brombeerbouquet, Lakritze und Veilchen. Im zweiten Ansatz viel Cassis und Korinthen. Am rahmigen Gaumen mit opulentem Körper und herrlich süßem Extrakt. Im gebündelten, nachhaltigen Finale eine Explosion eines blauen Beerencocktails, schwarze Johannisbeerdrops und Schokopralinen. Grossartige Leistung, auf dem gleichen Niveau wie der phänomenale 2009er! 2027 – 2048 19/20

Château Clinet

🍷 2018 Château Clinet / Pomerol

Lobenberg: Im Château Clinet treffen sich die drei Voraussetzungen, die einen großen Wein garantieren: Alte Reben, ein superbes Terroir und engagierte Arbeit in Keller und vor allem im natürlich organisch bewirtschafteten Weinberg. Die Bestockung hier ist 85% Merlot und 15% Cabernet Sauvignon, es ist eines der wenigen Cab. Sauv. Weingüter in Pomerol und hat daher immer eine völlig eigene Stilistik. 2018 ist, wie schon 2016, eine Orgie in Kirsche, man kann es gar nicht anders sagen. Ich hatte zuvor Beauregard, das war ein Traumwein, aber Clinet mit dieser Weichselkirsche, mit dieser knubbeligen Kirsche, mit der roten süßen Kirsche, dazu ein bisschen Cranberry, ganz feine Moschusnote, auch etwas Vanille, Jasmin, ein Hauch Orangenzeste darunter. Unglaublich duftig, erotisch, fruchtig, ein grandioser Burgunder. Rote Frucht geht über alles im Mund, was die Nase verspricht wird hier gehalten, schöne Kirsche mit einer wunderbaren Säure und auch ein bisschen Schlehe, Sauerkirsche, wieder diese Blumigkeit, ganz feine helle Lakritze, fast weiße Schokolade, ein Hauch Nutella darunter, Haselnüsse, alles fein verwoben mit extrem seidigem Tannin. Die hohe Konzentration des Jahrgangs ist überhaupt nicht spürbar in dieser tänzel-

den Schönheit, der Wein ist fast zu lecker in dieser spielerischen Leichtigkeit, eine große Freude. 98-100/100

Suckling: This is a young red that really grows on the palate with so much dark fruit and firm yet luscious tannins. Full-bodied, it grows and grows on the palate. Extremely long and vivid. Solid as a rock. 15 per cent cabernet sauvignon, the rest merlot. 95-96/100

Gerstl: Edle Kräuter und zarte florale Nuancen umrahmen die feine Frucht, das ist eine wunderschöne Duftwolke mit Charme. Die Tannine sind traumhaft fein, köstlich süßes Extrakt trifft auf wunderbar frische Frucht, der Wein ist sehr delikat, elegant, raffiniert, eine wunderbare Pomerol Delikatesse. 19+/20

Jeb Dunnock: The 2018 Château Clinet is 85% Merlot and 15% Cabernet Sauvignon (which is more Cabernet than usual) that was brought up in slightly more new oak than normal, aging in 75% new and 25% once used French oak. Sporting a saturated purple color, it has a massive perfume of black and blue fruits, crushed violets, spice, and orange blossom. Full-bodied, deep, expansive, and layered on the palate, it's an incredibly hedonistic and sexy wine that shows the best of this great vintage. It's going to be hard to resist on release and knock your socks off over the following two decades or more. 96-99/100

Château Clos de l'Oratoire

🍷 2018 Château Clos de l'Oratoire Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Clos de L'Oratoire ist das zweite Saint-Émilion Weingut von Stephan Graf Neipperg von Canon la Gaffelière. Die rund 13 Hektar des Clos de l'Oratoire liegen auf der Anhöhe nordöstlich von Saint-Émilion. Sein Terroir aus Fronsac-Molasse besteht aus einer sandigen Unterschicht und tonhaltigem Unterboden und eignet sich damit besonders gut für den Anbau von Merlot, der 80% des Sortenbestands ausmacht. Clos L'Oratoire braucht immer etwas mehr Wärme und Trockenheit, um zur Form aufzulaufen. In schwierigen Jahren ist Clos de L'Oratoire häufig etwas grün und gemüsig, 2018 passt es aber sehr schön. Reiche Beerenfrucht, aber nicht zu wuchtig, nicht überreif, schön fein bleibend. Sehr stimmiger Mund, ziemlich pikant mit gutem Druck, auch gute Mineralität zeigend. Sehr fein, sehr lang. Die Tannine sind seidig geschliffen, dazu schöne salzige, kraftvolle Mineralik als Unterbau. 2018 Clos Oratoire hat durchaus einen Hang zu Höherem, für mich bisher der beste Oratoire, den ich je probiert habe. Wir müssen abwarten, denn das bessere ist häufig der Feind des Guten und in diesem Preisbereich gibt es unglaubliche Konkurrenz. Aber ich attestiere dem Wein auf jeden Fall große Klasse in seiner mineralischen Reife und Länge. Gefällt mir sehr gut, schicker Wein. 94-95/100

Winespector: Features seamlessly layered dark currant, fig and boysenberry fruit, infused liberally with a tobacco note and backed by a long, smoldering finish. Latent energy keeps this going. An impressive young wine. 94-97/100

Suckling: A tangy and tight red with blackberry and black-olive character. Hint of dark chocolate. Medium to full body and firm, tight tannins. Fresh and energetic dark fruit. 94-95/100

Château Clos de la Vieille Église

🍷 2018 Château Clos de la Vieille Église / Pomerol

Lobenberg: Ganze 1,5 Hektar umfassen die Weinberge, die zum Leidwesen Denis Durantous von Église Clinet eben inmitten der Rebflächen von Église Clinet liegen. Die Familie von Jean-Louis Trocard, in Person des Sohns Benoit, bewirtschaftet die Flächen organisch und händisch in reinsten Form. Seit der finalen Eigentumskonzentration auf nur noch einen Familienzweig der Trocards im Jahr 2005 werden hier auf Pomerols bestem Terroir seit einigen Jahren sensationelle Ergebnisse erzielt. Neben den berühmten Namen Petrus, Lafleur und Le Pin wahrscheinlich die kostbarsten Weinberge auf dem Plateau Pomerols. Die Reben, zu 70% Merlot und zu 30% Cabernet-Franc, haben ein Durchschnittsalter von 50 – 60 Jahren und ergeben jedes Jahr nur 6.000 Flaschen. Wir



haben hier einen recht lehmigen Boden, und was dieses Jahr besonders auffällt bei den Weinen aus diesem Bereich neben dem Friedhof und nahe der Kirche Pomerols, ist dass die Weine in 2018 ungewöhnlich massiv ausfallen. Wir haben bisher nur Pomerols von sandigen und kiesigen Böden probiert und die sind ungewöhnlich filigran und voller Finesse und Leichtigkeit. Hier auf Lehm sind wir jetzt, genau wie schon beim Nachbarn Église Clinet, in fleischiger Üppigkeit, sehr viel Wucht steigt aus dem Glas, drückend, Lakritze, Schwarzkirsche, Backpflaume, süße Veilchen, Rosenblätter, fast Jasmin-artig, sehr aromatisch. Aber dennoch keinerlei Härte, überhaupt nicht spröde, sondern hohe Reife aufweisend. Reife, florale, schwarze Frucht, ein extrem aromatischer Mund, auch hier diese unglaubliche Dichte. Aber eine Dichte in der Blumigkeit, Veilchen und Rosenblätter sind ganz eindeutig vorn, fast extrem, dazu die Lakritze, Salz, satte süße Schwarzkirsche, Amarenakirsche, Backpflaume. Alles dick, wuchtig, aber weich, samtig im Tannin, aber das Tannin ist massiv vorhanden, unglaublich, wie ein schwerer, dicker, schwarzer Samteppich zieht es sich durch den Mund. So wuchtig und so massiv habe ich diesen Wein noch nie probiert. Und was ich schon bei Clinet sagte, gilt auch hier. Es sind im Grunde wie zwei Zwillingbrüder, man muss dem Wein 10 Jahre Zeit geben. Die fast Baugleichheit von Clos de la Vieille Église und Église Clinet ist gerade in einem Jahr wie 2018 extrem auffällig. Das Terroir und das Wetter dominieren diese beiden sehr penibel arbeitenden Weingüter. Was beide hervorragend gemacht haben, sie können mit der Reife dieses Jahrgangs hervorragend umgehen, keinerlei Überreife, nichts Volatiles, keine zu starke Extraktion, sondern einfach nur das in die Flasche gebracht, was dieses Jahr auf diesen Böden so hervorragend hervorgebracht hat. Nämlich hochreife, enorm dichte, wuchtige Weine mit butterweichen Tanninen, die aber in unglaublicher Fülle vorhanden sind. Ein Blockbuster der weichen, cremig-charmanten Art, mit einer Intensität und Aromenfülle wie selten erlebt. Laut Benoit der beste je erzeugte Wein hier, hochreif und frisch und fein zugleich. Nur wie gesagt bitte 10 Jahre Zeit geben. Großer, reicher, dichter, üppiger, schwarzer Stoff. 100/100

Pirmin Bilger: 70% Merlot und 30% Cabernet Franc. Schon der 2017er war ja eine Wucht, aber dieser 18er übertrifft alle Massstäbe. Ein Duft wie er sinnlicher nicht sein könnte. So unglaublich tiefgründig und mit einer extremen Strahlkraft. Nebst der dichten schwarzen und zarten rotbeerigen Frucht zeigt sich hier auch viel Würze und Frische. Der Wein zeigt auf wunderbare Weise die Typizität des Jahrgangs. Benoit Trocard: „Die Natur hat im 2018 den größten Teil der Arbeit gemacht“. Durch diese perfekte Reife und das perfekte Wetter bis nach der Ernte, haben die Weine dieses extrem ausladende Bouquet

mit einer selten gezeigten Kraft. Das geniale ist aber, dass dabei die Eleganz nie verloren geht. Am Gaumen zeigt sich der Clos de la Vieille Église mit einem perfekten Mix aus Frucht und Struktur. Die Balance ist perfekt und dem kräftigen Körper wird durch die Säure und die cremigen Gerbstoffe dieser seidige elegante Charakter gegeben. Dieser Wein zeigt sich bereits heute in einem trinkfreudigen Zustand und wird ein sehr langes Leben haben. Perfekt. 20/20

Gerstl: Wow, dieser Duft berührt mich zutiefst, das ist eine Duftwolke der beinahe ausserirdischen Art, das ist Pomerol Sinnlichkeit, die unter die Haut geht, einer geballte Ladung himmlischer Raffinessen, schon auf Grund dieses Duftes möchte ich behaupten, dass das der bisher grösste Vieille Église ist. Am Gaumen hält er beinahe noch mehr als der Duft verspricht, die Konzentration ist enorm, das ist ein beinahe übersinnliches Aromenbündel. Bei aller immensen Fülle muss man vor allem über die Eleganz dieses Weines staunen. Wir diskutieren über den Vergleich mit dem Nachbarn Église-Clinet. Für mich ist das hier bei gleicher Konzentration vor allem der feinere elegantere Wein, seine verführerische Art begeistert mich. Das ist ganz grosse Klasse, der Wein ist ganz einfach bis ins kleinste Detail perfekt. Das Erstaunlichste ist wie der diese geballte Kraft in Eleganz verwandelt, das ist klar der bisher grösste Vieille Église und er gehört mit Sicherheit auch zu den grössten Pomerol des Jahrgangs, ja zu den grössten Weine von Bordeaux. Er braucht aber etwas Zeit um sein grosses Potenzial zu entfalten. 20/20

Château Clos des Jacobins

🌿 2018 Château Clos des Jacobins Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Im Besitz des großen Handelshauses Cordier. Gerade einmal 8.5 Hektar mit überwiegend Merlot und etwas Cab. Franc. Schwarz, reich, üppig mit Cassis, Brombeere, Maulbeere und viel schwarzer Kirsche. Sehr weich, reifes Tannin anzeigend. Im Mund etwas zu stark extrahiert, durchaus Wucht anzeigend, aber auch viel Holz und leicht raues Tannin, durch eine starke Extraktion. Durchaus ein guter Wein, aber nicht ganz mein Stil. Trotzdem ein Achtungserfolg. 93/100

Château Clos Dubreuil

🌿 2018 Château Clos Dubreuil Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Das ist das zweite, absolut angesagte Weingut der Familie Trocard in Saint-Émilion. Der Wein steht auf dem Kalksteinplateau oberhalb von Fombrauge, direkt oben auf der Kuppe, am Rande St Émilions gelegen, kurz vor Castillon. Benoit Trocard wohnt dort persönlich. Es gibt täglichen Kontakt zu den Reben. Nur 7 Hektar. Kalkstein mit Lehm darüber, dies ergibt immer wuchtige Weine. Alte Reben, er kaufte das Ganze Hektar für Hektar alte Reben. 85% Merlot und 15% Cabernet Franc. Der Ansatz ist allerdings ein total anderer wie bei Clos de la Vieille Église in Pomerol. Hier verwendet Benoit doch einen großen Anteil neuen Holzes (70%). Die Weine haben aber auch dementsprechend viel Power und Säure hier oben. Im Jahr 2018 aber auf Grund der hohen Temperaturen auch hier oben noch weicher, reifer, wie ein schwarzer Samteppich, ein bisschen Pomerol-artig, sehr üppig, Lakritze und Veilchen. Keine Bitterstoffe, sondern nur viel Schub, aber eben auch wie immer hier ein sehr moderner Blockbuster Stil. Mit den satten Tanninen und der Konzentration ein Wein für die Ewigkeit. Das Gute an 2018 ist, dass das Tannin butterweich ist, zwar reichlich vorhanden, aber viel geschliffener und polierter, tänzelnder. Und trotzdem kommt unglaublich viel reiche, schwarze Süße mit Veilchen-beladener Lakritz-Frucht. Dann ein harmonisches, balanciertes Finale. Der Nachhall ist lang, aber eher fein, wieder mit Veilchen. Der Wein macht viel Freude, gefällt mir sehr gut. Man muss ihm etwas Zeit geben, aber das wird einmal eine ganz große Delikatesse werden. Benoits bisher berster Clos Dubreuil und ein großer Wein. Aber bitte Geduld! 97-100/100

Gerstl: Hier erstaunt es nicht, dass schon der Duft eine immense Konzentra-

Bordeaux

tion aufweist. Am Gaumen zeigt er sich erstaunlich elegant, ja sogar beinahe schlank. Wunderbar süss, feine Frische, so leichtfüssig war er selten, aber erstaunlicherweise kann er den unglaublichen Franc la Rose nicht vergessen machen. 19/20

Gabriel: 80% Merlot, 20% Cabernet Franc, 38 hl/ha, 15.5% vol. Alkohol. Konzentriertes, kräftiges, fruchtiges, üppiges, cremiges Bouquet, Amarenakirschen, Brombeergelee, Haselnusscreme, schwarze Pralinen, Vanille, Mocca, Kokos. Üppiger, cremiger, fruchtiger Gaumen mit kräftiger, süsser Frucht, samtener, dichter, molliger Struktur, sehr viel feinem Tannin, kräftiger, vielfältiger Aromatik, sehr langer, dichter, cremiger Abgang. 19/20

Château Clos Floridène

🍷 2018 Château Clos Floridène (Graves) / Pessac-Léognan

Lobenberg: Dieser Wein des 2016 verstorbenen Denis Dubourdieu ist eigentlich immer der perfekte Einstiegs-Sauvignon Blanc in Graves. Zusammen mit Fieuzal und Smith Haut Lafitte hat man die ganze Aromatik- sowie Preisrange ausgeschöpft. Den besten Einstieg, das beste gehobene Mittelfeld, mit hoher Aromatik, und den besten Sauvignon Blanc. Es geht meines Erachtens nach nur um diese drei Weine, deswegen laufe ich auch nur hinter diesen dreien her, obwohl ich die anderen immer probiere. Dieser Wein schafft es ob seiner hohen Intensität der Frucht durchaus in die Phalanx der Top-Weine Carbonnieux, La Louvier bis hin zu Fieuzal einzubrechen. Das ist ein wahnsinniges Preis-Leistungs-Verhältnis. Der Sauvignon ist superclean und fein, keine Stachelbeere, nur feine Melone, weiße Birne, dazu schönes Zitronengras, eine salzige Mineralität darunter. Man hat durchaus nicht nur Frische, sondern auch mineralische Untertöne und eine ganz feine, nur minimale Holznote, das passt sehr gut. Toller Wein 93-94+/100

Gerstl: Ich habe die meisten weißen Graves und Pessac-Léognan durchprobiert. Für mich gibt es einen absoluten Überflieger, der richtig gross ist, das ist Domaine de Chevalier, dann gibt es noch den feinen weissen Malartic, der auch gut aber für seine Klasse zu teuer ist und dann gibt es diesen herzerfrischenden Floridène, mit seiner irren Rasse seiner verspielt tänzerischen Art und seinem herzerfrischenden Charme, so macht es Spass und auch der Preis stimmt. 18+/20



Château Clos Fourtet

🍷 2018 Château Clos Fourtet 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Clos Fourtet liegt mit 20 Hektar auf dem Plateau von Saint-Émilion. Gegenüber der Kirche. Lehm und Kalkstein-Terroir. In der Nase Kirschaft rot und schwarz, dann kommt auch ein wenig Veilchen, Brombeere, eine schöne, feine St. Émilion Nase. Der Mund ist dann aber überraschend schick und fein mit deutlicher Cabernet Franc Orientierung. Sehr schlank, sehr scharf in der salzigen Mineralik, aber das Tannin ist total geschliffen. Ein bisschen vom Kalkstein dominiert, denn Clos Fourtet sitzt auf reinem Kalksteinfelsen. Und

so ist auch der Wein, enorm mineralisch, scharf und salzig, aber auch super fein und elegant mit toller Länge. Insgesamt ein für ein so reifes Jahr unerwarteter Wein, weil es einfach ein filigranes, tänzelndes, kleines Wunder ist. Ich finde das großartig. 97-100/100

Winespectorator: Dark plum and boysenberry fruit is laced with tobacco and chalk notes, while the fleshy grip slowly builds through the finish. This is seriously long, and though the fruit is gorgeous, the minerality steals the show in the end. 96-99/100

Peter Moser: Dunkles Rubingranat, violette Reflexe, dezente Randauffhellung. Floral unterlegte reife schwarze Herzkirschenfrucht, frische Orangenesten, tabakige Nuancen, sehr attraktive Nase. Saftig, dunkle Waldbeerem, feine Fruchtsüße, seidige Tannine, frischer Abgang, bleibt gut haften, ein Hauch von Nougat im Finale, ein vielseitiger Begleiter bei Tisch, gutes Reifepotenzial. 98/100

Suckling: This is one of the best wines I have had from here. Full-bodied yet focused and super dynamic. Tight and linear with fantastic length and energy at the end. Exciting. 96-97/100

Château Clos L'Église

🍷 2018 Château Clos L'Église / Pomerol

Lobenberg: Dieses Weingut gehört der gleichen Besitzerin wie Château Barde Haut in Saint-Émilion. Der direkte Nachbar von Église Clinet. Nicht nur schwarz im Glas, sondern auch sehr schwarzfruchtig in der Nase, sehr viel Maulbeere, Brombeere, süße Schwarzkirsche, Lakritze, deutlich Veilchen und Rosenblätter. Dicht, aber nicht überextrahiert in der Nase, bleibt durchaus fein, nur einfach sehr voluminös und trotzdem schick. Der Mund ist extrem stramm extrahiert, Tannin in Massen, etwas rau, viel Holz, sehr viel gearbeitet, ein bisschen über den Punkt. Dennoch erkenne ich an, dass auch diese brutale Vinifikation diese wunderbar reife 2018er Frucht nicht wirklich beschädigen kann. Auf diesen Wein muss man einfach etwas länger warten, und dann ist er vielleicht etwas zu reif und zu süß, aber trotzdem ein richtig guter Pomerol. 95-96/100

Pirmin Bilger: Verführerisch tiefgründiges Bouquet strömt aus dem Glas. Das ist eine Wucht, mit welcher Intensität hier die schwarzbeerigen Aromen herauspringen. Kirsche, Cassis, Brombeere, Blaubeere, aber auch Anflüge von Johannisbeere und etwas Erdbeere. Raffinierte tiefgründige und würzige Frische begleitet dieses Reife austrahlende Duftbild. Ganz viel Trüffel und Schokolade ist auch hier im Spiel, dazu etwas Leder und Tabak. Am Gaumen lässt er dann seinen Charme voll und ganz entfalten. Der Körper ist dicht ausgestattet mit einer Vielzahl von schwarzfruchtigen Aromen. Die Frische ist unglaublich, welche aus dieser perfekten Säurestruktur hervorgeht. Ein Tanningerüst, derart fein, dass man es kaum wahrnimmt. Der Clos L'Église ist im 2018 grosses Kino! 19+/20

Winespectorator: Grippy from the start, featuring bramble and tar notes, layered with steeped plum and blackberry cobbler flavors. A touch chewy, but displays ample energy, with nice spice details on the finish. 93-96/100

Suckling: Fantastic depth of fruit to this young wine with crushed-berry, tile and stone character. Full-bodied with superb structure. Polished yet intense tannins. Powerful finish. Best ever? 96-97/100

Château Clos Les Lunelles

🍷 2018 Château Clos Les Lunelles / Côtes de Castillon

Lobenberg: Ganz oben in Castillon auf Kalkstein gelegen. 80% Merlot, 10% Cabernet Franc, 10% Cabernet Sauvignon. Ein Weingut von Monsieur Perse von Pavie. Erstaunlicherweise stark von der Cabernet Franc geprägte Nase, viel Waldhimbeere, durchaus schön, Sauerkirsche, rote Kirsche darunter, sehr fein, sehr ätherisch, wunderbar duftig, sehr blumig. Castillon hat es verdammt gut getroffen dieses Jahr. Im Mund dann eine Trockenheit zeigend von zu neuem Holz und etwas Bitterstoff von zu scharfer Extraktion. Diese Bitterstoff-

fe nehmen immer weiter zu, brutal extrahiert, sehr viele Bitterstoffe aus den Kernen. Mir ist es ein Rätsel warum man mit diesem Team so etwas tut. Die Hinrichtung eines im Grunde genommen tollen Weines. 89-90/100

Winespectator: Ripe, focused and well-formed already, featuring a solid core of plum and currant paste flavors, infused with tobacco and warm earth notes. 90-93/100

Château Clos Louie

🍷 2018 Château Clos Louie / Côtes de Castillon

Lobenberg: Ein Weingut am Rande der Appellation zu Saint-Émilion, mit weniger als 15 Hektar Anbaufläche, dessen Kern eine nur 0,85 Hektar große Zelle ist, bestockt mit bis zu 150 Jahre alten, wurzelechten Reben, Prephyloxera. Direkter Nachbar ist Eric Jeanneteau von Tertre de la Mouleyre aus Saint-Émilion. Merlot, Malbec, Cabernet Sauvignon und Cabernet Franc. Über einer Eisenaufflage auf reinem Kalkstein gelegen, biologische Bearbeitung, Gras- und Kräuter-Bewuchs. Die Lehmaufflage über dem reinen Kalkstein ist etwa 30 cm dick. Der Ertrag ist auf Grund des hohen Alters der Reben extrem gering, ganz natürlich unter 25 Hektoliter pro Hektar. Alles wird in Handarbeit erledigt und auf einem Tisch händisch sortiert und entrappt. Ein Aufwand, welchen sich ein großes Weingut gar nicht leisten könnte. Die Lese entspricht allen biologisch arbeitenden Winzern, und dank des geringen Kupfereinsatzes und der frühen Reife erfolgt die Lese wie bei Clos Puy Arnaud in der Regel schon im September. Der alte Weinberg ist mit 6.500 Stöcken pro Hektar bepflanzt. Das Weingut ist inzwischen auch biozertifiziert. Der Weinberg steht in der Gemeinde Saint-Philippe-d'Huile. Die Bio-Zertifikation gilt seit 2012. Der Önologe ist Claude Gros. Besitzer sind Pascal und Sophie Lucien-Douteau. Die Rebsorten-Zusammensetzung ist aufgrund des gemischten Satzes der 150 Jahre alten Reben nicht haargenau festzulegen. Die Weine werden im Zement, aber auch im offenen 30-Hektoliter-Inox-Stahltank vergoren, danach zusammen im 500-Liter-Stockinger-Tonneau ausgebaut. Sie bleiben 1 1/2 Jahre ohne Bâtonnage in diesen Fässern. Unberührt bis zur Abfüllung. Der Holzeinsatz ist zu 50% in neuen und 50% in gebrauchten Tonneaus sowie zum Teil in 300-Liter-Fässern. Seit 2018 gibt es ein paar kleine neue Plots dazu, insgesamt gibt es somit knapp über 5000 Flaschen Clos Louie, es bleibt immer noch ein rares Elixier. Auch ist die Zusammensetzung der Assemblage in 2018 etwas verändert, es gibt in etwa 20% Cabernet Sauvignon, 30% Cabernet Franc, 30% Merlot und 20% Malbec. Der pH-Wert ist 3,45 bei 14,5% Vol. Alkohol, was einen normalen Wert bei Clos Louie darstellt. Normalerweise sollte man bei diesem Jahrgang tiefe Säurewerte erwarten, doch bei Clos Louie ist er auf Grund des Cabernet Sauvignons und des Malbecs relativ normal ausgefallen. Cabernet Franc und Merlot sind tiefer in der Säure als gewöhnlich. Die gesamte Ernte wurde bei voller Reife am 5. und 6. Oktober eingebracht. Bei Clos Louie kommen wir dann bei der Degustation der Wahrheit des Jahrgangs 2018 schon deutlich näher. Der Charakter des 2018ers liegt zwischen 2008 und 2016, das sind die beiden tragenden Elemente um 2018 richtig einzuschätzen. Das deckt sich so auch ungefähr mit meinen bisherigen Verkostungen. Wir haben die Eleganz von 2008 ohne diesen Schick von 2016, aber durchaus mit dem geschmeidigen Trinkfluss aus 2016. Wie bei allen bisherigen Weinen auch hier extrem Duft-betont, sehr aromatisch. Eine dichte Wolke feiner Frucht, Charme ist das Hauptelement des Jahrgangs 2018. Aus vier Rebsorten haben wir von Cassis über feine weiße Schokolade, Johannisbeere, reife Zwetschge, Schlehe, ein bisschen Granatapfel und ein wenig Blaubeere. Wir haben sämtliche Komponenten, auch Schwarzkirsche gesellt sich dazu. Ein burgundischer Trinkfluss – auch das ist ein Charakteristikum des Jahrgangs 2018, bei Clos Louie ganz ohne Extremitäten. Weder ganz so extrem schick und verspielt wie 2016, noch ganz so kraftvoll, tanninreich und säurehaltig wie 2010, sondern alles auf der extrem charmanten, geschmeidigen Seite laufend. Ein unglaublicher Fluss in der Nase. Im Mund dann eine neue Erfahrung für Clos Louie, die erstmalige Zugabe von 20% Cabernet Sauvignon. Diese Addition macht sich extrem positiv bemerkbar, gibt Aufregung und Spannung dazu. Die Intensität im Mund ist schon genau so hoch wie in den letzten großen Jahren hier, nur etwas anders. Wir sind etwas mehr auf der Schlehe und etwas mehr auf der roten Johannisbeere, und



dazu diese große Würzigkeit aus Merlot, Malbec und Cabernet Franc. Das Ganze bei der sehr tiefen Säure der Cabernet Franc, das gibt schon einen enorm hohen Oszillographen. Von der spannungsgeladenen Cabernet Sauvignon bis hin zur tiefen Säure der Cabernet Franc und des Merlot. Dazu dann die Malbec-Würze. Der 2018er braucht, obwohl er so unglaublich geschmeidig, saftig und charmant ist, sicherlich einige Jahre, um sich perfekt zu finden. Und er kommt mit einem etwas anderen Charakter als die großen Jahre 2015 bis 2017 daher. In keinsten Weise schlechter, nur etwas anders. Gewissermaßen etwas aufregender durch die Cabernet Sauvignon, denn da bekommt der tendenzielle Saint-Émilion Style einen Touch Château Figeac dazu. Das ist ein großer Wein aus der Gemeinde Castillon, was zu Lasten der extrem arbeitenden Winzer den Preis des Weines eben extrem beschränkt. Für uns und für die Konsumenten ist das aber die Gelegenheit einen tendenziellen 150-Euro Wein für deutlich weniger Geld zu kaufen. Großer, aufregender Stoff! 100/100

Pirmin Bilger: 14.5% Alkohol, nur gerade 5000 Flaschen wurden im 2018 produziert. Pascal vergleicht den Jahrgang mit 2016, wenn er auch etwas weniger Säure hat. 20% Cabernet Sauvignon, 30% Cabernet Franc, 30% Merlot, 20% Malbec. Unheimlich dicht und verführerisch intensives Bouquet nach reifer schwarzer Frucht. Cassis, schwarze Johannisbeere, Kirsche und ein unheimlich würziger Kräuterschwall. Das ist wiederum ein Duft zum Verlieben, einfach ein Traum zum Hineintauchen und Davonschweben gut. Er bringt diese Fülle auch am Gaumen voll zur Geltung. Da kommt eine geballte Fruchtfülle zum Tragen, welche aber nie zu üppig wirkt, sondern so saftig charmant daherkommt. Man spürt die Wärme des Jahrgangs und die präzise Säure tut ihm richtig gut. Die Gerbstoffe sind von exzellenter Qualität und kommen so unglaublich cremig weich und fein daher. Der Wein hat diese Komplexität und kommt doch so herrlich zugänglich daher. Zum Abgang hin zeigt sich immer mehr diese Cabernet Würze und auch Frische, welche dem Wein eine gewisse Leichtigkeit geben. Ich habe den Geschmack noch minutenlang am Gaumen und eigentlich möchte ich gar nicht, dass er verschwindet. Der Clos Louie ist im 2018 einmal mehr unwiderstehlich gut gelungen – ein Wein zum Verlieben, Träumen und Geniessen. 20/20

Gerstl: Ein sinnliches Fruchtbündel betört die Nase, dieser Duft ist schlicht himmlisch, schwarze Kirschen in hoher Konzentration, dazu jede Menge köstliche Kräuter und Gewürze, eine unglaubliche Aromenfülle betört die Nase, der Duft beeindruckt zutiefst. Ein kleines Monster am Gaumen, die Konzentration ist enorm, dennoch ist Eleganz das oberste Gebot, wo nimmt dieses Kraftpaket diese unglaubliche Eleganz her, diese betörende Sinnlichkeit, diese atemberaubende Frische, Der Wein wirkt oberflächlich betrachtet fast zu perfekt, dennoch spannend, da ist einiges los am Gaumen, das ist nicht nur ein oberflächliches Liebkind, das ist auch eine stolze Persönlichkeit, der Wein zeigt ein stolzes Rückgrat, Massen von feinsten Tanninen werden getragen von genial süßem Extrakt und begleitet von einer unglaublich feinen Säure, welche in dieser Vollendung zum grossen Teil von den Cabernet kommt, die wir anschliessend noch separat probieren. Dieser Clos Louie ist schon ein faszinierender Wein, das Spiel aus Kraft und Eleganz ist einzigartig, da kann man nur noch staunend den Hut ziehen. Die über 100 Jahre alten Rebstöcke spielen mit Sicherheit eine zentrale Rolle, die überragende Qualität dieses Weines hat zweifellos viel damit zu tun. 20/20

Château Clos Manou

🍷 2018 Château Clos Manou Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Dieses kleine Weingut liegt im äußersten Norden des gesamten Médoc Gebiets, weit nördlich von Saint Estèphe. Der Nachbar ist Château Haut Maurac. Clos Manou wird vom Besitzer Stéphane Dief persönlich bearbeitet. Zwar in einer nicht zertifizierten, aber extrem biologischen Weinbergsbearbeitung mit winzigen Erträgen, Dichtpflanzung (über 10.000 Stöcke pro Hektar). Ertrag pro Pflanze unter 500 Gramm, winzige Träubchen, sehr tief und nahe am Stamm. Wenn man die Arbeit im Keller sieht, die Stéphane durchführt, wird einem schwindelig ob dieses wahnsinnigen Einsatzes. Er hat spezielle Rütteltische zur Entrappung, inzwischen sogar optische Nachsortierung der Trauben. Die Gärung erfolgt im Beton und Holz, Ausbau zum Teil auch in Betonamphoren. Hier wird nichts unversucht gelassen. Stéphane ist ein echter Fanatiker der Qualität. Und wäre es nicht Haut Médoc sondern Pauillac, wären seine Weine, zusammen mit Pontet Canet, immer im 100-Euro-Bereich. Das ist seit vielen, vielen Jahren großes Kino und wird auf Grund der Randlage und zahlreicher „nur Etikettentrinker“ total unterbewertet. Clos Manou kann man seit den Jahren 09, 10 und vielleicht schon ab 05 nicht mehr mit den normalen Vergleichsmaßstäben des Médoc und Haut Médoc werten. Wer schon mal auf dem Château war, wer gesehen hat wie in dieser Dichtbepflanzung mit den winzigsten Erträgen pro Stock einfach diese extrem feinen Finesseweine gewonnen werden, die gleichzeitig diese irre Spannung aufweisen, der nimmt Abschied von der Klassifikation von Bordeaux. Es geht nicht um alteingesessene, große Namen, es geht um Rebenbestand, die Böden und die Arbeit. Die Cépâge des 2018ers lautet 52% Cab. Sauvignon, 38% Merlot, 5% Cab. Franc und 5% Petit Verdot. Sehr feine Nase, die eine verblüffend hohe Reife aufweist, mit sehr geschliffenem Tannin, eher zur schwarzen Frucht gehend, etwas Lakritze und Veilchen darunter. Aber wenig süß, eher ganz fein getragen. Und dieses reife Jahr 2018 führt überhaupt nicht dazu, dass Stéphane Dief irgendetwas Fettes in die Flasche zaubert, aber es führt dazu, dass der Wein eine wahnsinnige Spannung hat. Wir haben hier wie bei den allerbesten Weinen dieses Jahr eine Frische aus der hohen Reife, mit so viel Frucht, so grandioser Dichte. Tannin in Massen, aber total seidig, nichts beißt, nichts zwickt. Und trotzdem ist alles sehr präsent, sehr lang, und zugleich unendlich fein. Gleichzeitig diese konzentrierte Wucht aus sehr kleinen Beeren, aber das entscheidende ist, dass trotz dieser Unmengen an schwarzer und roter Beerenfrucht, diese unglaubliche Spannung aufsteigt. So komplex, dicht, sehr athletisch. Auch im Mund fast mehr eine Implosion als eine Explosion, der ganze Gaumen zieht sich zusammen, die Zunge rollt sich, die Augen werden schmal, das ist so unglaublich hyperkonzentriert und dicht und trotzdem nicht fett. Totale Balance und Harmonie und dabei eine wahnsinnige Spannung aufweisend aus der vornehmlich schwarzen Frucht, Brombeere, Schwarzkirsche, wenig Cassis, alles durchgegoren, nichts ist süß, alles ist unendlich fein. Trotz immenser Tanninmassen wie noch nie zuvor, mehr als 2016, mit diesem wahnsinnigen Druck und der gleichzeitig großen Feinheit. Bei diesem Wein spürt man einfach die irre Konzentration des Jahrgangs. Der Wein erinnert mich ein wenig an den einen Tag zuvor verkosteten Château Beychevelle aus Saint Julien, der auch unglaublich fein war. Das sind Belege dafür,

dass man auch in einem so reichhaltigen Jahr wie 2018 sowohl famose, üppige Schönheiten, wie auf Château Meyney, als auch strahlend schicke Weine, wie in 2016 mit dieser unendlichen Finesse, erzeugen kann. Und genau das gelingt hier auf Clos Manou, lang, schön und ultrafein dabei. Das wird ein unglaublicher Langläufer, das ist besser als je zuvor und es kann problemlos mit in der Topliga der klassifizierten Weine mithalten. 97-100/100

Pirmin Bilger: 52% Cabernet Sauvignon, 38% Merlot, 5% Cabernet Franc, 5% Petit Verdot. Der Clos Manou 2018 begeistert mich vom ersten Moment an. Ein Traum von einem Bouquet so tiefgründig fruchtig und mit noblen Aromen von Edelschokolade untermalt. Hochrife schwarze Kirsche trifft auf edele Gewürze, Trüffel und extrem feinen Röstaromen nach getoastetem Brot, Kakao und Kaffee. Immer kommt diese sinnliche Reife zum Ausdruck, welche sich durch Aromen von Dörripflaumen zeigt. Die sagenhafte Frische erinnert mich an den 2016er und passt perfekt zu diesem kraftvollen Duftbild. Er hat auch dieses Saftige eines 16er in der Struktur wobei die Frucht schon eine wesentlich heftigere Dynamik zeigt. Am Gaumen zeigt sich die pure hochreife Kirschfrucht und Blaubeere vermischt mit einer schon fast elektrisierenden Frische. Die Gerbstoffe butterzart und genial feinkörnig. Was für eine strahlende Eleganz, welche diese Kraft mit tänzerischer Leichtigkeit über den Gaumen trägt. Das ist wiederum eine grandiose Meisterleistung. 20/20

Gerstl: Das ist ein ganz grosser Wein ohne Wenn und Aber, was da aus dem Glas strahlt ist grosse Klasse, sagenhaft tiefgründig, irre komplex, eine grosse sehr edle Persönlichkeit. Der rivalisiert in jeder Hinsicht mit den ganz grossen Weinen von Bordeaux. Dieses schlanke Kraftbündel vibriert förmlich, da ist gewaltig Energie drin und Spannung ohne Ende, das fasziniendste ist seine Leichtigkeit bei enormer Dichte und Fülle. Was Stéphane Dief und seine Equipe im Norden des Médoc leisten ist beeindruckend. Der fanatische Winzer kennt natürlich jeden Rebberg der Region, und wenn irgendwo ein überragender zu kaufen ist, schlägt er zu und verkauft dafür einen schwächeren. So verfügt das Weingut über genauso gute Terroirs wie die absoluten Top Châteaux. In Sachen akribischer Arbeit ist Dief sowiso auf Augenhöhe mit letzteren. 19+/20

Château Clos Marsalette

🍷 2018 Château Clos Marsalette / Pessac-Léognan

Lobenberg: Clos Marsalette liegt in Martillac in der Appellation Pessac-Léognan und ist das gemeinschaftliche Eigentum von Stephan Graf von Neipperg und Didier Miqueu. Die 13,5 Hektar Land sind Alluvial und von Tonsanden geprägt. Clos Marsalette braucht meines Erachtens nach die warmen Jahre, um zu Hochform aufzulaufen, 2018 war so ein Jahr. Hinzu kommt noch, dass die Appellation Pessac Léognan 2018 einen absoluten Höhenflug hat, wahrscheinlich ob des grundsätzlich kühleren Terroirs. Vielleicht ist es dieses Jahr die stimmigste Appellation überhaupt. Und so zeigt sich auch dieser Clos Marsalette, unglaublich fein und duftig. Total kirschtig, ein bisschen wie der kleine Bruder der Domaine de Chevalier oder Château Léognan in der Stilistik, sehr fein. Auch im Mund kirschtig fein, schwebend mit seidigem Tannin, eine große Freude. Es ist nicht ganz so stark wie Château Léognan (ehemals Bestandteil der Dom. de Chevalier), aber es macht Spaß, da muss dann halt am Ende der Preis passen, aber es ist durchaus eine Empfehlung. 93/100

Winespector: Very fresh and refined in feel, with lots of ripe boysenberry and cherry preserve flavors that glide through. There's a light licorice frame and a pretty sanguine note on the finish. An understated style for the AOC. 93-96/100

Château Clos Puy Arnaud

🍷 2018 Château Clos Puy Arnaud / Côtes de Castillon

Lobenberg: Thierry Valette ist ein Biodynamiker. Er arbeitet aber Jahr für Jahr mit deutlich weniger als des erlaubten Kupfereinsatzes. Seine Trauben reifen aufgrund der Biodynamie und besonders wegen der extremen Verringerung von Kupfer grundsätzlich sehr viel früher. Entsprechend findet die Ernte ebenfalls



früher statt. Seine Weine werden spontan im Zement vergoren. Der Ausbau erfolgt zu 20% in toskanischen Tonamphoren und zu 80% im Barrique. Ein Teil davon aber auch in 500-Liter-Tonneaus, um den Neuholzeinfluss weiter zu begrenzen. Thierry liebt dennoch den oxidativen Ausbau, deshalb gibt es auch diese Tonamphoren. Wobei er nach ersten Experimenten den Anteil an Amphorenwein wieder deutlich verringert hat. Er sieht sich noch in einer Experimentierphase, weil er glaubt, dass Merlot und Cabernet Franc in der Amphore zu oxidativ werden. Deshalb beschränkt er das auf den Zweitwein und auf die Cabernet Sauvignon. Dafür hat er einen höheren Anteil im sogenannten Halbstück ausgebaut. Rebsortenanteile im Weinberg sind 70% Merlot und 30% Cabernet Franc. Der Cabernet-Franc-Anteil wird von Jahr zu Jahr größer, Thierry hat immer mehr Weinberge mittels Selection Massale umgestellt. Er hat alte Merlot- und Cabernet-Franc-Reben über diesen Weg neu gepflanzt. Die Zielrichtung ist eindeutig hin zu einem eher Loire geprägten Cabernet-Franc-Stil. Clos Puy Arnaud liegt auf einem Plateau, das aus reinem Kalkstein mit etwas Lehmauflage besteht. Hier gibt es kaum Wasserstress. Im Jahr 2018 gibt es Clos Puy Arnaud nur in winzigen Mengen, da der Merlot so stark vom Mehltau befallen war, Cabernet Franc ist dafür clean. Mir kommt das sehr entgegen, weil Cab. Franc DIE Rebsorte Castillons und auch der Zukunft des rechten Ufers ist, mit diesen uralten Beständen an Cab. Franc. Die Cuvée des 2018ers besteht aus 60% Cab. Franc, 10% Cab. Sauvignon, 30% Merlot. Der Alkohol liegt bei moderaten 13,5, pH ist bei für dieses Jahr extrem tiefen 3,48, dementsprechend gibt es hier eine höhere Säure. Das liegt an dem reinen Kalkstein-Terroir. Clos Puy Arnaud liegt in Belvès-de-Castillon, also bestes Terroir, direkter Nachbar von Château Robin, welches ich nun in 2018 erstmalig wieder aufgenommen habe. Die Nase spiegelt die diesjährige Rebsortenzusammensetzung wider, Clos Puy Arnaud ist immer ein feiner, Mozart-hafter, tänzelnder Wein, aber in 2018 trifft es den Nagel einfach auf den Kopf. Weil wir diese hohe Reife haben und das Ganze mit der blumigen, würzigen Cabernet Franc, das ist tiefste Loire mit einer enorm würzigen Spannung. Ganz helle Lakritze, aber ein unglaublicher Blumenstrauch dazu, und es ist eben nicht wie beim Merlot nur Veilchen, sondern auch Pakistani Night, Jasmin, Rosenblätter und viele, viele Blüten. Enorm fein, das Ganze auf eingekochter Waldhimbeere laufend, ein Hauch Erdbeere darunter, fein, tänzelnd und dennoch profund von unten schiebend, ein ausgesprochen leckerer und süßer Mund. Wieder dieser Himbeer-Erdbeer-Saft, feine rote Kirsche dabei, aber süße Kirsche, schöne Länge, feines Salz, tänzelnd, verspielt, charmant, hedonistisch, total seidiges Tannin. Das ist kein achtungsgebietender Riese, sondern ein extrem feiner Wein. Und nochmal, niemand käme hier auf Bordeaux, das ist in dieser Feinheit einfach Loire. Ein Wein für hedonistischen Trinkgenuss, unglaublich saftig, ein Zechwein der obersten Liga, aber ganz anders als normal ... vielleicht gibts auch kein Primeurangebot. 94/100



Château Clos René

2018 Château Clos René / Pomerol

Lobenberg: Überreife Nase, bisschen ins volatile abgleitend, enorm üppig, aber durch diese Vinifikation wirkt die überreife Frucht wirklich nicht schön. 89-90/100



Château Clos Saint Julien

2018 Château Clos Saint Julien Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Dieses nur 1,2 Hektar große biodynamische Weingut im Herzen von Saint-Émilion steht auf reinem Kalksteinfels und befindet sich am Eingangskreis des Ortes, es gehört Cathérine Papon-Nouvel. Die Reben sind fast 85 Jahre alt, es werden weniger als 5.000 Flaschen produziert. Der Wein ist biologisch zertifiziert. 1,2 Hektar befinden sich zu 100% auf Kalkstein, reiner, leicht poröser Fels, und darunter liegen die Höhlen, die in die Stadt führen. Reiner Fels mit einer leichten Sand-, Lehm- und Kiesauflage. Dieses Terroir ist extrem, ein Terroir, das es in dieser Art nur noch auf Clos Fourtet und Clos Saint Martin gibt. Hier wird komplett entrappt und nach der spontanen Vergärung im Holz bis zu 22 Monate im zum Teil gebrauchten, aber überwiegend neuem Holz ausgebaut. Erstmals ab 2016 wird hier die auf Ausone kreierte Methode der Beerensortierung im gezuckerten Wasserbad praktiziert. Das heißt, es wird vorher komplett entrappt. Oft sogar händisch, um komplett alles sauber zu haben. Dann fallen diese Beeren nach einer optischen, händischen Sortierung über ein Band in ein mit Zuckerwasser gefülltes Bad. Die Wasser-/Zuckerkonzentration entspricht dabei genau dem Saft reifer Beeren. Mit dem Ergebnis, dass nur die reifen Beeren, die man optisch von den etwas unreiferen nicht unterscheiden kann, in diesem Wasserbad heruntersacken. Die mit etwas weniger Zuckerkonzentration ausgestatteten Beeren schwimmen in dem Wasserbad folgerichtig dann oben und werden abgeschöpft. Zum Teil wird der Ausschuss im Zweitwein verwendet, auf jeden Fall kommt es nicht in die Fermentation des Erstweines. Das Beste wird dann kurz mit Klarwasser gereinigt, und dann nach der Abtrocknung fermentiert. Das Ergebnis ist 100% reif und 100% clean. Nur perfektes Material kommt in die spontane Fermentation. Auf Grund leichter Mehltau-Ausfälle des Merlot haben wir hier eine Cabernet Franc-lastige Assemblage von 65% und 35% Merlot. Eine Cépape, die im Grunde die Qualität anhebt, normalerweise ist das ein 50/50 Blend. Uralte Reben auf reinem Kalkstein stehend, also ein eher basischer Boden, folglich haben wir eine etwas höhere Säure als beim Petit Gravet der gleichen Besitzerin. Aber trotzdem auch hier ein doch relativ hoher pH-Wert von 3,7. Enorm duftige, drückende, schiebende Nase mit ganz viel schwarzer Frucht, aber feiner schwarze Frucht. Schwarze Kirsche, Maulbeere, dann ein bisschen Mango, leicht gemüsige Süße von eingelegter Aubergine. Das Ganze schwimmt in einer rotfruchtigen, mit Nougat beladenen Soße. Das passt gut, das hat ungewöhnlich viel Charme und gleichzeitig eine hohe aromatische Dichte. Geeignet den Genießer zu verzücken ob dieser hohen Fruchtintensität. Im Mund geht es dann noch dichter, noch intensiver weiter mit reichen, fast gekochten Früchten, schwarze Kirsche, Backpflaume, Dörrobst mit hoher Intensität an süßlicher, roter Sauerkirsche, fast Barbera-artige Intensität im Süße-Säure-Spiel. Sehr pikant, ein hoher Oszillograph, alle Sinne berührend, ein grandioses Feuerwerk der Aromatik, allerdings nur mit moderater Säure und einer nie vordergründigen Frische. Wir bleiben hier eher im extrem hohen Charmefaktor und dichten Komplexität haften denn zu einem Meisterwerk der Eleganz zu kommen. Und dennoch schafft diese Pikanz mit dem Spiel zwischen der Fruchtsäure und der Fruchtsüße den Ausgleich. Der Wein ist extrem lecker, besetzt alle Sinne, mag sich gar nicht wieder lösen, der Wein hallt für Minuten nach. Er will überhaupt nicht mit dem



ultra-feinen Finessewunder 2016 konkurrieren, sondern er reiht sich ein in die großen, leicht monströsen Weine, die es in diesem Jahrgang durchaus gibt. Zeigt brutal hohe Intensität, alle Regler auf rechts, das macht große Freude und der Wein muss kühl getrunken werden, um einen nicht zu überwältigen. Aber es ist schon ganz sicher ein kleines Monster der Intensität und einer der Topwerte der Appellation. 97-100/100

Pirmin Bilger: 65% Cabernet Franc und 35% Merlot. Der Clos St. Julien zeigt von Beginn an seine ganz grosse Klasse. Er hat eine Art zusätzliche Dimension in Sachen Komplexität. Bei jedem Hinschupfern zeigt er neue Facetten und zusätzliche Aromen. Ein sagenhaft tiefgründiges, raffiniertes und intensives Bouquet. Glücksgefühle kommen hoch. Dieser Wein zeigt sich auf der einen Seite einfach und enorm zugänglich, auf der andern Seite aber alle Sinne einnehmend und äusserst vielseitig. Man kann es kaum erwarten, den ersten Schluck zu geniessen, derart verführerisch geht er in die Offensive. Dann ist es endlich soweit und was sich am Gaumen abspielt, ist schwer in Worte zu fassen. Da wird man von dieser Fruchtwelle förmlich überrollt und man was im ersten Moment gar nicht was um einen geschieht. Tausend Eindrücke prasseln auf einem nieder. Ich fasse mich einen Moment und versuche das Geschehene einzuordnen. Ein Gefühl, als hätte ich den Sommer 2018 mit seiner ganzen Kraft im Mund. Geballte schwarze und dazu etwas zarte rote Frucht, werden von einer guten Säure getragen und von imposanten Extraktssüsse unterstützt. Edelste Kakaonoten drücken die noblen Röstaromen aus, welche durch die cremig feinen Gerbstoffe wie eine Edelschokolade daherkommen. Da tänzeln ganz am Schluss noch zarte Kräuternuancen umher und bilden den Schluss des grossen und langen Finale. Was soll ich sagen – ich bin nicht einfach nur begeistert – ich bin überwältigt. 20/20

Gerstl: Edler kann ein Wein nicht duften, alle Komponenten zeigen sich irre fein und elegant, das ist ein Parfüm, welches in dieser Fülle und Komplexität nur die Natur erschaffen kann, einmal die Nase an dieses Glas zu halten ist schon ein himmlisches Vergnügen. Auf Grund des Duftes muss das einer der grössten Clos St. Julien sein, die ich kenne, davon zeugt auch die Gänsehaut, die meinen ganzen Körper überzieht. Bestätigung am Gaumen, raffinierter kann ein Wein nicht sein, ein Gaumenfluss wie Samt und Seide, frische Frucht ohne Ende, eine Extraktssüsse, die mir den Verstand raubt, eine Aromenfülle, die man mit Worten nicht beschreiben kann und das Ganze schwebt mit einer Leichtigkeit über den Gaumen, die sprichwörtlich ist. Ich habe Tränen in den Augen, komme aus dem Staunen nicht mehr heraus, der Wein berührt mich zutiefst, das ist reiner Nektar, hochkonzentriert aber superschlank, fein, ja filigran, ein echtes Meisterwerk im Zusammenspiel von Natur und leidenschaftlicher Winzerin. 20/20

Château Clos Villemaurine

🍷 2018 Château Clos Villemaurine Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Villemaurine ist fast im Zentrum Saint-Émilions auf reinem Kalkstein gelegen. Rote, süsse Kirsche in der Nase, burgundisch, sehr fein. Die aus

dem Glas steigenden Gerbstoffe sind rund und fein, verspielte Nase. Im Mund deutlich schlanker, aber etwas spröde, ein ganz kleiner Hauch zu starker Extraktion. Der Mund zieht sich zusammen, die Zunge rollt sich, die Frische ist enorm. Mir ist es etwas zu spröde, etwas zu extrahiert, obwohl das in 10 Jahren vielleicht dann noch ein toller Wein werden wird. Die Ansätze sind da, aber momentan kein Highlight. 93-94/100

Château La Confession

🍷 2018 Château La Confession Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: La Confession ist ein Weingut von Jean-Philippe Janoueix, dem auch La Croix und La Croix Saint Georges gehören. 8,5 Hektar ganz nah an der Stadt gelegen auf Kalkstein-Terroir mit viel Lehm, knapp zwei Drittel sind mit Merlot bestockt, der Rest sind Cab. Franc und Cab. Sauvignon, alles ein klein wenig in Richtung amerikanischem Geschmack vinifiziert, also mit viel neuem Holz. Sehr intensiv, sehr wuchtig, schwarzfruchtig, ein Blockbuster, ein kleiner Brecher. In 2018 sehr passend, da die Tannine weich sind, alles ist samtig, also schon ein sehr guter Saint Émilion Grand Cru, aber nicht so sehr mein Stil. 93+/100

Château Confidence de Margaux

🍷 2018 Château Confidence de Margaux / Margaux

Lobenberg: Die Cépäge ist 50/50 Cab. Sauvignon, Merlot. Der Besitzer dieses nur 2 Hektar großen Mini-Weingutes in Margaux ist Dominique Befve, der Regisseur von Château Lascombes. Klar ist, dass wir bei diesem Besitzer hier bei starker Extraktion sind, dass wir bei starkem Holzeinsatz sind, das ist ja seine Philosophie. Aber bei diesem Terroir und diesem Mini-Weingut mit der extremen Fürsorge für die kleinen 2 Hektar, passt es eben sehr gut. Extrem wuchtiger Mund, viel Brombeere, Cassis, Maulbeere, schiebende Schwarzkirsche. Satte Tanninmassen, extremes Tannin, das aber samtig ist. Was dem Wein etwas fehlt, ist diese Leichtigkeit, die viele Weine trotz des hohen Alkohols haben. Aber der Wein hat ob des niedrigen pH-Wertes durchaus eine schöne Frische, aber auch die Wucht von großen Margaux. Der Wein zeigt immer mehr Lakritze, immer mehr Süsse von der Maulbeere und der Schwarzkirsche, viel Druck, ein ziemlicher Kracher. Im Grunde die richtige Antwort, wenn einem Lascombes zu viel Extrakt hat, dann passt dieser Wein hier eben schon ziemlich perfekt. Der Weinberg besteht aus 3 kleinen Plots, einer liegt neben Rauzan Ségla, einer neben Palmer und einer neben Lascombes. Die komplette Vinifikation wird im Weingut Lascombes durchgeführt. Aber ich kann diesen Wein nur empfehlen, denn wir haben hier für ein Drittel des Preises einen Wein von der Struktur eines Château Lascombes mit weniger Überextraktion. Aber mit viel Power, ein Kracher, das sollte man wissen. Toller Wert für Krafttrinker mit 10 Jahren Geduld und eine sensationelle Entdeckung. 97-98+/100

Château La Conseillante

🍷 2018 Château La Conseillante / Pomerol

Lobenberg: Auf 12 ha tiefgründigem, kieshaltigem, mit Lehm und Eisen durchsetzten Boden stehen die durchschnittlich 40 Jahre alten Reben von La Conseillante. Der Wein kommt 2018 mit einer Cuvée von 83% Merlot und 17% Cabernet Franc. Es gab ungefähr 10% Verlust durch Mehltau, ansonsten alles im grünen Bereich, nur eben konzentriert von kleinen Beeren. Hochintensive Nase nach schwarzer Kirsche, etwas Mango, Schlehe, Eukalyptus und Minze, spannende Nase. Extrem aromatischer Mund, da kommt eine unglaubliche Wucht, aber nicht unbedingt fett, sondern nur schiebende Massen von Frucht, eine wahnsinnige Konzentration von butterweichen Tanninen, nichts ist hart, nichts ist bitter, nichts ist überextrahiert. Alles ist in sich stimmig, unendlich

lang in salziger Mineralität. Aber diese Wucht in der Frucht ist wirklich verblüffend, ich habe kaum einen Wein dieses Jahr in Pomerol probiert, der demmaßen schiebt. Ein bisschen wie Église Clinet oder Clos de la Vieille Église, die auch sehr reichhaltig daher kamen. Aber hier kommt noch eine rote Frucht dazu, konzentrierte Schlehe, Waldhimbeere, Kirsche in allen Schattierungen, Veilchen, dunkle Lakritze, aber nicht süß, sondern eher salzig. Nichts Überreifes oder gar Volatiles, wir haben hier eine grandiose Frische und einen schiebenden Druck. Ich bin sicher, dass dieser Wein ein sehr langes Leben vor sich hat und das ist einer der größten je erzeugten Conseillante. Für mich ein Riesenwein. 99-100/100

Pirmin Bilger: 90% Merlot, 7% Cabernet Sauvignon und 3% Cabernet Franc. 18 Monate in 50% neuen Barriques ausgebaut. Feines und charmantes Bouquet, welches die Frucht so herrlich delikat und frisch präsentiert. Kirsche, Johannisbeere und zarte Erdbeere vermischen sich mit dieser würzig kühlen Ausstrahlung. Eine saftige Erfrischung am Gaumen, herrlich reife Frucht mit einem köstlich Süßen Charakter. Alles ist total auf Feinheit aufgebaut, obwohl hier ein grosses Potential enthalten ist. Würziger Charakter in der zweiten Phase und zum Abgang hin. 20/20

Suckling: This is a forceful red, showing blueberry and blackberry character with violets and light wet earth. Clarity and beauty with so much transparency and focus. Full-bodied, firm and silky with lots of white-pepper and salt undertones. 97-98/100

Jeb Dunnock: The 2018 Château La Conseillante checks in as a blend of 83% Merlot and 17% Cabernet Franc brought up in 70% new French oak, with a small amount in amphora. Yields here were a light 32 hectoliters per hectare, and the 2018 is a respectable 13.5% natural alcohol. Winemaker Marielle Cazaux commented that the secret to the vintage was to be a lazy winemaker (i.e. hands off). Her 2018 boasts a saturated purple color as well as incredible purity in its blue and black fruits, spice, liquid flower, and violet-like characteristics. Full-bodied, pure and seamless on the palate as well, it's flawlessly balanced, with building yet sweet tannins, no hard edges, and a great, great finish. It's going to flirt with perfection. Hats off to Marielle for another magical wine from this estate, which has quickly risen into the top echelon of estates in Bordeaux. 97-100/100



Château Cos d'Estournel

🍷 2018 Château Cos d'Estournel blanc / Saint-Estèphe

Lobenberg: Der weiße Cos besteht zu zwei Dritteln aus Sauvignon Blanc, zu einem Drittel aus Sémillon. Seit Jahren ist das ein sehr frischer Weißwein, sehr gut gemacht, ganz fein, hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Pavillon Blanc von Château Margaux, wengleich noch etwas dahinter zurück. In 2018 ist der Wein nicht ganz so extrem schick wie in den Vorjahren, das liegt aber einfach am Jahrgang. Für Weißweine war 2018 einfach kein optimales Jahr, dennoch finde ich ist dieser weiße Cos extrem schön, macht Freude, hat Länge. Zitronengrasfrische, feine grüne und weiße Birne, helle Melone, wirklich ein schöner Spaßmacher. Aber natürlich in einem Preisbereich, der den Kauf sicherlich nicht erleichtert. 96-97+/100

Pirmin Bilger: 67% Sauvignon Blanc und 33% Sémillon. Nach den vielen Rotweinen ist dieser edle Weisswein eine noble Erfrischung. Der 18er zeigt eine unglaubliche Strahlkraft und Frische. Herrlich saftige Aromen nach Grapefruit, Stachelbeere und Birne. Am Gaumen zeigt eine sehr gute Säurestruktur, entgegen der Erwartung aufgrund des heissen Jahrgangs. Die Aromen zeigen sich verspielt und zärtlich mit einer hervorragenden Intensität. Erstaunlich, wie die Eleganz in diesem Jahr bewahrt werden konnte und ein solch nobler Weisswein entstehen konnte. Das ist ganz große Weinkunst. Zarte Gerbstoffe geben dem Wein zusammen mit der Säure eine herausragende Struktur und damit ein großes Potential für die Zukunft. Der Abgang zeigt sich zart würzig mit feinen mineralischen salzigen Anflügen. Ein ganz großer Weisswein von strahlender Schönheit. 20/20

Suckling: This is very powerful and tangy with driven acidity and freshness. Full-bodied yet layered and bright. Tight center palate. One of my favorite whites of the vintage. 97-98/100

Gerstl: Es gibt jetzt auch einen weißen Pagodes, der ist auch schon wunderschön, wenn auch etwas leichtgewichtig ausfällt. Das hier ist schon im Duft eine atemberaubende Weinschönheit, sehr edel mit aristokratischer Ausstrahlung. Am Gaumen ein Gedicht, meine Angst, dass hier wegen der Entnahme des Zweitweins ein Monster entsteht ist völlig unegründet, im Gegenteil, das ist pure Eleganz, irre Rasse, beschwingte Leichtigkeit und ein aromatisches Meisterwerk, er hat erstaunlicherweise vor Allem in Sachen Raffinesse zugelegt. Für mich ist es jetzt noch klarer der grösste Weisswein von Bordeaux. 20/20

🍷 2018 Les Pagodes de Cos (2. Wein) / Saint-Estèphe

Lobenberg: Dieser Zweitwein von Cos besteht aus 54% Cab. Sauvignon, 37% Merlot, 6% Petit Verdot und 3% Cab. Franc. Auch bei diesem Second besteht eindeutig die Tendenz die Majorität der alten Stöcke des Merlot aus dem Erstwein herauszunehmen und hier einfließen zu lassen. Weil der Merlot hier oben in St Estèphe auf Grund der Erwärmung doch von Jahr zu Jahr fetter und reicher wird. Zuviel Merlot steht dann der gewollten Finesse etwas entgegen. Dieser Zweitwein entspricht aber dem Modell Cos, er hat die selbe Charakteristik, die ja immer sehr schwarz und sehr üppig ist. So zeigt sich auch dieser Pagodes mit reichlich Cassis, Brombeere, Schwarzkirsche, aber im Jahrgang 2018 in seiner hohen Reife und gleichzeitig hohen Feinheit nicht zu üppig, nicht zu fett, sondern durchaus fein bleibend. Auch durchaus aromatisch lecker in der Nase. Hohe Intensität im Mund, ein typischer Cos d'Estournel, aber etwas grober. Das Tannin ist reichlich vorhanden, nicht ganz so geschliffen, sondern insgesamt etwas holprig, wuchtig. Der Zweitwein von Cos bleibt für mich beim Genussfaktor und beim Charme und der Leichtigkeit und Eleganz klar hinter dem Zweitweinen von Montrose zurück, obwohl er viel Power hat. 94+/100

Suckling: This is so beautiful with very fresh and ripe fruit at the same time. Medium-to full-bodied. Rich and layered. The accessibility and forwardness is so enticing in this second wine. Best Pagodes ever? 94-95/100

Parker: The 2018 Les Pagodes de Cos (14.51% alcohol) is a blend of 54% Cabernet Sauvignon, 37% Merlot, 6% Petit Verdot and 3% Cabernet Franc, aging in 20% new barriques. Deep purple-black in color, it practically explodes from the glass with rambunctious notions of baked black cherries, plum preserves and crème de cassis with hints of cigar box, fungi, tilled soil and woodsmoke plus a touch of crushed rocks. The full-bodied palate delivers mouth-coating black fruit preserves with a beautiful earthy undercurrent and a rock-solid frame of grainy tannins, finishing with fantastic length. A very serious second wine! Should age incredibly. 93-95/100

🍷 2018 Château Cos d'Estournel 2ème Cru / Saint-Estèphe

Lobenberg: Ein super 2ème Cru, der zusammen mit La Mission, Las Cases, Pichon Lalande und Ducru relativ nahe dran ist an den Premier Crus. Cos ist wie Montrose, wie Ducru und Las Cases eines der Weingüter, wo besonders penibel sortiert wird. Nicht nur mehrfache grüne Lese, sondern auch noch auf optischen Sortiergeräten, welche die entrappten Beeren nochmals nachsortieren.

ren. Hier kommt nur perfekte Reife in die Kelter. Fermentation überwiegend im Stahl, Ausbau überwiegend im neuen Holz, die Vergärung erfolgt spontan. Die Assemblage besteht 2018 aus 74% Cab. Sauvignon, 23% Merlot, 2% Cab. Franc und 1% Petit Verdot. Hier sind wir, wie bei allen Top Saint Estèphes, relativ nahe bei 80% Cabernet. Dies ist der Erwärmung geschuldet und dem Hang zu größerer Finesse. Cabernet ist sicherlich besser geeignet, um dieser Klimaveränderung zu begegnen. Auf diesen Wein war ich besonders gespannt, denn der 2016er war der beste Cos unserer Zeit und für mich ein glatter 100 Punkte Wein. Was kann da 2018 mit dieser hohen Reife erreichen? Die Nase ist absolut untypisch für Cos. Schwarz, lakritzig, Veilchen, aber nicht wichtig, sondern eher fein. So wie dieser erstaunliche Jahrgang 2018 generell ein verspielter, feiner, reifer Jahrgang ist, ohne das Fett oder die übermäßige Wucht der Jahre 2003 oder auch 2009. Nein, 2018 ist da deutlich näher an 2016. Jahrzehntelange Verkoster ziehen Vergleiche zu 1982 bezüglich der Schönheit der Verkostung. Der Mund ist eine wahre Freude, weil er so schick und fein ist. Cassis, Veilchen, Lakritze, Brombeere, auch süßere Maulbeere gesellt sich hinzu. Die Lakritze tritt deutlich hervor, auch das Salz tritt deutlich hervor, insgesamt sehr schön verwoben, tolle Harmonie zeigend und trotz der hohen Reife eine große Feinheit offenbarend. Ein toller Cos, aber wie man so manchmal sagt, ist das Bessere der Feind des Guten. Und 2016 war so astronomisch und außerordentlich, dass ich den 2018er, auch wenn manch anderer neben mir das tut, keine 100 Punkte geben. Dennoch ist es ein ganz großer Wein, der für die Zeitspanne, in der ich Cos verkoste, sicher zur Top 3 gehört. 98-100/100

Suckling: The beautiful integration of ripe fruit and ripe tannins gives the wine a layered and agile mouthfeel. Soft and gorgeous with silky tannins that really kick in at the finish and carry the wine for a long time. 98-99/100

Gerstl: Der Duft ist von unglaublicher Schönheit und Strahlkraft, feinste Frucht trifft auf eine immense Vielfalt an edlen Terroirdüften. Am Gaumen ist die Frucht umhüllt von Massen von superfeinen Tanninen, edler und raffinierter kann ein Wein nicht sein, da ist diese unendliche Trinkfreude, wie damals beim Jahrgang 1982, aber in Sachen Präzision ist das eine andere Welt, auch in Sachen Konzentration und Raffinesse ist das eine andere Dimension. Ich glaube nicht, dass wir uns überhaupt so richtig bewusst sind, was das im Vergleich mit dem erwiesenermaßen grossen Jahrgang 1982 für eine Klasse Wein ist. 20/20

Parker: The 2018 Cos d'Estournel is composed of 74% Cabernet Sauvignon, 23% Merlot, 2% Petit Verdot and 1% Cabernet Franc and has 14.59% alcohol. Aging in 50% new barriques, it has a deep purple-black color and drifts effortlessly, gracefully out of the glass with slowly unfurling notions of blackcurrant cordial, wild blueberries, chocolate-covered cherries and plum pudding with touches of violets, licorice, wild roses and yeast extract plus a waft of loose tobacco. The full-bodied palate is built like a brick house with a solid frame of super firm, super ripe tannins and seamless freshness to back up the vibrant, crunchy, oh-so-muscular fruit, finishing long with loads of mineral layers. Amazing structure will keep this beauty for at least half a century and probably a full one! 97-100/100

Galloni: The 2018 Lafleur is a stratospherically beautiful, deeply moving wine. A Pomerol of stunning aromatic intensity and depth, Lafleur simply has everything. All the elements come together in a wine that is both rich and yet also remarkably light on its feet. An exotic mélange of blood orange, sage, mint, sweet rose petal and inky red/purplish fruit add explosive energy, leading to a finish of substantial depth and resonance. Stated simply, Lafleur is one of the wines of the vintage. Don't miss it! 97-10/100

Château de la Cour d'Argent

🍷 2018 Château de la Cour d'Argent AC Bordeaux Supérieur / AC Bordeaux

Lobenberg: Das ist ein Wein, der im südlichen Bereich, direkt an der Grenze zu Castillon liegt. Er stellt in diesem Preisbereich eine wirkliche Einzigartigkeit dar. Ich arbeite mit diesem Weingut schon seit dem Jahrgang 2005 zusammen. Denis Barraud ist der Winzer. Spontanvergoren, biologische Weinbergsarbeit ohne Zertifizierung, kleine Erträge, Ausbau in überwiegend gebrauchten Bar-



riques, Fermentation im Zement. Wir haben hier einen 95%igen Merlot mit 5% Cabernet Franc. Es gab keinerlei Schäden durch Mehltau im Jahr 2018, da rechtzeitig gespritzt wurde. Alles clean, komplett entrappt. Cour d'Argent ist immer eine sichere Bank, nicht umsonst bekommt der Wein jedes Jahr 90 Parker, oft über 90 Suckling und andere ähnliche Wertungen. Das ist grandios für diesen Preis. Die Nase ist sehr duftig mit dominanter Schwarzkirsche, ganz feine helle Lakritze, Milkschokolade und ein bisschen weiße Schokolade. Florale Noten, Veilchen, sehr fein. Und im Mund geht die Post ab, wir haben noch mehr Intensität als 2016, was ich mir in diesem Preisbereich gar nicht vorstellen konnte. Tiefe Säure, aber hohe Aromatik, mit extrem viel schwarzer Kirsche, feiner, heller Lakritze und wieder dieser hellen Schokolade dazu, ein bisschen Schlehe darunter, ein bisschen Sauerkirsche. Aber schwarze, milde Frucht dominiert mit unglaublichem Charme, mit schöner Länge, feinem salzigem Unterbau durch das Kalksteinterroir. Das ist ein echter Spaßmacher mit Klasse. Bordeaux in diesem Preisbereich mit dieser Klasse ist weltweit fast konkurrenzlos. Das ist großes Kino für ganz kleines Geld. 91-92+/100

Suckling: A tight and focused red with dark-berry, spice, and dried-flower character. Medium body. Pretty length. 90-91/100

Jeb Dunnock: The entry wine from Château Les Gravières (which appears to have made a massive leap in quality in 2018), the 2018 Château De La Cour D'Argent sports a deep, black/purple color as well as ripe notes of black fruits, crushed rocks, and spicy oak. This medium to full-bodied, powerful 2018 carries serious fruit and a mouthfilling texture, yet it also has notable purity. Value is the name of the game here. 90-92/100

Domaine de Courteillac

🍷 2018 Domaine de Courteillac Bordeaux Supérieur / AC Bordeaux

Lobenberg: Eine kleine 27 Hektar große Domaine südlich von Castillon. Ursprünglich gegründet von Stéphane Asseo, der heute in Kalifornien mit L'Aventure einer der Top-Erzeuger ist. Das Weingut wurde dann von Dominique Méneret übernommen. Diese Weine sind immer gleichwertig zu Castillon und dafür extrem preiswert. Ein kleines Leckerli und seit vielen Jahren ein Star des Preisleistungsverhältnisses. 2018 zeigt sich fein, fast schlank, elegant, sehr schön auf der roten Kirsche laufend. Ein richtiger schicker, leckerer Wein und 2018 erstaunlicherweise noch schlanker und noch feiner als der wunderbare 2016er. Das ist einfach ein Wein für die Freude. Kein Riesenwein, aber ein Aushängeschild für Bordeaux. 93-94/100

Pirmin Bilger: Herrlich aromatisches Bouquet aus Kirsche und etwas Erdbeere. Strahlt enorm viel reife Frucht aus – etwas Lakritze ist auch im Spiel. Der Gaumen zeigt sich herzhaft frisch und betörend fruchtig. Eine Mischung aus schwarz- und rotbeeriger Frucht. Der hat so etwas herzhaft genussliches an sich. Von nichts zu viel oder zu wenig – einfach auf den Punkt gebracht und zum Geniessen. Der Wein strahlt diesen unwiderstehlichen lieblichen Charme aus und kann vom Auftakt bis zum Abgang etwas bieten. Zarte Würze begleitet dieses erfrischend. 18/20

Gerstl: Der Wein hat in jedem Jahr viel Charme, in 2018 müsste die Jahrgangskonstellation das noch akzentuieren. Die Nase deutet auch darauf hin, das ist ein ganz feines sublimes richtig erotisches Parfüm. Der Wein ist einfach unglaublich lecker, ein herzerfrischender Sexywein, strahlt richtig Lebensfreude aus, in dieser Kategorie so viel Trinkgenuss, das ist kaum zu glauben, das muss man erlebt haben. Der Wein lebt nicht von Grösse und viel Technik, das ist ein eher schlichtes, aber einfach unendlich gutes Naturprodukt. 18/20

Château La Couspaude

🍇 2018 Château La Couspaude Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Reife Schwarzkirschnase, Lakritze und Veilchen, üppig. Im Mund aber etwas unglücklich, etwas spröde, sogar einen Touch grün, hier hat man wohl etwas zu früh geerntet. 88-89/100

Château Coutet (Barsac)

🍇 2018 Château Coutet 1er Cru Classé (fruchtsüß) / Barsac

Lobenberg: Im Besitz von Mouton Rothschild. Bei Coutet zeigt sich überdeutlich, dass die Appellation Barsac über das feinere Terroir mit viel Kalkstein verfügt als Sauternes und im Jahr 2018 ist das nochmal ein ganz entscheidender Vorteil. Doisy Daëne ist ein Überflieger, Coutet kommt da nicht ran, aber auch Coutet ist durchaus stimmig. Hat eine tolle Pikanz, hat nicht nur die Exotik von Mango, ganz reifer Birne, reifer gelber Melone, Feige und Dattel, sondern auch eine schöne Frische mit Zitronengras und Limette. Hinzu kommt eine feine Mineralität aus dem Kalkstein, also Salz, eine gewisse Steinigkeit und eine mineralische Länge. Das passt schon alles ganz gut. Es ist kein großer Barsac, aber es ist ein sehr stimmiger Wein, der wirklich Spaß macht. 95/100



Château Coutet (Saint-Émilion)

🍇 2018 Château Coutet / Saint-Émilion

Lobenberg: Wegen Mehltau als 2018 nicht en primeur angeboten, die wenigen tausend Flaschen grandiosen Weins wird es erst 2021 livrable geben, dann bitte nicht versäumen, denn er war in der Probe so gut wie der überragende 2017. 97-99/100

🍇 2018 Château Coutet Cuvée Demoiselle / Saint-Émilion

Lobenberg: Es gibt eine spezielle Parzelle auf Château Coutet, die Cuvée Demoiselle heißt. Cuvée Demoiselle kommt aus zwei kleinen Plots aus den höchsten Lagen von Coutet, welche direkt neben Beauséjour Duffau liegen. Es sind die ältesten Reben des Hauses, über 80 Jahre, Cabernet Franc und Merlot, aber nur die spezielle, uralte Form der Merlot mit winzigen Beeren und rotem Saft.

Und so gehen sie auch in den Wein. Diese Supercuvée wird auch in eine Spezialflasche mit verschweißtem Glas gefüllt. Dann kostet er allerdings 300€. Das ist der gleiche Wein. Ein Wein, der für Jahrhunderte weggelegt werden soll. Lassen sie uns bei der normalen Flasche bleiben, diese 50/50 Cuvée aus den ältesten Reben vom besten totalen Bio-Terroir in Saint-Émilion ist schon sehr speziell. In diesem Wein ist eben die Merlot-Form, die auch ohne Schalenkontakt einen roten Saft hat. Mit extrem kleinen Beeren. Eine Form, die es nur noch auf Château Coutet gibt. Die Urform des Merlot. Die Reben aus diesem Plot sind über 80 Jahre alt. Das Besondere an diesem speziellen Wein ist, dass er per Hand mit 70 Freunden Beere für Beere im Weinberg von der Traube gepickt wird (wirklich) und dass er komplett im Holz vergoren wird und bei der Mazeration extrem lange auf den Schalen belassen wird. Es wird alles ohne pumpen und ohne künstliche Bewegung mit den Füßen getreten. Der Wein verbleibt dann bis zum folgenden April im großen Holzfuder und wird erst dann in Barriques gefüllt. Auf Coutet wurde 2018 auf Grund des Mehltaus kein normaler Château Coutet als Primeur erzeugt, nur eben jene Cuvée Demoiselle, die wie gesagt auf dem reinen Kalksteinplateau oberhalb des normalen Coutet wächst. Auch im Jahr 2018 besteht die Cuvée zu gleichen Teilen aus Cabernet Franc und dem eingangs erwähnten sehr speziellen Merlot. Man hat sich hier dieses Jahr entschlossen nur das 100% gesunde Lesegut der Demoiselle als Wein zu kommerzialisieren, es gibt weniger als 4000 Flaschen von dieser Rarität, die auf die Welt verteilt werden, es gibt also nur minimale Zuteilungen. Es gab auch eine extrem kleine Menge Coutet, diese war aber nicht ausreichend, um die weltweiten Stammkunden zu beliefern, und somit wird dieser Wein erst mit zwei Jahren Verzögerung in kleinen Teilen auf den Markt gebracht. Die Nase des Demoiselle ist ein Kuriosum, das war auch 2017 und in den Vorjahren schon so. Der Duft ist wie aus einer anderen Welt, er changiert zwischen Assam und Darjeeling Tee, Himbeersaft, Hagebutte, würzige, tiefe Erdbeere, Cranberry, Schlehe, aber alles in allem eine antike Version eines Duftes, wie man ihn ganz selten im Leben riecht. Ich kann diesen Weinduft nicht besser beschreiben, weil mir einfach ein Vergleich fehlt. Ich kenne keinen Wein, der so extrem ist in seiner Offenbarung und gleichzeitig so sehr in sich gekehrt, der berauscht und betört und gleichzeitig wie von vorgestern erscheint. Und das gleiche unbeschreibliche Bild spielt sich auch im Mund ab. Es ist eine Explosion – oder sollte man es mehr eine Implosion nennen? Das ist roter Saft mit einer sensationellen Säure und Frische, die einem den Mund zusammen zieht, der ganze Gaumen spannt sich an, das ist ein Eintritt von roter Frucht einer ganz anderen Art, eine säuregetragene Himbeere mit weißer Schokolade beladen. Der Wein ist saftig und gleichzeitig trocknet der Gaumen aus und die Zunge rollt sich. Alles bleibt belegt für Minuten, so intensiv, und trotzdem ist der Wein nicht überfordernd, trotzdem ist der Wein eine sagenhafte, unglaubliche Delikatesse. Und jeder mag es bitte glauben, wenn man diesen Wein in den Mund nimmt, weiß man wie vor hundert Jahren der Ursprung geschmeckt haben muss. Dieses total in sich gekehrte, irgendwo der Ursprung aller Geschmäcker, es erinnert mich ein wenig an meine Erlebnisse in Georgien mit den Weinen aus den Quevris, den klassischen Tonamphoren der Antike. Auf der Zunge verbleibt eine deutliche Salzspur, die Zunge fühlt sich immens salzig an, es ist kein aggressives Salz, es ist Fleur de Sel, welches für Minuten alles belegt. Das ist eine solch tiefverwurzelte Terroir-Verbundenheit mit dem Kalkstein. Nein diese Cuvée Demoiselle will und muss nicht mit einem normalen Wein konkurrieren und manch ein Cheval Blanc und Ausone Käufer wird auch von dieser Demoiselle enttäuscht sein, weil es nicht den modernen Vorstellungen entspricht. Der Wein ist so fern den Nachbarn Angélus und Beauséjour Duffau, das auf dem Plateau direkt daneben liegt. Das ist einfach ein Wein der völlig anderen Art und es ist auch ganz egal, ob man diesem Wein 85 oder 100 Punkte gibt, weil er einfach mit normalen Maßstäben nicht zu messen ist. Ich gebe ihm wie im letzten Jahr wieder 100 Punkte, weil es einfach so eine extraterrestrische Erfahrung ist. Und es gibt so wenig, es reicht völlig, wenn man sich 3 Flaschen beiseitelegt und diese Erfahrung in großen Abständen immer mal wieder macht. Das hier ist einfach anders. 100/100

Pirmin Bilger: Leider gibt es den „normalen“ Coutet im 2018 aufgrund der erheblichen Probleme mit dem Mehltau nicht zu kaufen. Nur gerade 4000 Flaschen wurden vom Cuvée Demoiselles produziert. 50% Cabernet Franc und 50% Merlot. Mit 70 Mitarbeitern werden effektiv die einzelnen Beeren (nicht die Trauben!) geerntet – nur die beste Qualität und nur gerade soviel wie es für

die maximal 4000 Flaschen braucht. Der Duft ist auch in diesem Jahr absolut faszinierend, so anders als alle anderen. Ein völlig eigenständiger Charakter – das ist die pure unverfälschte Natur. Im ersten Moment kommen die würzigen Cabernet Franc Kräuter zum Vorschein dahinter ein Mix aus Himbeeren, Johannisbeeren, Cassis und der Magie einer Blumenwiese. Das kann man mit keinem anderen Wein vergleichen, der schwebt mit seiner Eigenständigkeit förmlich über allen anderen. Die Säure und die damit verbundene Frische am Gaumen durchfährt einem mit einer wichtigen Energie. Das ist so pur, so unweiderstehlich lecker – ein Bordeaux wie es ihn nur auf Château Coutet gibt. Ich ringe nach den richtigen Worten, um dem Wein gerecht zu werden, aber man muss es erlebt haben. Hier haben wir eine Spannung und Kraft, gleichzeitig aber eine Geschmeidigkeit und Eleganz. Der Wein ist nie laut und doch ist es ein Feuerwerk der Natur. Im Finale kommt eine salzige Mineralität zum Vorschein, welche zusammen mit den vielen Kräutern dieses Pure, dieses Echte, dieses Unverfälschte, dieses einzigartige Terroir zur Geltung bringt. Ein Wunderwerk der Natur. 20/20

Gerstl: 70 Leute ernten Beere um Beere, die Rappe bleibt am Stock hängen. Schon der Duft hat etwas Unvergleichliches an sich, alles ist superzart, da sind 1000 Raffinessen, alles ist irgendwie nur angetönt, nichts ist greifbar, es gibt eine unbeschreibliche Vielfalt, aber es will mir nicht gelingen einzelne markante Aromen zu ergründen, sicher ist Frucht dabei, aber ist diese eher rot-oder schwarzbeerig? Ich kann es beim besten Willen nicht sagen, sicher sind da viel mehr Terroirkomponenten als Frucht. Am Gaumen geht es mir ähnlich, klar ist, dass da eine unglaubliche Vielfalt von Aromen versammelt sind, aber nichts ist so markant, dass man es speziell erwähnen müsste. Ich habe unglaublich Mühe diesen Wein zu beschreiben, es ist einfach ein zutiefst berührendes Weinerlebnis, obwohl überhaupt nichts daran spektakulär ist. Es gibt einfach nichts, womit man diesen Wein vergleichen, man kann nur dieses einziartige Erlebnis in sich aufsaugen und sich davon berühren lassen. Und niemand kann sagen wohin der Wein geht, nur mein Bauchgefühl sagt mir, dass er einer ganz grossen Zukunft entgegen schlummert. Auch meine Bewertung ist 100% Bauchgefühl. 20/20

Château La Croix

🍷 2018 Château La Croix / Pomerol

Lobenberg: Ein Weingut der Familie Janoueix. Jean-Philippe Janoueix persönlich ist verantwortlich für den Weinberg und Keller. Ein winziges Weingut mitten in Catusseau neben Beauregard, seit Ewigkeiten ein Geheimtipp, schwer zu finden. Das klassische „old-fashioned“ Weingut in der Vinifikation. Sandböden mit ein bisschen Lehm. Immer super zart und vorsichtig vinifiziert. Auf La Croix wird anders gearbeitet als auf den anderen Weingütern von Jean-Philippe Janoueix. Das Terroir ist wie gesagt sandiger, kalkhaltiger, lehmiger. Aber nicht zu schwerer Lehm. Der Wein wird klassisch im Zement vergoren mit seiner natürlichen Hefe. Nach der Vergärung verbleibt der Wein noch drei Wochen auf den Schalen. Der Ausbau geschieht nur zum Teil im neuen Holz, seit 2015 zunehmend in Stockinger-Holzfässern von 1500 L und 2500 L, um weiter vom

Holzeinfluss wegzugehen. Pump over, nur ganz vorsichtig. Und mit 2017 trat der neue Kellermeister in die Janoueix-Gruppe ein. Ein bewiesen extrem talentierter, italienischer Önologe, der zuvor 7 große Jahrgänge auf Château Clinet zu Ruhm und Ehre brachte und als Meister der Eleganz und Finesse gilt. Die finale Cépage ist unverändert in 2018, im Grund genommen besteht der Wein aus Merlot, allerdings sind 3-4% Malbec dabei, die wichtig sind, um Würze, Farbe und vor allem florale Elemente einzubringen. Der pH-Wert in 2018 lag bei etwas über 3.6, also mittlere Säure, der Alkoholwert beträgt moderate 13.5%. La Croix liegt ja wie bekannt im Herzen Pomerols, aber auf der Westseite neben dem Nachbarn Beauregard. Wir haben überwiegend sandige, kiesige Böden, die deutlich feinere Weine als die von schwerem Lehm berühmter Pomerol-Weingüter ergeben. Eine ganz feine, getragene Nase, dunkle Früchte, ein Potpourri aus Brombeere und süßer schwarzer Kirsche, sehr mild, sehr fein, sehr ätherisch. Im Mund besticht der auch hier deutlich schwarzfruchtige Wein durch große Harmonie, durch eine Balance, eine Leichtigkeit im sagenhaften Trinkfluss, die noch höher einzuschätzen ist als die Komplexität. Wunderbarer Nachhall aus säurebeladener schwarzer Kirsche, etwas Brombeere und Maulbeere, auch ein bisschen Barbera-hafte Sauerkirsche kommt hinzu, durchaus lebendig. Aber das Ganze voller Finesse, aber vor allen Dingen – und das ist die hervorstechende Eigenschaft von La Croix – große Harmonie und Feinheit und verspielte Leichtigkeit jenseits aller Komplexität, so fein und sooo elegant. Viele Pomerol-Liebhaber stehen mehr auf Blockbuster und Kracher, das ist La Croix niemals auf Grund des Terroirs und der überaus zurückhaltenden Kellerarbeit. Es bleibt immer die Leichtigkeit des Seins, die Feinheit, die Trinkfreude und Saftigkeit. Und genau das zeigt dieser milde 2018er mit seinem schönen, vollen, runden Körper, nichts Fettes, einfach nur fein, harmonisch und voll komplexen Spiels, dabei überwiegend auf der schwarzen Frucht laufend. Eine grandiose Trinkfreude, nie wird ein Schluck in der Flasche überbleiben, aber man muss La Croix nicht anbeten, man muss ihm nicht Achtung entgegenbringen, sondern man muss sich einfach diesem hedonistischen Genuss und der Trinkfreude hingeben. Diese Freude, die dieser Wein ausstrahlt, ist schon unbeschreiblich. Einfach nur lecker, saftig und extrem gut. 97-100/100

Pirmin Bilger: 97% Merlot und etwas 3% Malbec. Ein Duft welcher sinnlicher nicht sein können. Ein aus tausend Feinheiten bestehendes Bouquet. Alles wirkt so unglaublich nobel. Kraftvoll steigt ein Duft aus schwarzer Frucht empor und zeigt die Intensität, welche in diesem Wein steckt. Zwischen züngeln rotbeerige Düfte nach Johannisbeeren hervor, welche dem La Croix diese zartsüsse Note geben. Ein unglaublicher Tiefgang mit viel Terroirwürze und Trüffelaromen ausstrahlend – als hätte man die Natur in ihrer Perfektion vereint im Glas. Absolut faszinierend und beeindruckend und mit wunderschönen floralen Noten ausgestattet. Die erwartete Eleganz hält sich am Gaumen nicht zurück und buhlt um die Gunst des Geniessers. Trotz des dichten Körpers kommt der Wein so tänzerisch leicht daher. Das ist schon ganz grosses Pomerol Kino und vereint die Genialität des Jahrgangs auf eine Art und Weise, dass man ins Schwärmen kommt. Trotz seiner Komplexität und Vielfältigkeit hat er diese genüssliche saftige Struktur mit ultrazarten Gerbstoffen. Das ist eine Raffinesse wie sie nur in ganz grossen Weinen zu finden ist und der La Croix 2018 gehört zweifelsohne dazu. 20/20

Gerstl: Schon der erste Nasenkontakt zeigt diese Pomerol Sinnlichkeit, die ich so liebe, es ist schwierig zu beschreiben, was das ist, dieser Duft kommt noch mehr als üblich aus der Tiefe, er gibt mir das Gefühl so richtig in die Tiefe der Böden hineinzuriechen, an diesem Glas zu riechen ist knisternde Erotik, das kann nur ein grosser Pomerol in dieser Vollendung. Die sinnliche Ausstrahlung zeigt sich am Gaumen noch ausgeprägter, erstaunlicherweise kommen erst jetzt die Schwarzen Trüffel so richtig ins Spiel, diese Aromatik raubt mir den Verstand, wo kommt das her, wie ist es möglich, dass dieser Wein so schmeckt, schon diese noch viel zu junge Fassprobe zeigt in der Aromatik etwas, was sonst eigentlich nur in trinkreifen Weinen zu finden ist. Ist es vielleicht nur Einbildung? Ich muss gestehen, es ist mir egal, ich koste es voll aus, schenke nochmal nach, verpasse vielleicht den einen oder anderen grossen Wein, der hier bei Jannoux auch noch auf dem Tisch steht, aber dem Vergnügen diesen grandiosen Wein nochmals und nochmals zu kosten kann ich nicht widerstehen. Ich komme zum Schluss, dass dieser vergleichsweise leichte Wein nicht ganz die Grösse eines Jean Faure, Clos St. Julien oder Clos Louie hat, aber in Sachen Trinkvergnügen steht er letzteren dennoch in Nichts nach. 20/20



Château La Croix de Gay

🍷 2018 Château La Croix de Gay / Pomerol

Lobenberg: Der Wein ist so reif, dass er fast Klebstoff in der Nase hat, extrem fett, kein besonders gelungener Wein im Hinblick auf Ausgewogenheit, ein Powerwein. 89-92/100

Winespectator: Exuberant plum, cassis and loganberry fruit spills forth, eventually harnessed by velvety tannins that carry the finish. Offers lots of licorice and briar hints. 92-95/100

Château Croix de Labrie

🍷 2018 Château Croix de Labrie Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Ein winziges Boutique-Weingut, war schon mal Kult in den guten alten Tagen, als immense Extraktion und brutale Kellerarbeit mit 100% Neuholz in war. Das Château hat diesen Stil beibehalten und ist dementsprechend heute über den Punkt, zu viel Holz, zu viel Extraktion, zu hart trotz der hohen Reife des Jahrgangs, das macht keinen Spaß. 89-90/100

Château Croix Mouton

🍷 2018 Château Croix Mouton Bordeaux Supérieur / AC Bordeaux

Lobenberg: Ein Weingut von Jean-Philippe Janoueix, dem auch die Châteaux La Croix und La Confession gehören. In ganz vielen Jahren ist dieser Wein eine sichere Bank im Einstiegsbereich Bordeaux. Warm, reich und rund. Dem 2018er Jahrgang entsprechend mit milder Säure, aber trotzdem lebendig und frisch. Im Stil eines etwas süßeren schwarzfruchtigeren Médocs. Das passt sehr gut, feiner Wein. 88-89/100

Pirmin Bilger: 97% Merlot, 2.5% Cabernet Sauvignon, 0.5% Petit Verdot. Schöne Merlot Frucht, am Gaumen dicht und cremig. Gerbstoffe sind am Schluss etwas austrocknend. 17+/20

Château La Croix Saint Georges

🍷 2018 Château La Croix Saint Georges / Pomerol

Lobenberg: Ein Weingut der Janoueix-Gruppe, die auch La Croix verantwortet. Dieses Weingut wird allerdings nicht von den Eltern, sondern von Jean-Philippe Janoueix selbst bewirtschaftet. Der Kalkstein und Lehmanteil höher ist höher als bei La Croix, die Weine sind intensiver, haben mehr Power, sind mit einem etwas höheren Neuholzanteil auch etwas mehr auf den amerikanischen Geschmack gemünzt. Über 90% Merlot. Dem Terroir entsprechend eben deutlich intensiver als der ultrafeine La Croix auf Sandböden. Unglaubliche Power, aber auch unglaublich delikate. Wir haben viel Druck aus Brombeere und Cassis, dazu viel Holz, das ist der moderne Pomerol Stil, für den es durchaus viele Fans gibt. Ich ziehe diese unendliche Finesse und Feinheit La Croix selbst vor, aber dennoch ist 2018 hier ausgesprochen gut gelungen. Ein sehr guter Power-Pomerol, auch mit schöner Feinheit am Ende. 94/100

Château Dalem

🍷 2018 Château Dalem / Fronsac

Lobenberg: Schöne Reife anzeigend, auch im Mund reif und rund mit samtigen Tanninen. Ein feiner Dalem, kein großer Wein, aber ein ausgesprochen netter, saftiger und charmanter Fronsac. 92-93/100

Winespectator: Offers a gently steeped profile, featuring plum and blackberry compote flavors, lined with a light toasty thread. A tobacco note lingers. 90-93/100

Château Deyrem Valentin

🍷 2018 Château Deyrem Valentin Cru Bourgeois / Margaux

Lobenberg: Das winzige Gut liegt mitten in Margaux auf einem Sand- und Kieselplateau, also hervorragende Drainage. Das Durchschnittsalter der Reben liegt bei knapp 40 Jahren. Die Weinberge wurden in den letzten 25 Jahren stark überarbeitet, bessere Klone, höhere Pflanzdichte. Es ist im Besitz der Familie Sorge und wird häufig nicht beachtet, weil es nicht klassifiziert ist, aber seit Jahren ein Geheimtipp in der Appellation und oft auch ein Highlight. Hier werden immer extrem feine Weine erzeugt und das PreisLeistungsverhältnis ist für Margaux außergewöhnlich. In der Regel das Superschnäppchen der Appellation, aber es bekommt eben ohne Klassifizierung niemals die Aufmerksamkeit um eine große Nummer zu werden. Dennoch im Grunde sowas wie Pontac Monplaisir in Pessac Léognan, unter dem Radar laufend. Margaux ist in 2018, wie schon mehrfach von mir ausgeführt, die Appellation für Power und das ist auch bei Deyrem Valentin so. Der Wein ist hochreif, sehr voll, Schokoladenküchlein, Brombeere, Maulbeere, Lakritze, schwarze Kirsche, auch leichte Konfitüre, etwas Feige. Das ist für so einen kleinen Wein schon ein ziemlicher Kracher in dieser typischen 2018er Margaux Üppigkeit, aber mit feiner Mineralität daneben, sodass die Balance stimmt. Und auch die Tannine sind geschliffen und fein, nichts tut weh, nichts ist überextrahiert. Ein guter Kompromiss zwischen der Üppigkeit des Jahrgangs und der Appellation und der Feinheit, die bei Deyrem immer erreicht wird. Der Wein braucht vielleicht 3-4 Jahre länger Zeit, als die Vorgängerjahre, wird dann aber ein wirkliches Preisleistungswunder darstellen. Das ist wirklich ein perfekter kleiner Margaux. 94+/100

Pirmin Bilger: Auch dieser sehr preiswerte Margaux weiss mit seiner Strahlkraft von Anfang an zu überzeugen. Unglaublich vielseitig präsentiert er sich im Bouquet mit saftiger Kirsch, Brombeere, Cassis, aber auch floralen Aromen, was dem Wein diese unglaubliche Eleganz verleiht. Noble Gewürze, erdige Trüffelaromen und feinste Schokolade sowie etwas Leder – das Duftbild ist so faszinierend wie verführerisch zugleich. Der geniale Jahrgang trägt dazu bei, dass auch die vermeintlich kleineren Château's nahe bei den grossen Namen liegen. Auch der Deyrem Valentin kann auf der ganzen Linie überzeugen. Genüsslich saftig und vollmundig tänzelt er über den Gaumen und verstört überall seine würzig schwarzebeerige Frucht. Auch hier eine nahezu perfekte Verbindung der Struktur und der Aromen. Ein Bild von einem Margaux. 18+/20

Gerstl: Das ist echt charmant, dieser köstliche Duft, von viel frischer Frucht getragen, zeigt er auch Fülle, und eine grosse Vielfalt, schöne Tiefe. Eine herzerwärmende Delikatesse am Gaumen, getragen von ziemlich festen, aber feinen Tanninen, die Aromatik ist schlicht traumhaft, attraktiv, hei schmeckt der gut, wunderbar süß aber auch erfrischend kühl, kraftvoll und delikate zugleich, das ist so ein Wein, den man einfach lieben muss, er setzt sich wohltuend ab aus der Masse von guten, aber letztlich doch etwas belanglosen Weinen. 18+/20



Château Doisy Daëne

🍷 2018 Château Doisy Daëne 2ème Cru (fruchtsüß) / Barsac

Lobenberg: Das Weingut des leider zu früh verstorbenen Denis Dubourdieu. Die Kalkböden des Barsac ermöglichen vielleicht sogar die interessanteren, zumindest feineren und finessenreicheren Weine. Wirkliche Konkurrenz zu den deutschen Beerenauslesen entsteht mit Château Climens, Doisy Daëne und Nairac nur im Barsac und auf d'Yquem in Sauternes. Eine üppige, süße Nase, wie man sie erwartet, aber daneben gibt es auch ein paar Bitterstoffe. Durchaus eine schöne Aromatik im Mund. Der Kalkstein der Appellation Barsac tut das Übrige, um den Wein spannend zu halten. Das ist schon tänzelnd, das macht schon Freude. Das ist gar nicht so breit, wie ich nach den etwas zu breiten, trockenen Weißweinen befürchtet hatte. Aber die Weingüter der Familie Dubourdieu lieferten mit Reynaud und Clos Floridène auch im trockenen Bereich noch mit die spannendsten Weine ab. Ein Beleg dafür, dass dieses Önologen-Team mit einem solchen Jahrgang umgehen kann, Doisy Daëne ist wirklich schick, lang, verspielt. Tolle Mango, Orange und Zitronengrasnoten, feines Salz dabei, sehr verspielt. Extrem lecker, aber dennoch fein und vor allen Dingen tänzelnd. Das ist wirklich schicker Stoff in all seiner Süße, das macht richtig Spaß. 96-97/100



Château Domaine de Chevalier

🍷 2018 Château Domaine de Chevalier blanc / Pessac-Léognan

Lobenberg: Die im Süden von Pessac-Léognan liegende Domaine de Chevalier ist nicht nur für ihren exzellenten Rotwein, sondern gerade auch für den großen Weißen bekannt. Die 70% Sauvignon- und 30% Sémillon-Reben für den Weißwein werden im Ertrag streng reduziert und nur die absolut gesunden Trauben gelangen in den Wein, der 18 Monate auf der Hefe in Barriques liegt. Sehr reich und üppig in der Nase, voluminös, viel Wucht zeigend, fast massiver Mund mit viel Kraft, viel Holz. Die Frucht ist etwas breit, das Ganze ist sehr floral, scheinbar auch viel Alkohol, viel Druck, nachdem ich nun fast alle Weißen durchprobiert habe, glaube ich, dass 2018 einfach kein überragendes Weißweinjahr ist. Das ist zwar ein eindrucksvoller Wein, ein Blockbuster, aber er hat nicht ganz die Feinheit und Größe der letzten beiden Jahre. 95-97/100

Suckling: This is dense and very structured with phenolic tension and depth. Full-bodied, lightly phenolic with sliced apples, cooked pears and lemons. Lively and intense. Solid as a rock. This is one to watch. 97-98/100

Gerstl: Das ist und bleibt einfach ein Phänomen in Sachen weisser Bordeaux. Das ist ein einzigartiger Charakterwein, im Duft betont er die florale Seite auf ganz besonders raffinierte Art. Am Gaumen ist die Symbiose aus rassischer Frische und cremigem Schmelz eines der tragenden Elemente, die sinnliche Aromatik ist einzigartig und unvergleichlich, das ist einer der wenigen weissen Bordeaux von absoluter Weltklasse. 19+/20

Jeb Dunnock: One of the whites of the vintage is the 2018 Domaine de Chevalier Blanc, which is both powerful and fresh in the vintage. Crushed citrus, tart melon, lemon curd, and crushed rock-like minerality all give way to a pure,

full-bodied dry white that has integrated acidity and a great, great finish. A blend of 75% Sauvignon Blanc and 25% Sémillon that will spend 18 months in 35% new French oak, it's going to be relatively accessible in its youth (unlike the 2015) yet should age beautifully. 95-97/100

🍷 2018 Château Domaine de Chevalier rouge / Pessac-Léognan

Pirmin Bilger: Auch in diesem Jahr kommt der Domaine de Chevalier in absoluter Hochform daher. Er zeigt eine beeindruckende Fülle von schwarz- und rotbeerigen Aromen bei gleichzeitiger kühlen und frischen Aromatik. Eine gute Referenz für den Jahrgang 2018, da er diese Wucht und gleichzeitig Frische in sich trägt – dieses Spiel ist absolut faszinierend. Am Gaumen zeigt sich die pure Harmonie mit einem gewaltig saftigen Körper. Der schmiegt sich so unglaublich fein und weich dem Gaumen entlang – was für ein Charmeur. Kirsche, Brombeere, Johannisbeere, etwas Cassis und eine zarte Salzigkeit zum Abgang hin. Dabei wird er von perfekten präsenten Gerbstoffen mit cremig weichem Charakter unterstützt. Noble würzige Rückaromen und auch feine röstartige Kakaonoten. Ein Domaine de Chevalier in blendender Verfassung. 19+/20

Suckling: Wow. I can't get over the pureness of fruit in this wine with so much currant, tar and wet-earth character. Flowers, too. So aromatic. Full body, yet pureness and brightness of fruit. Layered. Incredible depth and beauty. 65 per cent cabernet sauvignon, 30 per cent merlot and 5 per cent petit verdot. Greatest ever? 98-99/100

Jeb Dunnock: Possibly one of the finest wines ever to come from the Bernard family's flagship estate near Léognan, the 2018 Domaine de Chevalier checks in as a blend of 65% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot, and 5% Petit Verdot that hit 13.5% alcohol and will spend 18 months in just 35% new French oak. Its saturated purple/plum color is followed by a mammoth bouquet of cassis, black currants, gravelly earth, smoked herbs, and tobacco. Full-bodied, deep, brilliantly balanced, and seriously concentrated, it has polished tannins, no hard edges, and a finish that won't quit. It's a heavenly Graves that will keep for 30+ years. 96-98/100



Château La Dominique

🍷 2018 Château La Dominique Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: La Dominique ist der direkte Nachbar von Cheval Blanc und Jean Faure, auf einem Boden aus Kalkstein, Kies und sandigem Lehm befinden sich die gut 20 Hektar Rebfläche von La Dominique. Der Besitzer von La Dominique, Clement Fayat, hat Michel Rolland zu seiner Unterstützung engagiert. Reich und reif mit viel Kirsche, viel Üppigkeit und Frucht, aber nicht fett, fein bleibend mit einem reifen, angenehmen Mund. Stark auf der Kirsche laufend, etwas eindimensional, aber schön, ein Spaßmacher, mit guter Mineralität darunter. Das ist kein großer Wein, aber Dominique hat es gut getroffen. Warum Dominique zu den beiden Nachbarn nicht aufschließen kann und auch in den letzten Jahren nicht konnte, bleibt mir ein Rätsel. Es muss am fehlenden Einsatz des Teams liegen, denn das Grundpotenzial ist hier eigentlich höher. So ist

es aber dennoch ein schöner, netter Wein und ein guter Achtungserfolg eines wirklich angenehmen, kirschtigen, leicht burgundischen St. Émilions. Macht Freude. 94-95+/100

Suckling: This is incredibly well integrated with ripe fruit and super fine tannins that melt into the wine. Precise and beautifully ripe fruit. 95-96/100

Wine Enthusiast: Barrel Sample. This wine from a Vignobles Clément Fayat château is continuing to make great strides. It is powerful, revealing blackberry fruits, firm acidity and dense tannins. Coming together, they will give a fine wine. 93-95/100

Château Doyac

🍷 2018 Château Doyac / Haut Médoc

Lobenberg: Château Doyac ist ein ganz kleines Weingut mit wirklich extrem arbeitenden Besitzern, im Grund so eine Art zweites Clos Manou. Spezielles Terroir mit reinstem Kalkstein, deshalb auch die spezielle Ausrichtung mit so viel Merlot, was sehr untypisch für das Médoc ist. Die Cepage 2018 ist 25% Cab. Sauvignon und 75% Merlot. Die Reben sind rund 25 Jahre alt und mit 7.000 Stock/ha in Dichtpflanzung angelegt. Das Weingut arbeitet biodynamisch, dementsprechend wird auch alles spontanvergoren, komplett entrappt. Hier wird zum Teil mit der Maschine gelesen, danach gibt es eine Laser-Selektion mit der Sortiermaschine. Der Ertrag lag bei 30 Hl/ha. Der Jahrgang 2018 wird Bio-zertifiziert sein, ab 2019 dann biodynamisch zertifiziert bei Demeter, obwohl dies auch 2018 schon gegeben war. Das Team von Boissenot um Marco Balsimelli steht als Berater zur Seite. Auch die Nase ist ungewöhnlich für 2018, so unglaublich fein, aber sehr konzentriert. Durch das spezielle Terroir hier im Médoc, direkt neben Saint Estèphe gelegen. Unglaublich reiche schwarze, dichte Kirsche in der Nase, mit feiner Süße wie aus Datteln, ein bisschen Blaubeere, Maulbeere, so wuchtig, so dicht, mit heller Lakritze, aber auch schwebend, voller Finesse. Ganz dicht, intensiv und hocharomatisch im Stil eines sehr reifen Margaux. Im Mund setzt sich diese unglaubliche Konzentration fort. Wir kriegen unglaublich viel unerwartete Schlehe und Hagebutte, eine unglaubliche Konzentration in heller Frucht, weiße Schokolade, und ganz viel helle Blüten bis hin zu Jasmin, Veilchen und Brombeere dazu. Eine unglaubliche Spannung aufzeigend. Der Wein ist in seiner Stilistik viel mehr bei der roten Frucht, was man bei Merlot ja so gar nicht erwarten würde. Das Tannin ist reif und total seidig. Der Mund erinnert mich total an Château Haut Maurac, auch dieser Haut Médoc ist gerade definiert, sauber, feine Eleganz zeigend, sehr verspielt, dazu eine schöne Länge und salzige Mineralität. Dieses Weingut muss ich unbedingt im Auge behalten, es war ein persönlicher Tipp vom französischen Superstar-Verkoster Quarin, durch den wir vor vielen Jahren auch Château Clos Manou entdeckt haben. Dieser Doyac ist so fein und verspielt im Nachhall, feiner noch als Haut Maurac, nicht besser aber feiner, total zart. Das könnte ein Pessac Léognan sein, so extrem geschliffen ist das superzarte, salzige Fruchtbild. Und trotzdem hat der Wein eine tolle Struktur. Wir haben diese drei Stilistiken der drei Tops des Médoc und Haut Médoc, Clos Manou der mit Max von Doyac sehr gut persönlich befreundet ist, dann Château Carmenère und jetzt Doyac, alle drei werden vom Team Boissenot betreut und dennoch ist es verblüffend wie unterschiedlich diese drei Weine sind. Und weiterhin ist es verblüffend, dass diese Weine ohne Probleme in die Reihe der klassifizierten Top-Weingüter einzuordnen sind. Nicht unter den Premiers Crus und den Super Seconds, aber direkt dahinter können sie allemal mitspielen. Superber Wein und der dritte im Bunde der drei Musketiere. 97/100

Pirmin Bilger: Auf unserer Bordeaux Tour haben wir ein neues Weingut empfohlen bekommen – Château Doyac. Ein biodynamisches Weingut welches sich im Besitz von der Familie Max, Astrid und Clemense de Pourtalès befindet. Nachdem die Familie das Weingut übernommen hatte, mussten sie zuerst alle Reben ausreisen und das Terroir neu bepflanzen. Inzwischen haben diese ein Alter von 20 Jahre. Max ein ehemaliger Banker und Astrid war eine Schauspieler, welche sich in Paris kennengelernt haben. 75% Merlot und 25% Cabernet Sauvignon mit rund 14% Alkohol. Der Wein wurde rund 12 Monate in rund 25% neuen Barriques ausgebaut. Hochreife dunkle Frucht mit einem

ausgeprägten Lakritzaroma. Aromen nach ausgeprägt reifer schwarzer Frucht. Dazu viel Würze und Trüffelgeschmack. Wow, was für ein irrsinnig reichhaltiges Bouquet mit verführerischer Intensität. Am Gaumen sehr frisch mit ausgeprägt feinen Gerbstoffen und einem Schwall an Kräutern und unglaublich viel Würze. Der hat etwas unheimlich rustikal raffiniertes und tiefgründiges zugleich. Hochkonzentrierte Kirschfrucht mit kühler Aromatik und nie zu opulent, sonder wunderbar in Balance mit der Säure. Der Körper kommt so reich und wunderbar saftig mit einem extrem guten Trinkfluss daher. Ein Wein, der mit seiner Einzigartigkeit berührt und verführt. 19/20

Gerstl: Der Saint-Émilion des Médoc, auf grossartigem Kalkterroir gedeiht der Merlot besonders gut, daher der hohe Anteil Merlot in der Assemblage. Der hat eine raffiniert kühle Ausstrahlung, wirkt überaus edel, tiefgründig und komplex, das ist eine Weinschönheit mit viel Strahlkraft. Der Wein ist absolut köstlich, geht stilistisch in Richtung Clos Manou und doch ist etwas auf ganz andere Art Faszinierendes dabei. Der Wein zeigt sehr viel Persönlichkeit, hat auch so etwas, das man nicht mit Worten beschreiben, aber deutlich fühlen kann, er wirkt so natürlich, unkompliziert herzerfrischend charmant, hat so eine beschwingt leichtfüßige Art, eine einzigartige Köstlichkeit. 19/20



Château Ducru Beaucaillou

🍷 2018 Château Ducru Beaucaillou 2ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Jean-Eugène Borie ist einer der wenigen Weingutbesitzer im Bordeaux, der auch auf seinem Château wohnt. 50 Hektar Weinberge sind zu 65% mit Cabernet Sauvignon, zu 25% mit Merlot und zu je 5% mit Cabernet Franc und Petit Verdot bestockt. In die Assemblage des 2018ers sind 85% Cabernet Sauvignon und 15% Merlot eingegangen. Auf diesen Wein bin ich nun besonders gespannt, ob es hier einen Paradigmenwechsel gibt. Léoville Barton, Léoville Las Cases das waren alles reiche, volle, kraftvolle Weine. Die Würze, die Power setzt sich auch hier bei Ducru fort. Warum ist Saint Julien 2018 so viel kraftvoller als die enorm schicken, feinen Pauillacs und Saint Estèphes? Es muss an den Wetterkapriolen des Jahres liegen, die noch weiter südlich von Saint Julien liegende Appellation Margaux ist das Powerhouse überhaupt dieses Jahres, das zieht sich auch nach Saint Julien rein und ab Pauillac wird es eben dramatisch feiner. Das ist aber keine wertende Feststellung, denn Ducru kommt schon mit unglaublicher Wucht und Würze, so viel Lakritze und so viel Veilchen, so viel Brombeere. Das ist ja fast wie ein Zwilling zu Léoville Las Cases mit dieser enormen Würze, dem Druck und dem Schub. Auch Léoville Barton hatte das schon. Bei Ducru liegt im Wein ein bisschen mehr Feinheit darunter als bei Barton. Der Wein hat untendrunter eine wunderbare Finesse, ganz helle Lakritze, feine rote Kirsche kommt langsam unter der Schwarzkirsche und der Brombeere zu Tage, der Wein wandelt sich zur Feinheit und Delikatesse. Las Cases schiebt mehr, Ducru tänzelt etwas mehr, aber beide kommen in voller Reife und Wucht daher, Ducru nur noch etwas zarter, noch etwas feiner. Ducru war 2016 ganz großes Kino, ob er das in 2018 wieder so ist kann ich nicht ganz genau beantworten. Klar ist jedenfalls, wenn 2016 nicht da gewesen wäre, hätte jeder von 2018 als dem Best-ever und Jahrhundertjahr-

gang gesprochen. Und das gilt eben auch hier, das ist ein großer Ducru, aber 2016 war vielleicht noch größer. Dennoch superber Stoff. 97-99/100

Pirmin Bilger: 85% Cabernet Sauvignon und 15% Merlot. 14.5%, 3,60 Gramm Säure und einen pH Wert von 3,7. Die Ernte hat vom 25. September bis 10. Oktober gedauert. 18 Monate in neuen Eichenfässern ausgebaut. Der Ducru glänzt mit einer Feinheit und gleichzeitig trägt er diese Kraft in sich mit herrlich reifer schwarzer Frucht. Er strahlt wunderbar aromatische Kirschfrucht aus, welche mit viel Würze daher kommt. Am Gaumen ein gewaltiger Krafprotz, welcher auch die nötige Säure erhalten hat. So zeigt er sich herrlich saftig mit einem cremig weichen Körper. Die Gerbstoffe sind perfekt reif und seidig fein. Im Abgang kommen immer mehr die würzigen Kräuter zum Vorschein und hinterlassen diesen rässigen Charakter. Zugleich kommen feine vanillige Röstaromen zur Geltung, welche das bestens integriert Holz widerspiegeln. Ein wunderschöner Ducru-Beaucaillou mit vielen noblen Finessen. 20/20

Winespectator: Another rock ,em sock ,em St.-Julien here, brimming with nearly exotic blackberry, plum, blueberry and açai berry reduction notes, bristling with brambly energy and racing through a graphite-edged finish. Shows gorgeous perfume throughout, despite the fairly obvious level of concentration. 96-99/100

Parker: The 2018 Ducru-Beaucaillou is composed of 85% Cabernet Sauvignon and 15% Merlot, to be aged 18 months in 100% new barriques. It has a pH of 3.7, 14.5% alcohol and an IPT (total polyphenol index) of 95. Very deep purple-black in color, it prances out of the glass with flamboyant, showy scents of cinnamon stick, wilted roses, star anise, fallen leaves and Ceylon tea with a core of blackcurrant cordial, black cherry compote, violets, chocolate mint and espresso plus a waft of crushed rocks. Full-bodied, opulent and decadently fruited with layer upon layer of black/blue fruit and floral nuances, it has an exquisitely ripe, fine-grained frame and fantastic freshness supporting the multifaceted, beguiling fruit, finishing with tons of fragrant flowers and mineral sparks. At once beautifully elegant and wonderfully bold. About 7,000 cases of the grand vin will be produced, really focusing on the area around the estate. 97-99/100

Jeb Dunnock: The grand vin of this terrific estate, the 2018 Château Ducru-Beaucaillou is based on 85% Cabernet Sauvignon and 15% Merlot that will spend 18 months in new barrels. It's as classy as they come, boasting a deep purple/blue color as well as awesome notes of pure crème de cassis, smoke tobacco, crushed rock-like minerality, and violets. Haute couture at its finest, with full-bodied richness, building structure and tannins, and remarkable purity, it's certainly in the same ballpark as the magical 2016. It will be approachable in just 4-5 years yet keep for 40+. 97-100/100

Château Duhart Milon Rothschild

🍷 2018 Château Duhart Milon Rothschild 5ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Ein Château, das zu Lafite Rothschild gehört. Fast immer besser und interessanter als der Zweitwein Carruades de Lafite. 65% Cab. Sauvignon, 35% Merlot. Eine ähnliche Konstellation wie Clerc Milon bei Mouton-Rothschild, wenngleich durch den höheren Merlotanteil hier der Unterschied zum Erstwein doch recht deutlich ist. Würzige, dunkle Cassis, Schwarzkirsche, Lakritze in der Nase, aber nicht zu wuchtig, fein bleibend. Duhart Milon hatte die letzten Jahre ab 2015 ganz vorzügliche Jahre. Und auch 2018 mit dieser hohen Reife ist der Mund erstaunlich frisch. Feine Lakritze und auch hier wieder Cassis, Schwarzkirsche, Brombeere, feine blumige Note darunter, Veilchen, alles gut verwoben, gute Harmonie zeigend. Nicht die Größe des extraterrestrischen 2016er besitzend, dafür ist er insgesamt etwas zu brav, trotzdem ein sehr guter Wein. 94-96/100

Suckling: This is a very powerful Duhart with blackcurrant and blackberry character. Lots of graphite and black tea. Full-bodied and muscular with lots of formed muscles and great length. Could be best ever? 95-96/100

Parker: The 2018 Duhart-Milon is composed of 65% Cabernet Sauvignon and 35% Merlot, with the Cabernet Sauvignon harvested September 25 to October 4 and the Merlot harvested September 17-25, and it has 14% alcohol. Deep garnet-purple colored, it leaps from the glass with exuberant notes of Black

Forest cake, plum preserves and crème de cassis with hints of spice cake, woodsmoke, potpourri and eucalyptus. Full-bodied, rich and laden with layers of black fruit preserves and spices, it has a velvety texture and just enough freshness, finishing long. Very impressive—the densest, most opulent Duhart I have tasted! 93-95/100

Jeb Dunnock: The 2018 Château Duhart-Milon checks in as a blend of 65% Cabernet Sauvignon and 35% Merlot that hit 14% alcohol. Beautiful black currants, smoked earth, chocolate, and damp earth notes flow to a medium to full-bodied, incredibly elegant Duhart-Milon that has ultra-fine tannins, a weightless texture, terrific balance, and a great finish. Seemingly all about finesse and elegance, it builds nicely on the palate and has a great finish. It should match or exceed the brilliant 2009. 94-96+/100

Weinwisser: 65% Cabernet Sauvignon, 35% Merlot. Tiefes Purpurgranat. Komplexes blaubeeriges Bouquet mit schwarzen Johannisbeeren, Würze, royaler Charakter, Waldhimbeeren aufsteigend. Am kräftigen Gaumen mit fleischigem Extrakt und einer perfekt stützenden Säure, alles in perfekter Balance. Im gebündelten Finale explodiert das „Ding“ unvermittelt und wird immer nachhaltiger, Preiselbeersaft, rote Johannesbeere und Alpenheidelbeeren. Ein ganz grosser Duhart, für mich der Beste, der hier jemals produziert wurde und damit diese hohe Note völlig verdient hat. 2025 – 2045 19/20



Château Dufort Vivens

🍷 2018 Château Dufort Vivens 2ème Cru / Margaux

Lobenberg: Dunkel, satte Nase, im Mund etwas bitter und stark extrahiert. Ein Power-Wein mit Größe und einen winzigen Ertrag, der aber Zeit braucht. 95-95/100

Suckling: This is a crazy wine. Everything was done by hand, without electricity, because it was made in seven-hectoliter amphora. The grapes were hand-sorted. It's full-bodied with tannins that are integrated so well into the wine, which gives it tension and freshness. Blackberries. Lavender. 10 hectoliters. Best Dufort ever? 96-97/100

Galloni: The 2018 Dufort-Vivens is off the charts. Rich, dense and exotically ripe, the 2018 is a full-throttle Margaux that stands out for its textural intensity, volume and concentration. Crème de cassis, lavender, spice, mint and sweet spice are all kicked up a few notches in this spectacularly rich, alluring wine from Gonzague Lurton. Yields were a punishing 10 hectoliters per hectare as opposed to 45 that is the norm. Lurton opted to vinify the little wine he had exclusively in amphora. The wine will age in 70% new oak and 30% terra cotta. Its hard to say exactly where the 2018 is going to go, but the en primeur sample is incredibly impressive. The blend is 69% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot and 1% Cabernet Franc. 93-96/100

Château Dutruch Grand Poujeaux

🍷 2018 Châteaux Dutruch Grand Poujeaux / Moulis und Listrac

Lobenberg: Ein kleines Weingut von unter 30 Hektar, direkt neben den Nachbarn Branas Grand Poujeaux gelegen. Branas ist allerdings nur 13 Hektar groß und pflegt einen hochreiferen Stil. Dutruch versucht nach Möglichkeit früh zu lesen, und trotzdem bauen die Weine nach 5-6 Jahren unglaublich an Volumen aus. Der Berater ist der Superstar Eric Boissenot, der alle 1er Cru und heimlichen Überflieger des Médoc (auch Carmenère) berät, und der total auf Frische

geht, dafür brauchen seine Weine immer mindestens 5 Jahre, um sich sehr gut zu präsentieren. Die 2018er Cepage ist 50% Merlot, 40% Cab. Sauvignon, 5% Petit Verdot und 5% Cab. Franc. Der Ausbau erfolgt im neuen und gebrauchten Holz. Auf Grund der Nachbarschaft und der Ähnlichkeit des Terroirs verwundert es nicht, dass die Nase von Dutruch Grand Poujeaux und Branas Grand Poujeaux durchaus Ähnlichkeiten aufweisen. Der gleiche Charakter in dieser wunderschön reifen schwarzen und roten Frucht, üppig, sehr feine Lakritze, schöne Süße steigt aus dem Glas, gleichzeitig sehr elegant. Sehr geschliffene Tannine, nichts Raues in der Nase. Der Mundeintritt ist seidig und fein, die Tannine sind total geschliffen, hier gibt es nichts Sprödes, alles ist reif, seidig und samtig. Was man dem Wein in seiner ganzen Delikatesse und Feinheit vielleicht vorwerfen kann ist, dass er nicht unendlich lang ist und dass die mineralische Länge nicht ganz so gegeben ist. Es ist alles geschliffen, geschmeidig und auf der anderen Seite ist es genau das, was man am Ende trinken will. Macht Spaß, große Trinkfreude, das ist schon als Fassprobe eine Ode an die Freude. So verspielt, gute Frische zeigend, dann kommt auch eine salzige Mineralität durch. Ein ganz klein wenig trocken im Mund durch das Barrique. Wenn der Preis stimmt und er preislich unterhalb von Branas Grand Poujeaux liegt, ist das eine Super-Empfehlung. Ein Wein, der sich fast in die Liga um Charmail einordnen kann. Das macht Spaß. 93/100



Château L'Église Clinet

🍷 2018 La Petite Église (2. Wein) / Pomerol

Lobenberg: Ein wunderbar gelungener Zweitwein und ein Muss im Stil des Erstweins, wenn denn der Preis stimmt. 94+/100

Pirmin Bilger: 80% Merlot und 20% Cabernet Franc. Die Ernte hat zwischen dem 18. und 28. September stattgefunden. Der Wein wurde in 35% neuem Holz ausgebaut. 14.5% Alkohol. Nur gerade 5100 Flaschen wurden produziert. Eine Verschmelzung aus rotbeeriger Frucht und noblen Kräutern. Am Gaumen zeigt er deutlich mehr Säure als die vorhergehenden Weine, was ihm die nötige Frische und Eleganz gibt. Damit hat der Wein auch die nötige Balance, was ihn wesentlich trinkfreudiger macht. 18+/100

Suckling: This is very tight and long for Petite Église with a very compact and focused palate. Medium-to full-bodied, compressed palate with ripe tannins that are firm and fresh. 93-94/100

🍷 2018 Château L'Église Clinet / Pomerol

Lobenberg: Ein Kleinod neben der Kirche, das Weingut von Denis Durantou auf einem der besten Terroirs von Pomerol. Clinet ist der Nachbar, und innerhalb dieses Weinbergs liegt der Clos de la Vieille Église von Trocard. Église Clinet umgibt diesen Weinberg, eine Kuriosität der Erbeilung der Vergangenheit. Es sind 4,2 Hektar. 40 Hektoliter pro Hektar. 70% neues Holz, Ernte zwischen dem 18. und 26. September für den Merlot, und die Cabernet Franc eine Woche danach. Es wurde ein Alkoholgrad von 14.5% erreicht bei 90% Merlot und 10% Cabernet Franc. 2018 eine sehr wuchtige, sehr dichte, fast fette Nase, üppig, sehr reichhaltig mit satter schwarzer Frucht, Amarena,

Lakritze, Backpflaume, Balsamico, etwas eindimensional. Im Mund eine fast brutal hohe Aromatik aufweisend, aber auch hier, wie die Nase andeutete, etwas eindimensional. Dicht, drückend, schiebend, schon fast ein L'Évangile in diesem ungeheuren, brachialen Druck. So viel Power, so viel schwarze Frucht, Holzkohle, schwarze Kirsche, Cassis, Wachholder, ein Blockbuster von Pomerol, wahrscheinlich der etwas tieferen Säure bei erhöhtem pH-Wert geschuldet. Und auf Grund dieser Tanninmassen, die zwar samtig sind, aber doch massiv vorhanden, braucht der Wein Zeit. Ich würde ihn die nächsten 10 Jahre nicht anrühren, so brachial ist er in seiner Art, wuchtig, kraftvoll, ja fast fett. Extrem kühle schwarze Frucht, ein bisschen kantig, etwas schwer zu verstehen in seiner Jugend. Und wie gesagt für mich ist er ungewöhnlich, trotz der samtigen Tannine so sehr auf Power vinifiziert und so überaus konzentriert. Der Wein hat riesiges Potenzial, aber wie schon gesagt, bitte 10 Jahre nicht berühren. 97-100/100

Suckling: This is incredibly powerful with fantastic depth and length. It goes on for minutes. Full-bodied yet so tight and intense. Blackberries and hints of spice. It has such energy and persistence. It is a wine that makes you really reflect. Bravo. Tiny production. 99-100/100

Parker: Maintaining freshness in the wine was a priority for Denis Durantou at L'Église Clinet. "The pH developed quite quickly," he said. "We had to test it every day; we had made a conscious decision to pick before it got too high. At a maximum of 3.7 pH, we pick. As soon as we have an evolution—a flavor change—we decide to pick." Merlot was picked September 18-26 and Cabernet Franc on September 28. The resulting wine has a 3.63 pH and 14.5% alcohol and will be aged in 70% new barriques. A blend of 90% Merlot and 10% Cabernet Franc, the 2018 L'Église Clinet is deep purple-black in color and opens with beguiling truffles, forest floor, mossy bark and black tea scents, slowly unfurling to reveal a core of Black Forest cake, plum preserves, licorice and candied violets plus wafts of tar and cast iron pan. Full-bodied, concentrated and jam-packed with muscular fruit, the velvety-textured palate delivers layer upon layer of savory and earthy accents, finishing with a lingering mineral lift. 96-98/100

Gabriel: 90% Merlot, 10% Cabernet Franc, 14.5% vol. Alkohol. Konzentriertes, komplexes, frisches, tiefgründiges Bouquet, Erdbeeren, Himbeerkernen, Minze, fein Lakritze, zart Graphit. Fein konzentrierter, vielschichtiger, aromatischer Gaumen mit dichter, feiner Frucht, viel feinem Tannin, konzentrierter, vielfältiger Aromatik, fein muskulöser, dichter Struktur, sehr langer, dichter, voller, frischer Abgang. 20/20



Château Enclos Tourmaline

🍷 2018 Château Enclos Tourmaline / Pomerol

Lobenberg: Drei winzige Plots, die zusammen eine Größe von 1 Hektar ergeben. Ein Plot grenzt direkt an Le Pin an der Grenze zu Château Trotanoy, ein Plot liegt direkt an Lafleur Petrus und einer an Château Le Gay. Also drei winzige Flecken des besten Terroirs Pomerols, es fehlt vielleicht noch ein Plot neben Petrus, dann hätten wir eigentlich alles zusammen. Aber auch so quasi allerbestes Terroir und sehr alte Reben. Unbezahlabar, aber der sehr wohlha-

bende Peter Kwok aus Hong Kong hat einfach mehr investiert als der Besitzer von Le Pin und die anderen Interessenten. Alle umliegenden Châteaux haben versucht dieses Terroir zu kaufen, aber gegen asiatisches Geld von Mister Kwok ist eben häufig kein Kraut gewachsen. Und wenn man antritt wie er, um einen zweiten Le Pin oder Petrus zu schaffen, koste es was es wolle, dann ist das schon ein Weg, der nicht nur ambitioniert ist, sondern mit den beiden Winemakern J.C. Meyrou und Jérôme Aiguirre auch gangbar scheint. Jedenfalls zeigen die Ergebnisse der letzten Jahre den Erfolg. Von diesem Enclos Tourmaline gibt es allerdings nur 3.000 Flaschen, man muss sich also um die Allokation redlich bemühen. Gut ist es jedoch, wenn man ein Kunde der ersten Stunde war, allerdings wird es einem auch hier vielleicht irgendwann so ergehen, wie bei Le Pin oder Petrus, wo man froh ist überhaupt 6 Flaschen zu ergattern. Der Untergrund ist blauer Lehm mit sehr viel Eisen-/Metallanteilen und Kies. Reinsortiger Merlot. Die Weine werden im Barrique vergoren. Der Ausbau erfolgt zu 100% im neuen Barrique. Das ist eine aus dem Stand kreierte Edel-Pomerol-Version. Wie gesagt ein Nachfolger der früheren Projekte von J.C. Meyrou und Jérôme Aiguirre. Früher Le Gay und La Violette. Das ist quasi das neue, gleichwertige Projekt. Die Reben sind 30 Jahre alt. Wir haben hier 100% Merlot mit pH-Wert 3.75 und Alkoholgrad 14.5%. Die Nase zeigt die gleiche Verblüffung, wie ich sie bei Tour Saint Christophe schon hatte. Ein Merlot, der rüberkommt wie ein Loire Cabernet Franc, hier aber noch deutlich mehr helle Lakritze, helle Milkschokolade, ganz ätherisch, feine Zwetschge, eine helle Schwarzkirsche, wenn es so etwas gibt, weil sie einfach nicht so intensiv drückt, sondern nur schwebt. Der Mund ist intensiv und drückend in seiner unendlichen Zartheit, Verspieltheit und Feinheit. Ich weiß das klingt widersprüchlich, aber es ist so. Wie kann man ein Nichts potenzieren? Nämlich ein Nichts von zu viel Wucht, ein Nichts von reiner Kraft, ein Nichts von Power. Wie kann man Zartheit potenzieren? Aber genau das ist der Fall. Und wer schon mal das Glück hatte Le Pin in guten Jahren zu trinken, weiß von was ich spreche. Das ist genau die Antwort, das ist genau das gleiche, wie einen La Tâche oder Romanée Conti zu trinken, sie werden nicht fetter und nicht wuchtiger, sondern sie werden unendlich viel feiner. Auch das ist hier der Fall, das ist ein potenzieller 100-Punkte Wein und großes Kino. Aber nur wenn man es fein mag. 99-100/100

Suckling: Wow. The purity of fruit in this wine is stupendous with crushed raspberries and blackberries. Full-bodied, very layered and gorgeous with superbly fine yet forceful tannins and a driven finish. A triumph. Pure-merlot magic here. 97-98/100

Gerstl: Ein gewaltiges Kraftpaket, die Konzentration ist enorm, trotzdem bewahrt der Wein die Eleganz, aber es bleibt ein kleines Monster, sehr beeindruckend und zweifellos ein grosser Wein, aber nicht mein persönlicher Liebling, mir fehlt etwas der Charme, dass er eine hohe Bewertung verdient ist dennoch klar braucht aber viel Zeit. 19+/20

Château L'Etampe

🍷 2018 Château l'Etampe Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Das Château l'Etampe ist ein Saint-Émilion Grand Cru Weingut mit einer Fläche von nur 1,83 Hektar Weinreben, so klein, alles Handarbeit mit der Handschere. Der Boden der Weinberge besteht aus hell-farbigem Quarz (Sand/Kieselerde), welcher sich schnell und gut erwärmt, sobald es Sonnenlicht reflektiert. Der Weinberg hat somit den Vorteil einer Bodenwärmequelle. Diese uralten Sande spielen eine entscheidende Rolle bei der Aufrechterhaltung des Mineralhaushalts und der Regulierung des Wasserverbrauchs der Reben. Der von Bäumen gesäumte kleine Bach, der entlang der Weinreben fließt, kühlt die Bodenoberfläche an warmen Sommernächten und erleichtert so den Reifeprozess. Die Reben gedeihen in diesem gemäßigten Klima, das durch die Kombination des atlantischen Ozeans mit den Flüssen Dordogne und Garonne entsteht. Regen- und Hagelwolken neigen dazu entlang der Flussstäler zu brechen, wodurch die Ländereien entlang des Figeac-Plateaus verschont werden. Der Weinberg verfügt über eine repräsentative Auswahl von Saint-Émilion-Sorten, wobei die Merlot (78%) durch die hier so wichtige und dominante Cabernet

Franc (22%) ergänzt wird. Die Rebstöcke sind durchschnittlich 30 Jahre alt und in einer Dichte von 5.500 Stöcken pro Hektar bepflanzt. Die Weinberge von L'Etampe werden nach den Prinzipien der biologisch-dynamischen Landwirtschaft kultiviert. Der Rebschnitt erfolgt nach der Doppel-Guyot Methode. Die Trauben werden von Hand gelesen, Parzelle für Parzelle in 10 kg Kisten. Die Trauben kommen vor dem Entrappen auf einen Rütteltisch und werden selektiv sortiert. Die Weine reifen dann in französischen Eichenfässern, von denen ein Drittel neu ist, für 16 bis 18 Monate. Der Berater des Weingutes ist kein geringerer als Jean-Claude Berrouet, der frühere Winzer und Technischer Direktor von Château Petrus, und sein Sohn Jean-François Berrouet. Sowie der eigentlich tätige junge Winzer des Châteaus, ein verrückter Weinfreak aus der Remy Martin Dynastie. Vergärung, Malo und Ausbau erfolgen hier komplett ohne Schwefel. Die Weine reifen dann in französischen Eichenfässern, von denen ein Drittel neu ist, für 16 bis 18 Monate. Im Jahr 2017 gab es hier keinen Wein, bedingt durch den Frost. Ab 2023 wird es zusätzlich eine ganz kleine Menge Sauvignon Blanc geben, die gerade gepflanzt wurde. Das ist der zum kleinen Bach hinunter abfallende Weinberg. Im Rotweinbereich bleibt es bei den 1,8 Hektar mit weniger als 6.000 Flaschen. Die Lage des Weinbergs ist direkt an der Abzweigung von St Émilion nach Pomerol, also im Zulauf auf Cheval Blanc, ist wirklich grandios. Die Story, die Zusammensetzung des Teams, alles ist perfekt, um ein künftiger Mega-Star in St Émilion werden zu können. Zumal der Besitzer, ein sehr reicher Bauunternehmer, wenig eingreift, sondern einfach nur ganz nach oben will in der Qualität. Auch das zweite Weingut der Gruppe, Château Fleur de Lisse, wird biologisch bewirtschaftet. Diese Gruppe hat gerade etwa 3/4 der etwas schwächeren Plots, aber in Bio-Bearbeitung, von Château Gaillard hinzugekauft. Cathérine Papon-Nouvel wird aber den Namen Gaillard mit den 3 besten Hektar behalten. Wie schon 2016 zeigt 2018 eine verblüffende Art, eine ähnliche Feinheit. Ich hätte die Nase wärmer, üppiger und vor allen Dingen fetter erwartet. Aber nein, das ist extrem ätherisch und fein, etwas blaue Frucht, ein wenig Blaubeere, ganz feine schwarze Kirsche, aber sehr viel florale Elemente, Glyzinien, ein bisschen Jasmin und Veilchen, aber sehr fein, schwebend. Helle Lakritze, weiße Schokolade, Haselnüsse, sehr duftig, aber fein-duftig, immer schwebend. Und dann kommt der Mundeintritt, das ist eine kleine Sensation, weil es eben so unendlich fein ist und dabei so hocharomatisch. Wir bleiben bei dieser Blumigkeit, wird sind fast bei einer Blumigkeit wie ein Touriga Nacional aus besten Lagen Portugals. Gott, ist das fein, und trotzdem intensiv und fein



und reich. Tolle Salzigkeit zusammen mit dieser feinen Blumigkeit, den Veilchen. Aber nichts kommt fett rüber, alles bleibt total getragen mit Blaubeere, Cassis, schwarzer und roter Kirsche, nichts ist fett, alles ist extrem fein. Wir sind genauso fein wie bei den großen, allerfeinsten Pomerols, auf dem Level eines Château La Croix, das hätte ich gar nicht vermutet. Wir sind in den Fußstapfen eines Château Jean Faure, der ja auch der übernächste Nachbar ist. Und trotzdem sind wir hier ganz anders, weil wir deutlich mehr in schwarzer und in blauer Frucht und vor allen Dingen deutlich mehr in einer floralen Stilistik sind, auch im Mund. Diese getrockneten Blüten dominieren ganz klar noch über diese ganz feine Nussigkeit und die extrem zarte, ätherische, schwarze Frucht. Der Nachhall ist grandios, wir haben Salz, Länge und immer wieder florale Elemente. Super verspielt, Mozart und Vivaldi spielen auf, nichts drückt und trotzdem ist alles belegt. Der Mund will gar nicht wieder weichen, für Minuten ist das Salz und sind die floralen Elemente zu spüren, sie dominieren alles. Nein, wir sind hier nicht auf dem Level des Jean Faure, aber wir sind durchaus auf dem Level eines Tour Saint Christophe, aber doch in ganz anderer Stilistik mit der unendlichen Leichtigkeit des Seins. Wer florale Weine mag, der kommt hier voll auf seine Kosten. Aber es bleibt zart und fein, Salz und Blumigkeit dominieren über superzarte schwarze und blaue Frucht. Ich bin total hin und weg von so einer unendlichen Feinheit. Das ist wirklich großer, feiner Stoff und die pure Finesse, ja die pure Freude. 97-98+/100

Pirmin Bilger: Nur gerade 6000 Flaschen werden auf dem 1,83ha grossen Weingut hergestellt. 2017 gab es leider gar keinen Wein, da der Frost die gesamte Ernte zerstört hat. Die 30jährigen Reben werden biodynamisch bearbeitet. 2018 wurde 78% Merlot und 22% Cabernet Franc assembliert und 18 Monate in 225 Liter französischen Barriques, wovon 30% Neuholz, ausgebaut. Herrlich kühle würzige Aromatik mit einer edlen rotbeeren Frucht nach Kirsche, Johannisbeere etwas Himbeere dazu Blaubeere und Brombeere und immer wieder diese edlen Gewürze. Ein unglaublich feines und florales Bouquet, welches diese besondere Eleganz ausstrahlt und doch kraftvoll und tiefgründig daherkommt. Die Eleganz setzt sich auch am Gaumen fort. Was für ein herrlich weicher und feiner Anstrich mit diesem zart süßen Fruchtextrakt. Das ist ein grosser Schmeichler, welcher auch wirklich etwas zu bieten hat. So unglaublich delikat und saftig und von einer noblen schwarzen Frucht geprägt. Die Gerbstoffe sind sagenhaft feinkörnig und cremig weich – ja es scheint, dass man den Wein gleich trinken könnte. Hier haben wir eine perfekte Balance zwischen Struktur und Frucht welche einfach unglaublich beeindruckend ist. Der Genussfaktor ist extrem gross und es macht grosse Freude diesen Wein zu verkosten. Zum Abgang hin kommen feinste Röstaromen zur Geltung mit einem Hauch Schokolade und ganz zarten Holzaromen. Alles ist so unglaublich genial auf Finesse gebaut – was für ein zauberhafter Wein. 19+/20

Gerstl: Das Weingut umfasst lediglich 1,5 Hektaren und produziert rund 6000 Flaschen, Bio. Auf Grund des Duftes muss da ein grosser sehr edler Wein im Glas sein. Das ist ein extrem feines vielschichtiges Parfum, da ist alles vorhanden, was man sich nur wünschen kann, die genial frische Frucht verleiht ihm seinen wunderbar kühlen Einschlag, irgendwie strahlt er aber auch eine wohlige Wärme aus, die Vielfalt beeindruckt. Am Gaumen fühlt er sich an wie Samt und Seide, auch hier ist wieder alles von eindrücklicher Präzision, jedes Detail ist perfekt auf das andere abgestimmt, aber das scheint irgendwie nebesächlich zu sein, der Wein will in erster Linie Trinkfreude machen, das ist ein lebenswürdiger Kerl, ein Charmbolzen, dem man nicht widerstehen kann. „Ich will gar kein grosser Wein sein,“ scheint er zu sagen, obwohl er es in Tat und Wahrheit natürlich ist. Vermutlich wird das sogar eine 20 Punkte Legende, nur kenne ich ihn noch zu wenig um das mit Sicherheit beurteilen zu können. 19+/20

Château L' Evangile

🍷 2018 Château L'Evangile / Pomerol

Lobenberg: Die Cépée 2018 lautet 80% Merlot und 20% Cabernet Franc. Evangile hat mit 2016 den besten Wein seiner Geschichte erzeugt und 2018 schließt wie bei den grandiosen Nachbarn Conseillante, Vieux Château Certan und Cheval Blanc daran an. Mal sehen ob 2018 den 2016er noch über-



treffen kann, bei den anderen genannten war das der Fall. Bei Evangile weiß ich es nicht genau, aber wir sind nahe der Perfektion. Wir sind ganz fein, wir haben Maulbeere, deutliche Holunderspuren in der Nase, was ich so bisher nur bei Evangile gerochen habe in diesem Jahrgang, das passt aber sehr schön, dann wirklich ultrafeine Lakritze darunter, nichts Schweres, Üppiges oder Süßes. Getragen, fein verwoben, mit Schwarzkirsche, sehr betörend in der Nase. Eigenwillig und ausdrucksstark, so unendlich fein im Mund und trotzdem so Merlot. Satte Schwarzkirsche, auch hier wieder dieser Touch Holunder, sehr erstaunlich, vielleicht auch etwas Eukalyptus und Minze, fein verwoben, ein minimaler Hauch Cassis und süße Waldbeeren, sogar Himbeere aus der Cabernet Franc kommt. Feine salzige Länge, sehr reif mit hoher Konzentration, total seidiges Tannin, aber in den Massen an Gerbstoffen, die hier vorhanden sind. Der Ganze Druck kommt aus dem Untergrund, der Wein wird wie der 2016er ein langes Leben vor sich haben, ich fand den 2016er zumindest etwas kraftvoller und strukturierter. Ich probiere den Wein noch etwas weiter und er wird immer länger und länger, nach 5 Minuten Degustation bin ich doch an dem Punkt ihn gleichzusetzen mit dem 2016er, weil er so eine irre Länge in der salzigen Mineralik zeigt. Dann kommt mehr rote Frucht durch, wieder Holunder, lang, lang und noch länger in der Mineralität. Der 2018er kommt mit der versteckten Konzentration und der unendlich feinen Raffinesse, das ist zweimal das gleiche Niveau. Auf jeden Fall großes Kino. 99-100/100

Suckling: A very plush and exciting L'Evangile with polished, velvety tannins that set this up to be a classic. It's full-bodied with glorious fruit and a great center palate that has fantastic depth. It's so caressing and beautiful. So much here. 98-99/100

Gerstl: Das ist auch wieder so ein Duft, über den man nur staunen kann, sagenhafte Vielfalt, bei unglaublicher Feinheit. Ein Genie von Wein, die Feinheit ist das prägende Element, aber was dieser raffinierte Kern an Aromatik in sich birgt, ist mit Worten nicht zu beschreiben, etwas süß und voller als der superelegante Cheval-Blanc aber immer noch ein Genie in Sachen Eleganz, grandioser, perfekter Wein. 20/20

Parker: The 2018 L'Evangile is composed of 80% Merlot and 20% Cabernet Franc. The Merlot was harvested September 19 to October 2, and the Cabernet Franc was harvested September 25 to October 1. This is the optimal blend—with more Cabernet Franc coming through this year, since it was amazing. Deep garnet-purple colored, it slips seductively out of the glass with glamorous notes of baked black cherries, warm blueberries and raspberry tart plus wafts of kirsch, red roses, rose hip tea, espresso, licorice and sandalwood. Full-bodied, rich, concentrated and delivering opulent black fruit layers, the palate has a firm frame of lovely, ripe, rounded tannins and seamless freshness, finishing long and fragrant. Beautiful. 97-99/100

Gabriel: 80% Merlot, 20% Cabernet Franc, 20 hl/ha, 50% Grand Vin, 14.5% vol. Alkohol. Konzentriertes, dichtes, frisches, komplexes Bouquet, Heidelbeeren, Erdbeergelee, Himbeeren, fein Nougat, Pralinen, Minze, Korinthen, fein Edelhölzer. Samtener, konzentrierter, vielschichtiger, ausgewogener Gaumen mit dichter, feiner, cremiger Frucht, vielfältiger, konzentrierter Aromatik, viel feinem Tannin, sehr eleganter, fein cremiger, fein muskulöser Struktur, sehr langer, dichter, voller, super Abgang mit vielen süßen Rückaromen. 20/20



Château Faugères

🍷 2018 Château Faugères Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Dichtpflanzung, Ertragsreduktion, biologische Weinbergsarbeit. Das alles auf bestem Kalksteinfelsen in der Nähe von Tertre Rôteboeuf, auf bestem Terroir also. An der Kante zu Castillon gelegen und normalerweise immer stark extrahiert. Der 2018er ist extrahiert, schwarz, dicht und sehr reif. Auch wuchtig im Mund, sehr extrahiert, extrem sattes Tannin, aber reif, rund, weich und samtig. Der Wein schiebt unglaublich, das ist nicht mein Stil, weil der Wein im Grunde so eine Wuchtrumme ist, in so einem reifen und feinen Jahr. Daraus hat man einen Kraftbolzen gemacht, aber gekonnt. Der Wein ist auf den Punkt, nichts ist überreif oder gezeht, das Tannin ist nicht spröde. Es ist nur von allem viel vorhanden. Aber wenn man ihm 6 bis 7 Jahre Zeit gibt, glaube ich schon, dass Faugères eindrucksvoll zu trinken ist. 95-96/100

Winespectator: Ripe, with crushed plum and boysenberry puree notes, yet fresh, showing good lift throughout. A swath of roasted apple wood flavors on the finish needs to get soaked up, but there's enough depth of fruit for that. 92-95/100

Suckling: The blackberry and blueberry character is impressive on the nose with some licorice and graphite. Salty. Full-bodied, tannic and velvety. Powerful finish. Chewy. Best Faugères ever? 95-96/100

Gabriel: 85% Merlot, 10% Cabernet Franc, 5% Cabernet Sauvignon, 33 hl/ha. Samtenes, dichtes, fein pfefferiges, frisches Bouquet, Brombeergelee, schwarze Kirschen, Graphit, geröstete Kaffeebohnen, schwarzer Pfeffer, Minze. Konzentrierter, vielschichtiger, kraftvoller, aromatischer Gaumen mit samtener, dichter Frucht, vielfältiger, kräftiger Aromatik, dichtverwobener, fein muskulöser Struktur, sehr langer, voller, cremiger Abgang mit süßen Rückaromen. 19/20

Château Ferrière

🍷 2018 Château Ferrière 3ème Cru / Margaux

Lobenberg: Eigentümerin Claire Villars-Lurton (Enkelin von Jacques Merlaut) leitet neben Château Ferrière noch die Weingüter Château Haut-Bages-Libéral und Château La Gurge. Ihr Ehemann Gonzague Lurton führt das Weingut Château Durfort-Vivens. 8 Hektar in biodynamischer Bewirtschaftung. Die Zusammensetzung des 2018ers lautet 65% Cab. Sauvignon, 28% Merlot, 4% Petit Verdot 3% Cab. Franc. Es gab auf Grund des hohen Mehлтаubefalls nur 25 Hl/ha Ertrag bei diesem Biodynamiker, was dann allerdings gesäubert selektioniert aus dem Weinberg kam war extrem reif und clean. Ferrière hat eine so unglaublich reife, rotfruchtige Nase, ungewöhnlich für Margaux, weil das meiste hier schwarzfruchtiger ist. Wir sind hier komplett burgundisch in der roten Kirsche, aber so konzentriert, auch Weichselkirsche, enormer Duft, enormer Reichtum und Tiefe. Unglaublich fein, ganz feine Blütenaromen kommen darunter, nur ganz helle Lakritze,

immer wieder dir wunderschöne Kirsche, dann kommt etwas Cranberry, auch Sauerkirsche und reife Waldhimbeeren. Tolles Konzentrat auch im Mund. Deutlich mehr Gripp zeigend als viele andere Margaux. Die Tannine sind reichlich vorhanden, sie sind seidig-voluminös, samtig und doch spürbar. Der Wein hat wirklich Gripp, viel salzige Mineralität, Gesteinsmehl, auch große Länge. Das ist ein Margaux, der für mich gar nicht in die Jahrgangstypizität von 2018 passt, weil er so viel Gripp und Bumms hat, so viel delikate, burgundische und ganz direkte, links und rechts sauber definierte Frucht. Ein Langläufer mit totalem Geradeauslauf, ein Konzentrat voller Finesse und mit burgundischen Eigenschaften in der Aromatik, sowie einer wunderbaren Mineralität. Das ist der beste Ferrière, den ich je probiert habe, ein herausragender Wein. Nein, das sind keine 100 Punkte, aber das ist großer Stoff und das ist in der Appellation Margaux schon am Rande der ersten Reihe. 96-97/100

Pirmin Bilger: Überall im Margaux hatte man mit dem Mehltau zu kämpfen und so wurde leider auch die Ernte auf Château Ferrière geschmälert. Eine Vermischung aus delikater reifer Frucht und würziger Frische. Es scheint als sei der Wein auf purer Finesse gebaut. Die Eleganz strahlt über den ganzen Wein obwohl er ein dichtes und käftig schwarzfruchtiges Bouquet hat. Am Gaumen zeigt er sich mit einem noblen geschmeidigen Körper mit feinsten Gerbstoffen und reifer Säure. Süffig saftig und von erhabener Struktur zugleich. Die Würze kommt auch zum Abgang hin vermehrt zur Geltung und auch die Röstaromen hinterlassen einen bleibenden Eindruck. Alles kommt so faszinierend und delikate fein daher und man könnte den Wein gleich trinken. Ein sagenhaft guter Ferrière, wahrscheinlich einer der besten der je gemacht wurde. 19/20

Suckling: This is a juicy and wonderful wine with blackberry and graphite aromas and flavors. Full-bodied, dense and wild. Rich yet fresh and lively. From biodynamically grown grapes. 94-95/100

Gerstl: Strahlt enorme Konzentration aus, so ausgeprägt ist das eher ungewöhnlich für Ferrière, auf jeden Fall ist das eine wunderschöne, sehr edle Duftwolke. Alles kommt so herrlich aus der Tiefe, es ist ein robuster, beinahe männlicher Ferrière, trotzdem bleibt er verblüffend fein, samtener Gaumen, enorm konzentriert und reich auch hier, herrlich frische Frucht, edle Rasse, köstliche Süsse, verspielte, komplexe und spannende Aromatik, auch hier ist einer der besten Weine in der Geschichte des Weingutes entstanden, eine kleine Sensation, grandios. 19/20

Château Feytit Clinet

🍷 2018 Château Feytit Clinet / Pomerol

Lobenberg: Feytit Clinet ist eigentlich in jedem Jahr ein Geheimtipp, da es nur so kleine Mengen und so wenige Distributionskanäle gibt. Das 6 Hektar kleine Weingut liegt zwischen Trotanoy und Latour im Clinet Bereich von Pomerol. Der Wein ist schwarz, dicht und gleichzeitig mit feinen, seidigen Tanninen, hinten raus aber leider leicht bitter, Bitterstoffe sprechen für starken Mehltaubefall. Das Lesegut war hier also offensichtlich nicht ganz sauber, gefällt mir nicht so gut, passt hinten raus nicht so gut zusammen. Erreicht nicht die Qualität von 2016. 93-94/100

Suckling: This is a juicy and wonderful wine with blackberry and graphite aromas and flavors. Full-bodied, dense and wild. Rich yet fresh and lively. From biodynamically grown grapes. 95-96/100

Parker: This 6.68-hectare vineyard is situated between Trotanoy and Latour à Pomerol on gravel and sand-based soils. Average vine age is 34 years, and yields were 45 hectoliters per hectare. It is aging in 70% new and 30% second year barrels, where it will stay for an estimated 16 months. The wine has 14.9% alcohol and is blended of 92% Merlot and 8% Cabernet Franc. Deep purple-black colored, the 2018 Feytit Clinet is a little shy to begin, unfurling to reveal wild blueberries, warm plums and black cherries with hints of violets, iron ore, pencil shavings and damp soil. Full-bodied, rich and concentrated, it has a firm, velvety texture and bags of opulent fruit, finishing earthy. About 18,000 bottles will be made. 93-95/100

Château Fieuzal

🍷 2018 Château Fieuzal blanc / Pessac-Léognan

Lobenberg: Mitte der 80er trat das Gut mit seinen bemerkenswerten Weißweinen, die heute inzwischen immer zu den qualitativen Top 10 Bordeaux gehören, in Erscheinung und die Roten begannen langsam die Komplexität und Dichte zu erreichen, die sie heute auszeichnet. Die Lese der Trauben von den durchschnittlich 30 bis 50 Jahre alten Rebenstöcken erfolgt ausschließlich per Hand. Der Weißwein von Château Fieuzal ist eigentlich immer der angesagtere Wein als der Rotwein, und es ist ein sicherer Wert in der mittleren Oberklasse der Weißweine von Pessac Léognan. Seit 2007 leitet Stephen Carrier die Geschicke des Weingutes. Reife Nase mit sehr reifer Netz- und Honigmelone, üppige Birne und recht deutliches Holz, insgesamt etwas zu breit rüberkommend. Auch im Mund fehlt ihm der Kick, wahrscheinlich ist der Sémillon die Dominante in diesem Jahr, aber insgesamt fehlt mir das Spiel. Vielleicht ist auch 2018 kein ideales Weißweinjahr im Bordeaux, wirkt zu müde, zu breit. 93/100



🍷 2018 Château Fieuzal rouge / Pessac-Léognan

Lobenberg: Fieuzal steht leider seit vielen Jahren im Schatten der immer besser werdenden Nachbarn. Eigentlich, genau wie der Weißwein des Hauses, ein sicherer Wert mit hohem Charmefaktor, aber nie die allererste Reihe. Die Lese der Trauben von den durchschnittlich 30 bis 50 Jahre alten Rebenstöcken erfolgt ausschließlich per Hand. Der Ausbau aller Weine von Château de Fieuzal erfolgt zu 50% im neuen Barrique. Seit 2007 leitet Stephen Carrier das Château. Die Appellation Pessac-Léognan hat es im Jahr 2018 vielleicht als eine der herausragenden Appellationen geschafft eine große Homogenität zu zeigen. Auch Fieuzal Rouge ist extrem gelungen, allerdings nicht ganz auf dem Level eines Domaine de Chevalier oder Carmes Haut Brion. Doch die schöne Reife ist auch hier vorhanden. Ein sehr harmonischer Wein, fein auf der Frucht bleibend, schön unterlegt mit einer Mineralität, feines Salz. Er hat bloß einfach nicht ganz die Klasse und die absolute Feinheit der Tops, aber es ist ein wirklich ausgesprochen schöner Wert und für Fieuzal ein toller Erfolg. 94+/100

Château Figeac

🍷 2018 Château Figeac 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Château Figeac ist ein wunderschöner Landsitz auf dem Kiesplateau des Saint-Émilion mit 40 Hektar Rebfläche schräg gegenüber von Cheval Blanc. Die 2018er Cépéage lautet 37% Merlot, 33% Cabernet Franc, 30% Cabernet Sauvignon. Der Ertrag lag bei normalen 39 Hl/ha und ergab somit ca. 100.000 Flaschen Gesamtproduktion. Château Figeac bewirtschaftet etwa 70% seiner Fläche organisch und ist bei H.I.V. zertifiziert, das ist ein Zertifikat des französischen Staates zur Schonung der Umwelt, Figeac hat mit Stufe 3 die höchste Klasse. Jean Faure und Seguin haben dieselbe Zertifizierung. Diese Art des Bio Anbaus ohne in eine extreme Organisation wie Demeter zu gehen

nimmt momentan stark zu. Letztlich soll uns egal sein wie es passiert, Hauptsache es nimmt zu. Nur Figeac hat so eine fast brutale Fokussierung auf Cabernet-Reben in St Emilion oder Pomerol. Es gibt natürlich mit Clinet auch andere Weingüter, die etwas Cabernet haben. Oder Weingüter wie Ausone, die auch auf 50% Cabernet Anteil kommen, allerdings immer überwiegend mit Cab. Franc. Auf Figeac sind beide Cabernets eben in etwa gleichstark vertreten auf Grund der speziellen Kiesböden, die in größeren Teilen denen des Médoc entsprechen. Trotz des Cabernet Anteils haben wir eine sehr dunkle, fast schwarze Nase, viel Maulbeere, Schwarzkirsche, aber noch viel mehr Eukalyptus und Minze, stark ausgeprägt, dazu Holunder, Veilchen, Jasmin, Orangenzeste. Das ist schon eine ziemliche Wucht an Nase und das bei so viel Cabernet, das hätte ich nicht erwartet. Die Antwort auf die Fragen in Richtung Cabernet kommt dann im Mund, denn der Mund ist Cabernet Sauvignon, aber ganz reif, rote Johannisbeere, deutlich vor Cassis, aber eine reife, fast süße Johannisbeere, und dahinter eine unendlich lange Mineralität, viel Salz. Der Wein hat unglaublich Schliff und Spiel, ist sehr komplex, blumig und dennoch würzig und tief. Die reife aber sehr konzentrierte Himbeere kommt hinzu, das Ganze mit unglaublich viel Grippe und Power, nur eben nicht mit brutalem Tannin, nicht mit Extraktion, sondern seidig und samtig. Und trotzdem dieser Grippe mit der hohen Säure und der genialen Frische. Ein Wein der nicht 5 Jahre, nein, sondern mindestens 10 Jahre weggesperrt gehört. Ein Figeac in einer großen Intensität und Dichte und gleichzeitig mit viel Finesse. 2016 war Figeac ein Mörderwein und 2018 ist noch besser, das schien mir kaum vorstellbar. 100/100

Pirmin Bilger: 37% Merlot, 30% Cabernet Franc, 33% Cabernet Sauvignon. 14% Alkohol und ein pH Wert von 3.7. Die Ernte hat vom 17. September bis 12. Oktober stattgefunden. Man hatte keine Probleme mit Krankheiten und konnte eine normale Ernte einfahren. Was für ein attraktives tiefgründiges Bouquet. Unglaublich breit und ausladend mit expressiver schwarzer Frucht nach Kirsche, Brombeere und dazu etwas Erdbeere und Johannisbeere. Die Cépéage zeigt sich auch im Duftbild mit einer wunderschönen Balance. Wärme und gleichzeitig frische Aromatik, unglaublich tiefgründig und würzig. Am Gaumen zeigen sich die Röstaromen des bestens integrierten Holzes. Herrlich cremig feiner Trinkfluss mit einer gewaltigen Fülle an schwarzbeereiger Frucht. Was für ein erhabener Glanz, welcher aus diesem Wein herausstrahlt. So unglaublich delikat und nobel mit einer unbeschreiblichen Eleganz. Im Finale kommt dieses Aroma nach Edelschokolade und zarter Pfefferwürze zum Vorschein. Ein gigantischer Figeac mit einem königlichen Glanz. 20+/20

Winespectator: This is pretty gorgeous, with velvety texture that lets nearly exotic cassis, plum and blackberry fruit reduction flavors roll through. Has a beautiful bass line of warm earth and smoldering tobacco notes all while keeping its sensational mouthfeel. The encore on the finish makes you realize this is the serious gourmet stuff. One of the highlights of the vintage. 97-100/100

Suckling: This shows wonderful precision and focus with dark-berry, tobacco, and blueberry character. Full-bodied, tight and vivid. Solid and structured. Really powerful for Figeac. The real new style here of Figeac that harkens back to the great wines of the 1950s and 1940s. This year, equal parts of merlot, cabernet sauvignon and cabernet franc. 98-99/100

Gerstl: Ein sublimes, schwarzbeeriges Parfüm strahlt aus dem Glas, ein ganz grosser, sehr typischer Figeac, der Duft von vollendeter Schönheit und im-



menser Strahlkraft. Der Wein ist irre konzentriert und superdelikat, das ist eine himmlische Erfrischung, strahlende Klarheit, eindruckliche Präzision, die totale Feinheit, das ist eine unglaubliche burgundische Figeac Delikatesse, das Kraftbündel tänzeln mit spielerischer Leichtigkeit über den Gaumen, erinnert stark an den traumhaften 1998er, ist aber noch präziser und fnessenreicher als letzterer, ein Genie von Wein, vielleicht der perfekte, der hier je gewachsen ist. 20+/20

Parker: The 2018 Figeac is composed of 37% Merlot, 33% Cabernet Sauvignon and 30% Cabernet Franc, harvested September 17 to October 12 with a 3.7 pH and 14% alcohol. Deep purple-black in color, it charges out of the gate with vivacious black and red cherries, cassis, warm plums and wild blueberries scents plus fragrant hints of violets, star anise, tilled soil and forest floor with wafts of Ceylon tea and chocolate box. Full-bodied and jam-packed with energetic, crunchy black and blue fruits, it has a rock-solid, firm, grainy frame and loads of bright, refreshing sparks lifting the dense layers on the very long, savory finish. Wow—the Cabernet really makes itself known this vintage, and it is good. The signature of this wine is so clear, so defined, that this is a Bordeaux wine without peers. In my view, this is the finest Figeac ever produced. 97-99/100

Château La Fleur

🍷 2018 Château La Fleur Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Ein kleines Weingut zum gleichen Besitzer wie Château Dassault gehörend, eher unbekannt und schwer zu finden und in manchen Jahren ein spannender kleiner Wein. Wuchtige, schwarzfruchtige Nase, süßer Schwarzkirsch-Mund, süße Brombeere dazu, Lakritze, Schokoladenküchlein, üppig, reich, stimmig, lecker, auch saftig. Das passt schon ziemlich gut, das ist kein großer Wein, sondern eher ein großer kleiner Wein, aber dafür ist er ausgesprochen gefällig. Wenn das preiswert ist, dann ist das ein schöner Einstiegs-Saint-Émilion. 92-93+/100

Château La Fleur Cardinale

🍷 2018 Château La Fleur Cardinale Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Fleur Cardinale ist auch immer so ein Kandidat für übermäßige Extraktion. Der 2018er ist reif, dicht und schwarz. Im Mund dann aber bitter, stark extrahiert, mit Bitterstoffen aus den Kernen. Auch zu viel Presswein in die Fässer gegeben, trocken im Mund, viel Holz. Irgendwie schaffen sie es hier nicht, sie wollen immer zu viel, bekommen es aber nicht in die Flasche. Viel hilft viel trifft bei Wein eben nicht zu. Irgendwie groß und tolles Potenzial. Die Hoffnung auf Größe. 94-95/100



Château La Fleur de Bouïard

🍷 2018 Château La Fleur de Bouïard (Lalande Pomerol) / Pomerol

Lobenberg: Das Lalande Pomerol Weingut von Hubert de Bouïard von Angéus. De Bouïard hat es gerade so vermieden den Wein mit starker Extraktion hinzurichten. Gott was hat man hier viel rausgeholt, aber man muss zugeben, es ist auch viel drin. Hubert de Bouïard arbeitet viel mit Tonamphoren, hier wird gar nicht so viel mit gerötetem Holz gearbeitet, aber der Wein ist stark extrahiert. Es ist von allem viel vorhanden, viel schwarze Frucht, aber auch viel rote Frucht, reichlich Extrakt und sattes, butterweiches Tannin. Das einzige was man diesem Wein vorwerfen kann für einen Lalande Pomerol ist eigentlich, dass er zu dicht und eindimensional ist. Es fehlt ihm das Spiel und er ist ein wenig zu süß und reif. Ein Kracher, nicht über den Punkt, sondern gut vinifiziert. Nicht mein Stil, aber ein eindrucksvoller Wein. 93-94/100

🍷 2018 Le Plus de Château La Fleur de Bouïard (Lalande Pomerol) / Pomerol

Lobenberg: Das ist die kleine Mikro-Cuvée von Fleur de Bouïard, winzigste Mengen aus den Filetstücken der Parzellen. Erstaunlicherweise nicht so überextrahiert wie sonst, sondern sogar fast etwas feiner als La Fleur de Bouïard, früher war es sogar oft umgekehrt. Dieser Wein gefällt mir ganz gut, obwohl er sehr üppig ist. Wenn man ihn für ein paar Jahre wegsperren wird es dennoch eine Delikatesse sein für Körpertrinker. Durchaus großes Kino, aber ich werde ihn nur vielleicht kaufen, weil er mir einfach nicht gefällt in dieser reinen Üppigkeit. Aber ich attestiere, dass dies zum ersten Mal ein nicht nur extrem langlebige und konzentrierter Le Plus ist, sondern ein Wein, dem ich eine Größe und zukünftige Trinkfreude zugestehen kann. 95+/100

Château La Fleur de Gay

🍷 2018 Château La Fleur de Gay / Pomerol

Lobenberg: Ein kleiner Boutique-Weinberg von La Croix de Gay. Sehr fein im Mund, fast nur schwarze Kirsche, aber so getragen, langsam kommt auch rote Frucht, für einen Pomerol ganz erstaunlich, fast mit Saint-Julien-artiger Frucht. Sehr gelungen, nicht nur lecker, sondern eben auch elegant in poliertem Tannin. Das ist eine wahnsinnige Schönheit, La Fleur de Gay war vor vielen Jahren schon einmal in der allerersten Reihe von Pomerol, dann lange in der Versenkung verschwunden, aber nun mit 2018 wieder groß. Was für ein Musterbeispiel für Eleganz, diese seidigen Tannine und vor allen Dingen dieser Spannungsbogen von roter und schwarzer Frucht und das in Pomerol. Das ist die große Eleganz, sehr schicker Stoff. 97-100/100

Pirmin Bilger: Unglaublich dunkle Farbe wie gepresste schwarze Kirschfrucht und so schmeckt er auch. Das ist pure reife Kirsche die hier einem anlacht, unglaublich anmutend und in einem zauberhaft eleganten Kleid. Diese Eleganz hat er von der kühl würzigen Aromatik welche hinter der Frucht zum Vorschein kommt. Noble Röstaromen runden dieses wundervolle Duftbild ab. Am Gaumen schmiegt sich dieses sinnlich süsse und gleichzeitig saftig frische Elexier zart und tänzerisch verspielt umher – es ist eine Wohltat und ein grosser Genuss am Gaumen und der Wein könnte nicht eleganter erscheinen. Die Struktur steht in wunderbarer Balance zur Frucht und lässt in einem dieses pure Harmonie hochkommen. Erwähnen möchte ich vor allem diese cremig feinen Tannine, welche dem Weine diesen unvergleichlichen Charme geben. Grosser Pomerol Wein. 19+/20

Suckling: The gorgeous balance on the center palate makes this one of the best wines from here in years. Medium to full body, firm and silky tannins and a flavorful yet subtle finish. Fine. 94-95/100

Gerstl: Ich habe jetzt ein paar ganz grosse Weine hintereinander probiert, die Grösse dieses Jahrgangs von verschiedener Seite genossen, und es will nicht mehr aufhören, hier ist noch so ein Duft der mir fast den Verstand raubt, der

geht wieder etwas mehr in Richtung Frische, als jener des überschwänglich reifen Canon, aber in Sachen Komplexität und Tiefe steht er letzterem im Nichts nach. Am Gaumen zeigt er sich etwas schlanker, rassiger, nicht ganz so geschliffen fein, aber alles in Allem immer noch die Sinne berauschend schön, ein grosser Klassiker. 19+/20

Château La Fleur Petrus

🍷 2018 Château La Fleur Petrus / Pomerol

Lobenberg: Relativ großes Weingut in Pomerol mit 18 Hektar, tiefer Kies- und blauer Lehmboden, stark eisenhaltig. Die 2018er Cuvée ist 91% Merlot, 6% Cab. Franc und 3% Petit Verdot. Ein Weingut der Moueix Gruppe, direkt nach den beiden großen Weinen Certan de May und Hosanna probiert. Alle diese drei Pomerols gehören mit zu den besten des Jahrgangs, La Fleur Petrus ist der teuerste von allen dreien. Aber er ist auch der allerfeinste, La Fleur Petrus geht wieder weg von der totalen Wucht, hin zur großen Feinheit. Schwarze und rote Kirsche, sehr fein, schwebend. Der mineralischste Mund der bisherigen Pomerols von Moueix, nicht nur viel Salz, sondern auch viel Gestein. Rote und schwarze Früchte, noch etwas undefiniert, schöne Länge zeigend. Ein Wein von dem man jetzt schon weiß wie er in 10 – 15 Jahren mal sein wird, weil es einfach ein archetypischer, perfekter Pomerol wird. Er hat nicht ganz so viel Eigenwilligkeit wie Hosanna und Certan de May, er ist universeller, aber es ist ein Pomerol wie er dereinst groß sein wird. Dennoch kann ich ihn nicht höher bewerten als die beiden Unikate, die so brutal beeindruckend waren. La Fleur Petrus ist nur der Riese in Feinheit und Harmonie. 98-100/100

Pirmin Bilger: 90% Merlot, 7% Cabernet Sauvignon und 3% Cabernet Franc. 18 Monate in 50% neuen Barriques ausgebaut. Feines und charmantes Bouquet, welches die Frucht so herrlich delikater und frisch präsentiert. Kirsche, Johannisbeere und zarte Erdbeere vermischen sich mit dieser würzig kühlen Ausstrahlung. Eine saftige Erfrischung am Gaumen, herrlich reife Frucht mit einem köstlich Süßen Charakter. Alles ist total auf Feinheit aufgebaut, obwohl hier ein grosses Potential enthalten ist. Würziger Charakter in der zweiten Phase und zum Abgang hin. 20/20

Winespectator: A brick house, featuring steeped currant and plum fruit, scored by tobacco, bay leaf and charcoal notes. A great tug of earth lurks underneath, but there's plenty of fruit to handle it. This is a big one. 96-99/100

Suckling: This is a tannic and structured red with loads of walnut, hazelnut, dark-berry and wet-earth character. Full-bodied yet tight and reserved. Muscular and beautifully formed. 97-98/100

Gerstl: Im Duft einiges dezenter als der überschwengliche Hosanna zeigt er sich von seiner filigranen, raffinierten Seite, das ist ein Duftbild von einzigartiger Schönheit, ein sublimes Weinparfüm wie von einem andern Stern. Das ist La Fleur Pétrus in Vollendung, der setzt wohl selbst gegenüber dem magistralen 1998er noch einen drauf, zumindest in Sachen Präzision und Feinheit. 20/20

Château Fombrauge

🍷 2018 Château Fombrauge Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Eines der Brot und Butter Weingüter in Saint-Émilion, die immer stimmen. Fombrauge, Grand Mayne, Grand Pontet etc... Alles passt, alles ist archetypisch, moderner Saint-Émilion. Aus der Gruppe um Bernard Magrez, dem auch Pape Clément gehört. Typische Saint-Émilion Nase des Jahres 2018, reife Lakritze, Veilchen, viel schwarze Frucht, Schwarzkirsche, die Nase ist fein und elegant, trotz der Wucht. Süßer Mund, sehr aromatisch, sehr geschmackvoll, passt gut, ein bisschen trocken vom Holz, ein bisschen zu extrahiert. Aber in Summe harmonisch und gut getroffen. Nicht groß, aber durchaus fein. 93-94/100

Winespectator: A warm, inviting style, with crushed plum and boysenberry puree notes caressed by anise and singed apple wood accents. Shows nice drive on the finish. 91-94/100



🍷 2018 Château Magrez Fombrauge Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Das Edelweingut von Château Fombrauge ausgekoppelt, auch vom Besitzer von Pape Clément, Bernard Magrez. Das ist normal ein Wein, den ich zu scheußlich finde ihn zu probieren, weil er so überextrahiert ist. Aber 2018 in dieser hohen Reife passt das Ganze dann doch, zwar üppige Lakritze und satte süße schwarze und rote Frucht, mit einem satten Holzduft dahinter, aber auch Veilchen, Rosenblätter. Sehr wuchtig, aber nicht hart, weich und samtig. Im Mund etwas spröder durch die massive Extraktion, die man hier leider wieder vollzogen hat, obwohl sie gar nicht nötig war. Dadurch fällt der Wein so ein bisschen in zwei Teile, zum einen die hohe Reife und zum anderen die leichte Bittere durch die hohe Extraktion. Ein bisschen gegen den Jahrgang vinifiziert, völlig unnötigerweise, daher für mich kein besonders spannender Wein. 92-93/100

Winespectator: Features a solid core of dark plum and blackberry compote flavors, liberally laced with black licorice notes. The frankly toasty finish needs to harmonize a bit more. 89-92/100

Château Fonbadet

🍷 2018 Château Fonbadet Cru Bourgeois / Pauillac

Lobenberg: Fonbadet ist ein preislicher und qualitativer Konkurrent von Pédesclaux und seit Jahren in meiner Beobachtung. Manchmal ist das Weingut schöner und gefälliger, es ist weniger maskulin in der Ausrichtung und der Vinifikation. 2018 ist extrem fein, wunderbarer Schliff in den ultrafeinen Tanninen. Die Nase kommt so elegant rüber, schwarzfruchtig, die Lakritze ist nicht süß, das Schokotörtchen ist nicht so üppig, aber die schwarze Kirsche hat einen sehr eleganten Schliff. Darunter auch minimal Cassis und Brombeere, aber auch diese nicht süß, alles ist eher getragen, elegant. Auch der Mund ist ultrafein, toller Schliff, gar nicht Pauillac auf maskulin, fast nach Saint Julien rübergehend, dafür aber zu schwarz in der Frucht, es bleibt schon Pauillac, es ist eben ultrafein. Die Tannine sind seidig, reichlich vorhanden, aber nichts schmerzt. Einfach nur ein feiner, extrem saftiger, leckerer Pauillac, ohne die häufige Maskulinität. Um diesen Wein sollte ich mich bemühen, das macht echt viel Freude. Wenn der preislich interessant ist, dann ist das ein idealer Einstiegs-Pauillac. Zumal mir Pédesclaux dieses Jahr nicht so gut gefiel. 95-96/100

Gerstl: Ein ganz feines, aber mit viel Ausdruckskraft versehenes edles Parfüm. Die von Duft versprochene Delikatesse zeigt sich auch am Gaumen, wunderschön weiche, anschmiegsame Tannine, dezent süßes Extrakt, der Wein schmeckt absolut köstlich, zeigt genau die richtige Portion Frische, eine die Sinne berauschende Pauillac Delikatesse. 18+/20

Jeb Dunnock: I loved the 2018 Château Fonbadet, a Cabernet Sauvignon-dominated blend (there's 25% Merlot) that's aging in 50% new French oak. Classic Pauillac notes of cassis, lead pencil, graphite, cold fireplace, and ample earthy minerality all flow to a medium to full-bodied, elegant wine that stays tight, focused, and structured on the palate. It's going to need 4-5 years of bottle age, but it's a beauty. 91-93/100

Château de Fonbel

🍷 2018 Château De Fonbel Saint-Émilion / Saint-Émilion

Lobenberg: 16 Hektar auf einem Lehm-Sand-Kies-Gemisch im Besitz von Alain Vauthier von Ch. Ausone, in warmen Jahren kann das hier schon mal einen ganz wunderbaren Wein ergeben. Das Rebalter ist 25 Jahre. Der Wein besteht aus 70% Merlot, 20% Cabernet Sauvignon und 10% Carmenère, also eine sehr ungewöhnliche Cuvée. Wie gesagt der Wein braucht auf jeden Fall einen warmen Jahrgang, was 2018 ja der Fall war. Ganz feine Nase mit feiner Himbeer-Holunder-Spur, sehr schick, rote Kirsche, ganz helle Lakritze. Dieser Fonbel ist wirklich ein Leckerli in dieser himbeerigen Mund-Nase-Kombination mit Sauerkirsche darunter. Ein feiner burgundischer Stil, Alain Vauthier ist schon wirklich ein Meister und wie gesagt kann Fonbel in guten Jahren ganz vorzüglich sein. Das macht richtig Spaß und wenn der Wein preiswert ist sollte man ihn auf jeden Fall in Erwägung ziehen. 94-95/100

Pirmin Bilger: 70% Merlot, 20% Cabernet Sauvignon und 10% Carmenère. Der Fonbel profitiert von der perfekt gereiften Merlotfrucht. Herrlich reife Fruchtaromen strömen empor. Wunderschöne Kirsche, Pflaume und etwas Johannisbeere. Zart würzig unterlegt mit noblen Kräutern und unglaublich erfrischendem Tiefgang. Saftige Struktur am Gaumen und mit herrlicher Frische ausgestattet. Der springt förmlich am Gaumen hin und her. So raffiniert präsentiert sich die schwarze Frucht mit ihrer ganzen Pracht. Dicht und elegant zugleich. Zarte Pfeffernoten unterstreichen den fein würzigen Charakter zum Finale hin. Ein sehr gelungener Fonbel im 2018. 18/20

Parker: Made up of 70% Merlot, 20% Cabernet Sauvignon and 10% Carmenère, the deep garnet-purple colored 2018 Fonbel gives up spicy notes of Sichuan pepper, cinnamon stick, cloves and fenugreek with a core of warm red and black cherries, mulberries and fragrant earth. Medium to full-bodied, the palate has wonderful freshness and a soft, creamy texture supporting the vibrant red and black fruit preserves flavors, finishing with a peppery lift. 91-93/100

Jeb Dunnock: A blend of 70% Merlot, 20% Cabernet Sauvignon, and 10% Carmenère, the 2018 Château De Fonbel is a juicy, medium to full-bodied, elegant Saint-Émilion that has seriously good notes of black cherries, black raspberries, violets, and spice. It shows the ripe, sexy style of the vintage, but its purity of fruit and polished tannins set it apart. This is a beautiful wine and my money is on it being a best to date. 92-94/100

Château Fongaban

🍷 2018 Château Fongaban / Côtes de Castillon

Lobenberg: Einer der leistungsstärksten und zugleich preiswertesten Weine aus Castillon und seit Jahren ein Dauerrenner bei mir. Nach den großen Jahren 09 und 10 folgten die Überflieger 2015 und 2016 und nun schließt sich 2018 in diese Reihe der grandiosen Jahre ein. Die Nase ist üppig, reif und rotfruchtig,

dicht mit Kirsche, Schlehe, sehr fein, ätherisch strömend, schöne Würze. Eine berkenwerte Dichte und auch durchaus mit Wucht, dabei aber große Feinheit und Harmonie verströmend. Nach den großen Jahrgängen 15 und 16 dachte ich, dass keine Steigerung möglich ist. Aber der Mund von Fongaban strahlt mich Lügen. So eine wunderbare Frische, gestützt durch intensive, dichte, üppige, reife Frucht, wieder diese pikante Schlehe mit schwarzer Kirsche, süßer roter Kirsche, Schwarzkirsche, getrockneter Blaubeere, alles reif, dicht und samtig. Das Ganze ist überwiegend auf der roten Frucht langlaufend mit genialer Frische und toller, salzig mineralischer Länge und dichtetem Tannintepich. Die Rebsortenzusammensetzung ist zwar überwiegend Merlot, aber auch ein guter Anteil Cabernet Sauvignon und vor allen Dingen Cabernet Franc, die hier ganz klar durchschlägt. Ihre grandiose Qualität ist eben auch dem wunderbar frischen und perfekten Cabernet-Franc geschuldet. Castillon ist da extrem begünstigt und ist Kalkstein-Lehm Terroir, es gibt keinen Hitzestress und die kühlen Nächte und Tage im September und Oktober tun immer das ihrige. Natürlich sind Peyrou, CPA und vor allem Clos Louie in Castillon noch besser, aber das ist bei den drei Bio-Superstars auch zu erwarten, sie kosten auch etwas mehr. Fongaban ist 2016 und 2018 auf jeden Fall noch besser als 09 und 10 und dieser Wein ist ein wirkliches Superschnäppchen. 92/100

Château Fonplégade

🍷 2018 Château Fonplégade Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Seit 2008 befindet sich Château Fonplégade im Besitz einer amerikanischen Familie und der in Saint-Émilion sehr bekannte und renommierte Jean-Christophe Meyrou führt seit dem Jahrgang 2010 das Château. Sehr reif, etwas gemüsig in der Nase. Das gleiche Spiel im Mund. Wahrscheinlich mit Rappen vergoren, aber etwas schräg. Gefällt mir gar nicht. Ein zweites mal probiert, deutlich besser, etwas kommerziell, aber sehr Saint-Émilion. 92-94/100

Winespectator: Quite ripe, featuring boysenberry and plum reduction notes, backed by a healthy dose of anise and fruitcake flavors. Stays focused, with solid, graphite-edged grip carrying the finish. Really promising. 93-96/100

Parker: Deep garnet-purple colored, the 2018 Fonplégade strides confidently out of the glass with bold black cherries, warm plums and black raspberry scents plus hints of cedar chest, pencil shavings, lavender, garrigue and camphor. Full-bodied, rich and packed with expressive black fruits, it has a firm, velvety texture and just enough freshness, finishing long. 93-95/100

Château Fonréaud

🍷 2018 Château Fonréaud Cru Bourgeois / Moulis und Listrac

Lobenberg: Die Cépape ist 50% Cabernet Sauvignon, 45% Merlot, 5% Petit Verdot. Diese etwas südlich von Margaux gelegene Appellation war 2018 wieder begünstigt, da es hier wie in Moulis Hitze und Trockenheit braucht, da Listrac eben in schwächeren Jahren häufig katastrophal schlechte Weine macht – zu viel Lehm mit Kies-Sand. Aber in großen, meist warmen Jahren wie 09, 10 und 15 wirklich strahlen kann. Fonréaud ist in warmen Jahren sogar ein richtiger Hammer, 2018 ist ja nun wieder genauso ein Jahr und da laufen wir hier zu Hochform auf. Die kühle des Terroirs schafft dann sogar einen perfekten Ausgleich zu der trockenen Hitze. Ganz cleane Nase, satte schwarze Kirsche, wunderschöne Veilchen-Süße darunter, nur ein Hauch Lakritze, aber alles süß, weich, reif, unglaublich charmant in dieser unerwarteten Opulenz. Auch im Mund diese fast überreiche Frucht, aber es ist nicht volatil, es ist nicht überreif, aber so schön ist sie, die massive Schwarzkirsche mit der Brombeere und dem Cassis. Alles ist reichlich vorhanden, ist hocharomatisch und schiebt, macht richtig Freude. Ein Wein zum Kauen mit sattem, samtigem Tannin. Fonréaud 2018 hat richtig Klasse und im Wissen um seinen tiefen Preis ist das eine Hammer-Empfehlung. Ich bin völlig baff, ich glaube Fonréaud 2018 muss



ich unbedingt anbieten, weil es so viel Freude macht und für so wenig Geld so unglaublich viel Wein gibt. Der Wein braucht 3-5 Jahre, um diese enorme Fleischigkeit zu verdauen, um eine gewisse Eleganz neben der Wucht zu zeigen. Aber es ist sehr eindrucksvoll, was hier aus dem Glas kommt. 94-95+/100 **Pirmin Bilger:** Würzig zart rustikaleres Duftbild mit etwas Tabak und Leder und ganz Gewürznelke und schwarze Frucht. Der Gaumen wird förmlich erfrischt mit dieser kühlen saftigen Aromatik. Unheimlich filigran und perfekt ausbalanciert. Die Tanningualität ist excellent und fügt sich natlos ein in diesen cremig weichen Körper. Noble Röstaromen im Abgang mit viel Schokolade und Kaffee, aber auch etwas Leder und Kräuter. Was für eine energiebeladene und edle Erfrischung. Auch einige Zeit später bleiben einem immer noch diese verführerischen Aromen am Gaumen haften. Dieser Wein hat einen sehr grossen Genussfaktor. 18+/20

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Süße dunkle Walbbeer nuances, ein Hauch von Schokolade und Karamell, reife Kirschen. Saftig, extraktsüßer Körper, tragende Tannine, mineralisch im Abgang, komplex und anhaftend, gute Länge. 92/100

Gerstl: Der Duft gefällt, wirkt zuerst etwas kühl, zeigt dann aber auch Süsse und feine raffiniert florale Komponenten, das ist ziemlich raffiniert. Ich probiere ihn gleich nach dem genialen Malartic und da kann er erstaunlich gut bestehen, er zeigt sich eine Spur schlanker, nicht ganz so fein in der Tanninstruktur, aber charakervoll, spannend und schmackhaft. Der grosse Jahrgang hilft ihm ganz offensichtlich, da ist nebst der erfrischend kühlen Stilistik auch eine feine Süsse im Spiel, das ist ein superfeiner, irre spannender Wein, etwas vom Allerbesten, was ich aus dieser Region kenne. 18+/20



Château Fonroque

🍷 2018 Château Fonroque Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Château Fonroque ist ein biodynamisches Weingut im Besitz von Alain Moueix, einer der Vorreiter der Biodyn-Bewegung überhaupt, zusammen mit Thierry Valette von Clos Puy Arnaud in Castillon. 17,5 Hektar mit Kleinstertträgen, 80% Merlot, 20% Cabernet Franc. In der Regel nur 50% der Ernte im Erstwein, um dort die Perfektion zu haben. Die Ernte bei Fonroque findet, wie bei allen Biodynamikern, tendenziell früher statt. Hier in der letzten Septemberwoche beginnend. Die Trauben bei den Biodynamikern reifen in der Regel sehr viel schneller, da der Weinberg gesünder ist. Die kleineren Spritzanteile behindern die Natur weniger. So ist die physiologische Reife der Kerne eben viel eher erreicht. Die Zusammensetzung des Erstweines hat in 2018 Merlot zu 85% und Cabernet Franc zu 15%. Der Alkohol beträgt 14,5%, der pH-Wert liegt bei bemerkenswert niedrigen 3,4, wir haben hier also eine ausgesprochen hohe Säure. Die Biodynamik hilft hier schon extrem. Die Trauben werden komplett entrappt und spontan im Zement- und Stahltank vergoren. Der Ausbau erfolgt zunehmend in großen Tonneaus von 1500 und 2500 Litern. Der Zusammenhang zwischen Fonroque und dem niedrigen pH-Wert ist im Boden zu finden, wir haben Kalkstein, der sehr basisch ist



und somit in der Regel für erhöhte Säurewerte in den Weinen sorgt. Die Biodynamik trägt aber ebenso ihren Teil dazu bei, denn Biodynamiker haben in der Regel deutlich höhere Säurewerte in ihren Trauben, als ihre konventionell arbeitenden Kollegen. Das Ergebnis ist ein für 2018 extrem verblüffender Wein. Wie auch schon das zweite Weingut von Moueix in Pomerol Château Mazeyres besticht Fonroque durch eine eher rotfruchtige Nase. Etwas würziger, etwas tiefer als der Pomerol, sehr viel Walderdbeere und Waldhimbeere, auch hier Schlehe, etwas Hagebutte, Sauerkirsche und süße Schwarzkirsche dazu. Dies ist dann der Gegensatz zum Pomerol aus gleichem Haus, hier geht die rote Grütze dann deutlich mehr zu dunklen Beeren, zur Brombeere, Maulbeere. Und doch bleibt es bei der ätherischen, verblüffend eleganten, spielesrischen Art. Nun kommen Rosenblätter und deutlich Veilchen hinzu und eine unglaubliche Länge, auch eine unglaubliche Intensität mit säurebeladener schwarzer Kirsche, Brombeere, Maulbeere. Aber extrem fein, schwebend und die Frische ist so dominant, man mag es kaum glauben, aber wir sind in 2018 frischer und verspielter als in 2016. Mit einer ganz grandiosen Länge. In den komplizierten, heißen Jahren ist die Biodynamik einfach ein Schlüssel zum Erfolg. Der Wein ist so in sich ruhend, so balanciert und zeigt sich so total verspielt. Es ist ein Traum, es ist eine Freude, diese seidige Frische, dieses nie fett werdende. Das ist Mozart und Vivaldi pur, das ist ein Gebirgsbach über Kieselsteine hüpfend, alles vibriert, alles zittert in der Frühlingsluft. Das ist ganz untypisch für Bordeaux in dieser unendlichen Feinheit und Verspieltheit. Und das sollte der Käufer auch wissen, Mazeyres und Fonroque sind nicht klassisch Bordeaux. Das galt auch schon für Clos Louie. In diesem Jahr trennen sich die biodynamischen Weingüter von den anderen Winzern über ihre sagenhafte Eleganz und Verspieltheit. Aber der Käufer sollte sich hier auch vom Bild des klassischen Bordeaux trennen. Sicherlich tut auch der Ausbau im Holztonneau und Betoneiern das Übrige dazu, was wir ja auch bei Clos Louie schon hatten. Bordeaux ist im Wandel und die kleinen Biodynamiker betreiben diesen Wandel am extremsten. Verabschieden Sie sich von Ihrer klassischen Vorstellung Bordeaux, denn das Bordelais wächst näher heran an Burgund und Loire. Superstoff! 97-98/100

Pirmin Bilger: 85% Merlot und 15% Cabernet Franc. Wie schwarzer Kirschsafft liegt der Wein im Glas und riecht er auch. Er strahlt eine unheimliche Dichte aus reifer schwarzer Frucht aus. Noten aus Kirsche, Cassis, Brombeere dazu kommen aber auch zarte rotbeerige töne nach Johannisbeere und Himbeere. Die Energie ist vibrierend, welche von diesem Wein ausgeht. Hier haben wir Tiefe und Frische. Dicht und extrem saftig am Gaumen mit einer guten stützenden Säure, welche dem Wein seine Balance bringt. Gegenüber dem 2017er hat der 18er nochmals zugelegt und kann erneut voll und ganz überzeugen. Der Fonroque zeigt sich zwischen Eleganz und Fülle – nie zu viel, aber immer wieder etwas neues bietend. Sein strukturbetonter Körper zeigt seine wahre Grösse und lässt sein grosses Alterungspotential erahnen. Das Glas ist schon längere Zeit leer, aber in meinem Gaumen zeigen sich noch immer die würzigen Aromen, welche gar nicht mehr verschwinden wollen. Nahe an der Perfektion. 19+/20

Winespectator: Offers a very focused and racy beam of raspberry and blackberry coulis flavors, liberally infused with anise and sweet tobacco notes. Shows excellent energy through the finish. 93-96/100

Château Fontenil

🍷 2018 Château Fontenil / Fronsac

Lobenberg: Michel Rolland, der renommierteste und bekannteste Önologe Frankreichs, dessen Institut einen Großteil der Top-Weingüter der Welt berät, hat hier seinen Wohnsitz. Fontenil 2018 ist, anders als die Konkurrenten im gleichen Preisbereich La Vieille Cure, Haut Carles, Moulin Haut Laroque, deutlich schlanker, aber gleichzeitig feiner. Schicker Wein, viel Schliff, sehr feine Frucht und ob der hohen Eleganz, der seidigen Tannine und des tänzelnden Charakters sicherlich einer der Topweine der Appellation. Gefällt mir sehr gut. 93+/100

Château Franc Mayne

🍷 2018 Château Franc Mayne Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Sehr charmante Reife, rot- und schwarzfruchtige Nase, gute Holznote darunter, aber ziemlich passend. Wirkt charmant, mit heller Lakritze, Rosenblättern, leichte Exotik, aber fein und duftig. Angenehmer, relativ harmonischer Mund, dann etwas spröde Tannine, etwas extrahiert. Guter Saint-Émilion, aber wegen der hohen Extraktion, eher im unteren Mittelfeld, dennoch ordentlich. 92-93/100

Château La Gaffelière

🍷 2018 Château La Gaffelière Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Graf Leo de Malet-Roquefort bewohnt das historische Weingut selbst und bewirtschaftet es mit Hilfe des gleichen Teams wie Ch. Berliquet. Der Wein ist 2018 stark extrahiert, zu viel Bitterstoffe aus den Kernen, ein Powerwein. 93-95+/100

Winespectator: Features a beautiful beam of cassis, bitter cherry and raspberry fruit streaming through, laced with chalky minerality and backed by floral and spice accents, all allied to a polished, luxurious feel that doesn't sacrifice definition or drive. 94-97/100

Wine Enthusiast: Barrel Sample. Fine tannins with a bold structure bond with the succulent fruit. A high proportion of Cabernet Franc perfumes and delicious blackberry fruits sustain its richness. It will age well. 95-97/100

Galloni: The 2018 La Gaffelière is once again one of the finest and most pedigreed wines in Saint-Émilion and all of Bordeaux for that matter. The high percentage of Cabernet Franc (37%) gives the wine striking aromatic nuance and complexity, as well as fabulous drive. Rose petal, sage, mint and blood orange all soar out of the glass in a stunning Saint-Émilion loaded with class and personality. Consulting winemaker Stéphane Derenoncourt has turned out another gem at this revitalized property. The blend is 63% Merlot and 37% Cabernet Franc. 94-97/100

Château Gaillard

🍷 2018 Château Gaillard Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Dieses Weingut gehört auch Cathérine Papon-Nouvel, der auch Clos St Julien und Petit Gravet Aîné gehört. Auch dieses Weingut ist bio. Die Bestockung ist 70% Merlot, 30% Cabernet Franc. 40-50 Jahre alte Reben auf Sand-, Lehm-, Kalksteinuntergrund an den Südhängen und der Ebene St Emilions. Die Weine werden nach kompletter Entrappung spontan im Stahl vergoren und im gebrauchten Barrique ausgebaut. Wenn wir diesen Gaillard direkt nach Peyrou verkosten, fällt auf, dass natürlich Saint-Émilion die teurere Appellation ist, und hier auch vielleicht die Nase einen Hauch feiner und gradliniger gezeichnet ist. Gaillard wurde 2018 nur in kleinster Menge erzeugt, der Merlot war stark vom Mehltau betroffen und wurde stark dezi-



miert, es bleibt ein ganz anderer Blend von 60% Cabernet Franc und 40% Merlot, in wie gesagt äußerst kleiner Menge. Die Nase zeigt eben diese Cabernet Franc, die deutlich mit Walderdbeere und Himbeere rüberkommt. Viel rote Frucht, auch ein wenig Erdbeere. Und auch im Mund so Loire-artig fein, das ist kein klassischer St-Émilion, das ist warm und reich und vollmundig, aber doch im Stil der Loire. Die Cabernet Franc dominiert total, das Wasser läuft im Mund zusammen, der Wein ist saftig und lang. Er hat einerseits die Würze der Cabernet Franc und andererseits die Süße des Jahrgangs. Reich und verspielt, hocharomatisch und lecker. Das ist völlig anders als Gaillard 2016, aber durchaus interessant, nur eben im Charakter durch die Cabernet Franc ganz anders. Ein verspieltes, saftiges, leckeres Wunderwerk, unglaublich süffig. 94-95+/100

Pirmin Bilger: Aufgrund des Mehltaus und des damit verbundenen Ernteverlustes hat der Gaillard 2018 eine andere Assemblage als sonst: 60% Cabernet Franc und 40% Merlot. Gewöhnlich ist es genau umgekehrt. Der würzige Charakter der Cabernet Franc Frucht ist deutlich im Vordergrund und drückt dem Bouquet ihren Stempel auf. Mir gefällt diese Verbindung mit der Merlotfrucht sehr gut. Sie gibt dem Wein mehr Tiefe und Spannung. Mit der Würze strahlt auch eine gewaltige Frische aus dem Glas. Auch hier riecht man förmlich die Wärme des Jahrgangs. Ein prall gefüllter Früchtekorb, welcher da einem entgegen strömt. Beim ersten Schluck breitet sich dieses wohlige weiche und samt seidige Elixier am ganzen Gaumen aus und verwöhnt einem mit einer sinnlichen Extraktssüße. Das ist der pure Genuss, so unglaublich zugänglich und charmant. Was für ein delikater Genusswein! Er ist aber nicht einfach nur lecker, sondern hat auch eine gute Struktur als Rückgrat und weiss auch mit einer guten Komplexität nachhaltig zu überzeugen. Ein mehr als nur überzeugender Gaillard 2018. 19/20

Gerstl: Was für ein himmlischer Duft, diese unglaubliche Frische überrascht, schwarze Beeren wie aus dem Bilderbuch, begleitet von raffinierter Würze, sich die Nase von diesem Duft verwöhnen zu lassen ist ein sinnliches Erlebnis. Am Gaumen verblüfft der Wein beinahe noch mehr, als von der Nase versprochen, feinste Rasse trifft auf edle Extraktssüße, der Wein streicht wie eine Feder über die Zunge und strotzt vor frischer Frucht. Dieses Kraftpaket ist auch ein echter Filigrantänzer, der Wein besteht zu 60% aus Cabernet Franc, das ist sehr aussergewöhnlich für Gaillard, steht ihm aber extrem gut und verleiht ihm seine atemberaubende Frische, der erinnert beinahe an einen edlen Cabernet Franc von der Loire, was ist das doch für ein genialer Wein, der berührt mich zutiefst, das ist ein unglaubliches Trinkvergnügen, eine einzigartige Erfrischung der himmlischen Art. 19/20

Château La Garde

🍷 2018 Château La Garde / Pessac-Léognan

Lobenberg: La Garde verfügt über knapp 45 Hektar Rebflächen in Martillac. Der Wein besteht 2018 aus einem Drittel Cabernet Sauvignon und zwei Dritteln Merlot und kommt mit Pessac Léognan aus einer der besten Appellationen dieses Jahres. La Garde war schon 2016 unglaublich gut, 2018 mit

der größeren Wärme ist Pessac eine der Siegerappellationen überhaupt. Mit dieser hohen Reife und trotzdem dieser Eleganz und Frische. La Garde zeigt eine sehr üppige Schwarzkirschen- und Brombeernase, Cassis und Veilchen, ziemlich wichtig für einen Wein des unteren Mittelfeldes. Auch im Mund sehr satt, jetzt ist die Lakritze vorne und kämpft mit Veilchen um die Vormachtstellung. Süße Rosenblätter, dann kommt ein wahnsinniger Schub von süßer Brombeere, eher Maulbeere, viel Cassis, Schwarzkirsche, etwas Holzkohle, satte Tanninmassen aber butterweich, geschliffen. Der Wein ist sehr massiv, das ist ein kleines Monster. Doch Frische kommt aus der Reife der Frucht, das ist für diese Preisklasse schon ziemlich großes Kino. Aber 2018 wird, obwohl er sich so reif präsentiert, länger brauchen als 2016. Das wird ein Wein für ein langes Leben, das ist wirklich groß für diesen Preisbereich. 94+/100

Pirmin Bilger: Cabernet Sauvignon 63%, 34% Merlot und 3% Petit Verdot. Strahlt ein faszinierende Mischung aus warmen reifen Fruchtaromen und würziger Frische aus. Viel Kirsche und Brombeere kommen zum Vorschein mit minzartigen und zart pfefferig kühlen Noten. Im Mund steht genau diese erwartete Frische im Vordergrund und bring diesen würzigen Geschmack so richtig zum Fliegen. Es zeigt sich eine opulent schwarzebeerrige reife Frucht mit einer geschmeidigen Süsse. Herrlich feine Tannine und eine gute Säure welche dem Wein die ideale Struktur für ein langes Leben geben. Sehr schön, dieser La Garde. 19/20

Winespectator: This has the sappy fruit feel of the AOC in this vintage, but there's equivalent freshness too, giving the plum and cherry paste flavors some brightness and energy on the finish. 91-94/100

Château Le Gay

🍷 2018 Château Le Gay / Pomerol

Lobenberg: Die Château Le Gay und die Auskopplung daraus, La Violette, sind die beiden Weine, durch die Jérôme Aguirre und J.C. Meyrou von Tour Saint Christophe berühmt wurden. Sie haben diese beiden aus der Taufe gehoben und zu 100 Punkten geführt. Nach deren Abgang war es längere Zeit in der Versenkung verschwunden, 2016 war es dann aber wieder verdammt gut. Einer der ersten Kultweine Pomerols mit Mikro-Vinifikation. Der Wein besteht zum größten Teil aus Merlot, ein bisschen Cabernet Franc ist dabei. Sehr viel schwarze Kirsche, sehr reich, dicht, sanfte Frucht, elegant, sehr geschliffen und poliert, ein schwebender Pomerol von ganz großer Feinheit. Auf der Höhe des 2016ers nur noch etwas reifer. Schöne Lakritze über Brombeere, samtige Tannine, gute Struktur zeigend. Nicht die allererste Reihe von Pomerol, aber sehr knapp dahinter. Ein sehr gut gelungener Wein, der wahrscheinlich sogar dem 2016er überlegen ist, also fast ganz groß. 97-98/100

Pirmin Bilger: Ich liebe den Duft der Pomerol Weine im 2018. Man schmeckt die wunderbare Reife der Merlotfrucht. Und die Weine habe alle diese herrlich edlen Röstaromen nach Kakao und Kaffee. Der Le Gay hat eine ungeheure Strahlkraft und eine unvergleichliche Eleganz. Es ist einer der sinnlichsten Düfte, welche ich bist jetzt riechen durfte. So unglaublich tiefgründig und reich an noblen Aromen. Unbeschreiblich fruchtig mit viel Kirsche, Brombeere, Lakritze und Cassis. Dazu kommen auch hier edle Gewürze, welche der Frische noch einen zusätzlichen Glanz geben. Am Gaumen kommt alles so geschmeidig zart und weich daher. Man vergisst fast die Wucht an Fruchtaromen, welche den Gaumen überfluten. Das ist perfekte Reife und Frische wunderbar vereint und ein elegantes Kleid gehüllt. Ein grosser Moment. 19+/20

Suckling: A tight and dense red with depth of fruit and polished tannins that really impress at this stage. It's naturally refined and complex with so much dark-berry, chocolate, cedar and hazelnut character. Great wine. 97-98/100

Gerstl: Das ist wieder diese sprichwörtliche Pomerol Erotik, feinste Frucht trifft auf den raffinierten Duft von schwarzen Trüffeln, dazu edle Kräuter und Gewürze und ein Hauch Tabak und Leder. Der Wein zeigt köstliche Süsse, zarte noble frische Frucht, er schmilzt wie Butter auf der Zunge, und es ist ein kleines aromatisches Wunderwerk, immer superfein bleibend, ein konzentrierter Finessenbündel und ein ganz grosser Pomerol. 19+/20

Château Gazin

🍷 2018 Château Gazin / Pomerol

Lobenberg: Holunder, Schwarzkirsche und Sauerkirsche in der Nase, auch leichte Blumigkeit, ziemlich viel Gripp im Mund, etwas stramm extrahiert. Viel Schwarzkirsche und süßliche Waldbeerenfrucht, insgesamt etwas unharmonisch und spröde, etwas viel extrahiert und trocken vom neuen Holz. Noch nicht richtig absehbar aber viel Potenzial. 94-95/100

Winespectator: Dark plum and blackberry reduction flavors pick up light ganache and licorice snap notes along the way. Has the vintage's grip on the back end, giving this a serious feel. 93-96/100

Wine Enthusiast: Barrel Sample. Smooth and juicy, this is ripe in a blackberry flavor. The wine's rich fruits are shot through with the fresh acidity that marks so many Merlots from Pomerol in this vintage. The wine is sure to age well. 94-96/100

Jeb Dunnock: A rock star in the making, the 2018 Château Gazin is made from 93% Merlot and 7% Cabernet Franc. Rich, powerful, and medium to full-bodied, it has a serious feel in its structure and tannin as well as awesome notes of candied cherries, cassis, chocolate, and crushed rocks. With beautiful purity, it builds beautifully on the palate and has both richness and elegance. It's going to benefit from short-term cellaring and cruise for 20+ years. 94-96/100



Château Giscours

🍷 2018 Château Giscours 3ème Cru / Margaux

Lobenberg: Ein 90 Hektar großes Weingut in Margaux. Typische Garonne Kiesböden. Tiefe, gute Drainage. Dichter Kies mit etwas Lehm. 50% Ausbau im neuen Holz, 50% im gebrauchten, reine Spontanvergärung. Es ist der gleiche Besitzer wie bei Château Du Tertre in Margaux. Der Regisseur ist Alexander van Beek. Hier wird enorm viel im Weinberg investiert und Giscours ist seit 2008, vielleicht sogar seit 2005, einer der engsten Verfolger der Spitze. Das Weingut gehört immer zu den Top 5 und liegt mit Rauzan Ségla und Malescot St. Exupéry fast immer gleichauf. Mit dem Jahrgang 2015 und 2016 dann vollständig aufgeschlossen zur Oberliga und zu den direkten Verfolgern von Margaux, Palmer und Rauzan Ségla gehörend. 2018 zeigt sich reich, dicht, mit Rosenblättern und Veilchen, viel schwarze Frucht, viel Schwarzkirsche, süße Maulbeere, fein, rund, dann kommt Cassis. Das passt gut, das schiebt, die Tannine sind reichlich, aber samtig. Der Mund ist mindestens so massiv wie die Nase, hohe Intensität, hier allerdings mehr Süße, mehr Lakritze, mehr Cassis, satte Veilchen Aromatik, so süß, so intensiv, sehr viel Schub. Hochextrahiert, eine ziemliche Wuchtbrumme, ein ziemlicher Kracher. Die Appellation Margaux ist 2018 schon eine ziemliche Wucht, aber kommt überhaupt nicht an die große Feinheit der Weine von Pessac Léognan heran, mir ist das im Grunde ein wenig zu reif, zu schwarz, zu dicht, zu würzig, von allem zu viel. Das Ganze ist hochreif, mit hohem Alkohol, der allerdings durch den hohen pH-Wert relativ moderat gezügelt wird. Aber Giscours ist einfach ein ziemlicher

Kracher, ich erkenne an, dass das ein großer Wein ist, aber stilistisch gefällt mir diese riesige Wucht nicht so sehr, dieses fast Fette in der Üppigkeit. Dennoch Riesenstoff. 97+/100

Pirmin Bilger: Der Giscours ist dieses Jahr schon im Bouquet eine Wucht. Dieses ausladenden Aromen welche explosiv aus dem Glas strömen. So unendlich sinnlich und reichhaltig mit tausenden von Finessen und Nuancen. Es scheint als wäre die gesamte Palette an schwarzer Frucht in diesem Glas versammelt. Kirsche, Brombeere, Holunder, Cassis, Lakritze, Dörrpflaume – alles mit dieser hochreifen Aromatik. Es schwebt ein unbeschreiblicher Glanz über diesem Giscours – so wie ich ihn noch nie erlebt habe. Bevor ich den ersten Schluck genommen habe, behaupt ich, dass dies ein Highlight aus dem Margaux ist. Am Gaumen erstrahlt dieser Glanz in seiner vollen Größe und Macht – wie ein Sonnenaufgang oder eine aufgehende Blüte öffnet er seine tausenden von Raffinessen. Was für ein unglaublich graziöses Elexiert, welches hier über den Gaumen fließt. Einerseits ganz zärtlich mit seinem seidig feinen Tanningerüst und anderer seist opulent und wuchtig mit konzentrierter Frucht. Die reife Säure bildet das perfekte Rückgrat und führt mit der Frische die perfekte Balance herbei. Edle Röstaromen nach Schokolade und Kaffee mit zarten würzigen Rückaromen lassen den Giscours noch länger in seinem Glanz erscheinen. The best ever? 20/20

Suckling: The black color indicates a solid and structured red with loads of blackberry and blueberry character. Full-bodied and very tight and tensioned. Savory tannins that are powerful and intense at the finish. Classically structured. Finely toned and formed young red. 96-97/100

Gerstl: Der edle Giscours, der Duft ist burgundisch fein, strahlt aber Persönlichkeit aus, feinste florale Noten treffen auf sublimen rot- und schwarzbeeriige Frucht, das ist ein Duftbild von betörender Schönheit. Das ist Giscours, kann nur Giscours sein, der Wein ist zu einer der stolzen Persönlichkeiten von ganz Bordeaux herangereift, auch wenn er mehr von seinem Charme als von einem lauten Auftritt lebt, aber sein Charme geht so tief ins Herz, dass er dort seine eindrücklichen Spuren hinterlässt, das ist so ein leichtfüßiger Filigrantänzer, einer der sich nicht in den Vordergrund drängt, der aber mit seinem sinnlichen Auftritt ein prägendes Erlebnis hinterlässt. Ich probiere ihn bei Dourthe nochmals, das ist definitiv einer der grossen, sehr edlen Weine des Jahrgangs, er hat eine nicht zu unterschätzende innere Größe, hat eine immense Tanninstruktur, die komplett seidig ist, wirkt im Antrunk superleicht, die Konzentration zeigt er erst auf der Gaumenmitte, da steckt einiges drin, das man leicht übersehen könnte, der Wein hat ein riesiges Potenzial. 20/20

Wine Enthusiast: Barrel Sample. This is a powerful wine with a great future that displays a rich, juicy blackberry flavor and ripe tannins. It is well-structured and generous in fruit, yet well balanced and shows promise for the future. 95-97/100

Château Du Glana

🍷 2018 Château Du Glana Cru Bourgeois / Saint Julien

Lobenberg: Obwohl nur als Cru Bourgeois klassifiziert nutzte „Du Glana“ die ungemein günstige Gelegenheit, vom finanziell angeschlagenen 3ème Cru „Château Lagrange“ (Heute wieder reich und angesehen im Besitz der japani-

schen Santori-Gruppe) 35 Hektar dazu kaufen zu können. Das katapultierte Du Glana von nur 5 auf satte 40 Hektar besten Reblands, leider ohne Mitnahme des „3ème Cru“ Titels der Weinberge. Fast 7000 Reben (75% Cabernet Sauvignon, 20% Merlot, 5% Petit Verdot) stehen auf jedem Hektar, das durchschnittliche Alter liegt bei über 30 Jahren. Die Reife des Jahres 2018 ist für Du Glana eine Offenbarung. Das ist ein wunderschöner Saint Julien, warm, reich, süß, und vor allen Dingen rotfruchtig. Satte, süße Kirsche, Sauerkirsche dazu, ein bisschen Himbeere, fast in der Art eines Cabernet Franc und dazu diese mineralisch-salzige Länge. Ein extremes Leckerli und ein archetypischer Saint Julien, er weist all das auf, was Saint Julien haben sollte. Moderates Holz, geschliffene Tannine, das ist kein Riese zum Niederknien, aber ein unglaublich saftiger, leckerer Wein, hochcharmant. Du Glana hat es 2018 echt auf den Punkt getroffen. 93-94/100

Château Gloria

🍷 2018 Château Gloria Cru Bourgeois / Saint Julien

Lobenberg: Der ehemalige Bürgermeister von Saint-Julien, Henri Martin, gründete Château Gloria in den 1940er Jahren. Das als Cru Bourgeois eingestufte Weingut umfasst ca. 50 Hektar Rebfläche. Viel rote und schwarze Frucht, mittlere Intensität, aber im Mund schön lang und salzig, starke Mineralität. Rote und schwarze Frucht, Kirsche, auch Brombeere und Cassis, Veilchen und Rosenblätter, aber nichts Fettes, eher sexy, wie es sich für einen guten Saint Julien auch gehört. Sexy in der roten Frucht laufend, nur leicht schwarz unterlegt mit Lakritze und Veilchen. In sich ein stimmiger Saint Julien und archetypisch für die Appellation, trotz der hohen reife des Jahrgangs 2018. 93-94+/100

Winespectator: There's lots here, with raspberry, blackberry, currant and blueberry fruit all playing a role, along with lively briar and licorice snap notes. An apple wood frame keeps the elements in line. 93-96/100

Suckling: This is a tight and linear red, showing dark berries and blueberries with cedar with flowers. Full-bodied and foursquare. Framed and focused. 93-94/100

Château Gracia

🍷 2018 Château Gracia Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Die 1,3 Hektar Weinberge von Château Gracia liegen im Nordwestteil von St-Christophe des Bardes auf kalkhaltigem Lehmboden. Das Garagenweingut von Herr Gracia in St Emilion, ein Kumpel und Weggefährte von Herrn Thunevin von Château Valandraud. Zwischenzeitlich mal ein Superstar mit hoher Extraktion gewesen. Sehr reife Nase mit viel Lakritze und Veilchen. Auch der Mund ist gut gemacht mit schwarzer Frucht, Kirsche dazu. Allerdings etwas extrahiert, leicht spröde, aber schon noch okay, die reife der Frucht hält es zumindest in der Balance. Anständiger Wein, aber nicht zu den großen des Jahres gehörend. 93-94/100

Château Grand Mayne

🍷 2018 Château Grand Mayne Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Schon eine etwas kuriose Nase, viel rote Frucht, Kirsche, irgendwo mit Charme, aber auch etwas gemüsig, vegetabil, vielleicht ein bisschen mit Rappen vergoren, dennoch witzig und eigenwillig. So viel rote Kirsche, Hagebutte dazu, auch Sanddorn, Mango, viel Charme und viel Individualität ausstrahlend. Im Mund das vegetative aus der Nase aufgreifend, das Witzige verschwindet, weil es nicht perfekt vinifiziert ist oder zu früh gelesen. Auf jeden Fall kommen sehr harsche Tannine, starke Extraktion, Bitterstoffe aus den Kernen. Das ist jetzt keine Katastrophe, aber für diesen Jahrgang gehört das ganz sicher nicht ins Mittelfeld. 89-90/100



Château Grand Puy Ducasse

🍷 2018 Château Grand Puy Ducasse 5ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Nett, aber recht kurz und eintönig. 91-92/100

Winespector: Lovely, featuring a beautiful beam of pure cassis, lined with iron, savory and tobacco notes. The long finish really glistens. 92-95/100



Château Grand Puy Lacoste

🍷 2018 Château Grand Puy Lacoste 5ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Weit ab von der Gironde auf dem „Bages-Plateau“ liegt Château Grand Puy Lacoste. François-Xavier Borie lebt mit seiner Familie auf dem Gut und beaufsichtigt persönlich die Pflege der fast 55 Hektar Rebfläche und die Kellerarbeit. Die 2018er Cépâge ist 78% Cabernet Sauvignon und 22% Merlot. Sehr würzige Schwarzkirsnase, Veilchen und Cassis, aber mehr schwarze Kirsche, fein, aromatisch. Der Mund ist auf der einen Seite sehr Pauillac, also dieses leicht maskuline, scharfe Tannin mit Ecken und Kanten. Das ist die Definition die Pauillac ausmacht, das Tannin ist hier immer etwas bitterer als zum Beispiel in Saint Julien oder Saint Estèphe. Das Terroir ist eben etwas anders, dazu kommt hier eine schöne Würze, ein voller Körper und die volle Reife des Jahrgangs, die GPL sehr entgegenkommt, macht ihn rund und charmant. In der schwarzen Würze fast ein wenig Richtung Saint Estèphe laufend, das passt gut, das ist ein schicker Wein. Aber er hat nicht die Größe des komplexen, langen 2016ers. Wenn der Preis stimmt dennoch ein archetypischer Pauillac im obersten Mittelfeld. 95-97/100

Pirmin Bilger: 78% Cabernet Sauvignon und 22% Merlot. Die Ernte hat vom 21. September bis 5. Oktober stattgefunden. Zu 75% in neuen Barriques ausgebaut. Herrliches Pauillac Parfum, welches einem entgegen strahlt. Wunderbar würzig und ätherisch kühl ausströmend. Die Cabernet Frucht zeigt sich mit einer idealen Reife so herrlich intensiv nach Kirsche, Cassis, Lakritze und Brombeere. Zart fein nach Leder und feiner Schokolade, dazu etwas Pfeffer, duftend. Diese Frische ist einfach herrlich und verströmt einen ganz besonderen Glanz. Ein opulenter Auftakt mit sinnlich süßer schwarzer Frucht in Kombinate mit einer frischen rassigen Säure. Unheimlich saftiger und erfrischender Körper mit viel Kräutergeschmack. Der hat gegenüber dem genialen 17er sogar noch etwas zugelegt. Was für eine Fülle, was für eine Eleganz. 19+/20

Winespector: This captures the style of the vintage to a T, with vividly ripe cassis and plum fruit, carried by solidly built but fine-grained structure. Lots of graphite and tobacco accents hang in the background for now. A firmly grounded wine. 95-98/100

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Feine schwarze Beerenfrucht, ein Hauch von kandierten Veilchen, feine Edelholzwürze, frische Herzkirschen, sehr attraktives Bukett. Saftig, elegant, mineralisch und leichtfüßig wirkend, perfekt eingebaute Tannine, feiner Nougat im Abgang minutenlang anhaltend, sicheres Reifepotenzial. 96/100

Château La Grave Pomerol

🍷 2018 Château La Grave Pomerol / Pomerol

Lobenberg: Ein sehr feiner und zugleich konzentrierter Pomerol, ein Spaßmacher für ein langes Leben. 95-96+/100

Winespector: The charming red currant, cherry and plum fruit has a fresh feel, showing ample depth, as tugs of roasted apple wood and iron appear through the grippy finish. A bit backward, but contains juicy energy within. 93-96/100

Gerstl: Sehr edel und würzig im Duft, schwarze Kirschen, feinste Kräuter, Tabak. Superschlanker, eleganter, rassiger Wein, ein geniales Fruchtbündel, sinnliche Aromatik, sehr klar und gradlinig, das ist auch wieder so ein genial erotischer Pomerol vom Feinsten. 19/20

Château Gruaud Larose

🍷 2018 Château Gruaud Larose 2ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Auf dem Plateau von Saint-Julien liegt Gruaud Larose. Das schöne Château ist im Besitz von Jacques Merlaut, der ein ausgefeiltes High-Tech-Equipment mitbrachte. Die 2018er Cépâge lautet 67% Cabernet Sauvignon, 24% Merlot und 9% Cabernet Franc. Würzig, tief, sehr konzentriert, aber butterweich in dieser hohen Fruchtkonzentration. Geschmeidige, reife, voluminöse Tannine. Schwarze und rote Beeren, enorm üppig. Würziger Mund mit roten Beeren, von Schlehe über Cranberry zu roter Kirsche, eingekochte Himbeere, etwas Brombeere darunter. Feines Tannin aber insgesamt ein bisschen positiv rustikaler als die Superstars der 3 Léovilles. Auch Branaire Ducru war vielleicht etwas feiner. Trotzdem ein extrem guter, vor allem geschmacklich hervorragender, seidiger, entgegenkommender Gruaud Larose, der auf Grund seiner hohen Reife ein langes Leben vor sich hat. 95-96/100

Suckling: This is really generous and rolls off the tongue with ripe and velvety tannins and a fresh undertone. Full-bodied, firm and silky. Extremely long and flavorful. Very complex already. 95-96/100

Parker: The 2018 Gruaud Larose is blended of 67% Cabernet Sauvignon, 24% Merlot and 9% Cabernet Franc, with a pH of 3.88 and 14.2% alcohol. Deep garnet-purple in color, it leaps from the glass with bold black cherries, mulberries, plum preserves and blackcurrant cordial scents with hints of menthol, lilacs, licorice and cloves plus wafts of fallen leaves and tilled soil. Medium to full-bodied with a taut core of ripe, densely packed, muscular fruit, it has a firm line of ripe, grainy tannins and just enough freshness, finishing long and spicy. Very exotic Gruaud! 95-97/100

Gabriel: Tiefgründiges, dichtes, verschlossenes Bouquet, Cassis, schwarze Beeren, Korinthen, Zedern. Dichtverwobener, samtener, vielschichtiger, aromatischer Gaumen mit kräftiger, dunkler Frucht, vielfältiger, klassischer, konzentrierter Aromatik, viel feinem Tannin, sehr langer, aromatischer Abgang. 19/20

Château Guillot Clauzel

🍷 2018 Château Guillot Clauzel / Pomerol

Lobenberg: 2 Hektar in direkter Nachbarschaft zu Le Pin, Enclos Tourmaline und Trotanoy gelegen. Im Besitz der Erben Clauzel. Blauer Lehm mit leichter Hangneigung. Insider werden dies als das beste Terroir des Pomerol überhaupt werten. Hauptberater ist nun Guillaume Thienpont, Sohn und Weinmacher auf dem ebenfalls benachbarten VCC. Auch die Cousins Jan und Florian Thienpont mischen hier direktorisch mit. Erstmals mit dem Jahrgang 2018 zeichnet Guillaume Thienpont technisch und im Weinberg allein verantwortlich für das Weingut. Guillaume macht heute schon die Weine von Le Pin und Vieux Château Certan. Wir haben hier ein wahnsinniges Potenzial in diesem winzigen Weingut auf Lehm, Sand und Kies mit ein klein wenig Kalkstein. Dass hier weiterhin revolutionäres abgehen wird und Guillot Clauzel innerhalb der

nächsten zehn Jahre zu den Top Ten des Pomerol gehören wird, ist absolut absehbar, weil einfach die Grundvoraussetzungen da sind. Alte Reben, die Merlot-Reben sind hier über 60 Jahre alt und machen 80% der Reben aus. Daneben gibt es noch 20% etwas über 20 Jahre alte Cabernet Franc. Die Rebberge sind komplett im Besitz der Familie Clauzel. Guillaume sagt, dass gerade diese Charakteristik hier, die gegen Feuerstein und Quartz läuft, die so anders ist als bei Le Pin und VCC, macht für ihn den Reiz aus. Er sieht ein grandioses Potenzial in Guillot Clauzel und wenn dieser Mann der VCC und Le Pin verantwortet sagt, es gäbe hier ein Wahnsinns Potenzial, dann kann man getrost davon ausgehen, dass wir hier schon in der Oberliga unterwegs sind. Ähnlich wie bei Le Pin und VCC gab es hier 2018 kaum Mehltau-Verluste, da man rechtzeitig und sofort reagiert hatte nach den Regenfällen. Der Alkoholgrad beträgt 14%, pH 3.65 bei einem Merlotanteil von 75% und 25% Cabernet Franc. Also eine Rebsortenzusammensetzung mit dieser starken Dominanz des Cab. Franc, wie sie diese Familie so sehr liebt. Wie schon gesagt es gibt hier nur 2.4 Hektar, das Weingut gibt es seit 1991, es wurde von Paul und Jacqueline Clauzel aufgebaut, um einen großen Wein in Pomerol zu machen. Danach hat Etienne Clauzel das Management und die Weinbereitung des Guts übernommen. Seit Januar 2018 hat Guillaume Thienpont die Position als Regisseur und Weinmacher komplett übernommen, ist also auch der Operational Manager. Der Verlauf des Jahrgangs ist bekannt, auf ein feuchtes Frühjahr mit schweren Regenfällen, aber einer dennoch problemlos verlaufenden Blüte, folgte ein beispielloser, grandioser, trockener Sommer mit allerdings zum Glück großen Wasserreserven aus dem Frühjahr. Wenn man also die Mehltau-Zeit sauber überstanden hat, weil rechtzeitig gespritzt wurde, ist es ein großes Jahr. Es gibt hier sehr viele alte Reben, die trockenresistent sind, durch ihr tiefes Wurzelsystem. Der Cabernet Franc hat besonders von der großen Trockenheit profitiert und hervorragende, geniale Ergebnisse gebracht und für eine große Komplexität im Blend gesorgt. Die Vergärung erfolgt spontan in kleinen Stahltanks, der Ausbau komplett im Barrique mit überwiegend neuem Holz. Anders als bei VCC und Le Pin haben wir hier in der Nase neben der hohen Floralität der Cabernet Franc auch deutlich mehr Wucht, extrem viel rote Frucht schiebt in die Nase. Sehr reif, sehr rot, immense Kirschmassen, aber auch Himbeere, Hagebutte, Schlehe, darunter Veilchen und Rosenblätter. Aber alles nicht so leicht ätherisch angehaucht wie auf VCC, sondern mit viel mehr Wucht, dennoch enorm fein bleibend. Ungeheuer spannende, rotfruchtige, dichte Nase. Der Mund ist ein süßer, extrem reicher, Kirsch-, Erdbeer-, Himbeer-Mund, wieder mit dieser feinen Veilchen-Unterlegung, auch viele andere getrocknete Blüten. Aber anders als bei den beiden anderen Weingütern der Familie Thienpont sind wir hier sehr tief, sehr intensiv, aber auch fein, nicht fett, voll auf blütenumrankter, feiner, roter Kirsche laufend. Die Blütenduftigkeit und die florale Aromatik setzt sich im Mund immer mehr fort, der Cab. Franc gewinnt immer mehr Oberhand gegenüber dem massiveren Merlot. Das Ganze wird immer feiner, je länger man probiert und je mehr Luft nach der Verkostung in den Mund kommt. Total verspielt, tänzerisch, so gut war dieses Weingut noch nie. Der Fortschritt mit einem der genialsten Winemaker und Regisseure Pomerols macht sich sehr bemerkbar. Das Potenzial war immer riesig, jetzt wird es gehoben und das bei diesem Rebalter. Wir brauchen nicht mehr warten, dass hier etwas geschieht, was wir immer vorhergesagt haben, das wird jetzt nicht mehr groß, das IST jetzt groß. Eben unendlich fein und durch die stärkere Rotfruchtigkeit und die höhere Intensität der roten Frucht auch ganz anders als



VCC. Wenn überhaupt dann näher an Le Pin, was auch logisch ist, denn Le Pin ist der direkte Nachbar. Großes Kino in Pomerol, 2018 ist schon wirklich ein geniales Jahr hier. 97-100/100

Pirmin Bilger: 75% Merlot und 25% Cabernet Franc, pH 3.65, Säure 3.4g/L, Alkohol 14.4%. Die Ernte hat zwischen dem 19. September und 9. Oktober stattgefunden. Das Château Guillot Clauzel wurde im Jahr 1991 von Paul & Jacqueline Clauzel gegründet, da man das große Potential dieses Terroirs erkannt hat. Insgesamt 2.4 Hektar gross ist die Parzelle im Herzen von Pomerol. Das besondere an diesem Jahrgang ist, dass Guillaume Thienpot, der Sohn und Weinmacher des berühmten Château Vieux Château Certan, den Wein gemacht hat. Schon beim Betreten des Weingutes merkt man, dass in Sachen Präzision und Sauberkeit ein neuer Massstab erreicht wurde. Der Duft ist ein Traum – diese Tiefe, diese vielfältige Aromatik. Krise im Überfluss und dazu ein unglaublich blumiges Bouquet. Ein enorme Steigerung gegenüber dem letzten Jahr. Da strahlt eine ungeheure Schönheit aus dem Glas, welche diese besondere Eleganz ausstrahlt. Am Gaumen fließt dieses Elixier wie Samt und Seide dahin. Unglaublich zart und cremig kommen die Tannine daher. Alles zeigt sich perfekt gereift ohne Ecken und Kanten. Ein Körper auf Feinheit gebaut und mit einer durchdringenden Komplexität ausgestattet. Und dann noch dieser phänomenale Abgang mit unglaublicher Länge, würzigen Aromen mit Trüffel und cremige Kakaonoten. Mit der Übernahme durch Guillaume Thienpot hat sich der Guillot Clauzel zu einem grossen Wein entwickelt. 20/20

Gerstl: Der Nachbar von Le Pin wird jetzt von der gleichen Equipe gemacht wie Le Pin selber, wo wird das hinführen? Schon der Duft deutet es klar an, da ist etwas passiert, der Wein hat deutlich an Präzision und Strahlkraft gewonnen, zarter Fruchtdruck, schwarze Kirschen, wunderbare florale Noten spielen auch eine wichtige Rolle in diesem edlen Duftbild, alles wirkt superfein und verführerisch, welche einzigartige aromatische Brillanz. Am Gaumen wird definitiv klar, das ist eine andere Dimension, wie aus dem Nichts ist hier eine ganz grosse Weinpersönlichkeit entstanden. Zweifellos hat auch der grosse Jahrgang einen Einfluss, aber diese unglaubliche Präzision kann nur Guillaume Thienpots akribischer Arbeit zuzuschreiben sein. Der Wein ist von einem sehr guten aber doch immer etwas burschikosen Typ zu einer ganz edlen grossen Weinpersönlichkeit mutiert, das ist überaus raffiniert was da abgeht, ich bin zutiefst beeindruckt, komme aus dem Staunen nicht mehr heraus. Es war im Vorhinein klar, dass der Wein besser wird, wenn sich Guillaume Thienpont damit beschäftigt, aber eine solche Verwandlung hätte ich nicht für möglich gehalten. 20/20

Château Haut Bages Liberal

🍷 2018 Château Haut Bages Liberal 5ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Jacques Merlaut ist der Besitzer dieser Gruppe von Haut Bages Liberal, Ferrière, Durfort Vivens und anderen. Inzwischen hat er die Regie der biodynamischen Güter Ferrière, Durfort Vivens und Haut Bages Liberal an seine Enkelin Claire Villars abgegeben. 27,5 Hektar auf einer ungewöhnlich dicken Schicht mit Garonne-Kieseln, die höchstgelegenen Weinberge des Médoc. Auch hier biodynamische Bewirtschaftung. Dementsprechend minimale Erträge in diesem komplizierten Jahr durch Mehltauverluste. Gute Spannung in Nase und Mund, ein Potpourri aus roter und schwarzer Frucht, guter Fokus, gut Länge. Sehr typisch Pauillac mit schöner Süße aus diesem konzentrierten Jahr, im Grunde ein toller Wein. Aber das Bessere ist der Feind des Guten, so mit Grand Puy Lacoste im Bereich des oberen Mittelfeldes einzusortieren und echter Verfolger der Spitze. 95-97/100

Suckling: A fantastic wine with lovely depth of ripe fruit and transparency and



beauty. Full bodied. Succulent and rich tannins to the gorgeous fruit. From biodynamically grown grapes. 96-97/100

Primin Bilger: 79% Cabernet Sauvignon und 21% Merlot. 14 Monate in Barriques, davon 40% Neuholz, ausgebaut. Herrlich wie sich beim Haut Bages Libéral die reife Frucht mit den zarten Röstaromen nach Vanille des Holzes verschmelzt. Nebst unglaublich viel Kirschfrucht, Cassis, Brombeere und etwas Erdbeere kommt auch diese geniale Würze herrlich zur Geltung. Das Bouquet erscheint so unglaublich reich und füllig – trotzdem mit strahlender Eleganz ausgestattet. Der geschmeidige Körper trägt die wichtigen Fruchtaromen so scheinbar tänzerisch leicht über den Gaumen. Alles wirkt wunderbar ausbalanciert und harmonisch mit einer gewinnenden Struktur. Er hat diese verführerische Feinheit bei gleichzeitiger Kraft und Wucht. 19/20

Château Haut Bailly

🍷 2018 Château Haut Bailly II / Pessac-Léognan

Lobenberg: Der Haut Bailly II kommt 2018 mit einem Blend von 65% Merlot und 35% Cabernet Sauvignon. Das ist der Zweitwein von Haut Bailly aus den etwas jüngeren Reben und aus bestimmten Plots. Er zeigt in 2018 die ganze Schönheit dieses Jahrgangs, archetypisch in dieser wunderschönen Kirsche, schwarze Kirsche, sehr viel rote Kirsche, sehr dunkel, fast an Amarena heranreichend, auch etwas Backpflaume, aber alles bleibt fein, alles ist eine Orgie in Frucht. Ganz feine, helle Lakritze, Veilchen und Rosenblätter, aber nichts üppig Süßes, sondern alles eher fein und getragen, schwebend mit keinerlei Grün oder Ecken. Der Mund spiegelt die Nase zu 100% wider, unendlich schöne Kirschfrucht, so lecker, und dann kommt feine Mineralität, sehr lang. Aber nichts Ehrfurchtgebietendes, einfach nur fein verwoben, eine Köstlichkeit. Natürlich ist ein solcher Zweitwein problematisch, da er qualitativ weder über dem Le Pape aus gleichem Hause, noch über klassifizierten Erstweinen anderer Weingüter steht. Also preislich passt so ein Zweitwein im Grunde gar nicht rein, aber ich erkenne an, dass es ein wunderschöner Wein ist. 94-95/100

Pirmin Bilger: 55% Cabernet Sauvignon, 35% Merlot, 5% Petit Verdot und 5% Cabernet Franc. Die Ernte hat vom 17. September bis 9. Oktober stattgefunden. Welch wunderschöner Glanz von diesem Wein ausgeht. Zart und scheinbar tänzerisch leicht schlängeln sich diese herrlichen Aromen aus dem Glas empor. Ein Wein von eindrucklicher Fülle bei gleichzeitiger strahlender Eleganz. Alles ist auf der totalen Feinheit aufgebaut. Tausende Aromen zeigen sich im Duftbild – sie erzählen die Geschichte des Jahrgangs 2018 mit schwarzer und roter Frucht, edler Würz und noblen Röstaromen. Am Gaumen fließt ein cremig weiches Exlexier umher und verströmt überall ihren Charme. Viel Kirsche und Brombeere widerspiegeln die hohe Reife des Jahrgangs und zeigen sich in blendender Verfassung. Zum Finale hin kommen diese edlen Röstaromen nach Vanille, Kakao und etwas Kaffee. Wieder kommt die Würze beim Abgang so herrlich zur Geltung. Auch im 2018 hat der Haut-Bailly trotz seiner Dicht und Fülle die Eleganz bewahrt und präsentiert sich auf höchstem Niveau. 19/20

Wine Enthusiast: Barrel Sample. This wine initially seems easy and just packed with fruit. As you delve behind the black fruits, the tannins come into play. The considerable structure shows concentration with a dense side that has power and a lighter side that has fresh fruit. The wine should age impressively. 95-97/100

🍷 2018 Château Haut Bailly / Pessac-Léognan

Lobenberg: Der Blend 2018 enthält 55% Cabernet Sauvignon, 35% Merlot, 5% Cabernet Franc, 5% Petit Verdot. Also bei diesem Wein als einzigem eine ganz klare Majorität des Cabernet. Er zeigt neben schwarzer und roter Kirsche deutliche Spuren von reifer, süßer, roter Johannisbeere und Cassis. Auch Schlehe und ein bisschen Brombeere, hier kommt Cabernet Sauvignon zum Tragen, aber in einer ganz reifen Form. Nichts Sperriges, nichts Eckiges, nichts Grünes, gar nichts Raues, was ein Cab. Sauvignon durchaus haben kann. Sondern einfach aromatisch dicht und konzentriert, schon in der Nase deutlich aufzeigend, toller Geradeauslauf. Verblüffend identisch in Nase und Mund, sehr viel Struk-



ture, sehr viel Cabernet im Mund. Zu allererst mal rote Johannisbeere mit einer wahnsinnigen Würze, von unten schiebend mit Cassis, Brombeere, extremer Geradeauslauf. Die Mineralität schiebt mit Salz, aber auch mit einer würzigen Süße. Sehr harmonischer Wein, sehr Cabernet-like, und im Jahrgang 2018 in großer Feinheit, Finesse und entsprechender aromatischer Reife. Das macht richtig Freude, braucht aber dennoch ein paar Jahre Zeit, weil diese hohe Konzentration sich sicherlich erst nach 10 Jahren perfekt eingebunden hat. Das ist keiner der zwei, drei besten Weine der Appellation, aber das ist auf jeden Fall ein ganz großer Haut Bailly. 97-100/100

Pirmin Bilger: 55% Cabernet Sauvignon, 35% Merlot, 5% Petit Verdot und 5% Cabernet Franc. Die Ernte hat vom 17. September bis 9. Oktober stattgefunden. Welch wunderschöner Glanz von diesem Wein ausgeht. Zart und scheinbar tänzerisch leicht schlängeln sich diese herrlichen Aromen aus dem Glas empor. Ein Wein von eindrucklicher Fülle bei gleichzeitiger strahlender Eleganz. Alles ist auf der totalen Feinheit aufgebaut. Tausende Aromen zeigen sich im Duftbild – sie erzählen die Geschichte des Jahrgangs 2018 mit schwarzer und roter Frucht, edler Würz und noblen Röstaromen. Am Gaumen fließt ein cremig weiches Exlexier umher und verströmt überall ihren Charme. Viel Kirsche und Brombeere widerspiegeln die hohe Reife des Jahrgangs und zeigen sich in blendender Verfassung. Zum Finale hin kommen diese edlen Röstaromen nach Vanille, Kakao und etwas Kaffee. Wieder kommt die Würze beim Abgang so herrlich zur Geltung. Auch im 2018 hat der Haut-Bailly trotz seiner Dicht und Fülle die Eleganz bewahrt und präsentiert sich auf höchstem Niveau. 20/20

Gerstl: Wie immer stützt er sich auf geniale Frucht, Haut-Bailly gelingt es wie selten einem Wein die Frucht sagenhaft raffiniert in Szene zu setzen, florale Komponenten, Kräuter, Gewürze, Tabak, Leder, schwarze Trüffel, alle dies edlen Düfte fügen sich dezent und raffiniert ins edle Duftbild ein, aber der Frucht wird dennoch der Vortritt gelassen, schwarze Kirschen und Brombeer. Haut-Bailly setzt immer aus Raffinesse, aber dieser 2018er sprengt in dieser Beziehung jede Vorstellung, diese unglaubliche Feinheit, lässt sich nicht mit Worten beschreiben, man kann sie nur fühlen, da sind enorme Massen von superfeinen Tanninen, darum herum ein Aromenbündel von einzigartiger Schönheit, das ganze tänzelt mit unbeschreiblicher Leichtigkeit, der Wein schwebt einfach davon, was bleibt ist ein Mund voll himmlischer Aromen, minutenlang und eindrucklich vielfältig. 20/20

Parker: The 2018 Haut-Bailly is blended of 55% Cabernet Sauvignon, 35% Merlot, 5% Petit Verdot and 5% Cabernet Franc. Grapes were harvested September 17 to October 9, and the wine has 14.4% alcohol. Deep purple-black in color, it opens slowly with profound notions of Black Forest cake, crème de cassis, roasted nuts and black olives, unfurling to reveal notions of menthol, crushed rocks, molten licorice and chargrilled meat plus a hint of lilacs. Full-bodied, rich and densely laden with layer upon layer of vibrant black fruits and mineral nuances, it has a solid backbone of firm, velvety tannins and seamless freshness, finishing very long with compelling restraint and exciting energy. 96-98+/100

Jeb Dunnuck: A wine that's going to flirt with perfection, the 2018 Château Haut-Bailly is a blend of 55% Cabernet Sauvignon, 35% Merlot, and 5% Each of Petit Verdot and Cabernet Franc, brought up in 60% new French oak. Hitting 14.5% alcohol, its deep purple color is followed by a fabulous bouquet of

pure crème de cassis, crushed violets, white flowers, graphite, and damp earth. An incredibly powerful, opulent wine, it nevertheless has sensational purity as well as the freshness and elegance that's the hallmark of this terrific estate. It will drink well in just a few years yet keep for 20-25 years or more. 97-100/100



Château Haut Bergey

🍷 2018 Château Haut Bergey Rouge Cru Classé / Pessac-Léognan

Lobenberg: Haut Bergey ist das vierte Weingut von Hélène Garcin-Levesque (neben Branon, Clos L'Église in Pomerol und Barde-Haut in Saint-Émilion). Der Önologe Michel Rolland und die zusätzliche Beratung von Jean-Luc Thunevin haben hier ein neues Qualitätsniveau etabliert. Oft sind die Weine allerdings etwas stark extrahiert. Aber die Nase dieses 2018ers bringt so viel Stoff und so viel Üppigkeit mit, sodass die Extraktion in 2018 nicht schadet, weil Frucht und Süße da sind. Die Nase ist also erstaunlich schön, üppige Schwarzkirsche, sehr süße Maulbeere, ein bisschen Konfitüre, ein bisschen feige, aber durchaus schön. Der Mund ist reif, üppig, hier kommt auch rote Frucht dazu, viel rote Kirsche. Die Appellation Pessac Léognan ist einfach fantastisch in 2018. Selbst die Extraktionsweltmeister von Haut Bergey können dem Jahrgang nichts anhaben. Lecker, fein, rund, das macht Freude. Warten wir mal auf den Preis. 93/100

Château Haut Brion

🍷 2018 Château Haut Brion Blanc 1er Cru / Pessac-Léognan

Lobenberg: Haut Brion Blanc 2018 kommt mit 88,6% Sauvignon Blanc und 19,4% Semillon in die Flasche. Zeigt sich deutlich frischer als La Mission Blanc, das liegt zu einem Stück weit natürlich auch am viel höheren Sauvignon Anteil. Etwas feiner, sehr schöne typische Bordeaux Sauvignon Aromatik mit dieser feinen Birne, Orangenzeste, Zitronengras, süße Melone, ein bisschen Mango und Passionsfrucht darunter. Gut, fein und schick. Im Mund, wie schon der weiße La Mission, einfach ein Powerwein. Irgendwie gibt es für eine solche Art von Weißwein auch eine Berechtigung, eine gewisse Süße aus dem Alkohol, dem Druck und der Konzentration kommt durch. Das schiebt unglaublich, hat für einen fast reinen Sauvignon Blanc eine ungeheure Wucht. Ein echter Kracher. Was ihm jedoch fehlt ist diese Leichtigkeit eines tänzelnden Weißweins, wer im Weißweinbereich aber gerne Krafttrinker ist wird sich hieran erfreuen, wobei das Holz hier gar nicht mal viel ist, die ganze Kraft kommt aus der irren Konzentration. Wer also so eine Art Wein liebt, der ist bei Haut Brion in Pessac gut aufgehoben. Und unter diesem Aspekt ist Haut Brion Blanc auf Augenhöhe mit dem Pavillon Blanc von Ch. Margaux. Auf irgendeine Art bin ich von diesem weißen Haut Brion doch sehr beeindruckt. 98-100/100

Gerstl: Der Wein ist superleicht, tänzerisch elegant, traumhaft aromatisch, cremig weich, raffiniert rassis, es ist effektiv ein Erlebnis, diesen leider unbezahlbaren Wein zu kosten. 20/20

Wine Enthusiast: Barrel Sample. This wine has opulence and concentration,

with crisp flavors of ripe yellow fruits. There is so much going on in this impressive wine. It has benefited from the hot summer, yielding a ripe wine that still manages to remain crisp and tight on the finish. 95-97/100

🍷 2018 Clarence de Haut Brion (2.Wein) / Pessac-Léognan

Lobenberg: Der Zweitwein von Haut Brion kommt dieses Jahr mit einer Cuvée von 58.2% Merlot, 28.5% Cab. Sauvignon, 9.7% Cab. Franc und 3.6% Petit Verdot. Die beiden Zweitweine von La Mission und auch von Haut Brion sind 2018 unglaublich gut gelungen. Wir haben hier etwas, das andere Güter aus dem oberen Mittelfeld gerne als Grand Vin haben würden. Der Clarence ist deutlich wuchtiger in der Nase als der feinere La Chapelle von Mission. Würziger, mehr dunkle Beerenfrüchte, aber auch hier Feinheit neben der Üppigkeit, Kirsch- und Pflaumenaromatik. Das macht Freude, das hat unglaublich viel Charme. Sehr intensiver Mund und hier im Clarence haben wir auch das dazu, was der La Chapelle nicht ganz hatte, nämlich die Fülle und das Fleisch in der Mitte. Dazu kommt eine hohe Würze, er ist vielleicht nicht ganz so mineralisch schwebend wie der La Chapelle, dafür noch intensiver in der Frucht, noch konzentrierter. Wow, tolle Länge. Ein wirklich wunderschöner Pessac Wein und für einen Zweitwein richtig großes Kino. Das ist der beste Clarence, den ich bisher probiert habe. Diese beiden Zweitweine sind einfach wirklich toll. 95/100

Pirmin Bilger: 58,2% Merlot, 9,7% Cabernet Franc, 28,5% Cabernet Sauvignon und 3,5% Petit Verdot. Die Ernte hat vom 6. September bis 2. Oktober stattgefunden. Sinnlich verführerisches Bouquet mit schöner Komplexität und unglaublich tiefgründig. Wuchtig schwarzfruchtig geprägt mit kühler ätherischer Ausprägung. Zarte Pfeffernoten geben eine besonder würzige Note. Unglaublich betörender delikater Auftakt am Gaumen mit dieser herrlichen Extraktssüße und einem harmonischen Zusammenspiel der Fruchtaromen mit den Strukturelementen. Der ist so unglaublich zart und cremig fein. Vom Anfang bis zum Finale hat er immer diesen Druck und zeigt ein faszinierendes Durchhaltevermögen. Ein von Fülle und Eleganz geprägter Spitzenwein. 19/20

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarter Wasserrand. Frische schwarze Kirschenfrucht, ein Hauch von Lakritze, tabakige Nuancen, ein Hauch von Orangenzesten, mineralischer Touch. Saftig, gute Komplexität, schwarze Kirschen, reife Pflaumen, präsentiert gut integrierte Tannine, salziger Touch, schokoladig im Abgang, gutes Entwicklungspotenzial. 94/100

Suckling: This is an excellent second wine from Haut-Brion with fantastic depth of fruit and structure. Full yet very energetic and a long, linear finish. Shows great length. 94-95/100

🍷 2018 Château Haut Brion 1er Cru / Pessac-Léognan

Lobenberg: Château Haut Brion ist im Besitz der amerikanischen Familie Dillon. Seit dem Jahre 2001 ist Prinz Robert von Luxemburg, ein Urenkel Dillons, für die Leitung des Châteaus verantwortlich. Die 2018er Cépage ist 49,4% Merlot, 11,9% Cabernet Franc und 38,7% Cabernet Sauvignon. Hohe Übereinstimmung mit dem Zweitwein Clarence de Haut Brion, in der Wucht, in der Frucht, eben ganz anders als die La Mission Serie. Hier gibt es üppige Pflaume, üppige rote und schwarze Kirsche, aber durchaus Frisch, wengleich mit total buttrigen, samtig-seidigen Tanninen unterlegt. Da kommt nichts Hartes, nichts Sprödes, nichts Grünes aus dem Glas, sondern nur eine wunderschöne, fruchtig-intensive Reife aus der Nase. Im Mund sehr guten Gripp zeigend, tolle Mineralität, Salz, feine helle Lakritze, auch ein wenig Holunder. Der Großteil der Frucht ist aber reife Zwetschge und Pflaume mit reifer, süßer Kirsche, fast bis zur Amarenakirsche reichend. Hohe Intensität, geniale Aromatik. La Mission war vielleicht einen Hauch feiner, aber auch dieser Haut Brion ist einer der ganz großen Weine des Jahres. Die Appellation Pessac Léognan ist so unendlich fein und holt ihre unendliche Frische aus der großen Reife, das sind tänzelnde Riesen. Mir ist durchaus klar, dass La Mission und Haut Brion trotz 100 Punkte im Verkauf nie richtig spannend sind, weil sie vielleicht nicht ganz den Sexappeal eines Mouton haben. Aber wer Weine kauft nur für den Hochgenuss, der sollte dieses Jahr in Pessac Léognan massiv zum Auftragsblog greifen. Und wen es finanziell nicht schmerzt, der sollte durchaus an La Mission und Haut Brion denken, um einfach puren Genuss und pure Freude mit

hoher Reife und unendlich schöner Aromatik im Glas zu haben. Dieser 2018er ist eine fast 100% Kopie des 1989ers, wengleich auch eine Spur konzentrierter und zugleich feiner. 100/100

Pirmin Bilger: 49,4% Merlot, 11,9% Cabernet Franc und 38,7% Cabernet Sauvignon. Die Ernte hat vom 6. September bis 2. Oktober gedauert. Durch die frühe Bekämpfung hatte man die Probleme mit dem Mehltau im Griff und konnte eine normale Ernte einfahren. Glücklicherweise wurde man auch vom Hagel verschont. Man zeigt sich auf dem Château sehr zufrieden und glücklich mit der Menge und der herausragenden Qualität. Der Haut-Brion ist ein Wolf im Schafspelz. Man spürt diese Wucht und Kraft, welche in ihm steckt und doch strahlt er vordergründig diesen Glanz, diesen Charme diese absolut verführerische Eleganz auf. Es ist als würde gerade die Sonne aufgehen. Unglaublich tiefgründiges schwarzfruchtig geprägtes Bouquet, mit nobler Würze und ganz edlen Röstaromen. Frische strahlt aus dem Glas und lässt die floralen Aromen umhertänzeln. Am Gaumen zeigt dieser Kraftprotz seine volle Wucht mit einem explosiv aromatischen Fruchtaufakt. Herrlich saftige Struktur, geprägt von hochreifer Kirschfrucht, Brombeere und etwas Holunder. Seidig feine Tanine geben dem Haut-Brion diesen cremigen Gaumenfluss. Würziges und von röstartigen Aromen geprägtes Finale. Der Haut-Brion 2018 gehört ganz klar zu den besten Bordeaux's in diesem Jahr. 20/20

Gerstl: Das perfekte beinahe übersinnliche Haut-Brion Parfüm und es wirkt so reif, da könnte auch der 1989er im Glas sein. Ich muss es ehrlich gestehen, wenn man mir dieses Fassmuster als 1989er verkaufen würde, ich könnte nicht mit absoluter Sicherheit sagen, dass das nicht stimmt, vielleicht handelt es sich um eine perfekt gelagerte Grossflasche, die in der Entwicklung stehen geblieben ist. Dieser 2016er ist für mich fast ein Klon des 89ers. Ich denke er ist noch einen Hauch feiner, noch um Nuancen präziser, vielleicht auch noch etwas konzentrierter, aber die Ähnlichkeit ist frappant. 20/20

Parker: The 2018 Haut-Brion is a blend of 49.4% Merlot, 38.7% Cabernet Sauvignon and 11.9% Cabernet Franc, harvested September 6 to October 2. Deep purple-black in color, it is much more closed than the La Mission. It holds back for the first few minutes, reticent to reveal what slowly uncoils to give wave after wave of exotic spices—cardamom, cassis, star anise and fenugreek—over an opulent core of red roses, Black Forest cake, warm cassis and black raspberries with nuances of cigar box, crushed rocks, truffles, tilled black soil, iron ore and smoked meats. The full-bodied palate is truly profound, with restrained black fruit and spice layers slowly offering mineral sparks and savory suggestions within a rock-solid frame of firm, super fine-grained tannins and beautiful freshness, finishing with epic length and depth. This will take longer to come around than the La Mission, but it will be well worth the wait. 97-99+/100

Gabriel: (49.4% Merlot, 11.9% Cabernet Franc, 38.7% Cabernet Sauvignon) Tiefgründiges, komplexes, elegantes, verschlossenes, frisches Bouquet, Dörrpflaumen, Tabak, Graphit, Korinthen, Minze, fein Lakritze. Fein konzentrierter, vielschichtiger, dichtverborener Gaumen mit dichter, super Aromatik, fein muskulöser, kraftvoller, eleganter Struktur, sehr viel feinem Tannin, sehr langer, dichter, aromatischer Abgang mit vielen Rückaromen. 20/20

Jeb Dunnock: The grand vin 2018 Haut-Brion (49.4% Merlot, 38.7% Cabernet Sauvignon, and the rest Cabernet Franc) is as deeply colored as its stablemate but has a darker, smoky bouquet of blackcurrants, roasted herbs, tobacco, and gravelly earth. Silky, polished, and ethereally textured on the palate, with beautiful tannins as well as mid-palate density, it's one of the most regal, classic wines in the vintage. 97-99/100

Château Haut Brisson

🍷 2018 Château Haut Brisson Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Das Weingut war bis 2015 biozertifiziert. Allerdings hat man jetzt 5 Hektar auf dem Kalksteinplateau in der Nähe von Tour Saint Christophe dazukaufen können. Das ganze Weingut hat jetzt etwas über 20 Hektar und ist dementsprechend wieder in Konversion zu Bio. Das wird in 2-3 Jahren der Fall sein. Die lehmigen, kalksteingemischten Kiesauflageböden sind jetzt

mit großen Mengen reinem Kalkstein ergänzt worden. Vinifikation spontan im Inox-Tank. Danach Ausbau in 35% neuem Holz, 35% Zweitbelegung, 30% Drittbelegung. Es werden ca. 60.000 Flaschen erzeugt. Das Weingut gehört Peter Kwok, dem auch Tour Saint Christophe und andere Weingüter wie Bellefont Belcier gehören. Es ist das gleiche Team um Jean Christophe Meyrou und Jérôme Aguirre, die für die Regie und Weinbereitung verantwortlich zeichnen. Die Rebsortenzusammensetzung liegt in 2018 bei 90% Merlot, 10% Cab. Franc. Der pH-Wert liegt bei 3.7, der Alkohol bei 14.5%. Sehr ätherische, fruchtige Nase, sehr feiner, erstaunlich rotfruchtiger Merlot. Ziemlich viel rote Kirsche neben schwarzer Kirsche, allerdings zu voll und zu reif, zu wuchtig um als Burgunder durchzugehen. Die Feinheit der Frucht besticht dennoch schon sehr und vor allen Dingen die unglaublich hohe Aromatik. Der Mund kommt dann ziemlich strukturiert, jetzt auch mit Cassis und vor allen Dingen viel Lakritze, Veilchen, Brombeere, ein bisschen Holz, aber nicht signifikant. Sehr geradeauslaufend, eine ganz saubere, kraftvolle Spur ziehend, ohne je richtig fett zu werden. Die Lakritze ist sehr präsent, aber sie ist nicht zu süß. Der salzige Terroir-Unterbau hält die Balance. Der Wein haftet für Minuten mit Salz, Lakritze, schwarzer Kirsche, etwas Amarena und Cassis, die immer wieder hochkommen. Trotz seiner Üppigkeit und seiner Fülle bleibt der Wein irgendwie auch elegant. Das ist ein wirklich schöner, gelungener St. Émilion im modernen Stil und trotzdem von großer Feinheit und Frische. 95/100

Pirmin Bilger: Die Blüte setzte am 13. Juni ein und vom 1. bis 5. Oktober wurde geerntet. 90% Merlot und 10% Cabernet Franc und mit 14.6% Alkohol ausgestattet. 40% neues Holz. Tiefdunkles Rubinrot, schon fast schwarz daher kommend lässt eine enorme Intensität vermutet. Aus dem Glas steigt eine wuchtige Duftwolke empor. Intensive Kirsche, Wärme ausstrahlend und unglaublich dicht. Cassis und Brombeere, Zwetschge sowie etwas schwarze Johannisbeere. Beeindruckend diese vibrierende Energie, welche in diesem Wein steckt. Am Gaumen kommt er mit Druck und Kraft daher, dass es einem richtiggehend wachrüttelt. Hochkonzentrierte schwarze Kirsche und Brombeere. Genial saftig und mit guter Säure ausgestattet – einfach genial gut. Er verliert nie die Eleganz und vermag auch in Sachen Komplexität zu punkten. Ein Traum Haut-Brisson. 19/20

Suckling: This is a very powerful and structured Haut-Brisson, showing incredible depth and richness. Full-bodied and layered with incredible depth and purity. Layers of fruit and tannin. Best ever. 95-96/100



Château Haut Carles

🍷 2018 Château Haut Carles / Fronsac

Lobenberg: Reif, dicht, üppig, schwarz, fast fett, etwas konfitüurig. Ausgesprochen aromatischer Mund, süß und reif, reich und saftig, viel Lakritze, viel süße schwarze Kirsche und ein bisschen Maulbeere. Im Grunde ein wenig zu süß, ein wenig zu reif, mir ein bisschen zu gefällig, es fehlt ein bisschen Struktur. Ein schöner Fronsac, aber nicht auf der Höhe des deutlich feineren und dennoch genauso reifen Moulin Haut Laroque, am Ende eine Spur zu einfach, dennoch beachtlich. 93-94/100

Château Haut Maurac

2018 Château Haut Maurac Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Haut Maurac ist ein weiteres Weingut von Olivier Decelle von Château Jean Faure. Es liegt ganz im Norden des Haut Médoc in direkter Nachbarschaft zu Château Clos Manou. Wir hatten hier in 2018 extrem gesundes Lesegut, es gab keine Probleme mit Mehltau, aber dennoch eine kleine Ernte. Die Cépéage ist 60% Merlot, 40% Cabernet Sauvignon. Der Alkohol liegt bei moderaten 13.5%, der pH-Wert liegt bei 3.7, also mit einer für das Haut Médoc relativ milden Säure. Es ganz kleiner Teil von nachträglich selektierten, sehr reifen Rappen wurde der Spontangärung hinzugefügt. Der Ausbau erfolgt im neuen und gebrauchten Barrique, sowie ein wenig im größeren Tonneau. Seit vielen Jahren ist Haut Maurac nun einer der wichtigsten Verfolger des absoluten Primus im Haut Médoc, Clos Manou von Stéphane Dieff, der ein solcher Extremist ist, dass er wohl im Médoc für immer eine Ausnahmeerscheinung bleiben wird, das kann man mit normalen Maßstäben nicht kopieren und erreichen. Aber Haut Maurac ist inzwischen schon vor Charmail, sicher vor Sociando-Mallet und auch vor dem super-teuren, klassifizierten La Lagune und somit der wahre Verfolger von Clos Manou. Die Nase ist trotz des kleinen Rappenanteils extrem sauber und puristisch, auch hier wird der gleiche Ansatz verfolgt wie bei Jean Faure. Anders als bei Jean Faure wird hier bei Haut Maurac schon in die Fermentation hinein recht früh Schwefel gegeben, weil das Traubenmaterial nicht so puristisch rein ist wie bei Jean Faure. Die Menge ist auch insgesamt deutlich größer und es wird ein Teil mit der Hand und ein Teil mit der Maschine gelesen, wie es hier so üblich ist, wenn man nicht gerade Château Clos Manou heißt. Auch der finale Blend wird hier nicht frühzeitig bis März vollzogen. Die Nase ist trotzdem verblüffend schön und für einen hohen Merlot-Anteil erstaunlich in der Rotfruchtigkeit. Rote Johannisbeere und frische Zwetschge sind die Dominanten, vor etwas Kirsche und Himbeere, dann kommt Schwarzkirsche, später auch etwas Brombeere hinzu, auch Sanddorn. Der Mund ist extrem aromatisch und obwohl durch den hohen pH-Wert die Anzeige geringer Säure offensichtlich ist, ist der Mund frisch. Die Länge und Intensität der Säure der roten Johannisbeere und der Kirsche wird unterlegt von weißer Schokolade und etwas Marzipan, ein Hauch von Griespudding unterlegt das Ganze auf eine sehr schöne, angenehme Art, gibt

einen Kick dazu. Guter Nachhall, wunderbare Länge, das ist mehr als ein sehr schöner Haut-Médoc. Da bin ich mal gespannt was die anderen Tops Charmail, Clos Manou und Château Carmenère hier zeigen werden. Dies hier ist ein ganz sicherer Wert, ein perfekter Haut Médoc. 95+/100

Pirmin Bilger: Schon in der Farbe, welche tiefdunkel erscheint, erkennt man, dass der Haut-Maurac im Vergleich zum eleganten Jean-Faure einiges dichter und intensiver daherkommt. 60% Merlot und 40% Cabernet Sauvignon. Die Reben haben inzwischen ein Alter von 35 Jahren. Ausgebaut wurde der Wein während 18 Monaten zu 60% im grossen Bottich und 40% in Eichen Barriques, von welchen 25% neu waren. Die Ernte fand am 5. Oktober beim Merlot und 14. Oktober beim Cabernet Sauvignon statt. Der 2018er ist ein rarer Jahrgang, welcher Farbe, Dichte und sehr gute Tannine mit einem hohen Säuregehalt vereint. Wer präzise gearbeitet hat, konnte sich über eine sehr hohe Qualität freuen. Der Duft ist ein Traum so intensiv berauschend nach schwarzer Kirsche, Cassis, Brombeere, etwas Walderdbeere und Johannisbeere. Noble Kräuternuancen scheinen schwebend leicht um die Fruchtaromen zu tänzeln und geben ihm dieses noble Erscheinungsbild. Auch hier haben wir viele schöne Röstaromen, welche den Wein so unbeschreiblich edel machen. Der Wein ist enorm zugänglich und zeigt sich in einem bereits erstaunlich trinkfreudigem Zustand. Dies ist sicherlich auch diesen cremig feinen Tanninen und der perfekten Balance zwischen Frucht und Säure zu verdanken. Es ist die Vereinigung eines Jahrgangs, welcher in allen Bereichen perfekte Reife und Menge hervorgebracht hat. Ein wahrer Genuss diesen deart ausgewogenen Wein zu verkosten, ich komme aus dem Staunen nicht mehr heraus. Die schwarze Frucht dominiert am Gaumen mit einer unglaublichen Kraft, welche von einer Frische und einer geschmeidig feinen Struktur gestützt wird. Das ist ein absolutes Highlight und mit einem unschlagbaren Preis-/Leistungsverhältnis. Ich bin tief beeindruckt. 19+/20

Gerstl: Im Vergleich mit dem supereleganten Jean-Faure ist das schon fast ein kleines Monster, zumindest der irre konzentrierte Duft geht in diese Richtung. Da ist eine geballte Ladung köstlich süsse Frucht, aber auch hier wirkt es nicht aufdringlich, auch hier sind Frische und Eleganz die prägenden Elemente. Am Gaumen begeistert zuerst einmal die Feinheit der Tannine, dann staune ich, wie unglaublich finessenreich sich der ganze Wein anfühlt, das ist letztlich ein wahres Finessenbündel, am Gaumen bleibt vom Monster Eindruck der Nase überhaupt Nichts mehr übrig, hier ist der Wein zu einem wahren Filigrantänzer mutiert, gertenschlank, genial frisch superelegant und ganz nebenbei ist es auch noch ein kleines aromatisches Wunderwerk. Je länger ich den Wein probiere, umso mehr bringt er mich zum Staunen. Das ist richtig spannend, was da abgeht, das ist ein himmlisches Vergnügen, diese Fassprobe bis ins kleinste Detail auszukosten und immer wieder neue Raffinessen zu entdecken. Ich habe das Gefühl, gar nicht alles erfassen zu können, was dieser Wein zu bieten vermag. Wir probieren 2 Tage später noch ein Muster aus einem gebrauchten Barrique, das ist sogar noch eine Spur eindrücklicher, der Wein strahlt noch eine Spur mehr Frische aus, das ist wirklich großer Stoff, der hat zumindest die Klasse des 2016ers. 19/20

Château Haut Musset

2018 Château Haut Musset (Lalande Pomerol) / Pomerol

Lobenberg: Dieses Miniweingut von Jérôme Aguirre in Lalande Pomerol hat nur 4 Hektar. Sehr alte Reben. Das Terroir ist Kies mit leichtem Sand und Lehmannteilen. Nicht der üppig schwere Lehmboden. Das Weingut gehört der Familie seiner Frau. Die Trauben werden natürlich von Hand gelesen, die Auslese ist auch im Weinberg extrem. Es wird immer entrappt und im Zementtank spontan vergoren auf fast 0 Gramm Restzucker. Der Wein verbleibt danach noch einige Wochen auf der Schale. Eine Art Nachmazeration zur Harmonisierung. Anschließend wird der Wein zum Teil im Zement und zum Teil im Barrique ausgebaut. 50% des Holzes ist einjährig, der Rest zweijährig. Also gar kein neues Holz. Die Weine werden extrem auf Harmonie ausgerichtet. Es wird kein Schwefel während oder vor der Gärung und auch nicht nach der Malo verwendet. Schwefel kommt erst zum Hochsommer, wenn die Temperatur stark ansteigt.





Es geht also um extrem harmonische, würzige, fruchtstarke, süffige und leckere Weine. Die Reben auf Haut Musset sind zwischen 30 und 35 Jahre alt. Im Jahr 2018 steigt der Cabernet Franc Anteil erstmals auf 30% und der Merlot sinkt damit auf 70%. Hier gab es dieses Jahr überhaupt kein Mehlaupproblem, da man hier auf diesen 4 Hektar Tag ein Tag aus, auch am Wochenende, immer arbeitet und damit jeden Ansatz sofort bemerkt und rechtzeitig dagegen angegangen werden kann. Das Hauptproblem ist nicht der Pilzbefall selber, sondern rechtzeitig präventiv zu arbeiten. Dieses Phänomen hatten wir auch schon bei Château La Croix bei Jean-Philippe Janoueix, der auch ein penibler und rechtzeitiger Arbeiter im Weinberg ist. Der Alkohol ist 13.5% und der pH-Wert liegt bei 3.7. Die größere Frische und Rotfruchtigkeit des höheren Cabernet Franc Anteils tut diesem Charmewunder durchaus gut. Wir kriegen mehr rote Frucht, etwas mehr Himbeere, etwas mehr frische Zwetschge. Der größte Fortschritt kommt aber im Mund. Diese Rotfruchtigkeit des Cabernet Franc dominiert den Merlot ganz klar, aber auch der Merlot ist frisch. Wir haben hier so viel Himbeere und Zwetschge und rote Johannisbeere, Tee, weiße Schokolade, Nüsse, helle Lakritze, und auch einen kleinen Hauch süße Walderdbeere dazu. Ganz fein, ganz ätherisch, extrem aromatisch, ja richtig lecker, süffig. Auf jeden Fall vollzog Haut Musset einen richtigen Paradigmenwechsel in dieser Hinwendung zur Loire-haften und burgundischen, feinen, roten Frucht. Manch einer wird bedauern, dass der Wein jetzt nicht ganz so viel Struktur und Massivität aufweist wie 2016, sondern so extrem rotfruchtig fein ist, so verspielt und süß in seinem großen Charme. Aber diese Süffigkeit, die Trinkigkeit nimmt sicher nochmals zu, auch wenn der Wein nicht größer ist als 2016. Das ist ein richtig leckerer Stoff, jede und jeder wird ihn mit Vergnügen und Begeisterung bis zum letzten Tropfen austrinken, und so ein hedonistischer Hochgenuss mit soviel Charme ist durchaus ein bis zwei Bewertungspunkte wert. 94+/100

Pirmin Bilger: 70% Merlot und 30% Cabernet Franc. 13.5% Alkohol und 3,7 pH. Der Cabernet Franc Anteil bringen dem Haut-Musset diese zusätzliche Frische und Würze. Fein rotbeerig ausgestattet und mit herrlichen Gewürzaromen unterlegt. Ein Bouquet von Johannisbeere, Himbeere und Kirsche – eine harmonische Eleganz ausstrahlend. Am Gaumen dominiert die Merlotfrucht in einer perfekten Reife und einer saftigen Struktur ausgestattet. Der Wein kommt unglaublich süffig und zugänglich daher. Ein wahres Trinkvergnügen, welches so leicht und beschwingt daherkommt und doch zeigt er Charakter und Aromatik in Hülle und Fülle. Ja, man kann sagen, dass es ein richtiger Charmeur ist, welcher von Beginn an zu überzeugen weiss. Ich probieren einen zweiten Schluck und muss sagen, dass er einfach richtig Spass macht – der ist einfach lecker gut. 18+/20

Gerstl: Das ist so ein Duft, der einen richtiggehend anzieht, wer an diesem Glas schnuppert, muss unweigerlich Lust bekommen, diesen Wein zu kosten, der ist unglaublich charmant, der hat etwas Liebenswürdigen an sich, strahlt echte Lebensfreude aus. Am Gaumen setzt sich das fort, das ist einfach unendlich gut, total unkompliziert, es ist nicht ein Wein, vor dem man ehrfürchtig niederkniet, aber man verfällt unweigerlich seinem Charme, seine köstliche Süße, seine geniale Frische, seine verspielte Aromatik, sein sinnlicher Auftritt, seine Harmonie, das ist einfach unkomplizierter Trinkgenuss, und man muss auch nicht ewig auf seine Trinkreife warten. 18+/20

Château Hosanna

🌿 2018 Château Hosanna / Pomerol

Lobenberg: Ein kleines Weingut von nur 4.5 Hektar auf blauem Lehm, rotem Kies mit sehr viel Eisen im Unterboden. 70% Merlot und 30% Cabernet Franc. Die Eisenhaltigkeit des Bodens ist schon in der Nase zu spüren, ein bisschen Blut, viel Holunder und viel würziger, teeriger, lakritziger Brombeere, so intensiv, so reich. Ein Wein so intensiv wie Église Clinet, unglaublich wuchtig und dennoch butterweich, nichts tut weh. Hier muss man auf keinen Fall sagen, dass der Wein noch etwas wird, wie beim zuvor probierten Certan de May, denn hier ist alles schon da und ist trotzdem groß und es wird wohl noch größer und hält ewig. Der süße Lakritze- und Schokoladenmund zeigt auch viel Minze und Eukalyptus, unglaublich würzig durch diese Zusatzaromatik, dann auch sehr nussig, Haselnuss satt, leichte Nougatschicht darunter. Viele helle Blüten, der Wein tanzt und ist trotzdem so reich und dicht, fleischig, üppig, blutig. Alles knallt vor lauter Intensität und dennoch ist alles butterweich, kein einziges kleines Tanninchen das auch nur im Ansatz spröde ist. Alles ist einfach nur wuchtig, dicht und trotzdem nicht zu fett, aber der Wein sollte dennoch 10, 12, 15 Jahre in den Keller. Das wird einmal ein Riese, ich bin schwer beeindruckt. 98-100/100

Gerstl: Der Duft zeigt es an, in diesem Glas steckt ein Ausnahmewein, gigantisch konzentriert und vielfältig, aber auch superfein und elegant. Dermassen berührt hat mich noch nie ein Hosanna, das ist reiner Nektar, das ist ein Fruchtelixier der himmlischen Art, ein aromatisches Wundererker der Extraklasse, der berührt mich bis in den kleinen Zeh. 20/20

Jeb Dunnuck: The inky purple/blue-colored 2018 Château Hosanna is 70% Merlot and 30% Cabernet Franc, all from a tiny 11-acre vineyard of clay and gravelly soils in Pomerol. Close in quality to La Fleur Petrus and Trotanoy (also in the lineup from Christian Moueix), it has a magical bouquet of blue fruits, tobacco, scorched earth, graphite, and crushed stone that, despite coming from a deep, rich, primordial barrel sample, is still layered and complex. Full-bodied, deep, and seamless on the palate, with fine tannins, it's a profound Pomerol that's going to flirt with perfection on release. 97-99/100

Château L'If

🌿 2018 Château L'If Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Zweites Weingut von Jacques Thienpont von Le Pin. Liegt vis-à-vis in der Kurve von Troplong Mondot, also bestes Kalksteinplateau. IF ist die Eibe, der Baum der dort vor dem Haus steht. Saint-Émilion in seiner wuchtigen Ausprägung, Maulbeere, Schwarzkirsche und Veilchen, sehr intensiv, sehr reich, fast Troplong Mondot-artig, was nicht verwundert, denn If liegt direkt unterhalb von Troplong. Es ist das gleiche Terroir, also reiner Kalkstein mit Lehmauflage. Langsam zeigt sich ein bisschen Schwarzkirsche mit Mango und Orangenesten, die Nase wird feiner, auch rote Kirsche kommt langsam durch. Der Mund fängt ebenfalls wuchtig an und wird immer feiner, schwarze Olivenpaste, Lorbeer, sehr intensiv. Etwas trocken vom neuen Holz, aber keineswegs zu stark extrahiert, keine Bitterstoffe, sondern relativ wuchtig, drückend und durchaus im Troplong Mondot Stil. Durchaus eine Powerversion eines St Emilion, aber da alles so harmonisch verwoben ist passt das gut, schiebt und drückt. 95-96+/100

Pirmin Bilger: 74% Merlot und 26% Cabernet Franc. Produktion von 7000 Flaschen. 14.5% Alkohol, pH 3.55 und Säure von 3.65 Gramm. Wir kommen gerade von Château Pavie zurück und im Vergleich dazu ist der L'If die pure Eleganz und total auf Feinheit aufgebaut. Der strahlt so zärtlich und filigran aus dem Gals und doch hat er diese Kraft und Wucht in sich. Raffiniertes schwarzbeerig geprägtes Duftbild mit zarten rotbeerigen Nuancen unterlegt. So unbeschreiblich delikat und feingliedrig am Gaumen mit seidigen Gerbstoffen unterlegt. Ein Spiel von Kirsche, Brombeere und Johannisbeere am Gaumen geprägt von einem unbeschreiblichen Charme. So verführerisch tiefgründig nobel und komplex mit der perfekten Struktur ausgestattet. Was für ein grosser herrlicher Wein. 19+/20

Suckling: A delicious and tightly wound red with blackberry and blueberry aromas and flavors. Hints of cream and milk chocolate. Ultra fine tannins. It's full-bodied, but comes across more medium, because of the compact palate and beautifully integrated tannins. This is really structured and dynamic. The close to one-third cabernet franc in the blend is charging this. 97-98/100

Galloni: The 2018 L'If is an exceptionally beautiful Saint-Émilion. Fragrant and light on its feet, the 2018 is all finesse. A rush of rose petal, lavender, mint, spice and blue/purplish berry fruit infuse this striking, mid-weight Saint-Émilion. This is one of the more polished, understated wines of the vintage. Silky tannins add to the wine's air of sophistication. I tasted the 2018 from six separate lots and then the final blend (two times), which once again shows how important blending is as the final wine is truly greater than the sum of its parts. Cyrille Thienpont told me the grapes did not have a lot of juice at crush, so he opted for gentler winemaking and fewer pumpovers during a cuvaison that lasted 25-28 days. The blend is 74% Merlot and 26% Cabernet Franc, a big increase over 2016, where the Franc was 9%. 95-98/100

Château Jean Faure

🍷 2018 Château Jean Faure Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Das 18 Hektar große Château Jean Faure mit nur 40.000 Flaschen Gesamtproduktion grenzt exakt an die Weinberge von Château Cheval Blanc und La Dominique. Die Weinberge bestehen überwiegend aus Lehm-, Kiesböden und etwas Sand. Eine sehr gute Wasserversorgung ist dadurch gewährleistet. Die Weinberge der drei Châteaux gehen auf breiter Front ineinander über. Das Terroir und die Bestockung sind fast identisch. Das Weingut wurde über die letzten Jahre immer mehr auf dichte Bepflanzung umgestellt. Die vorhandenen Reben sind uralt, teilweise über 80 Jahre. Olivier Decelle hat das völlig runtergekommene Weingut 2004 kaufen können wegen bestehender Erbstreitigkeiten. Das Weingut gehörte früher Madame Loubat, der vor dem Verkauf an Moux auch das Château Petrus gehörte. Château Jean Faure hat in den letzten Jahren noch mal die Önologie und Weinbergsberatung umgestellt, von Stéphane Derenoncourt als Berater auf Hubert de Bouard, genialer Besitzer und Weinhändler von Château Angéus und inzwischen zusammen mit Derenoncourt der angesagteste Berater auf dem rechten Ufer. Jetzt auf Daniel Duclos, ein besserer Biodynamiker. Die Umstellung Richtung Biodynamik wird mit dem Jahrgang 2017 abgeschlossen sein. Traktoren wurden überwiegend abgeschafft, die Weinberge werden mit Pferden bearbeitet. Diese komplette Natürlichkeit, diese burgundische und Loire-Art und die Hinwendung zur Frische auch schon während der Wachstumsphase sind das, was sich im Keller fortsetzt. Die Fermentation der Weine von Jean Faure findet dann dementsprechend auch im rohen Zement oder im Holz statt. Ohne Temperaturkontrolle, aber auch ohne Kaltmazeration davor. Hier sind wir komplett zurück zur Ursprünglichkeit. Der Ausbau der Weine wurde auch umgestellt. Auch hier sind wir im „state of the art“ des Burgunds oder auch der deutschen Pinotzeuger. Ein Teil wird im neuen Barrique ausgebaut,

aber die Hälfte in Stockinger-Fudern von 1.500 L und auch in gebrauchtem Holz. Insgesamt wird der Einfluss des neuen Holzes speziell in aromatischer Form fast komplett heruntergefahren. Seit dem Jahrgang 2018 wurde komplett auf den sanften Rebschnitt nach Simonit und Sirch umgestellt, der den Saftfluss und somit die Versorgung innerhalb der Reben verbessert und Infektionen und Krankheiten an der Pflanze reduziert. Der Weinbau-Berater Daniel Duclos ist hierfür Spezialist und sein Vater gilt in St-Émilion als der Hauptvertreter dieses neuen sanften Rebschnitts. Der zweite zusätzliche Schritt auf Château Jean Faure ist, dass hier jahrgangsbedingt mal komplett entrappt wird, wie in 2018 geschehen, mal teilweise mit Rappen vergoren wird. Zudem wird ganz grundsätzlich kein Schwefel mehr eingesetzt bis in der Weinbereitung zum nächsten Frühjahr hin alle Prozesse gelaufen sind. Das hat Olivier Decelle von Madame Lapasse in der Schweiz gelernt, die ihm gesagt hatte, Vergärung mit Schwefel sei wie Schwimmen mit Haien. Deshalb gibt es hier Schwefel nun erst Mitte März, nachdem auch die Malo gelaufen ist. Das setzt aber voraus, dass extrem sauber und extrem präzise gearbeitet wird. Es gibt hier ein Team von Önologen, die Leiterin ist Marie-Laure Latorre, dazu hat sie einen Assistenten, der zuvor beim ebenfalls biodynamischen Château Beaugard gearbeitet hat. Die Zertifizierung zur Biodynamik steht auf Jean Faure kurz bevor, die Umstellung ist bereits passiert. Wie schon gesagt im Jahr 2018 wurde hier alles komplett entrappt. Die Cepage ist 60% Cabernet Franc, 35% Merlot und 5% Malbec. Der pH-Wert liegt bei 3,6, also bei mittleren Säurewerten und der Alkohol liegt bei geringen 13%. Eine weitere Neuerung ist die Übernahme einer Empfehlung von Jacques Boissenot, dem legendären önologischen Berater des Médoc, den Blend der Weine schon im sehr frühen Stadium vorzunehmen. Schon im Januar, noch lange vor der ersten Schwefelung, werden alle Fässer durchprobiert und die finale Assemblage erzeugt und dann wieder zurück in die Fässer gefüllt. Schwefel gibt es dann erst in der zweiten Märzhälfte. Diese enorm frühe Entscheidung vor jeglicher Schwefelzugabe wird den Weinen gerechter, denn nur ohne Schwefel ist eine genauere und spezifischere sensorische Analyse der verschiedenen Fässer möglich. Nachdem wir nun eine so große Erklärung über die Veränderungen auf Château Jean Faure erfahren haben, ist die Erwartungshaltung natürlich sehr hoch. Die Nase ist für Jean Faure jetzt schon etwas ungewöhnlich, das liegt aber einfach daran, dass nur noch extremst cleanes Material verwendet wurde. Das wie gesagt lange nicht geschwefelt wurde und in 2018 komplett entrappt wurde, da die Rappen auf Grund des Mehltaus nicht in der Qualität waren sie mit zu vergären. Extrem clean, sehr sauber und ohne jeglichen Rappeneinfluss. Die Cabernet Franc ist sicherlich die Dominante in der Nase, wir haben wunderschöne, reife Waldhimbeere in der Nase, auch ein Hauch Erdbeere, feine Zwetschge, ein extrem feiner, reiner, roter Beerensaft. Die Ernte begann im Jahr 2018 schon am 19. September für den Merlot, um eine große Frische zu erhalten, zog sich dann aber zur kompletten Ausreife der Cabernet Franc bis zum 19. Oktober. Der Mund zeigt eine unglaubliche Frische und dazu eine spannende Konzentration, man kann 2018 überhaupt nicht mit dem sehr, sehr speziellen 2017 vergleichen, eher mit 2016. Doch durch das komplette Entrappen ist 2018 nochmal anders, ist feiner, nicht besser als 2016, der für mich ein Über-Wein bleibt, aber unglaublich fein und voller Finesse, voller Spiel. Schon in der Nase deutlich an den Nachbarn Cheval Blanc erinnernd mit dem Jean Faure sowohl die Cepage als auch das Terroir teilt. Durch das Weglassen der Rappen kommen wir Cheval Blanc gerade in 2018 deutlich nah, auch mit dieser getragenen Feinheit. Der Hauptunterschied zu Cheval Blanc besteht sicherlich in der noch größeren Frische bei Jean Faure. Das hat man in 2018 hier schon extrem gut getroffen, diese langgezogene Säurespur, die die Erdbeere, Himbeere und frische Zwetschge stützt. Dazu kommt ein wenig Sauerkirsche und feine rote Kirsche, es gibt kaum schwarze Elemente, keine Schokolade, kaum Cassis oder Brombeere, alles bleibt in der roten Frucht und ist dennoch unendlich fein. Das Tannin ist total poliert, aber sehr präsent, geht mit der Säure in einen unglaublich langen Nachhall. Das ist Loire-haft und burgundisch, das hat eine unglaublich zarte, komplexe Aromatik, die aber hochintensiv ist. Das Spiel ist wirklich verblüffend, das Spiel grandios, aber es bleibt eben ein verträumter, zarter Wein auf den man sich einlassen muss. Das ist weit entfernt von jedem Blockbuster, das ist die unendliche Leichtig-





keit des Seins. Und wenn man zwischen Jean Faure 2016 und 2018 im Grunde unterscheiden möchte, geht es einfach um die Vermeidung jeglichen Schwefels bis in den März hinein und um die komplette Entrappung in 2018. Auch der Weg zur Biodynamik ist weiter fortgeschritten, alles wird immer gesünder, reiner und puristischer. Das ist schon ein Weg zur Perfektionierung der Zielsetzung von Olivier Decelle, ein Weg den hier manche Biodynamiker von Clos Louie bis hin zu Fonroque beschreiten. Sie bilden die Speerspitze der neuen Bordeaux-Bewegung, die sich wieder einreihen können in die besten Weine der Welt und genau das kann man in den gerade angesprochenen Weinen auch perfekt schmecken. Bordeaux hat die Zeichen der Zeit erkannt und wird so anders und Jean Faure steht sicherlich als einer der Top-Produzenten in dieser Reihe. Für mich ein grandioser Wein in seiner extrem komplexen Zartheit, seiner Eleganz und in seiner multiplen Verspieltheit. Lassen Sie sich auf diesen Traum ein – es lohnt sich. Eine anschließende Rückverkostung des 2016ers ergab einen grandiosen Unterschied, 2016 war bisher die Benchmark, hat unglaublich Kraft und Struktur, gerade auch aus den Rappen und aus seinem höheren Merlot-Anteil. 2018 ist so unglaublich zart auf der Cabernet Franc. Und damit so deutlich den Vorbildern der besten Burgunder und Loire-Weine folgend, beide sind ganz große Weine, aber 2018 ist der neue Traumwein, die neue Benchmark der Finesse. 100/100

Pirmin Bilger: Olivier Decelle hat sein Team verjüngt und teilweise erneuert. Dem Wein wurde erst ganz zum Schluss Sulfite zugefügt. Dies erfordert ein sehr präzises Arbeiten und grosses Know how. Auch technisch musste das Weingut nochmlas aufrüsten, um die geforderte Präzision erreichen zu können. Die Ernte hat am 18. September begonnen. Die Trauben waren sehr saftig, gut ausbalanciert, von einer grossen Frische getragen und von einer sehr guten Frucht dominiert. 60% Cabernet Franc, 35% Merlot und 5% Malbec. Aufgrund des Mehltaus wurde der Wein komplett ohne Rappen vergoren. Das Bouquet zeigt in erster Linie die Cabernet Franc Frucht und strahlt eine enorme Frische und Würze aus. Der Merlotanteil fügt sich wunderschön dem Duftbild bei und gibt ihm dies warme rotbeerige Note. Was für eine unglaubliche Eleganz, welche dem Wein entspringt. Ein tiefgründiger komplexer und verführerischer Duft. Ganz zart zeigen sich auch die edlen Röstaromen, welche an eine noble feine Schokolade erinnern. Schwarze Johannisbeere, Himbeere, Brombeere, Cassis und viele Gewürze kommen zum Vorschein. Was für ein herrlich geschmeidiger Trinkfluss mit dieser Leichtigkeit und doch einem dichten aromatischen Körper. Perfekt ausbalanciert und perfekt in der Säurestruktur sowie auch in der Qualität der Gerbstoffe, welche so ultrafein und geschmeidig weich erscheinen. Der hat absolut die Klasse seines Nachbarn Cheval Blanc und erreicht vorallem in Sachen Eleganz das gleiche Niveau. Der Jean-Faure ist ein absoluter Genusswein und lädt zum Träumen ein. Bereits jetzt zeigt er sich enorm zugänglich, enorm präzise und total auf Feinheit aufgebaut. Die Aromenvielfalt ist gewaltig und omnipräsent. Diese leckere saftige Kirschfrucht mit rotbeeriger Unterstützung gepaart mit den würzigen Aromen und diesem noblen Kakaogeschmack beim Abgang. Zum Schluss zeigen sich noch zart mineralisch salzige Noten. Jean-Faure 2018 eine Wein-Schönheit, welche einem verzaubert – zurücklehnen und geniessen – das ist ganz grosses Kino. 20/20

Gerstl: Der fährt so richtig ein, diese atemberaubende Frische ist ein Traum, das ist ein unglaubliches Fruchtbündel, das Erstaunlichste dabei ist, dass selbst

intensivste Frucht nicht aufdringlich wirkt, das ist unglaublich viel Terroir mit im Spiel. Es ist nicht einfach zu beschreiben, was da abgeht, das ist echt spektakulär, ein beinahe übersinnliches Naturschauspiel, eine wahre Duftexplosion, aus 1000 raffinierten Feinheiten komponiert. Das ist irgendwie gar nicht Bordeaux, das ist ein Überwein, hat der von Allem ein Wenig mehr, mehr Frische, mehr Fülle, mehr Konzentration, aber gleichzeitig mehr Feinheit, der Wein ist vor Allem raffinierter denn je, wirkt puristisch transparent und spielerisch. Das ist eine klare Cabernet-Franc Stilistik, Olivier Decelle: „Der Merlot ist vordergründig beeindruckender als der Cabernet Franc, er gibt Fülle und Fett, macht die Weine einfacher verständlich, aber wenn man Klarheit und Präzision liebt, bringt der Cabernet-Franc die schönsten Resultate.“ Das hier ist ein Weinerlebnis, das alles bietet, die überschwängliche Vielfalt steht im Vordergrund, dann die sagenhafte Frische, ohne dass er die Süsse verliert, das ist pure Sinnlichkeit, das ist irgendwie überhaupt eine neue Dimension Wein. 20/20

Château Kirwan

🍷 2018 Château Kirwan 3ème Cru / Margaux

Lobenberg: Château Kirwan ist seit ewigen Zeiten im Besitz der Familie Schyler, das Ganze mit eher schwankenden Erfolgen. In reichen und warmen Jahren kann Kirwan durchaus mal zum oberen Mittelfeld der Appellation gehören. 2018 ist er vielleicht nicht ganz top, schon noch hinter Giscours, du Tertre und anderen einzuordnen. Aber er ist trotzdem fein, deutlich weniger wuchtig als ich erwartet habe. Die Tannine sind fein, sehr geschliffen, alles ist seidig. Der Wein ist fein und lang, mit leichtem Lakritz-Touch, Schwarzkirsche, Brombeere, auch ein wenig Cassis, aber nicht zu süß. Das wird wenn man ihm 5-6 Jahre Zeit gibt ein richtig leckerer Kirwan, aber wie oft gesagt, ist das Bessere der Fein des Guten und so wird Kirwan auch dieses Jahr vielleicht nicht in mein Angebot kommen, es sei denn der Preis überzeugt. 94-95/100

Winespectator: Very expressive, with polished cassis, raspberry and blackberry puree flavors, carried by silky but substantial grip. The refined and persistent finish lets the fruit play out nicely. A lovely wine in the making. 92-95/100

Gerstl: Tiefschwarze Farbe und irgendwie duftet er auch ganz intensiv nach schwarzer Frucht mit einem Hauch Teer im Hintergrund, raffiniert floral, der Duft kündigt einen grossen Charakterwein an. Das ist in der Tat eindrücklich, was da abgeht, ein wilder Rassekerl und doch wirkt alles recht gezügelt, vereint hohe Konzentration mit erstaunlicher Leichtigkeit, seine strahlende Frische ist ein prägendes Element, der Wein beeindruckt mich, das ist mit Abstand der beste Kirwan, den ich kenne und es ist eine echte stolze Persönlichkeit, wirkt aber auch charmant und zugänglich, für mich eine der positivsten Überraschungen. 19/20

Wine Enthusiast: Barrel Sample. The wine's richness is concentrated, offering black plum flavors and dense tannins all bound together in a ripe wine. Acidity shoots through the bold black fruits, giving the wine intensity and certainly a great future. 94-96/100

Château Lafaurie Peyraguey

🍷 2018 Château Lafaurie Peyraguey 1er Cru Classé (fruchtsüß) / Sauternes

Lobenberg: 35 Hektar in unmittelbarer Nachbarschaft von Château d'Yquem. Die Weiß- und Süßweine sind in diesem Jahr durchaus schwankend, es gibt einige grandiose Exemplare, aber auch relativ viele breite Weine. Generell ist dieses Jahr Barsac spannender und für die Weißen Graves, warum auch immer, die Terroirs sind anders. Dieser Lafaurie-Peyraguey ist sicherlich einer der aromatischsten Weine, nachdem ich 11 bis 12 Süßweine durchprobiert habe. Die Intensität ist gut, der Wein hat Kraft und Fülle, schöne Cremigkeit, reife Papaya, Mango, tolle Honignoten. Zum Dessert ein richtig interessanter, spannender, leckerer Wein. Zum Aperio ist er mir schon fast zu üppig. Ein guter Sauternes, der aber nicht an die Form von La Tour Blanche herankommt. 93-94+/100

Château Lafite Rothschild

🍷 2018 Carruades de Lafite Rothschild / Pauillac

Lobenberg: Der Zweitwein von Lafite Rothschild kommt mit 56,5% Cab. Sauvignon, 38% Merlot, 5% Cab Franc. Der Wein stammt aus eigenen und anderen Parzellen des Weinberges. Trotz der hohen Cabernet-Dominanz hat der Carruades durchaus immer eine dunkle, würzige Nase, etwas Merlot-lastig. Feine Lakritze, etwas Schwarzkirsche und Cassis, Brombeere, durchaus fein, aber sehr Pauillac-typisch dabei mit leicht maskulinem Touch untendrunter. Tolle Frische im Mund, hohe Intensität, schlanke Cassis, Schwarzkirsche, durchaus ein schicker Wein ohne wirkliche Größe. Und im Grunde genommen immer eine Streichposition, denn Carruades ist unglaublich teuer und etwas hinter dem zweiten Weingut des Hauses, Duhart Milon, zurück. 94+/100

Pirmin Bilger: 56.5% Cabernet Sauvignon, 38% Merlot und 5.5% Cabernet Franc. Die Ernte hat vom 17. September bis 5. Oktober stattgefunden. Sehr würzige Cabernet Nase mit einer ätherisch kühlen Aromatik. Intensive Kirschfurcht und Blaubeere. Am Gaumen extrem füllig nach saftiger Kirschfrucht. Der Carruades de Lafite hat diesen wahnsinnig feinen und seidigen Körper. Das ist der pure Genuss und so unglaublich lecker. 19/20

Suckling: This is an extremely fine-grained Carruades with a complex character of chocolate, walnut, cedar and a hint of graphite. Medium-to full-bodied, tight and chewy but, at the same time, agile and light. Savory finish. Special. 95-96/100

Jeb Dunnock: The second wine of Lafite is the 2018 Carruades De Lafite (56.5% Cabernet Sauvignon, 38% Merlot, and the rest Cabernet Franc). This ruby/purple colored effort offers classic Lafite elegance and purity as well as lead pencil, red and black currants, and tobacco. Elegant, silky, ultra-fine and beautifully balanced, with ripe tannins, it's a smoking second wine that's going to keep for 2-3 decades. 94-96/100

🍷 2018 Château Lafite Rothschild 1er Cru / Pauillac

Lobenberg: Das Gut hat 100 Hektar und produziert jährlich je 240 000 Flaschen vom Grand Vin und vom Zweitwein; das durchschnittliche Alter der Reben liegt bei über 35 Jahren; gelesen wird selbstverständlich per Hand; selektiert zum Teil bereits im Weinberg; die Vinifikation erfolgt 18 bis 25 Tage in temperaturgeregelten Edelstahltanks und Holzfässern bei maximal 30°C; die malolaktische Säureumwandlung macht der Wein im Tank; ausgebaut wird 20 Monate in neuen Eichenfässern. Die Zusammensetzung des 2018ers sieht wie folgt aus: 91% Cabernet, 8,5% Merlot, 0,5% Petit Verdot. Bei diesem 1er Cru warte ich noch auf den Tag an dem es ein reiner Cabernet Sauvignon ist. Der spätreifende Cabernet reagiert einfach so viel besser auf die Klimaveränderung der letzten Jahre, Merlot ergibt hier oben häufig zu alkoholische und zu reiche Weine. Das Besondere bei Lafite Rothschild ist, dass der Wein, trotz dieser hohen Cabernet Sauvignon Konzentration im Mund, nicht rotfruchtig in der Nase ist, sondern eher wuchtig daherkommt. Mit viel Kraft, viel schwarzer Kirsche, Cassis, Maulbeere, Lakritze, Veilchen, wir finden eigentlich alle klassischen Elemente, aber durchaus fein bleibend. Für Lafite im Mund eine tolle Reife zeigend, die Augen ziehen sich zusammen ob der hohen Fruchtintensität, satte Lakritze, Veilchen, eine Cassis-Brombeer-Dominanz. Die Lakritze ist äußerst fein, die Schokolade moderat, sehr hohe Harmonie ausstrahlend, sehr frisch. Vielleicht liegt es an mir, aber für mich ist Lafite seit Jahren der schwächere der drei Premiers in Pauillac und die zuvor probierten Nachbarn aus Saint Estèphe Cos, Montrose und Calon Ségur sind für mich klar vorne. Ein sehr guter Lafite, aber eben nicht ganz so groß wie Mouton. 97-99/100

Suckling: A very compact and linear Lafite with a fantastic mouthfeel of intense but ever so refined tannins that draw a straight line through the middle of the wine. It's full-bodied yet compact with complex character of plums, blackcurrants, cigar tobacco, cedar and hints of hazelnuts and coffee. Salty. Orange zest at the end. Delicacy with power. Richness with softness. Glamorous. Lasts for minutes at the finish. 99-100/100

Parker: The 2018 Lafite Rothschild is blended of 91% Cabernet Sauvignon, 8.5% Merlot and 0.5% Petit Verdot and has 13.3% alcohol. The Merlot was

harvested September 17-24, the Cabernet Sauvignon was harvested September 25 to October 5, and the Cabernet Franc was harvested on September 24. It has a deep purple-black color and then WOW—what a nose. It comes sashaying out of the glass with bags of grace and perfume, revealing notions of lilacs, red roses, fragrant soil, cinnamon stick and Morello cherries with a core of blackcurrant cordial, fresh black plums, redcurrant jelly and tapenade plus a waft of iron ore. Medium-bodied, the palate has wonderful, tightly wound layers of black, red and blue fruits intermingled with floral, earth and mineral notions and a rock-solid frame of the most finely pixelated tannins you can possibly imagine. Anyone who wants to see what I mean when I babble about the Lafite tannins needs to try this benchmark. The finish goes on, and on, and on. If this wine doesn't get Bordeaux lovers hearts' racing, nothing will. 98-100/100

Weinwisser: 91% Cabernet Sauvignon, 8,5% Merlot, 0,5% Petit Verdot. Tiefes Purpurgranat mit violetten Reflexen. Was für ein königliches Parfüm nach reifem Cassis, sehr nobel, dahinter Fliedernoten, Lakritze und heller Tabak. Am Gaumen mit nobler Adstringenz, pure Finesse zeigend. Dank der straffen Ausrichtung mit verlangenden Tanninen und der stützenden Frische wie ein durchtrainierter Marathonläufer. Im gebündelten, nachhaltigen Finale elegant bleibend, helle Edelhölzer und etwas Wildkirschen und einfach nicht mehr enden wollend – ein ganz grosser, monumentaler Lafite, den ich noch minutenlang auf dem Weg zurück zum Parkplatz spüren durfte und zu Recht die Traumnote erreicht! 2025 – 2055 20/20

Château Lafleur Gazin

🍷 2018 Château Lafleur Gazin / Pomerol

Lobenberg: Ein Weingut von 8.5 Hektar mit Kies, Lehm und ein bisschen Quarzsand, darauf stehen 100% Merlot. Viel Charme in der schwarzbeerigen Nase, gutes Volumen zeigend, elegant wie alle Weine der Moueix Gruppe zu denen dieser Wein auch gehört. Extrem gelungener Jahrgang für die Weine dieser Gruppe, so eine tolle Vinifikation, sehr vorsichtig. Manchmal neigt die Gruppe zur frühen Lese und zu grünen Aromen, dieses Jahr passte alles perfekt. Der Wein schwebt und hat dennoch gutes Fleisch in der Mitte. Im Mund dann noch etwas bitter, relativ extrahiert und ein wenig schlank im Körper und in der Fruchtsüße, sehr guter aber nicht großer Pomerol. 94+/100

Gerstl: Ein Wein schöner als der andere, die Serie bei Moueix macht richtig Freude, dieser sehr edle, feine Duft betört die Sinne, geniale Frucht, aber niemals vordergründig. Am Gaumen hat er nicht ganz die Spannung wie einige vorher probierte, trotzdem, schöner harmonischer süffiger Wein. 18+/20

Suckling: Another tight and solidly structured Pomerol with dark-berry, chocolate and hazelnut character. Full-bodied yet reserved and polished. Serious is all I can say. 94-95/100

Château Lafon Rochet

🍷 2018 Château Lafon Rochet 4ème Cru / Saint-Estèphe

Lobenberg: Direkt neben Lafite-Rothschild und Cos d'Estournel liegen die 40 Hektar Rebfläche von Lafon Rochet. Die Familie Tesseron ist der Besitzer,



denen auch Pontac Monplaisir gehört. Der Anbau wurde vor Jahren auf Bio und Biodynamik umgestellt, hat aber auf Grund der schwierigen Mehltauverhältnisse diesen Status verlassen. Trotzdem tolles Terroir, ein Wettstreiter um die Verfolgung von Calon-Ségur auf der Höhe von Phélan-Ségur und Meyney. 2018 ist hier sehr reif, wie zu erwarten, aber auch fein bleibend. Für Saint Estèphe in diesem Jahr ein eher schlanker Körper mit leicht trockenen Tanninen, etwas stark extrahiert. Ein guter Saint Estèphe, aber nicht die Größe der angesprochenen Vergleichsweine, dennoch sehr anständig. 93-94/100

Pirmin Bilger: 64% Cabernet Sauvignon, 26% Merlot, 4% Cabernet Franc und 6% Petit Verdot. Rund 14.5% Alkohol, 3,05 Gramm Säure und 3,75 pH. Die Reben auf Château Lafon Rochet sind inzwischen 37 Jahre alt. Ein so vielseitiges wie verführerisches Bouquet, welches von diesem Lafon Rochet ausgeht. Es scheint so, als wäre die rote Frucht mit Kirsche, Erdbeere und etwas Johannisbeere fast im Vordergrund. Dahinter zeigen sich aber auch schwarzfruchtige Aromen nach Kirsche und Holunder. Herrlich zarter und gleichzeitig edel süßer Auftakt am Gaumen mit verspielten reifen Aromen. Gute Säurestruktur mit seidigen Tanninen geben dem Wein diesen frischen cremig edlen Körper. Herrlicher Genusswein mit grossem Trinkspass ausgestattet. 18+/20

Suckling: Another tight and solidly structured Pomerol with dark-berry, chocolate and hazelnut character. Full-bodied yet reserved and polished. Serious is all I can say. 93-94/100

Château Lagrange

🍷 2018 Château Lagrange 3ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Château Lagrange verfügt über 108 Hektar Rebfläche an einem Stück, was überaus selten ist. Der Weinberg liegt direkt neben Gruaud Larose und ist mit durchschnittlich über 40 Jahre alten Reben bestockt. Bruno Eynard ist der Leiter des Gutes. Reife Beerenaromatik in der Nase, nicht zu fett, feines Tannin. Reifer Kirsch- und Waldbeerenmund, sehr stark extrahiert, auf Power getrimmt, dadurch fehlt ihm ein wenig der Sexappeal. Der Wein ist sehr okay, aber nicht ganz groß, nicht das Potenzial der Besten in der Feinheit treffend, aber sehr schön auf der Reife laufend. 94-95/100

Pirmin Bilger: 67% Cabernet Sauvignon, 28% Merlot und 5% Petit Verdot. Der strahlt schon eine enorme Kraft aus hochreifer Frucht aus. Dicht und schwarzbeurig geprägt und herrlichen Aromen nach Kirsche, Brombeere und Holunder. Die Würze zeigt sich hier ganz verschmizt im Hintergrund und wird von feinen Röstaromen nach Kakao und Kaffee begleitet. Seine saftige Struktur ist von Anfang präsent und verteilt eine unglaubliche Frische, welche schon fast explosiv über den Gaumen fährt. Herrlich saftige schwarze Frucht wird von vielen würzigen Aromen begleitet und von einer starken Struktur getragen. Die gute Säure gibt dem Wein dieses Gefühl von einer sagenhaften Leichtigkeit, obwohl hier enorm viel Kraft drinsteckt. Am Schluss bleibt ein bunter Strauss von Kräutern am Gaumen haften, welcher noch immer das Gefühl von viel Frische hat. 19/20

Winespactor: The intense cassis and blackberry fruit is studded with graphite and licorice snap notes. Vivid from start to finish. Grippy but energetic. 93-96/100

Parker: Deep garnet-purple colored, the 2018 Lagrange opens a little closed and broody, slowly revealing cedar chest, tar, pencil shavings, camphor and fragrant earth scents with a baked plums and warm cassis core plus a hint of yeast extract. Full-bodied and jam-packed with black fruits and earthy accents, it has a solid frame of firm, chunky tannins and just enough freshness, finishing on a persistent mineral note. 93-95+/100

Château Lagrange Pomerol

🍷 2018 Château Lagrange Pomerol / Pomerol

Lobenberg: 9 Hektar Weinberg mit Kies auf sehr altem, blauem Lehm, ein klassisches Top-Terroir. 100% Merlot. Château Lagrange mit seinem sehr spe-

ziellen, gut wasserversorgten Terroir ist gerade in heißen und trocknen Jahren ein toller Wein. Sehr reiche, dicke Nase von dunklen Beeren, rote Grütze, voller Intensität, wuchtig, nicht fett aber einfach viel Wein in der Nase. Auch im Mund wieder diese rote Grütze, diese eingekochten, dunklen Waldbeeren, bis hin zu Holunder, aber natürlich auch Blaubeere, Brombeere, Maulbeere, Himbeere, Erdbeere, das ganze Potpourri von Waldbeeren, Lakritze mit einrührt, Schokolade, etwas Nussaromen. Hohe Intensität im Mund, dicht, wuchtig, aber nie fett, nie zu süß, nie zu reif, immer geschmeidig bleibend. Ein guter Pomerol im Mittelfeld. 94/100

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, opaker Kern, violette Reflexe, zarter Wasserrand. Mit frischen Orangenesten unterlegte reife schwarze Waldbeerfrucht, ein Hauch von Pflaumen, zarte Kräuterwürze im Hintergrund. Saftige Kirschenfrucht, feiner Nougat, angenehme Extraktsüße, reife, tragende Tannine, ein Hauch von Feigen, salzig-zitroniger Touch im Abgang. 93/100

Château La Lagune

🍷 2018 Château La Lagune 3ème Cru / Haut Médoc

Lobenberg: Reichhaltig, schwarz, aber auch überextrahiert und bitter. 92-93/100



Château Lamothe Bergeron

🍷 2018 Château Lamothe Bergeron Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Zu Beginn der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts gelangte das Château in den Besitz der Familie Mestrezat, die im Keller und auf den 67 ha mit Cabernet Sauvignon, Merlot und ein wenig Cabernet Franc bestückten kiesigen Rebflächen, die Umstrukturierungs- und Modernisierungsarbeiten einleitete, die das Weingut heute zu einer der wichtigsten Antriebskräfte in Cussac, diesem kleinen, zwischen den Gemeinde-Appellationen Margaux, Moulis, Listrac und Saint-Julien eingekleiteten Örtchen machen. Lamothe Bergeron verfolge ich im Grunde schon ganz viele Jahre, ich habe ihn aber nie en Primeur gekauft. 2018 werde ich das ändern, weil der 18er Lamothe Bergeron so unglaublich reif, reich und schokoladig im Mund ist. Irgendwie eine Mischung aus Toffifee und Schokotörtchen, dazu ganz feine aber süße Lakritze, üppige Schwarzkirsche, süße Maulbeere und bei all dieser köstlichen Üppigkeit, bei diesem Dessert von Wein trotzdem eine gewisse Feinheit behaltend. Eine völlig andere Art als die superfeinen besten Weine des Haut Médoc in diesem Jahr, aber in dieser schokoladigen Süße mit Maulbeere, Brombeere und Cassis, durchaus eine Köstlichkeit. 93+/100

Château Lanessan

🍷 2018 Château Lanessan Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Die Geschichte lässt sich um bis Jahr 1310 zurückverfolgen. Leider ohne Klassifizierung. Der damalige Besitzer Louis Delbos vergab 1855 die Proben zur Jury zu schicken. Des einen Pech ist des anderen Glück: Die Preise bleiben moderat, die Qualität ist dramatisch gut. Der Kauf in guten Jahrgängen lohnt. In 2018 kommt Lanessan sehr reich, dicht und reif daher, mit Schwarzkirsche, Brombeere, Cassis, aber mehr intensiver Schwarzkirsche, gleichzeitig fein in der Nase. Auch ein stimmiger Mund, Eleganz zeigend, durchaus schick mit seidigem Tannin. Alles passt. Der Wein hat keine wirkliche Größe, aber es ist eine sehr gute Empfehlung, weil er in sich so stimmig und elegant ist und bei der hochreifen, schwarzen Kirsche eben auch diese spielerische Linie beibehält. Gefällt mir gut der Lanessan in diesem Jahr. 93/100

Château Langoa Barton

🍷 2018 Château Langoa Barton 3ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Das zweite Château von Léoville Barton und ist auf Grund eines höheren Merlot-Anteils häufig das einfacher Gestrückte. Oft im Schatten und leider in Sachen Preis-/Qualitätsstruktur zu teuer, obwohl es immer ein schöner, runder Wein ist mit hohem Spaßfaktor. Die Nase des 2018ers ist erstaunlich schön, weil sie von der schwarzen Kirsche beherrscht wird, sanft und trotzdem üppig und reich mit schon in der Nase spürbaren, weichen Tannine. Etwas einfach, aber fein. Auch im Mund saftig, schwarzkirschig dominiert, das Holz ist moderat. Ich würde wetten man ist hier von zu viel neuem Holz hin zu größeren Tonneaus gegangen, das passt ganz hervorragend. Wie immer überwiegend auf der schwarzen Frucht laufend, weil es eben ein Merlot-lastiger Wein ist. Nein das ist kein großer Saint Julien, nicht in der Klasse seines Schwesterweingutes Léoville Barton, aber der Wein macht Freude, ist lecker, in 6 bis 7 Jahren wird das eine große Delikatesse sein, ohne dass man niederknien muss. 94-95+/100

Winespectator: This has the ripe, intense, racy feel of the vintage, with cassis, plum and blueberry compote flavors, carried by a long graphite spine. A textbook 2018 and a textbook St.-Julien. 93-96/100

Suckling: This is linear and tight with a very compact palate of ripe fruit and fine-grained tannins that together deliver a racy and polished young wine. 93-94/100

Château Larcis Ducasse

🍷 2018 Château Larcis Ducasse 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Larcis Ducasse liegt untern an der Côte Pavie in der Nachbarschaft von Bellefont Belcier und Pavie. Also an den Südhängen des Kalksteinplateaus. Direktor ist Nicolas Thienpont, der auch Beauséjour Duffau und Pavie Macquin verantwortet. Önologischer Berater ist Stéphane Derenoncourt. Wow, was für eine Nase! Trotz hohem Merlotanteil eine wahnsinnige Dominanz der Cabernet Franc mit superreifer, extrem delikater, süßer Waldhimbeere, darunter ein klein wenig Erdbeere laufend, dann kommen sanfte rote und schwarze Kirsche, aber diese roten Waldfrüchte dominieren total, sind extrem charmant. Feine Süße, feine Blumigkeit dahinter, schon seidig aus dem Glas in die Nase strömend. Auch im Mund setzt sich dieses Leckerli fort, so feine rote Frucht, wieder diese Himbeere, Kirsche, ganz fein verwoben, ganz feine, helle Lakritze, Milkschokolade. Fast ein wenig Straßenstaub in dieser hellen Mineralik. Fein, lang und seidig, nichts tut weh und dennoch hat der Wein Struktur, der Wein ist konzentriert und lässt davon nichts spüren. Das ist das famose des Jahrgangs 2018. Ein superelegantes, feines, fruchtbetontes Konzentrat, das macht große Freude. 97-98/100

Suckling: This is very structured and powerful with bright and electric acidity and fine-grained yet muscular tannins. Full-bodied yet compact and focused. Greatly formed. Flexing. Thoughtful. 97-98/100

Parker: Deep garnet-purple colored, the 2018 Larcis Ducasse features wonderfully expressive scents of baked black and red plums, kirsch, rose hip tea and cigar box with hints of pencil shavings, baked redcurrants and truffles plus a waft of licorice. Full-bodied and beautifully nuanced on the palate, it has layer upon layer of red and black fruit preserves with beautiful, velvety tannins and loads of freshness, finishing long and perfumed. 96-98/100

Jeb Dunnock: Incorporating 11% Cabernet Franc, the Merlot-dominated 2018 Château Larcis Ducasse come from an 11.5-hectare parcel of clay and limestone soils, on the south facing hillside just outside of Saint-Émilion, and there are only 2,400 cases made, which equates to 72% of the total production. This deeply colored beauty offers a thrilling blue fruit quality as well as complex violets, graphite, and a liquid rock-like minerality. It's deep and thrillingly pure, with fine tannins and a beautiful finish. This is an incredible terroir, and the estate has been firing on all cylinders thanks to the talents of Nicolas Thienpont and David Suire. Give bottles 4-5 years (if you can) and it will keep for 30-40 years if you're so inclined. 95-97+/100

Château Larmande

🍷 2018 Château Larmande Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Schöne Beerenfrucht mit Kirsche in der Nase, harmonisch. Erstaunlich schlank im Mund, aber auch hier schöne Harmonie, gut verwoben, alles ist stimmig, ohne jedoch irgendwie herauszustechen. Angenehmer, guter, feiner St Emilion des unteren Mittelfeldes. 92-93/100

Pirmin Bilger: Ausgeprägtes Kirschbouquet und noble Kräuter. Am Gaumen herrlich saftig und dicht. Leicht herbe Gerbstoffe beim Abgang. 18/20



Château Laroze

🍷 2018 Château Laroze / Saint-Émilion

Lobenberg: Seit nunmehr 7-8 Jahren ist Laroze auf dem Flug nach oben. 2018 ist nun mit der hohen Reife und dem auf Kalksteinuntergrund tiefen pH-Wert, ein wirklich schöner Erfolg gelungen. Der hohe Alkohol von sicherlich 15% ist nicht zu spüren, das macht der tiefe pH und die daraus resultierende Frische. Der Kalkstein gibt eine schöne salzige Note, aber gleichzeitig hat der Wein eine recht üppige Kirschfrucht, Schwarzkirsche, Cassis, Maulbeere, alles süß und fein bleibend. Das Tannin ist reichlich aber total geschliffen und poliert, alles ist fein. Der Wein ist fast etwas viel, aber in seiner mineralischen Feinheit am Ende dann doch balanciert. Das ist eine Köstlichkeit, der Wein braucht ein paar Jahre, aber es ist ein sehr schicker Wert. 94/100

Château Lascombes

🍷 2018 Château Lascombes 2ème Cru / Margaux

Lobenberg: Normalerweise finde ich Lascombes scheußlich, denn der Wein ist immer total extrahiert und deshalb bitter. In 2018 ist Lascombes zwar auch wieder stark extrahiert, aber nun überhaupt nicht bitter, die Frucht ist so unglaublich reif, üppig, zeigt neben Brombeere eben auch viel süße Maulbeere, viel süße Lakritze, auch etwas konfitürig, Feige. Im Mund leichte Exotik, sehr süße schwarze Kirsche, dichter, schwarzer, nicht zu süßer Saft mit Schokotörtchen. Lecker, aber wichtig. Ich kann mir vorstellen, dass dieser Wein, wenn man ihm 10 Jahre Zeit gibt, eine ausgesprochene Delikatesse wird. Lascombes ist 2018 ein bisschen auf den Spuren von Meyney aus St Estèphe und erstmalig seit unzähligen Jahren eine Empfehlung. Allerdings fehlt es ein wenig an Finesse, um in die vordere Reihe zu kommen. Der Wein ist nicht fein genug, aber in seiner schwarzen Wucht ohne Härte durchaus eine Empfehlung. 95-96/100

Winespector: Dark and winy, with steeped currant and plum fruit forming the core, inlaid with a licorice root note and backed by a suave mesquite hint on the finish. Fine-grained. A serious wine. 93-96/100

Suckling: This is a dense and very structured young red with currant and citrus character, such as burnt orange. Full-bodied with chewy yet polished tannins and a long and flavorful finish. 94-95/100

Gerstl: Schon der Duft deutet enorme Konzentration an, er wirkt süß, reich, beinahe opulent, irre Vielfalt. Das ist denn auch ein ziemlich mächtiger Kerl, auch am Gaumen ist die Konzentration enorm, dennoch gelingt es ihm die Eleganz zu bewahren, wer kraftvolle füllige Weine mag, ist mit diesem Lascombes sehr gut bedient. Ich erinnere mich an der wunderschönen 2003er, dieser hier ist dank edler Frische noch höher einzustufen. 19/20

Château Latour

🍷 2018 Les Forts de Château Latour / Pauillac

Lobenberg: Der Zweitwein von Château Latour, der aber ähnlich wie Clos de Marquis bei Léoville Las Cases kein klassischer Zweitwein mit der Selektion von jungen Reben ist, sondern zum Großteil von eigenen Rebflächen kommt, die immer dem Forts de Latour vorbehalten sind. Er besteht zu etwa 2/3 aus alten Reben von außerhalb der l'Enclos-Lage, aus der der Grand Vin stammt. Nur 1/3 stammt aus den jungen Reben dieser Lage. Er wird in der Regel aus circa zwei Dritteln Cabernet Sauvignon und einem Drittel Merlot produziert und auf dieselbe Art vinifiziert wie der Latour. Auch dieser Wein wird inzwischen biologisch produziert. Extrem offen und lecker im Mund, sehr stark auf der Kirsche laufend, sehr charmant, deutlich offener als der Drittwein Pauillac de Latour. Einnehmend, eine große Freude, ein Spaßmacher mit mittlerer Länge und mittlerem Körper, kein großer Les Forts de Latour, aber ein schicker Wein. 94+/100



Pirmin Bilger: Ätherisch kühle minzige und pfefferige Aromen strahlen aus dem Glas. Was für eine Frische, welche sich hier zeigt. Gleichzeitig kommt auch unheimlich viel schwarze Frucht mit viel Würze. Am Gaumen wuchtig und saftig mit einem starken Tanningerüst – sehr feinkörnig und cremig. Gute Säurestruktur verstärkt die Frische der Frucht, welche gleichzeitig auch viel reife Aromen zeigt. Herrliche Röstaromen beim Abgang. 19/20

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, opaker Kern, violette Reflexe, zarter Wasserrand. Zarte Nuancen von Zedernholz, schwarze Beerenfrucht, ein Hauch von Pflaumen, tabakige Würze, mineralisch unterlegt. Saftig, reife Herzkirschen, reife Tannine, tolle Süße im Abgang, Orangen und etwas Nougat im Nachhall, sicheres Reifepotenzial. 95/100

Suckling: A solid and steely red with lots of blackcurrant and blueberry character. Medium-to full-bodied and polished, fine tannins. Flavorful finish. 94-95/100

🍷 2018 Château Latour 1er Cru / Pauillac

Lobenberg: 2018 hat Latour große Ähnlichkeit mit Mouton in der Offenheit seiner Frucht. Dieser inzwischen komplett biodynamisch produzierte Wein besticht mit wunderbarer Kirschfrucht. Hocharomatisch, wirklich lecker, dazu feine Blumigkeit, etwas Mango neben der Schwarzkirsche, roter Kirsche, Cassis und Brombeere sind wirklich fein, nichts ist wuchtig, total seidiges Tannin schon in der Nase. Eine Tänzerin mit toller Länge im Mund, wunderschöne Salzspur, vielleicht nicht ganz so ausgeprägt mineralische Länge wie zuvor Mouton. Auch hier nicht an die wahnsinnige Komplexität des 2016ers heranreichend. Die Premiers Crus sind 2018 auf jeden Fall hinter 2016, aber das war tendenziell bei Montrose und Cos d'Estournel ja auch so. Die Komplexität von 2016 ist so immens, dass die glatten 100 Punkte gemessen an 2016 einfach schwer zu erreichen sind. 97-100/100

Pirmin Bilger: Die Ernte hat vom 17. September bis 11. Oktober stattgefunden. Der Latour 2018 strahlt eine enorme Tiefe aus, was für eine Wucht. Opulent schwarzfruchtige Aromen nach Kirsche, Cassis, Holunder und Brombeere gepaart mit dieser herrlichen Pauillac Würze. Anflüge von kühlen Minze und pfefferigen Noten. Am Gaumen unheimlich druckvoll und intensiv. Immer die Eleganz bewahrend und viel Reife ausstrahlen. Cremig zarte, ja seidige Tannine mit guter Säure unterlegt. Ein grosser Latour. 20/20

Peter Moser: (14,3% Alk: 91% CS / 9% ME) Tiefdunkles Rubingranat, opaker Kern, violette Reflexe, zarter Wasserrand. Zart floral unterlegte Nuancen von schwarzem Waldbeerkonfit, dunkle Kirschen, facettenreiches Bukett. Straff, komplex, süße Tannine, die eine volle Reife zeigen, extraktsüß und anhaltend, enorme Länge, sicheres Reifepotenzial für Dekaden, ein Gigant. 100/100

Suckling: A solid and statuesque Latour with an extremely dense yet refined center palate of steely tannins and lots of blue fruit and an undertone of graphite. Some slate, too. It's tight and very powerful. Reminds me of the texture of the 1959 (which I didn't taste in barrel!) But the density here is so, so long. Steely. 99-100/100

Château Latour à Pomerol

🍷 2018 Château Latour à Pomerol / Pomerol

Lobenberg: 8 Hektar tiefer Kies und Lehm, auch blauer Lehm, mit 100% Merlot Bestockung. Ein legendäres Château aus der Moueix Gruppe, hier gab es schon sagenhafte Weine. Reiche, dichte, Schwarzfruchtnase, aber butterweich, üppig und schick, gar nichts Raues dabei. Einfach nur fein, kirschig, ein bisschen süße Maulbeere, reiche schwarze Kirsche, etwas rote Kirsche darunter, ein Hauch Blaubeere, auch Holunder, helle Lakritze, etwas Nuss, schicke Nase. Der Mund ist dann auch deutlich rotfruchtig, intensiv, eine tolle Frische aus der sehr reifen Frucht zeigend, Kirsche, Sauerkirsche, auch Schlehe. Schön tänzelnd, das Ganze in sich sehr harmonisch. Der Wein hat zwar keine absolute Größe, dafür ist er im Grunde zu lieb, aber alles passt so wunderbar und hat viel Niveau. Kein Wein zum Niederknien, aber ein ausgezeichnete Pomerol aus einem hervorragenden Jahr. Ein Pomerol, der schon als Fassprobe sehr viel Spaß macht. 97-100/100

Pirmin Bilger: 100% Merlot. Strahlt die Wärme des Jahrgangs aus. Sinnliche reife und füllige Fruchtaromatik mit enormem Tiefgang. Kirsche, Brombeere, Pflaume und Holunder. Etwas Kakao und Leder und zärtliche Gewürze im Hintergrund. Am Gaumen sinnlich delikat süß und üppiger Auftakt mit einer Fülle aus schwarzer Frucht. Erfrischende Säure, welche ihm diese scheinbare Leichtigkeit gibt und ihn so unglaublich saftig und lecker macht. Die reinen Merlot Wein schmecken in diesem Jahr einfach hervorragend gut. Das ist so unglaublich delikat und der pure Genuss. Wiederum haben wir hier diese edlen Röstaromen beim Abgang, was dem Wein einfach diesen edlen charmanten Charakter gibt. 19+/20

Winespectator: The mulled plum and blackberry fruit has a fleshy texture, picking up tobacco, savory and cedar notes along the way. A warm earth accent fills in on the finish, with the fruit keeping pace. A broad-shouldered wine. 93-96/100

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, opaker Kern, violette Reflexe, zarter Wasserrand. Zarte schwarze Frucht, Nuancen von Heidelbeeren, reife Herzkirschen, schokoladiger Touch, kandierte Orangenzesten. Kraftvoll, stoffig, mineralisch, extraktsüß, präsent, tragende Tannine, salziger Touch, sehr gute Frische und Länge, langer Nachhall, gutes Reifepotenzial. 96/100

Château Lauretan

🍷 2018 Château Lauretan / AC Bordeaux

Lobenberg: Château Lauretan liegt auf einem steinigen Hügel mit Blick auf die Garonne und damit in der Appellation Premières Côtes de Bordeaux. Dieser Wein wird aus einer nur 26 Hektar umfassenden Lage gewonnen, die seit 2010 biologisch bewirtschaftet wird, seit dem Jahrgang 2013 auch offiziell bio-zertifiziert. Ein Bordeaux Supérieur mit viel Finesse im Premières Côtes de Bordeaux liegend. Lauretan war schon 2015 ein genialer Wein, zurecht von vielen Kritikern mit 90 Punkten und höher bewertet. Der Wein ist unglaublich günstig, ist ein kompletter Bio-Wein. Die Nase spottet den Preis, wir haben eine wunderschöne, intensive Kirschfrucht, auch ein bisschen frische Zwetschge darunter, fast burgundisch. Für einen Burgunder allerdings ein bisschen zu wuchtig, sehr reif, viel schwarze Kirsche, ein bisschen Veilchen und Lakritze, aber die Kirsche dominiert. Der Wein bleibt fein und hat von Veilchen und Rosenblättern einen guten floralen Touch neben der schönen, intensiven Kirschfrucht. Und dieser winzige Betrieb hat es 2018 richtig gut getroffen. Das ist zwar kein großer Wein, aber das ist der pure Kirschsafft mit etwas Salz und etwas Kalksteinmineralität darunter, deutlich vom Terroir gezeichnet. Weiterhin auch deutlich auf der Kirsche mit einer ganz feinen Lakritze darunter, helle Milchschokolade. Keine Wuchtbrumme, sondern ein fein gezogener, spielerischer Wein, die Leichtigkeit des Seins in feiner Kirsche laufend. Langer Nachhall, man mag es kaum glauben für einen Wein in diesem Preisbereich. Der Wein verbleibt 2 Minuten im Mund und belegt alles, die feine Lakritze, die salzige Steinigkeit kommen wieder hoch, alles schwimmt auf sehr feiner Kirsche. Ein verspielter, toller Wein. 91-92/100

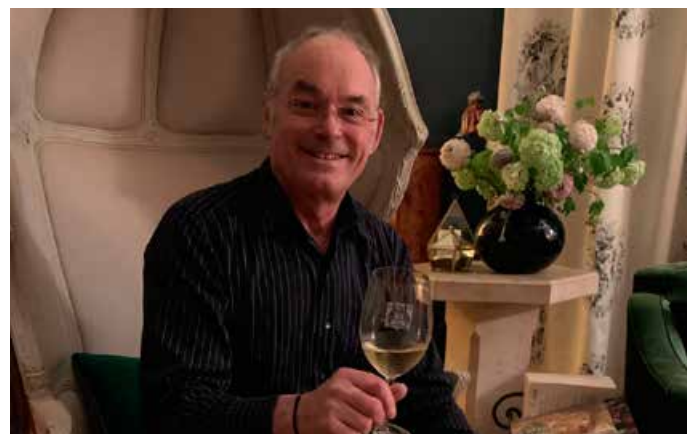
Gerstl: Wenn man viele Weine in Vergleich probiert, und eigentlich schon genug hervorragende Weine beschrieben hat, somit gar nicht auf der Suche nach zusätzlichen ist, dann kann ein Wein nur mit besonders viel Charme auf sich aufmerksam machen. Das tut dieser Lauretan eindrucklich, der Duft ist ein Traum, hat er mich schon gefesselt, das ist das sinnliche Parfüm eines grossen Weines. Am Gaumen bestätigt er seinen herzerwärmenden Charme, das ist ein sehr leichtfüßiger beschwingter Wein, vielleicht nicht ganz so gross, wie der Duft vermuten lässt, aber er will auch kein grosser Wein sein, er schmeckt einfach köstlich, er singt und versprüht Lebensfreude, er ist einer der sicher niemals langweilig wird, ein Alltagswein der Extraklasse. 17+/20

Château Leognan

🍷 2018 Le Blanc by Château Leognan (Graves) / Pessac-Léognan

Lobenberg: Der 2018er hat dieselbe Rebsortenzusammensetzung wie der 2017er. Das heißt wir haben 50% Sauvignon Blanc, 40% Sémillon und 10% Muscadelle. Ein Drittel des Weines wird im neuen Holz fermentiert und dann einschließlich gelegentlicher Bâtonnage auf der Hefe belassen. Die restlichen zwei Drittel werden im Stahltank vergoren und ausgebaut. Der Alkoholgehalt beträgt moderate 12,5% Vol., wie es auch 2017 der Fall war. Der Wein besticht wieder einmal durch grandiose Frische. Wir hatten das Vergnügen am Vorabend 2017 zum Essen zu trinken – ein grandioser Wein! Auch weil hier moderat mit dem Holz umgegangen wird. Das ist genau diese Art von weißem Bordeaux, die sich hervorragend als Essensbegleiter eignet, aber ob seines zurückhaltenden Holzeinsatzes genauso auch als feiner Terrassenwein geeignet ist. Trotzdem hat er die Klasse und die Größe und den Druck, den auch qualitativ hochwertigere und weitaus teurere weiße Bordeaux zeigen. Der Wein ist qualitativ irgendwo zwischen Clos Floridène und Château Fieuzal einzuordnen. Er braucht aber seine zwei Jahre, um das neue Holz gut zu verdauen und dann besticht er ob seiner Fruchtigkeit. Die Sémillon und Muscadelle sind wichtig, um die überragende Balance zu halten. Der Sauvignon hat keinerlei Stachelbeere, das Ganze geht eher Richtung Melone, Quitte, Zitronengras mit wunderbarer Säurestruktur. Eine leichte Apfelnote darunter, Honigmelone, Williamsbirne und die schöne Säurestruktur einer Limette. Langanhaltend und intensiv. 94-95/100

Pirmin Bilger: 50% Sauvignon Blanc, 40% Sémillon, 10% Muscadelle. Gleiche Cépage wie im Jahr 2017, wobei man hier schon etwas mehr Frucht im Bouquet hat, was den wärmeren Jahrgang widerspiegelt. Grüne frische Aromen gepaart mit Stachelbeeren, etwas Aprikose, Zitronen aber auch sehr blumige florale Komponenten. Der Wein ist ein herrlicher Essensbegleiter, aber auch ideal für ein edles Apéro. Gleich zu Beginn hat man am Gaumen diese zupackende Säure und kraftvolle Frische, welche von einem cremigen Schmelz begleitet wird. Der hat eine unheimliche Energie in sich und ist mit perfekten Gerbestoffen und einer zart salzigen Mineralität ausgestattet. Feinste würzige Aromen zum Finale komplettieren diesen wundervollen weissen Bordeaux. Ich bin begeistert. 18+/20



🍷 2018 Château Leognan / Pessac-Léognan

Lobenberg: Diese im Jahre 1989 gepflanzten 6 Hektar stehen direkt neben der Domaine de Chevalier, denn sie waren bisher Bestandteil des Erstweins und somit in der Bearbeitung der Domaine de Chevalier. 10.000 Stöcke pro Hektar. Gepflanzt vor fast 30 Jahren von der Domaine. Unter 500 Gramm Ertrag je Pflanze, State of the Art. Die Familie Bernard von DdC erwartete, dass diese Fläche dereinst auch in den Besitz der Domaine kommt. Der neue Besitzer aber, der diese 6 Hektar mit samt 80 Hektar Wald und Wiesen kaufte (DdC wollte aber nur den Weinberg kaufen und erhielt so keinen Zuschlag), war in diesem Kontext an der Verpachtung nicht interessiert, und so hat Château Léognan heute 6 Hektar Top-Reben mit deutlich über 25 Jahren Rebalter, sowie der Pflege und biologischen Weinbergsbearbeitung von der Domaine de Chevalier. Was für eine Basis! Es handelt sich bei diesen 6 Hektar um 70% Cabernet Sauvignon und 30% Merlot. Das Weingut ist allerdings trotz biologischer Bearbeitung nicht zertifiziert, da es erst vor kurzem aus der Domaine de Chevalier herausgelöst wurde. Der Alkoholgrad des 2018ers ist trotz des warmen Sommers erstaunlich tief und liegt knapp unter 13%, mit der er allerdings etikettiert wird. Der erste Angang in der Aromatik ist schon ziemlich extrem in der Üppigkeit und Fülle, nicht heiß, aber extrem fruchtig. Es ist eine Fruchtigkeit, die weitaus intensiver und höher ist als ich sie im stylischen 2016er hatte, also eher eine 2017er Plus-Version. Ein extremes Konzentrat mit butterweichen und seidigen Tanninen. Super fein dazu! Cassis und rote Johannisbeere, Zwetschge, Kirsche, fast ein wenig burgundisch. Dazu auch süß aber eben überhaupt nicht fett, eher ätherisch getragen. Waldhimbeere kommt dazu, ein wenig Schlehe, feine Kräuter der Provence. Eine ungewöhnlich charmante und duftige Fassprobe, die in dieser Intensität eher noch an 2015 erinnert, aber die Konzentration ist weit höher. Im Mund feine, helle Schokolade, ja eher Praline, ein Touch Nutella, ein bisschen Haselnuss und Walnuss und wieder diese feine weiße Schokolade über Waldhimbeere, etwas Walderdbeere und süßer Kirsche. Gar nichts Überreifes, aber ziemlich perfekt in dieser offenen Frucht, einen unglaublichen Charme ausstrahlend, auch hier wieder die Erinnerung an 2015. Nicht so stylisch wie 2016, nicht so vordergründig in Tannin und Säure wie viele 2010er, obwohl dieser Jahrgang dafür durchaus auch Pate gestanden haben könnte. Ein Wein mit dramatischer Spannung und Konzentration und zugleich wunderbarer Eleganz, aber in erster Linie mit einem extrem ausgeprägten Charmefaktor bei Feinheit und geringem Alkohol. Ich glaube am Ende trifft schon 2016 mit etwas weniger stylischer Eleganz und mehr innere Spannung und Konzentration den Charakter des Weines. Ein perfektes Jahr. Alles stimmt und doch muss man nicht niederknien, wie es 2010 bei vielen Weinen und 2016 auch bei diesem Haus der Fall war. Auf jeden Fall ein superber Erfolg für dieses Château und ein Beweis für den ziemlich perfekten Jahrgang 2018. 96+/100

Pirmin Bilger: 70% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot, 13% Alkohol. Ein Duft unheimlich komplex und dicht, füllig. Die Energie und Wärme des heißen Jahrgangs 2018 ist omnipräsent. Ein Schwall reifer Früchte mit Cassisnoten, Brombeeren, schwarzen Johannisbeeren, aber auch feine rotbeerige Aromen, welche von der Merlotfrucht stammen. Wunderschöne Röstaromen nach Kakao und ganz zartes Zedernholz. Der Wein ist ein echter Charmeur, ein Verführer und erinnert schon fast ein wenig an den genialen 2009er Jahrgang. Der Gaumen wird mit einem sanften, geschmeidig weichen Auftakt verwöhnt und die wuchtigen Fruchtaromen öffnen sich nach und nach wie eine wunderschöne Blüte. Der Wein zeigt sich herrlich ausbalanciert mit einer guten Säurestruktur und cremig feinen Gerbstoffen. Füllig und doch mit einer guten Eleganz ausgestattet kann der Château Léognan voll und ganz überzeugen. Ein fantastischer Auftakt unserer diesjährigen Bordeauxreise. 19/20

Gerstl: Das ist purer Charme, was aus diesem Glas stahlt, dieser Wein geht von der Nase direkt ins Herz, der Fruchtausdruck ist so etwas von raffiniert, superzart und doch unglaublich intensiv, schwarze Beeren begleitet von viel Terroirtiefe, die Komplexität ist eindrucklich und das ist ein Duft von einzigartiger Schönheit. Auch am Gaumen vermag der Wein restlos zu begeistern, ein Mund voll Wein aber herrlich schlank und von edler Eleganz, die Tannine sind superfein, die Extraktösse ist perfekt auf den irre rässigen Körper abgestimmt, perfekter ausbalanciert kann ein Wein nicht sein, das ist ein göttliches Getränk. 19+/20



Château Léoville Barton

🍷 2018 Château Léoville Barton 2ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Der Merlotanteil ist mit 20% erstaunlich niedrig, der Wein ist eindeutig Cabernet-dominiert. Die Vinifikation erfolgt 2 bis 3 Wochen in temperaturgeregelten Holzfässern, der Ausbau in bis zu 50% neuen Barriques. Wie in schwierigen Jahren sind die ehemals zusammengehörenden Léoville Weingüter wie Einäugige unter den Blinden und häufig auch zusammen mit Ducru die Oberklasse der Appellation. Auch weil hier extrem vorsichtig gearbeitet und wenig extrahiert wird. Der Wein muss in dieser 2018er Verkostung über eine hohe Hürde, denn ich habe davor Beychevelle probiert und das war eine Offenbarung. Léoville Barton kommt logischerweise und wie meist mit einer etwas eindimensionalen, dafür reicheren Frucht daher, unglaublich viel Schwarzkirsche, nur ein Hauch Cassis darunter. Satt, superweiche Tanninmassen, da schiebt ganz viel aus dem Glas. Auch im Mund geht es echt reif zur Sache, so aromatisch, aber so intensiv, dass sich die Augen zusammenziehen. Feine Mineralität zeigend, feine Frische aus der ganz reifen Frucht, grandiose Länge, der Wein verbleibt für Minuten, nimmt alles ein, drückt, schiebt durch den Mund, mit Tanninmassen, zwar samtig und seidig, aber eben sehr viel. Ich weiß es nicht, ich kann es am Muster nicht sehen, doch ich würde auf hohen Alkohol tippen, der allerdings gut zu diesem Gesamtgefüge passt. Das ist ein Léoville Barton, der ganz weit weg ist von der Eleganz des 16ers, der mit einer im positiven Sinn so eigenwilligen, wuchtigen Fruchtfülle daherkommt. Ein Blockbuster, der aber total weich und samtig bleibt, der Freude macht, aber doch von allem verdammt viel hat. Ein Riese auf den man warten muss, er wird jedoch immer ein kleines opulentes Monster bleiben. 98-99+/100

Pirmin Bilger: Der Léoville-Barton scheint in diesem Jahr ebenfalls besonders gut gelungen zu sein. Schon die dunkle satte Farbe lässt diese Kraft und Intensität erahnen. Es verwundert nicht, dass er sich im Bouquet so füllig und herrlich aromatisch zeigt. Herrlich wie fein es hier nach Périgord Trüffel riecht. Es passt wunderbar zu den zart erdigen und lederartigen Aromen, welche noch von Kakao begleitet werden. Verführerisch würzig zeigt er sich am Gaumen mit viel saftiger Kirsche und Pflaume, etwas Cassis und Brombeere. Die saftige Struktur tut ihm richtige gut, da er sonst fast etwas zu wuchtig wäre. So aber kommt er wunderbar ausbalanciert daher. Ein kräftige Tanninsturkur, sehr feinkörnig, gibt ihm diesen strukturbetonten Charakter. Sehr gut gelungen, der Léoville-Barton. 19+/20

Winespectator: A stunner, showing a great degree of purity, with long flavors of cassis, plum and blackberry preserves, seamlessly integrated with the graphite structure. A very vivid, defined, precise wine. 96-99/100

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Dezent kräuterwürzig unterlegtes schwarzes Waldbeerkonfit, feiner Nougat, kandierte Orangenzesten. Saftig, reife Herzkirschen, frisch strukturiert, feine Extraktösse, etwas Nougat, integrierte, tragende Tannine, feine Säurestruktur, mineralisch und anhaftend, sehr gute Länge, sicheres Reifepotenzial. 98/100

Jeb Dunnock: I loved the 2018 Léoville-Barton. It's a classic, structured, backward wine based on 82% Cabernet Sauvignon and 18% Merlot that's still resting in 60% new French oak. While never the most showy or opulent, this team

always fashions a fresh, focused, incredibly age-worthy wine, and the 2018 follows suit, revealing a vivid purple color, notes of crème de cassis, crushed violets, salty minerality, and lead pencil shaving-like aromas and flavors. Medium to full-bodied, concentrated, and incredibly elegant on the palate, it has building tannins, flawless balance, and integrated acidity, all making for a wine that's going to demand upwards of a decade of bottle age yet keep for 40 years or more. The tannin quality here is exceptional and this is a wine you won't regret having in the cellar. 95-97+/100

Château Léoville Las Cases

🍷 2018 Clos du Marquis / Saint Julien

Lobenberg: Der Zweitwein von Léoville Las Cases, der kein Zweitwein ist, weil er auf fest definierten Rebbergen wächst. Ist ein eigenständiger Wein von Léoville Las Cases. In diesen Wein gehen also niemals abgewertete Fässer von Las Cases. Im Gegenteil. Inzwischen hat Clos du Marquis einen eigenen Zweitwein, um den Erstwein besser zu machen. Also ein ganz eigenständiger Wein, der dadurch seinen nicht ganz günstigen Preis auch wert ist. Dennoch ist er schwer zu verkaufen, weil er eben als Zweitwein gehandelt wird. Kann durchaus mit einigen 3ème und 4ème Crus aus Saint Julien mithalten. 2018 beträgt der Alkoholgrad 14.4% und der pH 3.66. Die Assemblage besteht aus 64% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot und 6% Cabernet Franc. Eigentlich wie immer ist Clos du Marquis archetypischer für Saint Julien. Die Nase ist sehr würzig, viel Unterholz, Lakritze, Brombeere, etwas rau. Der Wein zeigt viel Gripp im Mund, deutlich Brombeere mit viel Tannin beladen, viel Struktur, etwas später kommt Schwarzkirsche und etwas Cassis hinzu, auch Veilchen. Aber die etwas rustikal überkommene Brombeere ist ganz vorne. Der Wein hat unglaublich viel Gripp, Dampf und Power mit massigen Tanninen. Für diesen delikaten Jahrgang 2018 fast erstaunlich rustikal, aber das hat was. Ein spannender Wein und der Preis passt. 94-95/100

Suckling: The purple-fruit and black-olive character with violet undertones is wonderful here. Full-bodied, yet reserved and intense. Finesse. Graphite and minerality. Layered. 94-95/100

Wine Enthusiast: Barrel Sample. A beautiful black currant flavor and an immense background of tannins mark this wine is from a single parcel of the Léoville las Cases vineyard. The purity of the fruits and acidity is impressive. 93-95/100

🍷 2018 Château Léoville Las Cases 2ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Léoville Las Cases ist trotz seiner unmittelbaren Nachbarschaft zu Pauillac seinem Terroir immer treu. Trotz seiner immensen Dichte lässt er den spielerischen Aspekt eines Saint-Julien niemals vermissen. 2018 wurde ein Alkoholgrad von 14.5% bei einem pH von 3.65 erreicht. Der Clos du Marquis deutete es bereits an, obwohl er ein eigener Wein ist, aber natürlich liegt er nicht weit entfernt, hat ein fast gleiches Terroir und wird vom gleichen Team vinifiziert. Léoville las Cases 2018 ist deutlich wuchtiger, kraftvoller und maskuliner als es 2016 war. Der 2016er mit dieser langgezogenen, komplexen Seidigkeit war ein ganz anderer Wein. 2018 zeigt viel Lakritze, viel Veilchen, satte Brombeere, etwas Schwarzkirsche darunter, hochintensive Aromatik in der Nase, aber weniger fein und delikate, etwas rustikaler, mit viel Druck. Auch im Mund ein Powerwein, das habe ich in diesem Jahr so gar nicht erwartet, ich habe mit unendlicher Feinheit gerechnet, aber nein. Die Tannine sind zwar seidig, der Wein ist elegant, aber trotzdem zeigt er viel Druck, viel Kraft, viel Struktur, deutliches Holz, stark auf der Brombeere, Lakritze, Cassis, das Ganze schon mit einer gewissen Rauheit, auch mit einer sehr präsenten Frische. Ein Kraftwein, dennoch extrem schön. Diese zugleich reife und kraftvolle Stilistik haben wir aber auch schon bei Léoville Barton gesehen. Saint Julien ist 2018 einfach sehr reif und sehr intensiv. 100/100

Peter Moser: (14,5%: 80% CS / 11% CF / 9% ME) Tiefdunkles Rubingranat, opaker Kern, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Zarte Edelholzwürze, feines schwarzes Waldbeerkonfit, ein Hauch von Lakritze und Brombeeren,

facettenreiches Bukett. Kraftvoll, extraktsüße, reife Supertannine, mineralisch und sehr lange anhaftend, tolle Frische, reife schwarze Kirschen, wird längere Zeit auf der Flasche brauchen, Riesenpotenzial, ein Wein de Garde. 100/100
Suckling: OMG. This shows amazing depth of fruit and density. Full-bodied and so layered with incredible fruit and power. Blackberries. Blueberries. Violets. Hints of dried flowers. Fantastic fruit and tannins, yet agile and energetic. The château says 2016 plus, plus. 99-100

Parker: "We produced great Cabernet Franc this year," Directeur Général Pierre Graffeulle told me during my visit to Léoville Las Cases. Even though only 3% of the press wine was added back, he was also absolutely glowing about the quality of this too. And he should be—the finished blend for the 2018 Léoville Las Cases is yet another triumph for this great estate. Composed of 80% Cabernet Sauvignon, 11% Cabernet Franc and 9% Merlot, harvested September 15 to October 4 with yields of 35.5 hectoliters per hectare, it has 14.49% alcohol and will be aged in barriques, 90% new. Very deep purple-black in color, it is a little closed to begin, slowly emerging from the glass to reveal subtle woodsmoke, violets, tilled soil and underbrush scents over a core of warm cassis, wild blueberries and redcurrant jelly plus hints of rare beef and iron ore. Full-bodied, rich, super concentrated and bursting with latent energy, this is an atomic bomb waiting to go off in your mouth. It has a rock-solid foundation of firm, very ripe, very finely grained tannins and bold freshness supporting the muscular fruit through the epically long, amazingly nuanced finish. Simply breathtaking. 98-100/100



Château Léoville Poyferré

🍷 2018 Château Léoville Poyferré 2ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Zu Zeiten der französischen Revolution war Léoville das größte Weingut im Médoc. Mittlerweile ist es dreigeteilt (Poyferré, Barton, Las Cases). Seit 1920 ist Château Léoville Poyferré im Besitz der Familie Cuvelier und wird seit 1979 von Didier Cuvelier geleitet, der sich die Unterstützung von Michel Rolland gesichert hat. Wir finden hier kiesdurchsetzten Sandboden. Der 2018er ist aus 64% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot, 3% Cabernet Franc und 3% Petit Verdot zusammengesetzt. Wenn man alle 3 oben genannten Léoville vergleicht, dann ist es schon überraschend, dass Poyferré in 2018 die eleganteste Nase aufweist. Barton war viel wuchtiger und intensiver, voluminöser, reifer. Poyferré ist zwar konzentriert aber gleichzeitig ultrafein, fast an einen Pauillac Richtung Lynch Bages erinnernd. So feine Kirsche, seidiges Tannin schon in der Nase, voller Finesse, blumig aus dem Glas steigend. So feine süße Kirsche, feinste helle Lakritze, weiße Schokolade, viel Haselnuss und Walnuss, ganz fein gewebt. Im Mund dann allerdings auch die Reife zeigend, wie die meisten Saint Juliens dieses Jahr sie zeigen, extrem konzentrierte Frucht, wie Barton sie auch schon hatte, vielleicht ein bisschen feiner bleibend. Aber insgesamt schon enorme Spannung, enorme Konzentration. Dabei bleiben die Tannine ultrafein, weich, der Wein ist seidig, tänzelnd. Die Tanninmassen tun nie weh und dennoch ist die immense Konzentration spürbar. Der Wein scheint vordergründig

fertig trinkbar, es ist sofort alles da und doch merkt man an der Konzentration, dass das ein extremer Langstreckenläufer sein wird. Die Tannine und die Säure sind weniger gradlinig als 2016, der ein ganz großer Wein war. 2018 wird groß, braucht aber Zeit. Und wird immer feiner, weicher, reifer im Tannin bleiben. Die Frische kommt auch hier aus der Reife. Toller Stoff und eigentlich gar nicht hinter Léoville Las Cases. Gefällt mir extrem gut! 97-99/100

Pirmin Bilger: 64% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot, 3% Cabernet Franc und 3% Petit Verdot. Strahlt viel Frische und Würze mit zarten reifen aber kraftvollen schwarzen Fruchtaromen aus. Am Gaumen von einer grosse würzigen und saftigen Struktur getragen mit einem geschmeidig feinen Tanningerüst. Viel Kirsche, Brombeere und Holunder. Die Tannine sind sehr zart und cremig weich. Würziges Finale mit Rückaromen von vielen Kräutern. Sicherlich ein sehr grosser Wein, aber in diesem Jahr bzw. dieses Muster berührt mich nicht so wie andere Jahre. 19+/20

Winespectator: This is brimming with plum, blackberry and blueberry reduction flavors, backed by grippy, energetic bramble, licorice and apple wood notes. Chockablock with stuff but defined and balanced. A no-brainer for the cellar. 95-98/100

Suckling: This is so powerful and dense with amazing tannin quality that reminds me of dense clouds, because they are agile and light. Multilayered. Extremely long, too. Punchy! One of the best wines I have ever had from here. 97-98/100

Jeb Dunnuck: One of the gems in the vintage will be the 2018 Château Léoville-Poyferré, which is a powerful, incredibly sexy wine based on 64% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot, and the balance Cabernet Franc and Petit Verdot, representing just 45% of the total production. In the same ballpark as the 2000, 2005, 2009, and 2010, its deep purple color is followed by a rich, opulent bouquet of sweet black and blue fruits, tobacco, and graphite. Both intellectually and hedonistically satisfying, it fills the mouth with fruit, has remarkable purity and precision for such a powerful wine, sweet tannins, and a finish that goes on for nearly a minute. It's similar in character to the 2009 and will keep for three decades or more. This wine checks in at 14.4% alcohol, with a pH of 3.7, and a massive (one of the highest in the vintage) IPT value of 90. Tasted twice. 96-99/100

Château Lilian Ladouys

🍷 2018 Château Lilian Ladouys Cru Bourgeois / Saint-Estèphe

Lobenberg: Erst in der heutigen Zeit, unter den Direktoren Pierre Fougere und Georges Pauli, ist Lilian Ladouys wieder auf den Weg in die Spitze. Seit 2008 ist das Gut im Besitz von Françoise und Jacky Lorenzetti. Mehr als 90 einzelne Parzellen erstrecken sich über insgesamt 45 Hektar in der gesamten Appellation Saint-Estèphe. Überwiegend stehen die Reben auf Kieslinsen und Sand, dem vorherrschenden Terroir des Médoc. Andere Teile wachsen auf Ton über Kalkstein, auch durchaus üblich in der Gemeinde Saint-Estèphe. Dieses kleine Weingut hat in sehr guten Jahren wie 2009 und 2010, aber auch 2015 und 2016, schon große Erfolge gefeiert. Sie brauchen vernünftiges Wetter. In schwierigen Jahren ist es eben hier auch sehr schwer einen guten Wein zu erzeugen. In dieser Appellation in wärmeren Jahren einer der feineren Weine, dennoch reife, schwarze Frucht, auch guten Terroirabdruck und Mineralität zeigend, seidiges Tannin, tänzelnd. Der Wein macht Freude, er hat zwar keine Größe, wie ein Meyney oder Phélan Ségur, von dieser Reihe ist er weit entfernt, aber dafür macht er viel Freude. Es ist ein schicker Saint Estèphe aus einem großen St Estèphe Jahr und ich hätte nicht gedacht, dass man hier 2016 noch steigern kann. Aber im Grunde gibt es dieses Jahr viele St Estèphe, die mit ihrer Reife auch große Balance gefunden haben und damit noch vor 2016 liegen. Lilien Ladouys ist auf jeden Fall richtig gelungen, ein Spaßmacher auf gutem Niveau. 93-94/100

Suckling: Very pretty blueberries and light wet earth with minerals and lavender. Medium to full body and firm tannins. Lots of of stone character. This has almost 60 per cent cabernet sauvignon in the blend now (50 per cent more), which gives it real line and length. Racy. 93-94/100

Gerstl: Wunderschöner, harmonischer Wein, zeigt auch Charme und Spannung, nur gibt es in dieser Kategorie einige die noch besser sind. 18/20

Jeb Dunnuck: A perennial over-achiever, the 2018 Château Lilian Ladouys doesn't disappoint and offers classic notes of black and blue fruits, damp earth, violets, and a touch of minerality. Made from 59% Cabernet Sauvignon, 37% Merlot and 4% Petit Verdot aging in 35% new French oak, this medium to full-bodied 2018 has beautiful purity, ripe tannins, and a great finish. It's going to be a brilliant value. 91-94/100



Château Lynch Bages

🍷 2018 Château Lynch Bages 5ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Château Lynch Bages liegt auf dem Bages-Plateau oberhalb des Örtchens Pauillac und der Gironde. Selber Besitzer wie bei Pichon Baron, Jean-Michel Cazes ist der Inhaber. Die Rebsortenzusammensetzung des 2018ers ist 72% Cab. Sauvignon, 19% Merlot, 6% Cab. Franc, 3% Petit Verdot. Deutlich feiner und rotfruchtiger in der Nase als das Schwesterweingut Pichon Baron mit mehr Kirsche, feinerer Frucht, Kaltschale, rote Grütze, ein Potpourri von roten Waldbeeren, tolle Konzentration, aber auch große Feinheit zeigend. Sehr aromatischer, schicker Mundeintritt, viel rote Frucht neben feiner heller Lakritze, viel rote Kirsche, rote Johannisbeere, Schlehe, darunter Brombeere und nur ein wenig Cassis, blumig, helle Veilchen, Rosenblätter und helle Blüten. Superfeines Tannin, sehr seidig. Verglichen mit dem Wuchtmonster Pichon Baron ist Lynch Bages unglaublich fein, delikat. Nicht ganz diese extraterrestrische Überfliegerversion wie Pichon Comtesse, aber nicht weit weg. Ein grandioser Pauillac, eine Ode an die Freunde und die Feinheit, eine Delikatesse. 98-99/100

Winespectator: Dark cassis, plum and cherry fruit flavors stream through in this red, harnessed well by bolts of iron along the way. Sweet tobacco detail echoes through the finish, which is seriously long. An extremely rock-solid wine in the making here. 96-99/100

Suckling: This is incredibly powerful and structured with so much tannin backbone and length, yet it's cool and fresh with a compact palate and great length. Muscular. 97-98/100

Parker: The 2018 Lynch Bages is made up of 72% Cabernet Sauvignon, 19% Merlot, 6% Cabernet Franc and 3% Petit Verdot aging in 75% new barriques. Very deep purple-black in color, the nose is quite coy and restrained to begin, fanning out to offer pure, ripe blackcurrants, black cherries and preserved plums with wafts of red roses, cigar box, incense, cardamom and fenugreek with savory touches of black olives, Marmite toast and smoked meats. Full-bodied, the palate is built like a brick house, with a solid foundation of very firm, very ripe, grainy tannins and superb freshness supporting the generous black fruit layers, finishing long with provocative ferrous suggestions. 96-98/100

Jeb Dunnuck: Cassis, graphite, blackberries, scorched earth, and graphite notes all emerge from the 2018 Château Lynch-Bages, which is a rich, blockbuster style beauty up with the finest vintages to date from this historic estate, which by the way, is just about complete with a massive new cellar construction project. Checking in as a blend of 72% Cabernet Sauvignon, 19% Merlot, 6% Cabernet Franc, and the rest Petit Verdot, brought up in 75% new French oak, it's incredibly concentrated, opulent, and sexy on the palate, with building un-

derlying structure, a stacked mid-palate, and a great finish. It reminds me of the 2009 with its fleshy, powerful style. The IPT, or amount of tannins, is a through the roof 95 and it hit 14.1% alcohol with a pH of 3.66. It's going to live for just about forever. 96-98+/100

Château Malartic Lagravière

🍷 2018 Château Malartic Lagravière Blanc / Pessac-Léognan

Lobenberg: In den letzten 10 Jahren sicherlich einer der Weißweine aus Pessac Léognan, der am meisten in Mode ist. Dann aber preislich leider so explodiert, dass ein bisschen der Witz raus ist. Dennoch immer ein Highlight hier. 2018 ist hier, wie viele andere Pessacs auch, ein wenig Dumpf, wenig Spannung ausstrahlend, brav schon in der Nase. Im Mund mit viel Kraft und Druck, aber auch breit. Hat zwar Power, aber nicht das was man von einem Top Weißwein aus Bordeaux will, indem man Frische, Spiel und Finesse sucht. Dies ist ein breiter, dichter, schon eindrucksvoller Powerwein. Ähnlich wie bei Chevalier oder Fieuzal ist es einfach nicht so richtig spannend. Bei den großen Weinen hat man zu viel gemacht, bei den kleineren Weinen wie Clos Floridène oder Chantegrive hat man durchaus den Punkt getroffen. Dieser Malartic ist Längen hinter den großen Jahren zurück, weil er einfach zu sehr in die Breite geht. 92-93/100

🍷 2018 Château Malartic Lagravière / Pessac-Léognan

Lobenberg: Die Zeiten, da der Rotwein von Malartic Lagravière als uninteressant galt, sind lange vorbei! Spätestens seit der Übernahme des Weingutes durch Alfred Alexandre Bonnie, der Michel Rolland als Berater verpflichtete, wurde die Auslese strenger, die Ernte später und die Weine in einigen Jahren sehr gut. Reiche, üppige Lakritz- und Feigennase, fast etwas konfitürig in der Süße, Maulbeere, wie gesagt sehr süß, üppig und reich. Im Mund dann feiner, wenngleich auch etwas konfitürig, aber feiner als in der Nase, dennoch zu süß, zu intensiv, in der Aromatik eher in die süße Kitschigkeit abwandernd. 90-92/100

Winespectator: This has a big ball of warm plum and boysenberry compote notes at the core, framed with a liberal dose of singed cedar and apple wood. Hasn't integrated fully yet, but there's good length and energy here, with a positive vibe. 92-95/100

Château Malescot St. Exupéry

🍷 2018 Château Malescot St. Exupéry 3ème Cru / Margaux

Lobenberg: Château Malescot St. Exupéry ist seit den 50er Jahren im Besitz der Familie Zuger. Die 23,5 Hektar Rebfläche sind mit 50% Cabernet Sauvignon, 35% Merlot, 10% Cabernet Franc und 5% Petit Verdot bestockt. Seit 2003 ist das von Michel Rolland betreute Edel-Weingut in der Vinifikation „state of the art“. Direkt nach Giscours und vor Rauzan Ségla probiert. Noch deutlich

süßer als Giscours, aber nicht so extrem auf Power getrimmt, eher weich, mit sehr viel schwarzer Kirsche, süßer Brombeere. Lakritze und Veilchen nicht so wuchtig und übermäßig rüberkommend, sondern das Ganze ist fein unterlegt. Auch schöne schwarze Schokolade, die aber süß ist. Weich, duftig, fruchtig, rund mit satten, samtigen Tanninmassen bereits in der Nase. Der Mund ist deutlich intensiver, sehr hohe Mineralität, sehr viel Salz, aber auch viel Holz. Jetzt sind wir schon eher bei Giscours, aber vielleicht einen Hauch feiner, dennoch wuchtig, kraftvoll, mit viel Power. Margaux ist eine echte Power-Appellation im Jahr 2018. Mit diesem üppigen Fett, mit diesem hohen Alkohol, aber die Weine sind durchgängig sehr reif, das macht sie auch angenehm und das ist das Schöne. Wenn man wuchtig-üppige Weine aus 2018 sucht, ist die Appellation Margaux sicherlich die allererste Adresse. Ich erkenne an, dass das ein ganz großer Wein ist, aber mir persönlich ist die Appellation in diesem Jahr einfach ein bisschen zu viel. 97-100/100

Winespectator: Fresh and silky in feel, with light herb and sanguine notes amid the cassis and cherry puree flavors. Graceful and very pure. 93-96/100

Suckling: A structured and muscular Malescot with blackberry and blackcurrant aromas and flavors. Full-bodied, chewy tannins and a flavorful finish. Big wine for this producer. 97-98/100

Parker: The deep gamet-purple colored 2018 Malescot St. Exupéry comes prancing out of the glass with flamboyant raspberry coulis, kirsch and redcurrant jelly scents over a fresh blackcurrant and boysenberry core with wafts of red roses, cinnamon stick and forest floor. Full-bodied, rich and opulent in the mouth, the palate delivers stacks of red fruit, cassis and floral layers with a firm, finely grained frame and plenty of freshness, finishing long and fragrant. Just lovely. 94-96+/100

Château Margaux

🍷 2018 Pavillon Blanc du Château Margaux / Margaux

Lobenberg: Der Weißwein von Château Margaux besteht zu 100% aus Sauvignon Blanc und wird im neuen Holz ausgebaut. Zusammen mit dem weißen Cos d'Estournel vielleicht der beste Weißwein des Jahrgangs, das erstaunt. Die Pessac Léognans waren dieses Jahr etwas zu breit, warum sind dann die Weine im Norden viel besser?! Der Wein wurde schon am 27. August geerntet, das ist sehr früh, um die Frische zu erhalten und trotzdem ist er nicht grün. Es war das erste Mal, dass die Weine des Nordens, also Pavillon und Cos Blanc, genauso früh geerntet wurden wie die Weine des Südens aus Pessac, wie Haut Brion und Dom. de Chevalier Blanc. Normalerweise wird hier oben immer später geerntet, aber scheinbar hat der Süden dieses Jahr einfach etwas zu spät gelesen, deshalb sind die Pessacs bis auf die Weine von Dubourdieu einfach ein bisschen breit ausgefallen. Die nördlichen Weine ragen deshalb so sehr heraus. Unglaublich feiner Sauvignon Blanc, überhaupt keine Stachelbeere, keine Grasigkeit, nichts dergleichen. Sondern nur wunderschöne, reife, gelbe Melone, gelbe Birne, auch etwas grüne und weiße Birne dahinter. Birne ist ganz klar vorne, dann kommt nicht zu reife Aprikose, ein ganz kleiner Hauch Pfirsich, satt Orangenzeste, viel Orangenabrieb und etwas Orangensaft darunter, das Ganze ist mit Mango und etwas Papaya unterlegt. Nichts ist zu fett, alles exzentrisch, ein unglaubliches Leckerli. Um zu den allergrößten Weißweinen Bordeaux aller Zeiten aufzuschließen fehlt ein bisschen der mineralische Säurekick, den Pavillon Blanc im Grunde nicht kriegen kann. Aber für Pavillon Blanc selbst ist das ganz großes Kino, für mich der beste Weißwein des Jahres. 97-98+/100

Suckling: A very powerful and dense white with loads of dried lemons and cooked peaches. Full-bodied with chewy phenolic tension and texture. Extremely long. Lasts for minutes. Layered! 97-98/100

Gerstl: Das ist ohne Wenn und Aber ein wunderschöner, geschliffen feiner Wein, der zweifellos ein Grosser ist, leider hat er einen Preis, zu dem man ihn nicht mit gutem Gewissen empfehlen kann. 19+/20

Job Dunnuck: One of the whites of the vintage is the 2018 Château Margaux Pavillon Blanc, which is all Sauvignon Blanc brought up in barrel. This racy, medium to full-bodied beauty offers a terrific sense of freshness and tension as well as complex notes of lemon curd, white grapefruit, white flowers, and salty





minerality. Vibrant, racy, yet also textured and beautifully concentrated, it's unquestionably in the top handful of whites in the vintage. 95-97/100

🍷 2018 Pavillon Rouge du Château Margaux (2.Wein) / Margaux

Lobenberg: Das ist der Zweitwein von Château Margaux. 2018 kommt er mit einer Cépée von 69% Cab. Sauvignon, 19% Merlot, 9% Petit Verdot, 3% Cab. Franc in die Flasche. Im Jahr 2018 gab es hier auf Ch. Margaux die höchste Konzentration, die je erreicht wurde seit es Aufzeichnungen darüber gibt. Extrem kleine Beeren, extrem hohe Extraktwerte und trotzdem nicht wie 2003, sondern enorme Frische, enorme Feinheit im konzentriertesten Jahrgang der Geschichte. Die Nase des Pavillon Rouge ist sehr würzig, voll und reich, die Appellation Margaux ist 2018 generell enorm reich und gehaltvoll ausgefallen. Enorme Massen an schwarzer Kirsche in der Nase, feine Blumigkeit, etwas Jasmin, fast schwebend, duftig. Im Mund fast wunderbar leicht und balanciert, voller Finesse, grandiose Harmonie zeigend. Auch hier ist die Majorität wieder Schwarzkirsche, als hätten wir die Appellation Saint Julien übersprungen und wären direkt von Pauillac im Château Margaux gelandet. So fein, so delikate, wie viele Pauillac Weine, mit schwarzer Frucht und dennoch großer Finesse. Stramme Salzlading, hohe Mineralität, sehr lang, dieser Pavillon Rouge ist wirklich ein Ausbund an Feinheit, Finesse und tänzelnder Schönheit und doch hat er Kraft und Wucht. Superber Stoff, der beste Pavillon Rouge, den ich bisher probiert habe. Der gefällt mir wirklich ausgesprochen gut, aber wahrscheinlich ist er auch astronomisch teuer. 96-97/100

Pirmin Bilger: Cabernet Sauvignon 69%, 19% Merlot, 9% Petit Verdot und 3% Cabernet Franc. Noch nie waren die Weine so dicht auf Château Margaux wie im Jahr 2018. Trotzdem wurde die Feinheit und Frische bewahrt. Wunder-schöne Kirsche und Dörrpflaume, welche begleitet und schokoladigen Röstaromen, die Reife des Jahrgangs zeigt. Sanft blumige Nuancen schweben dazu umher und unterstreichen die Eleganz. Samtig weicher Anrunk mit pakender Säure und fülligem Körper. Präzise Taninstruktur mit feinkörniger Struktur. Was für ein fülliger und nobler Wein. 18+/20

Suckling: Fantastic depth of ripe fruit with currant and dark-berry aromas. Hints of citrus and dry earth. Full body and round, velvety tannins that are melted into the wine. Very intense and fruity. 95-96/100

🍷 2018 Château Margaux 1er Cru / Margaux

Lobenberg: Die Assemblage des Grand Vin von Château Margaux 2018 enthält 4% Merlot, 4% Cab. Franc, 2% Petit Verdot und 90% Cabernet Sauvignon. Im Jahr 2018 gab es hier auf Ch. Margaux die höchste Konzentration, die je erreicht wurde seit es Aufzeichnungen darüber gibt. Extrem kleine Beeren, extrem hohe Extraktwerte und trotzdem nicht wie 2003, sondern enorme Frische, enorme Feinheit im konzentriertesten Jahrgang der Geschichte. Ganz im Gegenteil zu 2003 ist die Finesse und die Feinheit, das Delikate, das Tänzelnde ganz weit vorne in diesem Jahr. Und das alles in dieser unendlichen, dieser ganz großen Reife. Das ist ein Château Tertre Roteboeuf aus Margaux, die Frische kommt aus der Reife der Frucht. Unglaublich voluminöse Schwarzkirschnase, Backpflaume, Lakritze, Cassis, feine Rauchnoten daneben, Blumigkeit, nicht nur Veilchen, sondern auch Rosenblätter, auch etwas Jasmin, sehr komplex. Und dieser Vergleich zu Château Tertre Roteboeuf setzt sich eben auch im Mund fort. Unglaublich

konzentriert, tief, reich und wuchtig, unglaublich viel Wein, ein Mund voll Wein, geradezu zum Kauen. Irre, immens und trotz dieser übermäßigen Fülle und dieser Reichhaltigkeit ist der Wein nicht fett, sondern lebendig, zeigt Frische aus der satten Frucht heraus. Bis an die Hochreife gehend, aber nicht volatil, supersauber, superclean, unendlich lang. Schwarzkirsche, Cassis, auch rote Kirsche, alles superkonzentriert, ganz reife Himbeere und Brombeere, immer wieder Veilchen und andere Blumen im langen Nachhall voller Salz und Gestein. Das ist einer der Megaweine schlechthin in 2018 und einer der besten Château Margaux, vielleicht sogar der Beste, den ich je probiert habe. Aus dieser fast brutalen Reife heraus und der daraus resultierenden Fruchtfrische noch besser als 2016, was ich persönlich nicht für möglich gehalten habe. Das ist eine Offenbarung. 100/100

Suckling: Wow. This takes off on the palate the moment you taste it. Aromas and flavors of redcurrants, flowers, cherries and hints of hazelnuts. Full-bodied, tight and compact, but the linear tannins, running down the center of the wine, draw the wine through the finish. Superb. 99-100/100

Gerstl: Direktor Philippe Bascaules: "Das ist einer der konzentriertesten Chateau Margaux, die wie je produziert haben, wir hatten Angst, dass es ein Monster wird, aber das Gegenteil ist der Fall." Auch hier fallen Typizität und Präzision als erstes auf, genial schwarze Frucht, irre konzentriert und doch niemals vordergründig, eine superfeine, irre komplexe und extrem edle Duftwolke. Das ist auch wieder so ein Wein der zutiefst beeindruckt, er kommt so sagenhaft beschwingt daher, dass man vermutlich seine enorme Konzentration übersieht und unterschätzt. Das ist ein absoluter Gigant in jeder Hinsicht, Konzentration, Fülle aromatische Vielfalt, alles ist im Überfluss vorhanden, aber das Faszinierende am Wein ist die verspielte Leichtigkeit seines Auftrites, auch das ist ein Wein, dessen überragende Klasse man gar nicht richtig einschätzen kann und der mit seiner überragenden Klasse jede Punkteskala sprengt. Wenn ich mir überlege, welchem Jahrgang er am ehesten gleich würde ich sagen 2005, aber dieser 2018er ist klar der raffiniertere Wein. 20+/20

Parker: The 2018 Château Margaux is made of 90% Cabernet Sauvignon, 4% Merlot, 4% Cabernet Franc and 2% Petit Verdot. The grand vin represents 36% of the crop this year. The wine has a pH of 3.8 and 14% alcohol. Deep purple-black in color, it comes prancing out of the glass with energetic Morello cherries, black raspberries and blackberry pie scents plus nuances of fragrant soil, candied violets, lavender, sandalwood, unsmoked cigars and black olives with a gentle wave of cassis and licorice emerging with coaxing. Full-bodied, the palate is charged with the most amazing energy, delivering layer after layer of red and black fruits with tons of earthy nuances, framed by the most exquisitely ripe, fine-grained tannins, finishing with amazing freshness and an extraordinarily long-lingering perfume. Magnificent. 97-100/100

Jeb Dunnock: One of the wines of the vintage on the Left Bank is the 2018 Château Margaux, a blend of 90% Cabernet Sauvignon, 4% each of Merlot and Cabernet Franc, and the balance Petit Verdot. A thrilling, sensational Margaux that reminds me of the 2015 at this stage, it reveals a saturated purple/blue color as well as heavenly notes of black raspberries, blueberries, cassis, spring flowers, high-class smoke tobacco, and graphite. Deep, full-bodied, and seamless, it builds incrementally on the palate and carries masses of fine tannins, no hard edges, and awesome purity of fruit. Given its purity, depth of fruit, and texture, it's going to be approachable with just short-term cellaring, but I suspect it won't start to hit prime time for at least a decade. 98-100/100



Château Marojallia

🍷 2018 Château Marojallia / Margaux

Lobenberg: Dieses Weingut der Familie Thunevin hatte vor 10 bis 15 Jahren mal einen richtigen Hype, einfach weil es so ein Boutique-Weingut in Margaux ist. Der 2018er ist schön in der Nase, reich und dicht in schwarzer Frucht, sehr reif, sehr seidig-samtige Tannine, feine Lakritze, Brombeere, Cassis, sehr poliert. Leckerer Mund mit viel schwarzer Frucht, aber auch mit roter Kirsche, neben Cassis. Viel Extrakt, aber in Summe sehr gelungen. Der Wein gehört ein paar Jahre weggesperrt, aber wird dereinst ein sehr anständiger Margaux werden. Sehr gelungen. Seit langer Zeit mal wieder ein Top-Wert bei Marojallia. 93+/100

Château Maucaillou

🍷 2018 Château Maucaillou Cru Bourgeois / Moulis und Listrac

Lobenberg: Das erste Mal in meinem Leben probiere ich Maucaillou und mag ihn. Er kann an seinen Nachbarn Fonréaud nicht heran, der war einfach Meilen voraus. Aber Maucaillou leidet normal unter der Kühle des Terroirs und macht überdurchschnittlich häufig grüne, leicht unreife Weine. Aber 2018 ist Maucaillou zwar nicht so reif geworden wie Fonréaud, aber ist zumindest ausgereift, hat eine Eleganz, hat schwarze und deutlich mehr Frucht, ist dabei aber viel leichter als der beste Listrac, Château Fonréaud, aber er hat eine schöne, tänzelnde Charakteristik. Ich bin gerade nicht im Bilde darüber, was Maucaillou kostet, aber das ist ein feiner, leckerer, schicker Wein. 91-92/100

Château Mazeyres

🍷 2018 Château Mazeyres / Pomerol

Lobenberg: Das Weingut gehört Alain Moueix, dem auch Châteaux Fonroque gehört. Die Cépéage ist hier 70% Merlot, 25% Cabernet Franc und 5% Petit Verdot. Inzwischen komplett umgestellt auf Biodynamik und auch zertifiziert. Das Durchschnittsalter der Reben beträgt 30 Jahre, die Reben stehen auf recht kühlem, sandigen Terroir, was neben großer Eleganz für einen Alkoholgehalt von nur 13.5% sorgt. Der pH-Wert liegt bei knapp unter 3.5, das heißt wir haben hier auch eine höhere Säure. Diese kühlen Weinberge erstrecken sich in Pomerol auf überwiegend sandigen Böden, nordwestlich von La Croix und Beaugard. Und während Mazeyres damit in kühleren oder nasser Jahren häufig etwas problematisch oder rustikal ausfällt, so ist dieses Terroir für heiße, trockene Jahre wie 2018 nahezu idealtypisch. Die Nase ist unglaublich fein, voll auf der roten Frucht laufend, Erdbeere, Himbeere, ein Hauch Schlehe und auch Sauerkirsche. Eine Fruchtkaltschale, sehr ätherisch, hocharomatisch. Und auch der Mund ist total rotfruchtig dominiert, die Aromen wiederholen sich, Fruchtkaltschale, rote Grütze, ein Sammelsurium von Beeren, ein wenig Cassis und Blaubeere mischen sich mit der roten Johannisbeere, Erdbeere, Himbeere, Schlehe und Cranberry. Sehr schöner würziger Unterbau, tolle Länge in einem sehr eleganten Körperbau, extrem viel Charme ausstrahlend. Nicht burgundisch, sondern eher Loire-artig in der Feinheit. Das hätte ich nie ins Jahr 2018 und nie nach Pomerol verortet. Das ist so unendlich feiner Loirestoff. Das macht richtig Spaß, das ist geradezu ein Highflyer in Eleganz und Finesse. Der Wein wird im Zement spontan vergoren und dann quasi gar nicht mehr im Barrique ausgebaut, sondern in 1500 und 2500 Liter fassenden ovalen Tonneaus aus überwiegend neuem Holz. Der Rest wird in sehr großen Betoneiern ausgebaut, um saubere Definition hineinzubekommen. Die gesamte Ernte wird komplett entrappt. Und wie ich bereits sagte, ist der Wein hochelegant, extrem definiert, hat dahingehend weniger mit Bordeaux und viel mehr mit der Loire zu tun. Das ist die Reminiszenz an die besten Cabernet Francs, obwohl der Merlot-Anteil hier deutlich überwiegt. Ich bin sehr begeistert von

diesem Traumwein, das ist kein fetter Riese, kein Monster, sondern einfach ein extrem geschliffener Finesse-Wein mit schöner Krautwürze und einer vibrierenden Frische in dieser feinziselierten, aromatischen, roten, eleganten, süßen, charmanter Frucht. Erstmals seit der Umstellung auf die Biodynamik im Jahr 2012 ist der Wein da angekommen wo Alain Moueix ihn haben möchte. Das ist wirklich superber Stoff – kein Riese, aber ein Traum in Eleganz. 96/100

Pirmin Bilger: 65% Merlot, 30% Cabernet Franc und 5% Petit Verdot. Was für ein rotbeeriges Fruchtbündel. Erdbeere, Johannisbeere, Himbeere – ein wahrer Schwall aus Frucht. Gelée artige Kirschrucht und würzig unterlegt. Am Gaumen zeigt er sich unheimlich saftig und ebenfalls mit ausgeprägter roter Frucht. Sehr klassischer mit viel Feinheit ausgestatteter Pomerol. Die biodynamische Bearbeitung scheint hier ihre Früchte zu tragen. Der Wein strahlt diese Magie der Natur aus. Auch die Gerbstoffe sind ultrafein und cremig zart. Der Mazeyres schwebt förmlich über den Gaumen trotzdem zeigt er von Beginn an viel Druck. Der kleine Petit Verdot Anteil verleiht ihm zum Schluss noch eine Extrafrische, was ihn noch raffinierter macht und zusätzliche Rasse verleiht. Faszinierend wie hier die Eleganz trotz des heißen Jahrgangs bewahrt werden konnte. Die Wärme zeigt sich in der perfekten Reife der Frucht. Ein kleines Weinwunder. 19/20

Winespectorator: Very fresh, featuring raspberry and red currant fruit streaming through. Offers a lovely polished feel, with light bergamot and rooibos tea accents filling in. A pure style. 92-95/100

Château Meyney

🍷 2018 Château Meyney Cru Bourgeois / Saint-Estèphe

Lobenberg: Das Château zählt zu den ältesten im Médoc und wurde 1662 gegründet. Heute leitet Anne Le Naour das Weingut als technische Leiterin und wird beraten vom Önologen Hubert de Bouard. Ähnlich wie bei Petrus sind die Untergrundböden von blauen Lehm durchzogen, der seine Farbe durch den Eisenanteil erhält und gleichzeitig berühmt ist für die exzellente Drainage. Der Erstwein liegt zwischen 18 und 24 Monaten im Holz. Doch nur zarte 40% werden jedes Jahr erneuert. Somit fährt Meyney voll auf der Eleganzschiene. Die 51 Hektar Rebanlagen von Château Meyney sind zu 65% mit Cabernet Sauvignon bepflanzt. Dann folgen 25% Merlot und ein wenig Petit Verdot, was eher atypisch für Saint-Estèphe ist. Hier war 2015 und 2016 schon grandios, daher bin ich besonders gespannt auf diesen Wein, da er so ein wunderbarer Wein im Preis-Leistungs-Verhältnis ist. Und 2018 unterstreicht das zumindest in der Nase erneut. So üppig und reich, viel schwarze, aber auch rote Kirsche dabei, kaum Cassis, leichte Rosenblätter, leichte Lakritze, nichts Fettiges, nichts Übermäßiges, sondern schwebend. Im Grund ein bisschen Pomerol-artige Feinheit in einer in der Nase suggerierten Merlot-Dominanz. Der Mund trägt einen hinfort mit seiner wahnsinnigen Aromatik. Gott, ist Meyney eine Wuchtbrumme im Mund, aber er ist trotzdem nicht fett, er ist nur wahnsinnig intensiv. Üppigste schwarze Kirsche, Maulbeere, Brombeere und Cassis, Lakritze, Veilchen, auch ein bisschen Jasmin, Rosenblätter. Und trotzdem, das mag man kaum glauben bei dieser Aufzählung, ist der Wein nicht übermäßig fett, nicht überbordend süß. Die Tannine sind eher seidig denn samtig, das Ganze bleibt spielerisch trotzdem dieser Üppigkeit. Das macht schon während der Fassprobe große Freude, ein grandioser, schicker Wein. Die Frische kommt aus der Reife der Frucht, nicht aus der hohen Säure, alles tanzt in finessereichem Spiel umeinander. Der Wein braucht ein paar Jahre, um diese Üppigkeit ein wenig zu mildern und zu verdauen, aber dann ist es ein grandioser Meyney für die Ewigkeit, ein super Wein und best-ever, wohl DAS Preis-Leistungs-Highlight der Appellation. 97-98/100

Pirmin Bilger: Herrlich kühl aromatisch und gleichzeitig würzig mit wunderschöner Frucht unterlegt. In Sachen filigranem Erscheinungsbild, weiss der Meyney absolut zu punkten. Es steckt zwar viel Kraft in ihm drin, aber er zeigt das auf die sehr feine Art und Weise. Am Gaumen kommt dann richtig viel Wumms mit richtig viel saftiger Kirschrucht. Eine herrlich Würze begleitet den Meyney vom Anfang bis zum Schluss. Gut strukturiert und mit enorm viel Frische ausgestattet. Ein herrlicher St. Estèphe. 19/20

Suckling: A very dense yet tight and focused red with blackcurrants, blackberries and hints of spices and walnuts. Full-bodied, very compact and long. Intense finish. 96-96/100

Gerstl: Es gibt Weine, auf die man sich schon fast blind verlassen kann, zu diesen gehört inzwischen auch dieser Wein, schon der Duft ist von atemberaubender Schönheit, das kann nur ein ganz grosser, sehr edler Bordeaux sein. Er beeindruckt sowohl mit Feinheit, als auch mit Intensität, Strahlkraft und Tiefe. Eine Wohltat auch am Gaumen, da sind Massen von unglaublich feinen Tanninen, umhüllt von köstlich süßem Extrakt, das ist ein sinnliches Finessenbündel, vereint klassische Eleganz mit betörendem Charme, ein ganz grosser Wein ohne Starallüren. 19/20

Château La Mission Haut Brion

🍷 2018 Château La Mission Haut Brion Blanc Cru Classé / Pessac-Léognan

Lobenberg: Die 2018er Cuvée, wieder mit dem ungewöhnlich hohen Semillon-Anteil, beinhaltet 57.4% Sauvignon Blanc und 42.6% Semillon. 2018 ist, das habe ich in den vielen Tagen mehrfach festgestellt, nicht das große Weißwein- und Süßweinjahr, einzelne Ausnahmen bestätigen diese Regel. Auch La Mission Blanc hat zwar Größe und enorme mineralische Länge und bezieht alle Kraft aus der Wucht, der Dichte und der Konzentration, es fehlt ihm aber die überragende Dynamik, das Tänzeln der großen Weißweine anderer Jahre. Wenn man allerdings Richtung Power gehen will ist dieser La Mission Blanc schon ein Riese, er hat mehr Druck als alle Weine aus dem südlichen Pessac. Aber für mich bleibt Pavillon Blanc von Ch. Margaux in 2018 der absolute Primus. La Mission ist gut, aber in diesem Preisbereich auch irgendwo schwer zu vermitteln. 96-97/100

🍷 2018 Chapelle de la Mission Haut Brion / Pessac-Léognan

Lobenberg: Das ist der Zweitwein von Mission Haut Brion und der kommt mit 40.8% Merlot, 7.6% Cabernet Franc, 51.6% Cabernet Sauvignon. Dieser Zweitwein von Mission kann in warmen Jahren schonmal berauschend schön werden und das ist auch 2018 der Fall. Hinzu kommt natürlich die unglaubliche Feinheit der gesamten Appellation Pessac Léognan. Für mich zwar nicht alleine die beste Appellation des Jahres, aber ich halte sie für die Feinste, mit den schicksten und elegantesten Weinen. Wunderschöne, reife Pflaumennase mit satter süßer Kirsche, schöne Blumigkeit. Konzentrierter aber extrem feiner Mund, tolle Aromatik, niedrige Säure, die Frische kommt aus der wirklich ausgeprägten Mineralität. Auch eine erstaunliche Länge für einen Zweitwein. Dieser Chapelle kann mit vielen Grand Vins von größeren Châteaux sehr gut konkurrieren. Eine wirkliche Schönheit, mit Anspruch, Mineralität, innerer Spannung und seidigen, butterweichen Tanninen. Zum ganz großen Wein fehlt ihm ein bisschen das Fleisch und die Wucht in der Mitte, der Rest passt super. 94-95+/100

Pirmin Bilger: 40,8% Merlot, 7,6% Cabernet Franc und 51,6% Cabernet Sau-



vignon. Die Ernte fand vom 10. September bis 2. Oktober statt. Sehr feine und sinnliche Frucht mit einer zarten Würze unterstrichen. Strahlt frisch und kühl gleichzeitig auch sehr reif aus dem Glas. Am Gaumen cremig zarter Fluss geprägt von dieser feinkörnigen Tanninstruktur. Herrliche Kirschfrucht so saftig mit einer guten Säure unterlegt. Würziger mit Röstaromene geprägter Abgang. 18+/20

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarter Wasserrand. Zart kräuterwürzig, feines dunkles Waldbeerkonfit, tabakige Nuancen, zart nach frische Orangenesten. Mittlerer Körper, frische Kirschen, lebendig strukturiert, gut integrierte Tannine, salzig-zitronig im Nachhall, ein finessenreicher Speisebegleiter. 94/100

Suckling: A solid second wine from La Mission with currants, blackberries and hints of fresh tobacco. Oyster shell as well. Full-bodied with firm and chewy yet fine-grained tannins. Driven and long. 93-94/100

🍷 2018 Château La Mission Haut Brion Cru Classé / Pessac-Léognan

Lobenberg: Die gut 20 Hektar sind im Besitz der Familie Dillon. 53.5% Merlot, 3.6% Cab. Franc und 42,9% Cab. Sauvignon. Auf diesen Wein war ich nach der Verkostung des hervorragenden Zweitweines sehr gespannt. Und es ist wirklich eine Freude, wie sehr die Tendenz und die Richtung bei beiden übereinstimmt. Wie immer ist La Mission deutlich feiner in der Nase als Haut Brion, sowohl beim Zweit- als auch beim Erstwein. Eine richtig feine Mineralität, helle Lakritze, helle Milchschokolade, Haselnüsse, ganz feinsten Veilchenduft auch, ein bisschen Jasmin, Rosenblätter. Nichts ist süß, nichts ist zu fett, auch die Lakritze bleibt hell und fein. Dazu eine schöne Zwetschgen-Pflaumen-Aromatik, in der Würze bis zur Backpflaume reichend und üppige, ganz süße rote und schwarze Kirschen, aber nichts ist wuchtig. Der Wein riecht im Grunde wie ein 10 Jahre gereifter, harmonischer Wein, eine große Freude in dieser samtigen Eleganz. Auch im Mund eine rassige Schönheit, aber vor allen Dingen wie eine reife Schönheit, der Wein trinkt sich nicht wie eine Fassprobe, sondern wie ein perfekt gereifter großer Wein. Diese pflaumig-süße Kirschfrucht, rot, üppig und total geschmeidig. Die Tannine sind schon kaum noch zu spüren, wie gesagt ein bisschen wie ein reifer Wein, weil die Tannine so butterweich und samtig-seidig sind. Die Frische kommt aus dieser Reife der Trauben. Ein ziemlich perfekter Traumwein, wie ein 20 Jahre gereifter Premier Cru. Aber all das hat dieser Wein noch vor sich, denn er wird ein langes Leben haben. In dieser Feinheit, in dieser Aromatik, in dieser Größe gehört dieser Mission Haut Brion zu den besten Weinen von Bordeaux. 100/100

Pirmin Bilger: 53,5% Merlot, 3,6% Cabernet Franc, 42,9% Cabernet Sauvignon. Die Ernte hat vom 10. September bis 2. Oktober stattgefunden. Was für ein Duftbild, so unglaublich präzise und raffiniert. Dieser Tiefgang, welcher von diesem Wein ausgeht ist atemberaubend. Hier kommt diese Eleganz aus der Tiefe geprägt von einer kühlen schwarzfruchtigen Aromatik. Strahlt viel reife Frucht nach Kirsche, Dörrpflaume, Brombeere und etwas Cassis – zart dahinter schweben verführerische rotbeere Nuancen herum. Diese edle Würze mit schwebender Floralität. Ein aus Feinheit geprägtes Bouquet, welche in Sachen Noblesse nicht zu überbieten ist. Eine Gänsehaut überfährt mich, als ich den ersten Schluck probiere. So filigran delikater und trotzdem wuchtig aromatisch mit viel saftiger reifer Frucht. Genialer kann ein Wein nicht mit der Frucht und Struktur harmonieren. Das ist ein La Mission Haut-Brion in Perfektion und auf allerhöchstem Niveau. 21/20

Gerstl: Ein Duft, der edler nicht sein könnte, unendlich tiefgründig, die Vielfalt ist beeindruckend, das ist ein zutiefst berührendes Dufterlebnis. So sagenhaft fein habe ich diesen Wein noch nie erlebt, gleichzeitig zeigt er ein unfassbare aromatische Vielfalt, die Art und Weise, wie dieser Wein den Gaumen verwöhnt lässt sich mit Worten nicht beschreiben, der schwebt beinahe unbemerkt über den Gaumen füllt ihn aber mit hochkonzentrierten irre komplexen Aromen der sinnlichen Art, der vereint Feinheit und Eleganz eines ganz grossen Burgunders mit der Kraft und Fülle eines grossen Bordeaux, ein Überwein in jeder Hinsicht. Und obwohl schon recht jung zu geniessen, ist es auch einer für die Ewigkeit, ein emotional zutiefst berührendes Weinunikat mit Seele. Zusammen mit Cheval-Blanc und Tertre-Rôteboeuf bildet er das Trio der absoluten Überweine des Jahrgangs. 21/20

Parker: The 2018 La Mission Haut-Brion is composed of 53.5% Merlot, 42.9% Cabernet Sauvignon and 3.6% Cabernet Franc, harvested September 10 to October 2. Deep purple-black in color, it slowly unfurls to reveal a beguiling nose of earth and soft-spoken fruit, opening with wild blueberries, wet slate, pencil lead and fresh black cherries giving way to a serious core of blackcurrant cordial, baked plums and wild sage, and then exposing delicate wafts of rose hip tea and candied violets. Full-bodied, the palate is very tightly wound and super intense with amazing restraint and energy focused around very firm, exquisitely fine-grained tannins and seamless freshness, finishing incredibly long and fantastically multilayered. Extraordinary wine. 98-100/100

Gabriel: (53.5% Merlot, 3.6% Cabernet Franc, 42.9% Cabernet Sauvignon) Konzentriertes, samtenees, tiefgründiges, komplexes Bouquet, schwarze Beeren, Dörrpflaumen, schwarze Kirschen, Trüffel, Black Currant, Schwarztee, Graphit. Dichtverwobener, kraftvoller, vielschichtiger Gaumen mit samtener, dichter, dunkler Frucht, sehr viel feinem Tannin, vielfältiger, konzentrierter Aromatik, muskulöser, eleganter Struktur, sehr langer, cremiger, aromatischer Abgang mit vielen Rückaromen. 20/20

Jeb Dunnuck: The 2018 La Mission Haut-Brion checks in as 53.5% Merlot, 42.9% Cabernet Sauvignon, and the rest Cabernet Franc that, like the La Chappelle de la Mission Haut-Brion, was harvested between September 10 and October 2. Straight up awesome notes of black raspberries, smoked earth, melted licorice, and tobacco all emerge from this deeply colored 2018, and it develops a beautiful violet and floral quality with time in the glass. Rich, full-bodied, and concentrated on the palate, with subtle background oak and sweet tannins, it's one sexy yet also seamless 2018 that does everything right. 97-99/100

Château Monbousquet

🍷 2018 Château Monbousquet Blanc / Saint-Émilion

Lobenberg: Der Wein besteht zu 60% aus Sauvignon Blanc, 30% Sauvignon Gris, 5% Sémillon und 5% Muscadelle. Das ist nur ein Hektar im Südwest-Teil des Saint-Émilion gelegen, aber natürlich nur ein Bordeaux AC, weil in St Emilion so nicht zulässig. Der Sauvignon Gris packt eine ausgesprochen schöne, etwas fülligere Nase zum Sauvignon Blanc. Insgesamt ein sehr harmonischer Wein, mit der Muscadelle bekommt er zusätzlich ein paar aromatische Flügel. Die Nase ist ausgesprochen schön, kaum Holz zu spüren. Auch der Mund ist stimmig, das macht durchaus Freude. Das ist kein großer Sauvignon, aber er hat Grippe und Länge und eine schöne Mineralität und Frische, hallt Lange nach. Insgesamt einer der besten Monbousquet, die ich bisher probiert habe. 94/100

🍷 2018 Château Monbousquet Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Das Weingut liegt in der Nähe von Château Tour Perey. Der Unterschied ist, dass Tour Perey komplett auf Kalkstein liegt und Monbousquet auf Sand mit etwas Lehm. 60% Merlot, 30% Cabernet Franc, 10% Cabernet Sauvignon. Das Weingut wird weiterhin vom Team um Château Pavie betreut, obwohl Gérard Perse, der Inhaber von Pavie, dieses Weingut vor ein paar Jahren verkauft hat. Aber sie machen es eigentlich nicht besser als vorher, sie extrahieren relativ scharf. Die Frucht ist okay, es gibt rote Frucht, es ist fein, aber dann kommen Bitterkeit und etwas Grünes, die Extraktion war zu stark, die Bitterstoffe aus den Kernen sind im Wein. Für mich passt das nicht besonders. Das ist nicht schlecht, aber auch nicht besonders gut in diesem potenten Jahr. 92-94/100

Winespectator: Lushly fruited, with creamy boysenberry and plum preserve flavors gliding through, this is going to be for the hedonist crowd. Extra anise and spice notes fill in, revealing steady grip through the finish. 94-97/100

Suckling: Very refined and savory with a lovely core of dark fruit and round tannins. Silky and oozing with finesse and class. 94-95/100



Château Monbrison

🍷 2018 Château Monbrison Cru Bourgeois / Margaux

Lobenberg: Mit 13,6 Hektar Rebfläche besitzt das im Familienbesitz befindliche Château Monbrison eine kleine, aber wirtschaftlich durchaus sinnvolle Anbaufläche in Margaux. Die auf hervorragendem Terroir gelegenen Weinberge befinden sich in der Nähe des Örtchens Arsac, südlich von Margaux. Mit Hilfe des renommierten Önologen Jaques Boissenaut, der auch alle 1er Cru des Médoc berät, schafften sie wieder einen Sprung nach oben. Monbrison liegt im Hügelland direkt hinter Du Tertre, hat aber einen gänzlich anderen Charakter als der Finesse-Spezialist Du Tertre. Monbrison ist eigentlich immer der Wein für runde, warme Emotionen. Dicht und charmant. Gerade in warmen Jahren gelingt er oft ganz gut. Harmonische, gemischte schwarz- und rotfruchtige Nase, leicht erdiger Touch, in sich aber stimmig. Das Tannin ist etwas spröde, das Holz etwas vordergründig. Dennoch feine Frucht zeigend, ein durchaus guter Margaux. 93-94/100

Pirmin Bilger: Nach ein paar Weinen aus dem Margaux muss ich sagen, dass der Jahrgang 2018 ganz groß wird. Bis jetzt hatten wir keinen Wein aus dieser Appellation, welcher nicht ein gutes Niveau hatte. Auch der Monbrison zeigt diese verführerische Nase mit wunderschöner Würze, Tabak, Leder und etwas Graphit. Dazu kommt diese intensive, aber frische reife schwarze Frucht nach Kirsche, Brombeeren und Cassis. Auch zarte blumige Aromen schweben umher. Was für ein edles Bouquet, welches eine ungeheure Noblesse ausstrahlt. Ich liebe diese cremige Struktur mit diesen wunderbaren Röstaromen und dieser sinnlichen Frucht. Der Wein zeigt sich perfekt ausbalanciert, mit Druck, aber immer auf der totalen Feinheit. Ich bin hin und her gerissen zwischen der Intensität und dieser Filigranität. Ein excellenter Monbrison. 19/20

Gerstl: Sehr eleganter, wunderbar floraler, mineralisch tiefgründiger Duft, strahlt Klasse aus. Wie immer setzt er in erster Linie aus Eleganz, feinste Tannine, filigrane Rasse, erfrischende Aromatik, tänzerisch verspielte Leichtigkeit, ein Bilderbuch Monbrison der sinnlichen Art. 19/20

Château La Mondotte

🍷 2018 Château La Mondotte 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Ein weiteres Weingut aus der Gruppe rund um Besitzer Stephan Graf von Neipperg. Direkt oberhalb von Château Tertre Roteboeuf gelegen, auf dem Kalksteinplateau, eine der besten Lagen Saint Émilions. Die Weine auf dem Kalkplateau haben in 2018 ungewöhnlich tiefe pH-Werte durch den Kalkstein. Das heißt die Weine erscheinen sehr frisch und der Alkohol ist nicht spürbar. Dieser La Mondotte ist in der Nase unglaublich fein, tänzelnd, mit schwarzer und roter Kirsche, sehr burgundisch, aber mit guter Fülle, quasi eine Art Richebourg. Alleine schon das Riechen ist eine Ode an die Freude, alles tänzelt, alles ist kirschtig fein und duftig. Und auch im Mund ein reiner Kirschsafft, zerdrückte Kirschkerne dazu, Salz, Kalksteinmineralik, lang, intensiv und dennoch ultra-fein. Ich erinnere mich gar nicht mehr in welchem Jahr La

Mondotte mal die 100 Punkte bei Parker hatte, aber ich glaube 2018 kann dessen würdiger Nachfolger sein. Das ist grandios in dieser Feinheit, dabei frisch und zugleich hochreif, kirschtig, mit leichtem Lakritze-Cassis-Unterbau, nur ein Hauch Brombeere. Aber die große Zartheit und die große Verspieltheit sind klar die Dominanten. Das ist ein Wein wie wir ihn in ähnlicher Art auf Terte de la Mouleyre hatten. Unendlich fein und trotzdem profund und tief. Großer Stoff, da gibt es gar kein Vertun. 100/100

Winespectator: Intense raspberry and plum compote flavors show juicy energy, backed by a liberal dose of roasted apple wood notes. Grippy and still a bit chewy, but the drive is there, along with a buried mineral edge that lingers. 96-99/100

Gerstl: Ein Der duftet schlicht genial, das ist unglaublich raffiniert, an Sinnlichkeit nicht zu überbieten, traumhafte Frucht, raffiniert floral und mit edlen Kräuter- und Gewürzaroman. Das ist in Sachen Präzision und Klarheit ein Traum, die Konzentration ist enorm, aber dieses monumentale Kraftbündel schwebt regelrecht über den Gaumen. Da ist ein irres Feuerwerk von Aromen, ein Wein über den man nur staunen kann, er hat von allem noch etwas mehr als der Canon La Gaffelière und er wirkt dennoch niemals überladen oder aufdringlich, an oberster Stelle steht immer die Eleganz. 20/20

Château Montrose

🍷 2018 La Dame de Montrose / Saint-Estèphe

Lobenberg: In einer der besten Lagen der Appellation, hoch oben, mit wunderbarem Blick auf die Gironde liegt Château Montrose. La Dame ist der Zweitwein des Hauses Montrose und kommt 2018 mit einer Cépâge von 52% Merlot, 39% Cab. Sauvignon, 4% Cab. Franc und 5% Petit Verdot. Vom 17. September bis zum 5. Oktober geerntet. Feine rotfruchtige Nase mit viel Johannisbeere, typisch für Saint Estèphe, aber auch Kirsche und Sauerkirsche. Natürlich nicht so fein wie die Weine auf Calon Ségur, dafür ist dieser Zweitwein hier etwas tiefer als der Marquis de Calon, aber eben nicht so fein, etwas wuchtiger, dafür rund und angenehm. Im Mund aber eine wahnsinnige Aromenexplosion, alles auf roter Kirsche, roter Johannisbeere und Waldhimbeere laufend, aber intensiv, dicht, dazu feines Salz und feine Mineralik, auch blumig. Tolle Frische mit hoher Intensität in der Säure, in der roten Johannisbeere und der Sauerkirsche, trotzdem fein bleibend. Ein sehr schicker Saint Estèphe und erstmalig werde ich auch den Zweitwein von Montrose kaufen, weil es einfach eine Ode an die Freude ist, ein ausgesprochen schöner, aromatischer, geschmackvoller Wein. Hat Länge und Spiel und gefällt mir tatsächlich extrem gut. 95+/100

Suckling: Very dense center palate to the La Dame this year with purity of fruit and round, velvety tannins. Juicy, too. Sexy. Reminds me of the 1989 Montrose! 95-96/100

Wine Enthusiast: Barrel Sample. This superb wine offers intense, spicy tannins and rich black fruits that yield an impressive, ageworthy bottling. Its black plum flavor and juicy acidity are enhanced by the firm tannins, with a touch of nutmeg on the finish. 96-98/100



🍷 2018 Château Montrose 2ème Cru / Saint-Estèphe

Lobenberg: In einer der besten Lagen der Appellation, hoch oben, mit wunderbarem Blick auf die Gironde liegt Château Montrose. Die Cépâge 2018 setzt sich zusammen aus 72% Cabernet Sauvignon, 20% Merlot, 6 Cabernet Franc, 2% Petit Verdot. Wie schon bei Calon Ségur beobachtet haben die Top-Güter in Saint Estèphe einen Hang zu immer mehr Cabernet Sauvignon, Merlot wird zunehmend in die Zweitweine verbannt. Und wenn wir hier Cabernet Sauvignon und Franc zusammennehmen sind wir schon bei fast 80%. Das ist natürlich der Erkenntnis geschuldet, dass in der zunehmenden Wärme der Jahre der Merlot immer früher reif wird und der spätreifende Cabernet Sauvignon diesem Klima angepasster ist. Wie jedes Jahr fast ein Paradigmenwechsel zwischen Calon Ségur und Montrose. Wir haben die unendliche Feinheit von Calon mit diesem leicht ätherisch-blumigen und wir haben auch bei Montrose eine totale Cabernet Fixierung, aber massiver. Satte Sauerkirsche, extrem schöne, süße rote Johannisbeere, mit Waldhimbeere, etwas Brombeere darunter, kaum Cassis, und auch hier Lakritze in heller Form, also nichts Süßes, nichts zu üppiges, sondern sehr fein. Nur insgesamt deutlich wuchtiger, deutlich massiver, viel schiebender vom Kern als Calon. Aber so soll es ja auch sein, das macht den Unterschied zwischen den beiden Häusern aus. Der Mund von Montrose ist dann auch extrem intensiv, hocharomatisch, fast brutal in der roten, sehr frischen Frucht, Sauerkirsche, süße Kirsche, Johannisbeere, Himbeere, recht ausgeprägte Schlehe, auch Cranberry, dazu helle Schokolade, helle Lakritze, fein und dennoch unglaublich intensiv in der rotfruchtigen Aromatik. Der Wein schiebt, 2018 ist feiner als 2016, nicht besser als dieses unendliche Lange Finessenwunder, aber der 18er ist wunderschön in dieser feinen Frucht und dieser Zugänglichkeit. Der Wein hat einen wahnsinnigen Charmefaktor, trotz aller hohen Intensitäten. Im Grund schon eine Wiederholung der Qualität, bloß mit einem anderen Charakter, mit etwas reiferem Charakter als in 2016. 100/100

Pirmin Bilger: 72% Cabernet Sauvignon, 20% Merlot, 6% Cabernet Franc, 2% Petit Verdot. Die Ernte hat vom 17. September bis 5. Oktober stattgefunden. Auch auf Montrose konnte die Ernte unter absolut perfekten Bedingungen eingefahren werden. Die Trauben waren rund 20% kleiner als normal was die Menge entsprechend reduziert hat. „Die Natur kann Dir alles geben, wie sie auch alles wieder nehmen kann und am Schluss mit einer Überraschung glänzen kann“. Die Cabernet Frucht strahlt perfekt reif aus dem Glas. Es ist diese Magie der Natur, welche sich hier auf wundersame Weise zeigt. Ich bin ja ein ganz grosser Montrose Fan, aber in diesem Jahr scheint er in absoluter Höchstform zu sein. Er hat schon im Bouquet die gewohnte delikate Eleganz, dazu kommt aber in diesem Jahr auch extrem viel schwarze dunkle Frucht mit einer sinnlichen Süsse. Der Körper mit seidig feinen Gerbstoffen ausgestattet, kommt so herrlich cremig weich daher. Montrose 2018 strotzt nur so vor Kraft und Frische. Gleichzeitig hat er diese unübertreffliche Raffinesse und Schönheit – absolut bezaubernd und nobel zugleich. Edle Gewürze und zart Röstaromen geben dem Wein das perfekte Finale. 20+/20

Peter Moser: (14,5% Alk; 72% CS / 20% ME / 6% CF / 2% PV) Tiefdunkles Rubingranat, opaker Kern, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Reife dunkle Beerenfrucht, feine Edelholzwürze, reife Pflaumen, feiner Nougat, zart nach kandierte Orangenzesten. Saftig, elegant, mineralisch, extraktsüßer Kern,

frisch strukturiert, finessenreich und gut anhaltend, reife Herzkirschen im Abgang, sicheres Entwicklungspotenzial. 98/100

Suckling: This is a big and muscular wine with great structure and depth of fruit. Blackberry and blueberry character. Hints of fresh leaves. Cool earth. Incredible depth, yet so polished. Concentrated. 98-99/100

Gabriel: 72% Cabernet Sauvignon, 20% Merlot, 6% Cabernet Franc, 2% Petit Verdot, 25 hl/ha, 14.5% vol. Alkohol, 52% der Produktion ist im Grand Vin. Konzentriertes, samtene, kräftiges, komplexes, frisches Bouquet, Cassis-creme, schwarze Beeren, Lakritze, dunkler Tabak, Mahagoni, Kaffeebohnen, Black Currant, Graphit. Hoch konzentrierter, vielschichtiger, cremiger, fruchtiger, fein opulenter Gaumen mit konzentrierter, süsser, dunkler Frucht, sehr viel feinem Tannin, cremiger, dichter Struktur, sensationeller Aromatik, sehr langer, kraftvoller, aromatischer Abgang mit vielen Rückaromen. 20/20

Jeb Dunnock: The top wine of the estate as well as one of the wines of the vintage, the 2018 Château Montrose is 72% Cabernet Sauvignon, 20% Merlot, 6% Cabernet Franc brought up in 60% new French oak. Crème de cassis, smoky oak, graphite, and violet notes all emerge from this magical Montrose that has thrilling purity, building, layered tannins, integrated acidity, and a blockbuster finish. Deep, concentrated, and built for the long-haul, yet with the sexiness of the vintage, it's in the same league as the 2016 and will be drinkable in just 4-5 years and keep for 40+. 97-99/100



Château Moulin Haut Laroque

🍷 2018 Château Moulin Haut Laroque / Fronsac

Lobenberg: Moulin Haut Laroque liegt auf der Kuppe in Fronsac, in Saillans, dem Ort in dem alle Stars des Fronsac liegen. Weißer und teilweise auch blauer Lehm sowie Magnesium über purem Kalkstein. Hervorragendes Terroir. Der direkte Nachbar ist das Château Tour du Moulin eines sehr bekannten Önologen und Consultants. Kleiner, aber auch sehr gut. Hier oben entstehen mit die besten Fronsac. Es gibt hier so gut wie keine Probleme mit der Trockenheit. Die Wasserversorgung auf reinem Lehm auf Kalkstein funktioniert erstklassig. Die Assemblage ist 65% Merlot, 18% Cabernet Franc, 5% Malbec, 12% Cabernet Sauvignon. Der Alkoholgrad beträgt 14.5. Die Ernte fand früh statt ab dem 26. September, so dauerte bis zum Cabernet Sauvignon am 15. Oktober. Die Nase dieses 2018er Moulin Haut Laroque entspricht nicht nur typisch diesem Weingut, sondern auch diesem Jahrgang. Der pH-Wert ist 3,66, das heißt wir haben eine extrem tiefe Säure, dabei aber hohe Aromatik. Sehr reich, sehr reif und üppig auf der Schwarzkirsche und der Backpflaume laufend, dunkle Schokolade, etwas Erde, ein bisschen Cassis, alles süß, reich, dicht und voluminös. Fronsac liegt ja nahe bei Pomerol und so ist es nicht sehr verwunderlich, dass gerade auch bei dieser Rebsortenzusammensetzung eigentlich sofort der Gedanke an Pomerol aufkommt. Im Mund ein kleines Schoko-Monster mit verflüssigtem Schokoladentörtchen mit satter schwarzer Kirsche, dazu ein wenig

Blaubeere, Maulbeere, Kirsche, Kirschlikör. Immens dicht, voluminös, lang und intensiv. Der Wein erinnert mich unwillkürlich an den 1989er Moulin Haut Laroque, aber auch 2009 könnte Pate gestanden haben, das ist schon eine ziemliche Wuchtrumme. Das Gute daran ist, der Wein ist überhaupt nicht marmeladig oder über-fett, sondern nur reich und dicht. Die Frucht kommt fast wie ein Schwarzkirsche-Schlehe beladenes Barbera-Monster daher. Die Intensität ist wirklich gewaltig. Kirsche, Schlehe, süße Waldbeeren, viel schwarze Frucht, dichte, reiche, süße Schokolade schiebt mit süßer roter und schwarzer Frucht. Aber um es noch einmal deutlich zu sagen, das ist nicht marmeladig, nicht konfitürig, das ist trotz dieser Üppigkeit auch fein und ziemlich spannend. Dieser Wein wird ereinst ein Mega-Erfolg in vielen Weinproben sein, weil er in seiner Reichhaltigkeit und Üppigkeit vieles wegbläst wird, was dramatisch teurer ist. Das Tannin ist butterweich, nichts ist hart, nichts tut weh, nichts stört, aber von allem gibt es reichlich. Die sehr moderate Säure ist dennoch vorhanden und gibt eine gewisse Pikanz, gibt eine gewisse rote Frucht zu dieser reichen schwarzen Frucht, zu dieser Backpflaume. Der Wein hallt lange nach, das ist ein völlig anderer Charakter als der extrem elegante, ja große Wein aus 2016. Und dennoch ist auch 2018 groß, nur in einem ganz anderen Wettbewerb stehend. Seit Jahren nun ist Moulin Haut Laroque der Primus und seit Jahren ist es groß. Spätestens seit 2009 jagt hier ein Highlight das nächste. Und für mich ist 2018 noch größer als 2009. Muss sich nur dem 2010er und 2016er, speziell Letzterem ob der grandiosen Eleganz und Finesse beugen. Aber er ist nochmal eine kleine Spur über dem extrem schönen, pikanten 2017er. Der Wein hat wahrscheinlich ein höheres Alterungspotenzial als 2009 und auch als 2015. Mit seiner "alle Regler nach rechts" Ausrichtung kann er dann in einer Verkostung vielleicht doch an 2010 heran oder ist sogar überlegen. Wie ich schon sagte, der Mega-Wein 2016 bleibt in der Eleganz vorne, aber 2018 ist ein ganz großes, extrem konzentriertes Jahr für Moulin Haut Laroque und ein Wein für die Ewigkeit, und dabei schwer beeindruckend in seiner sehr lebendigen Üppigkeit. 95-97/100

Pirmin Bilger: 65% Merlot 18% Cabernet Franc, 12% Cabernet Sauvignon, 5% Merlot. Mit 14.5% Alkohol liegt er auf dem gleichen Niveau wie der Jahrgang 2016. Die Ernte war am 15. Oktober fertig. Der Wein hat eine enorme Strahlkraft mit viel Wärme und einer sinnlichen Frucht. Dazu kommt diese raffinierte Würze. Schwarze Kirsche, Cassis zusammen mit viel Terroirnoten zeigen sich im in diesem reichen und fülligen Bouquet. Der Andruck zeigt sich weich und mit einem edlen süßen Fruchtextrakt unterlegt. Vibrierend diese Energie, welche in diesem Wein steckt. Ein Körper so geschmeidig und cremig weich ausgestattet mit herrlichen Röstaromen, welche an Edelschokolade erinnern – zusammen mit diesem Kirschgeschmack an Mon Chérie erinnernd. Ausgestattet mit einem idealen Säureanteil und Gerbstoffen von höchster Qualität, überzeugt der Jahrgang 2018 auch in Sachen Struktur und insgesamt in der Komplexität. Ein Wein der vom ersten Moment an fasziniert und beglückt. Das Genusslevel ist sehr hoch und es ist eindrücklich wie zugänglich er sich schon als Jungwein zeigt. Es zeigen sich tausend verschiedene Facetten und immer wieder entdeckt man etwas neues. Die Länge ist atembraubend und endet in ein zart würziges Finale. Ein kleines Monster mit strahlender Eleganz – ein Wein für die Ewigkeit. 19+/20

Gerstl: Da kommt zuerst einmal eine geballte Ladung Frucht, aber gezügelt vorgetragen, ein irre komplexes, hochkonzentriertes aber superfeines, sublimes Parfum, da strahlt ein ganz grosser Bordeaux aus dem Glas, das prägende Element ist klar die Feinheit obwohl Intensität und Strahlkraft enorm sind, das ist pure Sinnlichkeit, schon der Duft dieses Weines zaubert mir eine wohlige Gänsehaut auf den Rücken. Ein Gaumen wie Samt und Seide, Massen von superfeinen Gerbstoffen sind eingebunden in jede Menge köstlich süßes Extrakt, das ist ein himmlischer Gaumenschmeichler, reiner Nektar, ein echtes Meisterwerk der Natur, jedes noch so kleine Detail ist perfekt auf das anders abgestimmt, monumentale Süsse trifft auf auf die Sinne berausende Rasse. Der Wein erinnerst stark an den phänomenalen 2016er, scheint irgendwie beinahe noch präziser, noch vollendeter in jedem Detail zu sein, das ist eine selten gesehene Weinschönheit und da schlummert auch Potenzial für ein sehr langes Leben, obwohl der Wein wohl auch schon recht jung viel Trinkspass machen wird. 19+/20

Château Moulin Saint Georges

2018 Château Moulin Saint Georges Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Ein zu Ausone gehörendes Weingut, direkt darunter gelegen auf bestem Terroir. Häufig sogar ein gutes Abbild von Ausone, in den letzten Jahren allerdings mehr auf eigenen Pfaden unterwegs, nicht mehr ganz der extremen Frische von Ausone folgen könnend. Extrem feine Kirschfrucht im 2018er, schlanker Mund, Sauerkirsche, doch wieder der Einschlag in Richtung Ausone, ein Hauch von Holunder, Himbeere, alles unglaublich frisch mit toller salziger Mineralität. Ein eleganter Wein, verspielt, macht Spaß. 94/100

Château Mouton Rothschild

2018 Le Petit Mouton de Mouton Rothschild / Pauillac

Lobenberg: Das ist der Zweitwein von Mouton Rothschild und diesen Wein habe ich noch nie verstanden, aber im Grunde verstehe ich auch den Carruades de Lafite nicht besonders. Diese Weine kosten unglaubliches Geld und sind doch nur das Auffangbecken für die zu jungen Reben der Erstweine. Bei Calon Ségur passt der Zweitwein zumindest preislich und von seiner tänzerischen Feinheit. Bei Mouton ist der Zweitwein deutlich rauer und nicht ansatzweise so hedonistisch wie Clerc Milon, wirklich einfach nur eine etwas rustikale Version des Erstweines. 94-95/100

Pirmin Bilger: 56% Cabernet Sauvignon, 40% Merlot und 4% Cabernet Franc. Expressiv frisches und reifes Bouquet. Kirsche, Himbeere und viel Würze und zarten Noten nach weissem Pfeffer. Wuchtiger Auftakt am Gaumen mit saftig frischer Kirsche. Gute Struktur mit feinkörnigen Taninen und zarten Vanille Röstaromen. Das Holz ist sehr gut eingebunden und gibt dem Wein einen noblen Charakter. 18+/20

Suckling: This is phenomenal with such dense and layered tannins that go on for minutes. It's full-bodied with blackberries, blueberries and chocolate. Sexy and so beautiful. Not sure what to say here. Maybe it should have gone into the first wine? 97-98/100

Parker: The 2018 Le Petit Mouton is blended of 56% Cabernet Sauvignon, 40% Merlot and 4% Cabernet Franc, harvested September 10 to October 3. It represents about 26% of the total crop and has 14% alcohol—the alcohol has never been this high! Deep garnet-purple, it comes bounding out of the glass with sit-up-and-beg notes of crème de cassis, plum preserves and mulberries plus nuances of chocolate box, Chinese five spice, licorice and candied violets. Full-bodied, rich and oh-so-hedonic, the palate is packed with juicy black fruit layers wrapped in a firm, velvety structure, with loads of fragrant spice layers on the very long finish. 92-94+/100

Jeb Dunnock: The 2018 Le Petit Mouton De Mouton-Rothschild is a beauty and shows both the richer, sexy style of the vintage as well as notable elegance and purity. Crème de cassis, violets, and lead pencil notes all emerge from this richly textured, full-bodied, yet pure and precise beauty. With building tannins and a great finish, it should be drinkable in just 3-5 years yet keep for three decades. The blend is 50% Cabernet Sauvignon, 40% Merlot, and 4% Cabernet Franc brought up in 60% new French oak. 93-95/100

2018 Château Mouton Rothschild 1er Cru / Pauillac

Lobenberg: Nachdem für mich Best-ever 2016 bin ich jetzt sehr gespannt, wie 2018 sich präsentiert. Clerc Milon gerade eben aus gleichem Hause war extrem lecker, aber nicht so immens lang wie 2016. Mouton Rothschild 2018 kommt mit 86% Cab. Sauvignon, 12% Merlot, 2% Cab. Franc und dadurch mit fast 90% Cabernet-Anteil, noch höher als bei Clerc Milon. Und das benachbarte Terroir ist auch so baugleich mit dem von Clerc Milon. Auch der Mouton zeigt eine überhaupt nicht vermutete und erwartete Köstlichkeit in Schwarzkirsche, so unglaublich lecker, so reich, so duftig, wie bei Clerc Milon, nur ganz zarte Lakritze und Veilchen in diesem Kirschsafft. Diese Nase ist ungeheuerlich, verführerisch, erotisch, kirschtig zum Reinspringen. Was sich in der Nase andeutet

mit dem Vergleich zu Clerc Milon setzt sich im Mund fort, nur dass der Mouton dieses Quäntchen mehr an Gripp und Biss hat, das dem Clerc Milon zum großen Wein fehlte. Eine wunderbare hochintensive Salzspur, fast beißend auf der Zunge, Tanninmassen, aber total poliert, seidig. Samt wäre das falsche Wort, hier ist wirklich nur Seide im Spiel. Große Länge und Mineralität in ungeheurem Ausmaß, das Ganze neben dieser süffig-leckeren Schwarzkirsche. Zum 2016er fehlt ihm vielleicht ein ganz klein wenig der mittlere Gaumen, der fleischige Druck in der Mitte, aber die mineralische Länge ist ungeheuerlich, die Frucht und der hedonistische Genuss sind großartig. Eindeutig der beste Premier Cru aus Pauillac. Ich persönlich glaube, dass 2016, der ein reiner 100 Punkte Wein war, der größere Wein ist, dennoch gehört 2018 zu den ganz großen Erfolgen dieses Weingutes. Vor allen Dingen wenn man dieses Reife, Fruchtbetonte, extrem Leckere schätzt. Allerdings muss man auch 2018 Zeit geben, die Mineralität ist zu immens, die Salzigkeit zu hoch. Der Wein braucht sicherlich seine 10 Jahre, aber das ist beim 2016er ja auch nicht anders. 100/100

Peter Moser: (13,8% Alk: 86% CS / 12% ME / 2% CF) Tiefdunkles Rubinrot, violette Reflexe, dezenter Wasserrand. Reife Kirschen, ein Hauch von Nougat, zart rotbeurig unterlegt, facettenreiches Bukett. Hochelegant, rote Kirschenkirschen, feine Extraktsüße, superfeine Tannine, tolle Frische, salzig im Abgang, finsenreicher, großer Mouton mit enormer Zukunft. 99/100

Suckling: I am a little bit speechless about this one. I have not seen such earthy and totally deep character of the soil in a young Mouton in my career. Of course, I didn't taste 1945 or 1959 when they were young, but I have been lucky enough to have a few bottles in my life. There is really terroir-driven character to this. Layered and so intense with polished and incredible tannins. 100/100

Gerstl: Jetzt bin ich total berührt, das ist Mouton, wie man ihn sich edler nicht vorstellen könnte, und es ist so typisch und einzigartig Mouton. Wir haben gestern den phänomenalen 2005er getrunken, diesen atemberubenden Duft habe ich hier gleich wieder in der Nase. Das ist ein Mouton von absoluter Vollendung, die Feinheit der Tannine ist sprichwörtlich, eine Beethoven Sinfonie in Sachen Aromatik, ein absolutes Meisterwerk der Natur, der hat alle Anlagen eine ähnliche Legende zu werden wie der 1945er, auch wenn er noch mehr in Richtung Raffinesse geht und die Eukalpyptus Noten erst ganz dezant angetönt sind. Der Wein berührt mich zutiefst. Das ist auch so einer, der nicht mehr in die 20-Punkte-Skala passt. 20+/20

Parker: The 2018 Mouton Rothschild is composed of 86% Cabernet Sauvignon, 12% Merlot and 2% Cabernet Franc—there is also a splash of all the Petit Verdot they had, but it doesn't even register in the percentage. Grapes were harvested September 10 to October 3, and the wine was blended at the beginning of December; it has 13.8% alcohol, and the tannins were slightly higher this year. Deep purple-black in color, it is a little closed to begin compared to some 2018s, slowly unfurling to reveal a profound nose of warm black plums, blackcurrant cordial, star anise, blueberry pie and mocha with suggestions of candied violets, oolong tea, camphor and unsmoked cigars plus a touch of crushed rocks. Medium to full-bodied, the palate delivers waves of opulent, spiced black and blue fruits with seamless acid lifting this gorgeous mouthfeel that is at once plush from the ripe fruit and firm and grainy from the super ripe tannins, finishing very long and wonderfully creamy. 97-99+/100



Château Nenin

🍷 2018 Château Nenin / Pomerol

Lobenberg: Château Nenin gehört zu Léoville Las Cases und mittlerweile zum oberen Viertel der Weingüter in Pomerol, wenn man die Qualität betrachtet. Leider auch im Preis, weshalb er bei mir öfter durchs Raster fällt, da es für das gleiche Geld deutlich interessantere Châteaux gibt. Dennoch ein wirklich verlässlicher Pomerol. In 2018 ist Nenin ein balancierter, schöner, ausgeglichener Pomerol mit feinen, seidigen Tanninen. Fast großer Stoff, macht Freude. 95-96+/100

Suckling: This is a special wine with unique black-cherry character and hints of hazelnuts. Full bodied, tight and totally melted together with the firm and ultra-fine tannins Extremely long. 96-97/100

Winespactor: Açai and blackberry fruit flavors are melded with licorice snap and Black Forest cake notes in this exotic offering. There's enough energy to keep this honest on the finish too. 93-96/100

Parker: The 2018 Nenin is made up of 63% Merlot and 37% Cabernet Franc and has 14.6% alcohol. Yields were 33.8 hectoliters per hectare, and grapes were harvested between September 13 and October 12. The wine is to be aged in barriques, 45% new, and the finished blend was put into barrels last December. Deep purple-black in color, it sings of Morello cherries, Black Forest cake, licorice and lavender with a core of plum preserves, unsmoked tobacco and warm blackberries plus a waft of Provence herbs. Full-bodied and concentrated yet bursting with energy, it has a solid backbone of firm, rounded tannins and bags of freshness, finishing long. 93-95/100

Château Palmer

🍷 2018 Château Palmer 3ème Cru / Margaux

Lobenberg: Obwohl Château Palmer offiziell nur ein 3ème Cru ist, liegt er qualitativ oft weit darüber. Es gab 2018 wegen des Mehltaus nur 11 Hl/ha Ertrag bei diesem Biodynamiker. Die Cépape 2018 ist 53% Cabernet Sauvignon, 40% Merlot, 7% Petit Verdot. Die Rebsorten sind ziemlich normal in dieser Verteilung, Palmer hat immer einen etwas höheren Merlotanteil, aber es gab eben diese starken Ausfälle durch Mehltau. Es wurde alles sauber ausgelesen, sodass der finale Blend extrem clean ist. Es gibt nur einen Erstwein in diesem Jahr, kein Alter Ego. Es gab durchschnittlich nur eine einzige Traube Ertrag pro Stock, in der Regel nur die dem Stock nächstgelegene hat überlebt, die häufig auch die beste ist. Palmer ist seit 2014 Demeter zertifiziert. Es wird natürlich alles spontanvergoren, hierfür wird ein großer Tank mit eigenen Hefen zur Vorgärung angesetzt und auch hier wird inzwischen komplett schwefelfrei vergoren, erst nach der Malo folgt die Zugabe. Eine Methode, die sich bei Biodynamikern immer mehr durchsetzt und die einfach die Frucht deutlich sauberer erhält. Es wird komplett entrappt. Am Ende ist Palmer 2018 aus einer extrem konzentrierten, kleinbeerigen Ernte entstanden und diese Konzentration merkt man zwar in der hohen Reife und Dichte, aber gleichzeitig ist

der Wein auch so unendlich fein. Verspielt schwarzkirschig, mit wunderbarer Feinheit im Mund, der Cabernet ist so reif, hinzu kommt Frische aus der reifen Frucht. Wir haben direkt davor Château Margaux verkostet und der war noch reifer, noch konzentrierter in der Frucht als Palmer, letzterer ist der deutlich feinere Wein. Für mich war Ch. Margaux der Bessere, weil eben so viel Frische aus dieser brutal reifen Frucht kommt, aber Palmer ist auch ein ganz großer Wein, das muss ich gestehen. 2016 war schon ein Riese, aber 2018 wiederholt das mit einer grandiosen Feinheit und dennoch mit einer extrem spannenden Konzentration, die man im ersten Anflug gar nicht bemerkt. Ein großer Wein, keine Frage. 99-100/100

Winespactor: The level of glycerine sets this apart, giving the cascade of plum, currant, blackberry and black cherry fruit extra oomph, while seeming to heighten the purity at the same time. Beautiful violet, incense and juniper notes flash in the background. This is packed with iron-laced grip, but remains seamless and extremely long. I suspect this will be one of the most talked-about wines of the vintage. 97-100/100

Peter Moser: (14,3% The sophisticated monster, höchster Tanningehalt, Orage Mehltau nach dem 5. Juli 11 hl, Tiefdunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Floral unterlegtes intensives dunkle Beerenkonfit, reife Kirschen, ein Hauch von vollreifen Feigen, kandierte Orangen, nuancenreiches Bukett. Kraftvoll, sehr saftig, extraktsüße Textur, präzise Tannine, zarter Nougat, mineralisch, große Länge, die grandiosen Tannine vermitteln ein zusätzliches Frischegefühl. 100/100

Gerstl: Im Duft zeigt er sich erstaunlich verhalten, aber da steckt gewaltig viel drin, die Vielfalt ist enorm, das ist pure Noblesse, schon der Duft berührt mich zutiefst, auch wenn man tief ins Glas hinein riechen muss und seine Feinheiten zu erhaschen. Der Wein liegt wie Seide auf dem Gaumen, ein unglaublicher Charmeur und eine eindruckliche Persönlichkeit, schon im Antrunk ist klar, das ist ein Überwein, erinnert an den 61er mit seiner monumentalen Konzentration, auch die geniale Frische deutet in diese Richtung, nur so extrem seidene Tannine hat der 61er nicht. Es ist ganz einfach ein Wein über den man nur staunen kann, ein beinahe Übersichtliches Aromenspektakel, ein Wein ohne Vergleichbare, der definitiv jede Punkteskala sprengt. Einen so massiven Palmer gab es noch nie, dennoch verliert er nichts, aber auch wirklich gar nichts von seiner unglaublichen Eleganz. Ein Wein, der noch besser als der legendäre 61er ist, wie soll man den bewerten? 20+/20

Parker: The 2018 Palmer is composed of 53% Cabernet Sauvignon, 40% Merlot and 7% Petit Verdot. Grapes were harvested September 13 to October 15, and the wine has a 3.83 pH and 14.3% alcohol. Very deep purple-black in color, the nose is a little reticent to begin, but with coaxing, it slowly emerges to show fragrant violets, underbrush, mossy bark and iron ore with exponentially growing notions of crème de cassis, Black Forest cake, plum preserves, hoisin, Christmas cake and red roses with wafts of dusty earth, Indian spices and cracked black pepper. Full-bodied, concentrated and downright powerful in the mouth, it has a solid structure of firm, wonderfully plush tannins and masses of fragrant accents, finishing very long and very spicy. By the time I finished tasting this, the nose had exploded in this fragrant bomb of fruit, earth and floral notions. This is one of those 2018 wines that has a beguiling brightness that comes from the many floral, spice and mineral accents among all that rich fruit. WOW! 97-99/100

Château Le Pape

🍷 2018 Château Le Pape / Pessac-Léognan

Lobenberg: Château Le Pape gehört zu Château Haut Bailly, ein zweites, kleines Gut, das sie vor ein paar Jahren dazugekauft haben. Die Cépape ist 80% Merlot und 20% Cabernet Sauvignon. Reiche, hocharomatische Nase mit wunderbar reifer, roter Kirsche, Pflaume, eine tolle Reife anzeigend, samtig, seidig, aber auch ein bisschen Frische, Hagebutte, Schlehe, eine sehr individuelle Mineralität, fast an Feuerstein erinnernd, Silix-artig. Dazu kommt etwas Jasmin und sehr viel frische Minze. Und was für ein Mund dann folgt! Fast explosiv



in der Aromatik, unglaublich schöne, salzige Mineralität, auch hier wieder die Erinnerung an Silex, an Quarzsand. Wunderschöne Länge, Zwetschge, rote und schwarze Kirsche, ganz feine, helle Lakritze. Der Wein wird nie schwarz, er bleibt immer mehr auf der roten Seite, trotz oder vielleicht gerade wegen dem hohen Merlotanteil. Eine echt tänzelnde Schönheit, wunderbar verwoben, große Harmonie, ausdrucksstark und aromatisch. Wirklich eine tänzelnde Schönheit. Wenn der Le Pape preislich passt sollte ich ihn unbedingt kaufen, wenn ich ihn denn kriege, denn die Distribution der kleinen Mengen ist doch sehr eingeschränkt. 96/100

Pirmin Bilger: 80% Merlot und 20% Cabernet Sauvignon. Die Ernte hat vom 17. September bis 9. Oktober stattgefunden. Ätherisch kühle Frische strahlt empor – etwas Minze ist hier im Spiel. Viel reife Frucht und zarte Würze mit enormem Tiefgang. Kirsche, Brombeere, Holunder und etwas Johannisbeere. Herrlich füllig und süffig am Gaumen mit einer seidig feinen und cremigen Tanninstruktur. Unbeschreiblich delikate und mit ganz viel Charme ausgestattet. Füllig reife Fruchtaromatik mit einer herrlich saftigen Struktur – das ist purer Genuss. Tänzerische Eleganz bei gleichzeitig enormer Dichte. Der beste Le Pape ever. 18+/20

Gerstl: Der kleine Bruder von Haut-Bailly. Ein wunderbares, sublimes Frucht-bündel, schwarze Kirschen vom Feinsten, da ist auch einiges an Terroirtiefe mit im Spiel. Rassiger, aber auch köstlich süsser, reicher Gaumen, auch hier spielt die Frucht die erste Geige, ohne dass sie aufdringlich wäre, traumhaft feine Tannine, der Wein schmeckt köstlich, das ist so ein fröhlicher, süffiger Wein, den man einfach lieben muss. 18+/20

Château Pape Clément

2018 Château Pape Clément Blanc Cru Classé / Pessac-Léognan

Lobenberg: Das Gut ist unter Regie von Bernard Pujol und Besitzer Bernard Magrez mit unterstützender Beratung von Michel Rolland. Pape Clément Blanc ist immer ein sehr eleganter, straighter, guter Sauvignon, allerdings auch immer zu einem affenartigen Preis, man kann es gar nicht anders sagen. Sehr feine gelbfruchtige Nase, Birne, Melone, Maracuja, sogar etwas Grapefruit, schick. Ich Mund dem Jahrgang entsprechend vielleicht etwas zu rund, reif, trotzdem gut. Nur noch einmal, es gibt Sauvignons von der Loire, aus der Südsteiermark und auch aus Bordeaux, die weniger als die Hälfte kosten vielleicht doch besser sind. 95-97+/100

Pirmin Bilger: Pape-Clément gehört schon seit vielen Jahren zu meinen Lieblingen im Bordeaux Programm, hat er doch immer wieder diese unübertreffliche Eleganz und diese fitnessreiche Schönheit. Im Bouquet zeigt er sich im vollen Glanz, nie laut werdend immer total auf Feinheit aufgebaut, wenn auch mit enormen Tiefgang ausgestattet. Ein liebliches Spiel aus schwarzer und roter Frucht mit einer zart kühlen Aromatik unterlegt. Der Gaumen – ich kann es nicht anders sagen – ist der wahre Genuss. Das ist an Sinnlichkeit kaum zu übertreffen. Selbst der Pape-Clément zeigt sich im 2018 etwas kräftiger und dichter als die vorhergehenden Jahre. Das tut ihm aber richtig gut, da er mit dieser noblen Struktur unterlegt ist und nie die Eleganz verliert. Wahrscheinlich ist es genau das Tüpfchen auf dem i, was den Wein in diesem Jahr so grossartig und beeindruckend erscheinen lässt. Das ist ein grandioser Pape-Clément, wahrscheinlich der beste, welchen ich en primeur verkosten durfte. 20/20

Suckling: This is a very driven Pape Clément with fantastic density and finesse at the same time. Linear and driven, the finish goes on for minutes with incredible tension and focus. More cabernet. Refinement with power. 98-99/100

Parker: The Pape Clément 2018 Blanc slips languidly from the glass with tropical notes of warm pineapples, fresh mango and green guava plus hints of nutmeg, orange blossoms, lanolin and crushed rocks. Full-bodied, rich and seductive, it is absolutely laden with tropical fruit and spice layers, with a racy line to support and long, opulent finish. The blend is 57% Sauvignon Blanc, 39% Sémillon and 4% Muscadelle. Anticipated aging regimen is 14 months in 55% new and 45% second-fill French oak barrels. 94-96+/100

2018 Château Pape Clément Cru Classé / Pessac-Léognan

Lobenberg: Mittlerweile ist Pape Clément im Besitz der Erben des französischen Dichters Paul Montagne. Die Weine, die heute unter Regie von Bernard Pujol und des Besitzers Bernard Magrez mit unterstützender Beratung von Michel Rolland aus den über 50 Jahre alten Reben entstehen, sind sehr beeindruckend, dicht, kraftvoll, stoffig und lang. Sowohl der Rotwein als auch der extrem rare Weißwein gehören inzwischen in die absolute Oberliga des Médoc, qualitativ, aber jetzt leider auch preislich. Jetziger Besitzer von Pape Clément ist Bernard Magrez, der inzwischen viele Weingüter (auch das 4ème Cru La Tour Carnet) zu seinem Imperium zählt. Die Jahre 2015 und 2016 hatte Pape Clément den Durchbruch von den früher so extrahierten Weinen der Jahrgänge 09, 10, 11 und 12 hin zu großer Feinheit. Ein richtiger Paradigmenwechsel hat hier stattgefunden. Auf diesen Wein war ich besonders gespannt, direkt davor kamen Les Carmes Haut-Brion und Domaine de Chevalier. Kann ein manchmal zu extrahierter Pape Clément diese Feinheit halten, habe ich mich gefragt. Die Nase ist dahingehend auch nicht ganz so kirschig ausgerichtet, wie die der davor genannten burgundisch-feinen Weine, wir sind hier etwas extrahierter. Auch etwas schwarze Frucht kommt hinzu, Brombeere, Cassis, aber insgesamt ist das schon fein mit einer leichten Veilchen-Note, etwas Lakritze, versammelt, etwas verschlossen. Das merkt man auch im Mund, hier wurde deutlich stärker extrahiert, aber es ist nicht über den Punkt. Die Tannine sind massiv, aber sie bleiben seidig und geschmeidig. Der Wein ist vielleicht nicht ganz so samtig und süß wie seine direkten Kontrahenten, dafür ist er eben sehr extrahiert. Die Tannine sind etwas vordergründiger, der Wein zeigt unglaublich viel Kraft, aber gleichzeitig auch große Feinheit. Die Kraft hindert ihn aber daran, in der Finesse zu den burgundischen Feinheiten Carmes Haut-Brion und Domaine de Chevalier aufzuschließen. Ein superber Wein allemal, ein bisschen stark extrahiert und ein bisschen streng und maskulin, wenngleich das sicher gewollt ist vom Besitzer. Nicht mein Stil, aber dennoch sicher allererste Reihe. 97-99+/100

Pirmin Bilger: Pape-Clément gehört schon seit vielen Jahren zu meinen Lieblingen im Bordeaux Programm, hat er doch immer wieder diese unübertreffliche Eleganz und diese fitnessreiche Schönheit. Im Bouquet zeigt er sich im vollen Glanz, nie laut werdend immer total auf Feinheit aufgebaut, wenn auch mit enormen Tiefgang ausgestattet. Ein liebliches Spiel aus schwarzer und roter Frucht mit einer zart kühlen Aromatik unterlegt. Der Gaumen – ich kann es nicht anders sagen – ist der wahre Genuss. Das ist an Sinnlichkeit kaum zu übertreffen. Selbst der Pape-Clément zeigt sich im 2018 etwas kräftiger und dichter als die vorhergehenden Jahre. Das tut ihm aber richtig gut, da er mit dieser noblen Struktur unterlegt ist und nie die Eleganz verliert. Wahrscheinlich ist es genau das Tüpfchen auf dem i, was den Wein in diesem Jahr so grossartig und beeindruckend erscheinen lässt. Das ist ein grandioser Pape-Clément, wahrscheinlich der beste, welchen ich en primeur verkosten durfte. 20/20

Winespectator: This is really well put together, with waves of steeped plum, currant and raspberry fruit, bolts of licorice and tar and a long apple wood accent on the sappy finish. 95-98/100

Suckling: This is a very driven Pape Clément with fantastic density and finesse at the same time. Linear and driven, the finish goes on for minutes with incredible tension and focus. More cabernet. Refinement with power. 97-98/100 Gerstl: Da muss man nur kurz an dem Glas riechen und schon ist man gefangen, dieser Duft ist von unvorstellbarer Schönheit, unglaublich edel, sagenhaft vielschichtig, intensiv, aber vor allem elegant, filigran, raffiniert. Das ist Pape-Clément wie er lebt und lebt, irre konzentriert und reich, gleichzeitig total zart und filigran, das ist vibrierende Sinnlichkeit, alles stimmt auf den Punkt und es wirkt so natürlich, so unkompliziert, einfach unendlich gut. Mehrfach probiert, das ist klar einer der ganz grossen Weine des Jahrgangs. 20/20

Parker: This wine is a blend of 66% Cabernet Sauvignon, 30% Merlot und 4% Cabernet Franc to be aged for approximately 18 months in oak barriques, 60% new. Deep garnet-purple colored, the 2018 Pape Clément is a little closed, slowly unfurling to reveal fragrant earth, crushed rocks, iron ore and tobacco notions over a core of crushed red and black currants plus kirsch, red roses and Ceylon tea. Full-bodied and wonderfully vivacious, it offers a solid line of firm and fine-grained tannins and amazing freshness, finishing very long and mineral laced. 96-98/100



Château La Patache

🍷 2018 Château La Patache / Pomerol

Lobenberg: Dieses kleine Weingut von nur 3,8 Hektar gehört Tour St Christophe und damit zum aus Hongkong stammende Besitzer Peter Kwok. Der Ertrag liegt bei unter 40 Hektoliter pro Hektar. Die Trauben werden komplett entrappt. Vinifiziert wird in 225 Liter Barriques zu 20% und 80% im Inox-Stahl. Auch im Jahr 2018 unveränderter Blend von 85% Merlot, 15% Cabernet Franc, das Ganze mit einem pH-Wert von 3.8 bei 14% Alkohol. 30 Jahre alte Reben. Der Untergrund ist typisch Pomerol, also überwiegend Lehm mit einer kleinen Kie-sauflage darüber. Château La Patache besteht aus 6 verschiedenen kleinen Plots in verschiedenen Regionen Pomerols. 30% neue Barriques und 70% einjährig gebrauchte Barriques werden im Ausbau verwendet. Nur 10.000 Flaschen von eben 3,8 Hektar, also sehr kleiner Ertrag. Patache profitiert von den beiden genialen Winemakern J-C Meyrou und Jérôme Aguirre, den beiden, die seit ihrem Debut auf Le Gay so stark unterwegs sind in die große Feinheit. Und ich muss sagen, dass mir bei diesen beiden Regisseuren am meisten auffällt, wie sehr die Weinbergsarbeit und vor allem der Erntezeitpunkt auf den Wein einwirken kann. Wie kann es sein, dass dieses Team so unglaublich feine Weine hervorgebracht hat in einem Jahr, welches so warm und so reich ist? Und sie haben das nicht geschafft indem sie früh ernteten oder grüne Elemente einbrachten, sondern wir sind bei voller Reife und trotzdem in großer Feinheit. Eigenschaften, wie es sie in 2016 auf jeden Fall gab, aber dies auch in 2018 bei dieser Wärme zu erreichen ist schon große Schule. Grundsätzlich ist La Patache aber ein feiner Pomerol, weil er ähnlich wie La Croix zum Teil auch auf sandigen, und vor allem kiesigen Böden steht (La Croix ist auf jeden Fall aber noch einen Touch feiner als La Patache). Der Mund ist auf jeden Fall lakritzig, schwarzfruchtig, mit ganz feiner Frucht. Wir haben überhaupt keinen fetten Abdruck, keine brutale Intensität, sondern einfach nur Schliff mit superseidigem, feinem Tannin. Und das Ganze schwingend und vibrierend, mit guter Frische. Auch dieser Wein verabschiedet sich aus der klassischen Bordeaux-Richtung mit viel Holz, viel Wucht und viel Kraft, und bewegt sich in Richtung große Feinheit. Wie schon gesagt bleibt La Croix in dieser Feinheit das Vorbild und die Benchmark Pomerols (wenn denn Feinheit das Ziel ist), aber La Patache geht eindeutig in die gleiche Richtung. Und wenn La Patache günstiger ist als La Croix, was ich stark hoffe, dann ist es auf jeden Fall eine Kaufempfehlung. Einer der feinsten Pomerols des Jahres. 95-96/100

Pirmin Bilger: Die Ernte hat vom 28. bis 29. September stattgefunden. 85% Merlot und 15% Cabernet Franc – ausgestattet mit 14.3% Alkohol. Ausgebaut in 30% neuem Holz. Produziert wurden 14'000 Flaschen. Vordergründige Merlotfrucht mit ihrem rotbeerigen Charakter in der jungen Phase. Johannisbeergelée, Himbeere etwas Kirsch und zarte Kräuternuancen im Hintergrund. Cremig weicher und sinnlich süßer Auftakt am Gaumen. Im ersten Moment könnte man fasst meinen, dass er zu üppig sei, dann aber kommt eine packende Säure zur Geltung und erfrischt diese Voluminöse. Was für ein leckerer Stoff, so unglaublich saftig und auch erfrischend mit ungeheurer Eleganz ausgestattet. Alles ist so wunderschön auf Feinheit aufgebaut und zeigt diese ungewöhnliche Noblesse. Die Balance ist perfekt gelungen und es wieder ei-

ner dieser absoluten Genussweine, bei welchem ich absolut ins Schwärmen komme. 19/20

Suckling: This is the best La Patache I have tasted with a fantastic depth of fruit and a center palate that is solid and beautiful. Lots of dark-berry, dark-chocolate and hazelnut character. Very long and persistent palate. 94-95/100

Château Pavie

🍷 2018 Château Pavie 1er Gr. Cr. Cl.A / Saint-Émilion

Lobenberg: Von der Côte Pavie, also den Südhängen St Emilions auf reinem Kalkstein. Wahnsinnig duftige, intensive Schwarzkirsche, Maulbeere, etwas Holunder aber auch Eukalyptus, Minze. Eine sehr eigenwillige Nase aber durchaus spannend. Ein sehr reicher Mund, intensiv, Eukalyptus, Holzkohle, Minze, Holunder, Schwarzkirsche, Maulbeere, aber auch unglaublich viel Holz, viele Bitterstoffe aus den Kernen, scharf extrahiert. Das ist wirklich schade, 2016 war man auf so einem tollen Weg, hat es nicht so übertrieben mit der Extraktion und dem Holz, 2016 war Pavie ein potenzieller 100-Punkte-Wein. 2018 hätte das auch sein können, mal sehen ob er sich aus der scharfen Extraktion und dem Holz befreien kann. 94-97/100

Winespectator: Gorgeous from start to finish, offering lush layers of raspberry, cassis and plum sauce flavors entwined with licorice, apple wood and rooibos tea notes. There's a serious grip through the finish but this is focused and pure in feel. The encore of fruit detail at the very end is impressive. 96-99/100

Suckling: This is a very pretty and structured Pavie with a beautiful elegance and depth. Full body and a great core of elegant fruit, surrounded by very fine tannins. Very polished. Extremely long. Finesse with power. 98-99/100

Parker: The 2018 Pavie is composed of 60% Merlot, 22% Cabernet Franc and 18% Cabernet Sauvignon, harvested October 1-10 with yields of 38 hectoliters per hectare. The wine has a 3.58 pH and 14.48% alcohol. Very deep purple-black in color, the nose starts off quiet and stern, swiftly growing exponentially in the glass to reveal powerful plum preserves, fruitcake, coffee beans, smoked meats and black olives scents with emerging nuances of roses, hoisin, molten chocolate and licorice plus a waft of candied violets. WOW—the palate explodes with waves of black fruit preserves, exotic spices and savory chocolate, framed by very firm, super ripe, velvety tannins and an electric backbone of freshness, finishing with epic length and energy. Amazing, singular wine—it could only be Pavie. 97-100/100

Jeb Dunnock: Possibly the wine of the vintage, the 2018 Château Pavie is comprised of 60% Merlot, 22% Cabernet Franc, and 18% Cabernet Sauvignon that comes from this magical hillside terroir just outside of Saint-Émilion. Thrilling notes of crème de cassis, crushed rocks, graphite, smoked herbs, and an almost Hermitage-like minerality all emerge from this young, primordial, viscerally thrilling wine that's got perfection written all over it. Massively textured, full-bodied, ultra-fine and flawlessly balanced, it shows how to pair elegance with richness and power. Bravo! It's going to need 7-8 years of bottle age and keep for 3-4 decades. 98-100/100

Château Pavie Decesse

🍷 2018 Château Pavie Decesse Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: 3,6 Hektar in der besten Lage an St Emilions Südhängen auf reinem Kalkstein. Ertrag 30 hl/ha, pH 3,57, die Reben sind über 50 Jahre alt im Durchschnitt. Pavie Decesse liegt direkt oberhalb von Ch. Pavie, an der sogenannten Côte Pavie. Tolle duftige Schwarzkirsche in der Nase, wunderbare rot Kirsche kommt hinzu, auch Schlehe, leichter Holunder-Touch, feine Blumigkeit, Veilchen, Rosenblätter, Mango, schöne Süße anzeigend, Orangenesten. Die Nase ist schon richtig gut. Der Mund fängt gut an in Kirsche und Saftigkeit und endet in Trockenheit, spröde mit Bitterstoffen aus den Kernen, scharf extrahiert und trocken von zu viel neuem Holz. Ich kann Pavie Decesse im Grunde nicht beurteilen, weil das tolle Potenzial was man in der Nase und im Mund hat

total überdeckt wird von der zu scharfen Extraktion und dem Ausbau. Deswegen ist meine Bewertung nur mit Vorsicht zu genießen. 92-95/100

Winespectator: Well-endowed, with creamed boysenberry, fig and loganberry flavors, this is a step ahead of the pack. As lush as the fruit is, this shows admirable grip and some flashy spice and toast notes filling in throughout. A head-turner in the making. 95-98/100

Suckling: Powerful young red with blackberry and blueberry aromas and flavors. Full-bodied, very strong and concentrated with great length and minerality at the end. Finesse with power. 97-98/100

Parker: Grapes for this wine come from the plateau and were harvested October 3 with yields of 32 hectoliters per hectare. Composed of 90% Merlot and 10% Cabernet Franc with a pH of 3.57 and 14.52% alcohol, the 2018 Pavie Decesse is deep purple-black in color and strides confidently out of the glass with a very serious nose of crushed blackberries, warm black plums, mulberries and cassis plus touches of camphor, lavender, black olives and crushed rocks with a waft of woodsmoke. Full-bodied and laden with taut, muscular black fruit and loads of mineral accents, it has a firm structure of super ripe, finely grained tannins and amazing freshness, finishing very long and very layered. 96-98/100

Château Pavie Macquin

🍷 2018 Château Pavie Macquin 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Pavie Macquin liegt in direkter Nachbarschaft zu Troplong Mondot oben auf dem reinen Kalksteinplateau. Seit sehr vielen Jahren biologisch bearbeitet. Der heutige Superstar der Önologie Saint-Émilions, Stéphane Derenoncourt, war früher Weinbergs-Manager auf Pavie Macquin und hat hier sein Erstlingswerk in die Landschaft gesetzt. Das Terroir besteht aus Kalkstein mit Lehm-/Sandauflage, ganz hervorragend. Nun seit Jahren vom Direktor Nicolas Thienpont verantwortet wie Larcisse Ducasse und Beauséjour Duffau. Weiterhin ist Stéphane Derenoncourt der önologische Berater. Immer wuchtiger, strukturierter, kraftvoller als Larcisse Ducasse, aber das sind eben die unterschiedlichen Terroirs. Larcisse Ducasse in dieser unglaublichen Rotfruchtigkeit, in dieser Feinheit wie auch der übernächste Nachbar Bellefont-Belcier. Pavie Macquin geht mehr Richtung Troplong Mondot, der der direkte Nachbar darüber ist. Und trotzdem ist Pavie Macquin so unglaublich viel feiner, weil das Team um Derenoncourt einfach keine Superextrakte will. Der Wein ist sehr reif, zeigt Himbeere, schwarze und rote Kirsche, ganz feine Lakritze, Milchschokolade. Ätherisch fein und trotzdem strukturiert, seidigste Tanninmassen, aber unglaublich fein dabei. Toller schwarzkirschiger Geradeauslauf im Mund, sehr reif und trotzdem mit massigen, aber ultrafeinen Tanninen, so seidig, so geschliffen. Unglaublich lecker und saftig mit toller Länge, die Mineralität hallt gut nach. Aber der Wein ist eben weit entfernt von irgendetwas Überextrahiertem, von allem was auch nur irgendwie Troplong Mondot ähnelt. Wir sind hier bei einer unglaublichen Feinheit und seidigen Länge. Wie so oft ist das Bessere der Feind des Guten, es wird also mit Tour Saint Christophe, Bellefont-Belcier und anderen durchaus ernstzunehmende Konkurrenten geben, aber Pavie Macquin spielt eben auch in dieser Liga. 97-98/100

Winespectator: Packed with very expressive boysenberry and red currant paste aromas and flavors, this is dense and fleshy in feel, but has the energy to easily carry it off. Lots of chalky cut on the long finish. Rock-solid. 95-98/100

Suckling: This is a decadent and beautiful young wine with wild aromas and flavors of meat, wet earth and plums. Very complex. Full-bodied yet soft and very velvety. The tannins melt into the wine, as if they aren't there. Extremely long finish. 78 per cent merlot, 20 per cent cabernet franc and two per cent cabernet sauvignon. 97-98/100

Decanter: This is just so good. Not overly big, it has nuance, sapidity and grace, with space between the lines. It's not sacrificing its concentration but it gives you a chance to get onboard and accompany it along the way. I love the quality of the brambled blackberry and loganberry fruit here, and the touch of austerity that gives a welcome note of bitter chocolate to the finish. It has great tannic grip and there's no question that this will age well, but it's also extremely drinkable now. Tasted several times, and each occasion blew me



away. My favourite vintage to date from this property. 98/100

Jeb Dunnock: From a cooler, pure limestone terroir just over the hill from Château Pavie, the 2018 Château Pavie Macquin offers an incredible assortment of red and black fruits, cedary spice, white truffle, graphite, and beautiful minerality. Showing the cooler, complex, concentrated style of the vineyard, it's full-bodied and powerful on the palate, with no shortage of extract or tannins. The wine always has a healthy pH and needs bottle age to show at its best. A solid 7-8 years are warranted here, and it will keep for 2-3 decades. The 2018 is 78% Merlot, 20% Cabernet Franc, and 2% Cabernet Sauvignon, representing 90% of the total production. I think this estate has been underrated in the market and it can still be found for reasonable prices. It ages beautifully and I doubt you could have too much in the cellar. 97-99/100

Château Péby Faugères

🍷 2018 Château Péby Faugères Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Auch dieses Weingut gehört wie Ch. Faugeres Silvio Denz, einem Schweizer Investor, der einen Hang zu Krachern mit hoher Extraktion hat. Die 12 Hektar Weinberge von Château Péby Faugères sind mit 70% Merlot, 25% Cabernet Franc und 5% Cabernet Sauvignon bestockt. Die Reben sind im Durchschnitt 30 Jahre alt. Aber wie bereits zu Ch. Faugeres geschrieben, war dieser in 2018 erstaunlich gut, trotz der enormen Extraktion. Bei der Toplage Peby kommt noch mehr Wucht aus dem Glas, alles ist schwarz, alles ist dicht, alles ist reif. Aber wie schon 2016 erkenne ich an, obwohl es nicht mein Stil ist, dass das ein großer Stoff ist. Extrem konzentriert, alle Regler nach rechts, aber auch die Frische ist groß. In der hochreifen Frucht schlummert große Frische, diese wahnsinnige Reife richtet den Wein nicht hin, sondern schafft eine neue Balance in diesem schwarzen Elixier. Satte Brombeere, Maulbeere, Schwarzkirsche, viel Lakritze, enorme Veilchenmassen, darunter Rosenblätter. Ein Powerteil der obersten Güte, wenn man denn so viel Power mag. Der Wein braucht 10 Jahre, aber auch nach 10 Jahren wird man sich die Flasche noch teilen müssen, weil es einfach so reichhaltig und dick ist, der Wein macht satt. Aber ich erkenne an, dass das großer, riesiger Stoff ist. 97-100/100

Winespectator: Offers layers of dark fig, boysenberry and cassis fruit, with alluring black tea and anise notes. The long, smoldering finish is carried by a graphite edge. Dense, but with serious cut and detail. A classic in the making. 95-98/100

Suckling: Wow. Really savory this year with an extremely dense and gorgeous palate of ripe fruit and ripe tannins, but an underlying minerality and intensity. Shows really integrated and melted tannins, but then it kick-starts at the end. Neoclassical. 98-99/100

Gabriel: 100% Merlot, 22 hl/ha. Konzentriertes, komplexes, fein opulentes, cremiges, zart marmeladiges Bouquet, Kirschegelee, fein Pralinencreme, Graphit, Schiefer, Minzebonbon, fein Eukalyptus, dunkler Tabak, schwarze Schokolade. Cremiger, kraftvoller, konzentrierter, vielschichtiger, aromatischer Gaumen mit konzentrierter, cremiger, muskulöser, eleganter Struktur, vielfältiger, kraftvoller Aromatik, sehr viel feinem Tannin, sehr langer, konzentrierter, opulenter Abgang mit vielen Rückaromen. 20/20

Château Pédesclaux

2018 Château Pédesclaux 5ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Dieser Wein ist sehr klassisch Pauillac, sehr maskulin daher kommend, aber dennoch mit reifer, süßer Frucht, ein Potpourri aus schwarzer und roter Frucht, in sich stimmig. Wirklich ein guter, sehr reifer und konzentrierter Pauillac für langes Leben, der macht viel Freude. 95-96+/100

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Feiner floraler Touch, dunkle Beeren, ein Hauch von Cassis, dezente Kräutervürze, Orangenesten. Saftig, angenehme Extraktsüße, elegant, frisch strukturiert, mineralisch-saliner Nachhall, schwarze Kirschen im Nachhall, gutes Potenzial.

Suckling: Very long and straight with a beautiful, fine line of ripe and compressed tannins. Medium-to full-bodied and tight and fresh on the finish. Beautiful cabernet sauvignon is driving this one. 94-95/100

Jeb Dunnock: This estate has made leaps and bounds in terms of quality over the past decade, and my money is on the 2018 Château Pédesclaux being the best to date. The 2018 is made from 64% Cabernet Sauvignon, 27% Merlot, 5% Cabernet Franc and 4% Petit Verdot, which will spend 16 months in 60% new French oak prior to bottling. Showing notable freshness and elegance as well as medium to full body, seamless tannins, and perfumed notes of blue fruits, spice, violets, and wet stone-like minerality, it offers the purity, precision, and elegance that the estate now delivers as well as the sweet, sunny fruit of the vintage. It will be accessible with just short-term cellaring yet keep for 25+ years or more. 93-95/100

Château Petit Gravet Âiné

2018 Château Petit Gravet Âiné Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Es ist das zweite Weingut von Cathérine Papon-Nouvel, die auch Clos St-Julien, Gaillard und Peyrou vinifiziert. Auch hier biodynamische Bewirtschaftung und auch biologisch zertifiziert. Das Weingut liegt fast direkt neben Canon la Gaffelière, so ist das Terroir mit Kies und Sand auf Lehm und etwas Kalkstein so ziemlich das Gleiche. Es gibt nur 2 Hektar von diesem Weingut. Die Reben sind über 70 Jahre alt, gehen auf die 75 zu. Es gibt weniger als 10.000 Flaschen. In der Regel nur 7.000 auf Grund des geringen Ertrages. Dichtpflanzung 10000 Stock/ha. 80% Cabernet Franc, 20% Merlot. Der Wein wird natürlich spontan vergoren und dann überwiegend in neuem Holz ausgebaut. Das Terroir gilt besser als Canon la Gaffelière, aber auch dort wurden in den letzten Jahren grandiose Weine gemacht. Das Terroir ist also allemal gut für Spitzenweine. Es besteht aus Kiesel, Sand und auch Lehm. Also guter Feuchtigkeitsspeicher. Der pH-Wert liegt 2018 bei 3,8, das heißt wir haben hier schon eine recht niedrige Säure. Wir haben hier unten überwiegend sandige Kiesböden, also längst nicht so basisch wie bei Château Fonroque oben mit einem pH von unter 3,5. Auf den etwas saureren Böden hier unten ist die Säure im Wein automatisch etwas tiefer, trotz der Biodynamik. Der Alkohol

liegt bei 14%. Petit Gravet Âiné ist seit vielen Jahren im Grunde genommen die Idealform dessen, was auch Canon La Gaffelière darstellt. Durch den hohen Cabernet Franc Anteil haben wir auch hier die Hinwendung zum Burgundischen, zum Loire-haften, zur Finesse. Die Nase zeigt das deutlich, wir haben Erdbeere, Himbeere, Sauerkirsche, Zwetschgen und ein wenig Schwarzkirsche dazu. Duftig, aromatisch, aber schon mit viel Charme und Süße aus dem Glas kommend. Deutlich gemäßigter, eben auch durch die geringe Säure, als der Wein des Überjahres 2016, der ja vor Spannung nur so strotzte. Der 2018er zeigt eine deutlich höhere Harmonie, Fülle und Reichhaltigkeit, immer noch die Loire-artige Verspieltheit, aber mit deutlich mehr Volumen, mit weniger Säure, mit einer schönen runden Fülle und einer extrem charmanten Opulenz. Am Ende zeigt sich doch ein feines Säureschwänzchen, mit feiner rotfruchtiger Säure im Abgang, langer Nachhall. Ein feiner Finesse-Zechwein auf ganz hohem Niveau. 95+/100

Pirmin Bilger: 80% Cabernet Franc und 20% Merlot. Füllig im Bouquet mit einer enormen Kraft in der Frucht. Die Vielfalt an Aromen ist gewaltig. Kirsche, Cassis, Brombeere, Johannisbeere, Erdbeere und Himbeere. Dazu kommen edle Kräuternuancen und ein Hauch von Trüffel. Alles kommt so unglaublich sinnlich und raffiniert daher – ich könnte stundenlang daran schnuppern. Auch am Gaumen ungemein charmant und zugänglich. Das ist ein derart cremig intensives Elexier – das muss man einfach lieben. Er zeigt ganz viel schwarze Kirsche, schon fast an Kirschgelée erinnernd, mit einer intensiven Süße, welche einfach grosse Freude macht. In keiner Phase wirkt er irgendwie zu plump oder gar langweilig. Er zeichnet sich auch durch eine gute Säurestruktur und delikat feinen Gerbstoffen aus. Das ist die flüssige Form und Definition von Genuss. Die aromatische Nachhaltigkeit ist unglaublich, das will gar nicht mehr enden – was für eine Länge. Mein Gott ist das himmlisch gut – ich schwebe im 7. Weinhimmel. 19/20

Parker: This is a tiny 2.5-hectare vineyard in the Saint-Émilion foothills, situated west of Château Canon-La-Gaffelière in deep, sandy-clay soils. Maturation is anticipated to be 12 months in 100% new oak barrels. The blend is 80% Cabernet Franc and 20% Merlot, and it has 14% alcohol. Deep garnet-purple colored, the 2018 Petit Gravet Âiné charges out of the gate with vivacious black cherries, warm plums and wild blueberry scents with suggestions of menthol, candied violets and raspberry tart with a waft of wilted roses. Medium to full-bodied, the palate has tightly wound red and black fruit preserves layers with a firm, grainy frame and bold freshness on the long finish. 93-95/100

Gerstl: Wie immer gibt er sich im Duft etwas reservierter, als die meisten Weine, aber das ist edel, fein und extrem tiefgründig, schwarze Frucht wie man sie sich edler nicht vorstellen könnte, dieser Duft drängt sich nicht in den Vordergrund, geht aber direkt ins Herz, in diesem so zarten Duft steckt eine unglaubliche Strahlkraft. Im Antrunk überrascht die verblüffende Süße, der Wein strotzt wie immer vor frischer Frucht, aber so köstlich süß war er selten zuvor, die Harmonie ist total, der heisse Jahrgang, verleiht dem Wein eine zusätzliche Dimension, macht ihn nur eine Spur fülliger, dennoch bleibt er wunderbar schlank und verspielt leichtfüßig. Das ist eine Spielart des Cabernet Franc, die ich selten erlebt habe, aber irgendwie fühle ich, dass das dem Wein zusätzliches Potenzial verleiht, einen um Nuancen höheren Reifegrad kann er problemlos verkraften, wird dadurch etwas früher genussreif, ohne Reifepotenzial zu verlieren. 19/20

Château Petit Village

2018 Château Petit Village / Pomerol

Lobenberg: Die 2018er Cuvée enthält 72% Merlot, 20% Cab. Franc, 8% Cab. Sauvignon, ungefähr zur Hälfte in neuem Holz ausgebaut. Auf diesen Wein war ich besonders gespannt, denn in durchschnittlichen Jahren finde ich Petit Village total langweilig, aber in großen Jahren kann das durchaus mal außergewöhnlich werden. Zumindest in der Nase zeigt er sich schon mal sehr fein, auf der schwarzen Kirsche laufend. Es fehlt aber ein bisschen Aufregung, um z.B. weit an La Pointe vorbei oder auf gleicher Stufe zu Beauregard oder La Croix zu laufen. Einfach ein wirklich netter und sehr guter, charmanter Pomerol mit einem Hang zur Größe. 95-96/100



Pirmin Bilger: 75% Merlot, 18% Cabernet und 7% Cabernet Sauvignon. 15 Monate in Barriques gereift (60% Neuholz). Auch der Petit Village hat diese Reife bei gleichzeitiger erfrischender Eleganz und tiefgründiger Würze. Ein Wein welcher mit einem wunderbaren Charme glänzt und finessenreich daher kommt. Ein nobles Spiel aus schwarz- und rotbeeriger Frucht und edlen Gewürzen. Die Röstaromane setzen nur ganz zärtliche Akzente und schmiegen sich harmonisch ins Gesamtbild ein. Es ist der prägende saftige Auftakt am Gaumen der die frischen herrlich reifen Fruchtaromen überall verteilt. Die Balance ist hier perfekt getroffen worden zu sein. Eine derartige Fülle an Geschmack in ein so elegantes Kleid verpacken zu können ist schon genial und hohe Kunst. Zart würziger Abgang mit herrlichen röstartigen Rückaromen nach Kakao und Kaffee. Ein sehr edler Vertreter aus dem Pomerol. 19/20

Suckling: The beautiful depth of fruit is very impressive with a fantastic center palate of full fruit, yet so agile and floating on the palate. The fine-grained tannins kick in at the end. Very fresh and racy. 96-97/100

Gerstl: Da ist einiges an Strahlkraft, der Duft hat Charme, irre Vielfalt, wirkt sehr edel. Wunderschön kühler Auftritt, sanfter Gaumenfluss, der Wein strahlt, das ist einiges los am Gaumen, die Tannine sind exzellent, die Aromatik traumhaft, ein wunderschöner, charaktervoller Petit-Village. 19/20

Gabriel: 72% Merlot, 20% Cabernet Franc, 8% Cabernet Sauvignon. Samtenes, fein pfefferiges, kräftiges Bouquet, Brombeeren, schwarze Kirschen, fein Lakritze, Schiefer, Rauch. Dichter, cremiger, fein opulenter Gaumen mit kräftiger, dunkler Frucht, fein muskulöser Struktur, vielfältiger Aromatik, viel feinem Tannin, sehr langer, aromatischer Abgang mit süßen Rückaromen. 19/20

Château Petrus

🍷 2018 Château Petrus / Pomerol

Lobenberg: Nicht probiert, einige andere Top-Verkoster sagten, er gehöre zu den Top 10 des Jahrgangs, das wird wohl so sein. 100/100

Château Peyrou

🍷 2018 Château Peyrou / Côtes de Castillon

Lobenberg: Das Weingut gehört Cathérine Papon-Nouvel, ist biodynamisch zertifiziert und liegt in Castillon, aber direkt an der Grenze zu Saint-Émilion. Dieses Weingut liegt direkt vis-a-vis Lafon la Tuilerie. Ein Kalksteinweingut, nur dass Peyrou an den Hängen einen deutlich lehmigeren Untergrund hat. Der Wein wird spontan im Stahl vergoren und danach ausgebaut im überwiegend gebrauchten Barrique für 12-15 Monate. Der Untergrund ist wirklich extrem gut geeignet, und wäre das ein Saint-Émilion, wäre der Wein sicherlich doppelt so teuer. Die Merlot-Reben sind uralt und nun etwa 75 Jahre. Cathérine Papon-Nouvel gehört zu den Biodynamikern der ersten Stunde mit ihren Weingütern Gaillard, Petit Gravet Âiné und Clos Saint Julien und eben Peyrou. Ein Teil liegt auf den Hängen Castillons, ein Teil in der Ebene, alles komplett biodynamisch bewirtschaftet. Alle vier Weingüter von ihr sind auch biologisch zertifiziert. Peyrou besteht zu 100% aus Merlot und hatte mit den Weinbergen der Ebene einen großen Ausfall, es sind nur die Trauben der Hanglagen in den Wein gegangen. Das Ganze wurde mit einer Zuckerwasser-Sortiermaschine (wie bei Château Ausone) nachträglich selektiert, sodass 100 prozentig gewährleistet war, dass nur ganz gesundes Traubengut in der Spontangärung landen kann. Das heißt, es wird komplett entrappt. Oft sogar händisch, um komplett alles sauber zu haben. Dann fallen die Beeren nach einer optischen, händischen Sortierung über ein Band in ein mit Zuckerwasser gefülltes Bad. Die Wasser-Zucker-Konzentration entspricht dabei genau dem Saft reifer Beeren. Mit dem Ergebnis, dass nur die reifen Beeren, die man optisch von den etwas Unreiferen nicht unterscheiden kann, in diesem Wasserbad heruntersacken. Die mit etwas weniger Zuckerkonzentration ausgestatteten Beeren schwimmen in dem Wasserbad folgerichtig dann oben und werden abgeschöpft. Die Weine von Peyrou



gehen erst im März in Barriques aus Zweitbelegung für 12 Monate. Speziell in Jahren mit Mehltau sind die Entrappung und eine anschließende Nachsortierung durch das Wasserbad erforderlich. Die Nase ist komplett Merlot-betont, reich und duftig, fast wuchtig. Mit schwarzer Kirsche, viel Süße ausstrahlend, auch reife Pflaume, fast ein bisschen Dörrobstcharakter. Im Mund dann große Reife zeigend, auch hier Trockenpflaume, sehr reif, sehr dunkle, hochreife Schwarzkirsche, recht üppig und voluminös rüberkommend. Der 2018er besticht durch seine Vollmundigkeit, durch seine Süße, durch seine hohe Reife, kann aber an die extreme Eleganz und die Verspieltheit des 2016ers nicht heran. Er wird früh zugänglich sein und sicherlich 10 Jahre Leben vor sich haben, aber es ist nicht so ein Wunderwerk wie 2016. Etwas einfacher, aber extrem charmant, zugänglich, voll da, mit viel Süße und reifer, reicher Frucht. 92-93/100

Pirmin Bilger: 100% Merlot – 100% Genuss. Dass wir einen solchen Wein im Glas haben ist nur dank einem enormen Aufwand bei der Aussortierung der von Mehltau betroffenen Beeren zu verdanken. Diejenigen Beeren, welche jedoch nicht befallen waren, hatten eine sagenhafte Qualität. Was für eine sagenhaft sinnliche Süße, welche wir hier im Glas haben. Die Merlotfrucht strahlt förmlich aus dem Glas und zeigt diesen Warmen fruchtigen Charakter. Prägnant rotbeerig mit viel Johannisbeere, Himbeere und etwas Erdbeere. Dazu kommt diese tiefgründige Frische, welche diese Aromenvielfalt fast noch verstärkt. Auch am Gaumen zeigt sich der Wein frisch und saftig mit einer guten Säure ausgestattet. Schon fast spielerisch leicht schwebt der Wein über den Gaumen. Reich an Geschmack und extrem charmant. Ein lieblicher eleganter Wein und trotzdem mit genügend Druck ausgestattet. 18/20

Gerstl: Der Duft ist eher fruchtbetont, dennoch ist die Frucht nie dominant, durch den würzigen Rahmen wirkt er sehr edel und fein. Am Gaumen ist es das bekannt lebenswürdige Fruchtbündel, strahlt Wärme aus, bewahrt aber auch viel Frische, die Gerbstoffe sind superfein, der Wein schmeckt köstlich süß, dennoch wirkt er erfrischend, da ist viel Kraft drin, was aber nicht auf Kosten der Eleganz geht, der Wein bewegt sich leichtfüßig, hat Charme und schmeckt köstlich. Der wird auch jung schon sehr viel Trinkfreude machen. 18/20

Château Phélan Ségur

🍷 2018 Château Phélan Ségur / Saint-Estèphe

Lobenberg: Der Ire Frank Phélan vereinte Anfang des 19. Jahrhunderts die beiden bis dahin unabhängigen Güter „Clos de Garramey“ und „Château Ségur“ zu einem Anwesen, dem malerisch gelegenen Château Phélan Ségur. Das Anwesen umfasst 65 ha. Die Reben sind im Durchschnitt 45-50 Jahre alt. Phélan Ségur hat in den letzten 10 Jahren unheimlich viel in die Weinberge investiert. Michel Rolland ist hier Consultant, was dazu führt, dass im Weingut mehr auf die Reife gesetzt wird. Dies Reife erreicht man allerdings nicht ohne eine dichtere Pflanzung und mehr biologische Weinbergsarbeit. Auch wird selbstverständlich per Hand gelesen. Die Beeren werden komplett entrappt und nochmals mit einer optischen Sortiermaschine nachsortiert. Nur die wirklich reifen Beeren kommen letztlich in die Kelter. Der Ertrag pro Pflanze sinkt von Jahr zu Jahr. Phélan Ségur hat als Regisseurin, neben dem Besitzer

Thierry Gardinier, seit 5 Jahren Véronique Dausse mit im Boot. Sie kam aus der Champagne und hat hier wirklich die Hosen an. Eine wirklich qualitätsversessene Person. Weinberge, die nicht der Perfektion entsprechen, gehen in Zweit- und Drittweine. Phélan Ségur ist seit Jahren der engste Verfolger von Calon Ségur hinter den Superstars Cos und Montrose. In jüngster Zeit muss Phélan sich auch etwas mit Meyney messen lassen, der so stark aufgeholt hat. Die Nase ist hochreif, lakritzig, Cassis, Brombeere in süßer Form, aber ganz weiches Tannin in Massen. Ein schöner klassischer Mund, ganz reif, aber auch mit viel Terroir, viel Salz, viel Mineralik und wunderbare Länge in dieser sehr reifen, schwarzen und roten Frucht, aber wir sind eher bei der schwarzen Frucht. Das Tannin ist seidig und samtig, der Wein ist lang, aber insgesamt deutlich schlanker als z.B. ein Meyney, deutlich klassischer und maskuliner in der Ausrichtung, deutlich mehr in Richtung Calon Ségur gehend. Das ist ein sehr stimmiger, großer Phélan Ségur, vielleicht der beste Phélan bisher. 96-97+/100

Pirmin Bilger: 57% Cabernet Sauvignon und 43% Merlot mit rund 14% Alkohol. Säure 3.1 Gramm und ein pH Wert von 3.8. Es wurden rund 49 HL/ha geerntet. Unbeschreiblich sinnliches Bouquet mit dieser Strahlkraft nach reifer schwarzer Frucht. Kirsche, Brombeere, Dörpflaume verschmelzen mit hochedlen Gewürzen von feinsten Schokolade und etwas Kaffee. Dazu kommen feinste blumige Nuancen. Ich mag ich mich nicht erinnern, wann ich den Phélan-Ségur derart verführerisch erlebt. So unbeschreiblich köstlich geht es auch am Gaumen weiter – was für ein Hochgenuss. So filigran cremig weich mit diesen seidigen Tanninen fließt der Wein daher. Dieser Charme und Noblesse, welche diese feine Würze und Röstaromen versprühen. Saftige frisch schwarze Frucht trifft auf Edelschokolade, Kaffee und zarte würzige Rückaromen. Der Phélan-Ségur 2018 ist phänomenal gut, spannungsgeladen mit einem hochedlen Charakter und der perfekten dazu passenden Struktur. Ein 20 Punkte Wein? 19+/20

Suckling: This is the most powerful Phélan Ségur I have ever tasted. A solid core of dense fruit and layered tannins that are so refined and polished. Remains fresh, energetic and bright. Yet, there's plenty of harmony and balance. 95-96/100

Gerstl: Wir probieren und beschreiben diesen Wein immer auf dem Weingut, aber der direkte Vergleich mit dem grandiosen Meyney ist auch spannend. Der Unterschied ist nicht sehr gross. Phélan ist noch eine Spur edler, eine ganz grosse Persönlichkeit, neben dem kumpelhaft charmaten Meyney, er zeigt sich eine Spur präziser, geschliffener, mit noch einem Hauch mehr Potenzial für eine grosse Zukunft. Auf dem Weingut: Ein Duft zum Ausflippen schön, vereint strahlend frische Frucht mit edlen floralen Noten, einem Hauch Tabak und Leder, ganz fein Minze verleiht zusätzliche Frische und dann Trüffel der sinnlichen Art. Das ist etwas vom Allerbesten was Phélan je gemacht hat, unglaublich dicht und komplex, vollendete Harmonie, das ist ein überaus edler, attraktiver Phélan, einer der konzentriertesten in der Geschichte, und wie der das leichtfüßig in Szene setzt beeindruckt zutiefst, das ist ein echtes Meisterwerk, ein Geniestreich. 19+/20



Château Pichon Longueville Comtesse de Lalande

🍷 2018 Château Pichon Longueville Comtesse de Lalande 2ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Aktueller Besitzer ist die Familie Rouzaud, ebenfalls Besitzer des Champagnerhauses Roederer. Die Familie erwarb das Weingut 2007, seit 2010 ist Sylvie Cazes Verwalterin von Pichon-Comtesse. Seit Jahren einer DER Überflieger in Pauillac mit einem perfekten 100 Punkte 2016er als Bestever. 2018 lautet die Cepage 71% Cab. Sauvignon, 23% Merlot, 5% Cab. Franc, 1% Petit Verdot. Sehr würzige, schwarzfruchtige Nase, ein Beerenkompott mit feiner Lakritze und satter Veilchen Unterlage. Satte Aromatik im Mund, auch hier wieder eher ein Beerenkompott, eine Fruchtkaltschale, eine rote Grütze, alles auf schwarzer Frucht laufend. Immer mehr stellt sich die schwarze Kirsche als Dominante heraus, wie auch schon beim Nachbar Latour und bei Mouton Rothschild. Aber hier auf PiCoLa deutlich würziger, aber vor allen Dingen konzentrierter, und das erstaunt, denn wir sind ja „nur“ auf einem 2ème Cru. Pichon Comtesse bläst Latour um Längen fort, weil es so lang und intensiv ist mit extrem feiner, seidiger Mineralität. Die Tannine sind butterweich, aber sie sind nicht samtig-üppig, sondern seidig-fein. Alles tanzt um die schwarze Kirsche herum, der Wein hallt für Minuten nach. Es ist kein anbetungswürdiges Komplexitätsmonster wie 2016, sondern unendliche Feinheit mit ganz großer Länge, hedonistisch, extrem lecker, so süffig, so fein. Der Wein macht unglaubliche Freude und nimmt trotzdem alles ein. Eine Potenzierung von Feinheit, wenn es so etwas gibt. Das hatte ich auf dieser Verkostungsreise bisher nur bei einigen wenigen St Émilions und Pomerols, aber hier bei PiCoLa geschieht es genauso. Eine Feinheit potenziert und das grandiose ist doch, dass dieser Wein so anders ist als der megakomplexe 2016er, der zu den allseits großen Weinen der Welt gehört. Der 2018er ist auch ein potenzieller 100 Punkte Wein, aber er gehört zu den ganz feinen, schicken Teilen, ich bin verzückt ob dieser komplexen Finesse, dieser spielerischen Leichtigkeit, dieser tänzelnden Primaballerina in lakritzig-veilchenhafter Kirschfrucht. Die wahre Freude. 100/100

Pirmin Bilger: 71% Cabernet Sauvignon, 23% Merlot, 5% Cabernet Franc und 1% Petit Verdot. Wie ein Donnerschlag strahlt es aus dem Glas. Die Farbe schon fast schwarz. Unglaublich tiefdunkle Frucht, welche diese edle Reifeffaromen zeigt. Der heisse Jahrgang zeigt hier seine geballte Kraft mit einer enormen Konzentration. Was für ein himmlischer Duft, eine Delikatesse von kaum in Worte fassender Schönheit. Ein sinnliche Terroirwürze, zart pfefferig und mit etwas kühler Minze ausgestattet gibt dem PiCoLa eine Frische, welche so wunderschön mit der Reife harmoniert. Auf Château Pichon Longueville Comtesse de Lalande vergleicht man den Jahrgang 2018 mit 1989, 2010 und 2016. Nach dem ersten Schluck sitze ich fast sprachlos da. Die Frucht kommt so faszinierend dicht und reich daher, dass es einem fast die Sinne verschlägt. Seine leckere saftige Struktur gepaart mit dieser extra Finesse – was soll man sagen – legendär. Perfekte Säure trifft auf seidig feine Tannine. Der Trinkfluss ist cremig und erfrischend zu gleich. Am Gaumen spielt sich ein Feuerwerk aus Aromen und Strukturelementen ab. Der Wein ist so unglaublich komplex und doch genüsslich trinkfreudig. Traumhafte Schönheit mit himmlischer Frucht aus Kirsche, Brombeere, Heidelbeere und sehr viel zart pfefferiger Würze unterlegt. Ein Wein von absoluter Präzision und Eleganz mit enormer Strahlkraft ausgestattet. Eine kommende Legende. 20+/20

Winespector: This one nails it in 2018, with saturated, almost sappy kirsch, plum and blackberry preserve flavors at the core, inlaid with sweet tobacco, singed vanilla, worn cedar and fresh earth notes. A bolt of graphite provides support. Concentrated, long and very complete. One of the high water marks of the vintage. 97-100/100

Gerstl: Das Pichon Parfum ist und bleibt einzigartig, das ist knisternde Erotik, eine zarte, überaus edle Ausdrucksart von Frucht, feinste Kräuter und Gewürze, edel florale Nuancen Tabak und dann die schwarzen Trüffel in raffiniertester Form, der Duft eines grossen Pichon ist ein an Sinnlichkeit nicht zu überbietendes Erlebnis. Seidener Gaumen, der Wein streicht wie eine Feder über die Zunge, die Sinne berausende Aromatik, verspielt leichtfüßig vorgetragen. Hier habe ich definitiv das Gefühl einen mit dem 1982er extrem ähnlichen



Wein zu verkosten. Ich habe das große Glück, dass ich in meinem Leben ziemlich viele Flaschen 1982er genießen durfte. Schon 1985 haben wir diesen Wein mit Hochgenuss getrunken und hatten Angst, dass er sich nicht halten wird, weil er so jung schon so perfekt ist. Ich habe ihn viel zu früh ausgetrunken und musste für teures Geld nachkaufen. Zur Zeit ist leider schon wieder keine einzige Flasche davon in meinem Keller. Ich bin überzeugt, mit diesem 2018er habe ich einen Nachfolger gefunden, auch diesen wird man wohl schon recht jung genießen können. Und dieser 2018er hat von Allem noch etwas mehr als der 1982er. 20+/20

Gabriel: 71% Cabernet Sauvignon, 23% Merlot, 5% Cabernet Franc, 1% Petit Verdot, 35 hl/ha, 14% vol. Alkohol. Samtenes, konzentriertes, frisches, komplexes, fein florales Bouquet, Cassis, schwarze Beeren, fein Pflaumen, schwarze Oliven, Schiefer, Graphit, schwarze Pralinen, Minze, Black Currant. Dichtverwobener, cremiger, kraftvoller, vielschichtiger, aromatischer, fein opulenter, eleganter Gaumen mit dichter, dunkler Frucht, sehr viel feinem Tannin, konzentrierter, kräftiger, vielfältiger, süsser Aromatik, konzentrierter Struktur, sehr langer, aromatischer, frischer, kräftiger Abgang mit kräftigen Rückaromen. 20/20

Château Pichon Longueville Baron

🍷 2018 Château Pichon Longueville Baron 2ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Das Terroir liegt nahe an Château Latour (Die Comtesse hat ihre Weinberge eher Richtung Saint-Julien), der maskuline Stil resultiert auch daher. Außerdem das Schwesterweingut von Lynch Bages, gleiche Besitzverhältnisse. Die 2018er Cépâge lautet 78% Cab. Sauvignon und 22% Merlot. Sehr konzentrierte, intensive, harmonische Nase, trotz der Minderheit von Merlot hat dieser einen großen Einfluss, viel Schwarzkirsche und Brombeere. Direkt nach Pichon Comtesse probiert dachte ich, dass es hier sehr schwer wird, aber Pichon Baron hat ein ganz eigenes Standing, ist völlig anders als das gegenüberliegende Pichon Comtesse. Deutlich würziger, deutlich süßer, die Maulbeere ist viel weiter vorne, viel mehr Lakritze. Hohe Intensität mit viel Cassis, Veilchen, Lakritze, das sind die Dominanten. Unglaublich konzentriert, aus sehr kleinen Beeren gewonnen und die Frische nur aus der extrem reifen Frucht holend. Nicht überreif, aber mir durch die enorme Konzentration fast ein wenig süß erscheinend im Mund, das ist unglaublich viel Wein. Ich hoffe, dass er im Alter diese Süße noch etwas abbaut und noch etwas feiner wird. So ist es zumindest ein Maul voll Wein und schwer so eine Flasche alleine zu trinken. Ich erkenne dennoch an, dass das ein großartiger, konzentrierter Wein ist. 98+/100

Gerstl: Wie immer duftet er etwas reifer, süsser, opulenter als die Nachbarn, aber auch hier ist viel Frische, viel Tiefe und Komplexität, auch das deutet einen ganz grossen edlen Pauillac an. Am Gaumen wirkt er erstaunlicherweise etwas schlanker, insbesondere als der monumentale Lynch-Bages, den ich gerade zuvor probiert habe, er hat auch einen ganz leicht burschikosen Einschlag, aber durchaus im positiven Sinne, der Wein hat Klasse, lebt erstaunlicherweise sehr von seiner Eleganz. 19/20

Parker: The 2018 Pichon-Longueville Baron is made up of 78% Cabernet Sau-

vignon and 22% Merlot. The Merlot was harvested September 24-25, and the Cabernet Sauvignon was harvested October 3-10. The wine is to be aged 18 months in barriques, 80% new and 20% one year old, and production represents 50% of the harvest this year. Very deep purple-black colored, it begins a little coy, rolling slowly and languidly out of the glass with notions of baked raspberries, blueberry coulis, crème de cassis and incense plus nuances of lilacs, truffles, damp soil and garrigue with wafts of lavender and wild sage. Full-bodied, voluptuous and oh-so-seductive, the palate reveals layer upon layer of savory, earthy and black fruit preserves, framed by wonderfully ripe, velvety tannins and lovely freshness, finishing very long and perfumed. Beautiful. 97-99/100

Jeb Dunnuck: Representing just 50% of the production and a blend of 78% Cabernet Sauvignon and 22% Merlot aging in 80% new French oak, the 2018 Pichon-Longueville Baron reveals a deep, saturated purple color as well as a decadent bouquet of crème de cassis, high class tobacco, crushed violets, and freshly sharpened cedar pencils, which is about as Pauillac as you can get. Full-bodied, incredibly opulent, with moderate acidity and silky tannins on the palate, it still shows beautiful purity, freshness, and elegance, with the tannins giving focus and length on the finish. It's a brilliant, brilliant wine that's in the same class as the 1990, 2000, 2005, 2009, and 2010. 97-99/100

Château Le Pin

🍷 2018 Château Le Pin / Pomerol

Lobenberg: Winziges Weingut mit 2,8 Hektar von Jacques Thienpont in Pomerol, beste Lage neben Trotanoy und Enclos Tourmaline. Château Le Pin ist Kies und Sand in dicker Schicht. Der Lehm liegt sehr viel tiefer. Das heißt, nur die alten Reben erreichen die Lehmschicht mit der guten Wasserführung. 100% Merlot bei 14.5% Alkohol, die aber nicht spürbar sind. Le Pin ist trotz reinsortigem Merlot meist extrem fein und rotfruchtig. Die Nase ist unterlegt von Mango, Schwarzkirsche, ein bisschen Holunder und Minze, durchaus fein. Vor allen Dingen sehr schick. Anders als bei Vieux Château Certan, das ebenfalls der Fam. Thienpont gehört, haben wir hier viel mehr Kies und Sand, der Lehm beginnt erst sehr viel tiefer, kein Kalkstein. Der Mund ist ein Potpourri aus Kirsche, schöne Weichselkirsche, süße Kirsche, ganz wenig Sauerkirsche, ein wenig Schwarzkirsche, ganz feine helle Lakritze, Milchschokolade, Holunder und Minze, auch ein wenig Eukalyptus, alles toll verwoben, spielerisch leicht. Ein Wein für die Freude in dieser tänzerischen Eleganz. Aber eben auch ein Wein für Milliardäre, jährlich mittlerweile der teuerste Wein in Bordeaux überhaupt. 100/100

Suckling: The density and texture to this Le Pin is very surprising. It's tannic and intense with an angular and stony-mineral undertone. Full-bodied yet energetic and edgy. Great structure. Reminds me of the great 1986. 98-99/100

Gerstl: Das ist ein Duft über den man einfach immer staunen muss, faszinierender kann ein Wein nicht duften, es ist mehr Charme als Größe, aber so viel



Charme wie dieser hat kaum ein anderer Wein. Das ist ein schlichter Gänsehautwein, mit seinem völlig unkomplizierten, tänzerisch verspielten Auftritt. Die Faszination des Le Pin zu beschreiben ist und bleibt ein Ding der Unmöglichkeit. 20/20

Parker: The 2018 Le Pin is made of 100% Merlot, picked the last week of September with yields of 30 hectoliters per hectare. The wine has a pH of 3.7, an IPT (total polyphenol index) of 70 and 14.5% alcohol. Deep purple-black in color, it is a little reserved to begin, offering glimpses of tar, fertile loam and truffles with slowly emerging notes of baked black cherries, stewed plums, mulberries and underbrush plus hints of black pepper, hoisin and chargrill with a waft of garrigue. Full-bodied, the palate is loaded with taut, muscular fruit and heaps of earthy accents, with a firm frame of ripe, rounded tannins and just enough seamless freshness, finishing very long and wonderfully savory. 97-99/100

Château Pindefleurs Saint-Émilion

🍷 2018 Château Pindefleurs Saint-Émilion Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: 19 Hektar aus der Gruppe von Jean-Pierre Moueix. Kies und Lehmalkstein Terroir mit 90% Merlot und 10% Cab. Franc. Reiche, wuchtige, voluminöse Kirsche, wirklich erstaunlich üppig. Holunder dazu, Veilchen satt, ungemein charmant in seiner Fruchtigkeit und seiner feinen Süße. Sehr angenehmer, runder, kirschiger Mund, für Burgund schon fast zu üppig. Der Wein ist nicht fett, aber trotzdem ist er reich an Frucht, ist er ein süßes Leckerli, ein Maul voll Wein. Dabei sind die Tannine geschliffen, seidig, das Ganze bleibt fein und ist lecker. Es ist einfach eine Freude den Wein zu trinken. Schon als Fassprobe einfach nur schön. 94+/100

Pirmin Bilger: 80% Merlot und 20% Cabernet Franc. Lehm und Kalkstein Terroir. Delikat feine Kirschfrucht und reifer Holunder widerspiegeln diese reife und Kraft ausstrahlende Bouquet. Ganz fein kommt auch etwas Johannisbeere zum Vorschein. Zarte Röstaromen nach Tabak und Kakao sowie etwas Kaffee. Der La Serre strahlt eine ungeheure Harmonie am Gaumen aus – ein solch delikates weichen Körper habe ich selten erlebt. Das steckt viel Charme und Raffinesse im Wein. Frische in Hülle und Fülle dank einer soliden Säurestruktur. Feinkörnige und reife Tannine geben ihm diesen unwiderstehlichen Charakter. Saftig und reiffruchtig opulent mit edlem Kakaogeschmack zum Abgang hin. Der La Serre ist in diesem Jahr wieder sehr gut gelungen und ein solider 19-Punkte-Wein. 18+/20

Gerstl: Feine Kräuter, zarte rotbeerige Frucht, zeigt viel Terroir, angenehmer, ausgrucksstärker Duft. Wunderbar süß, rassiger Gaumen, feste, aber gut ins Extrakt eingebundene Tannine, schöner, charaktervoller, spannender Wein. 18+/20

Jeb Dunnuck: Sweet crème de cassis, black raspberries, kirsch, and spicy oak emerge from the 2018 Château Pindefleurs, which is 90% Merlot and 10% Cabernet Franc from more gravelly clay soils. Elegant, medium to full-bodied, and seamless, it hits the palate with a light, graceful texture, no sensation of weight or heaviness, and sweet tannins. It's another finesse-driven, beautiful Saint-Émilion that's going to represent a smoking value. 92-94/100

Château Plince

🍷 2018 Château Plince / Pomerol

Lobenberg: 8.5 Hektar großes Weingut, sehr dunkles, tiefes Terroir mit sehr viel Eiseneinsprengseln im Lehm. 79% Merlot und 21% Cab. Franc. Reifer, reicher schwarzer Kirschduft, hochintensiv aber sehr fein, Merlot in der besten Art, so schön verwoben und so duftig reich und süß. Lecker ist das richtige Wort für diese hohe Duftintensität, die mit leichten Blütenaromen, Veilchen und Haselnuss unterlegt ist. Das macht richtig Spaß. Der Mund ist dann etwas monogamer, ziemlich geradlinig, ziemlich viel Struktur mit satten Tanninmas-

sen, aber sehr poliert dabei, nichts ist hart, alles bleibt seidig. Dabei ist der Wein auch überhaupt nicht fett, sondern eher ein mittleres Leichtgewicht in dieser Eleganz und Verspieltheit. 95-96/100

Winespectator: Warm and steeped in feel, with fig, blackberry and plum fruit notes, layered with tobacco and warm earth details. A strong showing. 92-95/100

Suckling: A wine with lovely depth of fruit and ripeness, yet always refined and integrated with ripe fruit, fresh acidity and a long and satisfying finish. Could be best ever. 93-94/100

Gerstl: Viel Kräuter und Gewürze im Duft, wirkt spannend und zeigt Tiefgang. Einen Plince mit so viel Charme habe ich noch nie erlebt, der ist richtig köstlich, perfekt harmonisch, feine Rasse trifft auf köstliche Süße, ein kleines Genie, echt spannend. 18/20

Château Poesia

🍷 2018 Château Poesia Grand Cru / Saint-Émilion Grand Cru

Lobenberg: Eine satte Schwarzkirsich-Blaubeer-Brombeer-Cassisnase schießt aus dem Glas. Poesia, das winzige Saint-Émilion Edel-Boutiqueweingut von Hélène Garcia (Château Barde Haut) neben Villemaurine, auf reinem Kalkstein und fast in der Stadt gelegen. Kaffee, Cassis, Rosenblätter, konzentrierte Waldhimbere und Maulbeere im Mund. Satte Lakritze, Minze, Eucalyptus. Fast ein fettes Teil, wäre da nicht auch so viel burgundische Schwarzkirsche. Der hohe Cabernet-Franc Anteil bürgt für Eleganz. Der tiefe pH-Wert auf Kalkstein bringt eine geniale Frische, sehr lang und sehr komplex. Anders als Barde Haut selbst ist der Poesia auf der gleichen Höhe wie der Barde-Haut-Nachbar Tour Saint Christophe und La Voute, durchaus vergleichbare Boutique-Weingüter auf Kalkstein und mit außergewöhnlicher Qualität. 97-98/100

Suckling: This is a fantastic wine from this estate with so much blackberry, blueberry and mineral character. Full-bodied and extremely polished. The texture and finesse are great, but then it takes off. Greatest ever. 95-96/100

Parker: This is a final blend composed of 70% Merlot and 30% Cabernet Franc, with the Merlot harvested October 3-8 and the Cabernet Franc harvested on October 9. Deep garnet-purple colored, the 2018 Poesia opens with notes of baked black cherries, mocha, spice cake, redcurrant jelly and black raspberries with nuances of dried roses, aniseed, candied violets and Christmas cake plus a waft of molten licorice. Full-bodied, rich and packed with red and black fruit layers, it has a solid structure of firm, finely grained tannins and compelling freshness, finishing very long and layered. 94-96/100

Jeb Dunnuck: More red fruits emerge from the 2018 Poesia, which has beautiful limestone character in its black raspberry and cassis fruit, graphite, and spring flower aromas and flavors. Medium to full-bodied, incredibly elegant, yet also powerful and concentrated, it's going to evolve positively for 4-5 years and keep for two decades or more. 94-96+/100

Winespectator: Vibrant, featuring racy raspberry and cassis notes, flecked with violet and mineral accents. Long and very pure. Don't sleep on this one. 93-96/100

Château La Pointe

🍷 2018 Château La Pointe / Pomerol

Lobenberg: Wie lange steht La Pointe schon im Schatten der großen Brüder wie La Conseillante oder Beaugard. Die berühmte Familie d'Arfeuille erzeugt hier sehr verlässliche Pomerol. Reife rote und schwarze Frucht in der Nase mit guter Harmonie. Angenehmer Mund, schöne Reife zeigend, deutliche Kaffeenoten vom getoasteten Holz, schöne Länge, elegant. Sehr pikant hinten raus mit salzigem Nachhall. Aber diese Fruchtcomposition aus rot und schwarz gefällt mir sehr gut. La Pointe 2018 ist für mich besser als es jemals war. Ein sehr harmonischer Wein mit viel Eleganz und einem wirklich spannenden Finish. Eine Delikatesse! 96+/100

Pirmin Bilger: Der zeigt eine wunderschöne Terroirtiefe mit würzigen Aromen. Ein Spiel aus rot- und schwarzbeeriger Frucht im Bouquet mit blumigen Nuancen. Ich möchte schon fast von einer Erfrischung sprechen, da er diese ätherisch kühle Minze ausstrahlt. Die Reife des Jahrgangs überstrahlt alles. Am Gaumen beginnt er köstlich süß und versprüht diese saftigen schwarzbeerigen Aromen überall. Dann setzt die Säure ein und macht ihn wunderbar frisch und elegant. Die Strukturelemente tun ihm richtig gut, da er sonst fast zu wuchtig wäre. Auch die sehr schönen Gerbstoffe helfen ihm diesen cremigen weichen Trinkfluss zu erreichen. Im Abgang kommen herrliche Röstaromen nach Schokolade und Kaffee zum Vorschein und zeigen eine enorme Länge. Ein sehr gut gelungener Pomerol. 19/20

Gerstl: Das ist wieder diese faszinierende Pomerol Erotik, schon der edle Duft zeigt an, dass dieser Wein in kurzer Zeit zu einer echten Persönlichkeit herangewachsen ist. Am Gaumen bestätigt er das eindrücklich mit seiner edlen superfeinen Tanninstruktur, seiner verblüffenden aromatischen Vielfalt, seiner enormen Konzentration und der Leichtigkeit, mit der er sie herüberbringt, das ist einer der ganz grossen und gleichzeitig überaus charmanten Pomerol. 19/20



Château Pontac Monplaisir

🍷 2018 Château Pontac Monplaisir / Pessac-Léognan

Lobenberg: Dieses winzige Château noch im Stadtgebiet Bordeaux liegend ist nun seit vielen Jahren, spätestens seit 2008, im Kreise der Top-Weine Pessac Léognans angekommen. Der Preishammer am linken Ufer schlechthin. Das Weingut segelt im Fahrwasser von La Mission Haut-Brion, Pape-Clement, Carmes Haut-Brion, Seguin, Haut Bailly, Château Léognan, Domaine de Chevalier und Smith. Auf der Höhe eines Fieuzal, nur raffinierter und weniger wuchtig, mehr Seguin-Stil. Das Jahr 2018 mit seiner hohen Reife kommt diesem Château hier absolut zu Gute. Die Nase verblüfft und schlägt den wirklich famosen, eleganten und schicken 2017er um Längen. Wir sind hier auf dem Niveau des großartigen 2015ers und 2016ers, allerdings mit einer anderen Charakteristik. Die Trockenheit und die Hitze sorgen für so viel eingekochte Kirsche in der Nase, reichlich, dicht, süße rote Kirsche, süße schwarze Kirsche und Zwetschge, aber nichts Überreifes, einfach nur wuchtig, voluminös und

hoch intensiv. Rosenblätter darunter, kaum Veilchen, kaum Lakritze, sondern nur ein Hauch. Wir bleiben in der kirschtigen Wucht, langsam kommt ein bisschen Cassis und süße Maulbeere hinzu. Gott, was für eine Fruchttorgie in der Nase. Die Balance stellt sich dann im Mund ein und das ist auch gut so, ansonsten wäre es ein reiner, dicker Fruchtsaft. Im Mund kommt deutlich Salz, deutlich das Kalkstein-Terroir, Lehm, Sand, also auch Feinheit. Aber dieser salzige Terroirabdruck unter diesem Kirschsaff, der immer noch massiv spürbar ist, schafft eben den Ausgleich. So wird aus diesem üppigen Kirschsaff sogar ein feiner Wein mit feiner, heller holländischer Lakritze, auch hier die Blumigkeit, aber wir gehen weg von reinen Rosenblättern, hin auf etwas Jasmin, auch Kräuter der Provence. Der Wein braucht ein paar Jahre Zeit, 2018 hätte ich viel fertiger erwartet, aber man sieht hier, dass es ein großer Wein ist. Ich könnte mir vorstellen, dass er sogar irgendwann an 2015 und 2016 vorbeizieht, weil er neben der Üppigkeit und diesem massiven, aber total samtig und seidigen Tannin eben auch diese mineralische Struktur hat, die diesen Ausgleich schafft. Das ist und wird ein Top-Wert. 95/100

Pirmin Bilger: 55% Merlot, 45% Cabernet Sauvignon. Exklusiv bei Mostermans. Herrlich diese strahlende Eleganz, welche aus dem Glas steigt. Man hat das Gefühl, als würde man in einer Blumenwiese stehen, soviel Floralität schwebt über diesem Wein. Ein Bouquet auf Feinheit aufgebaut mit herrlichen Aromen aus schwarzer Frucht, edlen Gewürzen und zarten Trüffelnuancen. Sinnlich cremig weicher Auftakt mit einer breiten Aromatik aus saftiger Kirsche, Brombeere etwas Cassis und Lakritze, aber auch Johannisbeere. Es passt einfach alles so wunderbar zusammen und lässt den Wein so beeindruckend trinkfreudig erscheinen. Zu diesem herrlichen Geschmack passt auch wunderbar auch die edle Struktur aus guter Säure und feinen Tanninen. Der Name ist bei diesem Wein Programm hat er doch diesen unwiderstehlichen Charme. 18/20

Gerstl: Der strahlt so eine wunderbare Wärme aus, bleibt dennoch schön frisch, herrlich und besonders attraktiv, die edlen Kräuternuancen. Ein genialer Charmer am Gaumen, wunderbar süß und köstlich erfrischend, die stabile Tanninstruktur ist perfekt ins Extrakt eingebunden, das ist so ein Wein der vor allem mit seinem unweiderstehlichen Charme punktet. 18+/20

Château Pontet Canet

🍷 2018 Château Pontet Canet 5ème Cru / Pauillac

Lobenberg: Der biodynamische Vorzeigebetrieb im Bordeaux. Seit 2005 wahrscheinlich immer eins der zwei oder drei besten Châteaux überhaupt, häufig auch gerne mal die Nummer 1. Erreichte in den Jahren 2009 und 2010 jeweils 100 Parker-Punkte. Seit 1995 immer eine sichere Bank und seit 2000 Weltklasse. 2015 und 2016 der Durchbruch auf 1er Cru Niveau zusammen mit Pichon Comtesse. Wenn hier kein grandioser Wein entsteht, kann man den Jahrgang abhaken. Die Vergärung passiert spontan im großen Holz und im konischen Beton. Der Ausbau geschieht in kleinen, mittleren und größeren Holzfässern und neuerdings zum Teil in kleinen und auch großen Beton-Eiern und großen Megaamphoren, die den Inhalt von vielen Barriques aufnehmen können. Die Beton-Eier und Amphoren sind nicht mit Epoxid ausgekleidet, sondern können atmen, sodass in Summe der Holzeinsatz noch mal deutlich verringert wird und trotzdem der Vorteil der Micro-Oxygenese über diesen Umweg vielleicht sogar noch gesteigert wird. Ein weiterer Sprung zur Natürlichkeit der Weine. Im Weinberg geschieht nur Natur, keinerlei chemische Spritzung, keine Beschneidung, keine grüne Lese, keinerlei Eingriff in die Natur, kein Stress. In 2018 gab es hohe Verluste durch Mehltau bei diesem Biodynamiker. Die 2018er Cépée ist 70% Cab. Sauvignon, 22% Merlot, 5% Cab. Franc, 3% Petit Verdot. Und das Ergebnis ist ein typischer Pontet Canet, es ist so unglaublich schwer zu verstehen, wieso Pontet Canet eine ganz andere Nase hat als der Nachbar Mouton und auch viele andere in diesem Jahrgang. Dass er reif ist, ist völlig normal, aber die letzten Jahre wird der Wein immer würziger, immer tiefer und kräftiger, immer deutlicher in die Amarenakirsche, hochreife Backpflaume, Orangenzeste darunter, aber süß, drückend, wuchtig. Mit Zeit und Luft baut der Wein dann Kirsche auf, neben der Pflaume, eine satte, reiche, volle, rote Kir-

sche, auch Schwarzkirsche, aber rote Kirsche bleibt die Dominante, viel Cranberry. Sehr würzig und lang. Mit der Zeit baut sich auch die Mineralität auf, es ist erstaunlich, dass selbst in der Fassprobe der Wein so viel Luft braucht. Die Mineralität ist lang, intensiv, salzig, aber nicht aggressiv. In Summe ist Pontet Canet deutlich mehr in der reifen Frucht, deutlich mehr in der Pflaume, in der ganz reifen, roten Kirsche, als der schwarzkirsichig, frische Mouton oder PiCoLa, aber Pontet Canet ist so wie man sich einen würzigen Bio-Wein auch vorstellt. Er hat ganz sicher ein Alleinstellungsmerkmal in dieser ausgeprägten Art. Große Länge, aber das Besondere an Pontet Canet ist, dass er auch in der Länge diese reife und runde Feinheit der biodynamischen Würze beibehält. Ja das ist einfach ein ganz anderer Wein als von den Nachbarn in Pauillac und dieser Unterschied wird von Jahr zu Jahr größer. Weniger stylisch als die anderen, einfacher, ehrlicher in der Erdverbundenheit. Eine ganze Ecke natürlicher, was nicht besser bedeutet, nur anders. 97-100/100

Pirmin Bilger: 70% Cabernet Sauvignon, 22% Merlot, 5% Cabernet Franc und 3% Petit Verdot. Pontet Canet kommt auch in diesem Jahr mit seinen ganz eigenen Aromen und Stylistik daher. Was für eine Dichte aus reifer Frucht. Viel Kirsche, Pflaume, Brombeere, Cassis und Heidelbeere. Dieser pure Geschmack nach Natur, Erde, Trüffel und mit dieser unvergleichlichen Würze unterlegt. Hoch konzentrierte Natur im Glas – so echt und unverfälscht. Ganz feine röstartige Aromen schweben im Hintergrund mit. Am Gaumen zeigt er eine Würze wie kein anderer Bordeaux. Graziös und wuchtig zugleich diese saftige schwarze Frucht am Gaumen. Eine faszinierend delikate Struktur aus rassisger Säure und einer kräftigen feinkörnigen Taninstruktur. Die Wucht und Intensität an verschiedenen Kräutern und Gewürzen ist überwältigend. Es ist ein beeindruckendes Spiel aus Frucht, Frische und Würze. Herrlich verspielt und mit einer noblen Eleganz unterlegt. Das ist pure Pontet-Canet Power – mit einer unvergleichlichen Schönheit ausgestattet. 20/20

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarter Wasserrand. Floral unterlegte reife Herzkirschen, feines Waldbeerkonfit, ein Hauch von Minze und Edelholz. Komplex, engmaschig, feine Extraktsüße, reife, tragende Tannine, mineralisch und anhaftend, tolle Süße auch im Abgang, großer Länge, gebaut für viele Jahrzehnte. 99/100

Gerstl: Der Wein zeigt genau den für ihn typischen Duft, ausgeprägt floral und mit sehr viel frischer Frucht mit kühlem Einschlag, schwarze Kirschen und ein Hauch rote Johannisbeere, der strahlt eine unglaubliche Faszination aus. Die Tannine sind etwas fester strukturiert als bei den Weinen, die wir zuvor verkostet haben, aber sind auf ihre Art ebenso perfekt, auch diese leicht körnigere Art ist gleich angenehm wie die ganz feine. Das Aromenspiel ist einzigartig, die Sinne berauschend oder ganz einfach sagenhaft gut. Der Wein hat seinen ganz persönlichen Stil definitiv gefunden, ganz verschieden von allen Nachbarn, aber ebenso gross wie die besten. 20/20

Parker: The 2018 Pontet-Canet is made up of 70% Cabernet Sauvignon, 22% Merlot, 5% Cabernet Franc and 3% Petit Verdot. Picking began on September 24 and finished on October 5; aging is in 55% oak barriques and 45% amphorae. Very deep purple-black in color, it comes rolling sensuously out of the glass with all the opulence and seduction of Cleopatra on a carpet. It emerges with flamboyant scents of crème de cassis, preserved plums and blueberry compote, and after a few moments, it bursts with nuances of molten licorice, sandalwood, Chinese five spice, candied violets, dark chocolate and dried roses, followed by underlying earthy suggestions of fallen leaves, black truffles, underbrush and wild sage. Full-bodied, wonderfully dense, rich, impossibly layered and very, very decadent, the palate delivers all it promises on the nose, with a firm, wonderfully velvety frame and finishing with epic length, a scintillating wave of freshness and a beguiling perfume. This is one for true hedonists. 97-99/100

Gabriel: Konzentriertes, gut opulentes, cremiges, komplexes Bouquet, Brombeergelee, Damassinepflaumen, Dörrfrüchte, Schwarztee, Korinthen, Lakritze, fein Caramel, Kandis, Minze. Dichtverwobener, vielschichtiger, cremiger, fein opulenter, burgundischer Gaumen mit fein konzentrierter, cremiger Struktur, sehr viel feinem Tannin, süsser, super Aromatik, kräftiger, feiner Frucht, sehr langer, aromatischer, frischer Abgang mit vielen Rückaromen. Ein völlig anderer Stil als die anderen grossen Weine vom Médoc, aber ein grossartiger Wein. 20/20

Château Potensac

2018 Château Potensac Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Das Gut gehört zu Léoville Las Cases und der Wein leidet leider immer darunter, dass das LLC-Team hier versucht mit strammer Extraktion einen Riesen daraus zu machen, doch das funktioniert nicht. Der 2018er ist allerdings ganz gelungen, nicht überextrahiert, es gibt genug Frucht, um den Körper zu halten, dennoch ein bisschen spröde. Er gehört nicht in die erste Reihe des Médoc. 90-91/100

Winespectator: The dark cherry and plum fruit is fresh and direct, with light tobacco and toast accents hanging on the finish. 89-92/100

Château Poujeaux

2018 Château Poujeaux Cru Bourgeois / Moulis und Listrac

Lobenberg: Das Cru Bourgeois Poujeaux ist eines der ältesten Weingüter in Bordeaux (seit 1544). Die 2018er Cépâge ist 50% Merlot, 40% Cabernet Sauvignon, 5% Cabernet Franc, 5% Petit Verdot. Dieses Weingut wird nunmehr seit fast 10 Jahren von Star-Önologe Stéphane Derenoncourt beraten, auch Umstellung auf Bio. Die Typizität ist in guten Jahren ähnlich eines guten Margaux, das ist die Nachbarappellation, das Terroir ist ähnlich. Es ist etwas kühler aber gut mit Wasser versorgt, man braucht hier also warme Jahre, das liegt ja 2018 vor. Reife, dichte Schwarzkirsche, ziemlich wuchtig. Im Mund deutlich schlanker, auch schöne Frische zeigend, das Tannin etwas spröde, etwas stark extrahiert. Etwas trocken der Wein und wie ich schon sagte ist das Tannin etwas rustikal, etwas brutal vinifiziert, etwas grün durch Kerne. Ganz okay, aber kein großer Wein und deutlich hinter Branas Grand Poujeaux und Dutruich Grand Poujeaux zurückbleibend. Allerdings vor dem sehr schwachen Chasse Spleen. 92-93/100

Winespectator: Flavors of plum and cherry preserves are melded nicely with cocoa and tobacco notes. Soft and rounded, yet persistent on the finish. 89-92/100



Château de Pressac

2018 Château de Pressac Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: 65% Merlot, 15% Cabernet Franc, 10% Cabernet Sauvignon, der Rest Carmenère und Malbec. Ganz am Ende der Appellation Saint-Émilion gelegen, kurz vor Castillon. Auf einer Kuppe über allem thronend. Drei Terroirs: Reiner Kalkstein auf dem Hügel, Abhang mit Lehm und tiefere Teile mit Sand, was sehr viel feinere Weine ergibt. De Pressac ist nun seit vielen Jahren, spätestens seit dem großen 2010er, aber auch mit den fantastischen 2015er und 2016ern in der ersten Reihe St Émilions angekommen. 2018 zeigt sich sehr reif, sehr üppig, viel schwarze Kirsche, aber auch Brombeere, Cassis,

sehr scharfer Mund mit hoher Mineralität und viel Salz. Das ist aber klar bei diesem reinen Kalkstein Terroir. Etwas bitter und leicht austrocknend, also viel Holzeinsatz und durchaus stramm extrahiert. Dennoch sind die Tannine weich und samtig, sehr reif. Der Wein zeigt eine sehr gute Länge, doch in diesem Jahr muss man einfach sagen, dass das Bessere der Feind des Guten ist. Wir hatten hier so viele fantastische Weine, wenn die Besitzer den richtigen Punkt zur Mehlaubekämpfung erwischen haben, das scheint auch hier der Fall gewesen zu sein, gibt es einfach viele Treffer. De Pressac ist durchaus eine sehr gute Empfehlung. 95+/100

Pirmin Bilger: Verblüffend die ätherische Firsche, welche einem in die Nase steigt und gleichzeitig man unglaublich viel reife Frucht. Dieses Gleichgewicht ist die Charakteristik des Jahrgangs 2018. Obwohl die Alkoholwerte höher sind als normal, wirken die Weine unglaublich elegant und fein. Der Château de Pressac kommt expressiv fruchtig und frisch daher. Die Säure wirkt hier wohl noch etwas ausgeprägter als bei anderen Saint-Émilion Weinen. Herrlich reife und feine Gerbstoffe geben dem Wein diesen unglaublich feinen Charakter. Klare und ausgeprägte schwarze Frucht mit einer Strahlkraft vom ersten Gaumenkontakt bis zum würzigen Abgang. Sehr gut ausbalanciert und mit einem besonderen Charme ausgestattet. 18+/20

Jeb Dunnuck: Aging in 50% new barrels, the 2018 Château De Pressac checks in as a blend of 70% Merlot, 15% Cabernet Franc, and the rest Cabernet Sauvignon. It has a ripe, powerful, yet reserved style in its cassis and black raspberry fruit yet offers up more chocolate, tobacco, and minerality with time in the glass. Deep, full-bodied, and concentrated, it has beautiful balance, ripe tannins, and a great finish. I suspect short-term cellaring will be the way to go, but it's a beautiful, serious Saint-Émilion that's going to keep for two decades. 92-94+/100

Château Prieuré Lichine

🍷 2018 Château Prieuré Lichine 4ème Cru / Margaux

Lobenberg: Prieuré Lichine ist nur in großen, warmen Jahren richtig gut. Eigentlich gute Voraussetzungen für 2018, aber leider sehr stramm extrahiert, etwas spröde, nett, aber nicht wirklich gut. 90-91/100

Winespекtator: Solid, with warm dark plum, currant and bitter cherry flavors, wrapped in singed cedar, vanilla and coffee notes. The toast is a bit overt on the finish. 89-92/100

Château La Providence

🍷 2018 Château La Providence / Pomerol

Lobenberg: Großer Stoff, dicht und konzentriert und doch ultrafein. 96-97/100

Château Puy Blanquet

🍷 2018 Château Puy Blanquet / Saint-Émilion

Lobenberg: Zur Moueix Gruppe gehörendes Weingut, dass seit 10 Jahren stark im Aufwind ist. 20 Hektar, 90% Merlot, 10% Cabernet Franc. Lehm und Kalkstein-Terroir. Puy Blanquet ist eigentlich immer das größte Leckerli in der Range der Moueix Weine und das 2018 da auf keinen Fall hinten an steht kann sich jeder denken, der die Verkostungsnotizen bisher verfolgt hat. Der Wein ist unglaublich schön, charmant, kirschtig, erdbeerig, himbeerig, ganz fein, duftig, elegant und eben schon in der Nase lecker. Auch im Mund Kirsche in vielen Schattierungen, ganz fein, tolle Frische, die Zunge rollt sich, der Mund zieht sich zusammen ob dieser unglaublich frischen Verspieltheit. Tänzeln, richtig schöne Spannung zeigend, insgesamt eher schlank bleibend, fast etwas vornehm. Das fehlende Fruchtfleisch in der Mitte, der fehlende Druck ist das einzige Manko, das ihn von einem großen Wein trennt. Dennoch einfach schön und wie gesagt ungemein lecker. 93-94/100

Suckling: A red with lots of richness and density and flavor. Full body, plenty of round tannins and a long and flavorful finish. 92-93/100

Jeb Dunnuck: Deeply colored, the 2018 Château Puy-Blanquet checks in as 85% Merlot, 10% Cabernet Franc, and 5% Cabernet Sauvignon from a 20-hectare parcel of clay and limestone soils. Beautifully ripe and sexy, with a massive bouquet of blackcurrants, macerated black cherries, and smoked earth, it's full-bodied, opulent, and layered on the palate, with serious fruit. This brilliant wine will be approachable in its youth yet also evolve gracefully for 15 years or more. It should also be an incredible value. 92-94/100



Château Puygueraud

🍷 2018 Château Puygueraud / Côtes de Francs

Lobenberg: Ein Weingut von 40 Hektar der Familie Thienpont. Regisseur ist Nicolas Thienpont, der auch Beauséjour Duffau und Pavie Macquin mitverantwortet. Seit Jahren, ja fast seit Jahrzehnten das einzig ernstzunehmende Weingut der Côtes de Franc. Und weit mehr als ein Geheimtipp. 2016 und 2010 waren Mega-Erfolge. Der önologische Berater ist Stéphane Deroncourt. Seit Jahren einer der absoluten Top-Werte außerhalb der klassischen Appellationen. Die Weinberge liegen in Saint Cibard. 50% Merlot, die anderen 50% sind Cabernet Sauvignon, Cabernet Franc und ein bisschen Malbec. Intensive, schwarzfruchtige Nase, sehr üppig, viel Lakritze, viel Veilchen, duftig, wuchtig, fast mehr ein St-Émilion in der Wucht, sehr viel Schub. Auch ein sehr reifer Mund, Backpflaume, eingekochte schwarze Kirsche, auch hier wieder ganz viel Lakritze, hochreif mit massiven Tanninbergen, völlig erstaunlich für diesen Puygueraud, der im Grunde immer ein feiner Wein ist. Nun haben wir hier ganz viel Druck, ganz viel Wucht für so einen kleinen Wein. Ich bin total geflasht, wie kann man so eine Wuchtrümme in so einen bezahlbaren Wein kriegen?! Das ist unglaublicher Stoff in dieser dichten, lakritzigen, schwarzkirschtigen Brombeersauce mit Schokotörtchen. Wow – alles hält nach, alles bleibt dicht und üppig, fast etwas fett mit diesen Tanninmassen. 93-94+/100

Suckling: A beautiful Puygueraud with blackberries, black olives and hints of salt. Medium to full body and firm tannins at the end. Shows tension and beauty. 92-93/100

Château Quinault L'Enclos

🍷 2018 Château Quinault L'Enclos Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Quinault L'Enclos gehört inzwischen zu Cheval Blanc ist ganz in der Nähe des Friedhofs in Saint-Émilion. Inzwischen 20% Cabernet Sauvignon, 18% Cabernet Franc und nur noch 62% Merlot. Das Team ist der Meinung, besser gesagt weiß, dass auf diesen Kiesböden Cabernet Sauvignon im Grunde erfolgreicher ist als Merlot. Das sieht man auch bei ähnlichem Ter-

roir wie Château Figeac. Schon der 2016er war grandios, der 2018er zeigt sich reich, dicht, fruchtig mit sehr viel Schwarzkirsche, Brombeere, Maulbeere, etwas stark extrahiert, auch viel Holz zeigend. Ein guter Erfolg, gehört aber nicht zu meinen Favoriten. 93-94/100

Château Rauzan Ségla

🍷 2018 Château Rauzan Ségla 2ème Cru / Margaux

Lobenberg: Rauzan Ségla und Giscours, die beiden Verfolger von Margaux und Palmer der letzten zwei Jahre. Dieser 2ème Cru bringt 120.000 Flaschen des Grand Vin und dieselbe Menge Zweitwein von etwas über 50 Hektar Rebfläche hervor. Die Bestockung ist um die 40 Jahre alt und hat etwas mehr als 50% Cab. Sauvignon, knapp 40% Merlot und ein bisschen Cab. Franc und Petit Verdot dazu. Die Barriques werden jedes Jahr zu mehr als der Hälfte erneuert. Seit Jahrzehnten schraubt das Weingut nun konstant an der Qualitätsschraube, super cleanes Lesegut, neue Edelstahltanks zur Vergärung und strikteres Arbeiten haben Rauzan schon länger wieder in die Reihe der absoluten Top-Weingüter aufsteigen lassen. Rauzan Ségla scheint mir jetzt sogar ein Highlight in der Verkostung zu sein, denn er ist nicht ganz so reif wie Giscours, Malescot und andere. Die Nase ist feiner, wir sind mehr bei der Schwarzkirsche, als bei der fetten Brombeere, und dem Cassis. Wir haben feine Rosenblätter, etwas weniger Veilchen, insgesamt kommt die Nase sehr fein, zwar schwarzfruchtig, aber schwebend rüber. Auch der Mund zeigt diese feine, hohe Aromatik, ja das ist ein richtiges Highlight in dieser Margaux Verkostung. Der Wein ist üppig und reif, wuchtig, mit viel Tannin, aber zugleich samtig und seidig. Aber gleichzeitig ist dieser Rauzan Ségla fein, schwebend, voller Harmonie. Mit einer Leichtigkeit, die in diesem Meer reifer Margaux Weine herausragt. Auch rote Frucht zeigend, spielerisch, mehr Seidigkeit als Samt im Tannin, bei wunderbarer Länge. Das ist für mich der Top-Wert in dieser Margaux Verkostung, ich finde das ist ein großer Wein 98-100/100

Pirmin Bilger: Der Rauzan-Ségla kommt fast noch etwas üppiger mit einem expressiven Bouquet daher. Ein geballte Wucht aus reifer schwarzer Frucht, als würde man in Korb voller Kirsche, Brombeere, Cassis, Blaubeere und etwas Pflaume eintauchen. Diese Intensität kommt von der perfekten Reife, welche sich auch durch diese warmen Aromen ausdrückt. Das geniale beim 18er Jahrgang ist aber, dass die Frische immer dazugehört und jederzeit bewahrt bleibt. In der Summe haben wir eine überaus sinnliches Duftbild mit einem grossen Mass an Eleganz. Der Gaumen ist das Spiegelbild des Bouquets. Wir haben hier eine Fülle an schwarzer Frucht mit einer guten Säure unterlegt und dazu diese unglaublich feinkörnigen Tannine. Der gefällt mir sehr gut und gehört zu meinen Favoriten. 20/20

Winespectator: Very concentrated, atypically so for Margaux, with sappy kirsch and plum reduction notes that are well-defined and luxurious in feel, draping beautifully over a graphite underpinning on the finish. Very long. 96-99/100

Suckling: This is one of the most structured and deep Rauzans I have tasted with a full body, layers of fruit and a firm and polished tannin backbone. Compact and composed. Such depth and power. 60 per cent cabernet sauvignon and 40 per cent merlot. 99-100/100

Gerstl: Der Duft ist schlicht unglaublich, das ist eine ganz grosse, edle Persönlichkeit, die aus diesem Glas strahlt. Am Gaumen habe ich den elegantesten Ségla, den ich kenne, gleichzeitig ist es einer der konzentriertesten, komplexesten und auch präzisesten, ein Gigant. Mehrmals probiert, das ist in der Tat ganz grosse Klasse, stilistisch nahe beim sensationellen 1986er, einfach noch eine Spur feiner, raffinierter, präziser, der grösste Rauzan-Ségla den ich kenne. 20/20

Parker: The 2018 Rauzan-Ségla is blended of 56% Cabernet Sauvignon, 40% Merlot, 2% Cabernet Franc and 2% Petit Verdot. Cabernet Sauvignon was harvested from September 27 to October 11; Merlot from September 13-27; Cabernet Franc on September 28; and Petit Verdot from September 28-29. The wine has 14% alcohol and aging is anticipated to be 18 months in barriques, 65% new. Deep purple-black in color, it comes bounding out of the glass with exuberant notes of warm plums, crème de cassis, Black Forest cake and can-

died violets with hints of mocha, Indian spices and fragrant earth plus a waft of crushed rocks. Full-bodied, multilayered and sporting a lot of freshness and tension in the mouth in spite of all its decadent perfumed black fruits, it has a firm, finely grained frame and seamless freshness, finishing long and fragrant. Seduction in a glass. 97-99+/100

Galloni: The 2018 Rauzan-Ségla is fabulous. Regal and soaring in the glass, Rauzan-Ségla is simply unforgettable. Stunning aromatics and layers of flavor develop in the glass in a drop-dead gorgeous Rauzan that will leave readers weak at the knees. Inky and explosive, the 2018 possesses off the charts intensity and richness. Leather, licorice, spice and grilled herbs add nuance as the 2018 builds to a huge crescendo of aromas, flavors and textures on the finish. I won't be surprised if one day the 2018 is considered among the greatest Rauzan-Séglas of all time. It is a tremendous achievement by the property and the team lead by Technical Director Nicolas Audebert. Don't miss it! Tasted four times. 97-100/100

Château du Retout

🍷 2018 Le Retout Blanc / Haut Médoc

Lobenberg: Château Retout ist ein Vorreiter für eine sehr kuriose Weißweincuvée, aber nur in aller kleinster Menge. Diese Cuvée wird auf nur gut 1,5 Hektar angepflanzt. Es wird eine überschaubare Anzahl von 10.000 Flaschen erzeugt. Hier wird per Hand und in zwei Durchgängen gelesen, was möglichst ist auf Grund der kleinen Anbaufläche. Es wird extrem aussortiert und manuell nachsortiert. Sowohl im Weinberg als auch auf dem Band. Die Pressung ist eine Direktpressung ohne Entrappung (Ganztraubenpressung). Dann wird das Ganze sofort gekühlt unter Schutzgas bei 4 Grad einige Zeit abgesetzt, aber völlig ohne Zugabe von Schwefel. Die spontane Gärung findet dann ca. 48h später nur im Barrique und in schmalen Holzfüdern statt. Es gibt eine Bâttonnage innerhalb der ersten vier Monate. Die Lese für die Weißweine findet natürlich eher als für die Roten statt. Die Fermentation selbst dauert bis zu 24 Tage. Der Wein wird danach 9 Monate zu über 80% im Barrique ausgebaut. Diese sind zu einem Viertel neu. Der Rest bleibt im Stahl. Die 2018er Cuvée ist 40% Gros Manseng, 40% Sauvignon Gris, 10% Savagnin, 10% Mondeuse Blanche. Der Alkoholgrad liegt bei 13.5%, der pH bei 3.18, was schon auf die große Frische des Weines hindeutet. Dieser Wein ist ein Unikat in Bordeaux, völlig anders auf Grund der Rebsortenzusammensetzung. Und es ist natürlich auch ungewohnt, im Médoc am Rande von Margaux einen Weißwein zu haben. Selbstverständlich hat auch Ch. Margaux einen eigenen berühmten Weißwein aus 100% Sauvignon Blanc, aber ansonsten sind es wirklich nicht viele. 2018 war das beste Jahr meiner Verkostungsgeschichte für den Pavillon Blanc von Ch. Margaux und ich weiß nicht, ob es an der Region liegt dieses Jahr, aber Du Retout Blanc ist 2018 ein ähnliches Kaliber. Er ist zumindest gleichwertig zum unglaublich schönen, eleganten 2016er. 2018 ist etwas duftiger, etwas mehr Muskateinfluss, aromatischer, viel gelbe und weiße Birne, Aprikose, fast an den Sauvignon Blanc von Ch. Margaux erinnernd. Ganz viel weißer Pfirsich, helle Melone, ein ganz leichter Hauch Mango und Papaya darunter, unglaub-



lich fein und aromatisch. Manchmal denke ich, wieso geben Leute 100€ und mehr für einen Wein aus, wenn dieser extrem günstige Wein so eine wahnsinnige Aromatik hat. Okay ich gebe zu, im Mund ist es dann ein Unterschied, aber der ist auch gewollt. Wir haben durch diese Rebsorten Savagnin und Gros Manseng eine so große Eigenwilligkeit, einen so eigenwilligen Charakter. Da kommt ganz viel Feuerstein, da kommt Sancerre-artiger Silex, dann sind wir im Jura oder auch im Jurancon der Gros Manseng. Wir haben all diese Einflüsse dieser verschiedenen Regionen in diesen Rebsorten. Der Wein ist unglaublich komplex, feine Aromatik, aber intensiv, feine Bitterstoffe daneben, tolle Länge. Das ist ein wirklich unikathafter Wein mit einer genialen Aromatik und Geschmacksvielfalt. Aber noch einmal, kein Genießer sollte ihm mit der Erwartungshaltung eines klassischen weißen Bordeaux begegnen. Allerdings ist er auch kein Jurancon und kein Jurawein. Dafür ist er dann wieder zu kompatibel, denn er ist bei aller Extremität und Unikathaftigkeit immer auch unglaublich lecker, süffig, saftig und macht viel Freude. Aber den eigenwilligen Charakter muss man ihm einfach lassen und den muss man auch lieben. Das ist ein wirklich ganz superber Weißwein. 96-97+/100

Pirmin Bilger: 41 % Sauvignon Gris, 39 % Gros Manseng, 10 % Savagnin und 10 % Mondeuse Blanche. 13.5 % Alkohol mit 4,4 g/l Säure und einem pH Wert von 3.18. Der Ausbau hat während 9 Monaten zu 83 % in Holzfässern, von welchen 12 % Neuholz waren, stattgefunden. Was für ein Strahlemann – wie wenn man für einem Fruchtkorb stehen würde. Ein Duft so vielfältig wie raffiniert. Grapefruit, Stachelbeere, Ananas, Zitrus, Pfirsich und etwas Aprikose. Explosive zitronenartige Frische trifft auf reife exotische Frucht. Der Wein strahlt die totale Eleganz aus. Am Gaumen zeigt sich die erhofft rassige Säure, welche die nötige Frische ins Spiel bringt. Die Aromen bestätigen sich auch im Mund, der Wein wirkt aber nie üppig sonder kommt auf einer sehr saftig verspielten Art daher. Nach den Fruchtaromen kommt auch eine gute Würze zur Geltung, welchem dem eine diese zusätzliche Raffinesse gibt. Das ist so ein unglaublicher Genuss, nach all diesen Rotweinen. Er hat dass was geniale Weissweine ausmacht, unglaublich viel Aromatik bei gleichzeitiger Frische. Ein genialer weisser Bordeaux – als Essensbegleiter oder zum Apéro. 19/20

Gerstl: Schon im Duft im Duft deutet er an, dass er zu den allerbesten Weissweinen der Region gehört, das ist eine unglaublich komplexe beinahe übersinnliche Duftwolke, feinste Frucht trifft auf edle Mineralität, der strahlt eine atemberaubende Frische aus. Das Erstaunlichste ist mit welcher Leichtigkeit sich dieses Kraftpaket bewegt, irre Rasse, feinsten Schmelz und raffinierte Extraktssüße tragen die verblüffende Aromatik meilenweit, das ist nicht nur ein ganz grosser Weisswein, er ist auch unglaublich süffig unkompliziert, so ein sagenhaft fröhlicher, herzerfrischender Wein, den man einfach lieben muss. 19/20

🍷 2018 Château du Retout Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Dieses kleine Weingut mit rund 30 Hektar ist in der südlichen Region des Haut Médocs direkt an der Grenze zu Margaux gelegen. Seit 2005 eines der führenden Weingüter im Haut Médoc, aber preislich immer eines der Günstigsten. Das Superschnäppchen schlechthin. Der Ertrag pro Hektar liegt bei circa 45 Hektolitern. Es gibt etwas über 100.000 Flaschen. Der Überwiegend maschinell geerntet, weil es einfach sehr viel schneller geht und man so den Erntezeitpunkt perfekt einplanen kann, gerade in einem Jahr wie 2018 ein großer Vorteil, mit Handlese klappt das kaum bei 30 Hektar. Hier wird eine Erntemaschine benutzt, die bereits direkt nach dem Ernten eine komplette Entrappung der Trauben durchführt. Darauf folgt eine weitere Sortierung auf der Maschine, die Grünteile und Blätter herausselektiert, sodass recht cleane Beeren im Weingut ankommen. Dort wird auf dem Rüttelpult nochmals nachsortiert, der nur eine gewisse Beerengröße durchlässt und alle anderen Teilchen außer Beeren fernhält. Danach geht das Ganze nochmal über ein Laufband an dem viele Mitarbeiter per Hand erneut nachsortieren, bis das Lesegut nahezu perfekt ist. Das ist schon eine enorm aufwendige Sortierarbeit, die hier vorgenommen wird. Danach kommt eine kalte Vorfermentation unter Schutzgas mit 4 Grad für 6 bis 10 Tage. Es folgt eine langsame Fermentation unter 26 Grad mit Überpumpen. Die Gesamtzeit auf der Schale beträgt bis zu 28 Tage bei 28 Grad. Der Wein reift danach komplett in Barriques, davon ein Drittel neu. Die

Reifezeit beträgt zwischen 12 und 15 Monate. Die 2018er Cuvée besteht aus 60 % Cab. Sauvignon, 28,5 % Merlot, 11, % Petit Verdot. Der Alkohol liegt bei moderaten 13.5 % und der pH bei 3.89. Du Retout liegt wie bekannt im Grunde quasi fast in der Gemeinde Margaux, direkt am Rand gelegen. Und so ist der Charakter von Du Retout auch immer im Margaux Stil. 2018 war Margaux extrem reif, oft überreif, extrem voll, samtig, kraftvoll, üppig, fast fett. Das betrifft die ganze Appellation und so eben auch das direkt am Rand liegende Weingut Du Retout. So ist die Bezeichnung Haut Médoc hier auch völlig missverständlich, denn es gibt so andere Stilistiken, wenn wir oben im Norden an Haut Maurac, an Charmail denken, wo es deutlich rotfruchtiger wird. Und da gibt es eben hier die Cru Bourgeois, die nahe an Margaux liegen, weiter südlich werden sie dann nochmal anders. Deshalb ist Haut Médoc sicherlich die heterogenste Appellation überhaupt mit 3 bis 4 ganz verschiedenen Stilistiken. Um es noch einmal deutlich zu sagen, Du Retout ist immer im Margaux Stil. Und so wundert es nicht, dass die Nase unglaublich voll, reich und üppig ist. Tanninmassen schieben sich aus dem Glas. Süße Maulbeere, Brombeere, viel Wucht aus Cassis und Veilchen, Rosenblättern, ganz weich, ganz reif, sehr aromatisch. Darunter kommt Hagebutte, Cranberry, Haselnuss. Der Mund ist genauso typisch Margaux wie die Nase, hat jedenfalls 2018 die gleiche Reichhaltigkeit. Der Mund ist immens üppig, hier aber deutlich mehr satte Schwarzkirsche, nur ganz langsam kommt Lakritze darunter, Veilchen, auch wieder Rosenblätter, viel Assam Tee. Dann kommen rote Kirsche und Cranberry, ganz feines Tannin, das dann immer mehr Kraft aufbaut, immer voller wird. Aber nichts ist jemals hart, nichts ist spröde, keinerlei Rustikalität, sondern nur eine üppige Weichheit und dennoch Struktur und Geradauslauf. Noch einmal: Die Stilistik hier ist völlig anders als die der Superstars im Norden bei Ch. Carmenère, Haut Maurac und Doyac. Dies ist im Grunde so etwas wie eine eigene Appellation. Und innerhalb der südlichen Weine des Haut Médoc ist Du Retout für mich ganz vorne. In 2016 hatten wir den bisherigen Überflieger des Weingutes der neben der Üppigkeit auch diese wahnsinnige Eleganz hatte und unglaublichen Schliff. 2018 ist auf Grund der Reife des Jahrgangs stilistisch anders, noch üppiger, voluminöser, nicht besser oder schlechter, eben nur deutlich anders. Man kann ihn eher mit einem Ch. Deyrem Valentin aus Margaux vergleichen und da finde ich, dass er durchaus auf dem gleichen Level liegt und Deyrem ist deutlich teurer. Im PreisLeistungsverhältnis sind die Appellationen Médoc und Haut Médoc zu unser aller Glück ein Underperformer, diese Weingüter bekommen nie ihren wahren Wert gezahlt, weil die Appellationen so groß und uneinheitlich sind. So lange das so ist wollen wir das mit Freude hinnehmen. 95+/100

Pirmin Bilger: 60 % Cabernet Sauvignon, 28.5 % Merlot und 11.5 % Petit Verdot. 13.9 % Alkohol, 3,4 Gramm Säure und ein pH Wert von 3,89. Geerntet wurde vom 24. September bis 17. Oktober mit einem Ertrag von rund 32,67 ha/l. Ausgebaut während 12 Monaten in Barriques von rund 33 % Neuholz. Wunderbares Bouquet mit verführerisch reifer Fruchtaromatik. Dicht und gleichzeitig ungemein verführerisch kommen Kirsche, Cassis, Brombeere und etwas Lakritze mit Dörrpflaume daher. Begleitet wird diese warme und füllige Duftbild von noblen Röstaromen aus Schokolade, etwas Kaffee und gerösteten Nüssen. Unglaublich sinnlich tiefgründig und so phänomenal delikate – es ist schwierig die richtigen Worte zu finden. Den Gaumen kann man einfach nur als traumhaft bezeichnen. Perfekt balanciert und das ideale Gleichgewicht zwischen Frucht und Frische gefunden zu haben. So lecker saftig und köstlich, schwebend leicht und doch wuchtig kraftvoll. Tausend Eindrücke prasseln auf einen nieder. Die kraftvolle schwarze Frucht zeigt ein grosse aromatische Nachhaltigkeit, welche zart von würzigen Kräutern unterbrochen wird. Zum Schluss kommen noch mals die noblen Röstaromen zum Vorschein und hinterlassen Spuren von Edelkakao. Ein phänomenaler von perfekter Reife geprägter Du Retout, welcher struktur- wie auch fruchtbetont allerhöchstes Niveau erreicht und mit einer unübertrefflichen Eleganz beseelt ist. 19/20

Gerstl: Die Erwartungen sind immer hoch, wenn wir diesen Wein probieren, dennoch bringt mich schon der Duft zum Staunen. Wir haben gerade vorher die grossen Weine von St. Julien probiert. Auf Grund dieses Duftes sind wir immer noch in der gleichen Kategorie Wein. Da sind alle Qualitäten versammelt, die man einem großen Wein nur wünschen kann. Enorme Fülle, hohe Konzentration, unglaublicher Charme, das ist eine spannende überaus edle Duftwolke. Der Wein strotzt vor frischer Frucht, diese ist unterlegt mit einer Extraktssüße, die

raffinierter nicht sein könnte, der Wein zeigt Kraft und Fülle ohne Ende und bleibt dabei spielerisch leicht, elegant und spannend. Das ist erneut einer der allerbesten Weine, die hier je entstanden sind, ich traue mich nicht zu schreiben der beste überhaupt, aber er ist in sich total stimmig, eine edle Delikatesse und ein spannendes Kraftbündel, einer der allerbesten unter den Cru Bourgeois des Médoc. 19/20

Weinwisser: 60% Cabernet Sauvignon, 28,5% Merlot, 11,55 Petit Verdot, 13,9 vol%, pH 3,89. Purpurgranat mit schwarzer Mitte und violetter Rand. Dichtes Brombeerenbouquet, dahinter Heidelbeerengelee und Schokotonen. Am fülligen Gaumen mit weicher Textur, süßem Extrakt und perfekt ausgereiften, leicht mehligem Tanninen. Im aromatischen Finale mit viel Pflaumen(haut), Cassis und dunklem Edelholz, endet mit zarter Adstringenz. Beweist auch dieses Jahr das er zu Recht zu den Besten Cru Bourgeois gehört. Bravo! 2025 – 2040 18/20

Château Le Rey

🍷 2018 Château Le Rey Les Argileuses / Côtes de Castillon

Lobenberg: Wow! Das ist zusammen mit dem Château Peyrou und Brisson der beste Einstieg, den ich Ihnen in Castillon bieten kann. Seit 2016 im Besitz von Peter Kwok von Château Tour Saint Christophe und weiteren Châteaux, dem Inhaber von Bodega Mas Alta und Jean-Christophe Meyrou! 80% Merlot und 20% Cabernet Franc stehen hier auf grünem und blauem Lehm. Der Alkohol liegt bei 14.5% und der pH-Wert bei 3.4. Es gibt zwei sehr unterschiedliche Terroirs auf Le Rey, einmal blauen Lehm, von dem dieser Wein stammt und dann gibt es den Topwein Les Rocheuses von purem Kalkstein. Dieser Argileuses vom etwas größeren blauen Lehm ist entsprechend deutlich kraftvoller, voluminöser, wuchtig, stark in Richtung schwarze Frucht gehend, ohne jedoch zu viel Lakritze zu haben. Er bleibt schon im Bereich feiner holländischer Lakritze, schön in schwarzer Kirsche, mit ein bisschen Cassis, alles ein bisschen grober als die zuvor probierten St Émilions und Pomerols vom gleichen Besitzer, aus dem Imperium von Peter Kwok. Und die Besitzer sind mutig genug diesen Castillon nach den ganzen Tops zu präsentieren. Am Ende ist das auch logisch, weil die Castillons etwas grober und rustikaler sind, als die so feinen Weine aus den Toplagen. Der Wein zeigt eine schöne Länge, ist sehr geschmacksintensiv, sehr aromatisch und dicht. Der Argileuses hat als 2018er überhaupt kein Holz gesehen. Er ist im Stahl spontan vergoren und dann in Amphoren ausgebaut, was durchaus zusätzliches Volumen gibt, aber eben keinen zusätzlichen Vanille-Touch. Weil wir hier schon so intensiv in der Frucht sind, wollten sie das Ganze nicht noch weiter mit Holz in der Wichtigkeit unterstützen. Das ist eine wirkliche Delikatesse und einer der sensationellen Erfolge der Weine aus Castillon. Ein Gebiet das ob seiner Kühle in warmen Jahren zu ganz großer Klasse aufläuft. 92-93/100

Pirmin Bilger: Ernte am 18. Oktober. 80% Merlot und 20% Cabernet Franc (14.6% Alkohol). Hier haben wir wiederum einen Castillon der Sonderklasse im Glas. Der Duft zeigt sich verführerisch gut und tief dunkelfruchtig. Ein Hauch von blumigen Noten schweben über diesem gewaltigen Kirschduft und bringen diese Magie in den Wein. Am Gaumen weiss er mit seiner Feinheit und Eleganz zu überzeugen. Es ist eine Schönheit welche nie laut auftritt sondern immer zurückhaltend und Stück für Stück ihre Werte offenbart. Das hat schon fast etwas von einer burgunderischen Leichtigkeit, obwohl die Aromendicht enorm ist. Die Säure spielt hier eine wichtige Rolle, gibt sie dem Wein doch diese Frische und auch Saftigkeit. Der Wein ist verspielt lecker und unheimlich genüsslich gut. 18+/20

Suckling: No wood. All fun. Medium body and currants and berries with hints of chocolate. Fresh and vivid. Bottling in May. 91-92/100

🍷 2018 Château Le Rey Les Rocheuses / Côtes de Castillon

Lobenberg: Das Château Le Rey besteht aus einem Erst- und einem Zweitwein. Der Les Roucheuses ist einfach aus den älteren Reben und liegt auf reinem Kalkstein. Über 35 Jahre sind die im Durchschnitt, aber hier gibt es zum Teil

auch noch uralte wurzelechte Reben und der Untergrund besteht komplett aus Kalkstein, während der Zweitwein auch Sand- und Kieselemente enthält. Die Cépage ist 80% Merlot und 20% Cabernet Franc, der pH liegt bei 3.5 und der Alkohol bei 14.5%. Die besten Lage Castillons auf dem Plateau, nächster Nachbar ist der superfeine Clos Puy Arnaud. Die reinen Kalksteinböden haben hohe basische Werte, dementsprechend ist die Säure hier ziemlich hoch. Das gibt die Frische und die Feinheit und die salzige Terroirbezogenheit des Kalksteins. Dieser Wein ist zum Teil im Barrique vergoren, zum Teil im Stahl, aber alles spontan. Der Ausbau erfolgt dann während einem Jahr nur im gebrauchten Barrique. Und der Quantensprung zu seinem Bruder, dem günstigeren Les Argileuses von blauem Lehm, ist wirklich enorm. Das sind wie zwei verschiedene Weingüter, deshalb möchte man das auch nicht zusammenführen, und so muss man das auch getrennt betrachten. Es ist auch nicht ein Erst- und ein Zweitwein, sondern es ist ein Wein vom besten Terroir Castillons – und daneben ein einfacherer Wein für die Power vom blauen Lehm. Deshalb nie verwechselbar und auch nicht zusammenführbar. Die Nase des Rocheuses ist unglaublich fein, Merlot dominiert, aber kommt in Form von sehr zarter, schwarzer Kirsche daher. Nur ein ganz kleiner Hauch Lakritze, aber recht viel Mango darunter, auch Orange und ziemlich viel Veilchen, ein bisschen süße Rose, und langsam kommt auch Hagebutte und Schlehe. Der Mund hat beides, eine wunderbare, warme, reiche Fülle, und gleichzeitig hohe Eleganz. Viel schwarze Kirsche, Lakritze, auch hier Veilchen, aber dann auch etwas Johannisbeere und rote Kirsche, Sauerkirsche. Sehr lang, der Wein vibriert und tänzelt, das ist schon ein Castillon der oberen Liga, auch wenn er natürlich von Clos Louie Meilen entfernt ist. Aber Clos Louie ist kein großer Wein aus Castillon, sondern einer der größten Weine die das Bordelais aufweist, damit dürfen wir nichts vergleichen. Er muss sich messen mit Château d'Aiguille von Graf Neipperg, und den kann er ob seiner größeren Feinheit relativ locker toppen, weil Les Rocheuses einfach so verspielt ist, weil es einfach neben der Kraft und Vollmundigkeit diese vibrierende Finesse gibt mit dieser wunderbaren Säure und Frische. Am Ende muss er sich noch der Domaine de l'A und selbstverständlich Clos Louie beugen. Aber es ist schon ein verdammt guter Castillon und ein verdammt guter Wert. Der Wein kann im Bereich des unteren Mittelfelds von St Émilien durchaus mithalten. Aber das ist eben gerade der Punkt, die besten Weine aus Castillon brechen komplett ein in die Phalanx der guten und sehr guten St Émilions. Die höhere Wärme des Klimawandels gibt dem kühleren Castillon einfach soviel Nachhilfe, dass dieses grundsätzlich kühlere Terroir in warmen Jahren mithalten oder gar besser sein kann. Denn die Gesteinsformation und das Terroir selbst sind jedenfalls gleichwertig zu Saint-Émilien. 94-95+/100

Suckling: The limestone and black-fruit character in this is wonderful with blackberry and black-tobacco character, as well as tea. Crushed stones. Medium body, fine yet round tannins and a flavorful finish. 93-94

Gerstl: Das ist sehr edel und sinnlich, was aus diesem Glas strahlt, schon der Duft zeigt an, das ist einer der ganz grossen Weine von Castillon, unglaublich diese Tiefe. Im Antrunk bestätigt er seine Grösse, die wunderbar frische, herrlich kühle Aromatik, in perfekter Balance dazu seine köstlich süsse Seite, die Konzentration ist enorm, dennoch kommt der Wein verspielt leichtfüssig daher, das ist eine wahre Aromenbombe, ohne aufdringlich zu sein, das ist so ein Wein über den man nur staunen kann, vereint Kraft und Eleganz in idealer Weise, er schmeckt einfach unfassbar gut, hat Charme ohne Ende, bewahrt auch eine gewisse Schlichtheit und besitzt gleichzeitig alles was man sich von einem ganz grossen Wein wünscht. 19/20

Château Reynon

🍷 2018 Château Reynon blanc / AC Bordeaux

Lobenberg: Dieser 2018er von Denis Dubourdieu wird inzwischen von seinen Söhnen verantwortet, die nach seinem Tod das Weingut zusammen mit Clos Floridène weiterführen. Die Önologin ist Madame Levigne, die gleiche, die zuvor mit Denis arbeitete. Sie hat eben schon viele Jahre mit Dubourdieu zusammengearbeitet. Dieser reine Sauvignon Blanc aus der AC Bordeaux stammt wie gesagt aus dem Reich der Familie Dubourdieu. Das ist eigentlich

seit vielen Jahren immer der perfekte Einstiegs-Bordeaux in Weiß. Ein Muss in der Gastronomie, auch der perfekte Terrassenwein, ein archetypischer Sauvignon Blanc, sehr fein, ohne jegliche Grasigkeit oder Stachelbeerigkeit. Ganz im Gegenteil, wir haben eher Melone, reife gelbe Birne mit schöner Länge und hoher Aromatik, auch eine leichte Muskatnote, das macht ihn extrem lecker. Der Wein ist einfach ein Must-Have im Einstiegsbereich von weißem Bordeaux. 91-92/100

Château Robin

🍷 2018 Château Robin / Côtes de Castillon

Lobenberg: Dieses ursprüngliche Vorreiter-Weingut Castillons wurde 1994 von Stéphane Asséo gegründet. Stéphane hat Castillon auf die Weltkarte des Weins gebracht mit eben diesem, legendären Robin. 2005 ist Stéphane dann in die USA ausgewandert, dieses 12 Hektar Weingut, das einst den Ruf von Castillon begründete, geriet in Vergessenheit. Erst nach Robin kamen die ganzen starken Nachahmer wie d'Aiguilhe, Clos Puy Arnaud, Domaine de L'A. Das Château Robin verfügt über 75% Merlot und 25% Cab. Franc, in Zukunft soll noch ein wenig Malbec hinzukommen. In 2018 gab es hier hochreifes Lesegut bei einem Ertrag von gerade einmal 10 Hl/ha in diesem warmen Jahr, weil die Familie Thienpont es erst zu Beginn des Jahres übernommen hat. Die Historie, der uralte Rebenbestand, alles spricht für ein Top-Weingut in Zukunft, aber der Start ist mit diesem Mini-Ertrag doch zumindest wirtschaftlich etwas holprig. Zum Glück ist die Qualität so überragend, dass diese 10 Hl/ha nicht nur überraschend und absolut gut sind, sondern für Castillon mit in den oberen Bereich der Topbetriebe gehören. Das Château ist ein Amphitheater auf dem Plateau von Castillon (Nachbar ist der Biodyn Clos Puy Arnaud) auf reinem Kalkstein mit leichter Sand-, Kies-, und Lehm-Auflage. Die Nase ist wuchtig, tief, würzig, mit extrem reifem Cabernet Franc, mit saftigem, dichtem Merlot. Der blumige, würzige Cabernet Franc ist allerdings mit seiner blumigen Veilchen-Wucht die Dominante. Wir haben eingekochte schwarze Brombeere, Schwarzkirsche, ganz viel Veilchen und Lakritze, wirklich extrem üppig aus dem Glas steigend. Sehr intensiver Mund, auch hier Wucht und hohe Reife, die Tannine sind samtig und seidig, wie ein dichter Samtteppich den Mund auskleidend. Wir haben nichts Hartes, ganz im Gegenteil, alles ist hochreif, aber nichts ist volatil. Ein leicht maskuliner Hauch, Schoko, ein bisschen Holzkohle, der Ausbau geschieht im 100% neuen Barrique (es gab bei Übernahme keinerlei Barriques mehr, alles musste neu gekauft werden), die Fermentation



erfolgte spontan im Zement. Der Alkohol liegt bei 14,5 und der pH-Wert bei 3,6. Die Röstaromatik des leichten Bitterstoffs im Mund kommt auch durch das neue Holz. Wie gesagt 100% neues Barrique Die Toastung ist schon noch relativ intensiv, das wird sich aber geben. Das ist für diesen Preisbereich, in dem er liegen wird, ein grandioser Wert. Lang, intensiv, auch im Nachhall salzig, viel Lakritze, viel Veilchen. Mit dieser historischen Lage und diesen alten Weinbergen ist es ein großes Glück, dass die Familie Thienpont dieses Gut übernommen hat. Sie hatten ein gutes Händchen und einen Top-Anwalt bei der Zwangsversteigerung, preislich konnten sie überhaupt nicht mithalten mit den bekannten großen Namen, die alle an der Übernahme interessiert waren. Hier ist auch und gerade unter dieser Familie Thienpont (bekannt von den allerbesten Weingütern des rechten Ufers) ganz Großes zu erwarten. Und mit dieser Geschichte und diesem Rebbestand sind sie schon 2018 in der vordersten Reihe in Castillon. Chapeau Jan und Florian! 94+/100

Pirmin Bilger: Jan und Florian Thienpont haben dieses rund 12,5ha grosse Weingut übernommen. Zuvor wurden die Reben während 2 Jahren gar nicht mehr bearbeitet, was dann allerdings den Vorteil hatte, dass im 2018 die Böden völlig unbelastet waren. Auch künftig wollen sie ganz ohne Chemie arbeiten. Die Mengen waren im 2018 einfach zu klein (10'000 Flaschen insgesamt), um die verschiedenen Traubensorten einzeln auszubauen also hat man alles zusammen vergoren und ausgebaut. Der Hauptanteil besteht jedoch aus Merlot, dazu kommen Cabernet Franc und ein ganz kleiner Teil Malbec. Der Alkoholgehalt liegt bei 14,5% und pH bei 3,6. Er zeigt eine feine sinnliche Würze mit einer kühlen schwarzbeerigen Aromatik. Auch feine rotbeerige Frucht kommt zum Vorschein wirkt aber eher dezent im Hintergrund. Am Gaumen zeigt er sich wuchtig saftig und mit einer herrlichen Kirscharomatik. Das Potential ist ganz klar vorhanden, auch wenn der 18er noch nicht ganz dort angelangt ist, wo die Thienpont's hinwollen. Der Wein bietet ein sehr gutes Genuss-Preis-Verhältnis und macht richtig Freude. 18+/20

Gerstl: Dieser Reberg wurde während 2 Jahren völlig sich überlassen, die Reben wurden weder geschnitten, noch wurden die Trauben geerntet. Dank "Insider Wissen" konnten Jan und Florian Thienpont diesen Reberg kaufen, der ohne Zweifel zu den allerbesten von Castillon gehört. Für die beiden ist das fast wie ein Lottogewinn, denn diesen Reberg hätten viele reichere Nachbarn auch sehr gerne gekauft. Und für uns ist es auch ein Glück, dass er den Thienponts zugeschlagen wurde, so wird der Wein wohl erschwinglich bleiben und es wird kein "Blackboster" daraus gemacht. Wir hatten diesen Wein zu seiner vergangenen Glanzzeiten schon einmal in unserem Sortiment. Leider wurde dann die Qualität vernachlässigt, was am Schluss zu Konkurs des früheren Besitzers geführt hat. Es war zweifellos nicht einfach, den verwilderten Reberg wieder soweit in Stand zu bringen, dass schon wieder etwas geerntet werden konnte. Der Ertrag war natürlich winzig, aber der Wein ist grandios. Er strahlt Wärme und Reife aus, wirkt aber auch schön frisch, ein raffiniertes Fruchtbündel. Der Wein schmeckt köstlich, er stützt sich auf eine recht massive Tanninstruktur, aber die Harmonie stimmt, die Konzentration auch, genauso wie auch die vielschichtige Aromatik. Das ist ein unglaublich spannender Wein. Das ist ein ziemlich wilder Kerl, und doch hat er auch seine feine Seite, wirkt schön schlank und elegant. 18+/20

Château Roc de Cambes

🍷 2018 Domaine de Cambes / Côtes de Bourg

Lobenberg: Roc de Cambes ist das zweite Weingut von François Mitjavile von Château Tertre Roteboeuf in Saint-Émilion, aber hier an der Côtes de Bourg. Das ist der absolute Primus in dieser Region. 80% Merlot, 20% Cabernet Sauvignon im Roc de Cambes. 30% Cabernet Franc statt des CS im unteren Hangteil des Domaine des Cambes genannten Weins, dazu 70% Merlot. Die Reben sind inzwischen alt genug, um reife, weiche Frucht zu ergeben. François ist mit seinen Weinen der Côtes de Bourg im Grunde mit nichts vergleichbar. Er setzt Maßstäbe und würde selbst in Saint-Émilion in der ersten Reihe der 30 besten Châteaux stehen. Das ist ein ganz ungewöhnliches Weingut, auch wegen seines Cabernet-Franc-Anteils im Domaine des Cambes. Natürlich kann Côtes

de Bourg nicht diese Preise erreichen, die in Saint-Émilion bezahlt werden, aber man darf es eben nicht mit normalen Maßstäben messen. Wenn wir nur nach Qualität gehen, gehört Roc de Cambes zu den besten Weinen Bordeaux. Auf Roc de Cambes gibt es aus dem unteren Hangteil einen zweiten Wein, den Domaine de Cambes. Das sind die unteren Reihen, welche näher am Fluss gelegen sind und die außerhalb der Appellation Côtes de Bourg sind. Dementsprechend dürfen sie nicht als Roc de Cambes betitelt werden und gehen daher in den Domaine de Cambes. Der Domaine de Cambes ist ungewollt so eine Art Zweitwein des Roc de Cambes, in Wirklichkeit jedoch die gleiche Top-Qualität mit anderer Rebsortenzusammensetzung. Domaine de Cambes war in den letzten Jahren schon astronomisch gut, man kann es gar nicht anders sagen, und je mehr das Klima sich wandelt, je wärmer und trockener die Jahre werden, desto besser wird die Domaine Roc de Cambes. Das sind inzwischen richtig überraschende Weine. Wir haben eine unglaublich schöne, hedonistische, reife, rote Frucht, sehr reife Backpflaume, Cassis und rote Johannisbeere, aber süß, Amarenakirsche, helle Lakritze, viel Walnuss, üppig süß, rotfruchtig und unglaublich intensiv. Die Zusammensetzung aus Merlot und Cab. Franc ist in einem so reifen Jahr unglaublich gut, die Cab. Franc macht den Wein richtig spannend. Schon die Nase ist eine Offenbarung. Aber was für eine Sensation dann erst im Mund mit extrem reifer Frucht. Die Frucht ist trotz dieser enorm hohen Reife unglaublich frisch, genau an der Kante zur Überreife, aber dennoch weit entfernt von jeder Volatilität, absolut frisch bleibend in dieser hohen Intensität, fast überwältigend in der rotfruchtigen, süßen Aromatik. Gestützt von Amarenakirsche, Backpflaume, Lakritze, grandioser Stoff, schiebend und trotz der extremen Reife total frisch und spannend bleibend. Sehr lang, druckvoll und pikant. Ich habe Domaine de Cambes noch nie so gut probiert, das ist wirklich ein ganz großer Wein. Die 30% Cabernet Franc sind stilistisch tiefes, würziges, Loire-Material. Auch die Amarone von Dal Forno und Quintarelli könnten zum Vergleich taugen. Man mag es glauben oder nicht, in meinen Keller gehört dieser Wein, das ist grandioser Stoff für die nächsten 25 Jahre. 97+/100

Pirmin Bilger: 80% Merlot und 20% Cabernet Franc. Die Weine von Monsieur M... haben schon einen ganz eigenen Charakter und kommen so unglaublich fruchtbetont daher. Schon im Bouquet zeigt sich der Wein ausladend intensiv und schwarzfruchtig ausgeprägt. Viel Kirsche, Cassis, Lakritze dazu auch viel Würze und nussig röstartige Aromen. Wichtig fruchtiger Auftakt am Gaumen mit unglaublich viel Power. Die Frucht ist hochreif zeigt aber noch immer einen erfrischenden Charakter. Man kommt nicht aus dem Staunen heraus. Das ist die pure Natur, welche wir hier im Glas haben, perfekt gereift. Diese Kombination aus Dichte und Saftigkeit mit diesem cremigen Trinkfluss ist absolut phänomenal. Perfekte Gerbstoffstruktur feinkörnig und weich. Es ist ein wahrer Genuss und strahlt die pure Lebensfreude aus. Das ist der pure Zauber eines genialen Weines. 19+/20

Gerstl: Wir haben gerade mit François Mitjavile über den perfekten Reifezeitpunkt der Trauben gesprochen. Man muss nur einmal an diesem Glas riechen, dann weiss man, was er meint. Dieser Duft ist eine Offenbarung, das ist ein Fruchtraudruck in einer Vollendung, die man selten erlebt. Trotz perfekter Reife ist hier immer noch eine geniale und spannende Frische, dazu kommt die ungaubliche Tiefe und die irre Vielfalt. Ein Gaumenfluss wie Samt und Seide zeigt, dass die Tannine von edler Qualität sind, und was für eine wunderbare Süsse, was für eine gewaltige Fülle, was für eine Perfektion in Sachen Harmonie. Und der Wein bewegt sich so herrlich leichtfüßig, es ist ganz einfach ein Stück Natur, von Menschenhand mit höchster Achtung und Sachverstand bearbeitet. Der wohl beste Domaine de Cambes aller Zeiten, dieser Meinung ist auch Nina Mitjavile. 19/20

2018 Château Roc de Cambes / Côtes de Bourg

Lobenberg: François Mitjavile, charismatisches *enfant terrible* der Bordelaiser Weinszene und der anerkannte Großmeister der Merlot-Rebe, betreibt neben seinem Top-Weingut *Tertre Roteboeuf* in Saint-Émilion schon lange das *Château Roc de Cambes* an der *Côtes de Bourg*. Der Wein ist anerkannter mit Abstand beste der Region, ziemlich sicher gibt es kein einziges *Cru Bourgeois*, das in dieser Qualitäts-Oberliga spielt. Läge Roc de Cambes in Saint-Émi-

lion (wohin der Wein von der Charakteristik ohne weiteres passt), würde er wohl mehrfach so viel kosten, und dieser hohe Preis wäre sogar angemessen. Die *Cépage* ist 80% Merlot, 20% Cabernet Sauvignon. 2018 ist das Jahr von François Mitjavile, das kann man einfach so sagen. Es gibt kaum einen anderen wirklichen Meister, der die hohen Reifegrade der Frucht an der Kante zur Volatilität so sehr beherrscht wie François. Seine Reife geht bis an die Kante, kippt jedoch nie darüber und mündet in grandioser Frische innerhalb totaler Reife. Das scheint zunächst ein Widerspruch zu sein, ist es aber nicht. Nur wenige beherrschen dieses Spiel dermaßen wie er, und dennoch sind die Weine extrem langlebig. Was viele andere als Säure und Frische interpretieren gilt bei ihm als „grün“ – und das will er natürlich nicht. Die meisten anderen Winzer, die diesen Punkt der Reife zu treffen versuchen, gehen oft darüber hinaus und werden dann volatil und bekommen einen Essigstich, bei François geschieht das niemals. Eine Hochreife, die trotzdem nie über den Punkt ist. Und so sehr im positiven Sinne an der Kante gebaut wie 2018 hat es Roc de Cambes noch nicht gegeben. Unglaublich würzig, tief und profund, mit immens viel Druck und so viel Süße. Und dennoch mit einer rotfruchtigen Konzentration, die nie ins Marmeladige kippt, die nie fett wird, sondern die einfach nur unglaublich schiebt. Die Nase ist vielleicht sogar noch würziger und intensiver als die von Domaine de Cambes, dafür ist der Mund mit dem Cab. Sauvignon anstelle des Cab. Franc etwas spannungsgeladener. Die rote Frucht ist eine andere, wo wir vorher so tiefwürzig in der Amarenakirsche waren, kriegen wir jetzt auch die normale rote Kirsche und die Sauerkirsche hinzu. Die Lakritze wird heller, der Druck ist der gleiche, tief, intensiv, aber hochreif. Und trotzdem kippt er nicht ab, wird nie volatil, wird nie überreif, sondern es bleibt eine fruchtig-intensive, süße Frische, ohne jeden Restzucker. Der Wein ist komplett durchgegoren. Das ist großes Kino mit unglaublich viel Schub. Bei manchen Weinen müssen wir uns von der normalen Klassifikation Bordeaux verabschieden und auch von der daraus resultierenden Preisgestaltung. Roc de Cambes 2018 gehört ganz sicher zu den großen Weinen des Jahrgangs. Im Grunde genommen war Domaine de Cambes mit 97 Punkten sogar noch unterbewertet. Aber Roc de Cambes ist ein Riese und der Beste, den ich hier je probiert habe. 98-100/100

Pirmin Bilger: 80% Merlot und 20% Cabernet Sauvignon. Nach dem genialen Domaine de Cambes bin ich nun echt gespannt auf den Roc de Cambes. Die Aromatik ist umwerfend anders. Viel schwarze Kirsche, Cassis, Lakritze, Brombeere, hochkonzentriert und verführerisch tiefgründig zugleich. Herrliche Röstaromen nach Walnüssen und geräuchertem Holz. Zudem kommt hier das *Terroir* wunderschön zur Geltung. Am Gaumen bleibt mir fast die Luft weg. Unheimlich dicht und doch eine gute Frische ausstrahlend. Das ist hochkonzentrierte saftige und süsse Kirschfrucht – mir läuft es kalt den Rücken hinunter und eine Gänsehaut überfährt mich. Die Energie dieses Weines durchfährt meinen ganzen Körper. Trotz seiner Fülle hat der die perfekte dazu passende Struktur aus Säure und Gerbstoffen. Der Körper ist geschmeidig fein und bietet einen sagenhaften Trinkfluss – wie genial ist das denn bitte? Dieser Wein ist einfach so unverfälscht echt und hat diese Natürlichkeit. Immer wieder kommt diese Würze zum Vorschein, welche gleichzeitig auch viel Frische mit sich bringt. Der Roc de Cambes gehört ganz sicher zu den Highlights dieses Jahrgangs – man kann sich nur ehrfürchtig davor verneigen. Ein Wunderwerk der Natur. 20/20

Gerstl: Diesen Wein probiere ich seit 35 Jahren jedes Jahr ab Fass und ich meine ihn wirklich gut zu kennen. Trotzdem lerne ich immer wieder etwas dazu. Jetzt weiss ich was der Hauptgrund für die einzigartige Faszination dieses Weines ist. Es gibt selbst unter den Perfektionisten von Bordeaux nur ganz wenige, welche den perfekten Reifezeitpunkt der Trauben so akribisch studiert und verstanden haben wie François Mitjavile. Beim Roc ist die Traubenreife selbstverständlich genauso perfekt wie beim Domaine de Cambes. Der Unterschied liegt nur beim *Terroir*. Hier ist einfach nochmals etwas mehr Tiefe und Komplexität, dass dieser hier noch mehr Frische ausstrahlt kommt einzig vom *Terroir*. Im Duft sind konzentrierte schwarze Kirschen, ganz feine Kräuter und Gewürze und dann die schwarzen Trüffel, das macht diesen Duft so sagenhaft sinnlich. Am Gaumen ist es eine Mischung aus Kraftpaket und Filigrantänzer, der Wein ist einfach unfassbar gut. Das immense Geschmacksspektrum wird getragen von einer Tanninmasse, die komplett seidig ist. „Roc“ ist in praktisch jedem Jahr etwas von Allerbesten was Bordeaux hervorbringt. Dieses Jahr ist

es ein Wein der eigentlich jede Punkteskala sprengt. Für diese unglaubliche Perfektion sind 20 Punkte zu wenig. Und seine ideale Trinkreife ist fast schon ab jetzt und bis unendlich. 20/20

Jeb Dunnock: Beautiful cassis and blackcurrant notes, as well as classy oak and tobacco, emerge from the 2018 Roc De Cambes. It's beautifully layered, textured, and deep on the palate, with fabulous tannin quality and length. Coming from the Côtes de Bourg, this brilliant wine will shine for two decades. 93-95/100

Château Rollan de By

🍷 2018 Château Rollan de By Cru Bourgeois Médoc / Haut Médoc

Lobenberg: Schwarz, wuchtig, sehr fruchtig, stark extrahiert. 91-92/100

Château La Rose Figeac

🍷 2018 Château La Rose Figeac / Pomerol

Lobenberg: Dieses winzige 4 Hektar Weingut liegt in Pomerol direkt an der Grenze zur Gemarkung Figeac in Saint-Émilion. Der direkte Nachbar ist Château La Tour Figeac und in Steinwurfentfernung fängt Château Figeac an. Das Ganze ist im Besitz von Nathalie Despagne, deren Cousin u.a. für Guillot Clauzel verantwortlich zeichnet. Das Weingut ist seit 2009 biologisch zertifiziert. Schon 2006 begann die Umstellung. Eines der wenigen 100% Bioweingüter in Pomerol. Nun 90% Merlot, 10% Cabernet Franc. Überwiegend sandige und ein Hauch lehmige Böden, also sehr feine Pomerol Weine hier. Der Stil der Hauses ist von daher elegant, fein und voll auf Finesse setzend. Die Weine werden zu 100% entrappt und dann spontan vergoren. Der Ausbau erfolgt zur Hälfte in neuem und zur Hälfte im älteren Barrique. Die Weine werden in offenen, kleinen Holzfässern vergoren, und die Kappe dann händisch weich heruntergedrückt. Das ist so ein bisschen „state of the art“, um vorsichtiger mit der Extraktion aus Schalen und Kernen umzugehen. In 2018 liegt der Alkohol bei moderaten 13,5%. Die Ernte erfolgt in 3 Schritten: Ende September Merlot bis Anfang Oktober Cabernet Franc. Es gibt nur winzige 10.000 Flaschen dieses Jahrgangs, weil es viel Verlust durch Mehltau gegeben hat. Alle Partien, die von Mehltau befallen waren, hat sie als Fasswein verkauft. Nur das absolut cleane Material geht in diesen Erstwein ein. Der pH-Wert liegt bei 3,6 – also auch hier relativ niedrige Säurewerte wie üblich für den Jahrgang. Hier bei Rose Figeac probiere ich nun den ersten Pomerol des Jahres. Es ist allerdings ein Pomerol, der etwas untypisch ist, weil er so fein ist, er ist an der Grenze zu St-Émilion. Trotz der 90% Merlot ist Rose Figeac immer ein ausgesprochen feines Exemplar eines Pomerols, reichlich Schwarzkirsche mit Maulbeere, feiner, süßer Brombeere, leichte Milchschokolade und Nougat darunter, ätherisch, duftig und rund mit gutem Volumen. Der Mundeintritt ist extrem lecker, Schwarzkirsche und Maulbeere dominieren komplett, feine Garrigue-Krautwürzigkeit darunter. Schick, voluminös, sehr füllig und trotzdem gar nicht fett,



geschliffen mit extrem viel Charme. Kein Riese wie etwa der 2016er hier und überhaupt das rechte Ufer, sondern eher ein extrem gefälliger, charmanter, gut gemachter und gut gebauter Wein. Alles passt – was könnte man ihm vorwerfen? Er ist einfach zu stimmig, zu offen, zu lieb, aber das muss man sicherlich nicht als Nachteil werten. Der Wein wird unheimlich viel Freude machen mit seinem genialen Trinkfluss. Ein sehr schöner Pomerol, ohne dass man niederknien muss. 94/100

Pirmin Bilger: 90% Merlot und 10% Cabernet Franc. Nathalie Despagne hatte rund 30% Verlust aufgrund des Mehltau. Ein feminin feiner und floraler Duft steigt aus dem Glas. Der kommt auf der sehr eleganten und feinen Seite daher. Der Wein strahlt eine solche tänzerische Leichtigkeit aus obwohl er richtig etwas zu bieten hat. Dieser feminine Touch zieht sich auch am Gaumen weiter. Das ist ein so leckerer Stoff mit einer alles überstrahlender Eleganz. Alles ist so unglaublich fein und doch ist da dieses kräftige Tanningerrüst, welches aber ultrafein daherkommt. 2018 kommt die Weine so phänomenal cremig weich und trinkfreudig daher. Das bereitet einfach grosses Trinkvergnügen. Es ist dieser Mix aus Frucht und Frische mit einer komplexen Struktur unterlegt, welche das Besondere ausmacht. Leckere Würze macht sich zum Schluss breit und unterstreicht nochmals auf eine besondere Art die Frische. 19/20

Suckling: Vivid energy and freshness highlight the pure fruit and focus in this wine. Medium body. Clean finish. Could be the best ever? 93-94/100

Gerstl: Schwarze Frucht und feine Kräuter strahlen um die Wette, das ist ein superfeines, sublimes Parfüm, ganz zart aber mit unglaublicher Strahlkraft, hei ist das raffiniert, hat eine angenehm kühle Ausstrahlung. Auch am Gaumen wirkt der Wein erfrischend kühl, dennoch zeigt er eine edle Süsse, feinste Tannine und viel Extrakt tragen die Aromen meilenweit, das ist ein köstliches Finessenündel, unendlich raffiniert und fein, die feine Rasse macht den Wein so genial beschwingt und leichtfüssig, eine noble Köstlichkeit. 19/20

Château Rouget

🍷 2018 Château Rouget / Pomerol

Lobenberg: Am Rande der Appellation gelegen mit abfallenden Hängen, runter in sandige Böden. Sehr harmonisch in Nase und Mund, rund, opulent und reif, schöne Balance zeigend, große Harmonie. Die Appellation Pomerol ist wirklich auf den Punkt in 2018 und nicht zu fett. Ein elegantes Leckerli. 94/100

Château Le Sacre St. Georges

🍷 2018 Château Le Sacre St. Georges / Saint-Émilion

Lobenberg: Dieser Wein stammt aus der Feder von Jean-Philippe Janoueix, der auch Château La Croix in Pomerol betreut. Es sind 6.700 Pflanzen pro Hektar, die Weinberge sind 35 Jahre alt, Lehm, Kreide und Kalk bilden den Untergrund. 90% Merlot, 10% Cabernet Franc. Fermentation im Stahl, der Alkoholgehalt liegt bei knapp 14%. 50.000 Flaschen werden produziert. Der Ausbau geschieht im gebrauchten und neuen Barrique. 2017 gab es hier keinen Wein, 2015 und 2016 war das ein berauschender Wein aus der Appellation St. Georges St-Émilion. Bildhübsch gelegen mit wunderbaren Weinen im St-Émilion Stil aber für einen viel geringeren Preis. Der 2018er ist warm, reich und duftig in der Nase, üppige schwarze Kirsche, weiche Maulbeere, reife Dörrpflaume, stimmig, charmant und rund. Im Mund etwas Holzkohle, Schwarzkirsche und Brombeere, auch ein Hauch Cassis. Guter St-Émilion Stil mit etwas Holz im Hintergrund. Langsam gesellen sich etwas Sauerkirsche und rote Kirsche dazu. Diese Stilistik passt gut zum Jahrgang, ein wirklicher Charmeur und der perfekte Einstieg in St-Émilion. 93+/100

Pirmin Bilger: 90% Merlot und 10% Cabernet Sauvignon. Le Sacre 2018 – was für ein Traum von einem Duft. Schwarze dichte Frucht mit zarten Gewürzen, etwas rotbeerigen Frucht, aromatischen Trüffelnoten und noblen Röstaromen. Genial wie hier die Terroirmoten zum Vorschein kommen, dieser unvergleichliche Duft der Natur. Er strahlt eine enorme Frische aus und gleich-

zeitig hat der den Sommer 2018 in sich. Am Gaumen zeigt er sich dicht und wunderschön aromatisch. Seine saftige Struktur mit einer geballten Kraft aus schwarzer Kirsche, Cassis und Brombeere zeigt eine gewaltige Trinkfreudigkeit. Das ist purer Genuss und strahlt wie ein Sonnenschein aus dem Glas. Die Merlotfrucht ist einfach genial gut in diesem Jahr und zeigt sich in blendender Form in diesem Wein. Ein starkes Tanningerüst gibt ihm einen strukturbetonter Körper, welcher aber so samtig weich und cremig daherkommt. So gut war der Le Sacre noch nie – füllig, elegant, intensiv und enorm zugänglich. Er begeistert vom ersten Moment bis zum würzigen Finale. 18/20

Gerstl: Herrliche schwarzbeerige Frucht, schon der Nase ist purer Charme, schwarze Kirschen sind im Zentrum des edlen Duftes, edle Gewürze und feine Kräuter begleiten und unterstützen die feine Frucht. Das ist einfach nur unendlich gut, total unkompliziert, dennoch spannend, wunderbar saftig, auf genial frische Frucht gebaut, das ist so ein Wein von dem man sich niemals satttrinken kann, er bleibt immer spannend, erfrischt die Sinne, vermag auch einen wenig aufmerksamen Weinfreund zu packen, seine unkomplizierte Art, sein Charme, man muss ihn einfach lieben. 18+/20

Château Saint Pierre

🍷 2018 Château Saint Pierre 4ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Die gleichen Besitzer wie Château Gloria. Saint Pierre spielt allerdings in einer anderen preislichen Liga, häufig mit zu den teuersten Weinen Saint Juliens gehörend. Jean-Louis Triaud ist hier der Winemaker mit seinen über 50 Jahre alten Reben. Wir haben eine hochreife Nase, mehr schwarze als rote Frucht, üppig und reich mit starker Extraktion. Der Mund ist sehr schwarz, Holzkohle, viel Holz, daher etwas schwer einzuschätzen, jedenfalls auf Power vinifiziert. Finde ich persönlich nicht so sehr spannend, ich fand den kleineren Gloria aus derselben Schmiede fast interessanter. Dieser Saint Pierre möchte gerne etwas Großes werden, das ist momentan allerdings schwer absehbar. 92-95/100

Winespactor: Very fresh and pure, with plum and cassis notes that are vivid and focused. Light graphite and anise accents line the finish. Solid. 92-95/100

Parker: The deep garnet-purple colored 2018 Saint-Pierre displays shy scents of rose hip tea, dried mint, crushed rocks and lavender to begin, opening out to a growing core of warm blackcurrants, baked blackberries and Morello cherries plus wafts of garrigue and wild sage. Full-bodied and absolutely laden with black fruits and provocative mineral sparks, it has a firm texture of grainy tannins and plenty of freshness, finishing long and savory. Aging is anticipated to be for 14 months in 50% new and 50% second-fill barrels. The blend is currently 77% Cabernet Sauvignon and 23% Merlot. 94-96/100

Weinwisser: Undurchsichtiges Purpurgranat mit aufhellendem Rand. Intensives Bouquet nach Holunder und Schlehensaft, dahinter Brombeeren und Alpenheidelbeeren. Am kräftigen Gaumen mit engmaschigem Körper, stützendem, reifen Tannin und perfekter Rasse unterlegt, da ist alles am richtigen Platz. Im aromatischen Finale mit reifen Pflaumen, Graphit und pfeffrigem Extrakt. Auf dem gleichen Niveau wie 2009, 2010 und 2015, daher eine ganz klare Kaufempfehlung! 2025 – 2045 19/20

Château Seguin

🍷 2018 Château Seguin / Pessac-Léognan

Lobenberg: Besitzer ist seit 1987 die Familie Darriet, die Reben sind nun ca. 25 Jahre alt. Das Weingut liegt in der Nähe von Pontac Monplaisir, nicht weit entfernt von Château Haut-Brion. Die Böden hier sind sogar identisch mit denen der Nachbarn Haut-Brion und Mission Haut-Brion, das ist sogar in historischen Büchern so festgehalten. Es ist überwiegend sensationelles Kies-Terroir mit etwas Lehm und Sand. Das Weingut ist immer schon in Familienbesitz und hat ungefähr 30 ha, die mit über 7.000 Stöcken je Hektar dicht bepflanzt sind, eines der Erfolgsgeheimnisse. Denis folgt in seiner Ernte und seiner Auswahl



für Erst- und Zweitwein mehr den Bodenformationen als anderen Kriterien. Alle Reben sind in etwa gleich alt, im Durchschnitt 25-30 Jahre alt. Die sandigen Böden gehen in den Angelot, der kein klassischer Zweitwein ist, sondern eben der Wein von den sandigen Böden. Die Top-Böden mit Lehm und Kies gehen in den Seguin. Es gibt in Frankreich eine neue staatliche Zertifizierung des Agrarministeriums, welches über ein 3-stufiges System die Umweltverträglichkeit attestiert. Stufe 3 ist das höchste erreichbare Level, für welches die Verwendung von Rohstoffen wie Plastik, Holz, Wasser, der Einsatz von Pestiziden, Insektiziden, Dünger und vieles weitere nach den höchsten staatlichen Richtlinien geprüft und zertifiziert wird. Im Grund ist das genau wie bei Demeter oder anderen Verbänden, nur das dies hier staatlich geschieht. Da Seguin schon lange überwiegend organisch und ressourcenschonend arbeitet, hat Seguin inzwischen mit dem Jahrgang 2018 die höchste Stufe 3 erreicht. Ab 2018 wird es daher ein neues zertifiziertes Rückenlabel für die Flasche geben. Die Cépape in 2018 ist 55% Cab. Sauvignon und 45% Merlot, der Alkohol liegt bei 14%. Der Wein wird zu 60% in neuen Barriques ausgebaut, der pH-Wert liegt bei 3.7. Die Nase dieses Seguin zeigt eine wunderschöne Reife, Backpflaume, schwarze Kirsche, nur feine Lakritze, Veilchen, sehr verspielt und getragen, langsam kommt auch etwas rote Kirsche. Insgesamt eine große Harmonie ausstrahlend, feiner Duft mit extrem feinem Tanningerüst in der Nase. Aber im Mund geht es dann richtig zur Sache mit extremer Mineralität, so viel Salz, so viel Gestein, Kalkstein, fast Schärfe zeigend aus der Mineralik, die nochmal deutlich höher ist als sie 2016 schon war und eine großartige Balance schafft zu dieser hohen Reife. Das mit dieser wirklich fast physisch spürbaren Säure, etwas an Zitronengras und Limette erinnernd, und dann diese salzige Schärfe, die für Minuten anhält. Dieser Seguin 2018 ist wie man so schön sagt ein Vin de Garde, ein großer achtungsgebietender Wein, der Zeit braucht. Der 2018 wird noch deutlich mehr Zeit brauchen, als der hochelegante 2016er, weil in 2018 von allem reichlich vorhanden ist. Reife Frucht mit einer deutlichen Dominanz bei der Kirsche, in der schwarzen Kirsche, darunter dann diese ungeheuren Tanninmassen, die aber total seidig und fein sind und noch ein guter Touch Toasting vom neuen Holz. Hochintensiv und dennoch fast schlank bleibend, fast filigran, aber weil alles belegt wird und alles immer wieder hochrollt, weil von allem irgendwie zu viel ist, ist es dennoch gleichzeitig eine Art Blockbuster. Ein Blockbuster der Feinheit, der bitte mindestens 5 Jahre, besser etwas mehr, weggesperrt gehört. Ein Wein, der sich dann finden wird, der Eleganz und Kraft verkörpert, der im Grunde stilistisch noch mehr als 2016 eine Art La Mission Haut-Brion ist. Gnadenlos gut, aber auch gnadenlos jung. Ich hätte nach dem schicken, feinen und zugleich großen 2016 einen viel üppigeren, runderen Wein hier erwartet, aber 2018 zeigt sich so gnadenlos mineralisch, zusammen mit dieser sehr reifen Frucht. Dieser Wein wird Jahrzehnte halten und braucht wirklich viel Zeit zur Entwicklung, das Potenzial ist riesig. Fast ein wenig maskuline Züge in dieser Mineralität, fast ein wenig irgendwo an Pape Clément erinnernd mit Zügen eines Pauillac. Der Wein hat zwar Charme in der reifen Frucht, aber eben noch sehr viel mehr Anspruch in der Mineralität und in der Power, die unter allem schlummert. Der Wein hat eine so viel größere Frische und Mineralität, im Gegensatz zu den meisten anderen bisher probierten Weinen aus Pessac Léognan, von denen die meisten eine Wärme gezeigt haben. Das sorgt nicht nur für große Verblüffung, sondern

sorgt auch für den großen Unterschied. Unglaublich präzise, geradeauslaufend mit einer wahnsinnigen Frische und eben dieser hohen Mineralität. Da es das gleiche Terroir ist wie bei Haut-Brion, bin ich sehr gespannt, wenn wir dort hinkommen. Das muss ja ähnlich großes erwarten lassen. Seguin 2018 ist groß, lang, dicht und ein Wein für die ewig lange Reise. 100/100

Pirmin Bilger: 45% Merlot und 55% Cabernet Sauvignon mit 14% Alkohol. pH Wert von 3,72. Die Reben sind zwischen 18 und 30 Jahre alt. Die Ernte hat vom 20. September bis 15. Oktober stattgefunden. Das Terroir ist das gleiche wie bei seinen berühmten Nachbarn Haut-Brion und La Mission Haut-Brion. Nachdem wir bereits ein paar wunderbare Weine von Pessac-Léognan probieren konnten und alle von exzellenter Qualität gewesen sind, waren wir nun extrem gespannt auf den diesjährigen Seguin. Das Bouquet kommt wie immer nobel elegant daher mit einer ungeheuren Strahlkraft. Herrlich frische dunkle Kirschfrucht mit unglaublich viel Würze unterlegt. Dazu kommt etwas Dörrpflaume und Cassis. Der Duft ist schon phänomenal schön und verführerisch. Die Aromen kommen sehr reif daher und strahlen diese Wärme aus. Auch florale Noten schweben im Hintergrund mit und verstärken diese verspielte aber noble Eleganz. Am Gaumen kommt er mit viel Druck und konzentrierter Frucht daher wirkt aber jederzeit so zärtlich und saftig. Man kann den Wein einfach nur als perfekte Schönheit bezeichnen, denn er zeigt sich perfekt balanciert, mit viel Karft und doch so unendliche seidig fein mit einer ungeheuren Noblesse wie man sie selten antrifft. Mir läuft es kalt und warm den Rücken hinunter und eine grosse Dankbarkeit steigt auf, dass wir diesen Seguin probieren durften. So zärtlich der Wein daher kommt so unglaublich zart sind die Tannine mit. Man diese kaum wahrnehmen so cremig fein sind sie. Fast ein wenig fassungslos und komplett überwältigt von diesem himmlischen Genuss sitze ich nun da und versuche das Geschehene in Worte zu fassen. Wer diesen Wein in seinem Keller hat kann sich sehr glücklich schätzen und wage kaum daran zu denken, wie dieser Wein in ein paar Jahren schmecken wird. Ein grosses Bravo an Denis Darriet! 20/20

Gerstl: Mit diesem Duft in der Nase bin ich schon im 7. Himmel, das ist schlicht genial, eine atemberaubend schöne, sinnliche Duftwolke, das ist irre fein, zart, gleichzeitig intensiv, komplex und mit viel Ausdruckskraft. Schon im Antrunk ist klar, das ist einer der allerbesten Seguin Jahrgänge, letztes Jahr gab es hier keinen Wein, jetzt ist die Natur generös und belohnt den Winzer mit einem absoluten Top Wein. Das ist ganz grosse Klasse in jeder Beziehung, angefangen bei der samtigen Feinheit der Tannine, über die enorme Konzentration, die sprichwörtliche Vielfalt, die verspielte Leichtigkeit mit der dieses monumentale Kraftbündel über den Gaumen schwebt. Der Wein ist von eindrücklicher Präzision, er hat Charme ohne Ende, es ist eine ganz grosse Persönlichkeit und das Potenzial, welches da noch drin steckt kann man nur erahnen. Perfekter kann ein Wein gar nicht mehr sein. Zwischen dem 20. September und dem 15. Oktober konnte bei besten Wetterbedingungen in aller Ruhe geerntet werden, praktisch Traube um Traube kommt im optimalen Zeitpunkt gelesen werden. Wenn man weiss, dass Seguin über praktisch identische Böden wie Haut-Brion verfügt, wird schnell klar, weshalb hier so grosse Weine entstehen. 20/20

Weinwisser: 55% Cabernet Sauvignon, 45% Merlot, 30hl/ha. Dichtes Granat mit aufhellendem Rand. Verführerisches Brombeerenbouquet, Schokopralinen und Holundergelee. Im zweiten Ansatz Veilchen, dunkle Edelhölzer und Cassis. Am kräftigen Gaumen mit stützenden Muskeln und einer atemberaubenden Eleganz und Präzision vinifiziert. Im gebündelten, komplexen Finale eine perfekte Symbiose von schwarzbeeriger Frucht, dunkler Mineralik und tiefschürfender Würze. Für mich „The Best Ever“ – Chapeau Denis Darriet! 19/20

Château La Serre

🌿 2018 Château La Serre Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Lehm auf dem Kalksteinplateau in Saint-Émilion. Extrem gutes Terroir. La Serre ist ein Grand Cru Classé und ein weiteres Gut aus dem Imperium von J-P Moueix aus Libourne, mindestens seit 2005 in immer weiterem Höhenflug begriffen. Das Gut hat nur 7 Hektar Lehm über Kalksteinplateau, darauf stehen 80% Merlot und 20 Cabernet Franc. La Serre ist in der Reihe der Moueix Weine der erste der eine gewisse Größe hat, und zwar Größe in Fein-

heit. Eine Orgie in süßer, roter Kirsche, Weichselkirsche, unglaublich süß, dazu feinste Himbeer-Erdbeer-Unterlage, ganz helle Lakritze und Milchsokolade, ein wenig Holunder. Das Ganze ist mit Blüten unterlegt, aber keine massiv süße Blüte wie Veilchen, eher helle Blüten. Das Ganze tänzelt in der Nase, eine kleine Geruchssorgie in Feinheit. Der Mund ist wahnsinnig lecker, ich kann das gar nicht anders sagen. Da ist süße Kirsche in allen möglichen Schattierungen, daneben Milchsokolade, viel Haselnuss, helle Lakritze, ganz leichte Salzspur, das Ganze süß und wollüstig. So eine Ode an die Freude, es macht so viel Spaß diesen Wein zu trinken, und das schon als Fassprobe. Und wir wissen ja, große Fassproben sind auch später groß, große Weine sind immer groß. La Serre ist nicht groß, das wäre jetzt einfach übertrieben, aber das ist eine wirkliche Delikatesse in dieser Feinheit der Frucht. Das wird Everybody's Darling auf gehobenem Niveau. 96-97+/100

Pirmin Bilger: 80% Merlot und 20% Cabernet Franc. Lehm und Kalkstein Terroir. Delikat feine Kirschfrucht und reifer Holunder widerspiegeln diese reife und Kraft ausstrahlende Bouquet. Ganz fein kommt auch etwas Johannisbeere zum Vorschein. Zarte Röstaromen nach Tabak und Kakao sowie etwas Kaffee. Der La Serre strahlt eine ungeheure Harmonie am Gaumen aus – ein solch delikat weichen Körper habe ich selten erlebt. Das steckt viel Charme und Raffinesse im Wein. Frische in Hülle und Fülle dank einer soliden Säurestruktur. Feinkörnige und reife Tannine geben ihm diesen unwiderstehlichen Charakter. Saftig und reiffruchtig opulent mit edlem Kakaogeschmack zum Abgang hin. Der La Serre ist in diesem Jahr wieder sehr gut gelungen und ein solider 19-Punkte-Wein. 19/20

Winespectator: Ripe, open and very enticing, with lots of intertwined blueberry, boysenberry and plum compote flavors, carried by licorice threads and backed by a polished finish. 92-95/100

Gerstl: Schwarze Frucht mit einem erfrischenden Hauch Eukalyptus, sehr komplex und tiefgründig, ein edles, raffiniertes Parfüm. Dezent, gut stützender Holzeinsatz, feine Tannine sind umhüllt von köstlich süßem Extrakt, die erfrischend rassige Frucht spielt eine Hauptrolle im noblen Aromenbild, der Wein singt, das ist schlicht genial, ein spannender Charakterwein und ein sehr edler. 19/20

Château Siaurac

🌿 2018 Château Siaurac (Lalande Pomerol) / Pomerol

Lobenberg: Ordentlicher bis guter Lalande. 91/100



Château Smith Haut Lafitte

🌿 2018 Château Smith Haut Lafitte Blanc / Pessac-Léognan

Lobenberg: Château Smith Haut Lafitte Blanc ist oft mein Lieblings Sauvignon Blanc, weil er beides hat: Er hat einerseits diese typische Sauvignon-Nase mit dem Feuerstein so wie an der Loire und mit der hohen Mineralität

und andererseits trotzdem leicht exotische Früchte. Die 2018er Cuvée besteht aus 90% Sauvignon Blanc, 5% Sauvignon Gris und 5% Semillon. Ganz klassisch in zu 50% neuen Barriques mit geringem Toasting und dichten Poren ausgebaut, keinerlei Amphoren, Beton oder Fuder hier. SML ist nun seit vielen Jahren der Primus inter pares im Bereich der Weißweine von Pessac-Léognan. 2018 ist für mich ein etwas schwieriges Jahr im Weißweinbereich, ich hatte bisher nur 2 bis 3 gute Weiße im Einstiegsbereich aus der Denis Dubourdiou Gruppe, und mit einem richtigen Hang zur Größe der Pavillon Blanc von Margaux und Haut Brion Blanc. Und jetzt bekomme ich den dritten großen Wein mit dem Smith Haut Lafitte Blanc dazu. Aber SML 2018 ist anders als seine Vorgänger, auf Grund des warmen Jahrgangs. Trotz früher Lese sind wir enorm reif, dicht, mit anderer Fruchtstruktur, mehr zur Passionsfrucht und zur Mango, süße, reiche Mango ist eigentlich die Hauptkomponente. Darunter ein bisschen pfeffrige Papaya und hochreife, gelbe Melone. Auch wieder extrem reife weiße und gelbe Birne. Das Holz gibt ein ganz klein wenig Stütze. Auch Zitronengras und grüne Limette dazu, die es auch braucht, um diesen großen Weißwein auch frisch zu halten. Aber in Summe kommt hier eine üppige Frucht, doch weil das Holz sehr zurückhaltend ist wird der Wein nicht fett, er bleibt im Bereich der hohen Aromatik. Ausgesprochen lecker, dieser Wein wird immer Freude machen und wir immer mit Genuss getrunken werden, aber gehört eben nicht zu den ganz Großen Smith aus den kühleren Jahren. Das ist der dritte große Weißwein, den ich dieses Jahr probieren konnte. 97-98/100

Suckling: This is very dense and deep with glorious fruit and a creamy textured, very long finish. A superb young white. Energetic yet textured. Lots of sliced-lemon, lime and apple character with some cream. Top. 97-98/100

Wine Enthusiast: Barrel Sample. This well-rounded wine offers flavors of ripe yellow fruit, apple and pear, with bright acidity to balance. The texture, concentration and intensity linger on the finish. The wine will age well. 96-98/100

Jeb Dunnuck: The grand vin is the 2018 Château Smith Haut Lafitte Blanc, which is mostly Sauvignon Blanc with 5% each of Sémillon and Sauvignon Gris, that's being brought up in 50% new French oak. Deeper, richer, yet still racy and vibrant, it has gorgeous notes of tart pineapple, crushed citrus, salty minerality, and white flowers. Rich, concentrated, medium to full-bodied, it's unquestionably one of the whites of the vintage. 96-98/100

🍷 2018 Château Smith Haut Lafitte / Pessac-Léognan

Lobenberg: Heute ist Château Smith Haut Lafitte als Cru Classé eines der glänzendsten Erfolgsbeispiele der jüngeren Bordeaux-Geschichte. Florence und Daniel Cathiard sind die Besitzer. Die Cépape ist 60% Cab. Sauvignon, 34% Merlot, 4% Cab. Franc und 2% Petit Verdot. Der Ausbau erfolgt im zu 60% neuen Holz. Bei SHL lehnt man derzeit zumindest noch den Ausbau in Tonneaus, Fudern, Zementeiern, Tonamphoren oder ähnlichem ab, hier ist es noch das ganz klassische Barrique, nur die Auswahl des Holzes hat sich im Laufe der Zeit geändert zu deutlich feinerem Toasting und dichteren Poren. Die Nase ist geprägt von schwarzer Kirsche, frischer Zwetschge, reifer Back-

pflaume, auch etwas Amarenakirsche. Dann kommen Kirsche, Schlehe und viel Holunder, Veilchen, Vergissmeinnicht, Rosenblätter, Minze, Eukalyptus, auch ein bisschen süßlicher Wachholder, schwarze Olivenpaste, die Nase ist wirklich multikomplex, aber ultrafein. Nichts stört, nichts ist grün, nichts ist aggressiv. Der Mund greift dieses grandiose Nasenbild auf, das ist ein extrem moderner Wein, wenn wir das mal mit Haut Brion vergleichen, so ein geschliffenes Wunderwerk, seidige Tannine, samtig-dichtes Mundgefühl, üppig und trotzdem so verspielt, keinerlei Schmerz in keinem Winkel des Mundes, einfach nur seidig-fein und tänzelnd. Wieder diese Masse an schwarzer Kirsche, aber all die anderen Aromen kommen Stück für Stück hinzu, kaum Cassis und Brombeere, sondern viel stärker in der Kirsche laufend, vielleicht sogar ein Hauch Blaubeere darunter und dann diese feine ganz helle Lakritze darunter, Haselnüsse, Nutella, aber in ganz feiner Form, immer zart bleibend. Das ist ein wirkliches Leckerli, hocharomatisch und lang, ein Genusswein. Und alle Frische kommt aus der Reife der Frucht, der Wein hallt unendlich nach, man wird ihn total unterschätzen können, weil es einfach so ultrapoliert ist. 2016 Smith war schon gut, aber 2018 ist noch besser als ich überhaupt erwarten konnte. SML hat hier so eine aromatisch-feine, leckere Delikatesse erzeugt. Der Nachhall bleibt für Minuten stehen, sehr fein aber auch deutlich mineralisch, salzig geprägt und die Fülle an Kirschfrucht bekommt ein wenig Gripp dazu. Ich glaube dieser Wein ist von Beginn an bis in sein hohes Alter, das er erreichen kann immerzu eine Köstlichkeit. Und wie ich schon sagte, völlig anders als die hochreifen Weine von Haut Brion und La Mission. Ich finde ihn in seiner Feinheit sogar meinem LieblingsChâteau Seguin überlegen. 100/100

Suckling: This is incredibly complex with hazelnut, currant, berry and dried-flower character. The impression of a vat of fermenting cabernet. Full body, round and juicy tannins and a long, soft and silky finish. Shows the essence of the fruit here. Fascinating. Layered and complex. 98-99/100

Gerstl: Die Familie Cathiard besitzt auch Anteile an Château Beauregard. Der Direktor Vincent Priou hat uns erzählt, dass Daniel Cathiard bei den Gesprächen über Resultate etc. immer kompromisslos für alles ist, was die Qualität des Weines auch nur um Nuancen verbessern könnte. Und genau das ist auch der Erfolg von Smith, absolut kompromisslose Qualitätsarbeit. Dieser Smith 2018 hat schon wieder einen Duft, der zutiefst beeindruckt, da ist eine geballte Ladung schwarze Frucht, eingebunden in edle Aromen von Leder, Tabak, Trüffeln und Kräutern. Das ist der Duft von Smith, so begeistert er sein vielen Jahren. Der Hammer kommt am Gaumen, so unglaublich fein war Smith noch nie, die totale Überraschung ist das nicht, er ging schon in den vergangenen Jahren immer mehr in Richtung Feinheit, aber jetzt hinterlässt er den Eindruck, die absolute Perfektion in Sachen Feinheit erreicht zu haben, jetzt rivalisiert er in Sachen Raffinesse sogar mit Haut-Bailly und la Mission, da kann man nur begeistert den Hut ziehen, Bravo. 20/20

Parker: Composed of 60% Cabernet Sauvignon, 34% Merlot, 4% Cabernet Franc and 2% Petit Verdot aging in 60% new barriques, the very deep purple-black colored 2018 Smith Haut Lafitte is a little shy to begin. With coaxing, it very slowly unfurls to reveal a heart-stopping perfume of violets, red roses, kirsch, black cherries and redcurrant jelly, before giving way to a profound core of warm blackcurrants, blackberry preserves, molten licorice and cinnamon stick with nuances of dried mint, orange blossoms (yes!) and cloves. Full-bodied, the fruit does veritable pirouettes on your palate, both elegant and powerful in its expression, coating the mouth with densely packed red and black fruits while revealing tons of mineral, floral and savory sparks, framed by exquisitely fine-grained tannins and bold freshness, finishing very long. 97-99+/100

Jeb Dunnuck: Checking in as 60% Cabernet Sauvignon, 34% Merlot, 4% Cabernet Franc, 2% Petit Verdot brought up in 60% new French oak, the 2018 Château Smith Haut Lafitte reveals a saturated purple color as well as rock star notes of crème de cassis, blueberries, graphite, crushed rocks, and spice. Deep, profoundly concentrated, beautifully seamless and textured on the palate, it reminds me of the 2009 with its opulent, powerful style. It's a brilliant wine from this terrific estate and up with the top wines in the vintage. Hats off to director Fabien Teitgen who continues to make an elegant yet powerful, uncompromising style of wine. 97-100/100





Château Sociando Mallet

🍷 2018 Château Sociando Mallet Cru Bourgeois / Haut Médoc

Lobenberg: Dieses Top-Weingut mit 10.000 Stöcken pro Hektar und der totalen Merlot-Ausrichtung war mal ein richtiger Geheimtipp. Dann haben sie aber neu gepflanzt und dadurch zu viele junge Reben im Ertrag gehabt. Mal sehen ob sie in 2016 zurück sind in der Spur. Früher war Sociando mal der absolute Primus des Haut Médoc, sogar noch vor La Lagune und vor allen Dingen vor den neuen Tops Carmenère, Charmail und Haut Maurac, Clos Manou. Aber 2016 war Sociando Mallet zumindest schon mal wieder sehr anständig. Ein Weingut, welches wahnsinniges Potenzial hat, als direkter Nachbar von Charmail, absolute Dichtpflanzung mit über 10.000 Stöcken mit sehr kleinen Stockerträgen. Der 2018er zeigt sich reif, mit schwarzer Frucht, intensiv, etwas stark extrahiert, etwas viel Holz, aber in sich stimmig, nichts Grünes, wie in manchen Jahren davor. Der Wein passt und hat trotzdem keine absolute Größe, ich finde er gehört nicht ganz in die erste Reihe des Médoc wie Clos Manou, Doyac oder Carmenère, obgleich ich ihm attestiere, dass er sehr ordentlich und fast groß ist. 94-95+/100

Pirmin Bilger: In der heutigen Serie von verschiedenen Haut Médoc Weinen ist der Sociando-Mallet ein richtiges Highlight. Er strahlt eine wunderschöne Floralität und herrliche Fruchtaromatik aus. Ein Wechselspiel aus rot- und scharzbeeriger Frucht. Zarte Gewürze mit leicht pfefferigen Anflügen. Am Gaumen kommt er dicht und einer guten Extraktsüsse daher. Saftig und gut ausbalanciert vom Auftakt bis zum Finale. Cremig weiche Tanninstruktur und edle röstartige Rückaromen. Der Sociando-Mallet hat diesen gewissen Charme und eine gute Portion Noblesse, welche ihn zu einem sehr schönen Vertreter dieser Region machen. Ein Wein mit grossem Genussfaktor. 19/20

Peter Moser: Tiefdunkles Rubingranat, violette Reflexe, zarte Randaufhellung. Fein Edelholzwürze, schwarze Beerenfrucht, Nuancen von Lakritze, Orangenzensten, etwas Nougat. Saftig, kraftvoll, elegant, süße Kirschen, reife Tannine, mineralisch und frisch, sicheres Reifepotenzial. 94/100

Suckling: There is fantastic purity of black fruit with blackberries and ripe raspberries. Floral and bright. Full-bodied, compact palate with super polished tannins. Really fantastic. 94-95/100

Gerstl: Der Duft verspricht einen grossen Sociando, das ist superraffiniert, erinnert mich gleich an den phantastischen 1990er, das ist die totale Feinheit, strahlt Charme und Wärme aus, zeigt aber auch einen angenehm kühlen Untergrund. Am Gaumen zeigt er sich effektiv als grosser, klassischer Sociando, ich bin mir nicht sicher, ob ich überhaupt jemals einen so guten gekostet habe, er verbindet Kraft und Raffinesse in idealer Weise, hat alles, was der geniale 1990er hat, ist einfach noch eine Spur präziser. 19/20

Château Soutard

🍷 2018 Château Soutard Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Reife Pflaume, Zwetschge, Schwarzkirsche, etwas Brombeere. Mittleres Volumen im schön verwobenen Mund, gute Harmonie zeigend. Hat

keine Größe, aber trotzdem ein sehr feiner, schöner St Emilion der neuen, frischen Stilistik. Gefällt mir gut, ohne jedoch Größe zu haben. 93/100

Pirmin Bilger: 60% Merlot, 12% Cabernet Franc sowie Cabernet Sauvignon und Malbec. Delikat und sinnlich zugleich. Verführerisches Bouquet nach konzentrierter schwarzer Frucht, vielen Gewürzen und noblen Röstaromen. Diese fein süsse Duftwolke lädt zum Träumen ein. Der Gaumen wird von wuchtigen Fruchtaromen mit geballter Extraktsüsse erfasst. Herrlich wie dann die Säure diese nötige Frische mit ins Spiel bringt und alles viel leichter erscheinen lässt. Da steckt aber schon eine ungeheure Kraft im Wein. Seine saftige gut definierte Struktur beschert ein geschmeidig feines Trinkgefühl und macht ihn ungemein zugänglich. Ein köstlicher Saint-Émilion. 19/20

Château Talbot

🍷 2018 Château Talbot 4ème Cru / Saint Julien

Lobenberg: Üppig und schwarz aber bitter von starker Extraktion... dennoch ein wuchtiger und fruchtfetter Wein für ein langes Leben. 94-95/100

Winespectator: Shows range, with cassis, blueberry and plum fruit and a nice snap of licorice throughout. Fleshy, but with latent drive on the finish. A concentrated, solid wine. 93-96/100

Suckling: There is fantastic purity of black fruit with blackberries and ripe raspberries. Floral and bright. Full-bodied, compact palate with super polished tannins. Really fantastic. 94-95/100

Wine Enthusiast: Barrel Sample. This balanced, stylish wine is full of a dark berry flavor and juicy acidity. The dry core of tannins is integrated and cushioned by the fruity nature. The wine is already showing its fine future. 93-95/100

Jeb Dunnock: This estate is on a roll and the 2018 Château Talbot might just be the best yet. A deep purple/blue color is followed by a mammoth-sized bouquet of crème de cassis, dark chocolate, tobacco, and lead pencil. Rich, full-bodied, and powerful, it nevertheless stays pure, balanced, and elegant, with a beautiful finish. Its tannins are ripe and integrated, it has balancing acidity, and this is unquestionably another beautiful vintage for this estate. 93-95/100

Château du Tertre

🍷 2018 Château Du Tertre 5ème Cru / Margaux

Lobenberg: Du Tertre gehört dem gleichen Besitzer wie Château Giscours. Der Generaldirektor ist also ebenfalls Alexander van Beek. Du Tertre erschließt sich ganz anders als Giscours. Giscours ist diese Ultraklassik. Diese reife Cabernet, welche mittlerweile der erste Verfolger von Margaux und Palmer ist, die aber beide stilistisch ganz anders sind. Du Tertre tummelt sich eigentlich eher im oberen Mittelfeld der Appellation und hat den riesigen Vorteil seit vielen Jahren so unglaublich köstlich zu sein. Hier ist nicht nichts Rustikales. Das ist immer eine Delikatesse. Das Weingut gehört wie Giscours Eric Albada Jelgersma und hat 50 Hektar. Klassischer Kiesboden. Natürlich Handlese und danach spontane Vergärung. Du Tertre liegt am höchsten Punkt der Appellation Margaux. Neben Monbrison. Aber nicht warme Fülle wie Monbrison sondern stylische Erotik. Die Lage am Wald ist sicherlich ein Grund für die Feinheit. Es ist etwas kühler hier. Die Weine sind immer köstlich und frisch. Du Tertre war einer der preiswerten Überflieger aus 2016. 2018 zeigt eine sehr harmonische, reife, schwarzfruchtige Nase, süße Maulbeere und Schwarzkirsche, sehr stimmig und fein. Veilchen und Lakritze, aber nicht zu üppig, nicht zu süß, feines geschliffenes Tannin. Massiv vorhanden, aber ganz seidig, das passt gut. Sehr typischer Margaux mit dieser erdigen Würze, mit dieser schwarzen Frucht, aber eben auch mit der für Du Tertre so typischen Feinheit und Verspieltheit. Kein ganz großer Wein, aber ein sehr schöner. 94-96/100

Suckling: A tight and precise du Tertre with deep and dark fruit, as well as fresh flowers. Medium to full body, firm tannins and a clean and beautiful finish. The tannins are folding into the wine here. 94-95/100

Gerstl: Mehr Charme geht nicht mehr, aber das kennt man von diesem Wein, nur wird es durch diesen Charme-Jahrgang noch verstärkt. Dieser Duft ist einfach von überwältigender Schönheit, ein superfeine Parfüm, das sinnlicher nicht sein könnte. Der Gaumen überrascht sogar noch positiv, obwohl man von diesem Wein schon sehr viel erwartet. Das ist eine himmlische Delikatesse, irre konzentriert aber superfein, hochelegant und spannend, das ist einer der allerbesten du Tertre, die ich kenne. 19/20

Wine Enthusiast: Barrel Sample. Under the same ownership as the top performing Château Giscours, this estate has established itself also as an impressive property. This vintage offers a dense structure and ripe black fruit flavor that confirms a success. 94-96/100

Château Tertre de la Mouleyre

🍷 2018 Château Tertre de la Mouleyre / Saint-Émilion

Lobenberg: 1,8 Hektar großes, auf Kalkstein an der Grenze zu Castillon gelegenes Weingut. Lediglich 5.000 Flaschen werden jährlich erzeugt, 2018 nur 3000. Die Reben dieses Mini-Weinguts, das seit 1995 komplett auf Biodynamie umgestellt ist, sind um die 50 Jahre alt. Château Tertre de la Mouleyre liegt in Steinwurfentfernung zu Château Valandraud. In die andere Richtung liegt Péby Faugères. Nach unten folgt Castillons Superstar Clos Louie. Der Name des Besitzers ist Eric Jeanneteau. Das Weingut wird in dritter Generation von Eric betrieben und er lebt von diesen winzigen 1,8 Hektar. Der Großvater hat es mit insgesamt 5 Hektar Saint-Émilion und 2 Hektar Castillon einst gegründet. Das Terroir besteht aus einer Lehmauflage auf reinem Kalkstein. Jeder Weinstock der Dichtpflanzung geht im Verlauf der Bearbeitung runter auf maximal acht kleine Trauben und auf einen Gesamtertrag von weit unter einem halben Kilo pro Stock. Der Ausbau des Weines erfolgt zu 50% in neuem Holz, zur anderen Hälfte in ein- und zweijährigen Barriques. Fermentation in kleinen Inox-Gärbehältern, um möglichst Parzelle für Parzelle separat vergären zu können. Maximal 25 Hektoliter Gärbehälter. Die Fermentation geschieht zu 100% als Spontanvergärung, diese geschieht relativ kurz und warm. Alles ohne Schwefel. Danach die Malo im Barrique. Dort verbleibt der Tertre de la Mouleyre schwefelfrei dann bis zur Abfüllung mit mehrfacher Bâtonnage. Wie bei allen Biodynamikern wurde hier auch 2018 früher geerntet, weil die Trauben schneller reif sind. Wir haben nur 13% Alkohol bei einer Zusammensetzung von 95% Merlot und 5% Cabernet Franc. Und wie alle hier auf dem Hochplateau St Émilions kurz vor der Grenze Castillons, auf dem auch sein Freund Clos Louie liegt, ist der Wein sehr reif. Und in der Reife dieser Frucht auch schöne Frische bewahrend. Üppig, opulent, aber so wie sein Vorbild und Lehrmeister François Mitjavile (Eric war lange mit dessen Tochter Nina verheiratet), so ist auch Eric ein Großmeister der extrem reifen Frucht, die jedoch nie ins Volatile rüber kippt. Frische aus der reifen Frucht und dennoch kein hoher Alkohol, das ist schon das große Kino hier. Die Verkostung des 2018ers ist gerade deshalb ein so besonderes Erlebnis, weil wir gestern bei anderen Freunden auf Clos de la Vieille Église



reife Jahrgänge von Tertre de la Mouleyre 2008, 2009 und 2010 probiert haben, die sich einfach sagenhaft präsentierten. Und jetzt die Nase des 2018ers in dieser hohen Reife, und trotzdem in dieser wunderbaren Frische. Merlot in Schwarzkirsche, Lakritze, unglaublich aromatisch und duftig, rote Frucht darunter, viel rote Kirsche, Sauerkirsche, aber alles sehr ätherisch, fein, schwebend, nichts Massives, nichts Fettes. Und trotzdem so reif und vor allen Dingen hocharomatisch, Veilchen und Blütenduft, tänzelnd, unendlich fein dazu auch der Mund. Die Augen ziehen sich zusammen, aber nicht ob der Massivität oder der Härte von Tannin, sondern auf Grund der enormen Aromatik. Und das Ganze bei einer fast unvorstellbaren Feinheit, das ist so tänzelnd und dennoch so intensiv, alles wird belegt, alle Sinne werden berührt. Das zieht sich so lang in dieser Salz-beladenen, aber extrem feinen schwarzen Kirsche, roten Kirsche, Lakritze, wieder viel Veilchen, Rosenblätter. Trotz der hohen Reife haben wir ein extrem seidiges Tannin, samtig, gar nicht so fett und üppig wie erwartet, sondern einfach nur extrem fein und elegant. In dieser extremen Eleganz eher einem Pomerol gleichend als einem St Émilion. Großes Kino der Finesse. Wenngleich etwas anders im Charakter, aber komplett auf Augenhöhe mit dem grandiosen 2016er. Aber Warnung an den Konsumenten: man muss Feinheit und hohe Aromatik lieben, man darf keinen Tannin-Kraft-Blockbuster erwarten. Wir sind hier bei einem Richebourg innerhalb von St Émilion, also Fülle und zugleich die große Feinheit, das Abgehobene eben. Und auf eben diese Feinheit und Finesse, dieses Tänzeln muss man sich einlassen wollen. 100/100

Pirmin Bilger: 95% Merlot und 5% Cabernet Franc mit rund 13,3% Alkohol. Leider haben die Probleme mit dem Mehltau, nach dem Frost im 2017, auch im 2018 wiederum zu Ernteeinbußen von 50% geführt. Das heißt, dass es in diesem Jahrgang total auch wiederum nur gerade 3000 Flaschen geben wird. Um die Kosten und den enormen Aufwand tragen zu können musste Eric Jeanneteau den Preis erhöhen. Wir waren sofort damit einverstanden, einerseits um ihn entsprechend zu unterstützen, aber auch weil der Meinung sind, dass der Tertre de la Mouleyre diese Erhöhung mehr als nur rechtfertigt. Wir durften gestern noch einen 2009er probieren und kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus – das war ein überirdisches Weinerlebnis und zeigte, dass er mit den ganz Grossen ohne Probleme mithalten kann. Dieses Bouquet eine unbeschreiblich Schönheit. Der Wein hat einfach eine enorme Klasse und strahlt diese besondere Eleganz aus. Ein edler Duft nach perfekt gereifter Kirsche, etwas Cassis, Johannisbeere gepaart mit diesem noblen floralen Duft und feinen Gewürznoten. Auch am Gaumen zeigt er wiederum diese elegante Struktur und kommt mit diesem unglaublich finessenreichen Charakter daher. Der kommt so unglaublich fein daher und wesentlich zarter und feingliedriger als alle anderen Saint-Émilion Weine. Dies liegt einerseits daran, dass Eric wesentlich früher erntet, was bei biodynamischer Bearbeitung normal ist, da die Reben einfach viel gesünder sind und andererseits hat er in diesem Jahr aufgrund des Mehltaus mehr erlaubt, was die Photosynthese verringert hat und zusätzliche Frische gebracht hat. Dieser Wein vereint alle Komponenten, welche für mich einen großen Wein ausmachen. Ein saftige frische Struktur, viel reife Frucht, eine gute Extraktstärke, ein ultrafeines starkes Tanningerüst und tausende von herrlichen Aromen. Dieser Wein ist von einem anderen Stern und ich werde versuchen, ein paar Flaschen für meinen privaten Keller zu bekommen – Bravo! 20/20



Gerstl: Das ist ein unglaublicher Wein, die Aromatik hat etwas absolut Betörendes an sich, wir haben das auch gestern Abend mit dem 2009er erlebt, diese Fassprobe strahlt die gleiche Erotik aus, der Duft berührt mich zutiefst. Gestern haben wir den 2009er neben Ausone 2008 probiert. Die Aromatik der beiden war total unterschiedlich, aber beide hatten eine nicht mit Worten zu beschreibende innere Größe. Das Gleiche finde ich hier in dieser Fassprobe, etwas sinnlich Raffiniertes das man nur fühlen aber nicht beschreiben kann. Selbst die Tannine einziartig, superfein und doch von erstaunlich fester Struktur, der Wein zeigt eine unglaubliche innere Energie, die Aromatik berauscht die Sinne, das ist ein traumhaft schlankes Kraftbündel, der Wein wirkt klassisch und ist auf viel Terroirtiefe gebaut, die präzise gradlinige Art kommt besonders schön zum Ausdruck, verleiht dem Wein insbesondere in diesem Charmejahrgang seinen einzigartigen Charakter. Man kann nur staunen und genießen, das ist ein echtes Wunder der Natur. 20/20



Château Tertre Roteboeuf

🍷 2018 Château Tertre Roteboeuf Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Das Weingut von François Mitjavile an der Südkante Saint-Émilions liegt in Amphitheater-Form auf purem Kalkstein. Der Wein des Großmeisters der Fruchtexpression, Reife und Feinheit. Immer einer der besten Saint-Émilion-Produzenten der letzten Jahrzehnte. Wenn einer mit Terroir und Klima umgehen kann, dann François. Nie gegen das Jahr vinifiziert, sein Wein schmeckt immer zu 100% wie der Jahrgang. 80% Merlot, 20% Cabernet Franc ist das Verhältnis hier auf der Tertre Roteboeuf. François Mitjavile ist ein absoluter Verfechter der reifen Frucht. Aber niemals der Überreife. Sein Terroir auf reinem Kalkstein ist so perfekt, dass er, obwohl er erst Mitte Oktober erntet, also viel später als andere Winzer, nie überreife Frucht im Keller hat. Hohe Reife trifft auf hohe Aromatik und fantastische Frische. Ebenso ist er der Großmeister der Laubarbeit, um die Photosynthese immer auf Vollampf zu halten. Hier auf Tertre Roteboeuf entsteht im Grunde das, was der Charakter von Bordeaux ist. Im Grunde der Stil zur Zeit der französischen Kaiser. Üppig, reichlich, großzügig. Im Gegensatz dazu die neuen, jungen, wilden Winzer aus der Biodynamie, die versuchen, sehr früh zu ernten und die im Grunde gar nicht den typischen Bordeaux-Stil produzieren, sondern in Richtung Burgund und Loire tendieren. Auch das ist großartig, aber nach François' Meinung nicht unbedingt dem entsprechend was Bordeaux eigentlich ausmacht. Das Besondere an Tertre Roteboeuf ist auch die Art des Barriqueausbaus, welche identisch ist auf Roc de Cambes sowie Domaine de Cambes. Jedes Jahr zu 100% neues Holz. Es kommt von Radoux. Die Fässer werden sehr heiß und sehr lange getoastet, obwohl man bei François niemals Holz schmeckt. Der Sinn der Sache ist, das Holz von innen bis zu 3 Millimeter tief zu durchdringen, um die grünen Elemente der Eiche zu eliminieren. Das geht nur, wenn man heißer und länger toastet. Das ungewöhnlichste daran ist, dass das Holz kaum spürbar ist. Das liegt an der intensiven Frucht sowie der hohen Frische bei hoher Reife, die François hier bewahrt. Dass alle Weine hier zuvor spontan vergoren wurden, ist natürlich klar. Die Vergärung geschieht im

Zementtank. François Mitjavile entrappt zu 100%. Der Meister der hochreifen Frucht, der Meister an der Kante von extremer Frische aus Reife bevor Volatilität auch nur ansatzweise in Gefahr kommt. Niemand in Bordeaux beherrscht dieses Spiel an der Kante so sehr wie François Mitjavile. Auch in 2018, wie üblich circa 80% Merlot, 20% Cab. Franc. Dieser Jahrgang, an genau diesen Südhängen von Saint-Émilion auf reinem Kalkstein im Amphitheater, spielt François in die Hände. Das ist genau sein Wetter, das ist sein Terroir, das sind genau die Bedingungen, bei denen er zu großer Form aufläuft. Was nicht bedeutet, dass er bei schlechterem Wetter nicht gut ist. Aber in trockenen Sonnenjahren wie 2018, in denen durchaus die Gefahr einer Überreife besteht, wo Hitze und Trockenheit die Frucht und Säure eindampfen, da kommt seine Stärke zum Tragen. Weil dann die Frucht hochreif wird, weil dann die Frische nicht aus der grünen Säure kommt, sondern aus der Frucht selbst. Wir haben Backpflaume, schöne süße, aber nicht aggressive Lakritze, schwarze Kirsche, unglaublich schiebend, voluminös und trotzdem fein. So reich, so immens und trotzdem nicht fett. Der Mund ist eine Explosion, oder, wie ich es schon einmal sagte in diesem Jahrgang, vielleicht auch eine Implosion. So eine unglaublich reife Frucht, und dennoch diese grandiose Frische, ist es denn jetzt schwarze oder ist es rote Frucht? Ich kann es gar nicht entscheiden, es ist immens, es ist dicht, und trotzdem nie fett, total fein, tänzelnd, es ist Mozart. Trotzdem hat es eine Reichhaltigkeit, eine Üppigkeit, wie ich sie kaum jemals zuvor erlebt habe. Und alles ist weit von Überreife, weit von Volatilität entfernt, alles bleibt in der perfekten Reife. Das ist grandioser Stoff, in unendlicher Länge und der Wein ist schon voll da, ist schon fast trinkreif, man mag reinspringen, so schön ist er. So reich, so lecker, so alles einnehmend. In diesem Wein mag man untergehen. Das ist der erste glasklare, vielleicht auch der einzige eindeutige 100 Punkte Wein des Jahrgangs, DER Wein des Jahrgangs, das weiß ich sofort. Das ist Tertre Roteboeuf in Perfektion, wie ich es mir nicht besser vorstellen kann. 100/100

Pirmin Bilger: 80% Merlot und 20% Cabernet Franc. Wir gehen mit François Mitjavile in den Keller und er fragt mich aus welchem Barrique wir probieren möchten. Natürlich spielt dies keine Rolle, aber es war trotzdem eine schöne Geste. Die Farbe ist unglaublich und widerspiegelt das Jahr auf eindruckliche Weise – extrem dunkel, schon fast schwarz zeigt sich der Tertre-Rôteboeuf im Glas. Fantastisch die Reife welche aus dem Glas strömt, diese hochkonzentrierte Frucht. An der Grenze zum überkonzentrierten und oxidativen hat man hier genau den optimalen Punkt getroffen. Das kann nur ein wahrer Meister der Weinkunst und hier haben wir ein Kunstwerk im Glas. Faszinierend dieses vordergründig würzige, welches über der schwarzen Frucht schwebt. Schwindelerregende Intensität dann am Gaumen – ich bin sprachlos. Im Auftakt kommt dieses süsse Fruchtelixier mit diesem Charme und gleichzeitig Wucht und überfährt einem schlicht und einfach. Gleichzeitig bleibt der Wein immer auf der saftig frischen Seite, welche ihn trotz seiner Kraft so unglaublich ausgeglichen macht. Die Tanninstruktur ist präsent, kommt aber seidig fein daher. Auch eine gute Säure bringt zusätzlich Frische und Saftigkeit mit ein. Alles kommt in absoluter Perfektion und Balance daher. François Mitjavile sagt, dass wir uns vor der Natur verneigen müssen, aber selbstverständlich gehört auch ein Meister seines Handwerkes dazu, um einen solch genialen Wein zu machen. Wahrscheinlich haben wir hier den Wein des Jahrganges gefunden – auf jeden Fall werde ich mir ein paar Flaschen in den Keller legen. 21/20

Gerstl: Es ist eigentlich klar, dass der nicht noch besser sein kann als der sagenhafte Roc de Cambes. Im Duft erscheint er noch eine Spur feiner und raffinierter, das ist wie der Duft einer Orchidee. Man muss tief in Glas hineinriechen um all seine 1000 Fazetten zu erfassen. Der Wein ist auf ganz andere Art ebenso perfekt wie der Roc, alles ist einfach noch um einen Hauch raffinierter. Die Mitjaviles sind ganz offensichtlich die Meister der perfekten Reife. Das Jahr 2018 spielt ihnen zusätzlich in die Karten. Sie hatten alle Zeit der Welt, um wirklich jede Traube im perfekten Reifezustand zu ernten. Kommt dazu, dass mit Tochter Nina eine zusätzlich Person im Weingut ist, die mit der gleichen Aktribie arbeitet, wie der Vater. Dieser Wein besitzt eine Sinnlichkeit, die mit Worten nicht zu beschreiben ist. Ich habe seit dem ersten Nasenkontakt eine Gänsehaut, die bis zum kleinen Zeh reicht, das ist ganz klar etwas von betörendsten, was ich je im Leben als Jungwein verkostet

habe. Auch hier, der Wein ist so perfekt reif, er ist eigentlich trinkfertig und nach menschlichem Ermessen ist es gar nicht möglich, dass er irgendwann noch besser wird als jetzt. Aber es kommen natürlich die Reifeuramen dazu und er wird an Komplexität zulegen. Der 2003er, den wir anschliessend probieren, zeigt das eindrücklich, obwohl er bei Weitem nicht die Klasse hat, wie der 2018er. Zusammengefasst ist das einfach ein seltenes, einzigartiges mit Worten nicht zu beschreibendes Sinneserlebnis, das mich in einer Art und Weise berührt, wie ich es selten zuvor erlebt habe, insbesondere nicht bei einer Fassprobe. 21/20

Gabriel: 80% Merlot, 20% Cabernet Franc. Komplexes, tiefgründiges, cremiges, süßes Bouquet, Erdbeergelee, Damassinepflaumen, Pralinen, rohes Fleisch, verschiedene getrocknete Kräuter. Konzentrierter, vielschichtiger, eleganter, süßler, fein üppiger Gaumen mit dichter, cremiger Struktur, vielfältiger, süßerer Aromatik, viel feinem Tannin, gut üppiger Frucht, sehr langer, üppiger Abgang. 20/20

Jeb Dunnock: The 2018 Tertre Roteboeuf is another powerful, opulent wine from this estate that reminds me a little of the 2005 with its density and tannic structure. Cassis, graphite, black raspberries, and tons of classy oak all emerge from this full-bodied beauty that has tons of fruit and texture, a stacked mid-palate, and a big finish. It's a massive, sumptuous, and lavishly oaked and fruited wine that's going to benefit from 3-5 years of bottle age and keep for 25-30 years. 97-99/100

Château Teynac

🍷 2018 Château Teynac / Saint Julien

Lobenberg: Dieses Weingut liegt in direkter Nachbarschaft zu Talbot, Gruaud Larose und Léoville Barton, also innerhalb der besten Terroirs Saint Juliens, auf Kies, Sand und Lehm Lagen. Die Cépage 2018 lautet 75% Cab. Sauvignon, 21% Merlot, 4% Petit Verdot. Saint Julien hat ähnlich wie Margaux im Jahr 2018 relativ viel Wucht und Würze in den Weinen, feine ätherische Würze in Saint Estèphe und Pauillac. Dieser Teynac riecht und verkostet sich relativ ähnlich wie Château du Glana, was für mich eine hohe Auszeichnung ist, denn du Glana 2018 ist vorzüglich. Satte Sauerkirsche, rote Kirsche in der Nase, Veilchen, Vergissmeinnicht, ganz helle Lakritze. Im Mund tolle Konzentration zeigend, so archetypisch Saint Julien mit dieser satten, roten Frucht darunter, voller Spannung. Große Länge in roter Johannisbeere, Sauerkirsche, roter Kirsche, relativ wenig schwarze Frucht, sondern so typisch Saint Julien eine rote Orgie mit hoher Aromatik. Nein, das liest sich jetzt wie ein großer Wein, doch das ist kein großer Wein, aber es ist für Saint Julien qualitativ sogar oberhalb von La Bridane, ein ziemlich perfekter Einstieg und nicht weit weg von den großen Namen. 95-96/100

Pirmin Bilger: 75% Cabernet Sauvignon, 21% Merlot und 4% Petit Verdot. Herrlich fruchtig frisches Bouquet in einem bunten Mix aus rot- und schwarzbeeriger Frucht. Erdbeere, Johannisbeere, Kirsche und etwas Blaubeere. Er riecht fast ein wenig nach einem herrlichen Burgunder mit viel Fülle und Wucht aber auch einer wunderschönen Eleganz. Sinnlich süßer Auftakt mit raffiniert saftiger Struktur. Der Wein hat eine gute reife Säure und superfeine cremig weiche Tannine. Ein Spiel von herrlichen Fruchtaromen und zarter Würze. Der Wein kommt so delikat elegant super ausbalanciert und mit verführerischen Aromen daher. Auch Minuten nach dem letzten Schluck habe ich noch immer den Geschmack dieses wunderschönen St. Julien Wein im Gaumen. 19/20

Gerstl: Die Nachbarn sind Gruaud-Larose, Talbot und Lagrange. Sehr edler, delikater Duft, schwarzbeerig, wunderschön floral, raffinierter Terroirausdruck. Das ist ein traumhafter sehr typischer St. Julien, herrlich sein beschwingt leichtfüßiger Auftritt, das ist so ein wunderbarer unglaublich preiswerter St. Julien, diese wunderbare Süße, dieser geniale Charme, was ist das doch ein köstlicher Wein, es ist nicht einer, der sich in den Vordergrund drängt, nicht einer mit Starallüren, aber ein fröhlicher schlichter liebenswerter Kerl, der genauso viel Trinkfreude bietet wie die grossen Stars. 19/20



Château Teyssier

🍷 2018 Château Teyssier (Montagne Saint-Émilion) / Saint-Émilion

Lobenberg: Das Weingut ist im Besitz der Familie Darquey und Durand Teyssier. Fast 50 Hektar groß, zu 95% Merlot, 5% Cabernet Franc. Oben in Nachbarschaft zu Troplong Mondot, wo es in die Appellation Montagne Saint-Émilion übergeht. Insider nennen Teyssier auch den Petrus von Montagne Saint-Émilion. Auch wenn das etwas übertrieben ist, kann dieser Wein schon unglaublich etwas darstellen und ist sicherlich einer DER Preis-Leistungshämmer in Saint-Émilion. Auf Teyssier war ich besonders gespannt, denn 2017 gab es hier wegen Frost keinen Wein, 2016 war ein grandioser Erfolg für einen so kleinen, bezahlbaren Wein. Normalerweise gerät der Wein in einem Jahr nach einem Frost besonders gut, weil die Reben sich danach besonders anstrengen. Teyssier hat in diesem Jahr einen unglaublich niedrigen pH-Wert von 3,4, das heißt wir haben eine grandiose Frische. Der Wein wird von Stéphane Derenoncourt verantwortet, 2015 und 2016 waren auch schon aus seiner Hand und er selbst sagt 2018 ist der beste je entstandene Wein hier, dem kann ich nur zustimmen. Der Alkoholwert von 14,5% ist überhaupt nicht spürbar, das ist so eine tänzelnde Schönheit. Der 2018er kommt mit sehr warmer, reicher, dichter Frucht und einer sehr floralen Note daher, Veilchen als erstes, aber auch sonstige Blüten, Rosenblätter, ein bisschen Jasmin, sehr fein, sehr floral. Darunter ganz milde Schwarzkirsche, helle Lakritze, Milkschokolade, ein bisschen weiße Schokolade, das ist sehr ätherisch, sehr fein. Der Mund ist fast noch überzeugender, weil er so sehr aromatisch ist und gleichzeitig mineralisch, sehr salzig. Ein Wein als würde er auf Feuerstein stehen, aber Kalkstein hat ja durchaus ähnliche Eigenschaften. Lang, intensiv, aromatisch, auch hier wieder die Feine schwarze Kirsche, auch ein bisschen rote Kirsche, aber deutlicher Lakritzeinschlag, Salz, feine holländische Lakritze, wieder die Milkschokolade, aber eine hohe Intensität in der Mineralität neben dieser feinen, tänzelnden Frucht. Hocharomatisch aber nichts ist wuchtig, nichts ist fett, es bleibt alles auf der aromatisch-feinen Seite. Der Wein ist so berauschend schön für einen so kleinen Wein, ich muss einen Moment innehalten und ihn später nochmal nachverkosten, einfach um sicher zu sein. Aber der Wein ist so schön, der Wein bleibt so schön. Das ist ziemliche Perfektion in diesem sehr bezahlbaren Bereich. 94+/100

Pirmin Bilger: Dieser Wein gibt es exklusiv bei Mostermans. 98% Merlot und 2% Cabernet Franc. Die Reben stehen auf einem Kalkstein Terroir in der Appellation Montagne Saint-Émilion. Wunderschöne terroirbetonte Nase mit gutem Tiefgang. Zarte Minze strömt auf, welche diese Frische widerspiegelt. Ein Spiel aus roter und schwarzer Frucht mit sehr viel Sinnlichkeit unterlegt. Der kommt so offenherzig und sympathisch daher. Auch am Gaumen zeigt er sich wunderschön ausbalanciert mit einem idealen Mix aus Frucht und Frische. Er glänzt auch mit einer sehr guten Gerbstoffstruktur, welche dem Wein diesen

cremig weichen Körper gibt. Sehr edel zum Schluss diese schokoladigen Rückaromen mit zarter Würze. Ein herrlicher Wein, präzise, elegant und mit einem grossen Genussfaktor. 18+/20

Gerstl: So duftet ein charmenter Wein, wenn man viele Weine probiert ist das eines der wichtigsten Kriterien. Einen Wein mit Charme zieht man einem gleichwertigen mit weniger Charme immer vor. Charme = Trinkspass, will heissen das ist immer etwas vom Wichtigsten, somit kann man sich darauf verlassen, wenn ein Wein – wie dieser – besonders reizvoll duftet, ist die Chance gross, dass der ganze Wein sehr gut schmeckt. Und das tut dieser hier in der Tat, das ist eine geniale Köstlichkeit, der Wein singt, der geht direkt ins Herz, der hat Genusspotenzial ohne Ende, da braucht es keinen komplizierten Auftritt, schlichter Charme bringt mehr, das ist ein unglaubliches Bijou von Wein. 18+/20

Château La Tour

🍷 2018 Château La Tour Blanche 1er Cru Classé (fruchtsüß) / Sauternes

Lobenberg: La Tour Blanche wurde bei der Klassifizierung der Sauternes-Weine 1855 an der Spitze mit Château d'Yquem eingestuft. Und das Gut ist auch heute zusammen mit d'Yquem der Spitzenreiter der Appellation. Das ist 2018 nicht anders, Tour Blanche ist einer der wenigen Weine in Sauternes, die richtig Gripp haben. La Tour Blanche hat die nötige Spannung und die wunderbare Reife der Frucht, die Honignoten, süße Feige, Zitronengras und eine Spannung aus Orangen- und Limettenzesten, feines Salz dabei. Und doch kommt selbst der beste Sauternes in 2018 nicht an die großen Jahre heran. Weltklasse 2018 im Süßweinebereich ist nicht einfach in 2018 und Sauternes. Dennoch ist La Tour Blanche hier der Einäugige unter den Blinden. 97/100

Pirmin Bilger: Der La Tour Blanche zeigt sich auch in diesem Jahr besonders raffiniert und reichhaltig. Frische triffe auf opulente Frucht oder anders gesagt Zitrusfrische trifft auf tropische Frucht mit einer strahlenden Botrytis Eleganz und noblen Floralität. Am Gaumen zeigt er eine gute Säure, welche die reichhaltigen Aromen und dieses herrlich süsse Elexiert so verspielt und leicht über den Gaumen trägt. Der hat schon eine sehr gute Balance und Fülle, wirkt aber nie zu opulent, was dieser Frische zu verdanken ist. Es ist ein wunderbares Spiel dieser wuchtigen Fruchtaromen mit dieser herrlichen Struktur. Nobel und doch so einfach zugänglich delikate. Ein Sauterne mit Charme und strahlender Eleganz. 19/20

Gerstl: Das ist einfach genial dieser edle Duft, blitzsaubere Botrytis, genial unendlich vielfältige Tropenfrucht, feinste Nuancen von Honig über Lindenblüten bis zu einem Hauch erfrischender Minze vervollständigen das edle Duftbild. Das ist sinnlicher Sauternes, unendlich edel, raffiniert. Auch am Gaumen, das ist La Tour Blanche in Hochform, die beschwingt leichfüssige Art, wie der seine geniale Aromatik in Szene setzt begeistert, herrlich dieser cremig weiche, rassige Fluss, diese sinnlich verspielte Aromatik, zusammen mit Lafaurie ist das erneut mein Lieblings Sauternes. Ich habe alle verfügbaren Sauternes und Barsac probiert, La Tour Blanche und Lafaurie spielen zumindest in Sachen Eleganz ganz klar in einer eigenen Liga. 19/20

Château Tour de Pez

🍷 2018 Château Tour de Pez Cru Bourgeois / Saint-Estèphe

Lobenberg: Seit 1989 im Besitz der Familie Bouchara, die seitdem hohe Investitionen in Weinberg und Keller getätigt haben. Die Bestockung ist 55% Merlot, 35% Cabernet Sauvignon und etwas Cab. Franc und Petit Verdot auf rund 30 Hektar mit Lehm-Kalk-Böden. Direkt neben Lilian Ladouys Wein probiert zeigte der Tour de Pez, dass die Weine ungefähr auf dem gleichen Qualitätsniveau liegen. Sehr stimmiger Wein, etwas trocken zwar, aber mit toller Frucht, nicht zu fett, mit schöner, eher schwarzer Frucht. Auf jeden Fall eine Empfehlung, ein Spaßmacher. 93/100

Château La Tour Figeac

🍷 2018 Château La Tour Figeac Grand Cru Classé / Saint-Émilion

Lobenberg: Am Rande der Appellation Saint-Émilion gelegen, an der Grenze zu Pomerol auf sandigen Böden. La Tour Figeac kommt mit einem relativ schlanken Mund, etwas spröde, etwas stramm extrahiert. Kein schlechter Wein aber weit entfernt vom Mittelfeld Saint-Émilions. 90-91/100



Château Tour Perey

🍷 2017 L'Audace du Château Tour Perey / Saint-Émilion

Lobenberg: Bei Tour Perey bekommen wir noch eine kleine Überraschung geboten. Ein sortenreiner Sauvignon Blanc von über 60 Jahre alten Reben, der zu 100% in neuen Barriques ausgebaut wird. Die Trauben wachsen in St-Émilion, allerdings ist es hier natürlich nicht erlaubt einen Weißwein als St-Émilion auszugeben, deshalb bekommt er die generische Appellation Bordeaux übergestülpt – soweit die Fakten. Der 2017er ist nochmal eine Spur aromatischer als der 16er. Die erste Assoziation ist gelber Muskateller in extrem duftiger Ausprägung, aber es ist 100% Sauvignon Blanc. Vom Barriqueausbau ist eigentlich nichts zu spüren, so massiv ist die Grundstruktur. Säure frisst bekanntermaßen Holz und so bleibt davon kaum noch etwas über. Das ist traumhaft gelungen, wir haben gelbe Melone, Netzmelone, wieder Muskateller-Aromatik, extrem blumig dazu, ganz viel Jasmin, Pakistani-Night, leichte Exotik zeigend. Der Mund straft dann den Muskateller-Eindruck Lügen, oder zumindest heftet er ihm Flügel an. Hier haben wir dann auch ein bisschen Holz, aber sehr dezent. Wovon wir aber viel haben ist Druck, erstmal gar nichts typisches vom Sauvignon Blanc, sondern wieder Muskat-Eigenschaften mit hoher Aromatik, extrem leckere, gelbe, süße Melone mit Mango dazu, weiße und gelbe Birne, Zitronengras, Assam Tee. Lang und intensiv, aber vor allen Dingen enorm lecker. Der Wein wächst auf Sand und Kies, schon ein erstaunliches Ergebnis und ein echtes Unikat. 2017 ist aromatischer als 2016, nicht besser als der wunderbare Geradeauslauf des 2016ers, aber noch ausufernder in der hohen Aromatik, der Blumigkeit und der Geschmacksfülle. Dafür ist 2016 straighter. Beide sind Unikate, beide sind fantastische weiße Bordeaux der anderen Art. 95-96/100

Pirmin Bilger: 100% Sauvignon Blanc 100% Frische. Ausgebaut im Holz (500 Liter Fässer), welches aber nicht wahrnehmbar ist. Was für ein sinnlicher Duft nach Stachelbeeren, Zitrusfrische, Eisbonbon, Grapefruit und wunderschön

floral, nach Flieder duftend, unterlegt. Das Bouquet erinnert an einen aromatischen Muskateller hat aber ganz klar die Typizität eines Sauvignon Blanc. Dazu kommen würzige Noten nach Zitronengras. Er zeigt sich wie erwartet saftig frisch und zugleich mit einem herrlich cremigen Schmelz ausgestattet. Alles scheint in hervorragender Balance und das Säure-Fruchtspiel zieht sich durch den ganzen Gaumen. Beim zweiten Hinriechen kommen immer mehr würzige Aromen zum Vorschein. Der Wein zeigt eine gute Rasse mit viel Zug nach vorne. Herrlich zum Apéro aber auch als Essensbegleiter. 19/100

🍇 2018 Château Tour Perey Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Das Weingut ist inzwischen auf dem Kalksteinplateau von 3 auf 6 Hektar alte Reben angewachsen. Château Tour Perey von Jean-Luc Marteau liegt neben Château Monbousquet, es steht allerdings nicht auf Lehm und Sand sondern auf reinem Kalksteinfelsen, ein früher von den Römern als römisches Bad genutzter Platz. Eine kleine Insel in dieser vom Lehm dominierten Region. Die Reben sind inzwischen über 80 Jahre alt. Jean-Luc ist von Hauptberuf der Weinmacher bei Rollan de By im Médoc, ein Weingut, dass von seinem Vater als Regisseur geleitet wird. Er hat das kleine Weingut Tour Perey mit dem einzigartig grandiosen Terroir zwar schon früh entdeckt, aber erst um 2010 gekauft (das war finanziell vorher nicht möglich), und er ist weiterhin in der Konversionsphase zu Bio. Die Weinbergsbearbeitung ist seit 2010 komplett organisch. Die Rebzeilen sind begrünt, die Trauben werden komplett entrappt, eingemaischt und spontan vergoren. Die Maische wird nach der spontanen und schwefelfreien Gärung weiter bei über 30 Grad belassen, der Saft steht also einige Wochen warm auf den Schalen. Die Vergärung und Nachmazeration dauert also bis Ende Januar, d.h. Jean-Luc lässt den Saft ungefähr 3-4 Monate auf den Schalen stehen, um damit einfach die harschen Tannine wieder heraus zu saugen. Die Zielsetzung ist im Grunde, einen super feinen Pomerol in Saint-Émilion zu erzeugen. Das liegt an Jean-Lucs Ausbildung, denn er ist in Pomerol geboren, ein hoch reifer, super Finesse-Pomerol à la L'Église Clinet ist im Grunde sein großes Vorbild. Der Ausbau findet zu 60% im neuen Holz statt. Die Weine bleiben dabei zwei ganze Jahre ohne Bâtonnage auf der Hefe im Barrique, und danach ein weiteres halbes Jahr im Tank. D.h. sie kommen deutlich später auf die Flasche als üblich. Die Cépage in 2018 ist 67% Merlot, 22% Cabernet Franc, 11% Cab. Sauvignon. Der pH-Wert ist 3,7, der Alkohol liegt bei 14,5%. Die Nase des 2018ers ist extrem fein, ganz viele florale Veilchennoten, auch süße Rosenblätter, total verspielt, ein bisschen Vergissmeinnicht, sogar ein bisschen Jasmin. Das Ganze ist unterlegt mit süßer, roter Kirsche, zarter Waldhimbeere, etwas Mango, erst ganz langsam kommt ein wenig süße schwarze Kirsche und helle Lakritze mit Veilchen, das Ganze ist aber deutlich von feiner, delikater, roter Frucht unterlegt. Dieses Kalksteinplateau, auf dem Tour Perey liegt, und diese starke Cabernet-Ausrichtung bringt eben diese ungewöhnliche Finesse. Der Nachbar Monbousquet ist deutlich eindimensionaler, weil er eben auf Lehm liegt, weil der Cabernet-Anteil viel geringer ist. So einen feinen Wein hätte ich 2018 hier gar nicht erwartet. So unglaublich verspielt in der Nase, Mozart im Geruch. Auch im Mund sich fortsetzend, auch hier ganz starker Himbeertouch, wieder diese deutliche Veilchennote, leichter Vanillehauch. Das Holz ist da, aber nicht stark spürbar. Große Länge, aber

auch große Feinheit, ein sehr komplexer, finessenreicher Saint Émilion von der feineren Art. Natürlich sind wir nicht in der extremen Verspieltheit eines Château Jean Faure oder eines Clos Louie, Jean Luc geht schon zur Power, wir sind schon sehr viel klassischer bei kraftvollem Saint Émilion. Aber innerhalb des Saint Émilion sind wir so weit weg von dichter, schwarzer Frucht und von fetter Üppigkeit. Das ist eine wirklich tänzelnde Schönheit mit drahtiger Kraft und unglaublicher, salziger Länge mit klarem Terroireinschlag vom Kalksteinplateau, daher diese salzige Mineralität, die für Minuten verweilt. Der Wein ist süffig und saftig, lang und intensiv und strengt doch nie an. Die Tannine sind äußerst seidig, ich hätte in 2018 überhaupt nicht erwartet, dass wir die Feinheit von 2016 womöglich halten oder noch steigern können. Ich will auch gar nicht sagen, dass der 2018er besser ist als der bisherige Spitzenreiter 2016, er ist nur – und das ist das erstaunliche in diesem heißen Jahr – noch etwas feiner. Das Lesegut war total clean, komplett entrappt, keinerlei Mehлтаuprobleme. Das ist ein vibrierendes, zitterndes Ereignis. Ich bin ziemlich geflasht und bewerte ihn genauso hoch wie den 2016er, was ich nun wirklich nicht erwartet hätte. Ganz sicher ist aber, dass der Wein Zeit braucht. Die Weine von Tour Perey sind in den ersten 5 Jahren nicht extrem genussfähig, so bauen erst mit der Zeit ihre Massivität etwas ab, zugunsten dieser reichen Komplexität. Auf jeden Fall grandioser Stoff und in der vorderen Reihe St Emilions zu finden. 97-98/100

Pirmin Bilger: 67% Merlot, 22% Cabernet Franc, 11% Cabernet Sauvignon. Alkohol 14,5% und ein pH Wert von 3,70 also fast ähnliche Säurewerte wie im 2016. Komplett vergoren ohne Rappen. Zum Glück hatte man keinerlei Probleme mit dem Mehltau. Auch in diesem Jahr ist der Duft ein himmlisch und umwerfend gut. Delikate und tiefgründige schwarze Frucht mit einer anmutenden Floralität. Dieser blumig würzige Duft strahlt eine unübertreffliche Eleganz aus. Was für eine Schönheit, welche wir hier im Glas haben. Erdige Terroirnoten mit einem Hauch Trüffel und herrliche Röstaromen steigern zusätzlich die Komplexität des Tour Peyrey. Irre rassig und verspielt am Gaumen mit einer ungeheuren Wucht. Viel saftige Kirsche, Brombeere, Cassis, Heidelbeeren und dazu diese Gewürze. Alles mit einer sinnlichen Süsse unterlegt, wunderbar ausbalanciert und immer von einer ausreichenden Frische getragen. Cremig weich und seidig fein am Gaumen mit entsprechend zarten aber präsenten Gerbstoffen. Was für ein Genusswein so unglaublich intensiv und lecker. Ein Wein von einem anderen Stern mit einer perfekten Balance und ausgestattet mit allen Zutaten eines grossen Weines. 19+/20

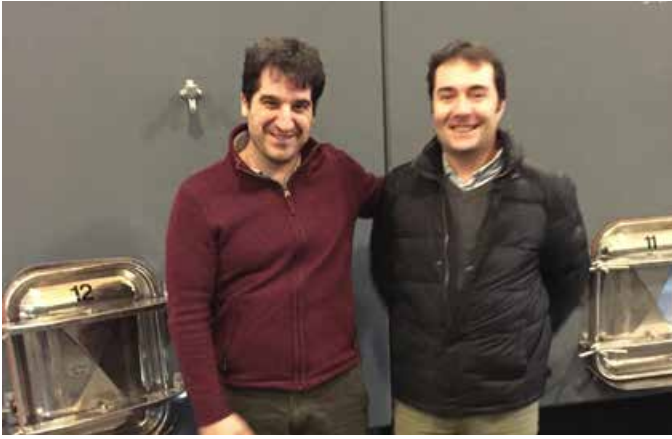
Gerstl: Das ist sehr elegant, ein Traum dieser Duft, die totale Feinheit, der schmeichelt die Nase auf unglaublich raffinierte Art, ein sinnliches Fruchtbündel dennoch bleibt die Frucht moderat, daher die überaus edle Ausstrahlung. Jean-Luc Marteau denkt, dass der 18er qualitativ sogar den genialen 16er übertrifft. Dieser irre rassige, sagenhaft komplexe, hochkonzentrierte und dennoch sagenjaft leichtfüssige Wein bestätigt das eindrücklich, das ist effektiv eine kleinse Sensation, nebst dem umwerfenden Charme zeigt der auch seine präzise, klassische Seite, das ist ein ganz großer Wein ohne Wenn und Aber, pures Trinkvergnügen schon als Fassprobe, aber da schlummert auch noch unendlich Potenzial. Ich denke auch, dass das der bisher beste Tour Perey ist. 19+/20

Château Tour Saint Christophe

🍇 2018 Château Tour Saint Christophe Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Dieses Weingut liegt direkt vis-à-vis von Barde Haut, allerdings mit der besseren Südwestexposition der Terrassen, und gilt unter Insidern mit seiner Exposition und Kalksteinterrassen als das zurzeit angesagteste Terroir Saint-Émilions. Jeder spricht von diesem Château, weil es einfach perfekt liegt und weil der asiatische Investor Peter Kwok hier nun überhaupt keine Kosten gescheut hat, um in den letzten Jahren die Weinberge zu optimieren und einen komplett neuen Keller zu bauen. Das geniale Team, das Tour St. Christoph leitet, sind die früheren Regisseure und Weinmacher von Château Le Gay und Château La Violette, Jean Christophe Meyrou und Jérôme Aguirre. Der auf Terrassen angelegte Weinberg hat 16 Hektar, wovon die Hälfte auf eben diesen Terrassen, und die andere Hälfte um das Weingut herum auf reinem Kalkstein mit Lehmauflage verteilt ist. Aber nur das beste Terroir wird für den Erstwein verwendet. Nur noch





40% wird im neuen Barrique ausgebaut, der Rest im Ein- und Zweijährigen und in größeren Tonneau. 60.000 Flaschen Gesamtmenge Erst- und Zweitwein. Der Untergrund ist wie schon angesprochen überwiegend Kalkstein, aber auch ein Lehm-Kalksteingemisch. Die Fermentation als Spontanvergärung des komplett entrappten Leseguts findet ganz ohne Schwefelung überwiegend im Zementtank statt und ein Teil im geschlossenen Barrique. Danach wird das Ganze zusammengeführt und im neuen und gebrauchten Holz ausgebaut. Die Südexposition der Terrassen führt natürlich zur absoluten Vollreife. Die Zusammensetzung des 2018ers ist 80% Merlot 20% Cabernet Franc mit einem pH-Wert von 3.6 und 14.5% Alkohol. Dennoch hat der Wein auf Grund seines basischen Kalkstein Terroirs eine ungewöhnlich hohe Säure, das ist sicher einer der Schlüssel für diese unglaubliche Finesse, die von Jahr zu Jahr zunimmt. Genau wie Jean Faure wird auch hier nicht nur biologisch bewirtschaftet, sondern auch zu 100% entrappt und vor der Malo nie geschwefelt, ganz sauberes Lesegut, es gab keinerlei Mehltau durch rechtzeitige Behandlung. Und ebenso bis in den März hinein, bis nach der Malo, keinerlei Schwefel vor oder während der Fermentation. Die gleiche Philosophie, auch mit dem frühen Blenden der noch ungeschwefelten Jungweine im Frühjahr. Die Philosophie, Schwefel während der Vergärung und des Ausbaus weitestgehend und nach Möglichkeit ganz zu vermeiden, zieht sich durch alle langjährigen Biodynamiker, das setzt sich vor allem bei den extrem auf Finesse setzenden Weingütern immer mehr durch. Die Nase ist eine Ode an die Freude. Wir haben zwar einen hohen Merlot-Anteil, aber der Merlot kommt zusammen mit dem dominanten Cabernet Franc. Eigentlich kirschtig, rotfruchtig, aber dann auch schwarzkirschtig, Weichselkirsche, helle Lakritze, Marzipan, Haselnüsse, weiße Schokolade, aufgelöste Kirschkern, feinste Himbeere dahinter, so ätherisch, so leicht und schwingend, dass man es auf jeden Fall nicht in Saint Émilion verorten würde. Das ist Loire-Stil, das ist fein und dennoch hat es einen Bezug zum Merlot. Ähnlich fein ist auch der Mund, aber etwas mehr Struktur zeigend, dennoch bleibt er zart. Wieder ganz feine helle Lakritze, zarte Bitterschokolade, schiebende Schwarzkirsche, etwas Maulbeere, etwas Cassis, aber nichts wird zu süß. Vor allen Dingen bleibt alles fein und vibrierend. Mit großer Länge. Viel Salz aus diesem reinen Kalkstein-Terroir, auf dem Tour Saint Christophe wächst, kommt hoch. Salz und feine, holländische Lakritze, neben Schwarzkirsche, etwas Darjeelingtee. Unendlich lang, aber mozartartig vibrierend, Vivaldi, so ein feines Spiel, so ein feiner Wein, eine richtige Delikatesse. Ich habe vorher den Haut Brisson aus gleichem Haus probiert und war schon ziemlich angetan, aber der Tour Saint Christophe schlägt den Haut Brisson in seiner Feinheit nochmal um einen ganzen Sprung. Und wenn ich nicht heute am gleichen Morgen Château Jean Faure getrunken hätte, wurde ich diesen Wein noch höher bewerten. Aber Jean Faure bleibt in seiner Feinheit in St Émilion einfach ein Meilenstein. Doch der 2018er Tour Saint Christophe ist wiederum ein Meilenstein in der Geschichte dieses Weinguts – es gab ihn noch nie besser. 97-98/100

Pirmin Bilger: Die Blüte setzte am 15. Juni und die Ernte hat vom 25. September bis 15. Oktober stattgefunden. 80% Merlot und 20% Cabernet Franc, wie im letzten Jahr und mit rund 14.7% Alkohol ausgestattet. Ausgebaut in rund 40% neuem Holz. Dies ist immer einer unserer Highlight Weine und aufgrund des sehr guten Preis-Leistungsverhältnisses sehr schnell ausverkauft. Der Duft ist von einem anderen Stern und ist noch verführerischer als die Jahrgänge

zuvor. Das ist schwarze Frucht in Perfektion und mit einem sagenhaften Tiefgang ausgestattet. Auch sehr viel rotbeerige Frucht zeigt sich im Bouquet und tänzelt spielerisch umher. Es ist geballte Natur mit viel Trüffelgeschmack und zarten Ledernoten im Gepäck. Der Auftakt ist süß, wuchtig und unglaublich fruchtig. Tausende Aromen schwirren umher. Dann kommt die packende Säure und entlädt ihre Frische gefolgt von einer kräftigen Gerbstoffstruktur, welche aber cremig weiche Tannine zeigt. Ein Wein mit beeindruckender Eleganz und Raffinesse und absolut perfekt gelungen. 19+/20

Suckling: Blueberry and blackberry character with hints of white pepper and chalk. Salty, too. Full-bodied, tight and polished with fantastic texture and length. Very closed and tight with gorgeous tannin quality. 96-97/100

Gerstl: Das ist echte Nobelsse, da strahlt ein grosser Saint-Émilion aus dem Glas, Feinheit ist oberstes Gebot, schwarze Kirschen in konzentrierter Form, dennoch unendlich fein, delikate, alles wird begleitet von sehr viel Terroirtiefe, ein wunderbarer Duft mit edler Ausstrahlung. Das war schon in den letzten Jahren eine edle Persönlichkeit, jetzt scheint er an Feinheit noch zugelegt zu haben, das ist ein sinnliches Finessenbündel, atemberaubend frisch, die Extrakt-süsse könnte raffierter nicht sein, der ist in kurzer Zeit zu einem der elegantesten Saint-Émilion mutiert, ein zutiefst berührendes Weinerlebnis. 19+/20



Château Trocard Monrepos

🍷 2018 Château Trocard Monrepos Supérieur / AC Bordeaux

Lobenberg: Der kleine Weinberg liegt in Lussac-Saint-Émilion, hat allerdings nur die Appellation Bordeaux Supérieur wegen der Nichteinhaltung der Appellations-Bestimmungen in Sachen Rebsortenzusammensetzung und wegen der Lokalisation gerade außerhalb der Appellation. Der Weinberg besteht aus nur 5 Hektar in reiner Südwest- und Südexposition. Roter Lehm mit Kalkstein. 100% Merlot. 1982 angepflanzt. Der Wein wird vergoren im Stahltank und komplett für 12-15 Monate im Barrique ausgebaut. Davon ist ein Drittel neues Holz. Das heißt, wir reden hier schon von einem richtig kleinen großen Wein. Der Wein kann problemlos 20 Jahre oder mehr altern. Es ist ein Weinberg der Handelsfamilie Trocard, die aber auch Clos Dubreuil und Clos de la Vieille Église ihr Eigen nennen. Angepflanzt direkt hinter ihrem Hauptsitz in Lussac. Eine sehr kühle, frische, schwarze Frucht, intensive Aromatik, reich und trotzdem fein, nicht fett, nicht süß. Lakritze im Mittelbau mit viel schwarzer Kirsche, Brombeere, Cassis, ein bisschen Weihrauch, ein bisschen Wachholder, 2018 auf jeden Fall etwas würziger und etwas tiefer als der sehr elegante, feine, spielerische Finessewein 2016. Einfach etwas wuchtiger, mit etwas mehr Dampf, ohne aber fett zu sein. Sehr reifer Schwarzkirschenmund, auch hier wieder Lakritze, Wucht aber auch Feinheit, spielerische Leichtigkeit und Frische, aromatisch lecker mit mittlerer Länge und feiner Salzigkeit aus dem Terroir in Lussac Saint Émilion. Eine schöne kalksteinige Salzigkeit kommt hier hoch. Reichhaltiger, feiner Merlot, mit guter Länge – Everybody's Darling mit Anspruch. Der Wein gefällt sehr gut. 92+/100

Pirmin Bilger: 100% Merlot – Lehm und Kalksteinterroir. Würzige rotbeerige Frische strahlt aus dem Glas. Ein Hauch von Mandeln. Noble Gewürze im

Hintergrund und ein zarter Duft nach Rosen. Am Gaumen vermag er das vielversprechende Bouquet zu halten. Saftig frisch und expressive Frucht in einer harmonischen Balance. Das ist Trinkspass pur, so lebendig und mit einem grossen Genussfaktor unterlegt. Der Wein hat aber auch eine richtig gute Struktur mit viel feinen Gerbstoffen und einer guten Säure. 18/20

Gerstl: Wenn man viele Weine in Vergleich probiert, und eigentlich schon genug hervorragende Weine beschrieben hat, somit gar nicht auf der Suche nach zusätzlichem ist, dann kann ein Wein nur mit besonders viel Charme auf sich aufmerksam machen. Das tut dieser Lauretan eindrucklich, der Duft ist ein Traum, hat er mich schon gefesselt, das ist das sinnliche Parfüm eines grossen Weines. Am Gaumen bestätigt er seinen herzerwärmenden Charme, das ist ein sehr leichtfüssiger beschwingter Wein, vielleicht nicht ganz so groß, wie der Duft vermuten lässt, aber er will auch kein großer Wein sein, er schmeckt einfach köstlich, er singt und versprüht Lebensfreude, er ist einer, der sicher niemals langweilig wird, ein Alltagswein der Extraklasse. 18/20

Château Les Trois Croix

🍷 2018 Château Les Trois Croix / Fronsac

Lobenberg: Dieses nicht so weit verbreitete Weingut aus Fronsac war das einzige, das mir noch fehlte von den Topnamen aus Fronsac. Sehr reich und reif, fast überreif, ein bisschen undefiniert. Viel Körper, aber auch fast Süße zeigend, reich, gut, aber etwas langweilig, trotz der sehr samtigen Tannine. 92-93/100



Château Troplong Mondot

🍷 2018 Château Troplong Mondot 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Troplong Mondot ist oben auf dem Plateau gelegen, aber nicht an der Südkante, sondern ziemlich mittig, direkt am Wasserturm. 28 Hektar besten Landes auf Kalkstein und Lehm. Etwas abfallend. Darunter dann Tertre Roteboeuf. Der direkte Nachbar ist Pavie Macquin. Im Grunde eines der Top Terroirs in Saint-Émilion schlechthin. Die 2018er Cuvée besteht aus 85% Merlot und 13% Cab. Sauvignon und 2% Cab. Franc. Die Lese fand schon am 7. September statt, 90% der Lese wurden so schnell wie möglich durchgeführt, um die maximale Frische und Saftigkeit zu erhalten. Der Ertrag ist mit 49 Hl/ha ziemlich hoch, es gibt 80.000 Flaschen. Der Wein ist reif und konzentriert und er ist überhaupt nicht so Blockbuster-mäßig schwarz und dicht wie 2016, der war zwar auch super, aber 2018 ist fast dramatisch viel feiner durch die frühe Ernte. Der Alkohol ist mit 14,5% hier für Troplong Mondot mindestens ein halbes, häufig sogar ein ganzes Prozent unter normal. Ein schöner, weicher, fruchtbetonter Mund, eher zur roten Frucht gehend, Kirsche. Diese Fülle an roter und schwarzer Kirsche ist für Troplong ungewöhnlich, wir haben nur helle Lakritze, ein bisschen Holunder, helle Milkschokolade, Haselnüsse, alles sehr fein. Sogar noch feiner als der Nachbar L'If von Jacques Thienpont. Mehr in Richtung des darunterliegenden Nachbarn auf anderer Seite Pavie Macquin,

also mit dieser Verspieltheit. Ein Paradigmenwechsel für Troplong Mondot, er verliert zwar ein wenig diese brutale Wucht des Blockbusters, die ihn auch ein wenig unique machte, aber dafür wird er gut trinkbar und fast burgundisch. Auch wenn ich ihn hier nicht ganz in die erste Reihe mit 100 Punkten stelle, trotzdem ein mehr als sehr guter Troplong. Und wie gesagt erstmalig burgundisch fein und mit hohem Genussfaktor und schönem Schmelz versehen. Groß. 98-99/100

Pirmin Bilger: 85% Merlot, 13% Cabernet Sauvignon und 2% Cabernet Franc. Sehr frühe Ernte, welche bereits am 7. September begonnen hat, um die Frische und Fruchtaromen bewahren zu können. Rund 90% wurden sehr schnell geerntet. Im Bouquet zeigt sich diese wunderbare frische Fruchtaromatik mit einer unglaublichen Vielfalt. Sehr viel rotbeeriger Fruchtanteil mit Johannisbeere und Erdbeere. Viel Kirsche, Brombeere und etwas Holunder. Unglaublich viel Charme ausstrahlend. Das ist schon fast eine burgundische Eleganz gepaart mit einer Kraft wie ein Donnerschlag. Die Frische setzt sich auch am Gaumen fort. Zusätzlich unterstützt von diesem saftigen Körper, welcher diese opulente Frucht auf fast explosive Art und Weise zum Vorschein bringt. Der Wein tänzelt förmlich über den Gaumen – diese fitnessreiche und elegante Elixier. Langer fruchtbetonter Abgang mit zarter Würze und fein salzigem Finish. Ganz gross. 20/20

Winespectator: This offers a lovely display of boysenberry, cherry and plum fruit, yet stays refined and focused, relying on purity as this glides through. Has weight but feels silky, with a flinty mineral hint adding cut on the finish. 95-98/100

Suckling: The focus to this wine sets a new standard for Troplong Mondot with density and minerality that I have not encountered for decades. Lots of slate and white-pepper character. Tight and very dense. Full body. Balanced. Wild mineral character and freshness here. Precise. 97-98/100

Château Trotanoy

🍷 2018 Château Trotanoy / Pomerol

Lobenberg: Das kultigste und edelste Weingut von Christian Moueix. Nur 7 Hektar Boden mit Kies auf blauem und schwarzem Lehm mit sehr viel Eiseneinsprengeln. Nachbar von Le Pin, Petrus und VCC. Trotanoy ist ein Mythos und neben Größen wie Le Pin vielleicht der einzig wahre Konkurrent. Das ist die ultimative Feinheit in schwarzer Frucht von der nichts drückt. Schwarze Kirsche, Holunder, darunter ein bisschen Schlehe, Cranberry und rote Kirsche, man kann kaum beschreiben wie unendlich fein das ist und dennoch so duftig und intensiv, Le Pin ist dagegen ganz anders, geht viel mehr in die rote Frucht, Petrus konnte ich nicht probieren dieses Jahr. Aber Verkoster, die ich traf, tendierten in die gleiche Richtung, unendlich dicht, schwarz, reichhaltig, fein und kirschtig. Der Mund hat alles, was ein großer Pomerol braucht, er ist so wahnsinnig hocharomatisch in schwarzer und roter Frucht, aber es tut eben nichts weh, alles ist immens fein und zugleich mit unglaublicher Intensität, alle Sinne werden berührt, alles tänzelt. Im Mund läuft es hin und her, so intensiv, so hochkonzentriert. Ein Wein für viele Jahrzehnte, der von der Fassprobe bis für weitere 50 Jahre wahrscheinlich immer ein 100 Punkte Wein bleibt, denn das ist er glasklar. Ich bin ziemlich geflasht, denn das ist einer der besten Weine, die ich dieses Jahr probiert habe. Und speziell in Pomerol zusammen mit VCC das ultimative Erlebnis und mindestens gleichwertig zu Le Pin, bei anderer Stilistik. Großer Stoff, berauschender Stoff, unglaublich feiner Stoff. 100/100

Pirmin Bilger: 90% Merlot und 10% Cabernet Franc. Nach all den wirklich großartigen Weinen von Moueix bin ich nun sehr gespannt auf den Trotanoy. Es scheint als würde er noch etwas mehr Fülle und Dichte ausstrahlen, gleichzeitig aber die alles überstrahlende Eleganz besitzen. Ein bunter Mix aus schwarz- und rotbeeriger Frucht mit einer feinen Würze unterlegt und von einer kühlen Aromatik unterstützt. Der strahlt so unglaublich sinnlich vor sich hin. Der Gaumen ein Traum – diese Fülle, diese Intensität, dieses unbeschreiblich Geniale. Eine ebenso traumhafte Struktur, welche die wichtige Frucht ideal unterstützt. Das ist die absolute Perfektion – besser kann man den Wein nicht

machen. Mir läuft es kalt und warm den Rücken hinunter. Ein unbeschreiblich schöner Wein. 20/20

Suckling: This is such a pinpointed and precise wine that shows a fantastic center palate of ripe and rich fruit with a combination of chocolate and cedar. Full-bodied, racy and focused. Lasts for minutes. 98-99/100

Gerstl: Das ist eine unglaubliche Duftsymphonie, superfein aber von unglaublicher Komplexität und Tiefe. Das ist ein Gigant in jeder Hinsicht, die Konzentration ist enorm, ebenso die Feinheit, die Eleganz, die Raffinesse das ist ein ganz grosser edler Charakterwein, da ist gewaltig Energie drin, das ist ein kleines Monster an Kraft, aber noch viel eindrücklicher ist die Leichtigkeit mit der sich dieses Kraftpaket bewegt, das ist jetzt schon eine Legende und ein Wein für die Ewigkeit. 20/20

Parker: The medium to deep garnet-purple colored 2018 Trotanoy is made of 90% Merlot and 10% Cabernet Franc. The first sniff and WOW, it gives an incredible perfume of red roses, candied violets, molten licorice and spice cake over a core of plum preserves, raspberry compote, dried mulberries, iron ore and camphor plus a waft of woodsmoke. Medium to full-bodied, the palate is laden with exquisitely polished, beautifully poised red and black fruit layers with loads of mineral sparks, framed by super ripe, rounded tannins and wonderful freshness, finishing very long, culminating in a lingering ferrous note. 97-99+/100

Gabriel: 90% Merlot, 10% Cabernet Franc Verschlossenes, tiefes, dunkles Bouquet, schwarze Brombeeren, schwarze Kirschen, Edelhölzer, Korinthen, Lakritze, Taba-Täfelchen, Zedern. Konzentrierter, vielschichtiger, kraftvoller, eleganter, aromatischer Gaumen mit dichter, samtener Frucht, sehr viel feinem Tannin, vielfältiger, kräftiger Aromatik, fein muskulöser, fein cremiger Struktur, sehr langer, explodierender, super aromatischer Abgang. 20/20

Jeb Dunnock: Made from a 90/10 split of Merlot and Cabernet Franc, the 2018 Château Trotanoy is a deep, powerful, almost brooding effort that oozes notes of blackcurrants, graphite, spice box, and a liqueur of rocks-like minerality. Massively concentrated, full-bodied, and structured as all hell, it's not for those looking for instant gratification, but it's a legendary Pomerol in the making. A decade of cellaring might not be enough. 97-100/100



Château Trottevieille

🍷 2018 Château Trottevieille 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Château Trottevieille befindet sich seit 1949 im Besitz des Handelshauses Borie-Manoux und liegt etwas östlich vom Stadtkern Saint-Émilion auf Lehm- und Kalkböden. 44% Merlot, 54% Cab. Franc und 2% Cab. Sauvignon. Dieses klassifizierte Weingut liegt im unteren Hangbereich auf reinem Kalksteinfels kurz vor Troplong Mondot. Schöne, intensive Beerennase, hauptsächlich schwarze Kirsche, auch ein wenig Maulbeere, Holunder, auch wieder obligatorisch in diesem Jahrgang, Minze und langsam auch ein wenig Teer und eingekochte schwarze Beerenfrucht, Backpflaume, sehr dicht, sehr wuchtig, sehr schwarz, auch florale Aromen. Unglaublich viel Druck im Mund, Schwarzkirsche, Holunder und Eukalyptus, fast scharfe Salzigkeit, unglaubliche Konzentration und Tanninmassen, die aber nicht hart und spröde sind. Der

Wein ist zwar ein bisschen extrahiert, aber nichts ist bitter, das Tannin ist nur in Mengen vorhanden und gleichzeitig bleibt vorne eine Seidigkeit und eine Finesse, etwas Tänzeldes. Schwarz, dicht und konzentriert, wieder Minze, Eukalyptus und Schwarzkirsche, Maulbeere, Holunder, Teer und Schokolade. Das ist schon ein ziemlich irrer Wein und wenn mir jemand in einer Blindverkostung gesagt hätte das sei Troplong Mondot, der Nachbar dann hätte ich das geglaubt, weil Trottevieille noch nie so immens war in der Dichte und Konzentration. Bitte 10 Jahre oder mehr wegsperren, aber für Trottevieille ist das ein ganz großer Wein, der dieses Jahr fast in die allererste Reihe gehört. 98+/100

Pirmin Bilger: 44% Merlot, 54% Cabernet Franc und 2% Cabernet Sauvignon. Die Ernte hat vom 20. September bis 5. Oktober stattgefunden. Hier haben wir wieder ein enorm kühles ätherisch nach Minze strahlendes Bouquet. Eine Würze, welche an Pfeffer erinnert. Viel schwarze Frucht mit unglaublich viel Druck. Kirsche, Kirsche und nochmals Kirsche, etwas Holunder und Brombeere. Alles unglaublich raffiniert aufeinander abgestimmt. Und dann diese Fülle am Gaumen – ich bin hin und weg. Da prasseln gerade tausend Eindrücke auf mich nieder. Ein toller saftiger Körper, viel Frucht aus schwarzen und roten Beeren mit opulenter Extraktsüße, dazu diese erfrischende Säure und butterzarte Tannine. Eine traumhafte Balance und Eleganz, gleichzeitig mit dieser Wucht, dass es einen fast vom Stuhl fegt. Die Arme klingen noch minutenlang nach und hinterlassen bleibende Spuren am Gaumen. Zart würziges leicht pfefferiges Finale. Ein ganz grosser. Saint-Émilion. 19+/20

Suckling: Wow. This really sends a tingle down my spine. Love the energy and length to this. Very distinguished. Full-bodied yet tight, polished and compressed. It has a great finish. Exciting. Really. 98-99/100

Gerstl: Wunderschöner, superfeiner Duft, schwarze Kirschen, dezent floral und mit feinen Gewürzen unterlegt. Sehr delikat und fein am Gaumen, frische, schwarze Frucht trifft auf wunderbar süßes Extrakt, eine traumhafte Delikatess, der beste Trttovieille, den ich kenne, herrlich sein Schmelz, seine irre rässige, geniale Aromatik, das ist eine noble Köstlichkeit 19+/20

Château Valade

🍷 2018 Château Valade Grand Cru / Saint-Émilion

Lobenberg: Erst 2007 von Cédric Valade aus Castillon gegründet. Er beabsichtigt demnächst mit diesem kleinen Plot in Konversion zu Bio zu gehen, momentan wird noch konventionell bewirtschaftet. Dieses perfekte Kalkstein Terroir von nur 5 Hektar direkt vis-a-vis von Tour Saint Christophe gelegen, ist nun seit Jahren wirklich top. Der pH-Wert beträgt 3,6. Wir haben also eine recht tiefe Säure, der Ertrag lag bei knapp 40 Hl/ha. Die Reben sind zwischen 80 und 25 Jahren alt, im Durchschnitt etwa 45 Jahre. In 2018 wurde ein Alkoholgrad von 14,5% erreicht. Die Zusammensetzung ist unverändert 95% Merlot, 5% Cabernet Franc. Aromatische, dichte Nase mit viel schwarzer Kirsche, feine Schokolade darunter, nicht zu wuchtig, stets fein. Maulbeere, ein kleiner Hauch Blaubeere, viel weiße Schokolade mit einem kleinen Hauch Nougat darunter, auch eine schöne Nussigkeit zeigend, Haselnuss, Walnuss. Insgesamt eine aromatische, geradezu feine, ätherische Nase. Die Feinheit ist hier auch





so gewollt, die Trauben werden zu 100% entrappt und spontan im Inox-Tank vergoren, der Ausbau erfolgt dann im 70% neuen Barrique. Für diesen fast reinsortigen Merlot in diesem warmen Jahr ist der Wein erstaunlich frisch und balanciert, der Alkohol ist nicht zu spüren. Diese Region St-Émilions auf dem Plateau aus fast purem Kalkstein neben Tour Saint Christophe kann mit diesem heißen Jahr extrem gut umgehen. Das Ganze ist erstaunlich verspielt, wir haben nichts Monströses, nichts Fettes, einfach nur fein. Das Tannin ist seidig, geschliffen und tänzelnd. Ein sehr charmanter Wein mit mittlerem Volumen, ohne Fett. Einfach nur ein tänzelnder St-Émilion, der ohne weiteres mit dem grandiosen 2016er mithalten kann, den wir daneben rück-verkostet haben. Durchaus etwas anders im Stil, etwas weniger schick, dafür noch charmanter und noch balancierter. Valade ist auf einem wirklich fantastischen Weg. 95/100

Pirmin Bilger: Cédric Valade hatte im 2018 Glück mit dem Mehltau und wurde weitgehend von Krankheiten verschont. Er präsentiert uns eine beeindruckende Serie und mit dem Valade haben wir sein Flaggship im Glas. 95% Merlot und 5% Cabernet Franc. Der Duft zeigt sich dicht und tiefgründig geprägt von dichtem Kirscharomen und zarter roter Johannisbeere. Mir scheint als wurde der Holzeinsatz sehr gut umgesetzt, denn die edlen Röstaromen, welche sich mit der Frucht vereinen passen wie die Faust aufs Auge. Es ist diese Spiel aus Intensität und einer schon fast ätherischen zart minzigen Frische mit noblen Kräutern, welche den Wein so unglaublich faszinierend machen. Mit dem ersten Schluck bin ich hin und weg. Diese strahlende Eleganz und Feinheit bei gleichzeitiger Wucht und Fülle aus edelster reifer Frucht. Säure und Gerbstoffe stehen in perfekter Balance und geben dem Wein diese noble Struktur. Ich bin versucht zu sagen, dass wir hier einen wahrlich grossen Wein im Glas haben, mit einem Genussfaktor welcher jeden Bordeauxfan begeistern wird. Dieser Valade ist ein absolutes Highlight und wird bestimmt eine ganz grosse Fangemeinde bekommen. Auch die Länge im Abgang vermag absolut zu überzeugen und die Aromen hinterlassen einen bleibenden Eindruck mit vielen würzigen und schokoladigen Rückaromen. 19+/20

Gerstl: Inzwischen ist es keine Überraschung mehr, dass mir schon der Duft des Valade eine Gänsehaut beschert, der zeigt sich unglaublich fein, aber immens ausdrucksstark, irre komplex und reich, ein Duft komponiert aus 1000 Raffinessen. Wenn ich mir nicht sicher bin, ob Frucht- oder Terroirmoten vorherrschend sind, dann ist es perfekt, dann ist es ein Duft an dem man sich niemals satt riechen kann. Am Gaumen ist zuerst einmal sagenhafte Rasse, da ist frische rassige Frucht ohne Ende, die perfekt darauf abgestimmte Extraktssüse könnte köstlicher nicht sein, das ist ein sinnliches Aromenbündel, ein schlankes Kraftbündel, superelegant, seine eher kühle Stilistik, ist die besonders faszinierende Ausdrucksform dieses genialen Jahrgangs. 19/20

Château Valandraud

2018 Château Valandraud 1er Gr. Cr. Cl. B / Saint-Émilion

Lobenberg: Ganz am Rande der Appellation gelegene Weinberge und der Nachbar von Château Tertre de la Mouleyre. Der Besitzer ist Jean-Luc Thunevin, ein ehemals berühmter Garagenwinzer, der inzwischen zu den großen Négociants

des rechten Ufers gehört. 2018 besteht der Wein zu 90% aus Merlot, 4% Cabernet Franc, 4% Cabernet Sauvignon und 2% Malbec. Dieses so wechselhafte Jahr, das einerseits extrem reif ist, andererseits auch extrem feine Weine hervorgebracht hat. Der Nachbar hier, Château Tertre de la Mouleyre, war eines der Highlights des Jahres. Und so verwundert es nicht, dass wir hier auf dem gleichen Terroir auf Valandraud, die in den letzten Jahren einen deutlichen Paradigmenwechsel in Richtung Feinheit vollzogen haben, auch eine ausgesprochen schicke Nase haben. Obwohl 90% Merlot relativ viel rote Frucht, rote Kirsche, Erdbeere, etwas Himbeere, auch Hagebutte und Schlehe, aber alles sehr fein und burgundisch. Gut verwoben, tolle Dichte zeigend, aber eben auch seidig. Erstaunlich schlanker Mund für Valandraud, das ist überhaupt nicht mehr der Valandraud, dieser Blockbuster, der er vor 10, 15, 20 Jahren mal war. Das ist unglaublich fein, eine zarte Schärfe in der salzigen Mineralik, lang, schlank, verspielt. Die besten St-Émilions haben ihren Paradigmenwechsel so stramm vollzogen, dass es eine Freude ist, hier gibt es nichts mehr Fettes und Üppiges. Und gerade in so einem reifen Jahr wie 2018 ist dieser Wechsel so wichtig. Der Wein ist schlank, lang und salzig, mineralisch, mit viel roter Frucht und hoher Intensität. Echt schick, schon ein ziemliches Highlight für Valandraud. 98+/100

Winespector: This is richly fruited, with waves of fleshy raspberry, boysenberry and red currant cruising through, inlaid with singed vanilla and apple wood notes along the way. Shows density and cut through the finish, with a tug of tobacco at the end. This is dialed up to 11. 96-99/100

Suckling: This is a fantastic young Bordeaux with superb depth of fruit and complex tannin structure. Hints of smoke, spice and toasted oak. Full body and firm, dusty tannins. Very long finish. 97-98/100

Château La Vieille Cure

2018 Château La Vieille Cure / Fronsac

Lobenberg: Sehr reich, üppig, fast fett, ein bisschen ähnlich in der Stilistik wie der Haut-Carles, also auch etwas zu einfach, etwas zu wenig elegant, eine Spur zu reif und fett geworden. Dennoch sehr gute Weine, keine Frage. 92-93/100

Winespector: This is showing its toast, with a coating of roasted vanilla, but offers a core of solid plum and blackberry compote flavors and a good racy feel on the finish. 89-92/100



Vieux Château Certan

2018 Vieux Château Certan / Pomerol

Lobenberg: Die direkten Nachbarn sind Petrus, La Conseillante, L'Évangile, Certan de May und Petit Village. Der Wein war und ist klar der feinste der Appellation. Das liegt an der Besonderheit der Böden dieses Plateaus, Kies über eisenhaltigem Lehm, hier wächst neben der Merlot auch ein großer Anteil Cabernet Franc und sogar Cabernet Sauvignon. Die dadurch erlangte Duftigkeit, Eleganz und Finesse erinnern an feinste Weine des Médoc, dennoch sind

die Weine durch einen doch ganz erheblichen Merlotanteil natürlich wesentlich voller. Wie überall vom Winter bis in den Frühling zur Mitte des Jahres 2018 gab es hier milde Temperaturen mit Regenfällen und viel Feuchtigkeit. Dann ab Mitte Juli folgte ein sensationeller Sommer mit einer extremen Trockenperiode, aber die Wasserreserven waren gut aufgefüllt, sodass die Reben mit dem Trockenstress sehr gut umgehen konnten. Speziell die alten und wichtigsten Reben sind perfekt durch diesen warmen Sommer gekommen. Die Charakteristik des Jahres 2018 hat sich, gegenüber der vorherigen Jahre, durch diese hohe Wärme und durch die lange Trockenheit verändert, wie fast überall. Eine für Vieux Château Certain ungleiche Intensität und Tiefe tritt neben die gewohnte Eleganz, dazu extrem reife und volle Aromen, sehr viel Veilchen, eher ungewöhnlich für dieses Château. Die Frische wird aus der hohen Reife der Frucht gewonnen, das Ganze mit massiven aber samtigen Tanninen, das wird ein Jahr für die Ewigkeit in dieser Charakteristik. Dem Jahresverlauf wurde durch die Laubarbeit in der zweiten Juli-Hälfte entgegnet, um die Reife hinauszuzögern, dann folgte noch eine grüne Lese Anfang August. Die Ernte fand vom 19. September an statt und endete am Ende der ersten Oktoberwoche. Im Durchschnitt wurden 40 Hl/ha geerntet, also ziemlich normal. Es gab hier durch rechtzeitige Behandlung keine Mehltau-Verluste. Die Cépâge ist 70% Merlot und 30% Cabernet Franc bei einem pH-Wert von 3,78, einer totalen Säure von 3,35 g/L und der Alkohol wird mit 14% ausgewiesen. So wie die Zusammenfassung des Jahrganges aussah, so stellt sich auch die Nase dar. Ungewöhnlich reif, dicht und voll, fast brutal in der Aromatik, aber dabei butterweich und fein bleibend. Trotz des hohen Cab. Franc Anteils haben wir eine klare Dominanz des Merlot, Schwarze Kirsche, Amarenakirsche, Veilchen bis zum Abwinken, diese hohe florale aber gleichzeitig süße Intensität, ein bisschen Moschus dazu, Jasmin, immer wieder hochreife Schwarzkirsche, Amarenakirsche, dazu Backpflaume, die Aromatik ist wirklich brutal. Man weiß schon von der Nase, dass man diesem Wein viel Zeit geben muss, weil die Intensität am Anfang einfach zu hoch sein wird. Bereits an der Nase erkennt man das wahnsinnige Alterungspotenzial. Die hohe Reife zeigt sich auch im Mund, auch hier die immense Masse an Schwarzkirsche, aber gleichzeitig auch unglaublich fein, mit heller Lakritze und wieder dieser Floralität, eine Blumigkeit wie wir sie schon bei so manchen Top-Weingütern hatten, und es sind nicht nur Veilchen, es sind auch getrocknete Blüten jeder Art, ganz fein schwebend. Das Tannin ist im Mund eher seidig, total verspielt, der Wein ist lang, salzig und noch einmal in einer ganz erstaunlichen Art und Weise floral. Ganz langsam schieben sich von hinten dann die Maulbeere, die Schwarzkirsche, die Dörrfrüchte heran, sie können aber die mineralisch-salzig unterlegte Floralität in keinem Fall überdecken. Ein unglaublich üppiger, reicher Wein und gleichzeitig ein ungemein feiner Wein. Diese Blumigkeit habe ich hier in dieser Ausprägung so noch nie erlebt. Nach einer langen Diskussion mit dem Winemaker hier, über das Jahr 2018 und diese ausgeprägten floralen Elemente, ergab dass der Mund dieses Weines 2018 stark vom Cab. Franc dominiert wird, der auf diesen sehr speziellen kiesig-sandigen Lehmböden von VCC dann so eine unglaubliche Feinheit ergibt. Wie Alexandre sagte: Im Grund füllt der Cab. Franc die Lücken des sehr schweren, üppigen Merlot aus und das hat in 2018 zu einer ungemainen Dominanz geführt und dazu, dass eben die Feinheit über den reichlich vorhandenen samtigen Tannin-Schub und über die hohe Reife des Merlot siegt. Also die große Finesse in totaler Opulenz und Reife. Das ist die Besonderheit des Jahrgangs 2018 und es ist wieder einmal großes Kino hier auf Vieux Château Certain. Ich weiß gar nicht seit wie vielen Jahren dieses Weingut inzwischen der Primus inter pares ist. Wenn man Finesse liebt, wenn man Eleganz liebt, also wenn man multikomplexe, tänzelnde Eleganz liebt, ist VCC der Maßstab am rechten Ufer. 100/100

Pirmin Bilger: Die Ernte hat vom 19. September bis zum 9. Oktober stattgefunden. 70% Merlot und 30% Cabernet Franc. 14,4% Alkohol, 3,35g Säure und 3,78 pH. Man hatte keine Probleme mit dem Mehltau und konnte eine gute Ernte einfahren. Das Château selber sagt, dass 2018 ein hervorragender Jahrgang ist. Was für ein irrsinnig tiefgründiger Duft – das ist pure dunkle Frucht mit einer kühlen Frische unterlegt. Kirsche, Pflaume, Zwetschgen, Brombeere, Blaubeere und dazu einer blumiger Hintergrund von Veilchen. Das Bouquet zeigt sich unglaublich reif und würzig mit zarten Röstaromen unterlegt. Unglaublich dicht mit viel Druck am Gaumen und einer gewaltigen Extrakt-

se. Nie marmeladig immer auf der frischen Seite bleibend. Der VCC hat es in diesem Jahr geschafft die ideale Balance zwischen dieser geballten Frucht und Eleganz zu erreichen. Was für ein edles Tanningerüst, welche dem Körper diesen cremig weichen Charakter verleiht. Der Cabernet Franc Anteil hüllt die Merlotfrucht in diesen samt seidigen Mantel und verleiht ihm diese strahlende Schönheit. Ich bin ein totaler Fan von diesem Château und dieser 2018er scheint alle Grenzen zu sprengen. 20+/20

Gerstl: Das ist wie immer in der letzten Jahren ein unglaublicher Gänsehautduft, an diesem Wein zu riechen ist ein die Sinne berauschendes Erlebnis, das ist pure Feinheit, aber die Intensität der Aromen ist immens, ebenso die Vielfalt, das ist eine einzigartige Schönheit der Natur. Die Art und Weise wie hier die Frucht in Szene gesetzt wird ist unvergleichlich, es ist ganz anders als Tretre-Rôteboeuf, aber genauso faszinierend. Hier habe ich das Gefühl, der Wein hätte gar keine Tannine, so fein sind sie. Selbstverständlich sind es Massen von allerfeinsten Gerbstoffen, die diesen verführerischen Wein tragen. Feiner und eleganter kann ein Wein nicht mehr sein, konzentrierter wohl auch kaum und komplexer schon gar nicht. Das ist einer der perfektesten Weine, die ich je gekostet habe. Jedes Detail ist in sich stimmig und ergänzt das Gesamtbild in idealster Weise, dennoch ist da Spannung ohne Ende, unglaublich, was da abgeht. Der 2018er ist ohne Zweifel der grösste unter den Traumweinen, die hier in den letzten Jahren entstanden sind, zumindest ist es der präziseste, ein Wein den man in der 20 Punkte Skala nicht mehr unterbringen kann. 20/20

Suckling: This is a significant VCC with masses of fruit and juicy tannins. It's fresh, but impresses you with the rich and powerful fruit. A tower of a wine. Incredible depth and density. Thick and muscular. It is 30 per cent cabernet franc, the rest merlot. 99-100/100

Parker: The 2018 Vieux Château Certain is a blend of 70% Merlot and 30% Cabernet Franc. Yields were 40 hectoliters per hectare. The wine has a pH of 3,78, 14,4% alcohol and an IPT (total polyphenol index) of 77. Medium to deep garnet-purple—it has a very vibrant color—it drifts effortlessly out of the glass with wonderfully intense, beautifully delineated scents of red roses, black raspberries, kirsch and Darjeeling tea before the powerful, profound black fruits kick in: baked plums, wild blueberries, molten licorice and mulberries with touches of cigar box, cinnamon stick, tapenade and truffles. Full-bodied, rich, densely packed and revealing layer upon layer of red and black fruits with an incredible array of floral and spicy sparks, it has a high level of super ripe, incredibly fine, velvety soft tannins and fantastic freshness (not just from acid but from bright, crunchy fruit). It finishes very long, marvelously layered and with such jaw-dropping brightness from the fruit, the end is almost electric. Incredible. 97-100/100



Château Villars

🍷 2018 Château Villars Vieilles Vignes / Fronsac

Lobenberg: Sehr schwarzer Mund, Schwarzkirsche und sehr viel Brombeere als Dominante, ein wenig Cassis darunter, auch viel Lakritze, etwas stramm extrahiert, etwas süß, ein bisschen einfach, aber durchaus saftig und lecker. Ein guter Fronsac, nicht in der ersten Reihe, aber schöner Wein. 91-92/100



Château La Voute

🍷 2018 Château La Voute / Saint-Émilion

Lobenberg: Ein Kleinst-Weingut in Saint-Etienne de Lisse, das ganz am Rande der Appellation Saint-Émilion liegt, kurz vor Castillon. In der Nachbarschaft Tertre de la Mouleyre und Château Valandraud, danach geht es runter nach Castillon und Clos Louie. Der Grand Vin stammt von 1,4 Hektar mit 100% uralter Merlot. Für diesen Grand Vin werden nur neue Barriques verwendet. Der Ertrag liegt bei geringen 35 Hl/ha, der Alkoholgrad beträgt 14.5% bei 3.72 pH-Wert. Dieses Weingut liegt auf einem absoluten Hochplateau, sehr frisch, sehr windig. Die Nase ist total reif, komplett Merlot, nichts anderes, fein und schwarz, sehr reif und trotzdem verspielt. Wir haben feine Mango, Veilchen, Rosenblätter unter Schwarzkirsche, trotz der Üppigkeit fast burgundisch. Aber ein bisschen zu dicht, zu schwarz und zu drückend, um ein Burgunder zu sein. In der Feinheit aber durchaus passend, mit feiner helle Lakritze darunter, tolle Finesse. Ein filigraner Merlot, dicht und reich, aber sehr verspielt, mozartartig und vibrierend. Der Mund ist sowas von lecker, das glaubt man ja gar nicht. Komplette schwarz, aber wir haben überhaupt nichts Hartes! Die Tannine sind noch nicht einmal nur samtig, sie sind sogar seidig dazu, das Ganze ist total verspielt und dennoch so ungeheuer dicht. Wie kann so viel schwarze Kirsche so unglaublich dicht sein und gleichzeitig so fein, so spielend, so tänzelnd? Wow – das ist einer der Gewinner dieses warmen, trockenen Jahrgangs. Und die Gewinner sind ganz sicher auch Weingüter auf Kalksteinfelsen, das ist so weich, so verspielt, so ungeheuer schön. Sanddorn kommt hoch, Backpflaume, aber nichts ist überkonzentriert, alles bleibt spielerisch in der Dichte und in der Fülle, der Reichhaltigkeit und vor allem in der immensen Aromatik. Der Wein ist so ausgesprochen lecker und berührt gleichzeitig alle Sinne. Er mag gar nicht wieder aufhören, der ganze Gaumen wird belegt, aber eben auf keinen Fall mit einem Blockbuster, sondern mit einem intensiven, dichten, fülligen, hocharomatischen Wein, der vor Feinheit und Finesse nur so strotzt. Eine wahnsinnige Schönheit und Delikatesse. 98/100

Pirmin Bilger: 100% Merlot, 14,74% Alkohol, Säure 3,86 Gramm, pH 3,72. Der Jahrgang 2018 ist einfach sensationell für die Merlotfrucht. Ein Bouquet so sinnlich nach Johannisbeere, Himbeere, Kirsche duftend. Verführerisch duftet es nach Rosenblüte, was dem Wein diese noble Eleganz gibt. Weicher süßes Auftakt am Gaumen welcher unheimlich viel schwarze Frucht mit sich bringt. Er ist aber nie aufdringlich sondern bewahrt immer seine Finesse. Wie

klassische Musik am Gaumen bleibt er trotz seiner Intensität immer spielerisch leicht. Es ist die Bestätigung der Weinkunst von Gaëtan Moreau, welche wir im letzten Jahr bereits erlebt haben. Das ist einfach himmlisch gut und man kann gar nicht genug davon bekommen. Auch die Extraktsüsse steht in idealer Balance zur Frische. So trinkfreudig einfach und doch komplex nobel. Faszinierend wie sich die würzigen Nuancen mit den konzentrierten Fruchtaromen abwechseln. Am Gaumen ist die schwarze Frucht klar dominierend, wird aber immer wieder von rotbeerigen Aromen begleitet. La Voûte ist auch im 2018 ein absolutes Highlight. 19+/20

Gerstl: Schwarze vom Frucht vom Feinsten, strahlt eine hohe Konzentration aus, wirkt sehr fein, elegant, vielschichtig, vielversprechend, da sind auch wunderschöne Terroirnoten mit im Spiel, ein traumhaft schöner Duft, der vor Allem durch seine spielerische Art zu begeistern weiss. Am Gaumen explodiert er förmlich, was für ein traumhaftes superfeines Fruchtbündel, die Feinheit der Tannine ist eine kleine Sensation, das ist ganz grosses Kino, das ist eine absolut volledete Weinschönheit, dazu gibt es auch noch Spannung ohne Ende, der Wein vibriert förmlich am Gaumen, da ist Energie drin, unglücklich was in diesem sublimen Finessenpaket alles drin ist, sagenhafte Rasse, superedle Extraktsüsse, ein aromatisches Feuerwerk der sinnlichen Art, der Wein macht mich sprachlos, da kann man nur staunend den Hut ziehen. 19+/20

Château Vray Croix de Gay

🍷 2018 Château Vray Croix de Gay / Pomerol

Lobenberg: Guter, anständiger Pomerol, aber ohne die Größe und Feinheit der Besten. 93/100

Pirmin Bilger: Auf eindrückliche Art und Weise verschmelzen hier die reifen schwarzbeerigen Aromen mit Schokolade und Kaffeenuancen und geben dem Vray Croix de Gay dieses sinnliche 18er Bouquet. Ein Wein zum Hinriechen, Zurücklehnen und Geniessen. Viel Würze ist hier im Spiel, welche sich zusammen mit dieser Frische noch verstärkt. Auch wunderbar erdige Noten nach Trüffel geben dem Wein das gewisse Etwas. Am Gaumen zeigt er sich sehr saftig, frisch und je länger man ihn im Mund hat kommen leicht salzige Mineralien zum Vorschein. Alles immer begleitet von dieser herrlichen Terroirwürze und viel tiefer aromatisch intensiver Frucht. 19+/20





Verkostungsnotizen Burgund

Agnès Paquet



🍷 2017 Agnès Paquet · Bourgogne Chardonnay

Lobenberg: Agnès Paquets Bourgogne Blanc stammt aus zwei Weinbergen. Einer in Volnay, der andere von 40- bis 45-jährigen Reben der Hautes-Côtes de Beaune. In 15 % neuem Holz vergoren und ausgebaut, der Rest im Stahltank. Diese Chardonnay-Reben sind auf uralte Rotweinreben aufgefropft, das heißt altes Wurzelmaterial um den Vieilles-Vignes-Effekt von kleinen Erträgen und hoher Mineralität zu haben. 2015 gab es den Wein erstmalig. 2017 ist er zart und zugleich sehr fruchtstark, viel weiße Blüten, etwas Pfirsich und Zitrone, dazu Grapefruit, Birne und Litschi. Am Gaumen ist das richtig saftig und kraftvoll, aber natürlich ohne direkt spürbaren Holzeinfluss, die 15% Holz reichen aber für die cremige Fülle. Viel Pampelmuse, eine feine Säure. Wunderbarer Chardonnay. Schön ist auch diese Kreidigkeit am Gaumen. Ein fantastischer Einstiegswein in die Welt Burgunds! 91+/100

🍷 2017 Agnès Paquet · Auxey Duresses blanc

Lobenberg: Die Reben stammen aus einer nur 2,8 Hektar große Parzelle, in der die Bodenarbeit komplett biologisch und ohne Einsatz von chemischen Herbiziden oder Pestiziden. Eine selektive Handlese von 85-jährigen Reben. Im überwiegend gebrauchten Holzfass vergoren und über 10 Monate ausgebaut. Minimale Bâtonnage. Der Chardonnay wird unfiltriert abgefüllt. Extreme Mineralität, Feuerstein und Salz, fein und zart wie die Winzerin selbst, und dabei extrem puristisch. Der Wein zeigt feine Bitterstoffe und eine tolle Länge. Das Holz aber bleibt sehr schlank und puristisch, schafft aber den cremigen Rahmen. Die üppige Frucht von 2017 gibt dann genau den notwendigen Charme dazu um fast ein großer Wein zu sein. 93-94/100



🍷 2017 Agnès Paquet · Auxey Duresses Patience No. 10 blanc

Lobenberg: Eine Spezialcuvée aus Auxey-Duresses von uralten Reben. Die Bodenarbeit wird ohne chemische Herbizide betrieben. Alles wird in selektiver Handlese geerntet. Nach der Ganztraubenpressung erfolgen Gärung, biologischer Säureabbau und Ausbau seit 2016 jetzt zum ersten Mal im 350-Liter-Halbstückfass und nicht mehr im traditionellen Burgunder-Barrique. Helles Gelbgold mit silbernen Reflexen. Die Nase ist sehr zurückhaltend, ganz dezent vom Holz geküsst, nur im Hintergrund wahrnehmbar, mehr vom Hefeausbau geprägt, Popcorn, gelbe Pflaume, Mandeln, Walnuss, Renekloten, erstaunlicher Weise etwas Sanddorn und ein Hauch Kimchi. Der Wein erinnert an die großen Weine von Silvain Pataille aus Marsannay, ein größeres Kompliment kann ich nicht machen. Im Mund leitet den Chardonnay eine feine Säure, die von der kühlen Appellation berichtet. Das ist ein ganz schlanker Chardonnay, zart und elegant am Gaumen, fast tänzelnd für einen weißen Burgunder, und doch ungemein hintergründig und komplex. Sehr kühl und salzig. Mit viel Druck und feiner Frucht. Sehr schöne Länge. Agnès betreibt hier keine Bâtonnage, also das Aufrühren der Hefe, daher bleibt der Auxey-Duresses so wunderbar auf der filigranen Seite. Die durchschnittlich 80 jährigen Reben, die hier in den Wein wandern, sorgen für den nötigen Tiefgang. Ganz feiner weißer Burgunder, so eine Art zarter und superfiligraner, extrem individueller und eigenwilliger Meursault. Die große Freude am Trinken kommt zumindest für den versierten Genießer auf! 95-96/100

🍷 2017 Agnès Paquet · Saint Aubin 1er Cru Les Perrières

Lobenberg: Les Perrières liegt mit Süd-Ost-Ausrichtung in geschützter Lage am Hang in Richtung des Dörfchens Gamay. Agnès' Parzelle im Perrières umfasst nur winzige 0,25 Hektar. Die biologisch organische Bodenarbeit wird ohne chemische Herbizide und Pestizide betrieben. Alles wird in se-

Burgund

lektiver Handlese geerntet. Nach der Ganztraubenpressung erfolgen Gärung, biologischer Säureabbau und Ausbau im 30% neuen Barrique. Dann wird unfiltriert abgefüllt. Der Wein zeigt deutlich mehr Holz als der Auxey-Duresses Blanc von Agnès. Großrahmig und erhaben mit weißen Blüten, heller Birne, weißer Pfrsich, Orangenzesten und etwas Grapefruit. Sehr delikate mit fein-mineralischem Stein-Finish. Das Finale ist wirklich vorzüglich und so fein wie die Winzerin selbst. Sehr lang und mineralisch, fast abgehoben, sehr schick. 94+/100

🍷 2017 Agnès Paquet · Chassagne Montrachet

Lieu-dit Les Battaudes

Lobenberg: Die organische Bodenarbeit wird ohne chemische Herbizide und Pestizide betrieben. Alles wird in selektiver Handlese geerntet. Nach der Ganztraubenpressung erfolgen Gärung, biologischer Säureabbau und Ausbau im 30% neuen Barrique. Keine Bâtonnage. Der Wein wird unfiltriert abgefüllt. Ganz zarter, fein-mineralischer Stil. Das ist überhaupt der Stil aller Weine von Agnès Paquet, nicht selten findet die Persönlichkeit ihren Ausdruck im Wein der Winzerin. Das sind schlanke, zarte Finesse-Weine, die einfach nur tänzeln, ausdrucksstark, hintergründig, aber nicht laut. Dieser Chassagne ist da keine Ausnahme. Dennoch ein strammes Finale voller Mineralität, typisch Feuerstein aus Chassagne, straffe Struktur, leicht salzig, feine Birne mit Apfel und Grapefruit, nur ist das eben nie fett. Sicher nicht die Größe der Boliden des besten Chassagne-Winzers Marc Morey, eher eine superzarte Alternative auf hohem Level. Das ist Burgund in seiner feinsten Ausprägung. 96+/100

🍷 2017 Agnès Paquet · Bourgogne Pinot Noir

Lobenberg: Wie der Chardonnay Bourgogne ist der Pinot Noir ebenfalls je zur Hälfte im Inox sowie im Barrique ausgebaut. Inzwischen stehen alle Weinberge dieses Weins im kühleren Bergdorf Meloisey, dem Ort wo Agnès lebt. Anders als früher nutzt sie nicht mehr die jungen Reben aus Pommard und Auxey Duresses als Zugabe, sondern ausschließlich diese alten Weinberge aus diesen hohen, kühlen Lagen. Sehr feine Zwetschgennase mit Zimt. Etwas Fleischtatar, dunkle Kirsche, etwas Amarena, würzig. Der Wein wird zu 80% entrappt und zu 20% als Ganztraube eingemaischt und vergoren. Und dann nach etwa einem Jahr auf die Flasche gebracht. Im Mund schöne Weichselkirsche. Neben der für Agnès typischen Sauerkirsche, Schlehe, auch wieder frische Pflaume und Zimt. Eine schöne Würzigkeit von den 20% Rappen kommt hinzu. Mittlere Länge, feine kühle Kreide-Kalksteinspur vom hoch gelegenen Terroir. Ein kühler, leckerer Einstiegs-Pinot-Noir mit einer famosen Länge. Zart wie immer. Das ist keine Wuchtrumme sondern ein enorm süffiger, schicker Pinot Noir, der voller Freude beschwingt singt und tänzelt. 91+/100

🍷 2017 Agnès Paquet · Auxey Duresses rouge

Lobenberg: Aus demselben Weinberg, aus dem auch der weiße Auxey-Duresses stammt. Es gibt junge und alte Reben, die separat ausgebaut werden und dann am Ende in diese eine Cuvée eingehen. 25% Rappenvergärung – das Bouquet lässt es auch schon ahnen. Viel Herzkirsche, aber dann dunkle Noten, Schwarzkirsche, Pfeffer, Gewürze, viel Frische. Es liegt etwas unter der Frucht, was enorme Tiefe gibt und Würzigkeit, tolle Krautigkeit. Kräftiger Körper, sehr saftige Frucht und tolles Volumen. Das ist ein extrem schlanker und feiner Knallerwein. Ein echt seriöserer Pinot Noir mit Struktur, toller Säure, Tiefe und dunklen Noten. Auch etwas Muskatnuss, Lakritze und Nelke. Schwarzfruchtig und frisch, das Gegenteil von fett. Grandios. Das ist ein hoch-individueller, gnadenlos guter Wein für kleines Geld. 94/100

🍷 2017 Agnès Paquet · Pommard Les Combes

Lobenberg: Eine kleine Einzellage aus uralten Reben mit winzigem Ertrag aus organischer Weinbergsarbeit. Das übliche Rezept bei Agnès: 80% entrappte Beeren, 20% Ganztrauben in der Vergärung. Dieser Wein wird zu 100% im

Barrique ausgebaut, nachdem er im Beton nach vorheriger langer, kühler Maischestandzeit spontan vergoren wurde. Logischerweise, allein aufgrund der Lage in Pommard, ist das der Wein mit dem meisten Volumen. Und doch ist dieser Pommard vom Holz spürbar, und doch moderat gehalten. Hier kommt sehr satte, fast wuchtige, süße Kirsche. Schwarze Kirsche, noch mehr rote Kirsche, Weichselkirsche, nur ein Hauch Sauerkirsche, etwas würzige Himbeere und reife Zwetschge. Wir sind hier schon eher in der süßen, reichen Frucht. Im Mund deutlich wärmer, reicher, voluminöser als der superzarte Auxey Duresses. Hier sind wir dicht. Hier haben wir Tannin & Kraft. Der Wein packt zu und behält doch immer die tänzelnde Kirsche, die Frucht. Nie wird es zu rund, immer bleibt es verspielt auf der Kirsche, trotz aller Süße. Schöne Länge. Ein archetypischer Pommard ohne die Nachteile breiter, dicker Weine. Das ist einfach die Konzeption der Winzerin. Sie liebt die etwas frühere Ernte. Sie liebt die Frische im Wein. 95+/100

David Moret



🍷 2017 David Moret · Aligoté Le Grand A

Lobenberg: David Moret legt diesen Aligoté für ganze 16 Monate ins Barrique. Kein Wunder bei dem Potenzial. Die Reben sind im Schnitt 50 Jahre alt und um Meursault und Puligny-Montrachet gelegen. Damit der schlanke Charakter des Aligotés erhalten bleibt, meidet er hier die Bâtonnage, also das Aufrühren der Hefe, was den Wein kräftiger und cremig machen würde. Zartes Gelbgrün. Im Bouquet ist der Aligoté sehr rauchig, dann kommen weiße Blüten, etwas Birne und vor allem Granny-Smith-Apfel. Am Gaumen hat man so etwas wie einen Riesling-artigen Chardonnay. Also mineralisch, aber doch sehr präzise, geradlinig und von der feinen Säure geleitet. Natürlich durchgegoren aber doch fast süßlich im Extrakt, dabei auch reifer in Form von Mandarine. Das ist ein ganz grandioser Spaßwein aus dem Burgund. Aus einer Rebsorte, die bei vielen Winzern noch vernachlässigt wird. Ein schöner Aperitif! 92-93+/100

🍷 2017 David Moret · Rully

Lobenberg: 20% neues Holz. Das ist zart vom Holz geküsst und fein rauchig, dann kommt Boskoop Apfel raus, Lindenblüten, etwas Zitruschale. Am Gaumen saftige Frucht, feine Säure, sehr cremig und kräftig. Das macht richtig Freude, weil es ein großer Wein für kleines Geld ist. Da kann manch Village anderer Winzer nicht mithalten und dies nicht nur im Preiskontext! 93/100

🍷 2017 David Moret · Chassagne Montrachet Vieilles Vignes

Lobenberg: Aus 60- bis 70-jährigen Reben verschiedener Parzellen. Das ist ein ganz typischer Chassagne-Montrachet auf Village-Niveau. Durch den geringen Einsatz von nur 30% neuem Holz kommt die Filigranität der Ortschaft ideal zur Geltung. Liegt zart strohgold im Glas und ist im Bouquet fast schüchtern. Man muss dem Wein hinter der reinen mineralischen Note schon die Frucht herauskitzeln. David hat den 2016er Vieilles Vignes richtig fein vinifiziert. Ich durfte zwei Tage vor Füllung probieren, quasi in perfektem Zustand, beste Bedingungen. 2016 ist im Bouquet schön salzig und leicht rauchig. Am Gaumen knackig und sehr leicht. Erst am Ende kommt

nochmals ein feiner Säurekick, der dem Wein seinen Grip auf den Weg gibt. Das ist subtil, fein nicht so gelbfruchtig wie ein Puligny. Ein sehr schöner, typischer Chassagne. 94+/100

🍷 2017 David Moret · Meursault 1er Cru Charmes

Lobenberg: Das ist ganz typisch. Zuerst kommt das leichte Toasting des Holzes. 30% neues Holz aber nur. Was man riecht ist die Lage. Charmes ist immer runder, kräftiger, er verträgt auch viel neues Holz, aber er hat auch diese Rauchigkeit schon so als Eigenheit. Am Gaumen ist der Wein rund aber nicht cremig. Sehr präzise, sehr geradlinig und kräftig. Ein Powerwein ohne Schwere. Wunderbar! Das ist eine Spur intensiver als Pierre Moreys Charmes, dafür nicht so filigran. Es ist eine Stilfrage. Wer mehr Druck am Gaumen haben will, greift zu diesem Wein, wer etwas mehr Leichtigkeit wünscht, kauft Anne Moreys Charmes. 94-95/100

🍷 2017 David Moret · Meursault 1er Cru Genevrières

Lobenberg: Der Wein hat von allen die apfeligsten Noten, aber auch Apfelblüten. Sehr verspielt und lebendig. Marzipan und grüne Früchte sind hier präsent, auch Pfirsich und grüne Kiwi. Delikat und erfrischend. Fein so. Für Meursault-Kenner gibt es nur drei überragende Lagen in Meursault, der mineralisch ausdrucksstärksten Weißwein-Appellation in Burgund. Hier gibt es, aus welchen historischen Gründen auch immer, keine Grand Cru-Lagen, sonst wäre es eindeutig „Perrières“. Die wahre 1er Cru-Liga darunter teilen sich „Les Charmes“ und „Les Genevrières“, der Angreifer „Gouttes d’Or“ ist so rar, dass er nur Insidern bekannt ist. 96-97+/100

🍷 2017 David Moret · Puligny Montrachet

Lobenberg: Tolles Bouquet von gelber Kiwi und Speckbohne sowie purem Kalk. Puligny wird hier ganz zart im Glas abgebildet. Der Wein ist quasi ein fragiler Chardonnay – ein Küken. Zart und schüchtern schiebt sich die Frucht nach vorne. Am Gaumen geht es weiter mit süßlich knackigen grünen Bohnen, auch Ananas. Verspielt, lebendig und vital. Ein Bilderbuch Puligny mit feinem Ausklang! Gute Säure, das gibt nochmals mehr Vitalität. 94-95+/100

🍷 2017 David Moret · Chassagne Montrachet

L'Abbaye de Morgeot

Lobenberg: Dieser Wein ist neu in Davids Portfolio. Es gibt nur 3 Fässer. 30% neues Holz. Alles sehr duftig und klar. Weiße Blüten, Birne, Pampelmuse und grüne Mandarine. Am Gaumen kommt dann das Potenzial der Lage zur Geltung, man hat richtig viel Druck am Gaumen aber alles bleibt so typisch für Chassagne-Montrachet. Wenig Frucht, ein feines Gerüst aus Kalkigkeit, integriertes Holz und salzige Noten. Das hallt noch lange nach, aber bleibt fast floral im Nachhall. Tolle Lage, die quasi als Clos im Morgeot ihre Hervorhebung genießt. 94+/100

🍷 2017 David Moret · Puligny Montrachet 1er Cru

Les Folatières

Lobenberg: Im Bouquet eher verschlossen. Aber das auch, weil dieser Wein so viel Potenzial hat. Am Gaumen hat man eine feine Mischung aus Nussigkeit und weißer Frucht. Alles bleibt floral. Im Nachhall kommen dann etwas geröstete Mandelblättchen hinzu – aber nur zart. Hallt immens nach, kehrt immer wieder zurück und bleibt sehr erfrischend. Ein ganz toller Folatières. David Morets Folatières ist allgemein eine Bank. Alles ist da, was ein großer Wein braucht und was man von einem Top-Puligny erwartet. 97+/100

🍷 2017 David Moret · Corton Charlemagne Grand Cru

Lobenberg: Dieses Jahr ist das ein ganz feiner Corton-Charlemagne. Er wirkt fast schon subtil für diese Powerlage. Eine schüchterne Füllung sozusagen. So etwas wie der kleine Bruder des 2015ers. Er hat aber genau so viel Potenzial,

wird aber wohl am Anfang etwas verschlossener sein. Das ist ein reinsortiger Corton Charlemagne, ohne Pinot Blanc wie man ihn manchmal antrifft. Das nach dem Montrachet zweite Flaggschiff von David Moret ist ein echtes Unikat in seiner Weißweinpalette. Corton Charlemagne, ein Mythos, so dicht, so butterig, so üppig fruchtig, so weich und zugleich phänomenal mineralisch. Eine Komplexität, die seinesgleichen sucht und quasi der Spitzenwein bei David Moret. 98/100

Domaine Billaud Simon



🍷 2017 Domaine Billaud Simon · Chablis Village

Lobenberg: Herrlich aromatische Nase und dabei so wunderbar frisch. Reifer Apfel und warme Birnentöne, dazu sehr feines Kräuterspiel. Und auch im Mund ein tolles Wechselspiel zwischen warmer, weicher Fülle und animierender feiner Säure. Satter Apfel und reife Birne. Neben der Kräutrigkeit der Nase kommen so ganz zarte Biskuit-Aromen dazu, nur dezent, aber doch spürbar. Die Frischenoten sind reife Grapefruit und feine Limette, garniert mit einem Hauch Minze. Bleibt ordentlich lange am Gaumen und wirkt auch schon so jung wunderbar trinkfertig. Kann natürlich locker ein paar Jahre liegen. Macht aber durchaus schon Spaß. 92-93/100

🍷 2017 Domaine Billaud Simon · Chablis 1er Cru

Montée de Tonnerre

Lobenberg: Genialer Schliff und fast scharfe Mineralität in einem sehr schicken und frischen 1er Cru. 94-95/100

🍷 2017 Domaine Billaud Simon · Chablis 1er Cru

Mont de Milieu Vieille Vigne

Lobenberg: Aus uralten, über 60 Jahre alten Reben. Fast cremige Konsistenz, eher warme gelbe Frucht als die schlankere weiße Frucht von Chablis, tolle Honignote, Aprikosen, Blumen, Orangen, Minze und tolle Würzigkeit. Eine tolle Persönlichkeit mit viel Ausdruck. 94+/100

Parker: At this early stage, the 2017 Chablis 1er Cru Mont de Milieu is especially impressive, revealing notes of honeyed apples, white peach and spring flowers, followed by a medium to full-bodied, glossy palate with chewy extract, a deep, tense core and excellent cut. I'm looking forward to seeing it from bottle. 91-93/100

🍷 2017 Domaine Billaud Simon · Chablis Grand Cru

Les Preuses

Parker: At this early stage, the 2017 Chablis Grand Cru Les Preuses is one of the highlights of the range. The wine unwinds in the glass with notes of tart apple, lime zest and oyster shell, followed by a full-bodied, textural and tangy but ripe palate, with good depth and tension at the core, concluding with a stony finish. Like the other wines in the cellar, it's still early days to be making definitive pronouncements about its ultimate quality, but all the stars certainly seem to be aligned. 92-95/100

Domaine d'Angerville



🍷 2017 Domaine d'Angerville · Volnay 1er Cru Champans

Lobenberg: Die Domaine Marquis d'Angerville hat knapp 4 Hektar in der Lage Champans, aufgeteilt in zwei Parzellen. Der Boden ist rötlich, karg, und ruht auf einer felsigen Kalkbank auf der Spitze des Hügels, den Hang hinablaufend steiniger und tiefer werdend. Die Parzellen profitieren von ihrer exponierten Süd-Ost-Ausrichtung mitten im Zentrum der Premiers Crus von Volnay. Je höher wir in der Hierarchie klettern desto geradliniger, feiner, aber auch verschlossener werden die Weine. Der Champans ist so ultra-geradeaus in der Nase, links und rechts blitzsauber definiert, in der Mitte auf eine gar nicht so süße Kirsche laufend. In der Mitte ganz fein bleibend, und links und rechts Kalkstein, salzige Ränder. Der Wein ist klar monolithischer als der zuvor probierte Taillepieds. Er hat Schärfe, zeigt nicht nur Salz sondern auch Bitternis und eine knackig pfefferige Schärfe an den Rändern. Und er zeigt eine Intensität, die für den frühen Genuss im Grunde nicht optimal ist. Der Wein braucht richtig Zeit, 10 Jahre und mehr, das ist gar keine Frage. Aber dafür ist er so klar und kristallin, geradeauslaufend. Auch im Mund in alle Richtungen ganz sauber definiert. Scharfkantig und ultralang. Man sollte gar nicht glauben, dass dieser ultrafeine Kraffbolzen aus Volnay kommt. Nur die Art der Frucht in dieser unglaublichen Seidigkeit stellen den Zusammenhang her. 97/100

Gerstl: Der beeindruckt vordergründig um Nuancen weniger als der Taillepied, aber das ist ein ähnliches Monument, eine Spur verschlossener, aber mit einem mineralischen Untergrund der seinesgleichen sucht, da ist einfach alles nur perfekt und doch bleibt die Spannung erhalten, ein Feuerwerk an Rasse, Eleganz und Finesse und was der im minutenlangen Nachhall aufführt ist mit Worten nicht zu beschreiben. 20/20

🍷 2017 Domaine d'Angerville · Volnay 1er Cru Taillepieds

Lobenberg: Die Domaine d'Angerville besitzt ein wunderschönes Grundstück von einem Hektar in diesem Climat, das sich auf dem Gipfel des Hügels von Volnay, südlich des Dorfes, befindet. Der Boden im Taillepieds ist arm, weiß und felsig. Die Steilheit, die Kargheit des Bodens und die besondere Sonneneinstrahlung verleihen den Weinen von Taillepieds immer noch einen zusätzlichen Kick mehr an Finesse und Eleganz. In der Hierarchie von d'Angerville steht Taillepieds daher an zweiter Stelle hinter dem Clos des Ducs, noch vor Caillerets. Obwohl letzterer der rarste von den dreien ist. Taillepieds ist klarer, direkter auf der Überholspur, hat einen unglaublichen Geradeauslauf in der Nase. Natürlich ist es Volnay, es bleibt seidig, bleibt charmant. Aber die Struktur ist schon extrem geradlinig ob dieses kargen Terroirs. Und das Schöne ist, dass er in der Tanninstruktur ebenso geradlinig ist. Wir haben hier wirklich sattes Tannin, aber es ist total geschliffen und poliert. Da ist nichts Rauhes, nichts Bäuerliches. Einfach nur unglaubliche Länge und eine mineralische Schärfe, immer geradeauslaufend. Kalkstein und Kreide, Säure, das ganze mit aufgelöstem Kirschkern und schöner Kirsche begleitet. Die aromatische Tiefe ist immens. Ja, vielleicht muss man Taillepieds noch über den seltenen Caillerets setzen, obwohl der auch ein Alleinstellungsmerkmal hat, das es selten gibt in seiner hellen, steinigen Mineralität. Dennoch ist Taillepieds vielleicht der größere Wein in seiner großen kirschigen, salzigen, mineralischen Länge und seiner grandiosen Frische. 97-99/100

Gerstl: Jetzt flippe ich definitiv aus, wir haben kurz zuvor den gigantischen 2016er probiert, ein Wein für die Ahnen. Dieser hier ist für unsere Generation aber er wird wohl auch kommenden Generationen noch Freude machen, dieses Fassmuster ist ein einzigartiges Vergnügen, ich hätte grosse Lust gerade jetzt ein grosses Glas davon zu trinken, man kann sich kaum vorstellen, dass dieser Wein noch besser werden kann, aber da steckt Gewaltiges drin, das Potenzial dieses Weines wird man wohl auf Grund seiner sagenhaften Schönheit in der Jugend völlig unterschätzen. 20/20

🍷 2017 Domaine d'Angerville · Volnay 1er Cru Caillerets

Lobenberg: Die Domaine besitzt hier ein Stück von nicht einmal einem halben Hektar. Der Boden ist karg, rötlich gefärbt von Lehm und Eisenoxid, und eher flachgründig über dem Kalkstein. Das gesamte Climat Caillerets verfügt über eine geradezu vorbildliche Exposition. Caillerets ist immer die knappste, die mystischste Lage, und auch die mengenmäßig umkämpfteste Lage aller Premiers Crus bei d'Angerville. Auch wenn Clos des Ducs der größte Wein ist, ist Caillerets der Wein, den etwas Sagenumwobenes umweht. Von weißen Steinen, den Caillerets, kommt die totale Eleganz bei gleichzeitigem Druck, also die Faust im Samthandschuh. Ein archetypischer Volnay. Der Wein ist nicht so scharf im Tannin wie der Clos des Angles oder Champans, nicht so elegant-weich und sophisticated wie der Fremiet. Aber der Wein hat von allem sehr viel. Sehr viel Kirsche, aufgelöste Kirschkerne, sattes Tanningerüst vom steinigen Terroir. Eine knackige Kraft, Druck und Länge. Aber dennoch ist er nicht hart oder spröde, sondern immer elegant. Ein Wein, der selbst als 2017er mindestens 10 Jahre weggesperrt werden sollte, dann aber zum Besten gehört was es unter ultrafeinen Volnays gibt. 97/100

Gerstl: Im Duft eine Spur verhaltener als der offenerzige Fremiet, aber immer noch ein Traum und auch total zugänglich, hat eine Spur weniger Rasse, das macht ihn etwas dezenter, dennoch ungemein facettenreich und mit faszinierendem mineralischem Rückgrat. 19+/20

🍷 2017 Domaine d'Angerville · Volnay 1er Cru Clos des Ducs

Lobenberg: Nachweislich seit dem 16. Jahrhundert befindet sich dieser Clos im Besitz dieser ehemaligen Domaine der Herzöge des Burgunds. Die Maßeinheit für Weinbergsfläche wurde damals im Burgund in „ouvrée“ angegeben. Man sagte, dass ein Winzer etwa 52 ouvrée an einem Tag alleine bearbeiten kann. Das entspricht einer Fläche von etwas mehr als 2 Hektar und ist exakt die Größe des Clos des Ducs, der damals dieser traditionellen Maßeinheit entsprechend angelegt wurde. Der Boden ist stark kalkhaltig, steinig, karg, eher tiefgründig und sehr tonig von weißem Mergel. Die perfekte Süd-Ost-Ausrichtung garantiert eine ideale Sonnenscheindauer, und der sehr steile Hang ergibt eine sehr gute Drainage. Seit Jahrhunderten in jeder Hinsicht eine absolute Spitzenlage und der unbestrittene König von Volnay. Das ist DER Weltklasse-Wein aus diesem Örtchen und sicherlich zusammen mit den Corton Grands Crus das beste, was das südliche Burgund an Pinot Noirs vorzuweisen hat. Aber eben von der Stilistik total anders als jeder Corton. Wir sind hier ultrafein und trotzdem haben wir viel Kraft. Hier ist die Faust im Samthandschuh, komplett ausgekleidet



von Samt und Seide. Darunter aber liegt eine unglaubliche Länge und ein Potenzial für viele Jahrzehnte. Während ich den zuvor probierten Champans trotz seiner Größe rustikaler fand als diesen Clos des Ducs, sind wir hier in einer unendlichen Feinheit. Wir haben die feine Schärfe eines Taillepieds, die Wucht und die Kraft eines Champans – alles in einem Wein. Und natürlich haben wir hier von aufgelöstem Kirschkern bis hin zur Kirsche, Schwarzkirsche, Sauerkirsche alle Facetten. Auch ein bisschen Himbeere und Holunder. Zeigt große Komplexität und Kraft, aber die Kraft kommt komplett in Seide verpackt. Der 2017er hat nicht ganz die massive und tanninreiche Größe des zuvor probierten 16er Clos des Ducs, der wahrscheinlich unter Alterungsgesichtspunkten das Beste ist was d'Angerville je erzeugt hat. Aber ein ganz großer Wein ist 2017 allemal, das wird ein Riese mit Frucht und Charme. 98-100/100

Gerstl: Das ist der absolute Grandseigneur, sagenhaft diese einzigartige Würze, diese himmlische Mineralität, diese unglaubliche Komplexität, ein Duft der unter die Haut geht und ein sublimes, superfeines Parfüm. Am Gaumen zeigt er sich ungewöhnlich filigran, das ist ein einzigartiges Finessenbündel, besonders unglaublich ist die Kraft, welche dieser so sagenhaft feine Wein in sich birgt, ein emotional zutiefst berührendes Weinunikat, ich bin im 7. Burgundhimmel. 20/20

Galloni: The 2017 Volnay Clos des Ducs 1er Cru is the famous crown jewel monopole of the domaine, ostensibly the rear garden with its own spring. Initially it is showing some reduction on the nose, although it dissipates with aeration. It is certainly reticent at the moment. The palate is medium-bodied with a gentle grip on the entry. It provides that arching structure that defines this vineyard and gives it its longevity, yet paradoxically the mouth sensation is supple and smooth, with just a touch of spice tingling on the finish. Noble, and aristocratic—just how a Clos des Ducs ought to be. 94-96/100

Domaine d'Eugénie



2017 Domaine d'Eugénie · Vosne Romanée Village

Lobenberg: Dieser Village stammt seit 2009 aus Parzellen der beiden Lagen „les Communes“ und „les Vigneux“, sie befinden sich im unteren Teil des Ortes. Die 30 bis 50 jährigen Reben stehen hier auf Tonkalk und Alluvialböden. Der 2017er Vosne-Romanée Village enthält zudem einen erheblichen Teil deklassifizierter Beeren aus Premier Cru und Grand Cru Lagen, auch aus dem Clos d'Eugénie, der Hauslage der Domaine. Dieser Pinot ist also nur zu einem Bruchteil ein reiner Village. Die Trauben für diesen Wein werden komplett entrappt, das ist der einzige entrappte Wein der Domaine. Die Lagenweine werden zu etwa 60% als Ganztrauben mit Rappen vergoren. Der Village wird nach einer 4 bis 5 tägigen Kaltmazeration im großen Holz zu 100% spontan vergoren, die Reifung erfolgt in gebrauchten Barriques. Der 17er präsentiert sich in der Nase erstaunlich. Ich hatte nach der Verkostung der extrem eleganten, seidigen und fruchtbetonten 17er bei Faiveley, auch hier etwas zugänglichere, offenere Weine erwartet. Aber dieser 17er zeigt ein unglaubliches Rückgrat und verfügt in Nase und Mund über die typischen Vosne-Romanée-Eigenschaften. Hier haben wir also auch ein bisschen Jod, dunkle Kirsche, rote und sogar schwarze Johannisbeere und Sanddorn. Der Village ist mundfüllend mit ganz viel Gripp und ein wenig pfeffriger Pimentschärfe. Kalkstein, tolle Salzspur, aber vor allen Dingen immer wieder diese erstaunliche Konzentration im Mund mit dieser dichten, reichen, maskulinen

Frucht, die sogar eine leichte Bitternis ausstrahlt. Sehr lang anhaltendes Finale. Das ist für einen Vosne-Romanée Village ganz großes Kino in dieser verblüffenden Konzentration, die ich in dieser Form in 17 nach meinen bisherigen Erfahrungen so nicht erwartet habe. Das abgestufte Traubenmaterial aus den 1er- und Grands Crus bekommt diesem Wein enorm gut. Wenn das halbwegs bezahlbar ist dann spreche ich hier eine unbedingte Empfehlung aus. Ich bin ziemlich begeistert von diesem ersten Wein hier auf der Domaine. 93+/100

2017 Domaine d'Eugénie · Vosne Romanée Village Clos d'Eugénie

Lobenberg: Den Wein aus dem Clos d'Eugénie gibt es erst seit 2009. Der Clos von nur einem halben Hektar liegt direkt vor der Domaine. Er grenzt unterhalb an die berühmte Monopol-Lage La Tâche von DRC an, also allerbesten Grund und Boden. Die Bewirtschaftung erfolgt hier nach biodynamischen Richtlinien. Für diesen Wein beträgt der Neuholzanteil 30%, zu 50% werden Ganztrauben vergoren. Eugénie hatte, wie viele andere Erzeuger auch, in 2016 das wohl größte Jahr der Geschichte, es gab nur leider auf Grund des Frostes so gut wie keine Menge. Doch das Schöne ist, dass 2017 dem in nicht vielem nachsteht. Nur etwas weniger maskuline Tanninstruktur, was durchaus ein Vorteil sein kann. Wir haben hier 2017 eine unglaublich tiefgründige Konzentration. Die Nase ist satt und reich, gekennzeichnet von roter und schwarzer Johannisbeere in sehr konzentrierter Form, dahinter Schwarzkirsche und etwas Brombeere. Für einen Burgunder unglaublich wuchtig. Auch leicht verbrannte Noten und eine feine Rappenwürze zeigen sich. Doch mit guter phenolischer Reife, nichts zu grünes oder vegetables, eher als Würze im Hintergrund. Der Mund zeigt erstaunlich viel Spannung. Vom Charakter ähnelt dieser Wein dem Vosne-Romanée Village, doch die 50% Ganztrauben machen einen richtig großen Unterschied, und auch das hohe Alter der Reben sorgt nochmal für eine Spur mehr Konzentration. Vordergründig haben wir hier seidige Tannine, ein enorm geschliffener Wein, und hintergründig kommt dann eine schiebende Wucht von den Rappen, den alten Reben und dem Neuholzanteil. Der Fokus auf die angeflämte Aromatik und die Schwarzfruchtigkeit ist eindeutig. Und wie in 2016 finden wir hier auch im 17er diesen sehr starken Einschlag zur Johannisbeere und Brombeere. Zudem hat der Wein Länge und eine irre Spannung. 94-95/100

2017 Domaine d'Eugénie · Vosne Romanée 1er Cru Aux Brûlées

Lobenberg: Der Premier Cru Aux Brûlées zählt zweifelsohne zu den größten Terroirs des Burgund. Bekannt wurde die Lage vor allem durch den legendären Kultwinzer Henri Jayer. Hier wachsen einige der gesuchtesten Weine der Côte d'Or, denn sie erreichen oft Grand Cru Niveau. Die Lage befindet sich leicht oberhalb des famosen Richebourg Grand Cru und profitiert von ihrer warmen Exposition. Der Anteil von d'Eugénie ist eine rund 1 Hektar große, zusammenhängende Parzelle, das Rebalter beträgt hier 60 Jahre. Der Aux Brûlées von d'Eugénie wird nach einer vier- bis fünftägigen Kaltmazeration mit 60% Ganztrauben vergoren, das ist das Minimum für Kellermeister Michel Mailard. Der Ausbau erfolgt zu zwei Dritteln in neuen Barriques. Diesen Wein probiere ich direkt im Anschluss an den Vosne-Romanée Clos d'Eugénie. Ich hätte dementsprechend in der Nase noch mehr Wucht und Power erwartet, der Clos d'Eugénie hatte davon schon reichlich – aber hier im 1er Cru werden wir ganz im Gegenteil nur feiner. Wir bleiben bei der Jahrgangs- und Eugénie-spezifischen roten und schwarzen Johannisbeere mit etwas Brombeere dahinter. Diese irre schwarzfruchtige Konzentration, diese wahnsinnige Spannung, doch der 1er Cru ist dabei eben auch unglaublich fein. Eine leichte Jodwürze und Vosne Romanée typischer Sanddorn liegt über den Johannisbeeren und den Brombeere, dann kommt langsam etwas schwarze Kirsche mit ein wenig Sauerkirsche dahinter. Auch sehr viel Graphit, fast Feuerstein-artig. Im Mund kommt dann die Explosion mit einer wirklich immensen Konzentration an roter und schwarzer Frucht. Hohe Säure, enorme Spannung, der Mund zieht sich zusammen, die Augen werden schmal. Das ganze zieht sich unendlich lang mit einer Säure- und Salzspur den Gaumen hinunter. Gott hat dieser Wein eine Spannung! Und das in dem von mir zuvor fehlerhaft als leicht apostrophierten Jahr 2017. Ja,

17 ist kein Jahrhundertereignis wie 2016, dieses Wahnsinnsjahr im Burgund, welches nur leider durch Fröste so immens klein ausgefallen ist, und final sogar besser war als 2010, und überhaupt mit das beste Jahr das ich probiert habe. Aber 2017 zeigt sich für mich noch schöner als 2015 und ist durchaus auf dem Niveau von 2011, vielleicht sogar im Vorsprung, weil Spannung und Konzentration etwas höher sind. Während ich hier texte hört der Wein überhaupt nicht mehr auf. Diese rote und schwarze Frucht, diese leicht verbrannte feuersteinartige Mineralität, das Salz. Und immer wieder diese Frucht. Frucht ist ein gutes Stichwort, denn 2017 hat enorm viel davon und ist trotzdem nicht leicht. Einige Juroren haben mir im Voraus von einer Ähnlichkeit der 17er mit 2007 berichtet. Das betrifft aber für meinen Geschmack hier nur diese Leichtigkeit des Seins, diese Feinheit, diese Seidigkeit des Tannins – aber die Spannung und die Konzentration sind viel tiefer, fast immens. Der Wein braucht sicher keine 15 Jahre, um sich perfekt zu präsentieren. Das wird bei 2017 durchaus schon in 7 bis 8 Jahren der Fall sein. Dennoch großer Stoff. 96+/100

Parker: Aromas of ripe cherries, sweet spices and a generous application of new oak introduce the 2017 Vosne-Romanée 1er Cru Les Brûlées, a medium to full-bodied wine that's ample, gourmand and fleshy, with supple tannins, a generous core of fruit and an expansive, lavish profile. While this is true to the character of the climat, it was also the flashiest, most overtly oaky wine in the cellar when I tasted it. 91-93/100

🍷 2017 Domaine d'Eugénie · Echézeaux Grand Cru

Lobenberg: Die Parzelle von Eugénie im Echézeaux ist einen halben Hektar groß und liegt unterhalb des Musigny Grand Cru. Wir haben hier bis zu 80-jährige Reben in Cordon-Erziehung. Der Boden im Echézeaux ist natürlich stark von Kalk geprägt aber auch von fruchtbaren Tonmineralen durchzogen. Auch der Echézeaux bekommt dieselbe Behandlung wie alle Grands Crus bei Eugénie, das heißt vier bis fünf Tage Kaltmazeration, dann zu 60% unentrappt im offenen Holzgärständer spontanvergoren und zu 100% im neuen Barrique ausgebaut. Und man glaubt es eigentlich nicht, wir werden noch feiner in der Nase als im Vosne-Romanée 1er Cru, aber schwarzfruchtiger. Man merkt direkt das veränderte Terroir. Der Wein zeigt weniger Jod und deutlich mehr konzentrierte, schwarze Kirsche mit ein bisschen Brombeere und Maulbeere. Sanft, sehr harmonisch und eingebunden. Im Mund kommt dann ein gewaltiger Schub Schwarzkirsche, dahinter Holzkohle, viel Salz und extrem viel Gestein, hartes Gestein, Granit, Feuerstein. Eine unendliche Länge. Der Wein ist ultra-fein im Vergleich zu den Vosne-Romanées zuvor, obwohl doch die Lage am gleichen Ort liegt. Unendlich lang ziehen sich Brombeere, Maulbeere und Schwarzkirsche über den Gaumen, alles mit salziger Mineralität unterlegt. Dabei schwebend und voller Eleganz. Das Tannin ist reichlich vorhanden, aber überhaupt nicht hart, gar nicht spröde. Eine leichte Schärfe ausstrahlend, aber total poliert im Tannin, überhaupt nichts bäuerliches. Der Wein braucht sicher seine 10 Jahre bis er sich perfekt zeigt. Das ist ein wunderbarer Echézeaux, der zurecht ein Grand Cru ist, der zurecht eine Etage über den Vosne-Romanée Premier Crus rangiert. Auch hier bin ich verblüfft von der großen Spannung, die dieser Jahrgang 2017 präsentiert, und das obwohl er so fruchtstark und seidig ist. Das ist schon sehr, sehr fein! 97/100

Galloni: The 2017 Echézeaux Grand Cru is 60% whole clusters, matured in 75% new oak. It has a refined bouquet with blueberry and blackberry fruit, tangible mineralité and great tension and poise. The palate is very well balanced, the oak neatly integrated. I like the acidity, the focus and the satin-like texture. It might lack just a little personality, but it is very well defined on the finish, displaying satisfying if not exceptional persistence. It will require five or six years in bottle but should turn out very fine. 91-93/100



🍷 2017 Domaine d'Eugénie · Clos de Vougeot Grand Cru

Lobenberg: Die Parzelle von 1,3 Hektar im Clos de Vougeot von d'Eugénie liegt auf dem oberen Teil des Hügels, links vom Château. Der Boden im oberen Teil der Parzelle ist Tonkalk, und der untere Teil ist geprägt von Tonschluff. Ersteres bringt mehr Tannin und Länge und der schluffige Part sorgt für eine rundere Frucht. Auch der Clos-Vougeot bekommt dieselbe Behandlung wie alle Grands Crus bei Eugénie, das heißt vier bis fünf Tage Kaltmazeration, dann zu 60% unentrappt im offenen Holzgärständer spontanvergoren und zu 100% im neuen Barrique ausgebaut. Der Clos de Vougeot hat in der Regel, im Vergleich zum Echézeaux und Grands Echézeaux, die feinere Nase, und so ist es auch hier der Fall. Wir sind hier deutlich mehr bei schwarzer Kirsche, seidiger und auch geruchlich schon feiner. Auch der Mund zeigt sich unglaublich fein, mit so viel Charme und einer fast explosiven Frucht. Schwarzkirsche in ungeahnter Heftigkeit und Dimension, ganz viel Feuerstein, Maulbeere, Brombeere dahinter. Dann kommt langsam auch die schwarze Johannisbeere. Der Wein baut sich auf im Mund, zeigt unendliche Länge und bleibt doch feiner, erhabener als die Weine aus den beiden Echézeaux'. Clos de Vougeot fällt je nach Erzeuger doch sehr unterschiedlich aus. Die Lage kann zum Größten gehören was das Burgund vorzuweisen hat, kann aber auch enttäuschend ausfallen. Bei Eugénie ist der Clos-Vougeot sicherlich ein Highlight. Ich will den Wein nicht unbedingt weit über den Grands Echézeaux setzen, aber im Grunde ist dieser Pinot öfters der beste Wein der Domaine. 98-100/100

Galloni: The 2017 Clos de Vougeot Grand Cru is matured with 60% whole bunches, in around 85% new oak. This boasts the best aromatics of the domaine's range of 2017s, a very detailed mélange of red and black fruit with subtle floral aromas. The pure palate is medium-bodied with silky-smooth tannin, fine depth, superb mineralité and a precise, complex finish. This is the standout from d'Eugénie this year, thanks to the energy already tangible from barrel. 93-95/100

🍷 2017 Domaine d'Eugénie · Grands Echézeaux Grand Cru

Lobenberg: Die Parzelle von Eugénie im Grands Echézeaux ist nicht angrenzend an den Echézeaux, der nach Norden zeigend am oberen rechten Rand des Clos de Vougeot liegt. Die Parzelle befindet sich am linken Rand leicht oberhalb des Clos de Vougeot in einer südlicheren Exposition. Auch hier werden nach einer vier- bis fünftägigen Kaltmazeration zu 60% Ganztrauben in 100% neuem Holz spontanvergoren. Die Nase des Grands Echézeaux ist wieder mehr typisches Vosne-Romanée, wir finden hier viel Jod und Sanddorn. Eine irre Spannung aus roter und schwarzer Johannisbeere, aber alles deutlich feiner als beim 1er Cru Aux Brûlées. Dieser Wein hat die bisher intensivste Frucht aller Pinots, die ich hier bei d'Eugénie probiert habe. Ein unglaublicher Ansturm mit roter, reifer Zwetschge, schwarze Kirsche, roter und schwarzer Johannisbeere, auch Maulbeere und Brombeere. Dazu feine Bitterstoffe, Holzkohle, immens lange im Mund, total fein, da ist nichts hartes oder sprödes. Und während der Echézeaux mehr zur schwarzen Kirsche tendierte und noch einen Tick feiner war, hat der Grands Echézeaux einfach deutlich mehr Bumms und braucht auch länger. Das wird ein Wein für lange Lagerung sein. Das Jahr 2017 verblüfft total bei Eugénie. Ich habe vorab 2018 ein wenig probiert, und das mag vielleicht noch dramatischer und reichhaltiger werden. 2017 kommt zwar nicht ganz an 16 heran, aber ist auf jeden Fall nicht weit von den ganz großen Jahren bei d'Eugénie entfernt. Während ich hier texte hallt der Wein immer wieder nach. Die Zunge rollt sich ob dieser beeindruckenden Länge, die immer wieder von schwarzer, konzentrierter Frucht getragen wird. Fast adstringierend in dieser Schärfe und den Tanninmassen, was wie gesagt nicht bäuerlich wirkt sondern unendlich fein ist, aber eben massiv. 98+/100

Parker: Aromas of orange rind, raspberries and cassis mingle with savory nuances of espresso roast, dark chocolate and grilled squab, introducing the 2017 Clos Vougeot Grand Cru, a full-bodied, multidimensional wine with good concentration, succulent acids and rich but satiny structuring tannins that concludes with a long and nicely defined finish. This is a very promising wine from Domaine d'Eugénie that I'd expect to land at the upper end of my banded score. 92-94+/100

Domaine de Bellene



🍷 2017 Domaine de Bellene · Savigny les Beaune blanc Village

Lobenberg: Nur 0,5 Hektar, überwiegend auf Kalkstein stehend. Uralte Chardonnay-Reben, in den 30ern gepflanzt, eine sehr steile Lage. Cool Climate trotz der leicht südlichen Exposition. Trotz des warmen Jahrgangs zeigt der Wein eine ausgesprochen expressive, ja kühle Nase mit leicht grünlicher und gelber Frucht. Weiße Pflirsiche, auch etwas Limetten und pikante Passionsfrucht. Süße, weiße Grapefruit, Kreide. Toller Grip im Mund. Sehr schöne Mineralität. Tolle Länge zeigend, rund und trotzdem crisp und frisch, ein Wein mit unglaublich viel Charakter. Eine Bereicherung meines Programms. Das ist wirklich ein schöner Wein von perfekten Reben aus einer perfekten Lage. Mit einem langen Nachhall. Schöne Kreide-, Kalkstein-, Tanninspur mit Salz versehen läuft über die Zunge. Toller Charakterwein. 94-95/100

Pirmin Bilger: Wunderschönes einladendes Bouquet mit dem gewissen Etwas. Raffiniert und energiebeladen präsentiert sich dieser Chardonnay im Glas. Am Gaumen diese wuchtig frische Zitrusfrucht mit einer genialen Mineralität unterlegt. Die Aromen sind auch noch Minuten nach dem letzten Schluck präsent und ziehen sich enorm in die Länge. Welch geniale Kraft die in diesem Wein steckt. 18+/20

🍷 2017 Domaine de Bellene · Beaune Perrières 1er Cru

Lobenberg: Die Parzelle aus der dieser Chardonnay stammt hat nur 0,25 Hektar und wird ausschließlich mit dem Pferd bearbeitet. Bio total! Ganztraubenpressung, Spontangärung, und dann Ausbau im Barrique. Die Reben sind erst 5 Jahre alt, der 2017er ist der so genannte „Jungferwein“, denn Nicolas Potel hatte dieses kleine Stück komplett gerodet, eine Bodenanalyse durchgeführt, und daraufhin dann beschlossen hier Chardonnay aus einer Selection Massale zu pflanzen. Der Wein spiegelt diese erstklassige Arbeit wider, ist unglaublich aromatisch in der Nase. Melone, weißer Pflirsich, Kalkstein, etwas Minze, etwas Jasmin, Birne und Apfel. Der Wein ist nicht üppig, nicht schwer. 2017 ist der erste Jahrgang für diesen Blanc und er hat einen Angang im Mund, der zur Verblüffung führt. So intensiv, irre Dichte, eine Klasse Struktur aber ohne Fett, sondern extrem mineralisch geprägt. Lang, dicht und trotzdem so verspielt. Der Wein steht absolut auf einer stilistischen Linie mit dem ebenfalls genialen Savigny-les-Beaune Blanc von Potel, qualitativ nur noch eine Liga höher. Das ist so individuell, so irre verspielt und gleichzeitig so phänomenal komplex. Man muss schon zu Sylvain Pataille in Marsannay gehen, um diese hohe Individualität und diese Eigenwilligkeit in dieser Ausdrucksstärke im Chardonnay zu finden. Ich bin völlig baff, dass Chardonnay auch so sein kann. Aber das ging mir bei Pataille schon genauso. Dieser spontanvergorene Wein stellt auf Anhieb einen meiner spannendsten Chardonnays dar. Er ist weg von dieser normalen burgundischen Üppigkeit, er ist weg vom Mainstream. Das ist großes, individuelles und völlig anderes Kino. 97-99/100

Gerstl: Nicolas Potel: «Ein steiniges extrem schwierig zu bearbeitendes Territor. Der Aufwand, diese Reben zu pflanzen war enorm. Das ist die erste Ernte von 5 Jahre alten Reben, ein Jungferwein.» Der zeigt sich denn auch besonders ausdrucksstark, die Frucht steht im Vordergrund, aber da ist auch eine erstaunliche Mineralität. Am Gaumen geht die Post ab, das ist ein irres Kraftbündel,

aber gertenschlank, die Konzentration ist enorm, ein aromatisches Meisterwerk mit immenser Brillanz, da ist schmetterlingshafte Leichtigkeit, die Harmonie könnte perfekter nicht sein, das ist schlicht himmlisch. 19+/20

🍷 2017 Domaine de Bellene · Bourgogne Pinot Noir Maison Dieu Vieilles Vignes

Lobenberg: Maison Dieu, das Haus Gottes, stammt zum Großteil aus Pommard und aus einer 3,8 Hektar großen Parzelle bei Beaune, das Durchschnittsalter der Reben beträgt fast 70 Jahre und die Stockdichte liegt bei 10.000/ha. Der Boden ist typischer Lehm-Kalk und die Parzelle liegt auf einer Höhe von 230 Metern oberhalb der Stadt Beaune, südlich an den berühmten Premier Cru Beaune-Bressandes angrenzend. Alles stammt aus eigenen Weinbergen, die biologisch bearbeitet werden, keinerlei Herbizide und Pestizide werden eingesetzt. Die Trauben für diesen Bourgogne werden zu 70% entrappt, 30% Ganztrauben. Die Trauben werden sehr früh am Morgen geerntet, kommen also relativ kühl ins Weingut, dann gibt es eine vier bis fünftägige Kaltmazeration der nicht angequetschten Trauben und Beeren. Es wird ein wenig geschwefelt um die Arbeit der zum Teil ungewollten traubeneigenen Hefestämme zumindest etwas einzudämmen, man möchte überwiegend mit den angestammten Kellerhefen vergären. Der Wein zeigt, vielleicht auch weil man es weiß, von seiner ganzen Struktur einen sehr typischen Pommard-Touch. Also runde, weiche Zwetschge in der Nase, feine Walderdbeere, Himbeere, süße Kirsche, auch ein wenig Amarena und Backpflaume, etwas Lakritze, Veilchen und Teer. Insgesamt sehr voluminös. Diese schöne runde, Pommard-artige Üppigkeit setzt sich im Mund fort. Der Wein hat ein wunderbares Volumen, eine Fleischigkeit, die man in diesem Preisbereich gar nicht vermuten würde. Der Maison Dieu zeigt eine burgundische Üppigkeit, die in dieser Form recht selten, aber eben so typisch für Pommard ist. Hocharomatisch, die Tannine sind butterzart und samtig weich, hier tut nichts weh. Auch florale Noten mit Flieder und Veilchen sind dabei, helle Lakritze, und dahinter wieder feine Waldhimbeere und reife Zwetschge. Ein richtiger Genuss-Wein. Mit seiner ausladenden Aromatik und üppigen Fleischigkeit so unglaublich einnehmend und sexy, und das bei feinem Spiel und Finesse. Einfach nur saulecker! 93/100

Pirmin Bilger: Dies ist der einzige Wein der Domaine, welcher gefiltert wird. 80% von Pommard und 20% von Haut Côte. Einzigartig wie intensiv dieser Bourgogne aus dem Glas duftet. Dichte schwarze Kirsche mit einem würzigen Unterton. Eine Fülle an Geschmack überflutet den Gaumen und verströmt Frische und Würze. Cremiger Schmelz bringt den Gaumenfluss so richtig zum Fliegen. Ein kräftiges Taningerüst von perfekter Qualität bildet das starke Rückgrat des Weines. Was für ein genialer Bourgogne. 18/20

🍷 2017 Domaine de Bellene · Côte de Nuits Villages Vieilles Vignes

Lobenberg: Der Wein stammt aus einer 1,7 Hektar großen Parzelle auf halber Strecke zwischen Beaune und Nuits-Saint-George. Das durchschnittliche Rebalter beträgt 75 Jahre, die Stockdichte 10.000/ha. Die Lage ist auf 240 Meter über dem Meeresspiegel nach Osten ausgerichtet und besitzt einen lehmigen Kalkboden. Alles für diesen Wein stammt aus eigenen Weinbergen, die biologisch bearbeitet werden, keinerlei Herbizide und Pestizide werden eingesetzt. Vier bis fünf-tägige Kaltmazeration mit minimaler Schwefelung, um die Arbeit der traubeneigenen Hefestämme zumindest etwas einzudämmen, man möchte überwiegend mit den Kellerhefen spontanvergären. Die Nase ist komplett geprägt von feiner, süßer Kirsche, aber noch mehr von dunklen Walderdbeeren. Während der Savigny-les-Beaune mehr Himbeer-Aroma aufweist, zeigt der Côte de Nuits deutlich mehr schwarze Frucht. Sehr intensiv und reich. Die über 70 Jahre alten Reben bringen eine so duftige Intensität, dass es eine reine Freude ist. Auch intensives Erdbeer-Aroma zieht sich durch den gesamten Mund, das ist wirklich spannend, denn in dieser Eindeutigkeit gibt es das nicht so oft. Neben der Erdbeere finden wir auch helle Lakritze, etwas Minze, das ist spicy mit leichter Piment-Schärfe. Sehr feines Tannin, große Länge. Im Grunde genommen eher ein tänzerischer Wein mit leicht maskulinem Touch aus der Côte de Nuits. Ein drahtiger Tänzer mit dieser hocharomatischen Erdbeer-

Kirsch-Frucht und schwarzen Waldbeeren, sehr speziell und eigen. Eine perfekte Ergänzung zum himbeerigen, noch feineren und verspielteren Savigny-les-Beaune. Hier kommt einfach mehr Wucht und Druck rüber mit einer etwas anders ausgelegten Mineralik und Frucht. 94+/100

Pirmin Bilger: Unser Titelwein vom letzten Jahr, zeigt auch mit dem Jahrgang 2017 seine herausragende Qualität und sein Potential. Das ein wenig mehr auf Eleganz gebaute Bouquet nimmt mich voll und ganz in Anspruch. Eine geniale Mischung aus Frucht und Würze mit einem gewaltigen Tiefgang. Der Gaumenfluss ist cremig weich und mit einem herrlichen Schmelz ausgestattet. Es fällt ihm leicht seinen süßen Charme überall zu verteilen. Eine schon fast explosive Kirscharomatik will gar nicht mehr aus dem Mund verschwinden. Genial dies Länge und Dichte. Dieser Côte de Nuits-Villages überzeugt auf der ganzen Linie. 19/20

🍷 2017 Domaine de Bellene · Savigny-les-Beaune Vieilles Vignes

Lobenberg: Diese Parzelle von rund einem Hektar liegt direkt nördlich an die Stadt Beaune angrenzend auf über 280 Metern über NN bei 10.000 Stock pro Hektar. Das Durchschnittsalter der Reben liegt bei 65 Jahren, die Exposition ist Süd-Südwest auf Kalk mit einer Auflage von feinem, weißem Lehm. Der hohe Lehmantel im Kalkboden des Burgunds sorgt unter anderem auch für diese Finesse und Feinheit der Weine, auf reinem Kalkstein werden die Weine durchaus massiver. Zudem hat Lehm die höchste Wasserversorgungsfähigkeit und ist damit maßgeblich in trockenen Jahren. Alles stammt aus eigenen Weinbergen, die biologisch bearbeitet werden, keinerlei Herbizide und Pestizide werden eingesetzt. Für diesen Wein werden 70% Ganztrauben verarbeitet, vier bis fünf-tägige Kaltmazeration mit minimaler Schwefelung, um die Arbeit der traubeneigenen Hefestämme zumindest etwas einzudämmen, man möchte überwiegend mit den Kellerhefen spontanvergären. Ausbau im neuen und gebrauchten Barrique. Dieser 2017er tänzelt, er ist bei aller Fruchtstärke so fein und verspielt. Es ist eine wahre Freude, bereits in der Nase. Die Himbeere, speziell die nicht zu süße Waldhimbeere dominiert total. Eine leichte Krautwürzigkeit darunter, feine Minze und helle Lakritze. Auch feine Kirsche, aber nicht zu süß, alles auf der feinen Seite. Diese unendliche Leichtigkeit des Seins aus der Nase setzt sich auch im Mund fort, aber mit schönem, scharf-salzigem Mineral-Gripp dazu. Ultrafein und geschliffen, wieder diese Himbeere mit Lakritze, Salz und Kalkstein, fast an Kreide erinnernd. Wie lange kann ein so feiner Wein nachhallen?! Ich habe eine Adstringenz am Gaumen, die wirklich phänomenal ist von ultra-geschliffenem Tannin. Eine hoher Säure, etwas spicy und pfefferig mit Piment und weißem Pfeffer. Das ist wirklich ein irre schicker Burgunder und eine tolle Ergänzung zu den Weinen Maison Dieu und dem etwas maskulineren Côte de Nuits Village. Das macht so viel Spaß! 94/100

Gerstl: Etwas feiner in den Tanninen als der Saint Romain, auch wieder so ein traumhaftes Fruchtbündel. Einen der beiden kaufen, man kann sie mit einem sehr ähnlichen Text beschreiben. 18+/20

🍷 2017 Domaine de Bellene · Volnay Lieu Dit Grands Poisots Villages

Lobenberg: Diese Parzelle von nur 0,4 Hektar liegt auf 235 Metern über NN in reiner Südausrichtung, bei 10.000 Stock pro Hektar. Die Reben wurden 1985 angelegt auf Kalk mit einer Auflage von feinem, weißem Lehm. Der hohe Lehmantel im Kalkboden des Burgunds sorgt unter anderem auch für diese Finesse und Feinheit der Weine, auf reinem Kalkstein werden die Weine durchaus massiver. Zudem hat Lehm die höchste Wasserversorgungsfähigkeit und ist damit maßgeblich in trockenen Jahren. Alles stammt aus eigenen Weinbergen, die biologisch bearbeitet werden, keinerlei Herbizide und Pestizide werden eingesetzt. Für diesen Wein werden 70% Ganztrauben verarbeitet, vier bis fünf-tägige Kaltmazeration mit minimaler Schwefelung, um die Arbeit der traubeneigenen Hefestämme zumindest etwas einzudämmen, man möchte überwiegend mit den Kellerhefen spontanvergären. Ausbau im neuen und gebrauchten Barrique. Volnay – diese mystische Appellation, die wie kaum eine zweite die unendliche Feinheit und die Leichtigkeit des Seins hervorbringt. Keine andere Appellation der Côte de Beaune, nicht mal das ähnlich verspielte

Savigny-les-Beaune, kann diese verspielte Ultrafeinheit und dennoch in sich konzentrierte so gut zeigen wie Volnay. Ganz feine, nie zu süße Kirsche, total ätherisch, leicht abgehoben mit feiner Himbeer-Erdbeer-Note darunter. Doch das ist nie aufdringlich oder anstrengend, einfach nur fein, duftig getragen. Auch im Mund ist das nie anstrengend, sondern einfach nur zart. Nicht so extrem verspielt wie Savigny, auch intensiver, dichter und reicher. Aber dabei unglaublich schick und geradeaus, ganz klar und sauber definiert. Am Gaumen wieder die zarte Kirsche aus der Nase, feine weiße Blütenduftigkeit, Flieder. Eine gute Länge, aber nicht so intensiv werdend, dass es schmerzt, sondern unanstrengend aromatisch und berauschend und einnehmend. Ich verspüre eine große Freude beim Trinken dieses ziemlich perfekten, feinen Burgunders. 95/100

Pirmin Bilger: Schon im vergangenen Jahr waren wir von diesem Volnay restlos überzeugt und haben ihn mit grandiosen 19 Punkten bewertet. Umgehend nach dem ersten Riechen bin ich bereits überzeugt, dass dies in diesem Jahr nicht anders sein wird. Ein Duft der verzaubert und zum Träumen einlädt. Es ist diese sagenhafte Kombination aus edel süßem Fruchtextrakt und Frische, welche restlos begeistert. Die Tanine sind von excellenter Qualität. Dieser Wein strotzt nur so mit seiner Saftigkeit und der damit verbundenen Süffigkeit. Ein herrlicher Wein mit viel Charakter und eine grossen Trinkvergügen. 19/20

🍷 2017 Domaine de Bellene · Beaune Les Greves 1er Cru

Lobenberg: Beaune 1er Cru Grèves, zusammen mit Les Bressandes wohl die beste und berühmteste Lage in Beaune, quasi fast direkt in der Stadt gelegen, nur wenige namhafte Eigentümer tummeln sich hier. Die Parzelle von Nicolas Potel hat gerade einmal 0,2 Hektar und liegt in Ost-Südost-Ausrichtung. Dieser Weinberg wurde nachweislich im Jahr 1904 gepflanzt, also eine weit über 100 Jahre alte Rebanlage. Über die letzten 10 Jahre hat Nicolas Potel hieraus eine Selection Massale wissenschaftlich abgeleitet und neu in die Lücken gepflanzt. Bei Bellene stammt generell alles aus eigenen Weinbergen, die biologisch bearbeitet werden, keinerlei Herbizide und Pestizide werden eingesetzt. Für den Grèves werden 100% Ganztrauben verarbeitet. Vier bis fünf-tägige Kaltmazeration mit minimaler Schwefelung, um die Arbeit der traubeneigenen Hefestämme zumindest etwas einzudämmen, man möchte überwiegend mit den Kellerhefen spontanvergären. Ausbau im neuen und gebrauchten Barrique. Dieser Grèves ist unglaublich typisch für Beaune mit dieser etwas feineren Art eines dichten, üppigen Pommards. Das ist wahrscheinlich die interessanteste Appellation, wenn man in der Côte de Beaune reiche, vollmundige Weine und gleichzeitig hohe Mineralik haben möchte. Auch im 1er Cru Grèves haben wir diese feine Lehmschicht über dem Kalkstein und damit diese fruchtbare und komplexe Bodenstruktur. Die Nase zeigt Rosenblätter, tiefe, reiche Pflaume und Zwetschge aber auch Walderdbeere und Waldhimbeere. Darunter süße Kirsche und eine feine Üppigkeit, schon hier mit Mineralik und Kalkstein durchzogen. Im Mund dann diese unvorstellbare Konzentration aus den uralten Reben. Aber die Konzentration kommt hier nicht über Dicke und Fett, sondern über die subtile Mineralität, der ganze Mund zieht sich zusammen, die Zunge rollt sich, die Augen werden schmal. Eine grandiose Säure, extreme Tanninmassen, aber alles ultrafein und lang hinten raus mit einer Salzspur die Zunge



hinab laufend. Im Prinzip ist das so fein wie ein Wein aus Chambolle-Musigny aber gleichzeitig den inneren Reichtum und die Fülle und Üppigkeit eines Weines von der Côte de Beaune ausstrahlend. Das Ganze ist mit intensiver Frucht unterlegt. Das ist schon ein Hammer-Wein, der auch durchaus anstrengend ist in seiner Intensität. Nach der Ganztraubenfermentation mit Spontanhefen wird der Grèves im 600-Liter-Demi-Muid (Halbstück-Fass) ausgebaut. Das Ergebnis ist in 2017 noch immenser als in 2015 geraten, vielleicht auch weil die Selection Massale jetzt noch mehr zum Tragen kommt, es gibt nur winzige Mengen. Das ist ultrafokussiert und gleichzeitig so wahnsinnig komplex. Es gibt nicht viele Rotweine an der Côte de Beaune, die an dieses Level herankommen. Klar, man kann über Corton sprechen, aber da sind wir preislich auch auf einem zum Teil abgehobenen Niveau. Alles außerhalb des Corton muss sich mit diesem Wein hier messen. Man kann sogar soweit gehen und sagen, dass sich der Grèves 1904 mit dem Volnay Clos des Ducs von Marquis d'Angerville messen kann. Wir sind hier durchaus auf diesem Level, nur kommt das Ganze hier eben aus Beaune. Das ist phänomenal und der beste Beaune 1er Cru, den ich je probiert habe. 97-98+/100

Pirmin Bilger: Ähnlich wie der Cinquantenaire, mit etwas mehr Würze und Kräutraromen ausgestattet. Was für ein betörendes Parfum, welches hier aus dem Glas steigt. Ich sitze ein wenig ratlos da und weiss gar nicht mehr welche Steigerungsformen ich hier niederschreiben könnte. Intensität trifft auf Eleganz – das ist eigentlich die perfekte Beschreibung eines genialen Pinots und trifft hier absolut zu. Der Körper ist saftig und geschmeidig mit perfekten Taninen ausgestattet. Die Länge lässt einem vor Ehrfurcht nur so staunen. Eindrücklich wie einem dieses Wein fast die Sinne raubt. 19+/20

🍷 2017 Domaine de Bellene · Vosne Romanée Les Quartiers de Nuits Village

Lobenberg: Eine kleine Einzellage von 0,3 Hektar direkt neben dem Grand Cru Echézeaux gelegen. Gepflanzt 1927, also uralte Reben. Auch dieser Wein selbstverständlich nicht entrappt, Ganztraubenvergärung. Es gibt nur 1000 Flaschen von diesem Elixier. Dieser Wein wird in einem großen 600-Liter-Fass vergoren und danach in diesem auch ausgebaut. Nach der Vergärung verweilt der Stoff hier weitere 4 Wochen auf den kompletten Trauben und Schalen. Der Wein hat so viel Konzentration und Kraft und tolle rotfruchtige Säure, dass weder das Holz noch die würzige Rappigkeit dominieren. Hier kommt die rote Sauerkirsche, rote Johannisbeere, ein Hauch von heller Brombeere. Dann ein Touch schwarze Kirsche, aber die rote Frucht dominiert fast komplett. Auch frische Zwetschge, viel viel Gripp. Im zweiminütigen Nachhall macht sich sowohl das Terroir über die kalksteinigen, salzigen Noten, als auch die Rappen mit einer schönen Würzigkeit bemerkbar. Was hier noch fehlt im Beginn ist die fruchtige Süße. Da braucht es doch erhebliche Zeit auf der Flasche. Ganz großes Potenzial, ein großer Wein. Ein kleiner Grand Cru mit viel Zukunft. 95-97/100

Pirmin Bilger: Angrenzend an die beiden Grand-Cru-Lagen Echezeaux und Clos de Vougeot profitiert dieser Wein von idealen Terroirbedingungen. Die Aromatik ist hat diese unvergleichliche Vosne-Romanée Eleganz. Zart und fitnessreich duftet es aus dem Glas. Am Gaumen breitet sich eine Tiefgründigkeit und Noblesse aus, dass es einem förmlich erschauern lässt. Saftig frisch, fruchtig süß, edel würzig und beeindruckend lang. Wir sind im 7. Weinhimmel angelangt. 19+/20

🍷 2017 Domaine de Bellene · Vosne Romanée Les Suchots 1er Cru

Lobenberg: Die Weine für den ursprünglichen Wein wurden 1937 gepflanzt. Sie sind zum größten Teil wurzelecht. 0,4 Hektar, also sehr kleine Mengen. Seit 2009 im Besitz von Nicolas Potel. Komplet unentrappt, als Ganztraube vergoren. Danach weitere 4-5 Wochen Maischestandzeit, danach ohne Abzug langer Ausbau im mittelgroßen Holzfass. Einmalig und nur 2016 wird diese Füllung als Negociant-Ware deklariert, da Nicolas ob der Spätfröste Trauben zukaufen musste. Diese stammen von befreundeten Winzern. Nicolas hat 2/3 Verlust eingefahren. Ein sehr erdiger, würziger Les Suchots. Typisch Vosne-Romanée, er-

dig und tief. Man hat hier wieder mehr Kakao und dunkle Früchte, Brombeere, auch zapackendes Tannin. Kein Crowd-Pleaser und ganz anders als beispielsweise Mathilde Grivots super eleganter und kirschtiger Les Suchots. Das hat richtig Kraft und ich mag diese feine zwetschgenartige Aromatik, die all seine Weine haben. Genialer Jahrgang, abseits der Quantität. Nicolas vergleicht 2016 mit seinem Lieblingsjahrgang 1991, der kaum noch auffindbar ist. Wer 1991 im Keller hat, möchte ihn trinken. Und so wird das auch mit 2016 sein! 97/100

Domaine des Monts Luisants



🍷 2017 Domaine des Monts Luisants · Morey-St-Denis Monts Luisants 1er Cru

Lobenberg: Les Monts Luisants ist eine sagenumwobene Lage, aus der die Domaine Ponsot ihren raren, sehr gesuchten Weißwein gleichen Namens macht und aus der sie unter anderem Phantasie-Namen auch einen großen Rotwein gewinnen. Die Korrelation dieses 1er Cru zum Village Lieu-dit ist eindeutig, diese unendliche Leichtigkeit, dieses Nicht-Vernehen der Rappigkeit aus der Ganztraubenvergärung. Man hat wohl die Frische, wohl die feine Würze, aber eben gar nichts grünes. Jean-Marc Dufouleur stampft so vorsichtig seine Maische und presst sie auf der Korbpresse anschließend minimal. Das ist nach der Gärung mehr oder weniger einfach ein wunderbarer Ablauf-Beeren- und Kirschsafft. Gegenüber dem Einstiegs-Lieu dit spürt man hier aber durchaus das hohe Alter der Reben. Sehr viel fokussierter und konzentrierter in der Mitte. Sehr viel mehr Kirschkern mit konzentrierter Kirschrucht im Mittelbau. Die Tannine sind weich, aber sie sind samtiger, voller. Der Wein hallt auch sicherlich zwei Minuten länger nach. Auch das ist ein Resultat der alten Reben. Dennoch bleibt es die unendliche Leichtigkeit des Seins. So viel Feinheit, so viel ätherische und intensive Kirschrucht. Fast noch verspielter als Weine aus Chambolle-Musigny, dabei aber vollfruchtiger, kirschtig-süßer, wenn das überhaupt vorstellbar ist. Und ich wusste nicht, dass so etwas aus dem manchmal erdig-rustikalen Morey Saint Denis überhaupt möglich ist. Zumal der Wein ungewöhnlich reichhaltig und vollmundig daherkommt. Also leicht wie eine

Arbeitsweise bei Domaine des Monts Luisants

Jean-Marc Dufouleur achtet streng auf sorgfältige Pflege im Weinberg, keine Herbizide. Er besitzt nur wenige Hektar Rebfläche und vergärt grundsätzlich alles als Ganztraube. Diese werden von ihm mit den Füßen eingemaischt, das macht er ausschließlich höchstpersönlich – alles reine Hand- und Fußarbeit. Sodann wird alles spontanvergoren im selben offenen Gäständer und nach dem Abpressen auf der Korbpresse ausgebaut im neuen und gebrauchten Barrique. Wobei neu maximal 15% sind, der Rest ist ein bis fünf Jahre alt. Und die Toastung ist auch nur sehr vorsichtig gehalten. Die Lagen erstrecken sich ausschließlich in Morey Saint Denis, vom Lieu dit En Pierre Virant über den berühmten 1er Cru Les Monts Luisants bis hin zum Grand Cru Clos de la Roche.

Feder und trotzdem fleischig, dicht, extrem kirschtig und voll. Aber eben keine Gerbstoffe, keine Bitterstoffe, nur schöne Länge. Ein verzaubertes Lächeln schleicht sich auf die Lippen – Gott, ist dieser Wein ananstrengend und köstlich schön zu trinken! 96+/100

Gerstl: Was für ein köstliches Parfüm, intensiv und mit viel Ausdruckskraft, aber total fein, ganz auf Finesse gebaut, ein immenses Aromenspektrum, bildschön und mit immenser Strahlkraft. Die Frucht ist ein Traum, sie zeigt sich niemals vordergründig, weil von raffinierter Mineralik unterlegt. Am Gaumen begeistert zuerst der die Sinne erfrischende Auftritt, dann das wunderbar süsse Extrakt und eine Aromatik die ganz einfach begeistern muss, das ist ganz einfach nur unendlich gut, was will man da noch mehr schreiben. 19+/20

🍷 2016 Domaine des Monts Luisants · Morey-St-Denis Monts Luisants 1er Cru

Lobenberg: Hier spürt man das hohe Alter der Reben. Fokussiert und konzentrierter in der Mitte. Kirschkern mit konzentrierter Kirschfrucht im Mittelbau. Die Tannine sind weich und samtig. So viel Feinheit, so viel ätherische und intensive Kirschfrucht. Ungewöhnlich reichhaltig und vollmundig. Dabei leicht wie eine Feder und trotzdem fleischig, dicht, extrem kirschtig und voll. Keine Gerbstoffe, keine Bitterstoffe, nur schöne Länge. Dieser Wein einfach ananstrengend und köstlich schön zu trinken! 96+/100

🍷 2017 Domaine des Monts Luisants · Morey-St-Denis En Pierre Virant

Lobenberg: Ein fast direkter Nachbar von Ponsot in Morey Saint Denis. Schon 2015 war ich kurz davor bei diesem Weingut einzusteigen, da ich so sehr von der Qualität und der ungeheuren Finesse überzeugt war. Da scheiterte es seinerzeit noch an der Zusammenstellung der Bestellung, da es keinen Clos de La Roche und keinen 1er Cru mehr gab, und ich wollte nicht ohne Top-Weine nur mit Ortsweinen ins Angebot gehen. Also 2017 ein neuer Versuch. Einen besseren Einstieg hätte ich mir eigentlich nicht wünschen können. Die Nase ist Fruchtkaltschale und rote Grütze, zerquetschte, süße, rote und schwarze Johannisbeere neben Himbeere und etwas Erdbeere. Sattes Kirschkompott in allen Schattierungen von süßer, roter Kirsche über Schwarzkirsche und etwas Sauerkirsche. Alles unglaublich verwoben, duftig und hocharomatisch. Fein wie eine Feder streicht der Wein seidig über die Zunge. Der Mund wird dann noch feiner als die Nase versprach, bleibt aber so wollüstig aromatisch. Rote Grütze in Kirschsafft schwimmend ist die Dominante. Total seidiges Tannin, nichts ist hart oder spröde. Alles vibriert und vibriert seidig und federleicht durch den Mund. Nachdem ich einen Tag zuvor beim Nachbarn Ponsot probiert habe bin ich doch sehr happy hier gelandet zu sein. Monsieur Dufouleur schafft es einfach noch viel feiner als sein Nachbar zu sein. Weniger profund und drückend, das ganz sicher, aber dafür schwebend, erhaben. Das ist eine riesige Charme-Offensive im Mund. Langanhaltende, feine Mineralik und Salz am Ende. Aber der Wein hat viel mehr Charme und tänzelnde, fast vibrierende Intensität, als dass zur Power geht. Lang, fein, verspielt und trotzdem voll satter, hedonistischer Frucht. Viel Druck am Gaumen erzeugend, aber gar nicht

in Morey Saint Denis Manier, keine erdige Würze und keine Rappen spürbar, obwohl komplett als Ganztraube vergoren wird. Der Wein ist so unendlich fein. Jean-Marc Dufouleur macht mit seiner fußgestampften Maische ätherische Weine wie von einem anderen Stern. Und doch weist er die Frische aus, die nur ein Ganztrauben-Wein ausweisen kann. Ganz lang, ganz frisch und voller Intensität. Eine schwebende Leichtigkeit und doch für Minuten im Mund verweilend. Toller Stoff – im Grunde eine konzentrierte Leichtigkeit, wenn es so etwas gibt. 94-95/100

Gerstl: 100% Ganztraubenvergärung. Das ist wieder so ein Wein, der schon mit dem ersten Nasenkontakt die Seele berührt, diese Feinheit, diese Tiefe, diese Fülle, diese Vielfalt, ein Traum dieser edle Duft. Eigentlich zeigt der Duft gar nicht, dass ganze Trauben mit Stilen vergoren wurden, da ist nicht der geringste Hauch von grünen Noten auszumachen und doch ist die sagenhafte Tiefe vermutlich Ausdruck der Ganztraube. Am Gaumen zeigt er sich vorerst etwas reservierter, als der Duft vermuten lässt, nur um sich dann ziemlich schnell zu öffnen, seine immense Süsse zu demonstrieren, die gepaart mit der reizvoll frischen Frucht die Aromatik explodieren lässt. Die mineralische Basis trägt das ihre zum verführerisch schönen Geschmacksbild bei, das ist ein Traumwein, tänzerisch verspielt aber kraftvoll, was schmeckt der Wein doch köstlich, erinnert jetzt doch auch etwas an die Weine von Guyon, die ich über alles liebe, die Ganztaube scheint den Weinen doch zusätzlichen Ausdruck zu verleihen. 19/20

🍷 2016 Domaine des Monts Luisants · Morey-St-Denis En Pierre Virant

Lobenberg: Die Nase sind süße, rote und schwarze Johannisbeere neben Himbeere und etwas Erdbeere. Sattes Kirschkompott in allen Schattierungen von süßer, roter Kirsche über Schwarzkirsche und etwas Sauerkirsche. Alles unglaublich verwoben, duftig und hocharomatisch. Der Mund wird dann noch feiner als die Nase versprach, bleibt aber so aromatisch. Rote Grütze in Kirschsafft schwimmend ist die Dominante. Total seidiges Tannin, nichts ist hart oder spröde. Langanhaltende, feine Mineralik und Salz am Ende. Aber der Wein hat Charme und tänzelnde, fast vibrierende Intensität. Lang, fein, verspielt und trotzdem voll satter, hedonistischer Frucht. Der Wein ist so unendlich fein. 94-95/100

🍷 2017 Domaine des Monts Luisants · Clos de la Roche Grand Cru

Lobenberg: Auf diesen Wein bin ich natürlich besonders gespannt, denn der einzige Weltklasse Clos de la Roche, den ich wirklich gut kenne, ist jener der Domaine Ponsot, dem quasi Nachbarn hier in Morey Saint Denis. Ich bin besonders gespannt, ob Monsieur Dufouleur diese unendliche Leichtigkeit seines Villages und seines 1er Crus auch in die alten Reben des Clos de la Roche retten kann. Hier findet dieses extrem vorsichtige Einmaischen mit den Füßen statt, dadurch wird quasi nur der Ablaufsaft ohne hartes Pressen verwendet. Das spricht im Prinzip dafür. Dagegen spricht das hohe Alter der Reben im Clos und die damit einhergehende Intensität. Und in der Nase haben wir in der Tat einen leichten Wandel. Wir gehen rüber zu ganz viel schwarzer Kirsche, auch ein Hauch Backpflaume, schwarze Johannisbeere. Ein bisschen Amarenakirsche, Sanddorn, Jod, und ganz verstohlen schieben sich Himbeere, Erdbeere und süße, rote Kirsche darunter. Aber die Tendenz geht Richtung schwarze Kirsch-Frucht. Konzentrierte junge Zwetschge im Mund, keine reife Pflaume, nichts Dunkles, nichts Schwarzes. Sondern diese Leichtigkeit eines wunderschönen Pflaumensaftes, der mit feiner roter und schwarzer Kirsche umherspielt. Doch die Leichtigkeit ist bewahrt, der Mund tänzelt, die Tannine sind butterweich – eher seidig denn samtig. Nichts ist zu fett, alles schwebt und hallt lange nach. Das ist eine unglaubliche Köstlichkeit. Man muss sich hier trennen von den Vorstellungen der sehr konzentrierten, tanninreichen Grands Crus aus Gevrey Chambertin oder Vosne Romanée. Die es auch in 2017 gibt, und die es auch hier in Morey bei Ponsot gibt. Hier bei Herrn Dufouleur ist alles nur schwebend, nur unendlich leicht. Alles ist verspielt und trotzdem fokussiert, tief und fleischig. Aber eben nie wuchtig oder fett. Ein Wein zum Träumen, eine Flasche zum Teilen vor dem Kamin. Gar nichts Essenbegleitendes, höchstens ein paar kleine Snacks. Einfach nur träumen, diesen Wein genießen in die-



ser unglaublich seidigen und fruchtigen Feinheit, die dennoch so intensiv und voller Vibration ist. Mit einer seidig-salzigen Mineralität, die immer wieder aufkommt. Mit einer nur minimal auftretenden Rappigkeit und feiner Würze. Ja das ist konzentrierte Leichtigkeit – einfach nur wunderschön. Eine Ode an die Freude. 98+/100

Pirmin Bilger: Die Harmonie und Eleganz in diesem Clos de la Roche ist von betörender Schönheit. Diese tänzerische Kirschfrucht mit rotbeerigen Nuancen dahinter sind absolut delikate. Schon am Bouquet erkennt man diese grosse Weinpersönlichkeit. Alles wirkt so hochedel und schwebend leicht, trotz seiner Intensität und Kraft. Die Weine dieser Domaine bestätigen sich jeweils auf eindrückliche Weise am Gaumen. Beim Clos de la Roche zeigt sich diese alles überstrahlende Eleganz mit seiner verführerischen schwarzen und roten Frucht. Unterstützend wirkt auch noch die Säure und gibt dem Wein die entsprechende Frische. Der hat alles was ein ganz grosser Wein braucht. Ein saftiger Trinkgenuss allerhöchster Güte. 20/20

Gerstl: Dieser Duft erinnert mich unweigerlich an die grossen Erlebnisse, die ich schon mit den faszinierenden Clos de la Roche von Dujac haben durfte. Das ist etwas vom Allergrössten was es in Sachen Wein gibt, das zeigt schon dieser über alles erhabene Duft. Am Gaumen hält er fast noch mehr als der Duft verspricht, das ist schlicht himmlisch, eine einzige Harmonie, ein Wein von atemberaubender Schönheit, Clos da la Roche genauso wie ich es über Alles liebe, die letzte Flasche 1990er von Dujac habe ich leider kürzlich getrunken. Dieser Wein tröstet mich darüber hinweg, ich habe nicht die geringsten Zweifel, dass der eines Tages nahtlos in seine Fussstapfen treten wird. 20/20

Domaine du Vissoux / Domaines Chermette



🍷 2017 Domaine du Vissoux – Domaines Chermette · Beaujolais Origine Vieilles Vignes (ehemals Cuvée Traditionnelle)

Lobenberg: Dieser Wein aus den alten Reben des Weinguts ist, wie alle Weine von Pierre-Marie, auf 100% Granit gewachsen. Durchschnittlich über 50 Jahre alte Reben. Dichtpflanzung – 10.000 Stöcke pro Hektar. Die Reben für den Tradition Vieilles Vignes sind zwischen 40 und 90 Jahren alt. Der Jahrgang 2017 unterscheidet sich sehr deutlich vom 2016er. Denn 2016 war nicht nur knapp in der Menge, sondern auch sehr klassisch, etwas karg und ungewöhnlich maskulin in der Ausrichtung. Pierre Chermette zieht 2017 mehr als vor. Für ihn war 2016 für einen Beaujolais zu burgundisch und zu wenig auf der Frucht, zu karg, zu schlank, zu strukturiert. 17 und 18 sind nun eigentlich wieder die perfekten, oder doch zumindest typischen Fruchtjahre. Die Weine sind reifer geworden zur Lese, das ist der entscheidende Punkt. Ich probierte vorab mal eben die Top-Selection des Beaujolais Nouveau 2018, das geht in die gleiche Richtung. Also 2 Jahrgänge mit sehr viel Frucht, mit hoher Reife und trotzdem ausreichend Struktur. Pierre lässt immer sehr früh am Morgen lesen, die Trauben werden kühl reingeholt, es gibt keine Kaltmazeration. Kurze Auslese am Band und dann minimale Schwefelgabe, um die ungewollten Weinbergshefen zu Gunsten der besseren Kellerhefen etwas einzudämmen. Die Kellerhefe soll den Stil des Hauses in kompletter Spontangärung ausdrücken. Keine Temperaturkontrolle, einfach den Dingen freien Lauf gelassen. Alles unfiltriert und nur mit Schwerkraft bewegt. 2017 erinnert in der Nase deutlich mehr an 2015 als an 2016, ist sogar noch fruchtiger als 15. Aber es ist nicht vordergründig.

Wir haben zwar Gamay, aber es ist nicht nur blaue Frucht. Natürlich gibt es ein bisschen Blaubeere im Hintergrund. Darüber ist schöne süße Maulbeere, Brombeere, Backpflaume, eingekochte schwarze Johannisbeere, satte Sauerkirsche. Ein wunderschönes Potpourri. Der Jahrgang ist schon berauschend in seiner Frucht. Die besten Trauben werden während der Ernte, beginnend im Oktober, hängen gelassen für die Alten Reben und die Crus, die Trauben mit weit fortgeschrittener Reife und wenig Tannin gehen in die Beaujolais Nouveau Weine, die Pierre in zwei Qualitätsstufen einteilt. Und ich bin fast in Versuchung, erstmals 2018 den Top-Nouveau mit ins Programm zu nehmen, weil er wirklich berauschend schön ist und Struktur hat. Aber der Name Beaujolais Nouveau ist in Deutschland einfach ziemlich verbrannt, obwohl der Wein toll ist, werde ich es also nicht tun. Im Tradition VV kommt eben deutlich mehr Tannin und Gripp bei gleichzeitiger reicher Frucht. Das zeigt auch der Mund, welcher durchaus Struktur, hat bei jedoch dominant hoher Frucht-Intensität. Die schwarze und blaue Frucht wandelt sich nun mehr zur roten Frucht. Sauerkirsche, Schattenmorelle, eine wunderbare Frische und Säure, die natürlich auch sehr durch die Ganztrauben-Vinifikation begünstigt wird. Das ergibt Frische, gibt ein paar vegetabile Aromen und eine wunderbare Länge, sogar steinige Mineralität kommt durch. Natürlich ist das Gamay und nicht Pinot Noir, und doch haben die Weine von Vissoux durchaus Assoziationen an die Côte de Beune. Ein berauschend schöner Beaujolais mit Stil und Klasse. Besser als 2016 für mich und ein Wein, der durchaus das Potenzial hat bis zu 10 Jahre weiter zu reifen. 93/100

Parker: A superb wine, the 2017 Beaujolais-Villages Origine unfurls in the glass with a classy bouquet of smoky cassis, plums and subtle notions of loamy soil. On the palate, it's medium to full-bodied, juicy and ample, with supple tannins, succulent acids and impressive concentration, concluding with a mouthwatering, flavorful finish. 91/100

Suckling: This is all about the fresh wild cherries and the acidity and tannins that pop on the palate, delivering freshness and verve. Drink now. 90/100

🍷 2017 Domaine du Vissoux – Domaines Chermette · Beaujolais Coeur de Vendanges Vignes Centenaires

Lobenberg: Die Reben für diesen Wein sind, wie der Name bereits verrät, weit über 100 Jahre alt. Wir haben hier keinen Cru, dementsprechend ist der Wein (erstaunlich) etwas günstiger, aber eigentlich ist das ein kleines Wunder. Bei so uralten Reben und dem geringen Ertrag schlägt der Wein viele Crus aus dem Stand, ist allerdings nicht so Terroir-individuell wie die 3 Crus des Hauses.

Arbeitsweise bei Domaine du Vissoux

Ein in Frankreich hoch angesagtes Beaujolais-Weingut von Pierre-Marie Chermette, direkt in Saint Verand gelegen. Dieser Winzer ist mit Jean-Paul Brun von Terres-Dorées sehr gut befreundet, verfährt aber in einer etwas anderen, klassischen, traditionellen Beaujolais-Stilistik ohne Entrappung. Die Trauben werden also nicht entrappt, und das Ganze wird zu Beginn als Mazeration Carbonique, also als Ganztraube mit CO₂-Druck vergoren. Die Restfermentation geschieht dann jedoch als normale alkoholische Vergärung, also nach dem Abpressen im großen Holzfass. Darin verbleiben die etwas einfacheren Beaujolais ca. sechs bis sieben Monate auf der Hefe, die besseren Lagen und alten Reben bis 10 Monate.

Dichtpflanzung – 10.000 Stöcke pro Hektar. Pierre lässt früh am Morgen lesen, die Trauben werden kühl reingeholt, es gibt keine Kaltmazeration. Kurze Auslese am Band und dann minimale Schwefelgabe, um die Weinbergshefen etwas einzudämmen. Die Kellerhefe soll den Stil des Hauses in Spontangärung ausdrücken. Keine Temperaturkontrolle, einfach den Dingen freien Lauf gelassen. Alles unfiltriert und nur mit Schwerkraft bewegt.

Das hier ist eher ein Power-Wein innerhalb des Beaujolais, das kommt aus diesen uralten Reben. Die Frucht unterscheidet sich deutlich vom Beaujolais Tradition, der auch aus alten Reben stammt. Aber hier haben wir deutlich weniger blaue Frucht. Es ist ein Gamay, der in schwarzer Frucht läuft. Brombeere, Maulbeere, Cassis, Backpflaume aber gar nicht schwer und üppig, sondern sehr verspielt und elegant. Langsam kommt auch ein wenig Schattenmorelle in die Nase. Der Mund ist köstlich und intensiv. Der ganze Gaumen ist belegt, die Augen werden schmal. Es gibt sogar eine leichte Adstringenz, aber das Tannin in diesem Wein ist butterweich, so elegant. 2017 ist einfach ein Jahr mit einer wahnsinnig ausgeprägten Finesse in den Tanninen, eine grandiose Seidigkeit und eine ganz wunderbare Frische. Hier natürlich noch durch die Rappen begünstigt. Auch eine traumhafte Säure. Im Mund dann, anders als in der Nase, nicht so viel schwarze Frucht. Zwar ein wenig Schwarzkirsche und Cassis, aber viel mehr rote Johannisbeere, Kirsche, Sauerkirsche, auch Waldhimbeere. Unendlich lang mit salziger Kreidigkeit trotz des Granitbodens, und dann kommt auch viel Feuerstein. Man hat ein bisschen das Gefühl diesen roten, säurebeladenen Fruchtsaft über einen Kieselstein im Mund zu trinken. Der Wein hat echt Größe. Das ist ein Beaujolais, der ohne Probleme 10, 20 und 30 Jahre überdauern kann, der besser wird mit der Lagerung, der aber auch jung schon total eindrucksvoll ist. Spitzen-Beaujolais ist etwas, das wir alle komplett unterschätzen, wir kriegen hier deutlich unter 20 Euro Weine, bei deren Klasse wir im Burgund 50 Euro und mehr ausgeben müssen. Dieser Wein ist ein Ereignis und ein Erlebnis im Mund. Und 2017 kann das noch besser und expressiver und vor allem mit mehr Frucht zum Ausdruck bringen als der sehr klassische 2016er. Best ever! 95/100

Parker: A wine that would embarrass many more expensive bottlings from Moulin-à-Vent or Fleurie, Chermette's 2017 Beaujolais-Villages Coeur de Vendanges bursts with aromas of crushed cassis, raspberries, potpourri and rich soil tones. On the palate, it's medium to full-bodied, layered and concentrated, with melting tannins, a generous core of sappy fruit and a long, beautifully delineated finish. Intensely flavorful but refreshing, accessible but substantive, this is a fabulous wine that exemplifies the appeal of Beaujolais. Given its unabashed deliciousness and decidedly modest tariff, this wine must be one of French wine's greatest values. 93/100

🍷 2017 Domaine du Vissoux – Domaines Chermette · Beaujolais Brouilly Pierreux

Lobenberg: Dieser Cru ist ein bisschen besonders bei Vissoux, denn die Parzelle von Pierre liegt hier zu 70 bis 80% auf blauem Granit, feuersteinartig eben, und die restlichen 20% sind Schiefer. Alte Reben von 60 Jahren im Durchschnitt. Dieser Brouilly kommt viel erwachsener rüber, weil dieser Wein so stark auf blauem Granit und Schiefer wächst. Weniger in Frucht zerfließend wie so mancher Brouilly, sondern sehr strukturiert, ungewöhnlich und genial. Dazu diese Rappen in der Nase, das ist schon gehobenes Burgund. Der erste Ansatz in der Nase ist gar nicht mal Frucht, sondern purer Stein, Feuerstein, etwas Schiefer darunter, Graphit, Assam-Tee. Dann kommt ein bisschen süße, schwarze Maulbeere und viel schwarze Kirsche. Gar nicht mal so zerfließend aromatisch, sondern eher strukturiert und mit viel Power in die Nase kom-

mend. Was für ein Ansturm dann im Mund – die Frische von den Rappen, die Frische der Frucht in 2017, diese wahnsinnige spannende, filigrane Säure. Der Mund zieht sich zusammen, so intensiv ist die Aromatik. Wir schwanken hier zwischen der Säure aus frischen Zwetschgen, Schattenmorelle, Sauerkirsche, dem Feuerstein und den Rappen. Das Zusammenspiel ergibt ein ungewöhnlich langes Ereignis. Der Wein unterscheidet sich in seiner Aromatik nochmal deutlich von den Alten Reben des Centenaire, der weitaus harmonischer war. Der Brouilly ist polarisierender, ist extrem in dieser Ausprägung von Feuerstein. Unendlich lang, der Wein hört gar nicht mehr auf. Ich gebe diesem Wein ein langes, langes Leben. In der Jugend ist er in seiner ungestümen Power und explosiven Art durchaus etwas anstrengend. Die Tannine sind aber zum Glück komplett seidig, nichts ist bäuerlich, nichts ist rustikal, nichts bitteres daran. Nur unendlich frisch und intensiv in dieser überwiegend rötlichen Fruchtstruktur des Mundes. Final endet der Wein in einer Komposition, die man so eigentlich nicht gewohnt ist. Eine saure Himbeere und eine saure Erdbeere, die mit der Sauerkirsche wieder hochrollen und über den feuchten, blauen Stein laufen. Das ist schon irre. Ich will ihn nicht deutlich höher werten als den Centenaire, der eben diese wahnsinnige, profunde Harmonie aufweist. Aber dieser Wein ist qualitativ schon ein kleiner Extremist und gehört zum Allerbesten, was ich in Beaujolais je probiert habe! 94-96/100

Suckling: Some flinty and stony aromas add interest to the fresh strawberries and red cherries. The palate has finely detailed tannins that carry a very fine core of fresh-fruit flavors. Drink or hold. 93/100



🍷 2017 Domaine du Vissoux – Domaines Chermette · Beaujolais Fleurie Les Garants

Lobenberg: Dieser Wein ist, wie alle Weine von Pierre-Marie, auf Granit gewachsen, 100% Granit. Durchschnittlich 50 Jahre alte Reben. Der Les Garants wächst auf pinkem Granit in 300 Metern Höhe mit Südwest-Exposition. Vissoux hat noch einen zweiten Fleurie von 500 Metern Höhe und Südost-Exposition, das ist die sehr viel schlankere Variante, der Les Garants ist die Power-Version. Denn das macht sich eigentlich sehr gut für Fleurie, weil dieser Cru durchaus viel Frucht vertragen kann, und weil wir mit dem Centenaire und dem Brouilly ja schon zwei extrem elegante, frucht-saure Weine zeigen können. Damit muss der Fleurie nicht konkurrieren, er darf ruhig sein ganz anderes Gerüst zeigen. Und so kommt er eben, vielleicht auch auf Grund der warmen Lage und des pinken Granits, deutlicher mit süßer roter Frucht daher. Genau das was man von einem Fleurie erwartet. Allerdings weniger Erdbeere als man es kennt, mehr in die weniger süße Himbeere laufend. Dazu feine Kirsche, nicht so säurebeladen, ganz harmonisch. Und in der Nase blind durchaus als Pinot Noir durchgehend. Wenn man diesen Wein 20 Jahre weglegt und in einer Blindprobe neben Pinot Noirs stellt, wird dieser Fleurie ziemlich weit vorne liegen, das kann ich ihnen schon heute sagen. Kaum jemand wird ihn direkt als Beaujolais identifizieren. Auch im Mund geht er als besonders feiner Pinot Noir durch. Er hat nur ein kleines bisschen die Gamayhafte leichte Blaubeere, auch minimal den üblichen Veilchenstich der Rebsorte. Aber er hat auch diese unglaubliche Feinheit des Pinot. Die Tannine sind total seidig, die Säure ist nicht so ausgeprägt wie im Brouilly oder dem Vignes Centenaires,



sondern sehr mild. Das ist ein harmonischer, Pinot-licher Wein, wie er auch durchaus in Gevrey-Chambertin auf die Flasche gezogen werden könnte. Und doch behält er den Beaujolaiseigenen Charme, und vor allem diese sehr seidige Tanninstruktur. Dieser Fleurie ist der harmonischste, ausgewogenste Wein des Portfolios von Vissoux. Dennoch vermag ich ihn nicht höher zu werten als die Extremisten des Hauses. 94+/100

Parker: The 2017 Fleurie Garants is a warmer, southwest-facing site, and its bouquet is correspondingly richer and more sun-kissed than that of Chermette's Poncié, exhibiting notes of ripe, plummy fruit, rich spices and subtle hints of loamy soil. On the palate, it's medium to full-bodied, ample and expansive, with a generous core of fruit, framed by fine tannins. 93/100

🍷 2017 Domaine du Vissoux – Domaines Chermette · Beaujolais Moulin à Vent Les Trois Roches

Lobenberg: Dieser Wein ist, wie alle Weine von Pierre-Marie, auf Granit gewachsen, 100% Granit. Durchschnittlich 50 Jahre alte Reben. Dieser Wein heißt Trois Roches, weil er auf 3 verschiedenen Granitformationen am Berg von Moulin-a-Vent wächst. Ein Teil steht auf zerkrümeltem Granit, also Geröll, ein Teil auf grauem Granit, und ein Teil auf schwarzem, feuchtem Granit. Der graue Granit sorgt für Finesse, der schwarze Granit für mehr Frische und Säure, und die Rochelles genannten Steine des zerbrochenen Granits geben mehr Körper. Moulin à Vent hat in der Historie oft bewiesen, in der Regel der lagerfähigste Wein aller Crus zu sein. Gute Moulin à Vents von den allerbesten Erzeugern können viele Jahrzehnte überdauern. Und wie in unserem Beaujolais-Blogbeitrag erwähnt, haben große Moulin à Vents durchaus die Chance nach Jahrzehnten auch in Proben mit großen Burgundern vorne dabei zu sein. Und so präsentiert sich dieser von 3 Graniten stammende Moulin auch schon in der Jugend. Gestein ist die erste Aussage der Nase, dahinter kommt ganz fein ein bisschen Schwarzkirsche, Schattenmorelle, ein bisschen Lakritze, Flieder?, alles sehr fein bleibend. Schon in der Nase erahnt man das ultrazarte Tannin, einen Hauch Graphit und etwas Backpflaume. Der Mund ist voluminös, voller Schwarzkirsche und Schattenmorelle. Erst langsam und nach einiger Zeit kommt die Säure und die totale Eleganz des Granitbodens zum Tragen. Auch die Ganztraubengärung mit den Rappen tut ihren Teil dazu diese Frische darzustellen. Aber der Wein hat wahrscheinlich am deutlichsten einen Anspruch auf die totale Harmonie. Das hatten wir ebenso beim Fleurie, aber Fleurie ist nicht ganz auf diesem hohen Level. Im Moulin à Vent haben wir eine Säurestruktur, die nicht weit entfernt ist von dem extraterrestrisch guten Brouilly in diesem Jahr. Dazu die Granit-Mineralik des Centenaire in Verbindung mit der Harmonie des Fleurie. Das ist ein großer Wein! Was ihn von einem Burgunder unterscheidet ist in erster Linie nur noch die Seidigkeit in den Tanninen und in der Frucht. Einen so geschmeidigen Pinot Noir gibt es im Grunde gar nicht. Die Harmonie steht über allem, der Wein ist groß und lang, aber haut einem eben nicht in die Fresse wie der Brouilly oder der Centenaire. Dennoch hat er viel mehr Anspruch als der Everybodys Darling Fleurie. Und weil er jung schon so perfekt harmonisch rüberkommt unterschätzt man ihn, das ist die Faust im Samthandschuh. Da ist ein ziemlich sattes Tanningerüst dahinter, nur eben voller Seide. Noch nicht mal Samt wäre der richtige Ausdruck, das ist die reine Seide. So verspielt, so filigran und so harmonisch zugleich. Ein perfekter Moulin à Vent. Und wenn sie noch jung sind und Zeit haben, legen Sie sich eine Kiste hiervon für 20 Jahre weg. Sie werden verblüfft sein! 96+100

Parker: The 2017 Moulin-à-Vent Les Trois Roches is superb—and likely the king of the cellar chez Chermette this year—wafting from the glass with a beautiful bouquet of raspberries, potpourri, orange rind and rose petal. On the palate, it's medium to full-bodied, layered and supple, with the most depth and amplitude of any wine in the portfolio and the most held in reserve, too. This is a fantastic expression of Moulin-à-Vent from one of Beaujolais's greatest winemakers, and it comes warmly recommended. 95/100

Suckling: A super expressive, exultant nose with attractive, ripe strawberries, wild cherries and raspberries on offer. The palate has wildly attractive fruit presence with a very impressive air of purity and focus. Great length and detail here. Great wine. Drink or hold. 95/100



🍷 2015 Domaine du Vissoux – Domaines Chermette · Beaujolais Moulin à Vent La Rochelle

Lobenberg: Dieser Wein ist, wie alle Weine von Pierre-Marie, auf Granit gewachsen, 100% Granit. Durchschnittlich 60 Jahre alte Reben. Dieser Wein wird ausschließlich aus dem Rochelles genannten zersplitterten Granit-Teil des Moulin à Vent gewonnen. Also nur von den Böden, die den meisten Körper und die Fülle erbringen. Dieser Wein wird zwar wie alle anderen Weine vergoren, aber er wird wegen seines Körperreichtums für weit über ein Jahr komplett im 1 und 2 Jahre alten Barrique ausgebaut, also kein neues Holz. Diesen Weg wählt man um den Körperreichtum der Weine aus La Rochelles nochmal zu unterstreichen. Vielleicht ist es auch eine Avance an die Moderne, ich weiß es nicht genau. Er geht in der Nase und im Mund komplett weg von den üblichen Weinen von Vissoux, er ist stilistisch ein Burgunder aus einer Beaune 1er Cru Lage Grèves, auch wenn er ebenso als Ganztraube mit Rappen vergoren ist. Der Wein wird unfiltriert abgefüllt, und bekommt dann weitere 2 Jahre Flaschenlager im Weingut bevor er für den Markt freigegeben wird. Das ist schon eine irre Kombination. Natürlich ist bei einem Beaujolais jung das Holz etwas mehr im Vordergrund als bei einem burgundischen Pinot Noir. Aber in 2015, mit dieser super Säure und der Intensität, wird das Holz quasi fast weggeschluckt. Der 2015 zeigt eine fast ebenso expressive Frucht wie die 2017er, die ich sämtlich als Fassprobe probiert habe. Es gibt eine wahnsinnige Intensität und Spannung wie in 2017. Die Säure und Frische ist deutlich höher als im zuvor probierten 2014er, qualitativ eine Liga höher. Wir haben hier also eine ausgesprochen köstliche Nase mit feiner Vanillernote und Holzaromatik über feiner Kirsche. Das ganze mit seidigsten Tanninen, das ist eine echte Charmeoﬀensive. Erdbeere, Himbeere, feine Kirsche, nur ein Hauch Schattenmorelle. Das Ganze mit diesem perfekt eingebundenen Holz. Und nach so langer Lagerung eben mit der Harmonie, die der Wein braucht. Das Ergebnis zeigt sich noch deutlicher im Mund. Pure rote Frucht, das Holz ist komplett verschwunden, es war nur in der Nase spürbar. Hier haben wir eine Komposition von Säure, von hartem Gestein, Feuerstein und Granit. Das Ganze mit dieser schönen Struktur des Bodens, mit der Frische der Rappen, und dazu durch die Oxidation im Barrique ein zusätzliches Element der Reife zeigend. Ein Wein, der deutlich mehr Harmonie und erhabene, burgundische Größe ausstrahlt als die meisten anderen Beaujolais, aber trotzdem seinen Wurzeln treu bleibt. Und der vor allen Dingen der typischen DNA von Vissoux mit der Ganztraubenvergärung treu bleibt. Und weil dieser Wein nicht so anstrengend ist in der Säure und Intensität trinkt er sich einfach nur extrem erhaben, schön, druckvoll und harmonisch. Der Wein hat eine enorme Länge im Mund, eine irre Harmonie, die normale, junge Beaujolais so nicht aufweisen können, da die Säure hier einfach besser eingebunden ist. Das mit dem Barrique passt beim 2015er wirklich grandios. Legen Sie den Wein für einige Jahrzehnte weg, der Wein wird noch deutlich besser werden, obwohl er schon jung ein Hochgenuss ist. Das ist der beste Wein von Vissoux und mein bisher bester Beaujolais! 97/100

Suckling: Aromas of wet earth, blackberries and orange peel. Full body and soft and silky tannins. Lovely juicy finish. Layered and pretty. Love the depth of fruit here. Available in 2018. Better in 2020. Will be renamed Pierre-Marie Chermette starting with the 2016 vintage. 94/100

Domaine Faiveley



2017 Domaine Faiveley · Chassagne-Montrachet Blanc 1er Cru Morgeot

Lobenberg: 2017 ist ein wirklich großes Jahr für die Appellation Chassagne. Die reiche, saftige, fast üppige Frucht wird von Chassagnes großer Strukturiertheit eingefangen, das gibt einen phänomenal mineralischen Rahmen, eine Art Über-Chablis mit dem Schmelz von Meursault, ich liebe Chassagne, und Morgeot ist dazu noch eine der herausragendsten Lagen. 96-97/100

2017 Domaine Faiveley · Corton Charlemagne Grand Cru

Lobenberg: Sahne und weiße Blüten bilden die Grundlage, Salz und Feuerstein das Rückgrat, weißburgunderartige Birne, Marille, Apfel und satter weißer Pfirsich tanzen darauf. Ungeheuer komplex und ganz anders als alles aus Puligny oder Chassagne oder Meursault. Großes Kino. 98-100/100

Parker: Two out of the fifteen barrels of the 2017 Corton-Charlemagne Grand Cru derive, for the first time, from white vines planted at the top of Faiveley's famous Clos des Cortons, and the ensuing wine is certainly superb, offering up notes of citrus zest, white flowers and crushed chalk. On the palate, the wine is full-bodied, taut and strikingly incisive, with a deep core and a long, searingly mineral finish. This will be well worth seeking out. 93-95+/100

2017 Domaine Faiveley · Batard Montrachet Grand Cru

Lobenberg: 2017 ist ein wahnsinnig fruchtstarkes Jahr, vibrierend und reichhaltig. Das macht aus einem tendenziell buttrig rauchigen Holzblock einen Traumwein, ein richtig leckerer, geradezu köstlicher Riese mit fast unendlichem Nachhall. 98-100/100

Parker: Aromas of fresh pear, ripe citrus fruit, dried white flowers and praline introduce the 2017 Bâtard-Montrachet Grand Cru, a full-bodied, elegantly textural wine with a ripe core of fruit, excellent tension at the core, bright acids and chalky structuring extract, concluding with a lively, saline finish. Nicely integrated and impressively complete, it's one of the finer Bâtards I've tasted from Faiveley. 92-94/100



2016 Domaine Faiveley · Bourgogne Rouge

Lobenberg: Wunderschöne feine, schon in der Nase mit guter Säure behaftete komplexe Geruchswolke. Sehr feine rote Sauerkirsche, ein bisschen Cassis darunter, dann kommt auch ein Hauch schwarze Kirsche. Unglaublich zart, aber trotzdem Süße und Dichte ausstrahlend. Der Mund ist charmant, mit Sauerkirsche, feiner süßer roter Kirsche dazu, auch ein wenig Schwarzkirsche, Salz und Kalkstein. Der Wein hat schöne Länge. Ein sehr feiner Bourgogne Rouge, der mit seiner feinen, charmanten Süße dazu perfekt balanciert ist. Die Tannine sind seidig und geschliffen. Ein tänzelnder Bourgogne Rouge, eine Top-Empfehlung für den Einstieg ins Burgund. Es gibt wenig so schöne Bourgogne Rouge in einem so sympathischen Preisbereich. 91+/100

2017 Domaine Faiveley · Bourgogne Hautes Côte de Nuits Dames Huguettes

Lobenberg: Im Gegensatz zum Bourgogne rouge, kommt der Hautes Côtes de Nuits Huguettes zu 100% aus eigenen Weinbergen von Faiveley. Bourgogne Pinot Noir von der Hautes-Côtes-de Nuits. Also den etwas höher gelegenen Lagen, direkt an den Appellationen der Côte de Nuits anliegend, wo auch die Domaine angesiedelt ist. Durchaus auch einmal eine Abstufung von höheren Qualitäten darin. Der Ausbau erfolgt zu 100% im gebrauchten Barrique. Vergärung spontan. Die Trauben sind komplett entrappt. Ich könnte diesen Wein direkt hinter dem Bourgogne rouge probieren, der in seiner Köstlichkeit schon faszinierend war. Der Hautes Côtes de Nuits hat ein bisschen mehr Substanz. Gerade in diesen Jahrgängen 2015 und 2016 mit der tollen süßen Frucht eine kleine Offenbarung. In diesen warmen Jahren bringt das nochmal so viel mehr süße Kirsche. Das ist eine fast berauschend schöne Nase. Auch im Mund nur Kirsche. Das ist so schön, dass Burgund so komplett auf Kirschfrucht läuft. Ein bisschen Schlehe, ein bisschen salzige Würze, dazu eine tolle, pfeffrige Frische zeigend. Alles ist verwoben. Komplett seidiges Tannin. Trotzdem hat der Wein einen schönen Biss, einen schönen Zug bis in das leicht salzige Finale. Er ist so fein, ich würde ihn sonst auch in Volnay verortet haben. So zart, so verspielt, und trotzdem so profund mit gutem Druck und Fleisch unten drunter. Am Ende bleibt aber ein extrem zur Finesse laufender, verspielter, kirschig mineralischer, zarter Wein mit gutem, fleischigem, leicht süßlichen Mittelbau. Das macht richtig Freude. 92/100

2017 Domaine Faiveley · Mercurey 1er Cru Le Clos du Roy

Lobenberg: Zu 100% auf eigenen Rebbergen in der Côte Chalonnaise gewachsen. Alte Reben, zu 100% entrappt, spontan vergoren und im gebrauchten Holz ausgebaut. Diese südlich der Côte d'Or gelegene Côte Chalonnaise bringt schon sehr spannende Weine hervor. Sie kosten deutlich weniger und sind häufig sehr substanzreich. Dieser rote Mercurey Premier Cru zeigt eine ganz wunderbar süße, und gleichzeitig mineralische Nase. Eine große Dichte, schon in der Nase Kraft anzeigend. Und trotzdem nicht plump. Kirsche in vielen Facetten. Schwarzkirsche, rote Kirsche, auch ein bisschen Sauerkirsche. Aber auch schon ein bisschen helle Lakritze, Veilchen, ganz fein verwoben. Viel Gripp im Mund, richtig viel Biss. Das ist schon überraschend. Die Augen ziehen sich zusammen. Eine wahnsinnig tolle Frische, die aber nicht spitz ist. Sogar Sauerkirsche ist als Begriff zu massiv. Das ist viel feiner. Das ist Mercurey, wie es auch in Chambolle-Musigny sein könnte. So verspielt und trotzdem so wunderbar süß von dieser roten Kirsche, die aber so unglaublich zart ist. Dann deutliche, salzig pfeffrige Tanninschärfe von total seidigen Tanninen. Nichts ist rustikal, alles ist reif, und trotzdem ist es so voller Finesse. Sich lang in ein salziges Finale ziehend. Ich glaube bei diesem Mercurey muss man in der Côte d'Or lange suchen, um für dieses Geld etwas Vergleichbares finden zu können. Dieser Wein hat absolut eine Berechtigung. Allerdings ist es typisch Faiveley, das muss man dazu sagen, das heißt, es ist etwas ganz Zartes, Feines, etwas Schwebendes. Ich schätze so etwas sehr. 94/100

Suckling: Although this is quite shy on the nose on the palate, you could mistake this highly structured wine for a Côte de Nuits 1er Cru. It starts off quite sleek, but then the minerality and the finely etched dry tannins charge through on the long finish. Long aging potential, but you could try it in 2021. 94/100

🍷 2017 Domaine Faiveley · Beaune Clos de L'Ecu 1er Cru

Lobenberg: Eine Monopollage von Faiveley. Beaune profitiert 2017 von dieser reichen Frucht aus der Wärme des Sommers. Samtige Tannine in vollem Kirschschaft, warm, vollmundig und wahnsinnig lecker. Mineralisch und seidig, reicher voller Körper, eine Ode an Charme und Hedonismus. 95+/100

Suckling: Quite a rich wine for Beaune, thanks to the southerly exposure of this site. Lovely, sweet cherries come through with aeration. The generous tannins are already very nicely integrated, the finish fresh and mineral. Try in 2021. 93/100

🍷 2017 Domaine Faiveley · Nuits Saint Georges Les Saint-Georges 1er Cru

Lobenberg: Nuits Saint Georges hat im Bereich entrappter und eleganter Weine im Grunde nur zwei herausragende 1er Cru-Lagen. Boudots (Jean Gri-vot) und Les Saint-Georges von Faiveley. Satte Frucht, das ist eben 2017, dazu aber eine Eleganz und Finesse wie ein 1er Cru aus Gevrey Chambertin oder gar Chambolle Musigny. Und diese Besonderheit haben diese zwei Lagen Jahr für Jahr. Satte Mineralität mit Salz und Graphit über feinsten süßen Kirsche und Waldhimbeere, viel Druck, noch mehr Finesse. Großer Stoff. 96-97+/100

Suckling: A concentrated but rather closed wine with serious structure and plenty of earthy character that will need some time for the tannins to harmonize and for the fruit to open up. Try it in 2023. 94/100

🍷 2017 Domaine Faiveley · Chambolle Musigny Les Charmes 1er Cru

Lobenberg: Wie der Name der Lage, reichlich Charme. Satte Himbeere, Kirsche und seidigste Tannine bestimmen diesen Wein. Die reiche und üppige Frucht aus 2017 machen den Wein zu einem sehr leckeren, extrem hedonistischen Vergnügen. B. Burgund in seiner schönsten Form, unanstrengend, weich und umarmend. 96-97+/100

🍷 2017 Domaine Faiveley · Gevrey Chambertin Lavaux St Jacques 1er Cru

Lobenberg: Richtig schön wird es mit dem genialen 1er Cru Lavaux-St-Jacques. Wir sind hier auf sehr gehobenem 1er-Cru-Niveau. Viel Kirsche, Minze, feine Kräuter und ätherische Noten. Am Gaumen ist der Wein kernig, straff und kühl. Ein 1er Cru, der voll auf die Finesse geht und mit 3-4 Jahren Flaschenreife sicher neben der Finesse auch noch mehr an Tiefe gewinnen wird. Das ist ein tolles Terroir und in Verbindung mit dem fruchtstarken Jahrgang 2017 eine hedonistisch leckere Spitzenkombination. 95-96/100

Suckling: Very fragrant with effusive, floral notes and some sour cherry. This is a very graceful and filigree wine, in which the tannins show at the end as if suddenly emerging from the depths. In spite of that, the finish is super elegant. Better from 2021. 95/100

🍷 2017 Domaine Faiveley · Gevrey Chambertin Cazetiers 1er Cru

Lobenberg: Die Krönung unter den 1er Crus aus Gevrey-Chambertin. Ein 1er Cru, den Armand Rousseau berühmt gemacht hat. Mandeln, Kirsche, Minze und Zimt. Ein extrem ätherischer, hoch feiner Pinot Noir! Das hat so viel Tiefe und Feinheit. Im Vergleich mit einem Grand Cru Chambertin kann man diesen Wein aber bereits 5 Jahre früher mit höchster Freude genießen. 96+/100

Parker: Domaine Faiveley now possess fully four hectares in this appellation, and the 2017 Gevrey-Chambertin 1er Cru Les Cazetiers is excellent, unfurling in the glass with aromas of small wild berries, spices, bergamot and espresso roast. On the palate, it's full-bodied, ample and gourmand, with velvety tannins, a plush core of succulent fruit and a long, expansive finish. 91-93/100

🍷 2017 Domaine Faiveley · Chambolle Musigny Les Amoureuses 1er Cru

Galloni: The 2017 Chambolle-Musigny Les Amoureuses 1er Cru comes from a parcel where Faiveley directs much of the vineyard work. The taut blackberry, briar and crushed strawberry bouquet gains intensity with aeration; I would like to see just a tad more blue fruit. The palate exerts a gentle grip on the entry, the new oak nicely integrated and lending both silkiness and roundness. Gains depth and finishes with the caressing texture that you look for in this Premier Cru. Classy. 92-94/100



🍷 2017 Domaine Faiveley · Corton Clos des Cortons Faiveley Grand Cru Monopol

Lobenberg: Diese nur rund 2,5 Hektar umfassende Lage befindet sich direkt unterhalb der Parzellen, die Faiveley für seinen Corton-Charlemagne besitzt. Dieser Clos ist immer eine feste Bank. Super knackiger, roter Kern mit leichtem Wasserrand. Das Bouquet ist verschlossen im Jugendstadium, man hat viel Sauerkirsche, etwas Schwarzkirsche und Schlehe, Nelke und dann Rosmarin. Am Gaumen ist der Corton beeindruckend zupackend, besitzt eine super Säurestruktur. Er wirkt aber auch verspielt für einen Grand Cru und weniger rustikal als viele andere Cortons. Wunderbar, welche Eleganz, die hier drinsteckt. Und die so üppige, weiche und reiche Frucht macht alle Cortons 2017 zu ganz großem Weinen, egal ob Ponsot, Tolle Beate oder hier jetzt Faiveley, eine hedonistische Fruchtorgie in roter und schwarzer Frucht. 97-100/100

Parker: The 2017 Corton Grand Cru Clos des Cortons Faiveley wafts from the glass with a youthfully reserved but pretty bouquet of red berries, plums, spices and raw cocoa. On the palate, the wine is medium to full-bodied, ample and satiny, with juicy acids, sneaky depth at the core and a long, mineral finish. Reminiscent of a somewhat broader-shouldered version of the 2007 rendition, this will offer a broad drinking window. 92-94/100

🍷 2017 Domaine Faiveley · Mazis-Chambertin Grand Cru

Lobenberg: Es gibt 10 Grand Crus, die Chambertin in ihrem Namen tragen. Eine der seltensten Chambertin Grand Crus ist der Mazis, er liegt nördlich des primus Chambertin Clos de Bèze. In seiner Stilistik ist Mazis so verführerisch wie der Charmes Chambertin, aber mit etwas mehr Kraft und in seinem Spiel an den Chambertin Clos de Bèze erinnernd. Dunkle Kirschen, reife Pflaumen, rohes Fleisch und der für Chambertin typischen kreidigen Mineralität. Das Mundgefühl ist berauschend transparent, dabei aber auch mit einer seriösen Leichtigkeit und famosen Dichte versehen. Nur die größten Terroirs und die besten Winzer des Burgunds können diese Weine, die solche stilistischen Widersprüche grandios vereinen, hervorbringen. Ein absolutes Erlebnis, das man nicht so schnell vergessen werden wird. Und der fruchtstarke Jahrgang versüßt das Ereignis zur großen Köstlichkeit. 98+/100

Parker: One of the high points of the range is the 2017 Mazis-Chambertin Grand Cru, a striking wine that wafts from the glass with aromas of dark ber-

Burgund

ries, tar, spices, grilled game, licorice, violets and cherries. On the palate, it's full-bodied, deep and lavish, with real concentration at the core, supple tannins, tangy acids and a long, mouthwatering finish. 92-95/100

🍷 2017 Domaine Faiveley · Charmes Chambertin Grand Cru

Lobenberg: Der charmanteste der Grand Crus aus dem Chambertin, das sagt zu Recht ja auch sein Name. Der Wein macht 10 Jahre eher Freude als der Chambertin oder gar der Clos de Bèze, er kommt auf Grund des Terroirs und der Exposition mit deutlich seidigeren Tanninen und einer cremigeren, runderen roten Kirschfrucht daher als Mazis oder Latricieres... völlig zu Unrecht im Schatten stehend, nach 5-8 Jahren Kellerzeit hat er im hedonistischen Genuss für 20 Jahre die Nase vorn. Femininer, runder, charmanter und wollüstig lecker. 97-98+/100

Suckling: Lots of roses and spice make this seductive, in spite of its youth. Rich and very suave with very polished tannins, which build to form a tidal wave at the supple finish. Better from 2022. 96/100

🍷 2017 Domaine Faiveley · Latricieres Chambertin Grand Cru

Lobenberg: Das ist ein großer Wein! Latricieres steht oft noch über dem Grand Cru Clos de Bèze. Er ist trotz irrer Mineralität und vibrierender Spannung so weich und harmonisch. Viel ätherische Noten. Dann Minze, Sauerkirsche und Pfeffer. Am Gaumen ist das ausladend, charmant. So viel Delikatesse und Finesse in einem köstlich großen Wein. 98-99/100

Suckling: An extraordinary wine, even for this very special Grand Cru. So mineral and pure with a gigantic concentration of sour cherries. The extremely fine and racy finish lifts off towards the heavens. You could drink it on release, but this has enormous aging potential. Try to wait until 2023. 98/100

🍷 2017 Domaine Faiveley · Chambertin Clos de Bèze Grand Cru

Lobenberg: Der maskulinste Wein von Faiveleys Grands Crus. Die berstende Frucht des Jahrgangs 2017 macht dennoch einen Charmeur daraus, der zwar mindestens 15 Jahre Zeit braucht, aber dann viel Freude machen wird. Ein Riese im Stil von 2015 mit dem Charme von 2012. Fast als köstlich zu bezeichnen. 97-100/100

Galloni: The 2017 Chambertin Clos de Bèze Grand Cru comes from two parcels. It has a charming bouquet of ebullient raspberry and wild strawberry aromas; hints of vanilla pod and rose petal lend complexity. The palate is medium-bodied with supple tannin, gentle grip and a saline, oyster-shell-tinged finish that lingers in the mouth. This is one of Faiveley's most impressive offerings in 2017. Superb. 94-96/100

Suckling: Deep, dark and mysterious, rich and velvety, this is another amazing 2017 Grand Cru from Faiveley. The enormous power is tucked away in the background, so that you barely notice it. Wonderful minerality, married to caressing texture on the palate. Iron in the soul! Try to wait until 2023. 97/100



Domaine Jean Grivot



🍷 2017 Domaine Jean Grivot · Vosne Romanée

Lobenberg: Dieser Vosne-Romanée Village ist die Fortsetzung des Bourgogne Rouge. Wir haben hier einfach nur von allem eine ganze Spur mehr Intensität. In der Säure, im Salz, im Kalkstein, aber die Typizität ist wirklich so ähnlich. So langsam verstehe ich den Run auf den Bourgogne Rouge. Alles halt und schwingt, hat so eine famose Länge und gleichzeitig so einen hohen Charmefaktor. Trotzdem hat der Wein eine unglaubliche salzig-mineralische Spannung. Zarte Johannisbeere, nicht süße Himbeere, Sanddorn, satte rote süße Kirsche neben schwarzen Kirschen und Schattenmorellen, sehr knackige Säure. Insgesamt eine reiche Frucht. Das ist schon archetypisch. Während wir vergleichsweise bei Eugénie sehr viel maskuliner überkommen, haben wir hier bei Grivot eine fast Baukasten-mäßige Perfektion in Finesse. Vor allem in den Vosne-Romanées, bei denen die 17er den 15ern meines Erachtens in nichts nachstehen, auf die übergroßen, verschlossenen und maskulineren 16er muss man einfach 10 Jahre länger warten. 94-95/100

Gerstl: Faszinierend ist diese perfekte Balance aus Frucht und Terroir, das ist ein wahres Fruchtbündel, die Frucht ist aber niemals dominant, da sind jede Menge feinste Gewürzaromen und faszinierende florale Komponenten, das verleiht diesem Duft seine Tiefe. Am Gaumen fasziniert das Spiel aus Kraft und Finesse, die Extraktssüße ist schlicht traumhaft, immer begleitet von der

Arbeitsweise bei Domaine Jean Grivot

Alle Weine bei Grivot stammen aus eigenen Weinbergen. Die Weinbergsarbeit ist biologisch. Strenge Sortiermaßnahmen sorgen für extrem sauberes Lesegut. Der Ausbau erfolgt in der Regel über 18 Monate in Fässern aus Allier-Eiche, der Neuholzanteil ist eher moderat, in der Regel maximal ein Drittel. Die Vinifikation wird je nach Jahrgang leicht angepasst, immer mit vorsichtiger Schwefelung von Beginn an, um ungewollte Weinbergshefen zu unterdrücken und die Kellerhefe zu begünstigen. Gefüllt wird ungeschönt und unfiltriert unter Berücksichtigung der optimalen Mondphasen. Alle Weine bei Grivot werden zu 100% entrappt. Das ist eine Besonderheit dieses Weingutes, hier wird nie mit Ganztrauben gearbeitet und alles spontanvergoren auf nahezu 0 Gramm Restzucker. Zuvor gibt es eine 3- bis 5-tägige Kaltmazeration nach der Entrappung mit unverletzten Beeren schon im eigentlichen Gärtänder. Die kalt am morgen gelesenen Weine kommen so kalt rein, dass der Gärbeginn im kalten Keller automatisch einige Tage in Anspruch nimmt. Alle Weine ganz klar fruchtdominiert, komplett entrappt mit einer sehr schonenden Vorgehensweise und einer Maschine „state of the art“. Diese Tage der Kaltmazeration lösen in den Beeren bereits gewisse Prozesse aus, Hefen und Bakterien arbeiten, und das gibt final dann sicherlich einen Kick in Richtung dieser Frische. Obwohl die Weine keine Rappen enthalten, weisen sie durchaus dieselbe Frische wie diese auf.

herrlichen Frische des Jahrgangs, da ist gewaltig Spannung drin, der Wein strotzt aber auch von Charme, den muss man ganz einfach lieben, mit dieser Klarheit, dieser unglaublichen Präzision, Trinkvergügen pur. 19/20

🍇 2016 Domaine Jean Grivot · Vosne Romanée

Lobenberg: Bereits im Vosne-Romanée-Villages erkennt man den typischen Grivot-Stil. Alles immer entrappt und dazu noch optisch-digital nachsortiert. 100% gesunde, reife Beeren. Wir haben bereits in der Nase diese unglaublich wuchtige, süße, dichte, schwarze und rote Frucht. Und zugleich kommt Säure und Tannin aus dem Glas geschossen. Rauchig, dichte Kirsche, Zwetschge, dunkle Waldbeeren, ein Hauch Wachholder und Blaubeere dahinter. Hinzu kommen Veilchen, Vergissmeinnicht und Flieder. Bei tieferem Einatmen kommt noch rote Johannisbeere dazu. Diese zieht sich bis in den Mund. Aber eine süße Johannisbeere. Unterlegt mit einer süßen Erdbeere und Kirsche. Aber so ungemein lecker. Und dann kommt dieses Tannin als schiebende Masse, aber nicht nur butterweich sondern mehr noch ultrafein. So wenig spürbar, erst im Nachhall mit dieser salzigen Tanninspur, mit diesem famosen Terroir-Abdruck. Das ist Vosne Romanée at its best. Ein Wein der in den nächsten drei Jahren schon Genuss bieten wird und dennoch für mehrere Jahrzehnte halten wird. Was mich an 2016 so begeistert ist diese leicht verhaltene Art in Verbindung mit Minze und viel Johannisbeere. Alles ist lang, dicht gepackt und keineswegs überreif, sondern immer seidig und präzise. Hier hat man ganz schön viel im Glas für eine Village-Qualität. 2016 rockt bereits in der Basis und im Mittelbau! 94+/100

🍇 2017 Domaine Jean Grivot · Nuits Saint Georges 1er Cru Aux Boudots

Lobenberg: Für mich ist diese Lage in Nuits-Saint-Georges immer die spannendste. Das ist ein wenig kurios, da sie meist am wenigsten von dieser maskulinen N-S-G-Charakteristik aufweist. Dieser Wein kommt blind etwas mehr wie ein Gevrey-Chambertin 1er Cru rüber, ist also etwas weniger hart und maskulin. Der Wein weist ungewöhnlich viel Schliff auf, so unendlich fein. Feine rote Kirsche, von nichts zu viel. Sehr intensiv in der Spannung und in der Pikanz zwischen Süße und Säure, ähnlich wie die Pinots aus Vosne-Romanée. Total poliert, das Tannin ist butterweich und geschliffen. Die Säure ist vorhanden aber nicht aggressiv. Das Ganze schwimmt in dieser wunderschönen, leicht salzigen Kalkigkeit. Das tut nicht weh und zeigt doch alles. Total balanciert, der Wein polarisiert nicht so wie die Vosne Premiers Crus oder der Chambolle 1er Combe d'Orveau. Und dennoch hat er eine hohe Intensität und Spannung, nur eben völlig unanstrengend, leicht erhaben. Man kann wirklich sagen, dass das ein sehr schicker Wein ist mit allen Attributen, die es braucht. Das war 2015 so, und das ist 2017 auch so. 96-97/100

Parker: The 2017 Nuits-Saint-Georges 1er Cru Les Boudots displays notes of sweet wild berries, spices, rose petal, orange rind and potpourri, followed by a medium to full-bodied, ample and satiny palate that's plush, layered and fragrant, with a deep core of fruit and a long, stony finish. This is a high-class Boudots that is performing very well from barrel. 92-94/100

🍇 2016 Domaine Jean Grivot · Nuits Saint Georges 1er Cru Aux Boudots

Lobenberg: Biologische (nicht zertifiziert) Weinbergsarbeit. Alles immer penibelst zu 100% entrappt und dazu noch optisch-digital nachsortiert. 100% gesunde, reife Beeren. Mit Füßen eingemaischt nach Vormazeration. Jahrgang für Jahrgang immer der beste Nuits den ich kenne, ganz anders aber auf der Höhe des 1er Cru von Prieuré Roch. Die Nase ist sehr kirschtig mit Kirschkernen. Ein introvertierter Bruder des Ronciers. Das Tannin ist straff, der Wein langanhaltend. Die Frucht ist hedonistisch. Ich kenne abseits von Prieuré Roch keinen hedonistischeren, eleganteren Nuits-Saint-Georges. Die Weine sind klassisch etwas sperriger, etwas dunkler und auch grob. Aber Mathilde Grivot vinifiziert hier die Finesse aus dem Wein, dass er Anklänge an Chambolle-Musigny hat und die Tiefe und Würzigkeit eines Vosne-

Romanées. Großes Kino, toller Wein, grandioser Jahrgang. Schade nur, dass es 2016 nur halb so viel Menge gibt, da die Spätfröste einige Parzellen haben erfrieren lassen. 97-98/100

Tim Atkin: So close to Vosne-Romanée that it touches its southern border, this is a serious, rich, dense concentrated Nuits that combines structure with fruit exuberance. Savoury, smoky and intense, it's like a less austere version of neighbouring Malconsorts. 2015 was supposed to be the last vintage for a while because of replanting, but the vineyard appears to have had a reprieve. 95/100

🍇 2017 Domaine Jean Grivot · Vosne Romanée 1er Cru Aux Brûlées

Lobenberg: Brulées und Suchot wetteifern um die Krone, manchmal gesellt sich auch Beaumonts dazu. Definitiv die drei spannendsten Lagen in Vosne-Romanée. Das ist Vosne-Romanée wie es leibt und lebt. Diese hohe Intensität und Spannung, wahnsinnige Dichte, rote Frucht in voller Konzentration. Kirsche in allen Schattierungen, Schwarzkirsche, Sauerkirsche darunter. Aber auch ein bisschen Holunder und tiefe Würzigkeit, wie immer in Vosne Romanée Sanddorn und Jod. Im Mund ultrafein, fast wie ein Chambolle. Aber gleichzeitig total saftig, fruchtig, klar. Der Wein scheint Restsüße zu haben, was natürlich nicht der Fall ist. Aber er kommt eben so charmant süß und üppig rüber, und er wird dann von diesem ultrafeinen, aber massig vorhandenen Tannin in die Länge gezogen. Toller Nachhall. Das ist Vosne-Romanée wie es sein soll, auf allerhöchstem Niveau. Bei perfekten Winzern kann ein Premierer Cru aus Vosne-Romanée häufig interessanter sein als die Grands Crus aus Echézeaux und Grands Echézeaux. Denn wir bleiben hier mehr in der Eleganz und roten Frucht. Der Wein vergeht überhaupt nicht mehr auf der Zunge und am Gaumen. Diese rote, pikante Frucht zieht sich wie ein Kaugummi über Minuten. Toller Stoff. 97-98/100

Galloni: The 2017 Vosne-Romanée Aux Brûlées 1er Cru has a very precise, focused bouquet of black cherries, crushed stone, hints of pressed iris and Provençal herbs. This seems to unfurl as I swirl it in the glass. The medium-bodied palate is quite fleshy and rounded in the mouth, offering very supple tannin and plenty of brambly red fruit. The mineralité is only apparent toward the final quarter. Not the most persistent of Grivot's crus, but very seductive. 94-96/100

🍇 2016 Domaine Jean Grivot · Vosne Romanée 1er Cru Aux Brûlées

Lobenberg: Biologische (nicht zertifizierte) Weinbergsarbeit. Alles immer penibelst zu 100% entrappt und dazu noch optisch-digital nachsortiert. 100% gesunde reife Beeren. Mit Füßen eingemaischt – sehr ätherisch, minzig und viel hellfruchtiger als Domaine d'Eugénise eher kakaoiger Aux Brûlées, den ich direkt beim Termin zuvor verkostet habe. Das ist eine transparentere Interpretation. Aux Brûlées hat Südausrichtung und dank des Frosts wurde die Säure gut erhalten. Mathilde selbst sagt, dass diese Lage, wenn es viel zu warm ist, schnell langweilig werden kann. Das war 2016 keineswegs der Fall. Leider hat man auch rund 50% weniger Menge eingefahren ob der Spätfröste Ende April. Die Frucht erinnert mich sofort an Johannisbeere und Preiselbeergelee.



Ein gnadenlos gutes Jahr für die Lage, einer der besten Aux Brûlées bei Mathilde Grivot. So elegant und erhaben – und doch charmant. Die ideale Mischung. 95-96/100

Tim Atkin: This Premier Cru is exposed due south (hence its name—burnt) but it never seems to produce jammy wines, such is its position in the upper part of Vosne-Romanée. The Grivots' parcel is spread across three terraces and often produces one of their best bottlings. Balanced, polished and very elegant with a saline, chalky tang and haunting red fruit sweetness. 96/100

🍷 2017 Domaine Jean Grivot · Vosne Romanée 1er Cru

Les Suchots

Lobenberg: Les Suchots ist der Gegenspieler von Aux Brûlées und Les Beaumonts. Die 3 Superstars hinter den Grands Crus. Es gibt nicht wenig Protagonisten, die Suchots für den besten Premier Cru in Vosne-Romanée halten. Vielleicht nicht ganz so tänzelnd wie Beaumonts, dafür aber erhabender, größer, näher am Grand Cru. Immens voll und reich im Mund, so viel Druck. Der erste Wein, bei dem das Tannin richtig zuschlägt. Es ist zwar fein und geschliffen, aber es kommt in solch ungeheuren Massen. Die Frucht ist unglaublich dicht, der Wein haut einem richtiggehend in die Fresse. Mundfüllend, mit rollender Zunge und einem für Minuten belegten Gaumen ob dieser Intensität und Spannung. Salzige Kalksteinigkeit kämpft mit roter und schwarzer Kirsche um die Krone. Lang, lang, lang und intensiv, voller Spannung und Vibration. Das ist kein tänzelndes Weinchen, das ist auch kein Wein, den man mit Anfängern trinken sollte, dafür ist die Intensität einfach zu hoch. Aber es ist ein Wein zum Träumen. Eine Flasche für einen Abend, mit zwei schönen bauchigen Gläsern am Kamin, und man kann den ganzen Abend schnüffeln und genießen. Super-Stoff! 97-99/100

Gerstl: Das ist ein fast übersinnliches Weinparfüm, wir sind ja schon lange im 7. Weinhimmel, und doch habe ich den Eindruck, hier nochmals eine Stufe höher zu sein, das ist so etwas von superedel, was hier meine Nase verwöhnt. Diese unglaubliche Süsse raubt mir den Verstand, selbstverständlich kommt sie nur in Verbindung mit der idealen Säurestruktur so wunderbar zum Tragen, das ist so etwas von genial, beeindruckt zutiefst, dieses beinahe übersinnliche Spiel der Aromen, diese monumentale Kraft so unglaublich verspielt vorgetragen, das ist reiner Hochgenuss, ein beinahe ausserirdisches Weinmonument und doch kommt er völlig natürlich, beinahe schlicht daher, eine beeindruckende Persönlichkeit. 20/20

🍷 2016 Domaine Jean Grivot · Vosne Romanée 1er Cru

Les Suchots

Lobenberg: Les Suchots ist ein legendärer 1er Cru, in guten Jahren sicher den besten Grand Crus gleichgestellt, daher auch preislich immer ähnlich angesiedelt. Man ist sich der perfekten Exposition und den Nachbarn Richebourg und Romanée-St-Vivant bestens bewusst. Es gibt 2016 nur exakt zwei Fässer! Die Spätfröste haben den Großteil erfrieren lassen. Das wird ein richtiger Kampf hier Flaschen zuzuteilen und wenigstens einige Flaschen zu ergattern. Das ist sehr delikates 2016. Ja, es ist feminin und fein ausgeglichen. Erdbeerig, kühl, et-

was Preiselbeere und Schlehe. Am Gaumen kernig, fruchtig aber auch tief und mineralisch. Ein richtiger Kraftkern, der da am Mittelmund über den Gaumen rollt. Das hat so viel Potenzial und Energie. In sich gekehrt und ausgeglichen. Das wird mal groß. Schade nur, dass dieser Wein rasch ausverkauft sein wird. 97-98+100

Tim Atkin: "Earthy" is how Etienne Grivot describes his own wine, which seems a little unfair to me. I find it an enormously stylish Pinot with lovely texture and restrained power, deftly handled oak, a foundation of acidity and classically voluptuous Vosne fruit. Deceptively forward right now. 95/100

🍷 2017 Domaine Jean Grivot · Echézeaux Grand Cru

Lobenberg: Der Echézeaux zeigt sich schwarz, reich und fett mit Lakritze, Veilchen, Teer, Schwarzkirsche, Brombeere und Cassis. Eine fruchtig reiche Wärme wie ein Vosne-Romanée 1er Cru. Während die Premiers Crus auch maßgeblich rote Frucht zeigen, sind wir hier geruchlich aber ausschließlich in der schwarzen Frucht unterwegs. Im Mund kann dieser Wein seine typische Grivot Handschrift nicht verdecken. Diese entrappten Beeren geben so unglaublich feine rote Frucht ab. Auch hier kommt die Finesse, und die Finesse siegt am Ende über dieses drückende Monolithische. Langsam stellt sich Fruchtkaltschale ein, stellt sich rote Johannisbeere, Waldhimbeere, Zwetschge, Sauerkirsche und Süßkirsche ein. Lang und drückend mit Salz und Kalkstein. So intensiv. In der Jugend so etwas wie eine maskuline Turboversion eines Vosne-Romanée Premier Crus. Der Wein ist näher an diesen dran als ein Clos de Vougeot. Aber man merkt, dass der Wein seine Zeit braucht, und am Ende qualitativ wahrscheinlich oberhalb der Vosne-Romanées liegen wird. Er bringt alles mit. Und das als 2017er. Ich war trotz der Größe der deutschen 2017er vor meiner Reise so unklar gegenüber diesem Burgunder-Jahrgang, den ich doch etwas leichter erwartet hätte. Aber am Ende sind die 17er so unendlich fein und klar, super-sauber definiert und doch voller Spannung, Dichte und Intensität, voll klarer Frucht. Nicht gestört von einem manchmal leicht fetten Charakter wie die 15er. Und den unendlich kraftvollen, fast zu massiven Jahrhundertweinen aus 2016, die alles schlagen was ich bisher im Burgund probiert habe, locker 10 Jahre voraus. Dieser 2017er Jahrgang ist die große Klarheit, dieser Echézeaux ist einfach eine grandiose Schönheit. 97-100/100

Gerstl: Der kommt gewaltig aus der Tiefe, geht etwas mehr in Richtung schwarze Frucht, ein Hauch Teer, Lakritze und wunderbare Kräuter vervollständigen das edle Duftbild, der duftet einfach himmlisch. Was ist es, was mich da so fasziniert, die genial rassige aber total feine edle Säure, sie perfekt darauf abgestimmte Fruchtsüsse, die enorme Fülle, die Konzentration, die spielerische Leichtigkeit, über Allem steht natürlich die perfekte Harmonie, jede dieser Komponenten ist perfekt auf die andere abgestimmt. 20/20

🍷 2016 Domaine Jean Grivot · Echézeaux Grand Cru

Lobenberg: Wie alle Weine bei Jean Grivot komplett entrappt. Und danach optisch sortiert. Hier wird im Gegensatz zu vielen anderen, die eigentlich eher in Richtung „Full bunch“ unterwegs sind, eine Entrappung vorgezogen. Anders als beim direkten Nachbarn Domaine de la Romanée Conti, die manchmal Rappen und volle Trauben mitvergären und auch auf 100% neues Holz setzen. Mathilde will eher 30 bis 35% neues Holz einsetzen. Mehr braucht auch ein Grand Cru ihrer Auffassung nach nicht. Die Spätfröste im April dezimierten die Menge auf 50% eines normalen Jahrgangs. Der Echézeaux ist etwas erdiger und hat mehr Kakao und Lavendel. Anders als der feinfruchtige, rotfruchtige Clos de Vougeot. Am Gaumen ist der Wein dann aber überraschend präzise und kirschtig. Richtig klar, man hat kein Holz, keine Reduktion. Alles ist einfach perfekt und kristallklar abgezeichnet. Und trotzdem schmeckt man den Unterschied. Echézeaux ist immer etwas erdiger, auch weil man hier etwas schwerere Böden hat. Was für ein geniales Jahr 2016. Mathilde hat wirklich die Essenz des Jahrgangs eingefangen. Das wird richtig groß! 97-98+100

Tim Atkin: Yields were down 40% in 2016 because of frost, but this superb Echézeaux, sourced from Les Rouges du Bas, is a soprano of a wine, all soaring melody and top notes. Floral, complex and very fine, with peony and rose petal aromas, silky tannins and a remarkable lightness of touch. 96/100



🍷 2017 Domaine Jean Grivot · Clos de Vougeot Grand Cru

Lobenberg: Bei manchen Erzeugern ist der Clos de Vougeot ein schwacher Grand Cru, bei manchen ein strahlendes Highlight. Natürlich muss sich bei Grivot der Clos-Vougeot dem Richebourg beugen, manchmal sogar dem Echézeaux. Aber insgesamt gehört dieser Wein potenziell zu den ganz großen Weinen des Burgunds. Deutlich mehr schwarze Frucht, etwas eindimensionaler als die Vosne-Romanée Premiers Crus. Auch etwas weniger Spannung, dafür etwas mehr gradlinigen Druck ausstrahlend. Struktur, Focus, Geradlinigkeit, Klarheit. Viel Rauch, sehr viel dichte, konzentrierte schwarze Kirsche, sogar etwas Cassis und Brombeere. Satte, weiche Tanninmassen, Teer, Jod, Sanddorn, Lakritze, Veilchen. Die Säure bitzelt auf der Zunge. Tolle Länge. Der Wein ist in sich etwas monolithisch, etwas weniger komplex als die Premiers Crus aus Vosne-Romanée. Dafür druckvoller, mehr geradeaus und schwärzer. Die Größe dieses Terroirs macht diesen Wein zu einem maskulinen Monolithen. In der Jugend erscheint er wie ein massiver Felsblock, der immer geradeaus rollt. Mit etwas Zeit entwickelt sich auch hier eine Finesse. Er braucht einfach diese Zeit. Ein schwarzer Riese, unklar noch oberer an die Größe von 15 herankommt. Dennoch ein wuchtiges, ganz großes Ereignis. 97-100/100

Pirmin Bilger: Sinnlicher kann ich mir ein Weinparfum fast nicht mehr vorstellen. Diese Feinheit bei gleichzeitig dichtem Bouquet ist absolut phänomenal. Tausend verschiedene Düfte strömen einem entgegen und warten darauf entdeckt zu werden. Feinste rotbeerige Frucht, noble Kräuterdüfte – dazu kommt diese Frische und Tiefe, dieses zart süßliche – man kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Am Gaumen intensiv und gleichzeitig so finessenreich und feminin zart. Die wahre Größe dieses Weines liegt in der Zukunft, das ist klar, aber man spürt schon heute sein gewaltiges Potential. 20/20

🍷 2016 Domaine Jean Grivot · Clos de Vougeot Grand Cru

Lobenberg: Der Clos de Vougeot von Grivot geht von der Nordkante der Lage bis etwa zur Mitte. Ein langer Streifen mit drei, vier verschiedenen Terroir-Abstufungen. Deshalb ist dieser Grivot Clos de Vougeot inzwischen unter den Burgunder Juroren aufgestiegen zu den besten Dreien überhaupt ob seiner unglaublichen Komplexität. Der Wein hat so viel Energie. Die Domaine Grivot hat außerdem einen ziemlich großen Anteil am Grand Cru, zählt zu den größten Besitzern hier. Leider hat man hier 30% weniger Menge eingefahren als in einem Durchschnittsjahr, was den Spätfrösten im April verschuldet ist. Das Bouquet ist noch sehr verschlossen. Man hat hier keine Reduktion aber noch keine fein aufgedröselten Aromen. Alles ist sehr lang und ruhig. Viel Johannisbeere und rauchige Noten, kaum wahrnehmbares Holz. Am Gaumen ist das sehr kernig, man hat schleifendes Tannin. Der Wein ist in sich gekehrt. Das wird mal groß aber jetzt kann man nur den Anklang dieser Finesse und Tiefe wahrnehmen. Anders als 2015, der extrem charmant und ausladend war, ist das wieder ein klassischerer Clos de Vougeot. Dafür hat er mehr Frische und Mineralität. Mathilde ist regelrecht begeistert von diesem Wein. Das ist sehr nah dran an dem, was sie hier gerne erzeugen will. 97-99+/100

Tim Atkin: The Grivot plantings may be in the less fancied bottom half of the Clos, but there's nothing whatsoever wrong with the wine. This is a smooth, plush, well-balanced red with bright acidity, harmonious tannins, a hint of good reduction and understated power. One of a number of very good examples of the Grand Cru in 2016. 96/100

Winespectator: A silky version, this offers strawberry, currant and floral aromas and flavors, accented by earth and stone notes. Solid, with vibrant acidity and a lingering aftertaste of fruit and spice, backed by a chalky feel. Best from 2023 through 2042. 231 cases made. 95/100

🍷 2017 Domaine Jean Grivot · Richebourg Grand Cru

Lobenberg: Diesen Richebourg nach dem Clos de Vougeot und dem Echezeaux zu probieren, zeigt immer auch wieder das Beste von diesen anderen Weinen, denn der Richebourg vereint diese monolithische, druckvolle Wucht des Clos-Vougeot mit der Vosne-Romanée-haftigen Feinheit und Komple-

xität des Echezeaux. Und das Kuriose ist, dass Richebourg von allem mehr hat. Viele halten Richebourg für den besten Grand Cru überhaupt, manche stehen zum Chambertin, manche finden die Weine der Domaine Romanée-Conti spannender. Aber der Richebourg ist so unglaublich reichhaltig, druckvoll, intensiv, und dennoch voller Vibration und Feinheit. Er zeigt rote und schwarze Frucht, das ist ein multikomplexes Gesamtereignis. Was man in dieser Form einfach nicht erwartet ist diese unglaubliche, verspielte Feinheit bei gleichzeitiger wahnsinnig hohen Intensitätsspanne. Trotzdem bleibt alles in der Schwebel, eine große Erhabenheit. Ich persönlich finde Richebourg und La Tâche immer auf dem gleichen Level und durchaus oft ähnlich im Charakter. Und bei einem solchen Perfektionisten wie Grivot muss es schon ein ausgesprochen schwieriges Jahr werden, um keinen 100-Punkte-Wein zu erzeugen. Denn wir sind hier in der absoluten Crème-de-la-Crème des gesamten Burgund. 2017 ist als Jahrgang so unglaublich klar, saftfruchtig und überaus fein, der Druck ist da, die Frucht, das total geschliffene Tannin, und dazu diese spannungsgeladene Intensität mit genialer Vibration. Geben Sie diesem Wein 10 bis 15 Jahre Zeit und dann können Sie ihn über Jahrzehnte genießen. Auf den 2016er müssen Sie 20 Jahre warten und 2015 kommt so reich, fast ein wenig übermäßig reich daher, dass der Charakter fast etwas weniger klar ist als beim 2017er. Mir gefällt 2017 ausgesprochen gut. 100/100

Pirmin Bilger: ... und ja, da haben wir den Richebourg. Der hat von allen alles und davon nur das Beste. Das Bouquet ein Traum und kaum beschreibbar. Dieses von Noblesse und Feinheit geprägte Duftbild ist der Inbegriff von Sinnlichkeit und Eleganz. Ein energiebeladener Körper aus edelster Frucht und mineralischem Tiefgang. Die Länge ist gewaltig und offenbart die edelsten Aromen. Eigentlich wird diesem Wein keine Beschreibung gerecht. Für mich ein 21-Punkte-Wein. 20/20

Galloni: The 2017 Richebourg Grand Cru has a showstopping, persistent bouquet of intense blackberry, sous-bois and crushed stone. The supremely well-balanced palate offers filigreed tannin, wonderful minerality and an otherworldly-long finish. One of the most elegant Richebourgs that I have tasted. Best Richebourg in show this year? Quite possibly. Six barrels produced. 96-98/100

Domaine Pierre Morey



🍷 2017 Domaine Pierre Morey · Bourgogne Aligote

Lobenberg: Auch dieser Wein ist biodynamisch zertifiziert, wie alle Weine des Weinguts. Der Bourgogne Aligoté wird normalerweise zu 2/3 im Stahl und zu 1/3 im Barrique vergoren und ausgebaut. Alle Chardonnays dagegen werden ganz im Holz vergoren. Weil es so wenig Menge gab, hat Anne ihn diesmal komplett in gebrauchten Fässern ausgebaut, anstatt einen Teil im Stahl. Der Wein glänzt hellgolden und überzeugt mit einem erstaunlich definierten und dichten Bouquet, das Aromen von knackigem Apfel à la Granny Smith, grüner Birne und weißen Blüten aufweist. Am Gaumen ist der Aligoté fein strukturiert, sehr zart, und er besitzt ein angenehmes Säure-Frucht-Spiel. Sehr charmant! Die Aromatik geht hier in Richtung weißer Pfirsich, Kiwi und Limettenabrieb. Sehr präzise im Charakter, animierend, straff und zart. Hallt lange nach und ist sehr floral im Charakter. Ein wunderbar schwereloser Wein, der besonders als Aperitif eingesetzt werden kann. Im Vergleich



zu Sylvain Patailles Aligoté ist das eine Spur milder und floraler, aber auch runder. Beide haben ihre Berechtigung und zählen zu den feinsten Aligotés Burgunds. 91+/100

Pirmin Bilger: Anne Morey: „Für uns ist der Jahrgang 2017 ein extrem gutes Weissweinjahr“. Knackig frisch strahlt mich dieser Aligoté an. Diese raffiniert Zitrusfrucht verströmt eine enorme Frische. Zudem zeigt sich eine wunderschöne Mineralität. Ein herrlich cremiger Schmelz und eine rassige Säure vereinen sich auf wunderbare Art und Weise. Die Aromatik zeigt Ausdauer und bleibt lange am Gaumen haften. 17+/20

🍷 2017 Domaine Pierre Morey · Bourgogne Chardonnay

Lobenberg: Auch dieser Wein ist natürlich biodynamisch, er wurde komplett in gebrauchtem Holz vergoren und ausgebaut. Während des Ausbaus erfolgte auch eine Bâtonnage, die Hefen werden dabei zur Aromavervollkommung aufgerührt, das ergibt mehr Volumen und Ausdruck. Der Wein bleibt, wie alle Weine von Pierre Morey, zwischen 18 und 20 Monate im Holz, dieser einfache Chardonnay nur im gebrauchten ein-, zwei- und dreijährigen Holz. Sehr delikate Nase, zart rauchig. Quitte, Apfel, weiße Blüten. Das Holz ist sehr zurückhaltend, dominant ist eher weißer Pfirsich, versammelte Birne, ein wenig Netzmelone. Ein archetypischer Chardonnay ohne zu viel Wucht, aber mit sehr schöner eigener Stilistik. Am Gaumen zart rauchig, das macht richtig Freude. Was für ein wahnsinnig guter Bourgogne Blanc. So delikat und zart. 2017 ist ein feines Jahr mit toller Frucht und Frische. 93/100

Gerstl: Das ist sehr edel, der Duft verrät einen grossen Weissen Burgunder ohne Wenn und Aber, geniale Feinheit, enorme Fülle, verblüffende mineralische Tiefe. Am Gaumen zeigt er sich raffiniert wie selten zuvor, der tänzelt so beschwingt über den Gaumen, zum Ausflippen schön, das ist in der Tat ein ganz grosser Wein, längst nicht jeder Meursault hat diese Klasse. Man kann nur staunen über die Art und Weise, wie dieser Wein Kraft und Eleganz verbindet, da ist Energie drin, vibrierende mineralische Spannung und eine Aromenfülle, die jeder Beschreibung spottet. Eigentlich wäre das ein 19 Punkte Wein, aber es ist auch so ein Wein, der eigentlich gar keine Wertung braucht, er schmeckt ganz einfach unendlich gut nicht mehr und nicht weniger. 18+/20

🍷 2017 Domaine Pierre Morey · Meursault Village

Lobenberg: Der Meursault Village liegt während des Ausbaus zu 20% im neuen Holz, der Rest ein- oder zweijähriges Barrique. Der Wein stammt aus drei verschiedenen Ortslagen von Meursault, eine ist nahe Blagny, eine nahe Puligny und eine nahe Monthelie gelegen. Jeweils mit leicht unterschiedlichen Auflagen über dem Kalk, alle sehr steinig und kiesig. Pierre wählt diese drei Lagen, da sie seiner Meinung nach erst zusammen perfekt den Charakter von Meursault widerspiegeln. Und damit hat er völlig recht, denn das ist ein sehr klassischer Meursault, aber natürlich auch ein sehr klassischer Pierre Morey. Dieser Biodynamiker macht eben beides, sehr stylische, und gleichzeitig sehr zugängliche, charmante Weine. Aprikose, zerdrückte Pfirsichkerne, weißer Pfirsich, ein leichter Hauch von rosafarbenem Pfirsich. Dahinter etwas pinke Grapefruit, Kalkstein, sogar ein bisschen Feuerstein, eine schöne Kombinati-

on. Extrem charmante Nase trotz dieser ausgeprägten Struktur. Der Angang im Mund ist geprägt von der Mineralität. Am Gaumen ist der Meursault kraftvoll, aber sehr fein balanciert, besitzt eine feine Mineralität mit weißer Frucht. Sehr elegant. Die Weine erinnern mehr an Chassagne. Eine Verbindung aus einer super Säure und heller Frucht, man hat keine opulenten Butternoten. Mineralische Länge mit gutem Nachhall und mittlerem Körper, sehr aromatisch. Und wie alle Weine bei Pierre Morey so unglaublich charmant. Der Mann und vor allem auch seine jetzt federführende Tochter Anne, wollen keine Eindrucks-Monster auf die Flasche bringen, sondern sie wollen extrem zugängliche und einnehmende Trinkweine machen. Und das ist wirklich ein Zechwein auf höchstem Niveau! 94-95/100

Gerstl: 2017 ist in der Tat ein ganz grosser Weissweinjahrgang, der Duft dieses Meursault ist schlicht himmlisch, superfein und hochelegant aber auch ausladend, expressiv und irre komplex. Auch am Gaumen legt er gleich alle Qualitäten offen, und davon hat er nicht wenige. Kraft und Feinheit kann man nicht perfekter in Szene setzen, das ist ein aromatisches Meisterwerk der sinnlichen Art, ein Wein der jeden Verkoster verblüfft, er gibt sich so ungezwungen und verspielt, er gibt mir das Gefühl, es sei das Normalste der Welt, dass ein Wein so ungemein köstlich schmeckt, das ist so ein Stück traumhaft schöne, unverfälschte Natur. 19/20

🍷 2017 Domaine Pierre Morey · Meursault Village Les Terres Blanches

Lobenberg: Pierre nennt seine Weine aus Eigenbesitz Domaine. Er verfügt noch über ein zweites Weingut im hundertprozentigen Eigenbesitz, und das ist Terre Blanche. Mir ist immer schleierhaft warum er das nicht zusammenzieht. Jedenfalls steht Terre Blanche auf etwas anderem Terroir. Hier haben wir also den Meursault Village von Terre Blanche. Der Wein stammt aus einer Parzelle, die direkt neben dem Premier Cru Goutte d'Or angesiedelt ist. Brauner kreide- und kalksteinhaltiger Lehm über reinem Kalkstein. Aufgelöster brauner Lehm über Kalk, das ist die Dominante. Dieser Wein ist völlig anders als der Meursault der Domaine. Schon in der Nase ist er strukturierter, intensiver, und zwar in jede Richtung. Viel mehr Wucht ausstrahlend, Üppigkeit, mehr Aprikose, mehr roter Pfirsich. Nicht so fein gewebt wie der Domaine Meursault Village, sondern mit viel mehr Kraft und Wucht kommend. Aber auch hier keine Phenolik, tolle Säure, das Holz ist kaum spürbar. Nur intensive Reichhaltigkeit in der Frucht und im Terroir. Im Mund kommt dann erstaunlicherweise auch etwas reife Quitte. Auch Melone, Mango, Pfirsich, Birne und eine feine pfefferige Schärfe zu der sehr üppigen, kraftvollen, mit Gripp gesegneten Mundfülle. Ein reicher und gleichzeitig frischer Wein, der mit viel Wucht daherkommt. Ich bewerte ihn persönlich nicht höher als den Meursault der Domaine, der einfach so unglaublich fein, zurückhaltend, sophisticated und leicht abgehoben ist. Der Terre Blanche kommt eben mit so viel Power und Druck. Er ist eindeutig beeindruckender aber eben auch deutlich vordergründiger in seiner Kraft und intensiven Fruchtigkeit. 94+/100

Gerstl: Der Duft ist geprägt von eindrücklicher Mineralität, ganz feine Frucht im Hintergrund. Das ist ein eindrückliches Kraftbündel, kommt aber verspielt leichtfüssig daher, herrlich saftiger, schmackhafter Wein, der strotzt vor cremigem Schmelz, hat auch Struktur und Rasse, da sind alle Qualitäten eines grossen Meursault versammelt. 19+/20

🍷 2017 Domaine Pierre Morey · Meursault 1er Cru Les Perrieres

Lobenberg: Dieser Domaine-Wein des Biodynamikers Pierre Moreys entstammt der Lage Les Perrieres in Meursault. Der 1er Cru Perrieres ist die einzige Lage in Meursault, der man in absehbarer Zeit zutraut den Grand Cru Status in Meursault zu erringen. Ein Status, der Meursault absolut zugute käme und notwendig und gerecht ist. Schon lange gibt es hier Weine auf dem selben Level wie in Puligny. Moreys Parzelle, aus dem dieser Wein stammt, befindet sich im unteren Teil des Perrieres, südlich von Meursault und an Puligny-Montrachet angrenzend. Es ist ein kleiner Clos mit sehr kiesig-steinigem Boden, windgeschützt und sonnenexponiert gelegen, eine sehr warme Lage. Dieser Perrieres ist rar, die Weine

sind extrem gesucht. Um diese Lage gibt es einen Kult. Das Ganze kombiniert mit diesem ehemaligen Kellermeister von Leflaive und Comte Lafon. Der aber gleichzeitig den Ruf hat, und das auch immer wieder bestätigt, extrem zugängliche, süffige, leckere Weine zu machen. Trotz dieses irren hohen Niveaus. Kaum Maischestandzeiten, alles spontanvergoren, Holzbausbau im Barrique, eine sehr klassische Ausrichtung, und die ganze Kunst der Qualität liegt wie alle großen Winzer sagen bloß im Weinberg. Die Nase ist von feinem Rauch umweht, zarter als beispielsweise der Terre Blanches, wieder mehr in Richtung des klassischen Domaine-Stils. Feine Williamsbirne zieht sich durch die Nase, ein Hauch Quitte läuft darunter, Marille. Dazu weiße Blüten, auch gelbe Blüten, erst dahinter kommt ein Hauch Pfirsich. Etwas Orangenesten und ein Ansatz von pinker Grapefruit. Aber alles in großer Harmonie. Die Nase ist so überhaupt nicht vordergründig und aggressiv. Sondern sehr abgehoben, man muss wirklich lange schnüffeln. Der Mund hat beides, wie es auch schon der Meursault Village hatte, auf der einen Seite eine Schärfe von weißem Pfeffer und Piment, auch eine minzige Schärfe dazu. Dann auf der anderen Seite fast schmeckbare weiße Blüten im Mund, große Länge, Salz, Kalksteinmineralik. Erst ganz langsam gesellt sich Birne, etwas Aprikose, etwas Orangenzeste dazu. Dann kommt diese schöne reife Quitte und ein wenig Netzmelone. Das Ganze bleibt aber sehr versammelt und strukturiert, lange geradeauslaufend. Das ist so gar kein fetter Meursault, sondern ein sehr strukturierter, fokussierter Premier Cru von überragender Balance. Überhaupt kein Eindruckschinder. Sondern einfach ein sehr klassischer, großer, zurückhaltender, leicht abgehobener Meursault der Extraklasse. 96-99/100

Gerstl: Im Duft gibt er sich vergleichsweise reserviert, kommt nicht so offen aus sich heraus wie alle Vorgänger, dennoch kann man leicht ergünden was in ihm steckt. Die Komplexität ist enorm, da steckt gewaltig Potenzial drin, diese Feuerstein Mineralität ist ein Traum, die Frucht aber nur ganz dezent angetönt. Am Gaumen hingegen zeigt er alles was er hat, immense Kraft, ein Mund voll Wein, da sind 1000 Raffinessen versammelt, der Wein vibriert förmlich, der zündet ein wahres mineralisches Feuerwerk, da geht die Post ab, die wohlige Gänsehaut auf meinen Rücken installierte sich schon beim Verkosten des Bourgogne, jetzt bekomme ich noch glänzende Augen dazu, ich bin zutiefst berührt von diesem Meisterwerk. 20/20

🍷 2017 Domaine Pierre Morey · Batard Montrachet Grand Cru

Lobenberg: Dieser Wein wird zu 40% in neuem Holz vergoren und ausgebaut. Biodynamie, Spontanvergärung, Bâtonnage, alles wie gehabt. Batard bedeutet übersetzt der Bastard von Montrachet, dieses uneheliche Kind grenzt direkt unterhalb an den Montrachet, getrennt nur von einer kleinen Straße. Unendlich feine Nase, das Holz kommt kaum durch, da die Frucht, die rassige Säure und die steinsalzige Mineralität so stark dominieren. Feiner weißer Pfirsich, Aprikose, ein ganz kleiner Touch Passionsfrucht, dann Litschi, feine Williamsbirne und ein kleiner Hauch Kiwi, auch ein wenig Erdbeere und Himbeere, Flieder, ein Hauch von Linde, auch Veilchen und ganz zarte Rosendüfte, aber ganz dezent zurückhaltend, eine noch geschlossene weiße Rose. Dann aber Wucht, Mineralität, Salz und Steine steigen massiv auf. Sehr voller und hochintensiver Mund. Die salzige Mineralität dominiert fast die tolle Pfirsich-Aprikosen-Ananas-Frucht. Das Holz ist kaum noch zu spüren, da die Mineralität und Rasse so überwiegt. Unendlich lang, zugleich fein und komplex raffiniert mit übermäßigem finessereichen Spiel. Ganz toller, ganz grandioser Weißwein. Dieser Batard ist ein Monument für ein langes Leben. Er braucht sicherlich 5-8 Jahre weitere Flaschenreife. Wenn man diesen Batard mit einem Chevallier Montrachet des Namensvetters Marc Morey vergleicht, fällt auf, dass dieser Batard von Pierre runder, feiner und in seiner Kraft und raffinierten Opulenz etwas eindimensionaler und mittig konzentrierter ist als der Chevallier. Zwei sehr unterschiedliche, zwei dramatische, große Weine. 98-100/100

🍷 2017 Domaine Pierre Morey · Monthelie Pinot Noir Village

Lobenberg: Pierre Morey bewirtschaftet mehrere kleine Parzellen in 6 Ortschaften, die im Herzen der Appellation und rund um das Dorf verteilt sind. Es gibt rote eisenhaltige Böden, andere sind eher kalkhaltig, und manche kalkhaltig mit vielen Kieselsteinen. Dieser Monthelie besticht durch seine unglaublich

offene, einladende Nase. Feine, reife, süße, rote und schwarze Kirsche, auch ein Hauch reife Pflaume und Backpflaume kommt dazu. Alles ist sehr verwoben. Verströmt eine seidige, samtige Duftwolke, die einen voller Charme einnimmt. Ein Wein, der komplett balanciert und in sich stimmig ist, und eben diese Eigenschaften von der Nase direkt in den Mund übernimmt. Weich, reich und pflaumig, schwarzkirschig, einnehmend, voller Samt. Ein extrem leckerer, stimmiger, runder Burgunder. Mit einer wunderbaren Fülle und Fleischigkeit, die Mineralität steht hinter der Frucht zurück. Das Holz ist nicht spürbar, gibt nur eine leichte Stütze. Eine extrem charmante Versuchung voller Üppigkeit und Rundungen. Kein ganz großer Wein aber super gefällig, charmant und lecker. 92/100

Pirmin Bilger: Herrlich wie verführerisch fruchtig dieser Monthelie aus dem Glas duftet. Ein wunderschönes zart süßes rotbeeriges Bouquet mit einem würzigen Hintergrund. Der Duft hat so richtig Tiefgang und verströmt viel Frische. Was für ein belebender und erquickender Gaumen. Hier haben wir so richtig viel Spannung und Säure, aber auch viel Fruchtaromatik. Schon im letzten Jahr war ich begeistert von diesem Wein und in diesem Jahr hat er sogar noch zugelegt. Was für ein Charmeur. 18+/20

🍷 2017 Domaine Pierre Morey · Monthelie Pinot Noir 1er Cru

Lobenberg: Ein reinsortiger Pinot Noir aus der Nachbargemeinde von Meursault. Zwischen Meursault und Auxey-Duresses gelegen. Eine ansteigende Hügellage, kühle Charakteristik. Aus einer 0,14 Ha kleinen Parzelle, die 1er Cru Status hat. Durchschnittliches Pflanzjahr ist 1965. Pierre Morey macht zwei Pinot Noirs in Monthelie, einen Village und diesen Premier Cru. Der Village ist der totale Charmeur. Der Premier Cru kommt deutlich erwachsener rüber. Zwar haben wir auch hier reife Pflaumen und süße Kirschen, aber wir haben auch deutlich mehr mineralische Struktur schon in der Nase. Etwas Kalkstein, etwas straffer gefasst, gradliniger laufend. Im Mund dann fast nur Kirsche, die Pflaume ist hier zurückstehend. Eine leichte Marzipanspur, ein Hauch von zerdrückten Kirschkernen. Schöner Geradeauslauf, sauber definiert mit viel Weichselkirsche. Die typische Côte de Beaune Weichheit und Rundheit beibehaltend. Monthelie, was nicht so weit entfernt ist von Volnay und Pommard, kann diesen Charakter eben auch ganz klar zum Ausdruck bringen. Nur dass Monthelie grundsätzlich mehr in die charmante Richtung geht, das ist auch hier der Fall. Der Premier Cru setzt dem Village mit einen Extrakick Sauerkirsche, Mineralität und besser definierte Kanten einen drauf. Für den offenen Ausschank in der Gastronomie würde ich den Village klar vorziehen, weil er einfach Everybody's Darling ist mit seiner einnehmenden Rundheit. Hier beim Premier Cru dominiert der Geradeauslauf. Dennoch bleiben wir bei dieser hochcharmanten, weichen Kirschfrucht mit leichter Backpflaumigkeit im Hintergrund. Und einer schönen salzigen Mineralität am Ende, die aber klar hinter der Frucht zurücksteht. 93-94+/100

Gerstl: Der geht etwas mehr in die würzig-pfeffrige Richtung als der Villages, zeigt eine Spur mehr Konzentration, vor allem auf der Gaumenmitte explodiert er förmlich, ein himmlisches Fruchtbündel, bleibt aber immer schön leichtfüßig und kommt so wunderbar aus der Tiefe, das ist ein ganz grosser, sehr edler Burgunder, einer der besten Monthelie die ich kenne. 19/20



🍷 2017 Domaine Pierre Morey · Pommard 1er Cru

Les Grands Epenots

Lobenberg: Biodynamie, Entrappung, Spontanvergärung, 50% neues Holz. Epenots, das ist die Lage in Pommard schlechthin. Innerhalb der Côte de Beaune gilt Pommard als druckvollste, kraftvollste und opulenteste Gemeinde unterhalb der Grands Crus aus Corton. Wer einmal die grandiosen Pommards der Domaine Comte Armand (Weinmacher Benjamin Leroux) verkosten durfte, der weiß, dass begnadete Künstler genau hier auf diesem Terroir und Mikroklima den Spagat zwischen Volnay und Chambolle Musigny, also der Côte de Beaune und der Côte de Nuits, schaffen können. Pommard war vor Jahrzehnten einer der berühmtesten Rotweine Burgunds überhaupt. Moreys Epenots leuchtet zart lila-kirschrot, ist nicht zu extrahiert, mehr leicht durchsichtig im Glas. Allein das Bouquet verblüfft. Es ist eine Mischung aus ganz feiner, ätherischer Kirsche und Minze, auch Thymian. Dann kommt diese so typische, erdige Würze zur Geltung. Am Gaumen hat man viel Schlehe bei einer kühlen und saftigen Textur. Der Pommard ist druckvoll, besitzt schon ein zupackendes Tannin aber alles bleibt auf der knackig-fruchtigen Seite. Diese schöne Würze und Geradlinigkeit überzeugt hier. Das ist so elegant. So kann Pommard sein? So muss Pommard sein! Der Wein bleibt von vorne bis zum Ausklang ein feiner ätherisch-minziger Pinot. Der Wein macht unglaublich viel Freude und wird zu Recht auf breites Gefallen und Trinkfreude stoßen. Ungemein delikat! 95-97/100

Domaine Terres Dorées / Jean Paul Brun



🍷 2017 Domaine Terres Dorées / Jean Paul Brun · Beaujolais

L'Ancien

Lobenberg: Von fast 70 jährigen Reben. Helles Zinnoberrot, süße Himbeeren und Kirschen in der Nase. Am Gaumen wiederholen sich diese, ergänzt durch eine kalkig, staubige Komponente und feine, hintergründige Holznote von den 5-6 Jahre alten Barriques. Ein lebhafter, frischer Roter mit milden 12° Alkohol, so recht als feiner Begleiter im Alltag geeignet, jedoch keinesfalls ein alltäglicher Wein. 91-92/100

Suckling: This beautifully crafted, basic Beaujolais is light on its feet, but has plenty of wild-strawberry and red-cherry character. Lively but not tart with a delicate hint of earthiness at the long, harmonious finish. Drink now. Synthetic cork. 91/100

🍷 2017 Domaine Terres Dorées / Jean Paul Brun · Beaujolais

Côte de Brouilly

Lobenberg: Die Côte de Brouilly ist eine kleine Parzelle mit Böden aus blauem Granit. Ein burgundischer Wein mit intensivstem, rotem Fruchtaroma, angebaut in großen Holzfässern, fast berstender Frucht, guter Konzentration aus spürbar sehr alten Reben und sehr sanften, seidig runden Tanninen. Frisch und explosiv. 92+/100

Suckling: Aromas of violets and black cherries pull you into this bright and refined Côte-de-Brouilly that has a long, clean and mineral finish. Drink or hold. 93/100

🍷 2018 Domaine Terres Dorées / Jean Paul Brun · Beaujolais

Morgon

Lobenberg: Wunderbarer roter Fruchtcocktail in der Nase. Herzkirsche, Johannisbeere und saftig süße Himbeere. Fast verschwenderisch betörendes Duftbild. Im Mund klar bestätigt, umfassende Rotfrucht, wieder Kirsche, aber auch Johannisbeere und Cranberry. Fabelhafte Säure, die dem Wein eine vibrierende Struktur gibt. Die Tannine sind weich, aber mit einem schönen Biss. Am Gaumen setzt sich immer wieder die rote Frucht durch. Runder angenehmer Abgang und immer schöne Fruchtsüße von der Himbeere im Nachklang. So schön ausgewogen mit einer fantastischen Frische. 92-93+/100

🍷 2017 Domaine Terres Dorées / Jean Paul Brun · Beaujolais

Morgon Côte de Py Javernières

Lobenberg: Reife rote und dunkle Beeren und Veilchen Düfte in der Nase, ergänzt wird das durch mineralische Nuancen und einen Hauch von pfeffrigen Gewürzen. Sehr saftig, eindrucksvoll und leichte Fruchtsüße zeigend. Im Mund kräftige Aromen von Himbeere, Sauerkirsche und floralen Anklängen. Versprüht Kraft und Lebensfreude. Exzellent fokussiert und mit sehr ausgeprägter, harmonischer Frische abgerundet. Ein fantastisches Ende mit floral-duftigen Noten und animierender Himbeersüße. Grandioses Upgrade vom „einfachen“ Morgon. 94+/100

Parker: The superb 2017 Morgon Côte du Py Javernières wafts from the glass with a kaleidoscopic bouquet of black cherries, wild blueberries, licorice and dried rose petals. On the palate, it's medium to full-bodied, with striking concentration and depth, structured around finer, more elegant tannins than the regular Côte du Py bottling. The finish is incredibly long. 95/100

Suckling: Fragrant for this appellation, but the wine has terrific ripeness and depth, which you feel already in the nose. Confirmation comes with the very concentrated but tightly focused palate and the tremendous lift from the vibrant acidity at the stony finish. Drink or hold. Plastic cork. 94/100

🍷 2017 Domaine Terres Dorées / Jean Paul Brun · Beaujolais

Fleurie

Lobenberg: Himbeere, Sauerkirsche und feine Gewürznoten steigen ätherisch aus dem Glas empor. Schon das Nasenbild hat eine Aura, die diesen Beaujolais zu einem Erlebnis macht. Ein Fleurie mit Assoziationen an einen Beaune Village, unglaublich, traumhafte Wucht. Die Feinheit der Säure ist einmalig. Hier bekommt man aufgezeigt, was Finesse im Wein wirklich bewirken kann. Ein absolut einmaliger Wein, noch nie so erlebt im Beaujolais, ein Wein, den jeder mal probiert haben sollte! 93-94+/100

Suckling: What a great cherry nose this elegant and lively Fleurie has! A delicious Beaujolais with the traditional lightness of these wines and a long, very clean finish. An excellent food-wine. Drink or hold. 92/100

Parker: Offering up aromas of raspberries, dried flowers and candied peel, the 2017 Fleurie is medium to full-bodied, elegant and layered, with an expansive attack and a deep, concentrated mid-palate, its generous core of fruit largely concealing its chewy chassis of tannins. Like all of Brun's crus, this will improve with bottle age, but it's also the most supple and accessible out of the gates. 92/100

🍷 2017 Domaine Terres Dorées / Jean Paul Brun · Beaujolais

Fleurie Grille Midi

Lobenberg: Faszinierende Mischung aus schwarzen Früchten wie Brombeere, schwarze Maulbeere und roten Nuancen von Johannisbeere und Kirsche. Tiefe, schöne Nase. Auch frische Noten von Minze und Bergamotte darunter. Im Mund dann satte Kirsche mit Schlehe und Johannisbeere. Druckvoll mit geschliffenen Tanninen und frisch durch perfekt eingebauter viriler Säure. Herrlich mundwässernde Mineralik. Erst prickelnd am Gaumen, dann seidige Phenole. Assoziationen von Tee und rotem Fleisch ergänzen das Bild. Durchaus körperreich mit Stehvermögen. Das Gesamtbild ist jung, knackig frisch und pure Energie. 94/100

Suckling: A stunning balance of redcurrant and floral aromas with a sleek body and elegant tannins. This a very impressive Fleurie that has wonderful lightness of touch at the long, juicy finish. Drink or hold. 93/100



🍷 2017 Domaine Terres Dorées/Jean Paul Brun · Beaujolais Moulin à Vent

Lobenberg: Der mächtigste Wein von Jean Paul Brun. Schöner Duft nach dunklen Beeren in der Nase, hochintensiv und fast drückend, eher schon einem großen Burgunder ähnelnd. Im Mund sehr ausgewogen, mit für Beaujolais unerwarteter Power und extrem viel dunkler Beerenfrucht. Seidig, samtiges aber sehr spürbares, druckvolles Tannin. In einer Blindprobe geht der Wein als 1er Cru aus der Côtes de Beaune durch. Langer Nachhall. Sehr langlebig. Der ideale Beaujolais für Krafttrinker. 93/100

Suckling: Ripe and elegant, this is an excellent Moulin-à-Vent that has plenty of depth, without a hint of boldness. The power creeps up on you slowly from behind, like a kid playing a clever trick on you. Long, silky finish. Drink or hold. 93/100

Domaine Thierry Mortet



🍷 2017 Domaine Thierry Mortet · Bourgogne Blanc Les Terroirs des Daix

Lobenberg: Dieser Chardonnay aus über 50 Jahre alten Reben wächst nördlich der Stadt Dijon. Aus diesem Weinberg holt Thierry seinen Bourgogne Rouge, den Bourgogne Blanc und den Passetoutgrain. Der Wein wird als Ganztraube direkt gepresst, keine Maischestandzeit. Er wird im Zement vergoren wie alle Weine von Thierry. Dann geht es zur Hälfte in gebrauchte Barriques, zur Hälfte

in Zement. Wir haben einen leicht vom Holz geküssten Wein, der eine starke Erinnerung an weiße Blüten des Weißdornes hat. Auch ein bisschen Mirabelle in der Nase, ein Hauch von Reneklude. Zart bleibend, ein bisschen Golden-Delicious-Apfel und Birne. Im Mund erstaunlich viel Druck entwickelnd, aber kein Holzdruck. Das ist überhaupt kein fetter Burgunder Chardonnay, wie man ihn vielfach kennt. Sondern es ist ein blumiger, intensiver, mineralisch-geprägter Chardonnay mit sehr viel Ausdruck der Rebsorte und völlig ohne Überdeckung durch Holz. Welches aber zweifelsohne vorhanden ist. Der Wein hat eine wunderbare Länge und ist der perfekte Gastrowein. Ganz einfach weil er nicht so Holz-dominant rüberkommt, aber doch so puristisch Chardonnay ist. Und weil er zusätzlich durch diesen Terroirabdruck, durch diese kalksteinige Mineralität mit dem feinen Salz, und durch die deutlichen Blütenbezogenheit einfach einen sehr individuellen, wunderschönen Chardonnay darstellt. Niemals überfordernd, nicht anstrengend, nichts Gewolltes. Einfach nur puristisch, mineralisch, weißblütig und fruchtintensiv. Kein ganz großer aber sehr schicker Stoff! 92-93/100

🍷 2017 Domaine Thierry Mortet · Bourgogne Passetoutgrain

Lobenberg: Thierry Mortet ist der Bruder des bekannten Denis Mortet. Alle Weinberge waren früher im Besitz des Vaters, durch Erbteilung wurden die Weinberge aufgeteilt. Das heißt wir sind hier qualitativ auf dem selben Level wie beim legendären Weingut Denis Mortet, wo der Bruder von Thierry leider auf so traurige Weise durch Freitod umkam, und der Sohn es nun aber mit viel Erfolg hervorragend weiterführt. Bei Thierry gab es zum Glück immer eine Stabilität, im Leben wie im Wein. Der Bourgogne Passetoutgrain ist ein in früheren Zeiten sehr häufig geübter Balanceakt aus zwei Dritteln Gamay und einem Drittel Pinot Noir. Die Gamay ist hier fast 70 Jahre alt. Logischerweise dominiert die Veilchennote des Gamay eindeutig die Duftkomposition. So satte Veilchen, Lakritze, etwas Blaubeere, konzentrierte Himbeere, süße Kirsche. Eine Duftkomposition wie im Beaujolais und ein wenig wie bei einem Barbera des Piemont. Im Mund kommt dann aber der Gripp und die Mineralität des Pinot Noir zum Tragen. Die Gamay tritt völlig zurück hinter der hohen Säure, und der vor allen Dingen strammen Kalksteinmineralität, die im Pinot Noir ihren Ausdruck findet. Wir haben hier den selben Pinot Noir, der auch bei Thierrys Bourgogne Rouge zum Einsatz kommt. Beide Rebsorten stammen aus Weinbergen mit alten Rebeständen nördlich von Dijon, eine Seltenheit an der Côte de Nuits. Dieser Wein ist nicht nur eine Seltenheit, er ist auch eine Schönheit. Eine berauschte Erfahrung, dass es so etwas noch gibt. Vor allen Dingen, weil der Mund von der fast rasiermesserscharfen Kalksteinigkeit des Pinot Noir dominiert wird. Und an den Seiten eben von dieser Opulenz aus Veilchen, Blaubeere, süßer, roter Kirsche und Schattenmorelle belegt wird. Am Ende dominiert ein bisschen Lakritze und Blaubeere, um sich dann mit Salz und Kalkstein wieder zu vereinen. Das ist toller Stoff, ein Erlebnis der besonderen Art und speziell für Menschen perfekt, denen ein Pinot Noir manchmal zu schlank daherkommt. Dieses Extra an Frucht gibt einen extra Kick. 91-92+/100

🍷 2017 Domaine Thierry Mortet · Bourgogne Rouge Les Charmes de Daix

Lobenberg: Das ist 100% uralter Pinot Noir, gewachsen nördlich der Stadt Dijon, dieser nördliche Weinberg ist eine Rarität an der Côte de Nuits. Hohe Intensität, das ist sehr eigenwillig. Auf reinem Kalkstein nördlich von Dijon gewachsen. Intensive dunkle Früchte, rauchig, ein bisschen schwarze Johannisbeere neben Schwarzkirsche und Zwetschge. Der reine Kalkstein macht sich bemerkbar. Das heißt wir haben hier ziemlich intensive, steinig-kreidige Mineralität. Der Wein hat unglaublich Spannung, eine hohe Intensität und unglaublich viel Zug. Und in dieser Intensität mag man gar nicht glauben, dass das ein einfacher Bourgogne Rouge ist. So lang nachhallend, den Unterschied zum Gevrey-Chambertin findet man nur in der Fülle. Denn der Wein ist durchaus zart, ohne dabei zu schlank zu sein. Er hat Fleisch, aber es ist eben nicht üppig, sondern eher ein drahtiger, leicht fruchtiger, und eben sehr mineralischer Pinot Noir. Schwarzkirsche, schwarze Johannisbeere, auch etwas rote Johannisbeere ziehen sich durch. Und die zurückverkosteten Jahrgänge 2015, 2016 und auch

2017 belegen diese Außergewöhnlichkeit von Thierrys Bourgogne Rouge. Langsam stellt sich auch immer mehr Süße und Fülle ein, sodass ich ein Teil meiner „schlanken“ Aussagen zurücknehmen muss. Der Wein hat schon richtig Fleisch, aber die Vibration gewinnt am Ende. Der Wein hat ganz unglaubliche Frische – alle drei Jahrgänge zeigen das. Wow, was ist das lang. Und das zu einem Preis, wo bei anderen schon Village anfängt. Das ist ziemlich beeindruckend, und vor allen Dingen sehr, sehr schön. 93+/100

Gerstl: Duftet ganz zart, aber traumhaft schön, ein sublimes Pinot Parfüm von strahlender Klarheit. Wow ist das herrlich, ein köstlicher Nektar, das ist einfach nur pure Raffinesse, die Säure ist eine Sensation, ganz zart unterstützt von raffinierter Extraktssüße, diesen wunderbaren Bourgogne liebe ich schon seit vielen Jahren ganz besonders, aber so sagenhaft raffiniert war er kaum je zuvor, der sprichwörtliche Charme der 2017er Burgunder, zeigt sich hier von seiner schönsten Seite, es ist schlicht unglaublich, was so ein zartes Pflänzchen aufzuführen im Stade ist, das ist superfein und gleichzeitig beinahe spektakulär, ein kleines Wunder der Natur. 18/20

🌿 2017 Domaine Thierry Mortet · Gevrey Chambertin Village

Lobenberg: Ich verfolge Thierry Mortet seit vielen Jahren. In erster Linie wegen seinen Weinen aus Gevrey-Chambertin, denn hier ist auch seine Domaine. Ich habe die letzten drei Jahre keine Chance gehabt hier reinzukommen und die Weine zu erhalten. Erst jetzt in 2017, wo es wieder halbwegs akzeptable Mengen gibt, kann ich einsteigen und sogar rückwirkend noch einige kleine Mengen 2015 und 2016 erhalten. Ich bin happy, denn in Gevrey-Chambertin gibt es nicht viel Besseres. Der Bruder Denis Mortet oder Trapet wären noch eine tolle Option, aber da bin ich seit 20 Jahren chancenlos. Aber Thierry Mortet war auch immer einer meiner großen Wünsche, und nun klappt es endlich mit dem traumschönen Jahr 2017. Denn das ist beileibe nicht der schlechteste Jahrgang. Dieses Jahr, das so unglaubliche Fruchtfülle und eine hohe Intensität und Frische hat. Die Nase besticht mit hoher Reife. Das ist eben 2017, satte schwarze, reife Kirsche. Auch rote Kirsche und Schattenmorelle, leicht verbranntes Fleisch darüber. Ein wenig Holunder und Estragon. Im Mund unglaubliche Spannung, das tänzelt umher. Sicherlich dreht sich hier alles um die Kirsche, aber wir haben auch so etwas wie leicht verbrannte Himbeere, schwarze Johannisbeere, die als Stütze hinzukommt. Sogar ein Hauch Brombeere, Goudron, ein wenig Jod und Sanddorn, wie man es von Vosne-Romanée kennt. Und das Ganze mit einer wahnsinnigen Frische. Die Besonderheit ist hier bei Mortet, wie auch bei meinem Lieblingsweingut Grivot, dass es eben die komplette Entrappung gibt als Gegenbewegung zum Naturweg der Ganztraubenvergärer. Mortet ist wie Grivot ein richtiger Klassiker. Es wird also alles komplett entrappt und vorher ausgelesen auf dem Band. Dann wird angequetscht und komplett in den offenen Ständer zur Vergärung gegeben. Danach für bis zu 18 Monate im teilweise neuen Holz ausgebaut. Wenn man das ganze Spiel gut beherrscht ist die Entrappung ein Weg, um die extreme Klarheit in der Frucht zu halten. Was Grivot so perfekt schafft, und was Mortet eben auch schafft. Natürlich gibt es den Weg, den z.B. Dujac gegangen ist, den heute auch Marsannays Superstar Sylvain Pataille geht, den Prieuré Roch geht, die Rappen als Element der Frische und Würze zu nutzen. Aber es gibt mindesten genau so viele Argumente von Grivot oder Mortet oder Ponsot, die Klarheit nicht durch vegetabile und grüne Einflüsse zu stören. Hier sind wir eben komplett in roter Frucht mit leichter schwarzer Würze unterlegt. Kirsche in allen Schattierungen, Tiefe, leicht scharfe, kalksteinig-salzige Mineralität. Thierry Mortet ist für mich in Gevrey, was Ponsot in Morey und Grivot in Vosne-Romanée sind. So lang, so klar, so fruchtstark und so eindeutig Terroir-geprägt. Der Wein tanzt und balanciert, er blitzt, er strahlt eine große Harmonie aus. Aber vor allen Dingen strahlt er eine unglaubliche Klarheit aus. Das liegt natürlich auch zusätzlich am wunderbaren Fruchtjahrgang 2017. 94+/100

Pirmin Bilger: Ein grosses Staunen und Frohlocken geht durch den Raum, als wir am Glas riechen. Das ist genau dieser Gevrey-Chambertin welchen man einfach lieben muss. Ein Duft aus tausend und einer Nacht. Dieses sinnliche im Bouquet ist unübertrefflich – wohl im Bewusstsein, dass es „nur“ ein Village ist – aber hier hat man schon das Gefühl, dass es ein 1er Cru sein könnte. Das ist schon grosse Klasse und strahlt eine Zugänglichkeit und Trinkfreudigkeit aus. Der Auftakt am Gaumen beginnt mit diesem noblen Fruchtextrakt und der

köstlichen Extrasüße. Von Kirsche über Himbeere und Johannisbeere bis hin zu einer tänzelnden Würze mit edlen Kräutern – alles ist versammelt. Für mich ist dieser Wein die Referenz für was Burgund steht. 19/20

Gerstl: Kann ein Wein noch schöner duften als dieser? Ich glaube es nicht, die Art und Weise wie der die Nase verwöhnt lässt sich kaum in Worte fassen, das kann man nur selber fühlen, diese strahlende Klarheit, diese unglaubliche Vielfalt, diese perfekte Harmonie. Ein Bijou auch am Gaumen, die Konzentration ist enorm, aber schlanker, raffinierter, tänzerisch verspielter kann ein Wein nicht sein, in dieser Vollendung kann Raffinesse wohl nur ein grosser Burgunder zum Ausdruck bringen, auch der Gevrey Villages ist mit Sicherheit einer der allerschönsten in der Geschichte dieses Weingutes. 19/20

🌿 2016 Domaine Thierry Mortet · Gevrey Chambertin Village

Lobenberg: Ich habe die Gelegenheit noch einige 2015er und 2016er nachzukaufen beim Einkauf der 2017er. Ich bin zwar etwas zwiesgespalten, denn 17 präsentiert sich so perfekt und wird dabei lange halten, aber er ist auf Grund seiner Fruchtfülle auch schon in 5 bis 6 Jahren durchaus mit viel Freude zu trinken. 2016 habe ich im Mund und denke: Gott, was für ein Powerwein! Der Wein hat so unglaubliche Mineralität, da hat schon der Village so viel Druck, Kreide, Salz, Feuerstein, Länge und Intensität, dass die rote und schwarze Frucht zurücktreten hinter dieser salzigen Kalksteinigkeit. Power ohne Ende. Ein ganz großer Wein für einen Village. Super klar, super geradeaus, super strukturiert. Aber selbst dieser Village braucht 8 oder besser vielleicht sogar 10 Jahre bis er in der höchsten Genussphase ankommt. 2016 war einfach der massivste Powerjahrgang des Burgunds seit ich Burgund probiere. Eine Erkenntnis, die sich ja durchaus auch mit 2016 Deutschland, 16 Bordeaux und 16 Rhône deckt. 2016 ist DAS Jahr im Burgund. Aber es ist nicht das Jahr für den schnellen Genuss in den ersten 10 Jahren. Ein Riese für einen Village! 94+/100

🌿 2017 Domaine Thierry Mortet · Chambolle Musigny Village

Lobenberg: Der Chambolle-Village stammt aus einer einzigen, winzigen Parzelle von 45 jährigen Reben. Nach 4 bis 5 Tagen Kaltmazeration (natürlich entrappte Trauben und unverletzte super reine Beeren) wird spontanvergoren und in dreiviertel gebrauchtem und einem Viertel neuem Holz mehr als 18 Monate auf der Feinhefe ausgebaut. Jetzt sind wir also in Chambolle-Musigny, und wir haben einen totalen Wechsel zu Gevrey. Nicht in der Stilistik des klaren superfrucht-Winzers Thierry, nicht in der Reinheit, aber im Terroir Ausdruck. Wir sind von dieser spannungsgeladenen, klaren, kraftvoll-mittigen Art Gevreys in eine tänzelnde, verspielte Supercharme-Version gewechselt. Feine Himbeere und Walderdbeere dominieren feine rote Kirsche, so poliert und seidig schon in der Nase kommend. Auch dieser Wein wurde wie alle bei Thierry komplett entrappt und spontan im offenen Ständer vergoren. Bis zu zwei Jahre lang im Holz ausgebaut. Zum Teil Neues, überwiegend aber gebrauchtes Holz. Dieser Wein ist ultraklar im Mund, aber er ist so unendlich fein und verspielt dabei. Er ist nicht leicht im Mund, nur extrem fein, tänzelnd. Auch im Mund bleibt alles rot, bleibt alles bei süßer Kirsche, bei Schattenmorelle, bei Himbeere und Erdbeere. Aber der Wein hat eine wunderbare Säure, große Frische. Eine ganz feine, salzige Mineralität, die nie so



dominant ist wie in Gevrey. Das alles ist eine Spur ins Vibrierende, Spannende, Tänzende, Drahtige gehend. Den Wein darf man nicht als kraftvoll bezeichnen, sondern nur als Primaballerina, als unglaubliche Schönheit. Eine große Freude, weil man sich darauf einlassen kann, weil man nicht die Wucht braucht, um so sehr beeindruckt zu werden. Das ist einfach nur ein wunderschöner und archetypischer Chambolle. So soll Chambolle-Musigny sein, so stellt man sich das vor, wie es schon der singende Name ausdrückt. So ist dieser Wein – einfach nur eine tänzelnde, berausende Schönheit. 95+/100

Gerstl: Auch dieser Chambolle ist ein Traum, himmlischer, irre vielfältiger Duft, das raffinierte burgundische Himbeer verbindet sich mit einem Hauch schwarze Kirschen und die Mineralität im Hintergrund verleiht dem Edlen Duft seine Persönlichkeit. Es ist eigentlich schon fast frech von einem Village Wein, dass er so unfassbar gut ist, oder anders gesagt, wenn ich ihn nicht selber am Gaumen hätte würde ich es gar nicht glauben. Dabei ist nichts Kompliziertes an diesem Wein, es ist ein schlichtes, aber unendlich schönes Stück Natur. 19+/20

🍷 2017 Domaine Thierry Mortet · Gevrey Chambertin Lieu dit Vigne Belle

Lobenberg: Diese Lieu-dit Lage hat insgesamt 3 Hektar, wovon Thierry insgesamt einen Hektar hat. Das Climat liegt unterhalb von Chapelle-Chambertin in bester Lage von Gevrey-Chambertin, aber auf für die Côte de Nuits etwas ausgefallenerem Granitboden. Der Ausbau im neuen Holz ist durchaus noch spürbar. Aber das Holz ist wirklich fein, es ist fein geflämmt, rauchig, und wird jetzt schon in der extremen Jugend von der immensen Frucht und Frische des Jahrgangs 2017 gut getragen und gestützt. Da kommt eine Wucht an Backpflaume, Zwetschge und Schwarzkirsche aus dem Glas. Auch hier wieder befindet sich ein bisschen schwarze Johannisbeere im Hintergrund, auch wenn wenig Brombeere. Insgesamt wuchtig, nicht fett, aber üppig. Im Mund dann aber erstaunlicherweise erstaunlich feiner und schlanker als der Gevrey-Chambertin Village, aber dafür länger und intensiver. Gott, hat dieser Wein viel Säure und viel steinige Mineralität. Die Augen ziehen sich zusammen, die Zunge rollt sich. Unendlich lang und intensiv. Ich hätte mich nicht gewundert, wenn mir einer was von einem Grand Cru erzählt hätte. In dieser wahnsinnigen Feinheit und dieser Länge. Das hat so viel Druck, so viel Intensität. Und dennoch überwältigt es einen nicht. Um die Kirsche und um die schwarze Kirsche herum wird der Wein nie fett, bleibt immer drahtig. Hat unendliche Kraft in dieser spannungsgeladenen Drahtigkeit. Die Intensität ist wirklich famos, der Wein hört gar nicht mehr auf. Wenn dieser Wein halbwegs bezahlbar ist, was ich jetzt noch nicht weiß während der Probe, dann ist das ganz großes Kino für einen Village. Das ist Perfektion in Gevrey-Chambertin. Das komplette Entrappen, die extreme Sauberkeit der Frucht, diese Klarheit. Diese immer wieder nachhallende Graphit und Granit Mineralik, die diesen Lieu-dit definiert. Viel besser kann ich mir Gevrey-Chambertin im Ausdruck nicht vorstellen. Und irgendwo wird mir gerade hier bei Thierry Mortet klar, warum Vosne-Romanée und Gevrey-Chambertin noch vor Morey und Chambolle-Musigny meine Lieblingsappellationen der Côte de Nuits sind. Aber es braucht dafür eben wahnsinnig sauber arbeitende Puristen wie Grivot und Mortet. 96/100

Gerstl: Im Duft zeigt er noch einen Hauch mehr Tiefe, geht etwas mehr in Richtung schwarze Frucht, gibt sich raffiniert floral und glänzt mit seiner würzig – pfeffrigen Art. Ein kleines Wunder an Präzision am Gaumen, eindrücklich fein strukturiert, der vibriert förmlich am Gaumen, diese sinnliche Mineralität raubt mir den Verstand, dann klingt er so wunderbar nach, strahlt Ruhe aus, zeigt seine charmante Persönlichkeit, ein himmlischer Wein. 19+/20

🍷 2017 Domaine Thierry Mortet · Gevrey Chambertin Premier Cru Clos Prieur

Lobenberg: Die Lage liegt unterhalb des Mazis-Chambertin Grand Cru. Der Weinberg liegt auf 100% massivem Kalkstein. Und während wir gerade im Lieu-dit Vigne Belle bei Chapelle-Chambertin lagen und auf Grund der Bodensituation so starke Graphitnoten hatten, so sind wir hier wieder zurück bei reinem Kalkstein. Auch etwas Feuerstein vom gepressten Kalk kommend. Schöne feine, helle Lakritze darüber liegend, Veilchen, nicht zu üppig. Dann kommt



Flieder, Schattenmorelle und schwarze Kirsche. Deutlich dominant gegenüber jeglichen rotfruchtigen Avancen. Und ich dachte, der Gevrey Vigne Belle ist nicht mehr steigerbar, und ich weiß auch eigentlich gar nicht, ob der 1er Cru jetzt diesen Quantensprung über dem Lieu Dit vom Granit liegt. Aber er ist so anders. Während die Nase schwarz war ist der Mund komplett rot. Konzentrierte Himbeere, Erdbeere, Schattenmorelle und Sauerkirsche bis zum Ende. Dazu fast Vosne-Romanée-artiger Sanddorn, helle Lakritze, Flieder. Alles ist rot und intensiv. Leicht spitze Minze dazu, Johannisbeere, so intensiv und unglaublich lang in roter Frucht laufend, dass ich von der Stilistik des komplett Entrappten Weines doch deutliche Assoziationen an Grivot habe, der für mich Vorbild beim entrappten Burgund ist. Gott, was ist dieser Wein schön und lang und klar und fein. Das ist eindeutig die Spitze des Eisbergs bei Thierry, und viel besser kann man Gevrey-Chambertin nicht im Glas haben. Es gibt in den Grands Crus mehr Massivität und Puristik, mehr straffes Tannin, aber nicht mehr Klarheit und nicht mehr Eindeutigkeit in der Ausdrucksform des Dorfes Gevrey. Puristisch, lang, schier nicht mehr aufhören wollend, salzig, so fruchtig frisch. Das Holz hat keine Chance gegen diese hohe Intensität der frischen Säure und diese rote Frucht. Nichts ist fett, aber alles ist voller Spannung und Intensität. Darf man einem 1er Cru 100 geben? Ich bleibe eher vorsichtig. Das ist aber großes Kino. 98+/100

Gerstl: Wenn der bescheidene Thierry Mortet schon selber sagt, das sei vielleicht der beste, der ihm jemals gelungen ist, dann muss ihm der Wein wirklich perfekt gelungen sein, herrlich zu hören wie dieser bescheidene Mann selber von seinem Wein begeistert ist. In der Tat bin auch ich schon hin und weg mit diesem sinnlichen Parfüm in der Nase, da sind unendliche Fülle, sagenhafte Strahlkraft, unglaublich zart und raffiniert vorgetragen. Ein Gedicht auch am Gaumen, dieser so sagenhaft zarte Wein, besitzt eine Aromenfülle, die beeindruckt, da ist geballte Kraft, aber eindrücklichste ist die Leichtigkeit, mit der sich dieses Kraftbündel bewegt, diese samtene Tannine, diese rassige aber cremige weiche Säure, diese irre Aromatik, da kann man nur noch staunend den Hut ziehen. 20/20

🍷 2016 Domaine Thierry Mortet · Gevrey Chambertin Premier Cru Clos Prieur

Lobenberg: Jetzt sind wir schon archetypisch tief in Gevrey Chambertin. Dieser Wein hat diese maskuline Seite und gleichzeitig die Fülle und Reichhaltigkeit, die so typisch für die großen Lagen in Gevrey sind. Gevrey ist nie so geprägt von der Johannisbeere wie Vosne Romanée, nie so ausufernd himbeersexy wie Chambolle, hat aber trotzdem die Süße und die Fruchtfülle, die diese beiden Gemeinden auszeichnen. Nicht umsonst gilt der Chambertin Grand Cru vielen als Mitglied der ersten Reihe des Burgund. Traumhafte Frucht, dicke Sauerkirsche, Schlehe, ein bisschen unterlegt mit Walderdbeere und Himbeere. Entwickelt sehr viel Druck, die Augen ziehen sich zusammen. Ein wunderschöner Tannintepich legt sich darunter. Frische Säure, ein Hauch von grünen Elementen, hervorgerufen durch die Vergärung mit den Stielen. Tolle frische Struktur dadurch. Die Mineralität läuft immer wieder die Zunge herunter. Feines Salz, aber nie zu viel. Der Wein bleibt sexy und erotisch, bleibt üppig, und er ist trotzdem versammelt und maskulin. In der Bordeaux Sprache würde man

sagen: Das ist ein Wein an der Grenze zwischen Saint Julien und Pauillac. Der Wein hallt fast zwei Minuten nach. Es ist dennoch kein Wein zum Niederknien, sondern einfach eine Ode an die Freude mit Klasse und Struktur, ohne dabei den Genießer einzuschüchtern. Der Wein bleibt ausgesprochen lecker und wird doch Jahrzehnte vor sich haben. Das ist ziemlich perfektes, schönes Burgund, und wenn es preislich passt, ist das die absolute Oberliga meiner häufig getrunkenen Burgunder. Einfach eine große Freude. Was bleibt als Eindruck? Eine filigrane Komplexität, eine erotische Maskulinität und eine hervorragende Balance. Meine Worte lesen sich fast wie von einem großen Wein, ich weiß. Das ist aber kein großer Wein, sondern nur ein ziemlich perfekter Burgunder und ein archetypischer Gevrey Chambertin. So etwas bringt die Leute mit Recht zu Burgund und sollte häufig getrunken werden. 98+/100

🍷 2017 Domaine Thierry Mortet · Chambolle Musigny Premier Cru Les Beaux Bruns

Lobenberg: Der Boden besteht in den oberen 40 Centimetern aus Kieselsteinen, also eine Erinnerung an Châteauneuf-du-Pape. Sehr viel Kalkstein dazwischen, dann wird es immer kompakter, und nach einem Meter landen wir auf massivem Kalkstein. Wir hatten in Gevrey die Wende vom Village zum 1er Cru zu immer größerer Feinheit. Das Verblüffende ist, dass in Chambolle die Nase dieses 1er Cru weitaus massiver ist als die der tanzelnden Schönheit des Village. Wir gehen weg von der reinen roten Frucht, von der Himbeere und Erdbeere zur Schattenmorelle. Wir kriegen hier auch Graphiteinflüsse, ein bisschen Blaubeere, schwarze Johannisbeere, auch ein wenig Brombeere, Holunder und Maulbeere. Dazu ein wenig Backpflaume und ein wenig Teer. Im Mund ziemlich viel Power ausstrahlend. Zwar Chambolle-artige Feinheit zeigend und tanzelnd, aber im Grunde in der Jugend viel zu viel Kraft für diese unendliche Feinheit. Sodass ich am Ende die Balance der zarten Schönheit des Village vorziehe. Hier braucht es einfach fünf bis zehn Jahre Zeit, damit aus diesem Powerwein in wahnsinniger Filigranität die Gesamtschönheit wird. So viel Druck, so viel Graphit. So viel Veilchen, wieder Goudron. Feuerstein-artige Wucht, deutliche Lakritze im salzigen, fast üppigen Mittelbau. Süße, reiche, holländische Lakritze, Balsamico, Goudron, tiefschwarz. Das Ganze hört gar nicht wieder auf. Das Finale bleibt schwarz, bleibt geprägt von Graphit und Lakritze. Und die unendliche Leichtigkeit des Seins des Village kann sich einfach in diesem jungen Stadium nicht durchsetzen. Ein Chambolle 1er Cru, der einfach ganz viel Zeit braucht. Reine Potenzialwertung. 97+/100

Gerstl: Der Unterschied zum unendlich charmanten, herzerfrischenden Chambolle Villages ist, dass mir hier eine ganz grosse Persönlichkeit entgegenstrahlt, er wirkt etwas reservierter, ist aber sogar noch eine Spur komplexer, die Reinheit dieses Duftes ist sprichwörtlich. Das ist irgendwie der ganz grosse Meister, vor dem man sich ehrfürchtig verneigt, aber der hat so viel Charme, dass man ihn auch als liebenswerten Kumpel empfindet, ein selten grosses und eindruckliches Weinerlebnis, ein echtes Meisterwerk entstanden im Zusammenspiel der Natur mit einem leidenschaftlichen Winzer. 20/20

🍷 2016 Domaine Thierry Mortet · Chambolle Musigny Premier Cru Les Beaux Bruns

Lobenberg: Das junge Mädchen auf der Frühlingswiese, das ich eben beim Chambolle Village erwähnte, wird hier erwachsen, ist schon eine junge, selbstbewusste Frau im heiratsfähigen Alter. Rauchige Aromen zur feinen Kirsche, Stein kommt dazu, Struktur. Doch bleiben wir viel weicher, saftiger, runder, sowie zärtlicher als in Gevrey Chambertin Premier Cru. Im Mund ist der Wein weniger verspielt und fein, aber doch genauso saftig wie der Village. Und so ungemein lecker. Es war verdammt schwer, die Fassprobe nicht zu schlucken. Dann hab ich es doch getan und der Schluck hallte lange nach. Aber alles blieb so fein. Eine salzige, mineralische Spur, aber nie erschlagend, nie anstrengend, sondern einfach nur die wunderschön feine Kirsch-Erdbeer-Himbeerfrucht stützend. Das macht so unglaublich Freude. Trotzdem bin ich in Summe der Premier Cru bei Thierry wahrscheinlich eher auf der Gevrey Chambertin-Seite als auf der von Chambolle. Denn dieses bisschen mehr „Pauillac-artige“ mag ich schon auch sehr dazu. Dieser Chambolle driftet schon mehr auf die andere Uferseite in Bor-

deaux. Er ist ein feiner, zarter Saint-Émilion, vielleicht in seiner Feinheit sogar ein zarter Pomerol. Thierry Mortet ist wirklich eine geniale Entdeckung. Schön, dass ich jetzt anfangen, mit ihm zusammen zu arbeiten. Ich hätte es früher tun sollen. Er hat ein idealtypisches Portfolio mit seinen 4 Traumweinen. Das ist wie Sylvain Pataille, bestes Preis-Leistungsverhältnis. 97+/100

Domaine William Fèvre



🍷 2017 Domaine William Fèvre · Chablis Premier Cru Mont de Milieu Domaine

Lobenberg: Der 1er Cru bekommt seinen Namen vom Mont de Lieu, welcher traditionell die beiden Herzogtümer Burgund und Champagne trennt. Der Markierungsstein sitzt noch heute auf der Spitze des Berges der Lage. Mit einer sehr exponierten Ausrichtung nach Süd-Südost bekommt der 1er Cru viele Sonnenstunden und entwickelt dadurch seine reichhaltige Struktur. Die Parzelle von Fèvre umfasst einen halben Hektar. Nach der Handlese wird kurz abgepresst (2 Stunden) und ohne Pumpen nur mit Hilfe der Schwerkraft in 50% gebrauchte Barrique und 50% Edelstahltanks überführt und spontanvergoren. Danach Ausbau über 14 bis 16 Monate ebenfalls zu 50% im gebrauchten französischen Holz, zu 50% im Edelstahl. Sehr straffe Nase, noch etwas verschlossen. Eine feine Mineralik liegt dahinter. Litschi, Mirabelle, Marille, etwas Netzmelone, dann feine gelbe Grapefruit und straffe Birne. Strahlt eine intensiv üppige Aromatik, aber gleichzeitig auch eine schöne feste Struktur aus. Im Mund ist dieser zweitbeste der vielen Premier Crus der Domaine Fèvre, nach dem Vaurent als klare Nummer Eins, fast noch straffer als es die Nase bereits verspricht. Links und rechts läuft ein Steingerüst neben der straffen Frucht, die noch etwas verschlossen ist. Auch hier Litschi, Quitte, Marille, Mirabelle, aber auch schöne weiße Blüten. Das Ganze mit sehr viel Kalkstein, Salz und einer recht tanninreichen Struktur unterlegt. Tolle Frische in 2017, und trotzdem überrascht und begeistert mich am meisten diese wunderbare Struktur. Ich liebe große Chablis mit einem so superben Geradeauslauf, die eben nicht zerfließen in weiche Chardonnays wie mancher Côte d'Or, sondern die straff bleiben. Deshalb arbeite ich so gerne mit Patrick Piuze und der Domaine Fèvre, denn beide sind Protagonisten dieser fast etwas maskulin anmutenden Struktur. Der Wein hallt lange mineralisch nach, bekommt eine gewisse Stahligkeit. Frucht, Mineralik, Tannin, Struktur – alles passt zusammen. Der Wein hat das Zeug einer meiner Lieblingsweine in diesem Preisbereich aus dem Burgund zu werden. Es bereitet eine große Freude Weine mit so einem straffen Rückgrat zu trinken. Mont de Milieu best ever! 94-95/100

🍷 2017 Domaine William Fèvre · Chablis Premier Cru Vaurent Domaine

Lobenberg: Der Vaurent ist quasi die Verlängerung des Hügels auf dem die Grands Crus von Chablis thronen. Nur ein schmaler Pfad trennt diesen Premier Cru vom Grand Cru Les Preuses. Die Ausrichtung läuft über Südost nach Südwest und den Boden bildet eine tiefe Mergelschicht über dem Kalkstein. Nach der Handlese wird kurz abgepresst (2 Stunden) und ohne Pumpen nur mit Hilfe der Schwerkraft in 50% gebrauchte Barrique und 50% Edelstahltanks überführt und spontanvergoren. Danach Ausbau über 14 bis 16 Monate ebenfalls zu 50%

im gebrauchten französischen Holz, zu 50% im Edelstahl. Der Vaurent ist wahrscheinlich der König unter den Premiers Crus von Fèvre und einer der besten 1er Crus überhaupt. Vaurent und Fourchaume streiten sich häufig um die Krone. Und gerade 2017 bestechen bei Fèvre die besten Weine durch eine ungläubliche Straffheit und eine superbe Struktur, eben allerbesten Chablis. Das ist genau das hervorragende Merkmal von Chablis im Gegensatz zum klassischen Burgund um Beaune. Struktur und immer wieder Struktur, Straffheit, leicht grünliche Frucht in der Nase. Sehr viel Mineralik daneben, Feuerstein, fast an Sancerre von Gaudry erinnernd. Leichte Blumigkeit an der Seite, Frühlingsblumen, aber auch ein Touch Bitterness und ein Hauch Papaya, neben etwas unreifer Litschi und straffer Birne, auch Netzmelone. Aber nichts ist süß, alles bleibt straff. Der Vaurent reflektiert sicherlich den Jahrgang. Fèvre hat ungläublich viel durch Hagel verloren, wie fast alle in Chablis. Es gab hier vielleicht 14hl/ha. Dann folgte ein durchaus warmer bis heißer Sommer und das führte zu einer frühen Lese Anfang September, gerade vor den großen Regenfällen. Das heißt, wir haben hier eine sehr geringe Menge von extrem strukturierten Weinen, da muss man sich ranhalten. Der Vaurent zeigt im Mund sogar noch mehr Struktur als in der Nase. Auch hier das leicht grünfruchtige Gerüst. Bei einem Rotwein würde ich sagen klarer Einfluss von Rappen, das kann bei einem Weißwein nicht vorfallen. Trotz der leichten Phenolik der ultrakurzen Standzeit vorm Abpressen ist hier natürlich nichts auf der Maische vergoren worden. Der Wein ist unglaublich frisch. Diese frische Grapefruit- und Zitrus-lastigkeit kämpft mit einer leicht phenolischen Tanninstruktur und der fast scharfen minzig-steinigen Mineralik um die Vorherrschaft. Die leicht grünliche und deshalb so angenehme Frucht aus Grapefruit, Netzmelone, Litschi, weißem Pfirsich und nicht sehr reifer Birne bildet dann mit dem sehr deutlich ausgeprägten Feuerstein, der sich anfühlt als würde man über einen Kieselstein im Mund trinken, den weiteren Rahmen. Das ist für mich ein großer Premier Cru, der in genau dieser Straffheit eben so besticht. Denn weich und lecker kann in Chablis jeder, aber so einen fast ganz großen Wein als Premier Cru hinzustellen ist schon ziemlich großes Kino. Ich bin geflasht von diesem 1er Cru. 96-98/100

Gerstl: Das ist ein sinnliches, superfeines Parfüm, Chablis wie man es sich schöner kaum vorstellen kann, blumig und feinfuchtig, dezent würzig, komplex. Im Antrunk zeigt er noch einen Hauch mehr Süße als der Montée de Tonnerre, die feine Rasse gleicht das perfekt harmonisch aus. Was ist das doch ein raffinierter Wein, Kraftbündel im Antrunk, macht die edle Säure so wunderbar schlank und superelegant, ein mineralisches Meisterwerk und eine superedle Köstlichkeit. 19/20

🍷 2017 Domaine William Fèvre · Chablis Grand Cru Les Clos

Lobenberg: Die Domaine bearbeitet hier 4 Hektar in reiner Südhanglage. Der Boden ist reichhaltiger, tiefer, weißer Lehm über Kalk. Nach der Handlese wird kurz abgepresst (2 Stunden) und ohne Pumpen nur mit Hilfe der Schwerkraft in 70% gebrauchte Barrique und 30% Edelstahltanks überführt und spontanvergoren. Danach Ausbau über 14 bis 16 Monate ebenfalls zu 70% im gebrauchten französischen Holz, der Rest im Edelstahl. 6 Monate auf der Feinhefe. Les Clos und Les Preuses sind die beiden Superstars aller Grands Crus aus Chablis. Les Preuses ist etwas straffer, strukturierter und geradliniger. Les Clos ist dafür etwas komplexer und multipler in der Frucht. Les Clos erinnert in seiner Reichhaltigkeit und der Frucht fast an einen Meursault. Hat sehr viel mehr Charme als der straffe Les Preuses. Auch hier Melone und weißer Pfirsich, Marille, sehr viel Charme ausstrahlend. Im Mund genauso viel Druck wie Les Preuses, nur nicht so straff, etwas großbrahmiger – sahniger, buttriger wie ein großer Meursault. Raffiniert und balanciert, mit viel Stein, auch Feuerstein. Das erinnert aber weniger an Sauvignon Blanc als die 1er Cru, das ist schon sehr, sehr typisch Chardonnay. Aber verhalten will dieser Wein nicht, unendlich lang, grandioser Stoff. Das ist eben auch typisch Les Clos, dass dieser Wein mehr wie ein großer Burgunder von der Côte de Beaune rüberkommt. Das ist Wucht, ein ganz anderer Ansatz als beim Les Preuses, aber eben auch sehr beeindruckend. Vor allem im großen Jahr 2017 mit dieser schönen Struktur und reichen Frucht. Ich persönlich ziehe die große Klarheit und strukturierte Straffheit des Les Preuses vor, aber es gibt auch viele Liebhaber, die diese größere Power und multiple Komplexität des Les Clos vorziehen. 98/100

Gerstl: Der Clos ist einfach immer der Meister über alles, der beeindruckt schon mit seinem Duft, dieses beinahe übersinnliche Parfüm wird wohl jeden einigermaßen aufmerksamen Betrachter betören, die Vielfalt ist unbeschreiblich, ebenso die Feinheit bei aller Intensität, was für eine himmlische Mineralität. Am Gaumen ist das im Vergleich mit dem Côte de Bougerots schon fast ein kleines Monster, aber wie der seine monumentale Kraft in Feinheit und Eleganz umwandelt ist ein echtes Naturereignis. Der Wein liegt wie Oel auf der Zunge, schmilzt wie Butter aber rässiger könnte er nicht sein. Mit eindrücklicher Präzision präsentiert er seine sinnliche Aromatik, ein Kraftpaket mit gertenschlanker Figur. Ich habe jetzt beinahe eine halbe Stunde mit diesem die Sinne berausenden Aromenbündel meditiert, und wenn ich jetzt lese, was ich geschrieben habe, muss ich feststellen, dass es mir nur extrem beschränkt gelungen ist, das Erlebte in treffende Worte zu fassen. 20/20

🍷 2017 Domaine William Fèvre · Chablis Grand Cru Les Preuses Domaine

Lobenberg: Der Name der Lage leitet sich wahrscheinlich von „perreuse“ (steinig) ab. Unterhalb dieser Lage verlief eine alte römische Straße mit diesem Namen. Les Preuses liegt auf dem besten Kalksteinterrain Chablis überhaupt. Die Lagen sind sehr frostanfällig, hier direkt an der Grenze zum Fluss. Sehr hoher Kalksteinanteil. In der Domaine William Fèvre gibt es eine kleine Wassersprengler-Anlage für den Frostschutz, um die Trauben in einen Wasserdampf einzuhüllen. Das gefrierende Wasser schützt vor stärkerem Frost. Auch gibt es verlegte Elektrokabel für Wärme. Das ist eine Besonderheit, weil sie sonst zu häufig in Les Preuses einen Großteil der Ernte verlieren könnten. Die Domaine besitzt hier 2,5 Hektar in Süd-Südwest-Ausrichtung. Nach der Handlese wird kurz abgepresst (2 Stunden) und ohne Pumpen nur mit Hilfe der Schwerkraft in 60% gebrauchte Barrique und 40% Edelstahltanks überführt und spontanvergoren. Danach Ausbau über 14 bis 16 Monate ebenfalls zu 60% im gebrauchten französischen Holz, der Rest im Edelstahl. 6 Monate auf der Feinhefe. Die Lage Les Preuses muss sich häufig mit Les Clos und vielleicht manchmal Blanchot um die Krone im Chablis balgen, fast immer ist Les Preuses der Sieger für mich. Les Preuses grenzt direkt an Fourchaume an, dem wahrscheinlich besten 1er Cru neben Vaurent. 2017, dieses dramatisch vom Hagel getroffenen Jahr mit winzigen Erträgen, bringt bei den besten Erzeugern dann jedoch Weine von ungläublicher Qualität. Das liegt aber ein klein bisschen an der eigenen Priorität. Chablis wird ja in der Regel viel früher auf den Markt gebracht als die großen weißen Burgunder. Auch weil die Charakteristik eines Chablis viel mehr in Richtung Frische geht. Für mich sind die besten Chablis eben jene mit einer leicht grünen Frucht, einer strukturierten Straffheit und einer ausgeprägten Mineralik. Les Preuses hat diese Erhabenheit, die kaum ein anderer Wein aus Chablis hat. Schon in der Nase ist er schwebend, mit satter Mineralität, Stein und Feuerstein ausstrahlend. Fast ein wenig an einen großen Sancerre oder Pully-Fumé erinnernd. Gar nicht unbedingt Chardonnay-artig in dieser Feinheit, Fruchtigkeit und Frische. Und in einem so straffen und intensivem Fruchtjahr wie 2017 haben wir dann eine so klare Sauvignon-Affinität. Feine Melone, weißer Pfirsich, ein bisschen grüne Früchte dazu, Grapefruit, Orangenzesten. Dann kommt langsam eine Blumigkeit mit etwas Jasmin und straffe Netzme-



lone neben unreifer Birne. Sehr lang, dicht und aromatisch. Aber eben nicht schwülstig, sondern straff. Im Hintergrund schwingen immer Feuerstein und Kalkstein mit. Im Mund eine unglaubliche Power, so viel Druck ausstrahlend. Leichte Adstringenz, leichte Schärfe mit weißem Pfeffer, Minze. Auch eine tolle Krautwürze mit Estragon und Thymian gesellt sich dazu. Mit dieser straffen, weißen Melonenfrucht neben Grapefruit und Orangenesten. Und auch immer wieder Stein, Feuerstein und Kalk, Salz an der Seite. Langer Nachhall. Diese besten 17er wollen überhaupt nicht Everybody's Darling sein, sondern sie polarisieren. Für mich sind das genau die Chablis, die ich für groß halte. Denn wenn ich etwas fettes, reiches möchte, dann greife ich zu einem Puligny-Montrachet, etwas straffer in Chassagne, hocharomatisch in Meursault. Aber wenn ich Power und straffe Eleganz und Struktur möchte, mit Steinigkeit und Frische, noch dazu Schlankheit, dann muss es Chablis sein. Und dieser 2017er Les Preuses schafft das wie kaum ein Vorgängerjahrgang. Der 16er war natürlich auch toll aber den 17er finde ich einfach phänomenal. 99-100/100

La Chablisienne



2017 La Chablisienne · Petit Chablis pas si petit

Lobenberg: Helles Gelb. Das Bouquet ist eine Mischung aus weißen Blüten, etwas Apfel und gelber Kiwi. Am Gaumen ist dieser Petit Chablis geradlinig, brillant und frisch. Ein leicht strukturierter Chablis, der aber bereits schon Alterungspotenzial hat. Mit dem Jahrgang 2016 trägt der Wein den Zusatz „pas si petit“ was so viel bedeutet wie „gar nicht so klein“ und eine Anspielung auf das Potenzial dieses Weines ist, der aus der Appellation Petit Chablis stammt. Immer ein guter Weinwert bei La Chablisienne. 89-90/100

2017 La Chablisienne · Chablis 1er Cru Montmains

Lobenberg: Hier stecken im Prinzip 95% Butteaux der 1er Cru Lage Butteaux im Glas. Es gibt zwei Parzellen im Montmains. Butteaux und Fôret. Butteaux hat mehr Mergel als Kalkstein. Deshalb ist dieser Montmains immer etwas fester und tiefgründiger. Eine super Kalknase, voller Energie, sofort da, fein aufgedröselte. Am Gaumen auch kalkig, super leicht und ein ganz dezent gerbstoffiges Bouquet, was den Wein trägt und strukturiert. Das ist sehr präzise, so glasklar. Extrem gut! 93+/100

2017 La Chablisienne · Chablis 1er Cru Fourchaume

Lobenberg: Schönes Bouquet, bisschen Pfirsich, etwas reife Birne. Am Gaumen fleischig und ausgeglichen, sehr zugänglich, macht Freude. Diese Cuvée hält sich sehr lange, macht immer Freude und hat wenig Verschlussphasen. Gelbe Kiwi, sehr klar am Gaumen, auch wenn die Säure weicher ist hat der Wein viel Vitalität. Da ist La Chablisienne ein enorm guter Fourchaume gelungen. La Chablisienne macht 3 Cuvées aus dem Fourchaume. Das ist die klassische Cuvée und meiner Meinung nach auch der Favorit 2015. 94/100

Parker: The 2017 Chablis 1er Cru Fourchaume is more put together, unfurling with notes of lemon oil, mandarin and iodine. On the palate, it's medium to full-bodied, tangy and textural, with an attractive sense of completeness and a saline finish. 90-92/100

Laurent Ponsot



2016 Laurent Ponsot · Bourgogne Blanc Cuvée du Perce-Neige

Lobenberg: Ein ausgedehntes, komplexes Bouquet. In der Nase haben wir frische Birne, weißen Pfirsich und fein aromatisiertem Honig mit einem Hauch von jodiertem Salz im Hintergrund. Am Gaumen trocken und steinig mit intensiven Zitrus- und Steinobst-Aromen und einem Hauch von Anis. Dazu kommen vertiefende Rauchnoten, was ein Plus an Komplexität bewirkt. Im Nachhall kommt leicht bittere Birnenschale, die aber das ganze Mundgefühl perfekt abrundet. Ein Bourgogne Blanc, aber einer mit Ambition. Zeigt sich größer als der Titel. 93-94/100

2016 Laurent Ponsot · Corton Charlemagne Cuvée du Kalimeris

Lobenberg: Ein beeindruckend eleganter und fokussierter Wein. Es gibt nicht den Hauch von Fett zu spüren, fein, salzig mit extrem knackiger Zitrusfrische. Dazu gibt es einen Hauch von Feuerstein, der die Komplexität deutlich erhöht. Schönes Parfüm von Birne, Apfel, Gewürzen und einer leicht metallischen Mineralität und komplettiert durch medizinale Nuance. Im Mund saftig, würzig, aber auf leichtem Fuß unterwegs. Ich schmecke Zitronenkuchen. Weiße Blüten und süße Gewürze gehen über zu Limonen-, Apfel- und Haselnussaromen. Elegant, intensiv und ausgewogen. Fantastisch. 97/100

John Gilman: The 2016 Corton-Charlemagne from Laurent Ponsot was still in tank at the time of my visit and destined for bottling the following week. This is from a couple of different parcels in the vineyard than Laurent had worked with previously white at Domaine Ponsot, but he has once again found some outstanding fruit and this is a brilliant young example of the appellation! The bouquet is deep, reserved and nearly bottomless, offering up scents of apple, white peach, chalky soil tones, spring flowers, just a touch of lemon blossom and again a lovely, esthery topnote. On the palate the wine is deep, pure and full-bodied, with great intensity at the core, racy acids and stunning backend mineral drive and energy on the young, racy and complex finish. Stunning juice. 96/100

2016 Laurent Ponsot · Bourgogne rouge Cuvée des Peupliers

Lobenberg: Ein unaufdringlicher, leicht minziger und doch würzig-reifer Burgunder. Das Tanningerüst ist fast leichtbrüstig aber eben extrem elegant, die Länge des Wein ist beachtlich. Er halt immer wieder nach mit Anklängen von Kirsche, Schlehe und Erdbeere, dazu etwas Nelke. Ein fast großer kleiner Wein. 94/100

2016 Laurent Ponsot · Gevrey-Chambertin Cuvée de l'Aulne

Lobenberg: Kühles Terroir, weißer Lehm auf Kalkstein. Die Nase dieses Chambertin ist unglaublich dicht, rauchig, tiefe dichte schwarze und rote Frucht, sehr versammelt und mit Druck und Spannung und wahnsinniger Dichte. Erhabenheit signalisierend. Im Mund satte Schokolade, gegrilltes Fleisch, Röstaromen, gebrannte Mandeln, drückende, fast scharfe Mineralität mit Gestein und Salz,

maskuliner, üppig kraftvoller Burgunder mit feiner Süße hinten raus. In seiner Würzigkeit und Tiefe fast an einen Bonnes Mares erinnernd. Dieser maskuline, große Wein ist einem Chambertin 1er Cru absolut gleichzusetzen. 95-96/100
John Gilman: In 2016, the Gevrey AC here is mostly made from purchased grapes vinified by Laurent Ponsot, but he noted that he had also bought a couple of barrels to augment the cuvée in this vintage. The wine is superb, wafting from the glass in a fine and quite complex mélange of red and black cherries, gamebird, a complex base of soil, a touch of nutskin, mustard seed and coffee. On the palate the wine is deep, full-bodied and very pure on the attack, with a superb core, fine-grained tannins and lovely transparency and grip on the long, poised and vibrant finish. This is high class juice and clearly of premier cru quality this year! 92/100

🍷 2016 Laurent Ponsot · Clos de Vougeot Cuvée du Cèdre

Lobenberg: Herrlich rauchige Nase. Kaffee-Aromen und tiefe konzentrierte Pflaume, immens tiefgründige Nase, frische Zwetschge, dunkle, fast schwarze Sauerkirsche. Fast ein wenig Likörhaft mit ein bisschen roter und schwarzer Johannisbeere darunter. Cremig anmutend in seiner Intensität. Veilchen und leichte Kräuteranklänge. Dazu drücken Weihrauch und Kampfer ohne zu überfordern. Dramatisch schiebender, erdig mineralischer Mund mit immenser Würzigkeit. Sensationelle salzig-süß-saure fruchtige Intensität. Superspannung, hoch komplex mit vielen verschiedenen Fruchteindrücken. Pflaume, Sauerkirsche, Brombeere und Cassis mit fantastischer innerer Spannung. Großer Clos de Vougeot mit sehr individuellem Zugang. 97-98/100

🍷 2016 Laurent Ponsot · Chambertin Clos de Bèze Cuvée du Frêne

Lobenberg: Extrem hohe Intensität, so wahnsinnig fruchtig pikant! Brillantes Spiel von Frucht, heller Schokolade und feinem dominikanischen Tabak. Dazu Zwetschge, Kirsche und Johannisbeere. Alles verspielt, gleichzeitig fein und hochintensiv. Die pure Finesse, ein absoluter Traum in der Nase. Im Mund genauso vielschichtig wie in der Nase, was für eine große Leistung! Ganz feine Säure, tolles Spiel. Auch hier die gleiche Frucht, Johannisbeere, Kirsche, Sauerkirsche, Zwetschge, dazu kommen feine Milchsokolade, helle Pralinen und berauschende Raucharomen. Wahnsinns-Länge. Dynamische brillante Säure. Extrem komplex und superfein. Traumhaft. Ein wirklich großer Wein! 99-100/100

Maison de la Chapelle



🍷 2017 Maison de la Chapelle · Irancy Village

Lobenberg: Das ist ein echter Bilderbuch-Irancy. Also ein roter Chablis, was es ja nicht geben darf. Ein tänzelnder, vibrierender Pinot voller Energie und gleichzeitig von Leichtigkeit getrieben. Pfingstrose und Cassis im Bouquet, etwas Hagebutte. Am Gaumen ist der Pinot schlank und athletisch. Elegante Tannine, reife aber energiegeladene Säure-Frucht-Spiel und erfrischender Ausklang. Ein Cool-Climate-Pinot und quasi so, wie man sich eben roten Chablis vorstellen würde. Kein Wunder, denn Irancy ist ja auch nur wenige

Kilometer entfernt gelegen. Was den 2016er so besonders macht, ist die große Klasse des extrem ausdrucksstarken Jahrgangs, der ja nur durch Frost und Hagel so dezimiert wurde, aber das Wenige ist klar oberhalb vom großen Jahr 2015. Auch gingen in diesen 16er die beiden Crus ein, Im Grunde ist das ein Beaux Monts mit etwas Village-Zugabe um eine Abfüllung überhaupt lohnend erscheinen zu lassen. 93-94+/100

🍷 2017 Maison de la Chapelle · Irancy Les Batardes

Lobenberg: Der lieu-dit Les Bâtardes liegt südlich von Irancy und ist nach Nordwesten ausgerichtet, Steigung zwischen 10 und 15%. Eine ziemlich kühle Lage. Das Terroir ist hier Lehm und Kalkstein auf Kimmeridge-Mergel. Der Bâtardes kommt ungemein mineralisch daher, alles rotfruchtig – vor allem Kirsche, Kirsche, Kirsche – im Mund mit intensiven Noten von Madagaskar Pfeffer, sehr typisch für diese Gegend. Perfekt ausbalanciert zwischen harmonischen floralen Noten, roten Früchte und Gewürzen. Insgesamt strukturierter und deutlich mineralischer, steiniger als der charmantere Tänzer Beaux Monts, einfach etwas maskuliner. Im Grunde klassischer. Im Mund dann mit einem wunderbaren Gefühl von saftiger Frische und Knackigkeit. Säure, Mineralität und Tannin ergänzen sich ganz wunderbar. Im Abgang haben wir noch so eine leichte Süße von kandierter Frucht, die enorm trinkanimierend wirkt. Irancy zeigt ein Mal mehr seine Individualität in der Burgunderfamilie. 94-95/100

🍷 2017 Maison de la Chapelle · Irancy Les Beaux Monts

Lobenberg: Der lieu-dit Les Beaux Monts befindet sich im Norden Irancys. Südausrichtung, relativ steil. Der Pinot Noir steht hier auf Lehm und Kalkstein, wie auch an de Côte d'Or. Das ist ein ungemein charmanter Irancy. Das Bouquet ist offen, hat frisch geriebene Kreide, Sauerkirsche und viel Veilchen, etwas Pfingstrose. Am Gaumen ist der Irancy ausgestattet mit fein poliertem Tannin, einer knackigen Säure, die fast laserartig daherkommt. Ein Präzisionsmeisterwerk mit etwas Rappenanteil, was eine erfrischende Note hinzufügt und Komplexität verleiht. Sehr ausbalanciert, geschmeidig und druckvoll. Ich habe auch etwas Lavendel und schwarzer Pfeffer. Man spürt die warme Lage in Verbindung mit dem kühlen Terroir Irancys. Der Wein hat eine warme und reiche Fülle und tanzt doch am Gaumen. 95+/100

Marc Morey



🍷 2017 Marc Morey · Bourgogne Chardonnay

Lobenberg: Der Bourgogne wird im gebrauchten Holz, die Village und 1er Crus werden im gebrauchten Holz und zu 30% im neuen Holz auf der Feinheit ausgebaut, manchmal findet eine Bâtonnage statt. Die Domaine Marc Morey gehört wie auch die Domaine Leflaive zu den wenigen Weingütern, die aus dem Stand schon beim Einstiegswein großes Kino bieten. Der Bourgogne Chardonnay von Marc Morey ist für mich neben dem Bourgogne von Leflaive der beste Einstiegs-Chardonnay überhaupt. Großrahmig im Holz vergoren. Kaum Phenolik, keine Standzeit, direkt abgepresst. Wunderbare Auswahl des Holzes als leichte Stütze. Schöne Grapefruit-Nase mit etwas Zitrus, daneben weißer Weinbergspfirsich, strukturierte Birne und weiße Melone. Kreide und

Arbeitsweise bei Marc Morey

Die Weinbergsbearbeitung geschieht biologisch-organisch. Das Weingut vergärt ausschließlich spontan mit natürlichen Hefen. Die Weine werden sofort nach der alkoholischen Vergärung, die komplett ohne Maischestandzeit und ohne Schalenkontakt erfolgt, in Barriques überführt, in denen dann die malolaktische Gärung stattfindet.

etwas Salz schon in der Nase. Die Grapefruit aus der Nase zieht sich bis in den Mund, Orangenesten kommen hinzu. Ein feinsten Fruchtkomplex, viel Apfel, Birne, Melone, gar nichts exotisches. Die Orangennoten sind sehr deutlich. Orange und Grapefruit kämpfen um die Vorherrschaft zusammen mit massivem Feuerstein und Salz. Das Holz ist ganz moderat stützend aber dennoch vernehmbar. Ein Wein mit schöner Länge und gutem Körper. Manch eine gehobene Lage wäre froh so etwas in die Flasche bringen zu können. Das ist ein ziemlich perfekter Bourgogne Chardonnay. 93+/100

Gerstl: Da ist schon eine Mineralität im Spiel, die beeindruckt, wunderbar floral mit einem Hauch Feuerstein unterlegt, herrlich vielfältige Duft. Samtener aber irre rassischer Gaumen, der Wein stellt diesen sagenhaften Jahrgang ganz besonders schön in Szene, das ist purer Charme und ein Trinkvergnügen, das man sich herrlicher nicht vorstellen könnte. 18/20

2017 Marc Morey · Saint Aubin Charmois

Lobenberg: Die Village und 1er Crus werden zu 30% im neuen Holz auf der Feinhefe ausgebaut, manchmal findet eine Bâtonnage statt. Die Nase dieses Saint-Aubin, einer noch unbekannteren und deshalb preiswerteren Region, die immer mehr in Mode kommt, ist deutlich feiner als die des Bourgogne Chardonnay. Zwar auch hier ein wunderbarer Holzeinfluss der im Barrique vergorenen Weine, aber viel feiner. Kreide und Kalkstein neben feiner, süßer Birne, leichte Apfelnoten, ein Hauch von Grapefruit. Auch weiße Blüten, Sahne und Jasmin. Alles sehr fein, leicht abgehoben und erhaben. Im Mund dann allerdings viel Druck, ein Ansturm intensiver Frucht mit Feuerstein, Kalkstein und Salz. Das Ganze schon in dieser hohen Intensität von Birne mit Orangenesten. Weißer Pfirsich, Aprikose, auch ein Hauch Sanddorn, den man im Weißwein nicht so oft findet. Hohe Individualität, große Länge. Der ganze Mund wird belegt, alles hallt lange nach. Keinerlei Schalgigkeit, das geht komplett zur Frucht mit dieser wunderbaren Holzstütze. Das ist schon ein richtig toller Chardonnay. Vor allen Dingen, weil seine Struktur und seine Mineralität diesen tollen Geradeauslauf ergeben, diesen Charakter bilden. Das ist fernab der Langeweile. Ein spannender, vibrierend aufregender, intensiver Wein. 94-95+/100

Pirmin Bilger: Was mich bei Marc Morey immer begeistert ist dieser puristische Charakter, dieses Klare und Unverfälschte. Feinste Zitrusfrucht steht in Konkurrenz mit einer tiefgründigen Mineralität. Absolut betörend und

anmutend dieses Bouquet. Eine rassige Säure bringt diesen energiebeladene Chardonnay so richtig zum fliegen. Ein zarter cremiger Schmelz unterstützt zudem die Trinkfreudigkeit. Die pure Harmonie zwischen Frucht und Mineralität. 18+/20

Gerstl: Der zeigt sich ausgeprägt floral, begleitet von zarter Zitrusfrucht, zeigt Tiefe an. Wirkt eine Spur schlanker im Antrunk und dann auf der Gaumenmitte sehr vollmundig, die geniale Säure macht ihn aber wunderbar schlank und zieht die Aromen in die Länge, das ist ein Charmeur, dem man nicht wiederstehen kann. 18+/20

2017 Marc Morey · Chassagne Montrachet

Lobenberg: Die Village und 1er Crus werden zu 30% im neuen Holz auf der Feinhefe ausgebaut, manchmal findet eine Bâtonnage statt. Hier in Chassagne-Montrachet sind wir eigentlich beim Schwerpunkt der Domaine angelangt, denn für große Chassagnes steht Marc Morey ganz besonders. Und für mich persönlich ist Chassagne, im Vergleich zu Puligny, oft der schönere Wein, weil er so straff sein kann. Und ich mag einfach Chardonnays, die nicht zerfließen und fett und üppig sind, sondern die geradeauslaufen. Dadurch verlieren sie zwar manchmal etwas an Feinheit gegenüber Puligny, aber diese Straffheit, diesen Charakter, diese Chablis-artige Struktur, finde ich eine große Bereicherung der Chardonnays. Der Wein ist komplett im Barrique vergoren, dennoch strahlt er kaum Holz aus, sondern nur Struktur. Einen wunderschön kühlen Feuerstein und Kalkstein. Leicht verdeckte Frucht. Quitte, etwas Apfel und Birne, weiße Blüten. Im Mund kommt sofort Struktur, das ist das, wofür Marc Morey steht. Da kommt ein wunderbarer Raum von Säure und Gestein, der links, rechts, oben und unten ganz klar die Grenzen absteckt. Total geradeauslaufende Frucht-Mineralität-Mischung. Viel Salz, deutlich salziger und expressiver in der Mineralität als der zuvor probierte, traumhaft balancierte Saint-Aubin 1er Cru. Hier knallt es schon richtig. Gleichzeitig bringt 2017 mit der wunderbaren Frucht genau das Gegenstück zu dieser hohen Mineralität und der Struktur. So soll Chassagne-Montrachet sein. Eben der Gegensatz zu Puligny, der straffe und so strukturierte Geradeauslauf. Und wie ich schon sagte ist Chassagne für mich der Chablis des südlichen Burgunds. Nie langweilig, immer voll Intensität und Spannung. Die Struktur und Mineralität hallt neben der feinen Frucht für Minuten nach. Genau so soll ein Chassagne sein. 95/100

Pirmin Bilger: Absolut traumhaft diese puristische Feuerstein Mineralität in einer wundervoll eleganten Ausprägung. Der zeigt schon im Bouquet richtig Spannung und Kraft. Feinste Zitrone und Grapefruit schweben mit. Am Gaumen kommt eine tolle Struktur zur Geltung mit einem kraftvollen und doch so filligranen Körper. Ich weiss gar nicht, was mehr dominiert – die Eleganz oder die wuchtigen Aromen und mineralischen Nuancen. Auf jeden Fall zeigt schon dieser Village eine unglaubliche Länge. Genial gut. 18+/20

Gerstl: Schon der Duft zeigt die Verspieltheit des Jahrgangs wunderschön, was für ein himmlisches, superfeines Parfüm, verblüffende Komplexität in diesem so sagenhaft filligranen Duft. Am Gaumen begeistert er mit Saft und Schmelz, einer irre raffinierten Aromatik, mit Klarheit und Präzision, und er wirkt so offenherzig, dann fast wieder schlicht und genau deshalb so sehr edel, eine himmlische Köstlichkeit. 18+/20

2017 Marc Morey · Chassagne Montrachet 1er Cru En Virondot

Lobenberg: Die Village und 1er Crus werden zu 30% im neuen Holz auf der Feinhefe ausgebaut, manchmal findet eine Bâtonnage statt. Das ist eine Monopol-Lage von Marc Morey, die biodynamisch bewirtschaftet wird. Eine der höchsten Lagen von Chassagne, am Waldrand auf dem Weg nach Santenay gelegen, sehr speziell und einzigartig. Das ist DER Chassagne-Montrachet überhaupt. Sowohl von der Höhe als auch von der Klasse ist das einer der größten Weinberge in Chassagne. Das ist Chassagne mit der Größe eines Meursault-Perrières und eines Puligny-Pucelles. Das hat Grand Cru Charakter. Hohe Intensität, sehr steinige Nase, leichte Holznoten darunter. Sehr direkt, strukturgebend, unglaublich fein, unglaublich delikat. Im Mund die mit Ab-



stand höchste Säure von allen Chassagnes, klar auf Grund der Hochlage direkt am Wald. Ultrakleine Erträge mit einer so geradlinig durchziehenden Frische von Limette, Grapefruit und Bitterorange, Orangenschale. Das Ganze gemischt mit Feuerstein. Alles miteinander um die Vorherrschaft kämpfend. Unglaublich elegante Länge und Struktur. Immer wieder Struktur und Geradeauslauf. Langsam erst die Frucht mitnehmend. Süße Orange, nicht süße Aprikose und weißer Pfirsich, Netzmelone. Die typischen Fruchtigenschaften aus Chassagne zeigend. Die haben eben im Gegensatz zu Puligny weniger roten Pfirsich. Wir bleiben viel schlanker, und diese Kombination ist es, die diese Weine so grandios macht. Ein drahtiger, schlanker, delikater Riese. Für mich ein ganz großer Wein in einem ganz großen Jahr. 97-100/100

Pirmin Bilger: En Virendot ist die höchste isolierte Einzellage und profitiert vom kühleren Klima aufgrund der Nähe zum Wald. Er zeigt noch einen Tick mehr Frische, welche in Form einer kühlen und tiefgründigen Mineralität zur Geltung kommt. Zusätzlich hat er noch diesen feinen würzigen Hintergrund, welcher dem Wein noch eine weitere Dimension gibt. Am Gaumen zeigt sich seine Genialität erst richtig und offenbart volle Ladung an Kraft und Energie. Herrlich anmutendes Fruchtextrakt mit zart süßem Charakter und einer geballten Ladung an Mineralität. Die Länge ist unglaublich und raubt mir fast die Sinne. 19+/20

Gerstl: Das ist wieder eine Mineralität die mir fast den Verstand raubt, ganz zarte Frucht im Hintergrund, das ist so eine raffiniert sinnliche Ausstrahlung. Auch am Gaumen ein Traum, das ist wieder so unglaublich raffiniert, feinste Frucht trifft auf feinste Mineralität, der erinnert etwas an den Chenevotte, den wir zu Beginn verkostet haben, ein Filigrantänzer mit unbändigem Charme. 19+/20

🍷 2017 Marc Morey · Chassagne Montrachet 1er Cru Morgeot

Lobenberg: Im 1er Cru Morgeot gibt es Pinot Noir und Chardonnay. Ein relativ großer 1er Cru. Die Domaine Marc Morey hat in der Parzelle Ez Crottes die Chardonnay-Trauben. Das ist zart rauchig und sehr delikate von Anbeginn. Reife Birne unterlegt von zarter Rauchigkeit. Dann kommt etwas Senf und weiße Blüten, auch gelbe Kiwi. Am Gaumen hat der Morgeot richtig Kraft. Das aber alles ohne Holz, denn die Weine haben maximal 25% Neuholzanteil. Er hat seine Energie von den reifen und gesunden Trauben. Das Holz packt eher strukturell am Gaumen zu, lässt diesen zarten Wein dahingleiten. Der baut richtig Druck am Gaumen auf. Wunderbar. Dann halt alles auf reifer Kiwi aus mit einem Hauch Zitrusfrucht und Austernschale. Charmant und trotzdem präzise. Morgeot ist sozusagen der Meursault-Charmes in Chassagne-Montrachet. 96-97+/100

Gerstl: Sabine Mollard: «Den haben wir wirklich im optimalen Zeitpunkt erwischt, der Morgeot tendiert etwas zu Breite und Fülle, deshalb muss man darauf achten, dass man die Säure bewahrt, der Erntezeitpunkt ist extrem wichtig.» Das ist schon fast pure Mineralität, ein Duft von atemberaubender Schönheit, die Frucht bleibt dezent im Hintergrund, scheint irgendwie die Mineralität noch mehr ins Zentrum zu rücken. Das ist für mich der beste Morgeot überhaupt, den ich kenne, so superraffiniert war er noch nie, diese Säure ist so etwas von genial, lässt die Aromen geradezu explodieren, da ist gewaltig Spannung drin, und doch bleibt er total fein er ist Kraftbündel und Filigrantänzer in Personalunion, das ist die absolute Vollendung, besser kann ein Weisswein kaum noch sein, höchstens anders. 20/20

🍷 2017 Marc Morey · Chassagne Montrachet 1er Cru Les Vergers

Lobenberg: Die Village und 1er Crus werden zu 30% im neuen Holz auf der Feinhefe ausgebaut, manchmal findet eine Bâtonnage statt. Les Vergers ist eine im nördlichen Chassagne auf dem Weg nach Saint-Aubin gelegene recht hohe Lage. Auch diese Lage ist nicht weit entfernt vom Le Montrachet. Der Montrachet erstreckt sich ja auch zu einem Drittel auf Chassagne-Gebiet, zu zwei Dritteln auf Puligny-Gebiet. Les Vergers ist für mich ein Paradebeispiel für dieses Weingut. Ein Wein, den ich so liebe, weil er so unglaublich viel Struktur hat. Er hat die Struktur eines Chablis Grand Crus Les Preuses. Dazu die warme, reiche Chardonnay-Nase des südlichen Burgunds. Grandioser Gripp im Mund, explosiv, so viel Salz, so viel Feuerstein. Unendlich lang in der kalksteinigen



Mineralität. 1 Druck und nochmal Druck, und fast eine Piment-artige Schärfe mit weißem Pfeffer. Dann kommt eine famose Säure, ein bisschen Bitterorange, Orangenzeste, feiner Bitterstoff auch aus pinker Grapefruit. Das Ganze mit Mineralität und Salz. Unendlich lang geradeauslaufend mit Fokus. Diese Art Chardonnay mag ich am liebsten, wenn es straff wird, wenn es fokussiert wird. Wenn es nicht auseinander fließt, sondern von Mineralität und Struktur zusammengehalten wird. Wenn Stein den Rahmen bildet. Das sind die größten Weißweine dieser Art, egal ob das nun Schäfer-Fröhlichs Felseneck, dieser Chassagne oder die besten Sancerre und Pouilly-Fumés sind. Wenn Mineralität den Rahmen zu expressiver Frucht bildet und das Ganze immer geradeausläuft und Anspruch erhebt und dem Trinker auch richtig massiv zusetzt mit Struktur und Mineralität. Das ist großer Stoff! 96-98/100

Gerstl: Strahlt sehr viel Frische aus, geniale Zitrusnoten feine Mineralität. Am Gaumen zeigt er sich betont strukturiert, dennoch schön weich und tänzerisch verspielt aber nicht ganz so raffiniert wie der sagenhafte Chenevotte. 19/20

🍷 2017 Marc Morey · Chassagne Montrachet 1er Cru Caillerets

Lobenberg: Die Village und 1er Crus werden zu 30% im neuen Holz auf der Feinhefe ausgebaut, manchmal findet eine Bâtonnage statt. Les Caillerets, eine Bezeichnung, die es auch im benachbarten Volnay gibt. Sie bezeichnet diese weißen Steine, die das Terroir bilden auf totalem Kalksteinuntergrund. Eine duftige, weiße, blumige Nase mit Kreide. Sahmig und trotzdem straff. Im Mund deutlich weggehend vom vorherigen Feuerstein, jetzt wirklich nur auf Kalkstein laufend. Strukturgebend, schöne Länge, der bisher harmonischste und balancierteste Chassagne des Hauses am heutigen Verkostungstag. Ganz famoser Geradeauslauf mit Salz und Kalkstein. Auch schöne Frucht mit Netzmelone und weißem Pfirsich, etwas Birne und grüner Limette als Beiwerk. Lang, dicht und vor allem sehr harmonisch. Das ist der Wein aus Chassagne, der einem Puligny-Montrachet am ähnlichsten kommt bei Marc Morey. Wenn wir den Vergleich mit dem Chablis bemühen wollen kommen wir hier mehr zu einem Les Clos als zu einem Les Preuses. Harmonie, Volumen und Präzision in einem sehr komplexen Wein. 96-98/100

Pirmin Bilger: In Sachen Feinheit und Filigrantät hat der Les Cailleret die Nase vorn. Hier muss man sich schon richtig Zeit lassen um seine volle Schönheit zu entdecken. Gewaltig dieses kühle und tiefgründige Bouquet. Der zart cremige Schmelz lässt in noch ein wenig kraftvoller erscheinen, als er ohnehin schon ist. Diese Eleganz ist unbeschreiblich nobel und beeindruckend. Zum Finale hin entfaltet der Les Cailleret nach und nach seine ganze Kraft – wie ein mineralisches Feuerwerk, welches gar nicht mehr enden will. 19+/20

🍷 2017 Marc Morey · Puligny Montrachet 1er Cru Pucelles

Lobenberg: Die Village und 1er Crus werden zu 30% im neuen Holz auf der Feinhefe ausgebaut, manchmal findet eine Bâtonnage statt. Das ist fein, direkt nebeneinander Chassagne 1er Cru Virendot, die absolute Nummer 1 in Chassagne, gegen den Puligny 1er Cru Pucelles probieren zu können. Jetzt gehen wir etwas weg von der vordergründigen Mineralität der Chassagne-Weine, rein in die unendliche Leichtigkeit des Seins der Pulignys, wenn sie denn frisch, voll

Burgund

Mineralik und Säure sind und nicht zum Fett neigen. Marc Morey ist sicherlich einer der ersten Verfolger der Domaine Leflaive in dieser Lage Pucelles. Der Wein ist in Nase und Mund unendlich fein und hört einfach nicht wieder auf. Nur die Struktur und die Säure sind anders als in Chassagne. Sehr viel mehr Harmonie ausstrahlend. Die Säure hat keine Ecken und Kanten, läuft nur endlos lang geradeaus. Ganz deutlich auf Orange und pinker Grapefruit laufend. An der Seite ein bisschen scharfe Minze und Piment-Pfeffer. Im Finale kommt auch ein wenig Sanddorn hoch, was diesen leichten Orangentouch gut unterstützt. Aprikose, Pfirsich, Birne vermögen sich nur mühsam gegen diesen Mineral-Überhang durchzusetzen. Aber 2017 bringt es einfach auf den Punkt. Ein perfektes Weißweinjahr im Burgund! Extrem runde, weiche, fruchtige Rote werden ergänzt durch extrem strukturierte, intensive, spannungsgeladene Weiße. 2017 ist einfach ein großes Jahr wie wir es auch schon in Deutschland gefunden haben. Allerdings von der Presse zu Anfang unterschätzt. Der Wein will, während ich das spreche, überhaupt nicht aufhören. Er haftet mit Orange und Minze auf der Zunge und mit dieser unendlichen, steinig salzigen Grapefruit-Länge. Ein famoser Wein, ein grandioser Pucelles aus einem Spitzenjahr von einem der größten Erzeuger. 97-99/100

Gerstl: Dieser Duft ist von unglaublicher Intensität, der springt förmlich aus dem Glas, verwöhnt die Nase mit einer wahren Duftexplosion. Auch am Gaumen wirkt er beinahe spektakulär, irre Rasse, monumentale Struktur, eine geballte Ladung Aromen, das ist schon fast ein kleines Monster und doch bleibt dieser phänomenale Wein wunderbar leichtfüßig und tänzerisch, wirkt hyper-elegant und belebend und fasziniert mit einem Nachhall der an Schönheit nicht zu überbieten ist. 19+/20

Suckling: This has some rich and ripe fruit on the nose with peach and nectarine aromas, delivering a very expressive impression. The palate has great weight and balance, excellent, fleshy fruit and a beautiful, seamless and focused finish. 94/100

Patrick Piuze



2018 Patrick Piuze · Chablis Terroirs de Courgis

Lobenberg: Courgis ist eine Ortschaft, die südlich der Grands Crus liegt. Man kann sie am besten von der 1er Cru Lage Butteaux aus betrachten. Das sind Chablis-Lagen, die einen wunderbar generösen aber immer typischen Chablis abgeben. Genau daher ist das Patrick Piuzes idealer Einstiegswein, der alle Eigenschaften und Eigenheiten in sich trägt. Ich habe hier etwas Pfirsich, dann weiße Blüten und Tonkabohne. Am Gaumen feine Gerbstoffe und eine zarte Struktur. Kamille, Fenchel, Anis, aber auch reife Aprikose. Eine perfekte Mischung zwischen Kargheit und expressivem Chablis. Und dazu immer die Spur Dirtytiness und Laissez-faire, welche die Weine von Patrick Piuze ausmachen. Und nebenbei gesagt ist das hier schon ziemlich ernst zu nehmender Chablis! 93/100

2018 Patrick Piuze · Chablis Terroir de Fye

Lobenberg: Fye ist ein extrem schwer zu bekommender Geheimtip. Nur gut 2 Hektar direkt um ein kleines Château gelegen, ein richtiger Traum eines kleinen Weinguts. Montée de Tonnerre ist benachbart und man schaut von dieser hohen Lage direkt auf die Grands Crus, Blanchots liegt direkt gegenüber. Die



oft hoch bewertete Lage Fye wurde irgendwie vergessen bei der Appellations-einteilung der 1er-Cru. Extrem florale und duftige Weine mit reifer Frucht und fast leckerem, sehr saftigen Zugang. Dabei sehr strukturiert mit sauber definierten Kanten. Pfirsich mit Zitronengras und Limette mit schöner Fülle und gutem Druck. 93+/100

2018 Patrick Piuze · Chablis Côteau de Fontenay

Lobenberg: Am rechten Ufer der Serein, auf dem steilen westwärts gerichteten Weinberg verstecken sich Reben hinter der Grand Cru Lage vor den kalten Winden aus dem Norden. Ausgebaut zu 50 Prozent im Stahltank und 50 Prozent in gebrauchten Barriques, verkörpert der Wein sehr viel mehr das Terroir, als die klassischen Chardonnaynoten. Ganz deutliche Chablisstrukturen, weißfruchtig, trinkig und animierend und mit feiner aber reifer Säure ausgestattet. Ein fein strukturierter, sehr ausgeglichener und toller Einstieg in die Welt von Piuze. 93+/100

2018 Patrick Piuze · Chablis 1er Cru Vaurent

Lobenberg: In Jahren in denen Patrick Piuze keinen Fourchaume produziert, keltert er die Trauben in seinem Vaurent. Vaurent ist ein Teil seiner Lage Fourchaume darf aber nicht als Grand Cru bezeichnet werden. Das interessante ist, dass Vaurent gar nicht direkt mit Fourchaume verbunden ist. Viel mehr grenzt dieser 1er Cru an den Grand Cru Preuses an, liegt überhalb von ihm. Ein leicht sahnig-vanilliges Bouquet. Mit dem zweiten Schwenken kommt dann auch Minze raus, etwas gelbe Kiwi und Tonkabohne. Am Gaumen hat man eine energiegeladene Säure und trotzdem ist der Chablis elegant. Aber er hat auch Grand-Cru-Power. Die erzeugt er durch Druck am Gaumen. Man merkt, da steckt viel Extrakt im Glas. Ein immens ausladender Chablis, der am Gaumen schwebt und bei aller Kraft geradlinig daherkommt, sehr verführerisch wirkt. Wunderbar! 97+/100

2018 Patrick Piuze · Chablis 1er Cru Forets

Lobenberg: Forets, odert auch La Forest genannt, liegt auf der Westseiten des Flusses Serein. Südwestlich und ganz in der Nähe zur Stadt gelegen, steile Südost- und Südexposition auf Kalkstein (Kimmeridgian-Terroir mit hohem Kalksteinanteil wie Butteaux) und etwas Mergel. Karger im Stein als Butteaux. Forets liegt zwischen den 1er Cru Butteaux und Montmains. Butteaux und Forets werden ob ihrer geringen Menge meistens unter Montmains mit mitetikettiert und geraten so in diese Großlage der 1er Cru. Dabei gelten Butteaux und Forets unter Insidern als die noch vor Fourchaume besten 1er Crus. Butteaux mit seiner reichen Silex-Kühle und trotz guter Fülle ausgeprägten Feuerstein-mineralität und Forets vom kargen Stein und mehr von der Morgensonne geküsst, was in der Reife durchaus hilft. Diese beiden mineralisch ausgeprägten Geheimtips sind aber klar auf der schlankeren und kühleren, kargeren Seite als die in voller Tagessonne liegenden Grand Crus, im Grunde dem Stil von Chablis bestens Ausdruck verleihend. Nicht ohne Grund tummeln sich von Dauvisat bis Ravenau nur die besten Namen. 95-96/100

🍷 2018 Patrick Piuze · Chablis 1er Cru Montée de Tonnerre

Lobenberg: Grüngelbe Farbe mit grünen Reflexen, florale und fruchtige Aromen, In der Nase vor allem Blütenaromen, Ananas und Pampelmuse, am Gaumen wieder florale und fruchtige Aromen, sehr lang und fein mit viel Charme. Zugleich reif und frisch, perfekte Balance von Frucht und Säure, langes, mineralisches Finale. Montée de Tonnerre zählt sicher zu den besten 1er Crus, liegt am großen Hang der Grands Crus in Chablis und ist nicht zuletzt dank Raveneau eine der Top-Lagen, die oft mit den Grand Crus liebäugelt. 96-97+/100

🍷 2018 Patrick Piuze · Chablis 1er Cru Vaillons · Les Minots

Lobenberg: Ganz viel Terroirmoten, Akazienhonig, Bienenwachs und wieder Holunder mit einer Spur Flieder. Wirkt schon in der Nase wie eine betörende Mischung aus Hermitage und Mersault, dabei hat er noch diese tolle Finesse des Chablis. Am Gaumen ist er dann reich und voll. Etwas Weiches umgibt seinen vibrierenden Chardonnay-Kern. Trotzdem ist er frisch und saftig. Neben der typischen Zitrone und dem für Piuze ultratypischen Holunder schwingen vor allem noch Kamille, aber auch rauchige Noten mit. Im Abgang dominieren dann doch noch Zitrusnoten, die aber von einem feinen Karamellton unterlegt sind. Ein toller burgundischer Wein mit nur geringem Holzeinfluss. Dekantieren ist ratsam! Muss man probiert haben, vor allem wenn man sonst keine Chablis mag. 94-95/100

🍷 2018 Patrick Piuze · Chablis 1er Cru Butteaux

Lobenberg: Butteaux liegt in einem Seitental am linken Ufer der Serein am südwestlichen Ende des 1er Cru Montmains. Die Lage zeichnet sich aus durch feine Rauchigkeit und hohen Mineralität und Salzigkeit vom reinen Kimmeridgian-Terroir mit Kalkstein und etwas Lehm. Nussig, rauchig, satte Feuersteinnoten, ein bißchen Loire-Silex von der Loire in Chablis mit guter Fülle und Üppigkeit vom Lehm, etwas weniger karg als der Nachbar Forets, der dafür die Wärme der Südexposition aufweist. Ein extrem spannender 1er Cru, der ob seiner Winzigkeit und Unbekanntheit ein spannender Geheimtip ist und bleibt. Butteaux und Forets sind eine richtige Empfehlung! 95-97/100

🍷 2018 Patrick Piuze · Chablis Grand Cru Bougros

Lobenberg: Bougros ist der kleinste unter den Grand Crus von Patrick Piuze. Ein echt preiswerter Geheimtip, im Preis last aber in der Qualität not least. Ein grünlich golden glänzender Chardonnay-Traum mit tollem Körper, viel Frucht und saftigem Volumen! Duftige Äpfel, für feinsten Calvados. Dann Lakritz und die typisch reduktiv und rauchig anmutende Kimmeridge-Nase. Am Gaumen ist der Bougros extrem strukturiert. Man hat richtig Grip am Gaumen. Er ist knochentrocken und ausladend. Das macht Spaß. Ich habe hier Kamille, eine feine Säure und dezent Lakritz und etwas Honigmelone. Hält lange an. 97+/100



Robert Denogent



🍷 2017 Robert Denogent · Macon Villages Les Sardines

Lobenberg: Der Wein stammt aus verschiedenen hügeligen Lagen um Mâcon, die sich schon lange im Besitz der Familie befinden und den typischen lehmigen Kalkboden aufweisen. Schöne Birnen-Melonen-Nase, ganz fein. Fermentiert im Zement, Ganztraubenpressung ohne Standzeiten, ausgebaut im gebrauchten Barrique. Das ist schon sehr lustig in der Weinentwicklung und Weinveränderung, wenn man zuvor gerade in Chassagne-Montrachet war, und geht jetzt in den Süden. Die Weine werden wärmer, die Weine werden runder, aber auch deutlich charmanter. Man geht runter von diesem ganz hohen Anspruch zu einem Chardonnay, der fast ein wenig an die Loire und Muscadet erinnert, dafür aber dann doch ganz schön viel Dampf hat. Aber der Leckerfaktor überwiegt total. Diese Melonen-Pfirsich-Birnen-Komposition im Mund ist so saftig. Man kann es kaum ausspucken. Eine sehr feine Mineralität daneben. Der Salzgehalt ist hier natürlich deutlich geringer als in den Terroirs von Chassagne, und trotzdem eine schöne Länge zeigend. Die Frucht ist in 2017 so intensiv, dass das Holz vom Ausbau kaum spürbar ist. So fein gewebt und dennoch so fruchtig und üppig, aber eben nie fett. Vollmundig und charmant fruchtig, das hier ist eine gastronomische Version eines Chardonnays in Vollen dung. Mit mehr Luft kommt zunehmend die Holznote dazu, aber wir bleiben immer auf der Fruchtseite. Ein perfekter Wein für den offenen Ausschank und ein Chardonnay mit Klasse. Everybody's Darling. Schön diesen Mâcon entdeckt zu haben, das gefällt mir sehr gut. Man muss hier nicht niederknien, man muss es einfach nur genießen in dieser fruchtigen Stilistik. 92-93/100

Pirmin Bilger: Die wärmere Aromatik zeigt auf angenehme Art und Weise die südlichere Lage von Macon. Zitrone und gelbe Pflaume / Mirabelle bilden das fruchtige Bouquet. Zart aber tiefgründig mit einer ungemeinen Strahlkraft. Frische und kraftvolle Frucht kommen im ersten Moment am Gaumen zur Geltung. Eine raffinierte Kombination von cremigem Schmelz und knackiger Säure. Der Wein zeigt sich herrlich lebendig und blebend mit einer wunderschönen Süsse und Harmonie. Alles schein im Gleichgewicht zu sein und hat trotzdem seinen ganz eigenen Charakter. 18/20

Gerstl: Zarte Frucht verbindet sich mit raffinierten floralen und würzigen Noten, wunderschöner offen zugänglicher Duft. Ein irres Fruchtbündel, reiche gelbe Frucht, getragen von idealer, cremige weicher Säure, vereint Kraft und Feinheit, ein voluminöser, reicher Wein, der aber eine wunderschön schlanke Figur aufweist, das ist Trinkspass ohne Ende. 18/20

🍷 2017 Robert Denogent · Macon Fuissé Les Taches

Lobenberg: Eine einen Meter tiefreichende Auflage aus schluffigem Lehm, roter Ton, ein reicher und tiefgründiger Boden, darunter Kalk. Die Parzelle von 0,45 Hektar mit sehr alten Reben von über 70 Jahren ist umgeben von den Terroirs von Pouilly-Fuissé. Mâcon ist leider auch die Region für Supermarkt-Weine, aber bei einigen, wenigen Winzern auch die Region für große Weine. Denogent ist sicher der Großmeister der Top-Weine aus Mâcon, die eben ob ihrer Historie so total unterschätzt werden. Ähnlich wie die Beaujolais von der Nouveau-Geschichte heruntergezogen werden, aber in den Crus zum Teil Weltklasse darstellen. So ist das eben auch mit Mâcon. Unverkennbare Sponti-Nase, im Holz vergoren und zwei Jahre darin ausgebaut. Das ergibt

eine hohe Intensität in der Nase. Die Puristik des Kalksteins verbunden mit der Wärme der Terroirs von Mâcon ergibt eine von Melone und weißem Pfirsich dominierte Nase. Hohe Intensität, feine Jasmin, Kastanie darunter, auch weißer Flieder. Das ist so duftig. Ein sehr warmer, reicher Mund, und dennoch intensiv und voller Spannung. Wahnsinnige Salz- und Gesteinsmassen, warmer Kalkstein, kein Feuerstein. Das zieht sich durch und umhüllt diese reiche, süße, gelbe Melone, Aprikose, weißer Pfirsich und Litschi. Wieder gesellt sich Jasmin dazu. Das ist nicht einmal exotisch, sondern einfach nur Süße abbildend. Süße, Gestein und Salz. Unglaublich lecker und gleichzeitig sehr erwachsen. Ein traumhaft eleganter und gleichzeitig erhabener Mâcon. Ich wusste nicht, dass es so etwas gibt. Dieser Mâcon muss sich hinter dem Pouilly-Fuissé Les Reisses gar nicht mal verstecken, ganz im Gegenteil. Er ordnet sich hinter La Croix und Les Cras als dritter in der Qualitätshierarchie von Denogent ein. Die Verblüffung verbleibt für mehrere Minuten, solange hallt der Wein nämlich nach. Ich weiß gar nicht wie ich das Punkte-mäßig einordnen soll. Sicherlich hinter den beiden Top-Pouilly-Fuissés und vor Les Reisses. Ich kann für die beiden Mâcon nur eine unbedingte Kaufempfehlung aussprechen. Das ist wirklich fantastisch. 94/100

Pirmin Bilger: Der strahlt eine warm fruchtiges Bouquet aus dem Glas. Auch am Gaumen wirkt er wesentlich dichter und ist mit einem cremigen Schmelz ausgestattet. Die Säure steht nicht so sehr im Vordergrund und doch hat er diese Frische. 18/20

🍷 2017 Robert Denogent · Pouilly Fuissé La Croix Vieilles Vignes

Lobenberg: Aus kleinen über Fuissé verteilte Parzellen, die im Schnitt 50 jährige Reben beheimaten. Schluffig-schieferiger Boden mit blauem Schiefer über vulkanischem Gestein. Zerklüftet, tief und komplex. Dieser biologisch wirtschaftende Betrieb arbeitet mit kurzen Standzeiten, presst dann als Ganztraube ab und vergärt spontan im Holz. Ein deutlicher Sponti-Touch in der Nase, aber auch viel Frucht darunter. Schöne reife Quitte, nicht zu süße Aprikose, etwas weiße Johannisbeere, gelbe Melone, Litschi und reife Williamsbirne. Eine sehr einnehmende Nase mit viel Feuerstein und Schiefer-Touch darunter. Alles charmant. Im Mund ein Ereignis. Dieser Pouilly-Fuissé La Croix kommt mit so viel Intensität in den Mund. Er ist im Holz vergoren und ausgebaut. Das Holz gibt den Rahmen, keine Vanille, und dennoch cremige Fülle. Unglaublich reich und zugleich mineralisch vom harten, blauen Schiefer. Feuchte Gesteinsnote, wie Feuerstein. Dazu diese wunderbar einnehmende, leicht süße, gelbe Netzmelone, Mango, Birne darunter. Ein Strauß von Wiesenblumen. Große Länge, den ganzen Mund einnehmend. Und ob dieser Feuerstein geprägten Intensität und der großen Frische und intensiven Frucht rollt sich die Zunge, werden die Augen schmal. Dieser Wein zeigt so viel Energie und Spannung und ist dennoch ob seiner Fruchtsüße so unglaublich lecker. Nie fett, immer fein bleibend. Das ist eine Ode an die Freude. Ein so schöner Gegensatz zur Côte d'Or. Lecker und doch intensiv. Anspruchsvoll und doch köstlich saftig. Diese Saftigkeit steht so im Vordergrund. Verblüffend gut! 95-96/100

Pirmin Bilger: So unglaublich würzig und frisch habe ich die Weine von Robert-Denogent noch nie wahrgenommen. Die Lage La Croix hat ein Schiefer-

terroir und diese Typizität zeigt sich auch im Bouquet auf eindruckliche Weise. Die Zitrusfrucht rückt dadurch aber gar nicht in den Hintergrund und verspürt überall ihren Charme. Eine wahre Frischebombe am Gaumen gefolgt von einer Fülle an Armoen und Intensität. Diese Verbindung von dieser kraftvollen Frucht mit dieser beschwingten Leichtigkeit ist schlicht und einfach genial. Es fehlt dem La Coix auch nicht an Tiefe und Würze. Zusätzlich ist er noch mit einer unglaublichen Länge ausgestattet, welche in einem mineralischen Finale endet. 19/20

Gerstl: Diese Reben stehen auf Blauschiefer Terroir, das verleiht dem Weine seinen tiefgründigen Ausdruck und lässt ihn rieslingartig erscheinen. Strahlt viel Frische aus, feine Zitrusfrucht, wunderbare Mineralität, dieser feine Duft beeindruckt wie immer mit Raffinessen, der Riesling von Macon ist ein Strahlemann wie er lebt und lebt. Superdelikat und irre rassistisch auch am Gaumen, der vibriert förmlich mit seiner intensiven Mineralität, irre Rasse, feine Struktur, der Wein tanzt, der singt, das ist Leben drin, da ist der Bär los, im furiosen Nachhall wird er geradezu spektakulär, ein absolut faszinierender Wein und einer der allerbesten La Croix die ich kenne. 19/20

🍷 2017 Robert Denogent · Pouilly Fuissé Les Reisses Vieilles Vignes

Lobenberg: Mehr als 60 Jahre alte Reben in einer 0,5 Hektar großen Monopol-Lage, der Boden hat eine 50 bis 80 Zentimeter Ton-Lehmschicht über Kalk. Beim Les Reisses sind wir jetzt bei einer deutlich anderen Nase angelangt. Und in diesem warmen, fruchtbetonten Jahr 2017 kommen natürlich gerade die kühlen Blauschiefer-Noten des La Croix besonders gut. Les Reisses ist sehr viel tiefgründiger, voluminöser. Der Erwachsene aber in 2017 eben auch der wuchtigere Wein. Sehr viel mehr Volumen, Üppigkeit ausstrahlend. Hier kommt noch weißer Pfirsich, weiße Blüten, fast etwas bittere Jasmin-Noten im Mund, Thymian. Viel Druck ausstrahlend, mittlere Länge. Das ist ganz sicher der erwachsenere, der größere Chardonnay mit etwas mehr Holz und Wucht. Aber er kann gerade in 2017 mit dieser intensiven Frucht und auch im heißen 18 wird das nicht anders sein, mit dieser kühlen Blauschiefer-Frucht des La Croix einfach nicht mit. Wer auf Finesse und Verspieltheit setzt muss La Croix nehmen. Wer etwas mehr Wucht möchte muss Les Reisses nehmen. 94+/100

Pirmin Bilger: Wie schon im letzten Jahr kommt der Les Reisses mit einer gewaltigen Strahlkraft daher. Das Kalksteinterroir verleiht ihm dieses frische Mineralität mit Feuerstein Aromatik. Die Zitrusfrucht hat diese unvergleichliche Eleganz und verkörpert die Sonne in diesem Wein. Mit einer scheinbar tänzerischen Leichtigkeit vermag er seine Fülle an Geschmack verspielt am Gaumen zu präsentieren. Immer wieder kommt diese knackige Säure und herrliche Mineralität zur Geltung. Das Gesamtbild zeigt eine Harmonie, welche den Wein so unglaublich lieblich und zugänglich macht. 19/20

Gerstl: Kalkterroir. Der zeigt sich etwas reservierter im Duft als der offene La Croix, aber die Komplexität ist enorm und auch hier spielt die Mineralität die erste Geige. Auch zeigt er sich eine Spur süß am Gaumen, als der superschlanke Croix, dennoch ist auch hier die Eleganz im Vordergrund. Das ist ein raffinierter Gaumenschmeichler mit seinem wunderbaren Schmelz und er vermag auch mit seiner tiefgründigen Aromatik zu begeistern. Im Nachhall zeigt er Präzision und Raffinesse, da kommt ein Hauch Genialität mit ins Spiel. 19/20

🍷 2017 Robert Denogent · Pouilly Fuissé Cuvée Claude Les Cras Vieilles Vignes

Lobenberg: Der Name leitet sich vom massiven Kreide- und Kalkstein ab. 80 Jahre alte Reben stehen in diesem Climat. Lehm, brauner und kiesiger Boden auf weißem Kalkstein, fein, hart und kreidig. Nach dem etwas tiefgründigeren, voluminösen Les Reisses und dem traumhaften Blauschiefer-Chardonnay La Croix sind wir jetzt wieder bei einem totalen Terroirabdruck wie er für Pouilly-Fuissé steht im kreidigen Les Cras. Die Nase strahlt unglaubliche Feinheit aus. Wir haben nur helle Birne mit heller Melone, so fein. Dazu kommt etwas Litschi, ein Hauch von Aprikose. Alles fein verwoben. Ein riesen Strauß Blumigkeit dazu, ein Hauch Exotik, Minze. Wow, dieser Kreide-Wein ist jetzt wirklich das Gegenstück zum blauen Schiefer im La Croix und eigentlich doch



die perfekte Ergänzung. Unendlich fein mit wunderschöner, kalkiger, salziger Mineralbegleitung. Ein sehr schlanker Chardonnay. Das Holz aus dem Barriqueausbau ist kaum zu spüren. Und während wir im Blauschiefer die Paarung der opulenten Frucht mit kühlem Feuerstein hatten, haben wir jetzt eine viel schlankere Frucht, die ein Stelldichein mit der Mineralität hat. Das ist so filigran, so verspielt. Die Besonderheit bei Denogent ist auch die lange Verweildauer im Fass von bis zu zwei Jahren. Das ist für Weißweine schon eine große Strecke. Dieser Les Cras baut immer weiter auf, je länger ich ihn probiere, desto länger haftet er auf der Zunge. Die Faust im Samthandschuh. Unglaublich fein und verspielt und doch unendlich lang. Auch wenn ich am Anfang davon überzeugt war, dass La Croix vom blauen Schiefer nicht zu schlagen ist, weil er eben so perfekt die Kombination von Kühle und opulenter Frucht hinkommt. Hier sind wir aber in dieser unendlichen Länge eines gar nicht wieder aufhören wollenden Les Cras Cuvée Claude Denogent. Am Ende ist das Weingut von diesen beiden Qualitätsspitzen bestimmt – La Croix und Les Cras. Und wem die fein-strukturierten Chassagnes und die mineralisch-geradeauslaufenden Chablis immer noch zu üppig sind, der geht eben zu den noch feineren Chardonnays aus Pouilly-Fuissé. Und das vom Großmeister Denogent in einem der besten Jahre der Geschichte. Diese beiden Weine Cuvée Claude Denogent und La Croix kann man gar nicht hoch genug loben. Man muss allerdings ein wenig Geduld haben, wie gesagt über zwei Jahre Fassausbau. Sie kommen spät auf den Markt, haben aber ein langes Leben. 96-97+/100

Pirmin Bilger: Ein extrem kalkgeprägtes Terroir auf welchem die Reben dieses Weines stehen. Eine beeindruckende Mineralität nach Kreide und dahinter diese anmutend feine Frucht welche überall ihren Charme versprüht. Wie ein Blitz durchfährt einem diese energiebeladene Säure mit ihrer Frische. Ein kleines Feuerwerk findet am Gaumen statt. Der hat eine unglaubliche Mineralität und auch Komplexität. Auf der anderen Seite haben wir hier die pure Trinkfreude und Leichtigkeit eines grossen Weines. Alle Sinne sind wieder hellwach und freuen sich auf den nächsten Schluck. 19/20

Gerstl: Dieser Wein gedeiht aus einem tiefgründigen Kalkterroir. Der Duft ist superraffiniert, ganz fein aber unglaublich tiefgründig und komplex. Der ist wieder total auf Finesse gebaut, superschlank aber irre kraftvoll, herrliche Säurestruktur, das ist eine strahlende Schönheit und eine charaktervolle Persönlichkeit. Es ist als wolle er sagen: Ich ersetze für die nächsten Jahre den Les Carrons, dessen Reben keinen wirtschaftlichen Ertrag mehr brachten und gerodet werden mussten. Es wird somit ein paar Jahre lang keinen Les Carrons mehr geben. 19/20

Sylvain Pataille



🍷 2018 Sylvain Pataille · Bourgogne Aligote

Lobenberg: Der Aligoté ist Patailles absolutes Steckenpferd, fünf verschiedene erzeugt er mittlerweile. Der Basis Aligoté wird je zur Hälfte in Edelstahl und im Barrique vergoren. Dieser „einfache“ Aligoté besticht mit einer intensiv-mineralischen Nase. Feine florale Noten, dahinter eine leichte Exotik ausstrahlend, dazu Quitte, Apfel, Birne. Der Mund hochintensiv, tolle Säure, sehr frisch und gleichzeitig ziemlich viel Wucht. Dazu kommt pinke Grapefruit, Orange, Quitte aber auch ein bisschen Rhabarber, feine Krautwürze, ein Touch japanischer, fermentierter Ingwer und Kimschi. Der Wein weicht nicht vom Gaumen,



ist lang und intensiv. Das ist ein Aligoté in der sehr persönlichen Stilistik von Sylvain Pataille, das heißt frisch und knackig und dennoch hochintensiv, kraftvoll und gut im Volumen. Das ist weit davon entfernt ein kleines Weinchen zu sein. Dieser Einstiegs-Aligoté kann sich schon mit vielen gehobenen Weinen dieser Rebsorte messen und schließt nahtlos an den wunderbaren 2015er an. 93-94/100

🍷 2017 Sylvain Pataille · Bourgogne Aligote Clos du Roy

Lobenberg: Der Aligoté ist Patailles absolutes Steckenpferd, fünf verschiedene erzeugt er mittlerweile. Der Clos du Roi ist zusammen mit Charmes aux Pretres die beste Lage bei Pataille. Der Clos du Roi wird demnächst die erste Cru Lage für Rouge in Marsannay sein. Aber auch beim Aligoté sind wir hier auf absolutem Premier Cru-Niveau. Wie alle anderen Aligotés hier entsteht auch dieser Wein aus biodynamischer Weinbergsarbeit, Handlese mit kleinsten Erträgen, alles macht der Großmeister höchstpersönlich. Natürlich spontanvergoren. Pataille arbeitet ohne Schalenkontakt, das heißt es gibt weder Maischestandzeiten noch Maischegärungen. Das Ausgangsmaterial wird angequetscht und dann als Ganztraube auf der kleinen Korbpresse über vier bis fünf Stunden gekeltert. Der Most wird dann ungeklärt, ungeschwefelt und unbearbeitet direkt ins Fass gegeben, wo die Spontangärung stattfindet. Dort verbleiben die Weine bis zum ersten Abstich ein Jahr lang, dann wird zum ersten Mal eine minimale Menge Schwefel zugesetzt. Die Besonderheit der Nase des Clos du Roi ist ihr deutlicher Hefebezug mit Spontanoten und Kimschi. Die Nase erweckt fast den Anschein einer leichten Phenolik, obwohl hier überhaupt kein Schalenkontakt stattfindet. Sylvain lehnt das ab, da seiner Ansicht nach daraus eine Uniformität resultiert, die er nicht möchte. Hier kommt also all die Besonderheit der Nase aus dem Terroir und den Hefen. Wir haben hier viel Feuerstein, eine schöne Krautwürzigkeit, eine florale Intensität, alles drückt sich sehr wuchtig aus. Im Mund folgt eine Explosion. Es ist schon klar, dass das ein Anwärter auf den besten Aligoté ist. Das ist wirklich großes Kino, da ist so viel Druck. Und während ich dies spreche wird der ganze Mund so intensiv belegt. Wieder diese pinke Grapefruit, Orangen, die von Zitronen begleitet werden, dazu etwas Melisse. Im Mund dann ein deutlicher Touch von fermentiertem japanischem Ingwer und wieder Kimschi. Das ist schon irre, wie diese Fermentationsspuren den Mund dominieren, sich

Arbeitsweise bei Sylvain Pataille

Alle Weine bei Sylvain entstehen in biodynamischer Weinbergsarbeit, Handlese mit kleinsten Erträgen, alles macht der Großmeister höchstpersönlich. Alles wird spontanvergoren. Das Ausgangsmaterial wird angequetscht und dann als Ganztraube auf der kleinen Korbpresse über mehrere Stunden gekeltert. Der Most geht dann ungeklärt, ungeschwefelt und unbearbeitet direkt ins Holz in die Spontangärung.



dann wieder mit dem Feuerstein verbinden, um dann mit ganz viel Salz unendlich lang auszuhallen. Diesen Aligoté kann man mit keinem Chardonnay der Welt vergleichen. Dieser Wein wird blind wahrscheinlich auch nicht als Burgunder durchgehen. Das ist schon eine ganz eigene Welt diese biodynamischen Aligoté von Sylvain Pataille. Super speziell, super individuell, aber hochintensiv und spannend. 95-96/100

Pirmin Bilger: Von der Spitzenlage Clos du Roy mit 70 jährigen Reben. Strahlt einen unglaublichen Tiefgang aus. Irgendwie würzig mineralisch mit einer Zitrusfrische unterlegt. Zeigt eine betörende Eleganz und besticht mit einer unvergleichlichen Feinheit. Ganz anders am Gaumen. Hier zeigt sich eine Kraft, eine Wucht an Aromen und Mineralität. Dicht und doch geschmeidig cremig. Eine traumhafte Länge mit einem mineralischen Feuerwerk macht den Clos du Roy zu einem Überflieger. 19/20

Gerstl: Die Reben wurden 1932 gepflanzt. Schon der Duft ist ein Traum in Sachen Feinheit, Eleganz und Finesse, was für ein himmlischer Duft. Am Gaumen beeindruckt nebst genialer Rasse der traumhafte Schmelz, der Wein streicht wie eine Feder über die Zunge, das ist ganz grosses Kino, ein echter Gänsehaut Wein, unglaublich raffiniert. In diesem so sagenhaft feinen Wein steckt auch noch unglaublich viel Potenzial. 19/20

🌿 2017 Sylvain Pataille · Bourgogne Chardonnay Chapitre

Lobenberg: Spontangärung in 80% gebrauchten, 20% neuen Barriques. Keine Schwefelung oder Bearbeitung bis zum ersten Abstich nach einem Jahr, dann nur eine minimale Schwefelgabe. Le Chapitre ist wahrscheinlich eine der besten Chardonnay-Lagen der gesamten Region. Damals bei der Vergabe der Klassifizierung hat man schlicht vergessen diese Lage der AOC Marsannay zuzuschreiben, deshalb ist der Wein nur als Bourgogne Blanc etikettiert. Dennoch ist dies der mit Abstand aufwendigste und teuerste Weißwein, den Sylvain produziert, und einer der größten Chardonnay die es hier in der Region nahe der Stadt Dijon überhaupt gibt. Es gibt nur wenige Fässer von diesem Wein. Der Chapitre ist verglichen mit dem Chardonnay Rose schon ein richtig erwachsener Wein, das kommt schon einem großen Burgunder nahe und ist dennoch so anders. Die Spontinoten sind sehr deutlich, Kalkstein und Feuerstein dominieren. Auch die Noten von fermentiertem Ingwer und Kimschi, die so typisch sind für diese Art der Spontangärung bei Pataille, sind hier wieder zu finden. Das Holz bildet nur den Rahmen und gibt etwas Volumen. Der Wein hat eine ganz grandiose Intensität, blumig, zeigt immensen Druck. Anders als beim Chardonnay Rose sind wir hier sehr erwachsen, mit Anflügen von weißfleischigem Pfirsich, Orangenzenen und Aprikose nähern wir uns einer normalen Chardonnay-Aromatik. Trotzdem bewahren wir hier diesen Terroirsausdruck mit viel Feuerstein und Kalkstein. Der Wein bleibt für Minuten haften, rollt immer wieder hoch. Mit seiner starken Frucht, aber auch der Terroir-lastigen Steinigkeit, viel Salz. Unglaubliche Intensität und trotzdem Anklänge an einen gehobenen Chardonnay zeigend mit weißem Pfirsich, Aprikose, Orangenzenen, pinker Grapefruit. Dazu kommen diese Spontinoten und der nicht enden wollende Kalkstein mit viel Salz. Das ist für Puligny-Montrachet-Trinker von Leflaive sicherlich ein Stoff der gefällt, denn wir haben hier eine ähnliche Puristik. Der Wein ist unendlich lang, ich bin fasziniert. 97-98/100

Gerstl: Sylvain Pataille: «Das ist eines der allerbeste Terroirs der Region.» Das ist pure Raffinesse, total fein, aber sie Sinne betörend, kommt so wunderbar aus der Tiefe. Was ist das doch ein feiner Kerl, der hat Charme ohne Ende, alles ist perfekt, feinste Rasse ist eingebunden in jede Menge cremigen Schmelz, das ist ganz grosse Klasse, ein Wein mit sagenhafter Ausstrahlung, der geht direkt ins Herz, schon diese Fassprobe bietet allerhöchsten Trinkgenuss und er wird wohl auch jung schon herrlich zu geniessen sein ohne deshalb an Reifepotenzial zu verlieren. 19/20

🌿 2017 Sylvain Pataille · Marsannay Village Chardonnay Rose

Lobenberg: Spontangärung in 80% gebrauchten, 20% neuen Barriques. Der Wein stammt aus einer 1949 gepflanzten, uralten Parzelle auf Kalkstein, bestockt mit einem sehr speziellen alten Chardonnay-Klon. Die Beeren sind tatsächlich pinkfarben, daher auch der Name Rose. Wenn hier nicht direkt als Ganztraube abgepresst, sondern mit Standzeiten gearbeitet würde, wäre der Wein tatsächlich rosafarben. Das ist eine sehr spezielle Eigenart, eine Mischung aus Chardonnay, Pinot Blanc, Pinot Gris, am Ende ist es aber doch eine Chardonnay-Mutation. Der Wein zeigt eine deutliche Sponti-Nase und erinnert in seiner Frische fast ein wenig an einen der großen Rieslinge von Schäfer-Fröhlich. Diese Frische und Würzigkeit hat fast etwas von Schieferriesling, dabei ist der Boden hier natürlich Kalkstein. Strahlt eine feine Blumigkeit aus, tolle Krautwürze dazu, hohe Intensität in der Nase mit Kalk- und Feuerstein. Dann folgt ein immenser Gaumenantritt mit viel Druck. Das Tolle bei Sylvain ist, dass trotz 100 prozentigen Holzeinsatzes das Holz nie dominiert, hier gibt es keinerlei Vanillenoten. Die Intensität des Terroirsausdrucks ist wirklich verblüffend. Und obwohl es hier keine Maischestandzeiten gibt haben seine Weine eine fast phenolische Tanninstruktur, alles aus dem Terroir vom winzigen Ertrag dieser uralten Reben, der biodynamischen Arbeit und der Spontangärung kommend. Der ganze Mund ist belegt, zieht sich zusammen. Man bekommt schmale Augen ob diesen Antritts im Mund, dieses Steines und des Salzes im Nachhall. Auch diese Noten von fermentiertem Kimschi ziehen sich durch Sylvains Weine, die aber weder unreif noch vegetabil daherkommen, sondern einen zusätzlichen Kick bringen. Wow, der ganze Mundraum wird eingenommen. Das ist ein Chardonnay der etwas anderen Art, überhaupt sind Sylvains Chardonnays nicht zu vergleichen mit typischen Burgunder-Chardonnays, grandiose Länge, immer ein zusätzlicher Kick im Nachhall. Das liegt eben zum Teil auch daran, dass Sylvain nur 20% neues Holz verwendet und auch nur Fässer mit sehr geringem Toasting. Er möchte einen oxidativen Ausbau, aber ohne das vanillige Röstaroma. Trennen Sie sich beim Genuss der Weine von Pataille bitte von ihren Vorstellungen der klassischen Burgunder! Das ist einfach nur großes Kino. 96-97+/100

Gerstl: Eine uralte Variante des Chardonnay, diese Rebstöcke wurden 1949 gepflanzt. Voller, reicher fülliger Wein, herrlich saftig, mit cremigem Schmelz, etwas breiter als der «normale» Chardonnay. 18/20

🌿 2017 Sylvain Pataille · Marsannay Blanc La Charme aux Pretres

Lobenberg: Erster Umzug und erste Schwefelung nach einem Jahr. Genau wie beim Marsannay Chardonnay Rose wurden die Stöcke für diesen Wein im Jahr 1949 angelegt, wir sprechen hier also über 70 Jahre alte Reben, auf Kalk- und Feuerstein stehend. Das ist schon spannend wie Pataille aus drei unterschiedlichen Lagen drei solcher Top-Chardonnay erzeugt mit dem Chardonnay Rose, dem Chapitre und dem Charme aux Pretres – allerdings immer von uralten Reben. Bei diesem Charme aux Pretres gibt es einen Hauch mehr neues Holz, der Wein hält auch Jahrzehnte. Er möchte hier ein bisschen mehr Druck und noch ein wenig mehr Struktur reinbringen. Zusätzlich zur Quitte und zum weißen Pfirsich und den typischen Sponti- und Kimschinoten kommt hier noch etwas Rauch hinzu. Ich persönlich weiß nicht welchen Wein ich spannender finde, alle drei sind so anders. Dieser Charme aux Pretres ist wahrscheinlich der erwachsenste und der klassischste Burgunder von allen dreien. Und dabei so unglaublich frisch mit dieser ganz raffinierten Fruchtkombination aus Grapefruit, Aprikose, Orangenzenen, Limetten, auch ein Hauch unreife Birne dazu und ganz viel Stein und Salz. Unendlich nachhallend, ein Chardonnay wie von einem anderen Stern. Vor

allem ist das ein Chardonnay aus der Côte-de-Nuits und nicht von der Côte-de-Beaune, und dementsprechend weit davon entfernt mit einem Puligny, Chassagne oder Meursault verwechselt zu werden. Wer schon einmal die Gelegenheit hatte einen Comte de Vogue Blanc aus dem Musigny zu trinken, der weiß was ich meine. Diese nördlichen Chardonnays der Côte-de-Nuits können ganz faszinierend sein und bieten häufig ein immenses Trinkvergnügen mit ihrer wahnsinnigen Mineralität. Der Wein bleibt am Gaumen haften und geht nicht mehr weg, das ist ein großes Erlebnis. Für mich einer der großen Weißweine des Burgund aus einem überragenden Jahrgang. 97-100/100

Pirmin Bilger: Unvergleichlich dieses Bouquet aus nassen Feuerstein. Die mineralische Tiefe steht ganz klar im Vordergrund. Zart und verspielt kommen dahinter feinste Zitrusnoten und florale Nuancen zum Vorschein. Das ist eine puristische Schönheit, welche wir hier im Glas haben. Der Wein braucht sicher noch etwas Zeit, zeigt aber schon jetzt seine gewaltige Kraft und sein Potential. Ein beeindruckender energiebelandere Marsannay mit dem Charakter eines Grand Crus. 19/20

Gerstl: Der der strahlt wieder diese wunderbare Frische aus, begleitet von raffinierten floralen Noten, feinste Mineralität rundet das geniale Duftbild ab. Am Gaumen begeistert das Spiel zwischen edler Struktur und cremigem Schmelz, der Wein schmeckt absolut köstlich, ein kleines aromatisches Wunderwerk, enorm konzentriert aber sagenhaft leichtfüßig, da ist vibrierende mineralische Spannung, der Wein wirkt superlegant und verführerisch und ist in sich total stimmig. 19/20

🌿 2017 Sylvain Pataille · Marsannay Rosé Fleur de Pinot

Lobenberg: Das ist ein Rosé aus 70-90 Jahre alten Reben, 90% Pinot Noir und 10% Pinot Gris, sehr kleine Erntemengen. Ganztraubenmaisung mit langem Schalenkontakt zur Farbgewinnung, danach gepresst und komplett in gebrauchten Barriques natürlich spontanvergoren. Danach Ausbau über ein Jahr auf der Feinhefe im gebrauchten Barrique. Das hier ist – um es mal ganz brutal zu sagen – zurzeit von allen erhältlichen Rosés der Welt der einzige wirkliche Weltklasse-Rosé. Zwar auch im Preis, aber vor allen Dingen in der extraterrestrischen Qualität. Der Wein stammt aus einer Selektion der ältesten Pinot-Reben von Pataille, gepflanzt zwischen 1928 und 1949, geerntet aus 5 verschiedenen Plots. Auch ein kleiner Teil Pinot Gris steht dazwischen, doch hauptsächlich uralte Pinot Noir, zum Teil wurzelecht. Das wir bei fast hundertjährigen Reben von winzigen Erträgen sprechen versteht sich von selbst. Die Nase ist im Grunde schwer einzuordnen, weil man das mit anderen Rosés vergleichen will. Es gibt hier nicht diese vordergründig fruchtige Aromatik, sondern eher floral-salzige Noten. Feuerstein und Mineralik schon in der Nase. Ganz leichte Rosentöne und ein ganz feiner Hauch Kirsche, aber nicht stark in der Frucht. Mineralik und Salz dominieren total. Wenn man diesen Wein im Mund hat verbietet sich die Frage, ob man Rosé haben muss, denn dieser hier ist eben keiner den man mit irgendeinem anderen vergleichen könnte. Viele große Rosé gingen fast als Rotwein durch, der Fleur de Pinot hat am Gaumen eindeutig die Stilistik eines Weißweines, wie die ganz großen Chardonnays von Sylvain mit dem Nachhall von Feuerstein. Die angehauchte Kirschigkeit auf dieser Salzmineralik, dieser Hauch von Johannisbeere und diese leichte



Himbeere im Mund geben eben einen leichten Zusatz-Touch. Ein Rosé der ganz besonderen Art, der ob seiner extremen Expressivität in der Mineralik und im langen Nachhall problemlos Begleiter für Käse und Dessert werden kann. Ein Powerwein von einem Rosé aber ohne Tanningerrüst, sondern nur mit Terroir, Mineralik und steinig-salziger Länge. 96-97+/100

Gerstl: Das ist eine Selektion von sehr alten Pinot Rebstöcken zwischen 1928 und 1944 gepflanzt mit 10% Pinot Gris. Immer mit Ganztraube vinifiziert, die Stile geben dem Wein das gewisse Etwas. Dieser Wein fasziniert immer wieder auf ganz spezielle Art, das ist fast pure Mineralität. Am Gaumen hat man eher den Eindruck eines ganz grossen Weissweines, total fein in der Struktur, geniale Rasse, dieser so sagenhaft feine, elegante Wein zeigt gewaltig Stoff, irre Komplexität, sagenhafte Länge. 19+/20

🌿 2017 Sylvain Pataille · Bourgogne Pinot Noir

Lobenberg: Dieser Bourgogne Rouge ist wie alle Weine von Sylvain Pataille so schwer mit klassischen Weinen zu vergleichen. Eindeutig dominiert von roter Johannisbeere und Sauerkirsche, auch viele florale Noten. Die Ganztraubenvergärung gibt dem Wein eine deutliche Spur der Rappen. Sylvain meint, Rappen haben etwas zu sagen, sie müssen den Ausdruck in den Wein bringen, jedenfalls bringen sie eine ungewöhnliche Frische dazu. Im Mund dann süße Kirsche, Johannisbeere, nicht zu süße Waldhimbeere und der übliche Feuerstein durch das Terroir von Sylvain. Verfügt über eine salzige Länge, die Tannine sind ultrafein. Die Rappen und die Spontinoten tun ihr übriges und lassen hier so eine Art Zauber-Naturwein mit wirklich großer Länge entstehen. Diesen Wein darf man nicht mit einem normalen Bourgogne Rouge verwechseln, er ist ganz eigen in dieser wunderbaren, eigenartigen Naturstilistik. 93+/100

Pirmin Bilger: Ein gewaltiges Fruchtbouquet zeigt sich hier im Glas. Wunderschön harmonisch und mit viel Tiefe ausgestattet. Der Stil erinnert schon fast ein wenig an einen Wein von Dujac. Himbeere, Erdbeere, Kirsche dazu würzige Nuancen und zarte florale Düfte. Ich bin schwer beeindruckt von diesem Bourgogne. Betörend saftig mit viel Eleganz ausgestattet schwebt er über den Gaumen. Die Aromen bestätigen sich und zeigen eine gute Länge. Zum Schluss bleiben einem ein bunter Mix aus Kräuteraromen. Herrlich frisch und fruchtig dieser Bourgogne. 18/20

Gerstl: Ein sublimes Fruchtbündel, 30% Ganztraube, im Duft erinnert er gleich an Dujac, absolut faszinierend. Superleichter Auftritt, auch hier erinnert er stark an den alten Stil der Domaine Dujac. Ich bin hin und weg, dieser superleichte Wein ist ein Traum, man spürt ihn kaum aber ich genieße ein faszinierendes Aromenspiel, was für ein köstlicher Wein. 18/20

🌿 2017 Sylvain Pataille · Marsannay Village

Lobenberg: Die Weine von Sylvain Pataille haben sich, seit ich mit ihm zusammenarbeite, doch nochmal deutlich gewandelt. Die biodynamische Arbeitsweise, die hier vor knapp 10 Jahren eingeführt wurde, nachdem zuvor schon biologisch gearbeitet wurde, tut ihr übriges. Dazu mehr Ganztraube und Spontanvergärung. Die Vinifikation erfolgt vorsichtiger, der Rappenanteil ist erhöht, wir sind hier ganz klar auf dem Weg mehr in Richtung Naturwein. Er setzt auch viel weniger Schwefel ein, vor allem niemals vor der Gärung, sondern erst nach einem Jahr Ausbau. All dies führt dazu, dass die Weine zu weitaus größerer Komplexität gelangen. Seine Weine waren noch vor fünf Jahren sehr viel vordergründiger fruchtig, zugänglich, sehr lecker, im Stil fast ein wenig an Top-Beaujolais erinnernd. Das hat sich erheblich gewandelt, wir sind jetzt so hintergründig mit dieser Expression von Frucht, Rappen, Spontanvergärung und Terroir. Das muss nicht heißen, dass jeder Genießer diesen Schritt mitgeht, denn die Weine werden dadurch anspruchsvoller. Was die Weine sich aber behalten ist diese für Pataille und Marsannay so typische, expressive Kirschfrucht. Rote, süße Kirsche, Sauerkirsche, auch Vogel-Kirsche, dazu kommt dann aber dieser massive Sponti-Touch. Noch dazu diese salzige, feuersteinige Kalkigkeit, auch ein Markenzeichen von Pataille. Ebenso eine wunderbare Frische und Würzigkeit hinter der warmen Frucht, total seidiges Tannin, nichts ist rau, nichts ist bäuerlich – alles komplex tänzelnd. 2015 gehörte noch eher zum klassischen Repertoire von Burgunder-Pinot Noirs, 2016

gab es so gut wie keine Menge, und 2017 sind wir angekommen im Paradies der Naturweine. Natürlich ist das auch typisch Pinot Noir, aber eben auch auf einem höheren Level angekommen ob der komplexen Terroirausdruckstärke und dieser Krautwürzigkeit. 94-95/100

Pirmin Bilger: Was für ein verführerischer Duft, welcher hier in die Nase tänzelt. Dieser Marsannay strahlt eine enorme Tiefe aus. Die rotbeerige Frucht hat diese unvergleichliche Eleganz, dieses betörende Bouquet. Der Wein ist so unglaublich fein und hat doch so viel Geschmack. Es ist die pure Harmonie, welche hier im Glas ist. So etwas kann nur Pinot Noir – für mich ist dies ein ideales Beispiel in Sachen Eleganz bei gleichzeitiger Geschmacksexplosion. Zum Abgang hin offenbaren sich immer mehr würzige Komponenten. Ich bin schwer beeindruckt von diesem Marsannay. 18/20

Gerstl: Der strahlt so eine faszinierende Ruhe aus, mit diesem köstlichen Duft in der Nase, vergisst man irgendwie alles um sich herum, alles wirkt so natürlich, irgendwie schlicht und doch unglaublich tiefgründig, komplex. Ein Traumtänzer am Gaumen, die köstliche Extraktzüsse, verbindet sich ideal mit der feinen Fruchtsäure, das ergibt diese einzigartige Harmonie, dieses sinnliche Erlebnis, eindrücklich, wie der seine verschwenderische Vielfalt so schliche und unkompliziert wirken lässt. 18/20

🍷 2017 Sylvain Pataille · Marsannay Clos du Roy

Lobenberg: Alles wird im Holz mit Rappen spontanvergoren danach Ausbau im überwiegend gebrauchten Barrique. Erster Umzug und erste Schwefelung nach einem Jahr. Das ist die einzige Lage in Marsannay, die die Chance hat demnächst ein Premier Cru zu werden. Auch wenn ich persönlich La Montagne ob seiner intensiven Kirschfrucht und Expressivität wohl den schönsten Pinot bei Pataille finde, so attestiere ich dem Clos du Roi mehr Größe, der Wein hat mehr Wucht, mehr Körper am Gaumen. Das ist stilistisch irgendwo zwischen einem großen Wein aus Gevrey-Chambertin und Morey-Saint-Denis angesiedelt. Auch die erdige Würze erinnert an Morey. Auch im Clos du Roi werden zu 100% unentrappte Ganztrauben vergoren. Von einem reinen Kalkstein, allerdings mit rötlicher Färbung von etwas höherem Eisenanteil geerntet, das macht die Reichhaltigkeit dieses Weins aus. Nach zwei Metern Tiefe folgt dann reine Kreide, das sorgt dann für die Eleganz. Der Clos du Roi ist vielleicht nicht so sehr Everybody's Darling wie La Montagne aber insgesamt so multi-komplex, tief und würzig ob dieser vielschichtigen Bodenformation. Und gleichzeitig ist er elegant und reich. Der Wein kommt so üppig und voluminös daher, hat aber dennoch samtige Tannine. Aber der Clos du Roi braucht das Holz und die Rappen, um diese Wucht wegzustecken. Das alles macht ihn dann am Ende zum hochkarätigsten Marsannay von Sylvain. Da kommt einfach so unglaublich viel, das ist so reichhaltig, so drückend und schiebend. Auch Terroirausdruck und Nachhall sind völlig anders als beim La Montagne. Der Nachhall hier hat Wucht, Intensität und Druck. Der Wein zeigt nicht nur satte, reiche, süße Kirsche, sondern auch ein bisschen Blut und eine an Moos erinnernde, erdige Tiefe. Ein kleiner Bonnes Mares Touch in dieser Reichhaltigkeit. Ein Wein bei dem ganz klar wird, dass er ohne Rappen und Biodynamie ein bisschen zu dick und wuchtig würde. So zeigt er eben diese immense Komplexität und ist ein fast großer Marsannay. Jetzt bin ich gespannt auf den Ancestral aus den ältesten Reben, ob der diesen Wein noch toppen kann. 96-97/100

Gerstl: Der ist noch eine Spur konzentrierter ohne an Feinheit zu verlieren, feinste Rasse trifft auf edlen Schmelz, ein die Sinne berauschendes Aromenspiel, ein Charmebolzen und gleichzeitig eine ganz grosse Weinpersönlichkeit. Das ist einer der allerbesten unter den vielen grossen Weinen, die Sylvain Pataille in den letzten Jahren produziert hat. 20/20

🍷 2017 Sylvain Pataille · Marsannay L'Ancestrale

Lobenberg: Alles wird im Holzgärständer spontanvergoren danach Ausbau mit einem kleinen Teil neuen Barrique. Ohne Zugabe von Schwefel ausgebaut. 100% Ganztraubenvergärung. Der L'Ancestrale stammt aus drei verschiedenen Plots jeweils von den ältesten Reben des Weinguts, gepflanzt in den 1930er Jahren. Das sind klar definierte Abschnitte innerhalb der Lagen, zuletzt gelesen, jedes Jahr die selben Plots. Die Triebspitzen werden hier nicht geschnitten, sondern

man lässt sie wachsen und wickelt sie nur, so wie auch P.J. Kühn im Rheingau das in einigen Parzellen macht. Die Nase des besten Marsannay, den es gibt, zeigt eine unglaublich rauchige Würze, nicht vom neuen Holz, sondern vom Terroirabdruck dieser unglaublich alten Reben. Auch hier kommen wie beim Clos de Roi Erinnerungen an Bonnes Mares und Morey-Saint-Denis auf. Blut und Schwarzkirsche, ein bisschen Sauerkirsche darunter, reife Zwetschge, viel Feuerstein und Kalkstein, Veilchen, etwas Flieder. Sicherlich die komplexeste Nase der Rotweine von Sylvain. Ich erwartete die große Wucht im Mund und bekam auch die große Wucht im Mund, aber gleichzeitig die unendliche Feinheit. Die Tannine sind total geschliffen aber trotzdem extrem präsent, das Ganze ist adstringierend, der Mund zieht sich zusammen. Eine so hohe rot- und schwarzfruchtige Intensität, alles Richtung Kirsche laufend. Aber auch tolle Säure zeigend, Frische, grandiose Frucht und alles wieder im Feuerstein endend. Langer, steiniger Nachhall, da kommt auch ein wenig Maulbeere und Holunder. Die ganze Zunge wird belegt, alles ist salzig. Marsannay – dieser Ort, der fast übergeht in die Stadt Dijon und noch nördlicher gelegen ist als Bonnes Mares bringt nun seit über 10 Jahren tolle und inzwischen auch große Weine hervor. Diese Komplexität der Biodynamie, der uralten Reben und der so eigenwillig behutsamen Arbeit von Sylvain Pataille zeigen sich im Ancestrale. Das gehört zu den großen Weinen des Jahrgangs und man muss sich nicht scheuen, genau wie beim Clos de Vougeot von Eugénie, hier die Höchstnote zu ziehen, denn viel besser geht es nicht im Burgund. Für mich ein grandioser Wein! 98-100/100

Gerstl: Die ältesten Rebstöcke der Domaine stehen in 3 verschiedenen Top-Lagen. Schon dieser einzigartige Duft geht direkt ins Herz, hochkonzentrierte Frucht trifft auf faszinierende Mineralität, da ist alles versammelt, was einen grossen Burgunder ausmacht. Ein monumentales Kraftbündel, aber es bewegt sich mit sprichwörtlicher Leichtigkeit, köstlichste Süsse trifft auf feinste Rasse, bombastische Konzentration mit verspielter Leichtigkeit vorgetragen. Das ist zwar kein Chambertin und kein Richebourg, aber einer, der sich qualitativ hinter keinem noch so berühmten Grand Cru verstecken muss. Die Serie grosser Ancestrales von Pataille der letzten Jahre beeindruckt, ob der 2015er, der 2016er oder der 2017er der bisher grösste ist sei dahingestellt, das kann auch nur die Zukunft zeigen, klar ist, dass auch der – wie die berühmten Grand-Crus der Top Domänen im Burgund – ein Wein ist, der mit seiner Grösse jede Punkteskala sprengt. 20/20

Tollot Beaut



🍷 2017 Tollot Beaut · Corton Charlemagne Grand Cru

Lobenberg: Sehr kraftvoll und nachhaltig, Frucht satt, tanninreich und doch cremig und geschmeidig mit traumhaftem Nachhall. Ein großer Wein und mehr als rar. 98-99+/100

🍷 2017 Tollot Beaut · Bourgogne Rouge

Lobenberg: Die Trauben werden komplett entrappt und dann nach einer Kaltmazeration im Beton spontan vergoren. Danach erfolgt die Malo und Ausbau für über 18 Monate in gebrauchten Barriques ohne Bâtonnage. Tollot Beaut ist in der Côte de Beaune was Jean Grivot in der Côte de Nuits ist. Der 2017 Bourgogne Rouge kommt aus zwei Parzellen in Chorey-les-Beaune, ist also

total im Charakter dieses Dorfes mit dieser Wärme und der reichen Kirsche. 2017 mit seiner warmen, weichen Offenheit kommt diesem Bourgogne Rouge total entgegen. 2014 war etwas karg, 2015 sehr reich, fast etwas fett, 2016 war maskulin geradeaus, aber 2017 trifft genau den Charakter von Chorey. Nicht umsonst sind der Chorey-les-Beaune Village und der Monopole ebenso hervorragend geraten dieses Jahr. Wie der Village zeigt auch der Bourgogne ein Potpourri aus Beeren und roter Grütze. Der einzige Unterschied zwischen dem Bourgogne und dem Village sind Reichhaltigkeit und Fülle, die der Village ein bisschen mehr mitbringt. Wir haben hier reife Johannisbeere, reife Kirsche, etwas Pflaume, schöne geschmeidige Fülle, hoher Charmefaktor. Das ist ein archetypischer, gastronomischer Pinot Noir, der auch preislich perfekt für den Offenausschank geeignet ist. Bei der Entscheidung ob Chorey Village oder Bourgogne ist am Ende meist der kleine Preisvorteil für den Bourgogne ausschlaggebend. Natürlich kommt der Bourgogne nicht an den Chorey Monopole heran, dafür ist er zu breit aufgestellt und etwas diffuser aufgestellt in seiner Vielbeerigkeit, seinen etwas indifferenteren Waldfrüchten. Aber ein reichhaltiger Charmebolzen ist er allemal. Ein nicht umsonst von mir in der Gastronomie sehr häufig eingesetzter Wein für den Ausschank, weil er eben Everybodys Darling ist. Wenn man etwas mehr Geld ausgeben möchte, geht man zu etwas mehr Fülle, klarerer Definition und noch mehr reicher Wärme und nimmt den Chorey-les-Beaune Village. Aber für den Einstieg ist dieser 2017er Bourgogne Rouge einfach großes Kino, total lecker, offen, umarmend. 91-92/100

Pirmin Bilger: Es ist einfach dieses sinnliche Fruchtbouquet, welches die Weine bei Tollot-Beaut ausmachen. So herrlich süsse Himbeere, Erdbeere und etwas Johannisbeeren eingebettet in einer Wolke aus Frische und Würze. Was für ein süffig süßes Fruchtelixier, welches sich beim Antrunk präsentiert. Hier haben wir viel Geschmack im Glas eingebettet in einer saftigen Struktur und ausgestattet mit einer tollen Säure. Der Wein präsentiert sich so lebendig und erquickend frisch – auch in diesem Jahr ein ganz grosser Bourgogne. 18/20

🍷 2017 Tollot Beaut · Chorey les Beaune

Lobenberg: Nach den großen klassischen Weinen aus 2016 und den üppigen Weinen aus 2015 sind wir 2017 meines Erachtens viel näher an den Jahrgängen 2010 und 2015. Auch etwas bei 2007 in der Offenheit und Zugänglichkeit. Trotzdem hat 17 richtig viel Bumms. Die Nase ist einladend schön, zum Reinspringen. Reife Zwetschge, fast ein Hauch Backpflaume, dann tiefe, reife, würzige, rote Kirsche, süßliche Fruchtkaltschale, ein Potpourri roter Früchte. Auch viele Beeren, rote und schwarze Johannisbeere, etwas Brombeere dahinter. Sehr charmant. Und hier sehen wir den großen Unterschied zwischen dem Norden und dem Süden. Die Weine aus der Côte de Nuits, wie zB von Eugénie, Mortet oder Jean Grivot haben deutlich mehr Gripp, Biss und Kraft. Der Süden ist 2017 eine Orgie des Charmes. Das war bei der ersten Probe heute morgen bei Pierre Morey der Fall, und so ist es auch hier. Reife Backpflaume mit üppiger, schwarzer und roter Kirsche, reife Johannisbeere, Brombeere. Eben das Modell rote Grütze. Super fein, voluminös und reif. Lecker und zum Reinspringen schön. Kein ganz großer Wein aber gastronomisch perfekt – Everybodys Darling. 92-93/100

Pirmin Bilger: Unglaublich würzig und kräuterig im Bouquet mit einer zart rauchigen Noten und feinsten Mineralität. Frische und ein saftiger Charakter prägen auch diesen Wein. Der Auftakt ist von feinsten Frucht geprägt – herrliche Kirscharomen und zarte Himbeere eingebettet in einem zart süßlichen Fruchtextrakt. Ein schöner Wein mit stylvollem Charakter. 18+/20

🍷 2017 Tollot Beaut · Chorey les Beaune Pièce du Chapitre Monopole

Lobenberg: Dieser Wein ist deutlich klarer und feiner gezeichnet als der Village, denn wir sind bei dieser Monopole-Lage im Grunde auf Premier Cru Niveau. Deutlich mehr von roter Kirsche geprägt, sehr sauber definierte Kanten, absoluter Geradeauslauf. Während der Chorey Village Everybodys Darling ist, gastronomisch-reif mit Backpflaume, so haben wir hier deutlich mehr Kirsche, viel mehr kalksteinig-kreidige Mineralität, leichte Salzspur und trotzdem hoch-



charmant. Aber eben klar definiert, da ist nichts Diffuses, nicht die rote Grütze und die Fruchtkaltschale als Potpourri, sondern Kirsche in klarster Definition. Wir schwanken nur ein wenig zwischen schwarzer, roter und Weichselkirsche. Aber alles ist rotfruchtig, geradeaus und lang. Und vor allen Dingen immens im Nachhall. Das liest sich wie ein großer Wein, aber nein, es ist kein großer Wein, aber ein super-klarer, schön definierter Wein. Eine Ode an die Freude in dieser Orgie aus Kirsch und butterweichen Tanninen, dieser Seidigkeit und dem Spiel. Und doch hat es nicht die totale Filigranität der Weine von Savigny-les-Beaune. Es bleibt typisch Chorey in seiner Wärme und der charmanten Umarmung. Ein totales Leckerli mit Anspruch. 94+/100

Pirmin Bilger: Beim Pièce du Chapitre zeigt sich alles etwas eleganter und feiner ausgeprägt. Das Bouquet zeigt eine Symphonie aus Fruchtaromen, Kräutern und Mineralität. Es ist eine zart kühle Aromatik welche aus der Tiefe kommt. Dass dieser Wein sich in perfekter Balance befindet zeigt sich auch am Gaumen – hier zeigt sich die pure Harmonie. Dieses herrliche Firsche-/Energiebündel kommt mit einer vibrierenden Wucht daher. Das ist die pure Trinkfreude, dieses unglaublich saftige Elixier mit einem grandiosen würzigen Finale. 19/20

🍷 2017 Tollot Beaut · Savigny les Beaune 1er Cru Les Lavières

Lobenberg: Der erste Savigny-les-Beaune nach der rotfruchtig-kirschigen Charmeoффensive aus Chorey-les-Beaune. Savigny ist deutlich schlanker, erwachsener, mineralischer und akzentuierter als Chorey. Trotzdem behalten wir die in 2017 speziell an der Côte de Beaune so im Übermaß vorhandene Reichhaltigkeit, den dichten Charme, die warme Frucht. Die so sehr im Gegensatz steht zu dieser klassisch maskulinen, grandiosen Ausprägung des 2016ers. 2016 ist ein Jahrgang der verdammt viel Zeit brauchen wird, 2017 zeigt direkt alles, ist reich, warm und offen. So ist dieser Savigny mit seiner warmen, reichen Kirschwolke durchaus an Chorey erinnernd dieses Jahr, hinzu kommt aber auch Brombeere und schwarze Johannisbeere. Obwohl es der Frucht nach gleich klingt wie an der Côte de Nuits, ist der Charakter hier doch völlig anders. Es kommt auch warme, reiche Waldhimbeere dazu. Aber der

Arbeitsweise bei Tollot Beaut

Seit dem Jahrgang 2014 setzt man nach der Entrappung eine optische Traubensortiermaschine zusätzlich zur strengen Lese im Weinberg ein. Das gibt den Weinen nochmal ein Plus an Feinheit und Klarheit der Frucht, denn unreife oder unkorrekte Beeren werden per Luft rausgeschossen, und auch Stiele, Rappen oder anderer Beifang kommen nicht durch diese Kontrolle. Aber in warmen Jahren wird dann in den zwei Corton Grands Crus manchmal etwas full bunch zugegeben für bessere Frische. Nathalie Tollot ist kein Freund von Neuholz. Die 1er Crus haben circa 20-30% und auch die Grand Crus immer nur 50% Neuholzanteil.

Wein hat schon die Nase das südlicheren Burgund, zeigt eben die Wärme des Jahrgangs. Im Mund die für Savigny so typische, leicht salzsteinige Mineralität, das Leichte und Filigrane, das Verspielte. Und dennoch holt 2017 mit seiner reichen, warmen Frucht die Mineralität wieder ein. Es bleibt eine fruchtige, reiche Charme-Orgie, die über die klar vorhandene Mineralität dominiert. 2017 aus der südlichen Côte d'Or beschenkt die Genießer reichlich mit einer tollen Zugänglichkeit, einer großartigen Wärme, einer so einnehmenden, weichen Frucht, total seidigem Tannin, samtigem Rückgrat. Nicht groß, nicht zum Niederknien, einfach nur schön. 93-94/100

Pirmin Bilger: Dieses Bouquet ist gewaltig und zeigt viel Tiefgang. Einerseits eine tiefgreifende kühle, schon fast ätherische Aromatik und andererseits eine warme Fruchtaromatik nach Kirsche und Himbeere. Es ist eine unvergleichliche Eleganz, welche alles überstrahlt. Ein von Feinheit geprägter Auftakt am Gaumen zart und verspielt zeigt sich dieses feminine Geschöpf. Zurückhaltendes süßes Fruchtextrakt in perfekter Harmonie mit dem Säurespiel. Eine grandiose Steigerung bei welcher immer mehr Kirscharomatik zum Vorschein kommt. Zum Finale hin zeigen sich immer mehr Kräuteraromen und ein feine mineralische Note. Ein Frische-/Frucht-Erlebnis. 19/20

🍇 2017 Tollot Beaut · Savigny les Beaune 1er Cru Monopole Champ Chevery

Lobenberg: Die Monopol-Lagen bei Tollot Beaut haben natürlich die am extremsten gepflegten, am akribischsten bearbeiteten Böden, eine Ehrensache, das ist in Savigny und in Chorey so. Alles biologisch bewirtschaftet und allemal auf Premier Cru Niveau. In Chorey ist es ein Lieu-dit, in Savigny ohnehin ein klassifizierter Premier Cru. Diese Weine – das war bei Chorey der Fall und ist bei Savigny noch mehr der Fall – sind deutlich klarer in der Kirschfrucht, sind definierter. Dieser Savigny ist reich und dicht, schiebt mit warmer, süßer Kirsche mit einem Hauch Pflaume dahinter. Sehr viel Walderdbeere, ein Hauch Himbeere, Marzipan, feine Lakritze und Kreidigkeit. Intensive Saftigkeit im Mund, aber alles mit viel Biss, leichte Schärfe, etwas Minze, Piment, feiner Pfeffer, fast etwas beißend. Unterlegt mit einem total seidigen Tannin, toller Terroirabdruck, das ist der Untergrund, das ist Kalkstein und lehmiger weißer Kalk. Gott, ist der Wein herrlich im Mund, weil er diese zerdrückten Kirschkerne in ihrer Marzipanigkeit und den Geradeauslauf der Kirsche so gut mit der wunderbaren Mineralität vereint. Dieser Savigny 1er Cru hat richtig Format und bleibt trotzdem dem Jahrgangsscharakter von 2017, mit dieser üppigen, reichen Kirschfrucht, total treu. Charmant – aber mit Anspruch. Schon für Genießer, die eine höhere Liga im Glas haben möchten. Für den gastronomischen Offenausschank schon eine Spur over the top, dafür kommt hier zu viel Mineralität, zu viel Ausdruck des Steins und Salz. Toller Savigny mit der klaren Balance zwischen Terroir und satter Kirschfrucht und mit dem Charakter der Wärme von 2017. 95+/100

Pirmin Bilger: Beim Champ Chevery kommt eine etwas ausgeprägtere Mineralität zur Geltung. Nicht minder genial die ausgeprägten und eleganten Fruchtaromen. Kirschfrucht trifft auf noble Kräuter. Am Gaumen ist es der pure Trinkgenuss. Mit einer verspielten Leichtigkeit schwebt er förmlich über den Gaumen und weiss seine Größe gekonnt in Szene zu setzen. Die Säure

ist schlichtweg genial und die Tanninstruktur geschliffen fein und von bester Qualität. Eine gewaltige Energie versteckt sich hinter dieser Leichtigkeit und Eleganz. Das ist Burgund in Perfektion. 19/20

Gerstl: Der wirkt im Duft eher eine Spur kühler als der Lavière, da ist auch viel Würze im Spiel und feinste florale Noten. Am Gaumen ist es eine wahre Fruchtexplosion, da setzt er die von der Nase versprochene Frische so herrlich in Szene, mit genau der idealen Dosis Extraktssüße versehen ergibt das ein kleine Aromenbombe, das ist pure Natur, was für eine Schönheit, was für ein fröhlicher Wein, Burgund in Hochform. 19/20

🍇 2017 Tollot Beaut · Aloxe Corton

Lobenberg: Wie in jedem Jahr sind die Weine aus Aloxe Corton, und allgemein die Weine die um den Corton-Berg herum wachsen, etwas maskuliner und schwarzfruchtiger, graphitiger als die eher rotfruchtigen Weine, die direkt um Beaune herum wachsen. Und hier in diesen Appellationen Aloxe, mit der etwas maskulineren Struktur, trifft sich das sehr gut mit der etwas wärmeren, reicher Frucht des Jahrgangs 2017. Man muss zum Verständnis des Jahrgangs wissen, dass es in dieser Region um Aloxe Corton Anfang September nochmal 20 mm Regen gab, was die Entwicklung noch einmal beschleunigt hat. Das Ganze hat zur Abwendung des trockenstressbedingten Stillstandes geführt, und das ist einer der Hauptgründe der Reichhaltigkeit der Weine gerade speziell in der Region Côte de Beaune. Deshalb haben wir so viel Charme und üppige Reife, und zum Wohle der Winzer natürlich auch etwas mehr Menge, als wenn es nicht geregnet hätte. Denn die Reben haben nach Monaten der Trockenheit das Wasser sofort in die Beeren gegeben. Man konnte es deutlich im Beaune 1er Cru Clos du Roi sehen, dass bei etwas weniger maskuliner Struktur in diesen warmen, trockenen Jahren, die Weine eher weich, reif und rund werden können, und damit nicht an die maskulin klassische Größe anderer Jahre herankommen. Genussmäßig sicher kein Nachteil. Aber in Bereichen, in denen vom Terroir aus mehr Struktur gegeben ist wie in Aloxe Corton, sind diese warmen Jahre noch mehr ein Segen. Wir haben so unglaublich viel Charme in dieser schwarzen Kirsche, der schwarzen Erde und des Graphits, so viel charmant wollüstige Süße. Wir dürfen uns nicht blenden lassen von der extrem frühen Zugänglichkeit, dahinter schlummert eine Faust im Samthandschuh. Auch diesen Wein muss man mindestens 5 Jahre im Keller lassen bis er sich so präsentiert wie wir ihn wollen. Im ersten Touch ist er allerdings ein Wunder an Charme, Schwarzkirsche, unterlegt mit süßer Walderdbeere und süßer Waldhimbeere, das passt wunderbar zusammen. Die Tannine sind samtig, poliert. Das ist echt schicker Stoff, der hier bei Tollot Beaut in 2017 entstanden ist. 93-94/100

Pirmin Bilger: Nathalie Tollot: „Regen von 22mm hat die Trauben wachsen lassen und sind verantwortlich für den runden harmonischen Charakter der 17er Weine“. Unglaublich diese Duftorgie für einen Villages. Der kommt mit einem etwas maskulineren Charakter daher und offenbart viel Kirscharomen und eine geniale Mineralität. Anders als erwartet zeigt er sich am Gaumen wunderschön weich und harmonisch und besticht mit einer köstlichen Extrasüße. Auch in diesem Jahr weiss der Aloxe-Corton voll und ganz zu überzeugen. Die Säure ist genial, die Struktur von nobler Qualität und das Trinkvergnügen in höchstem Mass vorhanden. 18+/20

🍇 2017 Tollot Beaut · Aloxe Corton 1er Cru Les Vercots

Lobenberg: Zu über 50% aus 80-90 Jahre alten Reben. Mehr als 50% neues Holz. Holzkohle und Gummi in der Nase, verbrannter Asphalt, schwarze Kirsche, Brombeere, erdige Würze, dunkle Schokolade, kubanischer Tabakrauch, Praline, Milchsokolade, ein Hauch gelbe Frucht, schöne Rasse, aber vornehmlich schwarzerdige Würze zeigend, das so typische Merkmal der Corton-Weine. Was dem Village etwas fehlte, hat dieser 1er Cru im Mund: grandiose Rasse, hohe Mineralität, große Länge, viel Kraft, sattes und deutlich spürbares Tannin ohne dabei trocken oder spröde zu sein, aber dennoch extrem präsent, mit guter Säure und immer wieder diese schwarzerdige Würzigkeit, satte Lakritze, provenzalische Kräuter, konzentrierte Brombeere und Himbeere, ohne jedoch in die Süße zu kommen, die Mineralität und Krautwürzigkeit und Erdigkeit dominieren doch sehr deutlich, der Wein hallt zwei



Minuten nach, ist immens. Die süße Frucht und Fülle wird die Mineralität, so ist es visionär jetzt schon abzusehen, irgendwann einholen um sich zu einem überaus charmanten, würzig fruchtigen und opulenten Aloxe Corton zu vermählen. Wir sind im eher bäuerlichen Aloxe Corton, bitte beachten, und der Wein hat fast Größe. 94-95+/100

🍷 2017 Tollot Beaut · Aloxe Corton 1er Cru Les Fournières

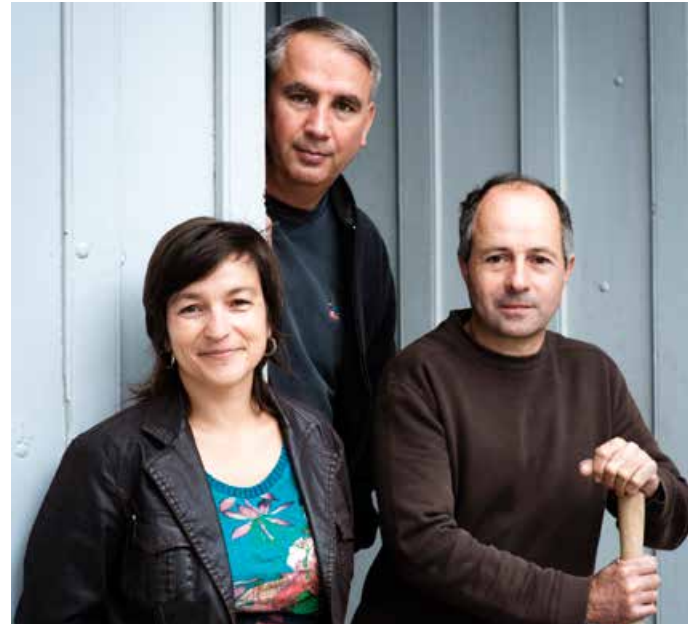
Lobenberg: Das ist die zweite Premier Cru Lage von Tollot Beaut in Aloxe Corton, die andere heißt Les Vercaut. Les Fournières ist immer etwas verschlossener, aber auch großrahmiger und strukturierter, einfach die größeren Weine. Die warmen und reichen Jahrgänge ergeben zusammen mit der etwas maskulineren Struktur der Weine um den Corton-Berg immer eine perfekte Kombination. Leicht rauchige Nase, Schwarzkirsche, auch Brombeere und schwarze Johannisbeere. Im Mund ein richtiger Ansturm, eine richtige Explosion in schwarzer, süßer Kirsche. Aber hier kommt auch ein wenig rote Frucht, vielleicht ein bisschen dunkle Himbeere dahinter, ein Teil reife, schwarze Backpflaume. Hohe Intensität, feines Spiel von salziger Kreide im Hintergrund, schöne Länge zeigend. Das ist in Aloxe Corton ziemlich perfekt, weil wir hier die schöne Struktur dieser Lage verbinden mit dieser reichen, schwarzen, von der Kirsche beherrschten Frucht, die so wunderschön ins Reife abgeleitet, und dadurch einen Touch Maulbeere und Backpflaume bekommt. Und durch diese reife, eben stark an Maulbeere erinnernde Frucht, kommt eine so feine Süße mit der Frische des Jahrgangs und der Struktur der Lage, das ist schon ziemliche Perfektion. Für mich zwar noch hinter der Beaune 1er Cru Grèves totaler rotfruchtig mineralischer Perfektion zurückbleibend, aber schon verdammt gut. 96/100

Gerstl: Im Duft eher etwas verhaltener, offenbart sich dieser Wein am Gaumen in seiner ganzen Größe, ein monumentales Aromenbündel, feinste Tannine sind eingebunden in jede Menge köstlich süßes Extrakt, das ist ein Feuerwerk an Rasse, Finesse und Fülle, Burgund wie aus dem Bilderbuch. 19/20

🍷 2017 Tollot Beaut · Beaune 1er Cru Clos du Roi

Lobenberg: Beaune ist der archetypischste Ausdruck des südlichen Burgunds, auch wenn Pommard und Volnay hier und da die erste Geige spielen. Der Maßstab ist schon die Gemeinde Beaune, die Mitte zwischen den Extremen vom Corton bis Volnay. Und hier in der Mitte ist Tollot Beaut mit seinem 1er Cru Clos du Roi vs. 1er Cru Grèves immer ganz vorne dabei. Grèves ist die deutlich mineralischere Lage, der Clos du Roi die deutlich fruchtigere, rundere Lage. Was natürlich vom Jahrgang 2017 ganz besonders gestützt wird. Wunderschöne rote Grüte, eine Beerenkompott, aber vielschichtig, aufteilbar in unterschiedliche Beerenarten. Ganz fein unterlegt mit einer Kreidespur und aufgelösten Kirschkernen. Und was den Unterschied zu den Nachbargemeinden Savigny und Chorey macht, ist die expressivere Dichte und Mineralität. Die Wärme der Frucht haben wir in den anderen beiden Gemeinden in ähnlicher Art, da haben wir auch dominante Kirsche, Backpflaume mit sehr reifer, sauberer Frucht in 2017. Aber in den Premier Crus von Beaune kommen eine Länge und ein schiebender Druck dazu, die wir in den Nachbargemeinden nicht erreichen. Die Mineralität zieht sich einfach lang, bleibt für Minuten haften. Und trotzdem wird der Charakter des südlichen Burgunds mit dieser warmen, weichen, kirschigen Frucht bewahrt. Die eben im Gegensatz zur Côte de Nuits nie anstrengend und maskulin wird. Am Ende ist es wahrscheinlich eine Preisfrage, ob man den Savigny 1er Cru Monopole oder den Chorey 1er Cru Monopole oder den Beaune Clos de Roi nimmt. Alle drei sind kirschig, intensiv, reich und warm. Der Unterschied liegt in der Dichte, der Wucht und der Expressivität ihrer Mineralität. 95/100

Gerstl: Im Vergleich mit den offeneren Savigny wirkt der sehr reserviert, kommt aber gewaltig aus der Tiefe und beeindruckt mit grandioser Komplexität, das ist ein zarter Duft von edelster Schönheit, ein sublimes, überaus vielschichtiges Parfüm. Auch am Gaumen ist Feinheit das prägende Element, köstliche Süße mit einem gehörigen Schuss erfrischender aber cremig weicher, perfekt reifer Säure, der Wein ist superdelikat, aber mit einem Feuerwerk von Aromen beladen, da kann man eigentlich nur staunend den Hut ziehen. So



genial wie der Wein jetzt schon schmeckt, kann man sich fast nicht vorstellen, dass er noch zusätzliches Potenzial in sich birgt, die Erfahrung zeigt aber, dass da noch unglaublich viel zu Vorschein kommen wird. 19/20

🍷 2017 Tollot Beaut · Beaune 1er Cru Grèves

Lobenberg: Beaune Grèves liegt nord-westlich oberhalb der Stadt, relativ mittig am Hang mit perfekter Exposition. Schon die Römer erkannten das Potenzial dieser Lage und pflanzten hier Reben, legten Mauern und Wege an, deren Überreste noch heute zu sehen sind. Ein sehr spezielles Terroir mit einer uralten Geschichte, das bereits viele große Weine hervorgebracht hat. Das sehr spezielle Terroir des Grèves, ein urzeitliches Flussbett, prägt den Wein in seiner hohen Mineralität, meist kalkig, salzig, eher karg, rau und kantig als süß. Der Name leitet sich von den „Gravieres“ ab, eben diese kiesige Steinschicht, die den Weinberg belegt. Beaune Grèves ist nicht nur bei Tollot Beaut, sondern bei allen Erzeugern, immer deutlich strukturierter als die meisten anderen Weine der Côte de Beaune. Hier trifft sich am ehesten die Struktur der Côte de Nuits mit der Wärme und Reichhaltigkeit der Côte de Beaune. Hier haben wir so satte Mineralität, Kalkstein, weißer Lehm, Salz. Eben Struktur über der reichlichen Kirsche, der Zwetschge und speziell in 2017 dieser charmanten Wärme der Frucht. Gerade in einem Jahrgang wie 2017, der dazu neigt in Schönheit zu zerfließen, der dazu neigt nur noch vom Charme dominiert zu werden, ist dieses Plus an Struktur so unglaublich wichtig. Der Grèves von Bellene ist ein ganz großer Wein, und der Grèves von Tollot Beaut steht dem nicht nach, das freut mich besonders. Sie haben hier nur einen halben Hektar. Und der Wein hat im Prinzip den kalksteinig-salzigen Rahmen der Côte de Nuits mit der warmen, reichen, runden, so charmanten Kirschfrucht des Südens. Beides ist hier vereint. Und so finde ich es auch am Ende nicht verwunderlich, dass ich den Beaune Grèves von Tollot Beaut deutlich höher bewerte – abgesehen vom Corton Grand Cru natürlich – als alle anderen Weine des Hauses. Dieser Pinot Noir hat wirklich den Hang zur Größe und bringt dennoch den Charme der wollüstigen 2017er mit. Ich bin hin und weg und geflasht, was für ein wunderschöner, großer Wein. Best ever! 97+/100

Piringer Bilger: Es folgt ein Highlight auf das andere. Es ist schon fast gefährlich, dass man sich nicht an diese herausragende Qualität nicht zur Normalität werden lässt. Die Weine auf Tollot-Beaut sind in diesem Jahr derart lecker und trinkfreudig – einfach Genießerweine. Ich stelle fest, dass ich die ganze Zeit mit einem Lächeln im Gesicht am Degustieren bin und es ist eigentlich genau die richtige Umschreibung für diese Weine: sie zaubern einem ein Lächeln ins Gesicht. Der Wein weckt viele Emotionen und verströmt ein unglaublich intensives Fruchtbouquet. Er ist so zugänglich und lecker zugleich und hat diese prägende Struktur und Frische. Er verpackt seinen Charme in ein sehr nobles Kleid und zeigt viel Kraft und Länge. 19+/20

🍷 2017 Tollot Beaut · Corton Grand Cru

Lobenberg: Der Corton grenzt sich vom Corton Bressandes dadurch ab, dass er in reiner Südost-Exposition, anstelle der reinen Ostexposition im cool climate Bressandes wächst, d.h. hier im Corton haben wir eine deutlich wärmere Lage. Corton selbst hat gleichzeitig auch mehr Lehm und blauen Lehm mit viel Eisenanteil, wir werden hier daher sowohl von der exponierten Lage als auch vom Untergrund mächtiger, dicker und weniger fein, aber vielleicht etwas Corton-typischer in dieser Opulenz. Dieser Wein hat deutlich mehr Kraft und Power als der feine Bressandes. Die Weine vom Cortonberg erinnern immer ein wenig an Clos de la Roche Grand Cru aus der Côtes de Nuits, der weißblaue Lehm und die Kühle des hoch liegenden Terroirs sind wohl dafür verantwortlich. Die Trauben werden komplett entrappt und dann nach einer Kaltmazeration im Beton spontan vergoren. Danach erfolgt die Malo und Ausbau für über 18 Monate in zur Hälfte neuen, zur Hälfte gebrauchten Barriques ohne Bâtonnage. Dieser Corton von Tollot Beaut hat eigentlich eine Lagenbezeichnung, nämlich „Combes“. Tollot verwendet diese Bezeichnung allerdings nichts, da sie mit dem Bressandes bereits einen Einzellagen Corton abfüllen, und keine zwei Einzellagenweine im Corton haben möchten. Alles was wir für Aloxe Corton und die Aloxe Corton 1ers Crus gesagt haben, nämlich dass die reifen, warmen, trockenen Jahre mit dieser maskulinen schwarzfruchtigen Ausprägung um den Corton herum sehr gut harmonieren, trifft natürlich auf die Grands Crus besonders zu. So reich und dicht, kein Platz für rote Frucht, nur Schwarzkirsche und Backpflaume, etwas Graphit dahinter, Schwarzer Pfeffer. Reich, warm, schiebend, drückend, wuchtig, mit einer fast an Schiefer erinnernden Nase, ein kleiner Molitor-Touch. Und diese schwarze Steinigkeit, diese Schieferigkeit setzt sich im Mund fort. Das ist schon verblüffend, mir ist das nie so sehr wie in 2017 aufgefallen, dass es da eine Verwandtschaft gibt zwischen den tollen, auf Schiefer wachsenden Mosel Pinot Noirs aus Deutschland, und den Pinots vom Corton. Man meint schon fast die schwarzen Steine im Mund zu spüren, dieser schwarze ölige Schiefer zusammen mit der schwarzen Kirsche und der Backpflaume. Aber auch Maulbeere, ein bisschen Holunder kommt durch, dann ein starker Veilchen-Touch. Auch eine gewisse Frische von einem Rappen-Anteil, nur in den zwei Vorton Grands Crus vom Corton wird manchmal in reifen Jahren für mehr Frische etwas full bunch vergoren. Die Tannine sind so unglaublich seidig und samtig. Der gesamte Mundraum wird seidig und samtig ausgekleidet, und doch spürt man komplette Adstringenz. Dieser Corton braucht mindestens 10 Jahre, besser länger, um all das, was da noch verschlossen ist, rauszuholen. Aber er zeigt ein riesiges Potenzial. Ich persönlich finde einen Corton in dieser 2017er Ausprägung besser als viele andere aus sogenannten großen Jahren wie 2002, 2010, 2016, weil 2017 einfach dem Charakter der Côte de Beaune gerechter wird. Das entwickelt sich zu einem traumhaften Riesen in Charme und Expression und nicht zu einem maskulinen, harten Wein. 2017 gefällt mir extrem gut in der Gemeinde Aloxe Corton. Dieser Corton Grand Cru ist ein ganz Großer! 97-100/100

Gerstl: Das ist schon extrem edel, nach all den genialen Düften, die wir in dieser Probe bei Tollot geniessen durften, kommt hier ein Duft der einfach über alles erhaben ist, sehr zurückhaltend fast reserviert aber von sprichwörtlicher Noblesse, das ist so etwas von superfein, aber die Sinne berauschend. Ich versuche erfolglos die prägenden Aromen zu ergründen, aber die Vielfalt ist dermassen enorm, dass es müßig wäre, einzelne davon zu erwähnen. Auch am Gaumen zeigt sich eine ganz grosse Persönlichkeit, alles ist von eindrücklicher Präzision, hochkonzentriert aber spielerisch leicht, fast schlicht im Auftritt aber von immenser Komplexität, das ist Burgund in Vollendung. 20/20

🍷 2017 Tollot Beaut · Corton Bressandes Grand Cru

Lobenberg: Es gibt genau einen Hektar von diesem Weinberg. Corton Bressandes ist eine Namens-Option, um diesen Teil des speziellen Terroirs abzugrenzen vom Corton Grand Cru. Die meisten Winzer nennen alles einfach Corton Grand Cru, was erlaubt ist. Die Lage Bressandes liegt genau im kühleren Osten. Cool Climate Hochlage. Die Corton Grand Cru Lage von Tollot-Beaut liegt jedoch im Südosten, dort ist es sehr viel wärmer, reicher und süßer. Corton Bressandes ist aber bei Tollot-Beaut der geliebtere Teil mit dieser kühlen Charakteristik. Uralte Reben, hohe Dichte. Kühl, steinig, weniger Lehm. Die Trauben werden komplett entrappt und dann nach einer Kaltmazeration im Beton spontan vergoren. Danach erfolgt die Malo und Ausbau für über 18 Monate in zur Hälfte neuen, zur Hälfte gebrauchten Barriques ohne Bâtonnage. Der Bressandes ist etwas expressiver und etwas massiver im Terroirausdruck und in der Exposition, deswegen gibt es diesen Wein auch immer ganz zum Schluss der Verkostung bei Tollot Beaut. Der Unterschied in der Nase ist schon verblüffend, wir haben diesen warmen Riesen von Corton, und wir haben den Bressandes daneben, mit ganz klar mehr Struktur, mehr Mineralität. Er hat zwar ebenso diese moselanische Schiefersteinigkeit, aber eben auch Kalkstein und ein viel kühleren Feuerstein. Der Wein erscheint insgesamt kühler. Der Bressandes steht in Südost-Exposition, es gibt hier kaum Fäulnis, da die Sonne direkt am Morgen die Feuchtigkeit der Nacht abtrocknet. Der Weinberg Bressandes liegt in 360 Metern Höhe und der Corton Grand Cru liegt ungefähr 100 Meter tiefer in Süd-Südost-Exposition. Dafür hat der Bressandes deutlich mehr Stein im Boden und der Corton mehr Erdanteil. All das spricht für eine stärkere Expression des Bressandes, auch wegen des steinigere Untergrunds. Und das ist bei weitem nicht nur Kalkstein, sondern auch dunkles, schwarzes Gestein, Feuerstein. Deshalb liegt es auf der Hand den Bressandes als den größeren Wein zum Schluss zu probieren. Diese reine Steinigkeit verleiht dem Bressandes einfach so viel Struktur, dass der Wein im Mund ebenso die Expression in schwarzer Frucht, schwarzer Kirsche, Graphit und schwarzem Pfeffer hat, aber auch viel mehr Feuerstein und Schiefergestein. Gleichzeitig diese strukturgebende Mineralität, die deutlich ausgeprägter ist als beim Corton. Und wenn der Corton im Grunde ein 100 Punkte Wein in reiner Wollust war, so ist der Corton-Bressandes zusätzlich mit einem Rahmen ausgestattet, der in dieser mineralischen Expressivität fast an die nördliche Côte de Nuits erinnert. Ich habe in keinster Weise damit gerechnet, an der Côte de Beaune 2017 Rotweine in diesem Format probieren zu können. Ganz groß wie schon die zuvor probierten Cortons von Ponsot und Faiveley! 98-100/100

Gerstl: Der strahlt einen Hauch mehr Wärme aus als der eher kühle Corton, wirkt dadurch offener, zugänglicher, auch etwas beeindruckender, der umgarnt mich förmlich mit seinem überschwänglichen Charme, auch das ist ein supersinnliches Parfüm, wirkt aber vergleichsweise schon fast kumpelhaft. Auch am Gaumen, da ist man einfach gleich hin und weg, der zeigt seine ganze Schönheit komplett offen, die überschwängliche Süsse raubt mir den Verstand, das ist aber auch eine sagenhafte Erfrischung, die Säure ist supergenial, und der nicht mehr enden wollende Nachhall fasziniert nochmals auf ganz besondere Art. Das ist so ein Wein den man probiert haben muss, weil er sich letztlich in seiner Komplexität jeder Beschreibung entzieht. 20/20

Colline de Corton





Rhône 2018 – Eine nie zuvor gezeigte Reichhaltigkeit

Sonntag, 12. Mai 2019

Anreise

Ein harter Reisetag, 1450 km von Bremen nach Lourmarin. In der Kellerei von Michel und Bastien Tardieu geht die Probestour Montagmorgen los.



Heiner Lobenberg mit Einkaufsleiter Sebastian Pook



abendliche Vorbereitung



und grandiose Neuentdeckung

Wie jedes Jahr Sonntagabends Ankunft und Treffen in einem der reizendsten Hotels und Restaurants der Provence, La Feniere. Der Besitzer Guy Sammut war schon Michel Tardieus bester Schulfreund. Die Frau Reinne und Tochter Nadja haben sich den Ruf der besten weiblichen Küche Frankreichs erkocht. Hotel und Restaurant sind ein Traum.

Montag, 13. Mai 2019

Tardieu



Michel und Bastien

Michel Tardieu ist in Lourmarin geboren, hier machte er auch seine ersten Schritte als Winzer, besser gesagt als selbst ausbauender und abfüllender Négociant Eleveur. Er arbeitet mit vielen kleinen Topwinzern der gesamten Rhône zusammen, meistens winzige Biowinzer. Er begleitet und berät sie über das ganze Jahr und bekommt seinen Anteil, in der Regel die besten Fässer, direkt nach der Fermentation zum Ausbau nach Lourmarin. Michel arbeitet nun seit Jahren mit seinem kongenialen Nachfolger, Sohn Bastien Tardieu, Hand in Hand. Die Tochter Camille kümmert sich um die Verwaltung und Logistik.

2018 war das bisher härteste Jahr im Weinberg sagen Vater und Sohn Tardieu. Einem nassen Frühjahr folgte nach der Blüte in der Südrhône ein Pilzbefall (Mehltau) in historisch einmaligem Umfang. Bis zu zwei Drittel der Trauben gingen verloren. Dann der bekannt warme und sehr trockene, lange Sommer mit traumhaftem Herbst. Alles was letztlich überlebte, weist ein immense Dichte mit ultrafeiner Frucht in höchster Finesse auf, seidige Tanninmassen, unglaublich dichte und zugleich charmante Weine mit verblüffender Frische und Spannung.



Verkostungsnotiz direkt ins Handy diktiert

Das erinnert mich schon stark an die schönsten Weine des rechten Ufers von Bordeaux, wo ähnlich schwierige Wetterbedingungen ähnlich grandiose Unikate hervorbrachten. Zwei ähnlich komplizierte Regionen im Jahr 2018 mit ähnlich überragenden, aber stilistisch völlig außergewöhnlichen Weinen. Aber nur die besten und akribisch non stop arbeitenden Winzer führen final einen Jahrhundertjahrgang ein, der Großteil der normalen Betriebe erlebt in diesem so heterogenen Jahr ein qualitatives Desaster oder gar einen Totalausfall.

Zum Glück war die Nordrhône kaum betroffen, da gab es einen zwar ertragschwachen, aber grandios konzentrierten Jahrgang. Konzentriert wie 2017, aber zugleich frisch und fein wie 2016. Die Nordrhône ähnelt diesbezüglich 2018 eher dem Médoc.

Tardieu über 2018

„The Vintage that made the best Vignerons in the South shiver and doubt!“

Strange and paradoxical... This vintage has reserved us quite a few surprises, and still raises questions. Although described as «Great» by some Vignerons, its strong heterogeneity, depending on the sectors, imposes us to be attentive, measured, though hopeful.

Vintage 2018

The vegetative cycle is early. Spring sees generous rains and heat strokes alternate. According to “Elders”, from memory one has to get back to the 60’ to observe such pressure of diseases in the vineyard. And, unfortunately for some Domaines, the processing windows would, in the main, only open at the week-ends... The vintage therefore promises to be technically complicated, demanding meticulous, tedious, even relentless work, in the vineyards. Damage and losses vary... but yields on Grenache are historically low... Provisionally, once again, we could count on Mother Nature’s final “nudge”! Without hesitation we can assert that the quality of the remaining grapes, the quality of their juice, is mainly due to a brilliant month of September.

Indeed, the weather conditions during the harvest were almost perfect. Cool but sunny weather, with well-marked, valued, thermal amplitudes... The Vignerons were able to choose in all serenity the ideal moment to harvest, plot of land by plot of land, without having to operate any constrained arbitration...

Southern Rhône

This is the first time that we have observed such heterogeneity between Appellations, with very low yields, especially in the old vines of Grenache. Privilege of our profession, we were able to select drastically the most beautiful juices, working finely at the level of the various sectors within each and every Appellation... We also had to make use of the resources of all the Domaines which are our Partners, all of them responding positively, despite of the tiny harvest... Let them be thanked warmly here for their constancy. We still need to add that the prices of the Wines soared, up from 30 to 40% on Châteauneuf du Pape... But, in the end, the result is here: the Wines already charm us with their polished, luscious fruit ! The noses are delicate, the mouths untied...

Northern Rhône

Climatic conditions were milder, more accommodating, in the northern part of the Vallée du Rhône. The vines suffered little, and the generous yields made it possible to escape over concentrations, even though the Wines are currently unveiling an unusual power. The Wines are dense, the colors almost opaque. The tannins are already amazingly silky, velvety... Highly promising! A fourth beautiful Vintage in perspective...



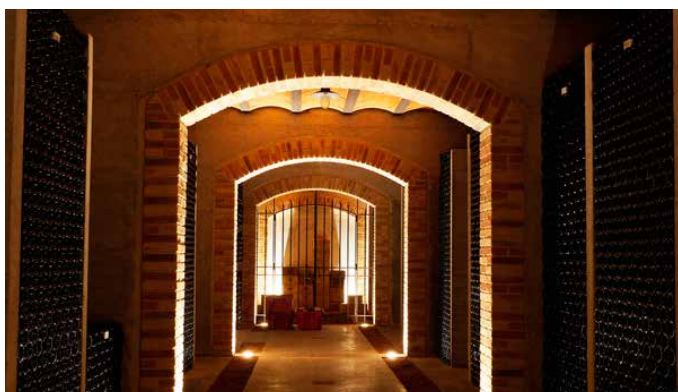
Clos de Papes

Nach dem häuslichen Lunch bei den Tardieu dann 150 km gen Norden. Am späten Nachmittag folgt die Benchmark in Châteauneuf-du-Pape. Clos des Papes. Gegründet im 17. Jahrhundert, ein unverändertes Label und unverändertes Rezept seit Jahrhunderten. 13 Rebsorten im Mischsatz. Bio, Ecocert. Nur der Mourvèdre-Anteil wurde in den letzten 10-15 Jahren sukzessive erhöht auf 30-40%, das erhöht die Frische und Würzigkeit und fängt den Klimawandel besser ab. Ein massiver Weißwein, der bitte 20 Jahre im Keller schlummern sollte. Der zum Abendessen getrunkene 2001er bewies, dass die großen Jahrgänge hier erst nach 20 Jahren zur Höchstform auflaufen. Der rote 2018er ist eine etwas massivere, reichere Form des 2015ers, satte Würze und Biss von der Mourvèdre und viiiel Kirschfrucht. Groß.



Vincent Avril

Der Wermutstropfen: Wegen des Mehltaus nur 9 hl/ha Erntemenge, es gibt nur 1/3 der normalen Menge. Das ist leider der Preis, den reine Biowinzer in solchen Jahren zahlen, gegen diesen massiven Pilzdruck eines so nass-warmen Frühjahrs kommt man ohne Chemie nicht an. Wenig Weltklasse-Wein, aber eben, anders als bei den Konventionellen, ohne Chemie-Rückstände im Wein. Der letzte so verheerend massive Mehltau war laut Aufzeichnungen 1946. 2018 war eben ein Jahr der Extreme. Zum Finale der Verkostung gab es dann noch eine Vertikale, der 2017er stellte sich wie ein Klon des 2016ers dar, Vincent Avril setzt ihn qualitativ inzwischen auf den gleichen Level, zwei Blockbuster. Dagegen war das kongeniale Pärchen 2015/2018 fast burgundisch fein und charmant, mehr Spice zwar, aber auch mehr Kirsch. Eine denkwürdig gute Probe.



Dienstag, 14. Mai 2019

Bosquet des Papes

Mit Nicolas und Zaza Boiron

Dienstagmorgen um 9 Probe 2017 und 2018 auf Bosquet des Papes. 2017 bei fast gleicher Kraft noch feiner und burgundischer als 2016. 2018 kommt reifer und tanninreicher daher. Aber ganz fein und dabei sehr würzig. Finesereiche Langläufer mit wahnsinnigem Potenzial, der Chante le Merle einer der 100-Punkte-Superstars des Jahrgangs. Der beratende Önologe Philippe Cambie und der Winzer Nicolas liefern hier von 2016 bis 2018 drei Meisterjahrgänge aus dem großen Holzfass ab, eine der besten Interpretationen in Châteauneuf-du-Pape.

Domaine Janasse

Christophe und Isabelle Sabon von der Domaine Janasse sind 2 Stunden später unsere Gastgeber. Die Kraft und Dichte und hohe Reife des Jahrgangs 2018 zieht sich zusammen mit der unglaublichen Eleganz und Finesse durch die drei Châteauneuf. Was für ein außergewöhnlicher Jahrgang, so reif, so tannic, so verspielt vor der Reife und der Wucht. 2009 trifft auf 2010? Der multikomplexe, würzig frische superreife Vieilles Vignes mit seinem hohen Mourvèdre-Anteil besteht inzwischen aus 13 Rebsorten und schlägt das erste mal den Chapuin aus uralter Grenache. Das hat Suchtpotenzial und ist 100 Punkte achtungsgebietend. Was für ein Erlebnis. Final alle 17er gegen 16. Ähnliche Power, aber 17 ist feiner und burgundischer, mein Favorit in Châteauneuf. 16 hat fast zu viel Kraft und Tannin. Christophe ist völlig zu Recht seit vielen Jahren der von allen Kollegen anerkannteste und höchstgelobte Winzer in Châteauneuf-du-Pape. Ein richtig weiser Bauer und ganz großer Kenner im Weinberg und Keller mit mehr Weit- und Umsicht als kaum ein anderer.

Clos du Caillou



Clos du Caillou am Nachmittag. Mutter Sylvie mit Tochter Marielou Vacheron und dem genialen Regisseur Bruno Gaspard stehen inzwischen viele Jahre in der qualitativ allerersten Reihe. Ein eher winziges Weingut auf sandigen Böden neben Rayas, besseres Terroir gibt es kaum. Biodynamie. 2018 mit 50% Ernteausfall wegen des Mehltaus.



Bruno Gaspard und Marielou Vacheron

Was blieb ist das Beste, das Clos du Caillou je gemacht hat. Unendliche Wucht und Kraft und aromatische Reichhaltigkeit trifft auf raffinierte Rasse, auf fast scharfe und zugleich samtige Tanninmassen. Die beiden CdR Village, der Quarz und der Reserve, kommen von einem mehr als Châteauneuf-würdigen sandigen Terroir. Immense Kraft und totale Finesse mit viel Spice! 90% aller normalen Châteauneuf der gesamten Region sind dagegen chancenlos. Der Châteauneuf Safres geht erstmals seit Anbeginn zumindest in Richtung 100 Punkte, die Mourvèdre verleiht Flügel. Dass die multikomplexe Reserve glatt 100 hat, war zu erwarten, der würdige Nachfolger des zum Dinner genossenen 2007ers. Großes Kino!



Definitely Red



Andreas Lenzenwöger

Der Abend gehört dann Andreas Lenzenwöger. Definitely Red heißt sein „Weingut“ und sein Wein. Zwei Fässer Rotwein alte Grenache und 1 Fass Weißwein alte Clairette. Jetzt kommt 2017. Totale Handarbeit. Alles jeweils im offenen Barrique auf der Terrasse mit Blick über Châteauneuf-du-Pape spontan vergoren. Ganztraube, mit Füßen getreten, final mit den Händen abgepresst. Schon bei der Fermentation große Tag- und Nacht-Unterschiede in der Temperatur. Danach das Barrique wieder zusammengesetzt und die Vergärung und Malo im winzigen Keller fortgesetzt. Viel archaischer, ursprünglicher und natürlich manueller geht es nicht. Und das mit der Akribie und Erfahrung eines seit Jahrzehnten vom Qualitätsgedanken getriebenen. Vom Sternesommelier zum Winzer in der Südsteiermark beim Sattlerhof zum Winemaker bei der Domaine Pegau. Definitely Red ist die Kür, quasi die Krönung. Eine winzigere Art Gourt de Mautens in Châteauneuf. Großes Kino im winzigen Keller.

Mittwoch, 15. Mai 2019

Gourt de Mautens



Mittwochmorgen dann zum Vorbild vieler Biodynamiker. Gourt de Mautens in Rasteau. JEDER Kellermeister der Südrhône bekundet Jérômes Weinen eine Ausnahmestellung in der Südrhône. Nur 2 Hektar Weißwein und 12 Hektar rot. Sie können viel mehr Geld ausgeben an der Südrhône, aber diese zwei Weine dieses besessenen Workaholics Jérôme gehören zu den allerbesten Weinen des Erdballs. Für ca. 50 Euro gibt es nichts Besseres im großen Reich der Weine, ich müsste ständig ausverkauft sein, jeder Leser dieser Zeilen sollte so schlau sein, mich beim Wort zu nehmen.



Zusammen mit Andreas Lenzenwöger und Jérôme Bressy

Jérôme Bressy macht nur noch Vin de France, die Vorschriften in Rasteau erlaubten ihm nicht, die historisch im uralten Einzelstock-Weinberg vorhandenen 13 verschiedenen wurzelechten Reben so zu belassen. Weiß und rot. Raus aus der Appellation. Brutale Handarbeit in Biodynamie. 2017 Verluste wegen verrieselter Blüte, 2018 Totalverlust durch Mehltau. 2016 und 2017 sind aber eine Offenbarung. Diese Weine sind für mich schlicht das Beste der Rhône. Sie gehören in meine Hall of Fame der besten Weine der Welt.

Saint Cosme



Danach zu Louis Barruol von Château Saint Cosme. Dieser biologische Betrieb hat 2018 seine Kupferspritzung extrem ausgedehnt, weit mehr als üblich, somit kaum Mehltau-Verluste. Grandios reiche Weine voller Opulenz und fleischiger Fruchtfülle in Gigondas. Massiv und dicht und samtig. Nicht so kraftvoll wie 2016, aber reicher und üppiger. Blockbuster der erotischen Opulenz und Reichhaltigkeit, samtig fette Tannine. Einfach üppige leckere weiche Monster, bitte für mindestens 10 Jahre der Reifung wegsperren, vorher sind diese Gigondas einfach zu überwältigend. Was für ein Jahr bei Louis, Chapeau!



Saint Cosmes Nordrhône ist zwar auch satt und dicht, dabei aber trotz der großen Opulenz deutlich eleganter und feiner als die 17er Powerweine. Erstaunlich, dabei waren 2017 und 2016 doch auch schon elegant. Alle drei Jahre sind letztlich total unterschiedlich, 2016 ist der Jahrhundertjahrgang der Fachpresse, der charmant saftige und überreiche 2018 wird den Publikumspreis gewinnen, 2017 ist an der Nord- und Südrhône mein persönlicher Favorit in Mineralik, Kraft und Eleganz. 2018 an der Nordrhône ist aber ohne jeden Zweifel einfach ganz groß. Der Spannungsgeladene Saint Joseph, der Riese von der Côte Rôtie und der verspielte Crozes Hermitage bestätigen die tollen Ergebnisse der Nordrhône bei Michel Tardieu.

Domaine Santa Duc



Yves und Benjamin Gras

Yves und Benjamin Gras von der Domaine Santa Duc zeigten nur wenige Fass- und Amphorenmuster aus 2018. Riesige Potenziale und reichhaltig wie Saint Cosme, dabei etwas feiner. Der neue Keller ist gerade erst fertig geworden, beeindruckend und state of the art im praktischen Arbeiten. Der erst 29 Jahre alte Benjamin war mit dem Jahrgang 2017 erstmalig der allein verantwortliche Kellermeister. Power und Struktur fast wie 2016, dabei aber unendlich fein und spielerisch elegant.



Im Amphorenkeller

Der Châteauneuf aus der Amphore, der von sandigen Böden stammende Crau Ouest, und der Gigondas Clos de Derrière VV aus der Hochlage hinter der Kirche von Gigondas, zeigten sich als Superstars mit Potenzial von 98-100 und 97-100. Ein toller Start mit einem großen, vielfach und ganz zu Unrecht unterschätzten Jahrgang 2017, Chapeau Benjamin!

Donnerstag, 16. Mai 2019

Domaine du Pegau



Kellermeister Andreas Lenzenwöger

Domaine du Pegau mit Kellermeister Andreas Lenzenwöger. Die 2017 Réserve präsentiert sich als würdiger, vielleicht gar feinerer und interessanterer Nachfolger des Powerjahrgangs 2016. Auch die ältesten Reben der Cuvée da Capo sind 2017 und 2018 Bestandteil der normalen Cuvée Réserve. 2018 ist weich, dicht, enorm reichhaltig und saftig. Eher wie 2015. Eine Offenbarung war der im gebrauchten Guigal-Lala-Barrique für 4 Jahre (bis 2021) ausgebaute 2016 Inspiration. Eine Auslese der Auslese da Capo und einer der besten Châteauneuf, die ich je probiert habe. Mit Nachdruck 100 Punkte!

Laurence Ferraud hat da ein brutal gutes Konzept aus der Taufe gehoben, nur alle 5-6 Jahre erzeugt und leider astronomisch teuer, abgefüllt nur in Magnums. Übertreffend präsentieren sich auch die 2018er weißen Châteauneuf. Der Österreicher Andreas Lenzenwöger ist einfach ein gnadenlos talentierter Weißwein-Guru mit Experimentierfreude. Reich und voll und zugleich sehr aromatisch frisch zeigt sich die weiße Cuvée Réserve. Die nur aus zwei Fässern bestehende Cuvée à Tempo steht mit Tardieu und Clos des Papes weißem Châteauneuf und Beaucastels Roussanne VV in der ersten Reihe der Weißweine der Südrhône.

Vieille Julienne



Mit Jean Paul und Antoine

Am späten Vormittag zu meinem persönlichen Lieblingsweingut in Châteauneuf-du-Pape. Der Biodynamiker Vieille Julienne. Auch hier scheint der Generationswechsel sehr harmonisch zu funktionieren. Vater Jean Paul Daumen und der erst 26 Jahre junge Sohn Antoine haben in ihrer sanften, erstaunlich weitsichtigen, weisen Art eine große Übereinstimmung. Zuerst probieren wir die 18er vom Fass. Eine grandiose Linie der allerfeinsten Stilistik, der burgundischsten Art aller Châteauneufs, zieht sich durch die Weine.

Natürlich 2018er-typisch sehr reichhaltig und für Vieille Julienne fast üppig. Und saftig lecker. Vom aus drei Lagen bestehenden Trois Sources, dem mineralischem Überflieger und Terrassen-Einzellagenwein Les Hauts Lieux bis zum Megastar, der aus den ältesten Reben stammenden Réserve, ist alles Chambolle-Musigny-artig rotfruchtig verspielt und unendlich lang.



Ich weiß nicht, warum mir nicht mehr meiner versierten Châteauneuf-du-Pape Kunden auf diesem Pfad folgen, aber bitte glauben Sie mir, Vieille Julienne ist nicht typisch Châteauneuf, das ist eine eigene, burgundische Art der Superfinesse, besser geht es nicht an der Südrhône. Wenn denn Feinheit und Finesse und aromatisch dichte, kirschige Verträumtheit auch Ihr Ideal ist. Diese extraterrestrische Art zog sich natürlich auch durch den extrem spannenden 2017er Jahrgang, einen völlig zu Unrecht unterbewerteten Jahrgang an der Südrhône. 2017 ist eine Art mineralisch feiner Highflyer an der Südrhône. 2016 dagegen ist der Power-Jahrgang in Châteauneuf, tannic, klassisch, ewig haltbar. Ultrafein ist die 16er Kraft bei Vieille Julienne auch in diesem Jahrgang, hoch bewertet überall, aber Wartezeiten einkalkulieren bitte.

Famille Perrin / Château de Beaucastel



Der ganze Nachmittag gehört Château Beaucastel. Familie Perrin. Ein reines Familienunternehmen. Die Söhne des legendären, schon ab den 50er Jahren biodynamisch arbeitenden Übervaters Jacques Perrin, François und Pierre, haben inzwischen 7 ihrer Söhne in das inzwischen riesige Imperium integriert. Das nunmehr 9 Köpfe umfassende, immer demokratisch abstimrende Familienparlament von nunmehr 9 Geschäftsführern, tagt monatlich. Die heiligen Grundsätze Jacques', die Bewahrung der Natur, der Einklang, wird im Kleinen wie im Großen nie zur Disposition gestellt. Ich kenne keine Großfamilie, in der Wirtschaft und Philosophie und Harmonie in solcher Perfektion klappen, für mich die Idealform eines Großunternehmens.

Der Philosophie und der Naturverbundenheit entsprechend wird auch ein desaströser Mehltauangriff wie 2018 akzeptiert als einfach zum Leben gehörend. Diese Gelassenheit präsentieren mir die Brüder Matthieu und Cesar anlässlich der Vorstellung des um 70% geschrumpften Jahrgangs 2018. Der verbliebene Rest besteht im Rotwein aus nochmal mehr Mourvèdre als

üblich. Weit über 50%. Diese Zauber-Rebe und Klima-Antwort aller Winer in Châteauneuf-du-Pape widersteht dem Mehltau weit besser und kann mit Trockenheit und Wärme weit besser umgehen als die Grenache. Würze, Schwärze, Erdigkeit und Frische und eine leicht scharfe Bissigkeit im feinen Tannin sind ihre Eigenschaften, genau das, was gerade im Klimawandel so nötig ist und was der süßen Grenache und der fruchtstarken Syrah in der Wärme etwas verloren geht.



Die Brüder Matthieu und Cesar

Cesar Perrin, der Weinbergsmanger der Familie, erklärte mir auch die Wichtigkeit des exakten Lesezeitpunkts. Zum Erhalt der Frische brauchte es gerade 2018 eine punktgenaue Lese. Die weiße Roussanne muss zwar reif sein, aber immer noch knackig mit grünlicher Beerenhaut.

Am Ende einer atemberaubenden Probe über viele Stunden war ich dann nicht mehr sicher, ob Michel und Bastien Tardieu oder die Familie Perrin die beste Kollektion des Jahres 2018 stellen. Den reifsten und zugleich würzigsten Beaucastel Châteauneuf-du-Pape musste ich fast unter Schmerzen von glatt 100 auf 99-100 zurücknehmen, weil die nachfolgende Cuvée „Hommage à Jacques Perrin“ aus den ältesten und wurzelechten Reben sonst 102 Punkte hätte bekommen müssen. Gab es jemals bessere Weine auf Beaucastel? Dieses nördlichste aller Weingüter in Châteauneuf-du-Pape liegt dazu komplett in Mistralrichtung gepflanzt, 120 Tage im Jahr mehr als 40 km/h bläst der kühlende und trocknende Wind hier. Dazu das kalkige Terroir, die uralten Reben und die Biodynamie, this is the place to be.

Noch weiter im Norden und in Hochlagen wächst das schwarze, frische, würzige Monster, der Vinsobres Hauts Julien. Irrer Stoff. Auch der aus über 100 Jahre alten wurzelechte Gigondas L'Argnée und der Clos des Tourelles 2018 sind dem Primus Saint Cosme mit den famosen Einzellagen ganz dicht im Nacken. Alles mit 100er Potenzial, abwarten bitte.

Den weißen Châteauneuf und die Roussanne Vieilles Vignes aus 100 Jahre alten wurzelechten Reben erwartete ich im heiß-trockenen 2018 fett und breit. Das Gegenteil ist der Fall. Soooo reif, saftige Quitte mit Salzkaramelle und Mirabelle mit Reneklode und Zitronengras, pinke Grapefruit dazu. Power und Reichhaltigkeit trifft auf Reife und mineralische Frische, stilistisch durchaus dem weißen Gourt de Mautens ähnlich. Wer den Stil mag, ist hier im 100-Punkte-Himmel.



Freitag, 17. Mai 2019 – Tag der Nordrhône

Levet



Im Keller mit Agnes Levet

Levet in Ampuis. Ein Côte-Rôtie-Geheimtipp. Der Amethyste, die 2017er Côte-Rôtie-Cuvée aus vielen verschiedenen Lagen. Totale Harmonie, ein Preis-Leistungs-Wunder. Der 2017 Maestria vom Granit aus Côte Blonde und Landonne zeigt irre Kraft und Druck. Der Levet Peroline aus der Schiefer-Einzellage Chavaroché bekommt als 2017er glatt 100 Punkte. Blumig, extreme Finesse und noch mehr Mineralität. Der beste Côte Rôtie? Es gibt nur winzige Mengen hier. Wir stellen uns höflich in die Warteschleife der Zuteilung. Agnes Levet, diese so bescheidene stille und schüchterne Weinmacherin, ist der Tradition und Klasse in vierter Generation total verbunden, wir setzen voll auf ihre Großzügigkeit.

Stéphane Ogier



Stéphane Ogier

Vormittags bei Stéphane Ogier. Eine enorme Entwicklung hier. Fast brutal mineralische Lagen Côte Rôties. Nur noch Zweit- und Drittbelegung im Barrique, kein neues Holz mehr, Stéphane hat im Laufe der letzten 10 Jahre enorm dazugelernt. Bis 12.000 Stöcke Dichtpflanzung, Ertrag pro Weinstock unter 300 Gramm aus nur zwei kleinen Trauben. Bio. Pferd als Pflug. Natürlich sind der Lancement und Côte Blonde vom Granit und der Belle Hélène vom Schiefer Giganten von der Klasse der Guigal La La's. Die Wahrheit liegt aber in der Cuvée Réserve. ALLE seine Top-Lagen von den 8 1er-Cru-Einzellagen bis zu den 6 Grand-Cru-Lagen geben den besten Teil für diesen Wein ab. Satte Frucht mit kühler Minze, Menthol, Eukalyptus und salziger Mineralität. Kirsche und Johannisbeeren mit Lakritze und Brombeere in verflüssigtem Feuerstein. DER Vorzeige-Côte-Rôtie und trotz seines hohen Preises für mich nach Tardieu eines der besten Preis-Qualitäts-Verhältnisse.

Château Grillet



Kellermeisterin Jaeok Chu

Danach Château Grillet. Mythos am Rande von Condrieu mit eigenem Appellationsstatus. Die koreanische Kellermeisterin Jaeok Chu ist eine besessene biodynamische Weinbergs-Malocherin. Alle Qualität kommt aus dem Terroir und den Reben. Wie richtig, wie wahr. Von 2016 bis 2018 gibt es eine Serie von Jahrhundertjahrgängen hier. Natürlich darf man irritiert sein, einen Viognier für über 300 Euro je Flasche kaufen zu müssen. Der dann ewig hält. Der von Mosel bis Loire, von Steiermark bis Wachau und zurück an die Rhône pendelt. Der ein komplexes Wunderwerk und total mineralischer Ewigkeitswein ist. Man muss bitte Jahrzehnte geduldig sein. Es lohnt sich. Bitte junge Millionäre voran!



Ferraton Pere & Fils

Finale beim Biodynamiker Ferraton in Tain Hermitage. Inzwischen zu Chapoutier gehörende winzige Tochter, gekauft nach Aufgabe von Monsieur Ferraton. Grandiose, aber winzige, allerbeste Lagen im Hermitage-Berg, in Saint Joseph und in Cornas. Der Weinmacher, Damien, ist ein Besessener, ein Qualitätsfanatiker, seit 12 Jahren dabei. Der Regisseur Patrick Rigoulette steht voll hinter ihm und hält ihm den Rücken frei. Sie sind froh, dass Michel Chapoutier so sehr mit dem Imperium und der Weinpolitik beschäftigt ist, in diesem Schatten können sie sich ohne Profit- und Mengendruck qualitativ austoben.



Patrick Rigoulet

Les Eygats ist einer der allerbesten Cornas (Michel Tardieu Cornas VV kommt auch aus der Lage), dazu Saint Joseph Lieu Dit Saint Joseph, die allerbeste Lage im Ort, und final der Mythos Ermitage Le Meal. Alles Biodyn und winzige Mengen in einem ultrareichen Jahrgang 2018. Wie kann so etwas trotz dieses Fetts, Alkohols, Fruchtweicht und satter Mineralik noch fein sein? Ist es aber dennoch irgendwie. Das andere aber auch alles. Bitte 2018 lange wegsperren. Das wird sicher eines der best bewerteten Jahre überhaupt, das Publikum wird drauf fliegen.



Crozes-Hermitage

Fazit

Für mich bleibt das von mir ungefähr gleich hoch bewertete, tanninreiche Mineralmonster 2017 aber erste Wahl vor 2016 und 2018. Aber eigentlich ist das egal, drei der größten Jahrgänge der Geschichte an der Rhône, Südrhône wie Nordrhône, liegen nun in meiner Verkostungshistorie.

2016 war super easy, in ganz Frankreich und Deutschland hat jeder Erzeuger mit die besten Weine seiner Geschichte gemacht. Kraftvoll und doch schick und elegant.

2017 war von Frost über Blüteprobleme bis zu Hagel und Trockenheit

schwierig, ein phänomenaler Herbst mit ewig später Lese brachte bei den besten Erzeugern mehr grandiose, und vor allem mineralischere und fruchtstärkere Weine, als dass es Verluste und Ausfälle gab.

2018 war mit viel Mehltau und Trockenheit und Wärme noch dramatischer. Mit einem erstaunlich feinen Finale in einer noch nie zuvor gezeigten Reichhaltigkeit. Das alles muss mit dem Klimawandel zusammen hängen, nur die allerbesten Winzer können damit umgehen und zeigten drei völlig verschiedene, aber ganz große Jahrgänge. Es ist schon schön, nur mit den Allerbesten zu arbeiten.

Verkostungsnotizen Rhône

Michel Tardieu · Châteauneuf-du-Pape



🍷 2018 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Côtes du Rhône Blanc Guy Louis

Lobenberg: Dieser Wein kommt zu einem erheblichen Teil aus Lirac, einem Cru der südlichen Rhône. Hier gab es 2018 wenig Mehltaddruck, der Wein wurde aus 100% sauberen Beeren gewonnen, auch keine Botrytis. Alle Weißweine von Tardieu sind 2018 in Direktpressung entstanden. Es gab also keine Standzeiten, da man hierdurch etwas Säure verliert, worauf in diesem Jahr föhlich komplett verzichtet wurde. Die Cépape ist 35% Grenache blanc, 20% Bourboulenc 15% Clairette, 10% Roussanne, 10% Marsanne, und 10% Viognier. Guy Louis 2018 hat 14% vol. Alkohol. Grenache und Clairette sind die Dominanten in der Nase, so schön frisch und fein, fast Riesling-artig, aber mit weniger zitruslastiger Säure. Gelbe Melone, reifer Augustapfel, feine Birne, sehr harmonisch, lecker, reich aber nicht fett, sehr verspielt und hocharomatisch, wie alle 2018er. Im Mund dominiert dann die Bourboulenc vor Clairette und Grenache blanc. Das ist eine ähnliche Rebsortenzusammensetzung wie im weißen Clos des Papes. Der Mund ist grandios dicht. Das Jahr 2018 präsentiert sich deutlich anders als 2017 und 2016. Der Wein ist nicht fett aber er ist massiv, extrem reichhaltig in seiner Aromatik, schiebend und drückend, mit schöner Frische. Der Wein repräsentiert das was den Jahrgang 2018 für mich bisher überall auszeichnet, sehr, sehr reife Frucht ohne Überreife, sauber und clean und aus relativ niedrigen pH-Werten eine schöne Frische zeigend. Also reich, intensiv, hocharomatisch und drückend bei feiner Frische und Balance. Dieser Guy Louis blanc ist immer ein Wunder in Lagerfähigkeit, 20 Jahre sind für einen Wein der eigentlich nur Côtes du Rhône heißt schon erstaunlich, aber genau das repräsentiert er. Der 2018er wird jung ein Ereignis sein. Aber ich glaube, dass er nach 5 bis 10 Jahren noch deutlich besser sein wird. 2018 ist ein Unikat-Jahrgang mit Hang zur Größe, da müssen sich viele weiße Châteauneufs warm anziehen, um da mitzuhalten. 94-95/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Châteauneuf-du-Pape blanc Vieilles Vignes

Lobenberg: Der Wein wird nur aus alten Reben gewonnen. Die Reben stehen auf La Crau und anderen sandigen, feinen Böden in der Nähe von Mont Redon und Font de Michelle. Das sind zwei sehr gute Nachbarweingüter. Die Grenache ist 60 Jahre alt, die Roussanne 40 Jahre. Ganztraube, Abpressung und im Holz vergoren. Dann im neuen Barrique ausgebaut für 10 Monate, danach Überführung in größeres Holz. Natürlich spontan vergoren wie alles hier. Die Zusammensetzung ist 40% Grenache blanc, 30% Roussanne, 20% Clairette und 10% Bourboulenc bei 13.5% Alkohol. Der Wein hat einen pH-Wert von nur 3.3, was für Tardieus Châteauneuf extrem gering ist, das deutet auf große Frische hin. Die Nase ist reich und intensiv, hocharomatisch. Im Grunde eine Turboversion des Guy Louis Blanc. So reich wie kaum ein Jahr zuvor. 2018 ist wahnsinnig aromatisch, dicht, satter, reifer Augustapfel, Birne, Melone, aber auch viel saftige, dichte Quitte, fast als Dominante. Da schiebt so unglaublich viel in dieser genia-

Zum Jahrgang 2018 an der Rhône

Das Rhôneetal war 2018, ähnlich wie Bordeaux und ein Großteil von Europa, durch ein extrem nasses Frühjahr von vielen Krankheiten heimgesucht. Es gab echten und falschen Mehltau, einfach unglaublich hohen Pilzdruck. Tardieu nennt es ein gnadenloses Jahr mit dramatisch niedrigen Erträgen. Wie auch in Deutschland galt es hier im Jahr 2018 sehr zuverlässig auszulesen und Mehltau bzw. trocken-gestresste Trauben penibel zu entfernen. Diejenigen wurden dann mit Weinen von außerordentlich hoher Güte belohnt, allerdings in winzigen Mengen. Nicht selten sind die Erträge nur ein Drittel der normalen Mengen und manche Weine fielen gar ganz aus.

Die Nordrhône war 2018, wie das Burgund, im Gegensatz zum Süden schon eher gesegnet. Es gab deutlich weniger Krankheitsdruck und viel weniger Ernteausfälle. Die Weine zeichnen sich durch eine hohe Konzentration, üppige Frucht und wahnsinnige Puristik aus. Sie sind wuchtig und kraftvoll, dunkelfruchtig mit hoher Frische und Feinheit. Es ist das dritte große Jahr in Folge für die Nordrhône und womöglich sogar das Beste der drei, da es feiner ist als die üppigen 2017er und kraftvoller als die eleganten 2016er.

len Aromatik. Ein Châteauneuf mit einer unglaublichen Intensität. Wow, was für ein genialer Mund dann folgt. Der tiefe pH-Wert deutete es schon an und es zeigt sich dann auch, tolle Frische. Der Wein hat so hohe Reife, wie alle Weißen 2018 keine Standzeit, sondern nur Direktpressung. Es gibt keinerlei grüne Elemente darin, nur reife, satte Frucht und das bei niedrigem Alkohol. Das ist ein Châteauneuf blanc in einer Klasse wie man sie selten findet. Der Wein wird Jahrzehnte leben können, er hat Rasse und Finesse und dazu diese unglaublich reife Wucht mit großer Fruchtstärke. Dieser Châteauneuf ist ein Ereignis, aber kein Ereignis für Leute, die zarte, spielerische Gewächse möchten, sondern für Leute, die diese hohe Intensität im Weißwein schätzen. So wie auch der Vacqueyras blanc ist dieser Wein ein Blockbuster. Bei gleicher Reife ist er leicht höher in der Säure, dadurch wird er etwas verspielter. Dennoch ist er unglaublich nachhaltig, während ich texte hört er nicht auf, alles bleibt am Gaumen haften, bleibt voll da. Er ist immer präsent in seiner leicht karamelligen, Honig durchsetzten Süße, die Orange kommt am Ende wieder hoch, auch etwas Zitronengras, dichter, süßer Assam Tee. Ich hätte einen solchen Weißwein in 2018 nicht erwartet, aber in Deutschland war ich auch so oft überrascht. Die größten Weine dieses Jahrgangs können in der Tat zu den größten der Geschichte gehören. Ein genialer Châteauneuf-du-Pape blanc. 100/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Tavel Vieilles Vignes Rosé

Lobenberg: Ein Rosé aus Ganztraubenpressung mit Maischestandzeit. Dieser Wein ist erstmalig 2015 biologisch zertifiziert und etikettiert worden. Er wird komplett entrappt, dann eine mittlere Maischestandzeit um Farbe aufzunehmen. Die Reben sind 50 Jahre alt. Der Ausbau erfolgt 6 Monate im Beton nach kompletter Spontanvergärung. Tavel ist wohl die berühmteste Rosé Appellation der Rhône. Bekannt für an Rotwein erinnernde, massive, extraktreiche, intensive Rosés. Die Nase ist geprägt von Himbeere und feiner provenzalischer Krautwürze. Auch ein bisschen Erdbeere und süße Maulbeere. Aber leicht und schwebend bleibend, sehr aromatisch duftig. Deutlich intensiver als alle provenzalischen Rosés. Schon etwas massiv, aber trotzdem so verspielt durch die große Frische. Der Mund ist beides: Ein Leckerli, ein Himbeer- Erdbeer-Finessewunder mit wunderbarer Salzspur. Auch ein bisschen Johannisbeere kommt durch. Und dann kommt auch noch weiße und gelbe Frucht in einer grandiosen Frische. Keine Zitrusaromatik, aber eine salzig, mineralische Schärfe und eine geniale Säurestruktur. Die aber nicht an Zitrus erinnert. Eher an Quitte und Apfel. Sich schön lang ziehend. Das ist mal ein richtig feiner Kompromiss aus dieser Massivität, aus einem Rosé, der wie ein Rotwein ist, und gleichzeitig dieser genialen Frische. Ich bin ziemlich baff. 93-94/100



🍷 2018 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Côtes du Rhône Rouge Guy Louis

Lobenberg: Ich habe zuvor die ganze Nordrhônekollektion durchprobiert, die ja zumindest was die Wetterverhältnisse angeht, klar besser weggekommen ist, aber eben ein Jahrhundertereignis in Reichhaltigkeit darstellte. Jetzt bin ich im Süden, welcher ja dramatisch unter Mengeneinbußen durch Mehltau gelitten hat. Und das Ergebnis ist dann grandios, aber winzig. Was mich am meisten überrascht ist, dass zumindest dieser Guy Louis eine deutlich feinere, ja verspieltere Nase zeigt als die Syrahs des Nordens. So viel rote und verspielte Frucht! Nein, es ist nicht die große Frische aus 2016, es ist ein üppiges Jahr, wir haben 14.5% vol. Alkohol. 60% Grenache, 25% Syrah, 15% Mourvèdre aus den Crus Lirac, Rasteau, Vacqueyras und Beaugues de Venise und Roaix. Der Wein wird über 7 Monate im neuen und gebrauchten Barrique ausgebaut und weitere 8 Monate im großen Holz, ohne Bâtonnage. Die Trauben stammen aus Hochlagen der Crus und Top Villages von besten Erzeugern, überwiegend aus Bioanbau. Diese beiden Guy Louis, weiß und rot, sind die am meisten unterschätzten Weine, weil sie einfach nur unter Côtes du Rhône firmieren. Doch auch diese Weine können Jahrzehnte reifen und sich weiterentwickeln. Dieser Rote ist einerseits so unglaublich reich wie ein Châteauneuf, wie ein Vacqueyras und die besten Rasteau und gleichzeitig überaus balanciert. Der Mund zeigt wahrhaft schicke Frucht und trotzdem einen großen Druck. Klar, 14.5% vol. gehen nicht spurlos an einem vorüber, sie schmecken aber nicht brandig, weil sie so eingepasst sind in diese enormen Tanninmassen. Ein Ereignis im Mund, Länge, Dichte und trotzdem verspielt. Lakritze, rote Johannisbeere, Cassis, dazu Zwetschge und viel Gesteinsmehl, Salz, viel Salz. Etwas karamellig und mit Honig unterlegt, lang, intensiv und dicht, aber dennoch weniger üppig als der Norden. Ein konzentriertes Ereignis! 2018 braucht einfach deutlich länger, egal ob im Norden oder im Süden. Die Weine brauchen Zeit und werden erst nach 5, 6 Jahren zur Hochform auflaufen. Lassen Sie sich nicht blenden von diesem Wort Côtes du Rhône, das ist ein großer Wein der südlichen Rhône. 94-95+/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Côtes du Rhône Rouge Guy Louis

Lobenberg: Dieser Wein ist erstmals mit 2015 Bio-zertifiziert und gelabelt. Die Weine für diesen Guy Louis kommen aus Beaugues de Venise, Vacqueyras und Cairanne. Nur aus Hochlagen, also aus kühlen und natürlich ausschließlich biologisch bearbeiteten Weinbergen. Die Reben sind über 50 Jahre alt. 60% Grenache, 35% Syrah, 5% Mourvèdre. Der Wein wird in ein und zwei Jahre alten Barriques ausgebaut. Die Vinifikation geschieht zu einem erheblichen Teil nicht entrappt. Der Guy Louis 2017 entspricht in der gesamten Charakteristik, in seiner irren Konzentration und Schwarzfruchtigkeit deutlich mehr dem Châteauneuf VV, er liegt manches Jahr schon auf der gleichen Qualitätsstufe wie Rasteau und Vacqueyras. Ein Großteil der Reben steht auch in Hochlagen von Rouaix. Das gibt ihm die nötige Frische und Kühle. Rouaix ist sowieso eine kommende Appellation, die irgendwann eine eigene Appellations-Bezeichnung erhalten wird. Die Nase ist ganz anders als die Côtes du Rhône Cuvée Special, eben deutlicher von dunkler Frucht geprägt. Maulbeere, reife Pflaume, ein bisschen Brombeere,

vielleicht sogar ein bisschen Cassis. Sehr viel massiver, dunkler, dichter, reicher und deutlich reifer rüber kommend. Extrem viel schwarze Kirsche im Mund, unterlegt mit Brombeere und einer rasiermesserscharfen, salzigen Frische und Würze. Fette holländische Lakritze. Auch ein bisschen Holunder und viel Johannisbrot. Was für ein herrliches Potpourri aus provenzalischer Krautwürze. Aber immer wieder dicht und süß. Und diese hochintensive Frucht. Ein leichter Hauch Teer. Der wirkliche Gegenspieler zum ultra feinen, burgundischen CdR Cuvée Special. Hier sind wir in der Opulenz, und die hohe Mineralität und das Salz mit der Schwarzkirsche und Frische bewahrt ihn in der Balance. Sonst wäre er fast zu viel des Guten. Ein ziemlicher Kracher mit hochintensiver Frucht. Eine zusätzliche Begründung der Klasse des Guy Louis sind nicht nur die deklassifizierten Top-Lagen aus den Village-Appellationen, sondern auch, dass er über 30% uralte Syrah enthält. Das gibt ihm diesen extra Kick in die schwarze Frucht. Der Wein bleibt für Minuten haften. Was für geniale Gegensätze in gleicher Qualität aber mir so total unterschiedlichen Charakteren. Und das Ganze für kleines Geld. Das macht große Freude. Es gibt nicht viele Weine aus den Appellationen Gigondas, Rasteau und Vacqueyras, die den Guy Louis in den Schatten stellen können. 94-95+/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Côtes du Rhône Vieilles Vignes Cuvée Speciale

Lobenberg: Diese Côtes du Rhône VV Cuvée Speciale besteht fast zu 100% aus uralter Grenache, weit über 70 Jahre alt. Gewachsen direkt an der Grenze zu Châteauneuf bei Courthezon, da wo auch vielfach sandige Böden vorherrschen, die Nachbarn sind Clos du Caillou und der Coudoulet von Beaucastel. Der Wein wird komplett als Ganztraube vergoren, um der Grenache Struktur zu verleihen, also gar nicht entrappt. 8 Monate im 2 und 3 jährigen Barrique und dann 10 Monate im Holzfuder ausgebaut, wie immer unfiltriert und ungeschönt. Nach dem Guy Louis probiert wirkt 100% Grenache natürlich noch deutlicher wie ein Châteauneuf, viel rote Frucht, reife Himbeere, auch Zwetschge darunter, dicht und reif, gleichzeitig elegant und verspielt. Völlig anders im Mund als Guy Louis. Ein wunderbarer, reifer Himbeermund, fast etwas an Cabernet Franc von der Loire erinnernd. Diese schöne Süße und Reife des Jahrgangs 2018 dazu und die geniale Frische kommt ebenso aus der hohen Reife der Frucht. Das ist ein perfekter Wein des Südens, das ist eine Stilistik wie wir sie bei Rayas finden, auch beim Chaupin von Janasse. Diese hohe Ausdrucksfähigkeit der reinen Grenache mit ihrer ganz feinen hellen Lakritze und hellen Schokolade darunter, nichts drückt und trotzdem ist der Wein so intensiv und süß bei 0 Gramm Zucker. Trotzdem ist die Reichhaltigkeit des Jahres ein Ereignis. Es gibt nur wenig Menge, weil die Ausfälle durch Mehltau dramatisch waren, das was übrigblieb ist aber eine Sensation. Diese Cuvée Speciale bringt den Jahrgang ganz hervorragend zum Ausdruck und eröffnet eine neue Dimension im Bereich Côtes du Rhône. Ich bin restlos begeistert und setze ihn sogar noch einen Punkt über den genialen Guy Louis. 96+/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Côtes du Rhône Vieilles Vignes Cuvée Speciale

Lobenberg: Dieser Wein kommt von einem anderen Terroir als der Guy Louis. Auch aus dem Süden. Liegt preislich ähnlich, ist aber von der Typizität völlig anders. Es sind andere Winzer und Böden, von denen diese Trauben bezogen werden. Über 100 Jahre alte Grenache. Ein Teil kommt aus dem Weinberg, aus dem der Châteauneuf „Cuvée Special“ herkommt, also aus La Crau, und ein kleiner Teil aus Roaix. Überwiegend sandige Böden. Auch dieser Wein ist biologisch zertifiziert und wird zu 100% aus nicht entrappten Ganztrauben vergoren. Spontan vergoren im Barrique. Der Ausbau erfolgt ebenfalls in Barriques von zwei bis drei Jahren. Ein absichtlich völlig anderer Côtes du Rhône im Vergleich zum Guy Louis. Genau das war die Absicht. Das ist eine etwas traditionellere Art als der Guy Louis und eine 100% Kopie des Châteauneuf „Cuvée Special“ von La Crau. Die Cuvée Special wurde von Michel Tardieu erst vor wenigen Jahren eingeführt, und er ist der natürliche Gegenspieler des Guy Louis, der tendenziell mehr eine Mischung aus dem Châteauneuf Vieilles Vigne und den massiven Weinen aus Rasteau und Vacqueyras darstellt. Dieser Côtes du Rhône Speciale

ist der reine Burgunder im Ausdruck. Das Alterungspotential ist in beiden Weinen gleich hoch, da es sich in beiden Fällen um uralte Reben handelt mit niedrigen Erträgen. In diesem Wein kommt das Burgundische dieses Jahres extrem schön zum Ausdruck. Himbeere mit einem leicht Touch Erdbeere darunter. Feine Würze. Unglaublich verspielt, duftig und tänzelnd aus dem Glas kommend. Das ist feinste Loire, mit dieser Himbeere an Cabernet Franc erinnernd. Dunkel und tief in der Optik. Und in der Nase trotzdem so würzig, gleichzeitig dicht und grazil. Ein superber Charmeur. Der Mund greift diesen Cabernet Franc Touch komplett auf. Unglaublich konzentrierte Waldhimbeere mit einer tollen Würze darunter. Auch Holunder, ein bisschen Maulbeere, und dazu sehr konzentrierte, dunkle Walderdbeere. Das Ganze ist dicht, lang und voller Mineralität. Salz kommt dazu. Überwiegend sandige Böden für diese große Feinheit. Deutlich zu spüren. Aber auch einige Teile klassischer Châteauneuf-du-Pape mit Kiesel. Der Wein mag gar nicht wieder verschwinden aus dem Mund. So lang hallt er im Salz nach. Das ist unglaublich schicker Stoff, und er ist nach dem genialen Tavel als Côtes du Rhône auch eine reine Ode an die Freude. Für alle Menschen, die hoch aromatische, und zugleich zarte Weine mögen, die aber auch mit Mineralität und Salz etwas anfangen können. Ich setzte den Wein auf die gleiche Stufe wie den 2016er, auch wenn der 2016er vielleicht eine Spur erhabener, drückender und stilistisch kraftvoller dahinter war. Der 2017er ist aber noch eine Spur tänzelnder und von der reichen Mineralität sowie burgundischen Eleganz geprägt. 95+/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Châteauneuf-du-Pape classic

Lobenberg: Der „normale Châteauneuf“ besteht aus 80% Grenache, 10% Syrah und 10% Mourvedre. Die Weine sind, anders als bei dem Cuvée Special und Vieilles Vignes, erst zwischen 60 und 80 Jahren alt, wohingegen bei den anderen Cuvées ein Alter von 80–110 Jahren vorherrscht. Auch sind die Terroirs nicht die gleichen. Hier kommen wir zwar ein bisschen aus La Crau und ein bisschen aus dem Terroir La Janasse, aber insgesamt besteht der Boden hälftig aus sandigen Böden, zur Hälfte aus Kieselsteinen. Ein sehr klassischer Châteauneuf-du-Pape aus verschiedenen Terroirs eben. Ich nehme ihn 2017 das erste Mal als normalen Châteauneuf-du-Pape in mein Programm, weil er so unglaublich elegant und harmonisch daher kommt. Der Anteil an unentrappten Trauben liegt bei 50%. Der Rest wurde komplett entrappt. Im Gegensatz dazu, wird in der Cuvée Special 100% nicht entrappt, im V.V. ebenfalls jeweils hälftig. Die Nase ist extrem elegant von der Grenache geprägt. Feinste Himbeere mit süßer Erdbeere, aber auch dunkler, würziger, reifer Pflaume darunter. Nur minimal Brombeere und Holunder. Sehr fein und verspielt. Sehr reif und trotzdem gar nicht üppig oder klebrig. Der Mund ist so unheimlich fein. Der Mund erinnert mich total an den klassischen, normalen Châteauneuf-du-Pape von der Domaine La Janasse. Vielleicht weil das Terroir so ähnlich ist. Weil die Konzeption auch ähnlich ist. In beiden Fällen ist es jeweils der eleganteste, feinste Wein. Eine unglaublich saftiger Châteauneuf-du-Pape und ein Wein, der nicht von Lakritze und Veilchen dominiert wird. Im Gegenteil, wir haben hier eher Flieder, eine feine, mineralische Süße darunter, und einen sehr geschliffenen, langen rotfruchtigen Mund. Trotzdem intensive, sehr aromatische Frucht. Nur eben kein Blockbuster, sondern ein aromatischer, reichhaltiger und trotzdem feiner, saftiger Châteauneuf-du-Pape mit tollem Trinkfluss und großem Nachhall. Ein Châteauneuf-du-Pape der Oberklasse, aber ohne dem Trinker zu sehr imponieren zu wollen. Der unanstrengende, seidig saftige Trinkfluss bleibt immer erhalten. 96-97/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Châteauneuf-du-Pape Vieilles Vignes

Lobenberg: Der Vieilles Vignes stammt aus der berühmten Lage La Crau und 4 anderen Spitzenlagen Châteauneufs. Die Cépäge ist 80% Grenache, 10% Syrah, 10% Mourvèdre. Die Grenache sind zwischen 80 und 100 Jahren alt, die Mourvèdre an die 80 Jahre, die Syrah knapp 50 Jahre. 14,5% vol. Alkohol, 50% Ganztraubenanteil. 12 Monate in ein bis zwei Jahre alten Barriques ausgebaut, danach für 12 Monate im großen Holzfuder von Stockinger, dann unfiltriert und ungeschönt abgefüllt. Seit Anbeginn seiner Zeit machen

Michel und Sébastien zwei verschiedene Châteauneufs, einmal die Vieilles Vignes und einmal den reinsortigen Grenache Cuvée Speciale. Es ist schwer sich festzulegen welcher der Größere ist, in den meisten Fällen finde ich die Cuvée Speciale noch interessanter, noch archetypischer, noch Rayas-artiger. Aber dieser Vieilles Vignes aus 2018 präsentiert sich in der Nase ausgesprochen fein. Ja, fast burgundisch, wie einige Weine hier im Süden. Anders als im Norden sind wir im Süden in diesem Jahr feiner, das hätte ich überhaupt nicht erwartet. Wir sind nicht so ultrakonzentriert und trotzdem reichhaltig. Wir haben eine feine Nase in diesem Châteauneuf, etwas Veilchen, Vergissmeinnicht, auch helle Blüten, sehr verspielte Kirschtöne, ein Hauch Cassis und Lakritze, Minze, Eukalyptus. Im Mund dann unglaublich viel Zug, häufig wird der VV komplett entrappt, 2018 nicht, das bekommt ihm. Diese Rappen spüren wir im Mund, dieser ungemaine Zug, den der Wein im Mund hat stammt auch aus der Frische der Rappen. Die Stile waren aber absolut reif und das merkt man, hier ist nichts grünes darin, einfach nur diese an de Bellene aus dem Burgund erinnernde Frische passt hervorragend zu diesem Jahrgang. Eine immense Reife, aber nichts klebrig Süßes, einfach nur reich, samtig und dicht. Dazu diese Rappenwürze, das Ganze mit leichter Lakritze, viel Gestein, Salz und Karamellen unterlegt. Ein toller Châteauneuf-du-Pape, der trotz allem seine Leichtigkeit behält, das macht ihn so faszinierend. Fantastischer Stoff. 97-100/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Châteauneuf-du-Pape Vieilles Vignes

Lobenberg: 70% Grenache, 25% Mourvedre, 5% Syrah. Dieser Wein kommt von den besten Lagen von La Crau, im Gegensatz zum Speciale aber nicht nur von Sandböden. Auch Lehm und Kieselböden sind dabei. 50% nicht entrappt, als Ganztraube im großen Holz vergoren. 50% entrappt. Die Grenache sind 100 Jahre alt, Mourvèdre 60–80 Jahre, Syrah 50 Jahre. Der Ausbau geschieht im Stockinger Fuder und auch in großen Fässern. Der Wein wird weder geschönt noch filtriert. Durch die Rücknahme der Syrah auf nunmehr nur noch 5%, und durch den immer höheren Anteil vom Mourvedre, kommen wir hier zu einer immer größeren Feinheit. War die Cuvée V.V. in früheren Jahren schon mal sehr massiv, so näherten wir uns hier dieser totalen, schwarzkirschtönen Verspieltheit an, wie es bspw. ein Beaucastel auch zeigt. Die Mourvèdre ist eine extrem zukunftsfähige Rebsorte in Châteauneuf, weil sie besser mit der Hitze umgehen kann. Weil die Weine nicht so fett werden. Die Nase ist sehr fein. 50% sind nicht entrappt, das heißt wir haben ein bisschen Krautwürze darunter. Auch ein bisschen Koriander, ganz feine, geschliffene, schwarze Kirsche, Holunder, Flieder. Schwarz, aber gleichzeitig fein, ätherisch. Im Mund kommt es dann aber intensiv. Es kommt nicht fett, denn wir bleiben auf dieser Feinheit, auf dieser Frische, die schon der normale Châteauneuf-du-Pape so schön gezeigt hat. Und darunter auch diese würzige, leicht grünliche Ruppigkeit, die diesen Jahrgang in Kombination so spannend macht. Ein unglaublich pikanter Wein, und es ist gleichzeitig ein unglaublich feiner Wein. War ich früher immer viel mehr ein Fan des 100% unentrappten Châteauneuf Cuvée Special aus reiner Grenache, aus uralten Reben von La Crau, so gewinne ich diesem V.V. in jedem Jahr mehr ab, weil er immer feiner wird. Auch weil er sich von der Stilis-



tik immer mehr hin zu Beaucastel bewegt. Weg von der lakritzig fetten Syrah-Würze wie sie in Janasse VV noch gepflegt wird. Wir sind hier auf dem Weg zu großer Feinheit, Frische, und trotzdem dieser extrem hohen Aromatik und Intensität. Das ist eine tolle Würze aus Johannisbrotbaum, Lorbeer, Holunder, nur ein ganz leichter Hauch von heller Lakritze. Das Ganze verwoben mit ganz viel Kräutern der Provence und einer salzigen, aber nicht zu intensiven Spur Teer. Der Wein verhält für Minuten nicht. Ich bin so begeistert, dass dieser Wein sich über die Jahre so positiv weiterentwickelt hat. So ein Kompromiss aus Krautwürze (unentrappt) und der totalen Feinheit der Mourvèdre schätze ich extrem. Auch wenn die Cuvée Special, die ja Château Rayas so ähnlich ist, mir vielleicht immer noch lieber oder doch zumindest gleichlieb ist. Aber wir sind nahe beieinander, und vor allem sind es zwei völlig unterschiedliche Weine. Der Wein hat auf jeden Fall das Potenzial ganz, ganz groß zu sein. Anders als 2016, wo für mich alles perfekt war, und doch groß. 98-100/100

Jeb Dunnuck: Deeper and richer, the 2017 Châteauneuf-du-Pape Vieilles Vignes is a blend of 80% Grenache and 10% each of Syrah and Mourvèdre, all from rolled stone terroirs and made with plenty of stems. Blackberries, ground herbs, graphite, and spring flower notes all develop beautifully with time in the glass, and it's medium to full-bodied, concentrated, and balanced. The stems are beautifully integrated and it has terrific mid-palate depth. It will benefit from short-term cellaring. 93-95/100

🌿 2018 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Châteauneuf-du-Pape V.V. Cuvée Speciale

Lobenberg: Dieser Wein kommt von den besten Lagen von La Crau, reine Sandböden. Ungefähr da, wo auch neben der Lage La Crau auch Rayas auf reinen Sandböden entsteht. Die Kunst dieser warmen Lage besteht darin, in der Laubarbeit so genial zu arbeiten, dass die Weine reif werden aber nicht zu üppig, nicht zu fett werden. Und spät ernten zu können, aber eben über die Laubarbeit eine Reifeverzögerung hinzubekommen. Die dann diese perfekte Balance bringt, die Château Rayas sicher in Perfektion beherrscht. Die dieser Châteauneuf-du-Pape V.V. „Cuvée Speciale zumindest aber konkurrieren kann. 100% Grenache von über 100-jährigen, wurzelechten Reben, 100% nicht entrappt und als Ganztraube spontan vergoren. Die Vergärung und die ersten 12 Monate finden im zwei und drei Jahre alten Barrique statt, der weitere Ausbau geschieht in Allier- und Tronçais-Eichenfüdern. Der Wein wird weder geschönt noch filtriert, 14,5% vol. Alkohol. Dieser Wein ist die Rayas-Interpretation von Michel Tardieu, Rayas ist das ewige Vorbild aller reinsortigen Grenache-Châteauneuf-Erzeuger. Diese unendliche Feinheit erreicht Michel inzwischen ziemlich häufig, zudem können die Weine grandios altern. Diese Cuvée Speciale kommt ganz leicht und spielerisch aus dem Glas. Nur ganz feine Lakritze, Minze, auch ein Hauch Eukalyptus, feine floralen Noten, gar keine üppige Schwere, nichts Süßes, sondern nur verspielt. Die Rappen kommen längst nicht so würzig daher wie im normalen Vieilles Vignes, sondern tragen nur zu dieser spielerischen Leichtigkeit bei. Diese kirschtige, schwarzkirschtige, sauerkirschtige Holunderigkeit in der Nase ist faszinierend, fast schwebend. Im Mund wird diese Frische der Nase noch getoppt, nämlich noch durch die Frische aus den 100% Rappen unterstützt, aber alles ist ganz reif, komplett ver-

holzt, es gab nichts Grünes. Langanhaltend mit hoher mineralischer Intensität im Mund, sehr salzig. Und wer weiß wie diese Weine sich im Alter verhalten und wie grandios sie altern können, der muss 2018 einfach einlagern. Dieser Wein ist in der Typizität ähnlich zum 2003er, nur ist er deutlich feiner als dieser. 2003 war man mit der Laubarbeit noch lange nicht so weit wie heute, es wurde nichts entblättert 2018, alles war beschattet, nichts ist verbrannt. Wir haben diese hohe Reife in 2018 und trotzdem konnten wir diese Frische aus den Rappen und aus der Reife der Frucht bewahren, so etwas gibt es. Sowas habe ich vor einigen Wochen bei Tertre Roteboeuf in Saint-Émilion und das haben wir in dieser Cuvée Special auch. Das ist ein großer Châteauneuf. 100/100

🌿 2017 Michel Tardieu/Châteauneuf-du-Pape · Châteauneuf-du-Pape V.V. Cuvée Speciale

Lobenberg: Die Nase ist fein, unikathaft und deshalb vielleicht nicht ganz so multikomplex und vielschichtig wie der mit Mourvèdre ausgestattete Vieilles Vignes. Hier eindeutiger auf Grenache laufend. Eindeutig Himbeere und Erdbeere. Schöne feine Würze darunter. Der Mund so dramatisch anders als der V.V. Das zeigte ja schon die Nase. Der Vieilles Vignes und dieser Cuvée Special sind zwei ganz unterschiedliche Weine. So genial in der Salzigkeit, so lang. Estragon, Koriander und diese unglaublich feine Salzigkeit, die auch aus den Rappen herrührt. Ein so verspielter Châteauneuf-du-Pape mit dieser aromatischen Intensität. Ganz feine, helle Lakritze. Flieder darüber. Der Wein ist so viel zarter als der V.V.. Aber im Grunde haben wir das ganze Spiel ja schon gesehen im Cuvée Special des Côtes du Rhône, der sogar fast noch süßer und üppiger daherkommt als dieser Châteauneuf, der so unglaublich burgundisch und fein ist. Dieser Wein, in 10–20 Jahren genossen, ist eine unglaubliche Versuchung und Verführung. Ob dieser 2017er in dieser Finesseausrichtung jemals besser ist als 2016 vermag ich nicht zu sagen. Ist letztlich auch nicht Gegenstand dieser Verkostung. Ich weiß nur, dass ich hier im Glas einen unglaublich zarten und genialen Châteauneuf habe. Ich bewerte ihn dennoch leicht unter 2016. 2016 war einfach in Châteauneuf so ein super Highlight, aber es kann sein, dass 2017 auf dem gleichen Niveau landet oder vielleicht in 10–15 Jahren mit dieser immensen Pikanterie der noch interessantere Wein sein wird. 97-100/100

Jeb Dunnuck: The smallest production cuvée and almost all Grenache from the sandy parts of la Crau, the 2017 Châteauneuf-du-Pape Cuvée Spéciale gives up a huge nose of cassis, orange peel, spring flowers, and spice. It's full-bodied, incredibly pure, elegant, and silky, with no hard edges and remarkable purity. It's a killer wine and unquestionably one of the gems in the vintage. 95-97/100

Michel Tardieu · Gigondas und Rasteau

🌿 2018 Michel Tardieu/Gigondas und Rasteau · Vacqueyras blanc

Lobenberg: Ein biologisch zertifiziert erzeugter Vacqueyras aus Hochlagen Terroirs, Sand und Lehmalk. Michel Tardieu arbeitet hier mit 3 kleinen Bio-Winzern zusammen, es gibt insgesamt nur 3000 Flaschen von diesem Wein. Er besteht aus 40% Grenache blanc, 30% Clairette und 20% Roussanne und 10% Bourboulenc. Der weiße Vacqueyras hat mit 13,5% vol. Alkohol den niedrigsten Alkoholgrad der weißen Tardieus, gleichzeitig einen hohen pH-Wert und niedrige Säure. Der Wein lebt von seiner profunden, tiefen und nachhaltigen Frucht, von seinem massiven Schub und der Reichhaltigkeit, 2018 ist wirklich reich und üppig. Die Nase erinnert unmittelbar an weißen Châteauneuf von Beaucastel in dieser Würze. Die Roussanne hat zwar nur einen kleinen Anteil, ist aber sicherlich DIE Dominante in diesem Wein. Unglaublicher Schub auch im Mund, Rosmarin und reife, dichte Quitte, ein bisschen Aprikose, weißer Weinbergspfrisch, weiße Netzmelone, ganz viel Druck von unten. Extrem dicht, ein fast wuchtiger Wein, eine Art Blockbuster in Weiß. Er ist nicht fett, aber dicht und reich und lang. Der Nachhall währt zwei Minuten und kommt immer wieder hoch mit viel Rosmarin, Quitte, weißem Pfirsich und



Orangenzeste. Und diese famose Süße und Reichhaltigkeit aus der Roussanne. Ein echter weißer Powerwein und trotzdem spannend, weil er so aromatisch ist und so viel Frische aus der hohen Reife zeigt. Ein enorm beeindruckender Blockbuster. 97/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Gigondas und Rasteau · Rasteau Vieilles Vignes

Lobenberg: Die Cépâge ist 80% Grenache, 10% Syrah, 10% Mourvèdre von um die 80 Jahre alten Reben. Circa 1/3 der Trauben wurde nicht entrappt. 14.5% vol. Alkohol. 10 Monate im ein und zwei Jahre alten Barrique ausgebaut, danach weitere 10 Monate im Fuderfass. Wie immer ohne Schöpfung und Filtration abgefüllt. Der Reben stehen überwiegend auf Kalkstein mit ein bisschen blauem und gelbem Lehm, also allerfeinstes Terroir im Cru Rasteau. Ich hätte für 2018 eine fettere Nase erwartet, nein, dieser Rasteau ist wirklich fein, poliert, fast burgundisch anmutend mit schwarzer Kirsche. Sehr schick, ich fühle mich an 2016 erinnert. In diesem wunderbaren Geradeauslauf schon in der Nase, feine helle Lakritze zur Schwarzkirsche, ein bisschen Cassis. Hohe Intensität, ein hoher Ausschlag des Oszillographen, weil wir Augen zusammenziehende Frische haben aus zum Teil Rappen und auch aus den Hochlagen mit niedrigen pH-Werten vom Kalkstein. All das trägt dazu bei, dass der Wein eine bravouröse Frische im Mund hat und gleichzeitig diese hohe Reife des Jahrgangs 2018. Die Süße, die Lakritze, die Schwarzkirsche, Cassis, süße Maulbeere, Holunder und ganz viel Gestein, Feuerstein. Tolle Länge, dicht und reich, aber nie fett. 2018 muss man trinken nachdem man die genialen Vorgängerjahre ausgetrunken hat. Das gehört alles lange weggesperrt, weil 2018 so ein Ausnahmejahr ist, so unendlich reich. Allerdings wird es von den besten Südrhôneweine nur kleine Mengen geben, die es dann aber in sich haben. Genialer Rasteau. Nein wir sind nicht bei Gourt de Mautens, dem absoluten Primus in der Gemeinde und einem der besten Winzer der südlichen Rhône überhaupt. Aber wir sind schon in absoluter Oberliga unterwegs. Die Südrhône ist erstaunlicherweise fast etwas frischer und feiner in der Tanninstruktur als die wuchtigen Nordrhôneweine. Ich texte das und der Wein will nicht weichen, er klebt an der Zunge und am Gaumen und trotzdem ist er nicht pappig, sondern frisch, nur eben immens intensiv. 2018 ist ein Jahrgang, der nichts für Anfänger ist, das ist nichts für den leichten Genuss nebenher, sondern jedes Glas ist irgendwo auch ein Ereignis. 96+/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Gigondas und Rasteau · Rasteau Vieilles Vignes

Lobenberg: Der Wein besteht aus ca. 80% Grenache und 20% Syrah. Die Grenache ist über 80 Jahre alt. Syrah um die 40 Jahre. Ein Drittel wird nicht entrappt. Als Ganztraube vinifiziert. Der Ausbau erfolgt für 12 Monate auf der Vollhefe in 1 und 2 jährigen Barriques. Danach weitere 8 Monate im großen Holzfuder. Zwei Holzarten: Allier und Tronçais. Wie immer wird alles nicht geschönt und nicht filtriert. Die Fässer sind alles Burgunder Fässer wie alles bei Michel. Das Terroir der Lage ist klassischer Argilo-Calcair. Das ist Lehm und Kalkstein mit hohem blauen Lehmenteil, also Metalleinlagerung. Nur aus Hochlagen kommend. Natürlich wie alles hier spontan vergoren. Rasteau ist qualitativ immer der Wein, der sich stilistisch eher mit dem Guy Louis als mit Vacqueyras messen muss. Wenn er am Ende auch oft gewinnt, liegt das daran, dass er etwas klarer ist, etwas eindeutiger. Aber es ist natürlich auch nur von einem einzigen Terroir. Dementsprechend sind wir schon in der Nase eindeutiger. Wir sind weniger süß in der schwarzen Kirsche und im Kirschlikör. Nicht in der überbordenden Opulenz, sondern wir sind hier schwarzfruchtig aber ganz klar. Nicht zart, nicht wie beim Côtes du Rhône Special, schon sehr massiv. Aber eben superklar. Schwarze Brombeere spielt ein bisschen mit schwarzer Kirsche. Aber alles von feiner, schöner Mineralität getragen. Teer gibt es auch. Aber viel zarter. Auch ein wenig Holunder, aber nichts ist süß. Alles ist schwarz und sauber definiert an den Kanten. Das setzt sich erfreulicherweise im Mund genauso fort. Der Wein ist viel definierter als der Guy Louis. Er mag vielleicht nicht ganz so viel Power und Druck ausstrahlen, nicht so opulent, fast fett rüberkommen. Dafür kommt er saftig und trinkig und perfekt gezeichnet rüber. Die Brombeere ist die Dominante. Extrakt und Salz sind feine Begleiter. Große



Frische, lang anhaltende Lakritze. Lakritze ist sowieso ein Hauptbestandteil des reifen Jahrganges 2017. Das hatten wir auch in Bordeaux schon so deutlich. Das hat eben ganz stark mit der Reife zu tun. Veilchen und Lakritze sind in diesem Rasteau neben der Brombeere die Dominante, aber es ist eben nicht so überreichlich wie im Guy Louis, sondern sehr schön gezeichnet, aber dabei unendlich lang. Gar nicht wieder verschwinden wollend. Der Wein ist vielleicht noch eine Spur intensiver als der 2016er war. Den ich aber einen halben Punkt darüber lassen möchte ob seiner erhabenen Finesse. Der 2017 Rasteau ist der dafür etwas intensivere, der etwas drückendere Wein, der mit seiner etwas süßeren Lakritze und Brombeere mehr schiebt. Zwei große Rasteau in zwei aufeinander folgenden Jahrgängen. Das gefällt mir sehr gut. 96/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Gigondas und Rasteau · Vacqueyras Vieilles Vignes

Lobenberg: Die Cépâge ist 70% Grenache, 20% Mourvèdre, 10% Syrah aus über 60 Jahre alten Reben. Der Vacqueyras wird zu 50% unentrappt vergoren. 14.5% vol. Alkohol. 10 Monate im ein und zwei jährigen Barrique ausgebaut, danach für 12 Monate im großen Eichenfuder. Ohne Schöpfung und Filtration abgefüllt. Es ist häufig ein Wettbewerb welcher der stärkere Wein sei, der Vacqueyras oder der Rasteau und häufig siegt der Vacqueyras. Rasteau ist meistens feiner, Vacqueyras hat noch mehr Power. Intensive Beerennase mit feiner Lakritze darunter, aber auch viel Holunder und eine überraschende Blumigkeit, immer mehr Veilchen mischen sich mit der hellen Lakritze und dem Holunder. Das ist schon eine lustige Kombination in der Nase. Der Mund zeigt sich dann erstaunlich verspielt, sehr viel spielerischer und tänzelnder als der Rasteau. Der 50 prozentige Rappenanteil bekommt dem Wein sehr gut, das macht auch einen Teil seiner spielerischen Leichtigkeit aus, die bei diesem hohen Alkoholgrad von 14.5% vol. doch sehr verwundert. Das ist eine tänzelnde Schönheit mit großer Länge. Die lakritzige Süße der ganz reifen Waldhimbeere kommt dann aber immer mehr durch, auch salzige, karamellige Gesteinsmassen. Am Ende kann auch er die Identität des Jahrgangs 2018 nicht verbergen, da kommt so viel Schub und Reichhaltigkeit von unten und trotzdem wirkt er verspielt. Ein Jahrgang von dem ich mir sagen kann, dass ich froh bin ihn probieren zu dürfen. Dennoch fand ich 2016 unschlagbar und ich bleibe dabei, der ist in Bordeaux, an der Rhône und überall sonst wo ich probiert habe einfach ein Ausnahmejahrgang. Aber 2018 ist in allen probierten Regionen einfach ganz anders, auf völlig anderer Stilistik Das ist eine Reichhaltigkeit wie ich sie bisher noch nicht probieren konnte, ich bin völlig geflasht. 96-97/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Gigondas und Rasteau · Vacqueyras Vieilles Vignes

Lobenberg: Der Wein besteht aus 70% Grenache sowie 25% Syrah und 5% Mourvèdre. Die Grenache ist über 50 Jahre, die Syrah und Mourvèdre über 40 Jahre alt. 50% werden als Ganztraube, also unentrappt, vergoren. Dann erfolgt der Ausbau 12 Monate in 2 Jahre alten Burgunder-Barriques, danach noch 12 Monate im großen Holzfuder. Natürlich, wie alles bei Michel, nicht filtriert und nicht geschönt. Schon das vierte Jahr bio-zertifiziert. Vergoren wird dieser Wein

in kleinem Holz. Seit 2015 erstmalig, hat Michel einen seiner Bioerzeuger umgestellt auf einen anderen Weinberg. Sandigere Böden, also weniger fette Weine. Denn das ist die Zielsetzung: Frische und Feinheit. Und so kommt der Vacqueyras nach dem Guy Louis und dem Rasteau potenziell zwar als der fetteste der drei Weine, in Wirklichkeit aber als der eleganteste. Wir haben eine komplett inverse Struktur. Guy Louis sollte durch das Fett und die Opulenz von Rasteau getoppt werden, der von Vacqueyras, und es ist in der Realität genau anders herum. Die besseren Weine bei Tardieu werden halt immer feiner. Natürlich hat der Vacqueyras, wie der ganze Jahrgang, von dieser hohen Durchschnittstemperatur diese Tendenz in üppige Veilchen und ziemlich satt, salzige Lakritze. Das ist gar nicht mehr wegzudenken aus dem Jahrgang. Das hatten wir auch schon im Bordeaux. Eine Dominante der Temperatur, und nur geringen Erträge und die geniale Frische der kalten Nächte aus August und September retteten sowohl Bordeaux als auch letztlich die Südrhône. Die Qualität bringt die Pikanterie, die man so in dieser Art nur ganz selten hat. Nachdem sich also der Nebel aus Veilchen und Lakritze gelegt hat, kommt feinste Brombeere und schwarze Kirsche. Darunter auch ein bisschen süße Himbeere. Alles sehr fein verwoben. Der Mund ist zum ausspucken zu schön, zu aromatisch. Das war mein erster richtiger Schluck heute in dieser Verkostung. So satt in der konzentrierten Schwarzkirsche. Echt wuchtig. So eine wuchtige Schwarzkirsche hatte ich lange nicht mehr im Glas. Und das Ganze wird zusammengehalten von einer immensen Salzigkeit. Einer irren Mineralität, einer tollen und generösen Extraktstärke. Die Weine sind durchgegoren. Hier gibt es also keine Restsüße, aber der Extrakt schiebt süß ohne Ende. Und wir haben in diesem Vacqueyras die immense Feinheit der sandigen Böden, diese aromatische Dichte der uralten Reben, und gleichzeitig diesen immensen Veilchen-/Schwarzkirsch-/Lakritzdruck, der von hinten schiebt. Und die Nase deutet die größte Feinheit der drei Gegenspieler Guy Louis, Rasteau und Vacqueyras an. Der Mund widerspricht mit Druck und Kraft. Dieser Vacqueyras schiebt noch viel intensiver als der Guy Louis. Der Rasteau ist der feinste der drei Weine, aber der Vacqueyras ist in seiner immensen Dichte, mit seiner wahnsinnig pikanten schwarzfruchtigen Qualität, Salz, Frische, so intensiv, dass er schon wirklich alles weglässt. Das ist nach dem Côtes du Rhône Cuvée Special der zweite Wein, den ich mindestens auf die gleiche Bewertung setzte wie im Vorjahr. Obwohl das Vorjahr feiner war, tänzelnder war, gleicht das dieser Wein mit seinem immensen Druck aus. Gott, was für ein reicher Wein. 96-97/100

Jeb Dunnock: I was blown away by the 2017 Vacqueyras Vieilles Vignes. This utterly beguiling 2017 offers a Burgundian, seamless, multi-dimensional style as well as smoking good notes of blackberries, blueberries, black cherries, and lavender. It has the depth of fruit and texture to drink well right out of the gate, but it's going to evolve gracefully for a decade or more as well. 93-95/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Gigondas und Rasteau · Gigondas Vieilles Vignes

Lobenberg: 80% Grenache, 10% Syrah, 10% Mourvèdre. Die Reben der Grenache sind 60 und 100 Jahren alt, Mourvèdre 40 Jahre. Alle Trauben aus berühmten, überwiegend aus sehr hohen Lagen in Gigondas, wie La Boussières, Les Dentelles und anderen. Der Alkohol liegt bei 14,5%. 66% werden unentrappt vergoren. Ausbau 12 Monate in 1–2 Jahre alten Burgunder-Barriques, danach noch 12 Monate im großen Holzfuder. Natürlich, wie alles bei Michel, nicht filtriert und nicht geschönt. Die Böden sind sowohl Lehm mit Kieselstein, als auch Hochlagen mit reinem Kalkstein. Wann immer ich mit Winzern aus Gigondas spreche von denen ich weiß, dass Teile ihres besten Materials bei Tardieu zum Ausbau landen, dass Michel und Sébastien meist schon im Laufe des Jahres ausgesucht haben. Immer wieder sind diese Erzeuger überrascht warum die Tardieu dann einen noch besseren Gigondas erzeugen als sie selbst aus ihrer Toplage. Wahrscheinlich ist es auch eine Frage des Assemblierens, denn das ist natürlich die wahre Kunst der Tardieu aus mehreren einzelnen Top Partien etwas noch Besseres machen zu können. 2018er Gigondas kommt fein, kommt poliert, kommt burgundisch, kommt mit viel Schwarzkirsche in die Nase, dazu Holunder, feine Himbeere, Waldhimbeere mit Süße und Lakritze. Wow! Der Mund ist fast dramatisch schön, weil er einerseits das widerspiegelt was die Nase andeutete, burgundische Schwarzkirsche, aber auch geniale Frische. Zwei Drittel der Cuvée sind nicht entrappt und das passt so hervorragend in diesem reifen, reichen Jahr.

Nachdem es ja so dramatische Verluste durch den Mehltau gab, ist der Rest wie Phönix aus der Asche. Da ziehen sich schon die Augen zusammen ob dieser wahnsinnigen Frische aus den Rappen, trotzdem ist nichts grün, alles ist reif. Dazu viel Salz, tolle Länge. Diese Waldhimbeere, diese an die Loire erinnernde Cabernet Franc-haftigkeit, diese Schwarzkirsche, dann setzt sich etwas Minze, Eukalyptus, Cassis und süße Maulbeere durch. Trotzdem bleibt der Wein eine schwebende Schönheit in all dieser immensen Reichhaltigkeit. Ich hätte nicht gedacht, dass der Gigondas diese tollen Vacqueyras und Rasteau nochmal schlagen kann, aber das ist in der Tat der Fall. Das gehört zu den besten Gigondas, die ich bisher probiert habe. Das steht in einer Reihe mit den großen Weinen von St. Cosme und Santa Duc. Gigondas at ist best. 97-100/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Gigondas und Rasteau · Gigondas Vieilles Vignes

Lobenberg: Die Reben des Gigondas sind 85 und 100 Jahre alt. Der 2017er besteht zu 95% aus Grenache. Alle Trauben aus berühmten, überwiegend aus sehr hohen Lagen in Gigondas. 100% unentrappt vergoren. Ausbau 12 Monate in 1–2 Jahre alten Burgunder-Barriques, danach noch 12 Monate im großen Holzfuder. Natürlich, wie alles bei Michel, nicht filtriert und nicht geschönt. Die Böden sind sowohl Lehm mit Kieselstein, als auch Hochlagen mit reinem Kalkstein oder Sand. In früheren Jahren habe ich Gigondas hier schon mal weggelassen, aber seit einigen Jahren ist Michel in Gigondas so gut, dass er bei mir schon durchaus einen extra Platz neben Saint Cosme und dem ebenfalls erstarkten Perrin beanspruchen darf, auch wenn St. Cosme mit seinen Einzellagen vielleicht das Maß aller Dinge bleibt. Und dieser Gigondas ist, was Wunder, wieder völlig anders als Rasteau und Vacqueyras. Wir haben hier wieder völlig unterschiedliches Terroir, Lagen und Reben. Nach Guy Louise, Rasteau und Vacqueyras, die nicht ganz so hoch gelegen sind, ist die Majorität dieses Gigondas klar bei der burgundischen Feinheit, die auch schon der Côtes du Rhône Cuvée Special hatte. Feinste Himbeere aus der Grenache. Nicht so üppige Lakritze. Das liegt natürlich auch daran, dass hier die Syrah keine dominante Rolle spielt. Unendlich fein, Himbeere, auch schwarze Himbeere mit einem Touch Richtung Brombeere wandemd. Feine schwarze Kirsche. Die Nase so getragen aber ohne süß und fett zu werden. Irgendwo ein Mittelding zwischen der Domaine La Boussière und Saint Cosme. Best of both worlds. Das ist schon ziemlich genial in dieser schwarzen Klarheit. Veilchen und Flieder sind enthalten, auch ein bisschen Maiglöckchen. Aber eben kein Teer und vor allem keine fette Lakritze. Erst im Mund kommt dann auch die reife Wucht des Jahrganges zum tragen. Dann schlägt auch die Lakritze im Nachgang zu. Was für eine schlaue Entscheidung es war den Wein komplett unentrappt zu vergären. Und diese feine Krautwürzigkeit gibt genau die Balance um diesem tendenziell fetten Jahrgang Paroli bieten zu können. Gibt die Frische, gibt die Würze. So reich, und alles wird eingenommen. Das Ganze mit einem Hauch Lorbeer aus den Rappen und süßes Rosmarin aus dem Extrakt, von Koriander und Estragon fein umspielt. Der 100% Anteil der Rappen ist, so glaube ich, wie bei Saint Cosme das Geheimnis des großen Erfolgs der besten Gigondas in diesem Jahr. Von den vier genannten Weinen Tardieus ist der Gigondas für mich erstmalig sogar klar vor Vacqueyras. Auch wenn ich ihn letztlich fast gleich bewerte, da sie stilistisch so anders sind. Auf jeden Fall ein großer Gigondas. Der



Konsument sollte aber gewarnt sein: Die 2017er Weine von Tardieu kommen mit Ausnahme des burgundisch zarten Côtes du Rhône Cuvée Special alle mit einer unglaublichen Reichhaltigkeit, mit einer unglaublichen Wucht daher. Sie haben diese burgundische Frische und Feinheit des Jahrgangs, aber trotzdem haben sie auch diese unglaubliche Power und Kraft. Die Weine sind im höchsten Umfang pikant und intensiv, dabei eben sehr reif sowie aromatisch dicht. Da wird man schon mal ziemlich überflutet von Eindrücken. 2017 sollte man sicherlich einige Grade kühler trinken. Ich bewerte ihn ob der höheren Intensität etwas höher als den etwas erhabeneren, etwas philosophischer daherkommenden 2016er. Er gehört zu den großen Weinen in Gigondas. 97-99/100

Michel Tardieu · Nordrhône

🍷 2018 Michel Tardieu/Nordrhône · Saint Péray Blanc Vieilles Vignes

Lobenberg: Saint Péray aus 50% Marsanne, 50% Roussanne. Er wächst auf zwei unterschiedlichen Lagen, direkt im Cornas-Berg. Ganztraube, sofort abgepresst und im neuen und gebrauchten Burgunder Barrique vergoren und 12 Monate ausgebaut. Immer auf der Vollhefe bleibend. Natürlich spontan vergoren wie alles bei Tardieu, auch ungeschönt und unfiltriert. Es gibt keine Bâtonnage während des Ausbaus. Die Marsanne ist bis zu 100 Jahre alt, die Roussanne 40 bis 50 Jahre. Für das Jahr 2018 erstaunlich moderate 13% Alkohol. Saint-Péray ist eine häufig unterschätzte Appellation, die an der Rhône gerne auch mit weißem Hermitage verglichen wird, wenn sie von den besten Erzeugern kommt. Auch wenn Saint Péray in der Regel etwas feiner bleibt als wuchtiger Hermitage blanc. 2018 ist ein Jahr, das so enorm dicht und reich rüberkommt, so hochintensiv in der Aromatik, fast wuchtig. Schon die Nase des Saint Péray deutet eine geniale Üppigkeit an. 2017 und 2016 waren deutlich frischere Jahre, 2018 ist einfach das Jahr der Kellerweine, die Jahrzehnte liegen können. Grandiose Dichte, Quitte ist die klare Dominante in der Nase, etwas Rosmarin, provenzalische Gewürze, Salbei, süße Wiesenblumen, dazu etwas Pfirsich und Aprikose, süßer Assam Tee. Im Mund geht die Post ab und trotzdem ist der Saint Péray auf eine andere Art auch feiner als der zuvor verkostete Crozes Hermitage Vieilles Vignes. Er hat deutlich mehr Terroir, zeigt viel Feuerstein, überhaupt viel Steinigkeit, die die reife Wucht unterlegt. Auch ein genial steiniges, mineralisches Finale, aber immer diese grandiose 2018er Dichte, Süße und Üppigkeit behaltend. Das ist ein sonst häufiger verspielter Wein, der 2018 einfach in Richtung Wucht läuft. Ein Blockbuster Jahrgang. Das sind Weine, die man meines Erachtens frühestens nach 5, besser nach 10 Jahren genießen sollte, weil sie dann über die Reife komplexer werden und ein Teil des Drucks und der reichen Kraft abgebaut haben. Großer Stoff für ein langes Leben. 97-98+/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Nordrhône · Crozes Hermitage blanc Vieilles Vignes

Lobenberg: 100% Marsanne, die Trauben stammen von zwei ganz kleinen Erzeugern in Crozes Hermitage, dieselben die auch den roten Crozes Hermitage Vieilles Vignes liefern. Es hat über 10 Jahre gedauert, bis die beiden den Tardieus auch ein paar weiße Trauben gegeben haben, es gibt nur 3000 Flaschen von diesem Wein. Der Wein besteht zu 85% aus Marsanne, 15% Roussanne von 30-jährigen Reben, 13,5% vol. Alkohol. Das ist nun der erste Wein von der Nordrhône, den ich bei Tardieu probiere und man merkt den Unterschied deutlich. Es gab hier weniger Mehltau und auch weniger Hitze als im Süden. Die Steillagen im kühleren Norden tun das Übrige. Dieser reinsortige Marsanne ist extrem frisch. Manchmal kann Marsanne, wie auch ein Weißburgunder zu sehr blumigen, fetten, cremigen Weinen neigen. Aber die Nase des 2018er Crozes Hermitage blanc ist unglaublich fein, total verspielt. Der Ausbau erfolgt komplett ohne Bâtonnage und ganz überwiegend im gebrauchten Barrique, sehr wenig Neuholz. Der Mund ist, wie könnte es 2018 auch anders sein, nicht nur hocharomatisch, sondern auch dicht und reich. Zeigt viel Kraft, kein Fett, aber Power in enormer Dichte und Spannung, so viel Schub von hinten raus. Da hat sich die 10 Jahre Warterei auf die kleine Zuteilung eines weißen Crozes



Hermitage durchaus gelohnt. Dieser Wein kann mit seiner Dichte und dieser Intensität mit den allerbesten Weißen der Nordrhône mithalten. Er ist durchaus konkurrenzfähig zu den besten Crozes blanc von Ferraton. So viel Blumigkeit, die nicht kitschig wird, so viel reifer, weißer Pfirsich. Dazu diese sahnige Cremigkeit, alles einnehmend. Erinnert mich ein bisschen an den Saint Péray Fleur de Crussol von Voge. Ein großer weißer Marsanne mit einem langen Leben vor sich, der aber wie die meisten weißen 2018er erstmal ein paar Jahre weggesperrt gehört und dann aber gut für 2 bis 3 Jahrzehnte sein wird. Michel Tardieu selbst beschreibt das Jahr als eine Mischung aus der Reichhaltigkeit von 2009 und der Dichte und Feinheit von 2010, es gibt kein einzelnes Jahr das vergleichbar wäre. Großer, beeindruckender Stoff. 97-98+/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Nordrhône · Condrieu

Lobenberg: Die Appellation Condrieu muss natürlich aus 100% Viognier bestehen. 45 Jahre alte Reben, 14% vol. Alkohol, komplett im Holz spontanvergoren und ausgebaut, keine Bâtonnage. Alle Weißweine wurden 2018 direkt gepresst, es gab keine Standzeiten. Condrieu ist wie immer ein heißes Eisen in diesem Jahr, weil Viognier dazu neigt zu rund und zu ölig zu werden. Es gibt die Version, die frisch und elegant jung genossen werden kann und es gibt die Version, die Richtung Power läuft und für ein langes Leben geeignet ist. So einen letzteren machen Michel und Bastien Tardieu, immer mit satter Power, sie wollen keinen frisch-fruchtigen Viognier, sondern einen langlebigen, dichten. Dafür ist 2018 mit seiner hohen Intensität im Grunde genau richtig. Was für viele andere Condrieu Erzeuger ein Graus ist, ist für die Tardieus ein Segen. Schon die Nase ist üppig, dicht und reich, so viel Pfirsich und Aprikose, drückend, hocharomatisch, gelbe Blüten dazu, dicht, satt, aber nicht fett. Der Mund ist eine Orgie in Aromatik, ganz viel gelbe Frucht, Pfirsich, Aprikose, Orangenschale, Mandelkerne, unglaublich viel Schub, ein bisschen gelbe, reife Mango dazu und so viel Gestein. Als wenn eine gelbe, süße, intensive Frucht in einem Feuersteinbehälter schwimmt. Das passt hervorragend zusammen, weil von allen Seiten geschossen wird, von der Reife der Frucht, von der Blumigkeit, von der Würze und von diesem reichen Feuerstein mit Salzkaramell und etwas Honig. Eine Art Blockbuster aus Condrieu und dennoch behält der Wein eine Eleganz und eine Verspieltheit. Bitte 5 Jahre weglegen und dann weitere 20 Jahre Hochgenuss haben, wahrscheinlich sogar 30 Jahre. Ein großer Condrieu in der typischen 2018er Reichhaltigkeit. Großer Stoff. 97-100/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Nordrhône · Hermitage Blanc

Lobenberg: Zusammengesetzt aus 80% Marsanne, 20% Roussanne, 14% vol. Alkohol. Marsanne und Roussanne sind über 40 Jahre alt und kommen aus 4 verschiedenen Parzellen am Hermitage Hügel. Spontanvergoren und ausgebaut über 24 Monate in überwiegend neuem Holz aus Tronçais-Eiche, auch etwas Gebrauchtes. Keine Bâtonnage während des Ausbaus, unfiltriert und ungeschönt abgefüllt. Direktpressung ohne Standzeit wie bei allen 2018er Weißweinen Tardieus, damit die Säure nicht runtergeht. Was Tardieu bei weißem Hermitage kann wissen wir spätestens seit wir gestern Abend zum Dinner 2004er und 2007er getrunken haben, das war absolut genial und beide gerade



erst am Anfang ihrer Trinkreife. 2018 wird sich einreihen können in die Phalanx der reifefähigen Jahre mit dieser hohen Intensität. 2018 ist so reich und dicht. Die Nase ist mit gelben Blumen und viel Stein neben gelber Frucht ausgestattet. Pfirsich und Aprikose mit viel Wucht, aber gar nicht mal fett, sondern einfach nur hochintensiv und druckvoll. Im Mund eine Explosion in Aromatik und Dichte. Gott, hat dieser Wein viel Kraft. Er zeigt keine Phenolik, da es ja keine Standzeiten gab, es galt alles, um die Frische zu erhalten. Der ganze Mund wird ausgekleidet von dieser hohen Intensität und dieser Reichhaltigkeit. Kraft, Druck, Frucht mit Karamellen, süßem Tee, sogar etwas Zimt. Sehr reife Reneklade, aber weitaus mehr noch gelbes Steinobst, etwas Mango, Thymian und Rosmarin. Das klingt jetzt alles sehr intensiv aber der Wein hat keinerlei süße Klebrigkeit, sondern nur eben diesen unglaublichen Druck. Zusammen mit dem Gegenstück aus dem Süden, dem Châteauneuf blanc, zwei glatte 100 Punkte Weine, die ganz lange weggesperrt gehören, aber schon in der Jugend ein Ereignis sind. Großer, intensiver, reicher Stoff. 100/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Nordrhône · Crozes Hermitage Vieilles Vignes

Lobenberg: Dieser Crozes besteht zu 100% aus Syrah, aber aus einer alten Spielart, genannt Sérine. Die Sérine hat kleinere Beeren, dickere Schalen und höhere Säure. Die Top Wein von Michel sind alle komplett aus der Sérine. 60 Jahre alte Reben. Der Wein kommt aus vier verschiedenen Lagen aus dem Crozes Hermitage Gebiet, von denselben beiden Winzern, die auch die kleine Menge weißen Crozes zuliefern. Die Weine werden zu 1/3 nicht entrappt und entsprechend als Ganztraube im überwiegend neuen Barrique vergoren, Verbleib für 6 Monate, dann Ausbau in gebrauchten Burgunder-Barriques, ab dem zweiten Jahr komplett im großen Fuder. Wie immer ohne Schönung und Filtration. 2018 war an der Nordrhône Krankheitsbedingt ein normales Jahr, es gab keinen übermäßigen Druck, allerdings niedrige Erträge wegen der Trockenheit und der Wärme. Dennoch war es ein ideales Jahr der Nordrhône mit der fruchtstärke aus 2017 und der Feinheit von 2016 gesegnet. Etwas Speck in der Nase, aber auch viel blutiges Fleisch, reich und dicht, dazu dann Holunder, etwas Cassis, intensiv und druckvoll. Langsam kommt ein bisschen Brombeere und dunkle Himbeere dazu, viel Würze und Stein. Der Mund ist ein Ereignis der anderen Art. Alle Jahre zuvor waren Nordrhône Weine vor allem auch immer sehr frisch. 2018 ist dem Jahrgang geschuldet sehr anders. Der Wein ist vor allen Dingen intensiv, er ist sehr reich und dicht, nicht marmeladig, aber schiebend. Ganz satte Waldhimbeere, Brombeere, so viel Wucht, so viel Kraft und trotzdem so viel süße Fruchtigkeit, Blaubeere, Waldbeeren in allen Variationen dazu, reife Pflaume, alles in immenser Intensität. Das ist kein leichter Finessenwein, sondern eine richtige Wuchtbrumme. Der haftet Minuten in dieser verblüffenden Süße, dieser Reichhaltigkeit, Lakritze kommt wieder, Brombeere und Cassis, alles ist eingenommen, drückt und schiebt. Dennoch eine Warnung, das ist kein Crozes Hermitage für Nordrhône Einsteiger, das ist nichts was man Laien vorsetzen sollte, dafür ist er in der Intensität einfach viel zu hoch. Wie die großen Weine aus Bordeaux wird 2018 an der Rhône ein Langläufer in extrem hoher Reife. Das sind die Weine des Südens, die Frische kommt aus der irren Konzentration und dem Terroirabdruck. Ich habe schon

große, sensationelle Crozes Hermitage hier getrunken, aber noch nie in dieser Ausprägung wie 2018. Das ist ein Unikat-Jahrgang in dieser Dichte und der Reichhaltigkeit. Verblüffender Stoff! 97-98+/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Nordrhône · Crozes Hermitage Vieilles Vignes

Lobenberg: Tardieu hat nochmal einen Sprung in Sachen Qualität gemacht, dazu hat er seine Cuvée geteilt. Auch weil er den ein oder anderen neuen Top-Winzer mit hoher Qualität und kleinster Menge hereinbekommen hat. Der kleinste Teil geht jetzt in den Cuvée V.V. dem allein ich folgen werde, und ein Teil geht in den Crozes Côteaux. Ich entscheide mich aber dennoch für die Cuvée V.V., auch wenn sie etwas teurer ist, aber es ist klar der genialere Wein aus den ältesten Serinereben und von Biowinzern. Diese Wein ist ab 2017 deshalb noch stärker als je zuvor. Das Ganze gilt auch für St. Joseph und Côte Rôtie, wo er eine ähnliche Aufteilung vorgenommen hat. Kleinste Mengen mit zusätzlich neuen Lagen von Biowinzern gehen in die V.V., und der größere Teil in die normale Cuvée. Das bedeutet auch, dass am Ende der Crozes Hermitage V.V., der es auch letztes Jahr schon war, mengenmäßig einen Teil seiner Fässer verlor, und nur noch „best of the best“ enthalten ist. Der Wein wird also nochmal feiner. Eine unglaublich schöne, schwarze, verbrannte Note, die schon ein bisschen in Richtung St. Joseph geht. Das hat schon Côte Rôtie Charakter. Das ist so typisch für die beste Syrah aus der Nordrhône. Das ist schwarze Frucht. Würzige schwarze Kirsche, Brombeere. Im Crozes Hermitage ist ein Drittel nicht entrappt. Das tut dem Wein gut, gibt ihm feine Würze unter dieser schwarzen Frucht, Veilchen und Lakritze. Aber man kann es überhaupt nicht mit dem Süden vergleichen. Syrah aus alten Reben ist, speziell wenn sie im Norden gewachsen ist, so unglaublich fein. So unglaublich voller Finesse, wie sie das im Süden nie erreichen kann. Im Süden hat sie eine, mit Ausnahme einiger Hochlagen von Vinsobres und Rouaix, Tendenz zur Marmeladigkeit und fetten Lakritze. Im Norden wird das eine erhabene, feine, duftige Frucht. Fast wie aus Hochlagen Kaliforniens. Cool Climate Charakter, so unendlich fein verwoben. Auch der Mund widerspiegelt das. Wenn man den Crozes Hermitage Couteaux probiert, hat man noch ein bisschen üppige, füllige, lakritzige, likörige schwarze Frucht. Im V.V. ist das Ganze nur fein. Nur getragen von einer hohen Extraktwürze und einer hohen Mineralität. Die Würze der Rappen kommt hinten raus. Das endet salzig. Aber es bleibt total fein verwoben, tänzelnd und von Anfang an saftig. Eine Eigenschaft, die 2017 ganz besonders vorweist. Das wird ein grandioser Charmeur in 10 Jahren, und so langsam glaube ich, dass man wenn, man in Crozes Hermitage richtig aufpasst, sogar richtig großen Weine wie in St. Joseph erzeugen kann. Der Wein ist definitiv nochmals feiner als 2016, dafür weniger schick und elegant, 2016 war erhaben und long-live. Trotzdem bewerte ich 2017 gleich hoch, auch wenn 2016 phänomenal war. 2017 ist nochmals eine Spur konzentrierter, reifer und vielleicht raffinierter. 97+/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Nordrhône · Saint Joseph Vieilles Vignes

Lobenberg: St. Joseph ist 100% Syrah, allerdings hier überwiegend die alte Spielart Serine, wie sie nur an der Nordrhône vorkommt. Sehr viel kleinbeeriger, intensiver, dickere Schalen und höhere Säure. Und grundsätzlich eine Tendenz zu mehr roter Frucht. Die Reben für diesen St. Joseph sind Serine von über 100 Jahren, größtenteils wurzelecht und 60 jährige Syrah. Moderate 13.5% Alkohol. Etwa die Hälfte wird nicht entrappt, natürlich spontan vergoren wie alles bei Tardieu. Ausbau im Holz, in über wiegend Neuen und auch gebrauchten Barriques und Holzfudern. Die Reben des St. Joseph wachsen zu 100% auf Granit. Eine Spielart, die es ja auch im Côte Rôtie in der Côte Blonde gibt, und nicht umsonst ist St. Joseph, wenn er von diesem Untergrund kommt, ein kleiner Côte Rôtie. Dieser St. Joseph ist mein Preis-Leistungswunder bei Tardieu, eben weil er im Grunde ein kleiner Côte Rôtie ist. Ich starte 2018 bei Tardieu und es ist wirklich gleich eine grandiose Sache, weil Tardieu ja sowohl an der Nord- als auch an der Südrhône kleine Mengen von herausragenden Weinen erzeugt haben. 2018 ist ein Jahrgang, der wie im Bordelais auch schon, mehr durch seine Reichhaltigkeit und tiefere Säuren gekennzeichnet ist, dann kommt auch noch große Eleganz dazu, ein Jahr das 1982 ähnelt. Der Crozes Hermitage war so geradeaus, ein

Blockbuster, ein reiches, dichtes Ereignis. Der Saint Joseph zeigt etwas mehr Frische, auch aus den 50% Ganztrauben überwiegend aus der über 100 jährigen Sérine. Die Nase zeigt wie der Crozes auch die unglaublichen Fleischmengen, Blut, gerösteter Speck, so dicht, so wuchtig, so schiebend. Dahinter dunkle, süße Lakritze, Brombeere, süße Maulbeere, etwas Cassis, Holunder und an Schiefer erinnernde Gesteinsmassen, anders kann man das nicht sagen. Die Nase ist ein schiebendes Ereignis und dennoch ist der Saint Joseph noch etwas mehr mit roter Frucht unterlegt als der Crozes. Im Mund ist der St Joseph wie auch der Crozes ein Ereignis der besonderen Art, ein ganz anderer Wein. 2018 ist nicht zu vergleichen mit allen vorherigen Jahrgängen, die ich bisher probiert habe. So wie es im Bordelais eine Jahrgangsreminiszenz an 1982 war, so haben wir an Nord- und Südrhône auch einen Jahrgang der in den letzten 20 Jahren keine vergleichbaren Vorläufer hat, weil er einfach so reich ist. Dieser St Joseph hat so viel Schub, so eine hochkonzentrierte Frucht, ist nicht marmeladig und trotzdem süß und schiebend. Einkochte rote Pflaume mit Wildbrombeere, das Ganze mit Lakritze und heller Schokolade angerührt, dicht, drückend, schiebend, präsent und gar nicht mehr aufgehört. Das ist ein Jahrhundertjahrgang an der Nordrhône, aber einer der nichts mit den verspielten, frischen Jahren wie 2016 zu tun hat, sondern ein Jahr von dem die Leute in 50 Jahren noch reden werden, nach dem Motto: Wisst ihr noch, damals 2018...? Es ist diese Art Blockbuster, ein intensiver, reicher Blockbuster, der mindestens 10, 15, besser 20 Jahre weggesperrt gehört. Eine andere Dimension, nicht zwingend besser, sondern einfach nur anders als alles was ich bisher an der Rhône probiert habe. Zwischendurch sind viele Minuten vergangen und dennoch haftet der Wein immer noch im Mund. Michel Tardieu selbst beschreibt das Jahr als eine Mischung aus der Reichhaltigkeit von 2009 und der Dichte und Feinheit von 2010, es gibt kein einzelnes Jahr das vergleichbar wäre. Das ist eine neue Art Nordrhône, eine neue Art St Joseph. Mein Gott, wie beeindruckend ist das denn?! Die Nordrhône scheint 2018 bei den besten Erzeugern Weine fürs Vererben hervorzubringen. 98-100/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Nordrhône · Saint Joseph Vieilles Vignes

Lobenberg: 13% Alkohol. Ein Drittel wird nicht entrappt, natürlich spontan vergoren wie alles bei Tardieu. Ausbau im Holz, in gebrauchten Barriques und in Tonneaus und Fudern. Die Reben des St. Joseph wachsen zu 100% auf Granit. Eine Spielart, die es ja auch im Côte Rôtie in der Côte Blonde gibt, und nicht umsonst ist St. Joseph, wenn er von diesem Untergrund kommt, ein kleiner Côte Rôtie. Dieser St. Joseph ist mein Preis-Leistungswunder bei Tardieu, eben weil er im Grunde ein kleiner Côte Rôtie ist. Aus diesen uralten Sérine-Reben, eben auf Granit stehend. Für den St. Joseph gilt im Prinzip das Gleiche wie für Crozes Hermitage oder Côte Rôtie. Tardieu hat diese Cuvées geteilt. Hat den etwas einfacheren Teil komplett herausgenommen, in eine Cuvée Couteaux gegeben, dafür in die V.V. noch eine alte Lage dazu. Er wollte einfach seine drei V.V. zu den Besten der Appellation machen. Also nochmals ein qualitativer Sprung in der Cuvée V.V. Und dieser Sprung macht sich im St. Joseph nochmals mehr bemerkbar als im Crozes Hermitage. Wir haben im Mund sehr viel intensivere rote Frucht in diesem reinen Serine. So hohe Intensität, ein höherer Anteil unentrappter, mit vergorener Ganztrauben. Viel Kumquat und Orangenesten im Mund neben wuchtiger Sauerkirsche und Schlehe von



höchster Intensität. So aromatisch. Das Ganze mit Salz unterlegt und lang. Wir gehen sogar etwas weg von diesen in den letzten Jahren zuvor üblichen Kopie eines Côte Rôtie. Wir gehen weg vom Verbrannten und noch mehr hin zur roten und orangenen Frucht. Im Mund kommt das noch deutlicher durch. Hier kommt Kumquat so massiv durch. Auch Hagebutte, Schlehe, Sauerkirsche, ganz feine helle Lakritze. Das Ganze lang verwoben, aber überhaupt nicht in Richtung Blockbuster. Die normale Cuvée ist etwas fetter wie diese V.V.. Die V.V. ist ultrafein und lang, und sie wirkt so, als sei sie kaum vom Holz geküsst. Aber bekanntlich frisst Säure ja Holz, und dieser Wein ist mineralisch und von der Säure und Salz so intensiv, dass nur noch die Frucht wirkt. Das ist lang und anhaltend. Das ist intensiv und trotzdem voller Feinheit. Voll irrem Extrakt und gleichzeitig dieser puren Mineralität auf roten und orangener Frucht. Ich bin sehr begeistert. Der Wein hat sich nochmals weiterentwickelt und trotzdem bewerte ich den genialen 2016er, den ich nochmals gestern Abend nachprobiert habe zum Dinner, fast gleich hoch. Mir gefällt der 2017er mit seiner Hinwendung zur roten und orangenen Frucht zwar noch etwas besser. Noch mehr Finesse bei höherer Reife. Dafür 2016 grenzgenial erhoben. 98+/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Nordrhône · Cornas Vieilles Vignes

Lobenberg: Die Reben sind 80 bis über 100 Jahre alt und meist wurzelecht, sie kommen aus den Lagen Le Eygats und Patou, den gleichen Toplagen wie beim Biodynamiker Ferraton. Also berühmte Lagen. Cornas wächst komplett auf Granit. 100% Serine, was auch Petit Syrah genannt wird. Es sind kleinere, dickschaligere Beeren, die mehr zur roten Frucht gehen und deutlich mehr Säure aufweisen als die normale Syrah. Der Alkohol ist 13,5%. 50% werden nicht entrappt. Es wird spontan im Holz vergoren, Ausbau im gebrauchten und überwiegend neuen Barrique, aber im zweiten Jahr dann auch im größeren Holz, Tonneau und Fuder. Ohne Schönung und Filtration abgefüllt. Dieser Vieilles Vignes ist eigentlich immer die knappste Allokationsmenge bei Tardieu, es gibt nur sehr wenig. Michel Tardieu selbst beschreibt das Jahr 2018 als eine Mischung aus der Reichhaltigkeit von 2009 und der Dichte und Feinheit von 2010, es gibt kein einzelnes Jahr das vergleichbar wäre. Ich habe in meiner Einleitung die Jahre 2016 und 2017 herangezogen, die sich sehr ähnlich verhalten haben wie 2009 und 2010. Beides sind Vergleiche, die das Jahr an der Nordrhône treffend umschreiben. Cornas, das ist irgendwie ein grandioser Weinort. Wir hatten wunderbare Weine in vorherigen Jahrgängen, wie 2010, aber auch 2016 und 2017, und 2018 steht dem in keinsten Weise nach. 2018 ist noch reicher, noch dichter, noch drückender als 2017. Alles schiebt und trotzdem scheint unter der ganzen schwarzen Lakritze, der Maulbeere und Cassis auch ein bisschen rote Frucht hervor. Himbeere, die sich nur schwer durchsetzt gegen diese Massen an Blut und Fleisch, Speck. Das Schöne daran ist, dass alles reif ist. Reich, reif und wuchtig, aber man wird es nicht glauben, nicht fett dabei, nur einfach so immens. Der Wein tritt wie eine Explosion im Mund an, eine in reifer, reicher, wuchtiger, schwarzer Frucht mit ganz viel Lakritze und dunkler Schokolade, aber alles ist reif, nichts ist grün, Bitterstoffe sind nicht existent. Die Tannine sind samtig und weich, aber in unglaublicher Fülle vorhanden. Und diese Süße, der Cornas hallt nach und nach und nach, hört nie auf. Lakritze mit schwarzer, süßer Frucht, mit Stein, mit Schieferigkeit. Was für ein Ereignis, bitte 20 Jahre weglegen oder an die Kinder vererben. Das wird eine Legende werden. Der Cornas Berg hatte schon 2017 so einen grandiosen Erfolg, war fast noch besser als 2016. Aber 2018 setzt nun dem Ganzen die Krone auf, doch das ist überhaupt nichts für den frühen Genuss. Das ist so etwas wie die ganz reichen Saint-Émilions und mit denen vergleicht man es am Ehesten. Weine fürs ewige Leben. 100/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Nordrhône · Cornas Vieilles Vignes

Lobenberg: Der Alkohol ist 13,5%. 50% werden nicht entrappt. Es wird spontan im Holz vergoren, Ausbau im gebrauchten und neuen Barrique, aber im zweiten Jahr dann auch im größeren Holz, Tonneau und Fuder. Dieser Vieilles Vignes ist eigentlich immer die knappste Allokationsmenge bei Tardieu, es gibt nur sehr wenig. Und am Anfang habe ich gedacht, dass sich die Gesamtänderung bei Crozes Hermitage und St. Joseph durch die stärkere Fokussierung auf kleine Mengen beim Vieilles Vignes für die Veränderung stand. Aber beim Cornas, der



gleich geblieben ist vom Verhältnis Couteaux zu V.V., merke ich, das es auch der Jahrgang ist. Und vielleicht habe ich Crozes Hermitage und St. Joseph in ihrer V.V. Ausgabe Unrecht getan, sie gleich zu bewerten wie 2016, denn immer mehr stellt sich heraus, dass 2017 hier oben an der Nordrhône ein so wahnsinniges Jahr ist. Ein sehr reifes Jahr. Wenn man wie Tardieu und Saint Cosme aber rechtzeitig gelesen hat nach reiferverzögernder Laubarbeit, lebt die Frische und die Säure, die Frucht bleibt rot und die verbrannte, gummiartige Schwarzfrucht der Nordrhône aus der Syrah wird verbannt. Das ein Jahr ist, welches hochkonzentrierte, rote Frucht erstmals in meiner langen Verkostungshistorie als Dominante darstellt. Auch dieser Cornas V.V., der ja im gleichen Holz ausgebaut wird wie die Jahre zuvor, wird nicht von verbrannter Erde, Gummi und geröstetem Fleisch dominiert, sondern von einer immensen, hohen Intensität konzentrierter roter und schwarzer Frucht. Wobei die rote Frucht mit ihrer leicht orangigen, Kumquat unterlegten Feinheit und Frische fast die Dominante ist. Und im Mund das gleiche Spiel. Eine immense, eine irre Konzentration. Aber nicht ist fett, alles ist fein, verspielt, unendlich lang und rassig. Ein total raffinierter Cornas, der aber auf Grund seiner großen Frische deutlich femininer und burgundischer rüberkommt, als in all den Jahren zuvor. Ein Cornas, der mir das erste Mal fast besser gefällt als der St. Joseph und der Côte Rôtie. Weil er so unendlich verspielt ist, weil er so um die rote Frucht herum tänzelt. Weil er diese ganze raffinierte Finesse hat. Ein irrer, femininer und dennoch grandioser Cornas Vieilles Vignes. 100/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Nordrhône · Hermitage

Lobenberg: Der Hermitage ist zu 100% aus Serine, auch genannt Petit Syrah, also der alten Form von der Syrah mit kleineren, dickschaligeren Beeren und einer höheren Säure. Die Reben sind hier über 60 Jahre alt. 14% vol. Alkohol. Das erstaunliche ist: Cornas wird nicht entrappt, Côte Rôtie wird nicht entrappt, Hermitage aber zu zwei Dritteln entrappt. Vielleicht weil die Vorbilder Chave und Chapoutier schon immer entrappten, hat sich dies hier in Hermitage eingebürgert, um die feineren, vorbildhaften Pomerolartigeren Weine zu erzeugen. Diese alte Reben stehen auf den bekannten Lagen Le Méal und Diognieres und kleinteilig auch aus 3 kleineren Lagen. Le Méal gehört zu absoluten Spitze der Lagen am Hermitage. Natürlich spontan im Holz vergoren, dann Ausbau in neuen, sowie gebrauchten Barriques, später dann auch im 1500 Liter Stockinger Fass. Michel Tardieu selbst beschreibt das Jahr 2018 als eine Mischung aus der Reichhaltigkeit von 2009 und der Dichte und Feinheit von 2010, es gibt kein einzelnes Jahr das vergleichbar wäre. Ich habe in meiner Einleitung die Jahre 2016 und 2017 herangezogen, die sich sehr ähnlich verhalten haben wie 2009 und 2010. Beides sind Vergleiche, die das Jahr an der Nordrhône treffend umschreiben. Der Côte Rôtie war durch seinen 100% Rappenanteil der Frische in der Reihe, Hermitage ist aber der Eleganteste. So unglaublich fein, ja es ist zwar nur schwarze Frucht, aber hier bekommen wir zum ersten Mal auch schwarze Kirsche. Wir haben hier in der Nase üppiges Burgund, eine Art Über-Richebourg, darunter feine Lakritze, alles nicht so üppig wie in Cornas, nicht so reich, sondern total poliert und tänzelnd, trotzdem dicht und reich. Der Mund verblüfft mich, denn nicht nur die Nase war burgundisch, auch der Mund ist burgundisch. Der Hermitage hat als einziger der gesamten Range diesen Schwarzkirschenanteil, diese unglaubliche Reichhaltigkeit aus der schwarzen Kirsche, erst dahinter kommt süße, schwarze

Lakritze, nichts Bissiges, einfach nur fein. Auch nichts Fettes, der Hermitage ist elegant, er zeigt Salz und Gestein. Total poliertes, seidiges und samtiges Tannin in reichhaltiger Menge, aber nicht in dieser Über-Üppigkeit des Cornas, sondern in immenser, polierter Dichte. Endlos auf Schwarzkirsche, Lakritze, Maulbeere, Cassis langlaufend. Ich kann diese Feinheit gar nicht richtig beschreiben, das erinnert mich ein bisschen an Château Angelus 2018 in Saint-Émilion, aber der Hermitage ist noch reicher, noch üppiger. Also ein bisschen eine Kombination aus Angelus 2018 mit Angelus 2016. Das ist der letzte der probierten Nordrhône-weine bei Tardieu und es ist beileibe nicht der Schwächste. Wir haben drei völlig verschiedene Weine mit dem Cornas VV, dem Côte Rôtie VV und dem Hermitage, aber wir haben drei Legenden für die Ewigkeit mit glatten 100 Punkten. 100/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Nordrhône · Hermitage

Lobenberg: Der Hermitage ist zu 100% aus Serine, auch genannt Petit Syrah, also der alten Form von der Syrah mit kleineren, dickschaligeren Beeren und einer höheren Säure. Die Reben sind hier über 60 Jahre alt. Hermitage wird komplett entrappt. Das erstaunliche ist: Cornas wird nicht entrappt, Côte Rôtie wird nicht entrappt, Hermitage aber zu 100%. Vielleicht weil die Vorbilder Chave und Chapoutier schon immer komplett entrappten, hat sich dies hier in Hermitage eingebürgert, um die feineren, vorbildhaften Pomerolartigeren Weine zu erzeugen. Diese alte Reben stehen auf ganz bekannten Lagen im Hermitage. Natürlich spontan im Holz vergoren, dann Ausbau in neuen, sowie gebrauchten Barriques, später dann auch im 1500 Liter Stockinger Fass. Die gesamte Nordrhône hat 2017 ein abenteuerlich gutes Jahr. Extrem reif, aber erstaunlicher Weise kein abenteuerlich fettes Jahr, sondern ein abenteuerlich pikantes Jahr mit diesem extremen Ausschlag in alle Richtungen. Wir sind hier nicht so verbannt, wir sind nicht so wuchtig. Klar haben wir Lakritze, die liegt am warmen Jahrgang. Wir haben intensive, reife Pflaume, Maulbeere, feine Lakritze darunter. Viel Flieder, mehr davon als Veilchen, auch etwas Moschus. Alles intensiv, aber doch fein, frisch, und schon in der Nase mineralisch. Im Mund deutlich eindimensionaler als der unglaublich vielschichtige Côte Rôtie oder der erstaunlich feminine Cornas V.V. Dieser Hermitage schiebt total in eine Richtung. Maulbeere ist die dominante Frucht. Ein wenig Holunder an der Seite. Wir haben hier also die reinste Frucht ohne jede Unterstützung von würzigen Rappen. Die Frische muss hier nur aus der Lage kommen, aus dem geringen Ertrag, nicht aus dem Begleitwerk. Aber das macht diesen Wein eben so viel eindimensionaler. Manche sagen größer, aber das ist letztendlich Geschmackssache. Zumindest ist er super unverfälscht, geradeaus mit schwarzer Kirsche. Lang und extrem definiert. Die Kanten links und rechts sind ganz klar erkennbar. Der Wein zeigt große Harmonie und ist in sich total stimmig. Geben sie dem Wein zehn bis fünfzehn Jahre und sie werden geflasht sein von diesem so eindeutigen, klar in sich ruhenden, großen Wein. Er ist der dritte, klare 100 Punkte Wein bei Tardieu nach dem Cornas und den Côte Rôtie. Alles in Vieilles Vignes Form. Und alle drei Weine sind total unterschiedlich. Wenn sie dazu noch den phänomenalen St. Joseph und Crozes Hermitage dazu nehmen, haben sie fünf sensationelle Unikate mit total unterschiedlichem Zugang. Alle groß und aus einem großen Jahr. So gut habe ich die Nördliche Rhône noch nie probiert. 100/100

🍷 2018 Michel Tardieu/Nordrhône · Côte Rôtie Vieilles Vignes

Lobenberg: Der Côte Rôtie besteht zu 100% aus der Rebsorte Serine, was auch Petit Syrah heißt, also die Urform der Syrah mit den deutlich kleineren, dickschaligeren und säurebeladeneren Beeren. Hier wird zu 2/3 nicht entrappt, also als Ganztraube im Holz spontan vergoren. Die Reben sind 70 Jahre alt. In diesem Côte Rôtie sind sowohl aus Landonne (Schieferböden), als auch aus Lancement (Granitböden) und Cavaroches und damit aus dem besten was die Côte Rôtie zu bieten hat. Dies ist ein Unterschied zu früher, da die Trauben in früheren Jahren ausschließlich aus Landonne und vom Schiefer kamen. Die Vergärung geschieht zu 100% mit Ganztrauben und der Ausbau zu 100% im neuen Barrique für 1 Jahr. Danach geht er 1 Jahr ins große Holzfuder. Wie alle anderen Weine hier wird er weder gefiltert noch geschönt. Der riesige Unterschied zwischen Hermitage und Côte Rôtie, den beiden teuersten Villages an der Nordrhône, ist sicher der Untergrund und das kühlere Klima in Côte Rôtie. Michel Tardieu selbst beschreibt das Jahr 2018 als eine Mischung aus der Reichhaltigkeit von 2009 und der Dichte

und Feinheit von 2010, es gibt kein einzelnes Jahr das vergleichbar wäre. Ich habe in meiner Einleitung die Jahre 2016 und 2017 herangezogen, die sich sehr ähnlich verhalten haben wie 2009 und 2010. Beides sind Vergleiche, die das Jahr an der Nordrhône treffend umschreiben. Ich stehe immer noch ein bisschen unter Schock von diesem Jahr, sowohl in Weiß als auch in Rot habe ich die Nordrhône nun probiert und das ist wirklich ein Erlebnis der anderen Art. Ja der Vergleich von Michel mit 2010 ist nicht so verkehrt, aber wir hatten nicht so viel reiche Würze darunter, das war nicht so schiebend. Das heißt nicht, dass 2018 besser ist, denn 2010 war etwas feiner, etwas schwebender. 2016 war ebenso unglaublich fein. 2018 bringt aber eben diese unglaubliche Zusatzdimension an Üppigkeit dazu, die es unbedingt notwendig macht diese Weine für lange Zeit einzukellern. Das wird ein Wein für die Erben, das werden Legenden der Weingeschichte. Das werden Weine, die in 20, 30, 40 Jahren immer wieder herausgeholt werden, um zu zeigen: Damals, wisst ihr noch ...?! Dieser große Jahrgang kann eine Legende werden wie 1945 oder 1961 in Bordeaux. Reiche, schwarze Frucht, aber nichts Süßes, nichts Klebriges, durchaus auch fein bleibend. Côte Rôtie hat die größte Frische und die größte Kühle. Direkt nach dem Cornas probiert erleichtert der Wein fast ein wenig, weil er einfach auch eine gewisse Feinheit und Verspieltheit in der Nase zeigt neben der Lakritze und der schwarzen Johannisbeere, Maulbeere, Holunder. Lakritze, Fleisch, Speck, alles ist da aber alles ist feiner, zarter, frischer als im Cornas. Der Mund ist dann die Quadratur des Kreises, weil wir diese enorme Intensität haben wie im Cornas mit dieser extrem hohen Reife. Wir haben provenzalische Kräuter, Rosmarin, schwarze Frucht, ganz viel Fleisch, Blut, Speck, Schiefergestein und Granitmineralik. Der Wein knallt und kracht und ist trotzdem butterweich, die Tannine sind seidig geschliffen, nein sogar eher samtig, weil sie so opulent sind. Nichts tut weh und obwohl der Côte Rôtie zu 100% unentrappt ist finden wir nichts Grünes. Diese Rappen haben ihm einen guten Teil seiner Frische gerettet. Wie der Cornas und ich befürchte auch wie der Hermitage Rouge sind dies Legenden der Weingeschichte. Wir alle erinnern uns an dieses wahnsinnige Jahr, an diesen irren Sommer und so werden die Weine als Legende in die Geschichte eingehen. 100/100

🍷 2017 Michel Tardieu/Nordrhône · Côte Rôtie Vieilles Vignes

Lobenberg: Der riesige Unterschied zwischen Hermitage und Côte Rôtie, den beiden teuersten Lagen an der Rhône, ist sicher der Untergrundbund das kühlere Klima hier. Hier mit diesen Schiefer- und Granitböden, wie es sie in dieser Form im Hermitage nicht gibt, und dann natürlich die noch größere Kühle in Côte Rôtie, dazu der überwiegende Rappenanteil während der Vergärung. Eine Tradition in Côte Rôtie, in Hermitage eben gar nicht. Das ist aber schön, weil es diese Weine so total unterschiedlich macht. Aus diesem Côte Rôtie Vieilles Vignes hat Tardieu einige Lagen herausgenommen und in einen normalen Côte Rôtie überführt, den es früher nicht gab. Dafür gibt es weniger Côte Rôtie V.V.. Côte Rôtie ist der erste Wein hier, der in die typische, verbrannte Syrah Richtung geht. Die Mitvergärung der Rappen hat man als ersten Angang in der Nase. Wir haben so viel Burgund in der unheimlich feinen roten und schwarzen Frucht. Mit Rappen darunter. Das ist schon phänomenal. Ich habe vor einigen Tagen im Burgund einen Corton von Pierre Morey getrunken, der komplett in diese Stilistik lief. Nur das wir hier im Côte Rôtie noch viel intensiver sind. Noch spannungsgeladener. Wunderschöner, schwarzer Kirschlikör kommt hinten diesen Rappen und der lakritzigen Würze hervor. Aber Nichts ist fett, nichts ist breit oder gar süß. Erst im Mund wird dann deutlich, dass die Schieferböden dominieren. Wir sind hier weniger, wie bei Stéphane Ogier, von Lancements Granit geküsst. Nicht in dieser unendlich roten Feinheit, sondern wir haben unglaublich würzige Voluminösität. Die Rappen bewahren uns vor dem Absturz in die fette, lakritzige Süße. Schaffen die Balance, schaffen die Pikanterie, die aber wirklich faszinierend ist. Der Mund zieht sich zusammen. Gott, ist dieser Wein intensiv in diesem Spannungsfeld zwischen der Würze und der lakritzigen Frucht. Dazu diese leichte, von Kumquat und Orangenzesten geküsste Säure. Was ist 2017 für ein Jahr in der oberen Rhône. Das ist wirklich phänomenal. Man kann ihn nicht über 2016 setzen, 2016 war feiner, erhabener, noch verspielter. Aber 2017 ist pikant. Es ist von allem viel, aber die frische Säure und die Rappenwürze mache aus diesem Wein ein pikantes Wunderwerk. Bitte geben sie ihm 10 oder 15 oder mehr Jahre, damit er sich zu dieser ganz großen Feinheit entwickeln kann. Ansonsten ist er schon ziemlich überwältigend. 100/100

Perrin/Beaucastel



🍷 2018 Perrin/Beaucastel · Côtes du Rhône blanc Coudoulet de Beaucastel

Lobenberg: In der Nase deutlicher Ton von Birne, leichter Honig- und Akazienton darunter. Ein wenig ölig und ein Hauch Pampelmuse. Die Frische dominiert den Wein, der nur zu einem ganz geringen Teil in neuem Holz ausgebaut wurde. 80% reifte in gebrauchten Barriques, so dass der weiße Coudoulet nur einen minimalen Holzeinfluss in der Nase hat. Die Frucht ist sehr ausgeprägt und klar, er hat die Klasse eines weißen Châteauneuf. Im Mund etwas Pfirsich, sehr reife Birne und ein wenig Melone dazu. Sehr schöne Harmonie ausstrahlend, mit guter, aber nicht übertriebener Säure. Insgesamt Harmonie und Balance über allem stehend. Mittlerer Abgang, auch feiner Bitterstoff daneben. Klar zum Charme vinifizierter Wein mit Anspruch. 93+/100

🍷 2018 Perrin/Beaucastel · Châteauneuf-du-Pape blanc Château de Beaucastel

Lobenberg: Dieser Châteauneuf-du-Pape blanc besteht immer zu 80% aus Roussanne, der Rest ist Bourboulenc, Clairette, Picpul, Picardan und ein kleines bisschen Grenache Blanc. Es gibt in diesen 80 Hektar Beaucastel einen Plot, wo alle Weißen zusammen stehen. Hier ist es ein klein bisschen sandiger als im Rest um noch feinere Weine zu geben. Alle Ganztrauben werden ca. 2–3 Stunden in der Presse belassen bevor gepresst wird, um ein bisschen Skin-contact zu haben. Dann wird gepresst, und der ungefilterte Saft geht ins große Fuder, wo eine spontane Fermentation stattfindet. Danach Überführung zu 50% ins neue Barrique und zu 50% in 1–2 jährige Barriques. Über die ganze Zeit wird Bâtonnage durchgeführt, die Weine verblieben 2018 nur ein halbes Jahr im Fass. 2018 ist ein Jahr von hohen Verlusten, auch hier auf Beaucastel fehlten am Ende circa 70% der Menge durch den Mehltau. Doch was übrig war, ist die reine Weltklasse und zwar rot wie weiß. Sehr duftige Nase, natürlich ist Roussanne die Dominante, sehr verspielt mit profunder, dichter Aprikose, weißer und roter Johannisbeere. Das Überraschende an diesem weißen Châteauneuf ist diese unglaubliche Frische, die hohe Konzentration schon in der Nase, da gibt es nichts Drückendes, kaum Holz. Der Wein ist 2018 ob seiner Reichhaltigkeit, nur weniger als ein halbes Jahr im Barrique gewesen. Cesar, der verantwortliche Außenbetriebsleiter klärte mich dann auf und sagte, dass Beaucastel am nördlichen Rand der Appellation Châteauneuf-du-Pape liegt, es sind fast ausschließlich flache Lagen, die in Mistralrichtung stehen, es gibt hier enorm viel Wind. Auf Beaucastel ist es deutlich kühler als in fast allen anderen Weinbergen in Châteauneuf. Die Trauben werden hier einfach nicht so sehr gekocht und dadurch geraten die Weine so viel eleganter. Und seit vielen, vielen Jahren legt man in diesem Château hier den Fokus auf Eleganz und nicht auf Kraft. Die Nase zeigt zerdrückte Aprikosenkerne, feine aber saftige Quitte, Marille, nicht so reife Reneklode. Eine sehr schicke Nase, überhaupt nicht diese Schwere aufweisend, die einige Weißweine aus Châteauneuf haben können, sondern eher eine große Verspieltheit. Eine Art Wein wie wir sie von Gourt de Mautens kennen. Weißwein von der Rhône kann so genial sein wenn die Parameter stimmen. Tolle Dichte im Mund, immenser Zug, lang hintenraus bei hoher Konzentration und sehr überraschender Frische. Diese salzige Mineralität ist das Zauberwort, das Schlüsselerlebnis. Ein toller Châteauneuf blanc. 97-98/100



🍷 2018 Perrin/Beaucastel · Roussanne Vieilles Vignes

Lobenberg: Das ist der älteste Plot auf Beaucastel. Ein Großteil wurde 1908 gepflanzt, aber schon als der Urgroßvater Beaucastel übernahm, standen hier alte, veredelte Roussanne. Wir sind hier also wirklich bei einem durchschnittlichen Alter von 120 Jahren und mehr. Hier gibt es auch noch mehr sandige Böden für die Feinheit. Winzige Erträge unter 20 hl/ha. Das gleiche Rezept wie beim Châteauneuf blanc: Ganztraube angequetscht, für einige Stunden in der Presse belassen, langsam abgepresst und dann spontane Fermentation komplett im Barrique. Hier ist es 80% neues Holz. Die malolaktische Vergärung erfolgt danach, aber nur bei ungefähr 50% der Fässer. Das famose an diesem Wein ist, und deshalb ist es einer der ganz großen Weißweine der Welt, dass er trotz dieses riesen Anteiles an neuem Holz und 100% Roussanne, die ja normalerweise durch ihre Rosmarinartige, üppige, exotische Schwere auffällt, so unglaublich leicht und beschwingt ist. Auf diesen Wein war ich besonders gespannt, die Roussanne mit ihrer hohen Dichte, ihrer Rosmarinsüße, da war zu befürchten, dass der Jahrgang 2018 ein überfettes Monstrum erschaffen hat. Das ist aber bei weitem nicht der Fall, die Nase ist zwar hochreif, aber sie ist auch so fein. Im Grund präsentiert sich die 2018 Roussanne wie ein gereifter 20-jähriger Chenin Blanc von der Loire oder wie ein 10 Jahre alter Gourt de Mautens aus Rasteau. Aufgelöste Quitte in hoher Konzentration, aber saftig, natürlich gibt es auch Rosmarin, das ist der Roussanne so eigen. Aber es gibt auch sehr schöne Karamelle, Salznoten und zitrische Noten, ein bisschen Grapefruit, auch Zitronengras, das passt wunderbar zu dieser Reife und dieser Süße, es schafft eine Balance. Die Nase ist jedenfalls ein Gedicht. Auch der Mund kommt überhaupt nicht so wuchtig daher wie man es von 2018 hätte befürchten müssen. Natürlich ist die Roussanne total konzentriert, unglaublich dicht und reif, hat von allem viel. Dennoch ist er nicht süß, pappig und breit, sondern er bleibt frisch. Er zieht mit diesem Zitronengras und der Grapefruit durch diese immense Dichte der Roussanne hindurch. Ganz klar ein Wein für die Essensbegleitung. Diese Grapefruit, Zitronengras, Rosmarin und Quitten Mischung, diese salzüberlagerte, karamellige Honigsüße braucht auf jeden Fall einen Gegenspieler. Aber das wird man sicherlich finden, es gibt so viele passende Gerichte dazu. Der Wein endet im Unendlichen, nichts hört hier auf, alles bleibt aber schön frisch. Die Assoziation an einen 20-jährigen, gereiften Wein ist sicher die Dominante. Das ist ein großes Teil, das aber längst nicht jedem gefallen wird, weil es natürlich nicht filigran ist, sondern bei aller Beschwingtheit und Frische doch eine Wuchtbrumme bleibt. Aber sie kommt nicht süß und pappig, sondern besticht mit ihrer dramatischen Mineralität. 100/100

🍷 2018 Perrin/Beaucastel · Côtes du Rhône Coudoulet de Beaucastel

Lobenberg: Ein Blend aus Grenache, Mourvèdre, Syrah und Cinsault. Coudoulet ist ein einziger Plot, er liegt jenseits der kleinen Straße, da wo Châteauneuf-du-Pape als Appellation aufhört, seinerzeit willkürlich von einer Kommission festgelegt. Deshalb ist es nur ein Côtes du Rhône. In Wahrheit aber ist es vom Rebalter, der Zusammensetzung, und auch der Bearbeitung ein klarer Châteauneuf-du-Pape, sogar ein ultrafeiner und sehr schicker. Der direkte Nachbar ist der Côtes du Rhône „Les Garrigues“ von Janasse, dem ein ähnliches Schicksal beschert ist. Wie bei allen Weinen von Beaucastel wird natürlich auch hier der Weinberg biodynamisch bearbeitet. Vollständig entrappt. Spontan vergoren komplett im Holzfuder. Ausbau in großen Holzfässern. Dieser Wein ist immer fast baugleich mit dem Beaucastel selbst, nur feiner. Er kostet aber nur ein Drittel. Und ist gastronomisch sicherlich der perfekte Wein für die nächsten 20 Jahre. 2018 kommt mit satter schwarzer Kirsche, darunter Pfirsich und Orangenschale, so fein. Es ist überraschend wie verspielt und frisch diese Nase rüberkommt. Nur ein klein wenig helle Lakritze darunter, aber viel Minze und Eukalyptus, immer wieder dieser leichte Pfirsich Touch, gelbe Frucht, das ist sehr schick. Superber Trinkfluss, schon als Fassprobe. Tolle Frische, die Augen ziehen sich zusammen, das ist unglaublich fein und lang und salzig. Für einen großen Châteauneuf fehlt ihm ein wenig das Fleisch in der Mitte, die Wucht. Aber die Verspieltheit und die Finesse in dieser burgundisch-kirschigen Art sind schon ganz vorzüglich. Schöne salzige Länge, schicker, balancierter, wobener Wein. Mit seiner großen Frische ein sehr würdiger Vertreter der Linie der Coudoulets. Ein geradezu perfekter Einstiegs-Châteauneuf mit ziemlich hohem Niveau. 94-95/100

Lobenberg: Der Jahrgang 2017 zieht sich hier schon extrem durch. Auch bei diesem Wein kommt sofort die extreme, reiche und reife Frucht. Tolle rotfruchtige Süße vorne., dann fast schwarze Himbeere, viel Kirsche, Holunder von der Mourvèdre und feines Lakritz. Aber helle Lakritze, nicht zu fett und üppig. Nicht zu süß. Hintenraus feine provenzalische Würze mit Salz, mit Johanniskrautbaum, und dieser eigenwilligen, von der Mourvèdre stammenden Holunderigkeit. Das passt gut. Und 2017 war DAS Jahr für Mourvèdre. Bei Beaucastel wird Mourvèdre eh intensiv und mit hohem Anteil gepflegt. Und das bei dem Weingut, das standardmäßig eh den höchsten Anteil hat aller Châteauneuf-Erzeuger hat. Aber das geschah 2017 durch die Verrieselung der Grenache natürlich nochmals klar stärker. Das gibt dem Wein eine unglaubliche Würze und einen sehr unikathaften Stil. Auch im Mund diese unglaubliche Würzigkeit zusammen mit einer seidigen, butterweichen Tanninschärfe. Lang, salzig. Reife Pflaume, reife Kirsche. Aber eben auch diese fast schwarze Himbeere, dunkle Erdbeere. Die Mourvèdre tut ihren Teil mit dieser üppigen, erdigen Unterlage unter dieser intensiven Frucht. Auch etwas Moschus. Und nach der Fruchtbombe 2015 der viel mehr in die rote Frucht lief, nach dem Powerwein 2016, ist der Coudoulet 2017 ein extremer Charmeur mit einer wahnsinnig schönen Länge. Wahrscheinlich eher perfekt zugänglich als 2015, zumindest als 2016. Trotzdem große Klasse zeigend. Ich bewerte ihn trotzdem etwas tiefer als den großen Vorgänger. Auch wenn er mir extrem gut gefällt und ich ihn gerne in fünf Jahren irgendwo in der Gastronomie auf der Karte sehen würde, weil es einfach so ein so reifer und charmanter Châteauneuf-Stil ist. Spaß ohne Ende. 94-95/100

🍷 2017 Perrin/Beaucastel · Côtes du Rhône Coudoulet de Beaucastel

Parker: Tasted as a representative sample that was blended from several foudres, the 2017 Côtes du Rhône Coudoulet de Beaucastel looks to be another





sensational example of this wine. Sourced just outside the Châteauneuf-du-Pape appellation, it's full-bodied yet silky and long, with standout aromas of lavender and crushed stone backed by layers of cherry and berry fruit. Let's hope the prices don't escalate too much given the vintage's low yields. 91-93/100

🍷 2012 Perrin/Beaucastel · Châteauneuf-du-Pape Beaucastel / Famille Perrin Vieilles Vignes Les Chapouins

Lobenberg: Das ist der Original Château de Beaucastel 2012. Dieses super Jahr an der Rhône! Nur ein Fuder, insgesamt unter 3000 Flaschen. Das wurde dann 6 Jahre lang im großen Holz belassen, immer spundvoll. Reif aber überhaupt nicht oxydiert. Methode Vega Sicilia, Tondonia oder Bruno Giacosa, mal sehen was dabei rauskommt und wann der Wein perfekt ist. Nach dem ersten Experiment mit dem im Grunde ungeplanten 2006er beschloss man, dieses Modell zum eigenen Ruhm und zu Gunsten der weltweit besten Importeure und Genießer unregelmäßig fortzusetzen. Denn es ist immer ein ungeplantes Experiment mit einem extrem langsam vergärenden Fuder des originalen Beaucastel Châteauneuf, das passiert eben nur alle Jubeljahre. Ungeplant, ungewollt, aber für uns umso schöner, kann man so doch dem stauenden Publikum einen reifen und zugleich sehr lebendigen und druckvollen Châteauneuf der Extraklasse zeigen, ein Beweis der Ausnahmestellung dieses biodynamisch arbeitenden Weinguts Chateau Beaucastel. Nach 6 Jahren Ausbau ist die Zeit gekommen und ab auf die Flasche. Um den Markt mit der winzigen Menge weit nach Abgabe des ursprünglichen 2012ers nicht zu verwirren dann lieber unter dem Label Famille Perrin „Les Chapouins“ etikettiert. 2012 ist eben wieder ein Fass nicht sauber im ersten Schwung durchgelaufen bei der Gärung, wie im Jahr 2006 und dem Top-Jahr 2010, sodass es nun 2012 auch wieder eine solche Late Release Variante gibt. Ich persönlich finde die länger Fass-gereiften Weine dann immer besser am Ende, aber sei's drum. Wir verkaufen den regulären Beaucastel eben En Primeur mit Auslieferung 2 Jahre später und solange es ab und zu mal ein Fass gibt, welches einen Late Release bekommt, dann sind wir auch froh und glücklich. Hoffen wir mal, dass die Zuteilung ausreichend wird. Die Nase des Le Chapouin ist dem 2012 Beaucastel noch immer sehr ähnlich. Das war ein sehr schönes, feines, elegantes, geschliffenes Jahr mit hohem Spaßfaktor in Châteauneuf. Es war kein fettes, sondern ein spielerisches Jahr, was dennoch Substanz hat. Dieser 2012er kommt mit einer blitzsauberen Kirschnase mit Pfirsich und Mango Unterlage, Veilchen, Flieder, nur helle Lakritze. Sehr verspielt und atemberaubend duftig. Trinken Sie ihn etwas kühler, so wie ich jetzt hier meine Probe. Das ist eine berauschende Nase, so schick. Es macht soviel Freude einen Châteauneuf so viele Jahre im Fass zu haben. Ich habe heute auch den Pégau Inspiration getrunken, auch ein Wein der 5 Jahre im Barrique verbringt und diese Weine werden genial. Der Inspiration hat 100 Punkte und ist megateuer, das brauchen wir hier gar nicht. Aber wir haben die gleiche Eleganz. Diese Eleganz wie wir sie kennen von einem Vina Tondonia Gran Reserva, der nach 20 Jahren auf den Markt kommt oder einem Vega Sicilia Unico. Bei diesen Häusern ist die lange Fassreife Standard. Durch diesen glücklichen Umstand der steckenbleibenden Gärung gehört eben Beaucastel auch hin und wieder dazu. Wie gesagt es handelt sich hier zu 100% um den

Château Beaucastel 2012, nur wird er eben umbenannt, um die Verbraucher nicht zu verwirren wegen dem Late Release. Vielleicht haben sie ja noch 2012 Châteauneuf Beaucastel im Keller. Dann können Sie den direkten Vergleich machen und werden feststellen, dass diese Châteauneuf Grand Reserva durchaus mithalten kann. 2012 ist noch schicker, styliischer und eleganter als 2010. Der Mund hat richtig viel Gripp, das erstaunt mich jetzt, dass nach so vielen Jahren noch so viel Salz und Mineralik im Vordergrund steht. Sehr lang die Zunge herunterlaufen, das Tannin ist seidig und geschliffen, dennoch satt vorhanden. Da ist eine irrer Zug in diesem Wein und trotzdem diese schöne Reife und diese große Harmonie durch den langen Ausbau. Superber Stoff für in Anbetracht der Reifezeit ziemlich kleines Geld. Machen Sie sich die Freude und vergleichen Sie die Weine. 97-98/100

🍷 2018 Perrin/Beaucastel · Vinsobres Vieilles Vignes Les Hautes de Julien

Lobenberg: Dieser Wein zeigt erneut, zu welcher Größe Terroir beflügelt werden kann, wenn die Familie Perrin ihre Finger im Spiel hat. Erst seit wenigen Jahren bearbeitet die Familie diese Parzelle auf 400 Metern Höhe. Uralte Reben über 60 Jahre. Kühle Lagen, Frische ist das Ziel. Vinsobres ist bisher vielleicht die eigenständigste und am wenigsten entdeckte Region an der Rhône. Der hohe Syrah-Anteil bringt den ganz besonderen Kick, denn hier erhält sich die Eleganz dieser grandiosen Rebe. Nur hier in Vinsobres trifft sich die Nordrhône so perfekt mit der Südrhône. Natürlich biologisch-organische Weinbergsarbeit, Spontanvergärung, zur Hälfte Ganztraubengärung. Ausbau im Fuder und zum Teil in burgundischen Barriques. 2018 waren alle Satelliten Appellationen, die sich in höheren Lagen befinden, also auch Gigondas, Vacqueyras, Vinsobres weniger stark vom Mehltau befallen wie die Crus der Ebene. Natürlich gab es auch hier Verluste und Mengeneinbußen wie überall, aber eben weniger. Satte schwarze Kirsche in der Nase, erdig, würzig, sehr viel Druck darunter. Ein bisschen Marzipan, Walnuss, Garrigues, Unterholz, Cassis und süße Maulbeere, sehr reich, Lakritze und viel Veilchen als dominante, ein paar Rosenblätter, Minze und Eukalyptus. Würzige Erde, leichte Salzigkeit, weich, dicht und schiebend, aber unglaublich fein dabei. Wow, was für ein Mundeintritt! Dieser Vinsobres hat alles, er hat diese Kühle der Hochlagen, zeigt wirklich Cool Climate Charakter in so einem reichen, üppigen Jahr. Schiebende, runde Schwarzkirsche mit Maulbeere, Cassis, nichts Süßes oder Klebriges, sehr fein, aber eben ultrareichhaltig und voll, ja fast satt. Dazu Gesteinsmassen, Feuerstein und Schiefer, viel Salz, hinten raus mit einem leicht süßen Schwänzchen. Natürlich komplett durchgegoren und dennoch hat er diese Fülle, Rundheit und Üppigkeit. Was ihm fehlt und das ist ein großer Vorteil in 2018, ist dieses harte, manchmal spröde Tannin der kühleren Appellationen, sondern er ist total geschliffen. Die Tanninmassen sind reichlich, aber sie sind fein. Das ist ein richtig spannender Wein und er steht den drei großen Vorgängerjahren in keinsten Weise nach. Zu Vinsobres passt der Charakter des Jahres mit dieser Reichhaltigkeit vielleicht sogar besser als zuvor. Toller Stoff. 97-100/100

🍷 2017 Perrin/Beaucastel · Vinsobres Vieilles Vignes Les Hautes de Julien

Lobenberg: Dieser Les Hautes de Julien ist eine Parzellenselektion der ältesten Reben aus dem normalen Vinsobres „Les Cornuds“. Vinsobres liegt sehr hoch, die Weinberge liegen auf 350 Meter. Nur hier gerät deshalb die Syrah wie in der Nordrhône. 70% Syrah, 30% Grenache. Die Syrah wird nicht entrappt, sondern als Ganztraube in den offenen Holzgärständer gebracht. Obendrauf wird die komplett entrappte Grenache als Beeren gepackt. Die Syrah wächst hier in Vinsobres wahrscheinlich am allerbesten von allen Appellationen des Südens. Nur hier in Vinsobres bringt Syrah so eine Frische und nicht, wie so häufig im Süden, eine plumpe Ausrichtung. Nach der spontanen Vergärung erfolgt der Ausbau auf der Vollhefe in Holzfudern und Tonneau, und auch zu kleinem Teil im Barrique, zum Teil sogar neu. Der Les Hautes de Julien geht natürlich mit diesem hohen Syrahanteil und einem kleinen Teil neuem Holz durchaus in die Richtung eines Hermitage. Der Untergrund hier ist komplet-

ter Kalksteinfelsen, darüber eine moderate Lehmschicht. Hier gibt es keinen Sand. Kalkstein steht aber eben auch für Eleganz. Der Les Hautes de Julien aus diesen uralten Reben ist jetzt schon einige Jahre mit das Beste, was aus den Randappellationen der südlichen Rhône erzeugt wird. Zwei Jahre gab es schon ganz große Weine, und auch das reife 2017 enttäuscht in der Nase gar nicht. Im Gegenteil. Wir haben eine satte Veilchen-Nase unterlegt von Schlehe und würziger, roter Kirsche. Flieder und Süßholz dazu. Feinste Kalksteinnoten, Salz. Ein ganz leichter Hauch Orangenzesten, Hagebutten darunter, und dann rollt wieder diese Schlehe hoch. Das Ganze mit ein bisschen orangener Frucht verwoben. Frische, tiefe und vor allem satte Frucht ausstrahlend. Der Mundeintritt ist fast explosiv. Ich kann nur wiederholen was ich letztes und vorletztes Jahr gesagt habe. Ich liebe diesen Vinsobres aus den uralten Reben und der Hochlage, weil er eben aus diesen hohen Lagen eine so unglaubliche Frische bei hoher Dichte bringt. Die rote Frucht ist fast explosiv, so immens, so dicht. Schlehe und Kirsche, rote Johannisbeere kommt dazu. Eine wunderschöne, provenzalische Krautwürze auf Koriander, Estragon. Das ganze mit feinem Salz unterlegt, ein Hauch Kumquat, Zitronengras. Eine salzige Mineralschärfe am Ende. Aber es bleibt einfach ein fruchtiges Wunderwerk mit großer Länge. Dieser Wein hat vielleicht nicht ganz den Bums, den der best ever und lange Kellerzeit brauchende 2016 hatte. Aber 2016 war ja nicht nur an der Rhône, sondern auch in vielen anderen Regionen der Welt einfach das Überjahr. Die Tanninmasse waren 2016 höher, 2017 ist seidiger, reich und samtiger, feiner auch, aber ganz reif. Und trotzdem durch die kühlen Nächte ganz frisch. Kleiner Ertrag wie überall, das bringt aber eine tolle Konzentration und Spannung. Er ist nicht weit weg von 2016, hat aber einen noch höheren Charmefaktor. 97-98/100

Parker: Like the les Cornuds bottling, the 2017 Vinsobres Les Hauts de Julien is a 50-50 blend of Grenache and Syrah. It's co-fermented, then divided into foudre and barrels for aging (half in each). With its toasted coconut and cocoa aromas, it comes across as a bit exotic, but it adds plenty of mixed berry fruit and hints of dried spices. There are only 5,000 bottles of this full-bodied, richly textured wine for the world, so fans will have to move fast to secure some once it's released. 94-96/100

🌿 2018 Perrin/Beaucastel · Gigondas L'Argnée Vieilles Vignes

Lobenberg: Nur ein Hektar, weit unterhalb Clos de Tourelles gelegen, neben Einzellagen von Saint Cosme. Uralte Reben über 100 Jahre alt, alles Prephyloxera, also wurzelecht. Sandige Böden. Vollständig unentrappt, als Ganztraube eingemaischt und spontan vergoren und im Holzfuder und Tonneau ausgebaut. Biologisch-dynamisch bearbeitet und Bio-zertifiziert. Die Böden sind zwar auf dem felsigen Grund von Gigondas gelegen, aber der größte Teil ist überwiegend leichter Sand. Das ist auch der Grund, weshalb das überhaupt Prephyloxera Reben sein können. Gigondas hat es 2018 ganz besonders gut getroffen, nicht nur dass hier die Ernteausfälle geringer waren, weil es weniger Pilzdruck gab, sondern auch weil die Frische in Gigondas erstaunlich ist. Viel schwarze Kirsche, rote und schwarze Johannisbeere, dazu Himbeere, Garriguewürze, Holunder, sehr viel Unterholz, ein bisschen Hagebutte, Sanddorn. Spannende Nase und zugleich fein, nichts ist grün, nichts drückt, nichts kommt stechend, alles fein schwebend. Der Mund ist fast noch feiner als die Nase versprach, so

frisch, total verspielt, alles auf Kirsche und roter, frischer Zwetschge laufend. Jetzt nicht missverstehen, das ist schon ein sehr reifer Wein, wir sind immer noch in 2018. Wir haben hier gar nichts Grünes, sind bei toller Opulenz, aber eben verspielt auf roter und schwarzer Kirsche laufend. Wieder dieses tolle Unterholz, Holunder, Minze und Eukalyptus, Lakritze dahinter, feine Salzspur, die in der Mitte über die Zunge läuft. Immenser Nachhall mit viel Gesteinsmassen und Salz, für Minuten anhaltend. Und doch, anders als 2016 und 2017, viel feiner bleibend, viel reifer dabei, das passt schon superb zusammen. Dieser Wein gehört sicher zu den ganz großen Gigondas in diesem Jahr. Ein würdiger Verfolger der Einzellage von Saint Cosme. 97-100/100

🌿 2017 Perrin/Beaucastel · Gigondas L'Argnée Vieilles Vignes

Lobenberg: Das ist neben dem Clos des Tourelles der zweite Gigondas der Extraklasse aus dem Hause Perrin. Der Wein ist unglaublich dicht, reif und intensiv. Die Frucht geht aber viel mehr in Richtung Pflaume in 2017. Pflaume und sehr reife, rote Frucht. Maulbeere, darunter auch satte süße Himbeere und Erdbeere. Reich, reif und intensiv. Weitaus mehr Charme zeigend als der grandiose, massive long live 2016. Wir haben hier so unglaublich üppige, weiche Tanninmassen. Seidig, samtig, rund. Schöne Länge und Frische. Das ist für einen Gigondas ein echter Charmeur. Ein üppiger Wein der Extraklasse mit viel Druck dahinter. Nicht die klassische Struktur wie 2016, eher eine Charme-Offensive und an 2015 erinnernd. Und 2015 war in Gigondas ein großes Jahr. Aber eben nicht die Tanninstruktur von 2016. Dennoch ein grandioser Wein. 98-100/100

🌿 2018 Perrin/Beaucastel · Châteauneuf-du-Pape Château de Beaucastel

Lobenberg: In den Beaucastel gehen Mourvèdre, Grenache, Syrah, Counoise, Cinsault, Terre Noir, Muscardin, sowie Vaccarese. Alle Rebsorten werden separat vinifiziert. In Beaucastel wird alles zu 100% entrappt. Die alkoholische Fermentation findet in großen Fudern statt. Natürlich spontan wie es sich für einen Biodynamiker gehört. Nachdem die Fermentation abgeschlossen ist, wird ganz sanft gepresst. Der Saft wird überführt in ein noch größeres Fuder. Dort findet dann die Malo statt. Auf diesem großen Fuder bleibt der Wein bis zu 2 Jahre. Die ganze Charge wird vor der Gärung ein bisschen gekühlt und ca. 5 Tage vormaziert. Die früher übliche Methodik des heißen Dampfes, um bakterielle Infektionen zu vermeiden, ist bei der heutigen sauberen Arbeit und den besseren Lesezeitpunkten nicht mehr nötig. Im Gegenteil. Heute wird nur noch ein bisschen heruntergekühlt, um eben diese Kaltmazeration am Anfang herstellen zu können. Beaucastel ist ein einziger Weinberg, zusammenhängend mit insgesamt 80 Hektar. Das Terroir ist überwiegend weißer Lehm und Kalkstein. Ähnlich wie Barolo. Was macht Beaucastel so einzigartig? So unvergleichlich? Wenn es bei Clos des Papes die Zusammenstellung dieser unglaublich vielen verschiedenen Terroirs und Rebsorten ist, so ist es bei Beaucastel diese Einzigartigkeit eines zusammenhängenden Weinberges mit dem gleichen Untergrund. Und dieser totalen Dominanz der Mourvèdre. Es ist verblüffend wie viel Ähnlichkeit der Coudoulet mit dem Château Beaucastel hat, oder anders gesagt wie unglaublich gut der Coudoulet ist. Wir haben schwarze Kirsche im Beaucastel, reich, dicht, ein bisschen Sanddorn, hochintensiv, dann kommt langsam etwas Blaubeere, feines Cassis, aber die ganze Nase hat überhaupt nichts Süßes. Die Kirsche und das feine, ätherische, schwebende dominiert. Auch Lakritze, Veilchen und schöne Salzigkeit. Das liest sich jetzt alles wie Üppigkeit, aber das hat gar nicht Üppiges, sondern wir sind hier enorm fein. Das hatte ich 2018 in dieser Feinheit nicht erwartet. Beim Coudoulet aus dem etwas schwächeren Weinberg war ich nicht so überrascht wie hier beim Beaucastel. Wie kann ein Châteauneuf 2018 so schick rüberkommen? Diese Nase erinnert mich fast an den 2016er, einfach schick und stylisch. Im Mund zeigt er aber dann auch deutliche Muskeln, er bleibt ultrafein und dennoch hat er eine Schärfe im Tannin. Er hat gar nichts Fettes, überhaupt nicht diese immense, übermäßige Reichhaltigkeit wie so mancher Châteauneuf in diesem Jahr. Nein, er hat etwas feines, stylisches, diese Schwarzkirsche, Maulbeere, Cassis, Brombeere, dazu viel Holunder, deutliche Spuren von Lakritze und Veilchen.



Aber noch einmal, es bleibt ultrafein und ist dabei immens präsent. Das Tannin hat eine gewisse Schärfe, es laufen Salzspuren die Zunge herunter. Im Reigen der 2018er Châteauneufs ist das so ziemlich der eleganteste Wein den ich probiert habe. Wie kann das sein? Klar, es ist ein großer Teil Mourvèdre in dieser Cuvée und die gibt eben diese schöne Schärfe und diese unglaubliche Struktur, die in 2018 doch vielfach fehlte bei dominanter Grenache. Es gibt viele alte Rebsorten in diesem Beaucastel, die diesem Klimawandel trotzen können, die mit Hitze und Trockenheit gut zurechtkommen. Mourvèdre ist die Zauberrebe schlechthin. Zudem gab es hier ja durch Mehltau circa 70% Mengeneinbußen und das Material was noch übrig war, ist natürlich dramatisch gut gewesen. Zudem größtenteils Grenache betroffen war und Mourvèdre weniger, das hat den Anteil nochmals deutlich erhöht und die Struktur dieses Weines nachhaltig verändert. Und der neue Kellermeister hier, der ehemals beim Mourvèdre Vorzeigebetrieb Domaine Tempier in Bandol tätig war, tut hier sein Übriges. Hier weiß man genau mit dieser Rebsorte umzugehen, so unendlich fein. Das ist einer der ganz großen Weine des Jahres. 100/100

🍷 2017 Perrin/Beaucastel · Châteauneuf-du-Pape Château de Beaucastel

Lobenberg: Mourvèdre, Grenache, Syrah, Counoise, Cinsault und Terre Noir, Muscardin sowie Vaqueyrese. Alle Rebsorten werden separat vinifiziert. In Beaucastel wird alles zu 100% entrappt. Die alkoholische Fermentation findet in großen Fudern statt. Natürlich spontan wie es sich für einen Biodynamiker gehört. Nachdem die Fermentation abgeschlossen ist, wird ganz sanft gepresst. Der Saft wird überführt in ein noch größeres Fuder. Dort findet dann die Malo statt. Auf diesem großen Fuder bleibt der Wein bis zu 2 Jahre. Die ganze Charge wird vor der Gärung ein bisschen gekühlt und ca. 5 Tage vormaziert. Die früher übliche Methodik des heißen Dampfes, um bakterielle Infektionen zu vermeiden, ist bei der heutigen sauberen Arbeit und den besseren Lesezeitpunkten nicht mehr nötig. Im Gegenteil. Heute wird nur noch ein bisschen heruntergekühlt, um eben diese Kaltmazeration am Anfang herstellen zu können. Beaucastel ist ein einziger Weinberg, zusammenhängend mit insgesamt 80 Hektar. Das Terroir ist überwiegend weißer Lehm und Kalkstein. Ähnlich wie Barolo. Was macht Beaucastel so einzigartig? So unvergleichlich? Wenn es bei Clos des Papes die Zusammenstellung dieser unglaublich vielen verschiedenen Terroirs und Rebsorten ist, so ist es bei Beaucastel diese Einzigartigkeit eines zusammenhängenden Weinberges mit dem gleichen Untergrund. Und dieser totalen Dominanz der Mourvèdre. Die Nase des 2017er Beaucastel unterscheidet sich sehr von 2015 und 2016. Nicht so sehr auf der roten Frucht wie 2015, und nicht so massiv, versammelt und konzentriert kraftvoll wie 2016. Wir haben hier sehr reife, üppige Frucht. Die Mourvèdre ist im Anteil sicher nochmals gestiegen auf 50%, das gibt eben diese sehr starke Holunderwürze. Auch Hagebutte, eine ganz reife, dunkle, fast schwarze Sauerkirsche. Moschus, Amarenakirsche. Johannisbrotbaum dazu, provenzalische Kräuter, feine Salznote und Lakritze am Ende. Reif, üppig, und im Grunde durch die Mourvèdre schon als Jungwein wie ein reifer Wein riechend mit dieser tollen Würze. Im Mund wird diese Reife wieder aufgegriffen. Ganz dunkle, reife Pflaumen zusammen mit Holunder und dieser fast süßen, fast schwarzen Sauerkirsche. Schattenmorellen, alles dunkel bleibend, aber alles in Richtung Kirsche gehend. Etwas Schlehe darunter. Wieder diese feine Würze zeigend. Die Mourvèdre mit ihrer erdigen Würze und etwas Moschus und Amarena geht lang durch. Schiebt. Butterweiches Tannin und Seidigkeit. Ein unendlicher Charmeur, aber auch ein Wein mit einem Alleinstellungsmerkmal. Selten habe ich einen Beaucastel in den letzten Jahren probiert, der dermaßen stark von der Mourvèdre dominiert wird. Und die Mourvèdre führt dazu, dass die Weine schon jung eine unglaubliche Reife und üppige Samtigkeit ausstrahlen. Das macht große Freude, und man glaubt jetzt schon absehen zu können, dass der Wein schon nach fünf bis acht Jahren seine erste, perfekte Trinkreife erreichen könnte. Ganz anders als 2015 und vor allem der Langläufer 2016. 2017 ist fast ein großer Wein, wenngleich er meines Erachtens nicht ganz an die beiden Vorgänger herankommt. Dafür ist er mir zu reif, zu üppig und zu charmant und lecker, vielleicht tue ich ihm da Unrecht, das Leckere als Malus in absoluter Größe zu sehen. Denn der Wein hat die notwendige Frische, aber



diese Mourvèdre Ausrichtung ist schon ein großes Alleinstellungsmerkmal. Kein Wein hat das so intensiv, auch wenn Clos des Papes so Mourvèdrelastig war wie nie zuvor, sind wir hier noch mehr in der Üppigkeit und in der dunklen Samtigkeit. 97-99/100

Jeb Dunnuck: Moving to the two Châteauneuf-du-Pape releases and 35% Mourvèdre, 25% Grenache, 8% Syrah, 12% Counoise, the rest other permitted varieties (Marc calls this a Mourvèdre vintage), the 2017 Châteauneuf-du-Pape sports an inky purple color as well as a textbook Mourvèdre nose of black, black fruits, smoked meats, crushed rocks, charcoal, and pepper. It's deep and full-bodied, with beautiful purity and building structure. Production is down 40%, but this brilliant wine is certainly in the same league as the 2016. 95-97/100

Parker: A tremendous effort, might Beaucastel's 2017 Châteauneuf-du-Pape outshine even the 2016? I tasted a preliminary blend that Marc Perrin said represented 80% of the wine, and it showed ridiculous floral and fresh aromas of licorice, lavender and spice, all backed by tremendous fruit that went beyond black and red and into hints of exotic stone fruit. The final blend will likely contain more than 10% Counoise, the highest proportion ever utilized at the estate. It's rich and concentrated yet silky and lithe, with a fantastically long, elegant finish. 95-97/100

🍷 2018 Perrin/Beaucastel · Châteauneuf-du-Pape Château de Beaucastel Hommage a Jacques Perrin

Lobenberg: Das ist die Speciale Cuvée aus den ältesten Reben des Weingutes, wurzelecht. Er ist häufig sogar noch feiner als Beaucastel selbst. Viele nennen ihn den Kracher schlechthin, das ist er aber gar nicht. Hier auf Beaucastel versucht man nicht einen Blockbuster zu erzeugen wie etwa Pégau mit der Cuvée da Capo, hier sucht man die Feinheit in der Spitzencuvée. Die Nase ist so sehr verspielt, nur schwarze und rote Kirsche, darunter Pfirsich, etwas Hagebutte, Mango, spielerisch, Zwetschge, feines Salz, wunderbar verwoben und harmonisch ausbalanciert. Ätherisch und leichtfüßig, dennoch sehr duftstark. Sehr viel Gripp im Mund, wow, da zieht sich die Zunge zusammen und kräuselt sich die Stirn. Was hat der Wein für einen Gripp, so viel Salz und so viel Frische. Das Ganze mit Lakritze und viel Mineralik die Zunge herunterlaufend. Alles unterliegt dieser hohen Intensität, satte Tanninmassen, aber total fein, nichts ist grob, aber alles ist total intensiv. Er ist total reif, dieser Blockbuster der Megaeleganz. Denn in der Tat ist es 2018 doch ein Blockbuster geworden ob seiner Massen an Mineralität und intensiver Aromatik. Der Wein braucht keine 10 Jahre, er braucht 15 oder 20 Jahre, um sich zum Hochgenuss zu entwickeln. Davor ist er zu intensiv, zu überwältigend, zeigt zu viel, so komplex, dass man gar nicht weiß wo man anfangen und aufhören soll mit der Beschreibung. Ganz, ganz großer Stoff für ein ewiges Leben bestimmt. Aber die Hommage á Jacques Perrin ist kein klassischer Blockbuster der Opulenz, sondern einer der Eleganz, der Mineralität, des unendlichen Tannins und der intensiven Aromatik. 100/100

Perrin/Clos des Tourelles

🍷 2018 Perrin/Clos des Tourelles · Gigondas Domaine du Clos des Tourelles

Lobenberg: Das sind 100% Grenache. Mitten im Dorf Gigondas in einem kleinen, ummauerten Plot gelegen, also ganz hoch auf fast 300 Meter. Direkt an den Marktplatz grenzend. Die Reben sind uralt. Ein legendärer Besitz und wahrscheinlich die schönste Domaine in Gigondas überhaupt. Alle Reben stehen direkt um das Gutshaus herum. Vor vielen Jahren von der Familie Perrin (Beaucastel) gekauft. Die Böden sind zwar auf dem felsigen Kalkstein-Grundberg von Gigondas gelegen, aber der größte Teil des Grundes ist überwiegend leichter Sand. Also immer eine große Eleganz in den Weinen. Das ist auch der Grund, weshalb das noch Prephyloxera-Reben sind. Es ist bekannt, dass die Reblaus auf Sand nicht gut gedeihen kann. Sandige Böden geben eben auch diese unendlich feinen Weine, anders als die profunden, lehmigen Böden. Die Perrins verfolgen in Gigondas das Konzept Burgunds, niemals Überextraktion. Ab 2016 wurde das Konzept der Ganztraubenfermentation etwas geändert zugunsten einer Schichtfermentation. Das heißt, 50% sind Ganztraube, und 50% sind entrappt. Je nach Zustand der Rappen eben. Die ganze Masse wird in einem Fermentationsfass geschichtet. Ganztraube, entrappt, Ganztraube, entrappt, und immer so weiter. Biodynamisch bewirtschaftet und immer spontan vergoren. Nicht nur ist es dieses wunderschöne alte Gutshaus mitten in Gigondas mit dem uralten Rebbestand auf bestem Terroir, was diesen Wein so besonders macht, sondern eben auch die biodynamische und penible Bewirtschaftung dieses magischen Ortes durch die Familie Perrin von Beaucastel. Uralte Reben haben hier viele, aber uralte Reben mit diesem Potenzial und Ergebnis haben sehr wenige. Natürlich gab es 2018 auch hier kleine Erträge, das Traubengut war aber kerngesund. Die Nase zeigt fast ein bisschen Schärfe in diesem enormen Druck von Brombeere, Blaubeere und süßer Maulbeere, ganz viel Veilchen darunter, schwarze, dunkle Lakritze darunter, aber nicht zu süß, Minze, Eukalyptus. Dann kommt am Ende noch ein leichter rotfruchtiger Flash in der Nase wie von roter Johannisbeere und etwas Sauerkirsche. Sehr komplex, spannend. Der Mund beginnt mit fast scharfen, mineralischen, salzigen Noten und einem sehr ausgeprägten, aber seidigen Tannin. Alles ist aber massiv vorhanden, läuft die Zunge herunter, halbt Minuten nach. So ein enormer Ansturm an Mineralik und Salz und an Frische. Das Ganze ist eingebettet in diesen süßen, schwarzen Kirschsafft, in diese Opulenz mit der Maulbeere und der Lakritze. Dazu dieser lange, feuersteinige Nachhall. Nichts verschwindet, alles bleibt für Minuten. Das ist ein schwarzer Riese, der aber trotzdem fein und elegant ist. Ein Gigondas mit unglaublicher Finesse, ganz sicher in der ersten Reihe. 99-100/100

🍷 2017 Perrin/Clos des Tourelles · Gigondas Domaine du Clos des Tourelles

Lobenberg: Der 2017er Clos des Tourelles ist in der Nase sehr dunkelfruchtig, reif und extrem würzig. Die Frucht ist stärker und wegen der Reife viel intensiver als 2016, aber sie ist gleichzeitig weicher und harmonischer in die Nase steigend. Da ist von der Reife auch ein bisschen blaue Frucht. Blaubeere neben süßer, schwarzer Kirsche. Feine Lakritze. Dazu ein bisschen Johanniskrautbaum. Schöne Länge, in salziger, würziger, süßer Himbeere endend. Der Mundeintritt in schöner Frucht aber auch in überraschend grandioser Frische. Eine Frische, die ich in 2017 auch schon bei Louis Barruol von Saint Cosme hatte. Die Hochlagen in Gigondas haben es in 2017 schon extrem gut getroffen. Und was das Schöne für den Konsumenten ist: 2017 wird in Summe viel eher als 2016 zugänglich sein. Er hat fast die Größe und Frucht von 2015, aber eben viel reichere und süßere Frucht, und dabei eben viel offenere Frucht. Das Tannin ist seidig und samtig auch in diesem Wein. Nichts tut weh. Nicht wie 2016, man muss hier nicht 15 Jahre warten, sondern die Gigondas-Weine von 2017 dürften schon nach fünf bis acht Jahren eine schöne Trinkreife erreichen. Saftig, lang, dunkel und fruchtstark mit viel Lakritze, was ja immer ein Zeichen für die hohe Reife des Jahrganges ist. Es gibt allerdings nur winzigen Mengen. 97-99/100



Jeb Dunnuck: More red fruits, garrigue, spice, and obvious minerality define the 2017 Gigondas Clos des Tourelles, which comes from vines inside the village of Gigondas. It's full-bodied, elegant and seamless, with gorgeous purity of fruit, and fine yet certainly present tannin. It's going to drink beautifully out of the gate and keep for 10-15 years. 94-96/100

Parker: Like the les Cornuds bottling, the 2017 Vinsobres Les Hauts de Julien is a 50-50 blend of Grenache and Syrah. It's co-fermented, then divided into foudre and barrels for aging (half in each). With its toasted coconut and cocoa aromas, it comes across as a bit exotic, but it adds plenty of mixed berry fruit and hints of dried spices. There are only 5,000 bottles of this full-bodied, richly textured wine for the world, so fans will have to move fast to secure some once it's released. 94-96/100

Ferraton Père & Fils



🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Saint Péray Le Mialan

Lobenberg: Aktuell stammt der Wein aus den unteren Bereichen des Lieu-dits auf Sedimentböden, hier gibt es sogar ein bisschen Kalk. Darüber gibt es in den obersten Lagen von Saint Péray auf 100% Granit, fast direkt unter dem Cornas Lieu-dit Eygats, noch eine Parzelle, die wird hier zukünftig eingehen, sie wird gerade bepflanzt. Es ist hier also windig und kühl. 100% Marsanne. Ein anderer Teil des Weinbergs im unteren Bereich hat mehr Sedimentböden. Diese 100% Marsanne in Saint Péray sind auch so zukunftsfähig wie kaum etwas anderes. Saint Joseph im roten Bereich und Saint Péray im Weißen, darin liegt noch viel Zukunft an der Rhône. Die Marsanne kommt hier nicht so üppig rüber wie in Hermitage, sie hat Feinheit, Zug, tolle Säure. Hier haben wir fast ein bisschen einen Chenin Blanc von der Loire mit dieser Frische und Salzigkeit. Weiße Frucht und weiße Blüten. Der Wein hat eine fantastische Länge und viel Zug hintenraus, wunderbare salzige, an Kalkstein erinnernde Mineralität von den Sedimentböden. Der Wein hört gar nicht wieder auf, so cremig und charmant in 2018 mit dieser reifen Frucht und trotzdem diesem Zitruskick mit Zitronengras und salzigem Kalkstein. Ein wirklich spannender Wein. Das ist schon ziemlich großes Kino für sehr bescheidenes Geld. Ich bin völlig geflasht von diesem 2018er Saint Péray, den muss ich dabei haben. 96-97+/100

🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Ermitage blanc Le Reverdy

Lobenberg: Alle Weißweintrrauben bei Ferraton werden „full-bunch“ gepresst. Fermentierung ausschließlich als Spontanvergärung ohne Zusatz irgendwelcher Hefen im kleinen Holz. Es gibt eine Kaltmazeration vorab, dann zwei Wochen Gärzeit. Dann vorsichtiges Abpressen. Der Ausbau der Weine erfolgt in 225- und 600-Liter-Holzfässer. Bei Ferraton werden nur gebrauchte Fässer verwendet, die zugekauft werden. Kein neues Holz. Die Weine verbleiben bis zum Abfüllen auf der Hefe ohne Bâtonnage. Die Böden bestehen aus Kalkstein und Muschelkalk aus zwei verschiedenen kleinen Parzellen, Le Méal in Südausrichtung und schon sich gen Osten neigend Le Beaume, schon im Mistral liegend, ein weiterer kleiner Teil Roussanne liegt weit oben am Hang, noch über Le Méal. Natürlich alles in biodynamische Bearbeitung. Weniger als ein halber Hektar, nur 1200 Flaschen gibt es jährlich. Die Besonderheit: 50% Marsanne, 50% Roussanne. Es gibt kaum einen weißen Hermitage, der so ausgeklügelt gepflanzt ist was Frische und Kühle angeht wie dieser Reverdy. Diese Kühle findet sich nun auch bei diesem 2018er so in der Nase wieder. Er zeigt überhaupt nicht diese Roussanetypische Öligkeit, die teilweise an Viognier erinnern kann. Wir haben Spannung, viel gelbe Frucht, satte Salzigkeit aus den Granitböden. Ein unglaublicher, fast furioser Antritt im Mund dann, diese wahnsinnige Frische, diese irre Mineralität und Länge. Über Grapefruit und Zitronengras geht das Ganze zur Melone, ein klein bisschen Maracuja, ein winziger Hauch Exotik, Orangenzeste, Limette in Zucker und Salz gewälzt. Langanhaltend, spannend, mineralisch, nicht mehr aufhörend. Das ist ein großer, weißer Hermitage. Ich habe gerade erst den 2014er nachgekauft, weil er so genial war. Man muss diesem Wein sicherlich bis zu 10 Jahren Zeit geben, aber es ist ganz ohne Frage einer der großen Weißweine vom Hermitage Berg. 97-100/100

🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Crozes Hermitage Les Pichères

Lobenberg: Ein 1,7 Hektar großer Weinberg, ein Single Vineyard auf den Hügelgelausläufern, gerade ins Flache übergehend. Relativ junge Reben, ungefähr 15 Jahre Rebalter. Aber natürlich, wie alles hier, biodynamisch bewirtschaftet. Der Wein wird komplett entrappt. Die Vergärung erfolgt spontan im Beton. Das Ganze bleibt dann auf der Feinhefe bis zum Frühjahr. Dann wird es abgezogen und weiter im großen Holz ausgebaut. Ich habe 2018 in einer Reihe mit 2017 und 2016 probiert, was zeichnet den 2018er aus? Er ist sicherlich von den dreien der Dichteste, Reichhaltigste mit einer satten Veilchennote. Maulbeere, Brombeere, sehr dicht. An Schiefer erinnernde Gesteinsmassen mit einer feinen Süße und großer Opulenz ausgestattet. Die Veilchen werden langsam schmelzig, es wird satte Schwarzkirsche und Amarena daraus, das ist schon eine ziemliche Wuchtrumme für einen kleinen Crozes Hermitage. Der Mund hat dann zusätzlich zu der sich fortsetzenden Opulenz auch eine erstaunliche Frische, eine fast etwas scharfe Mineralität, Salz, Feuerstein und Schiefer, dazu diese Amarena-Schwarzkirsch-Mischung, lange durchziehend. Das ist für einen kleinen Crozes Hermitage schon ziemlich wuchtiges Zeug und trotzdem ist er nicht fett. 4 bis 5 Jahre Zeit geben, dann ist das ein perfekter, sehr saftiger, süffiger Syrah. Vielleicht ist der 2017er der etwas rassistere, etwas elegantere Wein, aber 2018 besticht einfach durch seine Üppigkeit und seinen Körper, das macht viel Spaß. 93-94/100

🍷 2017 Ferraton Père & Fils · Crozes Hermitage Les Pichères

Lobenberg: Dieser Crozes Hermitage besticht durch eine in 2017 deutlich üppigere Nase als im so überaus eleganten Jahr 2016. Sogar noch etwas üppiger als in dem großen dichten Jahr 2015. Reich, dicht, fast dick, aber eben nicht fett. Nicht überquellend. Sondern einfach nur sehr intensiv. Mit Frische dazu. Von schwarzer Kirsche über Maulbeere. Diese 100% Syrah aus dem Norden kommen trotzdem unheimlich fein rüber. Ganz viel schwarze Elemente. Erdig, verbranntes Fleisch dazu. 90% im gebrauchten Holz ausgebaut. Noch bin ich nur verblüfft über diese Üppigkeit, über diese Reichhaltigkeit eines Crozes Hermitage. Die Nase setzt sich im Mund fort. Es kann ja kaum möglich sein, dass man einen Crozes Hermitage mit so massivem Mundeintritt bekommt! Ich weiß das zwar schon etwas vom Crozes Hermitage von Michel Tardieu und St. Cosme. Das waren auch totale Kracher. Dieser Crozes Hermitage hier, der ja preislich so



unglaublich spannend ist, bringt so viel Wucht und Kraft mit, und dabei so viel reiche, schwarze Frucht. Schwarzkirsche, verbranntes Fleisch, Amarenakirsche, dicht, reich, üppig, hinten raus fast eine Schiefriigkeit zeigend in seiner Gesteinsstruktur mit feinem Salz. Das ist schon alles sehr intensiv, aber man weiß ja, wenn sich dieser Wein zwei drei Jahre in der Flasche weiterentwickelt, dass die große Feinheit erst danach kommt. Für den Moment bin ich bei der Fassprobe nur einfach geflasht von seiner hohen Intensität, von seiner irre reifen Fruchtigkeit. Weniger klassisch schlank als 2016, mehr in dieser Üppigkeit des 2015, aber samtig und ohne die Tanninschärfe. Die Tannine 2017 sind massiv und doch butterweich, seidig, samtig und reif. Die Frische kommt nur aus den niedrigen Erträgen und den kühlen Nächten, wäre das nicht gewesen, hätte es hier zu fett ausfallen können, zumal die Säure nicht immens ist. 94-95/100

Parker: Located in the eastern sector of the appellation on terraces deposited by the Isère, the 2017 Crozes Hermitage Lieu-Dit Les Pichères is full-bodied and intense, but it also possesses some chewy, astringent tannins. Notes of espresso and black olive end with the suggestion of licorice. This looks to be a Crozes worth cellaring. 89-93/100

🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Saint Joseph Lieu-dit Paradis

Lobenberg: Lieu-dit = Einzellage Paradis. Nur ein halber Hektar. Er besteht aus drei verschiedenen Parzellen. Wir haben hier 100% Syrah bzw. Serine. Dieser Saint Joseph steht auf Granit, Löss und Lehm. Die Reben sind zwischen 30 und 50 Jahren alt. Biodynamische Bearbeitung, 100% entrappt. Ostexposition. Der Wein ähnelt über seine Böden und die Exposition und das Kleinklima durchaus ein bisschen dem großen Côte Rôtie. Er hat viel Power durch die, zusätzlich zum Granit, vorherrschenden Sedimentböden. Das ist dann auch etwas Hermitage-like. Dementsprechend ist der Wein immer etwas tiefer und schwarzfruchtiger, würziger und vor allem voluminöser und erotischer als viele Saint Josephs. Er bringt diese Wärme von diesen Sedimentböden, und gleichzeitig die Kühle von der Ostexposition und dem Granitgestein. Nicht ohne Grund hat dieser Wein als 2015er eine international unglaublich hohe Bewertung bekommen, weil er genau diese beiden Teile abdeckt. Saint Joseph ist das neue Côte Rôtie. Zumindest Saint Joseph ist an der Nordrhône die Appellation mit dem größten Aufstiegs Potenzial und die Weine haben eine ähnliche Ausrichtung wie Côte Rôtie, zumindest die Besten. Wunderschöne, konzentrierte rote Frucht, Paradis ist immer ein superspannender Wein. Gleichzeitig aufregend und Größe zeigend und das für relativ bescheidenes Geld. Satte rote Frucht, rote Johannisbeere, Sanddorn darunter, ein bisschen an einen Saint Julien aus Bordeaux erinnernd. Unterholz und feine Würze, eine hohe Intensität und Aromatik aufweisend in dieser salzigen Rotfruchtigkeit. Etwas Himbeere, aber nichts Süßes, einfach nur würzig. Sehr guter Zug im Mund, Schärfe im Tannin und gleichzeitig mit Süße der Frucht dahinter, ganz viel Schub im Rücken. Satte schwarze und rote Kirsche mit Süße und gleichzeitig mit der dazu passenden Säurestruktur. Salzige Tanninschärfe auf der Zunge und das Ganze eingebettet in diesen warmen Schub der hochreifen Frucht, gepaart mit der Granitmineralität und Frische, das passt gut zusammen. Es ist kein Wein, der von Anfang an überfordernd ist, weil er genug süßen Schub im Rücken hat. Kein Riese, aber ein sehr schöner, sehr leckerer Saint Joseph mit Anspruch. 94-95/100



🍷 2017 Ferraton Père & Fils · Saint Joseph Lieu-dit Paradis

Lobenberg: Die Herkunft aus 2017 ist gar nicht zu verkennen. Wir haben in 2017 diese unglaublich reiche, dichte, rote Frucht. Wir haben so viel Holunder und Hagebutte dahinter. Wir haben viel weniger schwarze, verbrannte Frucht. Sondern diese feine, reiche Frucht. Geringe Säure. Also sehr charmant. Extrem geschliffenes Tannin. Ein irrer Mundeintritt. So geschmackvoll, so hoch aromatisch. Ganz reife Pflaume mit Hagebutte und mit fast süßer Sauerkirsche. Ein leichter Hauch schwarze Amarenakirsche dahinter. Es kommt Kalkstein und Feuerstein in schöner salziger Länge, aber ziemlich üppig, und durch die niedrige Säure eine fruchtige, fast üppige Feinheit mitbringend. Samtig, alles auskleidend. Negativ kann man sagen, es fehlt ein bisschen der maskuline Tanninkick aus 2015 oder die klassisch elegante Struktur aus 2016. Positiv kann man sagen, es gibt selten einen Saint Joseph, der so harmonisch zusammenpasst, der so reif und lecker ist, und der gleichzeitig so reich und zugleich frisch ist. Eben nicht platt, im Gegenteil. Die Mineralität und der Extrakt, alles passt perfekt. Man muss nur einfach wissen, was einen hier erwartet. Ein St. Joseph aus einem reifen, üppigen Jahr. Was den riesigen Vorteil hat, das es auch der nicht ganz so erfahrene Rhône-Trinker ganz hervorragend finden wird. Ganz überwältigend in seiner aromatischen Intensität. Ein großer Saint Joseph. 97/100

Jeb Dunnock: From a terroir just outside of Mauve (Jérôme Coursodon's flagship Saint Joseph comes from this site), the 2017 Saint Joseph Lieu Dit Paradis is 100% Syrah brought up in 15% new barrels. It's one of the more intense, serious wines in the lineup and has sensational notes of crème de cassis, black raspberries, crushed violets, crushed rocks and incense, with some white pepper thrown in for good measure. It shows the more supple, sexy style of the vintage on the palate, is full-bodied, silky, and downright seamless, with some background oak to integrate. 93-95/100

🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Cornas Lieu-dit Patou

Lobenberg: Patou aus dieser warmen Lage war 2017 so eine Wuchtbrumme, so ein Kracher, aber dennoch mit Frische, deshalb war ich hier 2018 besonders gespannt. Die Nase ist eine reine Zartbitterschokolade mit ein bisschen Schwarzkirsche darunter, relativ glatt und elegant dabei. Der Mund zeigt schöne Mineralität, feine Salzigkeit, Würze, Schwarzkirsche, Unterholz, Garrigues, ein klein wenig Schärfe im Tannin. Ein guter, recht üppiger Cornas, ohne jedoch an die aufregende Klasse des Extremisten 2017 anschließen zu können. 2018 zeigt sich sehr stimmig, üppig. Ein saftiges, dichtes Leckerli. 94-95/100

🍷 2017 Ferraton Père & Fils · Cornas Lieu-dit Patou

Lobenberg: 100% Granitböden, reine Südexposition. An den unteren Hängen, an der Grenze zu Saint Perey gelegen. Also wärmer, voluminöser. Im Gegensatz zum nördlicher exponierten, ganz hohen Les Eygats, ist der Patou einfach der üppige Kraftmeier unter den Weinen aus Cornas. Nur ein halber Hektar Rebfläche, sehr alte Serine-Reben. In beiden Rebärten, Patou und Eygats, ist Ferraton zwar eindeutig vertraglich an die Winzer gebunden, aber es ist jeweils ein selbständiger biodynamischer Winzer, der für Ferraton arbeitet. Also beide

Weinberge sind biodynamisch aber rechtlich nicht biodynamisch zertifizierbar. Erst wenn eine käufliche Übernahme in der Zukunft erfolgen sollte, wäre dies möglich. Die Reben in Patou sind extrem alt und neigen auch zum Verrieseln. Das bedeutet einen ganz winzigen Ertrag. Es gibt nur 1300 Flaschen. Komplet entrappt. Zwar ist Saint Joseph am gleichen Hangverlauf gelegen und auch alles aus Granit, und trotzdem gibt es ein riesigen Unterschied: Cornas ist alles reine warme Südexposition. Hier wachsen auch schon völlig andere Bäume, wie z.B. die Pinien der südlichen Rhône-Gebiete. Und wen wir dem Verlaufe des Flusses weiter nach oben folgen, sind wir eben in Saint Joseph in einer östlichen Exposition und mit einer ziemlich anderen klimatischen Situation, die Saint Joseph viel femininer und rotfruchtiger erscheinen lässt als die maskulinen Cornas. Wir verlassen also die rote Frucht, die wir bisher in den Saint Josephs und Côte Rôties hatten, und gehen zur komplett schwarzen Frucht, zur verbrannten Frucht. Zur schwarzer Kirsche, Maulbeere, Brombeere, etwas Cassis, auch etwas Lakritze. So eine Wucht, die da aus dem Glas steigt, und trotz der dichten Üppigkeit ist das nicht fett und klebrig. Das ist schon ein Hammer-Cornas hier aus Patou. Was die unterschiedlichen Lagen eint, ist die Jahrgangstypizität von 2017. Dieses grundsätzlich sehr warme und trockene Jahr. Diese extrem reife Frucht. Hier eben schwarze Frucht plus Lakritze. Niedrige Säure, aber irre Mineralität und satter Extrakt. Alles zieht sich im Mund ob der Intensität zusammen. Salziges Granit. Lang, dicht. Man sagt Cornas Weinen nach, sie seien sehr maskulin, aber in 2017 ist maskulin das falsche Wort, weil es so weich, dicht, reif und üppig ist. Es ist gleichzeitig erotisch und süß, und mit unglaublichen Tanninmassen gesegnet, die aber butterweich und samtig sind. Wir haben nichts Grünes, nichts Bäuerliches, nichts Harsches in diesem Wein, sondern einfach nur viel Wein, viel schwarze Frucht, viel Mineralität, ohne das es süß oder unangenehm wird dabei. Es ist einfach nur ein Viel-Wein. 98+/100

Jeb Dunnock: There are two Cornas cuvées, both possessing incredible quality yet different styles. The 2017 Cornas Lieu Dit Patou comes from a warmer lieu-dit located in the southern part of Cornas and was completely destemmed and will spend 16 months in 15% new oak. Possessing a deep, rich, almost Bordeaux-like nose of blackberries, lead pencil shavings, chocolate, and graphite, this beauty hits the palate with full-bodied richness, serious levels of concentration, and ripe tannins, yet it stays pure, balanced, and layered, and is a brilliant wine in the making. 94-96+/100

🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Saint Joseph Lieu-dit Bonneveau

Lobenberg: Dieser Bonneveau liegt komplett auf Granitböden oben auf dem Plateau. Ganz ähnlich wie im Hermitage, so dass die Familie Ferraton bzw. Chapoutier ganz scharf darauf war, hier noch mehr Land zu bekommen. Es gibt hier einen dreißigjährigen Leasing-Vertrag mit Vorkaufsrecht. Nur ein Hektar uralte Reben, zum Teil über 100 Jahre alt. Hier musste dann zum Teil auch neu bepflanzt werden. Der Weinberg wird komplett bearbeitet vom Team Ferraton. Auch wird alles in biodynamischer Arbeit gemacht, aber wegen dieser Besonderheit des Leasings nicht biodynamisch zertifiziert. 100% Syrah bzw die alte Form Serine. Alles wird zu 100% entrappt. Das Ganze wird bei winzigem Ertrag im Beton spontan vergoren. Ausbau im gebrauchten Barrique und im Halbstück. Der Bonneveau ist sehr viel geradliniger in der Nase als der zuvor



probierte Lieu-dit Paradis, der vielleicht etwas spielerischer war. Bonneveau schiebt mehr geradeaus mit intensiver, reicher Kirsch- und Beerenfrucht. Auch im Mund ein satter Schub, ganz sauber definierte Kanten links und rechts, aber unglaubliche Fruchtmengen. Rote und schwarze Frucht mit Tendenz zur roten Frucht und ganz viel Kräuter der Provence und Garriguewürze. Immer geradeaus weiterschiebend, darunter Stein und Salz. Aber so unglaublich strukturiert und definiert, nichts ist unklar, alles läuft geradeaus. Nicht dramatisch besser als der Paradis, der etwas verspielter und komplexer war, dafür hat der Bonneveau auch etwas mehr Power. 95/100

🍷 2017 Ferraton Père & Fils · Saint Joseph Lieu-dit Bonneveau

Lobenberg: Bonneveau, was zeichnet ihn aus? In erster Linie der Untergrund, 100% Granit, und die Kühle oben auf dem Plateau, und die alten Serine-Reben. Das alles steht für unglaubliche Feinheit, aber auch für Power. Das steht für eine andere Mineralität, für eine ganz klare Feuersteinaffinität, und dazu kommt diese 2017er extrem reiche Frucht. Eine Frucht, die so stark von Hollunder, süßer Sauerkirsche, Amarena und Johannisbrotbaum gekennzeichnet ist. So erdig, so reich und üppig. Gleichzeitig elegant und mit dennoch guter Wucht daherkommend. Und wie schon beim Paradis spielt die Musik hier noch stärker im Mund. Die Augen ziehen sich zusammen, wow, die Zunge rollt sich. Was für irre rotfruchtige Aromenvielfalt mit dieser provenzalischen Würze und diesem Granit. Man meint wirklich, einen Granitstein im Mund zu haben. So intensiv, so lang, so salzig. Es ist nicht die milde Säure, die hier die Balance herstellt zu dieser üppigen, reifen Frucht und diesem samtig reichen Tannin, sondern es ist die mineralische Schärfe. Bonneveau ist einfach nochmals eine kleine Liga über dem Paradis in seiner Intensität. Es braucht den etwas anspruchsvolleren Genießer, obwohl 2017 in der niedrigen Säure und der großen Frucht auch jederman viel Freude bereiten wird, der Anfänger mag aber überwältigt sein. Ich finde das ist ein ganz großer Saint Joseph. Saint Joseph ist einfach für mich in meiner rotfruchtigen Vorliebe nach Côte Rôtie das Spannendste, was die Nordrhône aufzuweisen hat. Auch liegt hier in der Kühle die Zukunft. 97-98/100

Jeb Dunnock: Another rocking effort is the 2017 Saint Joseph Lieu Dit Bonneveau, and it's a more rounded, voluminous, expansive Saint Joseph compared to the more structured Lieu-Dit Paradis release. Blackberries, hints of black currants, roasted herbs, road tar, and graphite all emerge from this powerful, full-bodied effort. With a beautiful mid-palate, a layered, ripe, sexy style, and a big finish, it's a killer bottle of wine that's up with the top Saint Josephs in the vintage. 94-96/100

🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Côte Rôtie Lieu-dit Montmain

Lobenberg: Der Montmain ist biodynamisch bearbeitet aber nicht biodynamisch zertifiziert, weil Ferraton hier mit einem Vertragswinzer arbeitet. Dieser Plot ist ungefähr 1,5 Hektar groß. Am absoluten Ende der Côte Rôtie und der Côte Brune, komplette Südexposition auf Schiefer, 20% nicht entrappt. Die Ganztrauben mit den Füßen angequetscht, das Ganze spontan vergoren im Zement, und wie üblich bei Ferraton im überwiegend gebrauchten Holz in Form von Barrique und Halbstück ausgebaut. Ein bisschen neues Holz ist hier auch dabei. Spontanvergärung ist obligatorisch. Es gibt nur 1800 Flaschen von diesem Montmain. Das heißt, der Ertrag pro Rebe ist extrem klein. Die Nase ist im ersten Ansatz total verblüffend, intensives Pumpernickel, so schwarz, so dicht, würzig und tief, Schwarzkirsche, viel Brombeere, gar nicht süß, einfach nur dicht und reich, viel Unterholz, Lakritze und Veilchen. Immer wieder diese Pumpernickelwürze, etwas verbranntes Fleisch dazu, enorm dicht und würzig, hochintensiv. Üppiger, schwarzer Mund, sehr viel Lakritze, ganz viel Veilchen, supersaftige Schwarzkirsche, Amarenakirsche, üppig, sehr reife Pflaume, fast Backpflaume, Schokoladenblaubeersöße, reich und dicht. Kein ganz großer Côte Rôtie, nichts in der ersten Reihe, aber ein sehr schöner Wein, ein animierender Wein. Ich rätsele noch weiterhin, was diesen Wein trotz seiner Üppigkeit so aufregend macht. Ungewohnt Dichte für einen Côte Rôtie in dieser Schwarzbrot, Schwarzkirsche, Schokoladen Version. Dennoch ist der Wein nicht fett und er zeigt auch Mineralität, ja irgendwie eine lustige Kombination,

Zum Jahrgang 2018 an der Nordrhône

Die Nordrhône war 2018, wie das Burgund, im Gegensatz zum Süden schon eher gesegnet. Es gab deutlich weniger Krankheitsdruck und viel weniger Ernteausfälle. Die Weine zeichnen sich durch eine hohe Konzentration, üppige Frucht und wahnsinnige Puristik aus. Sie sind wuchtig und kraftvoll, dunkelfruchtig mit hoher Frische und Feinheit. Es ist das dritte große Jahr in Folge für die Nordrhône und womöglich sogar das Beste der drei, da es feiner sein kann als die manchmal üppigen 2017er und kraftvoller als die eleganten 2016er.

eine die ich in Côte Rôtie so noch nicht hatte. Aber der 2018 Montmain macht viel Spaß in dieser langen, dichten Saftigkeit. Wie gesagt keine wirkliche Größe, aber ein begeisternder Wein. 96-97/100

🍷 2017 Ferraton Père & Fils · Côte Rôtie Lieu-dit Montmain

Lobenberg: So, jetzt sind wir jetzt in der Verkostung in 2017 beim königlichen Côte Rôtie angelangt. Das ist noch vor Saint Joseph immer das Feinste, was die Rhône zu bieten hat. Auch wenn ich sage, dass innerhalb der Rhône die Côte Blonde auf Granit noch spannender ist, was ja schließlich auch die Fortsetzung der Granitböden von St. Joseph bedeutet. Die Nase ist so typisch Côte Rôtie mit dieser ganz tiefen, üppigen, aber nicht fetten roten Frucht. Côte Rôtie ist, anders als Hermitage, fast nie schwarzfruchtig, sondern immer rotfruchtig elegant. Côte Rôtie ist immer ein bisschen Saint Julien, eine Art Leoville Las Cases. Schöne Reife in der Nase zeigend. Auch hier diese fast süßlich überkommene Sauerkirsche. Hagebutte, auch ein bisschen Johannisbeere und Schlehe darunter, aber schon in der Nase andeutend, dass es ein üppiger und dich auch seidiger Wein ist. Sehr harmonisch im Mund. Unglaublich ausgewogen, superb balanciert. Ihm fehlt vielleicht, verglichen mit 2016 und 2015, der letzte Tannin-Kick, der letzte kleine maskuline Biss, die letzte mineralische Schärfe. Mir ist das in 2017 fast schon zu schön, zu rund, zu balanciert. Aber womöglich ist ja gerade das seine große Stärke. Der Wein bleibt lange stehen, verhält mit dieser roten Frucht erst nach Minuten, klebt förmlich am Gaumen. Ist mundfüllend, für einen Côte Rôtie ziemlich üppig, und die tiefe Säure des Jahrganges 2017 macht einen Großteil dieser sehr angenehmen Struktur aus. 98-99/100

Jeb Dunnock: As to the single Côte Rôtie, it comes from a site in the Côte Brune side of the appellation, just to the north of la Viallière. Notes of spices, crushed flowers, black raspberries, incense, and hints of gamey meats all emerge from the 2017 Côte Rôtie Lieu Dit Montmain, which is all destemmed Syrah brought mostly in neutral barrels. Possessing medium to full body, sweet tannins, and a great texture, it has the classic elegance paired with sexiness that's the hallmark of this magic appellation. 94-96/100



🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Crozes Ermitage Le Grand Courtil

Lobenberg: Die Lage hat nur eine Größe von einem halben Hektar. Selection Parcelaire, die besten Biodyn-Lagen Ferratons. Sie liegt an den auslaufenden Hängen der Berge. 40–50 Jahre alte Reben. Der Untergrund besteht aus Sedimentböden. Ablagerungen aus Flüssen und des Meeres. Sandig, quarzig, lehmig, steinig. So wie der Sand der Rhône, und so wie es auch in Châteauneuf-du-Pape und überall im Süden ist. Der Sand enthält immer viel Quarz und Kalk. Reine Syrah in Drahtrahmen gewachsen. Das Ganze bei kleinsten Erträgen, nach der Ernte komplett entrappt und im offenen Beton ohne Rappen spontan vergoren. Ausbau in gebrauchten Barriques sowie im Halbstück. Es gibt nur etwas weniger als 3000 Flaschen Jahresproduktion. Das Alter der Reben, und dazu auch die Hanglage, das Terroir, geben den Ausschlag für den Charakter und die Klasse. In diesem Weinberg gab es keinen Trockenstress, also keine großen Verluste hier. Der Grand Courtil hat die weitaus bessere Lage, auch die weitaus älteren Reben, alles alter Serine-Klon (Petite Syrah). Die Ferratons haben das schon vor 50 Jahren gepflanzt, der qualitativ noch etwas kleinere Wein Les Pichères ist eben erst aus 15 Jahre alten Reben. Der generelle Ertrag ist natürlich im Grand Courtil wegen der alten Reben deutlich geringer. Das ist also die oberste Stufe der Crozes Hermitages bei Ferraton, deutlich feiner als der Pichères. Ebenso reich, aber auch mehr auf der roten Frucht laufend. Üppige, süße Kirsche, dann kommt langsam schwarze Kirsche dazu, auch wieder Maulbeere, hier fast mehr Rosenblätter als Veilchen, aber sehr blumig. Alles ist reichlich vorhanden, duftig, aromatisch und üppig. Intensiver Mund mit hoher Mineralität, wow, das hat richtig Biss. Schöne Schärfe unter diesem seidigen Tannin. Sehr langes Finale mit fast etwas pinker Grapefruit dazu, Zitronengras, Tanninschärfe, ein Touch von den Rappen. Ein aufregender Crozes Hermitage mit einer für 2018 nicht für möglich gehaltenen Feinheit und Frische in der spannenden Würze. Das ist ein ziemlich perfekter Crozes für ein langes Leben mit viel Rasse, ich bin sehr begeistert. Den muss ich unbedingt mit ins Angebot nehmen. 97-98+/100

🍷 2017 Ferraton Père & Fils · Crozes Ermitage Le Grand Courtil

Lobenberg: Wir haben eine deutlich rotfruchtigere Nase (Serine-Klon) mit relativ starker Holunderprägung. Auch Hagebutte und Sauerkirsche. Darunter dann ein wenig Waldboden und Johannisbrotbaum. Sehr würzig. Niedrige Säure haben wir in 2017 allemal. Aber der Grand Courtil macht es fast noch besser wett als der Les Pichères durch die hohe Mineralität, durch eine rotfruchtig unterlegte leichte Schärfe in diesem butterweichen, total reifen Tannin. Ganz große Länge zeigend. Der Wein hört gar nicht mehr auf in dieser rotfruchtigen Kirschgigkeit. Aber alles ist unterlegt mit diesem Holunder-/Johannisbrotgemisch. Die Harmonie ist fantastisch. Ich bin überwältigt von so einem Crozes Hermitage. Der Les Pichères war fast brutal in seiner Intensität. Der Grand Courtil ist dramatisch feiner und hat durchaus Tendenz zu einem großen Wein. Selbst nach zwei Minuten ist der Nachhall noch nicht vorbei. Nach dem klassischen feinen und eleganten 2016er kommt 2017 mit dieser ganz anderen Reife und Fruchtintensität als Gegensatz doch sehr gelegen. Irgendwo liegt er zwischen 2015 und 2016. Best of both worlds. 2017 ist an der Nordrhône schon ein irre gutes Jahr. 96-97/100

Jeb Dunnock: Spice box, cedar, black raspberries, currants, and blackberry notes all emerge from the 2017 Crozes Hermitage Le Grand Courtil and it has the bombastic fruit character of the vintage front and center. Showing more minerality with time in the glass, this medium to full-bodied beauty has remarkable purity, nicely integrated acidity, and a great finish. 94-96/100

🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Saint Joseph Lieu-dit Saint Joseph

Lobenberg: Dieser Lieu-dit gehört, genau wie der vorher probierte Crozes Hermitage Le Grand Courtil, in die sogenannte Selection Parcelaires. Dieser Lieu-dit Saint Joseph ist ein Wein aus der Reihe der Single Vineyards. Die mit Abstand berühmteste und beste Lage in Saint Joseph, alle Toperzeuger wollen hier etwas haben. Natürlich bei Ferraton biodynamisch. Die Lage wurde jetzt innerhalb des Hauses hochgestuft zu den absoluten Top-Weinen, die eben bei Ferraton Selection Parcelaires genannt werden. Eine Analogie zu Chapou-



tiers Selection Parcelaires, Chapoutier ist ja seit einigen Jahren der Besitzer von Ferraton. Alles biodynamisch. Die Exposition des Lieu-dit Saint Joseph ist Südost. Der Wein wächst zu 100% auf Granit. 100% Syrah bzw Serine. Das sind sehr alte Reben. Es wird komplett entrappt, das Ganze wird im Beton spontan vergoren und im neuen und gebrauchten Barrique und Halbstück ausgebaut. Hier gibt es also auch neues Holz. Wenn man in diesem Weinberg ein Stück ergattern kann ist man stolz, das ist der archetypische Saint Joseph. Dicht, reich und würzig in der Nase, viel Schub, sehr komplex. Satte Beerenfrucht und intensives Unterholz, Salz, Druck und Reichhaltigkeit. Im Mund dann beides, große Harmonie und zugleich viel Druck und hohe Intensität, multikomplexe rote und schwarze Frucht, sehr viel Veilchen und leichte Bitterstoffe dazu. Gefolgt von Gestein, Feuerstein, Schieferassoziationen. Tolle Länge. Ein Saint Joseph aus kleinstem Ertrag, der immer zum Besten gehört, was Saint Joseph aus einem Jahrgang bieten kann. 97-99/100

🍷 2017 Ferraton Père & Fils · Saint Joseph Lieu-dit Saint Joseph

Lobenberg: Es gibt dieses Jahr nur 700 Flaschen, 50% Ausfall durch Trockenheit. Schon die Nase zeigt etwas mehr Gripp als der überragende Bonneveau. Er hat etwas mehr Dampf, und die rote Frucht ist etwas salziger unterlegt. Der Mundtritt ist ganz groß, aber auch hier kommt die große Reife zum tragen. Die Ausgewogenheit, die Balance. Das ist ein großer Saint Joseph auf dem Niveau von Michel Tardieu. Das ist wirklich großer Stoff, und das steht dem Côte Rôtie Montmain aus eigenem Hause nicht nach, sondern ich finde ihn sogar noch spannender. Alles wird belegt, dieser ultrakleine Ertrag bringt eine höhere Konzentration, die tiefe Säure wird nur balanciert durch die extrem hohe Mineralität und die salzige Schärfe. Das ist wirklich großer Stoff. 97-98+/100

Jeb Dunnock: More black fruited, with lots of currants, olive tapenade, smoked earth, and asphalt notes, the 2017 Saint Joseph Lieu Dit Saint Joseph is full-bodied, rich and concentrated, with plenty of tannins, some gravelly minerality, and a serious, backward, tight feel. From one of the great terroirs in the appellation, this cuvée was destemmed and saw slightly more new oak than the majority of the cuvées, being brought up in 25% new barrels. 93-95+/100

🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Ermitage Les Dionnières

Lobenberg: Im östlichen Teil des Ermitage-Hanges, in einer Südexposition gelegen. Sehr viel Sandanteil im Untergrund, deshalb viel feiner als Le Méal. Es gibt sehr viel Kalk, blauen Lehm, aber auch Kieselsteine. Le Méal ist aber im Vergleich so viel massiver, dass die Ausrichtung eben deutlich schwarzer wird. Der viel feinere Dionnières wächst im unteren Teil des Berges, wo es langsam in sanftere Hänge übergeht. 100% Syrah bzw der alte Klon Serine. 2 Hektar im Besitz von Ferraton. Biodynamisch bearbeitet, sehr alte Reben. Komplette entrappt im Zement spontan vergoren. Der Ausbau erfolgt zum Teil im neuen und gebrauchten Barrique, sowie im Halbstück. Der Dionnières ist der deutlich femininere Wein der zwei Hermitage. Ferraton sieht seine ganzen anderen Lieu-dits als Premiers Crus an und die beiden Einzellagen Hermitage Méal und Dionnières als Grands Crus. Dionnières 2018 ist eine Offenbarung in beerigem Schub, ein wenig Blaubeere, drückende Maulbeere, hochint-

siv, Veilchen und Lakritze, viel Druck, aber nichts ist scharf, nichts ist hart. Der Druck ist nicht rau, sondern nur samtig schiebend. Im Mund eine schöne Komplexität aus den verschiedenen Beerelementen, aus einer Frische, aus der Säure, die erstaunlich ist in diesem Hermitage. Auch eine tolle Unterholzwürze, fühlt sich fast wie Rappenwürze an aber der Wein ist komplett entrappt. Aber er zeigt auch an, dass er einfach mal 10 bis 15 Jahre weggesperrt gehört. Die Mineralität besticht, diese enorme Steinigkeit, diese Würze und Frische, Sauerkirsche, ein bisschen Orangenzesten, Zitronengras, salzige Schärfe. Das Ganze ist eingebettet in warme Frucht, ohne dass das jetzt ein Blockbuster ist. Er muss sich der Konkurrenz aus dem eigenen Stall in Form des Le Méal doch deutlich beugen, trotzdem ein erstklassiger Hermitage. 98/100

🍷 2017 Ferraton Père & Fils · Ermitage Les Dionnières

Lobenberg: Die Nase zeigt schwarze Kirsche, ein wenig Mango, und frische Orangenzesten darunter. Fast ein wenig erinnernd an den sehr feinen Cornas Les Eygats, obwohl der Untergrund da ja ein anderer ist. So feine rote Frucht in einem Hermitage, das macht große Freude. Dichte rote Kirsche unterlegt mit Sauerkirsche. Auch ein bisschen Johannisbeere. Tolle Frische und Säure zeigend. Sehr lang, fast so fein wie ein Côte Rôtie, wäre da nicht diese vom Granit geprägte, große steinige Wucht dahinter. Diese Länge! Das Tannin ist total geschliffen, aber total präsent. Die Augen werden klein ob dieser Intensität, und trotzdem hat dieser Wein diese fast feminine, rotfruchtige Feinheit neben der steinigen Wucht. So gut und fein zugleich habe ich diesen Wein noch nicht getrunken. Die Säure ist nicht hoch, und trotzdem schmeckt der Wein frisch. Das ist ein schicker Hermitage und er liegt qualitativ deutlich über 2016, was mich erst überraschte, letztlich aber sehr freut. Ich habe ihn fetter und üppiger erwartet, aber diese Feinheit gefällt mir richtig gut. 97-100/100

Jeb Dunnuck: Leading off the Hermitage releases from this tiny estate, the 2017 Ermitage Les Dionnières is just a rocking barrel sample and reminds me why I love Hermitage. Crème de cassis, smoked earth, new leather, and graphite notes all emerge from this full-bodied, deep, rich, and powerful effort that has sweet tannins, beautiful mid-palate depth, and a great, great finish. It's serious stuff! This wine will spend 18 months in 30% new barrels before being bottled. 95-97/100

🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Cornas Lieu-dit Eygats

Lobenberg: Auf dem Cornasberg gelegen, 100% Granit, Südexposition, uralte Reben des alten Serine-Klons und winzige Erträge. Fast komplett entrappt. Von hier kommt auch der Cornas VV von Tardieu. Alles dann spontan und zusammen mit dem entrappten Teil im Zement vergoren. Diese winzige Lage von einem halben Hektar liegt auf über 350 Meter Höhe, ist also sehr kühl und extrem fein. Die Gesamtproduktion liegt bei lediglich 1500 Flaschen. In beiden Rebgrärten, Patou und Eygats, ist Ferraton zwar eindeutig vertraglich an die Winzer gebunden, aber es ist jeweils ein selbständiger Winzer, der biodynamisch für Ferraton arbeitet. Also beide Weinberge sind nicht biodynamisch zertifiziert. Erst wenn eine Übernahme in der Zukunft erfolgen sollte, wäre dies möglich. Schon die Nase hat einen ganz anderen Gang als der Patou. Das ist schon faszinierend, dass wir bei Ferraton zwei so unterschiedliche Cornas haben. Les Eygats ist der Top Cornas, nicht nur bei Ferraton, sondern auch bei vielen anderen Erzeugern, die von dieser hochgelegenen, windigen, kühlen Lage profitieren. Gerade in Jahren wie 2018 ist das ideal. Die Nase besticht durch ihre Frische, man glaubt es nicht in 2018, aber es ist so. Dichte, frische Schwarzkirsche, Brombeere und Maulbeere, aber auch etwas Sauerkirsche darunter, ein bisschen pike Grapefruit und Zitronengras und dann kommt eine irre steinige Mineralität mit Feuerstein und salziger Schärfe in der Nase. Im Mund geht richtig die Post ab, wow, die Augen ziehen sich zusammen und die Zunge rollt sich, hier geht es richtig ab. Wir haben so satte Mineralik, quasi den reinen Feuerstein im Mund über den wir dunkle Schokolade ohne Süße laufen lassen, feine Bitterstoffe, viel Garrigue, Unterholzwürze, leicht verbranntes Fleisch, Veilchen und Lakritze, aber nie wird was üppig, schwer, süß oder dickt. Einfach nur hochintensiv und saftig lecker. Er hat die Klasse von 2016 und 2017, aber ganz anders, einfach sehr saftig, rund und lecker. Es ist ein großer Cornas und eine Liga über dem Patou aus gleichem Haus. 98-100/100



🍷 2017 Ferraton Père & Fils · Cornas Lieu-dit Eygats

Lobenberg: Auf dem Cornasberg gelegen, 100% Granit, Südexposition, uralte Reben des alten Serine-Klons und winzige Erträge. Fast komplett entrappt. Von hier kommt auch der Cornas VV von Tardieu. Alles dann spontan und zusammen mit dem entrappten Teil im Zement vergoren. Diese winzige Lage von einem halben Hektar liegt auf über 350 Meter Höhe, ist also sehr kühl und extrem fein. Die Gesamtproduktion liegt bei lediglich 1500 Flaschen. In beiden Rebgrärten, Patou und Eygats, ist Ferraton zwar eindeutig vertraglich an die Winzer gebunden, aber es ist jeweils ein selbständiger Winzer, der biodynamisch für Ferraton arbeitet. Also beide Weinberge sind nicht biodynamisch zertifiziert. Erst wenn eine Übernahme in der Zukunft erfolgen sollte, wäre dies möglich. Schon die Nase hat einen ganz anderen Gang als der Patou. Das ist schon faszinierend, dass wir bei Ferraton zwei so unterschiedliche Cornas haben. Wir haben hier hauptsächlich schwarze Kirsche und ein bisschen darunter liegende Mango, Orangenzesten. Ganz fein und Cool-Climate-Stilistik. Nichts Verbranntes. Dicht und reich zwar, aber längst nicht so „viel“ Wein wie ich das erst bei Patou gesagt habe. Wir sind für einen Cornas schon fast zart werdend in dieser frischen Schwarzkirsche mit Mango und Orange. Das setzt sich im Mund fort. Wir haben hier Granit, aber wir haben hier fast diesen schicken Stil wie von Côte Rôtie, bleiben aber komplett in der schwarzen Frucht. Schwarzkirsche mit viel Granit unterlegt. Die Lakritze ist weitaus heller als im Patou. Wir haben hier nichts Süßes, nichts Klebriges, sondern nur unendliche Länge. Hinten raus kommen feine Bitterstoffe. Natürlich haben wir 2017er Charakteristik. Nämlich sehr reife Frucht, butterweiches Tannin, keinerlei harsche Elemente, alles reif. Und die Frische der kühlen Nächte gibt zusammen mit der hohen Mineralität und dieser extremen Steinigkeit des Cornasberges die Balance. Aber dieser Wein hat durchaus feminine Aspekte und ist deutlich feiner als der Powerwein Patou, dem ich allerdings seine Klasse in keiner Weiße absprechen will. Es sind einfach zwei ganz unterschiedliche Weine aus Cornas. Aber dieser Eygats gehört schon mit zum Besten was Cornas zeigen kann. 99-100/100

Jeb Dunnuck: Crème de cassis, classic crushed rock minerality, ozone, and violet notes emerge from the 2017 Cornas Lieu Dit Les Eygats. Incredibly classic, pure, and focused, it's a much more chiseled, granite-influenced and cool-climate style effort that's going to benefit from 2-5 years of bottle age and keep for two decades. As with just about all the Syrahs from this estate, it was destemmed and is aging in 15% new oak. 94-96/100

🍷 2018 Ferraton Père & Fils · Ermitage Le Méal

Lobenberg: Le Méal liegt in der Mitte des Ermitage-Berges. Der Untergrund ist Alluvial, quartziger Kalksand, Flusssedimente, die zum Teil auch in Crozes Hermitage auftreten. Hier allerdings nicht mit so viel groben Steinen, sondern eher feiner. Die Lage Le Méal zieht sich komplett rechts von Jaboulet Aîné, in der Nähe der obersten Spitze des Ermitage Hügels, bis ganz nach unten. Die untere Hälfte wird für den Ermitage Les Dionnières genommen, die obere entsprechend für diesen Wein hier. Nur 0,6 Hektar bei Ferraton, biodynamisch bearbeitet, uralte Serine-Reben. Spontan im Beton vergoren, Ausbau im Barrique und Halbstück, komplett neues Holz. Ferraton sieht seine ganzen anderen

Lieu-dits als Premiers Crus an und die beiden Einzellagen Hermitage Méal und Dionnières als Grands Crus. Le Méal ist eine legendäre Lage am Hermitage in der sich Toperzeuger wie Chapoutier und Ferraton, aber auch Michel Tardieu tummeln. Diese Lage ist Kult und das zurecht. Die Nase ist nur schwarz, drückend und reich, aber nicht anstrengend, weil hier nichts Raues kommt, weil hier keinerlei Spuren des komplett neuen Holzes im Spiel sind. Schwarzer, sanfter, dichter Schub. Ein sattes Waldbeerenarsammlerium schiebt sich durch den Mund, unterlegt von unglaublichen Gesteinsmassen. Wow, Salz, Gestein, Unterholz, Druck, Rappenwürze und das ohne Ganztraubenvergärung, Länge. Das ist toller Stoff. Ein großer Hermitage mit einem wahnsinnigen Nachhall, mit einer immensen Mineralität in dieser schwarzen und rotbeerigen Intensität und Reichhaltigkeit, das sucht seinesgleichen. So üppig ist das selten zu finden und dieser im Grunde zu reichhaltige Jahrgang 2018 wird beim Méal durch diese immense Mineralität und die Seidigkeit der Tanninmassen ausbalanciert. Großer Stoff, ganz ohne Frage. 100/100

🍷 2017 Ferraton Père & Fils · Ermitage Le Méal

Lobenberg: Le Méal ist mehr Kraft und nicht so fein wie Dionnières, speziell in 2017 kommt er eben extrem reich rüber mit so viel satter schwarzer Kirsche, Maulbeere, Brombeere, sehr viel schwarze Lakritze. Nicht süß, aber reich, intensiv, und wie ich das vorher beim Cornas Patou gesagt hatte, ist das hier auch ein Viel-Wein. Ein Wein, wo von allem extrem viel kommt. Der Mundeintritt ist so wuchtig, so intensiv, so unglaublich schwarz. Diese schwarze, salzige, holländische Lakritze rollt die Zunge auf. Dann diese Mineralität, die gar nicht wieder aufhören will. Der Mund ist für Minuten belegt, dominiert von dieser schwarzen Frucht, und trotzdem ist der Wein durchaus fein. Das Tannin ist nämlich komplett geschliffen. Es gibt nichts Raues, nichts Hartes. Unendlich fein und lang. Und die große Frische kommt auch, weil Damien, der Weinbergsmanager und Önologe des Hauses, bei diesem Wein 50% Rappen mit rein gibt. Ganz unüblich für Hermitage. Das bringt ein zusätzliches Element der Frische. Ich spreche weiter, ich unterhalte mich mit Patrick, dem Geschäftsführer von Ferraton, und der Le Méal will gar nicht mehr weggehen. Was bleibt nach Minuten? Es bleibt Lakritze, Maulbeere, süße Brombeere und Cassis. Aber es bleibt auch ein bisschen Mango und Orangenzesten und Mineralität, Stein, Salz und Länge. Wenn dieser Wein noch ein klein wenig mehr Säure hätte, ein klein wenig mehr Frische aus der Säure, wäre er dann erst ein Best Ever Le Méal, oder liegen seine klaren 100 Punkte gerade in der ruhigen und reifen Balance? Ich bin nicht ganz sicher, ob er mich nicht am Ende, nach 10–15 Jahren der Flaschenreife, einfach erschlägt. Man sollte sich diesen Wein auf jeden Fall als Flasche zu zweit teilen, allein geht das nicht. Großer Stoff. 100/100

Jeb Dunnock: In the same ballpark, the sensational looking 2017 Ermitage Le Méal offers a huge blast of sweet blackberry jam, black raspberries, new saddle leather, incense, and dried flowers. This is backed up by a deep, rich, full-bodied barrel sample that has sweet tannins, a layered, powerful mid-palate, terrific purity, and a great finish. The Le Méal release is always destemmed and the 2017 will spend 18 months in 40% new French oak. 95-97/100



Bosquet des Papes



🍷 2018 Bosquet des Papes · Châteauneuf-du-Pape Cuvée Tradition rouge

Lobenberg: Nach all den unterschiedlichen Fassproben, die wir probiert haben, präsentiert sich der finale Blend in der Nase erstaunlich fein. Häufig liegt die Wahrheit eben doch im Blend und nicht in den einzelnen Rebsorten. Die Mourvèdre spielt eine schöne Würze hinein, das Ganze ist burgundisch, aber dafür sehr reich, sehr auf der Kirsche laufend, Schwarzkirsche, satte süße Kirsche, schön dunkel bleibend in all dieser Kirschigkeit. Große Harmonie ausstrahlend und hohe Reife, aber spielerisch, duftig bleibend. Wow, was für ein Mundeintritt, die nur 12% Mourvèdre sind total dominant, weil sie mit ihrer Würze und ihrer leichten Schärfe im seidig-samtigen, massiven Tannin vorne herausstechen. Dazu kommt die Frische aus dem 50% Rappenanteil, das passt sehr gut, das gibt eine Form der Leichtigkeit, die der Jahrgang sonst so hier nicht erreicht hätte. Helle Lakritze spielt mit schwarzer und roter Kirsche, Holunder, aber das Ganze bleibt durchaus fein, auch ein Hauch Erdbeere läuft mit. Sattes, schiebendes, aber butterweiches Tannin in Massen, der Wein gehört bitte erst mal lange in den Keller. Schon 2016 und 2017 waren solch extreme Langläufer, ich glaube alle 3 Jahrgänge müssen 10 Jahre länger im Keller bleiben als die Vorgängerjahre. 2018 wird der Langläufer par excellence, selbst dieser Tradition sollte erst mal 10 Jahre vergessen werden. Die Stilistik der 2018er ist bei aller Power und bei aller Weltklasse doch immer noch elegant. 2018 ähnelt mehr 2015, es ist runder, üppiger, hat deutlich mehr Tannin als 2015, aber eben weicher, seidiger, geschliffener. Toller Stoff, wenn man die Geduld hat. Ein sehr delikater Wein, bei aller Massivität behält er immer auch das Spielerische. 95+/100

🍷 2018 Bosquet des Papes · Châteauneuf-du-Pape À la Gloire de mon Grand Père

Lobenberg: Dieses Jahr circa 50% unentrappt vergoren, das ist immer vom Jahrgang abhängig. 100% Grenache, wie gesagt 50% unentrappt. Dieser Wein kommt zu 100% von rotem Lehm, also über Jahrmillionen aus Kalkstein entstandenem Untergrund. Diese reine Grenache-Cuvée, für die Nicolas berühmt ist, ist häufig das was man als archetypischen Châteauneuf bezeichnen kann. Natürlich ist die Tradition mit ihren 6 Rebsorten eher an der historischen Realität, aber Grenache bildet ja nun auch das Herzstück aller Châteauneufs. Deshalb haben wir in den sortenreinen Cuvées immer das Herz von Châteauneuf in reinsten Form im Glas. Die Nase des Gloire ist deutlich feiner als die des Tradition. Wir sind mehr in der reifen, roten Waldhimbeere, darunter dann feine Kirsche, ein bisschen Minze und Eukalyptus kommen mit, die Lakritze ist heller. Das Ganze schwingt deutlich feiner in Richtung rote Frucht, das Terroir spielt die Hauptrolle. Der Mundeintritt ist extrem mineralisch, da ziehen sich die Augen zusammen, die Zunge rollt sich. Wir haben eine wahnsinnige Frische aus 50% Rappen, aber eben auch aus diesem Terroir mit enorm viel Salz, es mag gar nicht wieder verschwinden. Das Ganze in dieser rotfruchtigen Himbeer-Kirsch-Soße, das ist schon phänomenal, unglaubliche Tanninmassen, aber nicht nur butterweich und samtig, sondern auch seidig und verspielt. Eine Orgie in roter, feiner, eleganter Frucht mit Salzkaramellen und etwas Orangenzeeste, aber es bleibt bei roter, süßer Kirsche mit Himbeere und einem ganz

kleinen Hauch Erdbeere, was typisch ist für Grenache. Unglaubliche Länge, so fein, so verspielt und trotzdem so intensiv, gerbstoffreich, in diesem seidigen Traum. Was kann man diesem Wein vorwerfen? Ich vergleiche einmal mit der Cuvée Speciale von Tardieu, der Wein von Bosquet des Papes ist gar noch eine Spur eleganter, verspielter, man merkt aber deutlich die Handschrift in beiden Weingütern des beratenden Philippe Cambie, des Großmeisters in Châteauneuf, der völlig zu Unrecht als Meister des Barriques verschrien ist. Man sieht es hier und bei Tardieu, Barriqueinsatz ist bei beiden nicht vorhanden, alles wird im Fuder ausgebaut und im Beton vergoren. Das ist wirklich schicker Stoff, das Manko gegenüber Tardieu ist, dass dieser Gloire fast zu elegant und zu fein ist. Das wird aber dann final durch diesen enormen Salzkaramell- und Himbeergrünp wieder wettgemacht. Das Terroir ist schon der Schlüssel in diesem Wein. Ich finde das ist großer Stoff und ich finde 2018 in dieser Stilistik fast noch interessanter als 2016 und 2017, aber der Wein muss bitte 10 Jahre weggesperrt werden. Extrem schicker, superber Stoff. 97-100/100



🍷 2018 Bosquet des Papes · Châteauneuf-du-Pape Chante le Merle

Lobenberg: Der Chante Le Merle stammt von 80- bis 100-jährigen Reben auf 3 verschiedenen Terroirs, sandige Böden, rote Lehmböden und auch die klassischen Châteauneuf-Kiesel. 45% stammen vom Kies, 35% vom Lehm, der Rest ist vom Sand. 85% Grenache und 15% Mourvèdre in 2018. Der Anteil der Mourvèdre ist in allen Blends, in denen er beteiligt ist, anteilig stets gestiegen in den letzten Jahren, weil er so gut an die sich ändernden Klimaverhältnisse angepasst ist. Der Wein ist zu 100% nicht entrappt, also komplette Ganztraubengärung im Betontank. Ausbau im Holzfuder und ein klein wenig im 500-Liter-Tonneau, keine Barriques. Dieser Wein heißt übersetzt Gesang der Amseln. Er streitet häufig mit dem Gloire de mon Grand Père um die Krone in diesem Weingut. Die Cuvée Speciale La Folie, die es 2016 gab, gibt es 2017 und 2018 nicht. Das ist eigentlich eine Cuvée Speciale von Philippe Cambie gewesen, zu 100% entrappt und komplett im neuen Holz ausgebaut, Barriques und Tonneaus. Ich bin froh, dass Nicolas von diesem Weg wieder zurückgegangen ist und deshalb ist das Beste was er hat heute in den Chante Le Merle gegangen. Ganz in alter Châteauneuf-Tradition ist alles im großen Holz, so soll es sein. Dieser Stil spiegelt das Weingut meines Erachtens auch viel besser wider. Die Nase hat deutlich mehr Mourvèdre, hier kriegen wir zur Himbeere auch sehr viel Schwarzkirsche, Maulbeere, Holunder, etwas Eukalyptus, immer weiter zunehmend, auch Minze, das Ganze fein verwoben und ganz am Ende obsiegt vielleicht sogar die Schwarzkirsche, hocharomatisch. Im Mund spielt die Mourvèdre ihre Trümpfe aus mit dieser wahnsinnig schönen Schärfe, die aber natürlich auch aus den 100% Ganztrauben kommt. Die Rappen waren komplett reif und deshalb bildet die wahnsinnige Krautwürze, diese Tanninschärfe, zusammen mit der Würze der Mourvèdre eine unglaubliche Harmonie. Wir sind auf einem ganz anderen Weg als beim reinen Grenache, der zu 50% entrappt wird im Gloire de mon Grand Père. Im Chante Merle kommt von allem sehr viel, das ist kein zarter Traumwein, sondern das ist ein herausfordernder Wein, der aber genauso butterweiche Tanninmassen hat, genauso seidiges Tannin hat. Aber das Ganze eben von der Ganztraubenrappigkeit und von der

Bosquet des Papes 2018

Der Anteil der Mourvèdre ist in allen Blends, in denen er beteiligt ist, anteilig stets gestiegen in den letzten Jahren, weil er so gut an die sich ändernden Klimaverhältnisse angepasst ist. Die Vergärung findet hier zu 100% im Betontank statt, immer spontan. Der Ausbau findet komplett in großen Holzfudern und zu einem kleinen Teil in 500-Liter-Tonneaus statt. Die Cuvée Tradition 2018 hat ungefähr 2% Vaccarese, 2% Cinsault, 12% Mourvèdre, 10% Syrah und 74% Grenache. Mit 40% Ganztrauben vergoren. Es gibt 2018 wie fast überall in Châteauneuf auch hier sehr geringe Mengen, auch 2017 war die Ernte schon klein bei Bosquet des Papes. Es gibt nur 30.000 Flaschen Tradition und jeweils nur 6.000 Flaschen vom Gloire de mon Grand Père und von der Cuvée Speciale Chante le Merle. In normalen Jahren wie 2016 gibt es von den Lagenweinen 10.000 Flaschen und 50.000 Tradition. 2017 war wegen des Frostes reduziert, 2018 wegen des Mehltaus. Der Charakter in allen 3 Weinen zeigt sich ähnlich wie bei unserer Einschätzung bei Tardieu und Clos des Papes. 2018 ist ein sehr reicher, massiver Jahrgang, der allerdings nicht so eine Kombination von Blockbustern und Eleganz hat wie 2016 und 2017. Diese beiden Jahrgänge stellen sich inzwischen als nahezu gleichwertig dar. 2018 ist reicher, hat zwar weniger Farbe, ist aber tanninreicher, das Tannin ist butterweich und samtig. Wir haben eine große Übereinstimmung mit Bordeaux, satte, reiche, samtige Gerbstoffe, etwas weniger Eleganz als 2016. Das heißt ein Ergebnis, dass 2018 trotz der geringeren Säure wahrscheinlich einen viel längeren Zeitraum brauchen wird, um zur optimalen Trinkreife zu gelangen, dafür werden es immense Langläufer werden mit diesen butterweichen, extremen Tanninmassen.

Mourvèdre mit Struktur versetzt. Das ist ein hochfeiner Kracher, wenn man so etwas als Kombination sagen kann, der alle Sinne erfordert und der multikomplex changiert und für Minuten stehen bleibt. Wahnsinniges Fruchtpotpourri in unendlicher Raffinesse und Feinheit. Obwohl ich den Gloire de mon Grand Père als den verträumteren Wein ansehe, ist dieser Chante Merle wohl der etwas größere Wein, aber eben auch der anspruchsvollere. Nachdem ich 2016 und 2017 nochmal probiert habe, bin ich völlig baff, dass 2018 in Châteauneuf, zumindest da wo es gelungen ist, ganz große Weine hervorgebracht hat. Man muss 10 und mehr Jahre warten bis die massiven Tannine integriert sind, obwohl sie butterweich sind. Dann wird das eine große Harmonie, nicht so fein, nicht so elegant wie 2016 und 2017, dafür von unten heraus viel profunder noch schiebend. Superber Stoff. 98-100/100



Château de Saint Cosme



2018 Château de Saint Cosme · Côtes du Rhône

Lobenberg: Die Weine werden je zur Hälfte in Vinsobres und in Châteauneuf geerntet. Die beiden Rebflächen sind langfristig geleast. 100% Syrah, Ausbau komplett im Stahl, kein Holzkontakt! Intensive Schwarzbeerenase, Olive, Lorbeer, erdige Terroirnoten. Holunder und Maulbeere in der wuchtigen, dichten Nase. Auch frisch angebratene Kalbsleber. Im Mund wieder Maulbeere, Brombeere, Teer. Deutliche Mineralität spürbar. Trotz des 100%-Syrah-Einsatzes eine Anmutung der frischen und zugleich erdigen Mourvèdre. Erdige Schokoladennoten, eingekochte Pflaume. Bei aller Kraft und Wucht viel Rasse und Frische zeigend mit schöner Länge. Erstaunlich großer Wein für einen so bezahlbaren Côtes du Rhône. 90+/100

2018 Château de Saint Cosme · Crozes Hermitage

Lobenberg: 100% Syrah, komplett auf Granit gepflanzte, alte Reben. Louis Barruol arbeitet schon 15 Jahre mit dem gleichen Vertragswinzer zusammen. Er arbeitet im Weinberg mit, interveniert wenn nötig, und hat dementsprechend in den 15 Jahren viele Verbesserungen im Weinberg durchsetzen können. Die Reben stehen ausschließlich auf steilen Hängen. Nur beste Lagen. Das ist eine ähnliche Systematik wie bei Michel Tardieu. 100% Ganztraubenvergärung. Ganztrauben mit Rappen, Stilen, Stängeln, alles auf den Häuten für drei bis vier Wochen. Das ist natürlich etwas gemein, den Crozes Hermitage nach dem Saint Joseph zu probieren. Dieser Crozes Hermitage kommt zwar sehr elegant daher, aber natürlich um einiges schlanker als dieser immense Saint Joseph. Dafür zeigt er mehr Eleganz in der Nase, weniger Kirsche, dafür etwas mehr Cassis, Brombeere, dunkle Himbeere, verbranntes Fleisch, etwas Gummi, tolle Garriguewürze und Kräuter der Provence, Lakritze, Veilchen. Verglichen mit dem Saint Joseph fast ein schlanker Mund, ein tänzelnder Wein, aber surprisingly fresh, man glaubt gar nicht wie tänzerisch der Wein im Mund ist, was für einen Cool-Climate-Charakter er ausstrahlt, wie aus Hochlagen. Die Tannine sind ultrafein, nichts Grünes, sondern vollreif und dennoch sehr verspielt, alles auf schwarzer Frucht laufend mit dieser immensen Garriguewürze, dieser Steinigkeit wie von Granit und Schiefer, auch Feuerstein, erstaunlich schicker Wein für dieses enorm reiche Jahr 2018. 95/100

2018 Château de Saint Cosme · Gigondas

Lobenberg: Alles sehr alte Reben am Fuße der Berge von Gigondas, seit Jahrhunderten ist die Domaine im Familienbesitz. In Gigondas ist es Vorschrift, dass mindestens 50% Grenache enthalten sind. Bei Saint Cosme sind es 70%, dazu kommen 28% Syrah und 2% Mourvèdre. Die spät reifende Mourvèdre wird im Gigondas und dessen Berglagen so gerade eben reif, sie gibt aber eine schöne Würze. Mourvèdre nimmt im südlichen Rhône-Delta aber wegen der Klimaerwärmung gerade dramatisch zu. Durch die höhere Wärme ist diese spätreifende Traube inzwischen perfekt angekommen. Bei Louis Barruol wird alles aus Gigondas als Ganztraube inklusive Rappen vergoren, natürlich spontan. Der Ausbau erfolgt wie üblich im Barrique, zum Teil neues Holz. Louis Barruol hat 2018 keine Mengen verloren, weil sie unglaublich viel gespritzt haben in der Zeit des Mehldrucks. Sie sind organisch, aber sie sind nicht

zertifiziert, daher haben sie sich die Freiheit genommen, die Kupfermengen im Vergleich zu normalen Jahren zu erhöhen, was eben den eco-cert-zertifizierten Biodynamikern nicht erlaubt ist, aber Chemie wurde keine eingesetzt. Da ist die Freiheit doch etwas größer, wenn man sich nicht zertifizieren lässt und trotzdem biologisch arbeitet. Es gibt also ziemlich normale Erntemengen hier aus diesem großen Jahr. Nicht nur rote Himbeere und Brombeere, sondern auch ein bisschen Cassis und sehr viel Holunder, Eukalyptus und Minze, tolle Nase. Auch noch etwas vom Holz geprägt, feines Toasting. Im Mund ungläubliche Massen an schwarzer Kirsche, das ist ja reinstes Burgund, aber in üppiger Form, sehr reich, ungläublich schiebend. Allen Raum einnehmend, so einen vollmundigen Gigondas hatte ich selten im Mund. Kräuter der Provence, Garrigue, Unterholz, neues Barrique, satte schwarze Kirsche, geflammtes Fleisch, wuchtig, üppig, reichhaltig. Der Wein muss ein paar Jahre weggelegt werden, um seine große Kraft und seine enormen, samtigen Tanninmassen abzubauen. Der Wein ist nicht fett, aber auch nicht weit entfernt davon in dieser irren Reichhaltigkeit und diesem Tanninsamteppich, der in schwarzem Kirschkör schwimmt. Dann kommt hintenraus wieder Cassis und süße Maulbeere, Salz, ein bisschen Karamelle dahinter, leichte, süße Honigspur. Üppiger, reicher Nachhall, sehr hohe Aromatik. Ein immenser Wein. 96-97/100

2018 Château de Saint Cosme · Saint Joseph

Lobenberg: Louis Barruol von Saint Cosme kauft diese Trauben seit 2001 immer beim gleichen Vertragswinzer, inklusive natürlich seiner eigenen Mitarbeit und Beratung im Weinberg. Im Grunde wie sein eigener Weinberg, in dieser intensiven, langjährigen Zusammenarbeit. Das gleiche Modell wie bei Michel Tardieu. 100% Syrah, Untergrund ist hier purer Granit, sehr alte Reben. Es wird komplett nicht entrappt, fermentiert im Beton, dann mit der vollen Hefe in gebrauchte alte Barriques. Dieser Saint Joseph ist, wie alle sehr guten Saint Josephs, ein kleines Abbild eines Côte Rôties. Und zwar eines Côte Rôties vom Granit und nicht vom Schiefer. 2018 ist ein unglaubliches Jahr an der Nordrhône, dort war es noch viel ungestörter als an der Südrhône. Wir haben die größere Kühle, Cool Climate Terroirs, viel weniger Mehldruck als im Süden und trotzdem denselben famosen Sommer mit den extremen Sonnenstunden. Gepaart mit dem heutigen Stand des Wissens im Weinbau bezüglich Laubmanagement und anderen Faktoren hat das einfach unglaublich satte, reiche Weine hervorgebracht, die aber die Feinheit und die Frische halten konnten. Dieser Syrah von Louis Barruol kommt dementsprechend äußerst fein rüber, er wird nur im gebrauchten Barrique ausgebaut. Zeigt Cassis, Brombeere, viel schwarze Kirsche, Garriguewürze, unglaublich fein daherkommend, trotzdem sehr reif, aber mit toller Frische. Feine Lakritznoten darunter, etwas Speck, etwas Fleisch, einfach typisch Nordrhônesyrah. Das schöne ist, dass das Finale wieder in schwarzer Kirsche, in Amarenakirsche mündet. Im Mund eine verblüffende, eine geniale Frische, fast kühl mit dieser Eukalyptus-, Minze- und Menthol-Spur. Sehr lang, auch wieder sehr in der konzentrierten Schwarzkirsche laufend mit ganz feinem Tannin. Fast ätherisch, aber man darf nicht verkennen, es bleibt ein 2018er, der Wein ist unglaublich reich und dicht, schiebt, hat Kraft, nur dass die Tannine eben so ultrafein sind. Wir haben hier an der



Nordrhône durchaus Ähnlichkeit mit Bordeaux 2018. Unglaubliche Tanninmassen, immense Konzentration und trotzdem delikat und fein obendrüber. Aber die Weine werden lange, lange Zeit im Keller verbringen müssen. 10 Jahre ist das Minimum, besser deutlich länger. Ein großer Saint Joseph. 97-98/100

🍷 2018 Château de Saint Cosme · Côte Rôtie

Lobenberg: Dieser Wein wächst zu 100% auf der Côte-Brune-Seite des Côte-Rôtie-Berges, nur auf Schieferlagen. Schiefer ergibt, wie wir wissen, eine völlig andere Würze als Granit. Den Unterschied kann man sehr gut bei Stéphane Ogiers Lancement sehen. Das ist Granit in einer unendlichen, rotfruchtigen Feinheit und dagegen seinen Belle Hélène, mit viel mehr Power und Würze. Dieser Schiefer-Côte-Rôtie von Louis Barruols Saint Cosme zeigt genau diese Würze und gleichzeitig diese unglaubliche Feinheit des Jahrganges. Jetzt sind wir mit der Côte Rôtie bei der Königsloge der Nordrhône angelangt. Louis Barrool macht dazu seit so vielen Jahren einen der besten Côte Rôties. Er arbeitet immer mit den gleichen Winzern zusammen. Das ist ein Modell, wie es Michel Tardieu auch betreibt, und wenn diese Kombination über Jahrzehnte passt, ist das eben großes Kino. Côte Rôtie ist *DER* Nordrhônewein von Louis Barrool. Er wird nur zur Hälfte entrappt, der Rest bleibt als Ganztraube. Anders als manch anderer Erzeuger, wie etwa Tardieu, der zu 100% Ganztrauben macht. Die typische Côte-Rôtie-Nase, dieses verbrannte Gummi, diese immensen Schiefermassen, Feuerstein. Dann reife, sehr dunkle Brombeere, ein bisschen Schwarzkirsche und immer wieder dieses verbrannte Fleisch, diese leichte Speckigkeit. Das Ganze mit Veilchen und Krautwürzigkeit aus den Rappen unterlegt, Côte Rôtie ist schon immer sehr speziell. Und man kann irgendwo immer verstehen, warum der Côte Rôtie vor dem teuren Hermitage bei allen Freaks so sehr geschätzt wird, weil er eben auch diese große Eleganz dazu hat. Im Mund ist er dann fast zu lecker, um ihn auszuspucken. Wow, was für ein schöner Côte Rôtie! Viel feiner im Mund als in der Nase, zwar haben wir auch hier verbrannte Elemente, verbranntes Fleisch, Gummi, viel Holz, aber auch ganz feine, polierte, geschliffene Brombeere, überhaupt nicht mit Säure beladen, nur fein, schwebend und dicht. Das Ganze in schwarze Kirsche eingebettet, ein bisschen Holunder, Minze, Eukalyptus, leichte Schärfe im seidigen Tannin. Das macht schon große Freude. Und ich setze ihn noch über den überlegenden Saint Joseph in diesem Jahr. Toller Wein! 97-100/100

🍷 2018 Château de Saint Cosme · Gigondas Le Poste

Lobenberg: Der Weinberg liegt auf fast 300 Meter Höhe. Der Untergrund ist eine Art Kalkstein/Lehmgemisch, aber trocken. Gleicher Untergrund wie er auch im Barolo vorkommt. Der Weinberg ist der Jüngste der drei großen Lagen. Erst 1963 gepflanzt. 100% Grenache. Alles spontan als Ganztraube und unentrappt im Zement vergoren, in neuem und einjährigem Barrique ausgebaut. Alles biodynamisch bearbeitete Weinberge. Der Le Poste kommt erwartungsgemäß deutlich feiner aus dem Glas als der Gigondas Village. Auch hier reiche, schwarze Frucht, Brombeere, Cassis, Maulbeere, viel Holunder, Garrigewürze, viel Unterholz. Im Mund dann so viel feiner als die Nase andeutete, total polierte Tannine, aber satt und reichlich, dann kommt rote Frucht, ein bisschen Schärfe im seidigen Tannin. Schöne Länge anzeigend, ein immenser Wein voller Aromatik und Frucht. 2018 bei Saint Cosme ist einfach sehr breitschultrig, sehr üppig, sehr reich und trotzdem im Finale fein, aber sie brauchen Zeit. Die 2018er sollten erst geöffnet werden, wenn die 2014er und 2015er ausgetrunken sind. 2016 wird auch ewig brauchen. 2017 mag sich vielleicht als der feinste dieser Trilogie herausstellen und 2018 braucht noch viel länger als 2016. Also am besten erstmal 15 bis 20 Jahre vergessen. Großer Stoff. 97-100/100

🍷 2018 Château de Saint Cosme · Gigondas Hominis Fides

Lobenberg: Der Weinberg wurde 1902 gepflanzt. Der Wein steht komplett auf Kalkstein mit purem Sand. Was ja für die größte Finesse bürgt. Exakt der gleiche Untergrund wie bei Rayas in Châteauneuf auf der Lage Le Claux. Auch dieser Weinberg ist zu 100% mit Grenache bestockt. 270 Meter hoch, Nordwest-Exposition. Das heißt, es ist der kühlere Weinberg. Diese Lage ist bei



den Juroren nicht selten der Primus inter pares. Ich selbst bin häufig eher bei Le Claux wegen der größeren Feinheit und Frische. Die kleinste Lage ist Le Poste. Aber Hominis Fides hat irgendwo einen Kultstatus, warum auch immer. Wuchtige, fleischige Nase, verbranntes Fleisch, Speck, Reminiszenz an Syrah von der Nordrhône, Côte-Rôtie-artig, viel Wucht, schiebend, Lakritze, sehr viel Veilchen, immense Blumenmassen. Auch Rosenblätter, sicherlich der intensivste der drei mit dieser hohen Aromatik. Satte Maulbeere darunter, Amarenakirsche, Schwarzkirsche, viel Schub, viel Speck und Fett. Im Mund ein Aha-Erlebnis, weil der Mund des Hominis Fides der feinste der drei Lagen ist, vielleicht feiner noch als Le Claux. Das Tannin ist total weich, total geschliffen, der Wein zeigt eine wunderbare Frische, Blaubeere kommt jetzt dazu, sehr lang, sehr intensiv. Eine ganz feine Bitternote vom neuen Holz, immer mehr Wucht aufbauen. Was für ein Kraftmeier, ich muss schon sagen, die Gigondas von Louis Barrool sind 2018 immense Wuchtbrummen. Dieses Jahr verlief so unglaublich, jeder erinnert sich an diesen Sommer und wenn man dann keine Verluste durch Mehltau hatte, konnte man einfach immense Weine erzeugen, Weine für die Ewigkeit. Weine, die nicht unbedingt viel kraftvoller sind als die 2016er, sie sind nur üppiger und reicher, reifer. Tiefe Säure, immense, weiche Tanninmassen. Wie gesagt, Weine für die Ewigkeit. 99-100/100

🍷 2018 Château de Saint Cosme · Gigondas Le Claux

Lobenberg: Der Wein wurde schon 1870 gepflanzt, aber es ist dennoch keine Originalrebe, sondern eine gepfropfte Unterlagsrebe. Es ist der erste Weinberg an der südlichen Rhône, der so veredelt wurde. Der älteste Weinberg der Domäne, direkt vor dem Haus, 1,5 ha. Hier ist Kalkstein als Untergrund. Exposition ist Südwest. Muschelkalk aus 10 Millionen Jahren alten Kalksteinformationen, auf denen diese uralten Reben stehen. Der Wein besteht zu 100% aus Grenache. Der Le Claux liegt 270 Meter hoch. Diese Hochlage, zusammen mit dem kühlen Mikroklima der Lagen von Saint Cosme, gibt eine ganz andere Expressivität der Grenache als bspw. in Châteauneuf-du-Pape. Deshalb sind wir hier in einer Fruchtstilistik, die weitaus mehr an Burgund, und auch ein wenig an die Loire und uralte Cabernet Franc erinnert. Als Ganztraube inklusive Rappen spontan im Zement vergoren. Ausbau in neuen und gebrauchten Barriques. Auch in 2018 hat Le Claux, wie so häufig, die eleganteste Nase der drei Einzellagenweine aus Gigondas. Verspielter, ätherischer, burgundischer, viel schwarze Frucht und Garrigue, tänzelnd. Wunderbar, schöne Schärfe im Mund zeigend. Das reichliche Tannin ist poliert und geschliffen, sehr fein. Das ist eine grandiose Spielerei auf der Basis von Lakritze, Schokosoße, Brombeere, Blaubeere, Holunder und Eukalyptus, Menthol, lang, dicht, wuchtig, kraftvoll und trotzdem verspielt, trotzdem burgundisch in dieser Struktur. Etwas feiner, etwas zarter, etwas tänzelnder als La Poste, aber man kann nicht verkennen, dass 2018 einfach ein Blockbusterjahrgang bei Saint Cosme ist. Ein Riese für lange Lagerung und ein langes Leben. Auch diesen Wein am besten 15 Jahre im Keller wegsperren. 99-100/100

Clos des Papes



2018 Clos des Papes · Châteauneuf-du-Pape blanc

Lobenberg: Der weiße Clos des Papes besteht aus sechs verschiedenen Rebsorten. Roussanne, Grenache Blanc, Clairette, Picardan, Bourboulenc, Picpoul. Roussanne und Grenache Blanc bringen sehr viel dichte Intensität und Süße. Die Weine werden komplett als Ganztraube über drei Stunden abgepresst und dann bei 18–21 Grad über einen langen Zeitraum von vier Wochen vergoren. Der Trick und Witz dabei: Die früher reifenden Sorten gehen in die Vergärung und dann wird einfach der Saft der dann geernteten Sorte in den laufenden Gärprozess gegeben, das zieht sich über Wochen, vielleicht eines der Geheimnisse der Klasse und Langlebigkeit. Danach verbleibt der Wein auf der Hefe bis März, dann wird er gefiltert. Avril macht niemals eine Malo, die etwas intensivere Apfelsäure bleibt also erhalten. Die Weine werden dann im März schon filtriert und sogar auf Flasche gefüllt, denn Vincent möchte auf jeden Fall die Säure erhalten, sonst würde der Wein durch die Roussanne und Grenache ein bisschen zu breit und fett werden. So ist die Balance einfach besser. Die Weinbergsbearbeitung geschieht, wie bei den Roten, natürlich biodynamisch. Der Aufwand ist genau der Gleiche. Die Vergärung findet spontan statt. Beim Châteauneuf-du-Pape Blanc gab es 2018 genau so einen Mini-Ertrag wie beim Roten, mit 14 hl/ha wirklich minimal. Das Ganze in dieser extrem hohen Reife, gibt eine fast dropsige Nase, ein bisschen an Eisbonbon erinnernd. Litschi, Birne, Melone und immer wieder diese Dropsigkeit, die den Wein aber auch aromatisch und spannend macht, dazu Minze und ein floraler Kick. Im Mund so viel Power wie sonst bei Clos des Papes nicht üblich, sehr viel Druck zeigend. Massiv in seiner Struktur, der Wein wird direkt abgepresst, es gibt also keine starke Phenolik aus Standzeiten, dennoch hat er Châteauneuf Blanc einen unglaublichen Schub. Der Wein ist so intensiv und dabei gleichzeitig so kraftvoll, reich und üppig. Er ist allerdings nicht fett, auch wenn das jetzt so klingt. Aber er ist mit seinem Alkoholgehalt, dem Glycerin, der Kraft, Dichte und Reichhaltigkeit überwältigend. Dieser Clos des Papes muss 10 Jahre, besser 15 Jahre in den Keller, um zum optimalen Trinkzeitpunkt zu kommen. Ein großer weißer Châteauneuf-du-Pape, der mich sehr an den Châteauneuf heute Morgen bei Tardieu erinnert hat. Die großen Weine des Jahres 2018 sind wirklich groß, aber gehören eben unglaublich lange weggesperrt. Weiße Châteauneufs für ein langes, langes Leben und eine späte Zugänglichkeit und Harmonie. Wann gab es das denn schonmal, einen weißen Clos des Papes von dem man sagt er sei ein echtes Powerteil?! 97-100/100

2018 Clos des Papes · Châteauneuf-du-Pape

Lobenberg: Alles wird komplett entrappt hier. Vincent Avril ist derjenige, der als Einziger noch alle zwölf zugelassenen Traubensorten verwendet. Einige Tage Kaltmazeration. Natürlich als erklärter Biodynamiker spontan vergoren, das Ganze verbleibt 4 Wochen im Zement-Gärtank. Die alkoholische Fermentation läuft also über 2 Wochen, danach Verbleib des Weines auf den Schalen für 1–2 Wochen. Dann abpressen und in die großen Tanks. Der Wein durchläuft im Beton-Tank auch die malolaktische Gärung. Danach wird noch im Tank, also nach 4 Wochen, mit Eiweiß geschönt, um alle Sedimente heraus zu bekommen. Dies geschieht nach dem Abstich aus dem Beton in den Stahltank. Es wird nicht filtriert, aber es wird dann schon ziemlich klar und ohne grobe Hefe in die großen alten Holzfässer gepumpt, das passierte Ende März 2019.

Clos des Papes 2018

2018 wird als Jahr des Mehltaus in die Geschichte eingehen und speziell die Winzer, die biologisch arbeiten waren und Clos des Papes ist ja eco-cert zertifiziert. Die Kupferausbringungsmengen sind inzwischen so begrenzt, dass man nur noch 4 Kilo pro Hektar und Jahr ausbringen darf. Andere Mittel sind nicht zugelassen. Das führt bei starkem Mehltaubefall, der am 19. Mai direkt nach der Blüte eintrat, dann zu einem herben Mengenverlust. Der Ertrag lag am Ende bei gerade einmal 14 hl/ha dieses Jahr. Das heißt er erzeugte nur ein Drittel seiner regulären Menge. Nachdem er schon 2017 nur die Hälfte der Normalmenge ernten konnte ist das ein weiterer Rückschlag. Das was nach dem Abfallen der ausgetrockneten Mehltautrauben am Ende übrig bleibt ging durch einen trockenen, langen Sommer. Die Trockenheit und Wärme des Sommers war hingegen kein Problem. Das letzte Mal, dass ein Weinberg so vom Mehltau befallen wurde war laut Aufzeichnungen 1946. Aber noch einmal, das was dann letztlich noch geerntet werden konnte, war fantastisch. Das haben wir schon bei Michel Tardieu erlebt. Überall wo organisch gearbeitet wurde gab es eben diese Mengenverluste, systemisch-konventionell arbeitende Großbetriebe mit chemischen Spritzungen hatten normale Erträge. Der Jahrgang ist unglaublich reich, das Ergebnis ist geradezu phänomenal. Vincent Avril vergleicht seinen 2018ern mit den 2015ern, Michel Tardieu zog eine Mischung aus 2009 und 2010 als Vergleich heran und ich selber fand ein bisschen die Konzentration von 2017 mit der Feinheit von 2016 passend. Wie dem auch sei, das Endergebnis aus 2018 ist ein phänomenaler Jahrgang, nur die Menge ist leider ein Scherz.

Niemals neues Holz. Frühestens nach 3–4 Jahren wird immer ein neues Holzfass eingesetzt. Dieser Wein bleibt dann ohne umpumpen für gut 12 Monate in den großen Holzfässern und geht direkt danach zum Abfüllen. Die Nase des Clos des Papes ist fein, süß, sehr charmant, ein bisschen Blaubeere, Johannisbeere, reife, satte Waldhimbeere, relativ viel Kirsche, leicht burgundisch angehaucht, schwarze und rote Kirsche. Harmonisch und hocharomatisch. 2018 gibt es 40% Mourvèdre im finalen Blend und knapp 50% Grenache. Der Wein hat eine unglaubliche Würze und fast eine Schärfe in seiner unglaublichen Frische, die aus der Mourvèdre kommt. Alles wie gesagt komplett entrappt. Die Qualität ist so grandios, dass diese 15.4% vol. Alkohol, die der Wein aufweist, gar nicht zu merken sind. Im Gegenteil, der Wein wirkt frisch, spielerisch, fast leichtfüßig, unglaubliche Mineralität zeigend. Die Tannine sind total seidig und samtig. Nichts ist grün an diesem Wein, aber die Frische und die Würze aus der Mourvèdre sind einfach genial. Ich verstehe langsam warum Vincent den 2018er mit 2015 vergleicht. Ich selber denke, dass der Vergleich mit 2009 und 2010, den wir bei Tardieu herausgearbeitet haben auch sehr gut passte. Aber wir haben zur Referenz während der Probe dann einen 2015er Clos des Papes aufgemacht und Vincent hatte schon sehr recht mit seiner Einschätzung. 2015 hat ähnlich wie 2018 diese fast schwarze Würze aus der Mourvèdre, diese massigen aber sehr soften Tannine, die dennoch fast bissig rüberkommen. Das macht den Wein so unglaublich spannend, gibt ihm eine tolle Frische. Zudem haben 2015 und 2018 beide diese burgundische Kirschigkeit, rote Kirsche, Sauerkirsche. Ich finde das ist ein phänomenaler Clos des Papes, der durchaus mit dem extraterrestrischen 2016er mithalten kann. Der 2018er ist vielleicht nicht so komplett und klassisch wie der 2016er, aber er gehört definitiv zu den großen Weinen der Historie dieses Weingutes. Ich bin von dieser Würzigkeit total geflasht. Ein großer Clos des Papes. 100/100

2017 Clos des Papes · Châteauneuf-du-Pape

Lobenberg: Sehr geringer Ertrag 2017, total verrieselte Grenache Blüte. Dann große Trockenheit. Vom Juni bis November gab es keinen Regen. Zwischendurch gab es im Juni einen großen Hagel, nochmals 20% Verlust. In Summe gab es statt 25 Hektoliter pro Hektar wie in 2016, weniger als 15 Hektoliter pro

Hektar in 2017. Extrem geringe Gesamtmenge. Dafür sehr konzentriert. Und dieser sehr geringe Ertrag macht die famose Qualität des Jahrganges aus. Dazu die tendenziell kühlen Nächte im August und September. Der Winzer Vincent Avril sagt, der Wein hat von 2016 einen Teil der Struktur und der Power, und von 2015 ein Teil der Finesse und Frucht. Für ihn eine Symbiose aus beiden Jahrgängen, ohne das er 2017 über 2016 stellen würde, 2016 war für ihn (und mich) einer der größten Jahrgänge der Geschichte, leider erst frühestens in 20 Jahren optimal trinkreif. Aber zumindest haben wir mit diesen Jahrgangsvergleichen hier einen Ansatzpunkt für 2017. Das Besondere an 2017 ist, die Grenache und die Mourvèdre haben jeweils etwas über 40% Anteil. Auch hier liegt also der Anteil der Mourvèdre hoch, weil sie in diesen schwierigen, klimatischen Verhältnissen so extrem gut gedeiht. Die Mourvèdre hat in 2017 vielleicht das beste Jahr in der Geschichte Châteauneufs. Das zog sich wie ein roter Faden durch unsere Châteauneuf-Verkostung. Dann gibt es nochmals knapp 10% Syrah, und die restlichen 10% teilen sich dann die anderen 9 regionalen Rebsorten. Auch wenn Vincent sagt, dass der Wein qualitativ und stilistisch zwischen 2015 und 2016 liegt, finde ich in der Nase, dass der so hohe Anteil an Mourvèdre eine deutliche Dominanz und Klasse ausmacht. Das bekommt dem Wein unglaublich gut, er ist aber dadurch deutlich anders als die 2 Jahre davor. Er erinnert mich sehr an den gestern verkosteten Wein von der Domaine Pégau und andere Weine, die einen hohen Mourvèdre Anteil haben. Das ist schon sehr schön. So viel Holunder mit schwarzer Kirsche, Schlehe und erdigen Aromen. Schön, fein, lang in der Pflaumigkeit. Deutliche konzentrierte Himbeernoten, ganz feine Salznote. Der Mund zeigt geniale Frische. Die kühlen Nächte im August und September, sowie der hohe Mourvèdre-Anteil bringen eine unglaubliche Frische. Aber eine Frische und zugleich reife Pflaume, wieder dieser Holunder, viel Himbeere. Wir haben weitaus weniger Erdbeer-Dominanz von der Grenache als in normalen Jahren. Das Ganze hat eine extreme Länge in feiner, fruchtiger Salzigkeit. Gar nicht endend wollend. Aber unglaublich fein. Der Wein hat deutlich weniger Tannindruck als in 2016. Auch ist das Tannin unglaublich reif in diesem Jahrgang. Keine Ecken, keine Kanten, nichts Grünes. Alles ist fein, alles tänzelt, und trotzdem hat der Wein eine irre mineralische Intensität. Und ich kann durchaus mit Vincents Einschätzung leben, dass er zumindest qualitativ zwischen 2015 und 2016 liegt, weil beide Jahrgänge groß waren. Wir haben drei große Jahrgänge hintereinander hier. Und der Wein gehört sicherlich wiederum zu den besten Châteauneuf-du-Pape in einem ziemlich speziellen und auch herausragenden Jahr, was 2016 zwar ganz sicher nicht in den Schatten stellt, aber qualitativ zumindest nah an 2016 heranreicht, und dabei einen ganz eigenen Charakter hat mit der Mourvèdre und diesem winzigen Ertrag. 97-100/100

Jeb Dunnock: The 2017 Châteauneuf-du-Pape looks to be a huge success and reminds me of the 2007. As is normal, Vincent keeps multiple foudres with different blends (as well as a foudre of the final blend), and it's always incredibly educational tasting through the different barrels. The final blend has a classic, sweet bouquet of kirsch, spices, and garrigue, and it's full-bodied, deep, and thrillingly concentrated on the palate. The blend is shifted more toward Mourvèdre due to the tiny quantity of Grenache in the vintage, which makes me think this cuvée might close down shortly after bottling, but it's upfront and incredibly expressive today. 96-99/100



Domaine Clos du Caillou



🍷 2018 Domaine Clos du Caillou · Côtes du Rhône La Réserve blanc

Lobenberg: Der Wein besteht zu 75% aus Clairette und 25% Grenache blanc von sandigen Böden mit runden Kieselsteinen durchsetzt. Im Stahl vinifiziert und dann komplett in 600-Liter-Demi-Muids und Barriques ausgebaut, teilweise gebraucht, teilweise neu. Die Besonderheit der alten Clairette von Caillou ist, dass es die pinke Spielart ist. Dementsprechend Direktpressung als Ganztraube, um keine Farbe in den Wein zu bekommen. Der Wein ist blank und hochintensiv duftig. Die Clairette ist eine völlig unterschätzte Rebsorte, wurde häufig nur mit recht simplen Rhôneweinen in Verbindung gebracht, aber von Clos des Papes wissen wir, dass sie auch die Basis für große Weißweine des Südens bilden kann. Die Nase ist unglaublich schön, duftig, hochintensiv. Gelbe Melone, reifer Augustapfel, sehr reife Birne, ein bisschen Quitte darunter, sogar ein bisschen Litschi, dazu weißer Pfeffer und Minze, blumig Noten, sogar ein bisschen duftiger Flieder. Der Mund ist griffig, drückend, alles einnehmend, viel Power. Natürlich kommt vom neuen Holz und dem hohen Alkohol des Jahrgangs eine gute Stütze, aber das ist gar nicht so spürbar. Der Wein hat sehr viel Kraft, sehr viel Druck und ist trotzdem fein. Ein Côtes du Rhône Réserve, der dieser Bezeichnung spottet, der einfach lange weggesperrt gehört, der ähnlich wie ein Châteauneuf Prestige bei Janasse oder ein weißer Clos des Papes einfach mal 10, 12 Jahre in Ruhe gelassen werden muss. Und gerade 2018 braucht diese Zeit. Großer Stoff für ein langes Leben, aber auch für lange Wartezeit. 95+/100

🍷 2018 Domaine Clos du Caillou · Côtes du Rhône Bouquet des Garrigues

Lobenberg: Die Cuvée besteht aus 80% Grenache und 20% Mourvèdre. Nach der Verkostung des regulären, einfach Côtes du Rhône des Erzeugers, probiert. Clos Caillou arbeitet komplett biodynamisch. Circa 30% Rappenanteil in der Gärung. Nur in einige ungeschwefelte Weine, wie der Bouquet des Garrigues und auch in die Châteauneufs, gehen die Rappen mit rein. Dann spontan vergoren im großen Holzfuder. Bekanntermaßen ist dieser Côtes du Rhône Village ursprünglich ein Châteauneuf-du-Pape gewesen. Ein geiziger Vorfahre hat aus steuerlichen Gründen für die Abwertung gesorgt. Das ist leider nicht mehr reversibel. Aber im Grunde ist dies ein Châteauneuf-du-Pape. Auch die anderen CdR Quartz und Réserve von Caillou liegen alle auf Gemeindegrund von Châteauneuf. 2018 ist der vorläufige Höhepunkt von vier konsekutiven grandiosen Jahren dieses Weines. Die Lagen von Clos du Caillou sind alle eines Châteauneufs würdig. Dieser Bouquet des Garrigues 2018 ist in der Nase unglaublich fein, reiche, tiefe, rote Pflaume, ein bisschen Himbeere darunter, viel Kirsche, schöne Würze, aromatische Dichte und Intensität. Voluminös, mit viel Kraft, reichhaltig, 2018 eben. Auch hier gab es enorme Verluste durch Mehltau, aber die am Ende erhaltenen 50% weniger Trauben sind phänomenal. Satter Antritt im Mund, wow, hat dieser Wein für einen Côtes du Rhône einen Druck, spicy bis zum Abwinken. Der Mourvèdre-Anteil steigt von Jahr zu Jahr in allen Weinen von Caillou. Die Rebsorte scheint am besten adaptiert zu sein an die Klimaveränderung, alle Topweingüter pflanzen jetzt Mourvèdre und verändern ihre Cépape. So dicht und lang,

ganz feine, helle Lakritze, konzentrierte Waldhimbeere, wieder diese schöne frische Zwetschge, satte rote Frucht. Saftig, das zeichnet diesen Wein ohnehin aus, enorm saftig, süffig, voluminös, kraftvoll und trotzdem spicy mit dieser feinen Tanninschärfe in total polierten, geschliffenen Tanninen. Ich bin seit Jahren ein Fan dieses Weines und werde ihm immer folgen. Ich weiß gar nicht ob es viele Côtes du Rhône gibt, die auf dieses Level kommen, weil er eigentlich eine ganze Stufe darüber ist. Phänomenaler Stoff. 94+/100

🍷 2018 Domaine Clos du Caillou · Côtes du Rhône Villages Les Quartz

Lobenberg: Der Côtes du Rhône Les Quartz kommt aus dem gleichen Block wie der Châteauneuf-du-Pape Quartz. Biodynamisch wie alles hier. 80% uralte Grenache, 20% Syrah. Bekanntermaßen ist dieser Côtes du Rhône ursprünglich Châteauneuf-du-Pape gewesen. Ein geiziger Vorfahre hat aus steuerlichen Gründen für die Abwertung gesorgt. Das ist leider nicht mehr reversibel. Aber im Grunde ist dies ein Châteauneuf-du-Pape. Auch die anderen CdR Villages Bouquet des Garrigues und Réserve von Caillou liegen alle auf Gemeindegrund von Châteauneuf. Dieser Wein stammt wie gesagt aus derselben Lage wie der Châteauneuf-du-Pape Quartz des Hauses, der häufig der beste Wein hier ist und immer zu den besten Châteauneuf überhaupt gehört. So ist dieser Côtes du Rhône für einen Wein seiner Klassifizierung einfach qualitativ von einem anderen Ufer. Würzig, total spicy in der Nase, schwarz, viel Holunder, Schwarzkirsche, wuchtige Brombeere und Blaubeere, Minze, sehr viel Eukalyptus, Menthol, so reichhaltig, so dicht, drückend. Alle Weine werden komplett im Beton vergoren, Ausbau in Fudern und 500-Liter-Fässern, überwiegend aus gebrauchtem Holz. Diese Garrigueswürze kommt hier erstaunlicherweise nicht aus Mourvèdre. Der Wein ist spicy, griffig, fast scharf. Das sind eben uralte Grenache und ein sehr interessanter Anteil von ganz alten Syrah. Rechtzeitig gelesen, das Ganze hat so viel Gripp und Stoff. Diese Vielfalt der schwarzen Frucht bis hin zu Minze und Eukalyptus setzt sich im Mund fort, dabei behält er diese Schärfe bei gleichzeitig extrem feinen Tanninen. Der Wein ist erstaunlich wenig fett, aber er hat so unglaublich viel Kraft. Die Tannine sind so massiv, butterweich, elegant, aber massiv. Der Wein trinkt sich wie 100% unentrappt, aber er ist komplett entrappt. Eine verblüffende Dichte aus diesen uralten Reben und eine geniale Frische. Superber Côtes du Rhône. 95-96+/100

🍷 2018 Domaine Clos du Caillou · Le Tradition Châteauneuf-du-Pape Le Caillou

Lobenberg: Natürlich ist auch dieser Wein biodynamisch erzeugt, spontan vergoren, komplett entrappt, im großen Holz vergoren und auch im großen Fuder ausgebaut, um möglichst minimalen Holzeinfluss zu haben. Es ist eine Mischung von alten und jungen Reben auf komplett sandigen Böden, also für leichte und sehr elegante Châteauneuf-du-Pape. Sandige Böden, wie sie auch auf der benachbarten Toplage La Crau vorhanden sind. In Châteauneuf



gilt das als das beste Terroir, weil es eben so extrem elegante Weine gibt. Der Wein besteht zu 95% aus Grenache mit vielleicht maximal 5% Mourvèdre. Es ist ausgesprochen schwierig, diesen so feinen, eleganten Châteauneuf nach dem Côtes du Rhône Réserve zu probieren, weil die einfach so aus der Welt gefallen sind mit ihrer Klasse in 2018. Dieser Châteauneuf besticht daher auch nicht mit größerer Kraft oder größerer Rasse, sondern eigentlich mit seiner enormen Dichte und gleichzeitigen Feinheit. Dieses Potpourri aus reifer Pflaume, schwarzer und roter Kirsche, Holunder, ein bisschen Erdbeere und Himbeere, viele rote Elemente zusammen mit butterweichen, seidigen Tanninen. Der Wein zeigt keine Schärfe, sondern nur hohe Eleganz und gleichzeitig ist er voll im Körper und wahnsinnig frisch. Das ist Harmonie pur auf ganz hohem Level. Wer es aufregender haben will für das gleiche oder etwas weniger Geld, der möge zum Côtes du Rhône Réserve greifen. Aber wer einen Châteauneuf mit dieser unglaublichen Balance sucht, der ist hier beim Tradition zu 100% richtig aufgehoben. Das ist der beste Tradition, den wir hier bei Caillou je hatten und die können schon seit Jahren ganz großes Kino. 95-96+/100

🍷 2018 Domaine Clos du Caillou · Côtes du Rhône La Réserve

Lobenberg: Bekanntermaßen ist dieser Côtes du Rhône ursprünglich Châteauneuf-du-Pape gewesen. Ein geiziger Vorfahre hat aus steuerlichen Gründen für die Abwertung gesorgt. Das ist leider nicht mehr reversibel. Aber im Grunde ist dies ein Châteauneuf-du-Pape. Auch die anderen CdR Villages Bouquet des Garrigues und Quartz von Caillou liegen alle auf Gemeindegrund von Châteauneuf. Über 80 jährige Reben. Uralte Grenache und 25% Mourvèdre. Der Réserve ist der teuerste der Côtes du Rhône bei Caillou, er kostet zurecht so viel wie ein kleiner Châteauneuf bei anderen Erzeugern und muss sich für mich allerdings immer mit dem CdR Quartz um die Krone balgen. Bei den Châteauneufs geht es mir genauso, ob nun Réserve oder Quartz der größere Wein sei. Der Mourvèdreanteil macht den Wein in der Nase erdiger, tiefer, dunkler mit reifer Pflaume, Backpflaume, auch hier Minze und Eukalyptus, tiefe Erdigkeit, reife schwarze Kirsche, Amarena. Bruno, der Winzer, sagt, er hat noch nie eine Mourvèdre in dieser Qualität gesehen wie sie 2018 war. Das deckt sich mit meinen bisherigen Erfahrungen bei Janasse, Clos des Papes und Tardieu. Diese 25% Mourvèdre dominieren den ganzen Wein, diese wunderbare Schärfe auf der Zunge, salzig, fast schneidend läuft die Réserve über die Zunge. Diese hohe Intensität, alles ist schwarz, Holunder, Eukalyptus, Minze, Menthol, dicht und lang, dazu Cassis, Amarena, eingekochte schwarze Frucht, schwarze Olivenpaste dazu und eine Tanninfülle, wie wir sie selten in einem Châteauneuf finden. Dabei ist das nur der sogenannte Côtes du Rhône Réserve, aber er spielt absolut in der Oberliga. Rein geschmacklich ziehe ich den Quartz vor, von der Klasse erkenne ich an, dass dieser La Réserve mit zum Besten gehört, was es in dieser Preisklasse an der Rhône gibt, vielleicht ist es sogar der Primus inter pares. 96-97/100



🍷 2018 Domaine Clos du Caillou · Châteauneuf-du-Pape Les Safres

Lobenberg: Der Wein besteht zu 80% aus Grenache, 15% Mourvèdre und der Rest aus diversen alten Sorten. Alte Reben, gewachsen auf sandigen Böden, also eine elegante Ausrichtung, sandige Böden sind oft das Allerbeste in Châteauneuf, ein Rayas z.B. kommt komplett von sandigen Böden. Zu 100% entrappt. Hier bei Clos de Caillou ergeben sandige Böden überragend frische Weine, Sandböden stehen hier für Eleganz und eine gewisse Schärfe, was von dem Anteil Mourvèdre nochmal gefördert wird. Erdige Nase, reife, dunkle, eingekochte Pflaume, Maulbeere, Blaubeere, Minze und Eukalyptus. Die klassischen Komponenten der Böden von Clos de Caillou, aber sehr würzig im Safres, weitaus würziger als im Tradition. Wir kommen hier näher zu einer Nase des Côtes du Rhône Réserve, wuchtig, viel Power zeigend, eine grandiose Schärfe und Frische im Mund. Der Wein ist komplett entrappt und dennoch schmeckt er wie ein 100% Full-Bunch-Wein mit dieser wahnsinnigen Tanninschärfe, aber das Tannin ist total geschliffen, nichts ist grün, hochreif und trotzdem brutal frisch. Der eher hohe pH-Wert spricht eigentlich dagegen, die tiefe Säure spricht eigentlich dagegen, und das Ergebnis ist dennoch ein wahnsinnig rassisger, frischer Wein. Mit einer schwarzen Frucht wie bei einem Syrah von der Nordrhône. Diese wahnsinnig gute Mourvèdre des Jahrgangs 2018 bringt eben diesen Eindruck. Dieser Safres trinkt sich wie ein Côte Rôtie mit einer unglaublichen Länge und Mineralität, Feuerstein, fast Schiefer-artig, Salz und rasiermesserscharfes, aber so feines Tannin. Alles einnehmend und den Trinker fordernd. Noch nie war dieser Safres in dieser Qualitätsliga, 2018 ist eine Offenbarung bei Clos de Caillou, wo soll es hier enden? Ich bin vorsichtig und gebe 97-100/100.

🍷 2018 Domaine Clos du Caillou · Châteauneuf-du-Pape Les Quartz

Lobenberg: Der Quartz ist für mich immer der genialste Châteauneuf von Clos du Caillou. Natürlich biodynamisch wie alles hier. Die Majorität liegt ganz klar auf Grenache. Nur ein ganz kleiner Anteil Syrah geht in diese Cuvée. Finaler Blend: 78% Grenache und 22% uralte Syrah. Die Besonderheit an diesem Quartz ist, dass er immer mit dem Châteauneuf Réserve um die Krone bei Caillou streitet. Er enthält Syrah, die Réserve enthält Mourvèdre. Die Nase ist auf jeden Fall im Nordrhonestyle, Syrah ist die Dominante, sehr fleischig, Speck, fast Hermitage-artig, Quartz wird komplett entrappt, aber er riecht wie ein unentrappter Côte Rôtie. Sehr viel Holunderwürze, Eukalyptus, Menthol, Minze, schwarze Gewürzmischung, dunkle Lakritze, aber nicht fett, sondern nur frisch und rassis. Im Mund kommen zwei Sachen zusammen, einmal eine faszinierende schwarze Syrah, wieder diese Syrahanmutung, mehr Côte Rôtie als Hermitage mit dieser wahnsinnigen Frische wie aus Rappen, die es aber hier gar nicht gibt. Aber woher kommt dann diese geniale Frische und diese Würzigkeit? Der Wein ist komplett reif, es wurde ganz sicher nicht zu früh geerntet und trotzdem begleitet ihn eine Vibration, die faszinierend ist. Orangenzeste unter viel schwarzer Kirsche, unter Brombeere, auch hier wieder Minze, dann diese Schärfe aus der Syrah, Länge, dunkle Gesteinsmassen, wie



Granit, den es hier auch nicht gibt, aber das ist die Assoziation, die aufkommt. Superber Stoff in einem unglaublich dichten, reifen Jahr, welches zugleich eine Frische mitbringt, die ich überhaupt nicht vermutet hätte. Speziell die Lagen von Clos du Caillou sind frischer als alles andere, was ich in Châteauneuf-du-Pape probiert habe. Genauso soll es sein. 98-100/100

🍷 2018 Domaine Clos du Caillou · Châteauneuf-du-Pape Réserve Le Clos du Caillou

Lobenberg: Organisch-biologisch zertifiziert. Über die Hälfte des Besitzes ist schon auf Biodynamie umgestellt. Der Wein besteht 2018 zu 50% aus uralter Grenache und zu 50% aus Mourvèdre, alles komplett entrappt. Dieser Plot der ältesten Reben wird auf Caillou als letztes geerntet, Grenache und Mourvèdre werden für diesen Wein zusammen vergoren. Die Grenache wächst auf sandigen Böden, die für elegante Weine stehen. Natürliche Hefen. Ausbau der Mourvèdre in einem neuen Stockinger-Halbstück und in kleinen gebrauchten Barriques. Die Grenache wird in gebrauchten 600-Liter-Fässern ausgebaut. Der Einfluss von neuem Holz ist also im Réserve klar größer als im Quartz. Das macht manchmal den Eindruck des wuchtigeren Weins, in Wirklichkeit ist aber der Réserve mit der vielen Mourvèdre der deutlich elegantere Châteauneuf verglichen mit dem kraftvolleren Quartz. Mourvèdre ist der Traumstoff schlechthin in 2018. Diese erdige, würzige, fast scharfe Ausgestaltung im Mund schafft nur die Mourvèdre und 2018 war sie bei fast allen Winzern perfekt und fast jeder hat den Anteil in seinem Blend erhöht, wenn es ging. Jeder sprach davon wie exzeptionell sie gelungen war dieses Jahr. Bruno Gaspard von Clos Caillou sagt, es war das Beste, was er je an Mourvèdre gesehen hat, und hier kommt es von den ältesten Reben, mit einem 50%-Anteil sollte das natürlich großes Kino sein. Ich erwarte auch von Beaucastel mit ihrem hohen Mourvèdreanteil Großes in diesem Jahr, welches so reiche, reife Weine hervorgebracht hat. Was für ein fantastischer Gegensatz mit dieser Tanninschärfe und mit dieser Frische aus der Mourvèdre, die Réserve kommt, wie der Quartz auch, mit einem Nordrhône-Approach. Total würzig, dunkles Unterholz, Garrigues, dazu Lakritze, viel Veilchen, ganz dicht, Schwarzkirsche, Blaubeere, Maulbeere, ganz viel Druck und zugleich Feinheit aufbauen. Der Anschein von viel Rappenwürze, der Wein ist aber komplett entrappt. Eine geniale Frische und zugleich reife Dichte. Im Mund ist das Wort Ereignis zu kurz gegriffen, einfach zu kurz gesprungen. Im Mund ist es eine Explosion. Ich weiß nicht ob ich jemals eine Mourvèdre probiert habe, so drückend, so grandios, so scharf, die Grenache wird hier zum eleganten Begleitstoff degradiert. Gleichzeitig ist das Tannin butterweich und geschliffen, dennoch wie ein Rasiermesser nach hinten durchziehend. Das Ganze mit Garriguewürze, Unterholz und provenzalischen Kräutern beladen, immer weiter ins Unendliche laufend, Gesteinsmassen mitnehmend, Feuerstein-, Granit- und Schiefer-Assoziation, Graphit, sich immer weiter aufbauend. Lang und länger und hochintensiv und trotzdem ist nichts grün, der Wein ist komplett reif, dennoch scharf und lang. Aber er ist eine Herausforderung, das ist kein nett zu trinkendes Weinchen, sondern das ist eine echte Hürde für erfahrene Trinker oder für Sammler, die diesen Wein erstmal 15 Jahre in den Keller legen. Nie habe ich einen besseren Châteauneuf hier auf Caillou getrunken, das gehört zu den All Time Best Of's in meinem Leben, großer Stoff. 100/100

Domaine de la Janasse



🍷 2018 Domaine de la Janasse · Châteauneuf-du-Pape Cuvée Classique

Lobenberg: Die Cuvée Classique wird von verschiedenen Terroirs gewonnen. Die jüngsten Rebberge sind 40 Jahre alt, die ältesten 80 Jahre. 70% Grenache, 10% Syrah, 15% Mourvèdre und 5% teilen sich weitere Rebsorten. Fermentiert wird mit der natürlichen Hefe in konischen Zementtanks, der Ausbau geschieht nur in großen Holzfudern. 80% werden entrappt, 20% Ganztrauben. Janasse überrascht 2018 mit einem unglaublich eleganten Wein, sehr burgundisch, viel rote und schwarze Kirsche, aber insgesamt mehr auf roter Frucht laufend. Himbeere, ein bisschen Erdbeere, was so typisch für Grenache ist. Nach dem ersten sehr feinen, roten, kirschtönen Naseneindruck kommt im Mund dann erstmal Würze von der Mourvèdre, mit schönem Gripp. Auch die 20% Ganztrauben sind als schöne Frische zu spüren. Trotzdem bleibt der Wein hochelegant, fein verwoben. Er erinnert mich 2018 sehr an Bosquet des Papes mit der Cuvée Tradition, das sind beides Weine, die viel Struktur haben und dennoch Große Eleganz. Der Wein ist reich, aber die Tannine sind total seidig, poliert, das Ganze tänzelt und trotz der hohen Alkoholgrade bleibt es ein schicker Wein. 94-95/100

🍷 2018 Domaine de la Janasse · Châteauneuf-du-Pape Chaupin

Lobenberg: 100% Grenache, organisch bearbeitete Böden. 50% als Ganztraube ungequetscht vergoren, 50% entrappt. Die Ganztraubenvergärung erfolgt klassisch portugiesisch im Lagare. Die Weine wurden mit Füßen angequetscht, um möglichst viel Schonung zu haben und keine spröden Tannine aus den Kernen zu bekommen. Der Wein wächst im Norden der Appellation zu einem gewissen Teil in der Nähe von Beaucastel im Lieu-dit La Janasse auf sandigen Böden und größtenteils auf dem sandigen Part der Top-Lage La Crau. Das macht diese enorme Feinheit und auch die Ähnlichkeit zu den Weinen von Michel Tardieu, Caillou Quartz und Rayas. Dieser Chaupin zeigt sich 2018 erstaunlich elegant und fein, was bei sortenreiner Grenache aber häufiger der Fall ist. So verträumt in roter Frucht, stark in die Kirsche gehend, etwas Lakritze und Minze, auch Eukalyptus im Hintergrund. Schöne Himbeere, Erdbeere und Kirsche dazu. Was für ein toller Gripp im Mund, in

Summe deutlich mehr Struktur als die sehr feine Nase andeutet. Wir kriegen diese wunderbare Schärfe, aber auch diese minzige Mentholnote, Lakritze, da ist sehr viel Zug im Wein. Massive, aber ultrafeine Tannine, sehr verspielt. Immens langer, salziger, leicht karamelliger Nachhall mit dieser wunderschönen süßen, intensiven, minzigen Himbeere, sehr konzentriert, sehr statt im Tannin, aber gleichzeitig unglaublich elegant und verspielt. Wow, was für ein Chaupin, der steht dem grandiosen 2010er, 2012er, 2016er und 2017er in keinsten Weise nach. Und das Schöne ist, dass dieser Chaupin 2018 einen ganz eigenen Charakter hat in dieser immensen Würzigkeit, dieser Dichte des Tannins und zugleich so fein, seidig und verspielt ist. Einer von inzwischen mehreren Chaupins nahe der Perfektion. 99-100/100

🍷 2018 Domaine de la Janasse · Châteauneuf-du-Pape Vieilles Vignes

Lobenberg: Dieser Vieilles Vignes steht auch auf der Lage La Crau, aber La Crau nicht wie die anderen Superstars in Courthezon, sondern ganz oben auf der Kuppe zu Châteauneuf-du-Pape, neben Vieux Telegraphe, also nicht Sand, sondern Lehm- und Kalksteinböden. Eine völlig andere Struktur, aus der genauso alten Grenache kommt viel mehr Power, Lehm ergibt eben viel massivere Wein. Die burgundische Feinheit fehlt, wir haben hier unglaublich viel Bums. Die Reben sind zwischen 80 und 100 Jahre alt. Vergärung im Zementtank mit natürlicher Hefe. Der Wein wird genauso wie der Chaupin nur im großen Fuder ausgebaut. Gebrauchtes Holz, und dennoch hat man den Eindruck einen Barrique-Wein zu haben. Der Vieilles Vignes besteht zwar zum überwiegenden Teil auch aus Grenache, hat aber immer auch einen größeren Anteil an Mourvèdre, sowie deutlich mehr anderen Rebsorten wie Cinsault, Syrah, Vaccarese, Terret Noir und anderen uralten Sorten mit unterschiedlichen Charakteristiken. Terret Noir ist eher blumig, Vaccarese etwas scharf, Cinsault ist leicht aggressiv mit hoher Säure und die Mourvèdre sehr würzig, wir haben alle Spielarten hier. Der Chaupin ist für mich zwar immer einer der archetypischsten Châteauneuf-du-Pape, genau wie die Cuvée Speciale bei Tardieu, beide 100% Grenache, aber eigentlich ist dieser multikomplexe Charakter der Vieilles Vignes mit seinen vielen Rebsorten das Traditionelle in Châteauneuf, wie auch bei Clos des Papes und Beaucastel sind hier fast alle zugelassenen Rebsorten enthalten. Diese Komplexität hat sich im Laufe der Zeit auch noch um einiges erhöht, weil Christophe Sabon dieses komplexe Spiel liebt, früher war der Vieilles Vignes verschrien als reiner Powerwein. Diese Zeiten sind lange vorbei, früher spielte Syrah hier die Hauptrolle, heute nur noch eine untergeordnete Nebenrolle von 5% und sie wird sehr früh und frisch geerntet. Wie ist jetzt der Vieilles Vignes final? Ein weitaus komplexerer, vielfältigerer Wein als die Cuvée Chaupin, nicht besser, nur anders, vielschichtiger und intensiver. Wir haben massives Tannin, das aber seidig überkommt. Aber diese Vielfalt der Würzigkeit, der Blumigkeit aus den verschiedenen Rebsorten macht am Ende den Vieilles Vignes speziell in 2018 überlegen. Das macht ihn zu einem der ganz großen Weine des Jahrgangs. 100/100



Domaine de la Vieille Julienne



2018 Domaine de la Vieille Julienne · Châteauneuf-du-Pape Les Trois Sources

Lobenberg: Ausbau im großen Holzfuder. Alle Weine sind komplett entrappt, aber der Winzer Jean Paul Daumen erwägt das demnächst zumindest teilweise zu ändern. Das liegt an den Nordlagen und sandigen Böden. In manchen Lagen wird die Reife der Rappen nicht komplett erreicht und deswegen hat Jean Paul irgendwann beschlossen komplett zu entrappen. 80% uralte Grenache mit Syrah, Mourvèdre und Cinsault. Biodynamische Bewirtschaftung. 2018 ist bei Vieille Julienne ein wahnsinnig charmantes Jahr. Wir hatten 2016 schon eine wahnsinnige Konzentration der Frucht, auch 2017 gab es eine ähnliche Konzentration, aber definiertere Tannine, mehr Druck und mehr Frische. Aber 2018 haben wir diese enorme Reichhaltigkeit dieser so weichen, opulenten Tannine, fast fett, aber einfach unglaublich weich. Dazu eine Aromatik, die zu dieser enormen Dichte und Reichhaltigkeit passt. Da steigt so viel satte schwarze Kirsche mit Sauerkirsche aus dem Glas. Feine rote Johannisbeere dazu, konzentrierte Waldhimbeere, auch ein ganz kleiner Hauch Erdbeere aus der Grenache. Duftig, aromatisch und vor allen Dingen unglaublich charmant. Der Mund ist dann komplett Grenache dominiert, Himbeere bis zum Abwinken. Sehr konzentriert, sehr dicht, sehr reich. Erst am Ende kommt ein Schuss Erdbeere hinzu, rote Kirsche, Sauerkirsche, Salz, feine Länge. Gott, was für ein Leckerli in Opulenz und Dichte, so reich, so überwältigend schön. Ich bin völlig geflasht, das ist anders als 2016 kein Wein zum Niederknien, aber ein Wein der einfach jeden mitnimmt auf diese reiche, opulente Reise in massiver Frucht. Das Ganze mit feinem Salz, Orangenzeste, ein bisschen Mango und Pfirsich unterlegt, es gibt Spiel und Finesse. Ich bewerte den Wein sehr hoch und zwar nicht ob seines genialen Tannins wie 2016, sondern wegen seiner Weichheit. Die Reichhaltigkeit der Tannine ist da, die Üppigkeit, aber der Wein bleibt weich, aromatisch und fein. Sehr lecker! 97-98/100

2018 Domaine de la Vieille Julienne · Châteauneuf-du-Pape Les Hauts Lieux

Lobenberg: Biodynamische Weinbergsarbeit, Spontanvergärung im großen Holz. Ausbau im großen Holzfuder. Alle Weine sind komplett entrappt, weil die Reife der Rappen teilweise nicht perfekt erreicht wird. Grund dafür sind die Nordlagen und sandigen Böden. Aber Jean Paul Daumen erwägt das demnächst zumindest teilweise zu ändern. Das Terroir dieser kleinen Einzellage ist sehr speziell, reiner, fast massiver Kalkstein. Diese wenigen tausend Flaschen separat zu füllen bringt ob der größeren Klarheit nochmal einen deutlichen Qualitätssprung für die nunmehr zwei Châteauneuf. Der Hauts Lieux ist noch puristischer, steiniger, mineralischer und zugleich feiner. Der Biodynamiker Jean Paul Daumen ist für mich der absolute Großmeister des ultrafeinen, frischen und burgundischen Châteauneufs. Extrem rare Weine, scheinbar teuer für „normale“ Châteauneuf, wer sie probiert, weiß sofort, dass diese ungeheure Qualität extrem günstig ist, wir liegen hier qualitativ ganz sicher im burgundischen Grand-Cru-Bereich. Wie alle Weine von Vieilles Julienne ist auch das ein Einzellagen-Wein von zwei Terrassen. Alle seine Parzellen liegen um das Weingut herum. Der Hauts Lieux ist die Toplage unterhalb der Cuvée Réserve, die wiederum eine Zusammenstellung des Besten von allem ist. Sauerkirsche,

stübe, rote Kirsche in unglaublicher Menge und dazu ganz viel Himbeere und Erdbeere, sehr Grenache-typisch, sehr intensiv, sehr duftig. Ganz feine helle Lakritze darunter, ein bisschen Rosenblätter. Die Frucht ist unglaublich klar und sauber, Sauerkirsche, Kirsche und Himbeere, sehr viel konzentrierter als im Trois Sources, sehr viel geradliniger. Deutlich intensiveres Tannin, sehr geschliffen, fein. Der Wein ist weniger opulent, weniger charmant unarmend als Trois Sources, er ist länger und grandioser geradeauslaufend. Toll Definition und trotzdem diese superreifen Tannine mit dieser weichen, roten Frucht. Sehr burgundischer Stil, opulent und süß und gleichzeitig schlank, lang und mineralisch. Man muss Châteauneuf-du-Pape und Vieille Julienne im Grunde ein wenig teilen. Jean Paul Daumen hat gar nicht den Anspruch einen wiedererkennbaren Châteauneuf zu erzeugen. Dies ist eine völlig eigene Stilistik, das schmälert ein wenig seinen Erfolg beim breiten Publikum, aber für mich als Finessentrinker, für mich, der ich einen guten Freund von Jean Paul Daumen, nämlich Jérôme Bressy von Gourt de Mautens, für einen der besten Winzer der Rhône überhaupt halte, für mich ist diese Stilistik die Zukunft. Diese Feinheit gepaart mit der Intensität und der Mineralik, dem Ausdruck. Dieser 2018er ist großer, feiner, eleganter Stoff mit unglaublicher Fruchtmasse und hohem Charmefaktor. Aber Mineralität und Länge geht auf jeden Fall vor Opulenz und Charme. Am besten 5 bis 10 Jahre warten. 97-100/100

2018 Domaine de la Vieille Julienne · Châteauneuf-du-Pape Cuvée Réserve

Lobenberg: 90% aus 90 Jahre alter Grenache, 10% aus uralter Syrah. Vergärung in Zement, Ausbau im großen Holzfuder. Die alten Reben bringen eine wesentlich konzentriertere, man müsste sagen fokussiertere Frucht als der normale Châteauneuf. Das ist die allererste überhaupt von Jean Paul Daumen gepflanzte Parzelle innerhalb von Les Trois Sources. Also wirklich uralte Reben mit winzigen Erträgen, häufig nur 200 Gramm pro Stock, das sind 2 kleine Träubchen. Die Nase ist eine Quadratur des Kreises. Wie kann das denn sein?! Eine so unglaubliche Erdbeer-Himbeer-Kirsch-Nase, so unglaublich fein und trotzdem so dicht, so fein, hocharomatisch. Wow, es hört überhaupt nicht wieder auf, nur riechen reicht schon. Fruchtkaltschale, rote Grütze, viele kleine, schwarze Beeren kommen dahinter, dann kommt Schwarzkirsche, man riecht förmlich Mineralität und Salz und trotzdem ist das Ganze charmant bis zum Abwinken. So einnehmend, so überwältigend schön. Der Mund ist einfach nicht ausspuckbar. Das ist der einzige Wein, den ich heute während der Verkostung getrunken und nicht gespuckt habe. Weil der Wein eben alles hat, diese total seidigen, unglaublich weichen Tannine und diese Schärfe, diese salzige, karamellige Schärfe aus dem Terroir und trotzdem diese Opulenz aus der reifen, roten, süßen Pflaume und reifer Waldhimbeere. Auch ein Hauch Erdbeere darunter, rote süße Johannisbeere, feinste Lakritze, Veilchen, Flieder, Rosen, aber alles total fein verwoben in Nase und Mund. Dieser Réserve ist fast immer einer der besten Châteauneufs, die es überhaupt gibt und 2018 noch mit diesem Zusatz an Charme und Aromatik. Die 2018er Weine von Jean Paul brauchen Zeit, aber nicht, weil sie wie 2016 ihre Tannine und ihre Kraft verarbeiten müssen, sondern bis sie ihre Reichhaltigkeit verarbeitet haben. Bis sie auch den nötigen Teil an Eleganz und Schlantheit erreicht haben. Was für ein Wein! 100/100



Domaine Definitely Red



2017 Domaine Definitely Red · Le Blanc

Lobenberg: Der Wein Le Blanc von Definitely Red hat ein witziges Etikett, weil darauf einfach nur DEF RED in gelb gedruckt ist, was sonst in Rot draufsteht, das Ganze mit Wachskapsel versiegelt. 100% Clairette, ein Kuriosum. 35 Jahre alte Reben, das Ganze als Ganztraube eingemaischt, mit Füßen gestampft und im oben offenen Barriquefass mit Stielen, Stängeln und Schalen eingemaischt und für 8 Tage angären lassen. Dann manuell per Hand abgepresst und wieder zurück ins Barrique geschöpft. Der zweite Teil der Gärung inklusive Malo fand dann im Barrique statt. Der ganze Prozess findet im Freien statt, das heißt, wir haben tagsüber ansteigende Temperaturen und nachts kommt dann die Kühle, das ist ein Zuwachs an Finesse, den man so gar nicht ahnen würde. Der Ausbau findet komplett in Zweitbelegung in Barriques von Guigal statt. Als Erstbelegung lag der Hermitage Blanc Ex Voto darin, also keine schlechte Basis. Clairette, diese Zauberrebe, die von vielen für minderwertig gehalten wurde, aber die die Basis für die besten Châteauneufs ist. Hier bei Andreas Lenzenwöger sind es sogar 100%. Clos des Papes, Clos Caillou, alle laufen auf Clairette. Eine Rebsorte, die wie zum Beispiel Chenin Blanc oder Gutedel von ganz schwach bis Weltklasse alles kann. Die Nase ist eine Mischung aus reifer Birne, aus saftiger Quitte, feine Minze darunter, auch etwas weißer Pfeffer, ein Hauch Orangenschale. Sehr viel Gripp im Mund, eine massive Salzfracht, auch hier wieder diese Quitte mit Orangenschale und eine wunderbare Honigspur mit Karamell auf Quitte und Birne laufend. Mit einer grandiosen Länge und viel Salz. Das ist ein grandioser Weißwein und im ersten Moment gar kein Weißwein, den ich so sehr hier in Châteauneuf verortet hätte. Wenn da Gourt de Mautens auf dem Etikett stehen würde, hätte ich es besser verstanden. Andreas ist der Zauberer der auch die Cuvée À Tempo bei Pégau als Weißwein aus der Traufe gehoben und vinifiziert, ja sogar erfunden hat. Man merkt, was für ein Talent dieser Winzer hat. Er war früher Winemaker in der Südsteiermark auf dem Sattlerhof, das bürgt für viel Erfahrung und Experimentierfreude. Der Wein hört gar nicht mehr auf während ich hier spreche, endet hinten raus wieder mit dieser wunderschönen Orange, hat vielleicht sogar einen ganz kleinen Hauch exotische Ananas im letzten Nachhall, das gibt ihm eine kleine Wende. Ein bisschen weißer Pfirsich nimmt ihn mit zu einem Hauch Burgund, also Gourt de Mautens gepaart mit einem Touch Puligny Montrachet, richtig spannend und aus dem Stand fast ein großer Wein. 95-97/100

2017 Domaine Definitely Red · Def Red

Lobenberg: Der zweite Jahrgang von Andreas Lenzenwöger, dem Kellermeister von Pégau und Verantwortlichen für die kompromisslos biodynamisch produzierte Spitzen-Cuvée À Tempo, folgt bereits einem klaren Konzept. Burgundische Finesse und das typische Terroir des Süd-Rhône sollen sich in einem harmonischen und ganz eigenständigen Charakterwein wiederfinden. Wir haben hier einen Garagenwein im besten Sinne und ohne Kompromisse: Von der Auswahl der Trauben über die gebrauchten Barriques von Guigal bis hin zum NDTec Kork wird nichts dem Zufall überlassen. 100% Grenache aus 40 Jahre alten Reben von sandigen Böden werden per Hand eingemaischt und ohne jeglichen maschinellen Einsatz in offenen Barriques vergoren, mit Folie abgedeckt, draußen auf der Terrasse, das heißt die Maische macht die Tag-Nacht-Temperaturschwankung voll mit, was eine gewollte Zusatzkomponente in der Finesse ist. Das Ganze findet über 3 Wochen statt,

dann schöpft er den Wein heraus, presst den Rest ab, führt alles zurück ins Barrique, verschließt das Fass und rollt es den Hang hinab in seinen winzigen Keller. Dort findet dann die Malo statt, keine Bâtonnage. Es gibt nur 2 solcher Barriques. Kurz vor der Abfüllung dann Sedimentierung in einem kleinen Tank und von einem winzigen Spezialabfüller in die Flasche gebracht. Die Füllung ist der einzige Vorgang, bei dem der Wein jemals mechanisch bewegt wird, während des gesamten Herstellungsprozesses. Ansonsten hat dieser Wein während der gesamten Herstellung nur Handarbeit gesehen, mehr Naturbelassenheit geht kaum in einem Wein. Dieser erst zweite Jahrgang von Andreas Lenzenhöger ist in der Feinheit nochmal eine Spur über dem 2016er. Andreas praktiziert das Winzertum seit 15 Jahren bei der Domaine Pégau in Châteauneuf, davor war er in der Steiermark beim Sattlerhof tätig. In diesen maximal handwerklich erzeugten Wein fließt all sein Wissen und all sein Können für den private Liebhaberei ein noch viel zu kurz gegriffenes Wort ist. Das ist schon ein bisschen verrückt, das kann nur jemand tun, der sich in seinem Wein komplett verwirklichen und ausdrücken will. Der 2017er ist unendlich fein, wie gesagt noch feiner als der 2016er. Eine ganz feine Kirschruchtigkeit steigt in die Nase. Wir sind definitely im Burgund hier, ... aber nein – wir sind ja in Châteauneuf. Doch diese Grenache duftet einfach wie schwarze und rote Kirsche, ein bisschen Cabernet-Franc-artige Himbeere, so fein, Holunderwürze darüber, feine Lakritze, Veilchen, ein bisschen Orangenschale und Rosenwasser. Griffiger Mund mit einer massiven Salzspur auf der Zunge, diese wunderschöne Schärfe von uralten Reben auf Sandböden. Ich liebe das, so etwas haben nur Weine wie Rayas, die Cuvée Speciale von Tardieu, scharf-salzige Tannine mit Karamellen und Honig. Der Wein vibriert ob all dieser Intensität, aber letztlich ist er doch ein extrem polierter, mit seidigen Tanninen ausgestatteter, traumhafter Finessewein, den man so fast nicht in Châteauneuf verorten kann. Nicht weil er untypisch ist, sondern weil er in seiner Art so weit herausragt. So wie das Gourt de Mautens in Rasteau schafft, so schafft es Andreas mit Definitely Red in Châteauneuf-du-Pape. Ein Newcomer, der keiner ist, sondern einer der unendlich viel Erfahrung hat und hier seinen Lebenstraum verwirklicht, mit einem genialen Weiß- und Rotwein. Ich bin sehr begeistert und noch begeisterter als vom 2016er. Der 2018er, den wir vom Fass probiert haben, wird nicht minder gut. Ein genialer Weg und ich freue mich, Andreas, der früher auch mal Chefsommelier in Hamburg und Wien im Steirerack war, auf diesem Weg begleiten zu können. Ich bin sicher, irgendwann reden wir auch mal über eine etwas bessere Menge, denn von 2 Barriques in 2017 und 3 Barriques in 2018 kann man auf Dauer sicherlich nicht leben, so muss er eben weiterhin bei Pégau bleiben. Großes Kino. 97-99/100

Domaine du Pégau / Paul & Laurence Féraud



2018 Domaine du Pégau / Paul & Laurence Féraud · Châteauneuf-du-Pape Blanc Cuvée Réserve

Lobenberg: Ungefähr 1 Hektar Fläche. Sandig, lehmige Böden mit teilweise Kieselauflagen. 60% Clairette, 30% Grenache Blanc, ein kleiner Anteil Bourboulenc sowie Roussanne. Der Weingarten wird seit nunmehr 2 Jahren vom österreichischen Winemaker Andreas Lenzenwöger komplett biodynamisch bearbeitet. Dieser Wein wird als Ganztraube abgepresst, zügig innerhalb einer Stunde. Also keine Maischestandzeiten. Dann spontan vergoren im Stahl, er bleibt danach auch im Stahltank. Wird bis April auf der Vollhefe belassen, um ein bisschen mehr Fülle zu bekommen. Das Geheimnis dieses Weines, der sich

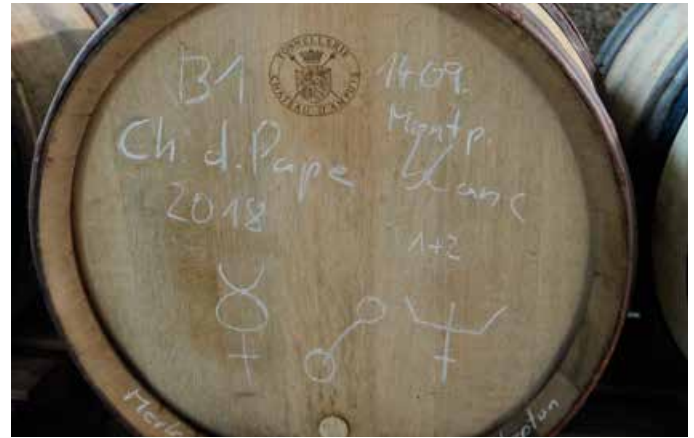
in den letzten Jahren so dramatisch verbessert hat, ist aber die Weinbergsarbeit. Es wurde noch mal einiges verändert im Vergleich zu 2016. Kürzer geschnitten, aber dennoch insgesamt mehr Laubwand, höhere Beschattung, und gleichzeitig etwas frühere Lese. 2018 präsentiert sich hocharomatisch, dicht und sehr kraftvoll. Der Kellermeister und zuständige Weißweinspezialist Andreas Lenzenwöger hat es dann auch geschafft diesen Wein mit nur 13,5% vol. Alkohol in die Flasche zu bringen. Der rechtzeitige Lesezeitpunkt war der Schlüssel für die Weißweine. Dennoch brauchen die 2018er Weißweine unbedingt Kellerreife, das bedeutet aber auch, dass die Weißen das Potenzial dafür nicht haben, eher nicht gekauft werden müssen, weil sie in der Jugend einfach zu fett sind. Weine, die die Lagerung nicht durchstehen und dann nie das Stadium der vernünftigen Trinkreife erreichen. Seit Andreas Lenzenwöger die Weine macht, sind sie Langläufer geworden. Hocharomatisch, reich, fast etwas wuchtig, nicht fett, aber überaus reichhaltig und dicht. Schöne Mineralität zeigend, lang hintenraus mit gelber und weißer Frucht. Nicht die Klasse des weißen Clos des Papes oder wie die Cuvée À Tempo aus gleichem Haus, aber ein sehr guter weißer Châteauneuf für ein langes Leben. 94/100

🍷 2018 Domaine du Pégau/Paul & Laurence Féraud · Châteauneuf-du-Pape blanc Cuvée À Tempo

Lobenberg: Der Weinberg liegt neben Château La Nerthe auf der Höhe. Hat nur 0,8 Hektar, Südlage, direkt unter der Großlage La Crau. Wir haben 3 verschiedene Bodentypen innerhalb dieser 0,8 Hektar. Einmal komplett Sand für die Feinheit, dort steht die Roussanne, dann steinige Böden mit richtig großen Felsbrocken und der dritte Bereich ist lehmig und sandig. In den Weinbergen steht jeweils ein Drittel Roussanne, Grenache Blanc und Clairette. Das sind bis zu 50 Jahre alte Rebstöcke. Die Umstellung auf die Biodynamie wurde von Andreas Lenzenwöger, dem österreichischen Weißweinemacher der Domaine du Pégau, in 2014 vorgenommen. Es sind nur 0,8 Hektar, der Ertrag ist also extrem winzig. Einzelstöcke für Grenache Blanc und Clairette, die Roussanne steht auf Drahtrahmen. Der Ertrag geht auf unter 500 Gramm pro Stock und es gibt eine massive Vorlese. Die überreife Botrytis wird komplett eliminiert, es gibt also nur extrem sauberes Lesegut. Es wird geerntet als Ganztraube, ab in die Presse, und da Maischestandzeiten von 4–5 Stunden. Es wird nicht nach Rebsorten ausgebaut, sondern gemischt, aber dann wird ein bisschen experimentiert. Purer Abflaufsaft, also ohne Presse. Wird in vier Jahre alte Barriques von Guigal gegeben. Also kein neues Holz. Alles verbleibt auf der Vollhefe nach der spontanen Vergärung. Mit der Hefe verbleibt er etwa ein Jahr im Fass. Keine Bâtonnage. 2018 konnten nur 5 hl/ha geerntet werden auf Grund der Mehltauausfälle durch Verrieselung der Blüte. Es gibt folglich nur 2 Barriques von diesem Wein, nicht einmal das übliche Betonei konnte hinzugezogen werden. Dann hatte Andreas sich nur für den Ausbau in den Barriques entschieden. Die Nase des verbliebenen ist allerdings schon erstaunlich, zeigt von Beginn an Salzigkeit, viel Mineralität, viel Druck zeigend. Gar nicht mal so sehr Rhône, schon ein bisschen Burgund in der Nase. Geniale Mineralik im Mund, irre Textur, auch hier wieder die Mischung aus Burgund und Rhône, immense Spannung aufzeigend, diese salzige Mineralität hintenraus, diese Länge und trotzdem ist der À Tempo ganz reif, sehr reich. Ein großer Châteauneuf-du-Pape, aber auch ein sehr untypischer Châteauneuf. Bitte 10 Jahre weglegen. Gehört aber zum Größten, was es an Weißwein an der südlichen Rhône dieses Jahr gibt. 97-100/100

🍷 2018 Domaine du Pégau/Paul & Laurence Féraud · Châteauneuf-du-Pape Cuvée Réservee

Lobenberg: 80% Grenache sowie 10% Mourvèdre. 10% diverse, gemischte, alte, zugelassene Reben finalisieren den Blend. Klassische Weinbergsbearbeitung, aber immer zu 100% als Ganztraube vergoren, also komplett mit Rappen. Spontane Vergärung komplett in Betontanks, dann in große Holzfässer mit einem Teil der Hefe. In der Regel beginnt die Malo schon im Gärtank. Standzeit im Gärtank ca. 3 Wochen, dann wie gesagt Abzug auf große alte Holzfässer. Sowohl die Cuvée Réservee, als auch der Da Capo, verbleiben dann 2 Jahre unberührt im Fass. Nur in seltenen Fällen wird nach einem Jahr nochmals umgezogen in ein anderes Holzfass. 2018 gibt es keine Cuvée da Capo und auch 2017 gab es keine, 2016 ist



der letzte aktuelle Jahrgang. Das bedeutet all dieses Material ist entsprechend in der Cuvée Réservee. Die auch, was nicht überraschend ist 2018, unglaublich satt und reich aus dem Glas steigt. So dicke Blaubeere, Holunder, reife Maulbeere, Brombeere, darunter dunkle, fast schwarze Veilchen. Unglaublicher Schub. Süßes Rosenwasser, etwas Orangenschale darunter, erdig, würzig, dicht und reich. Tolle, harmonische Nase mit einem wahnsinnigen Schub an dichter Aromatik. Wow! Dazu ein bisschen Aprikose darunter. Wenn der Mund das halten kann, bin ich schon ziemlich begeistert. Der Mund entspricht der Nase dann ziemlich genau, vor allen Dingen hat er guten Zug. Er hat erstaunliche Balance und Finesse, spielerische Leichtigkeit und ist dennoch dicht und reich. Nein, das ist kein Powerwein wie 2016, auch 2017 hatte mehr Tannindruck, 2018 ist dafür butterweich und reich. Auch mineralisch, salzig. Ein Leckerli mit unglaublichem Volumen, einer Reichhaltigkeit und gleichzeitig schöner Länge. Das ist kein Wein zum Anbeten, aber ein Wein, der lange in den Keller gehört, gerade weil er so weich und dicht ist, weil die Tanninmassen so immens sind, aber eben butterweich, samtig, seidig. Ich habe selten einen so weichen, runden und gleichzeitig so hochklassigen Châteauneuf probiert. Das Schöne ist diese Orangenschale an der Seite mit dieser Frische, diese leichte pinke Grapefruit dazu. Ein sehr stimmiger, fast großer Châteauneuf, ohne an 2016 und 2017 heranreichen zu können. Die aber thematisch auch ganz anders aufgestellt sind. Dieses ist kein Wein zum Anbeten, wie gesagt, sondern ein großer Genusswein mit einer feinen mineralischen Note an der Seite. Bitte nicht zu früh öffnen, besser einige Jahre warten. 97-98/100

🍷 2017 Domaine du Pégau/Paul & Laurence Féraud · Châteauneuf-du-Pape Cuvée Réservee

Lobenberg: Die Cuvée Réservee 2017 ähnelt sehr viel mehr dem 2016er als der 2018er es tut, aber eigentlich liegt sie irgendwo dazwischen. Deutlich opulenter als 2016, reich, dicht, fast wuchtig mit satter schwarzer Frucht und Erde. Massive Schwarzkirsche, süße Maulbeere, Holunder, Eukalyptus und Minze, wunderbare salzige Mineralität. Das ist sehr schick, diesen Wein zwischen 2016 und 2018 in der Probe zu haben. 2017 mag sich durchaus als Primus inter pares herausstellen. Der 2018er ist opulenter, wuchtiger, reichhaltiger. Der 2016er ist stylischer, kraftvoller, direkter, viel mehr Power zeigend. Aber 2017 hat eben auch butterweiche, immense Tanninmassen, auch fast opulent und fett und trotzdem ist der Wein fein und zeigt eine tolle Frische in der fast rasiertmesserscharfen Mineralität. Das verleiht ihm einen richtigen Kick, das ist wirklich intensiv auf der Zunge. Schärfe aus der Mineralität, diese Salzigkeit belegt die Zunge komplett, der Mund wird ausgekleidet, was für eine dicke Wucht und gleichzeitig eine salzige, lange Mineralität. Die Cuvée Réservee 2017 ist für mich ein großer Châteauneuf-du-Pape. 97-98/100

🍷 2016 Domaine du Pégau/Paul & Laurence Féraud · Châteauneuf-du-Pape Inspiration

Lobenberg: Das ist quasi eine Spezialselektion aus der Spitzen-Cuvée da Capo, ausgebaut in gebrauchten Barriques mit Vorbelegung durch Guigals Côte Rôties. Der Wein verbleibt 3,5 bis 4 Jahre im Holz. Es ist also das beste Material des Jahrgangs mit einer verlängerten Fassreifung, quasi Viña Tondonia oder Vega

Sicilia Unico in Châteauneuf-du-Pape an der Rhône. Wir kennen das von den Late Releases, die es hin und wieder bei Beaucastel gibt. Die Nase ist unglaublich fein, wir sind jetzt weg von den lasziven Aromen, wir sind bei schwarzer und roter Kirsche, burgundisch, viel Orangenschale, feine Pfirsichnoten darunter, total verspielt, Veilchen und Rosenduft, aber zart. Deutlich gelbe Frucht, ein Hauch Mango darunter, die Nase ist eine einzige Duftorgie. Am Ende siegt die Kirsche, siegt Burgund. Und wow, was für ein Mund! Ja, ich verstehe langsam den Sinn hinter diesem Wein, ich verstehe zwar den Preis nicht, denn er wird sicher erst 2020 oder 2021 nur in Magnum erscheinen, sicher für einen astronomischen Preis. Aber das hier ist ein ganz großer Wein, das ist ein Châteauneuf in einer selten vorkommenden Dimension, das muss ich anerkennen. Der Wein ist eben nicht nur wuchtig, dicht und reich, sondern er ist extrem elegant, auch hier Burgund. Im Grunde so etwas wie eine superreife, aufgepumpte Version eines Richebourg mit dieser Fülle an schwarzer Kirsche, etwas Holunder, Eukalyptus, viel Minze, schöne Salzigkeit. Wieder viel gelbe Frucht, Orangenschale. Unendlich lang, aber auch unendlich fein. Ja ich erkenne an, dass das Riesengenie ist in seiner unendlichen Feinheit und ein würdiger Mitbewerber mit Vega Sicilias Unico und anderen ganz großen Weinen dieser Welt. 100/100

Domaine Gourt de Mautens



2017 Domaine Gourt de Mautens · Domaine Gourt de Mautens Blanc

Lobenberg: Clairette stellt den größten Teil, aber auch Grenache Blanc, Grenache Gris, Picardin, Picpoul Blanc und Picpoul Gris, sowie kleine Teile von Marsanne und Roussanne. Was macht jetzt diese Besonderheit in diesem Wein? Warum ist er so unglaublich mineralisch? Normalerweise ist ein so großer Anteil Clairette gar nicht in der Lage so etwas auszudrücken wie dieser Weißwein. Aber es ist alles. Es ist die Einzelpfahlerziehung, die biodynamische Bearbeitung, der winzige Ertrag von einigen wenigen Träubchen. Weit unter 500 Gramm pro Pflanze, und dann zusammen mit dem typischen Boden und der tiefen Wurzelung schafft es eben aus einer Clairette/Grenache-Blanc-Dominanz einen Wein mit einer Mineralität zu machen, wie man seinesgleichen nur schwer findet. Aber das wissen wir inzwischen auch: Ein Teil der größten Weißweine der Welt wird aus der minderwertigen Rebsorte Chenin Blanc erzeugt. Und so ist es eben auch hier. Das Rohmaterial kann scheinbar perfekt die Arbeit im Weinberg, die Reben und das Terroir widerspiegeln. Dazu perfektes, großes Burgunderholz. 1200-Liter-Fässer.

Der Ertrag liegt um 10 hl/ha, das ist normal für Jérôme. Wir haben den 2017er direkt nach 2015 und 2016 probiert, er wirkt erstaunlicherweise feiner und dabei enorm konzentriert. 2016 ist ein Kraftmeier, der lange Zeit braucht, 2017 läuft etwas mehr Richtung 2015 mit dieser wunderschönen cremigen Quitte, satter Netzmelone, feine Blumigkeit, aber hohe Spannung, Mineralität und Frische in der Nase neben dieser cremig-süßen Quitte und etwas Aprikose. Was für ein Mundeintritt, die Aprikose aus der Nase setzt sich am Gaumen fort, zerdrückte Aprikosenkerne, unglaublich bissiges, feines Tannin. Jérôme presst direkt als Ganztraube ab, ohne Standzeiten. Der Wein hat eine unglaubliche Dichte und ähnelt in seiner Struktur, wie ich schon sagte, auch im Mund dem 2015er, er ist dabei aber noch etwas feiner. Unglaubliche Mineralität. Das ist schon sehr spannend 2015, 2016 und 2017 in einer Reihe zu probieren. 2016

muss man bitte 10, 15, 20 Jahre weglegen, 2015 fängt langsam an, spannend zu werden, 2017 braucht sicherlich auch noch 4 bis 5 Jahre. Das ist ganz großer Stoff und gehört zu den besten Weißweinen, die es an der Rhône gibt. Das ist riesig, wir hoffen, dass wir eine vernünftige Zuteilung bekommen. Es gibt ja nur 2 Hektar Weißwein und das ist bei 10 hl/ha einfach minimal. 98-100/100

2016 Domaine Gourt de Mautens · Domaine Gourt de Mautens Blanc

Lobenberg: Der 2016er zeigt schon in der Nase den profunderen Ansatz. Ich dachte nicht, dass 2015 da noch schlagbar ist, aber 2016, dieses Überjahr an der südlichen Rhône, schafft es in der Tat noch einmal, auf der einen Seite größere Frische in der Nase zu zeigen. Eine Frische von weißer und gelber Frucht. Auch eine tolle Blumigkeit, aber daneben auch schon ein bisschen Sanddorn und Kumquat, ein bisschen Orangenzesten auf den weißen Birnen und dem weißen Pfirsich laufend. Unendlich fein, leichte Salzspur. Der Mundeintritt kann es unglaublich gut unterstreichen. Eine totale Harmonie, eine Friedlichkeit breitet sich aus. Eine ungeheure Ruhe eines Weines, der in sich ruht und der trotzdem in der weißen Frucht unendlich lang ist. Der mit dem Salz nie aggressiv wird, aber ständig präsent bleibt in seiner Cremigkeit, Sahnigkeit. Auch hier wieder weißer Pfirsich, weiße und gelbe Birne, fast ein Hauch Litschi. Unendlich lang. Verspielt und Verträumt. Dieser Wein kann locker in der Liga der durchaus in die gleiche Richtung laufenden, besten Corton Charlemagnes von Bonneau du Martray mitlaufen. Machen sie sich die Freude und stellen sie ihn in eine große Burgunder-Probe. Auch an der Rhône schlägt er locker die besten Saint Pérays und kann in einer anderen Art auch durchaus mit Hermitage mithalten. An der Südrhône mit den relativ üppigen Châteauneuf-du-Pape Blanc hat er sowieso wenig Schwierigkeit. Lediglich ein sehr gereifter Clos du Pape oder der neue Domaine Pégaud Cuvée À Tempo spielen in der Liga dieses, aus meiner Sicht wirklich unglaublich schönen Weines. Das ist Weltklasse und 2016 ist noch ein Stück besser als 2015. Das ist einer meiner absoluten Lieblingsweine. 100/100

2017 Domaine Gourt de Mautens · Domaine Gourt de Mautens Rouge

Lobenberg: Man muss wissen wohin die Reise geht mit Jérôme Bressy. Wohin will er? Was ist seine Stilistik? Jérôme macht ultrafeine Weine, macht Weine im raffinierten Stil von Cabernet Francs. In dieser floralen Stilistik. Er benutzt 12 oder 14 verschiedene Rebsorten, bearbeitet seine winzigen 15 Hektar akribisch, fast mit der Nagelschere. Einzelstockerziehung, teilweise wurzelecht. In dieser historischen Zusammensetzung inzwischen von der Appellationsbehörde verboten. Jetzt ist er dann eben nur noch abgewertet zum Tafelwein. Das ist Jérôme aber völlig egal. Keine Kompromisse, wie das Terroir und die Reben, so der Winzer. Das Terroir sind typische Rasteau-Böden. Argilo calcaire. 50% Grenache, der Rest teilen sich Carignan, Mourvèdre, Cunoise, Syrah, Vaccarèse, Cinsault und Terret Noir mit einigen weiteren, uralten Reben. Die Majorität war in 2014 bspw. Grenache, aber in anderen Jahren wie bspw. 2013 war die Majorität Mourvèdre, weil die Grenache nicht so gut ausfiel. Jeder Winzer an der Rhône, ja fast auch jeder Winzer im Burgund, kennt Jérôme, weil er so eine Ausnahmeerscheinung ist. Was ist sein Geheimnis? Wie die besten Winzer an der Loire entrappt er nie. Wenn ein Jahrgang nicht gut genug ist, wie der rote 2013er, macht er ihn einfach aus noch kleineren Erträgen, da ist er wie Clos des Papes, die Qualität wird immer gehalten! Oder er macht alle Jubeljahre mal einen Rosé. Aber sonst ist alles was er macht groß. Wir haben nun einige Jahrgänge in der Reihe, wo nicht nur die Reben immer älter werden, sondern wo Jérôme seinen Weinberg auch immer besser kennt. Wir haben inzwischen auch klimatische Konditionen, die dazu führen, dass die Rhône in den letzten Jahren nochmal einen deutlichen Hitze-Trocken-Sprung und zugleich einen Qualitätssprung gemacht hat. Die Erträge der Topwinzer werden immer kleiner. Hinzu kommt natürlich, dass dieser Master der Detailarbeit im Weinberg, der Biodynamiker mit diesem wirklich extremen Arbeitsethos, Weine wie vom anderen Stern schafft. Ich kann diesen Winzer nur vergleichen mit Eric Jeanne-teau vom winzigen, 1,5 Hektar großen Weingut Tertre de la Mouleyre in Saint-



Émilien. Ich glaube, das sind von meinen ganzen Winzern, sogar noch vor Clos Louie und Coutet, die beiden verrücktesten Pedanten und die extremsten Biodynamiker, die ich im Portfolio habe. Besser als diese beiden in ihrer totalen Selbstaubeutung kann man Weine des jeweiligen Terroirs und Rebsorte nicht ausdrücken. Diese zwei Meister sind zum Weinstock mutiert! Das Jahr 2017 ist an der südlichen Rhône im Grunde die Wiederholung von 2016, viel Kraft, unglaublich dicht, reich, aber feiner als 2016, die Tannine sind etwas geschliffener. 2016 kommt ungemein dicht, intensiv und kraftvoll daher, 2016 braucht sicher Jahre, eigentlich Jahrzehnte um sich voll zu zeigen, weiß wie rot. 2017 ist auch ein Langläufer, aber die Tanninstruktur ist weniger massiv, die Tannine sind noch seidiger, geschliffener. 2017 ist, ob man es nun glaubt oder nicht, nach so einem großen Jahr wie 2016, das als Jahrhundertjahrgang gilt, im Grunde an der südlichen Rhône vielfach das noch spannendere Jahr. Weil die Trinkigkeit, die Saftigkeit etwas höher ist und man die Weine etwas weniger anbeten muss als 2016 und trotzdem ist 2017 den 2015ern klar überlegen. Im Grunde ist es eine Wiederholung der großen Eleganz von 2010 mit etwas mehr Fleisch und Wärme. 2017 zeigt sich in der Nase wesentlich aromatischer als 2016, das hat sich ja schon angedeutet, wir haben 2015, 2016, 2017 nebeneinander probiert. 2015 ist unglaublich reich, 2016 ist ein Langläufer für die Ewigkeit, sehr strukturiert, sehr elegant, aber auch mit viel Power, das ist was für Jahrzehnte. 2017 kommt mit dieser hohen Aromatik, dieser Reife, fast ein wenig an 2009 erinnernd mit dieser Üppigkeit, durchaus mehr Kraft als 2015 und auch mehr Eleganz. Irgendwo 2009, 2010, aber wahnsinnig aromatisch, was für ein Traumwein. Grenache ist die Dominante in diesem sehr komplexen, aus über 10 Rebsorten bestehenden Wein. Dementsprechend finden wir Himbeere, etwas Erdbeere, rote Pflaume, rote Johannisbeere ist eine Dominante, helle Lakritze, Minze, Menthol, unglaubliche Wärme ausstrahlend in dieser zu Tränen rührenden süßen Aromatik. Im Mund eher eine Fortsetzung von 2015 als von 2016, ja fast eine Wiederholung in dieser unglaublich schönen Wärme, diesem traumhaft süßen, fruchtbetonten Körper in dieser hohen Intensität. Süß, fruchtig, dicht, mineralisch und lang. Butterweiche Tannine, nichts schmerzt, nichts ist grün, alles ist lang und reich und süß. In Mund und Nase einfach eine wahnsinnige Aromatik, Himbeere, Erdbeere, Pflaume mit einer leicht karamelligen Honigsüße darunter. Fast ein wenig orientalisch anmutend, erinnert mich ein wenig an Château Musar. Eine Orgie in Schönheit und Geschmacksfülle. Und wie 2015 zwar noch nicht jetzt, aber doch in 5 bis 10 Jahren sehr gut zu trinken. Großes Teil. 2016 bitte weitere 10 Jahre weglegen und nicht anrühren, das bleibt der größte Wein hier. 97-100/100

🍷 2016 Domaine Gourt de Mautens · Domaine Gourt de Mautens Rouge

Lobenberg: 2014 war in Gigondas und Rasteau ein geniales Jahr, die Weine waren ultrafein und schick. Genau Jérômes Weine 2014, das Beste des Südens! 2015 kam Wärme und Power dazu, und in 2016 kommt die Finesse und die große Ruhe. 2016 Gourt de Mautens ist das ausgewogenste an Wein, was ich an der Rhône jemals probiert habe. Und das gilt genauso hier für den so in sich ruhenden Mensch Jérôme Bressy. Hinzu kommt natürlich, dass dieser Master der Detailarbeit im Weinberg, der Biodynamiker mit diesem wirklich extremen

Arbeitsethos, Weine wie vom anderen Stern schafft. Ich kann diesen Winzer nur vergleichen mit Eric Jeannotau vom winzigen, 1,5 Hektar großen Weingut Tertre de la Mouleyre in Saint-Émilion. Ich glaube, das sind von meinen ganzen Winzern, sogar noch vor Clos Louie und Coutet, die beiden verrücktesten Pedanten und die extremsten Biodynamiker, die ich im Portfolio habe. Besser als diese beiden in ihrer totalen Selbstaubeutung kann man Weine des jeweiligen Terroirs und Rebsorte nicht ausdrücken. Diese zwei Meister sind zum Weinstock mutiert! 2016 ist, wie 2015 es auch schon war, deutlich intensiver in der Frucht als der sehr ruhige, der ultrafeine 2014er, der so sehr den Winzer spiegelt. Aber wir sind in 2016 nicht ganz so laut und warm wie in 2015. Wir haben nicht so sehr diese Turbo Châteauneuf-du-Pape Anwendung wie in 2015, sondern wir sind wieder ganz auf der ruhigen Seite in roter und schwarzer Frucht. Aber nichts drückt, alles ist weich. Viel Holunder neben der schwarzen Kirsche. Erdbeere, Himbeere, Brombeere. Multikomplex. Das Ganze leicht unterlegt mit Sanddorn-Noten. Feine provenzalische Würze. Aber so ruhig, so fein strömend. Und wie schon beim Weißer setzt sich diese Nase im Mund fort. Der Wein strahlt eine unglaubliche Ruhe aus. Eine Ruhe, wie es normalerweise nur ein großer, großer Burgunder aus einem reifen Jahr nach 15 bis 20 Jahren im Keller schafft. Reifer Musigny Grand Cru von Vogue. Man trinkt diesen Wein, man kann ihn nicht spucken. Es ist kein Ereignis, es ist kein Kracher, sondern einfach nur unendlich fein, profund, dicht, multikomplex. Alle Sinne werden berührt von diesem wunderschönen Fruchtspiel. Spielend mit der totalen Finesse. Das Tannin ist seidig und butterweich. Es gibt keine Schärfe, es gibt nichts Grünes, nur große Länge und unglaubliche Ruhe. Und in dieser Ruhe werden alle Sinne berührt. Einfach Augen schließen, träumen, genießen. Und wenn es kein Pinot Noir ist, strahlt er eben genau das aus, was wir von den besten Weinen der Welt wünschen. Nämlich reife Harmonie. So soll für mich ein großer Rotwein sein, und dieser Wein ist ganz sicher in zehn Jahren Flaschenreife noch eine Liga darüber als er heute zu zeigen vermag. Das heute ist aber die Andeutung von Perfektion, zumindest in meiner Geschmacksausrichtung. Erleuchtung Teil 2! 100/100

Jeb Dunnock: As to the red, the 2016 Vacluse reminded me of the 2007 with its incredible opulence, sweetness of fruit, and flamboyant style. Awesome black raspberry and strawberry fruit characteristics all intermix with notes of incense, white and black pepper, fruit cake, plums, garrigue, and Asian spices on the nose. Full-bodied, deep, and concentrated on the palate, it doesn't pull any punches and the sweet fruit scale (I wouldn't be surprised if there was a kiss of residual sugar here), yet has beautiful purity, no hard edges, and a fabulous, clean, dry finish. It took plenty of air to show at its best and will benefit from just short-term cellaring. It's one of the sexiest wines in the vintage and will keep for a decade. 97/100



Jean-Luc Jamet



2017 Jean-Luc Jamet · Couzou Côtes du Rhône blanc

Lobenberg: Der Wein besteht zu 60% aus Marsanne mit Beimischung von Viognier und Roussanne. 2017 ist vielleicht das unterschätzteste Jahr an der Rhône. Die Nordrhône hat fantastische Frische und unglaubliche Kraft zugleich hervorgebracht. Nicht ganz so reich wie 2018, nicht ganz so stylisch wie 2016 aber im Grunde genau das was man will: Power und Finesse. Diese dominante Marsanne macht eine schön weiße Frucht, weißer Weinbergspfirsich, sehr schick, feine Salznote, Darjeelingtee, weiße Blüten, fast ein wenig an Weißburgunder erinnernd. Aber etwas straighter, irgendwo zwischen Weißburgunder und Meursault liegend. Sehr gute Harmonie in der Nase. Der Mund ist wirklich fein, auch hier tolle Harmonie und schöne Fülle, cremig, weiße Frucht, Walnuss, Zitronengras, reichhaltig, schmelzig und frisch zugleich. Hochcharmant mit einem Hang zur Größe. Tendenziell irgendwo ein hervorragender Saint Péray in dieser Stilistik. Wunderbarer Wein. 93-94/100

2017 Jean-Luc Jamet · Pinot Noir Schiste Vin de Pays rouge

Lobenberg: Dieser Pinot Noir wächst zusammen mit dem Syrah Valine hinter dem Haus von Jean-Luc Jamet, deshalb ist es ein Vin de Pays. Pinot steht auf Schiefer und der Syrah eher auf den Granit-Abschnitten. Dieser Pinot Noir ist ein Experiment von Jean-Luc und seinem Bruder, es gibt nur 1200 Flaschen. Der Wein ist komplett im gebrauchten Holz ausgebaut. Die Jamets dachten, dass gerade hier in den Hochlagen und auf Schiefer Pinot eigentlich gut gedeihen müsste. Heraus kommt eine etwas andere Art Pinot, wie wir sie etwa aus dem Burgund kennen. Im Grunde ist es ein Côte-Rôtie-Pinot, weil wir so viel Zug drin haben, weil wir von diesen Böden ein bisschen verbranntes Fleisch haben, viel schwarze Kirsche, aber auch Cassis und etwas Brombeere und wie ich schon andeutete geblähtes Fleisch und Unterholz. Der Wein hat circa 20% Rappenanteil, das scheint etwas durch, gibt etwas Würze. Der Mund ist für einen Pinot Noir unglaublich reichhaltig, üppig, zeigt vom Schiefer diesen schönen Terroirabdruck, etwas Feuerstein, aber vor allen Dingen auch süße, rote Frucht. Eine Zielsetzung, die Jean-Luc seinerzeit bewog, sich von seinem Bruder zu trennen, er möchte saftige Weine machen, die zugänglich sind und nicht ewig brauchen, sondern Spaß und Freude bringen. Die Saftigkeit steht ganz vorne und das reiche, seidige Tannin, deshalb auch nur noch kleine Rappenanteile für mehr Feinheit. Ein sehr leckerer, ein runder, ein vollmundiger Pinot Noir. Und trotz der Würzigkeit von den Rappen und dem Schiefer durchaus eine warme Stilistik des südlichen Burgunds aufweisend. Ein Spaßmacher mit einem üppigen Körper, viel Volumen, schöner Süße und einem langen, mineralischem Ende. Niemals mit Burgund zu verwechseln, weil er so eigenwillig ist, aber gleichzeitig so lecker. 93+/100

2017 Jean-Luc Jamet · Syrah Valine Vin de Pays rouge

Lobenberg: Dieser Valine kommt von ganz alten Reben, die direkt am Rande der Appellation Côte Rôtie stehen, hinter dem Haus von Jean-Luc Jamet. Der Untergrund ist Schiefer und Granit, beide Formationen kommen hier vor. Dieser Wein ist wahrscheinlich das größte Schnäppchen, das man hier im Bereich

Côte Rôtie bekommen kann. Der Ausbau erfolgt komplett im gebrauchten Holz, überwiegend Barriques aber auch 500-Liter-Tonneaus. 15% bis 20% unentrappte Ganztrauben. Die Nase ist so intensiv Nordrhône-Syrah, so viel Druck, so viel verbranntes Fleisch, Blut, etwas Speck, sehr Terroir-typisch. Satte Schwarzkirsche, Brombeere, etwas Cassis, schöne Süße ausstrahlend, aber vor allen Dingen Terroir, Feuerstein, Schiefer, sehr komplex, eine richtige Côte-Rôtie-Nase. Der Mund kann das sogar toppen. Wow, so schön. Hier kommt Waldhimbeere dazu, ganz viel Gripp, Salz, schöne Länge, aber auch Süße, etwas Erdbeere, fast an Grenache erinnernd, aber gibt es natürlich nicht hier, das ist sortenreiner Syrah. So viel Charme und zugleich Druck, Länge und Salz. Während ich das spreche hört der Wein gar nicht wieder auf, aber das ist keine Wuchtrumme, das ist kein Monster, sondern ein extrem feiner, polierter Syrah mit dieser wunderschönen süßen, tendenziell roten Frucht. 93-94/100

2017 Jean-Luc Jamet · L' Enclave Côtes du Rhône rouge

Lobenberg: Dieser reinsortige Syrah kommt aus einer kleinen Enklave und deshalb heißt der Wein auch so. Mitten in Côte Rôtie gibt es einen kleinen Flecken, der nicht zur Appellation gehört, aus welchen Gründen auch immer das in der Vergangenheit so festgelegt wurde. Wir haben sowohl Schiefer als auch Granit hier, natürlich 100% Syrah von alten Reben. 15% bis 20% unentrappte Ganztrauben. Im Grunde eine etwas andere Variante des zuvor probierten Valine Vin de Pays, dennoch etwas weiter außerhalb. Duftig, reich, sehr Nordrhône-typisch, gleichzeitig weich mit viel roter Frucht, sehr viel Waldhimbeere, etwas Sanddorn, reife Pflaume, hohe Intensität, süß, leichte Salzspur, aber auch Karamelle. Viel Charme, ein Nordrhône-Syrah mit Wärme, aber ohne fett zu sein. Auch im Mund sehr straight, sehr geradeaus, etwas mehr Kräuter der Provence und Garrigue, Unterholz, trotzdem diesen Charme behaltend und dabei mit Druck immer geradeaus ziehend. Und obwohl es im Côte-Rôtie-Style ist, hat er noch etwas mehr Charme, etwas reicher als der Valine und zugleich etwas strukturierter, aber tendenziell in die gleiche Richtung zielend. Ein Charmeur mit hohem Spaßfaktor und den typischen Attributen der Côte Rôtie. 94+/100

2016 Jean-Luc Jamet · Les Terrasses Côte Rôtie rouge

Lobenberg: Jean-Luc vinifiziert alle Partien der einzelnen Parzellen getrennt und vermählt sie dann zu diesem einzigen finalen Blend. Ein Vorgehen, das durchaus Sinn machen kann, wir kennen es auch von anderen Rhône-Domains, wie Clos des Papes, die auch alle ihre Parzellen zu einer einzelnen Assemblage zusammenführen. Das bedeutet, es gibt hier bei Jean-Luc Jamet nur dieses einen Côte Rôtie, zusammengesetzt aus 12 Lagen. Was sein Bruder mit den Lagen macht, behagt ihm nicht, und weil er wie kein anderer die verschiedenen Schiefer- und Granit-Parzellen kennt, denke ich, es ist eine weise Entscheidung von ihm. 75% nicht entrappt, Ausbau komplett im Barrique, zur Hälfte neu, die andere Hälfte zweite und dritte Belegung. Im Côte Rôtie haben wir nun seit 2015 eine ungebrochene Folge von großen Jahren, 2016 gilt als der Vorläufige Höhepunkt, weil er so kraftvoll und zugleich elegant ist. Aber 2017 und 2018 mögen das in völlig anderer Stilistik irgendwann einholen oder vielleicht sogar toppen können, wer weiß. 2016 ist sicherlich der würdige Nachfolger von 2010. Sehr deutliche Côte-Rôtie-Nase, aber weniger verbrannt als erwartet, mehr frische, rote Frucht, satte Waldhimbeere, etwas Erdbeere, etwas Zwetschge, rote Johannisbeere, eine Nase wie ich sie von Ogier vom Lancement kenne, also fast etwas Saint-Julien-artig aus Bordeaux. Schön mit der frische der Rappen unterlegt, ohne jemals grob zu werden, alles war reif. Rund, drückend, feine steinige Mineralität darunter, Salz und grandioser Charme. Der Mund zeigt gewaltigen Gripp, aber nichts ist hart, total weich, seidig geschliffen, massiv und rund, samtig, sogar eher seidig. Tolle Länge, viel Gripp, aber nichts zum Anbeten, nichts zum Niederknien, eher ein Côte Rôtie mit sehr viel Charme, Dichte und sehr viel roter Frucht. Lang, lang, lang anhaltend, ich habe lange keinen so charmanten, so wenig auf Effekthascherei getrimmten Côte Rôtie getrunken. Wahrscheinlich ist es genau Jean-Lucs weise Entscheidung, die einzelnen Lagen zu einem großen Côte Rôtie zu vermählen, der Wein zeigt nämlich eine immense Harmonie, Trinkigkeit, Saftigkeit. Das ist ein Spaßmacher mit ganz großer Klasse. 97-98/100



Rioja – Artadi – Shorttrip 1 Tag

Artadi hatte ein denkwürdiges Jahr, wie überhaupt alle Erzeuger in Europa. In Rioja Alavesa und in der restlichen Rioja sowie ganz Spanien gab es im Frühjahr enorme Regenmengen. Bis zur Blüte Anfang Juni gab es kaum mal zwei, drei Tage ohne Regen. Das heißt, die Wasserreservoirs waren komplett gefüllt. Zur Blüte kam dann die Wärme, sodass sie ganz regulär und problemlos verlief. Darauf folgte wie fast überall in Europa dieser lange, lange Sommer mit nur minimalsten Regenfällen.

Das biodynamisch arbeitende Weingut Artadi hat im regenreichen Frühjahr zeitig angefangen gehabt, Kupfer und Schwefel zu spritzen und Jean François, der Außenbetriebsleiter und Kellermeister hat deutlich betont, wie wichtig es war, dass man just-in-time prophylaktisch gearbeitet hat. Das erforderte durchgängiges Arbeiten im Weinberg, ganz egal an welchem Wochentag. Das Ergebnis dieses eifrigen Arbeitseinsatzes war, dass Artadi nur 15% bis 20% Mengeneinbußen hatte. Man hat sogar extra elektrische Handspritzen mit Rückengeschirr anfertigen lassen, um in den Crus komplett manuell spritzen zu können, weil das viel gezielter und effektiver ist. Also alles reine Handarbeit.

Im folgenden traumhaften, trockenen Sommer, der ohne größere Hitzepeaks auskam, war die Gefahr gebannt. Der Sommer war warm hier, aber nicht extrem. Im Juli und September gab es nochmal kurze, ausgiebige Regenfälle, aber es trocknete alles rasch wieder ab, es gab also keinen Krankheitsdruck. Ganz im Gegenteil, man hat auf Grund der späten Blüte Mitte Juni dann bis Mitte Oktober gewartet und in voller Reife angefangen zu ernten. Die Ernte zog sich von Mitte Oktober bis zur zweiten Novemberwoche. Es gab dementsprechend eine extrem späte, reife Lese voll gesunden Traubengutes. Dann kamen die Fermentationen bis Ende November und der Saft wurde fast bis Mitte Dezember noch auf den Schalen gelassen, was für diesen Jahrgang extrem hilfreich war. Das heißt, das letzte Abpressen fand erst Mitte Dezember statt. Die Gärungen finden komplett in großen, offenen Holzgerätschaften statt. Die Weine werden anschließend über Jahre ohne Bâtonnage im Barrique ausgebaut. Der Neuholzanteil beträgt ungefähr 25% bis 30%. Der Valdeginés wird in Demi-Muids von 500 Litern ausgebaut.

Insgesamt kann man sagen, dass die Rioja, sofern ausreichend und rechtzeitig gearbeitet wurde, ein problemloseres Jahr erwischte als etwa das nicht so weit entfernte Bordeaux. Entscheidend war, wann man welche Wein-

bergsarbeiten vollbracht hat. Die klimatischen Bedingungen des Jahres mit dem nassen Frühjahr, das die Wasserspeicher gefüllt hat, dem langen, trockenen Sommer und der sehr, sehr späten Lese waren extrem gut. Die Lese hier war weitaus später als im überwiegenden Rest Europas. Die daraus resultierenden bereits sehr kühlen Nächte und sonnigen Tage mit entsprechend hoher Temperaturamplitude machen 2018 für die Rioja zu einem denkwürdigen, einem ganz großen Jahrgang der Geschichte. Carlos, der Sohn aus dem Hause Artadi bringt die Charakteristik des Jahrgang sehr gut auf den Punkt: Vom Charakter her ein Cool-Climate-Jahr, aber eines mit voller Reife, mit enormen Tanninmassen, total weich und reif und vor allen Dingen mit einer Kühle in der Aromen-Ausprägung, die ihresgleichen sucht. Der Jahrgang hat ewig gebraucht, um im Weinberg heranzureifen. Das Ergebnis ist im Grunde ähnlich phänomenal wie im Bordelais. Ein Jahrgang mit reicher Aromatik, mit seidig-samtigen Tanninen und am Ende mit einer wahnsinnigen Frische und Eleganz. Kaum Holz und ein ungewohnt kühles Fruchtspektrum. Cranberry, Kirschen, Cassis, Menthol, Minze...

Ein unikathafes, so noch nie erlebtes Jahr bei Artadi. Burgund in 800 Metern Höhe Kalifornien, von Kongsgaard zu Togni, von La Tache zu Haut Brion und Cheval Blanc. Multikomplex und groß.



mit Carlos de Lacalle

ARTADI

BUILDING UP DREAMS

Juan Carlos López de Lacalle:

Over the last years, us, vine-growers, are going back to plenty of vine-growing practices that were widely used in the past and that perhaps, without realizing about it, we have been abandoning progressively.

When we face this reality we wonder:

- Why do we think now in progressing going back to the past?
- Are these reactions conscious or unconscious?
- Are they the result of reflection and of a thoughtful technical knowledge?
- Do they represent a source of new emotions?
- Is this the responsible and respectful reaction towards our natural environment?
- Is this a mere commercial reaction to the trend of an avant-garde market?
- Or might this be the development of an emotional intelligence that makes humans connect with nature?

It is a proven fact that there is a trend that pushes us to do things from another perspective and where sensibility could be the answer to solve some of these questions.

In any case, we could consider the rise of a small revolutionary movement, mainly led by young vine growers that bring on stage the result of their work and of their sensibility and passion for this inexhaustible world of emotions that emerge when you decide to live linked to the vineyard and to wine.

It is also true that there are many other realities which are totally opposed. Some weeks ago, the Basque Food Cluster took place in Vitoria, where professionals and leaders of this sector met. There they talked about the need of investing in technology and robotics taking into account that by year 2050 we will be 10.000 million people in the world that will have to be fed. They advanced that eggs and beef meat for human consumption will have to be made at laboratories from stem cells. Some of their other pilot projects were mentioned, such as making sugar without beetroot and milk without dairy cows.

Well, as you may guess, this is a conception that will allow us to advantage the natural resources in a very different way to the one we feel and that honestly, and respecting these views, it is very complicated for us to make it our own.

After these brief and simple reflections on the topic, please let me define the first reality as a dream and the second one, being closer to fiction.

Because... What are dreams?

According to scientists, dreams are generated from elements that have shaped the memories and experiences that we have gone through in the past. Besides, they say that the stimuli they feed from are gathered from information of memories whose existence we are not aware of. That is to say, they are part of an unknown reality that most times seems unreal or nonsense.

How is fiction defined by Plato?

Plato says that fiction is the imitation of real objects and pure ideas.

For all of the above, if we unite these two great realities for a few moments in one only concept, I quote Pedro Calderón de la Barca from his work "La Vida es Sueño" (Life is dream), where he masterly joins these two concepts saying:

What is life? A tale that is told;
 What is life? A frenzy extreme,
 A shadow of things that seem;
 And the greatest good is but small.

Keep these ideas in mind for some seconds; let's make a very short account on our own trajectory, our life and our dreams. ARTADI was born in the early 80s as the result of the joint-venture of small-scale vine-growers of the area. We started making young wines deeply rooted in tradition and in the memory of our ancestors. In the 90s, never forgetting about our origins, we started the adventure of making Wines for Aging. At the beginning of the new millennium we focused our efforts on the development of a viticulture that respects the environment targeting an organic viticulture for our vineyards. This fact represented a big step for our project.

In 2009 we started the commercialization of our Single-plot Wines to show the market the personality of the different locations and the different plots of our villages.

Besides, we have enjoyed another new dream for three years now: the introduction of animal-drawn works in our old vineyards. It is the addition of another living element to revitalize the farm effect and regenerate life at the vineyard with more life. Eventually, we miss and chase the achievement of a live nature a live vineyard that imprints personality and character on our live and our wines.

As the result of these ideas and of this story I would like to let you know that in ARTADI we dream in the past, we keep alive in the present and we will keep building up dreams in the future.

2018 GROWING SEASON

In order to define the 2018 vintage according to this season's weather conditions, we must centre around the rainfall we had throughout this cycle. It was one of the rainiest years over the past 10 years (704 litres/m²) but with the characteristic feature that in spite of not being very abundant they took place throughout the whole year.

In the first three months of spring (March, April and May) we had 189 litres/m² in 37 days. This way, we had rainfalls every two days and a half. This constant humidity favoured the emergence of fungal diseases (mildew, oidium, botrytis) and their later spread.

At the beginning of the summer the rainfalls were not so frequent, although we had some summer storms. The temperatures increased progressively reaching up to 35°C some days, which helped to control naturally fungal diseases in the vineyard. This situation was extended all the way up to October. Thanks to this, we had very good weather conditions at harvest time.

As a final result and generally speaking, we can say we find a wine built up by a great fresh and fruit-forward aromatic load full of energy and youth. One could say they taste can taste a sweet on their palate and the great sensations of fruitiness of red and wild fruits. As a remarkable feature of the 2018 vintage, we would like to highlight the tannic structure of saturation in all its wines. This vintage generates very attractive sensations that simulate a caress in the mouth. Even at these first stages we find silkiness, enveloping sensations, sweetness... We could define it as the vintage of the caressing wines. These are unforgettable wines.

Laguardia, may 2019



Verkostungsnotizen Spanien

Bodegas Artadi de Laguardia



2018 Bodegas Artadi de Laguardia · Rioja Tempranillo / Rioja

Lobenberg: Der Einstiegswein von Artadi heißt nur Tempranillo. Die jungen Reben aller Top-Lagen, aller Weinberge. Zu 100% biozertifiziert, biodynamisch bearbeitet. Auch hier Buschweine in Drahtrahmenerziehung. Handarbeit. Wir haben hier einen sehr bezahlbaren Wein aus den Toplagen Laguardias, nur das die Reben eben jünger sind. Jahrgänge mit dieser unglaublichen Feinheit geben diesem Tempranillo einen weiteren Schub, einen Kick. Und zwar einen Kick in Sachen Blumigkeit und Feinheit. Veilchen, Flieder, Jasmin. So verspielt. Dazu schwarze Kirsche, aber so überhaupt nicht fett, so fein, so geschliffen, schwebend. Eine Köstlichkeit schon in der Nase. So schön zu riechen. Freude ausstrahlend. Zerdrückte Himbeere, ganz feine Brombeere dazu, ein kleines bisschen Cassis, aber so leicht. Auch hier wieder so floral. Flieder und Veilchen, Rosenblätter, aber nichts Üppiges, nichts Süßes, sondern nur schwebend, verspielt. Schönes Salz im feinen Abgang. So süffig und saftig, delikat und köstlich. Manch einer mag die Wucht der Jahre zuvor vermissen. Ich vermissen sie gar nicht, denn dieses Plus an Feinheit aus diesem unglaublich trinkigen Jahrgang und die Verbesserung im Holz lässt den Wein quasi nach dem Öffnen verdunsten. Er wird immer ausgetrunken und nachbestellt. Gott, ist das ein schöner Einstiegswein. Besser denn je in dieser Delikatesse. 92+/100

2018 Bodegas Artadi de Laguardia · Valdeginés / Rioja

Lobenberg: Die Gärungen finden komplett in großen, offenen Holzgärständern statt. Die Weine werden anschließend über Jahre ohne Bâtonnage im Barrique ausgebaut. Der Valdeginés wird überwiegend in Demi-Muids von 500 Litern ausgebaut, 20% Neuholzanteil. Valdeginés ist eine reine Ostexposition an einem Steilhang. In der Mitte des Tals liegt ein kleiner Bach, und auf der anderen Seite dieses Tales liegt La Poza de Ballesteros in kompletter Westexposition. Beide Weinberge mit Terroir Kalkstein, Lehm und viel Sandauflage. Also sehr feine Weine. Der Unterschied liegt in der Sonnenexposition, was aber zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen führt. Die Nase zeigt Spuren von Kaffee vom Holz, aber auch dann die Tempranillofrucht mit der reifen Zwetschge, viel Kirsche, Tempranillo kann in seiner feinsten Form durchaus sehr burgundisch werden. Hohe Intensität und große Aromatik. Man riecht schon die starke Tag-Nacht-Amplitude über den Herbst bis zur Lese Mitte Oktober, diese wahnsinnige Frische. Im Mund eine grandiose Würzigkeit, der Wein scheint Rappen zu haben, aber Jean-François, der Betriebsleiter beteuert, dass bei Artadi alles zu 100% entrappt wird. Trotzdem hat er diese wunderbare Salzigkeit, die Länge und eine wahnsinnige Frische über der vollreifen Frucht. Das liegt aber auch an der Ostexposition des Valdeginés, der Weinberg liegt direkt gegenüber von Poza Ballesteros und ist die kühlfeste Lage von Artadi. Für einen so warmen Sommer mit langgezogenem Herbst mit so später Lese ist Valdeginés prädestiniert für ein grandioses Ergebnis. Reiche Kirschenfrucht mit viel Salz, mit

etwas pinker Grapefruit unterlegt, Thymian, ganz helle Lakritze, nichts Süßes, total durchgegoren, frisch, lang. Fast Bierzo- oder Galizien-Stilistik und trotzdem ist die dahinterliegende Frucht komplett reif. Das ist ein aufregender Wein und der beste Valdeginés, den ich bisher probiert habe. Nicht nur weil er diese Frische hat, sondern weil er dahinter auch die Reife und diesen hohen Oszillographen hat aus salziger Mineralität, Frische und gleichzeitig reifer Frucht. Verspielt und elegant, zart, ein fast großer, sehr feiner Tempranillo. 96/100

2017 Bodegas Artadi de Laguardia · Valdeginés / Rioja

Lobenberg: Valdeginés ist eine reine Ostexposition an einem Steilhang. In der Mitte des Tals liegt ein kleiner Bach, und auf der anderen Seite dieses Tales liegt La Poza de Ballesteros in kompletter Westexposition. Beide Weinberge mit Terroir Kalkstein, Lehm und viel Sandauflage. Also sehr feine Weine. Der Unterschied liegt in der Sonnenexposition, was aber zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen führt. Die Nase des Valdeginés kommt für den kleinsten der Lagenweine von Artadi schon erstaunlich dicht rüber. Satte schwarze Kirsche, darunter feine Zwetschge, feine Salzspur. Durchaus auch Eleganz zeigend. Zwetschge und Sauerkirsche also als die Dominante in der Nase. Auch ein bisschen Schlehe. Gute Reife zeigend, und trotzdem erstaunliche Frische schon in der Nase. Fast schon ein wenig grüne Elemente, was aber ja in 2017 überhaupt nicht existierte. Aber es macht eben diese frische Unterlage, und der Valdeginés hatte während meiner Verkostung die Malo noch nicht durchlaufen. Im Mund schöne Frucht zeigend. Auch hier viel Kirsche, Zwetschge, Sauerkirsche. Im Valdeginés sind aber auch ein paar Elemente aus dem zweiten Austrieb nach dem Frost. Die haben dann entsprechend drei Wochen kürzere Hänge- und somit Reifezeiten. Das hat man absichtlich gemacht, um eben diese geniale Frische zu halten. Das geht ein ganz klein wenig zu Lasten der extrem seidigen Balance wie wir sie 2016 hatten. 2017 ist sehr gut, aber beim Valdeginés nicht ganz auf dem Level von 2016. Auch wenn der Oszillograf zur Reife und gleichzeitig zur Frische hier größer ausschlägt, insgesamt ist es ein Kompromiss zwischen der Frische und dem Fett des Jahrganges. Sehr guter, aber kein ganz überragender Valdeginés. 93-94/100

Parker: I tasted an unbottled sample of the 2017 Valdeginés that was in tank, where it now matured for some eight months. It matured in oak barriques until malolactic is complete. Malolactic usually starts in the spring or summer, so the wines are in oak only eight to ten months and then transferred to tank. So, the wines have a lot less oak than before. It's a serious wine that represents the style of the year, with good weight, a little closed, slowly revealing a mixture of red and black fruit, and it has a gentle palate with fine-grained tannins, abundant but ripe and round. It should develop nicely once bottled. The wine should be bottled in May 2019. They expect to fill around 8,600 bottles. 92-93/100

2017 Bodegas Artadi de Laguardia · San Lorenzo de Quintanilla / Rioja

Lobenberg: Das Dorf, in dem dieser knapp einen Hektar große Weinberg liegt, heißt Quintanilla. Das ist aber natürlich nach der Gesetzgebung nicht erlaubt als Einzellage. Deshalb heißt der Wein San Lorenzo de Quintanilla. Das ist dann als Markenname zulässig. :-)) Die Lage ist weniger als 200 Meter von Artadis bester Lage, dem „El Pisón“ angesiedelt. Wie alles hier 100% Tempranillo, alte Reben. Dieser kleine Weinberg war bisher Bestandteil vom Pagos Viejos, der aber so nicht mehr auf dem Markt ist. Kalkstein und Sand bilden u. a. den Untergrund, aber die Majorität ist Lehmboden. Das bringt eine hohe Intensität und Reichhaltigkeit in den Wein. Dieser üppige Boden tut diesem Wein allerdings extrem gut. Quintanilla zeigt genau wie der Valdeginés auch in der Nase schon feine Zwetschge, Sauerkirsche, Schlehe-Eigenschaft. Gar nicht so extrem schwarz, wobei die Farbe des Weines unglaublich dunkel ist. Die Nase hat Schwarzkirsche, aber sonst wenig aus dieser Richtung. Hinzu kommt eine wunderbare Eukalyptus- und Lakritz-Spur. Im Mund haben wir dann aber schon einen deutlichen Fortschritt zum Valdeginés. Wir werden deutlich wärmer und bekommen fast superreife burgundische Noten in diesen Quintanilla. Wir werden hier sehr kirschig mit reifer roter Kirsche und dahinter die tolle Frische der kühlen Nächte, sowie ebenfalls hier eine Frische aus dem Bestandteil des zweiten Austriebes.



Das merkt man auch in diesem Wein deutlich, dass sich Vollreife und beginnende Vollreife vermählen. Schön lang hinten raus. Salzig, mineralisch. Aber das Tannin ist total seidig. Auch eine Eigenart des Jahrganges 2017. Total verspielt. Wir sind nicht stylisch dabei, wir sind nicht so ätherisch blumig, nicht so abgehoben wie 2016. Aber wir sind sehr geschliffen. Die Balance ist weniger spacig harmonisch als in 2016, aber dafür ist die Intensität wirklich sehr hoch. Das ist ein schöner Wein, auch wenn wir 2016 nicht erreichen, wobei das ja nicht jedes Mal und in jedem Jahr der Fall sein muss. Trotzdem ist es ein großer, burgundischer Stoff aus Tempranillo, und auf Tempranillo wäre man ob dieser burgundischen Feinheit wahrscheinlich gar nicht gekommen. Das Holz wird von der Frische total geschluckt. Dazu bleibt der Wein für zwei Minuten im Mund stehen. Das gefällt mir extrem gut. 94-95/100

🍷 2017 Bodegas Artadi de Laguardia · La Morera de San Lázaro / Rioja

Lobenberg: Morera bedeutet Maulbeerbaum, der in diesem Weinberg von 1,2 Hektar steht. Auch dieser Weinberg war Bestandteil des Pagos Viejos, der nun bis auf wenige Fässer seines Daseins beraubt wurde. Der Weinberg hat deutlich höheren Sandanteil als der zuvor probierte neue Einzellagenwein Quintanilla. Schwarz und dicht. Sehr Tempranillo-like. Wenn wir im Quintanilla noch sehr in der burgundischen Kirsche waren, kommen wir hier deutlich in dunklere Frucht. Schwarze Kirsche ist vorhanden, aber auch süße Maulbeere. Sehr reich, schwarz, völlig undurchdringlich in der Farbe. Unglaublich dicht und trotzdem bleibt diese dunkle Maulbeere-Version so unglaublich fein. Im

Zum Jahrgang 2017 bei Artadi

Die Rioja Alavesa hatte am 28. April 2017 große Frostverluste, teilweise bis zu 50% in Artadis Cru-Lagen. Dann eine sehr frühe Blüte. Das Überlebende hat dann um so mehr Intensität gebracht, winzige Erträge. Das Jahr war wie überall in Europa 2 Grad im Durchschnitt wärmer. Keinerlei Regen im August bis Oktober, aber kühle Nächte. Das Ergebnis ist vollreif und unglaublich dicht mit grandioser Frische. Nicht so blumig und stylisch fein und elegant wie das vielleicht best ever Finesse-Traumjahr 2016, eher trotz Frische wuchtig und fast schwarz. Alles erinnert mich an die Größe der Nordrhône in 2017. Nicht besser als 2016, ganz anders, aber total imposant.

Stylistisch erinnernd an den großen Jahrgang 2004, sensationell voll und reife und total geschliffen samtige, reiche Tannine, satte Frucht, alle Lagen zeigen dabei dramatisch unterschiedliche Terroirexpression. Ein fast einzigartiges Jahr! Was den Jahrgang 2017 eint bei Artadi, und das hatten wir auch schon an der Rhône und in Bordeaux, ist diese durchlaufende Lakritz- und Eukalyptus-Note. Eine Spezifität der großen Wärme und gleichzeitig der kühlen Nächte des Herbstes. Dazu kommt die geniale Frische, die wie schon 2016 sämtliches neues Holz schluckt. Artadi 2016 und 2017 sind reine Frucht und seidige Tannine ohne störenden Neuholzeinfluss.

Mund dominiert dann die Schwarzkirsche eindeutig vor der Maulbeere. Aber wir bleiben komplett auf diesen schwarzen Früchten und sind nicht so fein und burgundisch wie im Quintanilla. Wir sind viel dichter, aber werden nie fett. Es bleibt sehr balanciert, harmonisch in diesem La Morera de San Lázaro. Eine deutliche wärmere Lage als der Quintanilla. Verblüffend ist für mich, dass der 2017er am Ende doch deutlich mehr Frische zeigt als ich am Anfang befürchtet hatte. Schöne Länge, sehr gute Harmonie zeigend. Fast ein großer Wein. Dies ist auch der erste Wein in der Reihe von Artadi, wo ich diese leicht grünlichen Elemente des zweiten Austriebes nicht finde. Sie sind in sich stimmiger. Und man merkt dem Wein auf Grund seiner totalen Seidigkeit im Tannin und seiner Samtigkeit an, dass ohne die kühlen Nächte der Wein vielleicht zu fett geworden wäre. So stimmt er aber ganz hervorragend. Die Balance ist überragend. Gefällt mir sehr gut und ist genial, nur anders als 2016. 96-97+/100

Parker: The sample of the unbottled 2017 San Lázaro confirmed that this is a serious vineyard that is going to be high in the Artadi hierarchy; it has the finesse provided by the sandy soils, keeping good freshness in a warmer vintage. None of the wines showed much oak; there is just a spicy twist. This San Lázaro has some grainy tannins, and it's very tasty and balanced, with integrated acidity. A vineyard to follow. They expect to fill some 3,000 bottles in May 2019. 94-95/100

🍷 2018 Bodegas Artadi de Laguardia · La Poza de Ballesteros / Rioja

Lobenberg: Neben dem Valdeginés die nächste Sensation, was für ein geniales Jahr, was für eine ungläubliche Frische in dieser reichen, warmen Frucht. Satte Kirsche, aber nichts ist fett, alles bleibt voller Mineralität, Salz. Hohe Intensität und Aromatik, aber nichts Üppiges, eher auf der kühlen Seite liegend. Feine Lakritze dahinter, Veilchen, ein bisschen eine Art Saint-Émilion aus Hochlage, was es so nicht gibt. Ja, vielleicht eher Philip Togni in Kalifornien. Also ein Wein, der in 800 Metern Höhe wächst, daran erinnert er mich. Der Mund zeigt fast rasiermesserscharfes Tannin. Es ist zwar scharf, aber überhaupt nicht unreif, sondern vollreif, seidig und samtig, aber niemals üppig, wir bleiben schlank. Der Wein ist eine Fortsetzung des Valdeginés aus dem selben Tal, obwohl Ballesteros genau gegenüberliegende, also südwestliche Exposition hat, behält er die Frische. Er zeigt eine von Unterholz und Grafefruit gekennzeichnete Tanninstruktur und Körperbau, so frisch und so aufregend. Eine reife, rote Frucht in genialer, kühler Frische. Das ist Tempranillo wie aus Galizien, was es so auch nicht gibt. Aber von der Thematik passend, einfach ungewohnt in dieser Kühle und trotzdem so reif. Die tiefen pH-Werte bringen diese wahn-sinnige Frische, aber auch die wirklich feine Säure ist da. Diese enorm langgezogene Vegetationsperiode bis Anfang November macht wirklich komplexe Weine. 98+/100

🍷 2017 Bodegas Artadi de Laguardia · La Poza de Ballesteros / Rioja

Lobenberg: Der La Poza de Ballesteros ist der dem Valdeginés direkt gegenüberliegende Weinberg. Ein Gemisch aus Kalkstein, Lehm und Sand bilden den Untergrund. Entgegen des Valdeginés, der in Ostexposition liegt, hier komplette Westexposition. Also deutlich wärmer. Was sich sehr deutlich im ganz unterschiedlichen Charakter des Weines ausdrückt. Und in der Tat kann man die Nasen der beiden Weine überhaupt nicht vergleichen. Wir sind hier viel mehr in der Wärme und haben eine große Ähnlichkeit mit der warmen, lehmigen Lage Quintanilla, nur noch substanzreicher, voluminöser. Unglaublich drückend, und nun sind wir anders als im Quintanilla eher in der Südtoskana oder im unglaublich wuchtigen Burgund. Die Nase erinnert an Weine aus Morey-Saint-Denis. Das ist ein Bonnes Mares Grand Cru in seiner Duftigkeit, Reichhaltigkeit und seiner schwarzen Wucht. Auch ein Corton geht schon mal in diese Richtung. Das ist der erste der ganz warmen Weinberge von Artadi (nach dem Valdeginés, Quintanilla und San Lázaro), die ich 2017 probiere. Waren die ersten Weine noch ins burgundische, ins feine gehend, so sind jetzt La Poza, danach Carretil und El Pisón, die beiden Amphitheater, zusammen mit diesem Süd-/Westhang von La Poza einfach wärmere, reichere Lagen. Und

das in diesem reichen Jahr 2017 ergibt eine fast verbrannte Nase. Ganz viel Maulbeere, etwas Brombeere, etwas Cassis. Viel schwarze Kirsche, Eukalyptus, satte Lakritze. Schöne Minze darunter. Das ist ein ultrafeiner Pomerol-Stil. Das ist extrem schick in der Nase. Dieser Mundeintritt ist eine Köstlichkeit. Wir sind hier weg von der Adstringenz der ersten drei, etwas kleineren Weine. Wir sind hier in der Vollreife und haben trotzdem eine geniale, frische Frucht. Der Wein mag gar nicht weg gehen. Der Mund zieht sich zusammen, die Augen werden klein. Unglaubliche Mengen an roter und schwarzer Kirsche. Wir sind weg von der Maulbeere, wir gehen hin zur unendlichen Feinheit eines ganz reifen Pinot Noirs. Wir liegen irgendwo zwischen einem super feinen, stylischen Pomerol und einem Bonnes Mares aus der Côte de Nuits. Und das Ganze steht und steht und verbleibt für Minuten. Dieser La Poza kann schon mal zu fett und zu reich werden, aber 2017 mit den kühlen Nächten bin ich hin und weg, weil das so unendlich fein ist. Dies ist auch der erste Wein der sechs Lagen bei Artadi, wo ich 2017 auf dem gleichen Level sehe wie 2016. 2016 war zwar noch styliischer, war fast spacig abgehoben, extrem elegant. Aber hier in 2017 bekommen wir diese wahnsinnige Intensität des Jahrganges mit dieser unglaublichen Schwarzkirsche. Mit dieser Feinheit des Tannins. Das Ganze ist mehr seidig als samtig. Es fehlt das letzte Tänzeln aus 2016, dafür bekommen wir diese wahnsinnige Intensität, dieses Druckvolle des warmen Jahrganges mit den kühlen Nächten. Das gibt einen sehr hoch ausschlagenden Oszillografen. Der erste Wein von 2017, der mir so gut oder gar besser gefällt als 2016. 97-98/100

Suckling: The nose reminds me of the best bitter chocolate from Venezuela, but with some wild herb notes too! This spectacular tempranillo is very concentrated and muscular, but remains light-footed. Very long finish. Drink or hold. 98/100

🍷 2018 Bodegas Artadi de Laguardia · El Carretil / Rioja

Lobenberg: El Carretil ist wie Pison ein Einzellagen-Rioja, es sind zwei der besten Lagen ganz Spaniens. Carretil ist immer etwas tänzelnder, etwas weniger reich und warm als Pison. Für mich ist Carretil häufig der beste Wein von Artadi. 2018 zeigt er die erste Nase nach Valdeginés und La Poza, die nicht so extrem von der Frische gekennzeichnet ist, sondern die auch eine gewisse Generosität mit sich bringt. Wunderschöne, satte Kirsche, auch etwas Blaubeere, Unterholz und Veilchen, Minze und Eukalyptus. Sehr reich und trotzdem überhaupt nicht fett. Das ist Cool Climate, das ist auch Kalifornien, aber eher Richtung Atlas Peak, John Kongsgaard gehend, während der El Poza noch eher an Philip Togni erinnerte. Der Mund ist explosiv, so viel Kirsche zum Abwinken, Burgund, aber in einer Frische wie wir es aus diesen Lagen selten kennen. Das ist eine Art La Tâche mit etwas mehr Sauerkirsche darunter, so intensiv, so lang, darunter dieses Unterholz, Veilchen, ein bisschen Grapefruit, salzige Länge, hochintensive, aber total seidige Tannine. Ein Wein, der von Holz unterlegt ist und das Holz trotzdem nicht spüren lässt, ein Wein in einer unendlichen Länge, mit der Struktur eines Tempranillo wie ich sie bei Artadi im Grunde immer ersehnt habe. 2018 ist das nun eingetroffen, weil diese Frische das Holz frisst, weil das kleine Barrique nur noch zu 25% neu ist. So soll Tempranillo sein, das ist die Art Tempranillo wie ich sie sonst nur vom Las Batas von Telmo Rodriguez kenne. Dieser Carretil, der gar nicht wieder aufhört in seiner salzigen Frische, der mit seiner intensiven, wunderschönen, burgundischen Kirsche, Schwarzkirsche, Sauerkirsche langläuft. Lakritze schwingt mit, Eukalyptus und Minze schwappen immer wieder hoch. Das Tannin zeigt diese feine Schärfe und ist dennoch so samtig und seidig. Grandioser, toller Stoff, ich bin restlos begeistert. 100/100

🍷 2017 Bodegas Artadi de Laguardia · El Carretil / Rioja

Lobenberg: Der El Carretil ist wie der El Pison eine Amphitheaterlage. Etwas leichtere, kalksteinigere Böden mit viel Sand. Also Böden für feinste Weine. Es ist jedes Jahr der Streit, welcher der beiden Weinberge der bessere ist. Beides sind extreme Lagen mit extremen Untergründen. Pison hat mehr Lehm, mehr profunde Kraft. Carretil mehr Feinheit und Eleganz. Die Reben sind weit über 70 Jahre alt. Alles biodynamisch bearbeitet. Der Carretil wurde früher einmal

Zum Jahrgang 2018 bei Artadi

Nach einem nassen Frühjahr, in dem viel gearbeitet werden musste, folgte ein Sommer, der trocken und warm war, aber nicht extrem. Im Juli und September gab es nochmal kurze, ausgiebige Regenfälle, aber es trocknete alles rasch wieder ab, es gab also keinen Krankheitsdruck. Ganz im Gegenteil, man hat auf Grund der späten Blüte Mitte Juni dann bis Mitte Oktober gewartet und in voller Reife angefangen zu ernten. Die Ernte zog sich von Mitte Oktober bis zur zweiten Novemberwoche. Es gab dementsprechend eine extrem späte, reife Lese voll gesunden Traubengutes. Die Gärungen finden komplett in großen, offenen Holzgärständern statt. Die Weine werden anschließend über Jahre ohne Bâtonnage im Barrique ausgebaut. Der moderate Neuholzanteil beträgt ungefähr 25% bis 30%. Die Lese hier war weitaus später als im überwiegenden Rest Europas. Die daraus resultierenden bereits sehr kühlen Nächte und sonnigen Tage mit entsprechend hoher Temperaturamplitude machen 2018 für die Rioja zu einem denkwürdigen, einem ganz großen Jahrgang der Geschichte.

als Grandes Añadas, also separat als teuerster Wein des Hauses verkauft. Aber nunmehr seit vielen Jahren als Einzellage abgefüllt. Was der Sache auch mehr gerecht wird. Normalerweise ist Carretil auf Grundlage der Böden immer der feinere, weniger wuchtige Wein. Er geht deutlich mehr in Richtung feiner roter Kirsche, tendiert mehr in Richtung Chambolle-Musigny, wenn man das bei diesen intensiven Weinen so sagen kann. Das Ganze bei extrem hoher Reife ergibt eine totale Ausreifung der Gerbstoffe, eine unerhörte Seidigkeit. Dann der Umbau im Ausbau, sprich weniger neues Holz, weniger Schminke über der Feinheit und der Frucht. Alles zusammen bringt Terroir und Frucht komplett zum Ausdruck. Die Amphitheaterlage El Carretil wurde leider (weil es meine absolute Lieblingslage ist) am massivsten vom Frost geschädigt. Es gibt maximal 40% der üblichen Menge hier. Der Wein zeigt sich schwarz, aber das ist ja nichts Besonderes, speziell in diesem Jahr 2017, wo alle Weine undurchdringlich schwarz sind. Aber Carretil zeigt dazu, im Gegensatz zum Ballesteros, eine unglaublich in sich ruhende Ausgewogenheit. Schon die Nase bringt einen komplett runter. Hier kracht nichts. Hier ist alles nur fein und getragen. Und läuft unendlich fein weiter. Auch die Lakritze ist feiner, weniger salzig, schwarz, intensiv. Dazu diese Minze und viel Eukalyptus. Beides sehr präsent. Alles läuft auf schwarzer Kirsche und einem kleinen Hauch schwarzer Brombeere, aber nicht süß. Fast ein bisschen an sehr dunkle, schwarze Himbeere erinnernd. So fein, so eine Dichte. Ein großer Loire Cabernet Franc. Irgendwo verbunden mit einem ultrafeinen Pomerol. Im Mund das zartest vorstellbare Tannin. Nichts tut weh, alles ist total seidig und samtig. Trotzdem kommt eine schöne Salzspur rein. Der Wein ist deutlich salziger als der Ballesteros. Er ist feiner. Auch hier wieder diese Cabernet-Franc-Affinität. Der Wein steht für Minuten. Bleibt lang, lang, lang. Rollt immer wieder hoch. Die Himbeere wird immer deutlicher. Dazu aber auch diese helle Lakritze und deutliche Eukalyptus/Minze-Noten mit ganz viel Salz. Das ist schon extrem verspieltes Kino. Im Gegensatz zum Bal-





lesteros kann er allerdings an seinen eigenen Vorgänger aus 2016 nicht ganz heran. Dafür hat er ein paar leicht spröde Elemente daneben, die ihn zwar auf der einen Seite total beleben, auf der anderen Seite aber auch einen ganz kleinen Hauch von fehlender Vollreife geben. Auch hier ist ein Teil des zweiten Austriebes mit drin. Das gibt ihm einen wahnsinnig würzigen Beigeschmack. Die tolle Frucht resultiert aus der Hälfte nicht angequetschten Beere. Es wird komplett entrappt, es kann also nichts aus den Rappen kommen. Aber die Fruchtigkeit kommt aus der Marceration Carbonique in den Beeren. Carretil ist groß, Carretil ist eine kleine Sensation, aber er ist nicht die totale Perfektion wie 2016. Die Bewertung ist deshalb fast gleich wie der Ballesteros. Der kleine Malus, den ich dem El Carretil in diesem Jahr verpasse liegt auch daran, dass es fast der einzige Wein war, der die malolaktische Gärung noch nicht durchlaufen hatte. Obwohl ich spät im Mai zur Verkostung da war. Das gibt ihm auch einen Touch mehr aggressive Säure, die es zu abstrahieren gilt. Das war mir am Anfang der Verkostung nicht klar, erst als ich den Winemaker Jean-François darauf hinwies, dass ich ein bisschen grün schmecke, sagte er: „Es ist nicht grün, es ist die aggressive Säure der nicht erfolgten malolaktischen Gärung.“ Gut, dass ich das noch rechtzeitig gemerkt habe. Dann darf ich ihn einen Punkt höher bewerten, denn das Potential in diesem Wein ist schon phänomenal. 97-99/100
Parker: The sample I tasted of the 2017 El Carretil showed the character of the year; there is ripeness but it's complemented by some mineral freshness and the chalky tannins from the limestone soils. It seems to be more fruit-driven than El Carretil usually is, perhaps the effect of the year. It's nicely balanced. This should make a fine bottle of El Carretil. It has abundant, fine-grained tannins and good length, finishing with the dry and tasty sensation of chalk. There will be approximately 5,000 bottles, which should be filled in May 2019. 95-96/100

🌿 2018 Bodegas Artadi de Laguardia · Viña El Pisón / Rioja

Lobenberg: El Pisón ist eine Amphitheaterlage und bildet zusammen mit El Carretil die Speerspitze Artadis. El Pisón hat einen etwas höheren Lehmanteil, die Weine sind deshalb etwas reichhaltiger, etwas wuchtiger als der El Carretil. Das Kuriose ist die Nase dieses El Pisón nach dem Carretil. Der Carretil, zugegebenermaßen mein Lieblingswein von Artadi ob seiner großen Feinheit, wird von diesem feinen El Pisón eingeholt. Manche würden sagen: übertroffen. Ich hatte gerade kurz zuvor den besten Carretil der Geschichte im Glas und jetzt bin ich beim El Pisón. Auch dieser Wein zeichnet sich aus durch diese unglaubliche Cool-Climate-Charakteristik. 2018 war wie gesagt ein Jahr mit einer immens langen Vegetationsperiode bis Mitte November. Ein grandioses Jahr in voller reife und trotzdem so pur, der Sommer ohne zu große Hitze, der Regen zum richtigen Zeitpunkt, die hohen Wasserreserven der Böden. All das manifestiert sich hier in diesem Wein, etwas anders als in Bordeaux, aber vom Effekt her sehr ähnlich. Diese reiche, hochreife Frucht, die so immens frisch ist. Die Nase kommt zuallererst mit enorm viel Minze, Menthol, Eukalyptus, dann kommt Blaubeere, Cassis, Cranberry mit diesem leicht vegetalen Charakter, auch Johannisbeere, Sauerkirsche, schlank bleibend, viel Salz ausstrahlend. Schwarze Kirsche, aber nicht in gewohnter Form, viel schlanker. Das Ganze ist mit einem tollen Garrigue-Touch unterlegt, das mutet an wie ein Wein aus

extremer Hochlage, super spannend. Im Mund ein Mix aus Espresso, Cranberry, Blaubeere, Cassis, rote Johannisbeere, schwarzer Kirsche und das Ganze so kühl. Auch hier satte Minze, Eukalyptus und Menthol. Lang und intensiv, dass sich die Augen zusammenziehen und die Zunge sich rollt. Die Säure ist frisch und trotzdem ist nichts bissig, die Tannine sind massig und trotzdem sind die seidig, ultrafein. Ich glaube sowas wie 2018 habe ich bei Artadi und auch allgemein in der Rioja erst einmal je zuvor probiert und zwar bei Telmo Rodriguez 2015 und 2016 Las Beatas. Und nun ist diese Welle der neuen Frische auch bei Artadi angekommen. Nur noch 25% neues Holz, teilweise werden Weine auch schon in 500-Liter-Demi-Muids ausgebaut, nichts wird mehr vom Holz dominiert. Diese unendliche Frische aus der uralten Tempranillo dieses biodynamisch bewirtschafteten Weinberges zieht sich lang durch. Carretil war noch etwas mehr auf der Kirsche, Pisón ist mehr auf Cassis, Blaubeere, Cranberry. Beide sind immens lang und völlig unterschiedlich, Solitäre. 2015 bis 2017 hatten wir noch mehr den typischen Artadi-Stil dieser reichen Tempranillo, 2018 sind wir irgendwo ungewohnt ganz anders. Das ist dieser spezielle Jahrgang mit dieser ewig langen Vegetationsperiode und seiner Frische in Zusammenarbeit mit dem leicht veränderten Ausbau. Was bei 2018 beachtet werden muss, ist, dass die Weine enorm lange Zeit brauchen werden. Wenn die 2015er schon lange ausgetrunken sein werden, darf man vielleicht das erste Mal drandenken, die 2018er zu probieren. Das sind Weine für ein langes Leben, großer Stoff. Ich kann die 100 Punkte des Carretil nicht nochmal steigern, sonst müsste ich hier 101 geben. 100/100

🌿 2017 Bodegas Artadi de Laguardia · Viña El Pisón / Rioja

Lobenberg: El Pisón ist die Top-Lage von Artadi. Natürlich auch hier biodynamisch bearbeitet, das ist klar. Der Weinberg wurde vom Großvater von Juan-Carlos angepflanzt und ist jetzt 80 Jahre alt. Immer biologisch bearbeitet, nie anders. Seit vielen Jahren schon umgestellt auf Biodynamie. In allen Weinbergen der Top-Lagen von Artadi werden inzwischen nur Pferde zum pflügen eingesetzt. Die Erde wird im Frühjahr aufgebrochen, um den Reben Luft und Feuchtigkeit zuzuführen, und dann Ende Mai wieder angefüllt. Im Herbst geschieht das Gleiche nochmals. Die Handarbeit hier ist extrem. El Pisón ist eine Amphitheaterlage und bildet zusammen mit El Carretil die Speerspitze Artadis. El Pisón hat einen etwas höheren Lehmanteil, die Weine sind deshalb etwas reichhaltiger, etwas wuchtiger als der El Carretil. Der Pisón ist die Vervollkommenung der Nase von La Poza de Ballesteros. Er kommt nicht so Cabernet-Franc-artig wie Carretil, aber er kommt eben auch nicht so fett wie in manchen Jahren – bspw. 2015 – rüber. Pisón 2017 ist genauso fein im Tannin und in der Nase wie 2016. Schwarz zwar, undurchdringlich. Aber die Nase ist voll auf der Schwarzkirsche laufend und tänzelt dabei. Im Mund kommt dann viel Zug dazu. Wir bleiben auf schwarzer Kirsche, kriegen Maulbeere, aber in einer nicht süßen Form. Wenn es so etwas gibt. Bekommen auch ein bisschen schwarzes Cassis dazu mit satt Lakritze. Aber auch die Lakritze ist nicht süß, ist nicht fett, sondern nur unendlich dicht und lang. Das Ganze mit Eukalyptus und Minze. Ein bisschen Orangenzensten dazu, sogar etwas Zitronengras. Ins Unendliche laufend. Gar nicht wieder verhallend. Ich tu mich echt schwer, diesem El Pisón den leichten Malus nach dem 2016er zu verpassen. Denn in Wirklichkeit ist der Pisón 2017 auf dem gleichen Level mit diesem unendlich geschliffenen Tannin und dieser Frische. Und was ich beiden Jahrgängen – 2016 und 2017 – attestiere, weil sie selbst so große Frische, so tolle Säure haben, ist, dass das Holz nicht spürbar ist. Atardi hat sich in den letzten beiden Jahrgängen meines Erachtens nach weg bewegt von der zu großen Dominanz. Von der Harmonie liegen 2016 und 2017 auf einem höheren Level als 2015, in dem die Moderne des Ausbaues bei Artadi deutlich dominanter war. So gesehen sind 2016 und 2017 für mich die harmonischeren Jahrgänge und dieser 2017er El Pisón, ja ich muss ihn einfach auf den gleichen Level stellen wie 2016. 99-100/100

Parker: The unbottled sample of the 2017 Viña El Pisón confirmed this is their best vineyard, the one that absorbs the character of the vintage and shows through in the wine irrespective of a warm or cold vintage. This has power and elegance and is subtler and more delicate and contained, even restrained, with great depth. It even has some orange peel notes that provide freshness. 4,500 bottles produced. It should be bottled around May 2019. 97-98/100

Bodegas Remelluri by Telmo Rodriguez



2016 Bodegas Remelluri by Telmo Rodriguez · Remelluri Blanco / Rioja

Lobenberg: Die Reben wachsen überwiegend auf Höhenlagen zwischen 700 und 850 Meter. Biodynamische Bearbeitung, die Zertifizierung erfolgt auf Remelluri nach und nach. Ein buntes Sammelsurium von Rebsorten von der Garnacha Blanca über Viognier, Roussanne, Marsanne, inzwischen sogar Selection Massale aus Burgunderreben, Weißburgunder, Chardonnay. Alles als Selection Massale hier direkt auf dem Weingut im Weinberg direkt veredelt. Hier werden amerikanische Unterlagsreben direkt ausgepflanzt und erst nach zwei Jahren wird die gewünschte Edelrebe aufgepfropft, alles durchgeführt direkt im Weinberg von alten portugiesischen Mitarbeitern des Weinguts. Ziel der Höhenlagen ist immer, frischere Weine zu machen. Auch wollen Telmo, Pablo und Amaya die historische Version wiederbeleben, die Weine bestanden immer aus vielen Rebsorten, die immer gemeinsam geerntet, vergoren und vinifiziert werden. Das gibt eine ungeheure Komplexität aus geringer bis sehr hoher Reife der gemeinsam geernteten Rebsorten. Biologische Weinbergsarbeit ist hier schon ganz lange obligatorisch, schon Telmos und Amayas Vater arbeitete in den 70er und 80er Jahren nur biologisch. Alle Trauben des Blanco bekommen nur eine kurze Standzeit, das wird dann vergoren im großen Holzfuder, Ausbau im Beton und Holz verschiedener Größen und Altersstufen. Entscheidend für den Ausbau ist, was der Weinberg hergibt und wie das Jahr ist. Dieser Remelluri Blanco erinnert mich in der Nase zu allererst mal an eine Mischung aus einem Chassagne Montrachet, einem weißen Trevallon und ein bisschen auch an Château Grillet aus dem Gebiet Condrieu. Tolle grüne Elemente, Quitte, aber deutlich mehr Litschi, Kiwi, grüne Birne, wunderschöne Krautwürzigkeit, Blumigkeit, ein bisschen Jasmin, aber auch Wiesenblumen. Eine unglaubliche Frische und kalksteinige/kreidige Mineralität ausstrahlend. Das Ganze wächst komplett auf Sandstein, Kalk und Sandböden. Der Mund startet wie die Nase, er endet mit grünen, sehr frischen Elementen, aber noch mehr mit Stein und Salz. Man meint den Kalk- und Feuerstein im Mund zu spüren. Unglaublicher Grip und Zug. Grandiose Frische und trotzdem eine so tolle Krautwürzigkeit, hier kommen auch Thymian und Koriander, aber das Ganze bleibt so mit dem Salz verhaftet und so mit dieser Frische verbunden, die Säure ist enorm präsent, aber nichts sticht. Große Harmonie, toller Wein. Stilistisch könnte es eben ein Top-Franzose sein, aber diese typische, von diesen speziellen Böden in Hochlage herrührende Terroirhaftigkeit findet man eigentlich selten. Es ist extrem individuell und speziell, es hat zwar Elemente aus verschiedenen französischen Regionen, aber am Ende ist es eindeutig und typisch Remelluri Blanco. Ein großer Wein. 96-98/100



Bodegas Telmo Rodriguez · Ladeiras Do Xil



2016 Bodegas Telmo Rodriguez Ladeiras Do Xil · Galicien Falcoeira A Capilla / Galicien

Lobenberg: Der Weinberg liegt direkt gegenüber von As Caborcas, also im gleichen Tal an der Grenze zur Ribera Sacra, alles auf Granit. Südexposition, ein halbes Hektar groß, uralte Reben in Terrassenform und extremer Steillage. Auch hier wurden in die Zwischenlücken neue amerikanische Unterlagsreben gepflanzt, später veredelt mit einer Selektion Marsalle. Die Hauptrebsorten sind gleich wie im As Caborcas. Also die angesprochenen Mencia, Brancellao und Merenzao mit diversen anderen autochthonen Rebsorten, zum Teil auch ein wenig weiße Reben dazwischen. Alles Bio. Gemischter Satz, zusammen vergoren. Die Weißweine als Full Bunch, also unentrappt, die Rotweine sind komplett entrappt. Im Stahl und offenen Holzbottich spontan vergoren. Im Stückfass ausgebaut, inklusive Malolaktik. 14 Monate Ausbau, danach nochmals ein Jahr Flaschenlager. Natürlich alles organisch. Ganz klar unterscheidbar vom As Caborcas. Die Südexposition gibt dem Wein mehr Reichhaltigkeit, mehr Wärme, mehr Wucht und Fülle. Wir haben zwar auch hier die Krautwürzigkeit der Mencia, diese enorme Frische, diese Cabernet-Franc-artige Ausprägung. Auch hier Burgund mit Rappen als Assoziation. Aber eben auch mehr warme, reiche, süße Kirsche. Sauerkirsche, Schlehe, sehr viel Veilchen, Flieder, Rosen. Blumiger und reicher mit der süßen Himbeere darunter. Trotzdem bleibt es ein Unikat, bleibt ein Wein für Freaks. Der Mund des Falcoeira ist deutlich süßer, reicher, voller als As Caborcas. Die Exposition macht doch ganz schön was aus. Beide liegen zwar auf gleicher Höhe und kommen vom Granit, aber der Unterschied einer Nordwestexposition und einer Südexposition ist doch schon ziemlich groß. Das Ganze bleibt aber voller Finesse, bleibt ein zarter, verspielter Wein. Die Weine von Galicien sind noch frischer und noch verspielter als die Weine aus Bierzo. Die sind zwar auch aus der Mencia, aber Bierzo liegt südlicher und tiefer und ist insgesamt wärmer, und damit sind die Weine da doch viel reicher. Das wirklich untypische Spanien ist sicherlich hier oben in der Ribera Sacra, und diese Valdeorras-Weine von Telmo Rodriguez sind ja eben vom Untergrund und der ganzen Lage mehr Ribera Sacra als Valdeorras. Das ist wirklich schicker Stoff, der mit einer schönen, süßen Himbeere, Sauerkirsche und ein bisschen süßer Erdbeere ins Finale geht. Der As Caborcas ist noch mehr Freakstoff, hier sind wir schon in einer Kompromisslinie. Beide sicherlich als Essensbegleiter ganz hervorragend. Ich werte sie gleich hoch, auch wenn sie total unterschiedlich sind. 96-98/100

2016 Bodegas Telmo Rodriguez Ladeiras Do Xil · O Diviso / Galicien

Lobenberg: Das ist einer von drei Einzellagenweinen Telmos aus Galicien. Seine drei winzigen Grand Crus aus der Region Valdeorras. Aber Valdeorras im vorderen Teil, direkt an der Ribera Sacra, dort wo beide Regionen noch identisch sind und komplett aus Granitböden bestehen, im weiteren Verlauf wird Valdeorras dann schiefriger. Extrem steile Terrassenlagen, alles entlang des Flusses Bibei. Dieser Weinberg liegt direkt an einer kleinen Kapelle, eine ehemalige Klosterkapelle. Die Weine wachsen steil auf Terrassen, heruntergehend bis zum Fluss Bibei. In einigen hundert Metern Entfernung liegt der kleine Ort Ermitas. Die Region ist wirklich extrem. Komplett auf Granit stehend,

uralte Reben. Die Hauptrebe, wie bei allen Weinen dieser Region, ist Mencía. Eine Rebsorte, die in Portugal Jean heißt und eigentlich durch Bierzo sehr bekannt ist, sie ist aber auch die Hauptrebsorte in Galicien. Eine Rebsorte, die für extreme Frische steht. Das Ganze hier ist zu Telmos und Pablos großer Freude ein gemischter Satz. Zur Mencía kommen Brancellao, Meranzao und diverse autochthone Rebsorten hinzu. Der Weinberg hat ungefähr drei Hektar, die Exposition ist Nordwest. Der Großteil der Reben ist uralt, aber das Team um Telmo und Pablo haben die ganzen Lücken in diesem uralten Weinberg wieder aufgeforstet. Amerikanische Rootstocks gepflanzt und dann im zweiten Gang veredelt mit einer Selektion Marsalle aus eben diesem uralten Weinberg. Ungefähr zwei Drittel alter Wein und ein Drittel neu gepflanzt. Alles organic und Bio natürlich. Die Weine werden komplett und spontan vergoren in Stahl und offenen Holzbottichen. Danach Ausbau in Holzfudern. Die Malo war zuvor nach der Gärung passiert. 14 Monate Ausbau im Holz, danach ein weiteres Jahr Flaschenlager. Die Weine dieser Region sind komplett organisch zertifiziert, aber man will es nicht auf den Flaschen zeigen. Dieser Wein war eigentlich konzipiert als „As Ermitas“, aber aus namensrechtlichen Gründen (Palacios in Priorat hat einen Ermita) ist der Name vorerst nicht durchsetzbar. Der Wein heißt deshalb O Diviso. Der Wein wird zwei Wochen später geerntet als die anderen Weine, es ist hier einfach noch kühler. Trotzdem ist die Nase im weinigen Ergebnis deutlich wärmer als die der zwei anderen Lagen. In diesem Wein ist, anders als in den beiden anderen, auch ein nicht unerheblicher Teil Alicante Bouschet, eine Rebsorte, die roten Saft ohne Schalenkontakt ergibt. Sehr würzig, sehr rotfruchtig, aber auch sehr dunkel ausfallend. Außerdem haben wir hier im Terroir deutlich mehr dunkle Erden, Zerfallsprodukte vom Schiefer und ähnliches. Also kein reiner Granitboden. Das macht sich in der Nase total bemerkbar. Das ist sicherlich der konsensfähigste Wein dieser drei Single-Vineyards. Sehr viel schwarze Kirsche, sehr reich. Auch Maulbeere, viel Erdigkeit. Dazu immense, schwarze Würze, alter Balsamico, und scheinbar ein krautwürziger Einfluss von Rappen, Veilchen, Johannisbrotbaum. Wir sind hier tendenziell wo ganz anders als in der Ribera Sacra. Das „Anderssein“ setzt sich im Mund fort. Auch hier viel mehr schwarze Frucht. Schwarze Kirsche, Maulbeere, aber auch wieder dieses Würzige vom Johannisbrotbaum und alten Balsamico. Ein bisschen schwarze Lakritze, sehr viel Salz, tolle Länge zeigend. Ein leicht von den beiden anderen Weinen zu unterscheidender Wein aus Galicien, mit einer völlig anderen Charakteristik. Das ist ein toller Essensbegleiter, das zähmt ihn. Grandioser Stoff mit sehr eigener Ausprägung. Ich weiß nicht, ob ich diesen Wein vor die beiden Anderen setze. Ich bewerte sie einfach alle drei gleich, weil sie alle drei so unterschiedlich sind, und jeder für sich stehen kann. Auf jeden Fall grandioser nordspanischer Stoff. 96-97/100

🍷 2016 Bodegas Telmo Rodriguez Ladeiras Do Xil · Valdeorras As Caborcas / Galicien

Lobenberg: Die kleinen Singlevineyards „As Caborcas“ und „Falcoeira“ liegen in einem Tal, direkt gegenüber, getrennt durch einen tiefen Einschnitt. As Caborcas liegt in nordwestlicher Exposition, und Falcoeira etwas verdreht genau in Südexposition. Beide auf Granit gelegen, beide direkt an der Grenze zur Ribera Sacra. Also ganz anders als klassisches Valdeorras auf den dort vorherrschenden Schieferböden, hier eben komplett auf Granit. Terrassen in extremer Steillage. Die Hauptrebsorte in allen drei Single Vineyards hier oben in Galicien ist Mencía; Brancellao und Meranzao, so wie diverse andere autochthone Rebsorten, zum Teil auch ein wenig weiße Reben dazwischen. Gemischter Satz. As Caborcas sind 2,5 Hektar uralte Reben im Besitz der Bodegas Telmo Rodriguez. Auch hier wurden in die Zwischenlücken neue amerikanische Unterlagsreben gepflanzt, später veredelt mit einer Selektion Marsalle. As Caborcas ist aus diesen drei Single-Vineyards das erste und damit bekannteste Projekt. International inzwischen mit hoher Reputation. Galicien ist zusammen mit Bierzo und Rioja Alavesa sicherlich die Zukunft Spaniens, weil es die kühleren Regionen sind. Die Nase erinnert den Nichtspanienkenner sicherlich zu allererst an die Loire, an Cabernet Franc. Tolle grandiose Würze zeigend. Der Einfluss von Rappen kommt nur von den wenigen, als Full Bunch mitvergorenen Weißweinträumen. Trotzdem liegt die Nase zwischen Cabernet Franc und Dujac Pinot Noir von der Côte de Nuits. Diese unglaubliche Frische, diese

Rappenwürzigkeit zusammen mit sehr reifer, zerquetschter Himbeere, wunderschöne Schlehe, reife rote Kirsche. Aber das Ganze bleibt immer komplett auf der krautwürzigen Linie mit Lakritze, Balsamico und Garrigues. Sehr verspielt und voller Finesse. Aber der Trinker muss wissen, was ihn hier erwartet. Das ist kein klassisches Spanien. So wie man dem Dujac-Trinker sagen muss, dass es kein klassisches Burgund ist. Das ist sehr urwüchsig, frisch, mit einer gewissen Schärfe in der Nase. Das setzt sich im Mund fort. Die Frische ist überwältigend und dominant. Sehr viel Kräuter, Unterholz, fast an wilde Weine aus dem Languedoc erinnernd. Aber die Feinheit überwiegt. Also wieder mehr Cabernet Franc, mehr Pinot Noir. Die Dominante ist eigentlich, wenn man sich in Bierzo, Galicien und Portugal auskennt, die Mencía. Die unglaubliche, fast in die Schärfe reichende Mineralität und gleichzeitig grandiose und wilde Frische aufweist. Der Wein ist und bleibt ein Wein für Freaks, aber gleichzeitig ein idealer Essensbegleiter, dadurch dass er so ursprünglich, wild, urwüchsig und mineralisch ist. Salzige Länge, Krautwürze kommt wieder hoch. Superber, wilder Stoff. 97-98/100

Bodegas Telmo Rodriguez · Lanzaga



🍷 2016 Bodegas Telmo Rodriguez Lanzaga · Rioja Alavesa Tabuerniga / Rioja

Lobenberg: Sehr warme Nase. Sehr stark zu reicher, roter Frucht laufend. Aber auch viel Schwarzkirsche darunter. Schon klassisch Richtung Remelluri gehend. Das Terroir ist schon sehr ähnlich. Satte rote und schwarze Kirsche, schöne Süße, sehr ausgewogen, fruchtig. Sehr viel Charme und Schmelz. Der Mund ist sehr dicht. Süß und gleichzeitig ultrafein. Üppig und gleichzeitig voller Finesse, verspielt, mit salzigem Finale. Sehr komplex und viel komplexer als die Nase. Die Multifrukt ist gar nicht auseinander zu nehmen. Wir haben so unheimlich viele Einflüsse. Das geht von Hagebutte bis zu Schlehe, das geht von süßer Himbeere zu süßer Kirsche, zu Sauerkirsche. Wachholder, Lorbeere, Minze, Eukalyptus. Das ist schon sehr vielschichtig, und darunter liegt diese warme schmelzige Fruchtsüße, die den Wein so charmant macht. Trotzdem ist der Wein deutlich extremer als die Weine vom Nachbarweingut Remelluri. Diese unglaubliche Komplexität und Feinheit. Das geht eben nicht nur in Galicien, sondern auch in Rioja. 98-99/100

Tim Atkin: You might struggle to track down one of the 1,596 bottles of this wine, produced from a 2.7-hectare parcel of Tempranillo, Graciano and Garnacha Blanca in Labastida, but it will be worth the effort. More Mediterranean in style than the other Lanzaga single vineyards, it's softer, spicier and more herbal, with thyme and pine needle aromas, savoury tannins and a long, complex finish. 97/100

🍷 2016 Bodegas Telmo Rodriguez Lanzaga · Rioja El Velado / Rioja

Lobenberg: Reiche, süße Kirsche in der Nase, sehr üppig. Dazu zerdrückte Himbeere. Blumigkeit dazu. Hibiskus, auch ein bisschen Granatapfel in der Nase. Auch der Mund komplett in roter Frucht laufend. Im Grunde sind die beiden Weine so unterschiedlich, als kämen sie aus unterschiedlichen Regionen. Der La Estrada könnte aus Labastida kommen in seiner unglaublichen,

schwarzfruchtigen Feinheit, und der El Velado aus Sant Vicente mit dieser größeren Wildheit, mit dieser expressiven, roten Frucht. Erdbeere, Himbeere, rote Kirsche. Satte Süße zeigend. Ziemlich viel Wucht, und das obwohl er auf den tendenziell feineren Böden steht. Aber diese südliche Exposition gibt doch scheinbar wesentlich mehr Reife. Super Stoff, gar keine Frage. 96-97+/100

Tim Atkin: Like La Estrada, El Velado produces tiny quantities, even though it is a little more extensive at 0.93 hectares. West-facing at 600 metres, this comes from lighter soils with more active limestone and is a cuvée of Tempranillo with 30% Garnacha. Sappy black cherry, liquorice and black olive flavours are underscored by chalky minerality. Superb winemaking. 97/100

🍷 2016 Bodegas Telmo Rodriguez Lanzaga · Rioja La Estrada / Rioja

Lobenberg: Die Nase ist eine sehr feine Kirschkomposition. Sehr viel Schwarzkirsche, rote Kirsche, auch ein bisschen zerdrückte Himbeere. Maulbeere, Brombeere, aber alles ganz fein bleibend. Im Mund aber deutlich mehr Tempranillo-Fokussierung als Remelluri. Im Grunde der modernere Wein. Obwohl hier in diesem biologischen Weinberg, im spontanen Ausbau im großen Holzfass, kaum etwas natürlicher oder mehr „old-fashioned“ hergehen kann. Trotzdem zeigt der Wein neben grandioser Frische diese wunderbare Tempranillolinie. Nein, wir sind hier auf keinen Fall sehr modern und von Holz geprägt. Wir bleiben immer noch sehr ursprünglich. Der Wein hat eine wunderbare Länge, schönes Salz am Ende. Kommt wieder hoch mit Schwarzkirsche. Aber auch mit Veilchen und Flieder. Blumig, dazu auch eine scheinbare Rappenwürze, die es eigentlich ja nicht gibt, weil der Wein ja komplett entrappt wurde. Das ist extrem schicker Tempranillo in sehr feiner Ausprägung mit schönem, warmen Rückgrat und feinstem Tannin- und Fruchtstütze. Auch dieser Wein aus dieser Hochlage ist ein Teil der Zukunft Spaniens im Wein. Rioja und Galizien sind die spannendsten Gebiete dieser Zukunft. Bierzo und Priorat mögen dazu kommen. Aber Hochlagen muss es haben. 98-99/100

Tim Atkin: At just over 2,000 bottles, the production from this east-facing, 0.64-hectare site in Lanciego is tiny, unfortunately. Located on clay and limestone soils, it's a dark, brooding, tightly wound red that will reward cellaring. Concentrated, black cherry and damson flavours with serious, sinewy tannins and mineral-etched acidity. 95/100

🍷 2016 Bodegas Telmo Rodriguez Lanzaga · Rioja Las Beatas / Rioja

Lobenberg: Nur 1,9 Hektar. Las Beatas liegt in Labastida und ist das Gegenteil einer Amphitheaterlage wie bei Tabuerniga. Las Beatas ist um einen Hügel herum gelegen. Also ein Halbrund. Die Exposition zieht sich dementsprechend von Westen nach Süden. Terrassen auf ungefähr 500 Höhenmetern gelegen. Alte Reben und dazwischen, in Selection Marsale, neu gepflanzte Reben. Das besondere an diesem Weinberg ist, neben der Majorität von Tempranillo, der komplett gemischte Satz. Neun verschiedene Rebsorten. Die Besonderste ist vielleicht die Azeria. Das ist die Ursprungsrebe der später nach Frankreich ausgewanderten Cabernet Franc. Sie kommt eigentlich aus dem Norden von Navarra. Las Beatas ist das, was Telmo und Pablo für die Idealform, noch vor Tabuerniga, in Rioja halten. Hoch gelegen, kühl, frisch, gemischter Satz. Das was La Liende bei Remelluri auch ausmacht. Diese unglaubliche Vielschichtigkeit, diese Komplexität und Urwüchsigkeit. Natürlich alles biodynamisch bearbeitet. Alles spontan im offen Holz vergoren. Im großen Fuder ausgebaut. Alles so historisch wie möglich gehalten. Und vielleicht liegt es daran, dass ich weiß, das die Cabernet Franc eine durchaus deutliche Rolle spielt, deshalb finde ich sie vielleicht auch in der Nase wieder. Gleichzeitig eine Form von Dujac-artiger Pinot-Noir-Rappigkeit. Was aber natürlich nicht sein kann, denn dieser Wein wird komplett, bis auf einige wenige Weißweitrauben, die als Full Bunch mitvergoren werden, entrappt. Die Nase hat trotz dieser hohen Komplexität der Multifrukt die charmanteste Nase der Weine von Bodegas Lanzaga. Gleichzeitig aber auch die Üppigste. So viel reiche rote Frucht. Rote Kirsche. Satte süße rote Kirsche, never ending! Wir sind hier irgendwie komplett im Burgund. Sind von der Nase bei einem Musigny mit dieser duftigen,

roten Kirsche. Flieder und Jasmin dazu. Feine helle Lakritze, Kalkstein, fast Kreide. Im Mund kommt dann noch mehr Loire als in der Nase. Eigentlich eine süße Cabernet Franc. Abgestimmt mit burgundischer süßer Kirsche. Das Ganze endend in einer wunderbaren Lorbeer-, Lakritz-, Holunderwürze. Immer wieder hochrollend. Fein, voller Finesse, extrem komplex und trotzdem mit viel Charme. Und ob des sehr, sehr moderaten Holzeinsatzes komplett dominiert von der Frucht und dem Terroir. Telmo Rodriguez ist im Grunde das Gegenteil von der Bodegas Artadi. Obwohl beide Weingüter befreundet sind, ist der Ansatz komplett unterschiedlich. Das ist, als ob man Artadi als reichhaltigen Pomerol oder Bonnes Mares aus dem Burgund vergleicht mit dieser Loire-artigkeit und der, auch schon ein wenig an Brunello di Montalcino erinnernden, roten Frucht des Bestas. Man kann Beides sensationell finden, aber sicher ist, es ist völlig unterschiedlich, und ich glaube, dass die Weine von Bodegas Lanzaga und Remelluri langfristig, auch auf Grund der Klimaveränderung, die größere Zukunft haben könnten. Weil sie einfach mehr Frische und Raffinesse bringen, weil sie delikater sind. Nicht besser, dafür ist Artadi eben auch zu genial. Das hier ist auf jeden Fall großer Stoff. 100/100

Tim Atkin: This the sixth vintage of this remarkable wine, now established as one of the world's great reds and fully deserving of the praise that has showered down upon it. Made with nine co-planted varieties, with Tempranillo accounting for 60% of the blend, it's rich, denser and more compact than the 2015, but every bit as exciting. If the former wine was like a Musigny, this is more Clos de Bèze, showing masses of perfume, dark plum and blackberry fruit, stylish, scented oak and a long, poised, balanced finish. 98/100

Bodegas Telmo Rodriguez · Toro



🍷 2015 Bodegas Telmo Rodriguez Toro · Pago La Jara / Toro

Lobenberg: Fast schwarze Farbe. Tiefe Aromen von schwarzen Beeren, Zedernholz, Tabak, Erde und etwas Teer steigen auf. Im Mund fast übertoll, ganz dicht, alles auskleidend, konzentrierter, langer Abgang. Typ fitnessreicher und feiner Blockbuster. Klingt widersprüchlich, aber man muss es probiert haben. Ein grandioser Wein aus Toro. Trinktemperatur ca. 16–17° C. Hervorragend zur Lammkeule mit Tomaten. 96-98/100



Alvaro Palacios



🍇 2017 Alvaro Palacios · Gratallops Vi de Vila / Priorat

Lobenberg: Kein Wein, der einem ins Gesicht schlägt. Kommt von Anfang an fein, leise und dezent. Zeigt eine schöne Offenheit, demonstriert dann aber doch gleich seine Tiefe. Wir haben florale Noten und feine Kräuter. Ganz vorsichtig auch Moos und mineralische Züge. Aber alles wird getragen von allerfeinster roter Kirsche. Im Antrunk gibt er sich genauso schüchtern. Man möchte fast sagen, der Wein sei zerbrechlich. Aber wenn man mal den ganzen Mundraum benetzt hat, zeigt sich die Komplexität und Tiefe des Weines. Alles harmonisiert und ist so unendlich fein. Das ist schon fast ein ganz großer Wein. Tolle Länge und immer wieder Rückaromen. Faszinierend ob der Zartheit und beeindruckend ob der Komplexität. 94-95/100

🍇 2017 Alvaro Palacios · Finca Dofi / Priorat

Lobenberg: Aromen von Mineralien, schwarzen Früchten und Vanille in kräftigem, sehr konzentriertem und intensivem Körper mit großer Harmonie und Länge. Der würzige blockbuster mit unendlicher Power und doch feinsten Gerbstoffen steht in der ersten Reihe des Priorat. 97+/100

🍇 2017 Alvaro Palacios · L'Ermita / Priorat

Lobenberg: So jung und schon eine Legende: überbordende Frucht von Brombeeren, Cassis und Kirschen, eine Menge süße Tannine vom neuen Barrique und eine schier unglaubliche Struktur und Tiefe. Eine beeindruckende Persönlichkeit! Bei allem merkt man, dass dieser Weine trotz des warmen Klimas aus den kältesten Lagen kommt. Ein Grenzgänger, der auf granitdurchzogenen Böden wächst und besonders spät gelesen wird. Kultwein wie Petrus und Masseto. Kein Wunder, denn Alvaro hat bei den renommiertesten Weingütern gelernt. Darunter auch Petrus. 100/100

Descendientes de J. Palacios



🍇 2017 Descendientes de J. Palacios · Villa de Corullón / Bierzo

Lobenberg: Ungemein reife und saftige Säure. Veilchen, Walderdbeere und salzige Lakritze in der Nase. Dazu süße gelbe Frucht. Im Mund Mineralien und weißer Pfeffer, als ob man Schiefer schmeckt, mit feinem steinigem Griff am Gaumen. Tolle Länge, die in der Crème de Cassis vorherrschend ist, dazu dunkle Erde, gebratenes Fleisch, auch Datteln und Dörrpflaumen. Dabei mit wundervollem Säurespiel, das sich an Lippen und Gaumen festsetzt. Dann drückt sich wieder die intensive Mineralität in den Vordergrund. Er ist durch seine Stilistik, die sich aus hoher Reife, tiefer Mineralität und faszinierendem Spiel zusammensetzt, absolut eigenständig und faszinierend. 95+/100

Parker: The sample of the 2017 Corullón showed a wider side of this village blend, where they have been focusing to get more precision through harvesting every plot the exact day it should be bottled. That's why they sold up to seven hectares of vineyards, the most challenging plots, those at higher altitude and with more challenging ripening conditions, enabling them to achieve an even more precise blend with the remaining grapes. I had a sample from one oak foudre that seemed to amplify the spicy side of the wine, with an herbal twist thrown in. The palate showed much better, with great balance and very fine tannins. This should be bottled around February 2019. 94-96/100

🍇 2017 Descendientes de J. Palacios · Las Lamas / Bierzo

Lobenberg: Da die Weine von Bierzo i. d. R. elegant und blumig sind, denn dafür steht diese Finesseregion, erstaunt er der satt dunkelrote Las Lamas mit seiner ungeheuren Wucht. Feinste Mineralität mit Salz und Graphit und Blumigkeit zwar, aber auch Brombeere, Blaubeere und Schwarzkirsche. Rauch, Teer und Lakritz neben versöhnend eleganter und süßer gelber Frucht. Sattes, wenn gleich poliertes Tannin. Komplex mit genialem Süße-Säurespiel, vielleicht zu Beginn noch etwas heftig. Das wird ein großer Wein. 97-98/100

Parker: If I found citrus aromas in the nose of Valdafoz, the 2017 Las Lamas had incredible notes of tangerine and blood orange with an herbal twist I more



often find in Moncerbal. The palate was all silk, round and integrated, really approachable. I tasted from a 1,200-liter oval oak foudre. This looks really promising, from a vineyard that has been singing in the last five years or so. 95-97/100

Palacios Remondo



🍷 2017 Palacios Remondo · Quinon de Valmira / Rioja

Lobenberg: Der Quinon de Valmira ist der Erstwein und Shootingstar von Alvaro Palacios aus seinem Familienweingut in Alfaro (Rioja Baja), Palacios Remondo. Nach vielen Ernten, mit vielen Tests und Versuchen war schließlich 2014 der erste Jahrgang, der vermarktet wurde. Die Mengen für diesen „L’Ermita“ aus dem Rioja sind äußerst begrenzt. Vom Jahrgang 2017 konnte ich erstmalig eine kleine Menge für Sie reservieren. Probieren durfte ihn offiziell noch niemand. Dennoch, dieser Wein ist ein wahrer Geheimtipp! Der Jahrgang 2017 war auch in Alfaro von außerordentlicher Qualität und wird einen herausragenden und langlebigen Rioja ergeben. Im Weinberg Quinon de Valmira kommen Kraft und Feinheit zusammen, woraus ein wunderbares Gedicht, aus tausend Details einer einzigartigen natürlichen Umgebung, entsteht. Ein Zauberwein, der Emotionen weckt und die Zeit für einen Moment still stehen lässt. Die physische Präsenz des Weinbergs transzendiert in den Bottichen des Weins als Balsam des Lebens. Ich freue mich wahnsinnig auf den Jahrgang 2017 und bin unheimlich gespannt. Wird er sich in die Liga der 100-Punkte-Weine einreihen? 98/100

Penin: Farbe: leuchtendes Kirschrot. Aroma: ausdrucksvoll, rote Früchte, mineralisch, Unterholz, balsamisch. Mund: balsamisch, komplex, schöne Säure, fruchtig, lang, elegant. 96/100

Tim Atkin: Now into its fourth vintage, Quinon stands unchallenged as the best wine from the Rioja Oriental and should serve as an inspiration for the region’s producers. Made in small quantities from 33-year-old Garnacha with 3% Bobal and 2% Tinto Velasco, the so-called Graciano of the region, this is perfumed, elegant and refined, with graceful tannins and subtle, silky, caressing red fruit flavours that are almost Pinot Noir like. 97/100



Sierra Cantabria / Eguren



🍷 2017 Sierra Cantabria · Eguren · Viñedos de Pagaños La Nieta / Rioja

Lobenberg: Dieser Wein stammt von einer weniger als 2 ha kleinen Parzelle, die vielleicht die absolute Spitze im Rioja-Portfolio der Egurens darstellt. Einer der besten 10 Weine der Rioja überhaupt, auch wenn er erst seit 2004 produziert wird. So fett und gleichzeitig so fleischig wie ein T-Bone-Steak. Ungeheuer dicht und aromenreich, Schicht über Schicht bedeckt den Gaumen: Johannisbeeren, Blaubeeren, Graphit, Lakritz und Schokolade bis zum Abwinken. Trotz dieser Extreme zeichnet er sich durch eine großartige Ausgewogenheit aus. Dieser Wein hat das Zeug, zu einer der wenigen Rotweinlegenden Spaniens zu werden. 97-98/100

Teso La Monja



🍷 2017 Teso La Monja · Almiraz / Toro

Lobenberg: Ein Teil uralte Reben mit einem 50-%igen Anteil der jüngeren Reben des Weinguts ergeben einen fast schwarzen Wein. Johannisbeeren, Vanille und Gewürznoten. Sehr feines Säurespiel, ungeheuer frische Blaubeeraromen, die sich wieder zu Johannisbeeraromen wandeln. Die erste Assoziation ist sofort 1er Cru aus Vosne-Romanée. Tolle Eleganz für einen Torowein. 93-94+/100

🍷 2017 Teso La Monja · Alabaster / Toro

Lobenberg: Ein unglaublicher Wein! Tintiges, dunkles Rot und eine berauschende Nase nach Cassis, Vanille und Lakritz. Am Gaumen extrem lang und samtig mit Schoko- und Espresso-Noten. Der Wein ist nicht fett und auch nicht zu dick, aber er kommt mit einer so unglaublich immensen Intensivität rüber, dass es einem den Atem verschlägt. Power pur und doch traumhaft komplex und verspielt. Numanthia, Termanthia, alles vergessen bitte. Dieser Wein ist vielleicht mit dem Creu Alta aus dem Priorat der intensivste Wein Spaniens und gehört ganz sicher zur Weltspitzenklasse! 97-100/100



Verkostungsnotizen Californien

Ridge

🍷 2018 Ridge · Monte Bello / Californien

Weingut: Mild winter resulted in below-average rainfall. Most of the winter rain came in March. That was late enough to keep the vines going through summer and into harvest without too much water stress. Weather during bloom was perfect and allowed all varietals to set a full crop. Yields from our zinfandel vineyards were above average. Chardonnay and bordeaux varietals at Monte Bello were just below-average, down about 10%. Summer weather was warm, but not hot like 2017. Fog in August allowed the vines to slowly ripen and do so uniformly. It's rare to have zinfandel do that, but when it does, the resulting wines are superb. 2018 zinfandels are excellent, possessing deep color, rich tannins, and amazing depth of flavors. They will age beautifully. The Monte Bello bordeaux lots are also of superb quality. Natural yeasts took much longer to ferment. To avoid pressing off sweet, we kept the fermenting juice on the skins longer-than-normal. To avoid over-extracting tannins, pump-over time and frequency was reduced. Once pressed, and fractionated, most of the press wine was held out from being added back to free runs. Now that natural malolactics are underway, the lots are all being sent to new barrels to finish. There are a number of lots that show amazing Monte Bello character. The assemblage tasting will be held in late January when we taste through everything to put together our first blend of 2018 Monte Bello. Petit verdot ripened nicely this year. Our two lots are phenomenal and likely to be selected into Monte Bello. Many of the classic cabernet and merlot lots are also excellent and will be chosen, too. With yields being lower at Monte Bello, the production size is most likely going to be on the smaller size. Nevertheless, it will be a powerful vintage.

Lobenberg: 98-100/100

🍷 2017 Ridge · Monte Bello / Californien

Lobenberg: Ein immens konzentrierter Stoff mit viel Cabernet Sauvignon und Petit Verdot, durchgegoren, von der Petit Verdot sehr trocken, würzig und intensiv. Kaum fette Merlot in dieser Assemblage des Jahrgangs 2017 und kein Cabernet Franc. 2017 ist dennoch in Summe archetypisch für Ridge und entspricht in etwa 2013. Unendlich fein und balanciert, keine fette Blaubeere der zu heißen Jahre sondern konzentrierte rote Frucht mit Tiefgang, auch Cassis und Brombeere, reife rote Johannisbeere, Sauerkirsche und rote Kirsche als Superkonzentrat ohne Süße, 90-%ige Schokolade, die Dichte der konzentrier-

ten roten Frucht dominiert jedoch. Auch Schwarzkirsche und Herzkirsche zeigt sich verstohlen, das ist mit ultrafeinem, seidigen Tannin und perfekter harmonischer Säure schon als Fassmuster ein Hochgenuss. Groß und langlebig und ein König in Feinheit und Finesse. 100/100

Parker: Destined to rank as one of the all-time greats from Ridge, the 2017 Monte Bello opens in the glass with youthfully complex notes of ripe plums, cassis, espresso roast and black truffles, with little apparent trace of its time in 100% new oak. On the palate, it's full-bodied and incredibly concentrated, with a rich, layered mid-palate and immense substance that marks it out as the most richly tannic Monte Bello since 2013. As ever, the acids are vibrant, with a classic pH of around 3.5—notably lower than most Cabernet Sauvignons from contemporary Bordeaux or Napa Valley, thanks to this site's limestone soils and high altitude. At the time of writing, the blend is 78% Cabernet Sauvignon, 11% Petit Verdot, 6% Merlot and 5% Cabernet Franc, though that may change by the time it's bottled. Eric Baugher observes that fermentations were slow in 2017, which protracted the period of extraction, partially accounting for this vintage's power. It's still a baby, but this is a strong contender for a perfect score when it's bottled in over a year's time—and it should see out its 50th birthday in style. 98-100/100

Jeb Dunnuck: Lastly, the 2017 Cabernet Sauvignon Monte Bello is a rough blend at present and is 72% Cabernet Sauvignon, 16% Merlot, 8% Petit Verdot, and 4% Cabernet Franc. This is a rich, powerful version of this cuvée and boasts a black/blue color as well as a huge nose of crème de cassis, graphite, crushed rocks, and lead pencil shavings. With some serious structure, full-bodied richness, and a fleshy, opulent texture, this massive Monte Bello is going to be one for the ages. 97-100/100





*Leben wie Gott in Frankreich
ist ein dummer Spruch gegen die Realität in der Langhe:
Probe des Barolo-Jahrgangs 2015*

Eine große Erwartungshaltung und Neugier trieb mich dazu, die Einladung des Weinguts Sandrone zum 40-jährigen Jubiläum im Mai 2018 anzunehmen und meine jährliche Barolo-Verkostungsreise vorzuziehen.

Also dieses Jahr Barolo als Fassprobe.

Sonntag, 20. Mai 2018

Trediberri

Es ging Sonntag los mit einem überaus spannenden, brandneuen Weingut in La Morras Annunziata, Trediberri, in Steinwurfentfernung mitten in der Toplage Rocche gelegen, in der sie mit 1,5 Hektar direkte Nachbarn von Roberto Voerzio sind. Diese 1,5 Hektar sind seit Generationen Familienbesitz, der Vater des heutigen jungen Besitzers Nicola Oberta und seiner nicht minder ambitionierten Frau Steffania, hatte den Weinberg immer an seinen früheren Arbeitgeber Ratti vermietet. Nicola arbeitete bei Meryll Lynch in London im

Investmentbereich, Steffania bei Price Waterhouse Coopers in deren Londoner Rechtsabteilung als Anwältin. Als beide buchstäblich die Schnauze voll hatten vom Establishment und Internationalität, erinnerten sie sich an ihre Ursprünge. Sie kommt aus Alba, er aus La Morra. Und sein Vater ging in Rente. 1,5 Hektar besten Weinbergs Rocche. Nicola und Steffania träumten ihren Traum vom biologischen Weingut in La Morra im Zeitraffer. Nicola gewann einen der bekanntesten Banker und Finanzmagnaten des Piemonts und einen weiteren Freund, zusammen investierten sie in den Ankauf von 5 Hektar brachliegender Barolo-Fläche in Berri. Tre de Berri (drei aus Berri) – der Weingutsname war geboren. Dazu den Rocche aus Annunziata, die Mit-

gift des Vaters. Das Terroir in Berri ist Kreide und Kalkstein, hochfeine und mineralisch salzige Weine kommen von diesem Terroir. Und das aus mehr als 400 Metern Höhe. Cool climate! Aber die Freunde mussten erst mal 2006 alle 5 Hektar neu pflanzen. Selection Massale aus dem Rocche und anderen Toplagen. Verschiedene schwachwüchsige Unterlagsreben. Und das auf eine langen Brache, perfektes Bioland, Jahrzehnte weder Pestizide noch Herbizide noch Kunstdünger. Was für eine Ausgangslage!



Trediberri – La Morra mit Besitzern Nicola und Steffania Oberto

Und so präsentieren sich die 15er Bio-Barolo auch glasklar. Reich und doch überaus strukturiert und voll mineralischer Spannung. Ein salzig rotfruchtiger und mineralischer Charmeur vom Kreideboden aus Berri. Zu junge Reben für absolute Größe, aber starker Stoff dafür. Rocche aus uralten Reben und der von Südost bis Südwest reichenden, warmen Amphitheaterlage in 250 Metern Höhe. Intensiv und doch eher rotfruchtig und seidig im Tannin. Superber Stoff und nicht dramatisch weit weg vom Nachbarn und Extremisten Roberto Voerzio. Klare 3 Punkte hinter dessen 100-Punkte-Wein aber doch. Macht nichts, dennoch fast ein großer Wein hier!

Montag, 21. Mai 2018



Bei Elio Altare

Elio Altare & Corino

Am nächsten Morgen folgten dann Silvia Altares 2015er Barolo und 16er Tafelweine. 2015 mit warmer, reicher Frucht, viel Struktur und verblüffender Frische, wenn man nicht zu spät gelesen hat. Cannubi war ‚best ever‘ und glatt 100, der beste Barolo, den ich hier je probiert habe. Selbst der Uno per Uno, die handentrappte Auslese aus dem Arborina, war knapp geschlagen. Aber alles war groß hier, auch der Arborina und erst recht der grenzgeniale Cerretta aus Serralunga. Der Village 2015 war mit 94-95 gleichauf mit dem zugleich probierten Village Barolo von Corino, dessen grandios frischer, rotfruchtiger Barolo Giachini mit 98+ an die Phalanx der besten Weine Altares Anschluss halten konnte. 2016 wird scheinbar ähnlich gut oder gar besser, denn der Barbera Larigi war mit 99-100 auch noch nie zuvor so gut, und der Arborina lag nur einen Punkt dahinter.



Azienda Agricola Corino

Aldo Conterno

Dann kam abends die große Stunde von Aldo Conterno. 2015 Barolo vom Fass wollte mich der geschäftsführende Sohn des Hauses, Giacomo Conterno, der das Weingut mit seinen Brüdern Franco und Steffano führt, nicht probieren lassen. Dafür den berauschend frischen und überaus grandios aromatischen Il Favot aus jungen Barolo-Reben der besten Lagen. Eine kleine Sensation. Dann hatte ich die große Ehre, als erster Besucher überhaupt, und als erstes Nichtfamilienmitglied, den Granbussia 2010 zu verkosten. Er kommt erst September 2019 auf den Markt. Der Wein steht in seiner grenzenlosen Finesse und unendlich feinen Intensität über allem, was ich je im Piemont probiert habe, sogar über dem vor 6 Monaten probierten Monfortino des Cousins Roberto.



bei Aldo Conterno, mit Giacomo Conterno

Was für ein Tag im Piemont. Dazu mittags die beste Weinkarte und Terrasse nebst Aussicht des Piemonts, Restaurant Bovio in La Morra, und abends mit Giacomo und einem unglaublichen Gaja Barbaresco 1988 in der traumhaft guten Trattoria della Posta in Monforte. Leben wie Gott in Frankreich ist ein dummer Spruch gegen die Realität in der Langhe.



Restaurant Bovio

Dienstag, 22. Mai 2018

Voerzio

Dienstagmorgen um 10 probiere ich die 2015er Barolo von Roberto Voerzio vom Fass bzw. Tank. Die warme rote Frucht erinnert mich instinktiv an 1990. Ich habe lange nach dem verwandten Jahrgang zu 2015 in mir gesucht. 1989 ist ein Riese, das dachte ich zuerst, aber 89 braucht länger, 2015 ist wärmer und offener, 1990 passt ziemlich gut. Und in einem so warmen Jahr, das aber trotz der warmen, reichen roten Frucht durch die kühlen Monate nach der Verfärbung im August die Frische so grandios bewahrte, ist es nicht verwunderlich, dass mir Robertos höhere Lagen so gut gefallen. La Serra ist vor Cerequio und Rocche meine Nummer 1 hier, unendlich fein sind aber alle 3 Topweine. Charme, Wärme, Süße, Frische und Mineralität in einem großen, aber eher charmanten als tanninreich-klassischen Jahrgang. Weine, die nach 10 Jahren große Freude machen, eine etwas konzentriertere Version der leckeren 2005er.



Bei Roberto Voerzio

Bartolo Mascarello

Dienstagnachmittag dann Bartolo Mascarello. Wir probieren vom Fass erst die extrem klassischen, supereleganten und sehr strukturierten Barbera und Nebbiolo von 2016. Und wie bei den Fassproben der 16er bei Altare und Tre-diberri zeigt sich auch hier, dass 2016 noch vor 2015 DAS Jahr in Europa ist. Wie in Deutschland, in Bordeaux, an der Rhône, in Spanien, so auch hier. Unendlich elegant und stylisch mit einer unendlichen, versteckten Kraft dahinter, und mit einer königlichen Finesse. DIE Wiederholung von 2010 im Piemont. Danach Barolo 2015. Warm, fruchtig, reich, charmant, mineralisch und frisch. 2005 und mehr noch 1990. Ein Traumjahr, auch wenn gegen die Überjahre 2016 und 2010 sicher unterlegen. Oder anders ausgedrückt: 2015 und 2005 und 1990 sind die königlichen Delikatessen für reichen Genuss nach 10 bis 25 Jahren, 1989 und 2010 und 2016 laufen erst nach 25 Jahren zur Höchstform auf. Genuss gegen Unendlichkeit.



Keller von Bartolo Mascarello

Mittwoch, 23. Mai 2018



Bei Luca Roagna

Roagna

Mittwochmorgen Luca Roagna auf seinem Weingut Pira in Castiglione Falletto. Die Bestätigung der Ausnahmestellung in unendlicher Feinheit. Barolo Pira VV nebst Barbaresco Asili VV und Cricchet Pajè VV. Alles aus 70 bis weit über 100 Jahre alten Reben. 2012 kam gerade, 2013 erst zum Winter. Bis auf Villero von Vietti, Granbussia von Aldo Conterno, Monfortino von Giacomo Conterno, Cà d'Morissio von Giuseppe Mascarello und die Crus von Gaja gibt es in seiner Qualitätsliga keine Gegenspieler. Abgespaced! Neu dazu der auf 30–50 Jahre Entwicklung in der Flasche angelegte weiße Timorasso. Roagna ist zur Zeit und zu recht der angesagteste Winzer!



Sandrone

Sandrone und Conterno Fantino

2015er Barolo von Sandrone und danach die 2015er Barolo von Conterno Fantino. Die besten Lagen von Barolo (Cannubi) und Monfortes erste Reihe von Ginestra und Mosconi bestätigen den 2005er + Stil und Qualität von 2015. Immense süße rote Frucht mit sattem seidig-samtigem Tannin und Frische und irre salziger Mineralität und Terroirabdruck. Das ist ein tolles Jahr. Nicht so fein wie 2010, aber danach ziemlich vorne, das wird schon in 5–10 Jahren samtig dichter und mineralfrischer Hochgenuss.



Fabio Fantino und Noemi Conterno

Donnerstag, 24. Mai 2018

Elio Grasso

Am nächsten Morgen geht's weiter in Monforte. Elio Grasso, *DER* Meister von Ginestra. 2015 zeigt die Feinheit und Verspieltheit von 2012, dazu die süße, rote Frucht von 2005 und die Frische und den mineralischen Abdruck aus 2008. Was für ein charmantes Traumjahr!



Elio Grasso

Luigi Pira

Dem stehen Luigi Pira in Serralunga und Vietti in Castiglione nun so gar nicht nach. Pira zeigt in der reifen Süße mit frischer roter Frucht und viel salziger Mineralität sein bestes Jahr, seit ich hier probiere. Selbst 2010 gefiel mir hier nicht so gut wie 2015, die süße, reiche, frische Frucht aus 2015 bändigt die Strenge der eisenhaltigen Böden aus Serralunga aufs Feinste.



Tiziana und Gianpaolo Pira von Luigi Pira

Vietti

Zu Vietti gibt es wenig mehr zu sagen als immer. Ist der Ravera aus Novello nun der Wein des Jahres? Oder Rocche aus Castiglione? Egal, Vietti war 2010 und 2011 und 2012 und 2013 und 2014 einer der Top 3 – ist er 2015 vielleicht klar und allein die Nummer 1?



Vietti



Resümee

2015, das ist mein Resümee, ist nicht der alleinige beste Jahrgang meiner Verkostungshistorie in der Langhe. 2010 ist wohl best ever, Fassproben aus 2016 belegen dessen Wiederholung im nächsten Jahrgang. ABER: 2015 ist für mich klar vor 2005, 2008 und 2012, weit vor 1990, 97 und 2007, der leckerste Jahrgang, den ich kenne. So reiche, süße, rote Frucht mit famoser Frische und seidig samtigen Tanninen bei komplexer Mineralität und einer Halbwertszeit von geschätzten 25–30 Jahren. So köstlich kann Barolo wirklich sein!

Verkostungsnotizen Piemont

Aldo Conterno



🍷 2016 Aldo Conterno · Chardonnay Bussiaior

Lobenberg: Der Ertrag des Bussiaior liegt bei ungefähr gut 10 hl/ha. 7-fache grüne Lese, nur die stammnahen Trauben werden belassen. Sehr späte Lese, i.d.R. erst Ende September bis Anfang Oktober. Die Vergärung geschieht komplett im Holz, auch der spätere Ausbau und die malolaktische Gärung geschieht in kleinen Holzfässen. Zwischen beiden Vergärungen wird einmal abgezogen, nach der Malo verbleiben die Weine 15 Monate unberührt und ohne Bâtonnage in diesem Holz. Es wird nur nach der alkoholischen Fermentation die Hefe einmal ein wenig aufgerührt, danach 15 Monate ruhiges Verweilen, also komplett burgundisch „state of the art“. Der Anteil neuen Holzes richtet sich nach dem Jahrgang. Entscheidend sind die Mineralität und die Säure. Das Terroir besteht aus dem typischen weißen Lehm der Langhe und etwas Sand, viel Kalziumeinsprengsel, auch reiner Kalkstein und Eisenanteile, tief wurzelnde Reben. Der Wein wächst in der höchsten Lage in Bussia, 2,8 ha direkt oberhalb des Romirasco in Südostausrichtung. Nur 4 Tsd. Flaschen. Die Kühle der speziellen Lage ist die Grundvoraussetzung für Eleganz und gute Säure. Im Zusammenhang mit der extremen Ertragsbeschränkung und den tief wurzelnden Reben und dem mineralischen Terroir wird klar, warum wir hier den vielleicht ähnlichsten Konkurrenten des Burgund aus Italien haben. Nur der Bussiaior von Aldo Conterno hat einen mineralischen Ausdruck wie ein Wein aus dem Burgund. Und 2016 kommt dieser Typizität unglaublich entgegen. Ein stylisches und extrem mineralisches, dabei stylisch und hochelegant. Überall in Europa *DAS* Superjahr der Finesse, langlebig und sooo fein, aromatisch, aber Eleganz und Frische dominiert über Frucht und Fett. Und so kommt dieser Wein eher dem famosen 2013er nah als dem warmen und üppigen, Pulligny-artigen 2015. Meursault und Chassagne Montrachet, weniger jedoch der leicht grüne Chablis-Eindruck des 13ers. Limette mit Zitronengras, Quitte, Kreide und Kalk, weißer Pfeffer, grüne Aprikose, Avocado, leichte Piemont-Schärfe. Immense Intensität im Mund, wieder die Piemontpfeffer-Schärfe, unsüße Melone, Thymian, aufgelöste Kerne von Steinobst, Salz... aber auch Karamelle und fast etwas bitterer Honig. Eine Art karger Wärme und Fülle. Lang und ausdrucksstark, immer wieder hochrollend im steinig, kernigen, kraftvollen Druck. Weniger Charmeur als 2015, mehr athletischer Ausdruckstänzer. 97-99/100

🍷 2016 Aldo Conterno · Langhe Rosso Nebbiolo

Lobenberg: Nebbiolo in charmantester Form. Zarte rote Frucht, Kirsche mit Zwetschge und Himbeere, auch von Veilchen, Rosenblättern und Erdbeeren geküsst. Die Feinheit obsiegt über die Süße, enorm saftig und trinkig, eine Ode an die Freude. 92/100

🍷 2016 Aldo Conterno · Barbera Conca Tre Pile

Lobenberg: Der Wein wächst auf 4 ha, auch dieser Wein natürlich biodynamisch. Das Potenzial von 25.000 Flaschen wird deshalb nicht ausgeschöpft, es werden nur 12.000 Flaschen dieses extrem dichten Barberas erzeugt, ein Ertrag von nur 25 hl/

ha. Conterno liest die Barbera extrem spät, um eine natürliche Reduktion der Säure zu haben. Trotzdem bleibt dem Conca Tre Pille noch eine extrem hohe Säure von 6,3 g pro Liter, das gibt deshalb eine grandiose Balance. Die Trauben werden komplett entrappt. Die Vergärung erfolgt mit natürlicher Hefe, Fermentation über 3-4 Wochen. Der Wein kommt erst drei Jahre nach der Ernte auf den Markt. Hat seine ruhige Malo erst ein Jahr nach dem Verweilen im Barrique durchlaufen. Keine Spur des neuen Holzes, obwohl es intensiv verwendet wurde. Im Reigen der heute verbreiteten, zu dichten Barberas, stellt dieser Wein eine finessereiche Ausnahme dar. Alle Frische wird bewahrt. Und im Grunde kommt der stylische, elegante Finessejahrgang 2016 diesem Stil entgegen, auch wenn mich der warme, reiche, fruchtstarke 2015er fast geflasht hat. Fast nur dunkle, schwarze Kirsche mit roter Kirsche, ein wenig Cassis, frische Zwetschge, Mon Chéri, ganz feine dunkle Pralinen darunter, verträumte Rasse, große Harmonie in der Nase ausstrahlend, dicht aber nicht fett, auch dunkle Pflaumen darunter. 2016 ähnelt darin sehr dem wunderschönen 2012er. Im Mund grandiose Mineralität, die kalkigen und sandigen Böden sind mit viel Magnesium durchsetzt, Salz und Stein bleibt im Mund, auch Piemontpfeffer. Der Mund geht entgegen aller heutigen Moden und Tendenzen total auf die kirschtige Frucht, satte Schwarzkirsche vor konzentrierter Herzkirsche, Sauerkirsche, auch rote Johannisbeere, langsam kommt ein wenig schwarzes Cassis dazu, danach stellt sich im Mund fantastische Säure ein, Harmonie, tänzelnd, grandios. Fleischig und üppig jedoch nie fett und plump, wie manch großer Barbera aus Asti. Es gibt in Alba wenig andere Barbera, die so harmonisch balanciert und trotzdem mit so viel Grip und Mineralität daher kommen. Man mag gar nicht aufhören mit diesem frischen Schoko-Kirschensaft mit Salz und Grapefruit, ein wahnsinnig Spaß machender Wein. Elegant und schick, stylisch, ein toller Jahrgang ohne zu überwältigen. Barbera kann in so einem großen Jahr auch Eleganz und trotz der Intensität hört man nicht auf diesen Finessewein zu trinken... je leerer die Flasche! 94-95/100

🍷 2016 Aldo Conterno · Langhe Rosso Il Favot

Lobenberg: Sein intensives Rubinrot weist leichte, fast granatfarbene Spiegelungen auf. In der Nase mit zartem Anklang an Wald und Heu. Ein supercharmanter, kleiner und sehr moderner Barolotyp. Am Gaumen dichter, geschmeidiger, im Nachhall von intensiver Frucht begleiteter Fluss. Süße rote Frucht. Harmonisch, reich und samtig. 94+/100

🍷 2015 Aldo Conterno · Barolo Bussia

Lobenberg: Das hier ist der untere Teil des Bussia-Weinberges. Weißer Lehm und aufgelöster Kalkstein mit Metalleinsprengseln. Darüber und an den Seiten liegen die Crus Colonnello und Cicala sowie der Romirasco, aus dessen Herzen dann auch der Gran Bussia kommt. Aus der Kuppe des Weinberges stammt der Chardonnay Bussiaior. Bussia gilt neben Ginestra als die beste Großlage des Ortes Monforte. In Monforte entstand früher eben auch der Monfortino des Cousins Giacomo Conterno, der aber heute in Serralunga erzeugt wird. Der Bussia bleibt mit der Gärung ca. 5-6 Wochen auf der Maische und wird nach der Malo ca. 30 Monate im großen Holz ausgebaut. Beerenernte statt Traubenernte nannte Giacomo Conterno die extreme Selektion. Der Jahrgang 2015 mit seiner süßen roten Kirschfrucht nebst Himbeere, ein Hauch Brombeere, Zwetschge, Schwarzkirsche und dunkler Schlehe macht gerade in Monforte, auf diesen Kalkböden (weißer Lehm ist ja auch eine Form von Kalkböden), aus einem Barolo einen üppigen und zugleich feinen Burgunder. Der Charme aus 2012 und 2005 nimmt die Süße aus 2007 und die Feinheit aus 2008 dazu. Gevrey Chambertin lässt grüßen, der Bussia ist auf den Spuren des darüberliegenden Colonnello, unendlich köstlich eben. Best ever, zumindest im Charmefaktor und in der unglaublichen Trinkigkeit. 95/100

Suckling: Gorgeous aromas of dark berries, cedar and very ripe fruit that follow through to a full body, deep and dense tannins and a long, flavorful finish. Plush. Drink in 2022 and beyond. 96/100

🍷 2015 Aldo Conterno · Barolo Bricco Bussia Vigna Cicala

Lobenberg: In der Lage Cicala gibt es wesentlich mehr blauen Lehm, Kalkstein und Eisen. Der Wein kommt zwar wie der Colonnello vom gleichen Bussia-Wein-

berg, aber hier geht es ganz klar in die Richtung zum Maskulinen und Schweren. Auch hier liegt der Ertrag bei nur gut 10 hl/ha, die gleiche extrem frühe Reife, also vollständiger Erhalt der Säure bei früher Lese bzw. höchste Komplexität bei längerer Vegetationsperiode, immer eine sehr hohe Reife. Die Gesamtproduktion aus 3 Hektar beträgt nur winzige 5.000 Flaschen. Auch hier gibt es 4 grüne Lesen neben der schon extremen Ertragsreduktion durch die Biodynamik. Der Wein bleibt mit der Gärung ca. 5 Wochen auf der Maische um alle Aromen und Tannine aus den Schalen und reifen braunen Kernen zu waschen, nach der Malo wird er dann ca. 30 Monate im großen Holz ausgebaut. Cicala ist neben dem Romirasco immer die druckvollste, kraftvollste Lage durch den hohen Eisenanteil im weißen Lehm. Die Nase ist immer deutlich druckvoller als die des Colonnello, das große Powerteil in klassischen Jahren, der Colonnello hat dafür in charmant vollen Jahren durch seine größere Feinheit die Nase vorn. Der Jahrgang 2015 mit seiner süßen roten Kirschfrucht nebst Himbeere, ein Hauch Brombeere, Zwetschge, Schwarzkirsche und dunkler Schlehe macht gerade in Monforte, auf diesen Kalkböden (weißer Lehm ist ja auch eine Form von Kalkböden), aus einem Barolo einen üppigen und zugleich feinen Burgunder. Der Charme aus 2012 und 2005 nimmt die Süße aus 2007 und die Feinheit aus 2008 dazu. Gevrey Chambertin lässt grüßen. Wie jedes Jahr nicht ganz so duftig, nicht ganz so erotisch wie der Colonnello, sondern etwas strukturierter, deutlich gradliniger. Der Cicala zeigt aber wie der Romirasco gerade in 2015, dass der maskuline Teil, die Schärfe, die Ecken und Kanten und der steinig mineralische Geradeauslauf, einen tollen Gegenpart zur Charmeoffensive der süßen schwarzen und roten Beerenfrucht nebst Trockenblumen darstellt. Der Cicala hat wie immer sauber definierte Ecken und Kanten und ist erstaunlich versammelt. Alles ist reif, alles ist fein und trotzdem ist dieser Cicala so unglaublich dicht, geradeaus und lang. Salzig, mineralisch, feine Schärfe. 2015 muss ich mit mir ringen ob ich Cicala wegen eben dieser Balance nicht besser finde als Colonnello. Chambertin versus Musigny, nicht einfach zu entscheiden. 98-99/100

Suckling: Perfumed and very bright with dried flowers, dark berries and a sandalwood undertone. Full body, integrated tannins and a soft and polished finish. Very pretty and structured. Harmonious. Measured. Drink in 2023 or later. 96/100

🍷 2015 Aldo Conterno · Barolo Bricco Bussia Vigna Colonnello

Lobenberg: Der Untergrund dieses Teils der Lage Bussia ist ein stark von Magnesium und Mangan durchzogener Lehm. Das ergibt deutlich feinere und unglaublich florale Eindrücke, genau deswegen erfolgt die separate Vinifikation. Auch hier liegt der Ertrag bei nur gut 10 hl/ha, die gleiche extrem frühe Reife, also vollständiger Erhalt der Säure bei früher Lese bzw. höchste Komplexität bei längerer Vegetationsperiode, immer eine sehr hohe Reife. Die Gesamtproduktion beträgt auch beim Colonnello nur 5.000 Flaschen aus 3 ha, Cicala ist gleich groß. Auch im Colonnello gibt es 4 grüne Lesen neben der schon extremen Ertragsreduktion durch die Biodynamik. Der Wein bleibt mit der Gärung ca. 5 Wochen auf der Maische zur Extraktion der reifen Tannine und Aromen aus den braunen Kernen und Schalen. Nach der Malo wird er ca. 30 Monate im großen (neuen) Holz ausgebaut. Colonnello ist immer der feinste, verspieltste Wein bei Aldo Conterno. Der Jahrgang 2015 mit seiner süßen roten Kirschfrucht nebst Himbeere, ein Hauch Brombeere, Zwetschge, Schwarzkirsche und dunkler Schlehe macht gerade in Monforte, auf diesen Kalkböden (weißer Lehm ist ja auch eine Form von Kalkböden), aus einem Barolo einen üppigen und zugleich feinen Burgunder. Der Charme aus 2012 und 2005 nimmt die Süße aus 2007 und die Feinheit aus 2008 dazu. Frutti di Bosci sagen die Italiener, der Colonnello badet quasi darin, und 2015 ganz besonders, dazu läuft die Charme-Dusche. Kleine, konzentrierte Waldfrüchte. Waldhimbeere, Waldkirsche, Walderdbeere. Dazu relativ viel Cranberry, satte süße, aber zarte Kirsche, ein Hauch Schlehe, und dann kommt am Ende ein satter Schwall richtig üppige, gelbe, süße Mango dazu. Das Ganze unterlegt von Jasmin und ein bisschen Rose, zarte Maiglöckchen und 2015 auch Veilchen, etwas Bitterschokolade und Cassis. Leichte Röstaromen und Vanille sind ebenfalls bemerkbar vom großen, aber neuen Holz. Piemont-Pfeffer mit seiner pikanten Schärfe kommt dazu. Intensiv, salzig und lang. Aber deutlich feiner als der Bussia und vor allem der Cicala. Viel verspielter noch. Komplexer. Ein Wein zum Träumen. Ein Musigny, der Cicala war ein Chambertin. Aldo Conterno und Roberto Voerzio sind mit ihren Top-Weinen in deutlichster Form im Burgund zu verorten, im süßen Charme-Jahr 2015 mehr denn je. Und so wie Sie heute bei jeder Gelegenheit in den piemonte-

ser Restaurants 2005er Barolo ordern sollten, behalten Sie im Gedächtnis, in 10 Jahren für den unendlichen Geuss immer 2015. Das gilt ja auch für Burgund und Bordeaux, 2015 ist eben vor dem stylisch schicken 2016 in Sachen Köstlichkeit unschlagbar. 99-100/100

Suckling: The luster of new oak shines bright here, as do the very bright and assertively ripe cherries and red plums, as well as orange zest. The tannins are a highlight with a very fluid and fleshy core of red-fruit flavor, building to a tight and long finish. This is regal Barolo. Try from 2023. 98/100

🍷 2015 Aldo Conterno · Barolo Romirasco

Lobenberg: Der Romirasco ist mit 410 Metern über dem Meer noch oberhalb des Cicala die höchste Lage der Gesamtlage Bussia, schräg im Osten leicht erhöht nur noch der weiße Bussiador. Der Romirasco besteht zu 80% aus den ältesten Reben der Conternos, die in manchen Jahren zumindest teilweise der Granbussia vorbehalten sind, je 10% der ältesten Reben aus Cicala und Colonnello kommen zur Granbussia noch dazu. Nur 4.000 Flaschen werden pro Jahrgang aus 3,8 Hektar erzeugt, der geringste Ertrag, den Wein gibt es immer in großen Jahren. Der Romirasco entstand erstmals im sensationellen Barolo-Jahrgang 2004, als Hagelschäden die separate Abfüllung der dramatisch geringen Mengen Granbussia, des Colonnello und der Cicala sinnlos erscheinen lies. Das Ergebnis war so überragend, dass der Romirasco nun der beste Wein der Conternos ist. Die Mischung des Bodens: Sand, Lehm, Eisen, sehr viel Magnesium, Mangan, eine gute Mischung von Colonnello und Cicala, aber immer die höchste Würze. Immer kühle Stilistik auf Grund der exponierten Lage. Auch hier liegt der Ertrag bei nur gut 10 hl/ha, die gleiche extrem frühe Reife, also vollständiger Erhalt der Säure bei früher Lese bzw. höchste Komplexität bei längerer Vegetationsperiode, immer eine sehr hohe Reife. Auch hier gibt es 4 grüne Lesen neben der schon extremen Ertragsreduktion durch die Biodynamik. Der Wein bleibt mit der Gärung ca. 8 Wochen auf der Maische, die hohe Mineralität des Terroirs wird noch einmal unterstützt durch das Auswaschen der Aromatik aus den Kernen durch den Alkohol. Nach der Malo ca. wird der Wein 32 Monate im großen Holz ausgebaut. Der Romirasco ist immer mit Abstand der würzigste Wein des Hauses, deshalb denkt man manchmal an neues Holz, das jedoch nie zum Einsatz kommt. Teer und Balsamico und Rauch kommen nur vom Terroir. Der Jahrgang 2015 mit seiner süßen roten Kirschfrucht nebst Himbeere, ein Hauch Brombeere, Zwetschge, Schwarzkirsche und dunkler Schlehe macht gerade in Monforte, auf diesen Kalkböden (weißer Lehm ist ja auch eine Form von Kalkböden), aus einem Barolo einen üppigen und zugleich feinen Burgunder. Der Charme aus 2012 und 2005 nimmt die Süße aus 2007 und die Feinheit aus 2008 dazu. Der Romirasco vereint die unendliche Leichtigkeit des Seins aus dem Colonnello mit dem mineralischen Ausdruck und der Gradlinigkeit des Cicala. Wer reichen süßen Charme und burgundische Üppigkeit mit Struktur möchte kommt an diesem Überwein nicht vorbei. 2016 wird stylischer, das kann ich schon versprechen, aber der leckerste Romirasco ist klar der 2015. 100/100

Suckling: This is very bright and floral with white-truffle and dark-berry aromas. Some white pepper. Full-bodied, chewy and rich with beautiful density and brightness. So silky and rich. Long, flavorful finish. Drink in 2022. 97/100

🍷 2010 Aldo Conterno · Barolo Riserva Granbussia

Lobenberg: Der Granbussia 2010 kommt erst im Herbst 2019 auf den Markt. Und ich habe die große Ehre und das große Vergnügen der erste Nichtfamilienangehörige zu sein, der diesen Wein probieren darf. Und das wahrscheinlich nur, weil Giacomo Conterno mir keinen einzigen seiner 2015er zum Probieren gegeben hat. Denn er macht keine Fassproben, da er die Weine für zu unruhig hält. Allerdings konnte ich den 2015er Il Favot, den Nebbiolo aus den jüngeren Barolo Reben, probieren, und da war 2015 in der Tat so genial wie ich erwartet habe. Jetzt aber zum Granbussia. Die Nase des 2010ers hat natürlich sehr ähnliche Eigenschaften wie Granbussia sie grundsätzlich hat. Also diese unglaubliche Aromatik von aufgelöster Kirsch- und Aprikosenkerne, dieses wunderschöne Marzipan mit dieser extrem feinen süßen und sauren Kirsche. Dahinter ein bisschen Himbeere, sehr fein und getragen. Hinzu kommt schon in der Nase eine salzige Kalksteinigkeit aus diesem weißen Lehm der Böden aus Bussia. Die Nase ist ein

Traum. Ein erotisches Gedicht in seiner unendlichen Feinheit. Und das unterscheidet ihn zu 2009. 2010 ist noch feiner, noch schwebender. Und wenn es nicht so viel Kirschkern und Marzipan Affinität hätte, wären wir hier im allerfeinsten Chambolle-Musigny. Die größte Überraschung erfolgt aber im Mund. Ich kann diese Sätze kaum sprechen, da mein Mund immer noch so belegt ist, weil sich alles zusammenzieht. Die Augen werden schmal. Das ist so unglaublich was da explosiv passiert, aber in explosiver Feinheit. Auch wieder diese Himbeere und Sauerkirsche, aber so unendlich fein und trotzdem so salzig. Eine riesen Tanninmasse schiebt sich durch den Mund, und diese Masse ist komplett weich, seidig und verspielt. Aber nichts verschwindet wieder. Alles bleibt, alles wird belegt und steht für Minuten im Mund. Ich war begeistert von 2009, ich war noch mehr begeistert von 2008, ich bin ein großer Fan des 2005er, und denke, dass der abends im Restaurant Bovia getrunkene 1999 Granbussia heute perfekt ist. Aber dieser 2010er, der sicherlich 20 Jahre Zeit braucht um seine ganze, feine Perfektion zu zeigen, ist so unglaublich dominant in seiner unendlichen Feinheit. Es kommt nichts Hartes, es kommt nichts Raues, und trotzdem ist es zu viel von allem. Aber eben in dieser totalen Verspieltheit. Der Wein gefällt mir besser als der vor gar nicht langer Zeit probierte, so maskuline Monfortino vom Weingut Giacomo Conterno, weil wir hier in der Granbussia einfach nochmal deutlich feiner sind, weil wir nicht den Weg zur Power eines Chambertin gehen, sondern wir hier den ultra feinen Weg in den Musigny Grand Cru beschreiten. Und wir sind vielleicht noch feiner. Es gibt nicht viele Weine in meinem Leben, die diese Feinheit und diesen Grad der Verspieltheit bei dieser wahnsinnigen Intensität erreicht haben. Einer der großen Weine in meinem Leben. 100/100

Suckling: Glorious aromas of roses and other flowers with blackberry and ripe plum. Spectacular. Perfection. Full body, firm and chewy with polished and tight tannins. Slightly dusty. Great length and beauty. Very, very persistent on the palate. Needs another two or three years to soften but a classic already. 99/100

Angelo Gaja



🍷 2015 Angelo Gaja · Barbaresco

Lobenberg: Ein legendärer Wein von einem Winzer, den man nicht weiter vorstellen braucht. Er betört ob der dunklen Früchte. Immens komplexes Bouquet. Leder, eine Spur Tabak, getrocknete Pflaume, etwas Unterholz, auch Brombeere. Am Gaumen geradlinig, markant und sehr würzig, viel Pfeffer, schwarze Beeren. Unglaublich langes Finish. Bereitet jetzt schon viel Freude, wird aber erst in einigen Jahren richtig aufdrehen. Ein großer Nebbiolo! 96+/100

Suckling: A rich and layered Barbaresco with cedar and plums, as well as light leather and rose aromas that follow to a full yet balanced palate and a chewy finish. Very polished. Drink in 2020, but already beautiful. 95/100

Winespectator: A combination of savory and fruit elements, this red reveals cherry, berry, eucalyptus, menthol, tar and mineral flavors. Firms up, with monolithic tannins locking this tight. Patience is required. Best from 2023 through 2042. From Italy. 95/100

🍷 2015 Angelo Gaja · Barbaresco Sori San Lorenzo

Suckling: The aromas are mesmerizing with sandalwood, cedar, roses and dried strawberries. Full-bodied, tight and chewy with lots of pretty fruit and

ultra-fine yet powerful tannins. Goes on for minutes. This needs three to five years of bottle age. Try in 2023. 97/100

Winespectator: A bright, fruity version, boasting strawberry, cherry, floral, mineral and tobacco flavors, this is dense, solidly structured and vibrant, with a lingering, racy aftertaste. Very complex and well-balanced. Best from 2023 through 2042. From Italy. 97/100

🍷 2015 Angelo Gaja · Barbaresco Sori Tildin

Suckling: Aromas of asphalt and tar that turn to dried strawberries, plums and citrus fruit. Full body, yet agile and very refined with a beautiful balance of fruit, tannins and acidity. Extremely persistent and focused finish. All about harmony and strength. Drink in 2022. 99/100

Winespectator: Almost seamless now, this red is hitting its stride, exuding cherry, strawberry, floral, mineral and tobacco aromas and flavors. Offers great structure and length, with a firm, minerally aftertaste. Best from 2022 through 2040. From Italy. 96/100

🍷 2015 Angelo Gaja · Barolo Sperss DOCG

Lobenberg: Schwarzrot und glänzend. Enorm dichte, drückende Nase nach schwarzen Kirschen, Erde und Trüffeln. Sehr körperreich und wieder sehr druckvoll am Gaumen, vielschichtig und komplex. Große Fruchtkonzentration und hoher Glycerinlevel, sehr extraktreich, sattes Tannin, die lebendige Säure verschwindet dahinter. 97-98+/100

Galloni: Gaja's 2015 Barolo Sperss is especially refined in this vintage, although there is plenty of Serralunga power and muscle lurking beneath. Dark and enveloping in feel, the 2015 is also shockingly approachable for a young Sperss. Smoke, gravel, licorice and dark spice develop with time in the glass, adding shades of nuance to a core of plum and black cherry fruit. Beautifully persistent and deep, the 2015 is a gorgeous wine that also perfectly encapsulates the current Gaja style that is all about understatement and finesse. 97/100

Azienda Agricola Brovia



🍷 2015 Azienda Agricola Brovia · Barolo Brovia DOCG

Lobenberg: Die Nase ist sehr floral, weich und warm. Rosenblätter, süße Kirsche, süße Zwetschge. Schöne Mineralik ausstrahlend. Ein runder, dichter, frischer und intensiver Wein. Darunter etwas Mango und Passionsfrucht. Und das Ganze immer wieder eingeholt von dieser reichen, süßen Zwetschge und roten Kirsche. Dann kommt steinige Mineralität. Den Mund verblüfft dann doch, weil der Wein nicht ganz so weich rüberkommt wie die Nase verspricht. Er hat eine tolle Säure, wunderbare Frische und große Länge. Die Mineralik explodiert und entspricht total den Lagen aus Serralunga und Castiglione. Das heißt, wir haben hier die maskulinen Eigenschaften, gleichzeitig aber den Schmelz und die rote Frucht die bspw. oft ein Cascina Francia von Giacomo Conterno zeigt. Das Ganze lang und dicht verwoben. Auch ein bisschen feinste rotkirschige Bussia aus Monforte schimmert im Geschmack durch. Ungewöhnlich charmant, lang, sehr mineralisch und steinig. Der Wein vibriert, hat eine tolle Länge. 95/100

🍷 2015 Azienda Agricola Brovia · Barolo Brea Ca'Mia

Lobenberg: Der Ca'Mia (die Lage heißt Brea, Unterlage Ca'Mia) wächst auf 350m in Süd-Ost-Ausrichtung. In direkter Nachbarschaft der Lage Cerretta, Lehm auf Kalkstein. In Serralunga, der Heimat berühmter Weine wie der Barolo Sperss von Gaja und Contemos Monfortino. Auch Pira hat hier seine Weinberge. Serralunga steht für die größte Kraft aller Baroli. Und für immense Komplexität, die Kraft-Frucht-Kombination ist überwältigend. Die Reben wurden Mitte der 50er Jahre angepflanzt, ca. 1 Hektar. Geerntet wird von Hand im Oktober. Nach 15–20 Tagen Fermentation im rohen Beton bei gleichbleibender Temperatur (der Presswein wird verkauft und nie mitverwendet) reift der Wein zwei Jahre in Französischer Eiche in mittelgroßen Fässern von 30 hl. Danach wird der Wein ohne Filtration auf die Flasche gezogen. Bei der Veredelung wird penibel auf eine konstante Temperatur und die richtige Luftfeuchtigkeit geachtet; geschützt vor Sonneneinstrahlung und Kunstlicht. Das Ergebnis ist ein sehr komplexer und lang gereifter Wein aus einem großen Weinberg von Serralunga d'Alba. Eukalyptus mit Wacholder und süße roter Kirsche dominieren die Nase. Heu, Trockenblumen, Rosenblätter. Duftig, blumig, aber auch dicht und weich und rund. Dabei durchaus Frische zeigend. Der Wein mit dem größten Biss und Kraft der Einzellagen Brovias. Sattes, total geschliffenes Tannin, aber sehr präsent. Mit leichter Schärfe, am Ende mit feiner Würze. Ich weiß nicht wann ich das letzte Mal einen so tanninreichen Wein, der zugleich so butterweich und charmant war, getrunken habe. Überhaupt nichts fettes und trotzdem vollmundig üppig. Sehr reichhaltig. Intensive Frucht, alles wird ausgekleidet. So was Süßes, Charmantes und gleichzeitig pikant, Süß-Saures. So was Gerbstoffreiches was gleichzeitig samtig und seidig daher kommt. Dazu Lakritze, Süßholz, Cranberry. Extrem mineralischer Wein. Fleischig. Ein Blockbuster in üppiger Weichheit, ohne Fett, ohne zu überwältigen. Die Flasche wird immer ausgetrunken, so lecker ist der Wein. Ein perfekter Barolo, aber ich kann sie nicht alle mit 100 bewerten. Ich lege mich fest: Rocche vor Villero vor Ca'Mia. 97-98+/100

Galloni: The 2015 Barolo Brea Vigna Ca' Mia captures all the best the vintage has to offer. Black cherry, plum, espresso, sage, menthol, licorice and leather are all kicked up a few notches in a decidedly dark, strapping Barolo that screams with Serralunga character. Exotic, dark and totally alluring, the 2015 has a very bright future, but readers should be prepared to be patient, as the tannins clearly need time to soften. 94+/100

🍷 2015 Azienda Agricola Brovia · Barolo Villero

Lobenberg: Der Villero wächst auf 340 m in Süd-West-Ausrichtung in Castiglione Falletto. Der Villero kommt vom gleichen Hang wie Rocche, das Beste aus Castiglione Falletto. Kalksteinböden, Sand, weißer Lehm, hohe Eleganz und maskuline Power zugleich. Die Reben wurden Anfang der 60er Jahre angepflanzt und wachsen auf ca. 1,5 ha Ton- und Kalkboden. Geerntet wird von Hand im Oktober. Nach 15–20 Tagen Fermentation im rohen Beton bei gleichbleibender Temperatur (Presswein wird niemals mitverwendet) reift der Wein zwei Jahre in Französischer Eiche in mittelgroßen Fässern von 30 hl. Danach wird der Wein ohne Filtration auf die Flasche gezogen. Bei der Veredelung wird penibel auf eine konstante Temperatur und die richtige Luftfeuchtigkeit geachtet; geschützt vor Sonneneinstrahlung und Kunstlicht. Das Ergebnis ist ein kraftvoller und körperreicher Wein vom historisch bedeutendsten Cru in Castiglione Falletto, Villero war die erste jemals etikettierte und genannte Einzellage in der gesamten Langhe (Vietti). Die Nase dieser fast 60 Jahre alten Reben müsste man mit süßer Bitterorange umschreiben. Dicht, würzig und schiebend. In der Nase Orange und Orangenblüte, getrocknete Blumen. Eukalyptus, butterweiche Tannine schon in der Nase. Dicht. Unglaublich weich und trotzdem komplex. Bei Brovia werden niemals Pressweine verwendet, nur frei abgelauener Wein, deshalb fehlen die bei vielen Weingütern üblichen scharfen Tannine. Kandierete Früchte, Rumtopf. Süße Fruchtkaltschale. Im Mund etwas mehr Biss, etwas mehr Würze im Tannin als im Rocche, aber letztlich auch hier butterweich. Schöne Länge, extremer Charme. Es fehlt vielleicht der letzte Kick, die letzte Pikanz des in diesem Jahr überragenden Rocche, aber der Wein ist in seinem Charme so delikate und so überwältigend schön, dass man reinspringen möchte. Schon der Probeschluck war schwer ausspuckbar.

So ungeheuer überzeugend. Eine Delikatesse, die wir wollen, wenn man dichte, reichhaltige und charmante Weine möchte. 97-98+/100

Suckling: Aromas of praline, honey, orange peel and cherries follow through to a full body, chewy tannins and a long, flavorful finish. Beautiful intensity and power. Drink in 2022. 94/100

🍷 2015 Azienda Agricola Brovia · Barolo Rocche di Castiglione

Lobenberg: Die Einzellage Rocche liegt auf 350m in Süd-Ost-Ausrichtung. Die Reben wurden Mitte der 60er Jahre angepflanzt und wachsen überwiegend auf ca. 1,5 ha hellem Kalkstein und noch mehr Sandboden. Voraussetzung für große Eleganz. Geerntet wird von Hand im Oktober. Nach 15–20 Tagen Fermentation im rohen Beton bei gleichbleibender Temperatur reift der Wein zwei Jahre in Französischer Eiche in mittelgroßen Fässern von 30 hl. Danach wird der Wein ohne Filtration auf die Flasche gezogen. Bei der Veredelung wird penibel auf eine konstante Temperatur und die richtige Luftfeuchtigkeit geachtet; alles immer geschützt vor Sonneneinstrahlung und Kunstlicht. Das Ergebnis ist ein extrem eleganter Wein von einem der großartigsten Weinberge in Castiglione Falletto. Die Nase dieses Brovias erinnert an einen ganzen Strauß von Gewürzkräutern. Eukalyptus und Minze dazu. Provenzalische Kräuter. Koriander. Aber noch mehr Estragon. Das ganze steht vor einem Riesenselbst von roter und schwarzer Frucht. Hohe Intensität, Wucht, Druck. Unendlich fein dabei, aber immer würzig bleibend. Ungeheuer intensiv. Eukalyptus schält sich als Dominante heraus. Dann kommt Wacholder, Lorbeer, ein bisschen grüne und schwarze Olive, getragen von satter süßer, dunkler Kirsche. Der Mund zeigt einen immensen Angang an Eukalyptus und Minze mit Kräutern und unglaublich warmer, süßer, drückend dichter Frucht. Nicht fett, super elegant, aber intensiv in enormer Ausprägung. Der Mund zieht sich zusammen vor lauter Wonne. Die Tannine sind butterweich, unglaublich samtige und seidige Tannine in unerwarteten Massen. So dicht und so süß. Der Wein ist ungeheuer saftig, süß und lecker, dabei zugleich so anspruchsvoll in seiner Krautwürzigkeit. Das ist ein unglaubliche Komposition, und erstaunlicherweise einer der überzeugendsten, leckersten, einnehmendsten Weine des Jahres. Großer Kino, jedoch ohne niederknien zu müssen. Wahrscheinlich kein Wein für 40 oder 50 Jahre, aber in den nächsten 25 Jahren wird es wenig Besseres geben in dieser charmanten, explosiven Intensität. Wir sind vollständig begeistert. 98-99+/100

Galloni: Brovia's flagship 2015 Barolo Rocche di Castiglione is a decidedly full-bodied wine. The richness of this warm vintage comes through loud and clear in an ample, resonant Barolo endowed with serious textural depth. Lifted floral and spice notes add an attractive upper register as the 2015 starts to open up in the glass. Even so, the Rocche stands out for its volume and sheer size, both of which are unusual for this Castiglione Falletto site, where the wines tend to be more lithe. The Rocche appears to be the Barolo most shaped by the growing season in this range. 94/100

Azienda Agricola Corino



🍷 2015 Azienda Agricola Corino · Barolo La Morra

Lobenberg: Dieser Barolo stellt zusammen mit den Barolo von Luigi Pira und dem Neuling Tredeberri den qualitativ besten und zugleich preislich günstigsten Basis-Barolo meines Programms dar. Dabei ist Corino unter den Dreien im-

mer der Supercharmeur. Ich kenne überhaupt keinen anderen Barolo, der mit den 3 genannten in dem Preisbereich mithalten kann, und Corinos 15er mag sogar der Primus inter Pares sein. Corinos La Morra ist in 2015 nochmals eine Liga höher als zuvor. Der Ausbau geschieht nur unter Einsatz von gebrauchtem Barrique. Dritt- und Viertbelegung. Keinerlei neues Holz. Und 2015 kommt mit dieser immensen, üppig süßen Fruchtstruktur, mit der so überraschenden rotfruchtigen Feinheit, mit diesem unendlichen, satten, butterweichen, ja seidigen Tannin, und mit dieser so superben und frischen Säurestruktur. Was man dem reichhaltigen 2015 mit seiner Wärme in dieser rotfruchtig kirschigen Frische eben so gar nicht zugetraut hätte. Aber genau das bringt für mich bei Corino zum ersten Mal so ziemlich die Perfektion. Wir haben auf der einen Seite dieses Weiche, für das Corino ja steht, diese Reife, dieses so typische Zugängliche, der Wein umarmt mich richtig. Und auf der anderen Seite haben wir richtig viel Struktur, haben wir satte, intensive rote Frucht, Kirsche, Zwetschge, ein bisschen Schlehe, rote Sauerkirsche, viel Salz, tolle mineralische Länge und samtig seidigen Tannindruck. Für La Morra nicht nur unglaublich fein, das kennt man ja hier, sondern auch lang, intensiv, mineralisch. Und das Ganze bleibt erotisch, schick, sexy. Das ist der beste Basis-Barolo, den die Corinos bisher erzeugt haben. Er geht weg von dem manchmal etwas zu netten und weichgespülten, geht hin zur unendlichen Länge. Und wir wissen, dass mit 2016 und 2017 zwei weitere Jahrgänge folgen, die auch den Weg zur Erhabenheit und mineralstarker Eleganz gehen. Ein Quantensprung erfolgt ab 2015 bei Corino. Der Wein ist fast noch strukturierter als der Barolo von Altare, dem Nachbarn, Freund und Vorbild. Ich weiß gar nicht, wie ich ihn richtig einschätzen soll in der Bewertung der Punkte. Ich möchte ihn nicht über Altare setzen, aber ich muss ihn von seiner berauschend schönen Qualität einfach gleich hoch einstufen. 94-95+/100

Suckling: I like the walnut, dried-flower, cedar and ripe-fruit character on the nose. Everlasting freshness. Full-bodied with firm and chewy tannins that show structure and power. Give it four to five years to soften. Better in 2023. 94/100

🍷 2015 Azienda Agricola Corino · Barolo Giachini

Lobenberg: Giachini ist eine Lage, die direkt neben der Toplage Rocche liegt. Also warme Südexposition. Eine Traumlage, die die Corinos schon ewig bewirtschaften, aber leider nie kaufen konnten. Uralte Reben, ein Traumbestand im Besitz der Kirche. Aber Langfristpacht geht ja eben auch. Immer mehr ist Giachini das Flagship von Corino, obwohl er ja auch Arborina hat, aber sein Arborina kann für mich qualitativ nicht an seinen Giachini heran. In dieser Lage Giachini tummelt sich sonst nur Grasso, Revello und eben Corino. Deshalb wird diese Lage mangels Verbreitung nie so berühmt wie die gleichwertige Nachbarlage Rocche und wie sie es qualitativ eigentlich verdient hätte. Die 2015er Nase hat so unglaublich schöne, reiche, süße Zwetschge mit feiner Himbeere und Sauerkirsche dahinter. Trotzdem süß und weich. 1/3 neues Barrique und 2/3 gebrauchtes Barrique. Die Ähnlichkeit des Giachini mit dem Basis-Barolo ist verblüffend, denn ein Großteil der Basis kommt aus der nicht ganz so alten, nicht ganz so perfekten Südlage des Giachini. Die Verwandtschaft der Weine ist ganz offensichtlich gegeben. Der Giachini zeigt in Erweiterung der Basis nur so eine unendliche Länge, das ist wirklich verblüffend. Wir sind im Tannin vielleicht nicht ganz so superfein wie der Nachbar, Freund und Berater Altare in seinem Arborina. Die Tanninstruktur im Giachini ist von der Lage her immer ein ganz klein bisschen rauer, wengleich sie schon sehr seidig ist, und 2015 ist klar das Beste, was Corino bisher ins Fass gebracht hat. Der Wein hört im Mund im Nachhall überhaupt nicht wieder auf. Salz und intensive rote Johannisbeere, Sauerkirsche. Das Ganze mit einer salzigen Mineralität aus diesem reichen, kalkigen weißen Lehmboden bringt eine wahnsinnige Eleganz zur Kraft. Wir sind einfach bei einem Wein, der in allem eine winzige Spur direkter, intensiver, fruchtstärker, mineralischer und positiv brachialer rüberkommt als der weichere Arborina von Altare. Was aber für viele Trinker durchaus von Vorteil sein mag, für mich ganz sicher sogar! Die Ausdrucksstärke des Weins ist immens. Giachini war noch nie so gut wie 2015 und stellt alles in den Schatten, was es hier bei Corino je gab. Vor allem lässt er dem Arborina aus gleichem Hause, der in 2015 ebenfalls extrem gut gelungen ist, wenig Chance. Und die großen Jahre

2016 und 17 kommen ja auch noch. Giacchini ist für mich ab 2015 in der ersten Reihe. Chapeau! 97-100/100

Suckling: Aromas of plums, sandalwood and dark berries. Dried tea leaf, too. Full body, firm and chewy tannins and a long, flavorful finish. Shows structure and verve. Drink in 2022. 94/100

🍷 2015 Azienda Agricola Corino · Barolo Arborina

Lobenberg: Ich habe den Barolo Arborina von Corino vor und auch wieder hinter dem Giachini probiert. Nein, man kann wirklich nicht sagen, dass der Arborina viel schwächer ist als der Giachini. Ich kann nur sagen, dass er etwas weniger ausdrucksstark und polarisierend ist. Der Giachini hat in seiner roten Schlehe und Zwetschge, in seiner rasiermesserscharfen Himbeere, in seinem fast unendlichen salzigen, mineralischen Tannin, was dabei so unendlich fein ist, einfach eine Ausdrucksstärke und Persönlichkeit, die der Arborina in seiner feinen und seidigen Art nicht hinkommt. Zumal der Arborina von Altare in 2015 einfach ein Überwein ist. Der Arborina von Corino muss hinter dieser extremen Persönlichkeit des Altare-Arborinas und des eigenen Giachini etwas zurückstehen. Er kommt in der Feinheit einfach nicht ganz an Altare heran. Bleibt also im obersten Halbfeld stehen und ist trotzdem ein toller Wein. 95-96/100

Suckling: Dark-berry, toasted-oak, sweet-tobacco and rosewood aromas. Full body, tight and chewy tannins and a long, flavorful finish. Tight and polished, while being chewy. Give it three to four years to soften. Try in 2022. 94/100

Bartolo Mascarello



🍷 2015 Bartolo Mascarello · Barolo

Lobenberg: Die Besonderheit des Jahrgangs 2015 war nach einem völlig normalen Austrieb, einer normalen Blüte, dann zwischen Juni und August bis zur Verfärbung der Beeren eine 8 Wochen lang anhaltende extreme Hitze mit bis zu 43 Grad Tagestemperaturen. Man befürchtete das Schlimmste, eine Wiederholung von 2003. Aber nach der Verfärbung war es dann Ende August, September und Oktober deutlich kühler. Es gab frische, kühle Nächte und das erklärt mir jetzt so langsam wie die besten Barolista solche auf der einen Seite überaus strukturierten und auf der anderen Seite so feine und frische Weine hervorbringen konnten. Wir haben eben beides, einerseits die Reichhaltigkeit mit dieser warmen, süßen, roten Frucht und gleichzeitig die Kühle, die Frische, die Länge und auch den mineralischen Terroirabdruck. Und welches Weingut könnte das besser repräsentieren als Bartolo Mascarello! Deren Weine stammen aus verschiedenen Crus, die für sich alleine genommen jedoch nicht ausreichend Menge bieten, um separat abgefüllt zu werden. Die Nase ist süß, auf der schwarzen Kirsche laufend, auch rote Kirsche, Schlehe und Sauerkirsche, alles hocharomatisch. Dann kommt auch viel Himbeere und sogar ein Hauch Walderdbeere. Die rote Frucht setzt sich immer mehr durch. Das Ganze ist schön mineralisch unterlegt, wie von Kreide und Kalkstein untermalt, auch eine vom weißen Lehm noch verstärkte Salzigkeit dringt durch. Die Nase ist so süß, fein und reich, dass man unweigerlich an einen Wein aus einem warmen Jahr aus dem Clos de Vougeot oder einer Toplage aus Vosne-Romanée denken muss. So burgundisch, aromatisch, dicht

und reichhaltig und gleichzeitig verspielt. Aber die Aromenvielfalt, diese Komplexität in der Nase ist schon irre! Im Mund kommt zum Burgund dann eben doch Barolo, also Nebbiolo hinzu. Wir haben sattes Tannin, aber es ist geschliffen, seidig und weich. Zeigt viel Druck und Salz in seinem immensen Terroirabdruck. Das Ganze bleibt aber immer geschmeidig mit dieser enorm warmen, weichen und charmannten, roten Frucht. Durch diese zarte und verlockende Rotfruchtigkeit zwar aromatisch eher ein femininer Wein, aber eben auch mit unglaublich satter Power. Das ist die Faust im Samthandschuh, die mit so viel Nachdruck kommt und immer wieder nachhallt. Der zuvor probierte 2016er zeigt, dass 2016 auf jeden Fall der weitaus stylischere Jahrgang wird. Aber der 2015er ist in seiner unglaublichen Reichhaltigkeit und seiner üppigen Komplexität einer der ganz großen Weine dieses Weinguts, weitaus besser als die letzten Jahre. Man muss noch weiter zurückgehen als bis zum famosen 2008er, denn der 2015er ist viel so viel reichhaltiger. Wir haben sattes Tannin wie 2004 aber es ist viel weicher. Vielleicht müssen wir zum Ende der 1980er Jahre gehen, um Vergleiche für diese wunderschöne, fruchtige Üppigkeit zu finden. Hier bei Mascarello hat sich nun nochmal bestätigt was ich auch bei Elio Altare und Roberto Voerzio schon festgestellt habe. 2015 ist ein ganz großes Barolo-Jahr! Aber ich befürchte es wird vom superstylistischen 2016 in den nächsten Jahren nochmals getoptet werden. Denn die 2016er die ich bisher probieren durfte haben einen stylischen Ausdruck, den ich im Piemont bisher so noch nicht hatte. Beides ist groß – 2015 Barolo ist einer der besten hier jemals probierten Jahrgänge. 100/100

Galloni: A positively stunning wine, Maria Teresa Mascarello's 2015 Barolo is very clearly one of the wines of the year. This is the first vintage to incorporate fruit from a parcel in Bussia next to Mascarello's Dolcetto and Freisa that takes the place of San Lorenzo, which was recently replanted. Rich and soaring in the glass, with stunning textural intensity, the 2015 dazzles from the very first taste. Silky tannins give the wine tremendous near term appeal, but the 2015 also has the depth and pedigree to drink well for many years and decades to come. Orange peel, mint, crushed rose petal and anise add classic shades of Nebbiolo nuance to this striking, deeply expressive Barolo. 97/100

Bruno Giacosa



2018 Bruno Giacosa · Dolcetto d'Alba Falletto di Serralunga

Lobenberg: Dieser Dolcetto stammt aus der berühmten Barololage, die sich im Besitz von Bruno Giacosa befindet. So gut wie kein anderer piemonteser Winzer würde auf solch gutem Terroir Dolcetto wachsen lassen. Dieser Dolcetto beweist einmal mehr die Qualität dieses grandiosen Weinbergs. Die klassische Sauerkirsche/Marzipan-Kombination wird von einer fundamentalen Mineralität unterstrichen. Der Abgang ist lang und elegant und mit dieser Finesse-Charakteristik ein typischer Giacosa Wein. 92-93/100

2017 Bruno Giacosa · Barbera d'Alba Falletto di Serralunga

Lobenberg: Dicht, dunkel, intensiv und kraftvoll, satte Frucht, viel Druck und trotzdem extreme Finesse. Fetter Barbera und dennoch so fein... Giacomo Conterno lässt grüßen. 94+/100

2017 Bruno Giacosa · Nebbiolo d'Alba Valmaggioro

Lobenberg: Die beste Nebbiolo-Lage überhaupt, Sandrone und Giacosa wett-eifern hier. Das ist sozusagen der kleine Bruder des Barolo von Giacosa. Marzipan und ultrafeine Himbeere mit Walnuss, etwas Veilchen und Rosenblätter. Ein traumhafter Nebbiolo im burgundischen Stil. Tief und konzentriert aber fein balanciert, auch in der Jugend schon präsent. 93-94/100

2015 Bruno Giacosa · Barbaresco Asili

Lobenberg: Der Weinberg ist 2,5 Hektar groß, die Exposition ist Süd, Süd-west. Alles liegt auf 250 Höhenmetern. Das Terroir ist überwiegend Kalkstein mit weißem Lehm und einem Teil Sand dazu. Dies macht auch die Feinheit des Weines aus. Die Reben sind ungefähr 20 Jahre alt. Gut 4000 Stöcke pro Hektar und ein Ertrag von 45 Hektolitern pro Hektar. Der Wein wird im Stahl fermentiert. Die malolaktische Vergärung erfolgt ebenfalls dort. Danach geht der Wein für 18 Monate in große, französische Eiche. Und wurde dann, wie bereits erwähnt, im Juli 2017 auf die Flasche gebracht. Der Wein hat 14,5% Alkohol, 5,6 Säure bei einem pH-Wert von 3,5 und einem totalen Extrakt von 30 Gramm. Dieser Wein ist von der Azienda Agricola Falletto. Das bedeutet, es ist ein eigener Weinberg, kein Traubenzukauf, keine Pachtfläche. Asili ist neben Rabaja DIE legendärste Einzellage in Barbaresco. Schon die Nase ist ein Ereignis. 2015 ist einfach weltweit ein großes Jahr, ein warmes Jahr, ein reifes Jahr. NOCH NIE IN MEINEM LEBEN HABE ICH EINEN SO BERAUSCHEN SCHÖNEN BARBARESCO IM STIL EINES CHAMBOLLE MUSIGNY PROBIERT. Trotzdem ein grandioser Wein mit Anspruch. Hochintensive Nase. Aber unglaublich fein, poliert, sehr floral. Fast berauschend in der Süße und Floralität mit der vielen süßen Kirsche, 2015 auch Himbeere, Schlehe und Zwetschge darunter. Die typische Asili-Charakteristik im Mund. Sehr fruchtig. Intensive, feine rote Kirsche, Sauerkirsche darunter. Walderdbeere und Waldhimbeere. Auch rote Johannesbeere. Lang, salzig, aber trotzdem fein bleibend. Einfach typisch Barbaresco aus einem großen, reichen, warmen Jahr. Wunderschöne Länge, der Wein verbleibt für 2–3 Minuten. Hallt immer wieder hoch mit feinem Salz. Sogar etwas Blut, etwas Fleisch, aber es bleibt filigran, es bleibt floral. Die Wärme ist verblüffend. Der Wein macht Freude und ist charmant schon in so einem so jungen Stadium. Dieser Barbaresco ist bereits im Juli 2017 auf die Flasche gekommen. Er präsentiert sich also schon in seiner finalen Form. Das ist wirklich mehr als stylisch, das ist feinstes Burgund aus der Langhe. Feine, helle, leuchtende rote Farbe. Wieder sehr viel Himbeere, Cassis und wilde Walderdbeeren, rote Kirsche bis zum Abwinken. Die Tannine sind total poliert, irre fein. In Summe ein Barbaresco, wie es eigentlich schöner nicht sein kann. 2015 wird hier nach dem reifen und feinen 2014er der Überflieger schlechthin. Ich gebe nur deshalb keine 100 Punkte, weil es ja auch noch die eine oder andere Riserva in 2015 geben wird... aber das ist genau mein Wein! 97-99/100

Suckling: Very perfumed and pretty with cherry, dried fruit and orange peel. Hints of sandalwood, too. Full body, layered and refined. Smoke, tar and spice aftertaste to the fruit. 95/100

2015 Bruno Giacosa · Barbaresco Rabaja

Lobenberg: Nur Bruno Giacosa und Bruno Rocca können dieser wohl besten Lage des Barbaresco solche Weine entlocken. In der Nase strömt schon seine ganze Größe hervor. Tiefe mineralische Noten, Goudron, florale Eindrücke und rotbeerige Früchte. Die Frische ist auch schon deutlich in der Nase zu spüren, vielleicht weil sie von solch grandios ätherischen Kräutertönen unterstrichen wird. Am Gaumen ist der Wein urwüchsig, doch keineswegs wild. Das Potenzial ist riesig und somit darf man sich auf die nächsten Jahrzehnte mit dieser Legende freuen. 98-99+/100

Suckling: The purity of fruit to this is incredible with cherry, plum and white truffle. Hints of ash and stone. Roses. Full body, superb texture of super fine tannins and incredible length. The harmony is so mesmerizing. Elegance and length. Bright energy. Tiny production. Try in 2022 when it comes together. 98-99+/100

🍷 2015 Bruno Giacosa · Barolo Falletto di Serralunga

Lobenberg: Das Terroir besteht aus Kalkstein und stark mit Eisen durchsetztem Lehm. Für Giacosa erstaunlich kräftig, dunkel, wuchtig in der Nase, sehr viel dunkle, schwarze Frucht mit hoher Mineralität, extrem viel Tiefe und Würze ausstrahlend, etwas Goudron, grandios in der Intensität und doch immer ein typischer, feiner, filigraner, pinothaft bleibend. Nie zu verwechseln mit irgendeinem anderen Barolowinzer, die zarte Natürlichkeit Giacosas ist nur seinen Weinen in dieser Dimension zu eigen. Tendenziell ein burgundischer Bonnes Mares, um es nachvollziehbar auszudrücken. Im längeren Riechen kommt dann die bei Giacosa so typische, konzentrierte Walderdbeere, ein bisschen dunkle Kirsche und Zwetschge, ein Hauch Cassis und rote Johannisbeere, alles bleibt komplex verspielt, verwoben, hat Tiefe und Würze. Rassige Frische im Mund, tolle salzige Mineralität, viel Steine, konzentrierte Walderdbeere, auch hier mit rassisger, frischer Zwetschge, die Zunge rollt sich fast, der Wein treibt, berührt mit seiner hohen Intensität und bleibt doch in seiner Stilistik immer ein sehr feiner, verspielter Pinot Noir. Tendenziell stilistisch ein wenig an den extrem natürlichen und zugleich konzentrierten Barolo von Bartolo Mascarello anlehnd, dabei aber noch deutlich feiner und zarter, deutlich pinothafter. Giacosa ist sicherlich der burgundischste aller Erzeuger. Grandioser, feiner, verspielter Barolo mit hoher Lebenserwartung, der trotz seiner vermeintlichen Zugänglichkeit und Zartheit einige Jahre bis zur optimalen Trinkreife braucht. Giacosas Stil spaltet die Gemüter, es fehlt vielen Trinkern der „Bumms“. 97+/100

Suckling: Superb aromas of ripe fruit such as plums and berries with peaches and tar. Very intense. Full body, great depth and density. Incredible richness and power with superb length and persistence. One of the most dense and vertical Falletos I have tasted. Try in 2025. 98/100

🍷 2015 Bruno Giacosa · Barolo Falletto Vigna Le Rocche

Lobenberg: Es gibt so manche Experten, die behaupten, dass es eigentlich nur zwei wahre Barolo gibt. Einer davon soll dieser sein, so behaupten sie zumindest. Wenn man diesen probiert hat, so möchte man ihnen glauben. In diesem Jahrgang hat er wirklich alles, inklusive einer großartigen Zugänglichkeit. Rosen, Gummiabrieb, Cassis, Kirsche, Teer, Lakritze, Pflaume, Nelken, Steinmehl, frisch zerdrückte Himbeeren. Wer immer dachte, bei Giacosa-Weinen zu lange warten zu müssen, muss diesen kaufen; wenn man nach dem Börsencrash denkt, sich das nicht mehr leisten zu können, dann muss man seine Freunde zusammenschleppen und sich das trotzdem antun. 98-100/100

Suckling: I am lost for words with this wine. Perfumed and so elegant with the most exquisite aromas of roses, plums and earth. Yet always subtle and complex. Full body, ultra-fine and firm tannins. Upgraded. Fantastic finish that lasts for minutes. Try in 2026. 100/100

🍷 2014 Bruno Giacosa · Barbaresco Asili Riserva

Lobenberg: Fast dramatisch in der Erdbeer- und Himbeerduftigkeit. Feine, salzige Mineralien darunter, sehr konzentrierte Waldfrüchte, aber alles immer mit der extremen, für Giacosa so typischen feinen, eleganten Duftigkeit. Ein wenig süße Kirsche darunter, aber Himbeer und Erdbeer dominieren ganz klar im Vordergrund, eine typische Charakteristik von Brunos Barbaresco. Dieses feine Fruchtspiel nimmt alles ein, berauscht in seiner duftigen Ätherik, nimmt den Genießer mit in andere Sphären. Konzentrierte Walderdbeere und Waldhimbeere im Mund, feine, helle Heilerde darunter, dominikanische Tabake, feines Salz, Kalkstein, Kreide, schöne Blumigkeit, Flieder, helle zarte Rosenblätter, wie die Nase, so auch jetzt der Mund, hochgradig berauschend zart und fein. Immer auf der Finesseseite bleibend. Sehr poliertes, überaus geschliffenes Tannin, kaum spürbar und doch präsent, mit einer feinen, milden Säure, insgesamt großartige Harmonie und Balance ausstrahlend. Ein berauschend schöner und zarter Wein für empfindsame Genießer. 98+/100

Parker: Packaged in its distinctive red label (red is for Riserva), the 2014 Barbaresco Riserva Asili represents a tremendous effort in a challenging but ultimately very rewarding vintage. This wine will be released in February 2019. The previous edition was 2011, and Bruno Giacosa tells me that it will

be produced in 2016 and possibly 2017—although this has not yet been officially confirmed. In a normal vintage, production is 11,000 bottles strong, but because of reduced yields in 2014 we can expect some 8,000 bottles instead. Growing conditions in 2014 were cause for concern up until the end of August because of humidity and below average temperatures. Those conditions changed suddenly in the nick of time, bringing strong sunshine and warmth during the final stage of grape ripening. Ultimately, 2014 proved to be a long growing season with healthy fruit in reduced volume. The Rabajà cru sometimes shows a harder edge with more mineral definition. Asili, in comparison, offers gorgeous intensity and profound depth. This Riserva shows seamless integration of wild fruit, blue flower, spice, balsam herb and pencil shaving. This is a complete and complex expression with an enduring sense of dimension and structure. I can't wait to taste this wine one day in the far future when it is further along on its promising evolutionary track. 97/100

Suckling: Incredible aromas of violets, roses and blue fruits. So perfumed. Never smelled a wine like this before. Full body, perfectly integrated tannins and bright, vivid acidity. Extremely long and endless. A seamless and great one. An evocative wine that makes you think. Needs three to five years of bottle age on release. Unique red. Available in 2019. 99/100

Cavallotto



🍷 2015 Cavallotto · Barolo Bricco Boschis

Lobenberg: Der direkt um das Weingut gelegene „Bricco Boschis“ 2015 ist das Flaggschiff vom in Castiglione Falletto gelegenen, historischen Weingut Cavallotto, und der Folgejahrgang des extrem klassischen, großen Jahrgangs 2013er. Bei Cavallotto wird ganz traditionell nur mit großen Holz-Fässern gearbeitet und bis zur späten Füllung lange ausgebaut. Ein archetypischer Barolo-Stil, wie ihn auch die Mascarellos oder Brovia pflegen. Der 2014er Jahrgang fiel wegen der großen Hagelschäden aus. Sozusagen als Wiedergutmachung war der Jahrgangsverlauf 2015 bei Cavallotto quasi das Gegenteil des persönlichen Katastrophenjahres 2014. So folgte auf eine warme Zwischensaison ein kühlerer Oktober, was dem Wein bezüglich Finesse unglaublich gut getan hat. Komplett entrappt, spontane Gärung im Zement nur mit den Wildhefen und den historischen Kellerhefen. Malolaktische Gärung auch noch in den Betontanks während des Frühjahrs im Anschluss an die Ernte, dann erst der Abstich ins große alte Holzfass und der traditionelle Ausbau für nahezu 3 Jahre. In der Nase etwas Zigarrentabak, eine traumhafte reiche und unglaublich warme Frucht. Sauerkirsche, satte Zwetschge, süße Weichselkirsche, leichte Himbeere und ganz dezente Schokolade mit einem Touch Holunder, Stein und Goudron. Ein betörend süßes Spiel. Der Wein ist doch noch so jung! Darunter kreidig und kühl. Die perfekte Balance. Protagonist und Antagonist im Zusammenspiel. So soll es sein. Im Mund schön satt und unglaublich tief. Auch schwarze Kirsche Kirsche mit einer Spur Marzipan hinterlegt. Das alles gar nicht wild und ungestüm, sondern trotz der großen Tiefe und des voluminösen Körpers eher elegant und verspielt, dabei gut strukturiert und steinig mineralisch, ein Hauch Salz im Abgang mit deutlichen, aber samtigen Tanninen. Was da jetzt schlummert ist jung genial, aber das wird mal richtig groß. Das ist ein sehr klassischer Barolo, der seinen Höhepunkt als 2015er aber womöglich etwas früher erreichen wird, als man es vom Langläufer 2013 gewohnt ist. Beide Jahrgänge sind von gleicher Klasse mit etwas unterschiedlichem Charakter, Cavallotto

to bringt den Jahrgang und das Terroir von Castiglione sehr stark zum Ausdruck. Struktur und etwas maskulinere Ausprägung in 2013, mehr weiche, samtig reiche Frucht mit femininen Rundungen im 2015er. 95-97+/100

Parker: This is a review that looks far, far into the future since this wine is not even technically a Barolo yet. It has not finished its aging process. Tasted from barrel, the 2015 Barolo Bricco Boschis is shaping up beautifully. I tasted it next to the 2013 edition of the same wine that was reviewed last year (with 96+ points). This vintage shows depth and richness with generous texture and fiber. This vintage recalls 2011 and 2017, although it wasn't quite as scorching hot. Of course, the 2014 vintage was not produced because of hail damage in the vineyard. After 2015, we will be treated to the highly anticipated 2016 edition. 93-95/100

Conterno Fantino



🍷 2015 Conterno Fantino · Barolo Ginestra Vigna del Gris

Lobenberg: Wie üblich bei Conterno Fantino deutlich geprägt vom Holz, intensives Toasting. Spielt mit satter Zwetschge und roter Kirsche. Sehr viel Frucht kommt durch. Hier ist der Holzeinsatz mit der Frucht schon ziemlich perfekt. Man ist deutlich vorsichtiger als bei Weingütern wie Clerico oder Scavino. Die Gesamtkomposition ist extrem schön. Der Mund sehr delikate, sehr lebendige Säure und recht intensive Tanninmassen, die aber extrem seidig sind. Total poliert. Das Ganze fein verwoben mit guter Länge, intensiver roter Frucht. Der Wein macht erstaunlich viel Freude. Die holzbetonten Weine wie bei Altare und Conterno Fantino kommen bei hoher Säure mit dem Holz viel besser klar. Traumhaft schöner Barolo. Macht viel Freude. 94-95/100

Suckling: Impressive aromas of ripe and rich red cherries, red plums and darker berries that are swathed in fresh and spicy oak to good effect. Orange zest, too. The palate has a soaring build of sturdy tannins that carry abundant sweet and ripe cherry flavors long and unwavering into the fresh finish. This is impressive. Try from 2023. 96/100

🍷 2015 Conterno Fantino · Barolo Castelletto Vigna Pressenda

Lobenberg: Das ist erst der dritte Jahrgang dieses Weines. Conterno – Fantino hat neben den eigenen Weinbergen diesen Weinberg für eine längere Zeit von 30 Jahren gepachtet. Uralte Reben. 2015 präsentiert sich in diesen Hochlagen um Ginestra herum extrem frisch, extrem fein. Nein, es ist nicht so delikate, nicht so zart wie 2014. Es ist reicher und wärmer. Aber trotzdem ist es frisch. Satte Zwetschge, feine süße schwarze und rote Kirsche. Intensiv, sehr aromatisch. Der Weinberg ist Südost exponiert, das heißt er wird nicht so heiß wie Mosconi. Er behält immer mehr Frische, und das widerspiegelt sich im Mund. 2015 mit einer tollen Mineralität vom kalkigen, weißen Lehmboden. Famose Länge, aber eben auch famose Frische. Die Tanninstruktur ist phänomenal, sehr seidige, sanfte, reife Tannine. In Verbindung mit dieser Frische ist diese Reife wirklich nobel. Und wenn wir 2014 vielleicht ein klein wenig zu schlank waren, werden wir 2015 keineswegs zu fett sein. Wir stehen genau in der Balance. Charmant, lang, dicht und nobel in der feinen, saftigen Tanninstruktur mit satter, kraftvoller, warmer Frucht dazu. Kein totaler Riese, aber ein ziemlich perfekter Ausdruck dieser kühleren Lage in Ginestra. Toller Wein. 97-98/100

Suckling: Aromas of tar, licorice and dark fruit follow through to a full body,

super tight and chewy tannins and a long, flavorful finish. Very persistent. Try in 2024. 94/100

Galloni: The 2015 Barolo Castelletto Vigna Pressenda is absolutely gorgeous. Floral, savory and intensely mineral, the 2015 captures all the signatures that make wines from this sector in Monforte so distinctive. Medium in body, focused and chiseled, the 2015 retains terrific energy, the warm, dry summer notwithstanding. There is so much to admire. The 2015 Barolo Castelletto Vigna Pressenda is a wine of real class and pedigree. 94/100

🍷 2015 Conterno Fantino · Barolo Mosconi Vigna Ped

Lobenberg: Eine reine Südexposition im Nachbartal zu Sori Ginestra. Reiner weißer Lehm mit blauen Einsprengseln. Klassisches Barolo Terroir. Etwas höher gelegen als Ginestra, auf etwa 400 Metern, dementsprechend häufig noch ein bisschen frischer als Ginestra selbst. Dieser Mosconi zeigt auch dieses Plus der 50 Meter ganz deutlich. Man glaubt es nicht, aber dieses mehr an Frische durch den kleinen Höhenunterschied, vielleicht auch durch etwas kühlere Winde in diesem Nachbartal, macht sich durchaus bemerkbar. Einfach feiner. Enorme frische Zwetschge mit feiner roter und schwarzer Kirsche unterlegt. Nicht ganz so schwarzfruchtig, nicht so fett wie Ginestra. Sondern sehr zart, sehr nobel in seiner Tanninstruktur. Fein, seidig, samtig. Nicht so kühl wie 2014 daher kommend. 2014, das Jahr, das Fabio Fantino, der Winemaker, am meisten liebt, weil es so ultrafein, cool und süffig ist. Nein, 2015 ist reicher, ist üppiger. Aber wenn wir ehrlich sind, so mag der normale Barolo Trinker, und dazu zähle ich mich selbst im weitesten Sinne auch, 2015 noch lieber. Ich mag 2005, und ich liebe 1990, was wohl die legitimen Vorbilder für diesen Jahrgang sind. Nobel, dicht, süß, lang, intensiv mineralisch und niemals fett. Dieser Mosconi ist ein Traumwein. Und nur weil es 2010 und bald 2016 gibt, kann es hier keine glatten 100 geben. Aber es ist auf jeden Fall der beste Wein des Weingutes und seit 2010 das Beste, was ich hier bisher probiert habe. 98-100/100

Suckling: Aromas of dark berries and hints of iron and spice follow through to a full body, lots of tannins and a long, flavorful finish. Shows intensity and power. Drink in 2022 and beyond. 94/100

Parker: This wine was already in bottle when I tasted it but not yet released. The 2015 Barolo Mosconi Vigna Ped is an extremely exuberant and fruit-forward expression that absorbs the heat and the cheerful nature of this sunny vintage. The finish offers the three S's in abundant supply: It is smooth, structured and succulent. 93-95/100

🍷 2015 Conterno Fantino · Barolo Ginestra Vigna Sori Ginestra

Lobenberg: Ginestra, eine der berühmtesten Lagen von Monforte. Reine Südexposition. Bis an 350 Meter Höhe liegen die Lagen. Komplette weiß/blauer Lehm. Die klassischen Barolo Böden eben. Und eben anders als im Castelletto ist hier deutlich mehr schwarze Frucht zuhause. Extrem viel schwarze Kirsche und schwarze, reife Pflaume. Man merkt die Südexposition im Vergleich zur Südostexposition deutlich. Warm, reich, dicht. Sehr üppig, aber nichts Fetttes. Man merkt, dass 2015 kühle Nächte gehabt hat. Die Frische ist famos und trotzdem ist die Frucht extrem reich und dicht. Der Mund kommt mit unglaublich viel Mineralität und Druck. Die Augen werden schmal, der Mund zieht sich zusammen, die Zunge rollt sich fast. Wir haben hier auch schwarze Kirsche, aber auch so viel Kalksteinmineralität von diesem weißen Lehm. So unglaublich viel klassischen Barolo, ohne dass das Tannin jemals hart wird. Ein nobles Tannin in diesem Jahr 2015. Der Wein ist unglaublich dicht und schiebt. Trotzdem sind wir hier in keinem der klassischen, harten Jahre. Wir haben kein Tannin wie 2004 oder 2006. Wir haben hier ein rundes, weiches, samtiges Tannin in großer Fülle. Mehr als 2005, dem Jahrgang der hätte Pate stehen können, mehr noch als 1990. Mit ein wenig mehr Kraft und Struktur ausgestattet. Ein großer, dichter Wein und ein Sori Ginestra nahe der Perfektion. Und wenn ich nicht ein Muster des Jahrgangs 2016 verkosten hätte können, das mich an 2010 erinnert, würde ich dies als meinen besten Sori Ginestra meiner bisherigen Laufbahn bezeichnen. Und unter Charme Gesichtspunkten, und unter dem Gesichtspunkt den Wein in den nächsten 20 Jahren trinken zu wollen, ist das

ein perfekter Wein von Conterno Fantino. Dass zum Teil neues Holz verwendet wird um diesen Wein auszubauen spürt man zu keiner Zeit. Man sagt: „Säure frisst Holz“. Ich würde ergänzen: Säure, Gerbstoff, Mineralität frisst Holz. Fast ein ganz großer Wein. 98-100/100

Suckling: This has a very impressive nose with ripe red cherries and plums, as well as abundant notes of sweet spice. The palate delivers a very assertive, plush and fleshy impression with a core of incredibly vibrant fruit that holds super fresh. The tannins are vibrant and the length is very impressive. Try from 2023. 97/100

Elio Altare



🍷 2015 Elio Altare · Barolo

Lobenberg: Bei Altare heißt der Barolo nicht mehr Barolo La Morra, sondern einfach nur Barolo. Weil hier eben nicht mehr nur Bestandteile aus La Morra enthalten sind, sondern auch Anteile aus Serralunga, aus der Lage Ceretta, was dem Barolo von Altare aber durchaus sehr gut tut. Die Lagen in Serralunga sind maskuliner, weniger weich, frischer in der Säure. Im Zusammenhang mit dem Ausbau im neuen und gebrauchten Barrique gibt diesem Barolo von Altare nun deutlich mehr Struktur, die Aromatik des Holzes wird von der höheren Säure aus Serralunga besser kompensiert. Im Zusammenhang mit einem so fruchtig runden, reichhaltigen Jahrgang 2015 mit so viel Mineralität, Struktur und Kraft, dürfte auf jeden Fall diese enorme Verbesserung des manchmal zu soften Weines beitragen. Zum Glück sind wir schon etwas eingetrunken von anderen Proben als wir bei Altare ankommen. Also können wir diesen Jahrgang gut einordnen in seiner Reichhaltigkeit, in seiner hohen Intensität. Das Schöne ist, dass die Lage Ceretta so dominiert. Wir haben hier die würzige Kraft, das Maskuline aus Serralunga, neben der Weichheit und dem seidigen Tannin aus La Morra. Satte rote Kirsche, daneben viel Schwarzkirsche. Eine südburgundische Reichhaltigkeit eines Pommard. Das Ganze mit Salz, Mango und ein bisschen Orangenzesten unterlegt. Der Mund ist eine Orgie in Umarmung und Sympathie. Das trinkt sich deutlich schöner und vor allem zugänglicher als die imposanten Weine aus 2013, die viel länger Zeit brauchen. 2015 bringt diese große Weichheit, diese Reichhaltigkeit, und dieser fruchtigen Opulenz mit dieser Cremigkeit dazu. Wunderschön warme, reiche, süße, rote Frucht. Kirsche, Sauerkirsche, Schlehe, aber alles süß, weich, alles rund mit salziger Länge und schöner Struktur. Eine Version eines 2005 mit mehr Opulenz und Fruchtfülle und Mineralität. Und 2005 ist heute nach fast 13 Jahren so mit das Perfekteste, was man trinken kann. Das sind vielleicht nicht die Jahre zum Niederknien, aber die Jahre für den unbeschweren, den grandiosen Genuss, dabei mit viel mehr Dampf als die feinen und schönen Jahre 2011 und 2012. Mit diesem wunderbaren Plus an erotischer, saftiger Trinkigkeit. Das ist ein echt gelungener, superleckerer Barolo. Wenn das der Standard bleibt bei Altares Barolo-Cuvée sind wir hier in einer neuen Dimension und Teilnehmer im Kreis der Besten 95-96+/100

🍷 2015 Elio Altare · Barolo Vigneto Arborina

Lobenberg: Was wir in der Barolo-Cuvée probierten setzt sich hier nahtlos fort. Ein unglaublich sympathischer Charakter an Frucht, Frische, Seidigkeit, Weichheit und Erotik. Sehr an 2005 erinnernd, nur etwas frischer und profunder. Was

2015 etwas über 2005 erhebt, ist die perfekt Erntesituation, es hat nicht geregnet hat wie 2005. Das heißt, wir sind 2015 gar nicht verdünnt, sondern klar dichter und strukturierter, etwas kraftvoller geblieben. Aber im Grunde ist 2015 charakterlich sehr ähnlich zu 2005, was ich sehr begrüße, denn 2005 ist heute und auch die nächsten zehn Jahre einer der am schönsten zu trinkenden Jahrgang in der jüngsten Geschichte. Die Nase ist dicht und reich. Fast nur Kirsche, aber mehr schwarze als rote Kirsche. Arborina ist eben eine sehr warme Lage. Auch saure Schattenmorelle und ein kleiner Hauch süße, rote Kirsche. Erst langsam gesellt sich dann noch frische Zwetschge dazu. Das Holz ist schön im Hintergrund bleibend, obwohl der Wein einen durchaus hohen Anteil an neuem Barrique enthält. Und was für ein Vergleich: der kurz zuvor probierte 2016er Giaborina mit diesem Arborina 2015, was ja Beides aus der selben Lage stammt. Der Giaborina ist 100% neues Barrique für nur 18 Monate, und hier im Barolo gibt es überwiegend gebrauchtes Barrique und 3 Jahre Ausbau. Barolo Arborina ist für mich im Vorteil, weil er einfach mehr frische, rote Frucht bietet, und nicht so sehr mit dem Holz stützt. Der Giaborina war aber das frisch elegante Traumjahr 2016, das rettet ihn auf den gleichen Gipfel. Der 2015er Arborina zeigt viel Himbeere mit Sauerkirsche und Schlehe. Aber nichts ist hart hier, nichts ist harsch, nichts ist in der Säure zu intensiv. Das macht Altare schon mit dem Ausbau im kleinen Barrique wieder wett. Das sollen zugängliche, sexy, erotische Weine bleiben. Und das erreichen sie mit dem Arborina 2015 eindeutig. Dieser 2015er ist für mich um Längen schöner als die letzten Jahre zuvor. Ich muss wirklich lange überlegen, wann ich zuletzt einen Barolo Arborina dieser Klasse hatte. Ich war eigentlich schon ein bisschen ängstlich, ein weiches, rundes Jahr wie 2015 mit dem vielen Holz als zu weichgespült, zu modern zu probieren, aber das ist überhaupt nicht der Fall. 2015 hat so unglaublich viel Struktur und Säure um das zu balancieren. Das Holz dominiert nicht, der Wein ist einfach nur wunderschön lang und intensiv. Die rote Frucht und die Kirsche bleiben komplett erhalten. Das ist allgemein ein großer Barolo, und im speziellen ein Barolo von Altare, denn ich in dieser Klasse aus dieser Lage hier schon lange nicht mehr probiert habe. 97-100/100

🍷 2015 Elio Altare · Barolo Cannubi

Lobenberg: Cannubi aus Barolo gilt wahrscheinlich zurecht noch vor Brunate aus La Morra als beste Großlage in Barolo überhaupt. Altare hat einen winzigen Plot in Langfristpacht. Und es ist wirklich interessant, wenn man Sandrones Cannubi gegen Altares stellt, wie unterschiedlich die Philosophien sind, und wie sehr die Lage Cannubi trotzdem dominiert mit dem weißen Lehm, der ja eigentlich aufgelöster Kalkstein ist. Dieser rotfruchtigen Frische ist in beiden Weinen, eine Frucht wie sie nur Cannubi zeigen kann. Und so ist der Ausbau im kleinen Holz im säureintensiven, mineralischen Jahr 2015 trotz der Wärme und der Seidigkeit der Tannine nicht in der Lage diese Intensität der roten Frucht zu dominieren. So unglaublich viel süße, erotische, reife, rote Kirsche. Kaum noch etwas Platz für Schlehe. Ein bisschen Zwetschge dazu. Aber so dramatisch hohe Intensität. Meine Befürchtung, dass dieses reiche, opulente Jahre 2015 die Säure der Frucht zu sehr dämpft, zerschlägt sich sofort nach dem Mundeintritt. Unendlich lang, unendlich intensiv in dieser roten Kirsche, mit Sauerkirsche unterlegt. Tolle salzige Länge. Der Untergrund, diese in Jahrmillionen aus Kalkstein unter Druck entstandene weiße Lehmschicht, gibt eine wahnsinnige Eleganz. Eine Eleganz, wie sie in Barolo vielleicht wirklich nur Cannubi schafft. Cannubi ist der perfekte Burgunder aus Barolo. Die Lage ist der Musigny Grand Cru dieser Region, und 2015, und das hätte ich nicht vermutet, gibt dieses Extra, gibt diese grandiose, süße, kirschige Fülle mit einer trotzdem famosen, mineralischen und säurebeladenen Struktur. Das ist vielleicht der schönste Barolo, den ich bei Altare je probiert habe. Ich bin wirklich begeistert, aber nicht nur weil er extrem ist, sondern weil er eben auch extrem harmonisch ist. Der Wein wird gar nicht so ewig brauchen bis er trinkbar sein wird, und doch wird er ein langes Leben vor sich haben. Das ist einer der Weltmeister der Harmonie von satter roter Kirsche, Säure und langer Mineralität. So soll es sein. Ein an die Perfektion grenzender Wein. 100/100

Galloni: The 2015 Barolo Cannubi is another stellar wine in this range. One of the more closed wines in the lineup, the Cannubi is going to need the better part of a decade to start coming into its own. Today, it is dense, powerful and full of energy, and yet there is a purity to the fruit that represents the purest essence of what Cannubi is all about. There is certainly a lot to look forward to here. 95/100

🍷 2015 Elio Altare · Barolo Unoperuno

Lobenberg: Dieser Unoperuno ist ein hundertprozentiger Barolo Arborina. Der einzige Unterschied ist, dass dieser Wein per Hand entrappt wird, und somit keinerlei Reste der grünen Stiele enthält. Viel sauberer als jede Entrappungsmaschine, alles per Hand, eben uno per uno. Eine Methode, die fast unbezahlbar ist, und die im Zuge moderner Technik, wie im Weingut Giacomo Conterno, vielleicht schon fast so gut maschinell erledigt werden kann? Aber zusätzlich wird natürlich noch einmal jede einzelne Beere in die Hand genommen, alles Unperfekte geht in den Ausschuss. Und das kann dann keine Entrappungs-Maschine leisten, vielleicht aber die bei höchstpreisigen Bordeaux zum Einsatz kommende, ultra-teure optische Laser-Sortiermaschine oder die neue Zuckerwassermessung? Bei Altare ist es jedoch die gute alte Handarbeit, die diesen Quantensprung in Sachen Feinheit gegenüber dem Arborina bringt. Wir sind hier in der Nase und im Mund nicht wichtiger oder kraftvoller als im Arborina, sondern im Gegenteil. Wir sind feiner und nähern uns eher dem frischeren und rotfruchtigen Cannubi an. Unendlich zart. Die Nase zeigt natürlich diese urtypische Terroir-Prägung von Arborina, diese Wärme, diese reife schwarze Frucht und Zwetschge. Nur das der Mund einfach noch zarter ist. Feinste Himbeere, etwas mehr Säure als der Arborina. Etwas rote Johannisbeere. Unendlich lang. Auch Sauerkirsche und ein bisschen Schlehe, aber das Ganze bleibt unendlich zart, wird unendlich lang. Die Salzspur verhält nach Minuten nicht. Das ist die Perfektion von Arborina und der normale Arborina 2015 war schon der beste Arborina, den ich je probiert habe. Dieser Uno per Uno ist nahe der Perfektion. Und hätte ich davor nicht den Cannubi probiert, dem man meines Erachtens nach glatte 100 Punkte geben muss, wäre dies der absolute King. Aber ein grandioser Barolo allemal. 99-100/100

🍷 2015 Elio Altare · Barolo Riserva Cerretta Vigna Bricco

Lobenberg: Die Lage Cerretta liegt, wenn man mit dem Auto nach Serralunga fährt, nicht rechts den Berg hinunter wie Gajas Sperrs, Luigi Pira, oder am Ende des Dorfes Giacomo Conterno mit seinem Cascina Francia/Monfortino, sondern sie liegt am Ortseingang links hangaufwärts. Es sind durchwegs höhere Lagen. Cerretta gilt als DIE spannendste Zukunftslage in Serralunga überhaupt. Alle großen Erzeuger, von Giacomo Conterno bis Altare, engagieren sich hier. Durch die Hochlage ist es fein, aber durch die eisenhaltigen Lehmböden in Serralunga bekommt jeder Wein eine unglaublich würzige Power. Und deshalb ist in warmen Jahren Cerretta für mich bei Altare häufig der beste Wein, da diese enorm hohe Kraft, Würze und hohe Säure seinen Holzeinsatz im neuen und gebrauchten Barrique einfach besser puffern können. Wie wir 2015 bei Cannubi und Arborina gesehen haben, ist es aber in diesem Jahr gar nicht so sehr nötig, denn das Jahr selbst bringt so viel Struktur und Power aus der Frucht, dass die Balance auf jeden Fall stimmt. Was der Mund aber zusätzlich zur reichen, kirschigen Nase bringt, ist unglaublich viel Kraft. Der Mund und die Augen ziehen sich zusammen. Das ist eine ganz andere Liga als die Weine aus La Morra. Nein, das ist nicht besser, weil La Morra so unglaublich fein ist, weil Cannubi mit zum Schönsten gehört, was es überhaupt gibt, aber wenn sie schon mal einen Monfortino oder Sperrs getrunken haben, wissen sie was ich meine. Dieser unglaubliche Druck unter dieser Frucht. Und ein so reiches, warmes, großzügiges, enorm strukturiertes Jahr wie 2015 bringt Serralunga, zumindest für die, die etwas maskulines möchten was trotzdem unglaublich weich ist, erotisch und vom Sexappeal ganz nach vorne. Ich finde nicht, dass er bei Altare an Cannubi oder Unoperuno vorbeizieht. Ich mag aber im Ceretto 2015 dieses Burgundische und Weiche. Hier haben wir nichts aus Chambolle-Musigny wie im Cannubi, hier in Serralunga sind wir, um im Burgund zu bleiben, ganz klar in Vosne Romanée mit diesem unendlichen Druck und dieser mineralischen Struktur, die gar nicht wieder aufhören will. Salz, Kraft und Tanninmassen, aber nichts ist hart. 2015 ist wirklich ein Überjahr in Barolo. Zugänglich wie 2005, aber nicht verdünnt durch Regen, sondern strukturiert bis zum Ende. Das ist wirklich sensationeller, großer Stoff. Ich tue mich schwer damit den Cerretta hinter Cannubi und Unoperuno zu setzen, deren sexy Musigny-Stil ich persönlich aber noch mehr schätze. Aber ich glaube, es gibt viele Genießer, denen diese Cerretta-Version von Altare besser gefällt. Auf jeden Fall der beste Wein, den sie aus dieser Lage je erzeugt haben. 98-100/100

Galloni: The 2015 Barolo Riserva Cerretta Vigna Bricco is a dark, powerful wine that expresses the depth and gravitas of Serralunga in spades. Black cherry, plum, chocolate, new leather, licorice and menthol all add to an impression of power and gravitas. Ample and creamy in feel, the 2015 has a lot to offer. This is the first vintage in which the Cerretta will be released as a Riserva, although in reality the wine has always been sold with the bottle age needed to qualify as a Riserva. In other words, the wine itself is unchanged from previous editions. 95/100

🍷 2013 Elio Altare · Barolo Riserva Cerretta Vigna Bricco

Lobenberg: Der Barolo Cerretta kommt von nur 0,7 Hektar in Serralunga, deutlich intensiveres Terroir bzgl. Mineralität und Kraft, Lehmböden mit viel Eisen, Kupfer und anderen Metallen. Die Säure und das Tannin der Weine aus Serralunga sind daher schon vom Boden höher. Der Fassausbau des Cerretta ist genau so lang wie bei den anderen Weinen, aber der Wein wird danach noch zwei Jahre länger auf der Flasche gelagert bevor er in den Verkauf gerät. Ein hoch angesagtes Terroir wo auch Giacomo Conterno berühmte Weine stehen hat. Diese Böden von Serralunga vertragen das neue Holz von Altare in der Regel deutlich besser, weil sie eben reicher im Tannin sind, höher in der Säure (die Lage liegt in Serralunga sehr hoch) und das macht diesen Charakter der Weine aus. Außerdem hat Silvia Altare ein bisschen mit dem Holz gespielt. Es gibt jetzt nicht nur Tarranceaud sondern auch François-Frères-Fässer. Und ein Teil davon ist eben auch für den Cerretta verwandt worden. Für mich ist Cerretta bei Altare immer so herausragend, weil diese maskuline Art eben dieses neue Holz sehr gut verträgt. Zwetschge, rote Kirsche, viel Sauerkirsche. Hohe Intensität, sehr dicht, kein kleines Holz spürbar. Die Nase fast ein bisschen wie ein Wein aus Montforte. Eine süße rote Frucht wie ein Wein aus der Lage Bussia. Im Mund dann fast ein wenig Schärfe zeigend, so hohe Intensität. Giacomos Conternos Cerretta ist sehr ähnlich. Tolle Mineralität. Wir sind hier schon im besten Umfeld, wenn wir kraftvolle, intensive Barolo wollen. Und trotzdem ist dieser Wein eine gute Mischung aus maskulin und feminin. Er ist verspielt und hat trotzdem sehr viel Bumm. Durch das neue Holz ist er auch offen und zugänglich. Das macht viel Spaß. Er hat nicht die außergewöhnliche Charme-Klasse des Cannubi bei Altare, aber er ist in seiner Harmonie und seinem Gesamtbild schon einer der stimmigsten Barolo überhaupt. 96-97/100

Galloni: The 2013 Barolo Cerretta Vigna Bricco is the most expressive of these wines today. Smooth, polished and exceptionally refined, the 2013 exudes class. Scents of lavender, violet, plum, licorice and spice notes infuse the expressive finish. Today, the Cerretta is terrific. 94/100

Elio Grasso



🍷 2015 Elio Grasso · Barolo Ginestra Casa Maté

Lobenberg: Die Weinberge werden sämtlich biologisch-organisch bearbeitet. Die Lage Ginestra ist eine Südexposition und eine der berühmtesten Lagen im Barolo-Gebiet, wohl mit Bussia die beste Lage von Monforte d'Alba. Der Kalkstein- Untergrund von Ginestra ist deutlich von weißem Lehm durchzogen, von Eisen, Kupfer und ähnlichen Metallen dominiert. Dieser spezielle, kalkhaltige Lehm gilt zusammen mit, oder noch vor dem reinen Kalkstein und Kreide, als das große Geheimnis der besten Barolo, das ist der Schlüssel des Terroirs. Durch

den kalkigen weißen Lehm ist Ginestra sehr viel kompakter als Gavarini, die andere Lage der Grasso. Auch liegt das Durchschnittsalter der Reben bei über 35 Jahren. Die Fermentation geschieht in Stahl. Mazeration nach der alkoholischen Vergärung (Spontanvergärung) für weitere 2–3 Woche, so dass es insgesamt zu einer Maischestandzeit von gut 40 Tagen kommt. Ausbau in 25 Hektoliter Fässern aus slawonischer Eiche, ohne Abzug bis zur Flaschenfüllung. Wir haben auch hier total rote Frucht, aber der Wein ist deutlich seidiger, feiner, eleganter. Er kommt in dieser Frühphase nicht so extrem reich rüber wie die Lage Der Gavarini Chiniera, die normalerweise in Süd-/Südostexposition, weiter oben am Wald, eigentlich kühler ist als der Ginestra Casa Maté, der in reiner Südexposition liegt. Aber in 2015, in diesem weichen, warmen Jahr mit den extrem kühlen Nächten des Spätsommers, vertauschen sich hier die Rollen in der frühen Form, der wärmere und reichere Casa Maté zeigt einfach noch nicht seinen ganzen Reichtum. Der Wein ist so unglaublich elegant, so verspielt. Auch verschlossener. Ganz viel rote Kirsche. Wir sind hier viel burgundischer. Sehr feine Vosne-Romanée Stilistik. Das ist sehr schick. Im Mund haben wir hier mehr Struktur, mehr Körper, mehr Länge, in der Mineralität aber weniger reiche süße Frucht. Die so reichlich da ist, nur verschlossen. Das Tannin ist deutlich massiver, aber total poliert. Wir haben ungeheure Mengen davon, und das Ganze zieht sich für Minuten durch den Mund. Fast mit einer leichten Strenge im Gerbstoff und in den kirschtigen Aromen. Auch leichte Kirschkern, ein bisschen Marzipan, ein bisschen Süßholz dabei, ein bisschen Holunder kommt hoch. Also auch ein bisschen dunkle Frucht neben der roten Kirsche. Ultra fein bleibend. Wenn wir beide Weine zusammen betrachten, dann ist der Gavarini Chiniera sicherlich jung der totale Charmeur, der in zehn Jahren zur Perfektion auflaufen wird. Ein großer Wein für die Freude. Und Ginestra Casa Maté wird ganz sicher viel länger laufen. Auch er hat, und das ist dem Jahrgang geschuldet, einen grandiosen Charme. Aber es ist der deutlich erwachsenere Wein. Ein Wein für Jahrzehnte, und ein Wein, der zwar extrem Freude macht, der aber auch Achtung fordert. Ich bin sehr froh hier gewesen zu sein, denn diese 2015er sind für mich in Summe die schönsten Weine verglichen mit dem riesigen Jahr 2013. 2013 sind mir dann am Ende, wenn ich sie rückverkoste, zu maskulin. Etwas für die Ewigkeit. Obwohl es Riesen sind. 2015 ist für mich eine ziemlich geniale Kombination, weil ein Barolo auch immer Freude machen soll. 2010 und 2013 sind zum anbeten, 2015 sind grandiose Weine, die irre Freude machen. Das sind die Turboversionen von 2005, der leider durch etwas Regen im September verdünnt wurde. So soll Barolo sein, und so ist Monforte in 2015 ganz großes Kino und kann durchaus aufschließen zu den großen Weinen aus Cannubi und aus La Morra. Die Großlage Ginestra behält hier trotzdem ihre ganz eigene Struktur, was ich bei Conterno Fantino schon gesehen habe. 2015 ist ein Jahr, das mir unglaublich gefällt, auch wenn Klassiker ihm die Größe eines 2010 absprechen. Und 2016 mag in der Tat aus diesen Gesichtspunkten der größere Jahrgang werden, aber um die nächsten zwanzig Jahre extrem viel Freude zu haben, da ist 2015 wirklich der Bringer. Also nicht in der Ewigkeitsskala sondern in der Genusskala: 99-100/100

Suckling: Complex aromas of figs, ripe strawberries and fresh mushrooms. Full body, firm and tight tannins with a solid core of fruit and a long, linear finish. Great length. Drink in 2024. 96/100

Galloni: Altare's 2016 Larigi is a total stunner. Rich and explosive on the palate, with tremendous fruit richness, the 2016 is positively stellar. Succulent dark cherry, plum, chocolate, spice and new leather build as this sexy Barbera shows off its super-distinctive personality. As delicious as the Larigi is today, it also needs a number of years to be at its best. Indeed, Larigi boasts one of the most impressive track records in Piedmont. The 2016 will soon take its place as one of the greatest Larigis ever made. It is every bit that special. 96/100

🍷 2015 Elio Grasso · Barolo Ginestra Gavarini Chiniera

Lobenberg: Die Weine werden organisch im Weinberg gearbeitet. Die Lage Gavarini Chiniera der Großlage Ginestra wird erst seit 1987 im Weingut Grasso separat abgefüllt. Eine Südhanglage auf 350 Metern in einem parallel verlaufenden Tal. Der Untergrund ist eine Mischung aus Sand und Kalksteinen. Normalbepflanzung mit 4500 Stöcken pro Hektar. Das Durchschnittsalter der Reben beträgt 35 Jahre. Mazeration nach der alkoholischen Vergärung weitere 2–3 Woche, so dass es insgesamt zu einer Maischestandzeit von gut 30 Tagen kommt. Die

Nase des 2015 ist verblüffend intensiv in der roten Frucht. Nur rote Frucht. Süß. Viel Hagebutte, Schlehe, dann aber auch fast kreidige Noten. Der Untergrund, dieser weiße Lehm, strahlt Salz und Kreide aus. Darunter diese intensive, reiche, rote Frucht. Kirsche und Schlehe in sehr konzentrierter, sehr profunder Art. Aber nicht süß, nicht fett, nur unglaublich süß und reich. Ein warmes Jahr, das trotzdem die Kühle und die Frische der kühlen Nächte des Spätsommers schon in der Nase ausstrahlt. Also reich, tief und wuchtig, und gleichzeitig schöne mineralische Frische zeigend. Der Mundeintritt ist explosiv. Der Mund, die Augen, alles zieht sich zusammen. Diese wirklich grandiose Frische, dieses Salz, dieser Terroir-Abdruck. Extreme Intensität und trotzdem ist nichts hart. Das Tannin ist total poliert, seidig, samtig. Aber hochintensiv. Salz und Kalkstein kommen in massiver Intensität. Das Ganze hat einen wahnsinnigen Charme-Faktor dazu. Wir haben hier in 2015 meines Erachtens den noch perfekteren Wein als 2013. 2013 ist maskuliner, 2010 ist eleganter. 2015 dagegen ist hochintensiv, charmant, fruchtig, wuchtig, unglaublich aromatisch, sensationell lecker dazu. Aber nie fett dabei. Das ist die Turbo-Version eines 2005er. Reicher, profunder. Es hat nicht in die Lese hinein geregnet, wie es in 2005 passiert ist, sonst gäbe es hier eine dramatische Übereinstimmung der Weine. Ich bin völlig geflasht weil wir hier einen extrem leckeren Wein mit so hoher Intensität und sattem Tannin dazu haben. Der Wein wird sicherlich in den nächsten zehn Jahren schon zur Höchstform auflaufen, er wird dann für 20 Jahre ein unglaublich hohes Vergnügen repräsentieren. Das ist ein famoser und vor allem extrem leckerer und schöner Wein. Und trotzdem Barolo mit allem was dazu gehört. Das Gegenteil von weichgespült, und trotzdem eine irre Charme-Offensive. 98-100/100

Suckling: Extremely perfumed, showing lots of rose, lavender and dark-berry character. Full body with intense density and chewiness that gives the wine great structure. Lots of flavor and focus at the finish. Needs five to six years to finish. Drink in 2024. 98/100

Galloni: The 2015 Barolo Gavarini Chiniera is ample, full-bodied and rich on the palate, and yet retains its explosive floral lift and brightness, two of the signatures that are such calling cards of Barolos from this Monforte site. A rush of sweet red cherry, blood orange, chalk, mint and rose petal build in a super-expressive Barolo that hits so many high notes effortlessly. The Gavarini Chiniera is one of the wines of the vintage. Don't miss it. 97/100

Giuseppe Mascarello



🍷 2014 Giuseppe Mascarello · Barolo Monprivato

Lobenberg: Der Wein wächst in Castiglione Falletto in einer 6,3 Hektar großen Monopollage. Seit 1990 in Alleinbesitz. Die Lage ist seit Jahrhunderten bekannt, wurde aber erstmals 1970 als Einzellage erwähnt und gelabelt. Zu 100% Kalkstein und etwas Kreide, das Hammerterroir für Komplexität, Eleganz und Feinheit. In Edelstahl fermentierter Wein, Ausbau in großen Holzfässern. Traditionell eben. Bei Mascarello wird Barolo immer ein Jahr später probiert und auf den Markt gebracht. Langsame Weine voller Emotionalität, der Berater und Ökologe ist der gleiche wie bei Giacomo Conterno. Sattes aber total poliertes Tannin. Sehr verspielt, tolle reife Note. Reife Zwetschgen, rote Kirsche, ein bisschen Himbeere und Erdbeere. Sehr fein, zart, lang, mit einer schönen kreidigen Kalksteinspur darunter. Leichte Salznote. Aber auch floral. Etwas Vergissmeinnicht, Rosenblätter, Jasmin. Berauschend, aber ganz ätherisch fein.

Eher verspielt und filigran in der Nase. Die Erdbeer-, Himbeernoten noch vor der Kirsche sind auch die Dominanten im Mund. Aber so zart, so unglaublich verspielt. Der Wein endet im Unendlichen. Alles spielt. Es ist ein langsam vergorener Wein mit langem Ausbau. Der Wein ist noch feiner als die meisten Weine aus Monforte. Das ist in einer Raffiniertheit und Verspieltheit wie die schönsten Weine von Roberto Voerzio ohne ganz dessen Dichte zu erreichen. Im Nachhall wieder Himbeere, Erdbeere. Ein bisschen rote Kirsche und Zwetschge aber auch Orangenschale, Hagebutte und etwas rote Johannisbeere. Der Mund bleibt für Minuten so fein berührt. Die Sinne werden komplett eingenommen. Aber nie ist etwas wichtig. Es bleibt immer ganz fein. Wo sind wir hier? Wir sind hier bei einem gereiften Vina Tondonia aus der Rioja, bei einem zwanzig Jahre altem Chateau Musar aus dem Libanon. Nur viel zarter. Das ist eine so grandiose, komplexe Finesse, wie es besser nicht sein kann, wenn man denn diese zarte Verspieltheit liebt. Dieses Hintergründige, dieses extrem Emotionale, ohne das es einem schon vorne entgegen springt. 95-97+/100

Luciano Sandrone



2015 Luciano Sandrone · Barolo Le Vigne

Lobenberg: Der Barolo Le Vigne ist eine Cuvée aus vier verschiedenen Lagen aus den Gemeinden Barolo, Novello und zweimal Serralunga, dabei auch die Toplage Villero. Die Bearbeitung beider Barolo geschieht bei Sandrone auf die gleiche Art und Weise. Vollständige Entrappung, acht Tage kalte Mazeration, dann weitere drei Wochen Fermentation im Stahl und danach noch einige Zeit Verweildauer auf der Schale. Verwendung nur des Vorlaufweins nach der Vergärung, kein harter Presswein. Ausbau zu 80% in gebrauchttem 500 L Tonneau, 20% neues Holz, 24 Monate, kein Abzug, keine Bâtonnage. 2015 zeigt schon in der Nase diese reiche, rote, süße und charmante Frucht. Diese Wärme, die wir von den anderen 2015ern, die wir bisher probiert haben, schon kennen. Die Erinnerung an die schöne und intensive Frucht aus 2005, und dazu diese substanzreiche, dichte Fruchtnase und Struktur aus 1990. Das Ganze mit der erstaunlichen Frische und hohen Extraktwerten aus 2015. Fast nur rote reife Frucht, rote Zwetschge, reife Himbeere darunter. Ganz viel Kirsche, aber unglaublich viel Charme rüberkommend. Reichhaltig und süß und doch auch so eine feine, intensiv mineralische Salzspur dazu. Feines Marzipan im Mund. Aufgelöste Kirschkerne. Guten Druck entwickelnd. Vor allem eine schöne Frische zeigend. Mineralische Länge, große Harmonie. Gar nicht wieder endend wollend in der langen Mineralität. An Kalkstein, eben an den typischen weißen Lehm der besten Barolos erinnernd. Tolles und intensiv lang und dicht wieder hochrollen, weder mit leichtem Salz, aber der Charme überwiegt. Rund und dicht. Charmant. Der Wein wird vielleicht sogar früher zugänglich sein als der kühle 2014, deutlich eher sogar als 2013. 2015 wird in seiner warmen Wucht auch Nicht-Barolo-Trinker beeindrucken. Das ist wirklich charmanter Barolo mit viel Druck aus reifen und seidigen Tanninmassen dahinter, ohne dabei in diese klassische, spröde und harte tanninreiche Richtung zu laufen, die angeblich so große Jahre wie 2004 und 2006 prägten. Nein, im Gegensatz dazu ist 2015 eine Ode an die Freude und den Genuss. 97-100/100

Suckling: A tight and focused Le Vigne with strawberry, orange-peel and floral aromas and hints of hazelnuts. Not giving it all now. Full-bodied, very intense and focused. Extremely long and polished, tannic finish. Drink in 2023 or onwards. 97/100

2015 Luciano Sandrone · Barolo Aleste

Lobenberg: Normalerweise ist der Barolo Le Vigne häufig druckvoller als der Cannubi Boschis, der jetzt nur noch Aleste heißt. In 2015 ist der Le Vigne jedoch deutlich breiter und weicher angelegt. Der Cannubi hingegen läuft auf der deutlich feineren, unendlich verspielten roten Frucht. So feine rote Kirsche, so seidig tänzelnd. Ich habe vor zwei Tagen den berauschend feinen Cannubi von Altare probieren können, ich war also positiv vorgewarnt über Barolos beste Lage. Wir haben auch bei Sandrone in diesem Wein diese unglaubliche Verspieltheit der Kirsche. Diese feine rote Zwetschge. Die Wärme des Jahrgangs und die frischebewahrende Kühle der Spätsommer-Nächte tun ihr Übriges, um aus diesem Wein ein zartes Gedicht zu machen. So unglaublich verspielt und trotzdem so warm. Mit so viel Charme kommend. Tolle Länge im Mund, sehr viel mineralisch salziger Gripp, und vor allem wieder diese grandiose Frische. 1990 als Vergleich ist für diesen Cannubi zwar im Ansatz der richtige Jahrgang, aber 2015 hat mehr Fokus, Geradauslauf und bessere Definition. Es ist dabei kein Jahrgang, der mit hartem Tannin klassisch daherkommt. Es ist kein 2004, kein 2006, sondern es ist die Wärme und der Charme eines 2005 mit der Struktur und der Länge eines 1990ers und dem Zug und der Definition der höheren Klasse der Neuzeit. an Mineralität, Extrakt und Frische einfach noch besser. Der Wein macht schon in diesem jungen Stadium grandiose Freude. Der Wein umarmt mit reicher, roter Frucht. Die aber so verspielt daherkommt. Diese Intensität der Kirsche mit dem Salz und dem aus dem weißen Lehm stammenden, salzigen Kalkstein, ist schon ziemlich berauschend. Generell kann ich sagen, dass Jahrgänge wie dieser vielleicht nicht zu den ganz großen Klassikern der Eleganz und Unendlichkeit gehören wie der best ever 2010, oder wie demnächst vielleicht 2016, aber 2015, 2005, 1990 sind Jahrgänge, die unglaublich viel Freude machen. Die burgundisch fein sind, aber trotzdem die warme, reiche, rote Frucht und mineralische Frische haben. Und darin schlägt 2015 beide Vorbilder. Das ist zum reinspringen schön. Toller Stoff. 99-100/100

Galloni: Sandrone's 2015 Barolo Aleste is a total stunner. Succulent dark cherry, plum, mocha, lavender and spice are all beautifully framed by ripe, silky tannins. Creamy, resonant and super-expressive, the 2015 Aleste hits all the right notes. Next to Le Vigne, Aleste is more typical of what readers might expect from a warm year. It is a gorgeous Barolo from the Sandrone family. 96/100

2013 Luciano Sandrone · Barolo Vite Talin

Lobenberg: Die Story hinter diesem Talin, der 2013 das erste Mal auf die Flasche kommt, ist sehr erstaunlich, das Ergebnis ist mehr als einleuchtend: Die Reben sind 40 Jahre alt. Es gibt nur 0,7 Hektar mit einem winzigen Ertrag. Diese Weine sind in einem einzigen Weinberg nahe dem Dorf Barolo gepflanzt. Umgepflanzt eigentlich. Eine kuriose Geschichte. Luciano hat im Laufe der Zeit immer wieder Reben isoliert, die einen Gen-Defekt hatten. In all seinen Weinbergen gab es vereinzelte Stöcke. Einen Gen-Defekt in der Art, wie wir es auch aus der Champagne (in Avize zB Thienots Vigne aux Gamins) kennen. Extrem winzige Erträge und sehr lockerbeerige Trauben. Unproduktiv und deshalb von den Behörden verdammt. Diese haben Luciano und sein Bruder und Weinbergsmanager Luca beobachtet, sie haben sie über viele Jahre ermittelt und gekennzeichnet. Dann wurden sie sämtlich umgepflanzt an eine einzige Stelle. Offiziell war das nicht erlaubt, weil diese schwachwüchsigen Gen-Defekt-Reben ja eigentlich nicht das sind, was die hoch effizienten Behörden wollen. Das Ergebnis, eben durch diese Lockerbeerigkeit und diesen winzigen Ertrag, ist allerdings eine enorme natürliche Konzentration bei totaler Gesundheit. Kleinste gesunde Beeren, dicke Schalen. Es gibt nur etwas über 2.000 Flaschen. Der Name des Weines stammt aus dem piemonteser Dialekt. Talin bedeutet „geboren“. Die Nase des Weines strahlt eine profunde Tiefe aus, eine Tiefe, wie ich sie im Barolo lange nicht mehr gerochen habe. Vielleicht noch gar nicht. Erinnernd an den Ca d'Morissio von Giuseppe Mascarello. Eine Ultra-Konzentration in der Nase. Süß, dicht und reich. Schwarze Kirsche, Amarenakirsche, Brombeere, aber ganz würzig. Satter Terroir -Abdruck und gleichzeitig süß, aber nicht fett, nicht schwülstig, sondern einfach nur unglaublich erdig und tief. Etwas Lak-

ritze dabei. Was für eine Wucht kommt da aus dem Glas. Extrem puristischer Mund. Aber so reich, so dicht, so unglaublich voll. Längst nicht so süß wie die Nase versprochen hat, sondern nur unglaublich drückend. Die Süße kommt aus dem Extrakt und dieser unglaublich Tiefe des geringsten Ertrages. Wir sind hier in einer völlig anderen Stilistik wie vielleicht bei einem Roberto Voerzio, der auch so extrem kleine Erträge fährt, aber bei völlig anders aufgestellten Reben. Voerzio ist bei winzigen Erträgen ultrafein, dieser Wein ist ultratief. Das Ganze hier will gar nicht mehr aufhören. Das ist eine Ungeheuerlichkeit und ein Wein in ungeheurer Konzentration ohne Fett. Konzentrierter als ein Monfortino. Tiefer, würziger als ein Gran Bussia. Ca d'Morissio von Mascarello kommt dem am nächsten. Und doch sind alle genannten Weine für sich einzigartig und auch darin wieder nicht vergleichbar. Diese Barolo kommt in einer Üppigkeit, wie ich es noch nicht probiert habe. Grandioser Stoff. Ich hoffe ich bekomme von diesen winzigen Mengen etwas ab. Das gehört auf jeden Fall zu den ganz großen Weinen der Langhe. 100/100

Parker: Here it is: the newest creation to emerge from the talented hands of Luciano Sandrone and his family. To be released in 2019, the 2013 Barolo Vite Talin is a wine born from a single vine. They noticed one plant that behaved differently than the others. It produced dark and concentrated fruit. Unlike common Nebbiolo, its leaves showed shallow sinuses between the lobes. Its vigor was different, producing fewer very loose clusters with small berry and seed size. The Sandrone family first noticed this vine in 1987 and named it Talin (a dialect version of the Italian name Natale) after the farmer who originally had the vine. For years, they vinified fruit from this vine separately in order to study its progress. They had a hunch that this mysterious vine was indeed genetically Nebbiolo, and they eventually received confirmation of this from the University of Turin. With this, they earn the right to call this wine Barolo. The massal selection is from Le Coste, and Barolo now results in less than one hectare of vines (6,000 square meters) and less than 2,000 bottles produced per year. This first vintage celebrates the 40th anniversary of the estate (1978–2018). The wine opens to an intense, dark color with extra pulp, power and structure in the mouth. The tannins are soft and rich. The wine is fermented in oak with maceration times that range from 20 to 25 days. It is then aged in tonneaux for two years before going into oval-shaped bottles for another two years before its commercial release. In total, it completes six years of aging at the winery. This is a game changer for the Sandrone family and for Barolo. What I find fascinating is that Barolo Talin takes us away from the discussion of vineyards and crus. It reminds us that the Nebbiolo grape is ultimately what is behind every great Barolo that we love. This wine takes us to the heart of Nebbiolo. 100/100

Luigi Pira



🍷 2015 Luigi Pira · Barolo Serralunga

Lobenberg: Bei Luigi Pira wird immer komplett entrappt. Keine Kaltmazeration, normale Vergärung für zweieinhalb Wochen, danach vier bis sechs Wochen natürlich abgesetzt im großen Stahltank, danach geht der Wein für drei Jahre in 2.500 l große gebrauchte Holzfässer, also wenig Holzkontakt, nie neues Holz. Dann noch ein langes Flaschenlager für mindestens 1 weiteres Jahr. Die klassische und traditionelle Barolo-Rezeptur, so extrem sonst wohl nur

noch bei Bartolo und bei Giacomo Mascarello ausgeführt. Die mittlere Lage des Ortes Serralunga ist Luigi Pira's Heimat und Aushängeschild. Die Böden sind stark eisengeprägt und bringen kraftvolle Weine hervor. Anders als alle anderen Erzeuger füllt Gianpaolo Pira seine Weine erst ein gutes halbes Jahr später als üblich. Das heißt, die Füllung geschieht hier erst im Januar des dritten Folgejahres auf die Ernte. Das bedeutet, dass die Weine deutlich mehr als drei Jahre im Fass geblieben sind, und das gibt einen Extrakt in Harmonie, Trinkigkeit und Balance. Direkt unterhalb des Weingutes wachsen seine Reben, das sind die allerbesten Lagen von Serralunga. Das ist schon eine verrückte Situation, auf der einen Seite liegen die Weinberge von Gaja, auf der anderen Seite am Ortsausgang die Weinberge von Giacomo Conterno, und der Mitte, im Filet-Stück, liegen die Weinberge von Luigi Pira. Und diese Weine kosten einfach nur einen Bruchteil der berühmten Nachbarn. Wie immer ist das mein Preis-Leistungswunder. Der 2014er war vielleicht sogar das bisher Spannendste, weil im 2014er alle vier Crus in den Basis Barolo gewandert sind und das bei sehr kleinen Erträgen. 2015 sind wir wieder ganz normal, aber in einem reichen, runden und sehr fruchtstarken Jahr. Ein Jahrgang mit extrem viel süßer roter Frucht und gleichzeitig schöner mineralischen Frische wegen der kühlen Nächte des Spätsommers. 2015 ist ein Jahrgang, der in jeder Beziehung an eine etwas profundere Version eines 2005er erinnert. 1990 stand zwar auch stilistisch Pate, aber damals war der hohe Qualitätsstandard in der biologischen Weinbergsarbeit der Jetztzeit einfach noch nicht erreicht. Die Nase des 15er ist sehr reich, sehr rot. Das ist schon verblüffend, ich komme gerade aus Monforte von Elio Grasso, und wir sind hier in Serralunga zwar etwas mehr mit Eisen unterlegt, denn das zieht sich hier durch den weißen Lehm, die Weine sind etwas maskuliner, aber gleichzeitig haben wir hier die gleiche, intensive, rote Frucht. Der Jahrgang drückt allem seinen frischen und süßen mineralischen Charme-Genuss-Stempel auf. Diese kirschtige Reichhaltigkeit, diese geniale Süße, aber auch schöne Frische über Säure und Salz im Mund. Tolle Mineralität, aber gleichzeitig dazu eben diese süße Kirsche mit Salz unterlegt. Lang und intensiv. 2015 ist ein wirklich guter Kompromiss für Serralunga, weil 2015 einfach die süße, reiche, rote Frucht zusätzlich zur maskulinen, eisenhaltigen Strenge der Weine von Serralunga gibt. Das passt ganz hervorragend. Das sind für diese Region erstaunliche Leckerlis. Ich möchte ihn im Grunde gar nicht höher bewerten als den sehr maskulinen 2013er, als den „Everybody's Darling“ perfekten 2014er, aber der 2015er ist ein Charmebozen ohne Ende und hat trotzdem diese gar nicht mehr verschwindend wollende, lange Mineralität und die geniale Frische. Bitte erst Jahre nach dem 14er trinken, aber der Spaß beginnt sicher vor dem maskulinen 2013er. 94-95/100

🍷 2015 Luigi Pira · Barolo Margheria

Lobenberg: Vergärung spontan im Holzbottich. Diese Einzellage wird wie der klassische Barolo komplett im großen Holzfass von 2,5 hl slawonischer Eiche ausgebaut. Erzeugt aus den ältesten Reben. Der Weinberg ist vom Untergrund wie der des Village-Barolo, Kalkstein und der berühmte weiße Lehm, viel Eisen, der oberste Teil in 340 Metern Höhe ist Margheria. Es ist der älteste Weinberg der Domäne mit weit über 60 Jahre alten Reben, reine Südexposition. Demzufolge haben wir hier auch stilistisch die Turboversion des normalen Barolo von Pira, alles ähnlich und doch zugleich alles eine Spur intensiver und zugleich feiner, ätherischer, schwebend fein. Im Margheria werden wir nochmals deutlich filigraner und burgundischer gegenüber dem normalen Serralunga. Diese Einzellage ist auf der einen Seite so viel ausdrucksstärker, aber auch so viel geschliffener und polierter. Die Kirsche wird feiner, wir kommen mit weniger Rustikalität rüber, wobei ich gar nicht sicher bin, ob mir diese Rustikalität im normalen Serralunga nicht extrem gut gefällt. Aber dieser Margheria tänzelt schon ganz anders. Im Mund zarter, das Salz haftet länger und ist dabei von der Mineralität einfach feiner. Etwas weniger druckvoll, dafür länger und tänzelnder. Das Gleiche geschieht mit der Frucht. Die Frucht ist nicht ganz so süß. Das Tannin ist seidiger, geschliffener. Und es ist doch immer wieder verblüffend, dass die richtigen Kraftmeier der Region die einfacheren Weine sind, und je besser wir werden, desto mehr nimmt die Finesse zu. Und das ist extrem ausgeprägt bei dem Margheria. Was mich am meisten verblüfft an diesem 2015er ist der direkte Vergleich zum 2013er. Da ist der 2015er nochmal

deutlich feiner, und trotzdem hat er die satte, rote, warme und zugleich frische Frucht. 2015 Margheria wird wahrscheinlich eher zugänglich sein als 2013. Das wird schon in zehn Jahren ein genialer Wein sein. Das ist burgundisch und unendlich fein. Das ist eine feine Version von der Côte de Beaune zwischen Volnay und Pommard. Das macht richtig Freude. Mein persönlicher Lieblingswein hier. 97-98+/100

🍷 2015 Luigi Pira · Barolo Vigna Marenca

Lobenberg: Ebenfalls reine Serralunga-Lage. Kraftvoller Boden mit viel Eisen. Der Marenca wird nach der Vergärung im Stahl für ein halbes Jahr im 500-Liter-Tonneau ausgebaut. Danach geht er weitere anderthalb Jahre in große Holzfässer, ein halbes Jahr Stahl vor der Abfüllung. Die Marenca-Lage ist ein Teil der Margheria-Lage, aber der steilste Teil. Steinig. Die Trauben und Beeren sind kleiner, die Erträge der alten Reben sind geringer, und so haben wir am Ende nicht nur die größere Dichte über den kleinen Anteil neuen Holzes, sondern auch deutlich mehr Kraft und Wucht aus den Reben. Der Wein ist wieder deutlich maskuliner als Margheria. Da kann man eigentlich nicht von den feineren Weinen aus Marenca sprechen, sondern von den massiveren und wuchtigeren. Wir sind durch den Einsatz des neuen Holzes etwas offener in der Nase, durch die Oxidation, auf der anderen Seite viel wuchtiger. Wir bekommen schwarze Kirsche zur roten Kirsche. Auch Schlehe. Hagebutte dazu und ein bisschen Mango. Süße, reiche Unterlage von satter Himbeere, Erdbeere und immer wieder diese Wucht der roten Frucht. Quasi Brombeere mit Schlehe gemischt drückt von unten hoch. Auch im Mund haben wir dieses Ereignis. Dieser enorme Druck, mit der Wucht aus Himbeere, Brombeere, Schlehe. Viel Salz, viel Mineralität und ein bisschen Holzunterlage. Das ist schon ein ziemlicher Power-Wein. 97-98/100

🍷 2015 Luigi Pira · Barolo Vigna Rionda

Lobenberg: Sehr steiler Weinberg. Einer der berühmtesten Weinberge Serralungas seit Bruno Giacosa diese Lage so berühmt gemacht hatte. Die Toplage in Serralunga neben dem Sperss von Gaia und der Cascina Francia von Giacomo Conterno. Kalkstein und der berühmte weiße Lehm, viel Eisen. Winzige Erträge aus alten Reben in extremer Steillage. Vergärung im Holzständer, Ausbau im Barrique. 1/4 neues Holz. In der Regel ist der Rionda eine Turboversion des feineren Margheria. Eben nicht die maskuline Ausrichtung wie der Marenca, sondern eher zur Feinheit gehend. Durch das neue Holz haben wir eine relativ moderne Stilistik. Während wir beim Serralunga und dem Margheria diese extreme Feinheit der klassischen Barolista haben mit dem großen Holz, sind wir beim Marenca, und noch mehr beim Rionda im modernen Teil angekommen. Und ob man die feinste Lage Rionda unbedingt im neuen Barrique ausbauen muss ist eben eine Stilfrage und eine Vorliebe des Winzers. 2015 hat aber beim Rionda den großen Vorteil, dass der Wein so unglaubliche Frische hat. Das die Säure so hoch ist aus den kühlen Nächten des Spätsommers. Säure frisst Holz, das ist auch hier der Fall. Wir haben deutlich mehr Fruchtanteile als Holzanteile in der Nase. Wir haben satte, schiebende, dichte Sauerkirsche mit süßer Kirsche, etwas Sanddorn dazu, was ein bisschen auf das Holz hindeutet. Ein bisschen Mango, Orangenzesten, Süßholz und feinste Schokolade. Dann kommt ein bisschen Amarena Kirsche. Immer wieder diese feine Süße. Die Nase ist schon sehr enorm in dieser Wucht und der Modernität, aber auf der anderen Seite in dieser frischen, roten Frucht. Im Mund viel Wucht zeigend. Aber auch hier ist die Frische ganz vorne. Eine unglaublich lebendige Säure. Alle Barolo von Gianpaolo Pira haben etwa 14,5% Alkohol, aber davon ist nichts zu spüren. Lediglich die Stütze, die Reichhaltigkeit im Mund deutet darauf hin. 2015 ist frisch, lang, druckvoll in der extrem expressiven, roten Frucht. Auch hier im Rionda wieder eine Turboversion des 2005ers mit mehr runder Frucht unten drunter. Es gab eben keinen Regen im September. Alles ist erhalten geblieben, alles drückt wuchtig, und trotzdem ist nichts fett. Um ein Resümee zu ziehen: Für mich ist es der Margheria 2015, der die nächsten 20 Jahre mein Favorit sein wird. Danach kommt erst Marenca und noch später Vigna Rionda zum Tragen. Dass das großer Stoff ist, ist gar keine Frage. Es ist nur eine Frage der Vorliebe. 98-100/100

Produttori del Barbaresco



🍷 2015 Produttori del Barbaresco · Barbaresco

Parker: I tasted this wine after bottling but before its commercial release. The 2015 Barbaresco will hit the market on September 1st. It was scheduled to be released in October, but because Produttori del Barbaresco is already out of stock of the 2014 Barbaresco, they decided to move this release up and shorten waiting times. I mention that because you definitely don't want to pop the cork too early. The 2015 vintage opens to a visibly darker color and thicker concentration compared to recent past vintages. Next to the upcoming 2016 and 2017 editions, we can expect 2015 to be the most fruit-forward of the three. You get dark tones of plum and blackberry with dry tannins at the rear. 93/100

Winespectator: Charming aromas of cherry, strawberry and rose are inviting in this red, with flavors to match, showing ripeness and focus. Earth and mineral elements chime in as this firms up, but the harmony is there and this should really sing in about five years. Best from 2022 through 2040. 93/100

Roberto Voerzio



🍷 2015 Roberto Voerzio · Barolo Brunate

Lobenberg: Brunate liegt direkt neben, bzw. leicht versetzt unterhalb von La Serra, kurz hinter dem Ortsausgang von La Morra Richtung Barolo. Wie alle Lagen von Voerzio hat auch dieser Weinberg nur gut einen Hektar. Die Exposition ist Ost/ Südost. Der Weinberg liegt durchschnittlich auf ungefähr 380 Meter Höhe. Brunate gilt Kennern zusammen mit Cannubi historisch als einer der zwei besten Cru von allen Barolo-Lagen der Langhe. Jede Pflanze, also jeder Weinstock, bringt bei Roberto Voerzio deutlich unter 500 Gramm Beeren aus maximal 5 winzigen Trauben. Nur die stocknahen 5 Trauben werden belassen und einige Zeit vor der Lese wird die untere Hälfte (mit der höheren Säure) der Traube vorsichtig weggeschnitten. Wahrscheinlich der extremste Winzer der Welt. Bei so extremer und qualitativ auch gewünschter Ertragsreduktion ist es dauerhaft jedoch wichtig, die Stockdichte auf Zehntausend je Hektar zu erhöhen. Das erfolgt laufend, aber das wird auch noch Aufgabe der Folgegeneration um Sohn Davide Voerzio bleiben. Natürlich erfolgt hier die Arbeit biologisch-organisch (auf Robertos Wunsch nicht zertifiziert, das Ansehen der italienischen Zertifikate ist wegen diverser Undurchsichtigkeiten arg rampolnt), vom Weinberg bis zum Keller. Nur Spontanvergärung, Nebbiolo-Aus-

bau nur in gebrauchtem, burgundischem, sehr dichtporigen Holz, minimal getoastet, also nur Zweit- und Drittbelegung, damit traditionelle Ausprägung der Weine, Holz ist nicht spürbar. Bei so geringen Erträgen und biodynamischer Weinbergarbeit ist die Traubenreife deutlich schneller als bei Standardbetrieben, i.d.R. gibt es hier 3 Wochen Vorsprung, man erntet vor allen Kollegen oder erreicht in anders verlaufenden Jahren die höhere Reife und Komplexität. Auch liegt bei Voerzio trotz der hohen inneren Reife die Säure immer höher, Voerzios Weine sind immer reif und extrem frisch zugleich. Brunate ist leider immer die kleinste Menge. Nicht nur bei Voerzio, sondern auch bei allen anderen, die das Glück haben ein Stück Brunate zu besitzen oder gepachtet zu haben. Brunate zeichnet sich dadurch aus, dass es eben den wahren Kompromiss, die wahre Harmonie darstellt von dem kühlen Weinberg La Serra und dem warmen Cerequio. Wir haben den Schub der reifen, roten Frucht, und wir haben die Wärme. Wir haben deutlich reiche süße Kirsche, süße Pflaume in der Nase. Ganz viel Schub und trotzdem nichts Fetttes. Seidige Nase, samtige Nase. Reich und doch fein. Der Druck im Mund ist riesig, und trotzdem ist nichts hart. Das Tannin ist so weich. Wir haben viel mehr Körper, viel mehr Fleisch im Mund, viel mehr intensive Frucht als im La Serra, sogar als im warmen Cerequio. Die ich beide trotzdem, gerade in 2015, auf keinen Fall schwächer einstuft. Brunate ist nur der harmonischere, der in sich stimmigere Wein. Wo von Beginn an alle Komponenten multikomplex hochspülen. Mineralität passt zur Frucht, passt zur Säure. Man nimmt den Wein in den Mund und weiß: Ja, das ist ein großer Wein, so soll es sein. 100/100

🍷 2015 Roberto Voerzio · Barolo Cerequio

Lobenberg: Cerequio liegt direkt neben, bzw. leicht versetzt unterhalb von Brunate, kurz hinter dem Ortsausgang von La Morra Richtung Barolo. Etwas wärmer hier. Wie alle Lagen von Voerzio hat auch dieser Weinberg nur gut einen Hektar Größe. Die Exposition ist Südost. Der Weinberg liegt durchschnittlich auf ungefähr 300 Meter Höhe, hier ist es schon deutlich wärmer als in den zwei höheren Lagen, was in kühlen Jahren ein klares Plus ist, in warmen Jahren ein Nachteil. Jede Pflanze, also jeder Weinstock, bringt bei Roberto Voerzio nur knapp 500 Gramm Beeren aus maximal 5 winzigen Trauben. Nur die Stocknahen 5 Trauben werden belassen und einige Zeit vor der Lese wird die untere Hälfte (mit der höheren Säure) der Traube vorsichtig weggeschnitten. Wahrscheinlich der extremste Winzer der Welt. Bei so extremer und qualitativ auch gewünschter Ertragsreduktion ist es dauerhaft jedoch wichtig die Stockdichte auf 10 Tausend je Hektar zu erhöhen. Das erfolgt laufend, aber das wird auch noch Aufgabe der Folgegeneration um Sohn Davide Voerzio bleiben. Natürlich erfolgt hier die Arbeit biologisch-organisch (auf Robertos Wunsch nicht zertifiziert, das Ansehen der italienischen Zertifikate ist wegen diverser Undurchsichtigkeiten arg ramponiert), vom Weinberg bis zum Keller, nur Spontanvergärung, Nebbiolo-Ausbau nur in gebrauchtem, burgundischem, sehr dichtporigen Holz, minimal getoastet, also nur Zweit- und Drittbelegung, damit traditionelle Ausprägung der Weine, Holz ist nicht spürbar. Bei so geringen Erträgen und biodynamischer Weinbergarbeit ist die Traubenreife deutlich schneller als bei Standardbetrieben, i.d.R. gibt es hier 3 Wochen Vorsprung, man erntet vor allen Kollegen oder erreicht in anders verlaufenden Jahren die höhere Reife und Komplexität. Auch liegt bei Voerzio trotz der hohen inneren Reife die Säure immer höher, Voerzios Weine sind immer reif und extrem frisch zugleich. Cerequio hat zwar ein ähnliches Terroir wie Brunate, trotzdem ist Cerequio wegen seiner höheren Wärme im Mikroklima meistens etwas kraftvoller und dichter. Eine unglaublich feine Nase. Auch hier haben wir mehr Hagebutte und Schlehe als im La Serra, aber wir bleiben ultrafein. Im Mund ist es die Faust im Samthandschuh. Da kommt so unglaublich viel Power. Mund und Augen ziehen sich zusammen. Das Ganze ist extrem fein. Fast so fein wie in einem Cannubi in dieser tänzelnden Kirsche. Dahinter aber unglaublich Schub entwickelnd. Satte Tanninmassen, aber total seidig und samtig. Mit viel Druck, mit viel Struktur und einer genialen Frische. Und das Ganze auf dieser grandiosen, roten Frucht laufend, die aber so warm und üppig rüberkommt. So reich, so Tanninbeladen, aber trotzdem mit dieser unglaublichen Frische. Zwetschge, Kirsche, Sauerkirsche, rote Johannisbeere, Schlehe. Dann ein bisschen Orangenzesten. Alles gar nicht wieder endend wollend. Ganz rund im

Mund. Nach dem mir etwas zu reichen, zu süße Torriglione, sind wir beim Cerequio jetzt wieder auf dem Level des La Serra in den klassischen Top-Lagen von Voerzio. Nur etwas reicher als in dem abgespaceten, feinen La Serra. 99-100/100

🍷 2015 Roberto Voerzio · Barolo Fossati

Lobenberg: Fossati ist von allen bisher probierten Barolo 2015 von Voerzio die eindrucksvollste Nase. Weil der Wein unglaublich fein ist in seiner Kirschigkeit, in seiner Himbeere und konzentrierten Walderdbeere unter der reichhaltigen Kirsche. Auch mit Schlehe. Sehr viel Kalkstein. Unglaublich dicht, aber nicht fett. Hocharomatisch mit viel, aber feinem Schub kommend. Im Mund unglaubliche Mineralität und Struktur. Das Ganze bei seidigem, geschliffenem Tannin. Immer wieder hochrollend. Stein und Salz. Unglaubliche Länge. Dieser Wein braucht lange Zeit. Die Frische und die Mineralität sind berauschend unter dieser reichhaltigen, süßen Frucht. Ein leicht bitterer Ton kommt hinzu. Am Ende hat er dann doch nicht ganz die Balance, die wir im Cerriquo und La Serra hatte, dafür ist er vielleicht zu tanninreich, zu extrem in seiner Kraft. 99/100

🍷 2015 Roberto Voerzio · Barolo La Serra

Lobenberg: La Serra ist die höchste Lage in La Morra, und damit die höchste Lage von Voerzio und in der Langhe überhaupt, in mehr als 420 Metern Höhe direkt am Ortsausgang Richtung Barolo. Südost- Exposition. Schon auf 8000 Stöcke je Hektar aufgestockt. Entsprechend der Höhe und der Sonnenexposition ist der La Serra der feinste, verspielteste, der zarteste Wein von Voerzio. Er wird ob seiner Zartheit oft unterschätzt, ist jedoch in warmen, runden Jahren ob seiner verspielten Feinheit und hohen Säure oft der beste Wein Voerzios, zumindest aus meiner Sicht, und auch aus der Sicht des Winzers. Jede Pflanze, also jeder Weinstock, bringt bei Roberto Voerzio nur unter 500 Gramm Beeren aus maximal 5 winzigen Trauben. Nur die stocknahen 5 Trauben werden belassen, und einige Zeit vor der Lese wird die untere Hälfte (der unreifere, grünere Teil) der Traube vorsichtig weggeschnitten. Wahrscheinlich ist Voerzio der extremste Winzer der Welt. Bei so extremer und qualitativ auch gewünschter Ertragsreduktion von 350 bis 500 Gramm je Rebe ist es dauerhaft jedoch wichtig, die Stockdichte auf Zehntausend je Hektar zu erhöhen. Sonst ist das kommerziell sinnlos. Die Aufstockung erfolgt laufend, aber das wird auch noch Aufgabe der Folgegeneration um Sohn Davide Voerzio bleiben. Natürlich erfolgt hier die Arbeit biologisch-organisch (nicht zertifiziert, das Ansehen der italienischen Zertifikate ist wegen diverser Undurchsichtigkeiten arg ramponiert), vom Weinberg bis zum Keller. Nur Spontanvergärung, Nebbiolo-Ausbau nur in gebrauchtem, burgundischem, sehr dichtporigem Holz, minimal getoastet, nur Zweit- und Drittbelegung, damit traditionelle Ausprägung der Weine, Holz ist nicht spürbar. Bei so extrem geringen Erträgen und biodynamischer Weinbergarbeit ist die Traubenreife deutlich schneller als bei Standardbetrieben, i.d.R. gibt es hier 3 Wochen Vorsprung, man erntet weit vor allen Kollegen und erreicht in anders verlaufenden Jahren die höhere Reife und Komplexität. Auch liegt bei Voerzio trotz der hohen inneren Reife die Säure immer höher, Voerzios Weine sind immer reif und extrem frisch zugleich. Dieser grundsätzlich warme, reiche Jahrgang 2015 fasziniert, ein Jahrgang, von dem ich schon bei den ersten Verkostungen bei Altare und Corino gelernt habe, wie unglaublich frisch und strukturiert er gleichzeitig ist. Nun beim Großmeister überhaupt, Roberto Voerzio. Und das in seiner höchsten und kühleren Lage. Die Nase verblüfft mich dann doch, nach der kühlen Stilistik in 2014 kommt es hier sehr warmfruchtig, sehr reich, sehr süß und rot aus dem Glas. Viel Marzipan mit süßer, roter Kirsche. Unglaublich aromatisch, reich, und für La Serra in einer fast ungewohnten Üppigkeit. Das Ganze mit dieser 2015er Struktur gibt dieser extrem hohen Lage von weit über 400 Metern einen zusätzlichen Kick an süßer, rotfruchtiger Reichhaltigkeit. Alles auf Kirsche, auf Marzipan, auch ein bisschen auf Schlehe laufend. Immer wieder hochrollend. 2015 ist für mich insoweit schwer zu verkosten, als es ein Jahr der Superlative ist. Superlativ in Köstlichkeit, nicht im reichlichen Tannin. Weil es ein Jahrgang ist, in dem die 100 Genuss-Punkte, verglichen mit den vorherigen Jahrgängen, deutlich häufiger zum Tragen kommen werden. 100/100

🍷 2015 Roberto Voerzio · Barolo Rocche Annunziata

Lobenberg: Rocche Annunziata ist die tiefgelegenste Lage von Voerzio. Liegt da, wo Altare seine Weinberge hat, die quasi andere Hangseite des Arborina. Das nächste kleine Tal in Amphitheaterform. Deutlich wärmer, und trotzdem in dieser Ecke der eleganteste Weinberg überhaupt. Aber nicht mehr ganz typisch für La Morra mit dieser extremen Feinheit. Hier bekommen wir mehr Wärme, mehr Reichhaltigkeit, aber die Nase ist wie immer unglaublich balanciert. Wir haben mehr Schub, wir haben mehr Intensität und warme, rote Frucht als im La Serra und Cerequio, wir haben eine süße Schmelzigkeit darunter. Unglaublich viel Charme. Keine Wucht, kein Fett, aber super harmonisch. Im Mund deutlich griffigeres Tannin als in den Hochlagen La Morras. Deutlich mehr Schub, deutlich mehr Kraft. Das Tannin ist üppig, die Struktur ist deutlich fester, und doch ist das Tannin seidig und samtig. Vor allem ist der Wein reif, auch wenn Voerzio deutlich früher erntet als alle anderen, weil er durch die extrem kleinen Erträge pro Weinstock immer drei Wochen Vorsprung hat. Er hält immer die Frische und schafft die Vollreife. Ich habe schon einen 2015er Rocche aus der Lage Rocche von Trediberri probiert, der war auch großartig, aber was wir hier aus diesen winzigen Erträgen bei Voerzio haben, bei diesen grandios strukturierten und zugleich frischen Jahr 2015, ist doch einfach nochmal eine Liga höher. Der Rocche kann sich in seiner Intensität vielleicht noch über La Serra und Cerequio stellen, dafür reicht es ihm aber nicht ganz in deren extrem seidige Geschmeidigkeit und der Verspieltheit im Tannin. Auf jeden Fall ein ganz großer Wein. 100/100

Suckling: Complex aromas of dried spices, petals and dark fruits. Some porcini mushrooms as well. Opens up in the end to sensational fruit. Full body, ripe and chewy tannins and great depth. The pureness and beauty is breathtaking. Drink in 2020. 98/100

Sottimano



🍷 2016 Sottimano · Barbaresco Fausoni

Lobenberg: Die Lage Fausoni gehört zum Gebiet der Comune di Neive, welche den östlichen Punkt des magischen Dreiecks Barbaresco – Neive – Treiso im Herzen der Region bildet. Fausoni liegt direkt an die Stadt Neive angrenzend in süd-westlicher Exposition. Die Reben in der Parzelle sind 45 Jahre alt. Seit den 1970er Jahren werden die Böden bei Sottimano ausschließlich biologisch und ohne Chemikalien bewirtschaftet. Auch im Keller wird nur mit natürlichen Hefen und ohne Schönungsmittel gearbeitet. Nach 25-tägiger Maischegärung kommt der Fausoni in 10% neue und 90% bis zu 4 Jahre alte Barriques der burgundischen Edel-Tonnellerie François Frères. Nach 24-monatigem Ausbau, davon 12 Monate auf der Hefe, wird der Barbaresco ungeschönt und unfiltriert abgefüllt. Große Intensität bereits in der Nase mit Wildkirsche, Johannisbeere, Hagebutte, untermalt von Teer, Graphit und Blei. Auch deutlich mineralische Einschläge mit Muschelschale und Kreideabrieb sind zu finden. Eine geradezu ätherische Tiefe mit Balsamico, Schwarztee, Nelkenwürze und die Schärfe von Piment. Insgesamt ein dunkler, steinig-würziger Charakter mit wollüstiger schwarzroter Frucht. Am Gaumen dann zupackend und mineralisch-griffig. Kalkiger Biss, Feuerstein mit leichter Salzspitze auf der Zunge, getrocknetes Basilikum, Salbei, etwas Tabak und immer wieder Stein und Graphit, einfach enorm langanhaltend. Mächtige, aber feinkörnige, reife Tannine runden den

vollen Körper ab, Orangenzeste, Minze und Veilchen hallen lange im Mundraum nach. Wir haben hier auch einen festen Stein-Abdruck in der ätherischen Würze, und dennoch gerade in der Nase auch eine immense Fruchtpower und eine eindrucksvolle, aber geschliffene Tanninstruktur. Sowohl der Fausoni als auch der Pajorè aus selbem Haus sind in ihrem Charakter sehr ausdrucksstark und auf ihre Weise absolut grandios. Beide mit einem langen Atem und viel Entwicklungspotenzial ausgestattet – Super Stoff. 94-95/100

Galloni: Crushed raspberry, rose petal, orange peel and mint lift from the glass in the 2016 Barbaresco Fausoni. Gracious and exquisitely beautiful, the 2016 is a wine of total class. Perfectly ripe, sweet tannins add to an impression of finesse. The 2016 is vivid, translucent and incredibly expressive, with a slightly darker tonality of fruit than the 2015 tasted alongside it. 94/100

🍷 2015 Sottimano · Barbaresco Fausoni

Lobenberg: 94-95/100

Galloni: The 2015 Barbaresco Fausoni offers terrific freshness and lift, especially within the context of the year. Bright red berry fruit and floral notes give this mid-weight, nervy Barbaresco much of its vibrancy. The tannins could use a bit more bottle age to soften, but otherwise, the 2015 is just as impressive today as it was last year, when I tasted it just after bottling. 94/100

Suckling: Deep, plum and floral nose, then a ripe and generous palate with considerable tannic power, but also very good balance. The dry, quite mineral finish is long and intense. Drink or hold. 94/100

🍷 2016 Sottimano · Barbaresco Pajorè

Lobenberg: Die Lage Pajorè befindet sich im Gebiet der Comune di Treiso, der südlichen Punkt des magischen Dreiecks Barbaresco – Neive – Treiso im Herzen der Region. Die Weine aus Treiso sind auf Grund der Böden und der Lage tendenziell etwas feiner, aromatisch und floral. Pajorè liegt nördlich der Stadt und beherbergt in süd-westlicher Ausrichtung Reben im Alter von 70 Jahren, also nur alte Rebstöcke in Dichtpflanzung, der Ertrag liegt bei etwa 35 hl/ha. Seit den 1970er Jahren, also seit Sottimano die Weinberge besitzt, werden die Böden biologisch und ohne jegliche Chemikalien bewirtschaftet. Auch im Keller wird nur mit natürlichen Hefen und ohne Schönungsmittel gearbeitet. Nach 25-tägiger Maischegärung kommt der Pajorè in 15% neue und 85% bis zu 4 Jahre alte Barriques der burgundischen Edel-Tonnellerie François Frères. Nach 24-monatigem Ausbau wird der Barbaresco ungeschönt und unfiltriert abgefüllt. Der Pajorè hat eine intensive Nase von Schwarzkirsche, umspielt von zarter Himbeere, Orangenzeste, etwas Minze. Floral und leicht verspielt mit dunklen Blüten, Veilchen. Auch die für Frères-Fässer typische, leicht buttrige Vanille-Note schwingt im Hintergrund mit. Ein sehr stimmiges, elegantes Gesamtbild. Am Gaumen schwebend fein, sehr geradlinig und strukturiert mit einem enorm fest gewebten, aber seidig weich ausgebauten Tanninrückgrat, das den dunklen Fruchtkern voll im Griff hat. Wirklich eine große Feinheit in der Kirschfrucht, alles gepaart mit würzig-floraler Eleganz, und dennoch wartet der Pajorè auch mit der geballten Struktur eines Treiso-Barbaresco auf. Ein enorm feiner, duftiger, aber gleichzeitig ebenso dichter und komplexer Nebbiolo. Wir haben hier wirklich großes Potenzial in diesem jetzt schon sehr charmanten Wein. 95+/100

Galloni: The 2016 Barbaresco Pajorè is a super-classic, explosive wine endowed with tremendous depth and character. Hauntingly beautiful aromatics laced with spice, menthol and blood orange make a strong opening statement. The Pajorè has traditionally been a big wine here. Although there is plenty of breadth and texture, the 2016 remains light on its feet. Lavender, mint, licorice and blue/purplish berry fruit are wonderfully alive in the glass. The 2016 is very young and yet also so easy to appreciate in the early going. That is often a sign of a truly great wine. Don't miss it. 95+/100

🍷 2015 Sottimano · Barbaresco Pajorè

Lobenberg: 95+/100

Galloni: Far from an easygoing wine in this ripe vintage, the 2015 Barbaresco Pajorè is going to need time to come together. Today, the potent tannins are

bruising. Even so, there is tremendous depth to the fruit and plenty of character. In 2015 Pajorè shows a much more red fruit-leaning profile and floral notes than its more typical balsamic profile. 94+/100

Wine Enthusiast: Enticingly fragrant, this radiant red has lovely aromas of woodland berry, violet, new leather, aromatic herb and a whiff of pipe tobacco. Firmly structured, the vibrant focused palate delivers juicy Marasca cherry, crushed strawberry, licorice and clove framed in taut, fine-grained tannins. Drink 2023–2035. 95/100

Trediberri



2018 Trediberri · Barbera d'Alba

Lobenberg: 90% der Trauben dieses Bioweins kommt von Torriglione in La Morra. Also eine der Traumlagen, aus der auch Roberto Voerzio einige seiner Weine keltert. Der Weinberg wurde Anfang der 80er Jahre gepflanzt. Dies ist der einzige Wein von Trediberri, der als Full Bunch in die Vergärung geht und zu Beginn mit den Füßen getreten wird, und dann mit Stielen und Stängeln spontan fermentiert wird. Eine Nacht Standzeit nach dem Anquetschen mit den Füßen, dann Fermentation im Beton. Der Wein wird auch danach komplett im Beton gelassen, sieht nie Holz. Der Wein hat um die 3,5 pH-Wert und eine Säure über 7, mit einem Alkohol von 14%, der aber nicht zu spüren ist. Die Rappen sind unheimlich hilfreich, weil sie einen ganz leichten Hauch Frische und auch einen kleinen grünen Touch in diesem ansonsten vielleicht zu reichen Wein bewahren. Das Ergebnis ist ein extrem puristischer Barbera mit Schwarzkirsche und Schlehe, und so viel Sauerkirsche, wie man es sich nur vorstellen kann. Sehr intensiv, sehr lang, nichts geschminkt. Die Rappen tun ihr Übriges um die Frische zu erhalten und um dem Ganzen einen leichte Krautwürzigkeit zu geben. Das ist ein faszinierender Barbera, der aber in seiner massiven Fruchtigkeit überwältigend ist. Der ganze Mund wird überflutet. Es knallt richtig. Aber, wie gesagt, ungeschminkt. Einfach nur lang, intensiv. Sauerkirschtig bis zum Ende. Ein leichter Hauch Blaubeere kommt darunter. Und durch die Rappen bekommt der Wein so etwas wie eine Super Finesse wie von der Rebsorte Freisa. Der Wein ist ganz anders als der super stylische, feine Nebbiolo des Hauses, aber er ist genauso puristisch und lang. 93+/100

2018 Trediberri · Langhe Nebbiolo

Lobenberg: Organisch biologisch wie alles bei Trediberri. Die Trauben kommen aus den Lagen Berri und Capalot. Und im Langhe Nebbiolo sind auch ein bisschen Trauben von einem organisch arbeitenden Freund und Winzer in Alta Langhe. Entrappt. Der Wein kommt während der spontanen Fermentation in Betontank und wird danach auch nur in Zement ausgebaut. Trotzdem hat er einen Charakter, als sei er im großen Holzfass gewesen. Er hat eine aromatisch wahnsinnig reiche Fülle und einen extrem schlanken Körper dazu. Rote Kirsche. So fein und zart. Auch dies ist ein Burgunder voller Finesse mit dieser süßen, roten Kirsche. Der Wein ist so unglaublich verträumt. Das ist keiner von vielen Nebbiolos, die mit mehr Wucht und Holz als Weine aus Barolo daher kommen. Kein Valmaggior-Stil. Nein, das ist eine superzarte Versuchung. Fast ein Burgunder aus Hochlage, und das ist er ja letztendlich auch, denn ein Großteil kommt von der Lage Berri in über 400 Metern Höhe auf Kalk-

Kreideböden. Zart, lang, total verspielt. Der pH-Wert ist nur 3,4, das heißt der Wein hat höhere Säure und Frische. Frischer als der Barolo aus Berri. Ich habe lange keinen Nebbiolo mehr in dieser Zartheit, in dieser extremen erotischen Verückung erlebt. Ich bin total begeistert. 93-94/100

2016 Trediberri · Barolo

Lobenberg: 100% Bio-Nebbiolo aus relativ jungen Reben. 2006 gepflanzt auf Kreide- und Kalksteinböden in der Lage Berri. Extremstes Finesseterroir, eigentlich Pinot-Noir-Lagen. Hochlage zwischen 350 und 420 Meter. 7.000 bis 8.000 Pflanzen pro Hektar gepflanzt. Verschiedene Klone und dabei sehr starker Anteil an Selection Massale aus dem eigenen, alten Weinberg Rocche dell'Annunziata. Der Ertrag beträgt nur 40 hl/ha. 100% entrappt, aber dann nicht angequetscht. Die Beeren werden nach dem Entrappen nicht gecrushed, sie verbleiben ganz. System Vergärung innerhalb der Beeren, sehr fruchtintensiv, Mazeration carbonique. Nur ein bisschen durch die Peristaltikpumpe, die hier anstelle einer normalen Pumpe für alles benutzt wird, ein bisschen angequetscht. Das heißt, wir haben schon einen kleinen Teil Saft. Vor der Vergärung läuft eine Nacht kalte Mazeration bei 15–16 Grad. Dann läuft die natürliche, spontane Fermentation an. Ein Teil wird mit ein paar Litern der schon laufenden Barbera-Fermentation angeimpft. Diese Fermentation läuft zwei bis drei Wochen und findet komplett im Beton statt. Die große Lehrmeisterin und gute Freundin des Weingutes ist Maria Theresa Mascarello vom Weingut Bartolo Mascarello. Danach gibt es eine Woche Mazeration auf den Schalen. Dann wird soft abgepresst und der Wein geht komplett in großes Holz von 2500 und 5000 Liter Größe. Die Malo findet unverzüglich in diesen Holzfässern statt. Insgesamt verbleibt der Wein 22 bis 24 Monate im Holz. Danach geht es in Stahl und in Beton. Dieser Barolo ist biologisch zertifiziert. Der Weinberg Berri hat für Jahrzehnte brach gelegen. Bio pur und nie gedüngt oder behandelt. Nicola konnte zusammen mit seinem Vater und einem weiteren Investor (das sind die tre des Weinbergs Berri aus dem Namen TrediBerri) diesen Weinberg Mitte der 2000er, kaufen und sie haben es komplett neu bestockt. Das Terroir ist nicht übermäßig alt, aber diese Helligkeit der Kreideböden macht die große Eleganz und die Fruchtigkeit und die salzige Mineralität aus. Wie ich schon sagte, eigentlich ideales Pinot-Noir-Terroir. Die Nase dieses Barolos widerspiegelt beides. Auf der einen Seite dieses unglaublich warme, reiche Jahr. Wir kommen mit satter roter Kirsche, mit so viel Süße und ein bisschen Schlehe. Ein paar Orangenzesten. Assam Tee, aber auch Kreide. Unglaublich charmant. Die Nase erinnert mich sehr stark an Brunate und La Serra, die Hochlagen von La Morra. Auch dieser Wein eindeutig La Morra in dieser totalen Eleganz. So aromatisch. Der pH-Wert liegt bei 3,52 und die Säure liegt bei 6 Gramm. Der Zucker ist bei unter einem Gramm. Der Weinberg ist Südwestexposition, was eigentlich für einen warmen Weinberg steht, aber diese Frische im Mund ist wirklich verblüffend. Hochlagen eben! Die Farbe ist komplett in ganz klaren, durchscheinendem Rot gehalten. Eine Chambolle-Musigny Farbe. Das liegt an dem tiefen pH-Wert und der relativ hohen Säure. Der Mund ganz feine Sauerkirsche aber ultrafein. Auch hier irgendwo zwischen Chambolle-Musigny und Vosne Romanée liegend. Vielleicht sogar so fein, dass ein bisschen mehr Touch von Volnay dazukommt. So verträumt, so unglaublich lang. Die Salzspur zieht sich für mehrere Minuten. Ganz feine Sauerkirsche. Dazu diese schicke Süße mit dieser großen Frische. Das ist ein wirklich burgundischer, extrem schicker Barolo. Er hat nicht die innere Dichte wie die Weine von Roberto Voerzio, dafür sind die Weinberge einfach noch zu jung. Aber in Sachen Feinheit und Finesse gehört das auf jeden Fall zu den trinkbarsten, schönsten Weinen. Ich bin sehr begeistert von diesem Wein. 95-96/100

2016 Trediberri · Barolo Rocche

Lobenberg: Der Bio-Barolo aus dem alten Familienweinberg. Früher an Ratti verpachtet. PH-Wert 3,6, Säure 5,5 Gramm. Der Großteil der Reben in Rocche wurden 1961 gepflanzt. Das heißt 60 Jahre alte Reben. Ein kleiner Teil wurde etwas später, 1989 gepflanzt. Ein Amphitheater mit Südost bis Südwest Lage d.h. der Weinberg läuft komplett durch eine Südexposition hindurch. 1,5 Hektar. Direkt neben Roberto Voerzio. Diese Weinberge waren früher verpachtet an Ratti und sind seit Jahren wieder zurück im Weingut Trediberri, das ja erst 2010 gegründet

wurde. Auch dieser Wein ist zu 100% entrappt. Eine Nacht Kaltmazeration ohne Anquetschen. Vergoren im Beton-Tank. Dann zweiwöchige Nachmazeration auf den Schalen. Überführung über eine Peristaltikpumpe in 2.500 Liter Holzfässer, für 24 Monate auf der Hefe belassen. Komplett Bio. Schon die Nase zeigt die deutlich wärmere Exposition. Der Weinberg liegt zwischen 250 und 280 Metern. Wir sind also viel tiefer als in der Lage Berri, und wir sind in einer südlicheren Exposition und haben alte Reben. Die Nase ist reicher, weicher, opulenter. Das Schöne ist, dass alles nur im großen gebrauchten Holz war, zuvor im Beton spontan fermentiert. D.h. wir werden hier nicht fett, sondern sind in einer unglaublichen Feinheit. Die Erträge liegen bei 40 Hektolitern pro Hektar. Wir haben nur 4.000 Pflanzen pro Hektar. Und trotzdem sind wir zumindest in der Vorahnung in dieser Feinheit, die Roberto Voerzio, der direkte Nachbar, auch erreicht. Vielleicht nicht ganz so mit dieser irren Spannung und inneren Konzentration ausgestattet. Aber durchaus auch irgendwie vergleichbar. Auch dieser Wein ist biologisch zertifiziert. So unglaublich feine, rote Kirsche. Weniger Schlehe, weniger Salz in der Nase als Berri. Aber noch verträumter, noch wärmer, noch süßer. Ohne jegliches Fett. Auch das ein Burgunder. Und wenn wir bei Berri noch mehr in Volnay waren, so sind wir hier in dieser unglaublichen Weichheit bei Musigny. Der pH-Wert ist etwas höher, die Säure etwas tiefer als im Berri, sodass wir im Mund deutlich mehr Zwetschge und frische rote Kirsche haben. Weniger Schlehe, weniger Salz, aber eine wunderschöne Spannung und eine tänzelnde Finesse. Dazu kommt ein bisschen Orangenzesten, provenzalische Kräuter und dann diese unglaubliche Länge eines großen Burgunders mit dieser wunderschönen Säure aus der frischen Zwetschge und der roten Kirsche. Der Wein ist brillant klar. Ein helles Rot. Musigny ist der gute Vergleich, auch wenn es natürlich ein bisschen hoch gegriffen ist. Aber dieser Wein wird in ein paar Jahren ein grandioser Burgunder sein. Geben sie ihm 5–7 Jahren und sie werden total begeistert sein. Ich bin sicher mit dem Weingut Trediberri einen Diamanten ausgemacht zu haben. Es gibt nur 3 300 Flaschen von diesem Rocche. Und insgesamt ca. 20.000 Flaschen vom normalen Barolo. Und Wachstum ist hier nicht vorgesehen. Jedes Investment geht hier weiter in die Qualität. Diese beiden jungen Leute sind nicht nur extrem sympathisch, sondern auch mit einem unglaublich hohen Qualitätsanspruch ausgestattet. Beide haben in London im Finanz- und Consultingsektor gearbeitet. Merrill Lynch und McKinsey. Beide kommen aus der Region La Morra und Alba, und beide sind mit ihren jungen dreißig Jahren total froh zurück zu sein bei ihren Wurzeln. Rauszukommen aus dem Fashion Life. Jeden Tag im Weinberg, grandiose Weine probieren, mit dem besten Barolista der Region befreundet zu sein. Und das zu leben, was sie die unendliche Natur nennen. Und das drückt sich in diesem wirklich grandiosen, schicken Finessewein aus. Der Wein bleibt ewig am Gaumen. So ungemein zart und fein. 97-98+/100

Vietti



🍷 2017 Vietti · Barbera d'Asti La Crena

Lobenberg: Der Barbera „La Crena“ ist der am längsten im Fass verweilende Barbera im Hause Vietti. Auch wenn der Barbera d'Alba „Scarrone“ Vigna Vecchia für mich häufig der mindestens gleichwertige, manchmal sogar größere Wein ist, bekommt nur der vom Winzer höher eingeschätzte „La Crena“ fast genauso lange Fass- und Flaschenlagerung wie die Top-Barolo. Das bedeutet, dass der 2015 erst im Jahre 2018 auf den Markt kommt und 2016 eben

erst 2019. Anders als die Barolo wird dieser Barbera eine kurze Zeit der Malo auch im kleinen, neuen Barrique ausgebaut, und kommt erst dann ins große gebrauchte Holzfass. La Crena besteht aus uralten Reben. Ein Großteil wurde Anfang der 30er Jahre gepflanzt. 3,5 Hektar. Für Asti erstaunlich schlank. Die spontane alkoholische Vergärung erfolgte noch im Stahl. Nach der Malo im Barrique geht es ins große, gebrauchte Holzfass für satte 18 Monate. Der Wein zeigt dementsprechend nicht die in Asti so häufig übliche Überholzung. Unendlich fein mit viel schwarzer Kirsche, mit Brombeere. Das Holz ist extrem fein im Hintergrund bleibend, es dominiert nicht. Die Schwarzkirsche ist die komplette Dominante. Ein bisschen Lakritze dahinter, aber nicht fett. Alles sehr fein schiebend. Brombeere und Cassis in einer sehr feinen Version. Die Nase ist reich, cremig und dicht. Trotzdem bleibt das Ganze fein. Auch der Mund ist ein tänzelndes Potpourri von schwarzer Kirsche mit Lakritze, süßer Maulbeere. Überhaupt nicht fett werdend, sondern total balanciert von salziger, intensiver Länge. Tolle Mineralität. Wenn Barbera d'Asti immer so fein bleiben könnte, so tänzelnd bleiben könnte, dann ist er nicht nur grandios und riesig, sondern er ist vor allem trinkig. Dieser hier hat einen sensationellen, saftigen Trinkfluss. Auch ein Hauch Blaubeere kommt dazu. Ja, so soll es sein. Er muss sich dem Partner Barbera d'Alba Scarrone VV beugen, weil Alba einfach noch feiner ist als Asti. Aber das ist schon oberste Reihe in Barbera. 97-98+/100

🍷 2017 Vietti · Barbera d'Alba Scarrone Vigna Vecchia

Lobenberg: Das ist seit vielen, vielen Jahren zusammen mit Voerzios Pozzo der vielleicht größte Barbera des Piemont überhaupt. Mit die ältesten Reben überhaupt im Piemont. Dieser Weinberg wurde vor dem ersten Weltkrieg angelegt, wir reden also über 100jährige Reben mit entsprechend geringen Erträgen. Der Weinberg liegt in Castiglione direkt vor dem Weingut in abfallender Steillage. Die Nase zeigt Schwarzkirsche in süßer Form. Erst langsam kommt süße rote Kirsche und Sauerkirsche dazu. Auch ein Hauch Blaubeere. Sehr intensiv, sehr dicht, aber nie süß, überhaupt nicht marmeladig. Samtig, reichhaltig, dicht, aber zugleich voller Feinheit. Der Mund noch seidiger und vor allem in der Säure sehr viel intensiver. Grandiose Dichte, unendliche Länge mit hoher Säure zeigend. Sehr lebendig, sehr frisch. Unglaublicher Wein. In der hohen Säure und in der Struktur ein wenig an einen Clos de la Roche aus dem Burgund erinnernd. Nur fetter und schokoladiger. Die Frische und die intensive Kirschfrucht verhalten erst nach Minuten. Der Wein bleibt lange, lange haften. Wer diese hohe Intensität der Barbera liebt ist hier auf jeden Fall an der allerersten Adresse. Und zusammen mit Voerzio feinerem Pozzo für mich an der Spitze des gesamten Spektrums der Rebsorte Barbera. Noch vor Altares Larigi. Alba liegt für mich ob seiner größeren Eleganz und Klarheit und Frische klar vor Asti. 98-99/100

🍷 2015 Vietti · Barbaresco Masseria

Lobenberg: Bei den ganzen Orgie der ganzen Barolo geht immer unter, dass diese Einzellege von Vietti in Barbaresco immer mit zum Besten gehört, was Barbaresco überhaupt aufzuweisen hat. Dieser Wein kann sich durchaus messen mit dem großen Barbaresco Rabaja von Bruno Rocca, liegt häufig in der profunden Dichte sogar darüber, und stößt vor in die Reichweite der großartigen Barbaresco von Giacosa und Roagna. Und 2015 mit der Wärme, mit der Fülle und Intensität aufgelöster Kirschkerne, kommt so unglaublich reich rüber. Dahinter schöne, süße, kleine, konzentrierte Kirsche in einer unglaublichen Süße mit Marzipan dahinter. Etwas Schlehe dabei, reich und dicht. Süße, ganz reiche Johannisbeere. Was tänzelt dieser Wein. Das ist so verspielt und so süß und reich gleichzeitig. Mario Cordero gibt uns diesen Barbaresco mutig nach seinem Barolo Castiglione zu probieren, und das zeigt schon den Stellenwert. Dieser Barbaresco ist durchaus in der Phalanx der allerbesten Weine aus Barolo einzureihen. Die Intensität ist schlimmer, und schlimmer ist hier das richtige Wort weil wir so einen unglaublichen Ansturm an salziger Mineralität bekommen, an Säure. Für einen Barbaresco unendliche Tanninmassen. Aber seidigst und überaus geschliffen und fein. Nichts ist rau, nichts ist bäuerlich, alles ist salzig lang und fast scharf in der Frische, im Salz, im Tanninabdruck vom Kalkstein. Steinig, mineralisch, unendlich lang, süß und rot. Ein tolle Rassigkeit zeigend. Das ist brutal guter Stoff aus Barbaresco. 98-100/100

🍷 2015 Vietti · Barolo Castiglione

Lobenberg: Barolo Castiglione von Vietti ist immer der archetypischste Barolo aus Castiglione Falletto. Aus vielen verschiedenen Top-Lagen, und das Ganze aus 2015 in einem reichen, warmen, fruchtstarken Jahrgang. Eine unglaubliche Feinheit steigt in die Nase. Das ist so grandios in seiner Mineralität, in der Wärme und in der Frucht. Aber wir sind hier gar nicht fett. Ich hätte den 2015er deutlich üppiger erwartet. Er ist viel geschliffener und polierter als ich erwartete. Aufgelöste Marzipankerne mit roter Frucht und ganz viel Kirsche. Dazu ganz helle Lakritze. Fein, salzig, schön lang. Hohe Intensität, ein unglaubliches Finessewunder schon in der Nase. So tänzelnd, so reich, und trotzdem doch so fein bleibend. Wow, dieser Mundeintritt. Ich hatte nun schon viele 2015er im Mund, aber dieser Castiglione gehört sicherlich zu den ganz frischen Frucht-Exemplaren. Weil er neben dieser unglaublich rotfruchtigen Cremigkeit einen salzig frischen Terroir-Mineralabdruck zeigt, der wirklich immens ist. Salz, Kalkstein vom weißen Lehm. Gar nicht wieder endend wollend. Und das Ganze so verspielt, so fein. Dieser Castiglione präsentiert sich fast in einer Form wie der Barolo von Bartolo Mascarello. So grandios in der Verspieltheit, so komplett. Ich glaube das ist der richtige Ausdruck. Das ist ein richtig kompletter, vollständiger Barolo. Das ist eine universell große Barolo-Cuvée bester und verschiedener Terroirs wie es der Le Vigne bei Sandrone ist und wie es Bartolo Mascarello präsentiert. Der universelle Barolo und das Jahr 2015, eine win win Situation. Grandios, lang, dicht, mineralisch, frisch und doch so süß, und doch so charmant. Und schon in Frühform. Diese unglaubliche Finesse zeigen sonst nur die Weine von Giacosa nach zehn Jahren. Das macht richtig viel Freude, ich bin total begeistert von diesem Barolo von Vietti. Das ist keine 1 B Ware hier bei Vietti, sondern die Summe vieler bester Lagen. Um so schöner, dass dieser Wein vom Preis her weit unter den Einzellagen liegt. Das ist ziemliche Perfektion und eine Ode an die Freude. 96+/100

Suckling: Plenty of perfume here with abundant roses and violets, as well as spice-dusted red cherries and hints of orange rind. The palate has depth and density with a sense of power and detail to the tannins. Long, dense and fresh. 94/100

🍷 2015 Vietti · Barolo Brunate

Lobenberg: 2014 gab es wegen Hagel keinen Brunate. Brunate ist die oft beste Lage der Gemeinde La Morra. Es gibt hier nur ein winziges Stück Weinberg bei Vietti. 2015 ist der Wein wieder da, allerdings in winziger Zuteilung, wie immer ein trauriger Mangelzustand bei Brunate. Brunate ist als Wein in der Frucht immer wärmer als die extremsten Weine der höchsten La Morra Lage La Serra. Brunate liegt in der Reichhaltigkeit zwischen La Serra und dem noch wärmeren Cerequio an der gleichen Hangseite. Unglaublich expressive Weine, und irgendwie jeder Winzer möchte für Ruhm und Ehre Brunate in La Morra und Cannubi in Barolo haben. Altare hatte ihn mal, verlor dann die Pacht aber gewann Cannubi. Voerzio hat immer Brunate, Eigenbesitz eben. Und es ist immer großes Kino, weil der Brunate immer so unglaublich komplex ist. Er ist manchmal nicht der Eleganteste wie der La Serra, nicht der Kräftigste wie der Cerequio, aber er ist immer der Komplexeste. Der 2015er zeigt eine unendliche Fülle verschiedener roter Frucht mit heller Lakritze unterlegt. Auch mit Eukalyptus und Minze unterlegt. Minze sogar ziemlich kraftvoll. Dann kommt Salz. Das Ganze ist sehr aromatisch. 2015 ist einfach ein so aromenstarkes Jahr, was irgendwo an eine Mischung aus 2008, 2012 und 2005 erinnert in dieser irren Komplexität und in diesem irren schiebendem, süßen Fruchtmix. Schon die Nase macht unglaubliche Freude. Der Mund greift diese Intensität wieder auf. Steigert sie sogar noch einmal, weil er unter dieser reichen, süßen, komplexen Fruchtfülle nochmal viel Salz und Kalkstein schiebt. Das Ganze mit einer ungeheuren Fülle, seidigstem Tannin unterlegt. So lang, so komplex, verspielt und aromatisch bleibend wie er sich schon in der Nase präsentiert hat. 2015 braucht nicht so lange wie 2010, auch nicht so lange wie 2013, der als Jahrgang deutlich maskuliner war. 2015 ist als Jahrgang eine Ode an die Freude, an die Trinkfreude, an den Genuss, und 2015 kann schon in zehn Jahren ganz viel Freude machen. Es ist eine Turboversion des extrem leckeren 2005ers, nur das 2015 kein Regen in die Ernte fiel. Wir sind also deutlich fokussierter und konzentrierter. Und dazu noch die Frische aus den kühlen Nächten des Spätsommers erhielten. Nein, 2015 ist keiner der drei besten



Jahrgänge der Geschichte. Das wird in jüngster Zeit sicherlich 2010, 2001 und im kommenden Jahr 2016 werden. Aber es ist eines der köstlichsten Jahre und es tummelt sich knapp vor 2008, ganz sicher noch vor 2012 und 2005, im Reigen der Delikatessen und der absoluten Köstlichkeiten. Und was ist die Maxime im Wein? Anbetung und Hoffnung auf eine grandiose Zukunft nach langer langer Lagerung oder offensichtlicher komplexer Hochgenuss und Trinkigkeit? Letzteres für mich! 99-100/100

Suckling: This has a rather reserved nose with dried-herb, rosehip, potpourri and light cedary aromas, ahead of fragrant dried cherries. The palate has quite dense and smoothly rendered, ripe tannins that deliver a long, composed and approachable Barolo. Drink or hold. 95/100

🍷 2015 Vietti · Barolo Lazzarito

Lobenberg: Der Lazzarito wächst am Anfang des Dorfes von Serralunga. Rechts den Hang hinunter. In direkter Nachbarschaft zum Barolo Sperr von Gaja. Wir haben extrem viel Eisen im reinen Kalkstein und weißen Lehm, der als Untergrund dient. Also bestes Serralunga Terroir. Dieser Wein aus Serralunga, verkostet nach dem Brunate aus La Morra, ist fast ein Paradigmenwechsel. Wir werden hier so viel salziger, so versammelter, so viel verschlossener in der Nase. Die Aromatik ist nicht so breit und weit und erotisch, sondern versammelt, drückend, schiebend. Wer die Weine aus Serralunga kennt, wer die großen Weine von Giacomo Conterno, von Gaja und Pira kennt, weiß was ich meine. Wir haben hier unglaubliche Power, eine Faust im Samthandschuh, wir haben Feinheit und Dichte, und trotzdem, durch die eisenhaltigen Böden, auch etwas Maskulines. Lazzarito ist häufig das maskulinste, was Vietti an Barolo vorweisen kann. Aber 2015, und das haben wir schon bei Luigi Pira gesehen, ist DER charmante Weichmacher schlechthin für diese maskulinen Weine aus Serralunga. Diese unglaublich reiche Frucht, die sich immer weiter öffnet. Hier nicht nur reife, dichte Kirsche, hier kommt auch sehr viel Zwetschge dazu. Eukalyptus, ganz viel süßes Unterholz. Der Mund ist deutlich schlanker, deutlich fokussierter als der Mund des Brunate. Die Mineralität ist noch präsenter. Aber der Wein ist klarer im Geradeauslauf. Die Kanten sind total definiert. Wir haben hier nicht so komplexe Erotikspielchen wie im Brunate, sondern wir haben eine unglaubliche Definition eines maskulinen Barolos, der mit dem Frucht-/Süße-Weichmacher von 2015 einfach in eine andere Dimension geschoben wird. Dem seine Härte genommen ist, dem aber seine irre Mineralität bleibt, seine Salzigkeit, seine Struktur. Links, rechts, oben und unten. Alles ist klar bei diesem Wein und alles geht immer weiter geradeaus. Und so wie ich es bei Pira schon beschrieben hatte, 2015 ist für die Weine aus Serralunga gerade deshalb, ob dieser reichen süßen Frucht bei schöner Kühle und Frische aus den kühlen Nächten des Spätsommers, eine ziemliche Perfektion. Das super stylische Jahr 2010 ist gerade in Serralunga eben nicht besser als 2015. Dies ist die Turboversion von 2005 und mit das Köstlichste was ich aus Lazzarito und Serralunga bisher probiert habe. 98-100/100

Suckling: This is a very youthful Barolo that has attractive, fragrant perfume with freshly picked roasting herbs and a strong, central thread of ripe cherries and red plums. The pure and concentrated palate frames intense plum and cherry flavors in long, unwavering tannins that deliver rich, strong and seamless into the finish. Exceptional quality and built for aging. Try from 2025. 96/100

🍷 2015 Vietti · Barolo Ravera

Lobenberg: Diese Einzellage wird erst seit wenigen Jahren separat produziert. Weil die Menge eben nicht besonders groß ist. Auch wenn es vielleicht eine der spektakulärsten Lagen der Vietti Familie überhaupt ist. Die Lage ist ein Amphitheater im verträumten, bildhübschen, winzigen, fast immer unbeachteten Dorf Novello, und liegt spektakulär in etwa 380 Metern Höhe. Also deutlich höher als allers andere Lagen im Barolo. Nicht ganz so hoch wie die Hochlage La Serra in La Morra, denn da erreichen wir auch schon mal 100 Meter mehr. Dieser Cru Ravera wird bei Vietti anders behandelt als alle anderen Weine. Kuca Curradi verwendet nie kleines Holz. Weder neues noch altes kleines Holz, sondern er bleibt die ganze Zeit im gebrauchten, großen Holzfass. Der Wein wird auch zum Teil mit Rappen spontan vergoren und vinifiziert. Wir sind hier bei Barolo auf einer sehr traditionellen Art und Weise, weil diese Trauben aus dieser Lage das so besonders gut vertragen. Und von Anbeginn an war der Ravera der absolute Bärner in diesem Haus. Die Nase zeigt dann auch gleich diese Rappenwürzigkeit. Und wir sind in Summe deutlich weniger zerfließend, viel versammelter. Wir haben provenzalische Kräuter, und wir haben neben der süßen, roten Frucht auch tiefe dunkle Frucht. Holunder, sehr viel mehr Eukalyptus und Minze. Sicherlich von den Rappen kommend. Ganz viel Druck zeigend, aber sehr viel versammelter als alle anderen Weine aus diesem Jahrgang. Der Mund ist auch frischer als alle anderen Barolo. Sicherlich auch der Art und Weise der Vergärung mit den Rappen geschuldet. Gott hat das Ganze eine tolle krautwürzige Unterlage. Diese Intensität des Salzes des Terroirs, des Kalksteins zusammen mit dieser Frische, mit dem Eukalyptus. Wir sind von allen Weinen hier am deutlichsten bei Naturproduzenten aus dem Burgund. Auch wenn sich der Rocche mit den ganz großen Weinen aus Chambertin messen konnte. Hier kommt noch eine weitere Dimension dazu. Bicht besser aber ganz anders. Ob das in zehn Jahren der grandiosere Wein ist vermag ich nicht zu sagen, aber für den Moment bin ich total hin und weg von dieser Komplexität dieser beiden Welten. Dieser immensen, reichen Frucht aus 2015, diese Krautwürze, diese Holunder/Eukalyptus/Minze, und das Ganze ist so unendlich lang. Raffiniert, intensiv und Natur pur. Alles gleichzeitig. Und um es nochmals zu sagen: ich möchte 2015 nicht zum größten Jahr aller Zeiten erklären. Das ist 2015 sicher nicht, aber 2015 hat das Zeug dazu, zu den köstlichsten Jahrgängen der Geschichte Barolos überhaupt zu gehören. Und ich finde das ist ein Attribut, das es mehr als wert ist, Weine mit der Höchstnote auszuzeichnen. Den am Ende geht es um diese immense Trinkfreude, Saftigkeit und Spaß. Das Ganze mit einem Anspruchsdenken, dass man von jedem neuen Schluck wieder geflasht ist, und das man bei jedem Schluck wieder Freude empfindet und die Flasche ganz sicher beendet. Das haben wir bei den meisten großen Barolo des Jahres 2015. Und nur aus diesem Grund gehört Barolo 2015 für mich zum Besten was ich je probiert habe. Nicht zum Größten, aber zum Besten und Schönsten. 100/100

Suckling: The beautifully fragrant roses are impossible to resist. This oozes charm. Also, there are red cherries, cocoa powder and an array of wild herbs in the mix. The palate has toned yet muscular tannins that build nicely to deliver a concentrated core of ripe red-cherry flavor that holds long, fresh and youthful. Great Barolo. Try from 2022. 95/100

Galloni: The 2015 Barolo Ravera is once again the head of the class at Vietti. Bright, sculpted and wonderfully nuanced, the Ravera is very pretty. Floral aromatics and the pointed, brilliant fruit that is such a Ravera signature are very much in evidence. Hints of blood orange, mint, crushed rocks and flowers add shades of complexity as the 2015 gradually opens up in the glass. This is one of the finer wines of the year. Don't miss it! 95/100

🍷 2015 Vietti · Barolo Rocche di Castiglione

Lobenberg: Der Weinberg liegt direkt hinter dem Haus von Vietti, direkt den Hang herunter. Rocche streitet sich oft mit Lazzarito um die maskulinste Ausdrucksweise. Lazzarito ist 2015 raus aus diesem Wettbewerb, hat sich verabschiedet in den Wettbewerb der köstlichsten Weine des Jahrganges. Schauen wir mal ob Rocche gebändigt wird durch die Weichheit und köstliche Frucht von 2015. Die Nase verspricht es, die Nase kommt fast mit einer schwarz-/rotkirshigen erotischen Wolke wie Brunate. Nicht ganz so komplex ausufernd, dafür

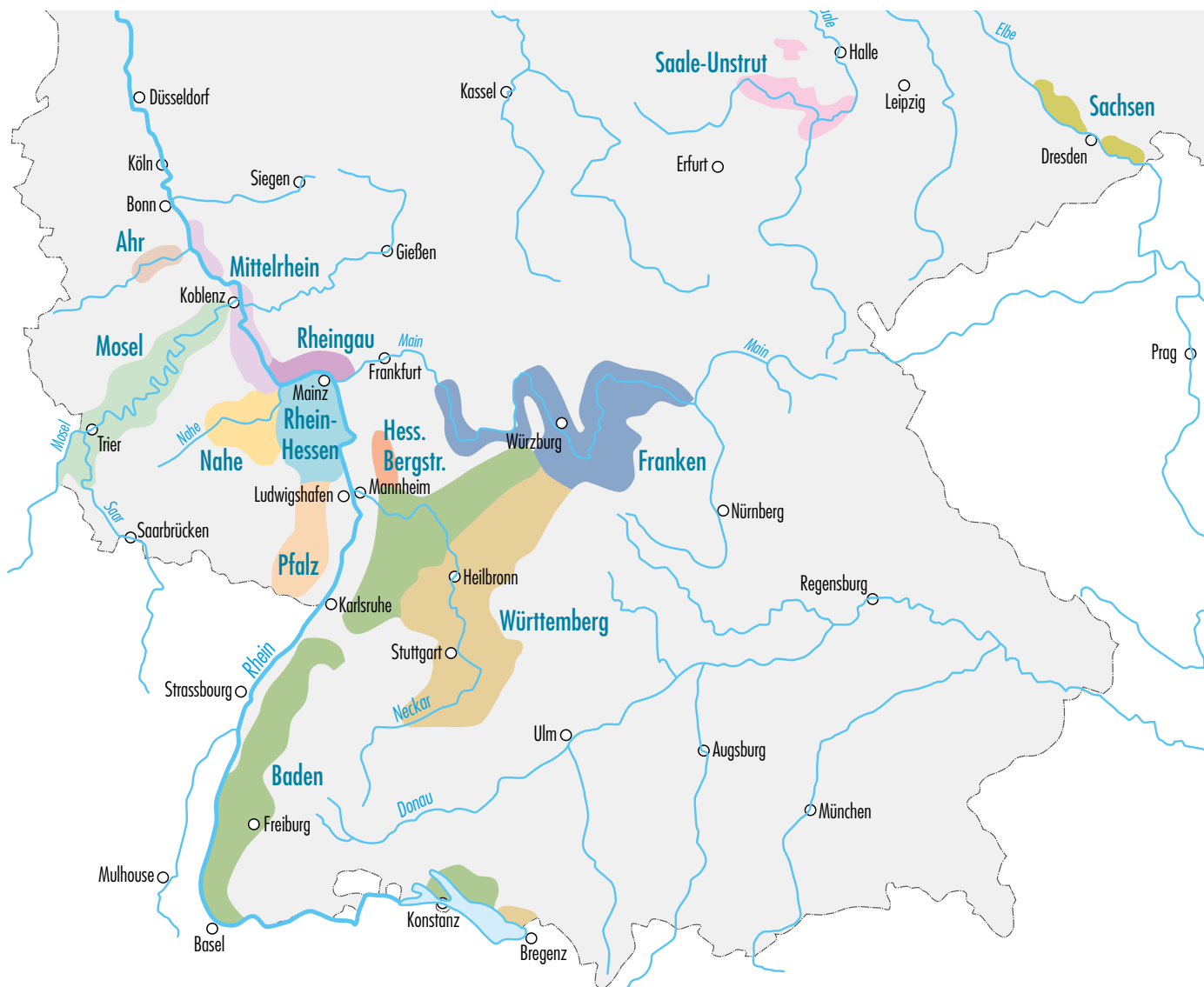
konzentrierter, fokussierter. Viel Zwetschge darunter. Minze und feine Eukalyptus, auch etwas Holunder. Tolle Süße ausstrahlend. Er befindet sich auf der Mitte zwischen dem erotisch, in Komplexität zerfließenden Brunate, und dem total definierten Wein aus Serralunga von der Lage Lazzarito. Aber genau das zeichnet diesen Rocche aus. Auch dieser ist superklar definiert. Schon in der Nase weiß man wo oben und unten, wo links und rechts ist. Alles ist so klar, so geradeaus, so in die Unendlichkeit ziehend. Man fällt in dieses Glas. Man merkt sofort, der Wein nimmt einen mit. Gott, was für eine Köstlichkeit. Und trotzdem in seiner totalen Klarheit viel sauberer, klarer definiert als der so unfassbare Brunate. Nicht so extrem mit seinem mineralischen Ausdruck wie der Lazzarito aus Serralunga. Im Mund ist die Komplexität fast erschlagend. Nein, Rocche ist 2015 kein maskuliner Hammer, nur ein extrem multikomplexer, extrem definierter Barolo von unendlicher Vielschichtigkeit. Und was ich bei Luigi Pira schon sagte, gilt sicher auch für Vietti. 2010 war generell das größere Jahr, das noch feinere und zugleich tanninreichere Jahr, aber 2015 lässt auch bei Vietti so unendlich viel Raum für die Köstlichkeit, für die süffige Feinheit, für total seidiges Tannin. Das macht nur noch Freude. Der Wein wird in 10–15 Jahren zu den ganz großen Delikatessen gehören. Und ich bewerte ihn nicht als Allzeit „Best“ Barolo mit der Höchstnote, sondern weil es einfach für die nächsten Jahrzehnte mit das Köstlichste ist, was man finden kann, wenn wir uns unterhalb der Liga der Monfortinos, Gran Bussias, Cà d' Morissios und Viettis Villero bewegen. Also in einem gerade noch bezahlbaren Bereich. Dann ist das auf jeden Fall großes Kino, großes Kino wie der Lazzarito. 100/100

Suckling: A hauntingly complex and finely detailed nose that touches so many different characters. Roses, dried wood, cedar, fine brown spices, light earthy notes, warm stones, mountain herbs and leaves. All here – very complex. The density and weight is exceptional, as is the fine, firm weave of tannins. The length is staggering and the tautness and balance are captivating. One of the stars of the vintage! Try from 2025. 98/100

🍷 2012 Vietti · Barolo Villero Riserva

Lobenberg: Die beste Lage Viettis, wird nur in ganz großen Jahren separat vinifiziert, der einzige Barolo, der vor dem mehrjährigen Ausbau im großen 2,5 hl Holzfass auch eine etwas längere Zeit im kleinen Holz verbracht hat. Der Villero macht nach dem Ausbau noch 2 weitere Jahre Flaschenreife durch bis er auf den Markt kommt, also immer 2–3 Jahre nach den anderen Weinen des Jahres. Vielleicht die beste Lage Castigliones in Sachen Komplexität, bei Kraft siegt Rocche. Ansonsten wird diese vor dem Haus steil abfallende Lage Castigliones in den Barolo Castiglione subsummiert. Ein Potpourri aus schwarzen und roten Früchten mit einer unglaublichen Mineralität. Aber nichts erschlägt, nichts ist zu fett. Das Ganze bleibt fein. Der Mund ist total verspielt und man ahnt diese unglaublich feinen, geschliffenen Tanninmassen dahinter. Veilchen und Rosenblätter neben etwas verbranntem Gummi, schwarze Erde und dunkle belgische Praline. Ganz leicht kommt Hagebutte und gelbe Frucht dahinter hoch, Mango, ein Hauch Aprikose. Drückend, etwas verbrannte Brombeere, total verspielt und gleichzeitig total dicht. Die Faust im Samthandschuh. Seidig, komplex, filigran. Alle Sinne berührend. Ich mag diese Vielschichtigkeit, diese Weine zum Träumen, diese langsamen Weine, die man entdecken und entblättern muss. 100/100







Deutschland Jahrgang 2018 – Der Reisebericht

Deutschland 2018, gehypt wie selten ein Jahr zuvor, klar einnehmender und offener im fruchtig leckeren und überaus aromatischen Charme als der stylische, langlebige, aber zurückhaltende Superjahrgang 2016 und der fruchtstarke und doch klassische Jahrgang 2017. Nur gehypt oder echt groß wie der geniale Sommer? Breit wie das heiße Jahr 2003 oder lecker-süß wie das erst jetzt zu großer Form auflaufende 2011? Mein ersten Eindrücke lassen auch 2005 und 2007 in Betracht kommen... Sicher ist, dass 2018 nach dem aussortieren von Mehltau extrem cleanes Lesegut hatte. Unglaublich rein, reif und gesund! Keinerlei Botrytis in den vom Sommerregen meistens verschonten Regionen, sogar mittlere Säurewerte. Die Botrytisfreiheit in den meisten Gebieten Deutschlands ist ein großer Fortschritt zu 2012, 2011, 2005 und 2007. Der eher elegante Jahrgang 2018 ähnelt in seiner Finesse-Stylistik eher 2016 und weist nicht die aufregende Spannung von 2017, 2015 und 2013 auf, dafür hohe Aromatik und Reife wie 2011 und leckere Eleganz. 2018 ist überwiegend sogar etwas feiner und alkoholärmer als der grandiose, aber lautere Frühstarter und zugleich Langläufer 2016, damit hatte 2018 niemand gerechnet. Vereinzelt gab es aber durchaus Trockenstress, unterversorgte Reben, karge Trauben, das kann bittere Weine

geben. Die besten Winzer sortierten aber Mehltau und Trockenstress radikal aus. Ein im Ergebnis frisches Jahr aus der reifen Frucht und Phenolik und immensen Mineralik und Struktur, dabei erstmalig wieder hoher Ertrag. Somit weniger extrem, sondern fein, filigran, frisch und aromatisch reif. Eine traumhafte Balance und Harmonie. Bei den Besten leckere, feine, aromatisch frische Weine mit Eleganz, Feinheit und geringem Alkohol. Sicher scheint mir jedoch, dass es anders als 2017 eben nicht das Jahr der Kabinette, Spätlese und Auslesen ist. Klar, es gibt 2018 genial spannende Ausnahmen, Weltklasse-Auslesen voller Frische und Rasse neben explodierender Reife, auch gibt es zu meinem Geschmacksglück wenig bis keine Botrytis, aber es gibt auch viele wuchtige Süßweine mit ewiger Lebenserwartung, aber ohne frischen Kick. Und nur lieb und süß und harmonisch ist eben zu wenig, wer wartet noch 30 – 40 Jahre, bis diese Riesen dann letztlich doch genial zu trinken sind? Fazit nach 2 Tagen: Geniale trockene Weine, oft zu den ganz großen Weinen der Geschichte gehörend, fast dramatisch lecker und wohlschmeckend, aber es gibt trotz einiger Weltklasse-Auslesen in Summe weniger spannende Süßweine, da lieber mehr vom noch vorhandenen süßen Ausnahmejahr 2017 nachkaufen.

Sonntag, 14. April 2019



Heiner Lobenberg und Sarah Löwenstein

Heymann-Löwenstein

Bei Heymann Löwenstein in Winningen geht's Sonntag los. Teampay heute zwischen Tochter Sarah, Vater Reinhard, Kellermeisterin Katrin, und Weinbergsmangerin Patrycja.

Schieferterrassen und Blauschiefer sind zwei Seiten der gleichen, 2018 besonders wertvollen Medaille. Nicht nur sagenhaft fein, auch alkoholarms und superaromatisch, sooo lecker und zugleich mineralisch ausdrucksstark. Leicht exotische Frucht mit milden Limetten und Orangenzesten. Zum Reinspringen, ich bin restlos begeistert, nicht nur trinkig, eher wollüstig trinkwütig, zwei Weine im 95-Punkte-Bereich. Groß!



Lage: Uhlen Blaufüsser Lay (Quelle: VDP)

Das GG Röttgen war dann der Gesteinshammer, irre Mineralik. Der große Wein braucht Zeit, bis der reine Fels verdaut ist. Ein verspieltes Finesse-Wunder war ganz unerwartet der Uhlen Blaufüßer Lay, dem ich erstmalig in meinem Leben 100 gab. Die Krönung, und vielleicht schon zu Beginn der Tournee ein Kandidat fürs Podium, der unendlich multikomplexe Roth Lay, satte Mineralität des Röttgen mit unendlicher Verspieltheit des Blaufüßer und dem totalen Lecker-Gen des Schieferterrassen. Wow mit *

Materne & Schmitt

Dann die zwei Nachwuchs-Starlets, Janina und Rebecca vom Weingut Materne & Schmitt. Terrassenmosel in Winningen, 500 Meter von Heymann-Löwenstein entfernt, bei ihm gelernt. Die Weine aus Lehmen waren superb, vom Ortswein bis zu den Lagen Antoniusstein und auf der Lay. Auch das Brückstück aus Winningen, Nachbar von Löwensteins Röttgen, verspricht ganz viel. Finale Texte gibt es aber erst wenn es nicht mehr blubbert, entsprechend des Lehrmeisters Reinhard Löwenstein wird hier langsam und nur spontan vergoren.



Janina Schmitt und Rebecca Materne

Clemens Busch



Heiner Lobenberg und Clemens Busch

Dann am Sonntag zum dritten Winzer der Terrassenmosel bzw. Untermosel, DER Biodynamiker der Mosel, Clemens Busch in Pünderich. Saftige, aromenstarke Weine, grandiose Cremigkeit, milde Säure, extrem lecker und charmant mit feiner Struktur. Hier gäbe es, anders als an der Terrassenmosel und der Mittelmösel, doch wegen einiger Regenfälle im Sommer ganz ordentliche Botrytis. Alles rausgelesen, es gibt reichlich Spätlesen in 2018. Die trockenen Weine sind demnach total clean und sauber von Botrytis. Der Riesling „Vom grauen Schiefer“ ist berauschend aromatisch und lecker. „Vom blauen Schiefer“ ist sogar groß, fein, cremig erhaben. Beide sind Auskoppelungen aus den großen Lagen, abgestufte GGs. Das Marienburg GG vom Grauschiefer und das Fahrlay GG vom Blauschiefer zeigten von den wenigen schon probierfähigen, nicht mehr blubbernden Stückfässern ein cremige fruchtige Größe

mit extrem feiner Textur. 2 Kandidaten für ganz hohe Bewertungen. Wir werden aber alle 2018er nach der Gärphase im Mai/Juni erst vertexten. Der 100-Punkte-Überflieger bei Clemens ist aber das GG (oder auch mal nicht GG, wenn wie im abends mit Verzückung genossen 2013 der Restzucker zu hoch bleibt und das Fass nicht ganz trocken durchgärt) Fahrlay Felsterrassen. Eine kleine, abgeschlossene Terrassenanlage mitten im Fahrlay, blauer Schiefer mit 130 Jahre alten wurzelechten Reben in Einzelpfahlerziehung. Biodyn wie alles hier, wahnsinnig spannungsgeladen, cremig schmelzig und mineralisch Energie- und Säurebeladen, der Wein vibriert. Der erst im Herbst 2019 herauskommende 2017 bekam heute ohne jede Frage glatte 100. Der 2018 wird das auch bekommen. Einer der allerbesten trockenen Weine an der Mosel, auf gleicher Höhe wie Löwensteins Roth Lay.



Heiner Lobenberg und Elias Schlichting – Lage Pünderich Marienburg

Montag, 15. April 2019

Mönchhof



Morgens um 9h Start auf dem Mönchhof in Ürzig. Der Jahrgang 2018 kostet mich Nerven und Anstrengung. Nichts ist wie sonst. Kein klares gut oder schlecht. So unendlich viel Hochgenuss bei den besten Weingütern. So schwer zu entscheiden. So viel Orgien in Schönheit.

Prälat Auslese ist ein Wein (oder Beerensaft) für ewiges Leben, oder auch für sofort austrinken, eine aromatisch leckere Offenbarung. Total Botrytisfrei, cleane reife gelbe Beeren ohne Rosinen, gab es das schon mal so puristisch? (2011 hatte da noch Botrytis dabei)

Die feinherbe Ürziger Spätlese mit nur 22 Restzucker und 10 Alkohol ist bei 8 Gramm Säure eine Explosion in sofort trinkbarer pikanter Delikatesse, das ist die abgestoppte Version der Kranklay Spätlese trocken. Beide aus wurzelechten und weit über 100 Jahre alten Reben ganz oben über der Sonnenuhr. Nur 12% Alkohol in der trockenen Version. Beide Weine eint ein wahnsinniger

Genussfaktor, ich habe hier wohl nie so leckere Weine mit immens komplexer Frucht und zugleich verspielter Komplexität und Frische aus der Reife probiert. So pikant und zum reinspringen schön. Wie sagte mein Mitverkoster Elias: Es ist unglaublich, dass aus den allerschwierigsten Steillagen mit den brutalsten Arbeitsbedingungen in einem tendenziellen Hochlohnland die weltbesten Weine zu einem solchen Spottpreis kommen.

Dr. Hermann



Julia und Christian Hermann

Dann weiter zu Dr. Hermann. Mit die besten Lagen in süßen Prädikaten. Groß, reichhaltig, unerhört aromatisch. Bis zur BA und TBA hoch. Erden und Ürzig und Piesport. Groß! Immens! Irrwitzig aber doch weniger essensbegleitende Trinkweine. Die große unerwartete Sensation für mich war hier aber der trockene (nur 2 Gramm Restzucker) Riesling Erdener Treppchen. Nur ein ganz oben liegendes Gewann (Rothkirch) besteht aus rotem Schiefer. Nur 1200 Flaschen. Immense Spannung. Satter Schmelz und hohe Säure und salzige Mineralität, eingebunden in die Feinheit und fruchtstarke Aromatik von 2018. 95-96 Punkte für nur 15 Euro EVP. So etwas Geniales gibt's nur an der Mosel.

Schloss Lieser



Thomas und Ute Haag

Dann Schloss Lieser. Bin gespannt. Die trockenen Kabinette und Spätlesen sind ein harmonischer Traum, Perfektion in Aromatik mit großem Lecker-Gen. So soll es sein. Leider blubbern alle GGs noch, wenn der Einstieg schon so perfekt ist, muss ich mit dem besten rechnen. Süß ist im Bereich Piesport echt schick und spannend, alle anderen Lieser Süßweine aber jung etwas zu lieb und mehr was für geduldige Sammler, sie halten wohl ewig.

Fritz Haag

Ich weiß, Achtung Superlativ, das nutzt sich ab... aber was tun? Oliver Haags bis dato beste trockene Kollektion. Die Quadratur des Kreises: hohe, kerngesunde Reife total cleanen Lesegutes trifft auf reife mineralische Frische mit großer Pikanz und moderat stützendem Alkohol. Cremige Fülle aus großem Holz dazu. Kann hohe Reife auch Frische und Finesse und Komplexität zulassen? Bei Oliver Haag, Clemens Busch und Heymann-Löwenstein offensichtlich ja. Die haben soviel dazu gelernt seit 2011... und 2018 war dazu noch soviel cleaner im Lesegut. Gesundheit und hochkomplexer Fruchtgenuss pur in Flaschen! Süß war feinherb auch genial bis Kabinett, dann wurde es wie schon bei Lieser zu reichhaltig. Aber da gibt es zum Glück noch den best ever 2017!



Oliver Haag und Mitarbeiter Christoph

Dr. Loosen

Ernie himself mit Assistentin Desiree gaben sich die Ehre. Mit der Prälat Auslese vom Mönchhof hatte ich unter vielen enttäuschenden Süß-Weinen des Jahrgangs 2018 ein 100-Punkte-Elixier, ein genialer Einzelfall, aber nun das Erdener Treppchen Auslese bei Loosen. Dito 100. Unglaublich. Aber ganz ehrlich, nur wenige Süßweine sind ein Muss in 2018. Aber die wahre Stärke liegt hier 2018 auf den GGs. Das Erdener Treppchen vom harten Schiefer ist ein 100 Punkte schmelzig reifer Riese, der Ürziger Würzgarten vom Vulkanfelsen ist ganz anders und nur unmerklich dahinter. Die Wehlener Sonnenuhr ist eine 97-100 Punkte sichere Bank. Ganz groß ist das neue GG vom blauen Schiefer, das Bernkasteler Johannisbrünnchen direkt am Haus. Multikomplex. Groß!



Ernie Loosen mit seinem Hund

Dienstag, 16. April 2019

Daniel Vollenweider



Start bei Daniel Vollenweider in Traben-Trarbach. Daniel ist DER Terroir-Spezialist, Spontanvergärer und Biowinzer schlechthin, ähnlich extrem wie Clemens Busch. Nur dass Daniel, anders als Clemens, dazu noch wenig Faible für viel Frucht hat, er liebt karge Puristik und Eleganz. Der sehr reife Jahrgang 2018 müsste da doch den perfekten Ausgleich schaffen. Aber man kann die Weine, die sämtlich im Keller noch blubbern, erst nächstes Jahr verkosten. Irre langsame und lange Fermentation im kalten Keller und auch danach noch mehr als ein Jahr auf der Hefe. 2017 kommt demnach erst im September 2019 auf den Markt. Die durften wir nun probieren. 2017 gab es nur die halbe Menge. Frostschäden. Ein extremes Jahr. Ein Jahr, das Daniel mit seinem puristischen Anspruch viel mehr liegt als 2018. 2016 in seiner unerschöpflichen Eleganz war ebenfalls sein Liebling.

Seine 2017er Kollektion zeigt unerschöpfliche Mineralität und viel Spontiton. Ein geniales feinherbes Kabinett aus der Goldgrube. Ein Schimbock, der mindestens 15 Jahre weggesperrt gehört, dann aber ein riesiger Stilist wird. Und aus der wärmsten und ältesten Teilen des Schimbocks (97-100) kommt mit dem Aurum ein glatter 100-Punkte-Wein für Freaks, und der wird wahrscheinlich schon in 10-12 Jahren aufmachen. Hier bei Vollenweider ist in Bezug auf Terroir, Eleganz und Mineralität der Gipfel der Mosel. Aber nur für Liebhaber der Puristik.

Selbach Oster

Danach ein erstes Kennenlernen von Selbach Oster in Zeltingen. Die trockenen 18er blubberten noch, aber ließen sich in der Verkostung sehr vielversprechend an. Wir werden es im Herbst erneut probieren, ich bin sicher, das wird was.

Carl Loewen



Mittags dann Weingut Carl Loewen. Ein Bio-Extremist ohne Zertifizierung, keine Fesseln von niemand! Auch nicht im VDP sondern im Berncastler Ring. Gegensätzlicher als morgens der puristische Fruchtgegner und elegante Ter-

roir-Fetischist Vollenweider und jetzt hier der Fruchtkönig Loewen kann es kaum sein. Verbunden sind sie jedoch durch ihr unzertifiziertes Extrembio und den Natureinklang nebst langsamer Spontanvergärung im alten Holz. Beide Weingüter sind auch große Fans knackiger Frische. Da passt das warme und reife Jahr 2018 ganz hervorragend. Carl und Sohn Christopher Loewen haben eine famose Kollektion hingelegt. Das begann mit dem komplett im Holz vergorenen Pinot Blanc aus elsässischen Klonen, für unter 10 Euro ein frecher Dumping-Preis für einen fast großen Wein.

Der Varidor Riesling aus der Selection Massale war grandios komplex, auch unter 10 Euro. Das zieht sich durch das Weingut. Grandiose Lagenweine aus dem Laurentiuslay und dem Maximin Herrenberg, alles wurzelechte Reben über 100 Jahre. Dazu zwei GGs, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, filigran mineralisch und opulent kraftvoll. Den nur 1896 genannten Wein gibt es dann nur in homöopathischer Dosierung. Nicht nur 120 Jahre wurzelecht Einzelpfahl, auch noch eine Reminiszenz an die Weinbereitung vor Jahrhunderten... von Einmischung im Weinberg bis zur Spindelpresse. Einer der Top-Weine des Jahrgangs überhaupt. Rundum ein genialer Betrieb trockener Rieslinge in 2018.

Maximin Grünhaus



Das Finale bei Maximin Grünhaus an der Ruwer. Nur 8 km Luftlinie zu Loewen.

Die Ruwer blüht auf in warmen Jahren. Sonst gibt's hier schon mal heftig viel Säure... 2016 war hier schon ganz groß, 2018 nun wieder. Alte Reben trocken gehört zum allerbesten der Ortsweine. Sogar feinherb ein Gedicht. Abtsberg GG wieder in der ersten Reihe. Dann aber eine Sensation, erstmalig nach 2011 wieder ein Fusion. GG 2015 im Barrique vergoren und 2 Jahre im neuen Holz ausgebaut, dann noch 2 Jahre Flaschenlager. 100 Punkte glatt und in der allerersten Reihe mit den holzausgebauten Weinen aus der Mittelhaardt. Feinstes Burgund. Groß!



Van Volxem



8.00 Uhr morgens – Roman Niewodniczański Weingut van Volxem. DER Senkrechtstarter der letzten 10 Jahre an der Saar. Bester Freund von Markus Molitor, sie befruchten sich gegenseitig und machen diverse Projekte an der Saar gemeinsam. Für mich ist van Volxem seit dem Jahrgang 2016 in der ersten Reihe angekommen, die Feinheit, Finesse und Frische hat 10 Jahre Anlauf gebraucht, bis sie nun über fette Power siegen konnte. 2017 könnte van Volxem gar die beste Kollektion der gesamten Mosel erzeugt haben. 2018 im Keller mit Kellermeister Dominik Völk war aber qualitativ auch denkwürdig gut. Vieles blubberte noch, da müssen wir nochmal hin. Die Alten Reben, der Einstieg in die GGs, präsentierte sich aber unglaublich frisch und fein, dazu stramme Phenolik und mineralische Power. Ein grenzgenialer Wein mit 96/100 im Preisbereich um 15 Euro, superb.



Kellermeister Dominik Völk

Egon Müller



Heiner Lobenberg und Egon Müller

Reif wie 2011, dabei 2018 total clean, keinerlei Trockenstress hier wegen guter Regenfälle im Mai und Juni, das hielt bis November den Boden feucht. Niedrigste PH-Werte von 2,9 und hohe Säure bis und über 10 Gramm. Eine Woche früher als 2011 gelesen. 2018 ist somit total sauber und vollreif ohne Botrytis bis zur Spätlese und ohne jede Schwere. Extrem elegant und fein und spielerisch frisch in Vollreife. Die genialste Kollektion seit ich hier probiere und überhaupt die beste süße Kollektion des Jahres. Wegen dieser eleganten Frische größer als je zuvor.

Florian Lauer



Dann Florian Lauer in Ayl. Wir sind immer noch an der Saar. Den ganzen Tag. Wie immer sehr eigenständige Weine. Aber die GGs blubbern noch, wir müssen nochmal kommen. Die Einstiegsweine waren wie immer sehr harmonisch, aber weniger aufregend als die superbe 2017er Kollektion. Einzig der Ortswein Fass 25 bestach in seiner cremigen Feinheit. GGs dann später ...

Schloss Saarstein



Christian Ebert von Schloss Saarstein

Christian Ebert vom Schloss Saarstein danach. Sein Riesling Gutswein ist eine sichere Bank, nicht besser als 17 aber sehr gut, den 2018 kaufen wir ganz sicher nach dem 17er ein. Auch sein Pinot Blanc 2018 war superb, auch der nur leicht schwächer als 2017. 2017 war einfach erste Sahne hier, in den Alten Reben und im GG, noch mehr im Bereich feinerb und süß. 2018 GG und Alte Reben haben einfach zu viel Kraft und Alkohol, und Powerweine von der Saar braucht man ja nicht wirklich.

Forstmeister Geltz Zilliken

Dann Zilliken, alle Winzer zuvor raunten von Zillikens Perfektion in 2018. Nun ja, Gerüchte dachten wir ... Die Wahrheit war aber noch ärger. Nicht nur eine der besten trockenen Kollektionen der gesamten Mosel, auch die süße Spätlese und Auslese waren eine Offenbarung. Ich, der erklärte Skeptiker

bei Süßweinen, muss Ihnen jetzt erklären, warum Sie an diesen extraterrestrischen Weinen nicht herum kommen. Dieser Winzerbesuch allein war die Reise wert. Rien ne va plus!



Hanno und Dorothee Zilliken

Donnerstag, 18. April (Gründonnerstag)

Rudolf May



Rudolf May

Weingut Rudolf May in Franken, Retzstadt, nah am Main. Muschelkalkböden, Steillagen mit 50% Neigung, Südexpositionen. Dichtpflanzung. Kleine Erträge aus durchschnittlich 30 Jahre alten Reben, 25 hl/ha. Begrünte Reizeilen. Unter 500 Gramm pro Stock. Bio. Ab 2019 auch zertifiziert. Handlese. Ganztraubenpressung. Rotwein nur zum Teil entrappt. Spontan vergoren mit ggf. etwas Nachhilfe mit Zuchtheife. Alles unter 2 Gramm Restzucker. Vergärung der Ersten und Großen Lagen im Holzgärständer. Ausbau Silvaner in neuen und gebrauchten Stückfässern von 1200 Litern und auch etwas im Betonei, Pinot Noir in Burgunder Barrique. Ein toller Recis Spätburgunder aus französischen Klonen, erinnert an Meo Camuzet.

Die obige Vorgeschichte für die besten Silvaner Deutschlands? Horst Sauer muss sich anstrengen, ist aber stilistisch auch ganz anders. Sauer zeigt Frucht, May Eleganz und Purismus und Terroir. 2018 war hier sehr Loire-haft, große Chenin Blancs aus Silvaner. Diese Rebsorte hat so großes Potenzial, man darf sie nur nicht mit Riesling vergleichen.

Rudolf Fürst

Nachmittags Paul und Sebastian Fürst In Bürgstadt. Buntsandstein. Eleganz wie im Rheingau. Auch eine ähnliche Stilistik. Das andere Franken. Riesling-Land und Pinot-Noir-Land. Ich bin gespannt den ersten Riesling 2018 aus Franken zu probieren. Der Start war der sehr aromatische Pur Mineral. Guter Druck. Sehr gelungen. Etwas besser noch die erste Lage. Aber richtig groß war



Paul Fürst

nur das GG Centgrafenberg. So frisch und doch so reif dabei, gehaltvoll und ungemein komplex. Erste Reihe der GGs! Groß.

Danach die 2017er Kollektion der Spätburgunder. Sooo fein. Weniger Power als 2016, aber elegant und fein wie 2008. Begeisterung pur.



Lage Klingenberger Schlossberg

Freitag, 19. April 2019 (Karfreitag)

Horst Sauer



Horst Sauer und Heiner Lobenberg

Horst und Sandra Sauer in Escherndorf. In dieser Mainschleife herrscht immer die größte Trockenheit Deutschlands. 500 ml im ganzen Jahr. Schlimmer als Nahost, sagt Horst. Er hat schon vor 15 Jahren mit Tröpfchen-Bewässerung begonnen, zulässig in deutschen Steillagen. 50 Liter pro Pflanze und Jahr. Nur so geht es hier, um den Reben den Wasserstress zu nehmen, in der befindlichen Klimaveränderung. Und das warme, trockene Jahr 2018 war ja besonders herausfordernd. Wegen dieser geringen Wassergabe mussten sie

nicht alle Weine aufsäuern und konnten die Säure in den Weinen stabil halten. Alles was ohne Reinzuchthefen vergoren wurde, ist durchgegoren. Ganz große erhabene 100-Punkte-GGs, vielleicht noch besser als 2016.

Hier entstand auch einer der besten Ortsweine des Jahres. Der Riesling aus Escherndorf ist traumhaft reif und aromatisch. Die erste Lage aus dem Luppen hat sogar als Riesling und auch als Silvaner GG-Qualität, die feinerherbe Scheurebe ist berauschend schön.

Ein total cleanes Jahr hier bei Horst Sauer ohne jegliche Botrytis oder Fäulnis bis hoch zur 100 Punkte süffig saftigen Auslese und zur einfach nur göttlich frischen TBA. Dass ich so etwas mal erlebe im Süßwein hätte ich nicht gedacht.

Zwischen-Fazit nach einer Woche Mosel und Franken:

Jetzt, nach der kompletten Mosel und Franken kann ich den Hype um den Jahrgang endlich verstehen.

Die trockenen Weine sind sehr reif aber nie fett. Die Winzer haben aus 2003 und 2011 enorm viel gelernt. Die Stillstandzeit der Reben in der langen Trockenheit bewahrte gute Säure. Die sich scheinbar ebenfalls aus der Trockenheit ergebenden niedrigen pH-Werte beförderten ebenfalls die Frische. Wir haben also vollreife, leckere, hocharomatische, mineralische Weine mit überraschender Frische. Nicht so forever klassisch elegant wie 2016 und nicht so frischfruchtig wie 2017. Aber alles ohne aggressive Spitzen, immer saftig und lecker. Trinkig. Süffig. Fast dramatisch wohlschmeckend. Auf allerhöchstem Genuss-Niveau. Besser geht es nicht!

2017 bleibt DAS Süßweinjahr Deutschlands. Aber... Die Süßweine ohne Botrytis wie 2018 sind mein Eldorado. Und obwohl in Summe 2017 das offenbar über alle Weine bessere Süßweinjahr war (2018 gibt es anders als 2017 auch viele dicke Weine für ewiges Leben, aber ohne Spannung), ist die absolute Spitze in 2018 einfach göttlich. Das Beste meines bisherigen Lebens. Egon Müller, Zilliken und Sauer stellen für mich noch vor Loosen, Dr. Hermann, Lieser und Mönchhof die berauschendsten Süßweine des Jahres. Ich hoffe aber noch auf Prüm als 4. Kleeblatt! Und ich hoffe noch auf Schäfer-Fröhlich, Dönnhoff und Weil.

Nach Rudolf Mays extremen Silvanern und Sauers ganz anderen, nicht minder spannenden Silvanern, muss ich jetzt als Zwischenfazit 2018 mal eine Lanze für diese Rebsorte brechen. Wenn wir Rheinhessen mit Schätzel, Teschke, Wittmann, Keller und Wechsler ergänzen, dann ist diese Rebsorte eine riesige Chance. Unsere Antwort auf die großen Chenin Blancs von der Loire und Südafrikas. Oder auf das Jura und Savoyen, auf weiße reife Rioja oder die Topweine des Alentejo. Eleganz und Terroir ohne Zitrusfrucht und ohne das Fett und die fruchtige Wucht der Burgundersorten.

Samstag, 20. April 2019

Alexander Laible

Von Sauer zu Laible in der Ortenau wechseln wir nicht nur das Bundesland, die Weinregion, das Terroir und das Klima, wir wechseln auch die Wein-Philosophie. Alexander Laibles beeindruckende Weine wollen nicht Ehrfurcht erwecken und Erhabenheit ausstrahlen, sie wollen bei aller Klasse erst mal schmecken und gefallen. Saugut schmecken! Zierrisen und Alex Laible sind in meinem Sortiment zuständig für die hedonistische Befindlichkeit, fürs Wohlfühlen. Vom Grauburgunder bis zum Grand Cru, seinem qualitativ überragenden Riesling Tausend Sterne, sind Alex' Weine Leckerlies, selbsterklärende Zechweine der obersten Güteklasse, der Traum eines jeden Gastronomen im Ausschank. Das schafft Alex Laible jedes Jahr wieder, eine beeindruckende Konstanz. Dass 2018 den Wohlgeschmack mit seinem reifen Schmelz besonders unterstützt, ist ein wunderbarer Nebeneffekt, aber das spielt bei Alexander Laibles Weinen keine ganz große Rolle. Hier ist immer vorne, hier ist immer lecker!



Alexander und Corinna Laible

Huber

Am weiteren Vormittag dann einer der Superstars der deutschen Burgunderszene, Julian Huber. Chardonnay und Pinot Noir in ziemlicher Vollendung. Erst im September kommt 2017 auf den Markt. Hier immer gut ein Jahr später. Die 17er Pinot Noirs, das wussten wir ja schon von Fürst, sind ungewöhnlich zart, fast zerbrechlich. Delikatessen in seidiger Verträumtheit. Die sehr früh bei nur 90 Öchsle gelesenen Chardonnays sind eine cool-climate-Sensation, in ihrer kühlen Erhabenheit besser denn je. Huber 2017 ist vom Frost und dazu vom gewollt niedrigen Ertrag (nur 270 Gramm je Rebe) aber um 40% in der Menge reduziert. Das wird leider eine echt mickrige Zuteilung. Dafür gibt's 2018 viel mehr, und grandiose Pinot Noirs, wie die Fassproben zeigten.



Julian Huber

Holger Koch

Mittags Holger Koch im hohen Kaiserstuhl. Die tendenziell eher breiten und hochreifen 2018er Weißweine Badens rettete er über Phenolik, einen Teil fermentierte er immer auf der Maische. Das Gesamtwerk dieses Kunstgriffs „ret-



Holger Koch

tete dem Jahrgang den Arsch“ – Zitat Holger Koch. Spannende 2018er, anders, aber durchaus gleichwertig zu 2016, nicht so traumschön und fruchtig wie 2017. Aber die roten 18er sind sein bis dato bester Jahrgang. Immens in Frucht und Tannin... stilistisch auf den Pfaden Daniel Gantenbeins aus Graubünden, wahrlich keine schlechte Referenz! Chapeau Holger!



Koch Grauburgunder normal vergoren und Maische-vergoren

Franz Keller



Friedrich Keller

Finale ho ho ho ho... zu Fritz Keller, Weingut Franz Keller und in Personalunion Präsident des FC Freiburg... anders als unser Werder Bremen können die aber nicht vom Finale in Berlin träumen. Dafür macht sein Sohn Friedrich allergilste Rotweine. 2017 zarter als 2016, aber sooo aromatisch und aufregend in der Frische. Nicht die Power der großen 2016er, aber in dieser zartesten Versuchung seit es Pinot Noir gibt, hochkonzentrierte Grand-Cru-Traumweine. Friedrich, du bist genau so gut wie dein bester Freund Julian Huber. Zusammen mit Fritz Becker aus Schwaigen/Pfalz und Hanspeter Ziereisen aus dem Markgräflerland bilden die 4 mit Sebastian und Paul Fürst aus Franken und Markus Molitor von der Mosel die Sixtinische Kapelle zur Anbetung deutscher Pinot Noirs. Pure Verückung!

Sonntag, 21. April 2019 (Ostersonntag)

Ziereisen

Der Tag der Ziereisen. Hanspeter und Edeltraud. Markgräflerland, Ihre Weine stehen auf reinem Kalksteinfelsen. Bis über 500 Meter hoch. Höhenlage und kühle Expositionen. 2016. Für mich DER bisherige Jahrgang Badens. 2017 mag laut Fassproben in weiß noch aufregender werden, 2018 wird womöglich die Krone in rot. Aber die schicke, coole Eleganz der stylischen 2016er ist ganz schwer zu toppen. Langes Hefelager in Holzfässern zwischen 600 und 1200 Litern, dazu für rot Barriques in Zweit- und Drittbelegung, hier nimmt man sich die nötige Zeit. Erst jetzt kommen die 16er auf den Markt, manche sind



Hanspeter Ziereisen

noch nicht gefüllt. Weiß und rot. Grauburgunder gibt es nur bei Ziereisen in total schicker Finesse und Weltklasse, Gutedel bringen sie in die erste Reihe der größten Weißweine der Welt. Dass sie Chardonnay können, ist bekannt, mit dem Jaspis stehen sie in der gleichen ersten Reihe Deutschlands wie Huber und Heger. Syrah in Nordrhone-Eleganz und Pinot Noir in Verspieltheit und ausgeprägter Vosne-Romanée-Aromatik. Rhini, Jaspis und alte Reben in der obersten Liga. Lieber Hans Peter Ziereisen, ich zitiere mich leider selbst, es muss sein: Für mich bist du jedes Jahr der beste deutsche Winzer des Jahres!



14.000 Stöcke per Hektar im Cordon Schnitt und 200 Gramm pro Stock

Montag, 22. April 2019 (Ostermontag)

Heger



Joachim Heger

Joachim Heger. Ihringen. Heißester Part des Kaiserstuhls. Was machen da die weißen 2018er? Eine bange Frage. Das Riesling GG 2018 steht unter einem zu heißen Stern? Ja, etwas, wie die Verkostung zeigt, gelbe Frucht, reich, da war

2017 doch klar spannender. Chardonnay 2018 dagegen ist bisher bei anderen Winzern sehr gut ausgefallen, aber wie ist Grau- und Weißburgunder mit der Hitze bei Heger klargekommen? Aber das ist jetzt egal, jetzt sind erst mal die weißen Burgundersorten als 2017er im Verkauf, und das ist ein ganz großes Weißweinjahr in Baden, best ever sogar. Grandiose Spannung im Chardonnay GG Gras im Ofen, der kühllsten Lage im Ihringer Winklerberg, der Weißburgunder aus gleicher Lage ist nur knapp dahinter. Ganz überragend sind die Spätburgunder des Kaiserstuhls 2017 ausgefallen. Diese tendenziell heiße Region kann in kühleren Jahren mit langer Vegetationsperiode größere Weine erzeugen als im heißen 2015. Schon bei Keller und Koch war 2017 phänomenal. Bei Heger werden sogar 4 Weine ein Muss in meinem Angebot: Der extrem harmonische Ortswein aus Ihringen, der Breisacher Erste Lage und die zwei total unterschiedlichen GGs vom wilden Rappenecker und Clos-de-Vougeot-artigen Häusleboden. Joachim Heger hat 2017 das beste Jahr seiner bisherigen Geschichte.

Ende Baden, Start in die Pfalz.

Friedrich Becker



Der alte und kleine Fritz Becker

Später Nachmittag am Ostermontag dann Friedrich Becker in der Pfalz. Sohn Fritz ist eine der Koryphäen der Burgundersorten in Deutschland. Ein Großteil der Weinberge steht auf den nach Frankreich reinragenden Hängen. Natürlich überwiegend französische Selektion Massale. Eine geniale 2017er Kollektion in Chardonnay und Weißburgunder, selbst Grauburgunder war extrem beachtlich. Die erste Reihe Deutschlands, sicher unter den Top 5. In Pinot Noir ist Fritz sowohl im opulent generösen 2015er als auch im stylisch eleganten Jahrgang 2016 ganz schwer vom ersten Platz zu verdrängen. Vom Gutswein bis zu den GGs mehr als beeindruckend. Einer der allerbesten!



Dienstag, 23. April 2019

Rebholz



Birgit und Hansjörg Rebholz

Die Südpfalz, viel kühler als die Mittelhaardt. Alles im Stahl und spontan durchgegoren auf unter 1 Gramm Restzucker. Hansjörg sagt, dass so warme reiche Jahrgänge wie 2018 wegen ihrer hohen Extraktsüße unbedingt knochentrocken sein müssen und möglichst 13 oder weniger Alkohol haben dürfen. Und so sind seine Weine. Puristisch, knochentrocken, dazu schmelzig aus dem Extrakt, mineralisch bis zum abwinken. Sonnenschein und Kastanienbusch, einmal reiner Muschelkalk, einmal eisenhaltige Vulkanböden und Permafrost mit Eisen. Also ein GG nebst Zweitwein Ortswein extrem elegant und ein GG nebst Zweitwein Ortswein extrem würzig. Der Ortswein vom Kastanienbusch gehört zum besten aller Ortsweine, das Kastanienbusch-GG ist unter den Top 12 des Jahrgangs überhaupt. Dazu aus dem Sonnenschein Muschelkalk der vielleicht beste Weißburgunder (nur im Stahl), den ich je probiert habe, mineralisch, extrem lang, puristisch. Ganz groß.

Christmann



Familie Christmann

Danach der Präsident des VDP, Steffen Christmann in Gimmeldingen. Biodynamiker. Inzwischen arbeitet seine Tochter Sophie mit ihm, dazu der neue Kellermeister Oscar, ehemals zweiter Kellermeister hinter Nicola Libelli bei Bürklin-Wolf. Neuer Wind. Ungemein frische Weine 2018. Einer der besten Ortsweine aus Gimmeldingen, sehr kühle Lagen. Auch die erste Lage, der Bienengarten, mehr als famos. Großes Kino. Dem Idig 100 (+) Punkte zu geben, ist natürlich Eulen nach Athen zu tragen. Seit Jahren einer der Besten. 2018 der Allerbeste? Egal, wie immer eine Benchmark der Pfalz und des deutschen Rieslings. Chapeau Familie Christmann!

von Winning



Heiner Lobenberg und Uwe Brenneisen

Zum Tagesabschluss von Winning. Der Shooting Star der Pfalz seit dem Jahrgang 2008, nun das 10-jährige Jubiläum. Seit 2008 wieder vereint mit Buhl und Bassermann. 300 Jahre Geschichte. Achim Niederberger, leider verstorbener Werbemagat, vereinte die in asiatischer Hand gesplitteten Weingüter 2008. Alle 3 Weingüter mit verschiedenen Ansätzen. Bei Winning volle Frucht, etwas Restzucker, Holzeinsatz mit zum Teil neuem Holz. Die pure Wollust mit Exotik und einem sehr speziellen Kick. Von Winning ist in der Stilistik unique.

Ein sehr, sehr sexy starker Deidesheimer Ortswein wird geschlagen von der wollüstigen ersten Lage aus dem Paradiesgarten. Strukturierter, weniger Wollust, aber insgesamt noch grandioser im Stil eines GG kommt die erste Lage Ruppertsberger Reiterpfad. Wow! Und von Kalkofen bis Ungeheuer spannte sich der Bogen zweier total unterschiedlicher GGs. Danach Forst. Seit wie vielen Jahren nun DIE beste Riesling-Gemeinde Deutschlands? Kraft im Ungeheuer, mehr Kraft im Pechstein, sexy Jesuitengarten, erhabenes und ewiges Kirchenstück. Alkes reif und doch alles tänzelnd. Opulenz in Frucht und Restzucker und zugleich geringer Alkohol und hohe Säure. Dazu perfekter Holzeinsatz. Winning oder Buhl, wo ist vorne in Deidesheim? Groß!

Mittwoch, 24. April 2019

Reichsrat von Buhl



Richard Grosche und Mathieu Kauffmann

Das Weingut von Buhl bringt alle 18er GGs erst zum Herbst 2020. Wir probierten zum Teil noch blubbernde Fässer. Man schafft hier bei den GGs unter 2 Gramm Restzucker bei 13 Alkohol und wahnsinnig schmelzig süßem Extrakt. Richtig bewerten kann ich den potenziell großen Jahrgang 2018 erst

nach der Gärung. Texte also nächstes Jahr. Die Frische des Jahrgangs passt auf jeden Fall pikant zur Reife und dem irren Extrakt. Mathieu Kauffmann, der von Champagne Bollinger gekommene Betriebsleiter, hält aber 2017, der erst im Herbst 2019 rauskommt, für den best-ever-Jahrgang hier. Sensationell frisch, stylisch wie 2016, aber mit etwas mehr Frucht und extreme Langläufer. Neu kommt hier im Herbst der Rieslingsekt Suez 2015. Ein großes Jahr, nur aus Forster Grand-Cru-Lagen, 40 Monate Hefe. Der beste deutsche Sekt bis dato vom Zauberer aus der Champagne? Dieser Superstoff kommt im November zum 150. Jubiläum der Eröffnung des Suez-Kanals, bei der Reichsrat von Buhl seinerzeit die Weine stellte.

Müller-Catoir



Philipp David Catoir (li) und Betriebsleiter und Kellermeister Martin Franzen (re)

Müller Catoir. Stück für Stück wieder zu alter Form auflaufend. Der extrem talentierte und erfahrene Kellermeister Franzen hat 2018 aus dem 1er Cru Bürgergarten und dem GG Breumel zwei wahnsinnig spannende Weine gekellert, sie gehören in ihrer Kategorie zum besten des gesamten Jahrgangs in der Pfalz. Chapeau!

Odinstal

Odinstal, ein biodynamischer Winzling von 6 Hektar oberhalb Wachenheims. Der Überzeugungstäter Andreas Schuhmann ist nicht nur in ALLEM konsequenter Biodynamiker, er hat auch das richtige Händchen für die Lagen. Zusammen mit seinen Assistenten Susan und Max macht Andreas Schuhmann hier aufregende Sachen. Alles aus 2018 blubberte noch, mehr dazu leider erst im Herbst. Aber das wird toll.



Im Keller mit Betriebsleiter Andreas Schuhmann

Philipp Kuhn



Philipp Kuhn ist einer der talentiertesten Winzer der Pfalz und ein Mega-Sympath. Der Kallstadter Saumagen ist mit dem schwarzen Herrgott zusammen so groß wie 2016. Wahnsinn. Dazu eine geniale zweite und dritte Reihe Rieslinge und fettfruchtige, fast üppige, aber in der roten Kirsche burgundische Pinots. Philipp hat alles richtig gemacht und noch viel mehr.

Bürklin-Wolf



Kellermeister Nicola Libelli

Bürklin-Wolf, Biodynamiker aus Wachenheim. Mit dem Magier Nicola Libelli als Kellermeister. Ein grandios schmelziger Ortswein aus Ruppertsberg, einer der allerbesten dieser Kategorie im ganzen Land. Die zwei ier Cru Böhlig und Gerümpel gehören zum besten der Pfalz überhaupt und sind gar besser als die 2 GG Langenmorgen und Gaisböhl. Dafür sind Ungeheuer, Pechstein und Kirchenstück, die erst 2020 auf den Markt kommen, in der allerersten Reihe deutscher GGs.



Heiner und Elias bei Bürklin-Wolf



Donnerstag, 25. April 2019

Katharina Wechsler



Katharina Wechsler

Katharina Wechsler aus Westhofen. Ein liebes Jahr 2018. Etwas brav, aber das ist hier eben so in 2018, 2017 war natürlich frischer und aufregender. Perfekte Gastro-Weine, nichts zum anbeten, einkellern lieber die 2017er. Schlotzig ist 2018, wie die Menschen hier im Süden sagen. Zechweine mit hohem Spaßfaktor. Dazu zwei sehr gelungene Lagen-Rieslinge mit Klasse vom Kirchspiel und Morstein. 2017 war sicher aufregender, 2018 macht dafür mehr direkte Trinkfreude.

Saalwächter



Carsten Saalwächter

Der Vormittag gehörte dann Carsten Saalwächter. In Ingelheim am Rhein. 8 Hektar alte Reben auf Kalkstein. Reinstes Burgund. Die besten Flächen mit Ostexposition, dann ist es sogar mehr wie im französischen Jura. 60 Jahre alte Silvaner und Weißburgunder, 25 Jahre alte Chardonnay. Dazu Pinot Noir hier in Ingelheim und etwas in Assmannshausen.

Carsten ist erst 25 Jahre jung. Der Opa machte schon Wein, der Vater betreibt das Weingut jetzt und Carsten ist in der Phase der Nachfolge. Alte Reben auf Kalk, besser geht's nicht. Unendlich viel Platz im riesigen Keller, aber eben auch sehr alter Gebäudebestand. Da ist unendlich viel Arbeit.

Carsten ist zum Glück um Geisenheim und Uni herumgekommen, nicht verbildet, wie Hanspeter Ziereisen immer sagt. Schulung zu Hause und dann viele, viele lange Praktika bei den besten Universal-Winzern. Friedrich Keller/Pfalz, Clos de Lambray/Burgund und 2 x Ziereisen. Hanspeter sagt, dass Carsten der beste Praktikant war, den er je hatte. Und so schickte er uns nach Ingelheim.

Dass der Silvaner Reserve dann mit zum Besten gehörte, was die Rebsorte mir je gezeigt hat, konnte ich ja nicht ahnen. Weißburgunder dazu wie aus dem

Burgund. Chardonnay wie aus dem französischen Jura, faszinierend. Die Reserve des Chardonnay ist echt abgehoben, seine zwei Pinots aus Ingelheim und Assmannshausen sind dramatisch unterschiedlich und verblüffend gut. Das wird alles ganz großes Kino hier.

Hanspeter Ziereisen hat uns dringend gebeten, nicht gleich mit dem aktuellen Jahrgang mit Saalwächter zu beginnen. Damit er nicht gleich abhebt. Damit er erst mal seine Infrastruktur auf die Reihe bekommt. Er ist doch erst 25! Sorry Hanspeter Ziereisen, es muss leider doch sein!

Riffel



Erik und Carolin Riffel

Mittags Spargel bei Riffel in Bingen am Rhein. Quarzitböden. Sehr feine und elegante Rieslinge von einem talentierten – und geschmacklich doch sehr kompatiblen – Biodynamiker. Lecker Stoff! Und das spannende Experiment, ob der Lagenwein Scharlachberg extrovertierter schmeckt, wenn man die hohe Laubwand im Sommer konventionell abschneidet, oder wenn man alles biodynamisch wachsen lässt und die Triebe frei wachsen lässt und sie nur wickelt. Gewickelt ist besser. Zweites Experiment: trocken ganz durch, was ganz easy ist für Biodynamiker, oder 4 Gramm Restzucker. Das „normale“ Publikum will 4 Gramm. 2019 machen die Riffels uns exklusiv einen Scharlachberg „Gewickelt Zero“.

Wittmann / Clüsserath



Der Abend. Das Ehepaar Wittmann/Clüsserath. Rheinhessen meets Mosel. Zweimal Qualität von oben. Ganz oben. Eva Clüsserath macht Weine ihrer Persönlichkeit entsprechend. Nicht nur Herrchen und Hund passen sich im Laufe des Lebens in ihrer Persönlichkeit aneinander an. Das gilt auch für Winzer/in und Wein. Aufregend zarte Weine, total verspielt, multikomplexe Tänzerinnen. Nirgendwo an der Mosel (wohl an der Saar bei Zilliken) gibt es diese zarteste Versuchung sooo filigran und zugleich so lebendig. Und 2018 dazu satter Extrakt, warme Hände im Rücken stützen alle Weine aufs char-

manteste. Ihr Trittenheimer Ortswein Steinreich ist Teil meiner allerbesten Ortsweine des Jahres. Wäre sie im VDP, ihre trockene Auslese Apotheke wäre in meinem GG-Paket. Feinherb ist das tänzelnde Meisterwerk Kabinett aus der Apotheke einer der allerbesten Weine, das gilt auch für das süße Kabinett aus dem Piesporter Goldtröpfchen. Ihre Spät- und Auslesen sind superb, aber meines Erachtens hat die extraterrestrische Beerenauslese aus der Apotheke das Beste nach oben gesogen. 100 fast mit Plus.

Was für Eva gilt, ist für Phillip ganz sicher übertragbar. Talent, Genie und Akribie im Detail trifft auf Kontrolle, Planung und Weitsicht. Die 2018er sind die beste Kollektion, die es bisher bei Wittmann gab, dabei dachte ich, dass 2016 unschlagbar ist. Schon der „Mundputzer“ nach Evas Süßweinen, der Gutswein Weißburgunder, zeigte eine neue Dimension in Kraft und Spannung. Philipp hat sein Grand-Cru-Konzept im Morstein neu geordnet. Von oben runter. Wie immer thront der Versteigerungswine La Borne über dem 100-Punkte-GG Morstein. Alles schwächere Lesegut, weiterhin 100% Grand Cru, geht in den neu geschaffenen 1er Cru Westhofen, also nun Ortswein mit Adelskrone. Dafür gingen weitere Teile aus diesem 1er Cru runter in den neu geschaffenen Überwein, ein zweiter „Gutswein vom Kalksteinfels“ rein aus Westhofen und Morstein, das ist nun quasi der Westhofener Ortswein. Aufregend hier!

Freitag, 26. April 2019

Klaus Peter Keller

8:30 – vorm Frühstück, den Kaffeegeschmack mit Klaus Peter Kellers Riesling wegschöpfen. Was für ein Mega-eleganter Kracher! Der gesammelte Zweitwein der GGs Morstein, Abtserde, Hubacker und Kirchspiel. Unendlich fein im frisch aufregenden, tänzelnden Finale.



Klaus Peter hat, so wie andere Biodynamiker à la Leroy, Odinstal und Schätzel, die Antwort auf den heißen trockenen Jahrgang im Weinberg gefunden. Kein Laubschnitt, keine Triebspitzen mehr schneiden, sondern aufwickeln oder runterhängen lassen. Alles was nach oben treibt, findet seine Entsprechung in tieferen Wurzeln. Die Trauben werden lockerer. Dazu Mini-Erträge je Stock durch 10.000 Stock je Hektar. Weit unter 500 Gramm je Stock und 3-4 lockerbeerige, winzige Träubchen. Dazu unzählige Lesevorgänge und immer wieder die besten, goldgelben Träubchen rausholen. Hohe Säure, niedriger pH, niedriger Alkohol.

Das Kirchspiel GG vom reinen Kalkstein ist Waldmeisterig würzig, dazu Cassis und weißer Pfeffer, Pimentschärfe, Salz, laserartig scharf. Noch nie so gut. Die Abtserde war total verspielt, fast moselanisch tänzerisch. Irre lang dabei. Zwischen diesen zwei Extremen der 100-Punkte-Schärfe und 100-Punkte-Liebreiz lagen mit Morstein und Hubacker zwei weitere Unsterblichkeiten. Kalkstein mit Power, ganz anders. Aber auch Riesen. Was soll ich sagen, hatte ein anderer Winzer schon mal 4 GGs mit glatt 100 Punkten? Aber klar, das ist Eulen nach Athen tragen.

Schätzkel



Dann Kai Schätzkel. Der gleiche Biodyn-Ansatz im Weinberg, Lese und Laubarbeit wie Klaus Peter Keller. Rasiermesserscharfe Weine, Sponti, reduktiv, fruchtschwach und mineralstark, laserscharf und glasklar, fast etwas karg. Schätzkelige Weine nennt das der Meister des Purismus. Erinnert an Weiser Künstler und mehr noch an Vollenweider von der Mosel in Traben-Trarbach. Der ehemalige Versteigerungswein Pettenthal überragt mit 100 fast alles, auch der Niersteiner Hipping schafft 99-100. Ölberg etwas, nur ganz minimal charmanter und 1 Punkt zurück. An der Rheinfront setzt Schätzkel zusammen mit Klaus Peter Keller Maßstäbe. Ein unikathafte Bereicherung Deutschlands und eine unglaublich geschmackvolle Freak-Show!

Goldener Ring – Kai Müller

Das letzte Weingut unserer Rheinhessen-Tour, sie endet bei unserem Freund Kai Müller hoch über Oppenheim. Weniger als 1000 qm auf Kalkstein im alten Klostersgarten, eine burgundische Pinot-Noir-Selektion-Massale in Dichtpflanzung. Mini-Erträge je Stock. Laubarbeit ohne Triebspitzenkapung. Biodynamiker. Nur 3 Barriques. Der Pilgersberg Pinot Noir von Kai Müller. Der 4. Jahrgang. 75% Ganztrauben. Korbpresse. Vergärung im Holz. Zweite Gärung im Barrique und danach Verbleib auf der Vollhefe bis zur unfiltrierten Füllung. Kein Schwefel vor der Malo. Klassisches Burgund, nicht fett, kein Graphit, schwarze und rote Kirsche, etwas Holunder. Chambolle Musigny. Der zum Mittag genossene Erstjahrgang 2015 verzückte alle. Nur in Subscription. Nur 240 köstliche Flaschen für ein ganzes Land.



Sankt Antony



Sebastian Strub und Dirk Würtz

Sankt Antony um die frühe Mittagszeit. Auch Rheinfront am roten Hang, hier sind dann Pettenthal, Orbel, Brudersberg fast lieb und lecker, sehr gut, aber nicht ganz groß. Der Superstar Hipping blubbert noch, später probieren. Die neue Top-Cuvée aus allen GGs, genannt 1920 nach der Gründung, setzt aber für Antony Maßstäbe, ganz großer Stoff.

Sonntag, 28. April 2019

Mainzer Weinbörse



Mainzer Weinbörse mit Klaus-Peter Hack

Mainzer Weinbörse. Die Hausmesse des VDP, des Verbandes, der wohl 90% der besten Winzer des Landes vereinigt. Natürlich fehlen darin einige sehr bedeutende Superstars und Freigeister wie beispielsweise Markus Molitor und Hans Peter Ziereisen. Aber 90% aller Highlights sind am Start. Ich gehe gerne hin, um hier und da etwas zu entdecken oder wieder zu erleben. Der Eitelsbacher Karthäuserhof war seit dem Verkauf durch Christoph Tyrell einige Jahre mit der Selbstfindung beschäftigt. Eines der besten Terroirs, vis à vis zum anderen Superstar der Ruwer, Maximin Grünhaus. Mit 2018 strahlt der Betrieb unter der Geschäftsführerin Frau Lübcke wieder. Also Reset und Neustart mit dem hervorragenden Ortswein Alte Reben und dem früher immer schon überragenden Großen Gewächs. Neu bei mir wird der fränkische Zehnthof der Familie Luckert sein. Südlich noch von Horst Sauer. Geniale Sauvignon Blanc, Silvaner und Spätburgunder. Alles im großen Holz vergoren und ausgebaut. Tolle Weine.



Montag, 29. April 2019

Bischöfliches Weingut Rudesheim

Wahrscheinlich mein absolutes Preis-Leistungs-Wunder in Deutschland. Peter Perabo ist der geniale Winzer und Betriebsleiter. Nur 2,5 Hektar alte Pinot Noir in allerbesten Lagen. Die Pinot Noirs der Ortslagen Rudesheim und Assmannshausen lassen in ihrer burgundischen Art jeden Konkurrenten blass aussehen. Sooo lecker.



Peter Perabo

Die trockenen Pinot Noir Auslesen S kosten nur 32 Euro und sind 1er-Cru Niveau in Chambolle Musigny. Ich habe und kenne keine vergleichbaren Pinots unter 50 Euro, die damit ernsthaft konkurrieren könnten. Der Rudesheimer Ortswein Riesling Episcopus spottet der Beschreibung Ortswein, nur Reben aus den Grand-Cru-Lagen Schlossberg, Roseneck und Rottland. Ein schier unglaublich guter, dichter und fruchtiger Stoff.

Nur mit Anlauf und fast undenkbar weit übertroffen vom Rottland 1960, einer vor 70 Jahren gepflanzten Parzelle, reinste GG Qualität für 20 Euro, man kann es kaum glauben. Abgerundet von einer kleinen sensationellen Spätlese aus dem Schlossberg... beste Lage des Rheingaus... 2013... nur 12 Euro in halber Flasche... total verspielt, verflüssigte Orangen-Pfirsich-Limetten-Konzentration in Salz-Zucker-Lösung, extrem schick für Gastro-Ausschank.

Das Weingut Robert Weil, in Persona des GFs Jochen Becker Köhn, hat uns vor Jahren zu Peter Perabo geschickt, ewige Dankbarkeit ist dir gewiss lieber Jochen!

Weedenborn



Mit Gesine Roll

Der Nachmittag gehört zuerst Gesine Roll vom Rheinhessen-Weingut Weedenborn in Westhofen. Sie gehört inzwischen ohne Zweifel zum Dream-Team der deutschen Sauvignon-Blanc-Winzer/innen. Chardonnay und Sauvignon Blanc sind die Newcomer der deutschen Topwein-Szene, es gibt jeweils erst eine gute Handvoll in der Weltklasse. Von Winning ist für mich immer noch der Primus, Gesine kann man mit ihrem faszinierenden Terra

Rossa 2017 aber durchaus an zweiter Stelle sehen. Das ist ihr Wein, genau dafür habe ich sie so gern in meinem Programm. Mit ihrer vorsichtig im Tonneau ausgebauten Reserve will sie aber noch mehr erreichen. Finesse, Kraft und große Frische im Bordelaiser Pessac-Stil, keine Stachelbeere, kein Gras und Heu, das ist ein Sauvignon Blanc, den ich sehr gerne trinke. Mit von Winning und vielleicht Zehnthof Luckert die Speerspitze der deutschen Sauvignon Blanc zu bilden, ist eine große Leistung. Chapeau Gesine!

Robert Weil



Am frühen Abend dann der große Meister der Rheingau-Rieslinge. Wilhelm Weil, der Präsident des Rheingauer VDP. Die Hochlagen des Turmbergs und des Kiedricher Gräfenbergs sind ideale cool-climate-Voraussetzungen für den immer weiter voranschreitenden Klimawandel. Wilhelm erklärt uns fachkundig das Laubmanagement in Zeiten des Trocken-Stillstandes eines zu trocken-heißen Jahres. Niedrigste pH-Werte zum Erhalt der Frische setzt viel Arbeit oder gezielte Unterlassung im Weinberg voraus. Klaus Peter Keller, Odinstal, Kai Schätzel und Wilhelm Weil, ich habe verdammt viel gelernt auf dieser Reise, ich bin dankbar für diese Chance unseren Weinbau besser zu verstehen.

2018 mag wohl für die klimatische Zeitenwende im deutschen Riesling stehen. Die Antworten auf fast immer mehr Frost im Frühjahr, Hagel, zu viel Sonne, Wärme, Trockenheit oder zu viel Wasser, und generell immer unberechenbarer Wasserversorgung liegt in Lagen, Schutz, Dichtpflanzung, Ertragsmenge, Rebschnitt, Laubarbeit und sehr zeitgenauer Weinbergarbeit, auf Tag und Stunde exakt. Weltklasse in immer extremerer Umgebung schaffen aber nur noch die Allerbesten mit enormem Arbeitseinsatz, Weitsicht und just-in-time-Akribie. Mit oder ohne Biodynamie, Urlaub zwischen Austrieb und Ernte ist für die Besten gestrichen.

Das meisterliche Ergebnis ist dann hier im Weingut Robert Weil im Glas. Ein brillanter Ortswein aus Kiedrich und eines der besten, gar *DAS BESTE* bisherige GG aus dem Kiedricher Gräfenberg, dazu eine unsterblich schöne, ultimativ frisch verspielte Spätlese aus dem Turmberg. Ich bin fasziniert von dieser Klasse. Wilhelm Weil, scheinbar das Gegenteil eines genialen Wilden, eines Spontis oder Freaks, du überrascht mich immer wieder, dass auch in überlegter Kontrolle und Weitsicht, in Erfahrung und Wissen, eingebettet in flexible Tradition, das Geniale und Große entstehen kann.



Dienstag, 30. April 2019

Peter Jacob Kühn

Peter Jacob und Peter Bernhard Kühn. Spirituell kaum abgehobene Biodynamiker und zugleich detailversessene, fast brutale Arbeiter im Weinberg. Punktgenau, zeitgenau, just in time, auch das gehört zur Biodynamie. Nur dann kann sie super funktionieren und mit den natürlich gesünderen Weinbergen die Voraussetzungen schaffen für die langfristig besten Weine. Schauen wir uns eine weitere Reaktion der Besten auf den Klimawandel an. Was kommt da aus dem Glas?



Mit Peter Bernhard Kühn

Die Kombination von reifer, karamellig salziger, charmanter Quitte mit Sommerapfel und Limetten war mehr als überzeugend. Ein wunderschöner Gutswein und den gleichen Stil als Turboversion im Doosberger Ortswein. Die GGs sind 2017, 15 Monate auf der Hefe, feine und extrem entspannte Weine. Die im Herbst 2019 kommenden 2016er Unikate Schlehdorn und Landgeflecht, Auskoppellungen von jeweils wenigen hundert Flaschen aus den ältesten Reben, sind „vinophile eloquent“, so sagt es der Winzer Peter Bernhard Kühn. Völlig unaufgeregte, schicke Riesen wie vom anderen Stern. 2 Jahre auf der Hefe und 1 Jahr Flaschenlager. Mir fehlen etwas die Worte, das Gegenteil von spannend aufregenden Weinen, einfach nur schön, lecker und mühelos in der erhabenen Größe. Besser geht es für mich nicht.

J.B. Becker



Hajo Becker von J. B. Becker ist unsere zweite Anlaufstelle. 1988, 2008 und 2013 Kabinett trocken, 2008 und 2010 Spätlese trocken, 2010 Auslese trocken, alles geniale Rieslinge vom Wallufer Walkenberg. Traumweine neu entdeckt, kleine Zuteilungen dieser genialen Rieslinge. Dazu vollmundige Pinot Noirs von 1988 bis 2015 und 2016. Der König der gereiften Weine. Hajo und Frau Eva bieten zusammen mit Schwester Maria großes Kino an.



August Kessler

Am Abend August Kessler. Geniale Alltagsweine im Einstiegsbereich. Daily August als Riesling, Pinot Noir und Rosé. 10 Euro. Viel besser geht es nicht, perfekte Gastro-Weine. Die Top-Pinots 2015 und 2016 waren richtig groß. Aber sie haben schon ihren Preis. In jeder Beziehung ein Top-Weingut.



Betriebsleiter Simon Batarseh

Ende Rheingau – Die Nahe Party kann beginnen...

Mittwoch, 1. Mai 2019

Emrich Schönleber



Frank Schönleber

Emrich Schönleber zeigt schon morgens um 9 bestechend schöne Weißburgunder, enorm saftig und liebezend. Der Monzinger Ortswein Riesling Frühtau, quasi ein Zweitwein aus dem GG Monzinger Frühlingsplätzchen, könnte es in meine Auswahl der besten Ortsweine schaffen. Frank und Wer-

ner Schönleber sind mit den zwei GGs aus dem Frühlingsplätzchen und dem Halenberg beständig in der ersten Reihe. Traumhaft reife Frucht trifft auf eine wunderbare Frische. Auf die Schönlebers ist immer Verlass. Das ist ein guter Start in die Nahe.

Schäfer-Fröhlich



Morgens um 11 wird's dann richtig aufregend. Schäfer-Fröhlich, Tim Fröhlich nimmt sich 3 Stunden Zeit für uns. Unser Finale scheint furios zu werden, mehr als aufregend. Mit drei best ever glatt 100 bewerteten GGs aus dem Felseneck, Stromberg und der Kupfergrube stellt er fast den 4:0 Rekord von Klaus Peter Keller ein. Da er mit den GGs Felsenberg, Halenberg und Frühlingsplätzchen auch „bis 100“ erreicht, kann er nur noch morgen von Cornelius und Helmuth Dönnhoff vom Thron des 2018er Königs verdrängt werden. Aber Tim legt nach. Bockenauser Schiefergestein heißt der trockene Ortswein und Zweitwein aus dem Felseneck. Wie Wittmanns Westhofener GG-like und eigentlich zu gut für die Rubrik Ortswein, Philipp hilft sich mit dem neuen Kunstgriff „Erste Lage“, Tim will seinen Schiefergestein aber trotz der Möglichkeit diese Adels-Schärpe nicht anlegen. Aber damit ist noch nicht Schluss. Die besten deutschen Winzer scheinen 2018 beschlossen zu haben, die Rebsorte Weißburgunder zur deutschen Antwort auf die burgundischen 1er und Grand Cru Chardonnay zu machen.



Elias, Tim, Heiner

Tims Weißburgunder R steht da mit in der ersten Reihe. Auch sein vom Großvater gepflanzter Pinot Noir aus 50 Jahre alten Reben, immer erst nach 5 Jahren released, jetzt eben als 2014, drängt in die Spitze. Last not least 2 Bravo-Starschnitt artige feinherbe Weine aus dem Felseneck. 100 Punkte für das mit nur 13 Gramm Restzucker abgestoppte GG aus dem Felseneck, 97 für den bei 17 Gramm abgestoppten Zweitwein Schiefergestein. Ein bestechend schönes süßes Pärchen, ein glasklares Kabinett 98-100 und eine strahlende und aufregend kristalline Spätlese Goldkapsel mit glatt 100, beenden eine ultimativ grandiose Probe.

Die Nahe ist unsere letzte Region, sie scheint noch vor der Mosel qualitativ die Erste werden zu wollen.

Gut Hermannsberg



Mit Kellermeister Karsten Peter

Gut Hermannsberg am Nachmittag. Auch hier ist mit Karsten Peter einer der besten Winzer des Landes am Werk. Der Gutswein Weißburgunder ist bestechend definiert, der Weißburgunder aus dem Stückfass steht gar in Deutschlands erster Reihe. Verblüffend und glasklar, Weltklasse. Und dann läutet Karsten mit dem neuen 7 Terroirs aus allen Grand Crus, und mit dem Niederhäuser Riesling vom Schiefer, eine neue Ära im Gutswein und Ortswein auf Gut Hermannsberg ein. Was für ein famoser Unterbau unter den GGs. Die fast supergünstigen GGs im Unterbau erreichen beide bis 100, sind dennoch hier nur zweite Reihe. Der best ever Bastei und das Hermannsberg GG sind glatt 100, Bastei müsste fast wie Fröhlichs Felseneck und Kupfergrube ein + bekommen.

Diese 18er GGs sind Kandidaten der Auswahl für den Allerbesten, sie kommen aber erst nach 18 Monaten Hefelager im Herbst 2020, ich werde sie in Subscription anbieten. Die Hermannsberg Kupfergrube wird sogar erst nach 5 Jahren trinkreif released, ein spektakuläres Teil. Was ist hier bloß los auf dem schönsten, spektakulärst gelegenen Weingut Deutschlands? 10 Jahr akribische Arbeit Karstens im Weinberg, jetzt endlich leuchtet der Stern strahlend. Mit langem Anlauf endlich auf einer Stufe mit Fröhlich und Dönnhoff.



Donnerstag, 2. Mai 2019

Der letzte Tag der Tour. Ein anstrengender Marathon geht zu Ende. Diel und Dönnhoff, ich erwarte Großes!

Schlossgut Diel



Heiner Lobenberg mit Silvain und Caroline Diel – French Connection

Caroline Diel fängt an mit dem famosen Pinot Noir Caroline 2016, eine richtig tolle Stilistik wie Fritz Kellers Kammerberg, toller Stoff. Dann der Nahestei-ner Riesling Gutswein, lecker und aromatisch, saftig, nur gut. Der Zweitwein der GGs Burgberg und Goldloch ist quasi eine Art Dorsheimer Super-Ortswein. Sollte auch ins Paket der Besten. Glatt 100 dann in der Subscription das Burgberg GG, saftig lecker wie Dönnhoff und mineralisch wie Hermannsberg. Ein Riese, der aber zu seinem eigenen Schutz erst Ende 2020 released.

Dönnhoff



Anne und Cornelius Dönnhoff

Zum Ende der König aus 2017. Cornelius Dönnhoff hat das Genie und die Vernunft des Vaters geerbt. Und die Sturheit und Detailversessenheit. Alles super für eine erstklassige Nachfolge und Beibehaltung der Weltklasse. Handwerklich im Weinberg besser gemachte und sauberer vergorene Weine gibt es kaum als hier. Keines der GGs erreicht nicht die „bis 100“, sehr aufregendes GG Höllenpfad, nie erlebter Charme im Felsenberg, Brücke und Dellchen, und Hermannshöhle sogar glatt 100. Dazu geniale Kabinette und Spätlesen aus dem Krötenpfuhl, der Brücke und Hermannshöhle. Der trockene Ortswein vom Tonschiefer gehört zu den besten Ortsweinen, der Dönnhoff Gutswein ist *DIE* Bank in Deutschland für diese Rubrik.



Das Terroir der Oberhäuser Brücke – das Versteigerungswein GG

Fazit der Nahe

Dönnhoff, Schäfer-Fröhlich und Gut Hermannsberg liefern sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Drei der qualitativ besten 10 Weingüter Deutschlands an diesem kleinen Fluss.

Quintessenz und Gesamtfazit des Jahrgangs 2018

Als Quintessenz und Gesamtfazit des Jahrgangs 2018 mag die Ausführung Wilhelm Weils, einer der besten Winzer und einer der langjährigsten und seriösesten Kenner der deutschen Weingeschichte und deutschen Weinlandschaft herhalten: „2018 ist eine Zeitenwende im deutschen Wein“. Alles wird extremer und herausfordernder, das Gute wird besser, das Schlechte wird schlechter. Die Zukunft wird unsicherer, aber 2018 ist göttlich.



Weinpaket: Deutschland Gutsweine 2018

2018 mag das Jahr der Zeitenwende im deutschen Wein sein. Sehr reife Frucht und doch Frische und Eleganz dazu. Fast so schick und stylich wie 2016, aber profunder. Unglaublich pikant zwischen körperreicher, fundamental üppiger Frucht und leckerer, animierender Säure pendelnd. Ein Gutsweinpaket bis 95 Punkte, wann gab es das jemals zuvor? 2018 setzt Maßstäbe.

39088H frei Haus in Deutschland und Österreich 12 x 0,75l €/Paket: **135,00**

je 1 Flasche der folgenden Weine:

🍇 2018 Riesling VDP Gutswein trocken

Schätzel • Rheinhessen • Deutschland • Riesling 100%
11,0% vol. • Lobenberg 92 • 2019-2035 • Schraubverschluss • Seite 314

Lobenberg: Der Wein soll stilistisch die Eintrittskarte in die Rieslingwelt von Schätzel verkörpern und das tut er unverkennbar. In der Nase animierende Frische von Zitrusfrüchten. Am Gaumen anschniegensam mit knackiger Frische. 92/100

38290H 2018 0,75l (12,67 €/l) **9,50**

🍇 2018 Riesling QbA trocken

Fritz Haag • Mosel Saar Ruwer • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 93-94 • 2019-2027 • Schraubverschluss • Seite 268

Lobenberg: Cremige, reiche Nase. Sehr reife Frucht, aber keinerlei Botrytis. Extremer Mund mit Orangenzeite, Limette, Darjeeling Tee, Zitronengras, Salz, fast kristallklar. 93-94/100

38342H 2018 0,75l (13,20 €/l) **9,90**

🍇 2018 Riesling QbA trocken

Dönnhoff • Nahe • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 94 • 2019-2027 • Schraubverschluss • Seite 248

Lobenberg: Die Frucht ist sehr europäisch in der Nase. Augustapfel, Birne, Zitronengras, Orangenzeite, hochcharmant. Schöner knackiger Mund, das macht richtig Freude. Das ist salzig vom Schiefer und hat die Power aus den Vulkanböden 94/100

36268H 2018 0,75l (13,20 €/l) **9,90**

🍇 2018 Riesling QbA trocken

Forstmeister Geltz Zilliken • Mosel Saar Ruwer • Deutschland • Riesling 100%
11,5% vol. • Lobenberg 94 • 2019-2024 • Seite 260

Lobenberg: Sehr feine Apfelnase, reifer Augustapfel, dazu ein bisschen Quitte, weiße Blüten, auch Zitronengras, sehr harmonisch. Die Blumigkeit setzt sich im Mund fort, Apfelblüten, dazu mineralische Komponenten, Grüntee. 94/100

36672H 2018 0,75l (13,33 €/l) **10,00**

🍇 2018 Riesling Alte Reben trocken

Carl Loewen • Mosel Saar Ruwer • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 94-95 • 2019-2033 • Seite 242

Lobenberg: Deutliche Spontinoten in der Nase, die alten Reben tendieren deutlich mehr zum Terroir als zur Süße. Im Mund sehr viel Gripp, Orangenzeiten, unterlegt mit Limetten, Tee und Zitronengras. 94-95/100

36973H 2018 0,75l (14,00 €/l) **10,50**

🍇 2018 Riesling Win Win trocken

von Winning • Pfalz • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 93-94 • 2020-2030 • Seite 321

Lobenberg: Lecker saftige Pfalz mit leichter Holzstütze und Pikanz. Auch 2017 ein Highlight. 93-94/100

36751H 2018 0,75l (14,67 €/l) **11,00**

🍇 2018 Riesling Gutswein trocken bio

Christmann • Pfalz • Deutschland • Riesling 100%
11,5% vol. • Lobenberg 93-94 Pirmin Bilger 17+ • 2019-2026 • Schraubverschluss • Seite 244

Lobenberg: Die Nase ist schön cremig mit Birne, Apfel und Zitronengras, alles fein und charmant. Der Mund ist total verspielt, zeigt neben etwas Melone auch viel Limettenzeiten, dann feines Salz an den Zungenrändern, leichter Kalksteinausdruck. 93-94/100

36652H 2018 0,75l (15,07 €/l) **11,30**

🍇 2018 Riesling 7 Terroirs trocken

Gut Hermannsberg • Nahe • Deutschland • Riesling 100%
• Lobenberg 94-95 • 2020-2032 • Seite 271

Lobenberg: Trauben der jungen Reben aller 7 GG Lagen. Viel reife, weiße Frucht in der Nase. Der Mund ist eine Explosion an Saftigkeit. 94-95/100

39045H 2018 0,75l (15,87 €/l) **11,90**

🍇 2018 Dr. Bürklin Wolf Riesling Gutswein trocken bio

Bürklin Wolf • Pfalz • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 94-95 • 2019-2023 • Schraubverschluss • Seite 239

Lobenberg: Warme Fruchtfülle in der Nase, sehr cremig, auch rauchig, Orangenschale, Pfirsich und Aprikose. Der Mund ist unglaublich saftig, mit dieser Rundheit aus dem Restzucker und der leichten Exotik in der Frucht. 94-95/100

36646H 2018 0,75l (16,67 €/l) **12,50**

🍇 2018 Riesling Jacobus trocken bio

Peter Jakob Kühn • Rheingau • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 94 • 2019-2027 • Seite 293

Lobenberg: Keinerlei Exotik, keinerlei Botrytis, nur europäische weiße und gelbe Frucht. Apfel, Birne, Quitte und reichlich Weintraube. Viel Dampf. Unglaubliche Mineralität. 94/100

36760H 2018 0,75l (16,67 €/l) **12,50**

🍇 2018 Riesling vom Kalksteinfels trocken

Philipp Kuhn • Pfalz • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 94-95 • 2019-2027 • Seite 298

Lobenberg: Wir haben hier Dichte, Reife, Schmelz und schöne weiße Frucht, helle Blumigkeit. Ganz reife Zitrusfrucht. Aber vor allem haben wir Zug im Mund, Mineralität vom Kalkstein, tolle Länge. 94-95/100

36922H 2018 0,75l (18,27 €/l) **13,70**

🍇 2018 Riesling vom Kalkstein Gutswein trocken

Wittmann • Rheinhessen • Deutschland • Riesling 100%
12,5% vol. • Lobenberg 94+ • 2019-2029 • Seite 325

Lobenberg: Weiße Blüten, süße weiße und gelbe Melone, weißer Pfirsich, Aprikose, Sommerapfel und etwas Birne, durchaus intensiv. Sehr schön definierte Kanten, Kalksteinmineralität, Salz, Zitrusfrüchte 94+/100

39031H 2018 0,75l (21,20 €/l) **15,90**



Weinpaket: Deutschland Ortsweine 2018

Diese 2018er Ortsweine kommen sämtlich aus ersten und großen Lagen. Hier ist mancher Wein dabei, der die GGs anderer, qualitativ weniger überragender Winzer in einer Blindverkostung übertrifft. Die Bezeichnung als obere Mittelklasse ist pures understatement. DAS archetypische Beispiel für ein überragendes Preis-Qualitäts-Verhältnis der besten Winzer Deutschlands.

39089H frei Haus in Deutschland und Österreich 12 x 0,75l €/Paket: **189,00**

je 1 Flasche der folgenden Weine:

🍷 2018 Riesling Escherndorf VDP Ortswein trocken

Horst Sauer • Franken • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 94-95+ • 2019-2029 • Schraubverschluss • Seite 282

Lobenberg: Hochduftig, aber ultrafein. Kumquat, Quitte, Birne, reifer Sommerapfel, ein Spritzer Zitrone, auch Zitronengras und grüner Tee. Im Mund eine wunderschöne Kombination aus diesem Sommerapfel, etwas Birne und reifer Zitrusfrucht. 94-95+/100

36696H 2018 0,75l (13,33 €/l) **10,00**

🍷 2018 Saargebirg Riesling trocken

Forstmeister Geltz Zilliken • Mosel Saar Ruwer • Deutschland • Riesling 100%
11,5% vol. • Lobenberg 95-96 • 2019-2029 • Seite 260

Lobenberg: Apfel, Birne und Quitte, aber der salzige Druck ist deutlicher als beim Gutswein. Auch gelbe Früchte, Melone, weißer Pfirsich und viel steinige Mineralik. Expressiver Mund mit wahnsinniger Frische am Gaumen. 95-96/100

36678H 2018 0,75l (17,33 €/l) **13,00**

🍷 2018 Riesling Oberhäuser Tonschiefer Ortswein (Lage: Oberhäuser Leistenberg) trocken

Dönnhoff • Nahe • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 95-96 • 2019-2029 • Schraubverschluss • Seite 248

Lobenberg: Everybodys Darling. Große Frische in der Nase ausstrahlen. Auch blumig, gelbe und weiße Blüten und sehr viel Orangenzeste. Der Wein macht unglaubliche Freude. 95-96/100

36270H 2018 0,75l (18,00 €/l) **13,50**

🍷 2018 Brauneberger Riesling J trocken

Fritz Haag • Mosel Saar Ruwer • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 96+ • 2020-2032 • Schraubverschluss • Seite 268

Lobenberg: Assam Tee neben Birne, Zitronengras, Limette, Orangenabrieb, gelbe Melone und feine Salzigkeit ausströmend, eine Nase mit Gripp und Intensität, aber auch mit Reife. Turboversion des Gutsweines. Viel Schub, viel Körper. 96+/100

36683H 2018 0,75l (20,40 €/l) **15,30**

🍷 2018 Riesling Gimmeldingen Ortswein trocken

Christmann • Pfalz • Deutschland • Riesling 100%
11,5% vol. • Lobenberg 96 • 2019-2025 • Seite 244

Lobenberg: Weiße Frucht, Aprikose und Pfirsich, Nashibirne, Augustapfel. Das Ganze mit Zug, Mineralität und Frische. 96/100

36653H 2018 0,75l (22,00 €/l) **16,50**

🍷 2018 Riesling Vom Schiefer trocken

Gut Hermannsberg • Nahe • Deutschland • Riesling 100%
12,5% vol. • Lobenberg 95-96 • 2019-2031 • Seite 271

Lobenberg: Schon in der Nase, Mandarine, etwas Quitte, Apfel, sehr saftig wirkend. Deutlich grüner Tee, druckvoll schiebende Nase. Charmanter Schmelz und gleichzeitig so viel Zug. 95-96/100

36864H 2018 0,75l (22,00 €/l) **16,50**

🍷 2018 Oestrich Riesling Quarzit trocken

Peter Jakob Kühn • Rheingau • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 96 • 2019-2026 • Schraubverschluss • Seite 293

Lobenberg: Die Frucht ist sehr europäisch, Sommerapfel und Birne, etwas Orangenschale, Limette und reife Quitte, aber nichts ist aggressiv, alles ist mild und weich. Feine Kräutrigkeit. Sehr delikate, sehr lecker. 96/100

36762H 2018 0,75l (23,33 €/l) **17,50**

🍷 2018 Riesling Bockenauer Schiefergestein trocken

Schäfer-Fröhlich • Nahe • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 96-97 • 2019-2032 • Seite 310

Lobenberg: Feuersteinexplosion vom blauen Schiefer und dazu diese süße Orange, Quitte und grüne Birne. Der Mund relativ schlank. Athletisch, rassig, schlank, schick, von Frische und geschliffener Mineralik getragen. 96-97/100

36769H 2018 0,75l (25,20 €/l) **18,90**

🍷 2018 Riesling Kallstadter Steinacker 1er Cru trocken

Philipp Kuhn • Pfalz • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 96+ • 2020-2034 • Seite 298

Lobenberg: Schöne gelbfruchtige Nase, nicht zu reife Aprikose, Salzzitrone, Marille, auch feine rote Beeren, Johannisbeere, leichte Würze vom Hefelager und vom Kalkboden. Hocharomatischer, dichter Mund, 96+/100

36803H 2018 0,75l (25,33 €/l) **19,00**

🍷 2018 Riesling vom Rotliegenden trocken

Ökonomierat Rebholz • Pfalz • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 95-96 • 2019-2032 • Seite 292

Lobenberg: Opulent, gelbe und auch rote Früchte. Insgesamt ziemlich dicht und wuchtig, aber ohne Fett, auch verspielt wirkend. Intensiver Druck im Mund, so viel Kraft andeutend. Spielerisch und gleichzeitig hochintensiv. 95-96/100

36930H 2018 0,75l (25,33 €/l) **19,00**

🍷 2018 Nierstein Riesling VDP Erste Lage trocken

Schätzel • Rheinhessen • Deutschland • Riesling 100%
11,0% vol. • Lobenberg 95-96 • 2020-2031 • Schraubverschluss • Seite 315

Lobenberg: Die Nase zeigt gleichzeitig eine warme, kräuterige Würze und einen kühlen, leicht reduktiven Touch mit viel Feuerstein. Am Gaumen löst sich diese Spannung dann mit dem Eintritt auf der Zunge in gelbwürzigem Saft auf. 95-96/100

38302H 2018 0,75l (25,33 €/l) **19,00**

🍷 2018 Westhofener Riesling Erste Lage trocken

Wittmann • Rheinhessen • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 96-97 • 2020-2033 • Schraubverschluss • Seite 325

Lobenberg: Reifer Sommerapfel mit Zitronengras, sehr erhabene Nase, ganz reife Zitrusfrucht, Quitte, Pomelo, Assam Tee, viel Druck aus heller Mineralik andeutend, Kreidestaub. Der Mund ist ein Gedicht. Das hat richtig Druck und Wucht. 96-97/100

36782H 2018 0,75l (27,33 €/l) **20,50**

Weinpaket: Deutschland Große Gewächse 2018



DAS Paket der Zeitenwende. DIE totale Reife bei grandioser Frische, Pikanz und Eleganz. Klimawandel in Flaschen. Burgund, Loire, Jura, Wachau und Steiermark trifft auf Pfalz, Rheinhessen, Nahe und Mosel. Das Paket steht in meiner „hall of fame“ der besten, je erzeugten Rieslinge Deutschlands. 12 nach Klasse und Proporz ausgesuchte Weine der Extraklasse, exemplarisch für mindestens 20 weitere 2018er 100-Punkte-Weine aus der Zukunft.

39090H frei Haus in Deutschland und Österreich 12 x 0,75l € /Paket: **475,00**

je 1 Flasche der folgenden Weine:

🍷 2018 Riesling Escherndorf am Lumpen VDP Großes

Gewächs trocken GG

Horst Sauer • Franken • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 100 • 2020-2046 • Seite 283

Lobenberg: Die Nase zeigt Kumquat, auch Eukalyptus, viel süße Minze, blühtduftig. Der Mund hat Größe, er hat keine bissige Zitrusfrucht, er ist nicht aggressiv, einfach nur erhaben und großrahmig. 100/100

36695H 2018 0,75l (36,00 €/l) **27,00**

🍷 2018 Brauneberger Juffer Sonnenuhr Riesling Großes

Gewächs trocken GG

Fritz Haag • Mosel Saar Ruwer • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 100 • 2019-2045 • Seite 269

Lobenberg: Die Nase zeigt etwas mehr Orangenzenen, reife Limette, gelben Pfirsich, Quitte, etwas Birne, vor allen Dingen mehr Cremigkeit. Ein immenser Geradeauslauf im Mund. Extrem definiert, immer wieder mit Mineralik und Salz unterlegt. 100/100

36682H 2018 0,75l (38,27 €/l) **28,70**

🍷 2018 Riesling Abtsberg Großes Gewächs trocken GG

Maximin Grünhaus • Mosel Saar Ruwer • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 100 • 2021-2048 • Seite 389

Lobenberg: Ultrageschliffen, total clean und reintonig, völlig botrytisfrei. Orangen- und Limettenzenen. Im Mund dann mit gewaltigem Druck, noch mehr Schmelz und Schub. Ein wenig Salzkaramell und Honig. 100/100

36855H 2018 0,75l (40,00 €/l) **30,00**

🍷 2018 Haardt Bürgergarten Im Breumel Riesling VDP

Großes Gewächs trocken GG

Müller-Catoir • Pfalz • Deutschland • Riesling 100%
13,5% vol. • Lobenberg 100 • 2020-2040 • Seite 291

Lobenberg: Fast puristisch, aber hochintensiv, alles auf europäischer Frucht, keine Exotik. feine Extrakt Süße, total durchgegoren aber dennoch mit feiner Süße im Kern. Sehr eigenwillig in dieser Puristik, unikathaft. 100/100

37602H 2018 0,75l (42,93 €/l) **32,20**

🍷 2018 Riesling Großes Gewächs Blaufüßer Lay trocken GG

Heymann-Löwenstein • Mosel Saar Ruwer • Deutschland • Riesling 100%
13,1% vol. • Lobenberg 100 • 2020-2040 • Seite 277

Lobenberg: Eine sehr feine Frucht, Quitte, Birne, Apfel, Darjeeling Tee. Der Mund wunderschön verwoben, sehr aromatisch mit deutlich ausgeprägter Mineralität und Frische. 100/100

37519H 2018 0,75l (45,33 €/l) **34,00**

🍷 2018 Saarburger Rausch Riesling Großes Gewächs trocken GG

Forstmeister Geltz Zilliken • Mosel Saar Ruwer • Deutschland • Riesling 100%
12,0% vol. • Lobenberg 100 • 2020-2040 • Seite 261

Lobenberg: Extrem feine Nase und fruchtbetont, zart floral und duftig. Grüner und roter Apfel, Birne, reife Limette, feine Nuancen von Salz dazu. Im Mund dann ein richtiger Angriff von Salz und süßen Karamellen, intensives Zitronengras. 100/100

36673H 2018 0,75l (46,67 €/l) **35,00**

🍷 2018 Kiedricher Gräfenberg Riesling Großes Gewächs trocken GG

Robert Weil • Rheingau • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 100 • 2021-2049 • Seite 302

Lobenberg: Sehr klare, präzise Nase von europäischer Frucht, enorm sauber definiert. Im Mund eine Explosion. Druck und trotzdem reife, süße Frucht mit einer wahnsinnigen Frische. 100/100

36730H 2018 0,75l (57,12 €/l) **42,84**

🍷 2018 Riesling Großes Gewächs Hermannshöhle trocken GG

Dönnhoff • Nahe • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 100 • 2022-2049 • Seite 250

Lobenberg: Wir haben eine feine Rauchigkeit und die Wärme deutscher Frucht, säurebeladen unterlegt, Minze, Heidelbeere, Pimentpfeffer. Im Mund knallt es dann, aber es knallt in Perfektion. Birne, viel Zitronengras, Limette. Säure und Salz zugleich und endlos lang. 100/100

36661H 2018 0,75l (65,33 €/l) **49,00**

🍷 2018 Riesling Großes Gewächs Felseneck trocken GG

Schäfer-Fröhlich • Nahe • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 100 • 2022-2046 • Seite 312

Lobenberg: Wärmende Frucht. Nicht nur Mineralität. Im Mund enormer Zug und Mineralität mit wunderbarer Saftigkeit. 100/100

36766H 2018 0,75l (66,67 €/l) **50,00**

🍷 2018 Riesling Kastanienbusch Großes Gewächs trocken GG

Ökonomierat Rebholz • Pfalz • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 100 • 2020-2042 • Seite 293

Lobenberg: Opulente, fast rotfruchtige, tief gelbfruchtige Nase, viel Pfirsich, Aprikose, Johannisbeere. Immenser Druck und zugleich große Feinheit im Mund. Viel Dampf, viel Salz, Kräuter und Feuerstein. 100/100

36722H 2018 0,75l (69,33 €/l) **52,00**

🍷 2018 Riesling Großes Gewächs Idig trocken GG

Christmann • Pfalz • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 100 Pirmin Bilger 20 • 2022-2049 • Seite 245

Lobenberg: Wunderbar reife Frucht, Quitte, Melone, Apfel und Birne, Zitronengras, alles sehr fein. Im Mund dann eine unerwartet enorme Feinheit. feine Apfelblüte, Pomelo, so reife Säuren, ganz zartes Phenolgerüst, cremig, feinschmelzend, die perfekte Symbiose. 100/100

36650H 2018 0,75l (73,33 €/l) **55,00**

🍷 2018 Westhofen Morstein Riesling Großes Gewächs trocken GG

Wittmann • Rheinhessen • Deutschland • Riesling 100%
13,0% vol. • Lobenberg 100 • 2021-2046 • Seite 327

Lobenberg: Die Frucht ist weiß, elegant, mit reifen, gelben Einschüben, Quitte, Cassis, schwebend und filigran. Am Gaumen ist der Morstein dann unglaublich frisch und unglaublich reif zu gleich. 100/100

36781H 2018 0,75l (74,67 €/l) **56,00**

Verkostungsnotizen Deutschland

Alexander Laible



2018 Alexander Laible · Riesling SL ** · trocken / Baden

Lobenberg: SL steht für Selektion. Die Serie SL steht für die Reduktion der Trauben pro Trieb. Es gibt insgesamt pro Trieb (insgesamt 10 pro Rebe) nur noch ein Träubchen, also insgesamt nur noch 1 Kilo pro Pflanze. Und es stehen 5000 Pflanzen pro Hektar. In allen neu angelegten Anlagen pflanzt Alexander allerdings 6000 Pflanzen pro Hektar. Natürlich ist die Zielsetzung bei dieser Arbeit auf Dauer die Stockdichte zu erhöhen, und vor allem den Ertrag pro Pflanze, denn um den geht es, nicht um den Hektarertrag, runter zu ziehen auf unter ein Kilo. Die besten Winzer sind ja schon weit unter einem Kilo. Alexander ist aber auf jeden Fall auf einem sehr guten Weg. In diesem denkwürdigen Jahr 2018 hat der SL *** einen Alkoholgrad von 13 % erreicht bei einer Säure von 7,5 g/l und einem pH-Wert von 3,1, wie bei allen Rieslingen von Laible in 2018, normalerweise liegt er bei circa 3,3, das heißt das Phänomen der niedrigen pH-Werte als Ausgleich zur hohen Reife setzt sich hier fort. Hocharomatische Nase mit schöner gelber Frucht, aber auch weißem Weinbergspfirsich, viel Melone, nichts Exotisches, total gesund, keine Rosinen, keine Fäulnis, einfach nur wunderschöner Beerensaft mit diesem weißen Pfirsich dazu, sehr traubig, aber nicht fett. Hefegeprägte, schön klassische Rieslingnase mit reifem Apfel- und Birmenduft, charmante Dichte anzeigend. Der Mund ist so saftig und so lecker, das ist kein großer Wein, aber das ist ein unglaublich leckerer Wein, zum Reinspringen schön, dennoch hat er Biss und ein gutes Volumen. Diese Frische lässt schon ein wenig die Augen zusammenziehen und diese Kombination macht es sehr pikant. Es bleibt aber ein Wein mit schöner, süßer Frucht, mit Saftigkeit und ganz viel Charme. Ein extrem guter Wein für jeden Tag und für jede Gelegenheit, vielleicht nicht unbedingt viel besser als der bereits grandiose 17er aber vielleicht etwas samtiger, ein Wein für die Freude. 94/100

2018 Alexander Laible · Riesling Kalkmergel *** · trocken / Baden

Lobenberg: Die Reben für den Kalkmergel sind über 60 Jahre alt. Das ist im Grunde die Turboversion des normalen Gutsrieslings SL, der Wein hat einfach viel mehr Druck von unten. Die Nase ist wie beim SL jahrgangsspezifisch dieser reine Traubensaft, unheimlich schön mit Weinbergspfirsich, heller Melone, heller Birne, ganz reif, schöner Hefeschmelz dazu. Der Wein erinnert fast ein wenig an Muscadet in dieser wunderschönen traubigen Aromatik. Im Mund haben wir beides, dieses unglaublich leckere aus dem SL, aber vor allen Dingen auch viel Schub aus der saftigen Frucht, grüner Apfel, Birne, Aprikose, gelber und roter Pfirsich, leicht schmelzig, etwas Assam-Tee, sogar etwas Kumquat und Minze. Zeigt relativ viel Kraft und Druck, das Ganze gepaart mit diesem hohen Genussfaktor, mit dieser Saftigkeit. Ein Wein durchaus mit Anspruch und auf Grund seines kraftvollen Körpers und der geschliffen-weichen Säurestruktur auf jeden Fall eine Liga über dem SL. 94-95/100

2018 Alexander Laible · Riesling Chara *** · trocken / Baden

Lobenberg: Chara ist Griechisch und heißt „die Freude“. Eine Hommage an die evangelische Kirche, die den Laibles in den schweren Gründungsjahren das Überleben sicherte. Der Wein wächst auf Kalkmergel, das ist Verwitterungsgestein mit Kalksteineinsprengeln, Kies, Sand und Granit. Extrem schwachwüchsige Unterlagsreben mit einem bei Spitzenwinzern hoch angesagten Rieslingklon, minimaler Ertrag. Der Chara ist in 2018 der erste Wein bei Alex Laible, der tendenziell Richtung Größe marschiert, erhaben, geschliffen und elegant. Die Nase ist nicht nur traubig, wie bei den Einsteigern, sondern auch schon mit viel Schub von reifem Apfel kommend, cremige Birne dazu, die Muscadet-Ähnlichkeit ist einfach eine Typizität der Reife des Jahrgangs. Auch ein wenig Zitronengras, ein bisschen Salz. Im Mund dann ein Angriff auf alle Geschmacksnerven, der Wein hat unglaublich viel Schub, noch mehr als erwartet, hier kommt so viel Druck und Frische, extrem verspielt und dabei gleichzeitig spannungsgeladen und salzig. Auch rote Früchte, Kumquat, Orangen- und Limettenzesten, Aprikose, die Frucht zieht sich lange durch, dazu ein wenig Eukalyptus und Minze, Volumen und Komplexität zeigend. Das ist schon nicht mehr so ein einfacher Zechwein wie der SL und der Kalkmergel, hier muss man sich schon ein wenig auseinandersetzen. Das ist mit seiner Größe ein Essensbegleiter, der aber dennoch unglaublich viel Spaß macht, was ja die Weine von Alex Laible alle auszeichnet, denn sie sind unglaublich saftig und süffig. Und gerade in 2018 wird das nochmal deutlich unterstrichen. 95-96/100

2018 Alexander Laible · Riesling Tausend Sterne ** · trocken / Baden

Lobenberg: Dieses ist quasi das „Große Gewächs“ des Weingutes. Das ist eine bestimmte Parzelle mit den ältesten Reben vom Kalkmergel. Der Wein wächst in Baden-Baden-Sinsheim auf Granitböden mit Kalk und Verwitterungsgestein. Zwei Wochen vor der Lese wird das untere Drittel noch mal mit der Schere herausgeschnitten. Alexander füllt seine Weine ungewöhnlich früh. Ende März sind alle Weine, auch dieser, auf der Flasche, weil er hier in der warmen Ortenau lange Hefelager ablehnt. Die Weine werden zu fett und zu breit. Eine Erkenntnis, die wir ja aus Südbaden in Zusammenhang mit Riesling kennen. Baden ist generell eher grenzwertig für Rieslinge. Die etwas kühlere Ortenau ist klar die beste Möglichkeit. Deswegen sind Alexander Laible und auch sein Bruder, der das Weingut Andreas Laible betreibt, im Grunde die größten Lichtblicke im Riesling in Baden. Aber auf jeden Fall muss man viel dafür tun, um diese Frische und dieses Spiel zu behalten. Alexanders Weg ist eben das nicht so lange Hefelager und die Ertragsreduktion. Der Tausend Sterne stellt in der Kollektion das GG dar, wenn man es mit VDP-Maßstäben messen würde. Dieser Wein fasziniert schon von der ersten Nase an. Das ist eine Einladung, das ist eine Umarmung, das ist ein Wein, der sofort sagt: „Trink mich!“. Dieser 1000 Sterne hat alles, was Alex Laible ausmacht und vielleicht auch sein Faible ist, er ist gewissermaßen ein Workaholic und ein Perfektionist, der immer wieder verblüfft. Man wird bei Alex Laible nie Weine finden, die nicht lecker sind, die nicht saftig sind, die nicht einfach extrem süffig und trinkig sind. Der 1000 Sterne zeigt nur europäische Frucht, sehr clean, extrem gesundes Lesegut und dennoch ist es nicht fett. Der aus diesem Jahrgang so bekannte reife Sommerapfel, süßer Golden Delicious, feine Birne darunter, viel Tee, etwas getrocknete Kamille, auch Minze, einfach extrem schön und fein, bereits die Nase ist einfach lecker, nicht achtungsgebietend. Im Mund geht auf der einen Seite die Post ab, auf der anderen Seite setzt er fort, was die Nase angezeigt hat. Die Post geht ab, weil es Mineralik gibt, weil es unglaubliche Frische gibt, hier kommt Kumquat, hier kommt Limette, hier kommt schöne Apfelfrucht, kraftvolle Frische. Sogar eine leichte Schärfe zeigend, keine Phenolik, aber durchaus Pimentpfeffer, weißer Pfeffer, Eukalyptus, Minze, aber alles gnadenlos eingebunden in diese leckere Frucht, diese Saftigkeit, der Wein hat schon in diesem jungen Stadium einen wahnsinnigen Fluss. Das Zeug wird so schnell ausgesoffen, man kann es gar nicht anders sagen. Ein Wein mit Anspruch, aber ein Wein, den man vorwiegend so hoch bewerten muss, weil er wie alle Weine von Alexander so gnadenlos lecker, süffig und saftig ist. Aber genau das soll es ja am Ende sein, Genuss ohne Reue, jeder mag es und jeder wird es mit Freude trinken und dennoch erfüllt es Ansprüche. Das sind reine Genusspunkte, der Druck und die Mineralität reichen aus für eine hohe Bewertung, aber der Genuss liegt eben über allem. 98-99/100

Ansgar Clüsserath



2018 Ansgar Clüsserath · Riesling Vom Schiefer · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Dieser Wein kommt von Reben aus verschiedenen Lagen. U. a. aus dem Trittenheimer Altärchen und Mülheimer Sonnenlay, aber eben sehr gute und zertifizierte Einzellagen, die von der winzigen Größe her nicht reichen, um jeweils eine eigene Abfüllung zu machen. Das ist schon immer lustig mit Eva Clüsserath zu probieren, weil wir das bei ihrem Mann Philipp Wittmann in Rheinhessen machen. Dann kommen wir aus der rheinhessischen Fülle in die moselanische Eleganz. Wie bei vielen Moselanern, eigentlich eine ziemlich perfekte Geschichte, weil wir zur Frische und Zartheit die grandiose, hier seltene weiß- und gelbfruchtigere Thematik in die Weine bekommen. Wir gehen auch raus aus der kompletten Zitrusnote. Wir gehen zu Apfel, weißer Pfirsich, Honigmelone und Birne, und trotzdem behalten wir Rasse und Filigranität in den Weinen. Aber wir werden warm, wir werden reif in der Frucht. Und wir werden im Mund fast süß und sehr lecker. Und zwar nicht nur lecker für mich, der ich Säure liebe, sondern lecker auch für andere Konsumenten, die es gerne weniger säurebeladen mögen. Wir behalten dazu diese irre, würzige, fast salzige Mineralität. Die wird dieser Wein nie verlieren, denn das ist die Lage, das ist dieser Schiefer. Aber wir haben jetzt vorne eine von der Birne geprägte, warme Frucht mit viel Tee-Aromatik. Auch ein bisschen feine Quitte, fast ein bisschen sahnig. Keine Bange, es bleibt schon ein extremer Geradeauslauf da, es bleibt reinrassig filigraner Wein, aber er macht dieses Jahr den Kompromiss in Sachen Kompatibilität. Er hat ein Plus an Reichhaltigkeit, behält dabei Rasse und ist gleichzeitig leckerer. Das ist eine schöne Kombination. Umarmend sympathisch. 94+/100

2018 Ansgar Clüsserath · Riesling Steinreich · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Eva Clüsseraths Steinreich ist das, was früher Spätlese trocken hieß. Es ist auch heute noch eine trockene Spätlese. Der Steinreich kommt aus der Lage Apotheke, ist aber im Grunde ein Ortswein bei Eva Clüsserath, da sie die Apotheke, sprich die Hochlagen, als Auslese trocken unter dem Namen Apotheke separat abfüllt, ohne das jedoch als Auslese zu beziffern. Das zweite Jahr hintereinander, dass dieser Ortswein, der in 2018 das erste Mal den Namen der Gemeinde tragen wird, so bravourös auftrumpft. 6 Gramm Restzucker und etwas über 8 Gramm Säure. Ein Wein, der im Grunde für diese Qualität so wenig kostet, ein Ortswein bei 15 € von einer solchen, extraterrestrischen Qualität. 2018 war an der Mosel eine solch große Erfolgsgeschichte. Hohe Extraktsüße steigt aus dem Glas, fein, dicht, sehr viel Orangenzeeste und Schieferwürze über Steinobstnoten, reife Melone, reifer Apfel, kaum Zitrusfrucht. Total cleanes Lesegut, fein verwoben und harmonisch, extrem duftig, saftige Wiesenblüten. Im Mund Karamelle mit Salz, was für eine schöne Pikanz, gelbfruchtig, Quitte, reife Apfel- und Birnennoten, ein ganz kleiner Zitrus-Kick von kandierter Limette. Weißfruchtiger Nachhall mit feinem Salz, ein fantastisches Spiel, feines Salz, gar nicht enden wollend. Das schöne an 2018 ist diese wunderbare Extrakt-Reife dazu. Der Wein hat feine Süße aus dem Extrakt, aus der so reifen Frucht. Wenig Alkohol, hohe Säure, tänzelnd, was für ein Charmer und 20 Jahre halten wird er allemal. Das wird nicht der schwächste Wein in meinem Ortsweinpaket sein. 96+/100

2018 Ansgar Clüsserath · Trittenheimer Apotheke Riesling · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Wein stammt aus den obersten Lagen der Trittenheimer Apotheke. Das sind die ältesten Reben des Weingutes mit 80–100 Jahren Rebalter. Einzelpfahlerziehung, wurzelecht. Der Wein wächst auf purem, bröckligem Schiefer- und Feuerstein. Ultrakarg. Spätestens mit diesem Wein sind wir wirklich in der Mittelmosel angekommen. Hier sind wir mitten zwischen den GGs von Ernie Loosen in dieser wahnsinnigen Intensität und Erhabenheit. Wenn Eva im VDP wäre, wäre das hier das Große Gewächs. Der Wein wird 12% vol. Alkohol, 5 Gramm Restzucker und über 8 Gramm Säure aufweisen. Die Mosel ist 2018 so unglaublich stark, ein Highlight jagt das nächste und es ist auch völlig klar, warum das so ist, wir haben kein bisschen grün, alles ist reif, bei fast Null Botrytis, ein Ausnahmejahr an der Mosel. Wir sind nicht in der Exotik, wir bleiben in der europäischen Frucht, reife Quitte, zarte Aprikose, grüne Birne, sehr reif, sehr fruchtstark. Eindeutig etwas burgundischer in der Nase, etwas cremiger als der Trittenheimer Steinreich. So eine hohe Intensität, so eine hohe Süße aus dem Extrakt, Karamelle und Orangenzeesten mit Limetten und Zitronengras, süßer Assam-Tee, unendlich fein und verspielt. Im Mund eine wahnsinnige Mineralität aufweisend, purer Stein, Feuerstein, Silex, Salz, unendlich lang. Diese Terroir-Expression gibt es so nur an der Mosel, solch eine Rasse, so ein deutlicher mineralischer Nerv, der die Weine durchzieht, selbst in dieser hohen Reife der Frucht ist das noch spürbar. Die Mosel 2018 ist wirklich eine Offenbarung für alle, die sie in manchen Jahren wegen ihrer bissigen Säureausrichtung nicht mögen. Dieses Jahr können Sie das bedenkenlos kaufen, weil wir diesen Extrakt, diese hohe Reife haben, die das ohne weiteres abpuffert, ohne jedoch die Säure und die Frische zu verlieren, die zweifellos auch da ist. Die Apotheke 2018 ist anders als die Apotheke 2017, letztere war so puristisch und mit einer Frucht wie ein Laserschwert. 2018 hat dann noch die Süße und die Reichhaltigkeit, den Schmelz und den Charme dazu. Genauso groß nur etwas anders. 97-100/100



2018 Ansgar Clüsserath · Piesporter Goldtröpfchen Riesling · feinherb / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Ich weiß nicht wieviel Jahre das schon einer der besten feinherben Weine der Mosel ist und der 2018er hat sogar noch das Potenzial am grandiosen 2017er vorbeizuziehen. Warum? Weil es das Quäntchen mehr Süße hat und damit meine ich nicht Süße aus Restzucker, sondern Extraktsüße, den Schmelz von unten heraus, die warmen Hände im Rücken. Unendlich duftig, eine fruchtstarke Nase, Pfirsich, Aprikose, Orangenzeeste, Zitronengras, so schön verwoben und gleichzeitig Salzigkeit und Zitrusfrische ausstrahlend. Der Wein hat 8 Gramm Säure und 20 Gramm Restzucker bei schlanken 10,5% vol. Alkohol. Der Wein ist so preiswert für ein so schönes, tänzelndes, extraterrestrisches Wunderwerk. So etwas immens Feines und trotzdem mit einem schönen, mittig ausgewogenen Körper, schönem Volumen. Natürlich weit entfernt von einem dicken Wein, es bleibt ein filigraner Tänzer, aber es hat die Süße und den Körper, um alles abzudecken. Das ist einer der großen feinherben Weine des Jahres in dieser unendlichen Filigranität. Natürlich sind die Kabinette von Egon Müller, J. J. Prüm und Co reichhaltiger, immenser, aber die haben eben mehr Körper, mehr Intensität über Fruchtdruck und Konzentration. Dieses Gold-

tröpfchen hier ist einfach ein Meisterwerk in tänzelnder Feinheit, unendlich lecker, reich, mineralisch, mit ganz viel Zug. Am Ende kommt Feuerstein, Karamell und Salz, Orangenzeste, Limette, alles wieder hoch. Alles ohne Botrytis, ohne jede aromatische Beeinträchtigung dieses Jahr, das ist Riesling pur. Das ist sicher einer der Weine, die man als Referenz für Rieslinge in eine Raumkapsel geben sollte, wenn man Extraterrestrischen den Moselriesling nahebringen wollte. Auch für mich als Nicht-süß-Trinker der ideale Terrassenwein, so war es 2017, so ist es auch wieder 2018. Bei letzterem noch mit dem Plus an süßem Schmelz darunter, etwas mehr wärmende Hände im Rücken. 98+/100

2018 Ansgar Clüsserath · Trittenheimer Apotheke Riesling Kabinett · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das ist das Kabinett, welches es auch in feinherb gibt. Es stammt aus ganz hohen Parzellen in der Trittenheimer Apotheke, was natürlich perfekt ist in den ganz warmen Jahren, weil der Wein hier deutlich später reift. Wir sind aber in etwa auf derselben Qualitätsstufe wie beim Piesporter Goldtröpfchen feinherb, nur dass wir in der Apotheke hier noch etwas höher gelegen sind. Das Kabinett hat 45 Gramm Restzucker bei über 8 Gramm Säure und 8,5% vol Alkohol, das ist die unendliche Leichtigkeit des Seins, wie wir sie im Goldtröpfchen auch hatten, nur noch etwas mehr Spiel, etwas mehr Komplexität, aber letztlich liegen wir auf dem gleichen Level. Wir haben hier aber etwas mehr Schiefrigkeit in der Nase, auch noch leicht reduktiv vom langen Hefelager, reife Birne und Melone, weiße Blüten, Apfelblüte. Am Gaumen ein feines mineralisches Spiel zwischen reifem Steinobst, feinen Zitrusnoten und fein ziseliertes Säurespur, viel Salz im Ausklang, sehr präzise, aber unglaublich verspielt und tänzelnd dabei, etwas mehr Schub als in kühleren Jahren aber dennoch ein filigranes Kabinett bleibend. Sowohl das Apotheke Kabinett als auch das feinherbe Piesporter Goldtröpfchen gehören zum feinsten, was die Mosel fruchtsüß zu bieten hat. Ich persönlich bevorzuge den feinherben, weil ich nicht so ein Zuckerjunkie bin. Ein Kabinett-Liebhaber wird natürlich beim Kabinett bleiben, weil es auch mit zum Feinsten zählt, was es dieses Jahr gibt. 98-99/100

2018 Ansgar Clüsserath · Trittenheimer Apotheke Riesling Beerenauslese · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Ich weiß nicht woran es liegt, aber wenn es neben Kabinett, Spätlese dann auch noch edelsüß wird und in Richtung BA geht, bleibt meistens in der Mitte oder am Ende etwas auf der Strecke. Die Auslesen sind sehr gut bei Eva Clüsserath dieses Jahr, aber die BA ist einfach der absolute Hammer. Und zwar nicht, weil wir so üppig werden im Zucker mit 182 Gramm Restzucker bei 9,3 Gramm Säure und 8% Alkohol. Gott, ist diese Beerenauslese famos, die ist noch besser als die feinherben und Kabinette und lässt mich die Spät- und Auslesen einfach überspringen, weil sie alles in den Schatten stellt. Diese BA von Eva Clüsserath ist auf demselben super-feinen Level wie auch die 2018er TBA von Horst Sauer oder wie die 2018er Rausch BA bei Zilliken. Rein, pur, fast ohne Botrytis, Honigmelone, Dörraprikose, Karamelle, Honig, Orangenblüte, so unendlich lang, so fein verwoben. Ein explosiver Mund bei gleichzeitig so unendlicher Feinheit, Melone, Aprikose, Litschi, schiebend, samtig-dicht, aber filigran und verspielt, so leichtfüßig dabei. Ich glaube was man von Herrchen und Hund sagt, das gilt auch für Winzer und Wein, die Persönlichkeiten nähern sich an. So sind die Weine von Eva Clüsserath tänzelnd und zart, sehr filigran und dennoch hochgradig expressiv, charaktervoll. Eine Traum-Beerenauslese und selbst ich als Trocken-Trinker könnte sie über einen ganzen Abend trinken. Nun, das ist superber Stoff, soviel ist klar. 100/100



Bernhard Huber



2011 Bernhard Huber · Chardonnay Sekt Blanc de Blanc Brut nature · Flaschengärung / Baden

Lobenberg: Seit November 2018 ist dieser im Champagnerverfahren hergestellte Sekt auf dem Markt, er hat zuvor für 7 Jahre auf der Hefe gelegen. 100% Chardonnay, die Reben sind größtenteils französische Klone aus der Champagne. Das lange Hefelager gibt diesen wunderbaren Schmelz in der Nase, die Cremigkeit, die Reifenoten, feiner Apfel und weiße Frucht, floral. Der Wein ist nicht nur brut nature, sondern komplett ohne Dosage gefüllt, also quasi bei null Zucker. Der Grundwein wurde im gebrauchten Holzfass vergoren und für 2 Jahre darin auf der Hefe ausgebaut. Der Wein liegt näher bei 12,5% als bei 13% Alkohol. Die Frucht zeigt einen ganz kleinen Hauch Exotik, nussig, etwas Cassis, etwas Litschi, einen Hauch Exotik, hier zeigt sich der warme Jahrgang. Dieser Stoff wird über die nächsten Jahre, nach angepeilter Umstellung auf 100% Champagnerklone, noch präziser und fokussierter werden. Ich persönlich finde diesen exotischen Touch in diesem Jahr aber eigentlich ausgesprochen passend. Für einen Preis von rund 25€ ist das schon richtig spannender Stoff. 2011 war ein vollreifes Jahr, 2010 und 2012 sind deutlich schlanker von der Struktur, 2011 hat diese Üppigkeit und Cremigkeit, das ist schon ein toller Speisebegleiter, er kann mit so vielem kombiniert werden, auch zu Hauptgerichten. Ein richtig schöner Blanc de Blanc, der Spaß und Freude macht, Trinkfluss hat und sehr saftig ist. 95/100

2018 Bernhard Huber · Grauer Burgunder · trocken / Baden

Lobenberg: Es wird die nächsten 4, 5, vielleicht auch 6 Jahre noch Grauburgunder bei Huber geben, allerdings plant Julian langfristig eine Fokussierung auf Chardonnay, sodass die Reben in Zukunft möglicherweise umveredelt oder ausgerissen werden. Das ist *DER* Gutswein von Huber, nämlich der einzige. 30% dieses Grauburgunders werden im gebrauchten 500-Liter-Holz ausgebaut, der Rest im Edelstahl. Der Teil im Holz bleibt bis zur Füllung im April des darauffolgenden Frühjahrs auf der vollen Hefe, der Teil im Stahl verbleibt genauso lange, aber auf der Feinhefe, das heißt, es wird einmal abgestochen zwischendurch. Ein Wein, der als Grauburgunder natürlich durch seine Üppigkeit besticht, durch diese hochintensive Nase nach reifen Boskoopäpfeln, erdiger Touch darunter, viel Wucht andeutend, aber, und so muss es bei Huber sein, natürlich auch fein. Der Wein hat Saft, Trinkfluss, ist strukturiert, hat einen Geradeauslauf und Kraft, bleibt trotzdem fein und verspielt. Gelbe Blüten, gelbe Frucht, viel Quitte, Apfel von Boskoop bis Golden Delicious. In Summe sicher der wichtigste Weißwein bei Julian Huber, aber seine elegante Handschrift bleibt dennoch erkennbar. Der Grauburgunder hat durch seinen Holzanteil auch einen gewissen Schmelz, ein sehr eigenständiger Grauburgunder und ein würdiger Einstieg in die Welt der großen Weine von Julian Huber. 94/100

2017 Bernhard Huber · Malterdinger weiß VDP Ortswein · trocken / Baden

Lobenberg: Die Reben stehen sämtlich in der Gemeinde Malterdingen und für Julian Huber ist der Qualitätssprung nach so vielen Jahren Übungszeit so groß, dass er ihn auf Village-Niveau sieht. Der Wein wird als Ganztraube auf einer Spindelpresse gepresst. Dadurch bekommt er eine leichte Phenolstruktur von

den Schalen. Die spontane Vergärung und der Ausbau erfolgen komplett im Barrique, davon 10% neues Holz. In 2017 ist das nochmal eine 50/50 Weißburgunder/Chardonnay-Cuvée, weil es den Chardonnay stärker mit Frost getroffen hatte, ab 2018 wird der Anteil dann mindestens 2/3 Chardonnay sein. Momentan, 2019, wird gerade ein nicht unerheblicher Teil Weißburgunder auf Chardonnay umveredelt, auf lange Sicht ist die Zielsetzung schon 100% Chardonnay im Malterdinger. Solange der Weißburgunder aber noch ausreichend vorhanden ist, geht er in diesen Wein ein, und ehrlich gesagt finde ich das als Ergänzung zu den großen Chardonnays des Hauses und als Übergang vom einfachen Gutswein Grauburgunder ausgesprochen schick und passend, gerade durch den kleinen Weißburgunder-Anteil. Das gibt zur gelbfruchtigen Ausrichtung eben auch etwas weiße Blüten, etwas Reife und Fülle, weiße Birne, weißer Weinbergspfirsich, Minze, Jasmin, ganz zarte Lakritze. Der Weißburgunder ist schon aromatisch dominant. Im Mund kommt der Chardonnay stärker durch, wir haben eine hohe Mineralität. Dieses Spiel zwischen den beiden Rebsorten finde ich persönlich sehr gelungen. Diese Cuvée gibt es ja inzwischen auch bei einigen Winzern an der Nahe und in Rheinhessen, weil es einfach gut zusammenpasst, ich mag das durchaus. Die Cremigkeit, die leicht ordinäre, weiße Cremigkeit aus den weißen Früchten mit diesen weißen Blüten und etwas Jasmin zusammen mit der feinen Gelbfruchtigkeit, der Klarheit, Struktur und dem Druck aus dem Chardonnay. 2017 profitiert von der natürlichen Frische des Jahrgangs, trotz der etwas späteren Lese noch als 2016, um phenolische Reife zu erlangen. 2017 ist im Weißweibereich eigentlich deutlich stärker als im Rotweibereich, eben durch diese hohe Frische und die Kühle bei trotzdem vollreifer Frucht. Einfach delikat und dennoch reif, üppig und kraftvoll. Das gefällt mir sehr gut. 96/100

🍷 2017 Bernhard Huber · Chardonnay Alte Reben · trocken / Baden

Lobenberg: Der Wein wird ohne Bâtonnage ausgebaut, denn Julian mag die größere Kühle und Präzision in den Weinen ohne das Aufführen der Hefen. Gleiches Procedere wie beim Malterdinger, das heißt als Ganztraube leicht gequetscht, langsam gepresst über 2 Stunden in der Spindelpresse. Dann trüb in die Barriques mit einem Neuholzanteil von einem Drittel, zwei Drittel sind gebraucht, dort spontan vergoren mit anschließender sofortiger Malo. Dann weiterer Verbleib für 12 Monate in den Fässern. Danach 10 Monate im Stahl zum Absetzen, dann unfiltriert, quasi von der Vollhefe, in die Flasche. 2017 war im Rotweibereich durchaus kompliziert, es ergab unglaublich filigrane, fast zerbrechliche Weine mit hohem Genussfaktor aber durchaus langer Wartezeit. Bei den Weißweinen gab es hier eine relativ späte Lese 2017 mit bereits kühlen Nächten und kühleren Temperaturen während der Ernte. Durch den Frost ist nicht nur die Menge dramatisch reduziert worden, sondern auch der Reifeverlauf hat sich nach hinten verzögert. Die Weißweine werte ich 2017 auf jeden Fall höher als 2016, da war es sogar fast etwas zu kraftvoll und phenolisch. 2017 haben wir genau die richtige Mischung aus hoher Intensität und Reife der Frucht, aber auch aus der kühlen Anmutung des Jahrgangs. Leichte Reduktionsnote in der Nase, darunter weiße und gelbe Frucht, cremiger Pfirsich, Aprikose, ein bisschen Quitte, Mandeln und weiße Blüten, ein Touch Eichenwürze dazu, Melone, auch Pfirsichkerne, ein feiner Hauch Marzipan und Minze. Der Mundeintritt ist sehr nobel, fein und vor



allem kühl und straight, da ziehen sich schonmal die Augen zusammen, wow, das ist schon fordernd. Die Frucht zeigt zwar Reife, aber keine Überreife, sie behält schon diese leicht frischen, grünen Elemente mit viel Druck aus grünem Apfel und grüner Birne, rassig, geschliffen mit styliischer Säurestruktur. Das ist ein feines Spiel aus spannungsgeladenen, grünlichen Elementen und reifer, üppiger Frucht, aus Filigranität und gutem Holzeinsatz, präzise und elegant, dabei ungemein druckvoll. Die Alten Reben eröffnen einen großen Spannungsbogen, das ist ein aufregender Cool-Climate-Chardonnay. Das erinnert mich etwas an die wunderbaren Chardonnays aus dem Burgund, aus Meursault von 2008. Diese Art von Chardonnay schätze ich über alles. 98-99/100

🍷 2017 Bernhard Huber · Bienenberg Chardonnay GG Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Der Malterdinger Bienenberg Chardonnay besteht aus drei Weinbergen. Zum Teil bereits 1955 mit Elsässer Klonen bepflanzt. Und die beiden anderen Weinberge sind Burgunder-Klone, gepflanzt in den 90er Jahren. Die Selektion als Großes Gewächs oder eben nur als Chardonnay Alte Reben passiert schon im Weinberg. Entsprechend ist der Chardonnay Alte Reben kein Zweitwein, sondern ein vorherbestimmter, eigenständiger Wein. Der Bienenberg wird als Ganztraube auf einer Spindelpresse gepresst. Dadurch bekommt er eine leichte Phenolstruktur von den Schalen. Die spontane Vergärung und der Ausbau auf der Vollhefe erfolgen komplett im Barrique mit einem Neuholzanteil von 30%, der Rest ist gebrauchtes Barrique. Im Bienenberg Chardonnay gab es circa 40% Mengenverlust durch Frost in 2017. In diesen Wein gehen nur die ältesten Rebbestände mit sehr niedrigen Erträgen ein, diese Reben aus alter Pflanzung stehen noch nicht in Dichtbestockung, sondern bei 7.000 bis 8.000 Stöcken/ha. Die Nase ist die üppigste der Weißweine bei Huber, aber durch die hohe Intensität, nicht durch Fett. Zunächst leicht reduktiv, sehr rauchig, rassig, leicht gelbfruchtig, Pfirsich, mit feinem Zitrusenschlag, Zitronengras, reife Limette, Minze, leicht grünliche Elemente in rassischer Frische zeigend, man spürt den Stil der eher knackigen, frühen Lese von Julian Huber. Der Mund zeigt es noch deutlicher, unglaublich viel Gripp, während wir beim Alte Reben eher im Meursault-Stil sind, ist der Bienenberg eher ein Puligny Montrachet 1er Cru, wir werden einerseits deutlich kraftvoller und gleichzeitig deutlich feiner. Gott, ist das ein schöner Chardonnay, der zieht sich unendlich lang und ist so kühl, rassig und von grünlicher Frische und dabei zugleich mit so reifer Fruchtstruktur. Gelbe, frühgelesene Frucht, Pfirsich, auch hier leicht zitrisch, Zitronengras, aber auch ein kleiner Hauch roter Früchte, weiße und rote Johannisbeere, ein paar Mandeln. Julian Huber liest wirklich so früh, dass zwar die phenolische Reife gegeben ist, aber die Minimalgrenze für ein Chardonnay GG von 90 Oechsle geradeso erreicht werden. Deshalb gibt es hier keinerlei Exotik, keinerlei tropische Frucht, sondern wir bleiben präzise und fokussiert mit enormem Hang zur Geradlinigkeit. Reminiszenz an den großen Chardonnay Jahrgang 2008 im Burgund, großer Stoff, großer Wein, aber bitte ein paar Jahre weglegen. 98-100/100

🍷 2017 Bernhard Huber · Malterdinger Spätburgunder VDP Ortswein · trocken / Baden

Lobenberg: Durch Frost gab es im Malterdinger 2017 circa 40% Mengenverlust. Hier sind wir inzwischen auch bei 60% Pinot-Noir-Klonen direkt aus französischen Rebschulen und noch 40% Geisenheimer Klonen. 2017 nur mit 10% als Ganztraube vergoren, der Rest wurde entrappt. Spontan vergoren im offenen Holzgärständer, jeweils 3000 Kilo pro Cuve. Es wird vorab eine 5-7 Tage Kaltmazeration durchgeführt. Dann wird die Spontangärung durch das Hochfahren der Temperatur eingeleitet, nur ganz vorsichtiges Überspülen des Mostes und auch einfach weniger, man musste sehr vorsichtig vinifizieren in 2017, um der zarten Struktur der Weine gerecht zu werden. Dann folgt die Vergärung, das Abpressen und dann mit Vollhefe in die klassischen Burgunder Barriques. Kein neues Holz, überwiegend Drittbelegung. Dann werden die Weine bis zum Frühjahr so im Fass gelassen, und die Malo startet dann irgendwann bei höherer Temperatur im Frühjahr automatisch wieder. Diese Ruhephase zwischen der Füllung ins Fass und der Malo, von immerhin doch 6-7 Monaten, stabilisiert die Farbe und gibt einen Aromenzuwachs. In der Re-

gel wird in der Zeit weder eine Bâtonnage durchgeführt noch oben im Fass aufgeführt. Nur bei einzelnen Fässern kann es passieren, dass die Hefe ein bisschen gerührt werden muss. Bei positiver Entwicklung der Hefe bleibt das Ganze allerdings bis zu 16 Monate am Stück unberührt im Fass. Dann wird abgezogen. Der ganze Hefetrub verbleibt im Fass. Danach Verbleib im Stahl maximal 4-6 Wochen. 2017 war im Prinzip ein warmes Jahr in Deutschlands Weinregionen und wir haben schon bei Fürst gemerkt, wie verspielt und filigran 2017 sich zeigen kann. 2015 war voluminös, 2016 war extrem stylisch und kraftvoll, tanninreich und 2017 ist eben total fein und verspielt. Schon die Nase zeigt ganz zarte rote Kirsche, auch etwas Himbeere, ein leicht erdig-herber Unterton, feine Krautwürzigkeit, aber alles nur zart und in Nuancen sich zeigend, fast schwebend. Im Mund die reine Sauerkirsche, leichte Schärfe darunter, Piment und fast etwas Chili, wieder leicht erdig, feine Mineralität aus dem Kalkstein dazu, salzig, eher ein helles Geschmacksbild abgebend mit leichter Kirsche, feine Süße im Kern, aber immer viel mehr ein zarter Wein, denn ein Kraftbündel bleibend. 2017 liegt zwischen den beiden Powerjahren 2016 und 2018 und ist dann durchaus eine große Ausnahme, weil es so viel feiner ist als die meisten der letzten Jahre. Aber genau das zeichnet diesen Jahrgang auch aus, er ist einfach nur schön und fein, so zart und transparent, ganz vorsichtig vinifiziert in diesem so unendlich feinen Jahrgang. 94-95/100

🍷 2017 Bernhard Huber · Spätburgunder Alte Reben VDP Ortswein · trocken / Baden

Lobenberg: Die Anlagen wurden umgestellt und teilweise neu gepflanzt. Wir sind hier inzwischen bei 90% Bestockung mit französischen Selection-Massale-Reben. Die deutschen Ursprungsreben wurden im Laufe der Jahre und Jahrzehnte immer mehr ersetzt. Hier liegt der Rappenanteil bei selektierten und später hinzugegebenen 20%, in Jahren wie 2015 und 2016 lag der Anteil auch mal bei 50% und mehr, aber die zarte Struktur des Jahrgangs 2017 hat eine sehr vorsichtige Vinifikation geboten. Auch die Fermentation verlief deutlich vorsichtiger und zurückhaltender in 2017, weniger Unterstoßen und weniger Überspülen des Mostes. Die Alten Reben kommen natürlich immer etwas intensiver rüber als der Malterdinger, deutlich mehr Sauerkirsche in der Nase, auch Schlehe, zarte Üppigkeit der Frucht und feine Süße zeigend. Hier sind die Rappen dann ganz leicht erspürbar in Form von dunkler Würze, dann kommt Schwarzkirsche, es wird dunkelbeerig, Brombeeranklänge, Blaubeere, Holunder und ein wenig Minze. Auch im Mund Holundersaft mit schwarzer Kirsche, dann kommt Brombeere und Maulbeere, sogar ein wenig Cassis, ein Touch Rappen- und Eichenwürzigkeit gesellt sich dazu. Große Länge, hohe Intensität, aber wenig Fett, große Harmonie zeigend, sehr filigran und geschliffen, einfach unglaublich zart und schlank. Aber sehr charakterstark in der schwarzen Frucht, Veilchen und Lakritze kommen hinzu, aber immer tänzelnd und ultrafein bleibend. 96-97/100

🍷 2017 Bernhard Huber · Bienenberg Spätburgunder 🍷 Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: 2017 hat Julian Huber durch die Frostschäden und die daraus resultierende Reifeverzögerung bis zu 3 Wochen später gelesen als beispielsweise Keller am Kaiserstuhl. Das brachte einerseits mehr Aromatik und da er somit im bereits kühler werdenden Herbst gelesen hat, waren die Weine sehr viel zarter und feiner als etwa 2016. Die Erträge pro Stock gingen bei Huber 2017 nochmals weiter runter als ohnehin üblich, wir liegen bei 10.000 bis 14.000 Stöcken auf den Hektar und daraus resultierend ein Maximum von 270 Gramm Trauben pro Stock. Selbst die Stöcke, die mehr hätten ergeben können, wurden, um sie auf Grund der Frostschäden zu entlasten, noch im Ertrag reduziert. Diese freiwillige Selbstkontrolle zusammen mit dem Frost hat den Gesamtertrag um 40% reduziert. Die Neupflanzungen im Chardonnay Bereich gehen sogar Richtung der 20.000 Stöcke pro Hektar, Ziel ist es dauerhaft einen möglichst niedrigen Ertrag pro Stock zu etablieren. Das gibt es so extrem nur bei den Allverrücktesten im Burgund und Bordeaux oder bei manchen im Piemont, wie Voerzio. Hier liegt der Rappenanteil in 2017 bei selektierten und später hinzugegebenen Stielen unter 20%, in Jahren wie 2015 und 2016 lag der Anteil auch mal bei 50% und mehr, aber die zarte Struktur des Jahrgangs 2017 hat eine sehr vorsichtige Vinifikation



geboten. Auch die Fermentation verlief deutlich vorsichtiger und zurückhaltender in 2017, weniger Unterstoßen und weniger Überspülen des Mostes. Hier im Bienenberg GG kommt dann schon die nächste Stufe, obwohl auch die Alten Reben sehr kraftvoll und intensiv sind für so einen zarten Wein, dennoch gelingt der Sprung in die richtige Extraktstärke und ein entsprechendes Volumen erst mit den GGs. Schöne rote Kirsche, ein wenig Sauerkirsche, aber die süßen Elemente dominieren, reife Waldhimbeere, sehr charmant, eine ganz leichte Rappenwürze, intensiv, konzentriert, mit erdiger, leicht unterholziger Würze. Deutlich weniger Schwarzkirsche und auch kein Holunder wie in den Alten Reben, aber feine Veilchennoten, Vergissmeinnicht, überhaupt sehr blumig, auch etwas Cassis, sehr kühl und elegant wirkend, total verspielt. Wir haben nicht ansatzweise die Opulenz wie 2015 oder 2016, aber in der aromatischen Feinheit und Dichte sind die 2017er einfach so delikate, geradezu köstlich, bezaubernd, tänzerisch. Feine Kreidespur unter der erdig-kirschigen Frucht, mit feinem Gripp am Gaumen, unglaublich zarte Tannine, man spürt die sehr vorsichtige Vinifikation, schwebend, fein, kühl und so elegant. 97+/100

🍷 2017 Bernhard Huber · Schlossberg Spätburgunder 🍷 Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Der Schlossberg in Hecklingen, ein extremer Weinberg, hier stehen 14.000 Stöcke auf dem Hektar, alles ist Handarbeit. Der Ertrag pro Stock liegt hier bei gerademal 200 bis maximal 270 Gramm, das entspricht nach den Frostschäden und den die Frostschäden regulierenden zusätzlichen ertragsreduzierenden Maßnahmen von Julian Huber am Ende einem Gesamtertrag von winzigen 10 hl/ha im Jahr 2017. Hier liegt der Rappenanteil in 2017 bei selektierten und später hinzugegebenen Stielen unter 20%, in Jahren wie 2015 und 2016 lag der Anteil auch mal bei 50% und mehr, aber die zarte Struktur des Jahrgangs 2017 hat eine sehr vorsichtige Vinifikation geboten. Auch die Fermentation verlief deutlich vorsichtiger und zurückhaltender in 2017, weniger Unterstoßen und weniger Überspülen des Mostes. Auch wurde in diesem Jahr bei Huber extrem spät gelesen, bereits weit im Herbst bei kühlen Nächten und kühleren Tagstemperaturen, das hat Aroma präserviert. Diese filigrane Kühle des Jahres ist in den Weinen deutlich zu spüren. In der Nase rote Kirsche, auch schwarze Kirsche, wieder etwas Holunder, deutlich Veilchen, blumig-verspielt, leicht erdig-würzig, feiner Rappenschleier. Der Wein hat nicht die Power und die Opulenz von 2016 oder 2015, das ist viel feiner, viel mehr Understatement, der Jahrgang 2017 wirkt fast zerbrechlich zart, so fein, so transparent und doch so aromatisch und intensiv in der Frucht. Im Mund kommt dann aber eine feine Süße dazu, auch wenn der filigrane Grundcharakter bleibt, süße Schwarzkirsche, Holunder, Veilchen, ganz, helle, zarte Lakritze, leicht nussig, große Länge zeigend, die Rappen sind nur ansatzweise in der Würze spürbar, wir waren ja dieses Jahr nur bei kleinen 20%. Der Wein zieht sich fein in die Länge, ein Wein zum Träumen und zum Schnüffeln, ein filigraner Tänzer, die 2017er sind wirklich verträumte, unglaublich zarte Weine. So war es auch schon bei Fürst, auch wenn man hier mit hohem Neuholz- und Rappenanteilen einen ganz anderen Ansatz in der Vinifikation gefahren ist, aber das Ergebnis ist verblüffenderweise ähnlich fein im Stil. Als Speisenbegleiter muss man hier sehr selektiv vorgehen, damit die zarte Aromatik des Weines nicht untergeht. Es darf nicht zu üppig mit schweren Soßen werden.

Nach 2 Minuten steht der Wein immer noch im Mund, leichte Pimentwürze und schwarzen Pfeffer zeigend, Holunderkrautwürze, Schwarzkirsche. Der Schlossberg hat durchaus Druck, hat eine immense Spannung und Rasse, ist sehr aromatisch und nachhaltig, aber eben alles auf leichtfüßigere, etwas zartere Art und nicht so profund wie in den beiden Jahren zuvor. 98-100/100

🍷 2017 Bernhard Huber · Wildenstein Spätburgunder R ☞ Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Im Wildenstein stehen 11.000 Stöcke pro Hektar, auch hier wird der Ertrag jedes Jahr auf circa 270 Gramm Trauben pro Stock reduziert. Wildenstein war ebenfalls um nicht ganz 40% vom Frost betroffen gewesen, etwas weniger stark wie der Schlossberg. Die Nase des Wildenstein ist etwas wärmer, etwas dichter, etwas schwarzkirschiger, als der sehr puristische Schlossberg. Im Mund wieder diese 2017-typische Holunderwürze, Veilchen, Lakritze, aber mehr Süße als beim rassigen Schlossberg und in den Alten Reben, deutlich mehr zur dunklen, schwarzen Aromatik tendierend, auch mehr Krautwürzigkeit zeigend als der Bienenberg. Ich kann mich nicht unbedingt so leicht entscheiden, ob ich den Wildenstein oder den Schlossberg genialer finde, sie sind auf jeden Fall deutlich anders. Der Schlossberg ist noch etwas transparenter, noch etwas filigraner, feiner, der Wildenstein ist etwas wilder, etwas würziger und dichter, noch erdiger, Brombeere, Schlehe, viel Salz, mineralische Spannung zeigend, auch feinkräutig, insgesamt nochmals dunkler wirkend. Aber beide sind in 2017 zarte Meisterwerke der Filigranität, der Verspieltheit, des Tänzels. Der Wildenstein braucht unbedingt einige Jahre der Flaschenreife, trotz seiner jetzigen Feinheit und Zartheit, die vorerst über die innere Dichte und Spannkraft, die hohe Reife der Frucht und die Konzentration aus den niedrigen Erträgen hinwegtäuschen mag, aber der Wein wird weiter an Fülle und an Kraft gewinnen mit den Jahren, wird sich erst künftig voll entfalten. Anders als 2015 zeigen die Weine nicht alles direkt vorne, sondern sind sehr viel mehr Unterstatement. So mögen wahrscheinlich nie die Power von 2016 und 2015 bekommen, aber am Ende werden sie in ihrer tänzerischen Struktur genauso groß werden. So großes Potenzial gerade auch in dieser Ausrichtung und dieser unendlichen Feinheit des Jahrgangs. 98-100/100

Bischöfliches Weingut Rudesheim



🍷 2018 Bischöfliches Weingut Rudesheim · Rudesheim Episcopus Riesling · trocken / Rheingau

Lobenberg: Das ist der Top Rudesheimer Ortswein des Weingutes, Episcopus heißt übersetzt Bischof bzw. jemand der führt. Es befindet sich Material aus den hervorragenden Lagen Berg Rottland, Bischofsberg, Roseneck und Klosterlay in diesem Wein. Im Stückfass vergoren und auch darin auf der Hefe bis zur Abfüllung ausgebaut. Hochintensive Nase, sehr cremig, europäische Frucht, total clean, überhaupt keine Fäulnis oder Trockenstress, einfach nur warmer, reicher Golden Delicious, Augustapfel, weißer Pfirsich, Zitronengras, Tee, unglaublich duftig, florale Noten dazu. Der Charme springt förmlich aus dem Glas. Im Mund kriegt der Wein zusätzlich zu den gelben Früchten auch noch ordentlich Zug, das hat richtig Klasse, das ist lang, sehr mineralisch. Klosterlay ist Schiefer, Roseneck ist Quarzit, Rottland Lehm und Quarzit und der Wein spiegelt diese sehr mineralischen Böden wieder, für einen Ortswein

unglaublich opulent und dicht. Satte gelbe Frucht, Gott was für ein Kracher, da mag sich so manches Gewächs warm anziehen. Der Wein verbreitet Freude, aber gleichzeitig auch erstaunen ob seiner Opulenz und seiner Gelbfruchtigkeit. Ich bin völlig geflasht, dieser Wein muss unbedingt in das Paket der besten Ortsweine des Jahres 2018. 95-96/100

🍷 2018 Bischöfliches Weingut Rudesheim · Rudesheim Berg Rottland 1960 Riesling · trocken / Rheingau

Lobenberg: Knapp unter 4 Gramm Restzucker bei 7,5 Gramm Säure und 13% vol. Alkohol. Peter Perabo selektiert aus einer Riesling-Parzelle mit alten Rebstücken im Rudesheimer Berg Rottland den „1960“, benannt nach dem Pflanzjahr der Reben. Rottland ist von Vielen als das größte Große Gewächs in Rudesheim angesehen – Rottland oder Schlossberg, aber bei Vielen Rottland, weil es so viel Power hat. Dieser Wein von Peter Perabo ist dann auch mit einer unheimlichen Mineralität gesegnet. 2018 bekommt der Rottland eben dem Jahrgang geschuldet etwas mehr Frucht, bei dennoch enorm niedrigem pH-Wert. Die Säure ist ohnehin recht hoch und so wird der Rottland durch den zusätzlich niedrigen pH in eine immense Frische katapultiert. Hochreife gelbe Frucht, feinste Aprikose, Pfirsich, viel Apfel, Birne und gelbe Melone in der Nase, schönes Salz, Zitronengras, das ist sehr harmonisch, sehr charmant. Im Mund satter Druck, die Lage Rottland steht ja generell für Powerweine und das Ganze in Verbindung mit dieser warmen, reichen, gelben Frucht macht aus diesem Wein eine Turboversion des Episcopus Rudesheimer Ortsweins. Eine verblüffend konsequente Fortführung dieser Stilistik von Peter Perabo. Wenn es von diesem leider sehr limitierten Rottland 1960 genug Menge gäbe, würde ich ihn mit in meine Best of GG-Selektion 2018 packen. Leider reicht die Menge dafür nicht aus. Aber verglichen mit der Qualität dieses Weines ist das wirklich fast geschenkt für diesen Preis. Ein Wein, der knappe 20€ kostet, aber locker 35€ kosten dürfte, weil er innerhalb des Rheingaus zu den besten zählt und ein absoluter Topwert ist. Mit dieser hohen Fruchtintensität, dieser Kraft, dieser Harmonie, mit welcher der Wein verwoben ist. Der 2016er war grandios, aber 2018 ist genauso groß, vielleicht etwas weniger stylisch, dafür intensiver im Spiel zwischen satter Frucht und der wunderbaren Frische aus dem niedrigen pH-Wert. Ein Topwein! 97-100/100

🍷 2013 Bischöfliches Weingut Rudesheim · Rudesheim Berg Schlossberg Riesling Spätlese · fruchtsüß / Rheingau

Lobenberg: Der Schlossberg ist die wohl beste, teuerste und bekannteste Lage Rudesheims und – zusammen mit dem Baiken, Gräfenberg und dem Marcobrunn – des gesamten Rheingaus. Eine Schiefersteillage direkt am Rhein, teilweise terrassiert, alter Rebenbestand. Und wieder muss ich eine Spätlese kaufen, ich, als ausgewiesene Süßwein-Opposition, aber ich kann nicht anders, weil sie zum Reinspringen schön ist, und das für einen so hervorragenden Preis. Süße, reiche Orangenfrucht, etwas Aprikose, kandierte Limette, Zitronengras, nichts ist pappig, einfach nur ein wunderbarer Duft, ein Traum, ein bisschen Maracuja kommt hinzu. So eine feine Süße-Säure-Balance. Feine Karamelle im Mund, auch hier wieder kandierte, salzige Limette, Maracuja, ein kleiner Touch Botrytis ist mit dabei, aber die Säure und die Frische aus dem kühlen Jahrgang und den Schieferböden steht genial dagegen, eine filigrane Schönheit mit 9,5% vol. Alkohol. Diese Schlossberg Spätlese, die es nur in der halben Flasche gibt, zu diesem genialen Preis, ist wohl mit das Beste, was ich im Rheingau für die Gastronomie einkaufen kann. Extrem schick, trinkig, süffig und saftig, ich bin total geflasht. 97-98+/100

🍷 2016 Bischöfliches Weingut Rudesheim · Rudesheim Pinot Noir · trocken / Rheingau

Lobenberg: Dieser Pinot wächst auf gelbem Schiefer mit einem hohen Lehmenteil. Er ist von daher von Haus aus etwas voluminöser. Der Wein wird mit 10% Rappen vergoren. Spontane Angärung, offene Maischegärung im Holz, danach Ausbau im 600- und 800-Liter-Holzfass. Der Wein hat, obwohl es komplett deutsche Klone sind, eine burgundische Nase. Sehr dunkel, sehr geschliffen, sehr stylisch, sehr viel Graphit dazu. Obwohl es kein neues Holz

war, zeigt sich eine schöne Holznote dazu. Auch schöne Schwarzkirsche, ein wenig Holunder und es scheint ein bisschen Eukalyptus dabei zu sein. Eine wunderschöne Nase für einen Wein, der mit 15 bis 20 Euro als Einstiegs-Pinot-Noir schon wirklich überzeugend ist. Im Mund süße, rote Kirsche, auch ein bisschen Schlehe, etwas Kirschlikör, sehr intensiv, aber auch minzig, kühl und geschliffen. Dann kommen die Rappen, dann kommt wunderschöne Mineralschärfe. Der Wein ist lang, dicht und sehr voluminös in seiner stylischen Kirschfrucht mit der Graphitunterlage und dem Salz. Ganz frisch bleibend. Die 10% Rappen sind auch hier zu spüren. Der Wein hat einen hohen Stylefaktor und ist schön fruchtbetont und hat trotzdem eine sehr klassische, burgundische Ausrichtung. Mit seiner großen Frische ist er eher ein Côte-de-Nuits-Wein aus einer wärmeren Gemeinde. Also, Gevrey Chambertin könnte schon Pate gestanden haben von der Stilistik, auch wenn die Böden in Rüdesheim natürlich schieferig sind und nicht kalkig. Gefällt mir extrem gut. 93-94/100

🌿 2016 Bischöfliches Weingut Rüdesheim · Assmannshausen Pinot Noir · trocken / Rheingau

Lobenberg: Wächst auf schwarzem, fast lila Schiefer. Die typische Schieferbodenstruktur, wie sie eben für die Assmannshäuser gilt. Darüber liegt Schieferverwitterungssand, sodass die Reben gut wurzeln können. Unter dem Schiefer kommt dann Quarzit. Unter 10% Rappen in der Vergärung, um die Finesse zu erhalten. Das ist auch die kühlere Lage in Assmannshausen. Natürlich auch hier in der offenen Bütt klassisch burgundisch vergoren. Ausbau im gebrauchten 600-Liter-Holzfass. Der Wein liegt 22 Monate im Holz. Die Nase des Assmannshäusers ist total anders als die des Rüdesheimers. Rüdesheim ist deutlich wärmer, schon vom Untergrund voller und reicher. Hier sind wir karger, und trotzdem haben wir die 2016er stylische, frische Frucht darin. Viel mehr dunkle Elemente, mehr Schwarzkirsche als rote Kirsche. Auch ein bisschen Sanddorn sowie starkes Graphit. Die Rappen kommen durch. Das ist reinstes Parfüm mit wunderschöner Würze. Thymian, Estragon. Die ganze Kräuterpalette der Provence. Auch ein bisschen Wachholder und ein kleiner Hauch Eukalyptus und Minze. Holunder, kühle schwarze Frucht. Die Nase ist sehr komplex, sehr fein. Auch im Mund setzt sich die Kühle fort. So ein Gegensatz zum Rüdesheimer. So unglaublich fein, steinig, schiefriig. Ein Wein wie von Molitor. Es ist ein komplett deutscher Klon. Der Mund mit dieser wunderschönen Würze, fast Vogelbeere, Holunder, schwarze Kirsche, viel Graphit und extrem viel Schiefertouch, schöne Länge. Das ist ein sehr viel eigenwilligerer Wein als der Rüdesheimer, der Everybody's Darling mit Sternchen ist. Hier haben wir schon einen Pinot Noir für erwachsene Genießer. Waren wir vorher in Gevrey, sind wir hier in einer ganz hohen Würzigkeit. Hier sind wir schon bei Winzern aus Vosne Romanée, die mit Rappen arbeiten. Unglaublich kühl und sehr viel Zug im Mund. Ich bin sehr begeistert. Das ist ein ganz famoser Wein, fast Freakshow. 94-95/100

🌿 2016 Bischöfliches Weingut Rüdesheim · Rüdesheim Pinot Noir „S“ · trocken / Rheingau

Lobenberg: Der S stammt, wie alle Weine bei diesem Weingut, aus der Hand des schon von der Krone berühmten Peter Perabo. Das S steht für den dichtesten Wein aus ältesten Reben. Wie schon beim normalen Pinot hier das gleiche Thema: gelber Schiefer mit Löss-/Lehmanteilen. Wärmerer Boden, besser versorgt, das ergibt wuchtigere Weine. Auch hier mehr als 10% Rappen. Im offenen Holzgärständer vergoren und Ausbau zu 30% im neuen Holz: 500-Liter-Fass. 22 Monate auf der Feinhefe. Der Wein ist genauso rar wie das Assmannshäuser S. 1969 gepflanzt. Deutsche Klone. Es gibt weniger als 2.000 Flaschen, identisch wie beim Assmannshäuser S. Der normale Rüdesheimer war schon so eine Wucht, ist ja auch der gleiche Weinberg, aber hier kommt es dann richtig mit Macht. Unendlich viel dichte Kirsche. Ein Mix aus roter und schwarzer Frucht, aber ganz dicht. Auch ein Hauch würzige Waldhimbeere und satte, reife Kirsche, Schwarzkirsche und Holunder, auch Minze, sehr stylisch und kühl aber auch unheimlich drückend. Von der Nase her nicht so komplex wie der Assmannshäuser S, dafür einfach deutlich mehr Wucht und Schub. Sehr große Intensität ausstrahlend. Gestein und Mineralität schon in der Nase. Und so stylische, dichte Frucht. Im Mund der Angriff auf der ganzen Fläche. Unendlich

viel Mineralität. Er kommt vom Schiefer, präsentiert sich aber so, als würde er komplett auf Kalkstein wachsen. Das ist schon immens, dass dieser deutsche Klon so burgundisch rüberkommt. Der Mund ist dann so ungeheuer wuchtig, so salzig, so kalksteinig, so lang. Das ist eine Wucht. Ich weiß gar nicht, wo ich es stilistisch unterbringe. Das ist irgendwo zwischen einem ultrafeinen Barbera von Braida und einem würzigen, warmen Vosne Romanée angesiedelt. Ein sehr burgundischer Barolo von Aldo Conterno Bussia Colonnello könnte auch Pate gestanden haben. Das ist großes Kino, ein absoluter Oberligist der deutschen Pinots, auch wenn es knapp die zweite Reihe hinter den drei Granden Becker, Fürst und Huber ist. Trotzdem bin ich total geflasht. 97-98/100

🌿 2015 Bischöfliches Weingut Rüdesheim · Rüdesheim Pinot Noir „S“ · trocken / Rheingau

Lobenberg: Unendlich viel dichte Kirsche. Fast nur rote Frucht, aber ganz dicht. Auch ein Hauch würzige Waldhimbeere und satte, reife Kirsche. Unheimlich drückend. Von der Nase her nicht so komplex wie der Assmannshäuser S, dafür einfach deutlich mehr Wucht. Sehr große Intensität ausstrahlend. Gestein und Mineralität schon in der Nase. Und so warme, rote, dichte Frucht. Im Mund der Angriff auf der ganzen Fläche. Unendlich viel Mineralität. Er kommt vom Schiefer, präsentiert sich aber so, als würde er komplett auf Kalkstein wachsen. Das ist schon immens, dass dieser deutsche Klon so burgundisch rüberkommt. Der Mund ist dann so ungeheuer wuchtig, so salzig, so kalksteinig, so lang. Das ist eine Wucht. 97-98/100

🌿 2014 Bischöfliches Weingut Rüdesheim · Rüdesheim Pinot Noir „S“ · trocken / Rheingau

Lobenberg: Ich konnte glücklicherweise 2019 noch etwas nachkaufen direkt aus der Weingutsreserve von diesem raren Wein. Unendlich viel dichte Kirsche, 2014 war ein bisschen weniger vollreif als 2015 und 2016, etwas filigraner, feiner, dafür auch schön aromatisch und kühl. Ein Mix aus roter und schwarzer Frucht, aber ganz dicht. Auch ein Hauch würzige Waldhimbeere und satte, reife Kirsche, Schwarzkirsche und Holunder, auch Minze, sehr stylisch und kühl aber auch unheimlich drückend. Von der Nase her nicht so komplex wie der Assmannshäuser S, dafür einfach deutlich mehr Wucht und Schub. Sehr große Intensität ausstrahlend. Gestein und Mineralität schon in der Nase. Und so stylische, dichte Frucht. Im Mund der Angriff auf der ganzen Fläche. Unendlich viel Mineralität. Er kommt vom Schiefer, präsentiert sich aber so, als würde er komplett auf Kalkstein wachsen. Das ist schon immens, dass dieser deutsche Klon so burgundisch rüberkommt. Der Mund ist dann so ungeheuer wuchtig, so salzig, so kalksteinig, so lang. Das ist eine Wucht. 96-97/100

🌿 2016 Bischöfliches Weingut Rüdesheim · Assmannshausen Pinot Noir „S“ · trocken / Rheingau

Lobenberg: Das ist eine Parzelle mit älteren Reben. Alles 1981 gepflanzt – deutsche Klone. In der offenen Bütt vergoren mit unter 10% Rappenanteil. Ausbau dann zu 20% im neuen Holz, 500-Liter-Fässer. Auch dieser Wein



verweilt für eine Gesamtdauer von 22 Monaten im Holz. Keine Bâtonnage. Die Ähnlichkeit mit dem normalen Assmannshäuser ist verblüffend und wiederum auch nicht. Es ist der gleiche Weinberg mit dem schwarz/lila Schiefer und der Schiefer-/Sandauflage und dem Quarzit darunter. Nur tiefer wurzelnd. Dieser Teil des Weinberges liegt auf 220 Metern Höhe. Es gibt einen halben Hektar Assmannshäuser insgesamt, und davon ist der kleinste Teil der Pinot Noir S, also eine echte Rarität. Das ist eine unendlich feine Nase. Sie ist deutlich zarter als die des normalen Assmannshäusers. Die größere Kühle spielt eine Rolle. Auch die älteren Reben tendieren ja eher zur größeren Feinheit. Ganz vorne schwarze Kirsche, verbranntes Fleisch, dann Kirschlikör, sogar ein wenig Cassis, Holunder. Was ja auch eine Besonderheit ist, wie sie im Burgund in Vosne Romanée bei Meo Camuzet vorkommt. Das hat auch dieser Wein. Das ist faszinierend. Dann dazu die ganze Bandbreite der Kräuter der Provence. Auch hier wieder ganz viel Graphit. Das ist eben der pure Schiefer. Unglaublich lang, dicht und reich und trotzdem total zart. Auch ein bisschen Zedernholz und Schiefer changierend zu Feuerstein. Phänomenaler Mundeintritt. Ultrafein und ultrageschliffen. In der Feinheit einem Chambolle Musigny gleichkommend und trotzdem auch hier wieder Feuerstein, Schiefer, Holz, gebranntes Fleisch, Kirschlikör, Cassis, viel stylische Frucht, kühl, geschliffen. Unendlich lang, dabei vibrierend vor Spannung und Frische auf der feinen, dunklen Frucht laufend. Dieser Wein ist sicherlich kein Überwein. Er ist nicht in der Liga der GGs von Fritz Becker oder Huber, aber er ist eindeutig in der Oberliga deutscher Pinots und kostet dafür wirklich einen Witzpreis. Wenn wir das wirklich international einsortieren müssten, dürfte da auch das doppelte stehen. 97-98/100

🍷 2015 Bischöfliches Weingut Rüdesheim · Assmannshausen Pinot Noir „S“ · trocken / Rheingau

Lobenberg: Das ist eine unendlich feine Nase. Sie ist deutlich zarter als die des normalen Assmannshäusers. Die größere Kühle spielt eine Rolle. Auch die älteren Reben tendieren ja eher zur größeren Feinheit. Ganz vorne schwarze Kirsche, verbranntes Fleisch, dann Kirschlikör, sogar ein wenig Cassis. Was ja auch eine Besonderheit ist, wie sie im Burgund in Vosne Romanée bei Meo Camuzet vorkommt. Dann dazu die ganze Bandbreite der Kräuter der Provence. Auch hier wieder ganz viel Graphit. Das ist eben der pure Schiefer. Unglaublich lang, dicht und reich und trotzdem total zart. Auch ein bisschen Zedernholz und Schiefer changierend zu Feuerstein. Phänomenaler Mundeintritt. Ultrafein und ultrageschliffen. In der Feinheit einem Chambolle Musigny gleichkommend und trotzdem auch hier wieder Feuerstein, Schiefer, Holz, gebranntes Fleisch, Kirschlikör, Cassis. Unendlich lang, dabei vibrierend vor Spannung und Frische. 97-98/100

🍷 2014 Bischöfliches Weingut Rüdesheim · Assmannshausen Pinot Noir „S“ · trocken / Rheingau

Lobenberg: Ich konnte glücklicherweise 2019 noch etwas nachkaufen direkt aus der Weingutsreserve von diesem raren Wein. 2014 war ein bisschen weniger vollreif wie 2015 und 2016, etwas filigraner, feiner, dafür auch schön aromatisch und kühl. Das ist wirklich eine unendlich feine Nase. Sie ist deutlich zarter als die des normalen Assmannshäusers. Die größere Kühle spielt eine Rolle. Auch die älteren Reben tendieren ja eher zur größeren Feinheit. Ganz vorne schwarze Kirsche, verbranntes Fleisch, dann Kirschlikör, Holunder, sogar ein wenig Cassis. Was ja auch eine Besonderheit ist, wie sie im Burgund in Vosne Romanée bei Meo Camuzet vorkommt. Dann dazu die ganze Bandbreite der Kräuter der Provence. Auch hier wieder ganz viel Graphit. Das ist eben der pure Schiefer. Unglaublich lang, dicht und reich und trotzdem total zart. Auch ein bisschen Zedernholz und Schiefer changierend zu Feuerstein. Phänomenaler Mundeintritt. Ultrafein und ultrageschliffen. In der Feinheit einem Chambolle Musigny gleichkommend und trotzdem auch hier wieder Feuerstein, Schiefer, Holz, gebranntes Fleisch, Kirschlikör, Cassis, viel stylische Frucht, kühl, geschliffen. Unendlich lang, dabei vibrierend vor Spannung und Frische auf der feinen, dunklen Frucht laufend. Tolle Aromatik, nicht ganz so profund in der Frucht wie 2015 und 2016, daher etwas stylischer wirkend. 97-98/100

Bürklin-Wolf



🍷 2018 Bürklin-Wolf · Dr. Bürklin-Wolf Riesling Gutswein · trocken / Pfalz

Lobenberg: Nur 11,9% vol Alkohol bei 7,5 Gramm Säure und 6,5 Gramm Restzucker. Warme Fruchtfülle in der Nase, sehr cremig, auch rauchig, Orangenschale, Pfirsich und Aprikose, fein, charmant und trotzdem nicht fett, warmer Sommerapfel, das ist eine wahre Freude. In diesen Wein geht auch eine Vorlese aus dem Wachenheimer Ortswein. Der Mund ist unglaublich saftig, auch hier wieder diese Mischung aus gelber und roter Frucht, roter Weinbergspfirsich, Nektarine, Orangenzeste, reife Aprikose, sehr reifer, gelber Apfel, schöne Süße ausstrahlend und dennoch lang und mineralisch. Eine Harmonie, die mich in diesem Jahr sogar etwas an von Winning erinnert, mit dieser Rundheit aus dem Restzucker und der leichten Exotik in der Frucht, ohne jedoch in Richtung Maracuja oder Mango abzudriften, wir bleiben bei Bürklin europäisch in der Frucht. Aber einfach unglaublich lecker. Diese Reihe der Gutsweine bei Bürklin 2016, 2017, 2018 ist wirklich hochüberzeugend. 2018 ist nicht so stylisch wie 2016 und ist insgesamt süßer als die beiden Vorgängergahre, aber durch die moderaten pH-Werte haben wir auch eine Frische hintenraus, was diese Opulenz ganz hervorragend abpuffert. Saftig leckerer Stoff mit toller Haptik im Mund. 94-95/100

🍷 2018 Bürklin-Wolf · Riesling Ruppertsberger · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Ruppertsberger Ortswein ist durchgegoren bis auf 2,5 Gramm Restzucker bei 7,5 Gramm Säure und 12% vol. Alkohol. Alles was Trockenstress hatte und Entwicklungsstillstand hatte ist aussortiert und als Fassware verkauft worden. Hier ist nur das reife, gesunde, gut versorgte Lesegut eingeflossen. Kleine Erträge aus biodynamischem Anbau, wie ja weithin bekannt. Es gab in 2018 bei keinem Wein bei Bürklin eine Maischezeit, aber Abpressen über 3 Stunden mit maximal 1,1 Bar Druck, um nur ein bisschen Phenolik zu haben. Buntsandstein mit viel Ton und etwas Kalkmergel – also eine Mischung aus warmer Charakteristik vom Buntsandstein und Eleganz vom Kalkmergel. Eine sehr rauchige Nase, europäische Frucht, Grapefruit, Orangenschale, salzige Zitrusfrucht, Quitte, roter Weinbergspfir-



sich und weil wir hier mit sehr wenig Restzucker fahren, auch gar nicht so viel üppig gelbe Frucht wie im Gutswein, sondern sehr geradeaus, mit feinen Zitrusnoten. Sehr fein verwoben und duftig mit extrem hohem Charmefaktor. 100% spontan vergoren. Das ist Nicola Libellis (Kellermeister) Lieblings-Ortswein dieses Jahr, mit dem ist er am meisten zufrieden. Hohe Intensität im Mund, auch hier auf europäischer Frucht laufend, sehr stylisch. Der Wein hat eine fast extreme Saftigkeit, obwohl er nur 2 Gramm Restzucker hat, großer Charmefaktor. Gelbe Birne, Melone, rotbeerige Einsprengsel, Johannisbeere, ein Touch Blutorange hintenraus, auch herb-kräutrig Noten, lang und mineralisch, aber auch lecker bis zum Abwinken. Was für ein genialer Ruppertsberger und ein sicherer Kandidat für mein Paket mit den besten Ortsweinen des Jahres. Superber Wert. 95-96/100

🍷 2018 Bürklin-Wolf · Riesling Wachenheimer Rehbächel P.C. Erste Lage · trocken / Pfalz

Lobenberg: Eine Buntsandstein-Lage, Südostexposition, quasi eine Pfälzer Steillage (also mit leichter Hangneigung). 2018 ist der erste Jahrgang in dem der Rehbächel als P.C. separat abgefüllt wird. Nicola Libelli (der Kellermeister) ist extrem stolz auf die Einzelabfüllung aus dieser Lage, nachdem der Wein 12 Jahre lang in den Ortswein eingeflossen war. In der Nase eine feine Reduktion über gelber Frucht, aufregende, steinige, mineralische Expressivität dazu, die eine Dominante bildet, daneben etwas Sommerapfel, Marille und roter Pfirsich, etwas Blutorangen und Tabak klingen an. Der Mund ist immens dicht und druckvoll, aber er wird nicht fett, er bleibt fein ziseliert, zieht sich kräutrig-herb durch, mit schönem Schub, zeigt eine unglaubliche Länge, mit feinherbem Bitterstoff aus den Phenolen hintenraus, komplett botrytisfrei gelesen in diesem Jahr, auch ohne Trockenstress. Der Wein ist komplett durchgeregoren auf unter 2 Gramm Restzucker bei über 7 Gramm Säure, aber er zeigt dennoch eine feine Dichte und Konzentration, einen zarten Schmelz und eine feine Süße aus der Reife der Frucht. Ein sehr ausdrucksstarker P.C., für G.C. Niveau fehlt ihm das letzte Quäntchen Wucht, dafür hat er eben diese unglaubliche Feinheit und die langgezogene Mineralität im schicken Schmelz vom hohen Extrakt. 97/100

🍷 2018 Bürklin-Wolf · Riesling Wachenheimer Böhlig P.C. Erste Lage · trocken / Pfalz

Lobenberg: Die Lage besteht aus überwiegend Kalk- und etwas Buntsandstein, Hanglage, Südost exponiert, nicht zu heiß, hier stehen alte Rebanlagen, natürlich biodynamisch bewirtschaftet. Der Böhlig ist sicherlich der Premier Cru, der am ehesten an Grand Cru heran reicht. Ja, in vielen Fällen sogar Grand Crus schlagen kann. Sogar im Alter, denn der Böhlig kann genial reifen. 30 Jahre ist überhaupt kein Thema für diesen Wein. Bereits letztes Jahr war der 2017er Böhlig fast ein 100-Punkte-Wein, absolutes G.C. Niveau. Grundsätzlich hat Böhlig mit seinem Kalkstein-Terroir immer die Chance in die Oberliga vorzustoßen, 2018 war aber auch Gerümpel schon gnadenlos gut, so müssen sich die beiden die Position als Verfolger der Grand Crus vor dem Rehbächel teilen. Der Böhlig zeigt eine etwas dunklere Mineralität, rauchig, würzig, Feuerstein, Assam-Tee, auch feine Zitrusfrucht, sehr viel geradliniger wirkend, schön geradeaus mit Limette und Grapefruit. Die Säure ist gut eingebunden und kaum spürbar, das Ganze ist sehr harmonisch auf dieser weißen und gelben Frucht laufend. Tiefgreifend, erdig, fast nussig, muskatig, feuersteinig, immense Haptik im Mund, sehr fein, aber gleichzeitig sehr druckvoll. Nur ein

ganz kleiner Hauch Bitterstoff gesellt sich unter viel salzige Mineralität, Birne, Apfel, Zitronengras, nichts üppiges oder fettes, aber mit sehr viel Charme aus dem hohen Extrakt, nur daraus die Süße schöpfend, denn der Restzucker liegt bei 2 bis 3 Gramm bei über 7 Säure und 12,5% vol. Alkohol. 97-100/100

🍷 2018 Bürklin-Wolf · Riesling Wachenheimer Gerümpel P.C. Erste Lage · trocken / Pfalz

Lobenberg: Die Grenzlage von Wachenheim zu Forst, das Gerümpel grenzt an den Pechstein. Also hier auch vulkanische Einflüsse vom Basalt neben dem Buntsandstein. Die Exposition ist östlich, das heißt eher eine kühlere Lage mit alten Reben. Natürlich 100% spontan vergoren auf circa 3 Gramm Restzucker, über 7 Gramm Säure. Deutlich reifere, süßere Nase als das Rehbächel, Rauch, leichte Reduktion, reifer Sommerapfel, Netzmelone, hohe Intensität, schöne Süße zeigend, süße eingelegte Limettenscheiben, dann kommt Salz, die Nase hat schon Power. Und dann erst diese Intensität im Mund! Hier gehen wir auch Richtung reifer, rotgelber Frucht, Mandarine, Nektarine, reifer Pfirsich, Orangenzeeste, Darjeeling-Tee, sehr lang, salzig, hohe Mineralität, sogar eine gewisse Schärfe, Pimentpfeffer, leicht erdig. Feine Extrakt Süße, viel Druck, ein großer Wein, der schon am G.C.-Niveau kratzt. Das wird in 10, 15, 20 Jahren eine Sensation sein. Ich kann nur dazu raten den Wein lange liegen zu lassen, ihm Zeit zu geben, groß wird er auf jeden Fall. Die Premier Crus sind bei Bürklin Wolf, was bei anderen Weingütern die Grand Crus sind. Letztes Jahr war nur der Böhlig auf G.C.-Niveau, aber in diesem Jahr ist auch das Gerümpel ein Riesenwein. 97-100/100

🍷 2018 Bürklin-Wolf · Riesling Ruppertsberger Gaisboehl G.C. ⚡ Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Eine Monopollage von Bürklin Wolf. Buntsandstein, Verwitterung, sandiger Lehm und ein bisschen Kalkmergel. Eine der wärmeren Lagen von Bürklin Wolf. Ein bisschen weiter in der Ebene gelegen, etwas mehr Sonneneinstrahlung pro Tag. Südosthang, zum Glück keine Abendhitze, alte Reben, biodynamisch bewirtschaftet, wie alles hier. Der Gaisböhl wird zu 25% im Edelstahl, zu 75% im Holz ausgebaut. Unter 2 Gramm Restzucker durchgeregoren, über 7 Gramm Säure bei 13% vol. Alkohol. Feine Sponti-Nase, reife gelbe Früchte, rauchig, gelbe Melone, frische Reneklode, Apfel und Birne, alles gelbfruchtig. Weil die Lage von sich aus sehr warm ist, hat Nicola Libelli (der Kellermeister) versucht mit 25% im Stahl etwas mehr Frische über Reduktion reinzubringen und den Wein etwas schlanker zu machen. Aber es bleibt ein üppiger, gelbfruchtiger Wein mit viel Druck, ein typischer Pfälzer, mit guter Länge. 2018 muss er sich meines Erachtens den beiden Top-P.C. Böhlig und Gerümpel beugen. Er hat nicht ganz die Eleganz, aber viel Schmelz, er ist recht wuchtig, es fehlt ein bisschen das komplexe Spiel am Ende, um in die erste Reihe vorzustoßen. 97-98/100

🍷 2018 Bürklin-Wolf · Riesling Deidesheimer Langenmorgen G.C. ⚡ Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Langenmorgen ist die kühlsche Lage in Deidesheim, Kalksteinfelsen und ein wenig Buntsandstein, direkt am Waldrand in Form eines Halbrunds gelegen. Viele große Langenmorgen werden dort gemacht. Von Winning, Bürklin-Wolf und alles was Rang und Namen hat, tummelt sich im Langenmorgen mit diesen wunderschönen Kalksteinfelsen im Untergrund. Der Langenmorgen und auch Pechstein bekommen ein längeres Hefelager von ungefähr 14 Monaten. Die Weine werden entsprechend nicht im klassischen Rhythmus September/Oktober ausgeliefert, sondern erst im März des übernächsten Jahres. Durchgeregoren auf 2 Gramm Restzucker, 7,5 Gramm Säure und 12,5% vol. Alkohol. Langenmorgen ist in diesem Jahr deutlich spannender als der Gaisböhl, der in diesem Jahr ob seiner warmen Lage doch ziemlich üppig ausgefallen ist, der wird sicher Jahre und Jahrzehnte brauchen. Der Langenmorgen präsentiert sich sehr fein, weiße und gelbe Frucht, fast zart, aber gleichzeitig charmant, diese wunderbare Extrakt Süße des Jahres 2018 ausstrahlend. Aprikose, etwas Pfirsich, elegant, aber schon reife Frucht, ein Hauch Exotik dazu,

Arbeitsweise bei Bürklin-Wolf

Es gab in 2018 bei keinem Wein bei Bürklin eine Maischestandzeit, aber Abpressen über 3 Stunden mit maximal 1,1 Bar Druck, um nur ein bisschen Phenolik zu haben. Alle P.C. wurden zu 100% im gebrauchten, großen Holz ausgebaut.

etwas Maracuja und Vanille. Im Mund eine satte Birnenfrucht, weiße und gelbe, feine Apfeligkeit im Hintergrund, deutlich exotische Einschübe aus der Reife der Frucht, Maracuja und Passionsfrucht, hefig-vanilliger Schmelz dazu, viel Zug, rassig, sehr cremig, aber dennoch fast schlank wirkend, wenn man von Schlankheit hier in der Pfalz an diesem Ort reden kann und bei diesem Jahrgang reden kann. Aber für 2018 ist das ein rassischer, langer G.C., der sich aber meines Erachtens auch hinter den beiden P.C. Böhlig und Gerümpel anstellen muss, die waren einfach zu gut dieses Jahr. 98+/100

🍷 2018 Bürklin-Wolf · Riesling Forster Ungeheuer G.C. 🍷 Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Das Stück liegt direkt gegenüber dem Kirchenstück. 30-40 Jahre alte Reben. Eben auf Böden aus Löss, Lehm und Basalt. Das ist neben dem Pechstein eine der Kraftlagen aus Forst. Zu 100% im gebrauchten, großen Holzfass vergoren und ausgebaut. Zurückhaltende, mineralisch getragene Nase, leicht reduktiv, ein bisschen Sponti, Feuerstein, Rauch, das schiebt schon gewaltig aus dem Glas, aber ist nicht fett. 7,5 Gramm Säure, unter 2 Gramm Restzucker und 13% vol. Alkohol. Die Werte sind auch 2018 klassisch Bürklin, vielleicht leicht höhere Alkoholgradatation als sonst. Diese Nase ist wirklich verblüffend gut, gelber Pfirsich, gelbe Melone, Grapefruit, Blutorange, Teeblätter, hohe Intensität aus diesem dunklen Basaltgestein. Wow, was für ein schicker Mund, wir changieren von der gelbfruchtigen Nase in eine rotbeerige Aromatik im Mund, Johannisbeere, Orange, Kumquat, erst dahinter langsam Aprikose und Apfel kommend. Sehr salzig auf der Zunge, zarte Süße im Kern, reichhaltig und cremig, satte Haptik im Mund, wirklich ein Powerwein. Tänzeln, rassisch, kraftvoll, druckvoll, hefig, schmelzig, alle Seiten werden bedient. Großer Stoff für ein sehr langes Leben. 99-100/100

🍷 2018 Bürklin-Wolf · Riesling Forster Pechstein G.C. 🍷 Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Hier im Pechstein sind wir jetzt auf vulkanischen Böden, auf Basalt. Hier gehen wir hin zur Kraft, Pechstein und Ungeheuer sind *DIE* Powerlagen Deutschlands. Durchgegoren auf unter 2 Gramm Restzucker bei 7,5 Gramm Säure und 13% vol. Alkohol. Komplett im gebrauchten, großen Holz vergoren und lange auf der Hefe ausgebaut. Bei Bürklin Wolf, dem biodynamischen Spontanvergärer, haben wir natürlich erstmal die Sponti-Noten, dahinter kommt gelbe und rote Frucht, ziemlich reich. Der Mund ist extrem dicht, die Augen ziehen sich zusammen ob dieser Intensität, aber der Wein hat unglaublich viel Charme aus der Extrakt Süße, wir haben gelbe und ins rote changierende Frucht, viel Salzigkeit, aber ungewöhnlich viel süßlichen Charme, etwas Pfirsich, gelbe Melone, Kumquat, Orangenzeste, sich schön lang ziehend. Sehr dicht, aber überhaupt nicht fett. Ein Wein, dem man als Fassprobe sofort anmerkt, dass er für 15 bis 20 Jahre weggelegt gehört. Ein ganz großer Wein, aber nicht, um ihn nach ein paar Jahren mit höchster Freude genießen zu können, denn das ist ein großer Langläufer, der sicher auch Verschlussphasen durchlaufen wird, bevor er sich gänzlich öffnet. 100/100



🍷 2018 Bürklin-Wolf · Riesling Forster Kirchenstück G.C. 🍷 Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Das Kirchenstück, eine der größten Lagen Deutschlands, auch die teuerste Lage Deutschlands, der deutsche Montrachet. Das Kirchenstück liegt in Forst, der besten Weingemeinde Deutschlands, dem Schmelzpunkt der großen Lagen der Mittelhardt. Das Kirchenstück hat fast die gleiche Power wie der Pechstein, aber er hat auch die unendliche Feinheit, diese Erhabenheit, wie kaum ein anderer Wein, weil er alle Eigenschaften von Kraft bis Feinheit in sich vereint, weil er so multikomplex ist. Das Kirchenstück wird zu 100% im gebrauchten, großen Holz vergoren und darin lange auf der Hefe ausgebaut. Die Nase ist geprägt von eleganter, Weißfruchtigkeit, gelbe Einschübe dazu, ein ganz kleiner Hauch Exotik schwingt 2018 auch mit. Der Mund ist wahnsinnig schick, von Tee über Salz, von weißer über gelber auf rote Frucht laufend, enorm viele Facetten zeigend und dennoch so saftig, die Extrakt Süße ist famos. Der Wein ist durchgegoren unter 2 Gramm, hat eine knackige Säure über 7 Gramm, das Ganze verpackt in diese nicht enden wollende Cremigkeit und den reichhaltigen Schmelz des Jahres 2018 mit dieser feinen Süße. Die Forster Grand Crus von Bürklin zeigen sich sämtlich in einer grandiosen Form und alle drei, Ungeheuer, Pechstein und Kirchenstück gehören mindestens 10 Jahre, besser 15 oder 20 Jahre weggesperrt. Das sind monumentale Weine. 100/100

Carl Loewen



🍷 2018 Carl Loewen · Riesling Quant · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Wein stammt aus besten Lagen in Leiwien, Detzem, Longuich und Lorch. Somit eigentlich schon fast an einen Ortswein heranreichend, obwohl er eigentlich den Gutswein darstellt, darüber kommt dann noch der Riesling Alte Reben, der der eigentliche Ortswein ist. 2018 passt zu Carl Loewen einfach ganz hervorragend, weil es die Wärme und diese Reife in die Weine gibt, bei diesem Weingut hier, dass nie einen biologischen Säureabbau macht, welches Frucht, Pikanz und Frische schätzt. So kann dann in einem reifen Jahr genau die Balance kommen, damit der Wein eben auch ausreichend Schmelz hat für den Nicht-Freak. Schöne weiße Blüten, weitaus mehr weißfruchtig als gelbfruchtig, reife Birne und Melone, das Aroma reifer Trauben. Im Mund feine Orangenzesten, Zitronengras, deutlich grüner Tee, Darjeeling-Tee, unerwartet viel Gripp für 2018, sehr saftig mit salziger Terroir-Mineralität und charmanter Frucht in mittlerer Länge, alles ist gut verwoben. Auf der einen Seite ist das ein klassischer Moselriesling, aber auch ein Ausdruck dieses spontanvergärenden, biologisch und extrem handwerklich arbeitenden Familienweinguts, ein ganz kleiner Hauch Freakstoff kann hier nicht versteckt werden. Ein sehr stimmiger Gutswein. 91-92/100

🍷 2018 Carl Loewen · Riesling Varidor · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Varidor stammt aus einer vor 25 Jahren neugepflanzten Selektion Massale aus alten Reben der Laurentius Lay und den 1896 gepflanzten Reben im Herrenberg, selektiert wurde sehr penibel nach Reife, Vitalität und anderen qua-

litativen Merkmalen. Man verfeinert hier weiter den Rebestand aus diesen alten, allerbesten Reben des Weingutes, man möchte keine uniformen Klone. Das besondere ist auch, dass dieser Varidor (steht für Variation d'Or, also Variation der goldenen Beeren) komplett gleichzeitig geerntet wird, das heißt wir haben durch die genetische Vielfalt eine bunte Mischung aus Trauben höherer Reife, höherer Säure, mehr und weniger Wüchsigkeit und so weiter, um die maximale Vielfalt aus mehr als 100 Jahren genetischen Rebenmaterials im Wein abbilden zu können. Dieser Wein kostet fast das gleiche wie der Gutswein Quandt. Und was ich schon beim Pinot Blanc bemerkte, trifft auch hier zu. Wie kann diese Top-Selection-Massale aus diesem 25-jährigen Weinberg so unglaublich günstig sein? Das übertrifft die breite Masse an Weinen für 9 Euro bei weitem und stellt ja die hochwertigste Rebenauswahl der Loewens. Deutlich frischer im Mund als der Quandt, mehr Rasse zeigend, mehr Zitrusfrüchte, auch in 2018. Limette und Zitronengras, viel weniger Orange, dafür mehr Stein und Salz. Großes Spiel, ganz fein und dennoch cremig gestützt aus der hohen Reife des Jahrgangs 2018. Der Quandt ist der etwas harmonischere, der etwas bravere Riesling, der vielleicht auch etwas kompatibler ist, während wir im Varidor neben den Sponti-Noten eben auch diese hohe Varianz aus Säure, Frische und hoher Mineralität finden. Der Varidor ist einfach deutlich komplexer als der Quandt und dadurch natürlich auch etwas fordernder, was mir gut gefällt, das ist ein Wein mit Anspruch. 93-94/100

🍷 2018 Carl Loewen · Pinot Blanc · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Reben stammen aus dem Elsass und haben schwachwüchsige Unterlagsreben, Anfang der 90er Jahre gepflanzt, auf Schieferverwitterung mit höherem Lehmanteil, deshalb für Riesling nicht so sehr geeignet. Da die Reben aus Frankreich stammen, nennt Carl Loewen den Wein Pinot Blanc und auch der Ausbaustil ist frankophil mit der Vergärung und dem Ausbau im neuen (1/3) und gebrauchten Moselfuder von 1000 Litern ohne Toasting. Das sensationelle an diesem Wein ist, dass ich mittig der Verkostung auf die Preisliste geschaut habe und ich war im Geiste beim Probieren preislich völlig woanders, das ist der schiere Wahnsinn, denn das ist ein wirklich hochklassiger Pinot Blanc. Cremige weiße Frucht, schöne Orangenzesten darunter, weißer Pfirsich, weiße Blüten, Hefewürze, reichhaltig, aber nicht fett. Der Wein hat keinen BSA durchlaufen, das heißt wir haben eine richtig schöne Frische aus der Äpfelsäure zusammen mit der hohen Reife des 2018er Jahrgangs. Der Wein behält eine wunderbare Rasse im Mund, er ist frisch und hat dennoch diesen typischen Weißburgunderschmelz, dazu der leichte Einfluss vom Holz, cremig, reich, dicht. Das ist ein Pinot Blanc mit Hang zur Größe und wenn so etwas 20 Euro kosten würde, so wäre man gut bedient, denn so viel Klasse hat er. Für unter 10 Euro ist das einfach nur eine Sensation, anders kann ich es nicht beschreiben. 94+/100

🍷 2018 Carl Loewen · Riesling Alte Reben · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Wein stammt aus verschiedenen Toplagen in Leiwien, Detzern und Longuich von 50- bis zu 100-jährigen Reben. Da er aus mehreren Orten cuvetiert wird, kann der Alte Reben kein Ortswein sein, aber es ist qualitativ quasi der Ortswein des Hauses. Wenn ich diesen Wein verkostete, bin ich doch sehr froh, dass ich 2017 mit dem Weingut Carl Loewen begonnen habe. Denn, wie mein mich begleitender Verkostungspartner Elias gerne betont, gibt es in keiner anderen Region der Welt so viele, unter diesen handwerklichen Bedingungen und diesem enormen Aufwand entstehende Spitzenweine für so einen kleinen Preis wie an der Mosel. Nichts ist damit vergleichbar, selbst das Mekka des Billigweines, die La Mancha in Spanien kann da nicht mit, weil die Qualität hier überhaupt nicht heranreicht, weil wir hier von Weltklasse sprechen und das für etwas über 10 Euro. Deutliche Sponti-Noten in der Nase, die alten Reben tendieren deutlich mehr zum Terroir als zur Süße, große Eleganz und wenig fette oder süße Frucht, zumindest in der Nase. Im Mund sehr viel Gripp, Orangenzesten, unterlegt mit Limetten, Tee und Zitronengras, was für 2018 so typisch ist. Aber wenig üppige, fette Frucht, eher schlank ins steinige laufend, dazu die Sponti-Noten, wir sind fast ein wenig in der Puristik eines Daniel Vollenweider, aber am Ende kommt noch ein wenig karamelliger Schmelz hin-

zu, kommen Salz und Süße hoch. Etwas Orangenschale, Zitrusfrucht, das ist schon ein sehr stylischer Riesling und für die Mosel ein extremer Geradeausläufer, der wenig Zugeständnisse an Lieblichkeit und Charme macht. Eher auf Ausdruck des Bodens und Eleganz getrimmt. 94-95/100

🍷 2018 Carl Loewen · Laurentiuslay Riesling Alte Reben Erste Lage · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Dieser Wein wird aus über 100 Jahre alten, wurzelechten Reben gewonnen. Das gibt es nur an der Mosel, diesem Wunderwerk der Natur und zwar nicht nur qualitativ, sondern auch preislich. Ein Wein aus hundertjährigen Reben aus Steillagen, das haben wir auch beim Mönchhof in der Kranklay und solche Weine kosten dann noch deutlich unter 20 Euro, eigentlich ist das Wahnsinn. Deutliche Reife der Frucht in der Nase, aber nicht fett, nicht üppig, auf feine gelbe Frucht laufend, etwas Birne und Melone, Golden Delicious Apfel, auch salzige Spannung und Terroirabdruck, Zitronengras, etwas Minze. Der Mund ist dann ein cremiges Wunderwerk im Kampf mit unglaublich rassischer Frische und salziger Steinigkeit. Diese 100-jährigen, wurzelechten Reben bringen so viel Substanz, der Wein hat so viel Ausdruck und Komplexität. Das Spiel ist famos, die Frucht ist deutlich vorne, aber sie ist nie fett, nie üppig und vor allem überhaupt nicht exotisch. Wieder Apfel, Birne, Melone und etwas Quitte, Salzstein, Minze, Stück für Stück kommt etwas Feuerstein hinzu. Ein Sancerre aus uralten Reben, je länger ich ihn probiere desto extremer wird der Wein, sogar ein kleiner Touch Savagnin aus dem Jura kommt hinzu. Spontanvergoren und im Holz ausgebaut, all das trägt zu diesem Wein bei, das ist für Genießer, die Riesling in purer Form mögen, enorm ausdrucksstark. Das ist ziemlich idealtypisch, wenn man etwas reichere Frucht möchte, geht man eben nach Ürzig zum Mönchhof, wenn es etwas puristischer sein darf, ist man hier perfekt angesiedelt, wenn es noch extremer sein darf, muss man zu Daniel Vollenweider nach Traben Trarbach. Oberliga für kleines Geld, das ist die Mosel und das ist auch Carl Loewen im Besonderen. 95-96/100

🍷 2018 Carl Loewen · Maximin Herrenberg 1896 Riesling Alte Reben Erste Lage · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Weinberg liegt in Longuich an der Mosel, komplett auf rotem Schiefer, die Reben sind 1896 gepflanzt und damit natürlich wurzelecht, Einzelpfahlerziehung mit minimalen Erträgen. Der Weinberg wird biologisch bewirtschaftet, natürlich nur Handlese. Die Trauben werden nur leicht angequetscht und dann als Ganztraube gepresst und sedimentiert und der klare Saft dann langsam spontanvergoren. Die Vergärung findet im 1000-Liter-Moselfuder statt, die Weine verbleiben danach auf der Vollhefe bis zur Mitte des folgenden Jahres. Geschwefelt wird zum ersten Mal erst nach der Gärung, es wird kein BSA durchgeführt, weil man hier die Frische und die Frucht in Verbindung mit der noch vorhandenen Äpfelsäure behalten möchte. Der Herrenberg hat etwa 7 Gramm Restzucker, über 8 Gramm Säure bei 12,5% Alkohol. An der Mosel wird häufig versucht, Zucker und Säurewerte ungefähr gleich zu halten, damit eine Balance entsteht, hier bei Loewens schätzt man es auch wenn die Säure leicht darüber liegt, man mag die Frische, man mag die Ras-



sigkeit. Deutlicher Sponti-Ton in der Nase, eine feine Hefewürze dazu, etwas Kimchi, dazu Quitte, der reife Jahrgang 2018 vertreibt die manchmal etwas spitze Zitrusfrucht, wir kommen ganz weich mit gelber Melone, Apfel und Birne, etwas Grüntee, Orangenzenen, hohe Intensität, sehr elegant. Die uralten Reben aus dieser Lage geben nochmal eine Steigerung zum Laurentiuslay, der auch schon aus hundertzehnjährigen Reben stammt, die Intensität ist noch größer. Der rote Schiefer tut das Übrige, der Wein bekommt mehr Schmelz, kriegt eine leicht karamellige Honigunterlage, die aber immer auf der frischen Seite bleibt. Viel Druck, große Länge, aber kein Extremist, durchaus auch ein charmanter Wein, ein trockener Moselwein wie aus dem Bilderbuch. Mit der Wärme und der Reife des Jahrgangs 2018 kommt dann auch die Fülligkeit und die Cremigkeit am Ende, um diesen tendenziell extremen Wein zu einem großen Vergnügen zu machen, dennoch braucht er ein paar Jahre Zeit. 96-97/100

🍷 2018 Carl Loewen · Ritsch Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Lage Ritsch besteht komplett aus blauem Schiefer, also eher kühlem Untergrund, uralte Reben, hier kommen oft die salzigsten, mineralischsten und gleichzeitig frischsten Weine des Hauses her. Völlig anders als das GG vom Herrenberg vom Rotschiefer. Hier beim Ritsch sind wir komplett in der Zitrusfrucht, Limette, nur wenig Orangenzenen, aber Zitronengras, Darjeeling-Tee, viel Salz schon in der Nase, im Mund eine wirklich traumhafte Frucht, Limette eingelegt in Salz und Zucker, ein bisschen Honig darunter, aber nichts wirklich Süßes, honigartig ohne Süße zu dieser salzigen Limette. Auch ein kleiner Sponti-Touch, ein rassischer Wein, aber durchaus auch ein eleganter Wein, ein schlanker Wein, ein mineralischer Wein, aber keineswegs ein zu karger Wein. Dennoch würde ich dem Ritsch 5 bis 7 Jahre Zeit geben, dann kommt ein filigranes Meisterwerk hervor, wie es in dieser filigranen Art fast eher von der Saar oder Ruwer stammen könnte. So verspielt, so komplex, aber eben alles auf der leichten, der eleganten Seite bleibend. 97-99/100

🍷 2018 Carl Loewen · 1896 Riesling Erste Lage · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Longuicher Maximin Herrenberg besteht quasi aus drei Teilen, aus dem oberen Teil stammt das GG aus den jüngeren, 1902 gepflanzten Reben, aus dem unteren Bereich stammt der Herrenberg 1896 Alte Reben und dieser Riesling 1896. Letzterer ist ein Experimentalwein, der hergestellt wird wie vor 100 Jahren. Hier kommt einiges vom besten Lesegut aus dem dritten Lesedurchgang im Herrenberg hinein. Im Maximin Herrenberg stehen wurzelechte Reben in Einzelpfahlerziehung, die Bearbeitung wird wie vor 120 Jahren in reiner Handarbeit durchgeführt. Die mit der Hand gelesenen Trauben werden mit der Hotte zu den Traubenbüten auf dem Anhänger getragen. In den Büten werden die Trauben sofort mit den Füßen eingestampft, damit der Saft austritt und die Mazeration der Trauben beginnt. So können die Aromen der Trauben voll aufgeschlossen werden. Am Abend des Erntetages beginnt das Keltern. Hierfür konnten sie einen alten Korbkelter erwerben, der mit der Technik des vergangenen Jahrhunderts arbeitet. Mit Muskelkraft wird gekeltert und zwar über die



ganze Nacht, in einem Durchgang ohne erneutes Aufscheitern, der Most wird ohne Sedimentation direkt ins Fuderfass geleitet. Die Gärung erfolgt spontan mit traubeneigenen Hefen. Wir haben also einiges an Maischestandzeiten, sowohl im Weinberg als auch während der langsamen Pressung. Der Wein verbleibt bis zum kommenden Sommer auf seiner Hefe, geschwefelt wird erst nach der Gärung. Der 1896 wird im ältesten Holzfass des Weingutes vergoren, um großen Holzeinfluss zu vermeiden. Dieser Wein zeigt wie schon die anderen Weine vom roten Schiefer besonders die Wärme des Bodens und die Wärme des Jahrgangs 2018. Diese Sonne scheint bei diesem 1896 aus dem Glas, so reich, so warm, aber nicht fett, sondern mit reichem, süßem Assam-Tee, grünem Tee, Orange, reife Quitte, reife gelbe Melone, keinerlei Exotik, wir bleiben bei europäischer, cleaner Frucht. Reich, aromatisch und dicht, aber nicht zu süß, sondern eher eine feine Salzspur vor sich herschiebend. Im Mund eine Orgie in Süße und Frische zugleich, satte rote Früchte, süße Johannisbeere, süße Himbeere und Erdbeere, zusammen mit Orange, Zitronengras, mit Limette, kandierte Frucht, süß und salzig zugleich, alles unendlich lang. Diese irre, hohe Intensität, auch ein wenig aus der Phenolik kommend, aus den langen Standzeiten, diese Phenolik tut dem Wein unheimlich gut und trotzdem hat es nicht den Hauch eines Orangeweines, sondern bleibt ganz klar auf der Frucht. Auch die vorhandenen Sponti-Töne reihen sich ein hinter der wunderbaren, salzig-süßen Frucht. Ein ganz leicht bitteres Schwänzchen aus der Phenolik zieht der Wein nach sich, aber das ist animierend, das tut dem Wein gut. Das ist ein Unikat und wirklich großer Stoff. Der Wein kommt wahrscheinlich viel zu früh auf den Markt, wenn man ihm noch etwas mehr Zeit gäbe, wäre das wahrscheinlich ein würdiger Gegenspieler von Peter Jakob Kühns Schlehdom. Für mich einer der großen Weine des Jahres, in dem es so viele 100-Punkte-Weine gab, ich bin völlig hin und weg. 100/100

🍷 2018 Carl Loewen · Maximin Herrenberg Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das Herrenberg GG wächst komplett auf rotem Schiefer und tatsächlich stammt es von den jüngeren Reben im Herrenberg (Witz!), die 1902 gepflanzte wurden (der Rest stammt aus 1896). Das heißt wir sind hier auch bald 120 Jahre alt, alles wurzelecht, Einzelpfahl, aus dem oberen Bereich der Lage, oberhalb des Teils von 1896. Hier ist es etwas windiger und kühler und somit trotz des roten Schiefers feiner und weniger zur Kraft tendierend, sofern man denn bei Carl Loewens elegantem Stil überhaupt je von Kraftweinen sprechen kann. Dennoch spürt man den würzig-wärmeren Rotschiefer sofort in der Nase, wenn man zuvor den Ritsch probiert hat, der komplett auf gelber Zitrusfrucht lief. So kommen hier zunächst Orangenzenen und eine feine Süße, feine Karamelle, auch Quitte, fein, Sponti-Ton, sehr elegant, dennoch warm. Und während wir beim Ritsch voll auf dem Salz liefen, sind wir bei diesem GG mehr in der Orangenfrucht mit feinem Spiel zwischen Süße und Salz. Einen tollen Körper zeigend, wir sind hier stilistisch viel näher an einem GG von Ernie Loosen, während der Ritsch eher an Vollenweider erinnert. Das ist ein richtiges Leckerli, aber auf irgendeine Art doch wieder spartanisch, lang, frisch, mit hoher Intensität. Aber weit mehr ein GG, das der typischen Moselstilistik entspricht, hier reiht man sich in die Topweine der Mosel von Loosen und Haag ein, die Kompatibilität zu unserem normalen Geschmacksempfinden ist deutlich höher. 100/100



2018 Christmann · Muskateller · trocken / Pfalz

Lobenberg: Die Reben sind noch jung und stehen auf Buntsandstein in Gimmeldingen, der Wein hat eine Nacht Maischestandzeit, um das Aroma aus der Schale zu lösen, dann als Ganztraube abgepresst und im Stahl vergoren und auf der Hefe ausgebaut. Das ist ein tänzelndes Gedicht in der Nase, diese typische Muskatelleraromatik, die man im Grunde gar nicht beschreiben muss, weil sie jeder kennt. Dieses hocharomatische, verspielte, Litschi und Melone, Grapefruit, sehr expressiv, Muskat, eben Muskat. Am Gaumen sehr leicht, filigran und verspielt, die ideale Terrassenalternative zu einem schlanken Moselaner Gutsriesling. Das macht richtig Freude, natürlich ist ein Muskateller in diesem Bereich kein großer Wein, aber es ist ein sehr schicker, freudiger, saftiger Zechwein. 90/100

2018 Christmann · Weißburgunder · trocken / Pfalz

Lobenberg: Wie alle Weine aus biodynamischen Anbau: die Weine werden als ganze Trauben in der Presse für ca. 6 Stunden kaltmazeriert und dann sanft abgepresst, verbleiben für ein Nacht im Sedimenttank und der relativ klare Most wird dann vergoren. Ausbau ein Drittel im Doppelstück, überwiegend jedoch im Stahl. Sehr feine Nase nach feinem Boskoop, Birnenschale, Apfelschale, sehr harmonisch und rund. Ein ganz kleiner Touch von Zitrus darunter. Unerwartet kraftvoll im Mund. Guter Druck, auch hier Birne und Apfel, leichter Bitterstoff, etwas Kiwi und eine kleine Spur Salz und Mineralien. Durchaus ein Weißburgunder mit Anspruch und dennoch angenehm und charmant zu trinken. 90/100

2018 Christmann · Riesling Gutswein · trocken / Pfalz

Lobenberg: Die Stilistik ist natürlich auch im Jahr 2018 ganz klar Christmann mit diesem typischen Schmelz in der Nase, ein würdiger Nachfolger des extrem schönen, spannungsgeladenen 2017ers. 2018 bringt dann noch ein wenig mehr Schmelz und Wärme mit und trotzdem eine grandiose Frische. Das Kuriose ist im Grunde, dass er vornehmer ein Plus an Cremigkeit und Fülle hat aber hintenraus auch ein bisschen mehr Frische und Spiel mitbringt. Er ist tendenziell wieder genauso leicht oder einen Tick leichter geworden wie er immer war, das liegt an der punktgenauen Lese. Mein erster Eindruck ist, dass die Weine vornehmer etwas reifer und schmelziger sind und hintenraus dann aber filigraner und verspielter, tänzelnder wirken. Dementsprechend ist die Nase

Christmann Ernte 2018

Mit 24 Hektar Fläche hat Christmann 2018 genauso viele Ernteleute eingesetzt wie das Weingut Buhl mit über 60 Hektar, denn Steffen Christmann wollte einfach schnell und punktuell lesen können, das war der Schlüssel in seinen Augen in diesem Jahr, dass die Weine keine Breite bekommen, aber auch nicht zu früh, respektive leicht unreif geholt werden. Diesen Spagat hat das Weingut Christmann 2018 hervorragend geschafft.

schön cremig mit Birne, Apfel und Zitronengras, alles fein und charmant. Der Mund ist total verspielt, zeigt neben etwas Melone auch viel Limettenzesten, Zitronengras, etwas Orange, dann feines Salz an den Zungenrändern, leichter Kalksteinausdruck. Durchaus mit Zug, das ist ein spielerisch leichter und dennoch profunder Gutswein. Ich bewerte ihn nicht höher als den 2017er, der in sich auch sehr stimmig war, aber er ist auf jeden Fall gleichwertig in einer etwas anderen, fast noch feineren Stilistik. 93-94/100

2018 Christmann · Riesling Gimmeldingen Ortswein · trocken / Pfalz

Lobenberg: Wir haben die Fülle und den Schmelz des Jahres 2018 und die gleiche Frische, wie wir sie 2016 und 2017 hatten. In 2018 hat man das aber nur hinbekommen, wenn man die Lesezeitpunkte genau getroffen hat. Wir haben also vorne ein schönes Spannungsfeld mit dieser leichten weißen Floralität, dazu etwas weiße Frucht, Aprikose und Pfirsich, Nashibirne, Augustapfel, das Ganze mit Zug, Mineralität und Frische, nur nicht wie sonst üblich in dieser sehr zitrischen Art, sondern mit reiferer Frucht. Das letzte Mal habe ich diesen Wein als 2016er gekauft, da war er extrem schick. 2018 ist er etwas aufregender, mit diesem Schmelz und der Reife der Frucht vorne und dieser Frische und dem Tänzelnden hintenraus in der schönen weißen Frucht. Speziell hier in Gimmeldingen, mit diesem pikanten Spiel auf der Zunge, dieser eleganten Frucht, wir haben hier größere Tag-Nacht-Temperatur-Amplituden als in Königsbach oder Ruppertsberg, dadurch wird er etwas straffer. Ich finde, dass der Gimmeldinger damit die ideale Fortsetzung des Gutsweines ist, von dem ja auch ein größerer Teil aus Gimmeldingen stammt. Diese Kühle ist zusammen mit dieser Reife ein famoser Spagat und deshalb ist 2018 für mich überraschenderweise auf demselben grandiosen Level wie der 2016er war. Ich werde diesen Riesling aus Gimmeldingen auf jeden Fall in mein Ortswein-Paket nehmen. 96/100

2018 Christmann · Riesling Königsbacher Ölberg · trocken / Pfalz

Lobenberg: Das Lesegut war absolut reif, die Weine generieren ihren Schmelz aus dieser hohen Reife und leben in der Pikanz von dem Gegensatz der hohen Säure bei total reifer Frucht und niedrigem Alkohol. Schon die Nase verrät das Terroir. Sehr fein. Kalkstein kommt durch. Staubig. Etwas weiße Frucht, Weinbergpfirsich. Ein bisschen Litschi und auch Banane. Feinste Ananas. Im Mund weiße, dann aber auch viel gelbe Frucht. Viele Ananas. Passionsfrucht. Pikant. Im Nachhall dann wieder ein bisschen Säure und Pink Grapefruit. Langer Nachhall mit viel Nerv. Sehr lebendig. Ein Wein mit toller Spannung. 94-96/100

2018 Christmann · Riesling Gimmeldinger Biengarten Erste Lage · trocken / Pfalz

Lobenberg: Ein Wein aus Erster Lage, ab nächstem Jahr wird er dann voraussichtlich auch Erstes Gewächs werden, aktuell weiterhin als Erste Lage bezeichnet. Gimmeldingen ist im Schnitt 2 Grad kühler als in Forst und auch etwas kühler als Ruppertsberg und Königsbach. Der Wein wird 12% vol. Alkohol aufweisen, man hat bei Christmann mit einem riesengroßen Lese-Team den Erntezeitpunkt so perfekt getroffen. Reif und doch punktuell sehr schnell gelesen. Diese Kühle, diese Feinheit drückt sich in 2018 auch durch die niedrigen pH-Werte und eine 2017 gegenüber 1 Gramm höhere Säure aus. Das ist der echte Spagat in 2018, diese wunderschöne cremige Reife in unendlich feiner, weißer Frucht, weiße Blüten, ein leichter Hauch Erinnerung an Weißburgunder, weißer Pfirsich, Nashibirne, grüner Apfel, reife Melone, etwas Flieder. Im Mund kommt dann auch etwas gelbe Frucht dazu, Renekloden, Quitte, Limette, Pomelo und Grapefruit, aber überhaupt keine spitze Säure, alles ist cremig, weich und reif. Schöne Länge zeigend mit Salz, Druck und guter Länge, im Grunde sogar noch etwas feiner als der Ortswein aus Gimmeldingen, auch etwas nuancierter in der massiven Mineralik im Finish. Eine ziemlich ideale Weiterentwicklung aus dem Ortswein in Richtung großes Gewächs. 96-97+/100

🍷 2018 Christmann · Riesling Neustadt „V“ · trocken / Pfalz

Lobenberg: Dieser Wein ist aktuell noch ein Ortswein, deshalb steht auf dem Etikett auch „Neustadt V“, aber eigentlich ist das eine Erste Lage (Vogelsang), die Christmann jedoch von einem nicht-VDP-Betrieb übernommen hat, in den nächsten Jahren wird sie dann also solche ausgewiesen werden. Das ist ein sehr renommierter, tradierter Weinberg mit einem spektakulären Ausblick über Neustadt mit Muschelkalkboden auf 240 Metern Höhenlage. Steffen Christmann hat diese Lage auf 30 Jahre gepachtet. Das ist nach dem Weingut Odinstal die zweithöchste Lage an der Mittelhardt. Die Reben sind um die 35 bis 40 Jahre alt. Der Weinberg wird jetzt unter Christmann sofort biologisch bewirtschaftet, aber befindet sich natürlich noch in der Umstellung, bis die Zertifizierung folgt. Die Besonderheit ist der 150 Millionen Jahre alte Kalkboden im Vogelsang, sehr viel älter als die Kalkschichten in Königsbach, die „nur“ 50 bis 60 Millionen Jahre alt sind. Der Wein hat wahnsinnig viel Druck im Mund aus diesem uralten Muschelkalk, gepaart mit der Kühle dieser Hochlage, die diesen Wein so speziell macht. Schöne gelbe Frucht mit diesen rotwüchigen Einschüben, feine Birnenfrucht, etwas zittrig unterlegte Cremigkeit, Zitronengras, Aprikose, Quitte, aber nicht in die Fruchtigkeit abdriftend, sondern immer rassig, salzig und druckvoll bleibend. Das ist phänomenal in seiner Eleganz, aber auch in der rotfruchtigen, fast an Eisen erinnernden Wucht. Ein bisschen an ein GG von Rebholz erinnernd, ich bin überrascht von diesem Erstlingswerk aus dieser alten Lage, aber auch hochofren, denn das ist im Grunde genau das Bindeglied zu Christmanns GGs. 97-98/100

🍷 2018 Christmann · Riesling ☞ Großes Gewächs Idig · trocken / Pfalz

Lobenberg: Alles Handlese, als Ganztraube langsam gepresst und dann im offenen Bottich spontan vergoren. Ausbau komplett im Holz. Die Reben stehen auf massivem Kalkstein. Beim Idig stellt sich diese unglaubliche Präzision, Erhabenheit und Ruhe ein. Diese über allem thronende Majestätik. In 2018 kommt der Wein durchgegoren auf knapp 1 Gramm Restzucker bei etwas über 7 Gramm Säure, was für den Idig und das Jahr 2018 recht viel ist. Das liegt auch am relativ niedrigen pH-Wert von 3,1. Das liegt auch daran, dass hier nur der Saft aus der ersten ganz sanften Anpressung und der direkt ablaufende Vorlaufsaft eingeflossen sind ins Idig GG, die weiteren Pressfraktionen sind in den Ortswein Königsbach eingegangen. Steffen Christmann wollte diesem Jahrgang mit dieser radikalen Selektion entgegenkommen, um im Idig überhaupt keine negative Phenolik aus dem recht trockenen Jahr zu riskieren und vor allem den pH-Wert tief und somit die Frische maximal hoch zu halten. Das ist ein Verfahren aus der Champagne, wo die besten Produzenten ja auch nur die Cuvée (also die erste Pressung) in den Grundwein einfließen lassen und den Rest separieren. Zu diesem Kunstgriff hat der Biodynamiker Christmann in diesem Jahr also auch gegriffen. Natürlich ist das ein Schritt in die Mengenreduzierung, aber da die Ertragssituation in 2018 eher entspannt war, ist das nicht ganz so sehr ins Gewicht gefallen. Wir haben 2018 Quadratur des Kreises mit der wunderbar reifen Frucht, Quitte, Melone, Apfel und Birne, Zitronengras, alles sehr fein, nur in Nuancen anklingend, erhaben, getragen, fein verwoben und in sich ruhend, so ausgeglichen. Nicht so sehr in der Zitrusfrucht laufend, sondern in der reifen, weißen Frucht, weißer Pfirsich, helle



Birne, schöne Reife anzeigend, aber ohne Opulenz. Im Mund dann eine unerwartet enorme Feinheit, nicht wie der expressivere 2017er, eher wie der elegante 2016er, aber dennoch in der Frucht und in der Frische hintenraus tendenziell noch etwas größer. Aber der 2018er Idig geht schon sehr in die Richtung des 2016ers, aber setzt vielleicht sogar nochmal eine Schippe in der Perfektion drauf. So getragen, so elegant und geschliffen, alles ist stimmig und fügt sich ins Gesamtbild ein, feine Apfelblüte, Pomelo, so reife Säuren, ganz zartes Phenolgerüst, cremig, feinschmelzend, die perfekte Symbiose aus aromatischer Intensität und gefühlter Leichtfüßigkeit. Vielleicht hat das Team auch mit den Press-Programmen und dem pH-Wert-Management nochmal dazu gelernt, wie man so einen Jahrgang wie 2018 optimal handeln kann, und dann kommt ja noch dieses geradezu 100% cleane, bilderbuchmäßige Lesegut aus 2018 dazu. 2018 war auch der erste Jahrgang des neuen Kellermeisters Oskar bei Christmann, zuvor der zweite Mann hinter Nicola Libelli bei Bürklin-Wolf. Alles in allem ist hier nun ein Top-Team am Werk und das kommt bei diesem Wein auch zum Ausdruck, wie gesagt, das ist einer der großen Rieslinge des Jahres. 100/100

🍷 2018 Christmann · Riesling Ölberg Kapelle ☞ Großes Gewächs Versteigerungsw Wein · trocken / Pfalz

Lobenberg: Dieser Wein ist das rarste GG bei Steffen Christmann und geht immer ausschließlich in die Versteigerung. Komplett auf Kalkstein stehend. Die Lage liegt oben auf der Kuppe. Starker Wind, ähnlich wie Idig, wobei dieser eine reine Südlage ist. Die Kapelle hingegen ist südöstlich ausgerichtet, also ein klein wenig kühler. Dieser Teil war früher das Filetstück aus der ersten Lage Ölberg. Steffen Christmann sieht es von der Struktur her aber ganz nahe beim Idig, nur die etwas kühlere Lage aus den alten Reben verschafft ihm einen kleinen Vorteil. Natürlich könnte Christmann dieses GG auch zusammen mit dem Idig regulär verkaufen, denn prinzipiell nehmen sich die beiden nicht so viel, aber natürlich werden auch die Versteigerungen wieder wichtiger in Deutschland und es gilt eine Reputation zu halten und weiter auszubauen, daher gibt man natürlich gerne seine beste Rarität dorthin. 2018 gab es auch hier wie bei Idig einen pH-Wert von 3,1 und Säurewerte über 7 Gramm bei 12% vol. Alkohol. Eine sehr filigrane, weißfruchtige Nase, kühl, aber feinen Schmelz andeutend, ohne vordergründige Frucht, zarte Anklänge von Nashibirne, heller Mineralik, Kreide, etwas Feuerstein und nur ganz feine, süße Zitrusnuancen, reife Limette und deren Schale im Hintergrund. Die Ölberg Kapelle ist nochmal ein Stück feiner als der Idig, nicht besser, nur noch etwas geradliniger, mit etwas weniger cremigem Polster, etwas straffer und noch filigraner ausgerichtet. Am Gaumen immens saftig, mit innerer Konzentration, vollem Körper und viel, viel Schmelz und Druck, dann kommt eine geballte Salzladung zur cremigen weißen Frucht. Wie flüssiger, seidiger Kalkstein, reife Limette, Quitte, etwas Grüntee, Minze, kühl, schmelzend, filigran, schwebend, feinsaftig, von heller Mineralik und feiner Zitrusfrische getragen, unendlich lang und erhaben. Die Gesamtparameter dieses Jahrgangs und dieses Weingutes mit dem nochmal veränderten Team und der Strategie des optimalen Lesezeitpunktes mit ganz viel Manpower, stellen das Weingut Christmann 2018 erneut in die allererste Reihe der Pfalz. Der Idig und die Ölberg Kapelle sind schon immer Aushängeschilder für die Region gewesen, aber das gesamte biodynamische Weingut muss sich nirgendwo mehr hintenanstellen. 100/100

Clemens Busch



🍷 2018 Clemens Busch · Riesling vom grauen Schiefer
· trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Dieser Wein wird überwiegend aus dem Kernbereich der Grand-Cru-Lage Marienburg, die von Grauschiefer geprägt ist, gewonnen. Das Ausgangsmaterial ist also von höchster Güte. Es gab hier bei Clemens weniger Trockenstress, weil es in der Gegend um Pünderich ein bisschen geregnet hatte im Sommer, daher konnte für die edelsüßen Weine auch ein bisschen Botrytis geerntet werden. Im Grauschiefer ist natürlich nur das top selektionierte Lesegut drin. Die Restzuckerwerte werden sich so um 4 bis 6 Gramm einpendeln für die einzelnen Fuder, die dann anschließen vermählt werden. Im Fuder spontanvergoren und bis in den Sommer ungeschwefelt auf der Hefe belassen. Clemens sagte, er hatte das Gefühl, die Weine brauchen den Hefekontakt in diesem Jahr, gerade auch, weil er mit Standzeiten arbeitet und er auf keinen Fall Bitternis oder bissige phenolische Eindrücke am Gaumen bekommen wollte. Die Frucht weist 2018 eine ausgesprochene Tiefe auf, gelber und roter Pfirsich, etwas Aprikose, merkliche, feine Schieferwürze darunter. Der Wein kommt sehr aromatisch in den Mund, druckvoll, aber auch charmant, nichts ist spitz. Die Frucht ist reif und einnehmend, breitet sich nachhaltig im typischen, geerdeten Stil von Clemens aus, Zitronengras, Grüntee, feine Tabakblätter. Die Aromatik ist wirklich sehr ausgeprägt in 2018, alles wirkt sehr präsent, sehr nachhaltig. Die Frucht zeigt Tiefe an, unterlegt von würzigen, steinigen Noten, dann kommt etwas gelber Apfel, Kräuter, weiße Pampelmuse, aber insgesamt kaum Zitrusfrucht in diesem Jahr, alles ist reif und würzig wärmend, viel Bodenexpression zeigend, erdig, feuchtes Gestein. Das Finale ist aromatisch und lang, von feiner, sehr reifer Säure getragen. Tabak, gelber Apfel, die Phenolik ist sehr fein, nichts ist unreif, zarter aber spürbarer Gripp am Gaumen, aber die reife, schöne Frucht überflügelt die Phenolik dieses Jahr. Immer wieder breiten sich feine Kräuter am Gaumen aus, fast eine feine Schärfe aus dem Gestein zeigend im Ausklang. Weiße Johannisbeere, etwas Birne, lang und geschliffen, keine bissige Zitrusfrucht, nur reife, feine Erhabenheit. Die Mosel ist so reif dieses Jahr, das verleiht der Schieferbodenexpression wirklich Flügel. 94-95/100

🍷 2018 Clemens Busch · Riesling vom blauen Schiefer
· trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Bei Clemens Busch handelt es sich um ein biodynamisches Weingut, genaugenommen ist er sogar einer der biodynamischen Vorreiter an der Mosel. Grundsätzlich Ganztraubenabpressung, kurze Maischestandzeiten je nach Jahrgang und Ausgangsmaterial. Immer spontane Vergärung und Ausbau aller Weine im alten Holz. Vom blauen Schiefer stammt aus einer Lage, die direkt neben dem Großen Gewächs „Fahrlay“ liegt. Nahezu die gleiche Qualität im Weinberg, eben potentiell ein Großes Gewächs. Das Ausgangsmaterial ist also von höchster Güte. Die Restzuckerwerte werden sich so zwischen 4 bis 6 Gramm einpendeln für die einzelnen Fuder, die dann anschließen vermählt werden. Alles wie gesagt langsam im gebrauchten Moselfuder spontanvergoren und bis in den Sommer ungeschwefelt auf der Hefe belassen. Wir sprechen hier über echte slow-wines, Clemens lässt den Weinen alle Zeit, die sie brauchen. Typisch vom blauen Schiefer haben wir hier eine etwas kühlere Nase, sehr straight, sehr fokussiert, feine weiße Frucht und ganz zarte zitrische Einschübe. Aber insgesamt weniger auf

der charmanten, wärmeren Fruchtseite als der Grauschiefer, eher steinig, gnadenlos im mineralbeladenen Geradeauslauf. Ein kleiner Touch weiße und schwarze Johannisbeere, weißer Pfirsich und Grapefruit, das wars auch schon mit Frucht, dann schiebt sich wieder die satte Steinigkeit und die Schieferwürze in den Vordergrund. Am Gaumen geht es nicht minder fokussiert zu. In manchen Jahren wirkt der vom blauen Schiefer fast karg in seiner steinigen Puristik, dieses Jahr ist es nicht ganz so extrem, die Freakshow ist etwas zugänglicher geworden. Dennoch wirkt der Wein sehr fest, fein verwoben, mit einer aufregenden Mischung aus Druck und Zug neben in sich ruhender, geerdeter Aromatik. Feine Kräutrigkeit, Basilikum, Zitronengras und etwas Tabak, Grüntee, Darjeeling-Tee, wieder weiße Grapefruit, aber alles reiht sich hinter dem reinen Bodengeschmack ein. Der Kern des Blauschiefers ist sehr saftig und straight. Wir bleiben etwas bedeckt, nicht so würzig-warm und charmant wie der Grauschiefer. Hier sind wir so viel steiniger, purer, extremer. Dennoch ist das auf seine Art sehr elegant. Erst im Nachhall zeigt sich dann doch noch etwas Schmelz und Cremigkeit vom langen Hefeausbau, auch die Fruchtanklänge kämpfen sich immer wieder durch die schiebende Kräuter- und Steinmischung. Ein kleiner Hauch feiner Grapefruit-bitterstoffe zum leichten Gerbstoffgerüst, daneben eine ganz grandiose Frische mit Eukalyptus und Minzblättern. Lange pikant ausrollend in feiner Salzigkeit, sehr erhaben, fast an 2016 erinnernd in der Feinheit. Nur das kleine Plus an Fruchtpolster, dieser sanfte Druck von unten aus der Tiefe verrät den 2018er Jahrgang. 95-97/100

🍷 2018 Clemens Busch · Marienburg Riesling GG
Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Marienburg ist die „Hauslage“ von Clemens Busch, direkt unterhalb der Marienburg am Pünderich gegenüberliegenden Moselufer in Süd-Südostexposition steil aufsteigend, hier ist der Grauschiefer die Dominante. Die Nase ist noch etwas verschlossen, nicht reduktiv, aber etwas in sich gekehrt, zeigt eher Anklänge von nassem Stein, etwas Minze und Eukalyptus darunter, feine Noten von grünem Tee, auch Earl Grey, ein Hauch Birne, die Frucht ist eher weiß, filigraner und wirkt puristischer, noch steiniger, viel mehr geradeaus als die expressiveren Weine aus dem Fahrlay. Letztere sind deutlich gelbfruchtiger, reicher, würziger und offener. Marienburg bietet ein paar apfelige Nuancen, Quitte und viel Feuerstein. Obwohl eher wenig Frucht da ist, hat das Marienburg GG etwas Anziehendes, etwas sehr Elegantes, ganz Feinzeliertes in seiner Anmutung. Fast leicht abgehoben im aktuellen Stadium mit schwebender Feinheit, sehr subtil, fast karg, unglaublich steinig, verflüssigter Schiefer. Der Gaumen ist würziger als die Nase vermuten lässt, feine Hefenoten vermischen sich mit weißem und gelbem Pfirsich, heller Birne und Melone. Der Fruchtausdruck bleibt zart und zurückhaltend, wieder schiebt sich die animierende Steinigkeit darunter. Die Säure ist fein und reif, nichts drückt oder spannt, alles ist erhaben und zart. Dennoch hat man den Eindruck großer Frische am Gaumen, aber eben nicht aus einschneidenden Säuren, sondern aus der Reife der Frucht, aus der Saftigkeit, aus der leichten phenolischen Griffigkeit, die den Wein ausbalanciert und ihn tanzen lässt. Wirkt fast etwas unnahbar, ein eigenwilliger Steinwein. Doch gerade das macht ihn besonders anziehend. Ein bezaubernder Marienburg in diesem Jahr, der etwas Zeit brauchen wird, um sich gänzlich zu öffnen, da er sich nicht ganz so expressiv wie viele andere 2018er präsentiert. Mythisch, spannend und in sich ruhend, alle Elemente sind im Einklang. Und das überträgt sich auf den Trinker, so entspannt, so reif und unangestrengt am Gaumen, ganz ohne Vordergründigkeit. Die Frucht ist präsent, aber eher subtil, der Säurezug ist da, aber bleibt filigran und poliert. Das feine phenolische Gerüst trägt den Wein in zarter Eleganz, alles schwingt und ist im Fluss. Die Bodenexpression ist ausgesprochen karg in diesem Wein, puristisch, unendlich geradeauslaufend. Das ist fast Daniel Vollenweider mit einem Hauch mehr Schmelz, Sanftheit und Saftigkeit am Gaumen. Dennoch ein steiniger, schieferwürziger Extremist, sehr straight und unbeirrt, ganz klar definiert. Natürlich haben wir auch hier eine charmante Extrakt Süße aus der hohen Reife der Trauben, trotzdem erinnert diese puristische Eleganz des Marienburg etwas an die abgehobenen 2016er in diesem feineren, leiseren Stil, den es 2018 derart nicht so oft gibt. Klar, wir haben auch ein kleines Plus an Reife, an Schmelz, ein bisschen die wärmenden Hände im Rücken. Ein grandioser

Wein, der seine Zeit brauchen wird, aber das Warten auch reichlich belohnen wird. Man spürt, dass das ein großer Wein ist, dessen mineralische, puristische Ausdrucksweise vielleicht den perfekten Gegenpol zu diesem reifen 2018er Jahrgang darstellt. 96-98+/100

🍷 2018 Clemens Busch · Marienburg Riesling GG Großes Gewächs Fahrlay · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Es handelt sich hier um überwiegend alte und uralte Reben. Einzelpfahl dabei, wurzelecht. Es ist komplett blauer Schiefer, hartes Gestein, etwas feucht. Zu 100% botrytisfrei geerntet und noch mal ausgeputzt. Biodynamische Weinbergarbeit, respekt-biodyn zertifiziert. Spontan vergoren im alten Moselfuder wie alle trockenen Weine. Einzelne Partien, die früher geerntet wurden, haben bis zu 18 h Maischestandzeit bekommen, die später geernteten Parzellen wurden schon im Weinberg direkt eingemaischt und standen dort 3 bis 4 Stunden. Dann direkt abgepresst über 15 h mit maximal 0,4 Bar. Die Trauben wurden zwischen 95 und 102 Grad Oechsle geerntet. Fahrlay wird voraussichtlich mit 5-6 Gramm Restzucker gefüllt werden, vor allem auch, damit der Alkohol nicht zu hoch wird. Die Säure ist allgemein etwas niedriger als letztes Jahr, aber die allgemeine Balance wird mit ein paar Gramm mehr Restzucker deutlich besser sein laut Clemens, weil der Alkohol so moderat bleibt. Die Frucht des Fahrlay zeigt sich sehr erhaben, schöne reife, pinke und weiße Grapefruit, Pomelo, zarter weißer und gelber Pfirsich, auch weiße Johannisbeere darunter, Zitronengras. Die Frucht ist eher hell, sehr elegant, weißfruchtig mit gelben, würzigen Einschüben. Etwas Quitte, süßer Assam-Tee, total charmant, harmonisch und ausgewogen, vereinnahmend. Ganz zarte Reduktionsnoten zieren aktuell noch diesen eigentlich eher offenherzigen Stil von Clemens, leicht rauchig, aber nichts ist aggressiv, nichts ist bissig, alles ist reif, erhaben und saftig in schwebender Feinheit. Der Gaumen hat gelben Apfel, gelben Pfirsich, Netzmelone, alles geradezu lecker in dieser tollen Fruchttausprägung. Auch leicht erdig, süßer Darjeeling-Tee, süße Tabakblätter und sehr cremig werdend mit feinem Schmelz aus der Extrakt Süße. Dazu ganz feine, animierende Bitterstoffe aus der Quitte und der Grapefruit. In 2018 wirklich völlig in sich ruhend, nicht bissig, nichts drückt, nichts schiebt, nichts ist anstrengend. Dennoch stets schöne Frische zeigend, der Druck ist da, aber anders. Er kommt eben aus der reifen Frucht, sanfter, charmanter, mit wärmenden Händen im Rücken, alles ist fein, reif und cremig. Die weiße Frucht zieht sich lange über den Gaumen, nachhaltig ohne aufdringlich zu sein, haftet ewig auf der Zunge, und nichts stört, fast an P. J. Kühn erinnernd in dieser ruhenden Harmonie. Aber wichtig ist, dass auch die Frische da ist, man wird nicht überwältigt, es ist nicht pappig, nicht überladen. Alles ist ausgewogen und geschliffen und eben klar etwas fruchtstärker als sonst. Das ist ein Moselriesling für Pfalz-Trinker in dieser Reife, diesem Schmelz und dieser sehr sanften Säurestruktur. Aber gleichzeitig haben wir die Würze und die Rassigkeit der Schieferböden, wie es sie nur hier geben kann, diese zwingende Frische und Expressivität. Das Jahr 2018 mit seinen perfekt reifen, makellosen Trauben untermalt den cremigen, erhabenen Stil von Clemens ganz vorzüglich. Superber Erfolg aus diesem traumhaft schönen Jahr. 96-98+/100

🍷 2018 Clemens Busch · Marienburg Riesling Fahrlay Terrassen GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Sehr alte Reben, Südausrichtung, terrasierte Parzellen, blauer Schieferboden. Die oberen Terrassen wurden teilweise leicht über 100 Grad Oechsle gelesen, die unteren Terrassen unter 100 Oechsle gelesen. Die unteren Terrassen haben entsprechend eine etwas längere Standzeit von bis zu 15 Stunden bekommen, die oberen Terrassen nur noch 3 bis 4 Stunden. Genauso wie Fahrlay langsam abgepresst über 15 Stunden mit maximal 0,4 Bar Druck. Satte, reife, gelbe Frucht, gelbe Melone und gelbroter Pfirsich, Aprikose, reife Quitte, viel Birne, etwas Darjeeling-Tee, die Frucht ist expressiv und tief, so fein verwoben. Leichte Hefewürze, fast etwas süßes Brioche, dann zeigt sich die für Clemens charakteristische Erdigkeit mit vielen Kräuternoten, weißen und gelben Blüten und nassem Stein. Am Gaumen blitzt eine charmante Extrakt Süße neben der salzbeladenen Mineralik auf. Aprikose und roter Weinbergpfirsich, sehr

ausgeglichen, sehr warm und voluminös, anschmiegsam und poliert in dieser reichen, satten gelben Frucht. Süßlicher grüner Tee, Tabak und fast feuersteinartige Gesteinsanmutung, begleitet von sanftem phenolischem Gripp. Großrahmig am Gaumen aufgehend, tief und erhaben mit viel Schmelz und Cremigkeit. Die Fahrlay Terrassen entfallen tief und erhaben mit viel Schmelz, der Schub aus dem satten, reifen Körperbau ist druckvoll und vereinnahmend, die Mineralität bleibt jederzeit ein tiefgreifendes Element in diesem Wein. Immer neue Schichten werden freigelegt, feine Würze, gelbe Frucht, Nektarine, Quitte, Orangenschale, etwas Minze hintenraus, zartes Gerbstoffgerüst, Salzigkeit, Gesteinsmehl, etwas Anis und Kümmel in der Würze. Das Ganze expandiert sich in eine große Länge. Die spürbare Kraft aus der Schieferasse und der schiebenden Mineralität lauern momentan noch etwas unter der satten, alles überflügelnden Fruchtintensität. Das wird sich mit zunehmender Reife umkehren. Die Saftigkeit am Gaumen aus dieser wunderschönen, makellosen Frucht ist immens, alles wirkt beflügelt und getragen. Ein traumtänzerischer Riesling mit erhabener Tiefe. Das ist schon groß, was hier von den Terrassen kommt. 100/100

🍷 2017 Clemens Busch · Marienburg Riesling Fahrlay Terrassen GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das Fahrlay Terrassen GG kommt ab dem Jahrgang 2017 erst 2 Jahre nach der Ernte auf den Markt, Marktstart wird im September 2019 sein. Dementsprechend hat dieser biodynamisch produzierte Wein ein dramatisch längeres Hefelager von 14 Monaten auf der vollen Hefe bekommen, danach wird er abgezogen und im Stahltank belassen. In den Fahrlay Terrassen, einem kleinen abgegrenzten Teilstück im Herzen des Fahrlay, stehen die absolut ältesten Reben des Weingutes, 110 bis 130 Jahre alt, wurzelecht, Einzelstock. Sie stehen komplett auf Blauschiefer, dieser ist deutlich ölgiger als der Grau- und Rotschiefer, und gleichzeitig deutlich härter. Viele Bereiche mit blauem Schiefer gehen schon in Richtung Feuerstein mit deutlichem Silex-Charakter. Dieses Fahrlay-Terrassen-GG ist schon enorm spannungsgeladen. Die Nase zeigt Zitronengras, Limette und Orangenzesten, auch Maracuja, auch feine Apfelnoten, alles steigt wie eine Wolke aus dem Glas. Der Wein hat enorm viel Druck und von Anfang an viel Salz. Die ganze Nase ist beladen von dieser Zitrus-Salz-Fracht, aber es ist nicht anstrengend, sondern einfach nur wahnsinnig intensiv. Gelbe Frucht in Hülle und Fülle, Salz, Frische, eine Rassigkeit in unvergleichlichem Ausmaß. Der Mund ist eine Explosion, eine Orgie in Zitrus, Tee, Zitronengras, aber auch Maracuja, so pikant, Salz, Feuerstein, eine unglaubliche Mineralität. Dazu aber eine wollüstige Cremigkeit, man mag den dramatisch leckeren Wein nicht ausspucken. Trinkig ist als Bezeichnung viel zu wenig. Saufig. Der 2017er ist einer der aufregendsten Jahrgänge von Clemens Busch, so voller Spannung, so pikant und rassig. Und das aus einer Lage, die so prädestiniert ist, genau dies zum Ausdruck zu bringen. Ich habe hier schon viele große Weine probiert und 2017 hier letztes Jahr vielleicht sogar etwas unterschätzt, aber dieser Wein aus den ältesten Reben, aus einem so extremen Jahr, ist das Beste, was ich als 2017 je probiert habe. Wenn ich bei Clemens Busch eine glatte 100 vergeben habe, dann immer für die Fahrlay Terrassen, seit 2015 ununterbrochen, es geht gar nicht anders. Einer der allerbesten Weine Deutschlands. 100/100





2013 Dönnhoff · Gewürztraminer Private Release

· trocken / Nahe

Lobenberg: Ein one-shot-Gewürztraminer aus dem Höllenpfad. Einfach so vorgefunden, einfach mal versuchen, dachten sich Cornelius und Helmuth. 2013. Aber es war dann ganz wenig, nur 600 Flaschen aus früher Lese, Frische erhaltend. Was tun? Einfach lange, aber zur frischen Richtung ausbauen und mal nach der Füllung welegen und weitere Entwicklungen beobachten. 2019 kam die Erkenntnis, dass es großer Stoff ist. Verspielt wie ein Riesling, mineralisch, salzig, lang. Aber tänzelnd und federleicht mit intensiver Aromatik, eine Art gelber Muskateller Federspiel. Spannend. Rasch verteilt an zwei experimentierfreudige Liebeshändler. Gerstl in der Schweiz und LGW Bremen. Ein Wein für die Freude und für die Erkenntnis, Dönnhoff kann auch anders. 93/100

2018 Dönnhoff · Grauburgunder · trocken / Nahe

Lobenberg: Aus dem Stand eine feste Größe unter unseren Grauburgundern. Erstmals im Jahrgang 2018, der feine Wein war einfach unwiderstehlich charmant, genialer Trinkfluss, saftig und seidig. 92/100

2018 Dönnhoff · Grauburgunder -S- · trocken / Nahe

Lobenberg: Rauchig staubige Elemente. Reife Elemente, reife Kiwi, reifer Apfel, vielleicht auch ein bisschen reife Stachelbeere dahinter. Im Mund etwas Sauerteig, total überreife Apfel- und Kiwi-Elemente, sehr erdig, würzig, tief, warm, das Holz reicht kaum aus, um die Struktur zu halten. Imposanter Wein, wenn auch nicht auf dem Level des Weißburgunders, dennoch groß. 93-94/100

2018 Dönnhoff · Weißburgunder · trocken / Nahe

Lobenberg: Der einfache Weißburgunder, der von Helmut Dönnhoff produziert wird, ist der Einstiegs-Weißburgunder am Weingut. Ein wunderbarer Stil, der hier bereits exemplarisch für die nächste Stufe, den Weißburgunder -S-, steht. Elegant und Präzise. Gerade Frucht, leichter Druck, angenehme Cremigkeit. Ein bisschen Birne, ein bisschen Apfel, etwas Rasse. In Preis-Leistung sicher in Deutschland ganz weit vorne dabei. 91+/100

2018 Dönnhoff · Weißburgunder -S- · trocken / Nahe

Lobenberg: Deutlich ausgeprägte weiße Frucht in der Nase mit schönem Toasting – schon im Ansatz Burgunder. Hinter dem Pfirsich kommt auch ein Hauch Banane und etwas Salz und helles Gestein. Auch unreife Kiwi und Litschi. Im Mund sehr charmant: Pfirsich, Aprikose, Mirabelle, auch leicht blumige Elemente von Jasmin. Grandios rauchige Aromen, vom Holz perfekt gestützt. Fast Burgund verlassend und Richtung Kalifornien tendierend. Hervorragend balanciert. Sehr lecker mit einem Hang zur Größe. 94+/100

2018 Dönnhoff · Weißburgunder Chardonnay Stückfass

· trocken / Nahe

Lobenberg: Es gibt nur ein Stückfass, also eine sehr begrenzte Menge dieses Weins. Ausbau im Holz. Ganztraubeneinmischung, sechs bis acht Stunden auf der Maische, dann abgepresst, vergoren im Holz/Stückfass. Verbleib auf der Vollhefe mit Bättonage. Die beiden Traubensorten wachsen im Höllenpfad. Roter Sandstein, dementsprechend wuchtig und kräftig. Das Stückfass ist erst drei Jahre alt, d. h. der Wein hat auch eindeutig Holzeinfluss und vereint im Grunde das Beste aus den zwei Welten. Die cremig-charmante gelbe und vor allem weiße Birne und andererseits weißer Pfirsich des Weißburgunder mit der gelben Frucht eines Puligny-Montrachet, und genau das finden wir in der Nase. Hohe Intensität, allen Raum einnehmend, extrem charmant, aber auch viel Wucht und Druck. Im Mund überwiegt die Power der Buntsandsteine. Enorm kraftvolle Weine, wie schon im Riesling Höllenpfad. Hier kracht es richtig, hier kommt druckvoller Chardonnay, hier kommt gelbe Frucht. Dazu ein bisschen Zitrus, auch weißer und gelber Pfirsich. Der Wein hat ungeheuer viel Bumms und schlägt im Grunde alles, was es aus Burgund im Weißweinebereich unter 20 Euro gibt, um Längen. Dieser Chardonnay Weißburgunder hat deutlich mehr Dampf als der Weißburgunder -S- und der Grauburgunder -S- aus gleichem Haus, ist aber auf irgendeine Art auch etwas bäuerlicher und grobschlächtiger. Hat einfach zu viel Kraft, kann vor Kraft kaum laufen, aber macht ungeheuer Eindruck. Sehr eindrucksvoller Stoff zu einem spektakulär guten Preis. 94+/100

2018 Dönnhoff · Riesling QbA · trocken / Nahe

Lobenberg: Der Gutswein kommt hauptsächlich aus zwei Lagen, Oberhäuser Kieselberg mit Schieferboden und Oberhäuser Felsenberg mit vulkanischem Boden. Diese beiden Lagen wurden früher auch mal separat abgefüllt, aber im Zuge des Qualitätsbestrebens bei den Gutsweinen fließen sie jetzt hier ein. Zudem kommen auch die Vorlesen aus den Ersten und den Großen Lagen dazu. Die Gutsweine bei den Topperzeugern sind einfach nicht mehr das, was sie einmal waren, denn ein heutiger Gutswein würde im Vergleich einen Ortswein von vor 10 oder 15 Jahren locker wegpusten. Der Wein hat nur 12,5% vol. bei einem Restzucker von ca. 5 Gramm. Das ist ziemlich idealtypisch und man würde es so einem heißen und trockenen Jahr wie 2018 gar nicht zutrauen. Die Besonderheit ist der extrem niedrige pH-Wert durch die große Trockenheit über den Sommer, der wenige Regen hatte die Aufnahme von Kalium und anderen Mineralstoffen gestoppt. So kamen niedrige Extrakte und niedrige pH-Werte zustande, die bei moderaten oder normal hohen Säurewerten dennoch ein sehr hohes Frischempfinden verursachen. Zusätzlich wird die Bildung von sogenannter Bernsteinsäure bei solchen Verhältnissen angeregt, die noch prägnanter schmeckt als Äpfelsäure. All das zusammen ergibt einen reiferen Grundgeschmack bei der Frucht und gleichzeitig größere Frische. Die Quadratur des Kreises, genau das will man, hohe Reife, Charme und dennoch knackige Frische. Die Frucht ist sehr europäisch in der Nase, schöner warmer Augustapfel, Birne, Zitronengras, Orangenzeste, hochcharmant. Schöner knackiger Mund, das macht richtig Freude. Das ist salzig vom Schiefer und hat die Power aus den Vulkanböden. Was für ein Gutswein! Der Wein hat eigentlich immer ein Abo auf das Best-of-Gutswein-Paket und 2018 ist da sicher keine Ausnahme, ganz im Gegenteil. 94/100

2018 Dönnhoff · Riesling Oberhäuser Tonschiefer Ortswein (Lage: Oberhäuser Leistenberg) · trocken / Nahe

Lobenberg: Der Tonschiefer ist *DER* Ortswein von Dönnhoff aus den drei Orten Oberhausen, Norheim und Niederhausen. Er stammt überwiegend aus dem Oberhäuser Leistenberg, einer Tonschiefer-Lage, aber auch Vorlesen aus den GGs. Seit vielen Jahren, eigentlich seit es diesen Wein gibt, ist es immer eine Topposition im Bereich der Ortsweine. Der Wein ist nicht nur Everybodys Darling, sondern der Wein hat richtig Zug in der Nase vom Schieferboden. Große Frische in der Nase ausstrahlend, sehr viel Zug in Sommerapfel, gelber Birne, gelber Melone, eine Turboversion des Gutsweines. Auch blumig, gelbe und weiße Blüten und sehr viel Orangenzeste. Der Wein macht unglaubliche Freude,

zeigt unglaublich Charme und ziemlich viel Körper, Ausdruck und Mineralik. Dennoch ist der Mund auch charmant, ein Powerwein mit Charme und Finesse. Sicherlich eines der Schmuckstücke in meinem Paket der besten Ortsweine. Ich befürchte in diesem Jahr 2018 wird es ein 15er oder 18er Paket werden. Es gab so grandiose Ortsweine und so grandiose GGs, unglaublich. 95-96/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Kahlenberg Erste Lage · trocken / Nahe

Lobenberg: Das sind ganz alte Weinberge in Hanglänge, 500 Meter weit weg vom Fluss. Kies und Quarzit mit leichten Porphyrannteilen. Die Nase ist sehr fein, ätherisch duftend, weiße Blüten, fast ein bisschen Weißburgunder-Anmutung, so fein, weißer Weinbergspfirsich, weiße Birne, insgesamt sehr helle Frucht, tänzelnd und schick. Das Gleiche im Mund aufgreifend, sehr geradeaus, tolle Mineralität, nichts ist zu laut, auch hier weiße Frucht. Frische Limettenuntermalung, Salz, Kalkstein, immer geradeauslaufend, keine Wuchtbrumme, kein fetter Wein, sondern im Grunde ein bisschen an das Kirchspiel aus Rheinhessen erinnernd, mit dieser Wärme und dem Geradeauslauf. Die Mineralität stammt vom Quarzit unter dem kiesigen Oberboden. In Bad Kreuznach ist es tagsüber etwas kühler als in Oberhausen, dafür kühlt es nachts nicht so schnell herunter. Die Weine sind sehr harmonisch, die Böden in Kreuznach sind immer perfekt wasserversorgt, egal wie trocken es ist. Auch diese Lage wurde in vielen Lesedurchgängen gelesen. Cornelius lies in jedem Durchgang zunächst die bestversorgten Trauben nah am Stock holen und dann erst die weiter entfernten. Man wollte keine einzige überreife Traube ernten, alles sollte on point sein. Die Kunst der Lese auf diesen gut versorgten, schwereren Böden ist großes Kino, und so schafft es Cornelius aus dem Kahlenberg einen so eleganten Wein zu erzeugen, durch diese extrem sorgfältige Vorgehensweise. Das macht Freude, das ist sehr trinkig und saftig. Das ist kein ganz großer Wein wie die GGs, aber für eine Erste Lage macht das schon richtig viel Freude. 96+/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Roxheimer Höllenpfad Erste Lage · trocken / Nahe

Lobenberg: Feiner, roter Sandstein, sehr steile Lage, weiter entfernt vom Fluss. Sehr alte Reben an einem reinen Südhang in einem Seitental, deshalb immer sehr windig und gut durchlüftet und fast keine Botrytis. Dementsprechend, anders als im Kahlenberg, viel mehr Wucht und Druck. Der rote Sandsteinboden bringt immer eine gewisse Kräutrigkeit in die Nase, sehr deutlich spürbar, auch ein bisschen Minze und Kräuter der Provence. Daneben cleane, saubere Frucht, Apfel, Birne, sehr fein das Ganze. Nicht fett, sehr poliert. Auch ein bisschen Waldmeister in Nase und Mund. Das ist schon sehr eigenständig. Der Mund ist deutlich üppiger als beim eleganten Kahlenberg, diese Opulenz und diese Krautwürze gibt ihm seine sehr eigenwillige Prägung. Das ist schon ein bisschen unikathaft, es wird sehr spannend, gleich im Anschluss das GG aus dieser Lage zu probieren. Diese Erste Lage ist anders, wuchtiger, einfach opulenter als der Kahlenberg, aber auch länger, konzentrierter. Der Kahlenberg ist der Raffiniertere. In 2018 weiß ich nicht einmal genau, was ich vorziehen mag, sie sind eigentlich auf einem Level, auch wenn ich dem Höllenpfad mehr Wucht zugesteh. 97/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Großes Gewächs Krötenpfuhl GG · trocken / Nahe

Lobenberg: Das Besondere an dieser Lage ist, dass seit über 100 Jahren kein Kunstdünger oder Ähnliches hier ausgebracht wurde, da hier der Brunnen der Gemeinde Bad Kreuznach liegt. Hier gab es immer nur Bio-Weinberg. Das sind Schotter- und Quarzitböden und bisher hat Dönnhoff hier nur Süßweine erzeugt. Erstmals 2017 gibt es ein Großes Gewächs, denn es ist eine große Lage. Ein reiner Südhang, direkt oberhalb der Stadt Bad Kreuznach. Das wäre sicherlich sehr teures Baugebiet, wenn da nicht dieser Brunnen wäre. Und das schützt eben auch Dönnhoff als Winzer, weil hier nicht gebaut werden darf. Der Weinberg hat fünf Hektar, davon hat Dönnhoff einen. Es gibt hier in trockenen Jahren auf Grund der Quellen nie Wassermangel, aber in feuchten Jahren auch keine Überversorgung mit Wasser, das ist ein Paradox, wie Cornelius es sagt. Es gibt noch

keine endgültigen Analysewerte zum Zeitpunkt der Probe, aber alle GGs liegen 2018 zwischen 12% und 13% vol. beim Alkohol. Die Nase ist deutlich von Minze geprägt, fast scharf, auch Pimentpfeffer, er wirkt fast wie vom Kreidelfelsen kommend, in seiner mineralischen Schärfe. Da ist unglaublich viel Zug drin. Der Wein ist anregend in seiner Mineralschärfe, dieser Minzigkeit, dem weißen Pfeffer, dazu auch ein bisschen an Blaubeere erinnernde Beerenfrucht. Das hat schon viel Dampf und Esprit. Der Mund ist trotz der leichten Schärfe der Minze so ausgewogen, bei wunderbarer Länge. Das wird Everybodys Darling, denn trotz Minze und Pfeffer hat er auch wunderschöne Frucht, Apfel nebst Birne, Zitronengras, saftige Quitte, schöne Länge, hier passt alles. Etwas, was man sonst auch sehr gerne der Hermannshöhle attestiert. Einfach ein sehr ausgewogener, stimmiger Riesling mit großer Klasse. Um ein klarer 100-Punkte-Wein zu werden, fehlt im vielleicht ein bisschen Ecke und Kante, ein bisschen Dreckigkeit. Der Krötenpfuhl ist einfach nur schön. 98-99/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Großes Gewächs Felsenberg Felsentürmchen GG · trocken / Nahe

Lobenberg: Dönnhoff nennt es nach seiner Bezeichnung „Felsentürmchen“ und dieses Türmchen steht real mitten im Weinberg. Aber es ist natürlich die offizielle Lage Felsenberg. Der Boden ist puristisch, steinig, vulkanisch, hart mit Verwitterungsaufgabe und bis zu 60% Steigung. Ausrichtung Süd, Südwest. Es gibt hier kleine Erträge. Das durchschnittliche Rebalter liegt bei knapp 40 Jahren. Tim Fröhlich hat die identische Lage etwas flacher und Flussnäher. Da tummeln sich zwei wahre Meister in einer sehr puristischen, felsigen, steinigen Lage. Dönnhoffs Teil zieht sich steiler den Berg hoch, besteht aus mehreren Parzellen. Aber extremere Steillagen. Was beide am Ende eint, ist diese puristische Mineralität. Dieser absolute, steinige Bezug. Es gibt noch keine endgültigen Analysewerte zum Zeitpunkt der Probe, aber alle GGs liegen 2018 zwischen 12% und 13% vol. beim Alkohol. Der Felsenberg steht so, wie gesagt, in historischem Wettbewerb hier unter den Topbetrieben an der Nahe, Dönnhoff ist traditionell die Nummer Eins gewesen, aber die Herausforderer Tim Fröhlich und jetzt auch Gut Hermannsberg haben aufgeschlossen. Es sind für mich klar die drei besten Winzer der Nahe überhaupt. Sie müssen sich 2018 um den Titel der besten Kollektion streiten. Auch Hermannsberg hat aufgeschlossen zu den beiden Superstars und ob jetzt Dönnhoff oder Fröhlich die Krone trägt kann ich so noch nicht sagen, es fehlen noch zwei weitere GGs. Der Felsenberg ist immer eines der puristischsten Großen Gewächse überhaupt, nicht nur an der Nahe, sondern ganz Deutschlands. Aber 2018, dieses warme, trockene Jahr, gibt den Weinen einen ungeahnten Schmelz, fast könnte man sagen eine Cremigkeit, aber zumindest eine Duftwolke von reifem Augustapfel, so reif und charmant. Natürlich bleibt die Feuersteinigkeit, diese leichte Reduktion, dieses Salz, immer wieder diese rauchige Würze aus dem harten Stein. Aber 2018 zaubert ein Lächeln in diesen Wein, zaubert Charme in diesen Wein. Die Nase verspricht vollen Genuss. So ist er dann auch im Mund noch etwas anders als erwartet, denn hier dominiert schon Feuerstein mit diesem irren Zug. Wow, die Augen ziehen sich zusammen, Grapefruit, aber viel mehr Zitronengras und Limette, stramme Säure, immer geradeaus, nie abdriftend. Aber wir haben den reifen Sommerapfel schön im Gepäck, er fällt nicht runter, sondern bleibt uns erhalten. Das ist schon ein echter Kracher. Auf





irgendeine Art völlig anders als der auch ins Rotfruchtige gehende Roxheimer Höllenpfad, dennoch sind beide Extremisten, sind Stein pur. Beide haben aber auch den Charme im Nacken. Ich bewerte den Felsenberg fast genau wie den grandiosen Höllenpfad. 99-100/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Großes Gewächs Höllenpfad im Mühlenberg ☞ · trocken / Nahe

Lobenberg: Diese Monopol-Lage, die als Große Lage eingetragen ist, hat insgesamt vier Hektar, aber nur aus einem Hektar der ältesten Reben kommt dieses GG. Die Lage besteht im Grundsatz zwar aus Buntsandstein, aber es gibt auch dieses Teilstück, aus dem dieses GG kommt, wo sehr viel purer Felsen mitspielt. Helmut Dönnhoff hat vor langer, langer Zeit angedeutet, dass hier im Höllenpfad ein potenzielles Großes Gewächs stehen könnte. Und 2017 war es dann erstmals soweit, zuvor lief der Wein immer als Erste Lage, eine freiwillige Abstufung vom Weingut ist ja immer zulässig. Es gibt immer nur kleine Menge von eben dieser Extremlage. Buntsandstein mit extrem viel Felsen dazwischen. Es ist das steilste Stück der Lage, die Reben sind hier 45 Jahre alt. Es ist dementsprechend erst der zweite Jahrgang dieser als GG vinifizierten Parzelle. Es gibt noch keine endgültigen Analysewerte zum Zeitpunkt der Probe, aber alle GGs liegen 2018 zwischen 12% und 13% vol. beim Alkohol. Tolle Würzigkeit in der Nase, Minze, Eukalyptus, wieder Waldmeister, eine in 2018 häufiger vorkommende Aromenkomponente, ein bisschen Cassis und Johannisbeere darunter, viel Zug. Dazu schöner reifer Augustapfel, grüne und gelbe Birne, das ist eine schöne Kombination, das macht echt Spaß, ein kleiner Kick vom Holz. Wow, das ist ein Mund! Schade für den Kreuznacher Krötenpfuhl, aber dieser Höllenpfad als GG ist schon richtig großes Kino. Da kracht es ordentlich im Mund und trotzdem hat der Wein einen großen Spaßfaktor im Rücken, diese ganz reife Frucht. Pinke, fast süße Grapefruit, Orange, Salz, ein bisschen Karamelle, ein klein wenig Honig darunter, ganz viel Zug, wieder Minze, Schärfe, Pimentschärfe und unglaubliche Länge. Das ist ein aufregendes GG, weil es im Mund einfach so kracht und so vielschichtig und multikomplex ist, weil es eben einen wahnsinnigen, mineralischen Zug hat. Ohne jemals die schöne stützende Frucht zu vergessen. Das ist also nicht Purismus wie bei vielen GGs von Tim Fröhlich, sondern bei Dönnhoff auch immer charmant, warm und reich. Super Stoff. 100/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Großes Gewächs Dellchen ☞ · trocken / Nahe

Lobenberg: Das Dellchen steht auf grauem Schiefer mit Porphy. Eine große Mulde („Dellchen“) mit Terrasse und Amphitheater-Charakter. Durch die Erosion liegt circa 3 Meter Verwitterungsschiefer mit einer felsigen, gerölligen und dunkelsandigen, krümeligen Schicht über Porphyrgestein. Deswegen ist das Dellchen insgesamt ein bisschen fetter als die anderen GGs bei Dönnhoff. Es gibt noch keine endgültigen Analysewerte zum Zeitpunkt der Probe, aber alle GGs liegen 2018 zwischen 12% und 13% vol. beim Alkohol. Schiefer und Vulkan zusammen in einem Weinberg ist schon spannend, das erklärt vielleicht auch die Expressivität und Multikomplexität des Dellchens zusammen mit der

warmen Exposition, die das Dellchen immer ein bisschen exotisch und sexy macht. Das ist 2018 in diesem warmen, trockenen Jahr sicher nicht anders, im Gegenteil, da kommt es schon dick. Aber weil das Jahr so gesund war und es keine Botrytis gab, bleiben wir quasi frei von Exotik, manchmal gibt es hier Ananas und Maracuja, nicht so in diesem Jahr. Saftige Quitte mit Apfel und Birne, sehr klar bleibend, für ein Dellchen unglaublich geradlinig. Im Mund bilden Salz und Säure zusammen einen unglaublichen Zug, gleichzeitig ist der Wein archetypisch für einen Riesling wie er sein sollte. Wenn man sich einen Riesling zusammenreimen wollte, so könnte das Dellchen gut Pate dafür stehen, hier stimmt alles. Lang und mineralisch, salzig, säurebeladen, tolle europäische Frucht, ohne jemals fett zu werden. Mit seinem moderaten Alkohol bleibt er hochelegant. Kann man ihm etwas ankreiden? Ihm fehlt ein bisschen die Ecke, der Schmutz, der Fehler, aber das macht eben die Weine von Dönnhoff aus. Sie sind eben in der Spitze ziemlich oft fehlerlos in der Perfektion. Das mindert ein klein wenig den Reibepunkt, an dem man sich stören könnte, aber es mindert nicht die Perfektion dieses Weines. 100/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Großes Gewächs Hermannshöhle ☞ · trocken / Nahe

Lobenberg: Die Hangneigung der Hermannshöhle ist 60%. Der Bodentyp: Tonschiefer mit Kalksteinelementen, Rebalter von 60 bis 80 Jahren. Seit Jahren, ja seit Jahrzehnten einer der Primus Inter Pares bei den deutschen GGs. Ich weiß nicht, wie viele Jahre dieser Wein tatsächlich schon die Nummer Eins ist, in unzähligen Verkostungen und Prämierungen der besten Journalisten. Warum ist das so? Die Hermannshöhle ist jetzt nicht schräger oder spannender, skurriler, aufregender als so manch grandioser Wein aus Rheinhessen, von der oberen Nahe oder gar von Mosel oder Pfalz. Aber die Hermannshöhle ist IMMER einer der allerbesten Weine überhaupt. Es gibt noch keine endgültigen Analysewerte zum Zeitpunkt der Probe, aber alle GGs liegen 2018 zwischen 12% und 13% vol. beim Alkohol. In der Nase stimmt einfach alles. Wir haben eine feine Rauchigkeit und gerade 2018 die Wärme deutscher Frucht, aber rauchig und salzig, säurebeladen unterlegt, Minze, Heidelbeere, Pimentpfeffer, das ist schon sehr schick in seiner Art und trotzdem warm und fruchtstark. Im Mund knallt es dann, aber es knallt in Perfektion. Wow, ich kann gar nicht weitersprechen, alles zieht sich zusammen. Wir haben wieder den warmen Sommerapfel, haben Birne, etwas grüne Aprikose dabei, viel Zitronengras, Limette, pinke Grapefruit, unendlich lang. Das Ganze ist mit etwas Zitrusfrucht gut begleitet, auch wieder diese minzige Schärfe, ein bisschen würziger Waldmeister. Säure und Salz zugleich und endlos lang. Und nichts ist dabei wo man jetzt sagen könnte das wäre zu sperrig, alles passt. *DER* perfekte Wein und einer der Kandidaten auf den Thron des allerbesten. Aber in 2018 gibt es noch einige Kandidaten mehr. Ein glasklarer 100-Punkte-Wein ist er ohne jeden Zweifel. 100/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Großes Gewächs Oberhäuser Brücke ☞ (Versteigerungswein) · trocken / Nahe

Lobenberg: Die Brücke wird nur in ganz großen Jahren trocken ausgebaut. Sonst kommt hier nur Süßwein her. Es gibt noch keine endgültigen Analysewerte zum Zeitpunkt der Probe, aber alle GGs liegen 2018 zwischen 12% und 13% vol. beim Alkohol. 2018 hatten wir hier ein völlig anderes Mikroklima. Weil die Lage in der Talsohle liegt, der kälteste Punkt in der Nacht, somit ist

Lage Oberhäuser Brücke

Die Füße der Reben stehen in Schiefer, Schwemmsanden, vulkanischen Anteilen. Eine sehr komplexe Bodenstruktur, die sich hier am Flussbett angereichert hat. Das Ganze steht unten an der Brücke und ist die kühlste Lage. Obwohl diese Lage tief liegt, ist sie häufig auch die kargste.

hier die Tag-Nacht-Amplitude noch größer, weil die Brücke kein Steilhang ist. Gleichzeitig gibt es durch die Flussnähe auch eine gewisse Abkühlung, der Nachteil für die trockenen Weine ist hier meist, dass es dadurch auch schneller Botrytis gibt, daher muss man extrem aufpassen und gut auslesen. Andererseits entstehen so eben auch die besten Süßweine hier. Die Botrytis kommt hier aber nur durch den Morgennebel und trockenet dann tagsüber ein in guten Jahren, es gibt keine Fäulnis aus zu feuchten Böden. Wir haben in der Brücke immer auch eine verlängerte Reifeperiode. Das Brücke GG der Versteigerung ist immer eine penibelste Auslese mit unglaublich viel Manpower. Klar gibt es durch dieses ganz spezielle Terroir dieser Lage eben nicht jedes Jahr einen trockenen Spitzenwein, die Bedingungen müssen einfach komplett passen. Im Topjahr 2016 gab es zum Beispiel kein trockenes GG, da der Botrytisdruck zu hoch war. 2017 und 2018 hat alles gepasst. Die Nase ist ganz clean, total straighte und pure Rieslingfrucht mit irrer Mineralik. Und wow, der Mund ist ganz anders als alle anderen GGs bei Dönnhoff aus diesem Jahr. Wir haben gar keine Explosion im Mund, wir haben eine Brücke, die fast so schmeckt als sei sie 18 Monate auf der Hefe gelegen. Immer sehr verschlossen, stramm und strafft mit leichter Exotik im Hintergrund, aber auch eine unglaubliche, saftige Weichheit, eine Verspieltheit. Das ist das gleiche wie bei den Topburgundern wie La Tâche oder Romanée Conti, es knallt nicht mehr, sondern ist einfach feiner. So ist es hier bei der Brücke auch. Es gibt ja nur 600 Flaschen aus dieser Lage und die sind eben unendlich fein. Ein bisschen in einer anderen Art, etwas Reminiszenz an Kühns Schlehdorn, nur dass der natürlich länger auf der Hefe bleibt. Wir sind hier feiner und eleganter, weniger in dieser Hefelager-Thematik, aber bei einer ähnlichen Feinheit. Das ist eine echte Delikatesse, aber man darf bitte nichts Krachendes erwarten, sondern etwas ultrafeines. Etwas, das gar keinen riesen Anspruch an den Trinker stellt, sondern ihm einfach nur schmeicheln will. 100/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling QbA · feinherb (fruchtsüß) / Nahe

Lobenberg: Der Wein liegt immer bei gut 20 Gramm Restzucker und ist einfach abgestopptes Material des Gutsweines, alles identisch wie beim trockenen Gutswein, gleiches Ausgangsmaterial, gleiche Klasse. Immer einer der besten Gutsweine in süß, da gibt es wenig dran zu rütteln. Der Anspruch von Cornelius ist es, trotz der Süße ein trockenes Mundgefühl herzustellen, er soll viel Spannung haben und viel Spaß machen. Er darf einen nie zurücklassen mit einer klebrigen Süße, also muss da Zug rein. Dann passt das hervorragend. Für diese Art Gutswein immer die erste Reihe. 93/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling

Kreuznacher Krötenpfuhl Kabinett · fruchtsüß / Nahe

Lobenberg: Krötenpfuhl ist eine Südlage mit perfekt drainiertem Kiesel und Lösslehm Boden. Aus dieser Lage kommt auch das neue Große Gewächs, was seit 2017 einen so furiosen Auftakt hat. Krötenpfuhl ist vielleicht die bekannteste Kabinett-Lage bei Dönnhoff. Und juhu, was ist das 2018 wieder für ein Kabinett! Spannend und liebevoll, aufregend in seiner Süße, Salz, Säure Kombination, sehr lang in seiner Verspieltheit. Diese tolle Frische aus der



Brücke oder Höhle?

Jedes Jahr der Streitpunkt, welches die größere Spätlese ist: Oberhäuser Brücke Monopol oder Hermannshöhle? Ich finde, im Bereich der Spätlese fast immer die Oberhäuser Brücke spannender, weil sie ein bisschen pikanter ist. Die Hermannshöhle ist großrahmiger, ist opulenter.

in Salz und Zucker eingelegten Limette, etwas Orange darunter, aber das Besondere ist dieses komplexe Spiel, dieses Tänzeln an diesem Kabinett mit dieser feinen Säure. So frisch, so trinkig, sogar als Süßweintrinker kann man mit diesem Kabi etwas anfangen, weil es einfach so verträumt, verspielt und schön ist. Das animiert und hat gewaltigen, seidigen Trinkfluss. Da bleibt kein Glas leer, auch das Glas des Trockentrinkers nicht, jeder will mehr. 97-98/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Spätlese Niederhäuser Hermannshöhle · fruchtsüß / Nahe

Lobenberg: Die Hangneigung der Hermannshöhle ist 60%. Der Bodentyp: Tonschiefer mit Kalksteinelementen, Rebalter von 60 bis 80 Jahren. Nur Reben aus der Südost- und Südwest-Ausrichtung werden genommen, nicht die voll südlich ausgerichtete Mitte, um einfach hier das Säurespiel gut zu erhalten. Der Wein ist einerseits profunder, auch mineralischer als die Spätlese Brücke, hat aber dafür etwas weniger Spiel, etwas weniger Komplexität. Ich weiß, dass sie immer höher bewertet wird, sie ist auch teurer, aber ich persönlich finde die Brücke aufregender. Natürlich attestiere ich der Hermannshöhle dennoch, zu den absolut besten Spätlesen des Jahres zu gehören. 97-98+/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Spätlese Oberhäuser Brücke · fruchtsüß / Nahe

Lobenberg: Obwohl diese Lage tief liegt, ist sie häufig auch die kargste. Aber die Brücke ist fein und verspielt. Sie hat eigentlich eine Kabinett-Weinstilistik. Total cleanes Lesegut in 2018, eine Spätlese komplett ohne Botrytis. Tolle, feine, verspielte Aromatik. Zitronengras und Tee, etwas Apfel und Quitte, Salz und Säure. Im Mund dann aber gar nicht mal so reife Mango als Dominante, daneben grüne Birne und Limette, Orangenschale. Wow, die Augen ziehen sich zusammen, hinten raus Salz und Säure. Das ist eine schicke Spätlese, nichts ist breit, nichts ist pappig. Die Brücke hat ein irres Spiel, der Wein tänzelt. Das ist normalerweise oft die beste „Süßlage“, weil hier die Botrytis, wenn sie denn kommt, sehr gesund ausfällt, weil sie vom Morgennebel und nicht von feuchtem Boden kommt. Doch 2018 gab es so wenig Botrytis, alles ist clean. Aus dieser Lage kommt auch in manchen Jahren das Versteigerungs-GG. Auch 2018 einmal mehr eine der großen Spätlesen des Jahres, toller Wein. 97-100/100

🍷 2018 Dönnhoff · Riesling Auslese Goldkapsel Niederhäuser Hermannshöhle · fruchtsüß / Nahe

Lobenberg: Die Hangneigung der Hermannshöhle ist 60%. Der Bodentyp: Tonschiefer mit Kalksteinelementen, Rebalter von 60 bis 80 Jahren. Nur Reben aus der Südost- und Südwest-Ausrichtung werden genommen, nicht die voll südlich ausgerichtete Mitte, um einfach hier das Säurespiel gut zu erhalten. Wie die Spätlese auch wird hier in mehreren Durchgängen das optimal voll gereifte Material reingeholt, quasi botrytisfrei in 2018, total clean. Super Frische, famose Länge zeigend, und ich habe hier wieder das gleiche Phänomen wie schon bei den Spätlesen, denn die Brücke finde ich den aufregenderen Wein. Obwohl auch die Hermannshöhle Auslese enorm viel komplexes Spiel hat und auch große Frische dazu, sehr lang, sehr eindrucksvoll. Trotz Botrytisfreiheit zeigen sich auch Karamelle und ein leichter Honigtouch im Nachhall, aber nie pappig werdend. Die Süße ist nicht breit, sondern frisch und lang. Wenn eine Auslese, dann soll sie so sein. 98-100/100

2018 Dönnhoff · Riesling Auslese Goldkapsel

Oberhäuser Brücke · fruchtsüß / Nahe

Lobenberg: Die Brücke 2018 ist so gut wie die Brücke 2017, aber anders. Sie ist hintenraus reifer, schiebender und gleichzeitig nicht fetter, sondern fast schlanker. Niedrige pH-Werte und Bernsteinsäure geben grandiose Frische und einen zusätzlichen Kick. Die Weine schmecken frischer und Säurebeladener als die Analysewerte es vorgeben. Der Wein hat unglaublich viel Zug und viel Spiel, fast Kabinett-artig verspielt. Die Spätlese und die Auslese aus der Brücke sind qualitativ nicht weit auseinander, auch wenn sie sich deutlich unterscheiden. Die Auslese hat natürlich deutlich mehr Restzucker, aber beide haben so viel Spiel und das bei quasi keinerlei Botrytis weder in Spät- noch in dieser Auslese. Super cleanes Material. Für mich die erste Wahl in diesem Jahr bei Dönnhoff, hier nehme ich auch noch eine Auslese dazu. Bei Schäfer-Fröhlich war die Spätlese Goldkapsel für mich einfach unschlagbar gut. Hier ist es die Auslese, die noch einen Hauch vor der ebenso fantastischen Spätlese liegt. 98-100/100

2018 Dönnhoff · Riesling Beerenauslese Goldkapsel

Oberhäuser Brücke · fruchtsüß / Nahe

Lobenberg: Das Spiel setzt sich 2018 bei der Brücke fort, wir hatten mit dem Versteigerungs-GG den besten trockensten Wein aus der Brücke und auch die beste Spätlese, die beste Auslese und mit dieser Beerenauslese haben wir einen unsterblichen Wein des Jahrgangs im Bereich edelsüß. Nicht viele Weine sind in dieser Liga unterwegs. Wir haben diese botrytisfreie Süße, nur wenig Karamelle und Honig, etwas Mango, was wir ja auch schon in Spät- und Auslese hatten, etwas Schärfe, Minze, leicht pfeffrig. Lang, dicht, im Mund dann total verspielt. So eine wahnsinnige Frische, so ein tänzelndes Meisterwerk. Nichts tut weh. Der Wein ist ultrapräzise und ultrafrisch. Auch ich als Nicht-Süßwein-Trinker kann diesen Wein einfach so genießen und muss dazu nichts Begleitendes haben. Gekühlt auf der Terrasse ist das ein Knaller. Das mag zwar abgehoben klingen, weil man da eigentlich ein Kabinett trinkt oder einen feineren oder trockensten Wein. Aber diese Beerenauslese animiert zum Selben, die kann man einfach so trinken. Wow, ist das großes Kino. Unsterblich und genial, eigentlich müsste da ein Plus an die Hundert. 100/100

Dr. Heger



2017 Dr. Heger · Grauburgunder Winklerberg hinter Winklen

Gras im Ofen GG Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Aus dieser ganz besonderen Lage kommt der vielleicht einzige Grauburgunder Deutschlands, der in kühleren, eleganteren Jahren die Chance hat, Ziereisens Jaspis Grauburgunder ein wenig Paroli zu bieten. Weil er eben nicht diese Kartoffelacker-Boskoop-Apfel-mäßige Bäuerlichkeit an den Tag legt, sondern großbrahmig mit einer feinen Aromatik daherkommt. Weil er ein bisschen burgundisch wirkt, ein bisschen Chassagne Montrachet schwingt mit. Zurückgenommenes helles, weißfruchtiges Bouquet, Renekloden, grüne Birne, Aprikose, Mirabelle, schön duftig, etwas Walnuss, Nuancen von Melone, aber nichts Grobes, nichts Süßes. Auch der Mund ist elegant und fein, feinsaftig mit schöner Salzigkeit und für einen Grauburgunder einfach eine unglaubliche

Feinheit ausstrahlend, geschliffene Frucht, etwas Golden Delicious Apfel, neben Quitte und gelber Melone, weiße Frucht mit leicht herb-salzigen Nuancen auf der Zunge und viel Gripp am Gaumen. Die leichte Phenolik passt sich sehr schön ins Gesamtbild ein. Die feine Säurespur hält den Wein im Fokus, auch im Ausklang nicht breit werdend, sondern nur aromatisch und lang. Beim Grauburgunder ist das schon ganz weit vorne, auch wenn man ihn eben noch immer hinter Chardonnay und Weißburgunder einsortieren muss. 95-96/100

2017 Dr. Heger · Weißburgunder Winklerberg hinter

Winklen Gras im Ofen GG Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Gerade 2017 ist ein Jahr, das ob seiner Frische in Baden so unglaublich gut gelungen ist. Ein früher Austrieb, im Frühjahr gab es dann viel Nässe und eine darauffolgende extrem lange Vegetationsperiode von weit über 100 Tagen, dann eine späte Lese bei kühleren Temperaturen, was viel Aroma präserviert hat. 2017 ist in Baden im Weißweibereich eines der besten Jahre, die es bisher gegeben hat. Für einen Weißburgunder unglaublich versammelt, konzentriert, aber nichts Geschminktes, helle Blüten und Jasmin, auch ein bisschen Tee, Quitte, etwas Zitronengras. Sehr gut strukturiert, mit tollem Geradeauslauf. Reife weiße Birne, weißer Pfirsich, schöner Schmelz, unglaublicher Zug im Mund, der Wein hat noch mehr Druck, noch mehr Spannung als der wunderbare 2016er im letzten Jahr. Der Wein ist so lang, die Augen ziehen sich zusammen, Zitronengras, Renekloden, Mirabelle, zusammen mit gelber und grüner Birne, überhaupt kein Weißburgunder-Kitsch, sondern strukturiert geradeauslaufend, burgundisch, fast ein Hauch Meursault. Der Wein erinnert mich etwas an Roulot, obwohl es ein Weißburgunder ist. Er hat Länge und Größe und eine sehr schöne, ausgedehnte salzige Mineralität. Mir ist auch klar, dass die größten Chardonnays der Welt immer größer sind als die größten Weißburgunder, aber im Rahmen von Weißburgundern gehört das in die allererste Reihe. 97-98/100

2017 Dr. Heger · Chardonnay Winklerberg hinter Winklen

Gras im Ofen GG Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Der Chardonnay ist meines Erachtens der stärkste der drei weißen Burgundersorten vom Vulkangestein aus dieser etwas kühleren Ecke des Winklerberges. Hier am Kaiserstuhl haben wir natürlich dennoch eine völlig andere Stilistik als zum Beispiel bei Julian Huber oder bei Ziereisen. Aber in Summe sind diese drei die ganz großen badischen Chardonnay-Erzeuger, zumindest für mich. So eine üppige Bâtard-Montrachet-Nase, viel Struktur zeigend, leicht vom Holz getragene Cremigkeit, ein paar grünliche Elemente neben dieser Üppigkeit. Aprikose, weißer Pfirsich, Renekloden, viel Druck und Salz schon in der Nase andeutend, aber eben schon ein ziemlich üppiger Chardonnay. Im Mund dann mit enorm viel Zug, sofort eine große mineralische Salzspur, fast ein bisschen Schärfe darin, auf der Zunge abzeichnend, weißer Pfeffer. Von der Maischezeit zeigt das Gras im Ofen GG eine gute Phenolik, die dem fülligen Körper eine Stütze verleiht. Sehr stramm mit Limette, mineralisch aufgeladener Säurestruktur, salzig, apfelig, grüne Birne, die Frucht steht aber nicht im Vordergrund. Der getragene Mittelbau bildet den Schmelzpunkt zwischen zitrischer Rasse, salziger Mineralität und feiner Cremigkeit im lange ausklingenden Finish mit feinem Hefeschmelz, nussig, weiße Blüten, viel Druck. 2017 hat mit dieser langen

Lage Gras im Ofen

Gras im Ofen ist eine spezielle Lage im Ihringer Winklerberg. Eine Süd-, Südwestexposition, sie liegt allerdings um den Berg herum und hat von daher deutlich mehr Schatten. Und oben drüber steht der Wald. Das heißt, die kühle Luft sackt herunter und macht die Lage zur kühleren am Ihringer Winklerberg. Die Lage besteht aus Vulkanböden mit Kalkeinschlüssen. Die Reben wurden alle 1984 gepflanzt. Der Bruder von Christophe Tyrell von Eitelsbach, Marcell Tyrell, hat die Weine bei Heger gepflanzt.



Vegetationsperiode wirklich Weine mit Cool-Climate-Charakter hervorgebracht, daneben hat der Wein aber eben auch diese konzentrierte Üppigkeit, die fast schon näher an einem Bâtard-Montrachet als an einem ordinären Puligny liegt. Das ist schon großes Kino und sicher einer der besten Chardonnays Deutschlands, gerade in einem so prädestinierten Weißweinjahr wie 2017. 97-100/100

🍷 2017 Dr. Heger · Spätburgunder Breisacher Eckertsberg Erste Lage · trocken / Baden

Lobenberg: Der Eckertsberg ist ebenfalls eine Lage mit vulkanischen Böden, ein abfallender Hang direkt am Rheinufer mit Blick ins Elsass. Es ist eine alte Rebanlage mit 6.000 Stöcken auf dem Hektar, Rebalter ist 40 Jahre, die Erträge sind gering. 2017 ist in Baden einfach ein wunderbares Jahr gewesen, wir hatten schon diese genialen Weine bei Keller, bei Huber und nun bei Heger. Die Weißweine sind gar ganz groß. Die Roten sind super spannend, sie haben nicht diese Tanninstruktur und die Dichte der 2015 und 2016er, aber sie haben eine innere Spannung und eine natürliche Frische, die immens ist. Dazu eine innere Konzentration, nicht in körperreichen Tanninen, aber in der aromatischen Länge. Der Wein wirkt delikat und spannungsgeladen zugleich, sehr burgundisch, trotz der überwiegend deutschen Klone, aber das ist ja auch eine Frage des Ausbaus. Wir sind stark in der Kirscharomatik, Weichselkirsche, süße Kirsche, Schwarzkirsche, Veilchen, feine kreidige und salzige Mineralik. Das ist kein schwerer Wein, sondern ein sehr delikater Wein, eine Ode an die Freude, so ein unglaublich leckerer Pinot Noir mit viel Klasse. Charmant, rotbeerig, kirschtig, tänzelnd. Das macht richtig Freude. 96/100

🍷 2017 Dr. Heger · Spätburgunder Ihringer Winklerberg Rappenecker ⚔️ Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Von diesem Wein gibt es nur 2 Barriques. Eine Exklusivität. Der Rappenecker ist eine kühlere Lage mit hohem Kalkanteil im vulkanischen Winklerberg. Winklerberg ist Deutschlands heißeste Lage. Der Rappenecker liegt etwa 30-50 Meter höher als der Vordere Winklerberg. Er liegt auch mehr um den Steilhang herum. Extrem steil, neben einem Waldstück gelegen. Exposition eher Südwest als Süd. Nach dem „Gras im Ofen“ die zweitkühlste Lage bei Heger. Es handelt sich um einen deutschen Klon. Die Reben wurden in den 60er-Jahren gepflanzt. Dichtpflanzung von ca. 7.000 Stöcken pro Hektar. Sehr dunkle Aromatik, das ist die höchstgelegene Pinot-Noir-Anlage von Heger mit sehr alten Reben. 2016 war etwas massiver, etwas tanninreicher, 2017 ist fruchtbetonter, dennoch auch mit deutlichem Einschlag des Ganztraubenanteils. Dunkle Waldbeeren-Aromatik, Holunder, Schwarzkirsche, feine Himbeereinschübe, etwas Cassis und Brombeere, intensiv, charmant und eine tolle 2017er-Spannung zeigend. Der Jahrgang 2017 ist für badische Pinots einfach super spannend, nicht so üppig wie 2015, nicht so schick und stylisch wie 2016 und nicht so extrem in der Reife wie 2018, aber die 2017er haben von Grund auf diesen feinen, spannungsgeladenen Nerv, der sie so interessant macht. Es sind einfach Weine mit einem unglaublich hohen Genussfaktor, die vielleicht auch nicht ganz so viel Zeit brauchen werden wie die anderen Jahre, der Charmefaktor ist hier ganz weit vorne. Wow, ist das schön im Mund, diese wunderbare Frische aus den Rappen, schöne Sal-

zigkeit dazu, trotz den deutschen Klonen haben wir auch etwas Kirsche, wieder Waldbeeren-Aromatik, auch etwas Sauerkirsche auf der Zunge. Das ist ein wunderbarer Pinot Noir mit feiner Frische aus den Ganztrauben, ein bisschen Ecken und Kanten, ein klein bisschen „dirty“, nicht durchgeföhnt, sondern vom Winde zerzaust. Der Rappenecker macht große Freude und ist auf dem gleichen Level wie 2016, nur etwas anders. Ich persönlich würde wahrscheinlich sogar 2017 vorziehen, weil es ein bisschen wilder und spannungsgeladener ist und weniger im massiven, geschliffenen Tannin als 2016. 97-100/100

🍷 2017 Dr. Heger · Spätburgunder Ihringer Winklerberg Häusleboden ⚔️ Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Mitten im Kernstück von Hegers Toplage, dem Ihringer Winklerberg, steht das landschaftsprägende Rebhäuschen der Familie Heger, welches diesem Wein seinen Namen verleiht. Fast 70 Jahre alte Rebstöcke. Ausgehend von einer Rebenselektion aus dem Clos Vougeot wurden diese bereits von Wolfgang Heger gepflanzt. Ein ausgeglichener Wuchs der ganz oben am Winklerberg stehenden, alten Rebstöcke, verbunden mit einem von Natur aus geringen Ertrag. Wir haben eine extreme Dichtpflanzung, was gerade einmal ein bis zwei Trauben pro Stock ergibt. Das Jahr 2017 ist in Baden wirklich phänomenal. Eigentlich kam ich zu Heger und wollte nur wie immer das Rappenecker GG einkaufen, jetzt habe ich noch eine Erste Lage aus Breisach und diesen Häusleboden dazu nehmen müssen, weil sie so grandios waren, und vielleicht ist der Häusleboden dieses Jahr vielleicht sogar der stärkste seiner Weine. Er ist nicht ganz so wild wie der Rappenecker, nicht ganz so spannend, dafür ist er wirklich groß. Schon in der Nase reinstes Burgund, Süße und Reife ausstrahlend, dunkelwürzig, dunkelbeerig, schwarze und rote Kirsche, reife Brombeere. Erstaunlich was die französischen Klone aus dem Clos Vougeot ausmachen können, so unendlich fein, ganz zarte Blumigkeit, Flieder, nur wenig Veilchen, Rosenblätter, eine zarte Süße ausstrahlend, in der Kirschfrucht bleibend. Der Mund ist unglaublich fein mit süßer, roter Kirsche, feinen Kräutern, etwas Rosmarin. Die Tannine sind seidig weich, wie überhaupt alles in diesem Häusleboden seidig, reif und lang ist. Auch eine feine salzige Mineralität zeigend, aber der Charme überwiegt, so spielerisch – leicht kann man nicht sagen, dafür kommt zu viel Druck in der Mitte – aber spielerisch in der Aromatik und der weichen Tanninstruktur. Das Ganze mit dieser tollen Frische aus 2017. Dieser Häusleboden gehört zu den großen Pinots des Jahrgangs, er steht damit in einer Linie mit Huber, Keller und Fürst. Ziereisens 2017er kommen erst nächstes Jahr, versprechen aber auch ganz groß zu werden. Dieser Wein von Heger ist für mich dieses Jahr einfach ein Muss. 98-100/100

Dr. Hermann



🍷 2018 Dr. Hermann · Erdener Treppchen Riesling · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Dieser trockene Riesling stammt aus einer Parzelle im Treppchen namens Rothkirch, die auf einer Kuppe im oberen Bereich des Weinberges liegt, sehr steil, karg und besonders windig, sodass die Trauben hier lange gesund bleiben und entsprechend vollreif und spät geerntet werden können. Eine weitere Besonderheit des Rothkirch ist, dass dieser Abschnitt des Treppchens

von eisenhaltigem Rotschiefer geprägt ist, anstatt von Grau- und Blauschiefer wie der Rest der Lage. Es gab hier quasi kaum Botrytis, in 2018 war das Lesegut absolut clean und reif. Es gibt nur 1200 Flaschen von diesem Wein. Gelesen mit über 90 Grad Oechsle, also im Grunde schon Auslese-Qualität, 13 % vol., aber eben auch durchgeegoren auf nur 2 Gramm Restzucker. Entsprechend des roten Schiefers ist dann auch die Fruchtausrichtung rötlich, Orangenzeste, etwas Johannisbeere, ein Hauch Himbeere, aber auch Zitronengras und Limette, spannungsgeladen. Im Mund dann wirklich rassig und fordernd, der erste 2018er an der Mosel, der so in die Vollen geht, extrem mineralisch, die Augen ziehen sich zusammen, satte Gesteinsmengen rollen über die Zunge. Die wunderbare Säure lässt den Alkohol komplett verschwinden, der Wein hat unglaublich Zug und Dampf in dieser irren Mineralität und der rotwürzigen Salzigkeit. Limette und Zitronengras sorgen für große Frische und Spannung. Fast vibrierend, für einen 2018er enorm rassig. Kein richtig großer Wein, aber nicht weit dahinter. Wirklich ein unglaublicher Kraftbolzen, der dennoch fein und filigran ist, der tänzelt. Aber mehr ein athletischer, drahtiger Tänzer mit großer Länge. Das ist richtig schicker, eigenwilliger Stoff mit viel Ausdrucksstärke. Zudem hat das Ganze für diese Qualität und diese Lage einen unschlagbar guten Preis. 95-96/100

🍷 2018 Dr. Hermann · Riesling Erdener Treppchen Kabinett -6- · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das Fuder 6 von Hermann stammt aus höchstklassifizierten Parzellen im Treppchen, die eigentlich für Auslesequalitäten vorgesehen sind, das Kabinett wird einfach etwas früher gelesen, um die Knackigkeit der Trauben zu gewährleisten und die obligatorische Spannung im Wein zu haben. Alles natürlich komplett spontanvergoren und im gebrauchten Moselfuder von 1000 Litern mit der Nummer 6 ausgebaut. Es gibt entsprechend nur dieses eine Fass dieses Weins. Der Restzucker liegt bei 45 Gramm. Ein kleiner Sponti-Touch in der Nase, noch etwas reduktiv, darüber reife, reiche, gelbe Frucht, satte Quitte, Grapefruit, etwas Litschi und Melone. Am Gaumen sehr üppig und dicht, natürlich waren die Trauben jahgangsbedingt super reif, auch im Kabinettbereich. Tim Fröhlich sagt ja immer, dass Kabinette eigentlich auch nur aus ganz großen Lagen kommen sollten, damit sie auch bei früher Lese ausreichend reif und nährstoffversorgt sind, das ist hier definitiv der Fall. Das Fuder 6 zeigt wirklich eine ausgesprochene Dichte und sattes Volumen. Solche druckvollen Kabinette gibt es nicht oft an der Mosel, 2018 ist schon in vielerlei Hinsicht ein Ausnahmejahr. Manchen restsüßen Weinen wurde dieses Plus an Fülle und Süße zum Verhängnis, da sie etwas lahm geraten konnten, aber hier haben wir eben auch eine satte Spannung und gute Frische aus der puren, reifen Frucht und diesem enorm kargen Schieferhang. Diese gelbe Würze, dieser Säurezug und diese extrem steinige Schieferrasse ziehen sich durch die vollreife Frucht und verleihen dem Fuder 6 Flügel. Dennoch bleibt es ein sattes, cremiges Kabinett mit viel Druck. Wann hatte man zuletzt mal so eine Kombination aus Opulenz und Frische im Moselkabinett? 1971, 1976, 2005, 2009 kommen in den Sinn, aber die hatten alle nicht diese immense Frische wie 2018 sie aufweist. Sicherlich ist das dieses Jahr kein Kabinett für Liebhaber der Puristen à la Vollenweider oder Schäfer-Fröhlich, sondern ein Kabinett ganz im Sinne des Jahres 2018, eben ein richtiger Spaßmacher. 92-93/100

Lage Erdener Treppchen

Das Erdener Treppchen ist eine Steillage, von Blau- und Grauschiefer geprägt, und es ist genau genommen die nicht so extrem steile und etwas weniger felsige Fortsetzung des berühmten Erdener Prälat. Das Treppchen hat es in 2018 ganz hervorragend getroffen, das haben wir auch schon bei Dr. Loosen feststellen können, der aus dieser Lage ebenfalls ganz grandiose 2018er produzieren konnte.



🍷 2018 Dr. Hermann · Riesling Erdener Herzlei Spätlese Goldkapsel Monopol Alte Reben · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Herzlei grenzt direkt an den legendären Erdener Prälat. Diese wird bereits in der ersten offiziellen Weinbergsklassifikation von 1868 als Spitzenlage verzeichnet. Es handelt sich hierbei um den Kernbereich des Erdener Treppchens und um die Monopollage vom Weingut Dr. Hermann. Hier stehen bis zu 100-jährige, wurzelechte Reben in Einzelerziehung. Seit dem Jahrgang 2016 zierte diese Info auch das Etikett. Kräftiger Sponti-Anflug in der Nase, noch leicht reduktiv, darunter zarte Aprikose, etwas gelber und weißer Pfirsich, Netzmelone, ein ganz kleiner Hauch tropische Frucht hintenraus, etwas Maracuja, aber sehr clean, sehr straight bleibend. Am Gaumen dann eine gelbwürzige Explosion, druckvoll, dicht verwoben und fest mit rassigem Geradeauslauf im Antrunk, dann erst kommt langsam die cremige Süße mit gelber Melone, etwas gelbem Pfirsich und Aprikose, zieht sich lange cremig hintenraus. Dann gesellen sich rotbeerige Einflüsse dazu, Johannisbeere, Schlehe, leicht salzig werdend im Ausklang. Auch das cremige Finish behält diese schöne Dichte, Mann – ist das profund! 2018 ist wirklich ein Ausnahmejahr an der Mosel. So dicke und satte Weine hat man hier selten geerntet, aber das was den Jahrgang vor der überfordernden Üppigkeit rettet, ist diese tolle Frische, dieser Druck aus der reifen Frucht und den niedrigen pH-Werten durch den Reifestopp im trockenen Sommer. Das macht diesen Jahrgang zu so einem großen Erfolg an der Mosel. Die Spätlese aus der Herzlei halbt noch lange in leicht tropischer Frucht nach, Maracuja und etwas reife Kiwi. Vorne eben sehr druckvoll, sehr rassig, sehr pikant auf der Zunge mit Schieferwürze und viel Steinigkeit, hintenraus dann charmant, schmelzend und cremig den Jahrgang 2018 in voller Pracht darstellend. Tolle Harmonie, toller Jahrgang, aber ich will ihn höchstens einen Hauch über 2017 setzen, weil das speziell für Spätlesen auch so ein herausragendes Jahr war. 94/100

🍷 2018 Dr. Hermann · Ürziger Würzgarten Riesling Auslese lange Goldkapsel · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Gelesen mit satten 135 Grad Oechsle, also schon im Bereich einer Beerenauslese. Aber auf Grund der außergewöhnlich hohen Frische und der damit einhergehenden Trinkfreude hat man sich im Weingut entschieden den Wein stattdessen als Auslese zu etikettieren, aber dann eben als Lange Goldkapsel, um anzuzeigen, dass hier etwas ganz Besonderes in der Flasche ist. Und wenn man den Wein probiert, dann steht das außer Frage. Üppig, reich und schmelzig in der Nase, Papaya, Litschi und Melone in cremiger Dichte, weißer Pfirsich, opulent und omnipräsent, fast überwältigende Fruchtfülle, aber dabei so glasklar und rassig, würzig, dass es eine reine Freude ist. Am Gaumen setzt sich das dann Eins zu Eins fort, alles ist dicht, voluminös, einnehmend. Die Auslese kommt mit so viel charmanter Frucht, Schlehe, Dattel, gelbe Birne, Honigmelone, aber alles total clean und reintönig, nichts stört, einfach nur schön. Die Aromatik tänzelt über die Zunge, tolle Frische, fast Leichtigkeit andeutend, aber die Dichte und Cremigkeit sind schon massiv schiebend, so druckvoll aus der Reife der Frucht. Das ist schon bemerkenswert, vor allem weil der Botrytisanteil in diesem Jahr überall kleiner ist als sonst üblich an der Mosel, und die Trauben so sauber am Stock eingetrocknet sind, 2018 ist

schon in vielerlei Hinsicht ein Ausnahmejahr. Manchen restsüßen Weinen wurde dieses 2018er Plus an Fülle und Süße zum Verhängnis, da sie etwas lahm geraten konnten, aber hier haben wir eben auch eine satte Spannung und gute Frische aus der puren, reifen Frucht, von diesem enorm kargen Schieferhang und den verhältnismäßig niedrigen pH-Werten, die der Auslese ihren Auftrieb verleihen. Diese unendliche Steinigkeit, der salzige Geradeauslauf in dieser verspielten Art des Würzgartens, gepaart mit der Reichhaltigkeit und dieser Fruchtpulenz am Gaumen, das ist schon einmalig. Diejenigen Süßweine, die nicht zu brav und breit geworden sind, haben das Potenzial Legenden zu werden aus diesem so außergewöhnlichen Jahrgang 2018 mit seiner glasklaren Aromatik. Superber Stoff zum Gleichtrinken oder Vererben. 96-97/100

🍷 2018 Dr. Hermann · Erdener Prälät Riesling Auslese Goldkapsel Alte Reben · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Christian Hermann hat von der Goldkapsel-Auslese aus dem Erdener Prälät eigentlich immer zu wenig! Hellgold mit grünen Reflexen. Das Bouquet ist ein wilder Mix aus Steinobstfrüchten und Orangeat. Auch etwas Mandarine, was typisch für die Lage ist. Allgemein hat man hier viel Zitrus- und Orangenabrieb. Das ist eine mächtige Auslese mit ausladender Frucht, fein austarierter Säure und ausreichend Fruchtsüße. Dadurch zieht sich die Schieferwürze und prägnante Säure, die den Wein am Gaumen trotz aller Extraktion und Fruchtsüße fast schweben lässt. Der Wein will nicht ausklingen! 95/100

🍷 2018 Dr. Hermann · Riesling Erdener Treppchen Trockenbeerenauslese Goldkapsel Alte Reben · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das Erdener Treppchen ist wie das Prälät prädestiniert und legendär für edelsüße Prädikate. Tiefes Gold, sehr viskose, fast sirupartige Konsistenz. Der Wein bildet ob der Konzentration im Glas bereits Schlieren. Das Bouquet strahlt eine hochfeine Ätherik aus, die von der Botrytis herrührt. Dahinter klemmt sich ganz viel Dörrobst, viel getrocknete Aprikosen, dann aber auch Mandarinenzesten, kandierter Ingwer, Tabak und Fenchel. Die Trockenbeerenauslese kleidet den Gaumen aus. Dekadent ausladend und ans Maximum gehend komplex. All dem steht eine prägnante Säure entgegen, die einen besonders im Nachhall stets abholt. Das ist kein schwerer Wein, sondern ein hochkomplexer Süßwein, der im Gegensatz zu den anderen großen Edelsüßen dieser Welt belebend daherkommt. Kosmos Mosel! Hallt minutenlang nach und wird sicher eine oder gar zwei Generationen überdauern. 97-99/100

Dr. Loosen



🍷 2018 Dr. Loosen · Blauschiefer Riesling Qualitätswein · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: In besonders warmen Jahren ist seltsamerweise der Blauschiefer der große Profiteur, die Weine vom blauen Schiefer zeigen nicht nur mehr Frucht, sondern sie haben meist auch die größere Pikanz und Frische. Der Ozillograph aus dieser für 2018 grandiosen Säure und der cremig-schmelzenden Frucht kommt hier besser zum Tragen. Der Wein ist einfach insgesamt span-

nender, vibrierender. Dichte, reiche, warme Nase, gelbe und ein bisschen rote Frucht, etwas minzig-kühl, weiße und rote Johannisbeere, Limettenabrieb. Im Mund viel Gripp und auch viel Harmonie, trotzdem zieht sich der Mund zusammen, die Zunge rollt sich, wegen des salzig-mineralischen Angriffs zusammen mit der pikanten Säure aus Zitrusfrüchten, etwas Grapefruit, Orangenzeste, dann ein Hauch Johannisbeere dazu. Das passt ganz fein zusammen. Für einen Gutswein hat der Wein eine famose Länge. Man muss überhaupt feststellen, dass die Toperzeuger mittlerweile in ihren Gutsweinen ein Niveau erreicht haben, welches vor 20 Jahren an die Unterkante der großen Weine herangereicht hätte. Der Wein hört überhaupt nicht wieder auf und ist so reich an Geschmack. Er muss sich vielleicht dieses Jahr hinter ein paar anderen herausragenden Gutsweinen von der Mosel einreihen, den Schieferterrassen von Heymann-Löwenstein, dem Gutswein von Fritz Haag, die sind sicherlich die Benchmark. Aber Loosens Blauschiefer ist nicht weit dahinter. Das ist ein extrem leckerer, schmelziger, pikanter Wein, alles ist da, die ganz reife Frucht und die wunderbare Mineralik, die das Ganze stützen. Das alles bei 12% Alkohol sehr gut abgepuffert, ohne alkoholisch zu werden. Lecker Stoff. 92-93/100

🍷 2018 Dr. Loosen · Riesling Bernkasteler Johannisbrünnchen GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das Bernkasteler Johannisbrünnchen lag eigentlich direkt ans Guts- haus von Loosen angrenzend, das Weingut hieß ja ursprünglich mal Johannishof. Also dieses Johannisbrünnchen war genau die Lage ums Haus herum, nach der Flurbereinigung wurde das Brünnchen etwas nach oben verlegt, und direkt am Haus liegt jetzt nur noch der Bernkasteler Lay. Wir sind hier etwa auf etwas über 100 Metern Höhe über der Mosel, komplett auf Blauschiefer, also kühler Boden, gut wasserversorgt, eigentlich nie Trockenstress, in kühlen Jahren gibt es hier auch mal vermehrt Botrytis, aber 2018 war das natürlich nicht der Fall. Diese Lage braucht wohl immer etwas mehr Zeit auf der Hefe, um die Cremigkeit zu erlangen, der 2017er war alleine 16 Monate auf der Hefe und kam dann entsprechend erst nach 18 Monaten auf den Markt, beim 2018er ist das aktuell noch offen. Fakt ist, dass dies eine der berauschendsten Nasen der GGs von Ernie Loosen ist und diese Kühle der Lage dem Wein 2018 einfach extrem gut- getan hat. Schöne klare, elegante, weißfruchtige Nase, weißer Pfirsich, weiße Birne, Aprikose, viel dunkles Gestein, Schieferwürze, reife Äpfel, sehr europäische Frucht, Orangenzeste, dazu Minze und eine deutliche Spur Eukalyptus. Der Mund hat ein wahnsinniges Spannungsfeld zwischen der enormen Frische aus dieser kühleren Lage und der hohen Reife dieses enorm warmen Jahrgangs. Unglaublich pikant, sagenhaft aromatisch, alle Sinne werden berührt, überall ist Spiel, komplex bis zum Abwinken, salzig, immer wieder diese Orangen- und Limettenzesten. Ein kleiner Zitrustouch, das Zitronengras spielt mit dem dunklen, fast Silex-artigen Gestein, Feuerstein, ein ganz großer Pouilly-Fumé kann hier Pate gestanden haben. 2017 in diesem kühlen Jahr war mir dieser Wein zu kühl, zu sehr beherrscht von der Kühle der Lage. In 2018 ist genau das die Perfektion. Ein wirklich großes, so spannendes GG. 98-100/100

🍷 2018 Dr. Loosen · Riesling Wehlener Sonnenuhr GG Großes Gewächs Alte Reben · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Wehlener Sonnenuhr ist für mich der große Klassiker bei Dr. Loosen, diesem Wein folge ich seit Jahren und ich finde, auch 2018 ist das wieder großes Kino. Deutlich steinige Mineralität, eine Kühle ausstrahlend, aber auch reiche, warme Frucht dazu, gelbwürziger Pfirsich, gelber Apfel, aber noch mehr Gestein. Im Mund ein Stelldichein reifer, reicher, gelber Frucht, auch viele Apfelnoten dazu, Boskoop-Apfel, dunkler Stein, erdig-würzig mit viel Feuerstein, ganz lange steinig ausklingend und dennoch diesen wahnsinnigen Schmelz und Cremigkeit aus dieser hohen Reife der Frucht zeigend, Maracuja, Litschi, viel Salz durchzieht den Mund. Ein Wein mit mehr Wärme als 2016, aber dennoch auf den gleichen Spuren wandelnd. Die reife Frucht beschert sogar ein wenig Honig und Salzkaramell im Nachhall, aber immer wieder eingeholt von Silex-artigen, mineralischen Einsprengseln, vom Salz, vom Gestein. So etwas wie eine schlanke, mineralische, reife Opulenz, wenn es denn so etwas gibt, das passt ziemlich gut. Superber Stoff. 97-100/100

🍷 2018 Dr. Loosen · Riesling Ürziger Würzgarten GG
Großes Gewächs Alte Reben · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Anders als das Treppchen oder die Wehlener Sonnenuhr, die von extrem harten, Millionen Jahre alten Gesteinsschichten stammen, ist der Ürziger Würzgarten aus vulkanischem Gestein, also viel jüngeren Ursprungs. Dementsprechend mit einer extrem mineralischen, wilden, würzigen Ader. Weine vom Würzgarten zeigen immer viel Persönlichkeit, sind in der Jugend aber auch häufig etwas verschlossen, viele brauchen etwas länger Zeit, gehören dann aber am Ende zu den ganz großen Weinen der Mosel. Die Nase dieses GG zeigt dann auch von allen GGs bei Loosen das intensivste Ergebnis, gelbe und fast rote Frucht, Sauerkirsche, Johannisbeere und dann viel Gestein, auch Orangenschale, Kräuter und florale Noten satt, Schnittblumen, Oregano, Muskat, sogar Rosmarin und Thymian, salzig eingelegte Limette, vielleicht sogar einen Touch Exotik, obwohl es keinerlei Botrytis in diesem Jahr gab. Jedenfalls satten Druck zeigend, reichhaltig, dicht und würzig. Im Mund eine Explosion, während wir beim benachbarten Treppchen diese ungeheure Reichhaltigkeit in der gelben Frucht haben, finden wir hier im Ürziger Würzgarten viel mehr Wucht, viel mehr Druck, ganz massiv aus der roten Frucht kommend. Wow, der Wein dröhnt einen einfach zu, alle Sinne werden berührt, das ist so intensiv und trotzdem auch cremig-süß, aber auf pinker Grapefruit, Orange, alles hallt für Minuten nach. Rotes Gestein mit kernigem Gripp aus der Phenolik auf der Zunge, Salz und Süße zugleich, aber nicht aus der Frucht, sondern aus dem kräutrig-steinigen Schmelz. Der Wein ist ein Erlebnis, und diese extrem hohe Reife der Frucht gepaart mit diesem wahnsinnigen Terroirabdruck ergibt schon einen der großen Moselweine. Das ist der vierte im Bilde der grandiosen GGs aus 2018 bei Ernie Loosen. Und auf Grund des spezifischen Terroirs kommt das Johannisbrünchen dazu und das Graacher Himmelreich fällt raus, weil es eben jahrgangsspezifisch nicht ganz so gut war, dafür war das Brünchen ein grandioser Wein. Aber die Spitze des Eisberges ist ganz klar parallel beim Erdener Treppchen und beim Ürziger Würzgarten. Gleichgut und doch völlig anders - genau so soll es sein. 99-100/100

🍷 2018 Dr. Loosen · Riesling Erdener Treppchen GG
Großes Gewächs Alte Reben · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das Erdener Treppchen ist der unmittelbare Nachbar des berühmten Erdener Prälat, etwas weniger felsig, etwas sanfter zur Mosel auslaufend, nichtsdestotrotz immens steil und mit ebenso uralten Reben und einer ähnlichen Bodenformation ausgestattet. Das ist schon eine unglaublich reiche Nase 2018, das ist eine cremig-weiche Offenbarung in gelber Frucht. Wow, was ist das schön, schon beim Hineinriechen eine Delikatesse, Aprikose, gelber Apfel, alles zart verschmelzend. Auch im Mund so reich, so cremig, so gelbfruchtig und dennoch ganz viel Stein dazu, Feuerstein, warmer Schiefer, die Augen ziehen sich zusammen ob dieser Pikanz, ob diesem Oszillographen zwischen der schicken Säure und der cremigen Süße aus Orangenschale, in Zucker eingelegte Limettenschale, dahinter dann so viel Salz, sehr pikant. Und aus der hohen Reife der Frucht kommt eine so schöne Frische, aber eine Frische der etwas anderen Art, das ist nicht so ein klassischer Wein wie die Wehlener Sonnenuhr von Loosen, sondern ein Ultracharmeur. Ein Wein, wie es ihn manchmal aus dem benachbarten Prälat gibt, der hier bei Loosen allerdings nur noch als Late-Release-Reserve herauskommt. Das Treppchen ist die entsprechende Alternative und dieses Jahr womöglich sogar mit dem Superstar-Nachbarn auf Augenhöhe, diese Lage hat es einfach ganz perfekt getroffen in 2018. Das ist ganz superber, so unglaublich leckerer Stoff. 100/100

🍷 2018 Dr. Loosen · Riesling Erdener Treppchen Auslese ·
fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Ich hatte aus dem Erdener Treppchen bereits das Große Gewächs mit 100 ganz vorne mit dabei gesehen dieses Jahr, und die Auslese schließt sich hier geradezu an. Diese Lage ist in 2018 einfach ganz grandios. Nach einer Verkostung diverser Kabinette, Spätlesen und Auslesen bleibt alleine diese Auslese für mich übrig, weil es einfach so ein großartiger Wein ist. Wir hatten dieses Jahr bereits die sensationelle Erdener Prälat Auslese vom Mönchshof aus der

benachbarten Lage. Und so ist auch das Treppchen eine ganz famos getroffene Geschichte. Der Wein ist so immens saftig, mit einer immensen Frische belegt und dennoch mit dieser unglaublichen Reife der Frucht. Natürlich sollte man diese Auslese kühl trinken, aber dann ist die Bandbreite, die sie abdeckt mit dieser hochreifen, roten und gelben Frucht, diesem wahnsinnigen Salzgehalt, dieser steinigen Mineralität vom Zucker nicht überdeckt wird, sondern die sich durchsetzt, sich durchkämpft. Salz und Süße sind in völligem Einklang, Orangenzensten dabei, Zitrusfrucht, viel Grapefruit und immer wieder schmeckbarer Stein, aber nichts zu extremes, sondern immer auf der saftigen, auch charmannten Seite bleibend. Was für eine grandios leckere Auslese, das hat Loosen im Erdener Treppchen dieses Jahr einfach so perfekt getroffen. 100/100

Egon Müller



🍷 2018 Egon Müller · Scharzhof Riesling Qualitätswein
· fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Lese begann am 22. September, im Vergleich zu anderen Jahren ist das ein früher Lesebeginn. Es gab hier am Scharzhof überhaupt keinen Trockenstress, auf Grund von guten Regenfällen im Mai und Anfang Juni, die Reserven für den Herbst waren ausreichend. Der Gutswein 2018 zeigt schon beim ersten Hineinriechen diese ganz eigenständige Jahrgangstypizität, erinnert ein wenig an 2011, auch Egon Müller selbst verweist auf die Parallelen dieser beiden Jahre. Das Lesegut war 100% botrytisfrei, die Säuren liegen in 2018 aber durchaus signifikant höher als 2011, erst ab Spätlese und Auslese dreht das sich Verhältnis etwas um, aber in Gutswein und Kabinett sind 2018 Säurewerte von über 9 Gramm erreicht worden, trotz voller Reife und hoher Zuckerkonzentration. Der Gutswein hat circa 35 Gramm Restzucker bei knapp 10 Gramm Säure, der Zucker ist quasi fast gar nicht schmeckbar. Der Wein trinkt sich fast trocken, zeigt eine verblüffende Frische, viel Zitrusfrucht, etwas Limette und zarte Aprikose, auch grüner Apfel und helle Birne, unglaublich fein und rassig zugleich. Im Mund ganz viel Grapefruit, Zitronengras und Limettenzensten, aber auch ganz feines Salz und etwas Gestein. Hohe Mineralität zeigend, das ist ein wirklich erstaunlicher Gutswein von Egon Müller, ich hätte überhaupt nicht damit gerechnet, in einem so warmen und reifen Jahr wie 2018 so eine knackige Frische hier anzutreffen, das grenzt fast an einen Paradigmenwechsel. Das ist ein Gutswein für ein äußerst langes Leben mit dem Polster von 35 Gramm Zucker, aber gleichzeitig ist das auch ein tänzelndes Finessenmeisterwerk. Alles ist schwebend fein, glockenklar und reintönig, keine Exotik, total geschliffen. So eine zarte Versuchung, ich bin schwer begeistert. 95+/100

🍷 2018 Egon Müller · Le Gallais Wiltinger braune Kupp
Kabinett · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Nase deutet die hohe Reife der Frucht bereits an, dicht, aber gleichzeitig fein, europäische Frucht mit einem Hauch Südfrüchte darunter, aber auch hier 100% botrytisfrei in diesem Jahr. Schöne reife Birne, Melone, blumige Elemente, reifer Golden Delicious, ganz reife Quitte, ein kleiner Touch Kiwi dazu, sehr getragen und aromatisch, perfekt balanciert, harmonisch, schwebend und druckvoll zugleich. Auch hier zieht sich die durch die gesamte Kollektion vorhandene Frische mit einer Säure, die sich in Richtung der 10

Gramm bewegt, wodurch auch hier die Restsüße kaum schmeckbar in Schach gehalten wird. Unglaublich verspielt, das Jahr 2018 ist kein Extremjahr wie 2017, sondern 2018 zeigt sich reif, hat alle Elemente, die ein tolles, vollreifes Jahr ausmachen, und trotzdem hat Egon Müller diese Balance hinbekommen mit dieser ganz ungewöhnlich rassigen Frische, die ich so nicht erwartet habe. Langer, feinsalziger Nachhall, immense Intensität der Frucht. Die Analogie zu 2011 ist ganz klar da, aber 2018 hat gefühlt deutlich mehr Frische. 95/100

🍇 2018 Egon Müller · Scharzhofberger Riesling Kabinett · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Analogie von 2018 zu 2011 ist nicht von der Hand zu weisen, so unglaublich reife, schöne, weiche Frucht in der Nase, keinerlei Botrytis, kein Trockenstress, einfach nur glasklar, reintonig, schwebend und fein in europäischer Frucht. Wir haben Birne, Quitte, Aprikose, Golden Delicious Apfel, Traube, alles in unglaublich feinen, zarten Anklängen. Im Mund wie schon beim Gutswein enorm frisch, viel Grapefruit, Limette, etwas Orangenschale, etwas grüne Birne dazu, helle Melone, eher weißfruchtig-elegant bleibend, ultrafein und geschliffen. Aber eben durchaus knackig, viel Mineralität zeigend, viel Salz, trotzdem sehr harmonisch abgestimmt zwischen der rassigen Frische, der salzigen Mineralik, dem kühleren Charakter des Scharzhofberges und der zarten, eleganten, vollreifen Frucht. Ein Kabinett der etwas anderen Art verglichen mit 2017 und 2016, die weniger harmonisch und vibrierender waren, wir haben in 2018 eigentlich 2011 mit deutlich mehr Frische, dabei dennoch volle Reife, also eigentlich genau das Ziel einer jeden Ernte, nämlich hochreife und dennoch kerngesunde Trauben zu erhalten. Aber erstaunlicherweise haben wir in 2018 auch ausreichend Frische und Säure, so soll es im Grunde sein. Das ist eine Balance höherer Ordnung, hier muss man nichts vermuten, hier wird alles präsentiert. 96-97+/100

🍇 2018 Egon Müller · Scharzhofberger Riesling Spätlese · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Analogie von 2018 zu 2011 stimmt in verblüffender Art und Weise, in der Spätlese haben wir, anders als beim Kabinett und Gutswein, dann eine Säurestruktur, die ziemlich genau der von 2011 entspricht. Sowohl von den Fruchtprofilen, als auch vom Zucker und den Säuregehalten sind wir laut Egon Müller hier relativ nah am 2011er Niveau. Und dennoch haben wir auf Grund der verblüffend niedrigen pH-Werte in 2018 eine deutlich größere gefühlte Frische am Gaumen. Da es auch in der Spätlesequalität in 2018 überhaupt keine Botrytis gab, haben wir hier eine ganz außergewöhnliche Reintonigkeit und pure Reife der Frucht in der Nase, das ist der reinste Traubensaft. Aber eben nicht zu dick und üppig, nicht zäh und viskos botrytisiert, sondern ganz fein, ganz leicht, fast durch den Mund schwebend, dabei tolle Frische zeigend. Bereits die Nase ist pikant, feine Birne, leichter Apfeltouch, kühl und elegant, fast abgehoben, nichts Spitzes, alles ist getragen. Der pH-Wert lag bei 2.9, daraus baut sich diese wahn-sinnige Frische und Eleganz auf, auch bei für den Scharzhof moderateren Säuren in dieser Spätlese. Trotz der 70 bis 80 Gramm Restzucker ist nichts von der Süße fordernd oder schwer, alles bleibt filigran und leicht, quasi eine richtig trinkige Spätlese. Immense Reife der Frucht, aber eben total gesunde, cleane Frucht, überhaupt kein Hauch von Botrytis. Einfach nur ein hochreiner, getragener Wein von unglaublicher Feinheit. Das hätte ich so überhaupt nicht vermutet, diese Spätlese ist wirklich mit Freude trinkbar, auch für mich als Trockentrinker. Von dieser Spätlese hat Egon Müller allerdings noch ein Fuder im Keller, das weiterhin gärt, und, sollte es trocken durchlaufen, dann möglicherweise als Scharzhofberger GG erscheinen könnte, in jedem Fall ein spannendes Experiment. Diese Spätlese macht definitiv ganz große Freude und wird für immer ein schöner Wein bleiben. Großer Stoff. 100/100

🍇 2018 Egon Müller · Le Gallais Wiltinger braune Kupp Auslese · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Ganz reife, feine Nase, keine merklichen Botrytis-Töne, diese Auslese hat einen Anteil von weniger als 50% Botrytis in 2018, in vielen Jahren ist es deutlich mehr. Vollreife europäische Frucht mit einem schönen Touch



Exotik unterlegt, gelbe Birne, Papaya, zarte Hefewürze, mineralisch getragen und erhaben in dichter, cremiger Aromatik. Im Mund ist die Botrytis dann ganz fein zu spüren, eine Geschmacksexplosion in exotischer Frucht, Orangenschale, Maracuja, cremig und opulent, alles verbindet sich mit der reifen europäischen Frucht, Aprikose, gelber Pfirsich, hier ist richtig was los im Mund. Dennoch bleibt alles poliert und erhaben, von großer Eleganz getragen, nichts ist schwer, alles bleibt auch filigran und mineralisch untermauert. Enorm lang, der Wein hört nicht mehr auf, salzig begleitet, die Zunge rollt sich ob dieser Pikanz, die Säure kommt zum Tragen, immenser Fruchtdruck, großes Gaumenkino. 98/100

🍇 2018 Egon Müller · Scharzhofberger Riesling Auslese · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Auslese kommt wie alle Weine Egon Müllers in 2018 mit derselben hochreifen Frucht wie 2011, reif, dicht, voluminös, eher europäische Frucht, weißfruchtig-elegant, nur ein Hauch exotisch. Hier ist ein Anteil von circa 50% Botrytis enthalten, was für eine Scharzhofberger Auslese noch eher wenig ist. Die wenige Botrytis, die es in 2018 gab, war allerdings absolut clean, da es so trocken war. Es gibt nichts Scharfes oder Pilziges, nur sauber am Stock eingetrocknete, total cleane Botrytis. Dementsprechend reintonig und glockenklar sind die Aromen ausgefallen, etwas Birne, gelber Apfel, ein Hauch Orange und Maracuja, etwas Melone, zarte Schieferwürze darunter. Der Mund besticht durch seine Frische, das glaubt man im ersten Moment nicht bei diesem hohen Zuckergehalt, aber die Süße ist auf Grund der niedrigen pH-Werte überhaupt nicht dominierend. Diese Auslese ist so frisch, so filigran, ist eigentlich die etwas dichtere Turboversion eines tänzerischen Kabinetts, nichts Schweres oder Öliges belegt den Gaumen, alles bleibt fein und lang, auf Mango und

Lagen Scharzhofberg und Wiltinger braune Kupp

Der Scharzhofberg profitiert in heißen Jahren immer ganz besonders, da er von Natur aus eine eher kühle Lage ist, der Boden ist durch unterirdische Quellenverläufe gut mit Wasser versorgt, darüber hinaus liegt er in einem Seitental, das stetig von kühlen Abwinden durchzogen wird, gleichzeitig ist die Exposition der Reben zur Sonne allerdings perfekt. Diese Kombination aus kühlem Terroir und dennoch perfekter Sonneneinstrahlung macht die Besonderheit dieser Lage aus, und gerade in den warmen Jahren ist das hier eigentlich die perfekte Lage.

Die Wiltinger Braune Kupp ist dagegen von Grund auf bereits eine warme Lage, hier werden in jedem Jahr höhere Reifegrade erreicht, das bedeutet, in warmen Jahren erbringt die Braune Kupp meist sehr viel opulentere, charmantere, überschwängliche, meist ins exotische reichende Frucht, im Gegensatz zum stets zurückhaltenden, abgehobenen Scharzhofberg.

Deutschland

Orange laufend, etwas Kiwi dazu, aber auch Quitte und feine Birne. So ein Finessenwunder, in 2018 gibt es nicht viele Süßweine, die so gut gelungen sind wie die von Egon Müller. Ich persönlich würde mir zwar am liebsten Kabinett und Spätlese in den Keller legen, die meine absoluten Favoriten sind. Aber ich muss anerkennen, dass diese Auslese zu den ganz großen Favoriten des Jahres gehört und vielleicht sogar ganz oben steht. 100/100

🍷 2018 Egon Müller · Scharzhofberger Riesling Auslese Goldkapsel · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Diese Auslese geht häufig nur in die Versteigerung, 2018 gab es allerdings ausreichend Menge, sodass ausgewählte Händler jeweils eine kleine Partie bekommen konnten. Hier ist normalerweise häufig fast 100% botrytisierter Traubenmaterial enthalten, in 2018 gab es allerdings nicht genug Botrytis, sodass es weniger als zwei Drittel sind. Die wenige Botrytis, die es in 2018 gab, war allerdings absolut clean, da es so trocken war, es gibt nichts Scharfes oder Pilziges, nur sauber am Stock eingetrocknete, total cleane Botrytis. Beinahe völlig auf europäischer, reintoniger Frucht laufend, reife Birne, reife Quitte, Pfirsich und Nektarine, nur ein kleiner Touch Passionsfrucht darunter, zarte Hefewürze, dicht, erhaben und cremig, nochmals feiner als die Auslese wirkend. Im Mund süße Mango, süßer Apfel, cremig und fein, süße Birne, aber nicht pappig, nur getragen, lang und dicht, unglaublich aromatisch, eine Salzladung dazu. Das ist 2018 eine ganz ausgesprochen feine Auslese Goldkapsel, wie es sie so nur in absoluten Ausnahmejahren geben kann, hier hat die Natur ein Finessenwunder ermöglicht, wie sie es nur selten tut. So filigran und auch hier mit dieser für 2018 so unerwarteten Frische, der unerwarteten Leichtigkeit des Seins, so hätte man das 2018 sicher nicht erwartet. Abschließend muss man feststellen: 2018 ist *DER* feine Jahrgang Egon Müllers. 100/100



zwar erstmal hoch, ist aber für einen Weißburgunder nicht außergewöhnlich. Der Wein zeigt nichts Brandiges und nichts Kitschiges, die Blumigkeit tritt hinter die Frucht zurück, weiße und gelbe Birne sind die Dominante, Melone, alles sehr hell und weißfrüchtig bleibend, nur feine gelbfrüchtige Einschübe. Ein klein bisschen Aprikose darunter, Walnuss, fein, dann kommen ein paar weiße Blüten durch. Aber alles bleibt ganz zart, ein enorm charmanter Wein. Der Mund wird komplett mit Samt und Seide ausgekleidet, so spielerisch, aber natürlich sehr moderat in der Säure. Der Charmefaktor steht ganz vorne, die weiße Frucht dominiert auch hier, Nashibirne, weißer Pfirsich, auch hier wieder von weißen Blüten geprägt, aber nichts ist kitschig, Weißburgunder kann ja schonmal zu sehr jasmin- und fliederduftig werden. Hier ist das absolut nicht der Fall, und das Ganze auf der hochcharmanten, intensiven Frucht. Ein Leckerli mit großer Klasse. 94-95/100

Emrich Schönleber



🍷 2018 Emrich Schönleber · Weißburgunder · trocken / Nahe

Lobenberg: Das ist Schönlebers Basisqualität, der Weißburgunder Gutswein, seit Jahren eine Bank und einer der besten gastronomischen Weißburgunder Deutschlands, weil er sofort da ist, sofort alles zeigt. Der Duft von weißen Blüten, cremiger, weißer Birne, nicht kitschig, sondern sehr fokussiert und sortentypisch. Auch eine wunderbare Stoffigkeit und einen hohen Charmefaktor zeigend, so soll Weißburgunder sein. Seit Jahren gleichbleibend in der konstanten Qualität, mal etwas mehr Frische, mal etwas mehr Körper, aber im Grunde ist das ein so zuverlässiger Dauerläufer auf superbem Niveau. 92+/100

🍷 2018 Emrich Schönleber · Weißburgunder -S- · trocken / Nahe

Lobenberg: Bei der genialen Qualität, die bereits in der Weißburgunder-Basis steckte, war klar, dass Frank irgendwann mal eine höhere Qualität daraus ziehen könnte. Der S ist eine Selektion der feinsten Trauben. Dieser hellgoldene glänzende Weißburgunder ist mitnichten eine fettere Version der Basis. Viel mehr ist er noch facettenreicher, detailverliebter und strukturierter. Dieser 2018er Weißburgunder S macht mir besonders viel Freude, 13.5% vol. klingt

🍷 2018 Emrich Schönleber · Riesling Monzinger Frühtau (ehem. Frühlingsplätzchen) · trocken / Nahe

Lobenberg: Gewachsen auf rotem Schiefer (hoch verdichteter, gepresster Ton), Blauschiefer (Kupfer) und Quarzit. Dieser Wein kommt zu 100% aus dem Frühlingsplätzchen, darf aber aufgrund der VDP-Bestimmungen nicht mehr so genannt werden, deshalb jetzt Frühtau. Im Grunde handelt es sich um einen Ortswein mit einem qualitativen Plus. Fast so etwas wie Erste Lage. Nur im großen Holz herangereift und immer die etwas schlankere Version des Großen Gewächses, eigentlich wirklich ein klassischer Zweitwein. In 2018 sehr viel Charme zeigend, reife, europäische Frucht, total clean, keine Botrytis. Im Mund komplett auf der Frucht laufend, Apfel, Birne, Melone, Zitronengras, aber weniger Zitrusfrucht, etwas Orangenzeste. Der Wein ist charmant und weich, die Phenolik ist nur ganz leicht strukturegebend an der Seite der reifen Frucht. Ein sehr leckerer Wein mit gutem Zug und Geradeauslauf. Ein Wein, der in der Linie 2016, 2017 durchaus mitlaufen kann, vielleicht sogar etwas vor dem 2017er liegt, auf dem gleichen Level wie der 2016er. Ich erwäge durchaus, diesen hervorragenden Wein in mein Paket der besten Ortsweine des Jahres zu nehmen, sehr überzeugend mit Charme, großer Harmonie und Zug und dabei auch sehr lecker. 95/100

🍷 2018 Emrich Schönleber · Riesling Großes Gewächs Frühlingsplätzchen GG · trocken / Nahe

Lobenberg: Das Frühlingsplätzchen steht auf rotem Schiefer (hoch verdichteter, gepresster Ton), Blauschiefer (Kupfer) und Quarzit. Höchstens 5 Stunden Maischestandzeit. Dann abpressen und spontan vergären im Holz. Der Ausbau geschieht auf der Vollhefe bis Ende März, dann Verbleib im Holz auf der Feinhefe bis zur Füllung. Wie schon gesagt, das Frühlingsplätzchen steht auf rotem Schiefer und hat einen etwas höheren Lehmanteil als der Halenberg. Deswegen ist aufgrund des Terroirs das Frühlingsplätzchen immer das wärmere, das etwas charmantere Große Gewächs. Dieses Frühlingsplätzchen ist folglich die Turboversion, die feinere Version des Frühtau, beide wachsen ja in der recht großen Lage Frühlingsplätzchen. Hier haben wir die älteren Reben und die besseren Parzellen. Das Früh-

lingsplätzchen steht auf der einen Seite exemplarisch für die Nahe und andererseits auch für den Liebreiz, den die Weine von Schönleber haben, die Fruchtigkeit. Wir haben so deutliche Unterschiede zu den Weinen von Schäfer-Fröhlich, Hermannsberg und Dönnhoff, ganz zu schweigen von Diel. Schönleber nimmt da eindeutig seinen Platz über charmante Fruchtigkeit ein. Ganz clean in der Nase, weißer und gelber Blütenduft, gelbe Melone, Apfel und Birne, Zitronengras, Tee, feine Salznote. Alles ist sehr harmonisch verwoben, sehr fruchtig und dem Jahrgang 2018 entsprechend nichts Forderndes, sondern eine große Entspanntheit. So fein, vielleicht nicht so stylisch wie 2016, aber in der Summe möglicherweise noch erhabener. Wow, was ist dieser Wein geschliffen im Mund, so poliert, nichts Forderndes. Denn wie ich schon sagte, das Tolle an 2018 ist, dass der Jahrgang so entspannt ist. Einerseits ist er eben komplett reif, nicht den Hauch einer Beeinträchtigung und andererseits, weil er so clean ist, weil die Beeren so rein waren und weil es durch die Entwicklungsstillstände im Sommer keine hohen pH-Werte gab. Niedrige pH-Werte sind gleichbedeutend mit großer gefühlter Frische im Mund. Dieser hohe Oszillograph zwischen hoher Reife und hoher Frische macht den Jahrgang 2018 extrem schön. Eine große Freude, nach 2016 mit dem Zwischenstep der sehr fruchtbetonten 2017er jetzt wieder in die Eleganz und die Entspanntheit zu kommen. Dieser Wein wird immer Freude machen. 97-100/100

🍷 2018 Emrich Schönleber · Riesling Großes Gewächs Halenberg GG · trocken / Nahe

Lobenberg: Terroir von blauem Schiefer und Quarzit. Deutlich mehr mineralischer Einfluss als im Frühlingsplätzchen. Die Trauben werden als Ganztraube kurz angequetscht, dann ca. 6 Stunden Maischestandzeit, dann sehr sanft gepresst, dann im Holz-Stückfass spontan vergoren. Die Gärzeit im kühlen Keller beträgt 6 bis 8 Wochen. Der Wein verbleibt auf der Vollhefe bis kurz vor der Füllung, auf jeden Fall bis zum nächsten Frühjahr. Nach dem enorm charmanten, liebreizenden Frühlingsplätzchen kommt nun der Halenberg. Das ist die zweite GG-Lage der Schönlebers und das pure Gegenteil des Frühlingsplätzchens. Nicht in der Art, mit den beiden Weinen umzugehen, nein, da bleiben Schönlebers schon ihrem Stil treu, die Weine sind immer liebreizend und charmante Weggefährten, leckere Trinkweine. Und gerade 2018 zeichnet das aus, 2016 hatte auch schon diesen tollen Schick, diesen Fluss, aber 2018 hat es noch mehr mit dieser hohen Reife der total sauberen Frucht, dieser immensen Saftigkeit. Europäische Frucht, und dazu hat der Halenberg immer deutlich steinige Noten, etwas Graphit, dunkles Gestein, leicht reduktiv mit Sponti-Touch. Im Mund kommt zunächst auch wieder Steinigkeit, zusammen mit dieser gelben und weißen europäischen Frucht, Weinbergspirsich, nur ein leichter Hauch Zitronengras dahinter, etwas Abrieb von der Limette, nichts Spitzes, kaum Äpfelsäure, nur Weinsäure. Ein bisschen Aprikose und Quitte, aber immer schön frisch bleibend, ausdrucksstark, mineralgeprägt, viel Gestein, Schieferwürze. Hier sind wir aber auch charmant und trinkig, seidig und erhaben und das liegt auch an diesem 2018er Jahrgang, der wie zuvor 2016 einfach Everybodys Darling ist, weil wir Reife und Frische zugleich haben. Jeder Konsument mit ho-



hem Anspruch wird diesen Wein lieben, aber auch jeder einfache Trinker, der nichts von seinem Glück weiß, ein GG zu trinken. Die großartigsten Weine aus 2018 trinken sich so unglaublich unaufgeregt, so entspannt, so freudebereitend. Das ist die ganz große Stärke dieses Jahrgangs, und dazu passt die Stilistik von Schönleber im besonderen Maße, das unterstützt diese Liebesswürdigkeit des Ausdrucks in ihren Weinen. Halenberg ist ein großer Wein, nicht zum Niederknien, sondern ein großer Genusswein. 99-100/100

Enderle & Moll



🍷 2017 Enderle & Moll · Pinot Noir Buntsandstein · trocken / Baden

Lobenberg: Im Glas präsentiert sich der „Buntsandstein“ in einem funkelnden Purpurrot mit ziegelroten Reflexen. In der Nase glaubt man sich eher an einen Syrah von der Nord-Rhône denn an einen deutschen Spätburgunder erinnert: Kirschen und Waldbeeren, Kräuter, Kaffee, Waldboden, Lakritze... Auch am Gaumen ist der „Buntsandstein“ im direkten Vergleich zum „Muschelkalk“ mehr durch würzige und kräutrige Aromen geprägt. Dazu gesellen sich reife Beeren, Cassis- und Minzaromen, wodurch er zwar etwas „muskulöser“ wirkt, aber ebenso wie der „Muschelkalk“ durch seine unglaublich intensive, vielschichtige Art und seine extrem feinen Tannine glänzt. 94/100

🍷 2017 Enderle & Moll · Pinot Noir Liaison · trocken / Baden

Lobenberg: Pinot Noir vom eigenen Grund und Boden, vom Buntsandstein und teilweise vom Muschelkalk. 60 Jahre alte Reben. Biologisch bewirtschaftet. Großteils Ganztrauben mit Rappen im offenen 800-Liter-Bottich vergoren. Nach drei Wochen dann abpressen und Ausbau im gebrauchten Burgunder-Barrique. Natürlich komplett spontan vergoren auf unter 1g Restzucker. Hier wird die Nase deutlich schwarzfruchtiger, überwiegend Schwarzkirsche. Die Gärtemperatur geht durchaus auch mal hoch auf 28 Grad. Die Ausprägung der schwarzen Früchte ist im Mund noch stärker. Dazu kommt auch durch die Rappen ein Hauch von grünen Oliven, Wacholder und Lorbeere. Sehr spicy und gleichzeitig fruchtig klar. Johannisbeere, Kirsche und andere rote Früchte, die ihn sehr lecker machen. Der Wein schwingt, er macht Freude und ist trotz seiner ausdrucksstarken Würzigkeit eher ein Charmeur mit Anspruch. Es macht richtig Freude und ist für einen deutschen Pinot Noir schon sehr beeindruckend. Im Nachhall folgt eine deutlich konzentrierte, fast süße, rote Kirsche. Im Grunde erinnert dieser Wein ein wenig an auf Rappen vergorene Burgunder in der Kleinstausgabe eines Dujac. Der Liaison zeigt im Finale dann auch noch mal gewaltig Bums mit krautwürzigen Einschlägen. Da können wir uns dann durchaus schon im gehobenen Einstiegspreis eines 1er Cru aus dem Burgund bewegen. 94+/100

🍷 2017 Enderle & Moll · Pinot Noir Muschelkalk · trocken / Baden

Lobenberg: 100% Pinot Noir, 60 Jahre alte Reben, komplett auf Muschelkalk gewachsen. Die Reberziehung ist überwiegend Cordon. Die Rebtriebe werden in puncto Wüchsigkeit seit fast 10 Jahren nicht mehr beschnitten. Es wird ein-

fach das Überschießende um die Drähte gewickelt. Eine Vorgehensweise, die auch Enderles Lehrmeister Hanspeter Ziereisen oder die Domaine Leroy bevorzugen, weil die Rebstöcke über die Jahre dann doch zu deutlich geringerem Wuchs neigen und die Ertragsbeschränkung sich automatisch einstellt, zumal die Erträge im Bereich Biowein ohne jeglichen Dünger bei allen Reben sowie so stark rückläufig sind. Der Pinot Noir Muschelkalk präsentiert sich deutlich feiner als der Buntsandstein, der irgendwie lauter und ausdrucksstärker in der etwas burschikosen Krautwürzigkeit daherkommt. Im Muschelkalk gibt es viel verspielte Elemente. Auch hier etwas krautwürzige Bitterkeit, auch die Frische, die große Länge, aber das Ganze tänzelt feiner, zarter. Wir sind hier sicherlich eher einem Chambolle-Musigny auf der Spur, als dem etwas Gevrey-Chamberlin-hafterem Buntsandstein. Der Wein macht richtig Freude und wird eine tolle Entwicklung nehmen. 94-96/100

🍷 2017 Enderle & Moll · Pinot Noir – Pinot à trois · trocken / Baden

Lobenberg: Der Pinot à trois von Enderle und Moll stammt aus den drei besten Lagen (Buntsandstein „Ida“, Buntsandstein und Muschelkalk), den ältesten Stöcken und wird nur in ganz besonderen Jahren gekeltert. Meistens streng limitiert auf ca 500 Flaschen beinhaltet dieser Wein die Würze und Komplexität des Buntsandsteines genauso wie die Eleganz und Mineralität des Muschelkalk. Er besticht durch seine Kraft, Vielschichtigkeit und Tiefe, braucht aber erfahrungsgemäß einige Jahre, um seine optimale Trinkreife zu entwickeln! 96/100

Forstmeister Geltz Zilliken



🍷 2018 Forstmeister Geltz Zilliken · Riesling QbA · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Gutswein 2018 kommt mit 11.5% Alkohol bei 8 Gramm Restzucker und 7.5 Gramm Säure, das heißt, wir haben auch dieses Jahr die Zilliken-typische Quadratur der Balance aus Säure und Restzucker. Sehr feine Apfelnase, reifer Augustapfel, dazu ein bisschen Quitte, weiße Blüten, auch Zitronengras, sehr harmonisch, sehr duftig, floral und tänzelnd, einfach lecker. Die Blumigkeit setzt sich im Mund fort, Apfelblüten, dazu mineralische Komponenten, Grüntee. Der Wein hatte etwas über 80 Grad Oechsle bei der Lese und wurde dann aus den einzelnen Partien cuveetiert, solchen, die durchgegangen waren und solchen, die mit etwas Restzucker stehen geblieben waren, um die geschmackliche Balance zu erreichen. Auch beim Gutswein gab es moderat niedrige pH-Werte von 2,9 bis 3,0, um im Jahr 2018 diese geniale Frische zu erreichen. Ein Wein, der sehr harmonisch ist in seiner feinen Apfeligkeit mit den schönen weißen Blütenelementen, natürlich etwas mehr von der Reife geprägt als der 2017, aber dennoch auf demselben Level laufend, der Stil ist dieses Jahr etwas harmonischer und nicht ganz so frech wie 2017, aber gleichzeitig ebenso rassig und frisch. Wieder einmal ist dies mein archetypischster Saar-Einstiegsriesling, zusammen mit Christian Eberts von Schloss Saarstein, der etwas mehr Druck hat. Hier bei Zilliken ist er etwas feiner und filigraner, verspielter. Das sind die beiden Einstiegs-Saarweine, wie sie besser kaum sein könnten. 94/100

🍷 2018 Forstmeister Geltz Zilliken · Saarburg Riesling · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Saarburger Riesling trocken ist das, was früher Kabinett trocken hieß. Wie beim Gutswein 2018 liegt auch hier der pH-Wert bei niedrigen 2.9 und auch hier circa 8 g/L Restzucker und 8.5 g/L Säure, gelesen mit circa 85 Oechsle, etwas höher als beim Gutswein, 11.5% Alkohol. Die Reben für den Saarburger sind etwas älter, deshalb haben wir deutlich mehr Druck in der Nase, wir haben Apfel, Birne und Quitte, aber der salzige Druck ist deutlicher als beim Gutswein, auch gelbe Früchte, Melone, weißer Pfirsich und viel steinige Mineralik darunter, Kamille und Grüntee kommen hinzu, auch Limettenabrieb. Ein expressiver Mund mit diesem niedrigen pH-Wert, der für diese wahnsinnige Frische am Gaumen sorgt, das ist schon ein Phänomen des Jahrgangs. Nach einem relativ nassen Frühjahr, das die Wasserreserven auffüllte, gab es hier auch über den heißen und trockenen Sommer keinen nennenswerten Stress bei den Reben, auch weil Zilliken ihre Rebberge konsequent mit Mulch abdecken. Die Weine zeigen sich durch die Bank total clean, weder Botrytis noch Anzeichen von Trockenstress, keine Bitterstoffe. Dieser Wein lebt von seinem niedrigen pH-Wert und dem schieferigen Terroir der alten Reben, welches wirklich massiv durchdringt. In Salz eingelegte Orangen- und Limettenzesten, wieder dieser für das Jahr obligatorische Grüntee, Birne, Melone, saftiger Apfel, aber eben auch viel salziger Mineraldruck, ohne jedoch jemals phenolisch zu werden. Der Wein ist superclean auf der Frucht, hat gar nichts in Richtung Gerbstoff, sondern nur griffige Mineralität und reine Frucht, schöne Länge und eine fast leicht scharfe Salzigkeit, die ihm perfekt steht. Ich hätte nicht gedacht, dass man hier die großen Erfolge der genialen 2017er wiederholen kann, 2018 ist aber mindestens gleichwertig, mit noch mehr Reife der Frucht, aber gleichzeitig mit dieser unerwartet immensen Spannung, dieser Rasse. Dieser Wein wird sicherlich Bestandteil meines Ortswein-Paketes der besten 12 Ortsweine des Jahres werden. 95-96/100

🍷 2018 Forstmeister Geltz Zilliken · Saarburg Riesling Alte Reben · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Gelesen mit knapp 90 Grad Oechsle, dennoch nur 11.5% Alkohol, bei 8.5 Gramm Restzucker. Die Reben sind 65 und bis zu 130 Jahren alt, Einzelpfahlerziehung, vielfach eben auch wurzelecht, sowohl auf Schiefer als auch Diabas, das ist eine etwas an Feuerstein erinnernde extrem harte Basalt-Gesteinsschicht. Der pH-Wert liegt bei 2.9, die Säure beträgt knapp 8 Gramm. Diese Nase ist dann schon deutlich erwachsener, die alten Reben bringen Zweierlei. Auf der einen Seite die größere Wärme, auch im Zusammenhang mit der höheren Oechsle-Reife, reifer Apfel, reife Birne, Quitte und Melone, grüner Tee und Limettenschale, sehr reif und dazu sehr blumig, viel Schub von unten gebend. Zitronengras, süßer Assamtee, Salz und Minze steigen in die Nase, schöne Würze zeigend. Nun, der Mund, was soll ich sagen... ich war beim Saarburg Riesling total überzeugt, dass es im Einfach-Bereich nicht viel besser sein kann, aber hier kommt nochmal so unglaublich viel Schub dazu, hier haben wir so eine cremige Fülle und dazu diese salzig-mineralische Schärfe, dann diese Silex-artigen, feuersteinigen Geschmacksele-



mente. Die Augen ziehen sich zusammen, Gott, ist das ein schöner Wein und gleichzeitig ein herausfordernder, immer karamellige Honigsüße erhaltend in dieser reifen Apfel-Birnen-Creme, in Salz und Zucker eingelegte Orangenzensten, Limette, unglaublich viel Power. Aber nichts geht in die Phenolik, total auf der Frucht bleibend. Wahrscheinlich hat das GG noch mehr Power, aber ich kann mir kaum vorstellen, dass diese Pikanz hier in diesem Wein nochmal zu toppen ist, weil der Wein eben nicht überfordert, weil er nicht so groß ist, dass man niederknien muss, sondern weil er eine Trinkigkeit und eine Saftigkeit hat, die unbeschreiblich ist. Ganz reife Zitrusaromatik, nichts ist aggressiv, nichts ist kantig, alles ist fein und geschliffen, druckvoll, aber samtig und saftig. Dieser Wein kann mit vielen GGs im 20 bis 25 € Bereich mithalten, ich bin nicht nur verblüfft, ich bin geflasht von diesen Alten Reben. Ich wäre überglücklich, so einen Wein in einem Gastronomiebetrieb im Ausschank zu treffen, weil das ganz großes Kino ist und dennoch so trinkfreudig. 97-98+/100

🍷 2018 Forstmeister Geltz Zilliken · Riesling Ockfener Bockstein 🍷 Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Wie auch in Ayl haben Zillikens hier in Ockfen einen halben Hektar Große Lage gepachtet, die Reben sind aus den 60er Jahren, Einzelpfahlerziehung, der Weinberg steigt steil über der Gemeinde Ockfen auf und grenzt direkt an die Häuser. Der Boden hier ist grober Schieferstein mit Lehmanteln und viel Eisen, das ist auch durchaus im Wein schmeckbar, er zeigt sich etwas iodig. Der Bockstein zeigt sich nochmals deutlich anders als die reife, cremige Ayler Kupp und der mineralisch getriebene Saarburger Rausch. Der Bockstein zeigt europäische Frucht, grünen Apfel, weißen Pfirsich, viel Druck, aber weniger Salz und Gestein, dafür schiebend aus der Frucht. Im Mund ebenso viel Druck aufbauend, aber viel geradliniger als die Ayler Kupp, die Augen ziehen sich zusammen, das läuft wirklich immer geradeaus und schiebt sich vorwärts, zeigt dennoch keine Phenolik am Gaumen, bleibt immer auf der cleanen, geschliffenen Fruchtaromatik. Alles wird als Ganztraube direkt nach der Ernte pneumatisch gepresst, kein Anquetschen, keine Standzeiten, 100% botrytisfreies Lesegut, auch hier gibt es keinen Trockenstress. Wenn man Frucht sucht, ist man bei Familie Zilliken genau richtig, hier wird mit allen Mitteln vermieden, irgendwelche Sekundäraromen oder sonstige vom Ausbau bedingten Aromenveränderungen zu erzeugen. Die Gärung läuft zügig im relativ kalten Keller ab. Der Wein ist geradeaus, druckvoll, fruchtbetont, ein Bilderbuch-Riesling von der Saar, wenngleich für mich ein wenig hinter dem Ayler Kupp GG und dem Rausch GG zurückstehend, weil er einfach ein bisschen eindimensionaler als die beiden anderen ist. 96-97/100

🍷 2018 Forstmeister Geltz Zilliken · Ayl Kupp Riesling 🍷 Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Einen halben Hektar konnte die Familie Zilliken in der Ayler Kupp zapachten, Florian Lauer keltert hier ebenfalls großartige Kabinette und ein GG, die Reben sind zwischen über 10 bis zu 70 Jahren alt. Die Säuren liegen etwas über 7g, der Restzucker bei etwa 8g, der Alkohol liegt bei 12%, pH-Wert unter 3. Geplant war es, die Ayler Kupp im ersten Jahr der Bewirtschaftung, trotz der Perfektion der Lage nicht gleich als GG auszubauen, aber das Lesegut war nach diesem fulminanten Jahr dann dermaßen gesund und hochreif, dass es selbsterklärend war, dass man am GG nicht vorbeigehen konnte. Anders als bei Florian Lauer waren jetzt im Frühjahr die GGs hier schon sämtlich durchgegoren, Zillikens machen keinen Hehl daraus, dass sie nach der spontanen Angärung teilweise Hefen zusetzen, um in den unteren Zuckerbereich zu kommen, so wie das sehr viele Spitzenbetriebe tun, Spontangärung ist kein Dogma, sondern ein Stilmittel, und bei Restzuckergehalten bis unter 2g ist es auch oft nicht anders möglich. Die Ayler Kupp zeigt natürlich einen völlig anderen Geruchsansatz als das GG aus dem Saarburger Rausch, wir sind nicht so scharf in der Mineralität, etwas weicher, blumiger, sehr reife, harmonische Apfel- und Birnenfrucht, Kamilentee, nicht so viel Druck zeigend, sondern eher eine weiche, duftige Wolke. Auch im Mund etwas weniger ein Extremist, wie der Saarburger Rausch,



sondern viel cremiger, viel feiner, obwohl der Boden in der Kupp ebenfalls Schiefer ist, haben wir hier eine etwas andere Art der Mineralik, der Schiefer ist gröber und enthält keine Feuersteineinschlüsse, die beim Rausch zu einem erheblichen Teil seiner Besonderheit beitragen. In der Kupp zeigt sich etwas mehr Harmonie und Weichheit, aber dennoch auch ein schöner Biss, feine Kräutrigkeit, ganz reife Zitrusfrüchte, zarte Cremigkeit, nur eine sehr feine Ingwerschärfe in der Mineralität, gute Fülle zeigend, lecker und mit süßem Kern. Und dennoch diese schicke Schieferigkeit und dieses Salz zeigend, nur eben nicht ganz so extrem wie im Rausch. Die Handschrift der Zillikens bleibt dennoch erkennbar mit dieser feinen, filigranen, schwebenden, verspielten Art, nur eben etwas anders vom Weinberg geprägt. 97-100/100

🍷 2018 Forstmeister Geltz Zilliken · Saarburger Rausch Riesling 🍷 Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Saarburger Rausch ist eine spektakuläre Steillage, direkt in der Stadt Saarburg gelegen, der Boden ist Grauschiefer mit Diabas, einem Basalt-Feuerstein, der eine ganz besondere Mineralik hervorbringt. In den Parzellen der Zillikens stehen uralte Reben in Einzelpfahlerziehung, größtenteils wurzelecht. Alle GGs liegen bei Zillikens knapp über 8 Gramm, bei einer Säure von knapp unter 8 Gramm mit pH-Werten von 2.9 bis 3. Auch das Rausch GG wird nach der selektiven Handlese sofort am selben Tag als Ganztraube abgepresst, ohne Anquetschen und ohne Standzeiten und dann so rasch wie möglich im kühlen Keller spontan angegoren. Das Lesegut war 2018 zu 100% botrytisfrei, alles, was ansatzweise Trockenstress hatte, wurde ausgelesen. In das Rausch GG geht nur die Top-Selektion der ältesten Reben von den besten Parzellen mit hohen Anteilen an Diabas ein. Und doch ist die Nase zunächst einmal extrem fein und fruchtbetont, zart floral und duftig, weiße Blüten, gelbe Blüten, zarter Apfeltouch, so fein und schick, so verblüffend offenherzig gestrickt, einfach nur zum Reinspringen schön. Grüner und roter Apfel, Birne, reife Limette, feine Nuancen von Salz dazu, nichts Anstrengendes, einfach nur berauschend schön und unendlich fein. Das ist 100% Saar in der feinsten Ausprägung. Im Mund kommt dann ein richtiger Angriff von Salz und süßen Karamellen, intensive Kombination aus Zitronengras, Limette und grünem Tee und viel Gestein. Der Feuerstein in Form des Diabas drückt sich durch, Silex-artige Mineralität, diese schöne steinige Salznote umhüllt die Frucht wirklich perfekt und wird von der charakteristischen Karamelligkeit perfekt gestützt. Wir haben einen Alkoholgrad von nur 12%, der Rest der Oechsle steckt im Restzucker, denn man wollte diese filigrane Leichtigkeit auch 2018 unbedingt erhalten, auf Grund der Frische aus den moderaten pH-Werten und den für den Jahrgang hohen Säuren konnte man sich diesen Schritt locker leisten. Denn die Harmonie im Wein wirkt dadurch noch besser, ein wunderbarer Langläufer, aber er bleibt unendlich fein. Und wie wir das auch aus dem Burgund kennen, sind die teureren Weine nicht die beeindruckenderen Kraftmeier, sondern sind immer die feinsten Weine. Und von den 3 Großen Gewächsen der Zillikens ist das Rausch GG einfach ganz vorne bei der Feinheit. Ich hätte es nicht erwartet, aber dieses GG gehört zu den großen Weinen des Jahrgangs, weil es so unendlich schön und fein ist. 100/100

2018 Forstmeister Geltz Zilliken · Saarburg Riesling · feinherb / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das ist das, was früher mal das Saarburger Kabinett feinherb war. Deutlich leichter und feiner als der mir persönlich fast zu üppig süß ausgefallene Butterfly, der ja die süße Version des Gutsweins darstellt. Und anders als dieser enthält der feinherbe Saarburger keinerlei Botrytis. Ist ganz sauber gelesen. Auch spät, wie alles hier, ebenfalls Anfang Oktober. Der Wein hat genau die zarte Struktur wie der trockene Kabinett. Es ist die leicht angereicherte Version des so traumhaft zarten Saarburger Kabinett trocken. Hier mit einem Schub mehr an Aromatik durch den Zucker, durch die süße Frucht, sodass ich am Ende gar nicht weiß, welchen Wein ich bevorzuge. Ich könnte mir vorstellen, dass der Feinherbe mein Terrassenwein im Sommer wird. Und ähnlich wie schon der Feinherbe bei Schloss Saarstein ist das hier wirklich ganz großes Kino. Ultrafein und trotzdem lang, mineralisch, schiefbrig. Total zart und dabei diese unglaublich aromatische Dichte. Einfach nur ein Sommertraum. 95-96/100

2018 Forstmeister Geltz Zilliken · Saarburger Rausch Riesling Spätlese · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Wein kommt aus denselben uralten, wurzelechten Reben in Einzelpfahlerziehung wie das Rausch GG, das ist im Grunde ein Großes Gewächs in süß. Die 90 Gramm Restzucker dieser Spätlese sind nicht wirklich schmeckbar, obwohl die Säure nur bei 7.5 Gramm liegt, aber der pH-Wert bei nur 2.9. Das heißt, wir haben sensorisch eine wahnsinnige Frische aus dem niedrigen pH-Wert, dazu diese tolle Mineralik aus dem Grauschiefer und dem feuersteinartigen Basaltgestein Diabas. Die Nase changiert zwischen Grapefruit, Zitronengras, Mango, Maracuja, sehr klar und reintonig, intensiv und duftig, dazu viele gelbe Blüten, reich und saftig schon in der Nase. Ich war vor dieser Probe eigentlich relativ sicher, dieses Jahr so gut wie keine Spätlesen zu kaufen, denn bis auf ganz wenige Highlights im Auslesebereich und ein paar Kabinette waren viele Süßweine etwas zu breit und eher für die lange Lagerung über einige Jahrzehnte ausgelegt, um die Harmonie zu finden und den Zucker zu verdauen. Diese Spätlese jedoch ist total aufregend. Dieser niedrige pH-Wert, der diese irre Frische am Gaumen suggeriert, dazu diese exotisch-reife Frucht aus Mango und Maracuja passt hervorragend zu diesen salzigen Karamellen, die wir oft bei Zilliken finden. Eingelegte Limettenschalen, Kiwi, etwas Melone, aber trotz aller Exotik bleiben wir auch sehr europäisch, denn das famose an dieser Spätlese ist, dass sie komplett aus botrytisfreien Trauben gewonnen wurde, extrem hochreif, goldgelb und üppig, aber eben ohne Fäulnis. Man hätte diese Spätlesetrauben auch zum GG geben können, aber alles war so reif und so intensiv, dass das GG über jedes Ziel hinausgeschossen wäre. Und so haben wir einen perfekten Teil des GGs nun als fruchtsüße Spätlese in dieser famosen Harmonie mit perfekter Balance und definitiv ein Level höher als alles, was ich in diesem Jahr an Spätlesen probiert habe mit Ausnahme von Egon Müller, der mit seinen glatten 100 Punkten Maßstäbe setzt, die davor und danach wahrscheinlich nur schwer eingeholt werden können. Aber diese Spätlese ist deutlich saftig und einfach so unglaublich pikant, dass sogar ich, der Süßweine nicht besonders schätzt, hineinspringen möchte, so schön ist dieser Wein. Und trotz der hohen Restsüße von 90 Gramm ist das auch ein Speisebegleiter, weil diese Spätlese eben so pikant ist und so ein hohes Spannungsfeld aufweist, durch den niedrigen pH-Wert und diese Lebendigkeit aus den schiefbrig Böden für eine leichtfüßige Energie am Gaumen sorgt. 97-100/100

2018 Forstmeister Geltz Zilliken · Saarburger Rausch Riesling Auslese AP Nr. 9 · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Es gibt in diesem Jahr drei verschiedene Auslesen bei Zilliken, die alle sehr unterschiedlich sind, man wollte sie bewusst separat abfüllen, weil sie so unglaublich eigenständig sind, obwohl alle aus dem Rausch stammen. Die AP-Nummer 9 scheint mir die interessanteste, alle Auslesen sind auch dieses Jahr enorm frisch, durch diese niedrigen pH-Werte unter 3, bei einem Alkoholgrad von 8%. Das ist definitiv eine der großen Auslesen dieses Jahres,

wie ich schon mehrfach ausgeführt habe, ist der Jahrgang 2018 nicht durch die Bank grandios für Süßweine, und hiermit sticht ein Wein heraus, der so überragend ist, der so zielstrebig in Richtung 100 Punkte läuft, dass es nicht anders geht, als ihn zu nehmen. Diese Auslese Nr. 9 ist in vielfacher Hinsicht ganz besonders. Zillikens sind gerade dabei, sukzessive den Keller mit neuen Fuderfässern zu bestücken, da sie aber traditionell keinen Einfluss vom Holz haben möchten, legen sie die Fässer die ersten Jahre mit einer weinähnlichen Flüssigkeit voll, um sie zu neutralisieren. Diese Auslese Nr. 9 kam dann in ein solches, nur 4 Jahre altes Fuderfass, das ist sehr jung für einen Zilliken-Wein, und es gibt noch einen ganz minimalen Einfluss durch das Holz, einen zusätzlichen Kick Schmelz, Dichte und Cremigkeit, den die filigran-tänzenden Weine der Familie Zilliken sonst in dieser Form nicht haben. Es war auch gewissermaßen eine kleine Neuheit für Hanno Zilliken, eine seiner Auslesen mit so einem winzigen Touch Holz zu versehen, aber es passt einfach ausgesprochen gut zu dieser üppig reifen Frucht des Jahres 2018. Die Nase ist die pure Orange, Orangenschale, Orangenblüte, Maracuja und Aprikosen, dazu ein wenig Marzipan und Minze, reife Mango. Und wie bei allen guten Süßweinen in 2018 ist die Nase extrem clean, überhaupt keine Botrytis, einfach nur hochreif, goldgelb und fast am Stock rosiniert, aus den ältesten Reben des Saarburger Rausch. Gott, was für eine Orgie in der Nase, die Orangen- und Aprikosenduftigkeit ist wirklich verblüffend, aber nichts ist pappig, alles bleibt frisch und verspielt. Und wann immer Sie eine Probe damit veranstalten, seien Sie sicher, der Wein bringt alles genau auf den Punkt, Sie werden ihn nicht ausspucken können. Es gab dieses Jahr nur sehr wenige Auslesen, die in diese Richtung gehen, Ernie Loosens Erdener Treppchen hat glatt 100, Mönchhofs Prälat Auslese hat glatt 100 und in dieser Reihe steht auch Zillikens Rausch Auslese Nr. 9, weil es so berauschend saftig und lecker ist, weil man sich etwas Besseres in dieser Frucht gar nicht vorstellen kann. Ich mag eigentlich keine süßen Weine und stehe daher wirklich nicht im Verdacht, Süßweine hoch zu loben, ich könnte durchaus ohne sie auskommen, wie es in manchen Jahren auch ist. Und so war mein Eindruck in 2018 nach der ersten Woche der Einkaufsreise eigentlich auch, aber diese vereinzelt Ausnahmen sind dermaßen extraterrestrisch gut, dass ich einfach nicht daran vorbeikann, und Sie sollten auch nicht daran vorbeigehen. Das ist ein Elixier in wunderschöner Feinheit und intensivster Frucht, Blütenduftigkeit, aber eben gar nicht schwer, federleicht, wie ein etwas dichteres Kabinett in feinsten Form. Das gehört zu den großen Süßweinerlebnissen in meinem Leben. 100/100

Franz Keller



2017 Franz Keller · Jechtinger Enselberg Spätburgunder GG Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Der Enselberg ist eine gut durchlüftete Lage mit spektakulärem Blick in die Rheinebene. Der Untergrund ist geprägt von hellen und dunklen, steinigen Vulkanböden. Eine feine Lössschicht bildet den Oberboden. Hier zu stehen zu 100% knapp 20 Jahre alte burgundische Pinot Noir-Klone, dies ergibt einen femininen und feinen Spätburgunder. Der Enselberg ist das günstigste Spätburgunder GG bei Franz Keller, aber in meinen Augen nicht das schwächste, wir haben hier also ein richtiges Schnäppchen. Die Nase ist ein bisschen wild, aber sehr delikat, ein paar dunkle Früchte, verspielte rote

Beerenfrucht, Cassis, neben Holunder, Veilchen und Himbeere auch würzige Noten von den Rappen, Rauch. Der Mund ist überaus saftig, der Wein hat ordentlich Zug, Schwarzkirsche und Brombeere, rote Kirsche, lang, intensiv und druckvoll mit einem wahnsinnigen Spiel aus der sehr pikanten Säure und der feinen Fruchtsüße, die der Enselberg ausstrahlt. Der Wein ist enorm lecker und dennoch durchdringend in seiner Konzentration. Cassis, rote Johannisbeere, Schlehe, Sauerkirsche, das macht richtig Freude, das ist ein hochintensiver, sehr gelungener Pinot Noir. Und nicht nur in diesem Jahr ein großer Wein, für mich das zweitbeste GG von Franz Keller und ein Kandidat für den Schnäppchenpreis des Jahres. 97-98+/100

🍷 2017 Franz Keller · Oberrotweiler Eichberg Spätburgunder 🍷 Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Hier im Eichberg stehen 25 Jahre alte, burgundische Pinot-Noir-Klone, auf schwarzem Vulkangestein namens Tephrit. Aufgrund des Terroirs, aber auch aufgrund der Burgunder-Klone und der 35% mitvergorenen Rappen, haben wir mit diesem Wein den massivsten Kracher im Glas. Spontan im großen Holzgärständer vergoren. Im Mittelbau gibt es zwei Spätburgunder GGs bei Keller, den Kirchberg und den Eichberg. Der Kirchberg ist der etwas Feinere, aber für mich, obwohl oft höher bewertet, meist der Langweiligere. Der Eichberg hat sicher nicht die Klasse des Schlossbergs und in 2017 ist er auch nicht dramatisch besser als der Enselberg, aber er hat eine ganz eigene, faszinierende Stilistik. Neben der schönen roten und schwarzen Kirsche auch ein bisschen Eisen und Hagebutte, nach tiefer, würziger, eingekochter Zwetschge, Schlehe, auch etwas röstig mit feinem Mokka-Touch und etwas erdig, unglaublich drückend, tief und profund. Überhaupt hat er eine wilde Note untendrunter, eine Würze von rohem Wildfleisch, extrem eigenständig, das macht seine Klasse aus. Auch im Mund einerseits puristisch geradeauslaufend, mit super Zug, dass sich die Augen zusammenziehen. Dann auch wieder diese eigenwillige rote Frucht, gepaart mit rohem Fleisch und einer leichten Eisennote, das liest sich jetzt wahrscheinlich total schräg, aber der Wein ist auch dermaßen eigenwillig. Das ist so eine würzige Wildheit, Cranberry, ein bisschen Wacholder, etwas Lakritze, das ist schon ein witziger, aber sehr wilder Pinot mit hohem Unikats-Charakter. Ich würde ihn nicht viel höher einschätzen als den Enselberg, der einfach ein gnadenlos guter Zechwein ist, aber er hat etwas, weswegen ich nicht an ihm vorbeigehen kann. Und er hat eine Spannung und eine Dichte, die ich in 2017 so gar nicht vermutet hatte. Fast wuchtig in dieser leicht schrägen, fleischigen, salzigen, druckvollen Beerenfrucht mit würzigem Touch. 98+/100

🍷 2017 Franz Keller · Achkarrer Schlossberg Spätburgunder 🍷 Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Der Schlossberg stammt von sehr alten Burgunder-Klonen und auch einer burgundischen Selection Massale aus Pommard. Auch dieser Wein wächst komplett auf Vulkangestein. Das Gestein heißt tephritische Laven und enthält deutlich mehr Eisen. Ich weiß nicht, ob es an der Selection Massale liegt, aber der Schlossberg ist trotz der Eisenunterlage von allen drei Großen Gewächsen das ausgewogenste. Im steilen, windgeschützten Kernstück dieser historisch bedeutsamen Steillage staut sich die Wärme und schafft ein einzigartiges Kleinklima, das die Weine besonders prägt. 2017 war prinzipiell ein warmes Jahr, nach einem guten Spätsommer ging es in einen Herbst mit bereits kühleren Nächten, was die Finesse und Feinheit dieses Jahrgangs ausmacht. Die Weine sind viel zarter und leichter als die massiven, kraftvollen 2015 und 2016, im Ergebnis ist der Schlossberg 2017 allerdings hier wieder der überragende Wein bei Keller und für mich einer der grandiossten Pinot Noirs Deutschlands. Ganz zarte, feine rote Frucht, sehr reintonig und klar in der Nase, Sauerkirsche, Kirsche, Hagebutte, Schlehe, feine Beerenfrüchte dazu, so fein, auch etwas floral, Flieder, ein Hauch Veilchen und Rosenblätter, aber nichts zu Üppiges oder Ordinäres. Wie duftig, wie schön, wie fein, wie zärtlich ist dieser Wein, und dennoch ist er in keinstenweise zu verwechseln mit einem Burgunder, auch wenn es vielleicht so klingt. Er fühlt sich in seiner ätherischen Leichtigkeit durchaus an wie ein Chambolle-



Musigny, aber die Nase ist doch ganz eigenständig, wir haben eben vulkanische Böden und keinen Kalk hier. Was den Wein so groß macht, ist bei aller Leichtigkeit diese Spannung, eine Konzentration ohne Üppigkeit, eine Nachhaltigkeit ohne Schwere. Der Mund ist zart und trotzdem dicht, der Ossilograph zwischen der enormen Frische und der hochintensiven, kirschtigen Frucht ist genial. Der Körperbau ist total ausgewogen, alles passt, die Kirschfrucht ist pur und ultrafein, so geschliffen leichtfüßig und lang. Ein Wein zum solo genießen, man kann ihn natürlich mit Essen kombinieren, aber er ist so schön, so delikat und genussvoll auch einfach so zu genießen, weil er so enorm durchzieht in seiner puren Frucht und der enormen Spannung. Er ist anders als sein Vorläufer der Riese 2016, aber er ist nicht minder schön. Das ist einer der großen Pinot Noirs des Jahres 2017 auf gleicher Stufe wie Hubers Wildenstein oder Fürsts Hundsrück, alle drei sind zärtliche Riesen mit immenser Konzentration und wunderbarem Zug. Mir ist auch klar, dass 2017 ein Übergangsjahr ist zwischen dem Powerjahr 2016 und dem kommenden Riesensjahr 2018, das so viel Ähnlichkeit mit Burgund 2005 hat, und trotzdem hat dieser Wein seine absolute Berechtigung. Das ist eine ausgesprochene Delikatesse, anders kann man es nicht sagen. 99-100/100

Friedrich Becker



🍷 2018 Friedrich Becker · Grauer Burgunder · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Wein ist mit 12,5% vol. recht schlank ausgefallen für dieses Jahr, der pH-Wert lag mit 3,29 gerade unter der kritischen Grenze von 3,3. Nach einer 24-stündigen Maischestandzeit ist die Farbe dieses Grauburgunders entsprechend golden schimmernd, mit bronzenen Reflexen. Ich bin insgesamt angenehm überrascht, hier in der Südpfalz bei Fritz Becker einen so duftigen, feinen Grauburgunder im Glas zu haben. Dieser Gutswein liegt unter 10€, aber stellt wirklich mehr dar, natürlich hat er diese feinen Apfelnoten des Grauburgunders, aber nicht so bäuerlich, wie er manchmal geraten kann. Schöner, reifer Augustapfel, tief und sehr duftig, gelbe Blüten. Viel Spiel im Mund, große Frische zeigend, tänzelnd, das ist wirklich ein extrem leckerer Grauburgunder. Alles spielt um die Apfelfrucht herum, aber nichts ist dumpf oder grob, alles wirkt frisch. Dieser Graue Burgunder macht richtig Freude. Das ist eine tänzelnde Schönheit mit Würze und gutem Zug in der Mitte. 91/100

2018 Friedrich Becker · Grauburgunder Kalkmergel · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Wein hat 13% vol. und ist auf ein Gramm Restzucker durchgegoren. Dieses Jahr ist gefährlich, erzählte uns Fritz Becker, weil ob der hohen Extraktwerte bereits niedrige Restzuckergehalte von 2-3 Gramm schmecken wie das Doppelte, deshalb hat er alles knochentrocken durchgegoren. Der Kalkmergel besticht und fasziniert über seine Rosé-Farbe. Mehr Kupfer gefärbt als lachsfarben. Das liegt einfach an dem Schalenkontakt. Grauburgunder ist ja von Haus aus leicht färbig. Je nach Art bis ins leicht Rötliche gehend. Diese Farbe weist der Wein auch auf. Er hatte lange Schalenkontakt als Standzeit nach dem Entrappen und auch in der Vergärung, und die Nase bringt auch diese phenolische Aromenrichtung nach Blutorange, Aprikose, Grapefruit, gelbem Pfirsich, gelbem Apfel, ein paar Rosenblätter. Seit Jahren ist das einer der Top-Grauburgunder Deutschlands unter 20€ zusammen mit Ziereisens Musbrugger. Der Mund changiert zwischen druckvoll mittig, frisch und duftig, dazu ein kleiner Sponti-Touch und ein bisschen Schalenaromatik von der Maischestandzeit. Das ist schon ein Grauburgunder mit richtig viel Persönlichkeit, der auch ein bisschen fordert. Und anders als der Grauburgunder Musbrugger von Ziereisen, der mehr in die duftige Verspieltheit geht, ist der Kalkmergel von Fritz Becker durchaus kraftvoll, hat Gerbstoffe, hat Druck und hat eben diesen fast Rosé-artigen Charakter mit dem Touch von roter Johannisbeere und fast etwas Cassis unter der apfeligen Grundnote. Schöne Frische und salzige Mineralität im Finish, ein Wein mit viel Charakter. 93-94/100

2018 Friedrich Becker · Weißburgunder Kalkgestein · trocken / Pfalz

Lobenberg: Biologisch-organische Weinbergsarbeit. Anders als beim badi-schen Großmeister des Weißburgunders Reinhold Schneider werden die Trauben hier vollständig entrappt. Dann 24 stündige Maischestandzeit. Vergärung nur mit natürlichen Hefen. Die vollständig durchgegorenen Weine machen einen BSA (biologischer Säureabbau zur Umwandlung der Apfelsäure in die mildere Weinsäure), der Ausbau erfolgt im Stückfass, Doppelstückfass und teilweise im Barrique mit einem Neuholzanteil von ca. 50%. Schließlich wird ungeschönt und unfiltriert gefüllt. Der Wein kommt knochentrocken bei 13% vol., durch die Maischestandzeit hat der Wein eine leichte Phenolik, das ist als Ausgleich zu dem warmen Jahrgang eine unbedingte Notwendigkeit. Reife, dichte, weißfruchtige Nase, viel weißer Weinbergspfirsich, weiße Birne, Rauch, deutliches Toasting vom Holz, etwas Hefewürze und Gesteinsmehl. Hohe Intensität und viel Druck zeigend, recht wuchtig, aber nicht geschminkt, keine übermäßige Jasminduftigkeit, kein ordinärer Touch, wie ihn der Weißburgunder auch mal haben kann, sondern ein straighter, fokussierter, kraftvoller Wein. Auch im Mund sehr geradeauslaufend, auf weißer Frucht, saftig und frisch, Birne, weiße Johannisbeere, helle Steinigkeit, Salz. Ein Weißburgunder mit unglaublich viel Schub, der Wein ist nicht fett, aber er ist druckvoll, kraftvoll, sehr strukturiert, mit phenolischem Gripp im Nachhall. Ein Power-Weißburgunder mit hoher Intensität und Spannung. 94/100

2017 Friedrich Becker · Chardonnay Schweigen · trocken / Pfalz

Lobenberg: Ein Wein, der komplett im Barrique ausgebaut wird, 30% Neuholzanteil. Maischestandzeit mindestens eine Nacht, da etwas Phenolik gewünscht ist. Komplett spontan vergoren. Dieser Chardonnay ist im Grunde schon das, was ich mir unter einem Chardonnay aus Deutschland vorstelle, ohne dass er zu den ganz fetten Exemplaren gehört, aber dennoch ist er einer der allergrößten des Jahres. Das ist ein Wein im Bereich knapp über 20€, der mit internationaler Konkurrenz wie I sistri aus der Toskana, den guten Schweizern oder ansatzweise sogar schon mit einem Löwengang von Lageder aus Südtirol mithalten kann. Das steckt einen Rully aus dem Burgund ganz locker weg, weil es nicht so Holz dominiert ist, die Power der Frucht ist so groß, dass das Barrique hier kaum durchkommt. Der Wein ist richtiggehend strukturiert, schöne gelbe Frucht zeigend, Mirabelle, Renekloden, viel Salz, etwas nussig, grüne Birne und Aprikose. Eine spannende Nase, Chardonnay ohne Kitsch, aber trotzdem mit der passenden, leichten Unterermalung vom Holz. 2017 war so ein wunderbares Jahr, obwohl in Deutschland vielleicht etwas unterschätzt, aber für die Pfalz und Baden im Weißwein-Bereich sicher eines der absoluten Topjahre in jüngster Zeit. Schöne frische Apfelnote, Golden Delicious, dann wieder diese Reneklude, Mirabelle, feinsalzig und mit leichtem Holz unterlegt, wirklich eine tolle Struktur zeigend. So soll ein Chardonnay sein. Dieser Wein kostet zwar über 20€, ist aber in Wirklichkeit dennoch ein Preisleistungs-Schnäppchen, weil er bereits alles mitbringt, was man von einem großen Chardonnay erwartet. 95/100

2017 Friedrich Becker · Chardonnay Mineral · trocken / Pfalz

Lobenberg: Seit Jahren ist das einer der Top-Chardonnays Deutschlands. Der 2016er war nur ganz knapp hinter den allergrößten Namen in Deutschland, in 2017 mit dieser wahnsinnig tollen mineralischen Frische mag er durchaus aufgeschlossen haben. Hier sind die ältesten Chardonnay-Reben drin, die Fritz hat, mittlerweile 30 Jahre alt. Spontane Vergärung und Ausbau im Barrique, Neuholzanteil bis zu 80%. Renekloden, Netzmelone, grüne Birne, feine Vanille vom Holz, aber keine Süße, keine Exotik, wir bleiben mineralisch und von der Hefe geprägt. In diesem jungen Stadium zunächst in der Nase nicht so stark unterschiedlich zum Schweigener Chardonnay. Im Mund wirklich wahnsinnig schön, weil er so viel Zug hat, da kommt wirklich viel Druck, Reneklude und Mirabelle steht vor, saftig und stramm, noch leicht vom Holz geprägt, leicht salzige Zitrusfrucht folgt, Grapefruit und grüne Birne, einschneidende Mineralik. Der Fruchtausdruck ist durchaus ähnlich zum Schweigener Chardonnay, wir haben hier nur von allem mehr. Mehr Druck, mehr Mineralität, auch etwas mehr Holz Einfluss, so viel Zug in der gelben Frucht, Zitronengras, so saftig und fruchtstark. Und am Ende auch einfach unglaublich lecker, wenn man das von einem Wein sagen darf, der einen dermaßen überwältigt. Das famose ist, dass der Wein bis zum Ende hin überhaupt nirgendwo breit wird, 2017 verleiht diesem Mineral wirklich Flügel und lässt diesen großen Chardonnay auf dieser Frischewelle zwischendurch fast schlank und spielerisch erscheinen. So ist Chardonnay aus einem Jahr mit tendenziell hoher natürlicher Spannung und Frische, so wünscht man sich das. Das ist der beste Chardonnay Mineral, den ich hier bisher probiert habe. Aber noch einmal: Bitte hier nicht mit der Erwartungshaltung an einen fetten, extrem reichhaltigen Chardonnay rangehen, denn das ist er nicht, es ist ein extrem fruchtstarker, ausdrucksstarker, mineralstarker Wein mit famoser Struktur. 97/100

2014 Friedrich Becker · Weißburgunder Klosterstück (ehemals Wormberg) · trocken / Pfalz

Lobenberg: Dieser Reserve ist eine Selektion der lockerbeerigsten Trauben aus dem Wormberg, jetzt Klosterstück, Fritz' beste Lage. In diesem Weinberg gibt es immer eine Vorlese, um alle Fäulnis zu entfernen, dann gibt es eine Lese für den Gutswein, dann folgt die Selektionslese für die Reserve Qualität von den allerbesten Stöcken. Gemacht wird diese Reserve wie ein Char-





donnay. Die Trauben werden komplett entrappt, angequetscht, und dann gibt es eine Maischestandzeit, je nach Jahrgang und pH-Wert von kürzerer oder tagelanger Verweildauer. Dann Vergärung spontan im Barrique. Ausbau komplett im neuen Holz für ungefähr 15 Monate, danach noch einige Monate im Tank, bevor gefüllt wird. Danach noch 2 Jahre Flaschenreife, bevor der Wein in den Verkauf kommt. Die Füllung geschieht komplett ohne Filtration, einfach über das Absetzen. Der Wein bleibt beim Ausbau so lange wie möglich ohne Schwefel und bekommt währenddessen hin und wieder eine Bâtonnage. Dieser Weißburgunder ist zusammen mit dem 2012er Reserve der größte Weißburgunder, den ich kenne und den ich im Programm habe. Sogar besser als der große Weißburgunder Gras im Ofen von Heger. Das faszinierendste an diesem Weißburgunder ist seine klare Ausrichtung mit ganz viel weißer Frucht. Eine sehr noble, erhabene Nase, fast etwas abgehoben, aber nicht zu reduktiv, das mag Fritz nicht. Wir haben eine dichte weiße Frucht, weißen Pflirsich, Nashibirne, daneben einen feinen Zitruseneinschub von Orangen- und Limettenzesten, Zitronengras, auch mineralische Noten, Muschelschale, Kreidestaub, feuersteinig, das Holz ist nur als Stütze wahrnehmbar, keineswegs vordergründig. Am Gaumen eine noble Explosion in weißer Frucht, so viel immenser Druck, so viel mineralische Rasse und Frische, die Augen werden schmal ob dieser Intensität, aber der Wein wird einfach nie fett. Das ist verglichen mit Hegers Gras im Ofen ein athletischer Weißburgunder, der die Erwartungshaltung eines dicken, fetten Weißburgunders bei 100% Neuholz komplett konterkariert. Das Holz kommt überhaupt nicht rüber, sondern einfach nur viel Struktur, enorme Länge, diese Eleganz und Getragenheit, ganz große Harmonie. Hintenraus viel Kalksteinmineralität und Salz, große Länge. Es bleibt dabei, selbst die größten Weißburgunder kommen nie ganz an die großen Chardonnay heran, aber wenn Weißburgunder, dann ist so eine Reserve hier auf jeden Fall mit in der Weltklasse. Der 2014 aus dem etwas schwierigen Jahr ist am Gaumen genauso großer Stoff wie der 2012er aus dem weinbaulich einfacheren Jahr. Grandioser Stoff. 97-99/100

🍷 2015 Friedrich Becker · Pinot Noir B · trocken / Pfalz

Lobenberg: Organische Weinbergsarbeit, Handlese, Spontanvergärung. Zum Teil im Barrique, zum Teil in 500- bis 700-Liter-Holzfassern (gebrauchte Fässer einer Top-Domain aus dem Burgund) ausgebaut. Schon die Nase macht klar, dass hier die Nummer 1 aller deutschen Pinot-Noir-Erzeuger am Werk ist. Reife Kirsche, Walderdbeeren und Anis. Ganz präzise Säurestruktur, die von einer leichten Cremigkeit begleitet wird. Poliertes Tannin und eine samtene Schicht Frucht, die sich über den Gaumen legt. Wird auch nach mehreren Tagen immer besser. Sehr lang und mit großer Fülle versehen, ein grandioser Pinot mit fast explosiver Frucht. Konzentrierter Sauerkirsche, Eukalyptus, Minze, etwas Wacholder. Fast explosive Sauerkirsche im Mund, auch Schlehe. Das ist ein superber Burgunder französischer Ausrichtung, ein genialer Essensbegleiter, großes Kino. 94+/100

🍷 2015 Friedrich Becker · Pinot Noir Schweigen · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Ortswein liegt qualitativ oberhalb des Spätburgunder B. Beim Schweigener Spätburgunder von Friedrich Becker laufen wir qualitativ schon durch Premier Cru-Bereiche des Burgund, obwohl es doch nur eine Ortslage ist. Hohe rassige Intensität in der Nase, komplett entrappte Pinot Noir, aber dennoch krautwürzig. Sensationelle Pinot-Frucht der mit feinstem Holz unterlegten konzentrierten Kirschnase. Auch der Mund zeigt Sauerkirsche und Schwarzkirsche, Kalkstein, Kreide, Salz und feine Gewürze. Sehr hohe Intensität mit langem salzigen sauerkirschigen Finale, aber trotzdem zart und verspielt. Von der Zartheit ist der Schweigener Spätburgunder stilistisch eher ein Chambolle als ein Vosne-Romanée oder ein Gevrey. Mit seiner frischen Säure und intensiv dichten Kirsche macht er großen Spaß! 94-95/100

🍷 2016 Friedrich Becker · Pinot Noir Herrenwingert Erste Lage · trocken / Pfalz

Lobenberg: Es gibt zwei Erste Lagen bei Fritz Becker, den Steinwingert in Frankreich und den Herrenwingert auf deutschem Boden, letzterer hat über dem Kalkstein auch etwas Lehm-Ton-Auflage, ist also der etwas maskulinere, fettere, üppigere Wein, was ihm meines Erachtens aber sehr gut bekommt. Fritz Becker hatte bei allen seinen Weinen dieses Jahr 40% Ganztrauben, mit den Füßen getreten, dann kommt die restliche Maische darauf. Alles spontanvergoren, Ausbau komplett im Barrique mit 60 bis 70% Neuholzanteil. Die Nase des Herrenwingert ist bestechend, Holunder, aber auch sehr viel rote Frucht, Schlehe, Hagebutte, feine Blumigkeit, Veilchen, ein paar Rosenblätter und Flieder, ätherisch. Aber auch sehr viel Volumen zeigend. Im Mund auf der einen Seite maskulin, viel Kraft, viel Power, aber auf der anderen Seite der Wein mit der größeren Süße, opulenter, fruchtiger, das passt meines Erachtens zu Beckers Stil, der Wein ist nicht karg, sondern auch einfach sexy. Lang und dicht, schwarze und rote Kirsche, viel Salz im Nachhall, Kalksteinmineralität. Das ist ein Premier Cru, der durchaus an die Phalanx der Grand Crus heranragt, er kommt da nicht ganz ran, aber im mittleren Preissegment zwischen den Ortsweinen und den Grand Crus hat dieser Wein absolut seine Berechtigung. Auch kann er im Burgund auf der Premier Cru Ebene durchaus mithalten. Stilistisch mit dieser Süße, der Maskulinität, aber auch der Feinheit sicherlich so etwas wie ein Gevrey-Chambertin. Toller 2016er Premier Cru. 96/100

🍷 2016 Friedrich Becker · Pinot Noir Sankt Paul ☞ Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Fritz Becker hatte bei allen seinen Weinen dieses Jahr 40% Ganztrauben, mit den Füßen getreten, dann kommt die restliche Maische darauf. Alles spontanvergoren, Ausbau komplett im Barrique mit 60 bis 70% Neuholzanteil. Mit dem 2016er folgt auf den großen 2015er die reine Eleganz, aber natürlich dennoch im kraftvollen, mächtigen Becker-Style. Da war ich echt gespannt. 2016 ist ja allgemein ein grandioses Jahr gewesen in Deutschland, spätreifend, nicht ganz so heiß wie 2015 und 2017 im Sommer, aber dann eben ideale Bedingungen für super-stylische Weine. Auf Anhieb wird in der ersten Nase deutlich, dass 2016 in der gleichen Liga spielt wie die immens großen 2015er, aber klar dunkler, vielleicht feiner, aber auch zunächst zurückhaltender ausfällt als die expressiven 2015er. Weniger auf der süßen, charmanten roten Kirsche, sondern dunkelbeeriger, auf der schwarzen Kirsche, Holunder, reife Brombeere. Dicht, massiv und in sich ruhend in der Nase, aber so stylisch, so erhaben. Immense schwarze Frucht, alles nur auf schwarzer Kirsche und dunklen Beeren, fast etwas Morey Saint Denis, alles mit der typischen, wunderbaren Kalksteinmineralität unterlegt. Sehr dicht und drückend in dieser, neben der Kirsche laufenden Maulbeere. Auch etwas Lakritze, Eukalyptus, ein bisschen Minze. Wunderbare Reife ausstrahlend, auch üppiges Tannin schon in der Nase andeutend. Hoffentlich kann der Mund diese immense Nase halten. Der Mund ist fast noch grandioser als die Nase. Allerdings fester, zupackender. Sehr viel Graphit. Das Ganze mit einer wunderbaren Holzdosierung. Und auch hier wieder diese grandiose Kalksteinlänge mit Salz. Jetzt kommt sehr



viel mehr rote Frucht dazu, als die Nase vermuten ließ, ganz viel rote Kirsche, Sauerkirsche, sogar ein Touch wilde Himbeere darunter, aber auch Zwetschge, Holunder, und im Mund eine grandiose florale Note. Viel Veilchen. Das Ganze mit Lakritz vermengt. Lang, rund, weich und in der Mineralität einfach eine Wucht, auch durch die mitvergorenen Rappen und die Reife der Frucht aus 2016. Dieser Sankt Paul, der mir häufig lieber ist als der Kammerberg, weil er mehr Charme hat, ist was für Burgunder-Fans, etwas aus dem Umfeld von Morey Saint Denis kommt in den Sinn, dunkelwürzig, mineralisch, stylisch. Das ist großes Kino von der Côte de Nuits. 97-100/100

🍷 2015 Friedrich Becker · Pinot Noir Sankt Paul 🍷
Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Riese 2015er folgt auf den großen 2013er. Da bin ich echt gespannt. 2015 bekam so viele Vorschusslorbeeren. Auf Anhieb wird in der ersten Nase deutlich, dass 2015 in der gleichen Liga spielt wie die immens großen 2013er, aber klar burgundischer ausfällt. Reicher in der süßen Kirsche. Gott, ist das eine Freude, diese süße Fruchtnase. Immense rote und schwarze Frucht, alles nur auf Kirsche, alles mit wunderbarer Kalksteinmineralität. Sehr dicht und drückend in dieser, neben der Kirsche laufenden Maulbeere. Auch etwas Lakritze, Eukalyptus, ein bisschen Minze. Wunderbare Süße ausstrahlend. Hoffentlich kann der Mund diese immense Nase halten. Der Mund ist fast noch grandioser als die Nase. Allerdings fester, zupackender. Sehr viel Graphit. Das Ganze mit einer wunderbaren Holzdosierung. Und auch hier wieder diese grandiose Kalksteinlänge mit Salz. Ganz viel rote Kirschfrucht darunter, aber auch Zwetschge, Holunder, und im Mund eine grandiose Blumigkeit. Viel Veilchen. Das Ganze mit Lakritz vermengt. Lang, rund, weich und in der Mineralität einfach eine Wucht, auch durch die mitvergorenen Rappen und die Süße der Frucht aus 2015. Dieser Sankt Paul, der mir häufig lieber ist als der Kammerberg, weil er mehr Charme hat, ist was für ganz große Burgunder-Fans. Das ist großes Kino von der Côte de Nuits. 97-100/100

🍷 2016 Friedrich Becker · Pinot Noir Kammerberg 🍷
Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Fritz Becker hatte bei allen seinen Weinen dieses Jahr 40% Ganztrauben, mit den Füßen getreten, dann kommt die restliche Maische darauf. Alles spontanvergoren, Ausbau komplett im Barrique mit 60 bis 70% Neuholzanteil. Die Nase des Kammerberg deutet noch mehr Reife an als die des Sankt Paul, noch dunklere, intensivere, auch feinere Frucht, noch einen Tick burgundischer. Wir sind hier tendenziell schon bei einem Clos de Vougeot und haben dazu diese wunderschöne holundrige Graphit-Erhabenheit. Toller Holzeinsatz. Und dann immense dunkle, süße Schwarzkirsche, Schlehe, feine Kräuter und warmer Stein darunter, auch ein Touch reife Cassis zieht sich durch mit dem leichten Rappeneinfluss. Fast Barbera-artig in der Dichte und zum Abheben fein, so stylisch und geschliffen schon im Bouquet. Dazu dieser Kalkstein, dieses Salz. Was für eine Nase. Im Mund eine unglaubliche Dichte und Spannung zugleich. Aber diese Dichte der irren Frucht, die so süß ist, die so reif ist. Dazu diese Frische von den Rappen. Aber es ist schon ein ziemlicher

Blockbuster. Es ist schon ein Clos de Vougeot aus einem reifen Jahr – von einem Erzeuger, der zu unglaublich dichten Weinen neigt. Ein nicht enden wollender Nachhall in dieser üppigen, von der Kirsche dominierten, aber auch von Vogelbeere, Wachholder, Eukalyptus und Minze bestimmten Wucht. Wo geht es hier noch hin, was kann nach dem Überflieger 2013, dem massiven Charmejahr 2015 und jetzt dem super stylischen 2016 noch kommen? Seien wir mal sehr auf das im Rotwein-Bereich potenzielle Riesenjahr 2018 gespannt! Denn 2013 war riesig, 2015 war riesig und doch kann Fritz Becker mit den 2016ern nochmal daran anschließen, was für eine Serie. 99-100/100

🍷 2015 Friedrich Becker · Pinot Noir KB 🍷
Großes Gewächs (ehemals Kammerberg) · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Wein hat sicherlich über 70% Rappenanteil in der Vergärung, weil 2015 so reif war. Nicht nur die Frucht war reif und clean, sondern auch die Rappen waren total braun. Also alles rein. Und die Nase vom Kammerberg ist das erste Mal für mich seit Jahren über der vom Sankt Paul, weil sie noch etwas erhabener ist, noch etwas burgundischer. Wir sind hier tendenziell schon bei einem Clos de Vougeot und haben dazu diese wunderschöne holundrige Graphit-Erhabenheit. Tolles Holz. Und dann immense süße schwarze und rote Kirsche. Fast Barbera-artig in der Dichte und zum Abheben fein. Dieser Kalkstein, dieses Salz. Was für eine Nase. Im Mund eine unglaubliche Dichte und Spannung zugleich. Aber diese Dichte der irren Frucht, die so süß ist, die so reif ist. Dazu diese Frische von den Rappen. Aber es ist schon ein ziemlicher Blockbuster. Es ist schon ein Clos de Vougeot aus einem reifen Jahr – von einem Erzeuger, der zu unglaublich dichten Weinen neigt. Ein nicht enden wollender Nachhall in dieser üppigen, von der Kirsche dominierten, aber auch von Vogelbeere, Wachholder, Eukalyptus und Minze bestimmten Wucht. Wo geht es hier noch hin? Aber ich glaube, 2013 war riesig, und doch ist 2015 das Jahr für Fritz Becker. 99-100/100

🍷 2016 Friedrich Becker · Pinot Noir La Belle Vue
· trocken / Pfalz

Lobenberg: Fritz Becker hatte bei allen seinen Weinen dieses Jahr 40% Ganztrauben, mit den Füßen getreten, dann kommt die restliche Maische darauf. Alles spontanvergoren, Ausbau komplett im Barrique mit 60 bis 70% Neuholzanteil. Die Nase ist leicht rauchig von den Rappen. Darunter die reinste Sauerkirsche mit Schlehe. Aber auch hier diese Holunder- und Lakritz-Unterlage, viel Eukalyptus und schöne Minze mitkommend, leicht kühl wirkend, nicht ganz so wie beim Heydenreich, aber dennoch. Unglaublich dicht und reich wirkend. Üppig und reif, reichhaltig, aber auch super stylisch und elegant, in 2016 sehr viel feiner und geschliffener wirkend als der massive 2015er. Ich wüsste gar nicht, wo ich das im Burgund unterbringe. In dieser Üppigkeit, in dieser schwarz/roten Frucht erinnert mich das schon irgendwie an einen Corton. So drückend, so wichtig.

Lage La Belle Vue

La Belle Vue ist eine absolute Kuriosität. Dieser Wein steht auf nur 0,8 Hektar und ergibt nur einen winzigen Ertrag von 20 hl/ha. Über 60 Jahre alte Gewürztraminer-Reben wurden umgepfropft von einer Spezialfirma, welche World Wide Vineyards heißt. Sie kommt aus Frankreich und beschäftigt nur peruanisches Personal. Also 2013 alles von Gewürztraminer auf Pinot Noir umgemodelt. Reine Selection Massale aus den eigenen Weinbergen von Fritz Becker. Das ist eine Süd-/Ost-Exposition. Also etwas kühler als die reine Südexposition von Sankt Paul und dem darüber liegenden Heydenreich. Reiner Kalkstein mit einer sehr geringen Löss-/Lehmauflage. Und Fritz ist so begeistert, dass er diesen Wein von Anbeginn über sein Heydenreich setzt.

Der Mund zeigt nochmals mehr Druck als der Heydenreich, was ja klar ist, denn das war der allerfeinste Wein. Feine Sauerkirsche, rote und schwarze Johannisbeere, etwas getrockneter Thymian, unglaublich dicht und reif, aber alles wirkt auch getragen und geschliffen. Wir sind hier im La Belle Vue eher in dieser immensen Power, die auch der Kammerberg schon gezeigt hat. Unglaublich viel Druck und wahnsinnig viel Salz. Engmaschiges, üppiges, aber ultra-geschliffene Tanninmassen, ein Langstreckenläufer allemal. Der Wein muss irren Extrakt haben, und aus diesen uralten Reben der Gewürztraminerunterlagen kommt so viel Mineralität. Ich verstehe, dass Fritz diesen unglaublich reichen La Belle Vue oberhalb seine Heydenreichs sieht, halte aber den Heydenreich persönlich für den schöneren und größeren Wein, weil er so unendlich fein ist. Am Gaumen rotbeerige Frische, auch florale Einschübe, Darjeeling-Tee, Minze, sogar gewissermaßen kühl wirkend. In 2016 ist auch der La Belle Vue ein sehr feines Teil geworden, zeigt sich von einer filigraneren Seite als noch im Powerjahr 2015, dennoch natürlich mit unendlich viel Druck aus der reifen Frucht, sehr saftig, sehr stylisch, sehr delikat. Aber das dies dennoch ein riesiges Powerteil ist, was zum Besten Deutschlands gehört, ist klar. 98-100/100

🍷 2015 Friedrich Becker · Pinot Noir La Belle Vue · trocken / Pfalz

Lobenberg: Auch hier 2015 mit einem Rappenanteil aus diesem winzigen Ertrag. Das muss ich jetzt probieren. Die Nase ist rauchig von den Rappen. Darunter immens dichter Kirschlikör. Aber auch hier diese Holunder-/Lakritzunterlage, viel Eukalyptus und schöne Minze mitkommend. Unglaublich dicht und reich. Fast fett. Ich wüsste gar nicht, wo ich das im Burgund unterbringe. In dieser Üppigkeit, in dieser schwarz/roten Frucht erinnert mich das schon irgendwie an einen Corton. So drückend, so wuchtig. Der Mund zeigt nochmals mehr Druck als der Heydenreich, was ja klar ist, denn das war der allerfeinste Wein. Und auch nach dieser Verkostung bleibt er das für mich. Wir sind hier im La Belle Vue eher in dieser immensen Power, die auch der Kammerberg schon gezeigt hat. Unglaublich viel Druck und wahnsinnig viel Salz. Der Wein muss irren Extrakt haben und aus diesen uralten Reben der Gewürztraminerunterlagen kommt so viel Mineralität. Ich verstehe, dass Fritz diesen unglaublich reichen La Belle Vue oberhalb seine Heydenreichs sieht, halte aber den Heydenreich persönlich für den schöneren und größeren Wein, weil er so unendlich fein ist. Aber das dies ein riesiges Powerteil ist, was zum Besten Deutschlands gehört, ist klar. 98-100/100

🍷 2016 Friedrich Becker · Pinot Noir Heydenreich ♂♂ Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Fritz Becker hatte bei allen seinen Weinen dieses Jahr 40% Ganztrauben, mit den Füßen getreten, dann kommt die restliche Maische darauf. Alles spontanvergoren, Ausbau komplett im Barrique mit 60 bis 70% Neuholzanteil. Dieser Heydenreich ist das, was ganz früher hier einfach nur Pinot Noir hieß. Beckers Kultwein. Es ist der Topwein des Hauses und seit vielen Jahren der Geheimtipp schlechthin, dabei wohl im ganzen Land anerkannt als der beste Pinot Noir Deutschlands. Er ist auf der Höhenlage noch oberhalb vom Sankt Paul gelegen. Sehr kühl. 2016 sicherlich die allerfeinste, stylischste Nase gegenüber den massiven Weinen vom Kammerberg und Sankt Paul. Aber wir sind viel feiner, definitiv zunächst zurückhaltender als 2015 und auch deutlich dunkler. Wir haben zwar auch Graphit und einen guten Holzanteil, auch hier etwas Eukalyptus und Holunder, aber eben feiner bleibend. Dunkelwürzig und dicht mit blauen Beeren, etwas Cassis samt Staude, Brombeere, viel Holunder und in Anklängen auch Sauerkirsche und Schlehe darunter, auch feine Salinität bereits in der Nase. Alles viel erhabener, in sich ruhend. Wir sind hier viel mehr bei einem Musigny in der Feinheit, als bei einem Clos de Vougeot. Im Mund wird das komplett unterstützt. Der Wein hat eine wahnsinnige Frische und eine rasierrmesserscharfe Mineralität, bei total reifer Frucht. Am Gaumen die reinste in Salz aufgelöste Sauerkirsche und Schlehe, enorm polierte, seidig-zarte, fast filigrane Frucht, so elegant und fein, aber gleichzeitig mit so einer massiven Struktur, solchen geschliffenen Tanninmassen, so einer dunklen Würze, so viel

Grippi zeigend. Und die feine Frische aus den Rappen dazu, ohne jede grüne Note, und diese Frische liegt nochmal deutlich oberhalb von Sankt Paul und Kammerberg. Was für eine schöne Säure dazu, super stylisch und geschliffen, alles ist reif. Viel mehr schwarze und rote Johannisbeere, erst im Kern dann feine süße Kirsche, auch Kirschkerne, salzig, steinig, druckvoll sich ausdrückend und dennoch so fein bleiben, fast schlank bleibend in seiner reifen Frucht, fast abgehoben in dieser stylischen Feinheit. Ganz große Harmonie und Balance. Und im Finale einfach nicht enden wollend. Immer wieder hochspülend. Das ist großes Kino. Eine noch feinere und in sich dichtere Version des großen 2013er. Bisher das Beste, was Fritz je gemacht hat. 100/100

🍷 2015 Friedrich Becker · Pinot Noir Heydenreich ♂♂ Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: 2015 sicherlich die feinste Nase gegenüber den massiven Weinen vom Kammerberg und Sankt Paul. Auch hier mehr als 70% Rappenanteil. Aber wir sind viel feiner, viel mehr auf der roten Kirsche laufend. Wir haben zwar auch Graphit und einen guten Holzanteil, auch hier etwas Eukalyptus und Holunder, aber feiner bleibend. Viel erhabener. Wir sind hier viel mehr bei einem Musigny in der Feinheit, als bei einem Clos de Vougeot. Im Mund wird das komplett unterstützt. Der Wein hat eine wahnsinnige Frische und eine rasierrmesserscharfe Mineralität, bei total reifer Frucht. Aber diese Frische liegt deutlich oberhalb von Sankt Paul und Kammerberg. Was für eine schöne Säure. Viel mehr Sauerkirsche, rote Kirsche. Auch Schlehe. Fast schlank bleibend in seiner reifen Fruchtigkeit. Und im Finale einfach nicht enden wollend. Immer wieder hochspülend. Das ist großes Kino. Eine noch feinere und in sich dichtere Version des großen 2013er. Bisher das Beste, was Fritz je gemacht hat. 100/100

🍷 2018 Friedrich Becker · Pinot Noir Beerenauslese · fruchtsüß / Pfalz

Lobenberg: Das ist wirklich eine Kuriosität, eine Spätburgunder Beerenauslese, aber wo wenn nicht hier, bei Fritz Becker, dem Meister des Pinot Noir, da geht das dann sogar edelsüß. Diese Beerenauslese kommt mit 190 Gramm Restzucker und stattlichen 10 Gramm Säure. Die Farbe ist ein helles rot, Bon-Bon farbig, dropsig. Die Nase ist komplett Pinot Noir, zarte rote Beeren, Johannisbeere, Himbeere, süße Kirsche, Bratapfel, auch ein Touch Marzipan, sehr klar und reintönig, weil hier wie bei vielen Süßweinen 2018 quasi keine Botrytis im Spiel war, sondern die Trauben sauber am Stock rosiniert sind. Am Gaumen kandierte Früchte in Salz und Zucker eingelegt, etwas Minze, erstaunliche Frische mit tollem Zug hintenraus, feine Spannung durch die rässige Säurespur, fast Grapefruit-artig. Das ist witzig, das ist zwar eine vollwertige Beerenauslese, aber man kann diesen Wein echt gut trinken. Das ist ein ziemlich perfekter Dessertbegleiter, weil er überhaupt nicht schwer ist, ich würde ihn sogar zu bestimmten Käsesorten riskieren. Das ist wahrlich ein Unikat, ein Kuriosum. Ich werde diese Pinot Noir Beerenauslese auf jeden Fall in mein Programm nehmen, weil sie zu so vielen Anlässen hervorragend passt. Ich glaube, es gibt kaum etwas besseres zum Schokoladendessert als diese Beerenauslese, weil sie so rotbeerig aromatisch und dennoch so lebendig und frisch ist. 97-99/100





🍷 2018 Fritz Haag · Weißburgunder QbA

· trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Oliver Haag hat vor 5 Jahren einen halben Hektar Weißburgunder oberhalb des Brauneberger Klostersgartens angelegt, eigentlich um einen Sekt zu keltern, aber der Wein ist so gut geworden, dass er weiterhin als Stillwein ausgebaut werden wird und in Zukunft sogar noch auf einen Hektar erweitert werden wird. Der Boden ist Kies über reinem Blauschiefer mit guter Wasser-versorgung, es ist eine etwas kühlere Lage am Waldrand. Weißburgunder an der Mosel ist im Grunde eine Erfolgsstory der fortschreitenden Erwärmung des Klimawandels. Da ist Oliver Haag ja nicht alleine, mit Markus Molitor oder Schloss Saarstein an der Saar gibt es noch weitere vorzügliche Weißburgunder und vielleicht laufen diesen den Pendants aus Rheinhessen und der Pfalz Stück für Stück den Rang ab, weil sie eben so eine sensationelle Frische und Spannung aufweisen. Der Weißburgunder wurde mit 89 Oechsle gelesen und spontanvergoren, dann im Edelstahltank und einem neuen 500-Liter-Damy-Tonneau ausgebaut. Dieser Ausbau bekommt dem Wein ganz hervorragend, Williamsbirne, Litschi, saftiger Apfel, etwas Melone, weißer Flieder, schöne Mischung aus weißer und gelber Frucht, Jasmin, feines Salz und mineralische Noten. Schöner Mund mit salziger Schärfe mit richtig Kick und Biss, schöne Limettensäure, Zitronengras, Grüntee, sehr guter Gripp mit toller mineralischer Länge. Der Weißburgunder hat die dazugehörige Cremigkeit, aber überhaupt kein Fett südlicher Gefilde, sondern schlank bleibend mit feiner Säure. Perfekt verwoben, ein delikater Weißburgunder, der in seiner Frische und seinem tänzelnden Spiel all die Menschen mit Weißburgunder versöhnt, die ob der zu cremig-weißfruchtigen Seite nicht auf Weißburgunder stehen. Ein extrem schicker Wein. 92+/100

🍷 2018 Fritz Haag · Riesling QbA

· trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Dieser Gutswein überrascht mich jedes Jahr wieder, immer denke ich wieder, dass es jetzt doch mal ein ganz gewöhnlicher Gutswein sein müsste, und jedes Mal setzt er erneut eine Benchmark im Gutswein-Bereich. Er zeigt die cremige Fülle einer Spätlese trocken, gleichzeitig diesen Druck, eine Feinheit und eine für das Jahr 2018 fantastische Säure von über 7.5 g/L. Und wie es gerne geübte Praxis hier im Weingut ist, liegt der Zucker ebenfalls bei knapp über 7 Gramm, diese Formel aus Säure und Zucker passt hier bei Fritz Haag eigentlich immer ziemlich perfekt. Cremige, reiche Nase aus den etwas erhöhten Öchslegraden und mit 12% Alkohol etwa ein halbes Prozent mehr Alkohol als sonst. Sehr reife Frucht, aber keinerlei Botrytis, kein Trockenstress, es gab im Sommer drei ausreichende Regenfälle, alles total clean und ausreichend versorgt. Der Mund ist für 2018 fast extrem, wir haben Orangenzeste, Limette, apfelig, knackige Quitte, keine spitze, aber eine intensive Säure, Darjeeling-Tee, Zitronengras, Salz, fast kristallklar. Der Wein hallt lange nach und hat in dieser wunderbaren Cremigkeit fast die Tendenz zu einer feinherben Spätlese, aber mit knackiger Frische und feinem Biss, sehr saftig, mineralisch aufgeladen, da geht im Gutswein Bereich nicht viel drüber. Hier sind wir in der ersten Reihe, mit Größen wie Molitor, Loosen und anderen Spitzenbetrieben. Gefällt mir extrem gut. 93-94/100

🍷 2018 Fritz Haag · Brauneberger Riesling J

· trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Was sich beim Gutswein schon andeutete, setzt sich 2018 beim Brauneberger J fort, der die ehemalige Juffer Spätlese trocken ist. Jetzt also praktisch der Ortswein, der auch mit in mein Ortsweinpaket kommt. Oliver Haag nutzt das J in der Weinbezeichnung wie ein Trademark, um anzuzeigen, dass es sich hier im Material aus dem Juffer handelt. Wie ich schon sagte, eine Fortsetzung, einer purere Version des Gutsweins mit dieser schönen, warmen, reichen Frucht, die aber hier bei Fritz Haag auch eine wahnsinnige Spannung aufweist. Assam-Tee neben Birne, Zitronengras, Limette, Orangenabrieb, gelbe Melone und feine Salzigkeit ausströmend, eine Nase mit Gripp und Intensität, aber auch mit Reife. Auch der Mund trinkt sich wie die Turboversion des Gutsweines, die Ähnlichkeit ist logisch, denn ein Teil dieses Weinberges geht eben auch in den Gutswein, nur der beste Teil geht in diesen J. Hier sind auch zum Teil abgestufte Partien aus den GGs drin. So eine famose Intensität, so eine grandiose Spannung, 2018 wird hier von Oliver Haag fast konterkariert, wird hier fast zur Frische der Jahre 2017 und 2016 zurückgeführt und dennoch ist darunter die warme, reiche Intensität und der fast süßliche Schmelz aus Orangen- und Limettenzesten zu finden. Keine spitze Säure, Zitronengras und wieder dieser fast süße Assam-Tee, kristallin wirkend. Wir haben viel Schub, viel Körper, der Wein hat dieses Jahr mit 12.5% durchaus ein wenig mehr Alkohol als in früheren Jahren. Dies erklärt ein Teil des Schmelzes, der Wärme und der Extraktfülle und das bekommt diesem Wein ganz hervorragend, denn er hat weit über 7 g/L Säure und einen in die ähnliche Richtung laufenden Restzucker. Einfach eine dritte stützende Komponente aus dem Alkohol, die er durchaus gut vertragen kann. Dennoch gab es hier absolut cleanes Lesegut, keinerlei Botrytis, keinerlei Trockenstress, das ist einfach nur famose Rieslingfrucht in einer wahnsinnig tollen Spannung und einer für 2018 ungeahnten Frische, die durch die reife Frucht so wunderbar eingehüllt wird. Durchaus schon ein anspruchsvoller Riesling, große Klasse. Chapeau, Oliver! 96+/100

🍷 2018 Fritz Haag · Brauneberger Juffer Riesling GG

Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Juffer ist die etwas größere Parzelle um die Juffer-Sonnenuhr herum gelegen, die Sonnenuhr ist das Filetstück innerhalb der gesamten Juffer gelegen. Der Wein wird zu einem kleinen Teil im Edelstahl ausgebaut und der Rest liegt im großen Holzfass und 1000-Liter-Moselfuder. Dieses Juffer GG ist dermaßen archetypisch, quasi der Inbegriff dieses Traumjahres 2018 für einige Winzer an der Mosel, vor allem für Fritz Haag, die es wirklich gut getroffen haben. Einfach nochmal ein Plus an Fülle und Intensität in den Gutsweinen, im Brauneberger J und gerade auch in den GGs. Ausgesprochen schöne Reife der Frucht, Melone, Blumigkeit, helle gelbe Früchte, leichte Orangen- und Zitrusaromen, gelber Apfel, Quitte, wunderbare Salznote, schöne Würze, fast etwas Muskat und Curry zeigend, keinerlei Botrytis, keine übermäßig exotische



Frucht, hier bleibt alles clean. Im Mund ist der Wein eine Offenbarung, wow, was für ein feiner Kracher! So eine hohe Intensität in Salz, Gesteinsmehl und Zitronengras, in konzentriertem Darjeeling-Tee, unglaubliche Länge, Limette, fast etwas ins Grünliche changierende Frucht, aber vollreif dabei. Nur diese Frische aus dieser Salzigkeit und dieser hohen Mineralik, zusammen mit diesem hohen Schmelz und dieser Pikanz, die aus diesem Zusammenspiel entsteht. Wie kann es sein, dass das Weingut Fritz Haag so sehr die Reife des Jahres 2018 im positiven Sinne darstellt und dennoch die Frische und die geniale Vibration der Jahre 2016 und 2017 wieder aufgreifen kann?! Ich bin hin und weg, Oliver Haag hat diesen Jahrgang in einer Art perfektioniert, wie ich es am zweiten Tag meiner Verkostungsreise gar nicht erwartet hätte. Ich muss noch Luft nach oben lassen, das weiß ich, aber das ist ein geniales Großes Gewächs. 97-100/100

🍷 2018 Fritz Haag · Brauneberger Juffer Sonnenuhr Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Sonnenuhr ist das Kernstück aus der Großen Lage Brauneberger Juffer, hier ist der Boden noch karger und steiniger, weniger tiefgründig, fast reines Schiefergestein. Hier stehen uralte, teilweise wurzelechte Reben. Es gab hier keinen Trockenstress, da es im Sommer ein paar Mal ausreichend geregnet hatte. 100% gesundes Lesegut, keinerlei Botrytis, es werden 1 bis 2 Vorlesen in der Juffer Sonnenuhr durchgeführt, um die Lese des GGs vorzubereiten. Des Weiteren werden mehrere Lesevorgänge durchgeführt, im ersten werden nur die stammnahen, bestversorgtesten Trauben geholt und etwas später dann die außenliegenden Trauben. Diese Partien werden auch getrennt ausgebaut und später nach Bedarf cuvettiert. Der Ausbau erfolgt überwiegend im großen Holzfass und im Moselfuder, ein kleiner Teil bleibt im Stahltank. Hier wird extrem aufs Detail geachtet, das merkt man der Nase der Sonnenuhr auch durchaus an. Sie zeigt etwas mehr Orangenzensten, reife Limette, gelben Pfirsich, Quitte, etwas Birne, vor allen Dingen mehr Cremigkeit, obwohl die Böden weniger tief und fett sind. Dennoch weist die Nase eine größere Tiefe auf, blumig, auch rote Frucht kommt hinzu, hochintensiv, sehr reif und gleichzeitig steinig, fast an Feuerstein erinnernd, filigran und druckvoll zugleich. Ein immenser Geradeauslauf im Mund, die Zunge rollt sich, alles wird belegt, was für eine irre Frische ist das denn?! Famose Säurestruktur von 7.5 Gramm bei trockenen 3 Gramm Restzucker, auch hier wurde von Oliver eine Balance angestrebt, um die Frische, die Saftigkeit, die Knackigkeit der reifen Frucht perfekt zum Ausdruck zu bringen. Die Wein sind so frisch, so mineralisch, so extrem definiert, dann dazu diese wahnsinnige cremige Fülle aus reifer Frucht, immer wieder mit Mineralik und Salz unterlegt, ein bisschen Quitte, vielleicht auch ein Hauch Litschi, unglaublicher Schub und immer dabei dieser pure Schiefer, der den Mund durchzieht. Keinerlei Bitternis zeigend, alles ist total reif und frei von jeglicher Beeinträchtigung, es gab ja quasi noch nie so sauberes Lesegut wie 2018. Das Finale ist unglaublich lang, rein, salzig und dazu süß und super schmelzig, mit schönem phenolischem Gripp. Gott, was für ein leckerer Wein und was für ein großer Wein! 100/100

🍷 2018 Fritz Haag · Riesling QbA · feinherb / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das ist die feinherbe Variante des Gutsweins, mit 17.5 Gramm Restsüße bei 7.5 Gramm Säure. Das ist vielleicht sogar die bessere Version des Gutsweins, es gibt auf jeden Fall nochmal eine höhere Spannung und ein Plus an Kraft. Es gibt wieder diese unglaubliche Frische in diesem Wein, wo man überhaupt nicht weiß, wie Oliver Haag aus diesem Jahrgang diese famose Spannung und mineralische Frische herbeigezaubert hat. Wieso sind seine Weine so unglaublich frisch und hintenraus dann dennoch so cremig und lecker?! Wir haben schönen grünen Apfel, reife Quitte, traubig, verspielt und fein verwoben. Im Mund der pure Traubensaft, knackige Frische, charmante, saftige Fülle, salzig werdend an den Zungenrändern. Die perfekt ausgewogene Harmonie mit dem feinen Spiel aus Pikanz, Frische, Süße und Cremigkeit. Ein Gutswein höherer Balance! 93+/100



🍷 2018 Fritz Haag · Brauneberger Juffer Riesling Große Lage · feinherb (fruchtsüß) / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das ist ein in der Gärung stehengebliebenes Fass des Juffer GGs, hier sind 14 Gramm Restzucker übriggeblieben. Manch einer mag sagen, dass das eigentlich das ideale Große Gewächs ist, weil es bei dieser Frische und dieser immensen Würze aus der reifen Frucht, gepaart mit dieser steinigen Mineralität, dieses kleine Plus an Süße sehr gut vertragen kann. Wir sind hier weit von einem wirklich süßen Wein entfernt, sondern das ist ja einfach ein GG mit einem Touch mehr schmelziger Süße. Wir finden dennoch alle Eigenschaften eines Großen Gewächses aus der Juffer, immense Tiefe, große Länge, Kraft, Schmelz, total europäische Frucht, Orangen- und Limettenzensten, Quitte, schöne Birne, leicht apfelig, Grüntee und Zitronengras, feine weiße Blüten darunter, wirklich eine grandiose Länge. Und das Ganze eben mit diesem Touch mehr Zucker unterlegt, das macht vielleicht die Quadratur des Kreises am Ende noch perfekter. Der Wein ist deutlich günstiger als das GG und wird in der Regel völlig zu Unrecht schwächer bewertet, also wer sich an dem kleinen Plus an Süße nicht stört, der sollte hier unbedingt zugreifen. Allerdings finde auch ich das Juffer GG am Gaumen noch den letzten Schritt rassiger, dafür weniger füllig, reine Geschmackssache, ich bin auch mehr beim trockenen Wein. Dennoch sind wir hier zweifelsohne auf dem selbem grandiosen Level, großer Stoff ist das allemal. 97-98+/100

🍷 2018 Fritz Haag · Brauneberger Juffer Riesling Kabinett · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Erstmals mit dem Jahrgang 2018 bin ich wieder zurück im Juffer beim Kabinett. Der Wein hat 42 Gramm Restzucker bei etwas über 8 Gramm Säure. Man spürt vom Restzucker relativ wenig, er trinkt sich eigentlich gewissermaßen feinherb. Vielleicht ist es aber auch einfach diese Lage, die Sonnenuhr, die den Unterschied ausmacht. Der Wein ist unglaublich fein, mineralisch, schick, alles ist perfekt eingebunden, mit feinem Säureschwänzchen. Obwohl man sagen muss, dass die Süßweine in 2018 generell etwas problematischer sind, weil sie häufig etwas zu lieb geworden sind. Aber dieses Kabinett trifft gerade noch die Balance, wo der Restzucker die Weine nicht zu rund macht. Hier beim Sonnenuhr Kabinett gibt es ein rassiges Spiel, tolle Länge und vor allen Dingen eine hohe Spannung. Ein kleiner Spontitouch in der Nase, traubiges Aroma, sehr delikat, Aprikose, grüner Apfel, saftig und füllig zugleich wirkend, sehr elegant, auch Pfirsich, tolle Rieslingfrucht. Ich persönlich bevorzuge zwar den mit 14 Gramm Restzucker ausgestatteten Brauneberger Juffer Riesling feinherb, aber dieses Kabinett ist natürlich noch leichter, noch filigraner, auch feiner, es ist ein famoser Wein und eines der besten Kabinette des Jahres. Aber wenn ich ehrlich bin, ist 2017 für mich DAS Kabinett-Jahr und 2018 gibt es zwar einige positiv herausragende Ausnahmen, aber in Summe ist das Jahr für viele Restsüße Weine etwas zu lieb. 95-96/100

Goldener Ring / Kai Müller



🍷 2018 Goldener Ring · Kai Müller · Pinot Noir Pilgersberg · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Die Reben des 2011 gepflanzten Weinberges aus einer burgundischen Selektion Massale weisen eine Pflanzdichte von 14.000 Stöcken pro Hektar auf. Das heißt, der Einzelstockertrag ist winzig. Das führt insgesamt zu nur zwei Barriques. Ein Barrique zu Max Gerstl in die Schweiz, ein Barrique zu mir. Das ist einfach eine so schräge Story. Ein Lehrerehepaar verwirklicht seinen Traum im privaten Garten, der ein ehemals genialer Weinberg auf Kalkstein über der Stadt Oppenheim ist. Abgefüllt wird der Pinot Noir im Frühjahr 2020. Es wird ausgebaut im gebrauchten Barrique von einer Tonnellerie aus dem Burgund. Die Vergärung geschieht zu 70% mit Rappen und findet in speziellen Cuves von Stockinger statt. Handgefertigt, extra für Kai Müller. Die 30% unentrappten Trauben wurden von Hand vom Stielgerüst getrennt, um keinerlei Verletzung der Beeren zu verursachen. Das Lesegut war 2018 enorm gesund und vollreif, keine Botrytis, keine Infektionen. Auch die Stiele waren durchholzt und braun. Die Nase zeigt eine tolle Exotik in 2018, nicht so superklassisch, auch viel Florales ist dabei, Veilchen, Holunder, viel schwarze Frucht. Ein enormer Mundeintritt mit hoher Frische und viel Zug aus den Rappen, das ist richtig aufregend, schon burgundisch, aber sehr dunkel, sehr schwarzkirschig. Das ist von der Ausrichtung eher wie ein Aloxe Corton. Es kommen auch etwas rötliche Aspekte hinzu, Kirsche, Johannisbeere und auch etwas Amarena. Hat einen leicht schmutzigen Touch das Ganze, was es aufregend macht. Im Mund hohe Intensität, etwas rotfruchtiger mit süßer, roter Kirsche, dann erst kommt die Schwarzkirsche hinterher, dann kommt Salz vom Kalkstein. Der entrappte und der unentrappte Teil werden jeweils separat in den zwei Barriques ausgebaut und hinterher cuvettiert. Das passt dann schon ganz gut zusammen, der eine Teil ist deutlich würziger und griffiger, der andere Teil zeigt mehr Länge auf der Frucht. Wirklich ein lustiger Wein und in 2018 mit dieser hohen Reife der Frucht fast mit Hang zur Größe und dem 2017er vielleicht einen Hauch überlegen, obwohl der schon großes Kino war. Ein Unikat mit hohem Spaßfaktor und einem hocheigenen Charakter. 94-95+/100



Gut Hermannsberg



🍷 2018 Gut Hermannsberg · Weißer Burgunder · trocken / Nahe

Lobenberg: Gut Hermannsberg Weißer Burgunder ist in der Kupfergrube und zum Teil in Bad Kreuznach gepflanzte. Die Reben sind 20-25 Jahre alt. Nach 6 Stunden Maischestandzeit (vorher Handlese) der ganzen, unentrappten Trauben erfolgt das Abpressen, die Vergärung erfolgt im Halbstückholz. Ausbau auf der Vollhefe, danach Verbleib im Stahl bis kurz vor der Abfüllung Ende Februar. Der Weißburgunder wird ohne nachfolgenden biologischen Säureabbau spontan vergoren. Durch diesen fehlenden Säureabbau und die Maischestandzeit mit Rappen behält der Wein eine tolle Spannung, er erlangt eine betörende Würzigkeit dazu. Die Nase verliert dadurch auch deutlich an Holzeinfluss, was er dennoch nicht ganz verbergen kann und will. Der Weiße Burgunder hat eine schöne Cremigkeit aus den alten Reben auf den tiefen Böden in Bad Kreuznach. Die Nase des Weins zeigt reife gelbe Birne, schöne Blumigkeit deutet einen großen Wein mit cremiger Fülle an. Der Mund ist auch cremig, kreidig, reife gelbe Frucht dazu, schöner reifer weißer Pfirsich, würzige Frische von den Rappen, und aus der Lage Kupfergrube eine tolle salzige Mineralität. Dieser Wein von Gut Hermannsberg hat Länge und ist für einen Wein um 10 Euro ein echter Geheimtipp im Weißburgunder. Speziell deshalb, weil er so eine tolle Spannung und Rasse hat. Unglaublicher Trinkfluss, saftig, gelungen. 91-92/100

🍷 2018 Gut Hermannsberg · Weißer Burgunder Halbstück · trocken / Nahe

Lobenberg: Dieser Wein kommt aus den beiden Lagen Kupfergrube und Rothenberg. Kupfergrube mit dieser extremen Mineralität aus dem reinen Stein. Rothenberg gibt Kraft aus Quarz-Porphyr. Das waren alte Reben, die früher im Gutswein waren, die aber jetzt spontan vergoren, im Halbstück ausgebaut werden. Ein Weißburgunder mit unglaublich viel Power. Der Ausbau geschieht im Tonneau. Das ist jetzt schon fünf Mal belegt, sowie im 600-Liter-Halbstück, zweite Belegung. Das heißt, wir haben relativ deutlichen Holzeinfluss, schönes Toasting, aber immer noch zurückhaltend, weil sich die Kraft, die sich in diesem Wein ausdrückt, einfach so immens ist. Der Wein liegt bei unserer Probe im Mai noch auf der vollen Hefe. Dieses Jahr probieren wir an der Nahe auch wieder grandiose Weißburgunder, gestern bei Schönleber und auch bei Tim Fröhlich. Weißburgunder erfährt in Deutschland durch die niedrigen pH-Werte mit der großen Frische bei gleichzeitig hoher Reife eine Renaissance oder vielleicht auch gerade den Durchbruch zum großen Kino. Dieser fein dosierte Holz Ausbau verleiht diesem Weißburgunder zusätzliche Flügel, da ist süße Orangenschale, pinke Grapefruit, viel Tee und Salz dazu, feine Hefenoten dazu, fast ein bisschen Brioche, eine grandiose Nase. Der Mund ist die weißfruchtige Eleganz mit salziger Orange und Grapefruit dazu, lang und druckvoll, fast Riesling-artig in dieser Frische. Wenn in einer Blindprobe jemand sagen würde, das wäre ein Top Riesling von Winning im Holz ausgebaut, könnte man sich durchaus mit dem Gedanken anfreunden. Grandioser Weißburgunder, ich bin sehr begeistert und werde diesen Weißburgunder mit in meinen Privatkeller legen. Das hat Saft und das hat Geschmack, stylisch, griffig, schiebend, schöne Struktur in dieser steinigen Würze, tolle Balance, tolle Frische, gar kein Kitsch und keine Schminke. Einfach sehr straight und mineralisch, grandioser Stoff. Auf diesem Level kann Weißburgunder dann sogar durchaus mit Chardonnay konkurrieren. 95+/100

🍷 2018 Gut Hermannsberg · Just Riesling · trocken / Nahe

Lobenberg: Europäische gelbe und weiße Frucht, kaum Zitrusfrucht. Erst am Ende ein bisschen Orangenesten. Dann kommt der Mundeintritt mit dieser wunderbaren Frische, aber auch hier eine wunderbare Extraktsüße. Dicht, süß, lang und trotzdem frisch und tänzelnd. Fast verspielt. Dieser Wein, der ja aus allen großen Lagen des Weingutes stammt, gehört auf jeden Fall zu den besten Gutsweinen des Jahrganges, auch wenn er nicht den finalen, ultraschicken Touch von Zilliken oder Schloss Saarstein hat und auch vielleicht hinter Fritz Haag zurückstehen muss. Aber in der vorderen Reihe steht er allemal. Unglaublich saftig und lecker. 93-94/100

🍷 2018 Gut Hermannsberg · Riesling 7 Terroirs · trocken / Nahe

Lobenberg: In diesem Wein werden die Trauben der jungen Reben aller 7 GG Lagen des Gutes zusammengeführt. Der Wein soll im Grunde in die Position zwischen dem Gutsriesling und den Ortsweinen positioniert werden. Die Gefahr hierbei ist natürlich, dass wenn man das Traubenmaterial aus den Großen Lagen holt, dass man eventuell sogar die Ortsweine qualitativ überholt. Kellermeister Karsten Peters nennt dies den emotionalen Gutswein von Hermannsberg, weil dieser Wein in seinen Augen für die Typizität und die Stilistik des Gutes quasi das Eingangstor ist. Ich habe diesen Wein probiert und fand ihn direkt in der Konkurrenz zu den Ortsweinen, denn er hat unglaublich Druck und Ausdruckskraft. Spontanvergoren und ausgebaut im Edelstahl, wie der Just Riesling, nur eben aus den besseren Lagen überzeugend. Viel reife, weiße Frucht in der Nase, weißer Weinbergspfirsich, feine Blumigkeit dabei, guter Zug, Zitronengras, Salz, etwas Reduktion, auch Feuerstein aus diesen steinigen Terroirs, darunter kommt die Frucht. Der Mund ist eine Explosion an Saftigkeit, der Just Riesling ist schon verdammt gut dieses Jahr, aber was hier am Gaumen passiert, schlägt das bei weitem, so saftig, so druckvoll, dramatisch viel Feuerstein. Ungeheuer viel Zug, Salzigkeit, Zitronengras, Limette, weißer Pfirsich, weiße Birne, tänzelnd. Ein Spagat zwischen der hohen Reife der Frucht, der Finesse und der Frische aus den tiefen pH-Werten. Der Mund ist eine Explosion in Salz und Frucht gleichermaßen, in Zucker und Salz eingelegte Limette, Orangenschale, verspielt, Mirabelle, Reneklode, Pfirsich, etwas unreife Aprikose, ein wahnsinniger Charmeur. Der Wein hat zwischen 5 und 6 Gramm Restzucker, was ihm extrem gut steht und einen Teil dieser Saftigkeit ausmacht. Das besondere an der Säure 2018 ist der niedrige pH-Wert, bei insgesamt moderaten Säuren mit sehr hohen Weinsäureanteilen kommt die sensorische Frische aus dem pH-Wert unter 3 mehr als aus hohen Säuren. Dieser Wein ist eigentlich fast zu gut für mein Gutsweinpaket, weil er wirklich genial ist. Er liegt einfach, trotz nur 2 Euro Unterschied, klar über dem Just Riesling. Im Gutsweinpaket wird er eine überragende Rolle spielen, das weiß ich jetzt schon. 94-95/100

🍷 2018 Gut Hermannsberg · Riesling Vom Vulkan · trocken / Nahe

Lobenberg: 100 % aus der Kupfergrube, der Zweitwein des Großen Gewäches. Dieser Wein heißt eigentlich Schloss Böckelheimer Riesling vom Vulkan und ist eben aus der vulkanischen Kupfergrube. Die Reben sind zwischen 15 und 30 Jahre alt. Alles darüber hinaus geht ins GG. Zu 100 % spontan vergoren im Stahl. Der Wein bleibt im Stahl auf der Vollhefe bis zur Füllung Mitte April. Er entspricht zu 100 % der Kupfergrube, mit dieser zu Beginn etwas verschlossenen Nase und dann der fast explosiven Expressivität. Weiße und gelbe Frucht, total Botrytisfrei, aber trotzdem ein bisschen Exotik, ein bisschen Passionsfrucht, auch Renekloden, bisschen Sponti-Touch von der Naturhefe in der Nase. Unglaublich aromatisch und direkt nach dem „Just Riesling“ Gutswein probiert, der so grandios war, wird hier deutlich, wo der nächste Step liegt. Er ist ein Ortswein, aber eigentlich ist es ein Lagenwein. Und die Lage Kupfergrube ist einfach mit das Beste, was es an der Nahe gibt. Im Mund kommt eine Wucht von reifer Säure. So unglaublich schön. So reif, so süß und trotzdem frisch. Die Süße aus dem Extrakt balanciert die Säure auf einem höheren Level. Das Ganze unterlegt von extrem pikanter, leicht säuerlicher Mandarine, Oran-



ge, wieder diese Maracuja mit ihrer traumhaft schönen, süß-sauer Aromatik. Ein Wein in dieser Klasse, der für zwei Minuten im Mund bleibt, der alles einnimmt, ist eigentlich gar nicht denkbar. Wann hatte ich das das letzte Mal? Wo gibt es das sonst? Wir sind hier in einer Liga über dem genialen Tonschiefer von Dönnhoff und knapp hinter Fröhlichs Schiefergestein. Das ist eine Qualität, die in nicht so grandiosen Jahren den Großen Gewächsen vorbehalten ist. Ich bin restlos begeistert von diesem köstlichen und doch so intensiven, so alles einnehmenden Wein. Der so unendlich Eindruck hinterlässt und so lange Zeit präsent bleibt. 95+/100

🍷 2018 Gut Hermannsberg · Riesling Vom Schiefer · trocken / Nahe

Lobenberg: Das ist der Art Zweitwein aus dem Hermannsberg, somit komplett auf Tonschiefer gewachsen. Nur geringe Maischestandzeit, dann abgepresst und spontan vergoren im Edelstahl, teilweise auch im Holz. Der Wein bleibt ohne Abstich auf der Vollhefe von der Vergärung an bis Ende März. Mit unter 35 Jahren sind es die jüngeren Reben der GG Lage. 12 % vol. und unter 3 pH-Wert, 4 Gramm Restzucker, sehr frisch mit Schiefer Rassigkeit und trotzdem diese Saftigkeit des Jahrganges ausdrückend. Ganz fantastische Extraktsüße schon in der Nase, Mandarine, etwas Quitte, Apfel, sehr saftig wirkend, Zitronengras und deutlich grüner Tee, druckvoll schiebende Nase. 2018 hat schon enorme Weine hervorgebracht mit diesem Spannungsfeld aus der enormen Reife, der Saftigkeit und der Frische aus den tiefen pH-Werten. Wow, die Zunge rollt sich, die Augen ziehen sich zusammen, tolle Länge, und wir sind hier noch im Ortswein-Bereich. Was hat der Wein für einen charmanten Schmelz und gleichzeitig so viel Zug, Mirabelle, Renekloden, weißer Pfirsich, lang und saftig. Unglaublicher Trinkfluss und trotzdem eine geniale Frische. 2018 an der Nahe ist gar nicht so leicht einzuordnen. Heute Morgen bei Tim Fröhlich und jetzt bei Gut Hermannsberg, das sprengt jeden Rahmen der bisherigen Jahre, dieser Jahrgang ist einfach so ungewöhnlich in vielen Bereichen gewesen und hat dann doch so immens saftige, grandiose Weine hervorgebracht. 95-96/100

🍷 2018 Gut Hermannsberg · Steinterrassen Riesling · trocken / Nahe

Lobenberg: Dieser Wein stammt aus alten Reben von drei großen Lagen. Theoretisch wäre es also möglich, hier durchaus das ein oder andere GG zu ergänzen. Aber man fasst ihn zusammen, betrachtet ihn intern als GG, aber nach außen hin ist er einfach ein Gutswein. Meiner Meinung nach ist er der ideale Zweitwein eines Großen Gewäches. Der so nah dran ist. Noch näher als der Eierfels bei Diel. Hier sind wir schon in der Oberklasse. Meines Erachtens auf der Ebene der Zweitweine von Tim Fröhlich. Dieser Von den Steinterrassen steht absolut allein für sich. Der Wein bringt unglaublichen Druck am Gaumen, ohne aber über hohen Alkohol oder Fett zu kommen, sondern über die Eleganz, die Extraktsüße und die Saftigkeit. Immense Länge. Er wächst auf drei verschiedenen Böden. Carbonschiefer, Rotschiefer und Vulkanboden. Sehr lang, sehr mineralisch, sehr salzig und trotzdem warme Frucht. Und mit dieser etwas lauterer Frucht und der zumindest vordergründigen hohen Mineralität und Schärfe sehr pikant rüberkommend. 95-96/100

🍷 2018 Gut Hermannsberg · Felsenberg Riesling 🍷

Großes Gewächs · trocken / Nahe

Lobenberg: Erstmals in 2018 wird der Hektar Felsenberg im Besitz von Gut Hermannsberg unter diesem Label kommerzialisiert. Der Weinberg liegt direkt im Anschluss an die Kupfergrube, also auch noch auf rotem Vulkangestein allerdings mit einem Twist in der Neigung Richtung Südsüdwest Ausrichtung, also warme Nachmittagssonne aufnehmend. Deshalb ist der Felsenberg immer etwas charmanter in der Frucht als die extreme Kupfergrube. Ein Drittel des Weinberges ist weiterhin verpachtet, jetzt sind es 65 Ar und wie gesagt ist 2018 der erste so erscheinende Jahrgang dieses Weines. Feine Zitrusnase, dazu etwas Birne und Melone und Grapefruit, aber Gestein und Salz überwiegen, sehr straight, nicht ausufernd. Wunderbarer Zug im Mund, auch hier straight und geradeauslaufend, aber auch charmante gelbe Frucht und ein feiner süßer Schmelz kommen hinzu, Reneklode, Quitte, Orange, kandierte Amalfi-Zitrone, alles immer wieder unterlegt mit dieser Steinigkeit und viel Salz. Der Restzucker liegt hier zwischen 5 und 6 Gramm, 12.5% vol., schöner, leicht cremiger Fruchtkern in der Mitte mit feinsalzig zulegendem Finish hintenraus. Pikant, aber nicht ganz so charmant wie der Rotenberg, er bleibt straighter. Wow, jetzt habe ich drei Felsenberg im Programm und dieses Jahr ist die Entscheidung wirklich verdammt schwer, denn alle drei sind grandios in ihrer sehr unterschiedlichen Ausprägung trotz des ähnlichen Terroirs. Der charmanteste Wein der drei ist sicher trotzdem am ehesten noch der Hermannsberg, denn hier haben wir diese warme Saftigkeit zu der mineralischen Steinigkeit und dem Zug. 97-100/100

🍷 2018 Gut Hermannsberg · Rotenberg Riesling 🍷

Großes Gewächs · trocken / Nahe

Lobenberg: Die Reben sind um die 70 Jahre alt und stehen auf Quarz-Porphyr, Rotschiefer, Tonschiefer und von Kupfer durchzogenen Felsschichten, also harte, ausdrucksstarke Böden. Nur kurze Maischestandzeit, abpressen, Spontanvergärung im Stahl und Holz und bis Juni auf der Vollhefe verbleibend, der Rotenberg hat circa 5 bis 6 Gramm Restzucker, was ihm gut steht. Saftige rote und gelbe Frucht in der Nase, süße pinke Grapefruit, wirkt unglaublich schmelzig und saftig, schon die Nase ist zum Reinspringen schön, cremig und trotzdem salzig und von Frische durchzogen. Wow, ein Charmeur der Oberklasse. Der Rotenberg hat ebenso einen genialen Zug im Mund, diese feine rote Frucht, schon ein wenig knackige Blaubeere darin, Renekloten, Mirabelle, Quitte und Zitronengras, Grüntee und Darjeeling. Sehr lang, sehr salzig, sehr steinig, aber trotzdem überwiegt die saftige 2018er Frucht, so viel Druck in dieser reifen Frucht und trotzdem nirgendwo kitschig oder zu süß, alles ist frisch und ausbalanciert mit grandioser Länge, zum Reinspringen schön. Ein Wein, der in seiner extrem charmanten Frische und Saftigkeit für jeden ideal ist. Hier wird sowohl der anspruchsvolle Trinker als auch der Einsteiger bedient, das ist Everybody's Darling auf ganz hohem Niveau. Ein Riesling der Extraklasse zu einem sehr fairen Preis. 97-100/100

🍷 2018 Gut Hermannsberg · Bastei Riesling 🍷

Großes Gewächs · trocken / Nahe

Lobenberg: Eine der spektakulärsten Weinberglagen der Welt. Wie ein Amphitheater umschließt der rote Fels eine kleine Bühne, auf der nur der Riesling so beeindruckend Ergebnisse bringt. Die Reben wurzeln tief im Rhyolithgeröll. Ständig kühler Luftzug in diesem Weinberg. Das Rhyolithgeröll ist sehr harter Fels, fast an Feuerstein erinnernd. Porphyrmäßig. Direkt hinter den Reben fängt das Felsmassiv an und umschließt dieses Amphitheater und ist ein riesiger Wärmespeicher für die Reben, davor fließt die Nahe, es geht immer ein leichter Luftzug durch diese Lage, aber dennoch ist sie ein Wärmekessel und eine der heißesten Lagen der Nahe überhaupt. Die Nase ist von den drei GGs Hermannsberg, Kupfergrube und Bastei die kargste. Dieser Wein kommt durch die Late Release Politik von Gut Hermannsberg erst 2020 auf den Markt, er bekommt 18 Monate Hefelager im großen Holz. Das ist 2018, wie es sich an der Nahe auch bei Tim Fröhlich präsentiert hat. Bastei ist die wärmste Lage

des Gutes, hier stehen uralte Reben. Die Nase repräsentiert die hohe Reife des Jahres 2018, ganz viel reife Frucht und Schmelz, charmant, weißfruchtig, auch ein paar rotfruchtige Einschübe, auch etwas Blaubeere und dazu immer so viel Feuerstein, so viel mineralischer Zug, Zitronengras, Grapefruit. Wow, hat der Wein eine tolle Spannung und gleichzeitig eine Wärme aus dieser reifen Frucht. Im Mund pinke und gelbe Grapefruit gleichermaßen, unglaublich langezogen, fest und herb-saftig in dieser Feuersteinigkeit, das macht aus diesem Wein einen gnadenlos langen Sancerre. Das Ganze währt unendlich, das ist ein richtig großer Wein. Ich war früher kein so großer Fan von Bastei, aber 2018 ist das für mich einer der großen Rieslinge des Jahres, weil er diese hohe Reife aus dieser brutal warmen Lage hat, dazu diese Puristik aus den uralten Reben auf kargem Stein und dieses feine Spiel aus der Extrakt Süße und der feinen Grapefruitbitternote. Das Ganze in dieser Struktur und diesem Schmelz bis in die weite Ferne laufend, nie die Frische aufgebend. Eine Explosion und trotzdem nicht überfordernd, sondern erhaben. Dieser Wein wird in 10, besser in 15 Jahren ein ganz großer Riesling sein. Er ist jetzt schon grandios in dieser Frühform, wie er sich hier präsentiert. Ziemliche Perfektion. 100/100

🍷 2017 Gut Hermannsberg · Bastei Riesling 🍷

Großes Gewächs · trocken / Nahe

Lobenberg: Die Nase ist von den drei GGs Hermannsberg, Kupfergrube und Bastei die kargste. Mehr steinig als fruchtig, kühler und puristischer. Erinnert an Sauvignon Blanc auf Silex von der Loire. Zitronengras, Ananas, nasse Steine. Am Gaumen dominiert die Grapefruit aber keine bittere, sondern eine reife, sehr saftige Frucht. Karg und doch intensiv. Steinig, mineralisch. Die Weine werden spontan vergoren, die Weinbergsbearbeitung ist biologisch. Ausbau im großen Holz. Am Gaumen hat man dann noch eine weitere Komplexität in Form eines Pu-Erh-Tees oder sehr feinen Darjeelings. Ein steiniger Wein, ein Extremist. Felsentürmchen von Dönnhoff oder Schäfer Fröhlich sind vergleichbar, was die Steinigkeit angeht. Karsten Peters Meisterwerk in Purismus und mineralischer Ausdruckskraft, der dennoch immer der zugänglichste, leckerste und offenste Wein der drei großen GGs ist. 97-100/100

🍷 2018 Gut Hermannsberg · Hermannsberg Riesling 🍷

Großes Gewächs · trocken / Nahe

Lobenberg: Nach diesem Weinberg ist das Weingut benannt. Nur 200m von der Kupfergrube entfernt liegt der Hermannsberg, doch seine Böden und deren Charaktereigenschaften könnten nicht unterschiedlicher sein. Tonschiefer im Untergrund überweht von Löss, Melaphyr wurde vor über 100 Jahren während des Bergbaus in den Weinberg eingebracht. Ein Weinberg und ein Terroir, was in erster Linie zu Beginn verschlossene Weine hervorbringt. Nicht diese Offensichtlichkeit, nicht diese Umarmung der Kupfergrube, sondern hier kommen sehr reservierte, erhabene Weine. Natürlich auch hier biologische Weinbergarbeit, Ganztraubeneinmischung, nur kurze Standzeiten, Spontanvergärung, Ausbau im Holz. Entsprechend der Late Release Politik bei Hermannsberg kommt dieser 2018er dann 2020 auf den Markt. Die Lage Hermannsberg liegt direkt am Weingut. Der Wein hat einen feinen Schmelz in der



Nase, darunter Grapefruit und Nashibirne, weißer Weinbergspfirsich, elegant, weißfruchtig, eher kühl wirkend, aber auch vollreife Frucht anzeigend, helle Melone, ein Touch Litschi, schöne Frische mit Minze und Eukalyptus. Der erste Antrunk ist pinke und weiße Grapefruit mit unglaublicher Süße, Mirabelle, Reneklode, weißer Pfirsich, wunderbare Frucht, toll verwoben, immense Steinigkeit dazu Insgesamt eine Harmonie wie im Himmel, aber auch mit gewaltigem Zug im Mund. Eine große Schönheit. Die steinige Mineralität ist aktuell eindeutig noch über der Frucht liegend, sehr massiv, sehr rassig. Im Mund ziehen sich Feuerstein und Grapefruit bis ins Unendliche. Wow, alles zieht sich zusammen, durch die charmante Art der 2018er ist dieser Wein aber nicht nur fordernd, sondern er gefällt eben auch, er hat die Harmonie, den Charme und die Erhabenheit, trotz der ausgeprägten Mineralität und der Salzigkeit. Der Oszillograph zwischen Steinigkeit, Süße der Frucht und der Frische schlägt hier weit aus, alles ist da. Cremigkeit, Karamelle, süße Grapefruit trifft auf pures Gestein. Wow, das ist ein Hammer. Nicht besser als Bastei 2018, vielleicht etwas harmonischer. Ganz ohne Frage sind Bastei und Hermannsberg zwei der großen Weine des Jahres und glasklare 100-Punkte-Kandidaten, sie gehören zu den allerbesten des Jahres. 100/100

🍷 2017 Gut Hermannsberg · Hermannsberg Riesling ☞ Großes Gewächs · trocken / Nahe

Lobenberg: In der Nase hat man eine erhabene Klarheit. Gelbe Kiwi, Quitte, reife Mango, etwas Rosenblüten. Das ist fast schon verspielt blumig, würde sich da nicht die Mineralität durchschieben. Es riecht nach Dampfgrotte, salzig und frisch. Am Gaumen kommt dann Feuerstein hindurch, also Silex. Zitronengras, reife Limetten und Menton-Zitrone. Explosierende Aromatik, impulsiv und immer wieder nachhallend. Dieser Wein ist ein Extremist wie der Bastei und hat gleichzeitig diese extrem hohe Fruchtintensität, diesen deutlich größeren Druck. Das ist ein richtiges Powerteil und trotzdem köstlich. Keine zucker-süße Nettigkeit, sondern einfach Zitrusfrüchte und mächtig Power am Gaumen. Großer Stoff, der im Stil noch kompromissloser als die Kupfergrube ausfällt. Der Weingutsregisseur und Winzer Karsten Peter ist ganz oben angekommen und wiederholt die perfekte Wertung von 2015 und 2016. 100/100

Hanspeter Ziereisen



🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Gutedel Steingröble · trocken / Baden

Lobenberg: Gewachsen im Steilhang auf 100% Kalkstein, die Reben für diesen Wein sind 30 bis 40 Jahre alt. Durchgegoren auf knapp unter 2 Gramm Restzucker. Die Trauben wurden angequetscht und haben dann eine Standzeit über Nacht bekommen, dann wurden sie langsam über 12 Stunden abgepresst, daher ist hier durchaus ein wenig Phenolik mit im Spiel. Der Wein erinnert in der Nase etwas an einen großen Chardonnay aus dem Maconnais, also südliches Burgund. Nicht so stark in die Frucht gehend, eigentlich ist das irgendwo zwischen Chardonnay, Aligoté und Chenin Blanc angesiedelt. Hochelegant mit unglaublich schöner Struktur von der feine Phenolik und dem Fassausbau. Das ist kein Fruchtwein, sondern ein supereleganter, mineralischer Wein, der von seiner Textur lebt. Gott, hat der Wein eine geniale Nase, das ist ein Wein,



für den man blind ohne weiteres bereit wäre über 20 Euro auszugeben, oder weitaus mehr. Denn das hat schon die Struktur und Anmutung eines großen Pouilly Fuissé. Im Mund fast ein bisschen Schärfe zeigend, die Phenolik ist da, dennoch diese Leichtigkeit, der wunderbare Fluss und die Saftigkeit des Gutedel, aber nie in die Frucht eines Rieslings oder Weißburgunder laufend, immer elegant zurückhaltend bleibend. Heller Apfel, helle Birne, auch etwas Quitte in der zarten Fruchtausprägung, aber alles weit davon entfernt fett zu sein, mineralisch und salzig, so fein. Die Weiterentwicklung im Weingut Ziereisen, die Erfahrung mit dieser Rebsorte macht Gutedel zu einer der großen, eleganten Rebsorten Deutschlands. Und was ich schon für Silvaner gesagt habe, gilt auch für Gutedel, dieser Rebsorte sollte man viel mehr Beachtung schenken, das ist eine große Chance für den Süden Deutschlands, für die Regionalität, für die Eigenständigkeit. Hier entsteht Weltklasse aus elegantem Gutedel. 93-94/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Grauer Burgunder Musbrugger · trocken / Baden

Lobenberg: Die Reben für diesen Ziereisen Wein wurden in den 70er Jahren gepflanzt. Reiner Kalkstein mit Lehm-Löss-Eisen-Auflage. Maischestandzeiten mindestens über Nacht, manchmal auch etwas länger, dann wird ganz vorsichtig und langsam mit Sauerstoffkontakt abgepresst. Spontanvergoren und ausgebaut im 600-Liter-Halbstückfass in dritter und vierter Belegung, also nur minimaler Holzeinfluss. Die Phenolik kommt durch, auch das Alter der Reben ist bemerkbar, der Musbrugger ist qualitativ schon in der Einflugschneise des Jaspis Grauburgunder aus gleichem Hause, der meines Erachtens nach der beste Grauburgunder der Welt ist. Und dieser Musbrugger nähert sich dem mit großen Schritten, es gibt kaum einen anderen Grauburgunder in Deutschland, dem ich diese Klasse attestiere. Ja, natürlich hat der Musbrugger auch klassische Apfelnoten, eine erdige Würze aus dem Boskoop, auch Birne, feine Quitte, eine zarte Holznote und leichte Phenolik dazu, unglaublich duftig. Diesen Wein in einer Blindverkostung für einen Meursault zu halten, wäre keine Überraschung. Er hat auch weißen Weinbergspfirsich, etwas Aprikose, aber alles moderat, durch den oxidativen Ausbau ist die Frucht eher zurückgenommen. Sehr schick, auch im Mund diese Burgunder-Art, diese fast an Feinheit von Chardonnay herankommende Geschmeidigkeit, leichter Schmelz aus dem Holz, phenolische Griffigkeit, schöne Länge, Birne, Quitte, etwas grüne Aprikose, schöne Kalkmineralik darunter. Nein, das ist kein Meursault, das ist nicht ganz in dieser Liga, aber das ist für Grauburgunder dennoch unglaublich fein. Ziereisens Grauburgunder oberhalb des Gutsweins sind mit nichts in Deutschland zu vergleichen, da bin ich absolut sicher. 94/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Chardonnay Hard · trocken / Baden

Lobenberg: 22 Monate auf der Hefe im Barrique und ohne Filtration abgefüllt. Man muss es Hanspeter Ziereisen wirklich lassen, so nah an das Burgund wie er kommt wohl sonst fast niemand. Dieser Chardonnay bringt Ziereisens Affinität auf den Punkt. 2016 dieses kühlere anmutende, elegante Jahr, was ja eigentlich an sich schon schräg ist, weil 2016 so kühl eigentlich auch nicht war, aber im Vergleich mit 2015, 2017 und 2018 war es eben das kühlere Jahr. Der

Wein ist sehr geradeaus, sehr burgundisch, die 2015er Opulenz weicht einem enorm geradlinigen Wein, Aprikose, weißer Pfirsich, Puligny Montrachet-artig in der Ausprägung, Orangenzeste, etwas Quitte. Toller Druck im Mund, aber schlank und rassig bleibend, fast leicht grünliche Elemente zeigend, leicht nussig, salzig, Aprikosenkern, etwas Marzipan, dann grüne Aprikose, Limette, Zitronengras, feinziselierte, reife Säure, viel Salz und Kreide, leicht phenolisch-herb im langen, zitrischen Finish. Das ist schon ein richtig stylischer Chardonnay, aber jetzt im Jahr 2019 definitiv etwas zu jung, der Wein braucht seine 2 bis 3 Jahre Zeit. Aber es ist ein superber Chardonnay und Ziereisen gehört inzwischen zu den allerersten Adressen des Chardonnays in Deutschland. Zumal er eben eine burgundische Interpretation des Chardonnays schafft, nicht fett, nicht Kaiserstuhl-artig, sondern enorm geradlinig und mit Zug, ein Top-Wein. 95/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Jaspis Chardonnay · trocken / Baden

Lobenberg: Der Wein bekommt eine Maischestandzeit über Nacht, danach wird langsam mit viel Sauerstoffkontakt abgepresst. Nur 1,5 Gramm Restzucker bei 13% Alkohol. Es gibt nur 2 Barriques von diesem Wein, eines davon neu, eines gebraucht, fast 2 Jahre auf der Hefe belassen, die Arbeit mit der Hefe ist ohnehin Hanspeters Meisterwerk, kaum jemand arbeitet mit langem Hefelager so gut wie Ziereisen, wohl noch Kühns aus dem Rheingau. Der Wein ist erstaunlich weißfruchtig im Mund, weißer Pfirsich, weiße Birne, aber alles nicht hochreif, sondern gerade so reif, Mirabelle, Quitte, leichter Zitrustouch, unglaublich elegant und fein in seiner leicht grünlichen Struktur, es ist wichtig, Chardonnay früh und nicht überreif zu lesen, um die Frische zu bewahren. Mit wenig Oechsle rein in die Vergärung, um diese schlanken Wunderwerke zu kreieren, die dennoch so unglaublich intensiv sind. Ein unglaublicher Kraftwein, der trotzdem total schlank und elegant ist, sehr lang, minzig-frisch. Dieser Chardonnay Jaspis muss sich trotz des geringen Rebalters von nur 25 Jahren nicht hinter Hubers Bienenberg GG oder Hegers Gras im Ofen verstecken. Einer der besten Chardonnays Deutschlands. Ich bin total begeistert. Schade, dass es davon nur so wenig Menge gibt, wir bekommen gerademal 120 Flaschen, aber immerhin, denn von nur 2 Barriques ist das schon ganz ordentlich. 97-99/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Jaspis Grauer Burgunder Alte Reben · trocken / Baden

Lobenberg: Die Reben dieses Ziereisen Weins wurden 1958 bis 1960 gepflanzt, sie sind also bis zu 60 Jahre alt. Das Terroir des Weins ist Kalkstein mit Löss-Eisen-Auflage wie im Pinot Noir Rhini. Pressung ganz traditionell in der Korbpresse. Rotgoldene Farbe im Glas, wie von einem Grauburgunder mit Maischestandzeit und langsamer Pressung über Nacht, dadurch entsteht diese immense Farbe. Ausbau in 450 Litern Fässern mit Zweitbelegung. Ich habe schon einmal geschrieben und ich wiederhole es: dieser Grauburgunder ist ein Corton Charlemagne, der Wein hat Größe. Schon die Nase ist eine Erhabenheit und hat mit der profanen Apfelfrucht eines Grauburgunders nicht

viel zu tun. Die Nase ist rauchig, mit zurückgenommener Frucht, ein wenig Quitte, Aprikose, Marzipan und Walnuss, fast etwas Muskatnussabrieb, weiße und rote Johannisbeere, hohe Aromenintensität, leichtes Toasting vom Holz, obwohl es kein Neuholz gibt. Es gibt hier uralte Grauburgunder Reben, es gibt auf der Welt wahrscheinlich keinen zweiten Winzer, der Grauburgunder in dieser Ausführung macht. Und dazu dann 2016, dieses in Hanspeters Augen kühle Jahr, obwohl ich es eher auch für ein warmes Jahr halte, aber natürlich weniger als 2015 und 2017, aber 2016 hat eben diese total stylische, burgundische, elegante Anmutung, immer geradeaus. Wer einmal im Leben einen großen Grauburgunder probieren will, der soll sich mal diesen Wein kaufen, es gibt nichts Vergleichbares auf der Welt, keinen anderen Grauburgunder, der so nah die Weltklasse heranreicht. Aber der 2016er ist aktuell viel zu jung, er braucht 5 Jahre Flaschenreife, vielleicht mehr. In 15 bis 20 Jahren kann das ein Riese werden, ein Wahnsinnswein. 97-100/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Jaspis Gutedel Alte Reben 10 Hoch 4 · trocken / Baden

Lobenberg: Vielfach 50 Jahre alte Reben mit ein paar Zwischenpflanzungen zwischendurch. Ganztraubenpressung über Nacht nach einer 24-stündigen Maischestandzeit, alles in 450- und 600-Liter-Fässern, 24 Monate auf der Hefe. Dieser Gutedel 10 hoch 4 ist ohne Zweifel der beste Gutedel, den es auf der Welt gibt, auch in der Schweiz gibt es nichts Vergleichbares. Weil er einfach diese Erhabenheit hat. Die besten Silvaner von Michael Teschke, Rudolf May, Kai Schätzel und in etwas fruchtigerer Form auch von Horst Sauer werden zusammen mit den Gutedel-Weinen von Ziereisen eine neue Ära in Deutschland jenseits des Rieslings einläuten. Denn Silvaner und Gutedel sind, wenn sie entsprechend behandelt werden eben keine Fruchtbomben, sondern ebenso elegante Mineralweine. Diese Nase ist ein reifer, feiner Montrachet. Wirklich extrem fein, so ein lang gezogener Quittenduft, mit Nashibirne und weißem Weinbergpfirsich, aber die Frucht steht total hinter der wahnsinnigen Eleganz mit diesem unendlich langen, feinmineralischen Spiel, Rauch, Kalkstein, nur Schnüffeln reicht eigentlich schon. Das ist eine wahnsinnige Eleganz, betörend in der Filigranität, aber gleichzeitig voll da und intensiv. Im Mund dann nochmal eine Schippe drauf in der Intensität, aber auch hier total auf der Mineralität laufend, maximal etwas Quitte, Birne und Tee, aber vor allem ganz viel Salz aus dem Kalkstein, so langegezogen und trotzdem eine Saftigkeit und einen mineralisch aufgeladenen Trinkfluss. Ich glaube nicht, dass es in dieser eleganten Ausprägung, in dieser ich nenne es mal fruchtabgewandten Weinigkeit, viele andere Weine auf dieser Welt gibt. Das ist großes Kino abseits von Riesling und Chardonnay. Der Wein braucht jetzt noch mindestens 5 Jahre Reife, obwohl er ja schon fast 3 Jahre verbracht hat. Das gehört mit zu den besten Weißweinen, die ich kenne. 100/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Blauer Spätburgunder · trocken / Baden

Lobenberg: Etwas angeflämmtes Holz, feine Beerenfrucht, Brombeere, etwas Himbeere, schwarzer Pfeffer, Zartbitterschokolade und Minze, sehr stylische Nase in diesem 2016er. Es ist schon unheimlich, wie viele Aromen Hanspeter Ziereisen in diesen Basis-Spätburgunder zaubern kann. Am Gaumen ist er zunächst nur wunderbar rassig und unheimlich elegant, sehr feine Kirsche unterlegt mit dunklen Beeren, etwas minziger Frische und feiner Würze. Dann im Abgang wieder feiner Tanningripp und wunderschöner, aromatischer Nachhall in diesem sehr schicken, stylischen Jahrgang 2016. 90/100

🍷 2015 Hanspeter Ziereisen · Blauer Spätburgunder Tschuppen · trocken / Baden

Lobenberg: Spontanvergoren und ausgebaut nur in gebrauchten Barriques. Der Wein zeigt in der Nase eine wunderbare reife Süße, dichte, süße Kirsche, dazu etwas Himbeere, aber größtenteils in der Kirschfrucht bleibend, eher rot- als schwarzfruchtig. Der Mund ist sehr fein, warm auskleidend, wieder mit schöner süßer Kirsche, ausgesprochen lecker, samtige, reife Tannine, feine Krä-



ter, nicht zart, sondern rund, große Harmonie ausstrahlend, dabei nicht zu fett, sondern elegant und straight bleibend, zwar charmant aber immer fokussiert bleibend. In seiner Stilistik erinnert er etwas an einen Chambolle Musigny Village. Das ist eine Turboversion des Gutsweins mit etwas mehr Power, aber ist auf dem gleichen Level des Genusses, zeigt bereits eine tolle Länge. 92+/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Syrah Gestad · trocken / Baden

Lobenberg: Das ist wahrscheinlich der einzige deutsche Syrah von internationaler Klasse. Ausbau über 22 Monate in 25% neuem Holz von 225 Litern. Die Nase ist tiefschwarz, Nordrhône Reminiszenz, ganz klar und fokussiert, aber auch sehr fein, Brombeere, Cassiswürze, Hochlagen Cool-Climate-Charakter. Das ist schon gehobenes Saint Joseph Niveau, vielleicht sogar etwas dunkler in der Frucht, zwischen Saint Joseph und Crozes Hermitage liegend in der Ausrichtung. Duftig, sehr elegant. Wunderschöner Mund mit einer wahnsinnigen Frische und Rasse, rote Frucht, die sich lange durchzieht, Sauerkirsche, Schlehe, rote Johannisbeere, Unterholz, ganz feine Barriquenoten, hochelegant, aber trotzdem ein klein wenig schmutzig, ein bisschen Ecken und Kanten habend, der Wein braucht 5 Jahre Zeit. 2016 war so ein Traumjahr in Baden, weil es so elegant, so stylisch ist, das ist ein ganz großer Spaßmacher. 94+/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Blauer Spätburgunder Talrain · trocken / Baden

Lobenberg: Der Talrain kommt von der höchstgelegenen Lage Ziereisens auf 500 Metern, reiner Kalkstein mit einer 2 Meter Lehmauflage und hohem Eisengehalt, eigentlich typisches Vosne-Romanée Terroir. Zu 20% mit Ganztrauben vergoren, allerdings haben Ziereisens eine Lesemannschaft, die geschult ist die Rappen an der richtigen, verholzten Stelle abzuschneiden. Hanspeter Ziereisen vergärt diesen Wein spontan im geschlossenen Gärtank, denn er ist der Meinung, dass eine offene Maischegärung, wie sie häufig in Deutschland durchgeführt wird, problematisch ist, da sie Aromen freisetzt, die er nicht mag, die Kirschfrucht wird eher erdbeerig. 2016 ist ein etwas schlankeres Jahr als 2015, aber dennoch viel Kraft, Tannin und Zug hat. Schon die Nase ist unglaublich geradeaus, die 20% Rappen unterlegen wunderbar den Duft von Holunder, Schwarzkirsche, Garrigues und Kräutern, auch Eisen. Auch die 500 Höhenmeter machen sich in diesem Cool Climate Pinot bemerkbar und trotzdem ist er süß, reif und weich. Auch ein wenig Cassis und Maulbeere kommen hinzu. Der Wein hat eine Art schlanke, kühle Opulenz. Obwohl die Lage hoch gelegen ist und kühler als Rhini, wirkt der Talrain immer etwas ausladender als der eigentlich von der wärmeren Lage stammende Rhini. Auch im Mund eine tänzelnde Schönheit, auf der schwarzen Frucht laufend, Brombeere, Schwarzkirsche, feine Würze, Kräuter und Eisen, Veilchen, Minze. Mit gutem Zug, ein sehr feiner, sehr burgundischer Wein mit samtigen Tanninen und feiner Extraktsüße im Kern. Der Talrain hinterlässt eine wunderbare Spur auf der Zunge, feines Salz, Tanninwürze mit etwas schwarzem Pfeffer darin, insgesamt bleibt es ein filigraner, sehr schicker Wein. 94-95/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Blauer Spätburgunder Schulen · trocken / Baden

Lobenberg: Schulen ist eine Parzelle, die auf fast reinem Jurakalk steht, es gibt kaum eine Erdauflage. Alte Reben. Die Trauben wurden nur zu 60% entrappt, 40% Ganztraubenanteil in 2016 und nach 6-wöchiger Maischestandzeit abgepresst. Spontanvergoren und ausgebaut über 22 Monate in 20% neuem Holz. Hanspeter Ziereisen vergärt diesen Wein spontan im geschlossenen Gärtank, denn er ist der Meinung, dass eine offene Maischegärung, wie sie häufig in Deutschland durchgeführt wird problematisch ist, da sie Aromen freisetzt, die er nicht mag, die Kirschfrucht wird eher erdbeerig. Schwarze Nase, viel Holunder und Schwarzkirsche, viel Eukalyptus, Brombeere, minzig-kühl wirkend, Kräuter der Provence und leichte Krautwürzigkeit. Die Rappen geben eine besondere Würze und etwas Frische. Der Mund ist deutlich wärmer als bei Talrain, man merkt einfach diesen Höhenunterschied, Schulen ist auf 300 Metern, Talrain auf 500 Metern gewachsen. Im Mund wärmer, mit mehr roter



Frucht, süßer roter Kirsche, Sauerkirsche, Johannisbeere, etwas Kirsche, auch ein wenig Hagebutte. Viel Druck im butterweichen Tannin, feinzisierte Säure im enormen Schliff, 2016 ist schon sehr stylisch, unglaublich elegant und hat dennoch mehr Tannin als 2015, aber seidiges, geschliffenes Tannin. Weniger Opulenz, etwas geradliniger, aber dennoch mit schöner Süße im kirschtigen Kern, aber eben rassig und stylisch. 95+/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Blauer Spätburgunder Rhini · trocken / Baden

Lobenberg: Das Terroir des Blauburgunder Rhini unterscheidet sich deutlich von allen anderen Untergründen bei Hanspeter Ziereisen - hier gibt es eben nicht nur reinen Kalkstein wie sonst, sondern Kalkstein mit Lehm-Löss-Auflage und dazu extrem durchzogen von Eisen. Das Ganze auf 300 Höhenmetern. Die Klone sind zur Hälfte Burgunderklone und zur Hälfte badische Klone, gepflanzt von 1988 bis 2000. Hier sind wir nun bei 90% Ganztraubenanteil, allerdings haben Ziereisens eine Lesemannschaft, die geschult ist die Rappen an der richtigen, verholzten Stelle abzuschneiden. Hanspeter Ziereisen vergärt diesen Wein spontan im geschlossenen Gärtank, denn er ist der Meinung, dass eine offene Maischegärung, wie sie häufig in Deutschland durchgeführt wird problematisch ist, da sie Aromen freisetzt, die er nicht mag, die Kirschfrucht wird eher erdbeerig. Der Rhini ist in der Serie der erste ganz große, ganz erwachsene Wein. Der 2016er ist von der Anmutung und der Klasse der würdige Nachfolger des superben 2013ers, was ein ganz großer Jahrgang bei Ziereisens

Arbeitsweise bei Ziereisen

Selektierte, später hinzugefügte Rappen lehnt Hanspeter ab, da sie seiner Meinung nach durch das vorherige Abbeeren zu stark verletzt werden und dann „grüne“ Aromen abgeben. Über diese Praxis gibt es unterschiedliche Ansichten, Fürst, Huber, Ziereisen machen es so, aber viele Weingüter in Deutschland und dem Burgund geben weiterhin nachträglich selektierte Rappen hinzu. Hanspeter Ziereisen vergärt einige Weine spontan im geschlossenen Gärtank, denn er ist der Meinung, dass eine offene Maischegärung, wie sie häufig in Deutschland durchgeführt wird, problematisch ist, da sie Aromen freisetzt, die er nicht mag, die Kirschfrucht wird eher erdbeerig. Man sollte in seinen Augen entweder geschlossen oder in sehr großen offenen Gärgebunden, wie im Burgund, vergären, weil die Gärtemperatur hier höher geht und man dann eine Burgunderaromatik bekommt. Diese deutsche Fruchtaromatik kommt häufig von zu niedrigen Gärttemperaturen. J.B. Becker im Rheingau vergärt nicht nur geschlossen, sondern sogar in einem Drucktank, eine tradierte deutsche Methode, die komplett in Vergessenheit geraten ist, aber bei ihm super Ergebnisse hervorbringt.

war. Die 90 % Rappen sind in der Nase durchaus etwas spürbar, aber noch mehr schlägt das Terroir mit diesem hohen Eisenanteil durch, das gibt Blut, Holunder, Eukalyptus, etwas Lakritze, viel Druck und Zug und trotzdem unendliche Feinheit, aber sehr dunkel, sehr schwarzfruchtig. Diese schöne Holunder- und Maulbeernote zieht sich unendlich lang, steinig, würzig, Thymian, Veilchen, alles sehr dunkel, aber elegant. Das ist im Stil eines stylischen Vosne-Romanée und dennoch im Tannin und im Druck massiver als einiges, was man aus dem Burgund kennt. Aber mit enormem Schliff im Tannin, immenser Salzspur am Gaumen und großer Saftigkeit, Sauerkirsche, Schlehe, große Länge. Ein wunderbarer, geschliffener, seidiger Pinot Noir mit muskulöser aber seidiger Tanninstruktur, mit hoher Mineralität und langem Nachhall, alles rollt immer wieder hoch. Großartig 2016er. 96-97/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Jaspis Syrah · trocken / Baden

Lobenberg: Dieser Topwein muss als aus Versuchsbau stammend deklariert werden, sowie als Landwein, weil Syrah so in Baden weingesetzlich nicht akzeptiert ist. Wie rückständig, wenn man den Wein erst mal im Glas hatte! Ausbau über 21 Monate in 50 % neuem und 50 % gebrauchtem Holz. Die Trauben werden zu 100 % entrappt. Während der Gestad noch Saint Joseph war, so kommen wir beim Jaspis in noch feinere Gefilde, ich würde nicht sagen Côte Rotie, obwohl es daran ein wenig erinnert, aber für einen Côte Rotie ist der Jaspis fast zu fein, zu geschliffen. Ein schöner Mix aus roten und dunklen Beeren in der Nase, Johannisbeere, Brombeere und Kirsche, Schwarzkirsche, ein Touch Blaubeere, so elegant, so seidig anmutend. Alles ist schwingend und schwebend, fast Pinot-artige Feinheit, ätherisch. Der Mund ist der schiere Wahnsinn, aber der Wahnsinn in Feinheit, ja es ist doch Côte Rotie, er ist rotfruchtig, aber in den Tanninen noch eleganter als Côte Rotie, massig vorhanden, aber viel seidiger, total geschliffen und poliert. So lang, so schick, so spielerisch, das hat nichts Schweres an sich. Das ist die unendliche Leichtigkeit des Seins. Viele lieben die üppigen 2015er, Hanspeter liebt 2017. 2018 wird der Hammer werden in Rotwein-Deutschland, aber 2016 ist einfach die pure Eleganz, die schicke Ekstase, so stylisch, so wunderschön, das liebe ich. Geben Sie dem Wein bitte 5 bis 8 Jahre Zeit. Ein Traum von einem deutschen Côte Rotie. 97-98/100

🍷 2016 Hanspeter Ziereisen · Jaspis Pinot Noir · trocken / Baden

Lobenberg: Das Rebalter beträgt hier um die 50 Jahre, alles gepflanzt von 1965 bis Ende der 60er Jahre. Auf einer 100 % Kalksteinunterlage, reiner Fels. Ausbau in 20 % neuem Holz von 225 Litern Fassungsvermögen über einen Zeitraum von 21 Monaten. Hier sind wir bei 50 % Ganztraubenanteil mit den Füßen angequetscht, allerdings haben Ziereisens eine Lesemannschaft, die geschult ist, die Rappen an der richtigen, verholzten Stelle abzuschneiden. Hanspeter Ziereisen vergärt diesen Wein spontan im geschlossenen Gärtank, denn er ist der Meinung, dass eine offene Maischegärung, wie sie häufig in Deutschland durchgeführt wird problematisch ist, da sie Aromen freisetzt, die er nicht mag, die Kirschrucht wird eher erdbeerig. Die Nase ist schon ziem-

lich großes Kino im Burgund, die Würze und die Anmutung der Frucht sind irgendwo zwischen Clos de la Roche, Bonnes Mares und Corton Grand Cru, so schwarz, so intensiv, 'mit dieser Rappenwürze gleichzeitig unglaubliche Frische ausstrahlend. Wow, da kommt Holunder, Eukalyptus, viel Minze, weißer Pfeffer, etwas Syrah Côte-Rôtie-Anmutung mit einem Touch Cassis, unter einer sehr klaren, strahlenden Kirschrucht, Sauerkirsche, etwas Schwarzkirsche, Schlehe, ein bisschen Johannisbeere dazu. Druck, Länge, Eleganz, dunkel und würzig. 2016 war ein Wahnsinnsjahr, nicht weil es üppiger als 2015 wäre und auch die Fruchtintensität ist 2017 vielleicht sogar besser, aber 2016 ist einfach unendlich stylisch, enorm geschliffen, das Jahr kommt dem Pinot Noir sehr entgegen, so soll Pinot sein. Massen von Tannin, aber alles ist total seidig, nur fein, das ist in der Mundstruktur Domaine d'Angerville-artig, das ist Volnay in dieser geradlinigen Feinheit. Und dennoch hat er ein paar Ecken und Kanten und ist ein bisschen 'schmutzig' mit dieser wunderbaren Würze an der Seite. Und was anfangs in der Nase so stark in Richtung Bonnes Mares und Corton lief, geht jetzt mehr zu einem Topjahrgang Volnay Clos des Ducs von Angerville. Schwarzkirsche, Holunder, so viel Druck und Struktur. Auch dieser Jaspis von Ziereisen muss länger in der Flasche verweilen bevor er perfekt ist. Ich würde ihm bescheidene 15 oder 20 Jahre im Keller gönnen. Zwar ist er auch jetzt schon mit Genuss trinkbar, weil 2016 einfach so geschliffen und stylisch ist, aber er kann einfach noch dramatisch besser werden. 97-100/100

🍷 2014 Hanspeter Ziereisen · Jaspis Blauer Spätburgunder Alte Reben · trocken / Baden

Lobenberg: Das Rebalter beträgt hier um die 50 Jahre, alles gepflanzt von 1965 bis Ende der 60er Jahre. Auf einer 100 % Kalksteinunterlage, reiner Fels. Es gibt nur 3 Fässer von diesem Wein, das ist die beste Fass-Selektion aus dem Jaspis Pinot Noir. Ausbau in 20 % neuem Holz von 225 Litern Fassungsvermögen über einen Zeitraum von 21 Monaten. Hier sind wir ebenfalls bei 50 % Ganztraubenanteil mit den Füßen angequetscht, allerdings haben Ziereisens eine Lesemannschaft, die geschult ist, die Rappen an der richtigen, verholzten Stelle abzuschneiden. Hanspeter Ziereisen vergärt diesen Wein zunächst spontan im geschlossenen Gärtank, denn er ist der Meinung, dass eine offene Maischegärung, wie sie häufig in Deutschland durchgeführt wird problematisch ist, da sie Aromen freisetzt, die er nicht mag, die Kirschrucht wird eher erdbeerig. Des Weiteren sorgt ein sehr hoher Ganztraubenanteil in den Weinen dafür, dass die noch ganzen, nicht angequetschten Beeren noch unvergorenen Saft enthalten, den sie beim anschließenden Pressen wieder freigeben. Somit kommt der Wein teilvergoren mit einem recht hohen Restzucker in die Barriques, wo dann erneut eine zweite Gärung abläuft, dadurch entwickelt sich jedes Fass ein wenig anders, sodass eine Fass-Selektion besonders große Unterschiede herausstellen kann. 2014 gab es die bis dato früheste Blüte aller Zeiten, danach ein recht feucht-heißer Sommer, eigentlich ein traumhaftes Jahr, wäre da nicht die Kirschessigfliege gewesen, die in diesem Jahr so sehr zugeschlagen hat in Deutschland. Es war ein Jahr mit satten 140 Tagen von der Blüte bis zur Ernte, denn er hat bis in den November hinein gelesen. Die Lese fand bei moderaten Temperaturen um 15 Grad statt, nachts hatte es aber nur noch knapp über 0 Grad. Ob all dieser Besonderheiten, ob all dieser Komplexitäten war 2014 für Hanspeter Ziereisen ein ganz großes Jahr, vor allem auf Grund der langen Reifeperiode und dem total gesunden Lesegut, wenn man sorgfältig gearbeitet hat. Die Nase ist betörend intensiv, ungeheuer reichhaltig, schwarze und rote Kirsche, satt und süß, Blaubeere, Eukalyptus, Schlehe, Holunder, reif, dicht und unendlich fein dabei, fast zärtlich, dennoch ist das kein fragiler Wein, sondern ein Pinot mit viel Druck. Im Mund muss man erst mal einen Moment inne halten, die Augen ziehen sich zusammen, die Tannine sind reichlich, aber sie sind so poliert, ultra-seidig. Der Wein wechselt von schwarzer Frucht in der Nase mit würziger Rappigkeit und Holunder zu süßer, roter Kirsche, sehr burgundisch, aber sehr in Richtung Corton laufend. Blind hätte ich den Wein nie nach Deutschland gesteckt, sondern für einen Corton-Bressandes oder etwas ähnliches gehalten. Unendlich lange Mineralität, Kalkstein, Kreide, Salz, fast zärtlich wirkend und dennoch hochintensiv in den seidigen Tanninmassen. Total verspielt und finessenreich. Das wird in 10 Jahren ein Meisterwerk sein. 97-100/100



Heymann-Löwenstein



2018 Heymann-Löwenstein · Riesling Schieferterrassen · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Löwensteins Gutsriesling ist das, was bei anderen Weingütern eigentlich als trockene Spätlese zählt. Der Wein wird nach der Ernte in ganzen Trauben kurz angequetscht, mindestens 12 Stunden Standzeit auf der Maische. Vergärung mit Spontanhefe im großen Holzfass. Er verbleibt bis zur Füllung im Sommer auf der Völlhefe. Nur ab und zu leichte Bâtonnage. Der Alkoholgrad wird 2018 wahrscheinlich sogar unter 12,5% liegen. Sehr intensive Aromatik mit Quitte, Litschi, etwas Kimchi, darunter ein feiner Hauch Aprikose, Zitronengras, dann kommt erst Zitrusfrucht, Orangenzesten und feine, fast süßliche Limette. Nichts ist aggressiv, alles ist fein verwoben, lecker und schon in der Nase zum Reinspringen. Aber durchaus sehr intensiv in der Aromatik, nur eben nicht fett, sondern ganz fein. Der Mund kommt frischer, als es die Nase erwarten lies, hier ist jetzt die Zitrusfrucht vorne, wieder Orangenzeste, eher keine spitze Zitrone, sondern mehr von milder Limette, dann kommt auch Quitte hinzu. Wieder dieser Kimchi-Charakter, etwas krautwürzig, Ananassaft dazu. Klingt nach einer wilden Mischung, ist aber insgesamt total lecker. Auch eine steinige Mineralität gesellt sich hinzu, toller Druck und mittlere Länge, alles ist fein verwoben, große Harmonie und anders als die drei Vorgängerjahrgänge präsentiert er sich direkt super charmant, ohne aber zu dick daherzukommen, sondern sehr fein und aromatisch, schick, frisch und mit guter Länge. Unanstrengend und doch mit Größe. Aber eben auch ungemein lecker und sofort da. Trinkig ist das falsche Wort für diese wollüstige Saufigkeit, nie waren die Schieferterrassen so überwältigend schön, das sprengt den Gutsweinrahmen nach oben. 95+/100

2018 Heymann-Löwenstein · Riesling vom Blauen Schiefer · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Dieser Wein kommt von einer sehr kleinen Parzelle, noch hinter Uhlen gelegen. Das Schiefergestein ist bläulich, ölig, kühler. Die Exposition ist zwar auch südlich, aber die sehr kargen, kühlen Steine und die sehr geringen Erträge machen diesen Wein so hochwertig. Eine sehr viel mineralischere und krachendere Version der Schieferterrassen. Der Wein wird nach der Ernte in ganzen Trauben kurz angequetscht, mindestens 12 Stunden auf Rappen und Schalen belassen, dann vorsichtig abgepresst. Vergärung mit Spontanhefe im großen Holzfass. Bleibt bis zur Füllung im Sommer auf der Völlhefe, nur ab und zu Bâtonnage. Die Nase des vom Blauen Schiefer weist, wie fast immer, eine deutlich höhere Spannung als beim Schieferterrassen auf. Diese kühleren, öligere Böden ergeben eben dieses Plus an Struktur. Eine leichte Ananas-Exotik, Maracuja, nebst Zitronengras, auch hier die reife Limette und fast süßliche Orange. Alles unglaublich gut verwoben, aromatisch und sehr reif, ohne fett zu sein. Im Mund deutlich mehr Druck zeigend als die Schieferterrassen, das kühlere Gestein sorgt für eine wahnsinnige Spannung, ergibt die größere Frische, die Augen ziehen sich zusammen und die Zunge rollt sich, das ist schon intensiv und trotzdem ist 2018 so viel milder als die Jahrgänge davor. Es wird immer deutlicher, dass 2018 sehr früh zugänglich ist, aber dennoch auch ein Langstreckenläufer wird, weil hier die Spannung aus dem Extrakt und der spannungsgeprägten Mineralik kommt. Neben der exotischen Frucht von Ananas, Maracuja und viel Orangenzeste alles immer wieder über kühlen, nassen

Stein laufend. Insgesamt einfach eine sehr große Harmonie ausstrahlend im Charmejahr 2018. Zwei geniale Einstiegsweine bei Heymann-Löwenstein, ich persönlich finde den etwas ausdrucksstärkeren, mineralischeren vom Blauen Schiefer sogar noch eine Nummer erwachsener, erhabener als den verspielten Bubi von den Schieferterrassen. Erhabener, somit von der reinen Klasse leicht oberhalb des perfekten Genussweines Schieferterrassen, den er dafür in der Genussfreude nicht schlagen kann. 94+/100

2018 Heymann-Löwenstein · Riesling Großes Gewächs Röttgen GG · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Weinberg des Röttgen liegt in Winningen, direkt am Fluss, auf verwitterten Schieferterrassen. Sehr steiniger, karger Weinberg, deshalb ist der Wein immer überaus mineralisch, aber auch eine sehr warme Lage mit hoher Sonneneinstrahlung, sehr exponiert. Als vor knapp 200 Jahren zur Steinbeschaffung die Terrassen im Röttgen vom Koblenzer Militär gesprengt wurden, lag auf dem Feld nicht nur das Geröll vom verwitterten Felsen, sondern auch eine dünne Schicht Lößlehm, die sich hier über die Jahrtausende abgelagert hatte. Bei der Anlage der Weinberge wurde hierauf eine 0,5 bis 4 Meter hohe Schicht aus Schieferboden und Gestein aufgebracht. Der Wein wird, wie alle Weine, als Ganztraube 12 Stunden auf der Maische und den Schalen gelassen, dann vorsichtig abgepresst. Spontan vergoren im großen Holzfass. Er verbleibt bis zur Füllung im Sommer auf der Völlhefe. Nur ab und zu Bâtonnage. Der Röttgen ist eigentlich immer der idealtypische Wein von diesen mineralisch geprägten Schieferterrassen, der in vielen Jahren aber auch schon diese große Erhabenheit der Uhlen-Lagen aufweist. Und diese extreme, steinige Mineralität mag ich sehr, gepaart mit der reifen Frucht von den warmen Schieferterrassen. Hier kommt zur Exotik mit Maracuja, auch sehr viel Boskoopapfel, etwas Litschi und wieder die Orangenzeste, zieht sich hier wohl Jahrgangsspezifisch durch die reife Frucht. Auch hier sehr viel Gripp im Mund, deutlich mehr auf der Frische laufend als die Basisweine, die Augen ziehen sich zusammen ob dieser intensiven Mineralik, hier kommt wirklich der pure, harte Stein zum Vorschein, Feuerstein, mit großer Länge. Daneben wieder Orangenzeste, Limette, Nektarine Zitronengras, auch viel Ceylon Tee, sehr lang und intensiv mit grandioser Frische im Nachhall. Sehr moderat im Alkohol, aber dennoch üppig in der Reife und Dichte, Zitronengras, Ananas und Limette und Tee, jetzt her grüner Tee rollen immer wieder hoch, die Tearomatik ist schon sehr ausgeprägt hier, wird getragen von dieser hohen, steinigen Mineralik. Das ist schon ein ziemlicher Kracher in genau dieser Intensität und Mineralik. Der Wein braucht viele Jahre Zeit, um diese immense Steinigkeit zu verdauen. 97-100/100

2018 Heymann-Löwenstein · Riesling Großes Gewächs Blaufüßer Lay GG · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Eine sehr spezielle Lage im Uhlen, direkt neben dem Laubach gelegen und mit purem, öligem und kühlem Blauschiefer Gestein, dazu eine etwas nach innengeneigte Hangexposition, sodass wir hier insgesamt die kühle Expression des Uhlen wiederfinden. Während der Röttgen der Expressivste ist, so sind wie hier bei Blaufüßer Lay in der Regel beim Feinsten und Elegantes-



ten und das ist 2018 auch nicht anders. Wo wir beim Röttgen in dieser steinig, expressiven Exotik sind, finden wir im Uhlen Blaufüsser diese total verspielte Eleganz, die Exotik ist gar nicht so ausgeprägt. Eine sehr viel feinere Frucht, Quitte, Birne, Apfel, Darjeeling-Tee, etwas Minze, erst dann kommt Mineralität mit dieser Anmutung von kühlem, feuchtem Stein. Langsam kommt Orangenzeste hinzu, hocharomatisch, aber sehr lecker, ein Ausbund von kühlem Charme. Der Mund bestätigt die Nase, einfach nur wunderschön verwoben, sehr aromatisch mit deutlich ausgeprägter Mineralität und Frische. Alles ist fein mit Tee, Orangenzeste, Limette, feiner Birne hin, leichte Apfelaromatik, aber nicht so tief wie im Röttgen, nicht so viel Boskoop, eher Golden Delicious. Das Ganze ist fein miteinander spielend mit hoher Ausdrucksstärke und Aromatik, das ist für einen Wein von der Terrassenmosel, also dem absoluten Powerbereich von der Mosel, sicherlich mit das Feinste. Und erstmalig seit langer Zeit werde ich den Blaufüsser wieder kaufen, weil er einfach so unendlich schick ist. Ein Traum von Wein. 100/100

🍷 2018 Heymann-Löwenstein · Riesling Großes Gewächs Uhlen – Roth Lay ☞ · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Es gibt nur 4000 Liter. Der Roth Lay wächst auf Schieferterrassen direkt zur Mosel. Der Schiefer ist klassischer Schiefer mit rotem Einschlag von einem sehr hohen Eisengehalt, es ist der Ausläufer des Uhlenhangs, mit kühleren und etwas wärmeren Abschnitten, die für eine Balance und Komplexität sorgen. Verwitterungsgestein. Der Wein wird nach der Ernte in ganzen Trauben angequetscht. 12 Stunden Maischestandzeit auf Rappen und Schalen. Vorsichtiges Abpressen und Vergärung mit spontaner Hefe im großen Holzfass. Er verbleibt bis zum übernächsten Frühjahr, also ganze 17 Monate, auf der Vollhefe. Ab und zu Bâtonnage. Das ist Reinhard Löwensteins langsamer Wein. Ich habe alle Uhlen hintereinander probiert, davor den Röttgen. Der Blaufüsser Lay besticht durch seine ungeheure Finesse, der Laubach durch seine fast etwas monogame Direktheit, durch seine Schieferwürze und seinen irren Geradeauslauf. Aber im Grunde sind Blaufüsser, Röttgen und Uhlen Roth Lay die 3 Weine, die jeweils für einen eigenen Charaktertyp in fast exzessiver Ausprägung stehen. Die Lagen Laubach, Kirchberg und Stolzenberg finden leider keinen Eingang in mein Portfolio, denn am Ende sind alle 5 Weine von Schieferterrassen, vom Blauen Schiefer über den Röttgen bis hin zu Uhlen Blaufüsser und Roth Lay ganz eigenständige Charaktere, völlig unterschiedliche Weine, mit der Krönung im Roth Lay. Schon der erste Mundeintritt war fast eine Explosion, wir haben so eine irre Mineralik und eine wahnsinnige Frische. Wir haben einerseits diese immense Steinigkeit und Schieferwürze aus dem Röttgen, aber gleichzeitig diese totale Verspieltheit aus dem Blaufüsser, die Kühle des vom blauen Schiefer und die feine Exotik, diese verspielte Geselligkeit, dieser Wohlgeschmack mit Turbolader aus den Schieferterrassen. Und dennoch braucht der Roth Lay einfach Zeit, um all diese Elemente miteinander zu verbinden, der Wein kommt zu Recht erst im September 2020 auf den Markt und er bekommt ein ganzes Jahr länger im Fass als alles anderen. Hier bei Heymann-Löwenstein lässt man sich sehr viel Zeit, dem Wein seine Entwicklungsmöglichkeiten einzuräumen, der Roth Lay verbleibt über ein Jahr auf der Vollhefe und danach weitere Monate auf der Feinhefe. Und während

ich diese Worte spreche, kommt der Wein für Minuten immer wieder hoch, die Feinheit der Frucht, wie sie auch im Blaufüsser Lay war, die Steinigkeit, alles hallt nach. Die Zunge rollt sich ob dieser Superkombination aus Zitronengras, Limette und Schiefergestein, gepaart mit Grün- und Schwarztee-Aromatik. Wir haben eine satte Cremigkeit und Reichhaltigkeit am Gaumen, viel Hefe- und Schieferwürze unter den üppigen Aromen, und dennoch ist 2018 so völlig anders als die Vorgängerjahre, wobei noch am ähnlichsten zu 2016. Man glaubt es gar nicht, aber er ist sogar etwas geringer im Alkohol und doch höher in der Aromatik, damit hätte ich nicht gerechnet dieses Jahr. Das ist perfekter Stoff in großer Harmonie. Unendlich lecker und groß zugleich. 100/100

Holger Koch



🍷 2018 Holger Koch · Grauburgunder Kaiserstuhl · trocken / Baden

Lobenberg: 2018 dieses reife Jahr, das muss man handeln können und gerade in Baden am Kaiserstuhl. Die Lese fand extrem früh statt, in den letzten Tagen des Augusts bis Anfang September, aber Holger Koch war damit nicht mal der erste, manche am Kaiserstuhl haben noch früher angefangen und quasi grüne Trauben gelesen, um der Reife entgegenzuwirken, aber Holger lehnt diese Methode komplett ab, die physiologische Reife muss komplett da sein. Wir waren zuvor bei Alexander Laible, wo wir auch 2018er probieren konnten, und es hat jeder seinen etwas eigenen Weg, um mit so einem reifen Jahr umzugehen, manche haben es einfach sehr gut getroffen mit dem Wetter, andere mussten etwas Säure zugeben, manche haben extrem früh gelesen mit Gratwanderung zur Unreife und wiederrum manche arbeiten bewusst mit etwas mehr Phenolik und Gerbstoff über Maischestandzeiten, Holzeinsatz und Co, um die Reife des Jahrgangs abzuf puffern, letzteres ist das elegante Mittel der Wahl bei Holger Koch. Er hat zwei Partien des Grauburgunders komplett als Maischegärung laufen lassen, der Wein hat dementsprechend auch einen leicht rötlichen Farbstich und griffige Phenole bekommen. Diese Partien hat er dann mit dem größeren Rest des normal verarbeiteten Grauburgunders cuvettiert und zum Teil im Holz, zum Teil im Stahltank ausgebaut. Diese leichte Phenolstruktur rettet dem sonst wohl zu üppig ausgefallenen Grauburgunder 2018 „den Arsch“, so sagte es Holger. Ich ergänze, dass es ihm nicht nur den Arsch rettet, sondern aus einem extrem reifen Leckerli dann auch noch einen Wein mit Struktur und Balance macht. Die Nase zeigt viel gelbe Frucht, gar nicht mal so typisch Grauburgunder Boskoop-apfelig, eher Pfirsich, Heu und Melone, auf Grund des warmen Jahres. Am Ende gelingt es Holger Koch, mit diesem kleinen Kunstgriff die Balance zu finden und seine Weine auf dem hohen Level zu halten, und bringt einen 2018er mit viel Charme auf die Flasche, der sogar etwas ansprechender und weniger rassig ist als der 2017er. 91/100

🍷 2018 Holger Koch · Weißburgunder Kaiserstuhl · trocken / Baden

Lobenberg: Dieser Weissburgunder wächst zu 100% auf Lössboden. Die Rebanlagen sind bis zu 30 Jahre alt. Es wird komplett entrappt, dann kommen die Beeren in die Presse, werden angequetscht und bleiben unter Druck die ganze Nacht auf den Schalen stehen. Am nächsten Morgen dann komplette



Abpressung und 100% Spontangärung hälftig im Holz sowie Stahl. Der Weißburgunder wurde in der zweiten Septemberwoche gelesen, er reift immer knapp 2 Wochen später als der Grauburgunder. Auch hier hat Holger 2018 den Kunstgriff angewendet, bei einem kleinen Teil des Weines von 6 bis 7% mit Maischegärung zu arbeiten, um mehr phenolischen Gripp in die Weine zu bekommen. Alles wird spontanvergoren. Der Weißburgunder Kaiserstuhl wird partiell zu 50% im großen Holz ausgebaut, der Rest im Stahl, plus die Phenolik der Maischegärung und schon haben wir eine Balance im reifen Jahrgang 2018. Während ich hier probiere und mit Holger spreche, wird mir die Problematik des Jahrgangs bewusst, aber ich schmecke andererseits auch das grandiose Ergebnis. Der Weißburgunder zeigt noch etwas weniger Phenolik als der Grauburgunder, die Zugabe der Maischevergorenen Bestandteile schlagen in der Nase nicht durch, vielleicht wirkt die Nase etwas strukturierter, als sie es sonst in 2018 gewesen wäre. Wir haben nichts Geschminktes, nichts Ordinäres, nicht zu viel Jasmin, wir bleiben bei weißen Blüten, grüner Birne, weißem Pfirsich, weich und reich, sehr lecker. Im Mund hat der Weißburgunder deutlich mehr Gripp, hier kommen die Gerbstoffe dann leicht zum Tragen und trotzdem bleibt es weit davon entfernt, nach Schale zu schmecken, er bekommt einfach etwas mehr Griffigkeit und Struktur, geht raus aus der manchmal zu geschminkten, zu breiten, süßen Frucht und bekommt einen tollen Geradeauslauf. Schön saftig, ein guter Zechwein mit viel Struktur, der im Glas steht wie eine Eins. Ich würde ihn nicht über den grandios frischen 2017er setzen, aber er ist in der gleichen Liga. 91-92/100

🍷 2018 Holger Koch · Grauburgunder Herrenstück · trocken / Baden

Lobenberg: Deutlich feiner, eleganter und verspielter als der Basisgrauburgunder. Auch mit etwas mehr Alkohol, wenngleich das nicht spürbar ist. Die schöne Reife des Jahrgangs 2018, aber nicht wie üblich in die Grauburgunder Boskoopapfel Aromatik gehend, sondern eher mit Pfirsich, etwas Melone und Apfelfrüchten, eher sommerlich, blumig, fein, weniger erdig als sonst. Auch hier der Kunstgriff von Holger Koch, wie bei allen Weißweinen 2018, es wurde ein kleiner Teil der Ernte (unter 10%) komplett Maischevergoren und vor dem Ausbau im Holz dann wieder cuvettiert. Das führt zu einer schönen Phenolstruktur im Mund, saftig, knackig, Frische, viel Druck, schon ein großformatiger Grauburgunder mit Länge und hoher Intensität und diesem Charme aus dem Jahrgang, der aber durch den phenolischen Gripp eine Balance und Frische erhält. Baden und der Kaiserstuhl sind in Jahrgängen wie 2018 sicher am meisten gefährdet, in Fett und Überreife zu geraten, da müssen sich die Winzer einiges einfallen lassen, einfach nur früher Lesen und dann zu stark grüne und unreife Noten hineinzubekommen ist auch kein Weg. Die Phenolik hilft eine Balance zu finden, aber sie darf eben auch nicht Überhand nehmen, sonst wird das Aroma beeinträchtigt und es wird zu sehr eine Freakshow mit den Schalen, hier passt es genau an der Kante. 93/100

🍷 2018 Holger Koch · Weißburgunder Herrenstück · trocken / Baden

Lobenberg: Auch hier der Kunstgriff von Holger Koch, wie bei allen Weißweinen 2018, es wurde ein kleiner Teil der Ernte (unter 10%) komplett Maischevergoren und vor dem Ausbau im großen Holzfass dann wieder cuvettiert, einfach um mehr Struktur in den üppigen Jahrgang 2018 zu bekommen. Natürlich alles wie immer spontanvergoren. Die Nase ist weißblütig und weißfruchtig, feine Frische ausstrahlend, weißer Pfirsich, elegant und ein bisschen erhabener als der Basisweißburgunder. Im Mund erstaunlich viel Gripp für einen Weißburgunder, dicht, rund und anschmiegsam. Ich glaube, dass Holger Koch das maximale rausgeholt hat, was in diesem etwas schwierigen Jahr am Kaiserstuhl drin gewesen ist, er hat seinen Weinen sprichwörtlich den Arsch gerettet mit diesem Plus an Struktur und Gripp aus der Phenolik, das war ihm lieber als zu früh, respektive grün zu lesen. Der Wein hat noch akzeptable 13,5% Alkohol erreicht, es gab in Baden durchaus Genossenschaften und Winzer, die großflächig Weißweine bis 15% Alkohol geerntet haben, wer mag das denn noch trinken? Grün lesen geht nicht, alkoholisch und breit lesen geht auch nicht, es



war ein schmaler Grat in diesem Jahr, die Balance zu finden am Kaiserstuhl. Dieses Plus an Phenolik war der richtige Weg zur Struktur und zur Frische, das ist ein Weg, den Holger vielleicht sogar in kühleren Jahren beibehalten könnte. Das macht aus dem etwas liebreizenden, jasminblütigen Weißburgunder durchaus einen geradlinigen Wein. Dennoch bei weißen Blüten und zarter Apfeligkeit und gelber Birne bleibend, aber mit schönem Geradeauslauf, nicht breit werdend. Ein toller Weißburgunder. 93/100

🍷 2018 Holger Koch · Chardonnay Herrenstück · trocken / Baden

Lobenberg: Der Weinberg, aus dem der Chardonnay Herrenstück gewonnen wird, heißt Amerika. Aus der Historie heraus, weil der Weinberg so weit weg ist und man so lange laufen musste, um ihn zu erreichen. Man sagte: „Wir laufen nach Amerika.“ Und der Weinberg davor heißt Ozean. Also man muss durch den Ozean laufen, um nach Amerika zu kommen. Die Altvorderen hatten schon den Schalk im Nacken. Der Weinberg liegt in der Ihringer Gemarkung. Ein tendenziell immer sehr später Weinberg. Das liegt daran, dass die Sonne erst am sehr späten Vormittag den Weinberg erreicht. Das ist in warmen Jahren ein riesiger Vorteil. Kann aber in feuchten/kühlen Jahren auch ein Nachteil sein. Durch die große Kühle wird er als letztes gelesen. Diese Lage Amerika mit der größeren Frische sieht Holger Koch eigentlich als die Zukunft an, denn die ganz heißen Lagen wie Schlossberg werden von Jahr zu Jahr mehr Hitze Probleme bekommen, ein Jahr wie 2018 war ein Vorbote. Im Jahr 2018 war wirklich entscheidend, wie gut die Sorte mit Trockenheit und Hitze umgehen kann, der Grauburgunder hatte es insgesamt am schwersten, weil er eh früh und schnell reift, Weißburgunder hat es noch recht gut getroffen und der Chardonnay ist 2018 vielleicht sogar dem sehr starken 2017er noch überlegen. Chardonnay, die Hauptrebsorte des Burgunds, drückt sich auch unter solchen Bedingungen einfach besser aus. Sehr duftig, reif aber nicht breit, komplett im Holz spontanvergoren. Auch hier der Kunstgriff von Holger Koch, wie bei allen Weißweinen 2018, es wurde ein kleiner Teil der Ernte (unter 10%) komplett Maischevergoren und vor dem Ausbau im großen Holzfass dann wieder cuvettiert, einfach um mehr Struktur in den üppigen Jahrgang 2018 zu bekom-

Lage Herrenstück

Der Hang vom Herrenstück ist die Ortslage, direkt vor dem Weingut von Holger Koch. Drei reservierte Parzellen sind für den Herrenstück. Sehr steiler Hang in einem engen Tal. Alles ist sehr gut belüftet. Gleichzeitig haben wir einen Südhang, das heißt, es besteht das Spiel zwischen der Kühle sowie der Sonneneinstrahlung durch die Exposition. Kühle Nächte, heiße Tage. Eine dünne Lössauflage von unter 5 Metern komplett auf Vulkangestein. Die alten Reben erreichen diesen Vulkangestein, was sich in der Mineralik ausdrückt.

men. Sehr saftig in der Nase, gelbfruchtig, viel Charme zeigend in der Duftigkeit, feiner Apfel, Limettenabrieb, etwas Kreidestein, sehr reife Zitrusfrucht, insgesamt sehr stimmig. Im Mund ist der Chardonnay einfach enorm saftig und lecker, hat so viel Zug und Fluss, so wie er sein soll. Das Holz ist sehr dezent, denn es ist großes Holz, Stockinger Stückfässer, keine Barriques, ein kleiner Sponti-Touch, Apfelblüte, Nashibirne, schöne Frische, schöne Struktur zeigend, zwar reif und rund aber doch mit Cool Climate Stilistik. Holger Koch liegt hier ja nochmal rund 100 Meter höher als in den wärmsten Lagen des Kaiserstuhls. Der Wein mutet burgundisch an, wir haben die Reife, die Phenolik, aber dann auch den guten Zug und feine Mineralität. Dieser Chardonnay ist seinem Vorgänger aus 2017 mindestens ebenbürtig und obsiegt sogar beim Charmefaktor. 93-94/100

🍷 2018 Holger Koch · Grauburgunder *** Selectionswein Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Der Wein steht auf einer Gewannlage namens Vogel. Großes Gewächs genannt, obwohl Holger Koch nicht im VDP ist, denn das ist kein geschützter Begriff. Aber es steht nicht auf dem Etikett, auch um keine schlafenden Hunde in Behörden zu wecken. Viele Winzer hier in der Region haben gegen den VDP Klagen gewonnen, dass die Bezeichnung „Großes Gewächs“ eben keine Bezeichnung ist, die geschützt ist. Ein Freier Begriff, den man auch aufs Etikett schreiben könnte, wenn man denn wollte. Schöne Holzprägung in der Nase, dazu Grauburgunder-typische Apfelnoten, viel Struktur zeigend, fast etwas erhaben wirkend, der Ausbau verleiht dem Wein Flügel und gleichzeitig mehr Druck. Auch hier der Kunstgriff von Holger Koch, wie bei allen Weißweinen 2018, es wurde ein kleiner Teil der Ernte (unter 10%) komplett Maischevergoren und vor dem Ausbau im Holzfass dann wieder cuvettiert, einfach um mehr Struktur in den üppigen Jahrgang 2018 zu bekommen. Diese Zugabe bringt ihm genau diese Struktur, aber er kann an den tollen Weißburgunder *** Selection in diesem Jahr nicht heran, Grauburgunder tut sich 2018 einfach etwas schwerer als Weißburgunder und Chardonnay. Für Grauen Burgunder war 2017 sicher der weitaus überlegene Jahrgang. Trotzdem ist das ein würdiger Selectionswein von Holger Koch, er hat alles beim Ausbau rausgeholt, was möglich war, und gehört damit dennoch zu den besten Grauburgundern in Deutschland. 94+/100

🍷 2018 Holger Koch · Weißburgunder *** Selectionswein Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Großes Gewächs genannt, obwohl Holger Koch nicht im VDP ist, denn das ist kein geschützter Begriff. Die genaue Lagenbezeichnung dieses Weins wäre Eichbuck. Weder Großes Gewächs noch Eichbuck stehen auf dem Etikett, auch um keine schlafenden Hunde in Behörden zu wecken. Viele Winzer hier in der Region haben gegen den VDP Klagen gewonnen, dass die Bezeichnung „Großes Gewächs“ eben keine Bezeichnung ist, die geschützt ist. Ein Freier Begriff, den man auch aufs Etikett schreiben könnte. Die besagte Lage Eichbuck liegt auch neben dem Weingut, allerdings in höherer Lage (bis zu 350 Höhenmeter). Viel Wind, kühl, Süd-Südostexposition. Allerdings hat Holger seine windigsten und kühlsten Lagen seinem Pinot Noir vorbehalten. Etwa 3 Meter Lössauflage auf aufgeschüttetem Vulkanschotter. Das Ganze sind Selection Massale Reben aus dem Elsass, 2002 gepflanzt. Der Ausbau erfolgt im gebrauchten 500-Liter-Fass. Auch hier der Kunstgriff von Holger Koch, wie bei allen Weißweinen 2018, es wurde ein kleiner Teil der Ernte (unter 10%) komplett Maischevergoren und vor dem Ausbau im Holzfass dann wieder cuvettiert, einfach um mehr Struktur in den üppigen Jahrgang 2018 zu bekommen. Die Nase ist deutlich vom Holz geprägt, obwohl es kein Neuholz war, weißer Pfirsich, weiße Blüten, helle Melone, Nashibirne, weißer Pfeffer nichts Kitschiges, einfach nur lang, getragen. Im Mund einen guten Nachdruck zeigend, toller Geradeauslauf mit dieser feinen Phenolstruktur, die weiße Frucht als Dominante wird gut eingeholt, deutlich mit Walnuss unterlegt, gute Spannung zeigend, weiße Blüten und Minze, etwas helle Lakritze und weiße Schokolade. Feiner, strukturierter Wein. Mit Abstand der beste Weißburgunder in diesem Jahr, und als Selektion kann der Weißburgunder hier durchaus an die großen Jahre 2016 und 2017 anknüpfen, gefällt mir extrem gut. 95/100

🍷 2018 Holger Koch · Chardonnay *** Selectionswein Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Dieser Chardonnay*** wurde erstmalig 2017 auf den Markt gebracht. Eine etwas ältere Rebanlage von gut zehn Jahren. Liegt hier in Bickensohl. Die originale Lagenbezeichnung ist Mistgraben. Ist natürlich keine perfekte Lagenbezeichnung, aber Chardonnay*** ist es dann schon eher. Es sind warme Lössböden, und Holger hält das für seine besten Chardonnay-Reben. Sie werden gut versorgt und sind trotzdem nicht so ertragsstark. Holger Koch hat in den letzten Jahren Jahr für Jahr einige Tonnen Vulkangesteinsmehl über den Berg bringen lassen und in die Böden eingebracht, denn der Grundboden, bestehend aus Löss und Lehm, ist ja quasi über Jahrtausende verwitterter Kalkboden, der natürlich nicht mehr so viel Mineralität abgibt wie ein reiner Kalkfels. Der Kalkfels liegt hier allerdings vier Meter unter der Löss-/Lehmauflage. Das erreichen die Reben in der Regel nicht. Durch die Einbringung des Vulkanmehls werden die Böden hochwertiger und mineralischer. Hier sind wir jetzt ganz vorne bei den Weißweinen der Kollektion 2018, schon der Chardonnay Herrenstück hat herausgeragt. Im Jahr 2018 war wirklich entscheidend, wie gut die Sorte mit Trockenheit und Hitze umgehen kann, der Grauburgunder hatte es insgesamt am schwersten, weil er eh früh und schnell reift, Weißburgunder hat es noch recht gut getroffen und der Chardonnay ist 2018 vielleicht sogar dem 2017er noch überlegen. Eine Nacht Standzeit und dann spontan im 600-Liter-Halbstückfass vergoren und Ausgebaut. Auch hier der Kunstgriff von Holger Koch, wie bei allen Weißweinen 2018, es wurde ein kleiner Teil der Ernte (unter 10%) komplett Maischevergoren und vor dem Ausbau im großen Holzfass dann wieder cuvettiert, einfach um mehr Struktur in den üppigen Jahrgang 2018 zu bekommen. Dieser Chardonnay hat tendenziell sogar etwas Cool-Climate-Charakter, strahlt eine Erhabenheit in gelber Frucht mit leicht kühlem Touch darunter aus, nussig, Pfirsich, Nashibirne, auch rote Frucht, Kumquat und Orange. Ein süßliches, reifes Puligny Montrachet Mundgefühl, dann auch viel Aprikose, nicht zu süßer Pfirsich, unterlegt von einer kräutrigen Würze und feinem phenolischem Gripp, große Länge, viel Salz. Das ist wirklich ein sehr gelungener Wein. Der Selectionswein 2018 hat sogar mehr Klasse als der tolle 2017er, weil er mit dieser wärmeren Gesamtsituation, mit dieser Fülle, dieser Reichhaltigkeit erst zur Höchstform aufläuft. 2017 war da deutlich schlanker, 2018 bringt ein bisschen Fett mit, was beim Grauburgunder zu viel ist, trifft es bei Chardonnay genau richtig. Ich befürchte, Holger Koch muss mehr Grauburgunder entfernen und mehr Chardonnay pflanzen. Das ist ein toller Wein und der Beste der drei 3-Sterne Weine. 95-96/100

🍷 2018 Holger Koch · Spätburgunder Kaiserstuhl · trocken / Baden

Lobenberg: Zitat Julian Huber: „Rotwein 2018 in Deutschland ist in etwa so wie 2005 im Burgund.“ Reiche, üppige Nase, viel schwarze Frucht, schwarze Kirsche, auch Cassis, sehr aromatisch, duftig, hochintensiv, Schlehe, ein Hauch Lakritze, ein bisschen Brombeere darunter, das erstaunt mich, sehr auf der schwarzen Frucht laufend. Diese Basis besteht aus deutschen und



französischen Klone. Ein Teil seines gehobenen Pinot Noirs fand Eingang in diese Basisqualität, das hat eine so wunderbare Süße im Mund und gleichzeitig so eine Intensität der Frucht. Im Mund wird es mehr rot, es ist mehr Sauerkirsche und Schlehe, hochintensiv, tolle Frische zeigend. Diese Basis wurde ganz zum Schluss gelesen, weil Holger natürlich mehr Gas gegeben hat die Topqualität zuerst reinzuholen. Hier hat er bis zum 15. September zugewartet und dementsprechend hat er hier knappe 100 Oechsle erreicht, das war die Oberkante dessen was er wollte, mehr wollte er keinesfalls reinholen. 20% wurden als Ganztraube mit Rappen vergoren. 2018 war alles kerngesund, man brauchte fast gar nichts selektionieren. Der Alkoholgehalt wird 13% sein. Das gefällt mir enorm gut, der Wein hat Zug und Spiel und ist ob der Wärme fast ein wenig an Schweizer Pinot Noirs erinnernd, mehr noch als ans Burgund, aber wenig deutschfruchtige Eigenschaften, nicht so klassisch Kaiserstuhl, eher auf der Kirschfrucht laufend. Dieser Basis Spätburgunder ist wirklich extrem schick, den muss ich unbedingt in mein Programm nehmen. 91-92/100

🍷 2018 Holger Koch · Pinot Noir Herrenstück · trocken / Baden

Lobenberg: Das Herrenstück wächst auf einem relativ dicken Lössboden von bis zu 5 Metern über reinem Vulkanfelsen. Komplett aus französischen Klonen in einer Selection Massale und relativ viel von den bekannten Burgunderklonen 777. Vollständig entrappt und dann als ganze Beere ohne anquetschen vergoren. Es wird auf die interzelluläre Gärung gewartet, erst danach die klassische alkoholische Gärung im Holz. 100% spontane Vergärung, man muss als Winzer da nur aufpassen, dass keine flüchtige Säure entsteht und Essig daraus wird. Vergoren im Stahl mit einem Schwimmerdeckel, um keine Oxidation zuzulassen. Ausbau im Barrique auf der Hefe. Hier sind wir so sehr in der konzentrierten, roten Frucht, ich fange an, 2018 als Rotweinjahr zu lieben, es war schon in Bordeaux so genial und jetzt ist es hier im Süden Deutschlands, quasi im deutschen Burgund, ähnlich grandios, die Weine sind schon so offen und zugänglich. Das Herrenstück kommt mit Schlehe, Sauerkirsche, sehr konzentrierte Rotfruchtigkeit, dicht und duftig. Im Mund dann unerwartet schlank, rassig, Cool-Climate-Charakter, eindeutig ein Hochlagen Pinot Noir mit dieser Frische und Kühle, die 30% Rappenanteil tun dem Wein ausgesprochen gut. Das ist ein arg schöner Wein. 94+/100

🍷 2018 Holger Koch · Pinot Noir * Selectionswein · trocken / Baden

Lobenberg: Mit knapp 100 Grad Oechsle gelesen, komplett spontanvergoren im Barrique und darin auf der Hefe ausgebaut, 50% Rappenanteil in diesem vollreifen Jahrgang. Je höher wir in der Selektionsreihe von Holger Koch gehen bei dieser 2018er Fassprobe, desto dunkler wird es in der Aromatik, desto kühler wird es auch. Hier sind wir schon bei einer recht kühlen Lage, es zeigt sich die typische Holunder- und Minze-Frische, schwarzer Pfeffer, Garriguewürze darunter. Der Mund ist sehr fein, aber rotfruchtiger, mit viel Zug, Sauerkirsche, Weichselkirsche, rassig, schlank, lang und intensiv, mit feiner Mineralität unterlegt. Hintenraus dann durchaus auch Fülle zeigend, Wärme, Süße, hier kommt das wollüstige Jahr 2018 durch, der Wein wird mit 13% vol. in die Flasche kommen. Ein Selectionswein voller Harmonie, das ist wirklich gut, 2018 wird hier bei den Pinots überhaupt nicht zu fett, sondern trifft es ziemlich gut. Wir sind hier etwas raus aus Deutschland, etwas mehr bei der Schweiz, Graubünden in der Stilistik. Toller Wein! 94-95/100

🍷 2018 Holger Koch · Pinot Noir *** Selectionswein Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Das ist die kühlsche und höchste Lage. Allerdings auch sehr von der Sonne verwöhnt. Der Unterschied zwischen heißen Tagen und kühlen Nächten ist hier ganz besonders ausgeprägt. Es ist ein französischer Klon. Überwiegend aus Selection Massale. Die Weine werden in einem Teilbereich mit Rappen vergoren. Alles im offenen Gärtänder. Und ein Teil wird komplett entrappt. Alles im Holz spontan vergoren. Ausbau zur Hälfte in neuem Holz und zur Hälfte in gebrauchtem Holz. Die Stilistik ist eine Fortsetzung des Herrenstücks. Die Nase, natürlich durch das neue Holz bedingt, zusätzlich zur roten Kirsche mit einer leichten Holzschminke belegt. Sehr fein, aber typisch Burgund. Der Mund so fein, fast zum spucken zu schön. Sauerkirsche, Schlehe. Aber auch eine wunderschöne Tanninschärfe. Salz, sehr lang. Die Feinheit des Herrenstück wieder aufgreifend. Auch hier Chambolle-artig, aber mit viel mehr Druck, mit viel mehr Dampf und Länge untendrunter. Und durch die Rappen auch mit einer tollen Krautwürze in Ergänzung. Es wird auf keinen Fall ein Blockbuster, sondern der Herrenstück mit ein paar Flügeln über mehr Druck und eine weitaus höhere Spannung und Länge. Das ist wie bei den Weißweinen bei Holger Koch auch schon. Phänomenal, wie er seine eigene Stilistik durch die Weine zieht. Der eine baut auf den anderen auf. Das ist Kaiserstuhl Pinot Noir, wie er meines Erachtens sein soll. In dieser Kühle, Feinheit, dieser burgundischen Art. Es gibt hier im Kaiserstuhl kaum jemand, der das so perfekt beherrscht. Das ist großes Kino in Feinheit. 96-97/100



plett entrappt. Alles im Holz spontan vergoren. Ausbau zur Hälfte in neuem Holz und zur Hälfte in gebrauchtem Holz. Die Stilistik ist eine Fortsetzung des Herrenstücks. Spontan im offenen Holzgärtänder vergoren bei 50% Rappenanteil, Ausbau im neuen und gebrauchten Barrique und 600-Liter-Stockinger-Halbstückfass. Holger Koch ist einer der wenigen Winzer, der recht früh angefangen hat, konsequent französische Klone zu pflanzen. Dieser Weinberg wurde 1999 angelegt, also ist jetzt 20 Jahre alt. Diese französischen Klone kommen mit dem neuen Klima deutlich besser zurecht, 2018 ist voraussichtlich auch bei Holger Koch ein Jahr nahe der Perfektion, Julian Huber hatte völlig recht, als er sagte, dass 2018 in der Pinot-Spitze in Deutschland ähnlich 2005 im Burgund ist, ein großes Jahr, keineswegs zu fett, sondern unendlich fein und dicht. Dieser Pinot Noir*** zeigt dann auch die burgundischste Nase, aber wie der Pinot Noir* geht das stilistisch auch in Richtung Graubünden, Schweiz, beim Pinot Noir*** sind wir eigentlich schon beim sehr eleganten Stil eines Daniel Gantenbein angekommen mit dieser hohen Spannung und Dichte. Mit dem Burgund verglichen ist das eher ein Wein aus dem südlicheren Teil, eher Beaune Premier Cru in dieser süßen Rotfruchtigkeit und dieser Wärme. Hintenraus zeigt der Wein dann eine wunderbare Straffheit, die 50% Rappen kommen nochmal durch. Ich sage es nochmal, wir sind hier nicht bei einem klassischen Burgund-Stil, obwohl Beaune 1er Cru schon irgendwie Pate stehen könnte, aber wir sind doch eigentlich viel näher in Graubünden, trotz der französischen Klone. Das gefällt mir sehr, sehr gut. 97+/100

🍷 2017 Holger Koch · Pinot Noir *** Selectionswein Großes Gewächs · trocken / Baden

Lobenberg: Das ist die kühlsche und höchste Lage. Allerdings auch sehr von der Sonne verwöhnt. Der Unterschied zwischen heißen Tagen und kühlen Nächten ist hier ganz besonders ausgeprägt. Es ist ein französischer Klon. Überwiegend aus Selection Massale. Die Weine werden in einem Teilbereich mit Rappen vergoren. Alles im offenen Gärtänder. Und ein Teil wird komplett entrappt. Alles im Holz spontan vergoren. Ausbau zur Hälfte in neuem Holz und zur Hälfte in gebrauchtem Holz. Die Stilistik ist eine Fortsetzung des Herrenstücks. Die Nase, natürlich durch das neue Holz bedingt, zusätzlich zur roten Kirsche mit einer leichten Holzschminke belegt. Sehr fein, aber typisch Burgund. Der Mund so fein, fast zum spucken zu schön. Sauerkirsche, Schlehe. Aber auch eine wunderschöne Tanninschärfe. Salz, sehr lang. Die Feinheit des Herrenstück wieder aufgreifend. Auch hier Chambolle-artig, aber mit viel mehr Druck, mit viel mehr Dampf und Länge untendrunter. Und durch die Rappen auch mit einer tollen Krautwürze in Ergänzung. Es wird auf keinen Fall ein Blockbuster, sondern der Herrenstück mit ein paar Flügeln über mehr Druck und eine weitaus höhere Spannung und Länge. Das ist wie bei den Weißweinen bei Holger Koch auch schon. Phänomenal, wie er seine eigene Stilistik durch die Weine zieht. Der eine baut auf den anderen auf. Das ist Kaiserstuhl Pinot Noir, wie er meines Erachtens sein soll. In dieser Kühle, Feinheit, dieser burgundischen Art. Es gibt hier im Kaiserstuhl kaum jemand, der das so perfekt beherrscht. Das ist großes Kino in Feinheit. 96-97/100

🍷 2018 Holger Koch · Pinot Noir Reserve · trocken / Baden

Lobenberg: Auch 2018 ist das ein Cool-Climate-Pinot-Noir aus Hochlagen am Kaiserstuhl. Spontane Maischegärung mit 50% Ganztraubenanteil im offenen Holzgärständer, Ausbau im neuen und gebrauchten Barrique. Mit knapp 100 Oechsle geerntet, das ist die magische Grenze für Holger Koch, darüber möchte er eigentlich ungern gehen, das entspricht einer natürlichen Alkoholausbeute von ca. 13% vol. Chaptalisieren war also nicht mehr nötig. Der Wein stammt von 20 Jahre alten Burgunder Klonen. Intensive Kirschnase, Sauerkirsche, Schlehe, duftig und dicht. So langgezogen und intensiv, vor allem mineralisch. Auch die Frische ist genial, die Augen ziehen sich fast zusammen in dieser Fruchtintensität, das ist wirklich großartig. Obwohl wir uns vom Pinot Noir*** nicht mehr dramatisch unterscheiden, bekommen wir hier nochmal ein kleines Plus an Feinheit und an Intensität in roter Frucht. Anders als der Pinot Noir***, bei dem auch Halbstückfässer dabei sind, wird die Reserve zu 100% im Barrique ausgebaut. Der Wein hat eine enorme Grundspannung, eine immense Intensität und zieht sich so lange hintenraus. Vom Charakter des Weines setzt das nochmal eine kleine Schippe auf den Pinot Noir*** Selection drauf, obwohl es keine andere Appellation ist. Das ist ganz klar der beste Pinot Noir, den Holger je gemacht hat. 2018 hat gezeigt, dass Pinot mit den französischen Klonen, genau wie Chardonnay, die Zukunft in den Hochlagen am Kaiserstuhl ist. Die Klimaerwärmung macht aus dem Kaiserstuhl dann irgendwann das Burgund, und die Menschen müssen sich verabschieden von Rebsorten, die zu breit geraten und von Klonen, die mit Hitze und Trockenheit nicht umgehen können. 98+/100

🍷 2017 Holger Koch · Pinot Noir Reserve · trocken / Baden

Lobenberg: Holger Kochs Reserve vom Pinot Noir stammt aus der besten Teilfläche der Kleinterrassenlage Halbuck. Hier wurden ganze Trauben mit Rappen im Holzgärständer mitvergoren. Dunkles Ziegelrot, sehr zart in Farbe und Duft. Im Bouquet ein glasklarer Burgunder vom Typ eines zarten Chambolle-Musigny. Puristisch und charmant, feminin im Charakter. Immer die klare und kühle Frucht im Vordergrund haltend. Duftet nach Sauerkirschen, schwarzem Pfeffer, ist rauchig im Charakter. Am Gaumen kommt dann etwas kraftvollere Vosne-Romanée dazu, mit feinem aber prägnantem Tannin. Hier ist der Wein ausgereift, würzig, hat auch feine Kräuternoten sowie Schlehe neben der Sauerkirsche. Sehr knackige Frucht, mineralisch-kühler Kern. Durch den Wein bohrt sich ein feines Säuregerüst, sodass der Wein am Gaumen vibriert. Hallt lange nach. Ein Wein, der nach Belüftung schreit, weil die Struktur ob des Rappenkontakts, die auch Garantie für Langlebigkeit ist, ihn in der Jugend verschließt. Feinster Stoff für Pinot-Noir-Puristen! 96-97/100

Horst Sauer



🍷 2018 Horst Sauer · Müller-Thurgau Escherndorf VDP Ortswein · trocken / Franken

Lobenberg: Feine gelbe Birne, reifer Golden Delicious Apfel, auch ein kleiner Hauch Pampelmuse dahinter, gute Frische ausstrahlend, duftig aromatisch. Im Mund steht die Grapefruit sogar noch vor der schönen weichen gelben Birne, ein ganz kleiner Hauch Mandarine und sogar ein wenig Mango mit Akazien-

honig und Sahne dahinter. Fein, verspielt, harmonisch und sehr aromatisch. Frei von Botrytis, blitzsauber. Schöner Säurekick am Ende. Überaus feiner, schmeichelnder und interessanter Wein, erstaunlich, was Müller Thurgau so alles kann! 90/100

🍷 2018 Horst Sauer · Silvaner Escherndorf VDP Ortswein · trocken / Franken

Lobenberg: Hat in der sahnigen Struktur durchaus eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Müller Thurgau Kabinett aus gleichem Haus. Auch hier Grapefruit mit weicher gelber Birne. Dann folgt schöne Netzmelone und ein wenig weißer und gelber Pfirsich. Der Wein ist sehr aromatisch. Im letzten Hauch dann auch ein wenig Limone. Im Mund dominiert weißer und gelber Pfirsich mit ein wenig Marille. Feiner aromatischer Mund. Dann eine schöne Begleitmusik aus Litschi und Kiwi. Mittlere Länge, er rollt fruchtig und finessereich nach. Tolle Harmonie mit fruchtigem Kick und überzeugender Frische. 91+/100

🍷 2018 Horst Sauer · Riesling Escherndorf VDP Ortswein · trocken / Franken

Lobenberg: Wir waren doch sehr bange, als wir in den Süden zu Horst Sauer führen, denn diese Mainschleife ist eines der regenärmsten Gebiete Deutschlands, 500 ml Regenwasser über das gesamte Jahr, das sind Werte wie im nahen Osten. Horst Sauer hat vor 15 Jahren schon Tröpfchenbewässerung in den Weinbergen installiert. Er hat 2018 etwa 50 Liter Wasser pro Stock gegeben. Und das rettet ihm in den kritischen Momenten auf gut deutsch seine Haut. Der Wein hat 7.0 Gramm Säure und nur 12% Alkohol. Er ist hochduftig, aber ultrafein, Kumquat, Quitte, Birne, reifer Sommerapfel, ein Spritzer Zitrone, auch Zitronengras und grüner Tee. Im Mund eine wunderschöne Kombination aus diesem reifen Sommerapfel, etwas Birne, reife Zitrusfrucht, Grapefruit, hat die charakteristische 2018er Saftigkeit, Limette, ein bisschen Orangenschale. Ganz feine, salzige Mineralität, ein ausgedehnter, mineralischer und dennoch enorm frischer, tänzelnder Riesling. Diese Qualität liegt sogar noch über 2017, eine tänzelnde, rassige Schönheit. Dieser Wein muss dringend in mein Ortsweinpaket, zu den besten 12 Ortsweinen des Jahres. Ich bin sehr begeistert von dieser tänzelnden Leichtigkeit des Seins bei all der Reife des Jahrgangs. Diese Substanz, der Schmelz, die Zitrusfrische, ein grandioser Ortswein 2018. 94-95+/100

🍷 2018 Horst Sauer · Silvaner S Escherndorfer Lump VDP Erste Lage · trocken / Franken

Lobenberg: Dieser Silvaner hat einen Restzucker unter 4 Gramm bei 13,5% Alkohol, das ist für das warme Jahr 2018 im Normbereich, aber nicht wirklich spürbar, die Säure liegt bei moderaten 6.5 Gramm. Das ist die ehemalige Spätlese trocken, nun Silvaner S. Das ist eine ganz andere Art Silvaner, als wir sie gestern bei Rudolf May hatten, hier bei Horst Sauer sind wir auch ziemlich stark auf der Frucht. Wir haben hier Silvaner-typisch ein anderes Fruchtprofil als beim Riesling, wir sind nicht in der Zitrusfrucht, wobei die Rieslinge 2018 davon auch weniger hatten. Wir sind bei schöner, reifer Birne, gelber Melone, Minze, weißem Pfeffer, Darjeeling-Tee. Silvaner wird in Deutschland immer noch völlig unterbewertet, wenn man richtig Klasse daraus macht, ist das unsere Antwort auf Chenin Blanc aus Frankreich. Rebsorten, die extrem elegante, nicht fruchtüberladene Weine hervorbringen. Der Mund zeigt eine wahnsinnig schöne Mineralik aus dem Escherndorfer Lump, der besten Lage Escherndorfs. Das ist allerbestes kerngesundes Lesegut gewesen, in keinem Weinberg wurde entblättert dieses Jahr, alles wurde lange, beschattet hängen gelassen, es war dennoch topgesund. Die Mineralität des Terroirs ist wunderbar ausgeprägt, aber nicht bissig oder giftig, sondern reif, mit weißem Pfeffer, leicht nussigen Aromen, die ja durchaus zum Silvaner dazu gehören. Auch wieder Birne, Melone, Apfel, Zitronengras und Tee, die Komponenten aus der Nase, dazu eine für Silvaner tolle Frische. Das entscheidende ist aber die totale Harmonie zwischen der großen Reife und der Frische und dann diese Terroir-Intensität dazu. Ein Silvaner wie aus dem Bilderbuch, völlig anders als bei Rudolf May,

aber durchaus sich anschiekend, in der Liga des Schäfers von May zu spielen. Schön, diese zwei ganz unterschiedlichen Stilistiken auf demselben Level zu haben. 96+/100

🍷 2018 Horst Sauer · Riesling S Escherndorfer Lump VDP Erste Lage · trocken / Franken

Lobenberg: Die Erste Lage ist genau wie der Ortswein äußerst köstlich, aber reichhaltiger, etwas massiver in der Nase. Dieser Wein ist die frühere Spätlese trocken. Der Wein hat 7.5 Gramm Säure bei 5 Gramm Restzucker und 13% Alkohol. Die Nase ist reif und zugleich fein, kaum Zitrusfrucht, dafür schöner Sommerapfel, gelbe Melone, etwas mehr Zitronengras und grüner Tee als im Silvaner, dann etwas Orangenzesten, Limette, auch wieder etwas Kumquat wie schon im Escherndorfer Riesling. Im Mund geht es dann aber richtig zur Sache. Wir haben diesen enormen Biss, aber eben nichts aggressives, weil die hohe Reife der Frucht entgegensteht. Unglaubliche Frische, da ziehen sich die Augen zusammen, wieder Kumquat, Zitronengras und Limette, viel Salz, langanhaltend, so voller Harmonie. Der reife Sommerapfel bleibt darunter erhalten, das ist so harmonisch verwoben und dennoch so frisch, intensiv und tänzelnd. Das ist einfach die Turboversion des Escherndorfer Ortsrieslings, der schon so phänomenal war. Und genossen nach dem Erste Lage Silvaner nochmals eine Steigerung. 2018 ist bei den Topwinzern in Franken ein großes Jahr, ohne jede Frage. 97/100

🍷 2018 Horst Sauer · Silvaner Escherndorf am Lumpen VDP Große Lage · trocken / Franken

Lobenberg: Der Silvaner ist fränkisch trocken bei 2 Gramm Restzucker mit einer respektablen Säure von knapp 7 Gramm. Genau wie Rudolf May ist auch Horst Sauer davon überzeugt, dass ein trockener Silvaner, gerade in einem reifen Jahr wie 2018, auf keinen Fall höheren Restzucker haben sollte, weil er sonst zu breit wird. Genau wie ich es schon bei May gesagt habe, trifft es auch hier zu, große deutsche Silvaner sind unsere Antwort auf große Chenin Blancs der Loire, auf die Savagnins des Jura, auch bei uns kann Silvaner als das abdecken. Wir haben eine mega elegante Nase, so fein, ganz feine Birne, etwas Quitte, wie ich sie eher im Riesling erwartet hätte, auch etwas Orangenschale, auch Minze, ein wenig Eukalyptus, Lakritze zeigend. Ein sehr erhabener Mund, wow, der Wein hat Größe, da zieht sich alles zusammen, aber nicht aus Anstrengung, sondern vor Achtung. Sehr druckvoll im Mund, rasisig, schlank, athletisch, edel und geschliffen, nur feine Zitrusnuancen, gelber Apfel, sehr fokussiert mit mineralischem Einschlag, Unmengen an Salz, aber auch gut erhaltene Frucht, weißer Pfirsich, gelbe Birne, weißer Pfeffer. Größe und Erhabenheit sind die Hauptschlagworte für diesen Silvaner. Für mich das schönste Silvaner GG, das Horst Sauer je produziert hat. Ganz anders als der ebenfalls große Himmelspfad von Rudolf May, der sehr viel Holz gesehen hat. Die enorme Schmelzigkeit, die der Wein hat mag vom kleinen Anteil des neuen 600-Liter-Halbstückfasses kommen in dem ein Teil des Weines war, aber auch vom ausgedehnten Hefelager. Ein ganz anderer Ansatz als bei May, aber ein nicht minder genialer Wein, delikate gelbe Frucht, salzige Säurespur, saftig, immens delikat. Silvaner ist die große, erhabene Antwort auf die Loire und



dann ist es am Ende eben vor allem Silvaner aus Franken, weil der diese enorme Frische dazu bringt und diese Mineralität transportieren kann. Ich bin auf die ersten Rheinhessen Silvaner gespannt, ob die da mithalten können?! Das ist auf jeden Fall groß. 100/100

🍷 2018 Horst Sauer · Riesling Escherndorf am Lumpen VDP GG Großes Gewächs · trocken / Franken

Lobenberg: Der Wein ist wie immer durchgegoren auf circa 2.8 Gramm Restzucker bei einer Säure von 7.8 Gramm und 13% Alkohol. Der Wein wird zu 100% im Edelstahl ausgebaut, er bleibt lange auf der Hefe, daher bekommt er seine Cremigkeit. Die Nase zeigt erstaunlicherweise die selbe Kumquatnote, wie bereits alle anderen Riesling von Horst Sauer dieses Jahr, auch Eukalyptus, viel süße Minze, blütenduftig, Vergissmeinnicht, Rosenblätter, erst dann ganz langsam süße Orangenschale, satte, gelbe Melone, reifer Apfel. Die Nase ist gar nicht so sehr auf Zitrus laufend wie von einem Riesling erwartet, sondern erhaben, groß und dicht, sehr reif und dennoch nicht süß und fett. Die Trauben wurden komplett unentblättert hingelassen bis zur frühen Lese, Sauer haben schon in der ersten Septemberwoche angefangen zu lesen, das war der früheste Lesezeitpunkt an den sich Horst Sauer erinnern kann. Aber der Austrieb war auch dementsprechend früh. Während wir den 2018er probieren, sagt er uns, dass der Austrieb in 2019 gerade nochmal 8 Tage früher als 2018 passiert ist, da sind wir mal gespannt. Der Wein wird auf den niedrigen Restzucker komplett spontanvergoren. Das funktioniert nur so gut, weil Horst Sauer in seinen Steillagen eine Tröpfchenbewässerung einsetzt und im Trockenjahr 2018 etwa 50 Liter Wasser pro Stock geben konnte. So hat er am Ende genug Nährstoffe im Most, um ganz sauber durchzugären. Der Mund hat Größe, er hat keine bissige Zitrusfrucht, er ist nicht aggressiv, einfach nur erhaben und großrahmig, man denkt schon ein wenig an die Pfalz. Aber nicht in der Üppigkeit, sondern in der Erhabenheit, fast wie ein Riesling vom Muschelkalk. Blind hätte ich den nie nach Franken gesteckt, weil er erhabener und großrahmiger ist, als die GGs hier sonst sind. Wir sind nicht so stramm in der Zitrusfrucht, eher mit delikater, reifer, gelber Frucht, Nektarine, reifer Apfel, Melone, Minze, tolle Saftigkeit, salzig unterlegte Säurespur, in Zucker und Salz eingelegte Limettenschalen. Der Wein hat einen enormen Durchzug in dieser Eleganz, das ist so eine Art Idig aus Franken. Horst Sauer hat 2018 eine extrem erfolgreiche Kollektion aufgestellt, das ist wirklich grandios, neben dem Silvaner GG ist das hier der zweite ganz große Wein aus diesem Jahr. 100/100

🍷 2018 Horst Sauer · Scheurebe Spätlese Escherndorfer Lump VDP Erste Lage · feinherb / Franken

Lobenberg: In dieser Scheurebe Spätlese treffen 19 Gramm Restzucker auf über 7.0 Gramm Säure bei 12.5% Alkohol. Das ist eine meiner jedes Jahr gekauften Scheureben, weil dieser Wein von Horst Sauer einfach so ein Unikat ist, da er einen Bereich abdeckt, den kaum ein anderer Wein zu treffen vermag. Die Säure lässt den Restzucker kaum spürbar werden. Es gibt nur einen feinen Schmelz, in dieser von Apfel und exotischer Frucht geprägten Nase. Hohe Intensität des mit feinen Südfrüchten unterlegten Duftes, Melone, Litschi, Maracuja und Grape-

fruit, reife Aprikose. Im Mund dann eine Explosion der tropischen und reifen Frucht, saftiger Boskoopapfel, Golden Delicious, dazu auch Kumquat und Orangenschale, Kiwi, Maracuja, Passionsfrucht, viel saftige Grapefruit, alles reintonig aus total cleanem Lesegut, es gab auch in den Spätlese Qualitäten keinerlei Botrytis. Der Wein hat Länge, Frucht und eben eine immense Intensität, er trinkt sich filigran und leicht, so saftig und aromatisch, das ist ein großer Spaßmacher und eine tolle Alternative zu Riesling, Silvaner und den Üblichen, das ist viel fruchtiger als jeder Silvaner, weniger zittrisch als jeder Riesling. Dafür ebenso intensiv, so reif und vollmundig, wirklich spannend. Nein, Scheurebe kann nie Weltklasse darstellen, aber sie kann auf ganz hohem Niveau große Freude bereiten. Der Wein ist für das, was er kostet, eigentlich ein Superschnäppchen, weil er schon eine gewisse Größe zeigt. 93-94/100

🍷 2018 Horst Sauer · Riesling Auslese Escherndorfer Lump VDP Erste Lage · fruchtsüß / Franken

Lobenberg: Auf dem Papier stehen 8.5% Alkohol bei 107 Gramm Zucker und 8.8 Gramm Säure. Und heiße, was für eine Auslese das ist. Ich wollte hier eigentlich 2018 gar keinen Süßwein kaufen, im Allgemeinen kaufe ich bei Horst Sauer viel lieber seine trockenen Weine, aber das, was Horst und Sandra hier an Riesling 2018 in die Flasche gebracht haben, ist in allen Prädikatsstufen schlicht grandios. Schon die Nase verrät kaum Süße, obwohl der Restzucker natürlich hoch ist, aber es ist gar nicht spürbar. Feine, ganz reife Zitrusfrucht, Salzzitronen, Limettenabrieb, Orangenschale, kaum Exotik, kein Honig, der Wein ist aus 100% botrytisfreiem Lesegut gewonnen, ein Charakteristikum des Jahrgangs 2018. Einfach nur wunderschöner Traubensaft. Im Mund eine Saftigkeit, die geradezu phänomenal ist, Orangenzeste, Kumquat, Minze und viel süßes Eukalyptus, süßer Assam-Tee, ansonsten purer Beerensaft, federleicht, filigran, tänzelnd, die Auslese trinkt sich wie ein Kabinett, hat einen wahnsinnig saftigen Trinkfluss, zarte Gesteinsnoten kommen hoch. Das ist ein wirklich allerfeinster essensbegleitender Zechwein der höchsten Güte, ich bin völlig unverdächtig, ein Zucker-Junkie zu sein, ich stehe eigentlich überhaupt nicht auf Süßweine. 2018 gab es kaum welche, die mich fasziniert haben, aber wenn sie gut waren, dann waren sie gleich ganz groß, so wie diese Auslese von Horst Sauer. Und hätte es gestern nicht diese 100+ Punkte Auslese von Zilliken gegeben, wäre ich wahrscheinlich heute auch in eine solche Liga gekommen. Was sicher ist, dieser Wein gehört zu den feinsten und schönsten Auslesen des Jahres und die besten sind 2018 eben nicht breit und fett zum 40 Jahre weglegen, sondern sie haben Spiel, Raffinesse, sind delikat, trinkig und saftig, so auch diese Auslese vom Escherndorfer Lump. Glauben Sie mir, einfach leicht gekühlt genießen, und dann gibt es Easydrinking auf der Terrasse, das ist eine traumhafte Alternative zum Kabinett. 100/100

🍷 2018 Horst Sauer · Riesling Trockenbeerenauslese Escherndorfer Lump VDP Erste Lage · fruchtsüß / Franken

Lobenberg: Es gab hier 2018 ein Ausnahmejahr für edelsüße Weine. In den 1950er und 1960er Jahren ist viel von den wertvollen Böden in die Talsohle erodiert, daher gibt es hier einen hohen Humusanteil im Boden, die Nähe zum Main tut dann das Übrige. Der hohe verfügbare Nährstoffreichtum des Bodens, verbunden mit der Nähe zum Wasser, was Luftfeuchtigkeit und Nebel bedeutet, sorgt für perfekte Voraussetzungen für Süßweine. Hinzu kommt, dass die Botrytis in 2018, wenn denn lokal mal welche da war, einfach unglaublich sauber war, da das allgemeine Klima so trocken war, ist die Botrytis blitzsauber am Stock eingetrocknet und hat unglaublich reintonige, glockenklare Weine hervorbringen können, es gab keinen Grau- oder Weißschimmel zur Botrytis, alles ist perfekt sauber herangereift. Horst Sauer sagte, solch lupenreine Rosinen hat er in seinem Leben noch nie vom Stock abgeschnitten. Die TBA hat 260 Gramm Restzucker bei 11 Gramm Säure und stattlichen 7.5% Alkohol. Eigentlich mag ich ja keine Süßweine und ich will auch gar nicht unbedingt Süßweine kaufen, aber ab und zu kommt einer vorbeigeflogen, an dem man nicht vorbeikann. Diese Trockenbeerenauslese aus den total cleanen Rosinen und dieser wahnsinnigen Säure hat eine Frische, dass einem geradezu die Worte fehlen. Süßer, hochintensiver Traubensaft mit einer so irren Säure,

dass sich die Augen zusammenziehen, der Wein zieht unendlich durch und hat eine solch getragene Frische und Leichtigkeit, dass man diese TBA tatsächlich einfach trinken kann und das mit Freude. Da ist gar nichts Pappiges, nichts Breites dran, die Süße wird komplett eingefangen von dieser wunderschönen Säurestruktur und dem mineralischen Spiel. Das ist nicht nur in den Augen des Winzers best-ever, das ist es auch in meinen Augen. Wohl die beste Trockenbeerenauslese zusammen mit Egon Müllers und Markus Molitors, die aber beide stärkere aromatische Einschläge aus der Botrytis haben. Das hier ist genau das, was ich für unschlagbar halte, wenn man denn diese explodierende, supercleane Aromatik mag, Honigmelone, überreife gelbe Birne, feine kandierte Zitrusfrucht, Orangenschale, Ingwerfrische, der reinste Traubensaft. Filigran, fein, getragen, unendlich lang und rassig. Ich finde das göttlich und ich bleibe dabei, ich stehe wirklich nicht auf Süßweine, aber das ist der Gipfel. Auch wenn 100 hier eigentlich fast zu wenig sind, habe ich beschlossen, keine 100+ mehr zu geben, daher muss das reichen. 100/100

J. J. Prüm



🍷 2018 J. J. Prüm · Graacher Himmelreich Riesling Kabinett · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Ich war etwas bange, ob denn der warme Jahrgang bei einem reinen Fruchtsüß-Erzeuger so gut gelungen sein kann, wir hatten allerdings erste Anzeichen dafür bei Egon Müllers bester Kollektion, seit ich ihn probiere. Ebenso bei Zilliken. Also durchaus spannende Erwartungen bei Prüm. Das Himmelreich präsentiert sich komplett europäisch. Total clean, keine Botrytis in Kabinett und Spätlese und nur sehr trockene Botrytis in der Auslese. Das Ganze wurde in vielen Lesedurchgängen geerntet, wie bei allen guten Erzeugern, die Ernte begann am 17. September. Sehr reife europäische Frucht, etwas Apfel und Bratapfel darunter, ein bisschen Kumquat, Orangenzeste, Birne, sehr harmonisch aber auch sehr duftig, reichhaltig, reif und trotzdem spielerisch. Unglaublich lecker. Das Himmelreich war 2017 schon sehr genial, und ich hätte 2018 nicht mit so viel saftigem Trinkfluss gerechnet. Man merkt gar nicht, wie viel Süße der Wein hat. Das ist einfach flüssige Seide ohne jede Härte, ohne jede Unreinheit. Dieser feine Kumquat, Mirabelle, Apfel Saft mit der famosen Süße und der knackigen Frische dazu. Ein tänzelndes Kabinett, eine Ode an die Freude und ein genialer Einstieg in die Welt der Prüm'schen Weine.

Lage Graacher Himmelreich

Die Rieslinge aus dem Graacher Himmelreich sind besonders in den ersten Jahren sehr zugänglich. Im Vergleich zur Wehlener Sonnenuhr fallen die Weine bereits in der Jugend als sehr expressiv auf, haben oft eine etwas burschikose Säure. Mit der Reife wird diese dann gezügelter und der Wein singt auch ähnlich leise Töne, wie die etwas schüchterner wirkende Sonnenuhr. Beide Top-Lagen sind exzellente Langstreckenläufer.

Die besten Kabinette in 2018 sind eben Allstars. Dieses Kabinett ist nicht ganz so hoch in der Säure wie etwa 2017, aber es ist von einer solch spielerischen Leichtigkeit, dass es auf jeden Fall zu den besten des Jahres gehört. 97-99/100

🍷 2018 J.J. Prüm · Wehlener Sonnenuhr Riesling Kabinett
· fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Rieslinge aus der Wehlener Sonnenuhr sind in der Jugend immer etwas schüchterner als jene vom Graacher Himmelreich. Sie gehen immer mehr in Richtung Eleganz. Eine steile Süd-Südwesthanglage mit Schieferverwitterungsboden. Sie erweist sich als exzellenter Langstreckenläufer und zählt mit Sicherheit zu den Top 5 der legendärsten Weinlagen Deutschlands. Die Wehlener Sonnenuhr präsentiert sich fast, als sei sie von einem anderen Erzeuger als das Graacher Himmelreich. Die Weine sind so wahnsinnig unterschiedlich. Die Sonnenuhr ist extrem profund, tief, würzig, schiebend, aber trotzdem unendlich fein. Im Mund viel mehr Kumquat, mehr Karamelle und Süße, viel mehr Druck, und trotzdem schafft es dieser Wein 2018 mit dieser enormen Frische, die nicht aus hoher Säure, sondern aus den niedrigen pH-Werten kommt, eine Leichtigkeit ins Glas zu zaubern. Zwei völlig unterschiedliche Kabinette, zugleich zwei große Kabinette. Beide stehen sie in der ersten Reihe der besten süßen Kabinette des Jahres. 98-99+/100

🍷 2018 J.J. Prüm · Graacher Himmelreich Riesling Spätlese
· fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Spätlese aus dem Graacher Himmelreich behält, anders als die Spätlese aus Wehlen, auch im gehobenen Süßbereich diese Filigranität, dieses Tänzeln. Seidig und schick, ein total verspielter Wein. Eine Spätlese, die sich wie ein Kabinett trinkt. Das ist so tänzelnd in dieser europäischen Frucht, ganz clean, ganz geradeaus. Dieser schicke Augustapfel mit Orangenzeste, Kumquat, weiße und gelbe Blüten, aber nichts ist üppig, alles bleibt tänzelnd und schick. So eine Spätlese mag ich, weil man so eine Spätlese gekühlt tatsächlich einfach so trinken kann. Das ist in dieser Einfachheit dann eben gerade ganz großer Stoff. 98-100/100

🍷 2018 J.J. Prüm · Graacher Himmelreich Riesling Auslese
· fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Filigranität, die Finesse, das unglaubliche florale Spiel zieht sich durch das Graacher Himmelreich. Die Weine aus Wehlen sind deutlicher massiver, deutlich profunder, wuchtiger. Verspielt wie ein Kabinett ist die Nase der Himmelreich Auslese, trotzdem würde ich sie nicht höher bewerten als die Spätlese, vielleicht liegt sie sogar ein klein wenig dahinter, zumindest für mein Geschmacksverständnis. Wir haben hier doch schon deutlich mehr Karamell und Honig, weil auch Botrytis mit im Spiel ist, zwar sehr reintonige, sauber eingetrocknete Botrytis in 2018, aber sie ist dabei. Die Spätlese war nahezu botrytisfrei. Ich werde mich voraussichtlich in diesem Jahr darauf beschränken, die Kabinette und die Spätlesen zu nehmen und die Auslese auszulassen, weil das letzte Spielerische, der letzte Kick etwas fehlt und die üppig ummantelte Frucht mir zu wenig Leichtigkeit vermittelt. 97-99/100



J. B. Becker



🍷 2013 J.B. Becker · Wallufer Walkenberg Riesling Kabinett
· trocken / Rheingau

Lobenberg: 2013 ist so ein spannendes Jahr, aufregend genau wie 2010, und mit zunehmender Reife kommt der 2013er immer besser, auch genau wie 2010. Diese kühleren, vielleicht anfangs weniger charmanten Jahre, die sich nicht gleich in der Jugend schon so erschließen wie die heißen Jahre, entwickeln sich dann im Alter oft so spannend weiter und der Charme und die Klasse kommen dann auch mit der Reife. Der Wein hat die karamellige Süße, reife Quitte, blumig und mineralisch zugleich, sogar noch leicht reduktive Noten, Orangenzesten, cremig und jetzt mit sich langsam entwickelnden tertiären Aromen, die auf anklingende Reife hinweisen. Im Mund aber sehr frisch und knackig, eben genau das, was 2010 und 2013 auszeichnet. In Zucker und Salz eingelegte Zitrusfrüchte am Gaumen, Limette und Zitrone, mit der klassischen Rheingauer Säurestruktur, schönen Druck zeigend. Tolle Länge für ein Kabinett, diese Becker-typische, unglaubliche Persistenz der Aromen hintenraus. Auch ein grandioses Finale, Quitte, Zitronenschale, feine Grapefruitbitternote, saftig, trinkig, man muss immer bedenken, dass wir hier von einem Kabinett trocken sprechen, geringer Alkohol und dennoch große Nachhaltigkeit. Das ist schon schick, ein bisschen Freakshow und oldschool wie immer, aber das soll es ja auch sein bei Hajo Becker. 93-94/100

🍷 2010 J.B. Becker · Wallufer Walkenberg Riesling Spätlese
Alte Reben · trocken / Rheingau

Lobenberg: Zuvor habe ich aus der gleichen Lage das 2013er Kabinett probiert, und diese 2010er Spätlese präsentiert sich tendenziell sogar frischer als dieser. Und doch hat er diese wunderbare, langsam anklingende Reife, diese karamellige Süß-Salzigkeit in der Nase. Becker-typisch ein ganzer Korb an frischen Zitrusfrüchten, reife Amalfi-Zitrone, Quitte, Limette, ein wenig grüner Apfel, grandiose Duftigkeit, bitte in große Gläser füllen und nur Schnüffeln. Im Mund dann ein immenser Zug, erst feine Reife-Aromen, knackig in der Mineralität und dem etwas kernigen, Rheingauer Geradeauslauf. Ein aufregendes Spiel auf der Zunge aus dieser zitrischen, mineralischen Säure und diesen karamellig angereiften, süßen Frucht aus dem Extrakt, natürlich ist der Wein Becker-typisch eher im unteren Restzuckerbereich angesiedelt. Der Wein bleibt für Minuten haften, die Augen ziehen sich zusammen, das ist schon intensiv, Reife und Süße, Jing und Jang, alles zusammen in diesem Wein. Diese trockene Spätlese ist nicht weit von der trockenen Auslese desselben Jahres entfernt, die ich im letzten Jahr gekauft habe. Das ist wunderbarer Stoff. 96-97/100

🍷 2008 J.B. Becker · Wallufer Walkenberg Riesling Spätlese
Alte Reben · trocken / Rheingau

Lobenberg: Vorher habe ich 2017er, 2013er, 2010er probiert, und man mag es kaum glauben, 2008 steht daneben glasklar, geradezu glockenklar im Glas. Klar haben wir auch hier diese feinen karamelligen Reifnoten und eine leichte Honigspur, aber der Wein ist so frisch, so fein. Die Frucht ist ganz reif, Quitte, gelbe Melone, Apfel, Zitronengras, alles sehr fein und extrem entspannt, 2008 ist momentan noch mehr zur Höchstform auflaufend als 2010, die vielleicht

noch einen Ticken länger brauchen, 2008 ist eigentlich voll da. Es ist einfach so ein schicker Jahrgang wie 2016. Wunderbare Frische am Gaumen, steinig und mineralisch, aber auch mit schöner Fülle und Cremigkeit in der Mitte, geschliffene, so fein ziselierte Säure, noch feiner als beim 2010er, und das Ganze trinkt sich nicht nur saftig und frisch, sondern vor allem sehr entspannt. Das ist das Gegenteil eines aufgeregten Weines, einfach zurücklehnen und genießen und trotzdem keine Eile beim Austrinken haben, so wie er sich präsentiert, hält er noch mal 20 Jahre in dieser schicken, fitnessreichen Frische. Ein toller Wein. 97-98/100

2016 J.B. Becker · Eltviller Rheinberg Spätburgunder · trocken / Rheingau

Lobenberg: Dieser als einfacher QbA gekennzeichnete Wein ist eigentlich eine Spätlese trocken, das heißt nicht chaptalisiert und genau gleich ausgebaut wie alle Spätlese trocken bei Hajo Becker. Die Abstufung hat eher Sortimentspolitische Gründe, weil Hajo keine weitere Spätlese trocken neben dem Wallufer Walkenberg haben möchte, obwohl beide qualitativ ebenbürtig sind. Der Eltviller Rheinberg steht in meinen Augen allerdings dem teureren Wallufer Walkenberg in Nichts nach. Wir haben hier satte schwarze Frucht, Schwarzkirsche, süße Maulbeere, Cassis, Brombeere und Holunder, die Frucht ist eher französisch angehaucht, hochintensiv, was für eine irre spannende Nase. Cremig, voll, reich, eher wie ein üppiger Italiener wirkend, ein Merlot aus der Toskana. Der Mund hat dann beides, die Feinheit des Pinot Noir und fast den Druck dieses gerade angesprochenen Merlots, unglaublich voll und reich. Satte schwarze Frucht, langsam erst kommt auch rote Kirsche durch, das Ganze mit toller Salzigkeit aus der Mineralität unterlegt, schöne Süße neben dem Salz. Vor allen Dingen lang und reich, ich habe selten einen Pinot Noir mit dieser Üppigkeit und diesem Körper getrunken. Das ist kein einfacher QbA, das ist auf Augenhöhe mit den Assmannshäuser Pinot Noirs von Peter Perabo beim Bischöflichen Weingut Rüdesheim. Hajo Becker ist wirklich ein Zauberer, man muss ein bisschen selektieren bei ihm, weil auch einiger Freakstoff dabei ist, aber 2015 und 2016 Spätburgunder ist ganz großes Kino. Und dieser Wein ist für unter 20 Euro einfach eine Wucht. 95+/100

Karthäuserhof



2018 Karthäuserhof · Eitelsbacher Riesling Alte Reben Gutswein · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Alten Reben kommen zum Teil von Material aus den GGs aus den in den 1970er Jahren gepflanzten Reben, zum Teil aus einer Vorselektion mit den reifsten, goldenen Trauben gelesen und zum Teil aus einem Spätlese Durchgang. Im Grunde ist der Alte Reben das, was man woanders einen Ortswein nennen würde. Der Wein hat fast den Druck eines GGs mit unglaublichem Zug und Spannung am Gaumen und gleichzeitig hat er die Reife der Frucht aus 2018, reifen Augustapfel, kombiniert mit Limette und Zitronengras, Tee, schöne, salzige Mineralität. Ein tänzelnder Wein mit viel Druck und Power, leichte Phenolik dazu, aber nicht zu viel, schön griffig, alles passt. Ich hoffe, dass ich ihn noch mit in mein Ortsweinpaket nehmen kann. 95+/100

2018 Karthäuserhof · Eitelsbacher Karthäuserhofberg Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Lange Jahre nach dem Weggang des ehemaligen Betriebsleiters war der Karthäuser Hofberg leider etwas in der Versenkung verschwunden. Man hat 2014, 2015, 2016 und 2017 ein bisschen verschlafen, es gab viele Personalwechsel, inzwischen allerdings immerhin bei der Geschäftsleitung stabil und nun sind wir auch im Bereich Kellermeister wieder da, wo wir hinwollen. Jetzt ist der Karthäuserhof auch wieder in der allerersten Reihe, zwischenzeitlich war man ja doch stark abgehängt von Maximin Grünhaus GG. 2018 zeigt diese wunderschöne, cleane Reife, ohne jede Botrytis oder Fäulnis, auch kein Trockenstress. Reife europäische Frucht, Apfel, Birne, Zitronengras und Grüntee, sehr harmonisch, viel Druck im Mund mit feinem Bitterstoff. Da gehts richtig zur Sache, alle Sinne werden berührt. Der Wein hat Power und trotzdem diese Harmonie, diese wunderschöne, aromatische Frucht. Der reife Augustapfel trifft auf Zitronengras, auf Limette, auf leichte Gerbstoffe von der Maischestandzeit, das gibt Struktur. 2018 ist der Karthäuserhofberg wieder zurück bei der Größe, bei der er schonmal war. Das erfüllt mich mit Freude, ich werde hier wieder einsteigen. 97-100/100

Katharina Wechsler



2018 Katharina Wechsler · Weißer Burgunder · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Sehr feine, frische, ansprechende Frucht, feine Apfel- und Birnennoten, ein Hauch Flieder dazu, etwas Aprikose, nicht kitschig, weißer Weinbergspfirsich, feine weiße Blüten, so soll ein Weißburgunder sein. Gar nicht aufdringlich, sondern verspielt und fein. Schicker Mund, verspielt, cremig, schmelzig, aber nicht dick, sondern eher zart und tänzelnd. Ein wunderbarer Wein für den Offenausschank, mit diesen hellen Blüten und den hellen Früchten. Ein Spaßmacher. 89-90/100

2018 Katharina Wechsler · Grauer Burgunder · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Expressive Fruchtigkeit, ein sehr charmantes Exemplar von einem Grauburgunder, roter Apfel, roter Weinbergspfirsich, ganz leicht nussig dazu, verspielt in der Nase. Auch im Mund ungemain frisch, die Frucht steht im Vordergrund, leicht verspielt, ein tänzelnder Grauburgunder, kein erdiges Dickschiff, aber dennoch Volumen zeigend. Reifer Apfel, reifer Pfirsich, etwas Melone, fein und anschiemig mit milder Säurespur, erstaunlich spielerisch und lecker. Ein perfekter Zechwein im Ausschank. Sowas mag ich. 89-90/100

2018 Katharina Wechsler · Riesling Kirchspiel · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Aus der gleichen Lage Kirchspiel wie bei Wittmann und Co. als GG vermarktet. Eine extrem spannende Lage, aus der Wittmann und Keller regelmäßig 100-Punkte-Weine zaubern. Und ich finde auch bei Katharina Wechsler diese Lage mit Abstand am spannendsten, obwohl aus dem Morstein

natürlich mehr Power kommt. Aber diese unglaubliche Feinheit in der Nase und diese elegante, helle Frucht, weißer Weinbergspfrsich, weiße und gelbe Melone, feine Zitrusnoten, Limettenschale, Gesteinsmehl, etwas Feuerstein, ein paar Orangenzesten darunter, nichts Spitzes, alles ist reif, sehr sanft und harmonisch. In der Feinheit des Duftes fast ein klein wenig an Silvaner und Weißburgunder erinnernd, alles fließt geschmeidig. Der Wein hat 13% vol. und fast 8 Gramm Säure bei unter 4 Gramm Restzucker. Die Süße holt der Wein aber auch aus dem Glycerin und dem Extrakt des reifen Jahres. Schöner Gripp im Mund, aber 2018 ist dennoch natürlich nicht so spannungsgeladen wie etwa 2016 oder 2017, ist runder, harmonischer, sanfter und einfach ausgesprochen schön und trinkig im Mund. Schöne salzige Mineralität und kreative Griffigkeit im Mund, der Wein macht Spaß und hat Klasse. Im Gegensatz zu den großen GGs aus dieser Lage ist das ein Wein, den man keine 20 Jahre weglegen muss, das ist auch in 4 bis 5 Jahren schon ein großer Genuss. 93-94+/100

🍷 2018 Katharina Wechsler · Riesling Morstein · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Eine kühler und relativ hoch gelegener Weinberg, überwiegend Kalkstein. Die Reben im Morstein sind erst 2012 neu gepflanzt. Es sind Klone von der Mosel, welche überwiegend von Nick Weis kommen. Der Morstein, wenn auch eine sehr große Lage, ist insgesamt sicher mit der Rheifront zusammen der ikonischste Weinberg Rheinhessens, hier tummeln sich alle Superstars und regelmäßig kommen mit die größten Weine Deutschlands aus dem Morstein. Die Weine sind würzig, kraftvoll, tief. Katharinas Wein kommt aus etwas jüngeren Reben, die diese immense Power des Weinbergs noch nicht ganz übertragen können. Die Nase ist etwas gelbfruchtiger als beim Kirchspiel, auch etwas rote Frucht darunter, reife gelbe Melone, Aprikose und gelber Pfirsich, feine Grapefruiteinschübe, schöne Harmonie ausstrahlend. Im Mund deutlich mehr Kraft und Zug als das Kirchspiel, sehr lang, schöne Üppigkeit zeigend und dabei stets geschmeidig bleibend, kräutrig, enorm saftig. Dem Jahrgang entsprechend hoher Extrakt, 13% vol. Alkohol bei 7 Gramm Säure und 4 Gramm Restzucker. Wir haben einen guten Oszillographen aus der Extraktsüße und der Frische in dieser gelbfruchtigen Wucht. Ein wirklich schöner Wein, wenn auch nicht ganz so genial wie im aufregenden Jahr 2017. Dafür ist er im positiven Sinne zu gefällig, zu charmant, es fehlt die letzte Kante. Er ist anders als das Kirchspiel, aber auf demselben Level. 93-94+/100

🍷 2018 Katharina Wechsler · Sexy MF Pinot Rosé Unfiltered · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: MF steht für Mariafelder, also die Bezeichnung eines bestimmten Spätburgunder Klons. Der Rosé stammt aus Direktpressung wie in der Provence üblich, also nicht im Saignée-Verfahren von der Rotwein-Maische gezogen. Nach einer Maischestandzeit kommen ganze Trauben mit Stielen und entrappte Beeren in die Gebinde, also mit kleinem Anteil Maischegärung, Ausbau im 500-Liter-Tonneau und im Stahltank. Im April wurde der Wein dann unfiltriert direkt von der Feinhefe abgefüllt. Das ist ein Rosé der etwas anderen Art, aber ein Spannender, sehr Aufregender. Durch die teilweise Maischegärung be-



hält der Wein nicht nur Frische, sondern auch Würze. Und für einen Rosé unter 10€ finde ich das großes Kino, es gibt kaum Rosés, die da mithalten könnten. Der Wein hat einen wahnsinnigen Spannungsbogen, er hat die Frische und die Süße aus dem Spätburgunder, er hat ein bisschen Hagebutte und Johannisbeere, ein kleiner Touch Schalenaromatik ist dabei, feine Gerbstoffe am Gaumen, was ihm aber ziemlich gut bekommt. Das ist ein sehr feiner Zechwein mit Anspruch und einem leicht aufregenden Kick als zusätzliche Komponente. So trinke ich Rosé gerne. Nicht nur schick, sondern auch spannend. 91-92/100

Keller



🍷 2018 Keller · Riesling von der Fels · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Unter dem Namen von der Fels kann man quasi die Zweitwein Cuvée aus vier verschiedenen Grand Cru Lagen der Familie Keller verstehen, circa 50% kommen aus dem Kirchspiel, der Rest aus Abtserde, Hubacker und Morstein. Auf Grund dieser Klasse ist der Wein eigentlich nicht regulär klassifizierbar, weder ist es ein Gutswein, noch ist ein Ortswein, es ist eigentlich nur eine abgestufte Grand Cru Cuvée für einen unglaublich guten Preis. Seit vielen Jahren der King of Currywurst in diesem Preisbereich in Rheinhessen. Sehr geradlinige Nase, feine europäische Frucht, hochgesundes Lesegut, immer schön geradeaus, schöner Sommerapfel, saftig, Netzmelone, Quitte, Limettenabrieb, Kreidestaub, sehr mineralisch, feuersteinig, eine feine kräutrige Blumenwiese im Hintergrund. Der Mund ist unglaublich frisch, aufregend und spannend in dieser unglaublichen Frische, reife Salzzitrone, reife Limette, getragene Aromatik mit viel Schliff, sehr pur, aufregend in dieser Frische, ganz feine gelbe Frucht, etwas Aprikose, aber mit wunderbarer salziger Länge. Verspielt, druckvoll, aber noch mehr mit großer Feinheit, Granny Smith, etwas Grapefruit, Minze, tolle Frische. Schöne Balance aus der sanften Haptik aus der Reife der Trauben und der mineralischen Spannung mit Feuerstein und Kreide, langes, salzbeladenes Finale. Bei KP Keller zeigt sich einfach auch das seit Jahren schon hervorragende, penible Weinbergmanagement. Es werden die Triebspitzen nicht geschnitten, sondern gewickelt oder kontrolliert heruntergebunden, wie bei Leroy oder Zind-Humbrecht. Die Arbeit mit der Laubwand war ein sehr entscheidender Faktor in diesem Jahr. Kellers haben 2018 sehr viel einfach wuchern lassen, was normalerweise eingedämmt wird, um maximale Beschattung zu erhalten und damit die Säuren und die pH-Werte so gut wie möglich in Schach zu halten. Außerdem sagte KP, dass alles was die Pflanze nach oben hin leisten muss, holt sie sich von unten aus tieferen Wurzeln wieder zurück, das wird noch verstärkt durch Dichtpflanzungen um 10.000 Stock pro Hektar, um die innere Konkurrenz zu fördern. Die Rechnung ist aufgegangen. Seit vielen, vielen Jahren ist der von der Fels eine Benchmark und das nicht nur in Rheinhessen. 96+/100

🍷 2018 Keller · Westhofen Kirchspiel Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Das Kirchspiel von reinem Kalkstein, östliche Ausrichtung, das ist immer der pure Geradeauslauf, Puristik, aber auch viel Kraft und Würze. Extrem eleganter, feiner Fruchtausdruck, zarte Reduktionsnote, darunter feine Zitrusanklänge, Grapefruit, auch leicht floral, von Cassis zu Minze changierend, sehr aufregend. Druck und Verspieltheit wechseln sich ab in der Nase,



immer viel Salz und Kreide dabei. Was für ein spannender Wein. Im Mund eine Explosion in Frische und gleichzeitig warmer Extrakt von hinten schiebend, wow, der Wein ist ein Ereignis. Ich habe das Kirchspiel noch nie so wahnsinnig extrovertiert im Mund gehabt wie diesen 2018er von KP Keller, explodiert immer weiter. Floral, frisch, salzig, kandierte Limette, Feuerstein, Orangenzeste, Waldmeister zieht sich von der Nase bis in den Mund. Lang und geschliffen, so reif, so fein, das ist wirklich Aufregung pur. Wenn der Wein diese Form ins Alter retten kann dann wird das Zeitlebens ein sehr spannender Wein sein, weil alles da ist, von Mineralität über Kräutrigkeit, Power, Grip und in 2018 auch feine Extrakt Süße. Das ist ein Wein, der dies alles hat und trotzdem ein Extremist ist, im Grunde nicht puristisch, sondern eine multikomplexe Persönlichkeit in Vielfalt. Best ever Kirchspiel. 100/100

🍷 2018 Keller · Dalsheimer Hubacker Riesling GG
Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Direkt vor diesem Hubacker habe ich das Kirchspiel probiert und das war 2018 das aufregendste Kirchspiel, das ich je probiert habe. Tendenziell ist der Hubacker immer etwas wuchtiger, aber gleichzeitig feiner. Aber das Kirchspiel war so extraterrestrisch. Kann der Hubacker da mit? Er kann. Ich kann kaum sprechen, nachdem ich den Wein ausgespuckt habe, was für eine Explosion auf der Zunge. Etwas frühreife Aprikose, Ingwer, weiße Johannisbeere, alles ist hell, klar und reintönig, schwebend zart, aber so intensiv. Mit so viel mineralischem Gripp durchziehend, alles knallt im Mund, aber nicht vor Fett, sondern mit ganz feinem Spiel. Nur unendlich lang und unendlich intensiv. Dieser 2018 braucht ein paar Jahre, das ist ein ganz großer Hubacker. Viel mehr sagen muss man dazu eigentlich mittlerweile nicht mehr, das ist einer der besten Rieslinge Deutschlands und das auf konstantem Niveau. 2018 hat er noch diese leicht wärmende Hand im Rücken mit diesem wunderschönen

Laubarbeit bei Keller

Bei KP Keller zeigt sich einfach auch das seit Jahren schon hervorragende, penible Weinbergsmangement. Es werden die Triebspitzen nicht geschnitten, sondern gewickelt oder kontrolliert heruntergebunden, wie bei Leroy oder Zind-Humbrecht. Die Arbeit mit der Laubwand war ein sehr entscheidender Faktor in diesem Jahr. Kellers haben 2018 sehr viel einfach wuchern lassen, was normalerweise eingedämmt wird, um maximale Beschattung zu erhalten und damit die Säuren und die pH-Werte so gut wie möglich in Schach zu halten. Außerdem sagte KP, dass alles, was die Pflanze nach oben hin leisten muss, holt sie sich von unten aus tieferen Wurzeln wieder zurück, das wird noch verstärkt durch Dichtpflanzungen um 10.000 Stock pro Hektar, um die innere Konkurrenz zu fördern, das führt zu Lockerbeerigkeit und natürlicherweise kleinen Erträgen. Die Rechnung ist aufgegangen.

Extrakt und dennoch dieser wahnsinnigen Frische aus den tiefen pH-Werten, wenn man den Erntezeitpunkt perfekt getroffen hat, wenn man die Laubarbeit im Weinberg im Griff hat. Ich persönlich ziehe das Kirchspiel vor mit dieser Kalksteinwürzigkeit und dieser floralen Verspieltheit. Der Hubacker ist etwas klassischer. Grandioser Wein. 100/100

🍷 2018 Keller · Westhofen Morstein Riesling GG
Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Spannend, innerhalb von 2 Tagen Wittmanns und Kellers Morstein hintereinander zu probieren. Die besten Parzellen des Morstein sind Kalkstein-Hochlagen, immer elegant, immer druckvoll. Bei Philipp Wittmann etwas druckvoller und forcierter, bei Keller etwas eleganter, feiner, verspielter, aber in 2018 ebenso fast explosiv in der Ausbreitung seiner reifen Aromatik. Zwei individuelle Interpretationen einer der größten Lagen Deutschlands, was soll man dazu noch mehr sagen. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass Klaus Peter schon mal in einem vorhergehenden Jahr in meinen Augen nur glatte 100 Punkte GGs gekeltert hat, 2018 ist das der Fall. 100/100

🍷 2018 Keller · Westhofen Abtserde Riesling GG
Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Die Abtserde, das Nachbarstück zum Brunnenhäuschen von Philipp Wittmann. Immer zwei der verspieltsten, elegantesten Rheinhessen Weine überhaupt. Dieses im weitesten Sinne im Morstein gelegene GG hat trotzdem eine Filigranität, die man so im Morstein nicht findet. Floral, dazu diese feine Reduktionsnote, feinfühlig, schwebender und zarter als der expressive Morstein, fast eine Saar-Affinität zeigend in dieser Feinheit. Der Mund ist ebenso unglaublich schick, so ein verträumtes Spiel, so ein Schliff, nichts drückt und dennoch ist die Aromatik so intensiv. Getragene Frucht, europäisch bleibend, keine Exotik, keine Botrytis, einfach nur präzise, reife, weiße Frucht mit ganz feinen Zitrusenwürfeln, Zitronengras und Limette, feinsten Säuren und einer mineralisch aufgeladenen Grundstruktur, die den gesamten Mundraum vereinnahmt. Nach ein paar enttäuschenden Weinen in Rheinhessen 2018 sind die Weine von Wittmann und Keller das Beste, was die beiden hier je gezeigt haben, weil sie mit dem Jahrgang perfekt umgehen konnten. Hier zeigt sich die penible Arbeit und die Erfahrung im Weinberg am Ende eben im Glas. Sie verstehen ihre Reben. Wir sind hier in der absoluten Oberliga der deutschen Rieslinge, KP Keller ist vielleicht noch ein Quäntchen feiner, ein Quäntchen verspielter und tänzelnder, die Ansätze bleiben eigenständig. Ich kann nicht mehr als 100 Punkte vergeben, auch wenn es dieser Wein wohl verdient hätte. Einfach berauschend schön. 100/100

Maximin Grünhaus



🍷 2018 Maximin Grünhaus · Riesling Alte Reben
· trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Um der Benennung im VDP zu entsprechen, wurde die Lage Abtsberg auf diesem Etikett nicht mehr aufgedruckt. Es ist aber der gleiche Wein exklusiv aus dem Abtsberg, der früher „Abtsberg Große Lage trocken“ mit

dem Zusatz Alte Reben hieß. Dieser Wein läuft im Terminus übrigens als VDP Ortswein. Es gibt unterhalb dieses Abtsberg Alte Reben natürlich dann noch den nicht lagenspezifischen Monopol. Das ist dann der Gutswein, den kaufe ich nicht, denn ich möchte nur Abtsberg. Intensive, reife Nase, die aber in ihrer Klarheit und Eleganz ungemein an den Jahrgang 2016 erinnert, einfach sehr schick, mit europäischer Frucht, keine große Exotik, total clean, keinerlei Botrytis. Birne, etwas Honigmelone, gelbe Blüten, ein Hauch Quitte, sehr aromatisch und reichhaltig, aber dennoch elegant. Im Mund mit sehr viel Gripp, so war das 2016 auch schon, das ist durchaus ein Wein, der hier und da an die Tür so mancher Großer Gewächse klopfen darf, weil er einfach eine so hohe Intensität hat. Auch im Mund dasselbe europäische Fruchtbündel, die Augen ziehen sich zusammen, die Zunge rollt sich, der die Alten Reben zeigen viel Biss, viel Terroir, ganz reife Zitrusfrucht, etwas grüner Tee. Hohe Mineralität, hoher Druck und gleichzeitig die hohe Reife aus der Frucht, Melone, Birne, Limette und Orangenschale, langanhaltend und saftig mit feiner Quitte, Salztrone, aber alles eher sanft bleibend, aber dennoch mit der Frische, die hier eher aus der Mineralik und dem Terroir stammt als alleine aus einer hohen Säure. Der Wein hat knapp 8 Gramm Säure und auch knapp unter 8 Gramm Restzucker, also die Quadratur, die häufig für eine gute Balance an der Mosel sorgt. Das kuriose ist, dass beides wenig spürbar ist, wohl weil es sich so sehr die Waage hält. Ich hätte an 3 bis 4 Gramm Zucker und 6 bis 7 Gramm Säure gedacht, aber auch auf dem höheren Level passt das natürlich ganz hervorragend. Auf jeden Fall ein ziemlicher Knaller, wie es 2016 auch schon der Fall war. Grandios, dass man hier diesen Erfolg auf Basis einer etwas höheren Reife nochmal wiederholen kann. Ein Ortswein, der in der Riege seinesgleichen das Potenzial hat, die Qualitätsskala nach oben zu sprengen. Wieder einmal ganz hervorragend. 96+/100

🍷 2015 Maximin Grünhaus · Riesling Abtsberg Fusion · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Fusion ist im Grunde eine Auskopplung aus den GG-Parzellen des Abtsberges, diese werden dann im 100% neuen Barrique spontanvergoren und für 2 Jahre im neuen Holz auf der Hefe belassen, danach folgen nochmal 2 Jahre Flaschenlager. Der Wein ist durchgeregnet mit einem Alkoholgehalt von 13.5%. Im großen Jahr 2015 gab es noch kein GG hier bei Grünhaus, aber diese Qualität ist schon extraterrestrisch, frisch, dicht, voluminös, weiße und gelbe Frucht, ein kleiner Hauch Exotik, Maracuja neben reifer Quitte und sehr viel Nussaromatik. Die Nase erinnert doch irgendwie etwas an einen weißen Burgunder, weißer Pfirsich trifft gelben Pfirsich, feine Würze, Karamelle, etwas Honig, dazu kommt dann fein eingebunden das Holz, als wunderbare Stütze, das verleiht dem Wein durchaus Flügel. Wir kriegen eine Stütze in diesen echten Power-Riesling, der mit seinen 13.5% Alkohol schon selbst ein tolles Rückgrat hat. Verdammt langer Nachhall, hier kommt Riesling und Terroir durch, Salz, Karamelle, zusammen mit der süßen Wärme des Holzes, dazu ein säuregetragenes Finish, das passt ziemlich perfekt. Das ist ein Power-Riesling, der sich ohne jede Frage in die erste Reihe voluminöser holzausgebauter Rieslinge aus der Pfalz stellen kann. Krasses Teil. 99-100/100

🍷 2018 Maximin Grünhaus · Riesling Abtsberg GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Abtsberg ist der älteste Rebberg, es ist kühler und harter blauer Schiefer. Die Grundqualität des GG ist eine Auslese und nur die ältesten Reben aus den höheren Lagen gehen in das Große Gewächs. Der blaue Schiefer bringt die Kühle und Mineralität in den Wein. Die Süd-Südost-Exposition bringt die Sonneneinstrahlung für die Süße der Frucht. Alles zusammen schafft die Balance und Harmonie, die den Abtsberg immer zu einem der größten und harmonischsten Weine des Jahrgangs werden lässt. Er ist zu Recht eine Ikone. Hier wurde in einem ertragreichen Jahr wie 2018 relativ viel Material abgestuft und den Alten Reben zugeführt, das macht die Alten Reben 2018 so unglaublich stark. Das Abtsberg GG spottet dem Jahrgang 2018, weil es sich so unfassbar elegant zeigt, wie eigentlich nur 2016 war, ultrageschliffen, total clean und reintönig, völlig botrytisfrei. Orangen- und Limettenzesten, Quitte,



gelbe Birne, etwas Litschi, grüner Tee darunter, leicht nussig, feiner Apfel-touch, mit leichtem, salzig-mineralischem Schub dahinter. Im Mund dann mit gewaltigem Druck, hier dann aber anders als 2016, weil wir so viel mehr Schub und Kraft von unten heraus haben. Immerhin liegen wir bei 13% Alkohol bei jeweils 8 Gramm Säure und Restzucker, das ist schon eine gewaltige Reife für die Ruwer, beim Alte Reben sehen die Werte ähnlich aus, nur dass das Abtsberg GG noch etwas mehr Alkoholgrad erreicht hat, was dem Wein noch mehr Schmelz und Schub verleiht, drückt kräftig aus dem Fruchtkern. Das ist nun ein Unterschied zu 2016, da waren wir noch filigraner, noch feiner, 2018 hat die pure Reife in europäischer Frucht. Aber natürlich sind wir hier nicht ganz im Süden, sind niemals so fett wie Rheinhessen oder die Pfalz, noch nicht einmal so voluminös wie an der Nahe, wir bleiben schon im sehr filigranen Bereich von Mosel, Saar und Ruwer. Dennoch ist es in diesem Jahr einerseits ein total eleganter, geschliffener Wein, andererseits haben wir diesen massiven Schub und Druck aus der intensiven Frucht. Ein torschicker, enorm eleganter Kraftwein, aber alles bleibt fein. Ein wenig Salzkaramell und Honig darunter, dann kommt reife Quitte und trotzdem diese Eleganz und Frische. Und alles eingepuffert in diese etwas höhere Schmelzigkeit des Jahres, das passt sehr gut. So ist es am Ende eine feine Reminiszenz an 2016 mit etwas mehr Druck und etwas mehr Fülle, ohne jedoch brachial zu werden. Es bleibt immer ein filigraner, eleganter Tänzer, nur dass Saar-artige des 2016ers ist in 2018 nicht ganz vorhanden. Da ich aber noch nicht an der Saar war, weiß ich nicht ob die Saar das überhaupt selbst hinkommen hat. Alles was ich bisher in 2018 probiert habe das Größe hatte, kam mit relativ viel Druck und Schub daher, was durchaus gut passt. Das Abtsberg GG gehört auf jeden Fall wieder zu den großen Rieslingen des Jahrgangs. 100/100

🍷 2018 Maximin Grünhaus · Riesling Maximin Grünhauser Alte Reben · feinherb / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Unabhängig vom Weingutsnamen ist Maximin Grünhauser auch eine Ortslage. In diesem Wein finden wir dasselbe Ausgangsmaterial wie in den Alten Reben trocken, das sind einzig die Fässer, die in der Gärung bei leicht erhöhtem Restzucker stehen geblieben sind, die finale Assemblage ist dann bei circa 15 Gramm Restzucker herausgekommen, das ist ziemlich minimal für einen Wein mit so viel Power. Zumal wir eben auch bei der Säure deutlich über 8 Gramm liegen. Wie so häufig ist das neue feinherb das, was früher mal das klassische Kabinett war, auch Oliver Haags Brauneberger Juffer feinherb hat diese geniale Balance und Grünhäuser Alte Reben feinherb genauso. Ich kann mich fast gar nicht entscheiden, ob ich die Alten Reben trocken oder feinherb spannender finde. Wir haben die gleiche Power, die gleiche Eleganz, die Länge, die feine Süße, die aber bei gerade 15 Gramm doch eher marginal ist, die eigentlich mehr die Balance unterstützt und etwas mehr Charme und Schmelz gibt. Gewaltiger Nachhall, der gleiche powermäßige Nachhall wie bei den Alten Reben und trotzdem diese irre Eleganz und dazu dieses kleine Zuckerschwänzchen, das ist ein ziemlich idealer Wein. Der Wein hat unter 12% Alkohol, ist also etwas leichter als die trockene Variante. Sehr saftige Frucht, reife Quitte, Kiwi, pink Grapefruit, leicht griffige Phenolik am Gaumen, Grüntee, feines Spiel und satte Länge. Zu sagen, dass das ein idealer Terrassenwein

ist, stimmt hier eigentlich genauso wie beim feinherben Juffer von Fritz Haag, obwohl beide tendenzielle Spätlesen sind, vom Oechslegrad fast noch höher liegend und dennoch sind sie beide unendlich fein und verspielt. Für mich gilt: wenn süß in 2018, dann einige wenige Jahrhundertweine im Bereich der Auslesen oder einige geniale feinherbe Weine, da kommt mir noch der Mönchhof aus Ürzig in den Sinn. Ein faszinierender, bestechender Wein. 96-97/100

🍷 2017 Maximin Grünhaus · Pinot Noir · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Komplett im Abtsberg gepflanzt, nach VDP aber noch nicht mit Lage zu benennen. Das wird aber noch kommen. Das Ganze hat 0,9 Hektar und wurde 2007 gepflanzt. Es wurden vier verschiedene Klone verwendet. Zwei Burgunder-Klone aus Frankreich, ein Freiburger Klon und ein Geisenheimer Klon. 2010 kamen nochmals 0,3 Hektar an reinem Schieferboden hinzu. Die 0,7 Hektar sind blauer Devonschiefer mit Verwitterungsboden als Auflage. Deshalb ist dieser Teil nicht so mineralisch, wie die später hinzukommenden 0,3 Hektar. Die Erträge liegen bei nur 25 hl/h. Dieser Pinot Noir wird komplett im Barrique ausgebaut. 20-25% neues Holz, ansonsten Erst- und Zweitbelegungen. Der Wein wird komplett entrappt und geht dann ohne Kaltmazeration direkt in die Spontanvergärung. Es gibt nur 2400 Flaschen in 2017, wegen der Frostausfälle. Die Trauben wurden selektiv sehr früh gelesen, nur top-gesundes Lesegut wurde verarbeitet, das war sehr aufwändig in 2017. Die Nase ist burgundisch fein, aber dennoch mit einer ausgesprochenen Dichte wartend, nie würde man das an der Ruwer verorten, vielleicht noch nicht mal in Deutschland, im Grunde genommen ist der Wein sehr burgundisch angehaucht, mit dieser transparenten Kirschnase, dieser Feinheit bei gleichzeitigem Volumen und der Konzentration, der leichten Rappenwürze dazu. Ein kleiner Teil Ganztrauben wird hier mitvergoren, auch ein Touch Eichenwürze gesellt sich dazu. Das passt alles sehr gut zusammen und ergibt wie gesagt eher das Bild eines französischen Pinot Noirs als das eines deutschen Spätburgunders. Viel Schwarzkirsche, rote Kirsche, etwas Holunder, dunkelbeerig, mit feinsten Würze unterlegt, filigran und kraftvoll zugleich mit konzentriertem Fruchtkern in der Mitte und festem Tanninpolster im ausgesprochen geschliffenen Finish. Sehr frisch, minzig, kühl und dicht schiebt der Pinot Noir unweigerlich aus seiner inneren Kraft heraus. Ein großartiger Wein und ein klares Versprechen, dass hier einer der großen Pinot Noirs Deutschlands entstehen kann, wenn die Reben das entsprechende Alter erreicht haben. Denn bereits jetzt ist das ein prachtvoller Wein in feinsten burgundischer Ausrichtung, tolle Säure, immens elegant, super Stoff. 94-95/100

Mönchhof



🍷 2018 Mönchhof · Riesling Ürziger Würzgarten Kranklay Spätlese · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Kranklay ist das Herzstück im Ürziger Würzgarten mitten um die Sonnenuhr herum, Einzelpfahlerziehung von wurzelechten, weit über 100 Jahre alten Stöcken. 2018 war in diesem Bereich des Hangs völlig botrytisfrei, keinerlei Trockenstress, alles war kerngesund mit hohen Erträgen, absolute Perfektion. Die beiden Winzer Philipp Konzen und Frank Görden sagten, es

gab noch nie ein so einfaches, perfektes Jahr. Der Erntezeitpunkt war am Ende eigentlich fast egal, weil bis zum Schluss alle Trauben einfach großartig waren. Es ging nur darum, die Öchslegrade nicht explodieren zu lassen, vollreif gelesen bei letztlich gerade einmal 12% Alkohol, ein genialer Wert für ein so reifes Jahr. Ein Wert, der in 2018 auch erreicht wurde, weil es auf Grund der langen Trockenperiode auch durchaus Stillstand im Weinberg gab, kein weiterer Zucker schoss ein. Die Nase ist jahrgangstypisch extrem charmant, schmelzig, die Quitte ist reif, süße Birne darunter, ganz süßer Golden Delicious Apfel, ein Hauch Exotik mit Orangenzeste, Limette, deutlich intensiver Darjeeling-Tee, auch grüner Tee. Schöne Länge, aber vor allen Dingen große Harmonie ausstrahlend. Den Mundeintritt hätte ich dann gar nicht so erwartet, wir haben diesen unglaublichen Charme mit unerwarteter Frische dazu, wir haben eine wollüstige Trinkigkeit, man wird reingezogen ins Glas, das schmeckt so unendlich lecker. Ein reiner, schöner Traubensaft, unterlegt mit Mango, süßer Birne, Orangenzeste, viel Tee, aber süßer Tee, mehr Richtung Assam changierend. So viel famose Trinkfreude wie 2018 erlebt man selten, der Wein hat eine grandiose Säurestruktur von 8 g/L und das bei moderatem Alkohol, aber auch die Petroligkeit wird sich hier erst spät einstellen, man hat zum Schutz vor der Sonne nicht entblättert. Der Wein hat ein langes Leben vor sich und ist mit das leckerste, was ich bisher an der Mosel getrunken habe, weil er eben diese üppige Reichhaltigkeit hat und nicht nur diese Zartheit der Mosel. Trotzdem nicht so fordernd und auch anstrengend wie manch überragendes GG. Diese trockene Auslese hat nicht diese extreme, spannungsgeladene Mineralität der Terrassenmosel, sondern ist einfach lecker, wollüstig, reich und intensiv. Hier kann man reinspringen und sich sofort wohlfühlen. Ein famoser Wert und ein Muss für jeden Keller mit ganz großem Genuss über die nächsten 2 bis 15 Jahre. 98+/100

🍷 2018 Mönchhof · Riesling Ürziger Würzgarten Fass 33 Spätlese · feinherb / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Ein Wein aus dem oberen Bereich des Ürziger Würzgarten, hier stehen wurzelechte, über 100-jährige Reben in Einzelpfahlerziehung. Knappe 8 Gramm Säure bei 10% Alkohol und schlanken 22g Restzucker, das ist die abgestoppte Version der Kranklay Spätlese trocken, und die paar Grad weniger Alkohol machen einfach die Fruchtigkeit noch deutlicher spürbar und rücken die Säure und das frische Spiel so weit nach vorne. Der Wein hat natürlich einen leichten Hauch erfrischender, kaum spürbarer Kohlensäure, das passt perfekt zu dieser reifen, reichen, gelben Frucht. Wir haben hier die gleiche, traumhafte, von Tee unterlegte Nase wie im Kranklay, zum Reinspringen schön, so einladend, purer Traubensaft. Der gleiche dramatisch leckere Mund und dabei so viel Frische aus dieser ganz leichten Kohlensäure, aus dieser famosen Säure von 8g/L. Und das Ganze gepaart mit dieser hohen Reife, dieses Fass 33 ist fast Kabinett-artig leicht, so verspielt, so fein, und dennoch ausgestattet mit dieser hohen Reife. Trotz Spätlese der perfekte Terrassenwein, die unendlich tiefe Aromatik, die unendliche Leichtigkeit des Seins in süßer Fruchtigkeit, einfach unendlich lecker, anders kann man es nicht beschreiben. 97-98/100

🍷 2018 Mönchhof · Riesling Erdener Prälat Auslese · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Diese Prälat Auslese kommt in 2018 mit 8% Alkohol bei 95g Restzucker und 8,7 Gramm Säure. Wenn man 2018 probiert, muss man sich ein bisschen von der Erinnerung an 2017 lösen. 2018 ist einfach reiner Fruchtsaft aus diesen uralten, wurzelechten Reben in Einzelstockerziehung, minimale Erträge. Extrem gesundes Lesegut, hier gab es keinerlei Botrytis, sodass diese Auslese einfach nur aus hochreifen, goldgelben Trauben gewonnen wurde. Noch nicht einmal wirklich rosiniert, sondern einfach nur goldgelb und üppig reif und konzentriert, aber super clean. So zeigt die Nase eine völlig andere Herangehensweise an diese Auslese, man muss es trinken wie einen reinen, wunderschönen, extrem cleanen, aber aromatisch explosiven Beerensaft. Und auch im Mund hat dieser Wein eigentlich mit Alkohol gar nichts tun, das ist einfach nur unendlich lecker, verspielt und perfekt in Harmonie verwoben. Der Wein hat nicht die Extremität und Achtungsgebietende

von 2016 und 2017, dafür ist er einfach zu schön, der ist zum Reinspringen, zum Soforttrinken. Wir haben hier eine kraftvolle Säure von 8,7 g/L und etwas unter 100g Restzucker, damit wird der Wein quasi unendlich haltbar sein, das wird dabei für immer ein enorm leckerer Wein bleiben. Die Frage, wie man das bewerten soll, ist extrem schwierig. Vom Genussfaktor und von der Harmonie und Balance ist das ein 100-Punkte-Wein. Aber weil er so weit weg ist von einem Weincharakter eines alkoholischen Getränks, sondern einfach ein pures Traubenelixier ist, tue ich mich ein bisschen schwer, aber ich muss fair bleiben. Am Ende geht es um Genuss, und das hier ist ein Hochgenuss, das ist göttlich und verzückend. Und das ist gar nicht exotisch, natürlich gibt es auch etwas Mango, aber auch viel süße gelbe Birne und reife Melone, hochreife Quitte, aber nichts ist über den Punkt, alles bleibt noch in dieser frischen, sehr sauberen, gelben Reinheit. Das ist eine Auslese aus einer der besten Lagen Deutschlands mit einem etwas anderen Stil. 2018 setzt eben in der enormen Reife ganz andere Maßstäbe. 2018 ist dabei zum Glück so viel sauberer als der letzte extrem warme und reife Jahrgang 2011, der eben daneben auch viel Botrytis enthielt. In seiner aromatisch reifen und cleanen Stilistik ist dieser Wein letztlich unvergleichbar und daher bekommt er zu Recht die Höchstnote. 100/100

Müller-Catoir



🍷 2018 Müller-Catoir · Riesling MC VDP Gutswein · trocken / Pfalz

Lobenberg: Das ist der Gutswein von Müller-Catoir, auch dieser ist komplett aus eigenen Reben, kein Zukauf. Müller-Catoir hat 20 Hektar um Neustadt a.d. Weinstraße herum gelegen. Der 2018er Riesling MC besticht durch seine duftige Klarheit, weiße und gelbe Frucht, feine Blüten, Augustapfel, Nektarine, saftig, viel Charme ausstrahlend. Im Mund eine erstaunlich große Frische, auch hier wieder feine Apfelnoten, gelbe Birne, Zitronengras und Grüntee, etwas Limette, ein kleiner Hauch pink Grapefruit und Orangenschale, alles fein verwoben. Spielerisch leicht, macht Freude und hat trotzdem Druck und Salz. Kein ganz großer Gutswein, aber ein großer Spaßmacher von einem Gutswein, sehr verspielt und saftig mit toller Frucht. 90-91/100

🍷 2018 Müller-Catoir · Haardt Muskateller VDP Ortswein · trocken / Pfalz

Lobenberg: Zartes Hellgelb, in der Nase Akazienhonig und Passionsfrucht. Frisch und gelbfruchtig im Geschmack. Hier kommen jetzt die Muskatnoten zusammen mit Melone und Nashi-Birne glasklar zur Geltung. Die Fruchtigkeit macht Spaß und klingt lange mit erfrischendem Abgang nach. 91-92/100

🍷 2018 Müller-Catoir · Haardt Scheurebe VDP Ortswein · trocken / Pfalz

Lobenberg: Platingelb und superfrisch. Diese Haardt Scheurebe duftet fein nach Holunderblüten, Ananas, Grapefruit und Muskat. Da ist Exotik im Glas. Rassige Säure und zugleich von einer prickelnden Frische und Mineralität. Tolle salzige Länge und überaus knackig. 92-93/100



🍷 2018 Müller-Catoir · Gimmeldinger Mandelgarten Riesling VDP Erste Lage · trocken / Pfalz

Lobenberg: In der Parzelle von Müller-Catoir im Mandelgarten haben wir Buntsandstein und darüber eine Löss-Lehm-Auflage, insgesamt ein sehr steiniger, eher warmer Weinberg im sonst eigentlich etwas kühleren Gimmeldingen. Das ergibt immer extrovertierte, etwas exotische Weine. Durchgegoren auf unter 2 Gramm Restzucker bei 13% vol. und knapp 7 Gramm Säure. Die Nase ist typisch Gimmeldingen, unheimlich duftig, exponiert, leichte Exotik darin, Orangenzesten, Ananas, schöner, süßer Sommerapfel, reife Netzmelone, fruchtstark, mit viel Charme kommend, schöner Schmelz. Obwohl komplett durchgegoren zeigt er eine sehr schöne Extraktfruchtsüße. Im Mund dann deutlich mehr Druck als von der Nase erwartet, viel Schub, gelbe und ein wenig rote Frucht, erstaunlich viel Druck. Das ist kein ganz großer Wein, nicht ganz auf dem Niveau der Ersten Lagen bei Christmann, aber eben auch nicht weit davon entfernt. Und vor allen Dingen sehr stylisch, feinsalzig, vielleicht ein klein wenig zu rund in diesem reifen Jahr 2018, um in die oberste Riege der Ersten Lagen Rieslinge aufzusteigen, aber klar ist, dass er in Jahren wie 2016 und 2017 dadurch auch unglaublich viel Charme ausstrahlt. Auch hinten raus kommt die wunderbare Extraktfruchtsüße, es fehlt ein ganz klein bisschen Druck im Mittelbau, um ganz in die erste Reihe vorstoßen zu können, aber dennoch ein famoser Wein und ein toller Erfolg. 94-95/100

🍷 2018 Müller-Catoir · Haardt Bürgergarten Riesling VDP Erste Lage · trocken / Pfalz

Lobenberg: Sehr mineralische, getragene Nase, feine Salzzitrone, Zitronengras, zarte Kräuteranklänge, ein Hauch von rotem Weinbergspirsich, Quitte, aber die Frucht ist noch leicht zurückgenommen aktuell, es überwiegen kräutrig, steinige und salzige Noten. Im Mund eine wunderbare Haptik in gelbwürziger Frucht, viel Druck, viel Zug, weiterhin eher auf der steinig-kräutrigen Seite bleibend. Feine Grapefruit, einschneidende Mineralik, tolle Mischung aus der Reife der Frucht, der Würze und der Wärme der Pfälzer Terroirs und der kräutrig-kühlen Handschrift von Müller-Catoir. Das ergibt ein für 2018 unerwartetes Spannungsfeld mit toller Rasse und ordentlichem Zug dahinter. Fast einschneidende Mineralik unter dieser saftigen, in Kräuter verpackten Frucht, so viel Salz, fast wie flüssiger Stein, ein bisschen Vollenweider Style aber in einer komplett anderen Terroirausprägung, natürlich wärmer und reifer, aber dennoch vergleichbar rassig. Mit zunehmender Flaschenreife wird unter dieser leichten Reduktivität noch mehr von dieser cremigen, gelben Frucht zum Vorschein kommen. Sehr spannender Wein und eine tolle Erste Lage als Brücke zum wirklich großen GG in 2018 aus dem historischen Filetstück des Bürgergartens, dem Breumel. 95-96/100

🍷 2018 Müller-Catoir · Haardt Bürgergarten Im Breumel Riesling VDP GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Dies ist eine kleine Parzelle in der Großen Lage Bürgergarten, das historische Filetstück, es gibt nur wenige tausend Flaschen jedes Jahr. Theoretisch wäre mehr GG auf der Fläche des Bürgergartens für Müller-Catoir möglich, aber



sie beschränken sich freiwillig selbst und keltern nur aus der Parzelle „Breumel“ ein GG, um die Qualität wirklich maximal halten zu können, der Rest geht in die Erste Lage ein. Gelber Buntsandstein, sehr karg, die Weine neigen zu gelbwürziger Frucht, Pfirsich und Aprikose, aber sie sind in der Jugend sehr verschlossen, brauchen immer die längste Zeit von allen Weinen bei MC. Zertifiziert biologische Weinbergarbeit. Der Wein wurde komplett spontanvergoren und lange auf der Hefe belassen, Schwefel wird erst lange nach der Gärung zum ersten Mal eingesetzt. Kellermeister Franzen möchte etwas oxidativer ausbauen, deshalb die späte Schwefelung, aber nach Möglichkeit dennoch den biologischen Säureabbau nicht stattfinden lassen. Der Wein wird zu einem Drittel im 500-Liter-Holzfass und zu zwei Dritteln im Stahl ausgebaut. Das GG kommt mit nahezu komplett durchgegorenen 13% vol. und einer Säure von knapp 7 Gramm. Ich habe zuvor die Erste Lage aus dem Bürgergarten probiert und das war ein wunderbares Gewächs, das GG ist noch etwas verschlossener im Vergleich, leicht reduktiv, von der Spontangärung geprägt. In warmen Jahren gibt es keine Maischestandzeit, nur langsames Abpressen, das wars dann aber auch, um eher wenig Phenolik reinzubekommen. Die Nase ist 2018 extrem mineralisch, straight, geradeaus, Gestein aus diesem sehr kargen Buntsandstein, der längst nicht so viel Wärme abgibt wie der rote Buntsandstein. Fast puristisch, aber hochintensiv, alles auf europäischer Frucht, keine Exotik. Man ahnt das riesige Potenzial in diesem Wein, feiner Pfirsich, Aprikose und Kirschkern, aber alles noch etwas verschlossen, abweisend. Der Wein ist dennoch total reif, zeigt diese feine Extraktstübe, total durchgegoren, aber dennoch mit feiner Süße im Kern. Sehr eigenwillig in dieser Puristik, unikaftig, ein großer Wein, unendlich lang. Dieses 2018er GG ist besser als alles, was ich hier bisher je probiert habe. Das ist ein großer Wein, der erst im Unendlichen endet, ein jahrzehntelanges Leben vor sich habend. Ein sicherer Kandidat für mein 2018er Großes-Gewächs-Paket. Fantastischer Stoff. 100/100

wärmeren, eisenhaltigen Böden in Birkweiler, hier sind wir mehr bei weißer und sanfter, gelber Frucht, etwas Renekloden, weißer Pfirsich, grüne Birne, Gesteinsmehl, in sich ruhend, nicht so expressiv wie vom Rotliegenden. Spielerisch leicht und dennoch hocharomatisch. Im Mund reife Birne und Melone, dann auch ein bisschen Kumquat, Darjeeling-Tee, Orangenzeste, die reifen 13% vol. sind nicht spürbar. Die Phenolik von 24 stündiger Maischestandzeit ist nur als ganz feiner Gripp im Hintergrund spürbar. Und dennoch ist da die reichhaltige, pfälzische Cremigkeit gepaart mit einer rassigen Säurespur. Ein toller Ortswein, das macht richtig Spaß. 94+/100

🍷 2018 Ökonomierat Rebholz · Riesling vom Rotliegenden
· trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Wein stammt aus Birkweiler, ist also quasi ein Ortswein, aber gleichzeitig auch ein Terroirwein, denn er kommt vom Rotliegenden, eigentlich ist das der „kleine“ Kastanienbusch, denn da kommt er her. Rotliegendes bedeutet eisenhaltige Böden vulkanischen Ursprungs, das hat mit dem in der Region üblichen Buntsandstein gar nichts zu tun und zusammen mit dem Muschelkalk sind das die drei vorherrschenden Böden in der Südpfalz. Den Rotliegenden habe ich seit vielen Jahren, und das ist in meinen Augen auch immer der spannendste der Terroirweine, weil er so unglaublich viel Druck hat, weil er eine hohe Säure hat und immer eine Frische zeigt. Das passt gerade in 2018 mit dieser hohen Reife einfach perfekt zusammen. Der Wein hat 13% vol. bei fast 0 Gramm Zucker erreicht. 2018 ist das Glycerin und der Extrakt so hoch, dass man aufpassen musste nicht zu viel Restzucker in den Weinen stehen zu lassen, sonst wurden sie schnell breit. Trotz des moderaten Alkohols zieht der Wein Glycerinstreifen am Glas, also musste laut Hansjörg Rebholz der Zucker komplett raus. Sehr schöne schmelzige Nase, opulent, gelbe und auch rote Früchte, viel Druck zeigend, auch apfelige Noten. Insgesamt ziemlich dicht und wuchtig, aber ohne Fett, auch verspielt wirkend, gelbe und rote Blüten, auch etwas Cassis und rote Johannisbeere in der Nase, dazu dann Quitte, gelbe Melone, etwas Weinbergspfirsich. Intensiver Druck im Mund, so viel Kraft andeutend, das ist schon das Volumen eines Großen Gewächses eigentlich, dennoch ist er überhaupt nicht fett, ganz im Gegenteil. Er ist spielerisch und gleichzeitig hochintensiv, leichte Phenolik aus der 24-stündigen Maischestandzeit und einer langsamen Pressung. Die Phenolik stützt die enorme Frische und diesen extraktreichen Körper. Das ist ein Riesling mit richtig viel Format und gehört sicherlich zu den besten Ortsweinen des Jahres. 95-96/100

🍷 2018 Ökonomierat Rebholz · Weißer Burgunder
Im Sonnenschein ☼ Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Wein wächst zu 100% auf Kalkstein, fast reiner Felsen. Die Weißburgunderreben stehen neben dem Riesling GG auf dem noch puristischen Teil des Weinberges. Dieser Wein zeigt eine Mineralik, eine Intensität und Rasse, wie man sie eigentlich sonst nur im Riesling findet. Das Ganze 2018 dann gepaart mit dieser wunderschönen Reife, 13.5% vol., die nicht spürbar sind, die pH-Werte waren niedrig. So eine unglaubliche Mineralität und ein Schmelz in diesem Weißburgunder, obwohl er nach der Standzeit komplett im Stahl vergoren und ausgebaut wird. Familie Rebholz hatte sich entschlossen den Wein im Stahl zu belassen, damit er die Feinheit und diese mineralische Rasse nicht einbüßt. Man wollte keine Üppigkeit hinzuzaubern, das ist Weißburgunder in seiner puristischen Form, aber durch die hohe Reife der Frucht im Jahrgang 2018 hat der Wein doch einen Charme und immensen Schmelz, eine Cremigkeit vom langen Verbleib auf der Hefe bekommen, dass man es kaum glauben mag. Das ist mal ein Weißburgunder der etwas anderen Art, ein Weißburgunder der verspielten Feinheit, des mineralischen Drucks und der Riesling GG-artigen Anmutung. Dieser Wein setzt sich in seiner Eigenart durchaus sehr von anderen Top-Weißburgundern aus Deutschland ab. Natürlich haben wir auch hier gelbe Birne, weiße Blüten, eben eine klassische Weißburgunder Aromatik, aber ohne Schminke, ohne Holzschmelz, ohne Fett, nur Verspieltheit, Länge, Mineralität am Gaumen, tollen Zug zeigend. Auch im Mund ist das ein äußerst mineralischer, feinziseliertes Weißburgunder, dem der Ausdruck des Terroirs in Reinkultur eingepägt wurde. Und wie das Sonnenschein Riesling

Ökonomierat Rebholz



🍷 2018 Ökonomierat Rebholz · Riesling vom Muschelkalk
· trocken / Pfalz

Lobenberg: Das ist im Grunde der Zweitwein aus dem GG Im Sonnenschein, sowie der vom Rotliegenden das kleinere Pendant zum Kastanienbusch ist. Zudem sowohl ein Ortswein aus Siebeldingen, als auch ein Terroirwein vom Muschelkalkboden. Der Muschelkalk ist sehr viel feiner als die würzigeren,

GG schon ein potenzielles 100 Punkte Teil war, so ist auch das Weißburgunder GG groß. Er gehört ganz klar zu den besten Weißburgundern des Jahres, den ebenfalls großen Antagonisten hatten wir bei Joachim Heger. Das hier ist eben der Weg in die reine Finesse, eine großartige Interpretation der Rebsorte, das macht richtig Spaß. 97-100/100

🍷 2018 Ökonomierat Rebholz · Riesling Im Sonnenschein 🍷 Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Weinberg Sonnenschein ist in Siebeldingen, komplett auf Muschelkalk, also ganz anders als der Kastanienbusch vom Rotliegenden. 24 Stunden Maischestandzeit, Ganztraubenpressung, Vergärung und Ausbau im Edelstahl. Fast auf 0 Gramm Restzucker durchgegoren bei 13% vol. Alkohol. Wir hatten schon den Terroirwein vom Muschelkalk, und der Im Sonnenschein ist die konsequente Fortsetzung dessen mit größerer Feinheit bei gleichzeitig mehr Druck. Unglaublich feine, verspielte, leicht würzige Nase, weiße und gelbe Blüten, etwas Heu, weiße und gelbe Frucht, keine rotfruchtigen Einschübe wie im Kastanienbusch, dafür feine Zitrusnuancen dazu, Quitte, Physalis. Das ist schon spürbar ein Pfälzer Riesling, aber eben aus der Südpfalz, nicht von der Mittelhardt, wir sind hier höher gelegen und kühler, waldiger. Im Grunde der ideale Weg in einem so heißen, reifen Jahr, das gefällt mir extrem gut. Im Mund unglaublich viel mineralischer Druck, viel Gripp und Rauchigkeit, die Rauchigkeit kommt aus den Muschelkalkböden, hier gibt es ja keinen Holzeinsatz. Eine schöne Phenolik stützt das Ganze, viel Salz, sehr pikant auf der Zunge, die Augen werden schmal, das zieht sich in große Länge. Wahnsinnig frisch, kräutrig, würzig, gelber Apfel, etwas Tee, feines kreiendes Gesteinsmehl und daneben dieser Extrakt und die Fülle aus der Reife der Frucht des Jahres 2018, das bildet einen total spannenden Ausgleich. Hochintensiv, der Wein wird einige Jahre Zeit brauchen, aber das ist ein ganz großes Riesling GG. 97-100/100

🍷 2018 Ökonomierat Rebholz · Riesling Kastanienbusch 🍷 Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Kastanienbusch in Birkweiler, eine außergewöhnliche Lage, wir haben hier Rotliegendes, das heißt stark eisenhaltige Böden mit Ursprung im Permafrost und Vulkangestein. Hier kommen immer ausdrucksstarke, kraftvolle Rieslinge. Wir hatten schon beim Riesling vom Rotliegenden (quasi der kleine Kastanienbusch) so unglaublich viel Druck und jetzt bekommen wir hier beim GG noch die unendliche Feinheit dazu. Eine opulente, fast rotfruchtige, tief gelbfruchtige Nase, viel Pflirsich, Aprikose, Johannisbeere, ein Hauch Sanddorn und sogar etwas Curry, hochintensiv, spannend und würzig. Der eisenhaltige Boden gibt diese warme, rotfruchtige Würze und diese Spannung. So ein immenser Druck und zugleich diese große Feinheit im Mund. Wir haben das Zusammenspiel aus der gelb-roten Frucht, dieses Tänzeln und dazu diesen Druck, diese Länge und diese Mineralität. Gelber Apfel, Kurkuma, reife Grapefruit und etwas Ingwerschärfe, warme, reife Würze, mineralisch aufgeladene Säure mit so viel Dampf, viel Salz, Kräuter und Feuerstein. Aber trotzdem ist der Kastanienbusch auf allerhöchstem Niveau balanciert. Die Pfalz trifft auf die Ruwer, so könnte man es hier bei diesem Wein beschreiben, ein total schickes GG mit unglaublicher Tiefe und Substanz. Ich weiß nicht, ob ich schonmal ein besseres GG bei Hansjörg Rebholz probiert habe, das gehört zu den großen Weinen des Jahres. 100/100



Peter Jakob Kühn



🍷 2018 Peter Jakob Kühn · Riesling Jacobus · trocken / Rheingau

Lobenberg: Perfektes Lesegut mit hoher Reife und gleichzeitig hoher Frische. Der Gutswein des Hauses wird als Ganztraube langsam über 6 Stunden abgepresst. Also nur leichte Phenolik. Dann spontan vergoren. Häftig im Stahl und im Holz. Danach Verbleib auf der Hefe bis zum nächsten April. Keinerlei Exotik, keinerlei Botrytis, nur europäische weiße und gelbe Frucht. Apfel, Birne, Quitte und reichlich Weintraube. So viel Charme, so viel Reife aufzeigend. Das Ganze mit einer Wiesenblumenthematik unterlegt. So schön dicht, so hocharomatisch und lecker schon in der Nase. Im Mund hat der Wein dann erstaunlich viel Gripp und richtig viel Dampf. Unglaubliche Mineralität, so viel Zug. Jetzt kommen auch Zitrusfrüchte dazu. Sehr viel Zitronengras, Darjeeling-Tee und auch eine Schärfe, die eben aus dieser salzigen Mineralität und dem Zitronengras rührt. Man muss mal darauf kauen, um zu verstehen, was ich meine. Das ist zittrisch, aber es ist nicht spitz in der Säure. Es ist nur intensiv, lang und anhaltend. Und das zusammen mit dem Salz macht aus dem kleinen Jacobus fast einen großen Wein mit einer irren Frische. Ich bin ziemlich beeindruckt von diesem Wein. Er gehört ganz sicher zu der Serie der großartigen Gutsweine, die wir schon an der Saar und der Mosel sowie bei Weil getroffen haben – und nun eben auch hier. 94/100

🍷 2018 Peter Jakob Kühn · Oestrich Riesling Quarzit · trocken / Rheingau

Lobenberg: Dieser Wein ist aus den Oestricher großen Lagen Doosberg und Lenchen und aus der Ersten Lage Klosterberg geerntet, das ist einer von zwei Ortsweinen des Hauses Kühn. Es gibt den Hallgartener Rheinschiefer und den Oestricher Quarzit und der letztere ist mir in der Regel der Liebere, weil er etwas erhabener ist und mehr zur Größe tendiert. Der Rheinschiefer ist etwas schlanker und läuft mehr auf der Säure. Quarzit zeigt schon mehr diese Ausgeglichenheit und diese innere Größe, für die die Kühn'schen Weine stehen. Peter Bernhard hat uns erklärt, dass er in der Regel pro Trieb 2 lockerbeerige Trauben ziemlich nah am Stock hatte, die optimal für die trockenen Weine geerntet werden konnten. Meist hatte sich im oberen Triebbereich noch eine dritte Traube gebildet, die etwas stockferner gelegen zur Erntezeit teilweise schon von Botrytis befallen war und somit sehr gut für die edelsüßen Weine. Durch diesen Umstand konnten die trockenen und die edelsüßen Weine weitestgehend in denselben Lesedurchgängen geholt werden, was eigentlich nur selten der Fall ist. Die Stockdichte liegt hier bei den neueren Anlagen von Kühns bei ca. 8000 Stöcken, in den alten Anlagen bei circa 5000. Der Ertrag liegt im Schnitt über alle Weine des Betriebes in guten Jahren bei maximal etwa 60 HL/ha, so war es 2015 und 2018, 2016 und 2017 lag der Ertrag bei der Hälfte dessen. 2018 kann trotz ähnlicher Erntemengen nicht mit 2018 verglichen werden, die Entwicklungsstadien im Weinberg wegen des trockenen Sommers und der daraus resultierende extrem geringe pH-Wert waren 2018 einfach exzeptionell. 2018 hat die höhere Reife und gleichzeitig die höhere Frische erreicht. Die Frucht ist sehr europäisch, Sommerapfel und Birne, die hohe Reife des Jahrgangs bedeutet weniger zittrische Frucht als sonst, etwas Orangenschale, Limette und reife Quitte, aber nichts ist aggressiv, alles ist mild und weich, sehr

von der geschliffenen, reifen Weinsäure dominiert. Kühn-typisch ist auch die feine Kräutrigkeit da, Grüntee, Heu. Eine Fortsetzung des Gutsweins Jacobus mit etwas mehr Schmelz, etwas mehr Intensität. Und dann kommt der Mund, der diese schöne Frische darunterlegt und die Reife dabei gar nicht konterkariert, sondern mit der Reife zusammenläuft in eine langes, geschmackvolles Finale. Sehr delikate, sehr lecker und trotzdem aufregend, weil Reife und Frische sich so ganz hervorragend zu diesem Spiel vereinen. Das ist ein ganz fantastischer Ortswein, der qualitativ zwar kein Quantensprung über dem überragenden Gutswein Jacobus liegt, aber auf jeden Fall in die erste Reihe der Ortsweine dieses Jahres gehört. 2018 ist schon ein Meilenstein im deutschen Riesling, wenn der Klimawandel sich geschmacklich so präsentiert, bin ich damit einverstanden, aber es können halt nicht alle so gut damit umgehen, und es gab dieses Jahr auch einfach ganz großes Glück, dass die pH-Werte so tief geblieben sind. 2018 macht aktuell nicht den Anschein so in die Breite zu laufen wie 2003, 2011 oder teilweise 2009, die Zeit wird es zeigen. Dazu kommt eben auch die immer besser werdende Expertise der besten deutschen Winzer mit Hitze und Trockenheit. Ein wunderbarer Ortswein als Turboversion des genialen Gutsweins Jacobus. 96/100

🍷 2017 Peter Jakob Kühn · Riesling St. Nikolaus GG Großes Gewächs · trocken / Rheingau

Lobenberg: Hier haben wir die ältesten Reben der Kühns, über 50 Jahre alt. Der Weinberg liegt direkt am Rhein. Sand- und Quarzitäböden. Die am frühesten reifende Lage überhaupt. Mit einer wahnsinnig schönen Luftzirkulation. Durch die Breite des Rheinstroms ist ständig Wind im Weinberg. Entsprechend nie Fäulnisdruck. Aber die Reife auf diesen eleganten Böden macht aus dem Nikolaus im Grunde einen so überragend eleganten und vor allem sehr cremiges GG. Die besten 1000 Quadratmeter von 1954 aus dieser Lage gehen in den Schlehndorn, der noch ein Jahr später auf den Markt kommt. Der Rest der Reben stammt aus dem Jahr 1974, ist jetzt also auch schon fast 50 Jahre alt und bleibt als Sankt Nikolaus GG auch schon deutlich länger als der Standard auf der Hefe. Peter Jakob Kühn bzw. sein Sohn Peter Bernhard haben die Ausbauzeiten ja vor Jahren schon verändert. Die normalen GGs Nikolaus und Doosberg liegen jetzt für zwei Jahre im großen Holzfass – erst auf der Vollhefe, dann auf der Feinhefe. Der 2017er ist für 15 Monate auf der Vollhefe im Stückfass verblieben, also 3 Monate weniger als der 2015, dann Abstich und nochmals 6 Monate auf der Feinhefe vor der Füllung. Und alle, die inzwischen auf einen längeren Ausbau umgestellt haben, von Ernie Loosen mit seinem Reserve bis zu Gut Hermannsberg, wissen, wie dieses lange Lagern auf der Hefe im Holz den Weinen Flügel verleiht. Hier haben wir eine ganz andere Nase, weil sich durch den langen Ausbau eben diese gewünschte Cremigkeit einstellt. Aber nicht so wie bei den Pfälzer Weinen, sondern wir bleiben in der Entspannungswelt, fast moselanisch, fast zart. Fast Saar-artig, und das im Rheingau. Aber eben mit dieser wunderbaren, reifen Frucht. Die Nase ist so unendlich fein, so verspielt. Ich finde das Duo Sankt Nikolaus und aus den ältesten Reben ein Jahr später Schlehndorn einfach eine der schönsten Ausprägungen, die Riesling überhaupt annehmen kann. Der Nikolaus ist der filigranere und für manche vielleicht sogar der angenehmere kleine Bruder des Schlehndorn, der

ja ein potenzieller Überwein ist, für den die 100 Punkte oft nicht ausreichen. Dieser 2017er ist so unendlich fein, zart und reintönig in europäischer Frucht laufend, mit so viel Schmelz, so viel Orangenzeste, aber nichts Schwülstiges, ganz fein und filigran, schöne florale Noten dazu. Der 2017er zeigt im Mund die natürliche Frische des Jahrgangs, die intensive Frucht und anders als der zurückhaltende Schick und die Eleganz aus 2016 ist 2017 ein bisschen lauter, ein bisschen expressiver im Druck und der fordernden Frucht. Das Spiel auf der Zunge ist enorm pikant, die Säure punktgenau, schmelzend reif und elegant, aber doch auch sehr lebhaft, fast etwas frech in 2017. Dieser mineralische Nerv aus dem Quarzit durchzieht den Wein wie eine feine Salzspur, dass einem das Wasser im Mund zusammenläuft. Der Wein bekommt nach der Abfüllung nochmals ein halbes Jahr Zeit in der Flasche und ich persönlich würde raten ihn für weitere 3 bis 4 Jahre ruhen zu lassen, weil 2017 mit dieser fordernden Art, dieser intensiven Frucht, gepaart mit dieser langen Zeit auf der Hefe einfach ein bisschen Zeit braucht, um sich zu vermählen. Ein deutscher Top Riesling in unikathafter Ausprägung, was die beiden Peters hier auf dem Weingut in die Flasche füllen, ein wunderbarer Wein. 97-100/100

🍷 2017 Peter Jakob Kühn · Riesling Oestrich Doosberg GG Großes Gewächs · trocken / Rheingau

Lobenberg: Peter Jakob Kühn bzw. sein Sohn Peter Bernhard haben die Ausbauzeiten ja vor Jahren schon verändert. Die normalen GGs Nikolaus und Doosberg liegen jetzt für zwei Jahre im großen Holzfass – erst auf der Vollhefe, dann auf der Feinhefe mit unterschiedlicher Dauer, je nach Jahrgang. In diesem Fall 15 Monate auf der Vollhefe, dann Abstich und weitere 6 Monate auf der Feinhefe vor der Füllung. Der Oestricher Doosberg ist eine Einzellage in ca. 120 Höhenmetern in Oestrich gelegen. Er liegt ca. 100 Meter höher als der Nikolaus. Wir sind hier mehr auf Löss-/Lehmböden mit Ton, gut wasserversorgt. Also reichhaltigere Böden, die mehr Power und Druck in den Wein bringen. Im östlichen Teil mit einer wunderbaren Südexposition und insgesamt auch einer guten Kühle. In der Nase vielleicht immer schon etwas offener, schöne Süße in der Nase mit leicht kandierter europäischer Frucht, Mirabelle, Pfirsich, gelbe Zwetschge, Kamille, Grüntee, so schön verspielt. Extrem reifer sommerlicher Apfel dazu, sogar ein feiner Hauch Exotik kommt dazu, ein Hauch Mango, süße, gelbe Melone, hochreife Quitte und feine gelbe Blüten. Viel Frische aus Minze und Eukalyptus dazu. Im Mund diese Üppigkeit aufgreifend, aber gleichzeitig diese fordernde Frucht, Druck, Mineralik, Salz. Das Ganze mit dieser Kombination aus langem Hefelager, reifer, goldgelb geernteter Frucht, schmelzig und doch fordernd. Vielleicht nicht ganz so filigran abgehoben wie der Sankt Nikolaus, einfach etwas wuchtiger, etwas druckvoller, aber dennoch geschliffen und eine immense Tiefe aufspannend. Mehrdimensional und komplex, schieben sich immer wieder neue Aromen in den Vordergrund, süßer Assam-Tee, Majoran und Minze, Orangen- und Limettenzesten, Kamille und feine Gräser, Heu, saftig und fein verwoben mit dieser so fein ziselierten Weinsäurespur. Sehr lang, dicht und offenerzig zugleich, intensiv. Zweiter Sieger im gleichen Haus nach dem Nikolaus mit dieser druckvollen, üppigen Art, die viele vielleicht sogar bevorzugen mögen, ich finde den filigraneren Sankt Nikolaus etwas schöner. Beide sind groß, gar keine Frage. 97-100/100

🍷 2016 Peter Jakob Kühn · Riesling Landgeflecht PJK. Unikat · trocken / Rheingau

Lobenberg: Das Landgeflecht ist eine 1978 gepflanzte Parzelle. 7.000 Stock pro Hektar, lediglich 3.000 Quadratmeter groß (man spricht von einem guten „Morgen“, 1 Morgen = 2.500 Quadratmeter). Es ist der untere Hangbereich des Doosberg. Also noch im Hang. Der Name Landgeflecht kommt vom Landgeflechter Brunnen. Es ist eine Lage, die mit ausreichend Wasser versorgt wird, aber keinen Nässestau hat. Löss-/Lehm- über Quarzitäböden. Dieses Landgeflecht ist eine Monopollage. Erstmals gab es diesen Wein 2006 als Auskoppelung aus dem Doosberg. Der Wein wird in einem 1.200-Liter-Stückfass auf der Vollhefe für 20 Monate ausgebaut. Der 2015er bekam danach nochmal ein Jahr Flaschenreife bevor er jetzt Mitte 2018 in den Verkauf kommt. Seit 2014 oder spätestens seit 2015 stellen die beiden Unikate von Kühn, also Schlehndorn und Landge-





flecht die Speerspitze von deutschem Riesling mit verlängertem Hefelager dar. Nun kommt der 2016er, aus meinem bis dato Lieblingsjahrgang, der einerseits tatsächlich viel Ähnlichkeit hat mit dem was wir hier aus 2018 sehen. So unangeregter und schick, oder um Peter Bernhard Kühn zu zitieren, ein Wein von „vinophiler Eloquenz“, das trifft es ganz gut, diesen Ausdruck hatte ich noch nicht parat. Ich habe das immer schick, unangeregter, souverän und erhaben genannt, aber mit vinophiler Eloquenz kann ich extrem gut leben. Wie schon gesagt, bis dato gab es kein besseres Jahr hier als 2016, ob 2018 das einholen oder toppen mag, wird sich zeigen, auch wenn die Jahrgänge natürlich sehr unterschiedlich sind. 2016 ist das Landgeflecht ein höchster Genuss, unendlich fein und verspielt in der Nase, natürlich auch hier dieses Cremige, Schmelzige aus dem Hefelager, aber nichts Süßes. Blütenstaub, Darjeeling-Tee, getrocknete Kamille und Küchenkräuter, erhaben und ein bisschen überirdisch abgehoben in seiner Feinheit. Auch im Mund nicht fordernd, kein Druck, sondern einfach nur schöne Frische in europäischer Frucht, clean, reintonig, schmelzend zart, Honigmelone, reife Quitte als tragendes Fruchtelement in diesem Wein, reife Birne, aber nichts ist üppig. Verglichen mit 2015 ist 2016 noch feiner, noch nobler, noch abgespachter in dieser „vinophilen Eloquenz“. Der 2016er Landgeflecht wird im Herbst 2019 auf den Markt kommen, und ich bitte jeden der handverlesenen Käufer dieser Weine, ihnen noch ein paar weitere Jahre der Ruhe zu lassen. Der Wein gehört zum Besten, was Deutschland in Sachen Riesling anzubieten hat, aber man muss dazu sagen, dass wir hier eine gänzlich unikathafte Stilistik haben, einen Stil, wie er zurzeit nur hier beherrscht wird. Alles andere ist lauter, druckvoller, aufgeregter und fordernder. Hier ist die ganz, ganz große Entspanntheit angesagt. Etwas, das man eigentlich nur bei einem 30 Jahre alten, perfekt gereiften Riesling aus besten Pfälzer Lagen trinkt oder eine 50 Jahre alte Spitzenspätlese von der Mosel. All diese Anmutung findet sich in Schlehndorn und Landgeflecht schon sehr viel früher. 100/100

🍷 2016 Peter Jakob Kühn · Riesling Schlehndorn PJK. Unikat · trocken / Rheingau

Lobenberg: 1954 gepflanzt. Der Schlehndorn ist eine kleine Parzelle, die direkt am Großen Gewächs Saint Nikolaus liegt. Die Familie Kühn hat 2003 diesen Weinberg von der Kirche übernehmen können. Der erste Jahrgang war dann 2006. Es sind nur 1.000 Quadratmeter Schlehndorn im Rahmen von einem Hektar Saint Nikolaus. Also auch hier Sand-/Quarzitböden mit extrem guter Belüftung durch den ständigen Wind am Rhein. Die Weine werden ganz behutsam aus dem Weinberg als Ganztraube geholt – ohne jegliche Verletzungen und ohne dass etwas eventuell angequetscht wurde. Dann werden die Trauben als Ganztrauben über 10 Stunden und anfänglich nur 0,2 Bar Druck ganz langsam gepresst. Es gibt also ein bisschen Phenolik über diese lange Pressdauer. Das Ganze wird ohne Pumpvorgang von der Presse direkt in den Keller gegeben und kommt zur Vergärung in ein Halbstückfass. Die Vergärung erfolgt dann spontan. Nicht bewegt, nicht geschüttelt, nicht gerührt, keine Bâtonnage. Der Wein macht eine malolaktische Gärung durch und verbleibt komplett für 22 Monate auf der Vollhefe. Und er hat danach nochmal ein Jahr Flaschenreife bekommen. Dieses enorm lange Hefelager macht aus diesem ohnehin schon sehr feinen Wein aus den fast 70 Jahre alten Reben dann ein Unikat und so

nennt sich der Wein auch, genau wie der Landgeflecht. Große Gewächse können die beiden nicht heißen, da es aus einer Lage immer nur ein GG geben kann, deshalb sind sie als PJK. Unikate ausgewiesen. Jeder Konsument, der ein paar Flaschen von diesen Unikaten ergattern kann, sollte ihnen ein paar Jahre Zeit zur weiteren Entfaltung lassen und sich nach Möglichkeit auch mal einige Flaschen 10 oder 20 Jahre weglegen, denn diese Weine gehören zum Größten, was wir momentan an Riesling in Deutschland produzieren. Wenn man denn diese extrem feine Art, dieses super schicke, erhabene, abgespachte trinken mag. Oder wie Peter Bernhard Kühn es ausdrückt, Weine von „vinophiler Eloquenz“ und das steht sinnbildlich für den Jahrgang 2016 mit seiner unendlichen Eleganz. 2015 war ein Bad in cremig, süßer Orange mit einem Touch Exotik, in einer Üppigkeit, die trotzdem so charmant und fein war. 2016 zeigt eine elegante Weißfruchtigkeit mit gelben Einschüben, zuerst einmal kommt eine zarte gelbe Blütenduftigkeit und dann diese extrem saftige, reife Quitte, die keiner so schön ins Glas zaubern kann wie Kühns, so reif, so saftig, dazu etwas körnige Birne, Netzmelone, Orange, Orangenblüte, ein bisschen Kamille und Frische aus Minze und Eukalyptus. Alles ist fein verwoben und wird von einem Hauch Salz umweht. Und so bleiben wir auch im Mund dieser extraterrestrischen Art von Riesling treu, die wir auch 2015 schon hatten. 2016 ist nicht besser, nur etwas ruhender, etwas eleganter, etwas weniger druckvoll, dafür unendlich erhaben, leichtfüßig, schwebend fein, fast schwerelos in seiner Intensität. 2016 ist das bisherige ideale Riesling-Jahr für mich, weil es eben aus Rieslingen, die häufig zu aufgeregter, zu fordernd, zu Zitrus-beladen sind, so schicke, elegante, burgundische Weine macht. Weine, die nicht anstrengend sind zu trinken, sondern einfach nur Freude machen und einen wahnsinnigen, cremig-saftigen Trinkfluss haben. Immer wieder entfalten sich Schichten aus diesem fein verwobenen Aromenkomplex, vinophile Eloquenz, der Wein ist redigewandt, offenherzig, nicht reduktiv, nicht rassig, nicht schiebend, sondern einfach nur fein, delikat, anschiemig und ein wunderschönes, feingliedriges Riesling-Elixier am Gaumen. Ein wunderschöner Wein, unendlich groß und erhaben in seiner Unangeregtheit. Ein königlicher Riesling, der sich selbst nicht lauthals so bezeichnen muss, sondern sich einfach durch Trinkgenuss und Understatement ausdrückt. Dieser Schlehndorn ist zusammen mit seinem Vorläufer 2015 so ziemlich das Beste, was ich an Riesling je im Glas hatte. Und das ist schon eine Aussage bei den ganzen grandiosen GGs, die ich probiere. Die 100er Skala reicht für diesen Wein nicht aus. 100/100





2018 Peter Lauer · Saar Riesling Faß 16 · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Säure liegt bei 6,5 Gramm und der Restzucker bei 5 Gramm. Schöne reife, europäische Frucht, Grapefruit, Zitronenschale, ein kleiner Hauch Orangenzeste darunter, sehr fein. Im Mund wiederholen sich die Eindrücke aus der Nase, mit schöner Länge und erstaunlicher Frische, der niedrige pH-Wert von 3,1 macht sich bemerkbar, trotz der moderaten Säure. Man kann es nicht anders sagen, das ist einfach ein schicker, eleganter und spielerischer Wein. 92-93/100

2018 Peter Lauer · Ayler Riesling Faß 2 · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Faß 2 ist wie Faß 25 ein Ortswein. Es handelt sich dabei um eine andere Selektion aus den Ortsweinslagen Rauberg, Scheidterberg und Sonnenberg. Die Partien für diesen Wein sind mehr aus dem Rauberg und Sonnenberg, also mehr reiner Schiefer, wenig Buntsandstein. Hier lagen die pH-Werte insgesamt zwischen 2,7 und 3,1, diese niedrigen pH-Werte zusammen mit der relativ hohen Säure lassen die Weine noch frischer und rassiger erscheinen als die Säurewerte auf den Papier darstellen. Faß 2 ist immer schon eine Art Vorstufe zu den GGs, für mich steht er immer etwas über dem Ortswein Faß 25. Aber darüber kann man natürlich durchaus streiten, jedenfalls ist Faß 2 für mich die Einflugschneise der Großen Gewächse. In diesem Faß 2 ist schon etwas Phenolik aus der Maischestandzeit, aber nur minimal. Es galt die Frische und die Feinheit zu behalten in 2018. Faß 2 ist sehr mineralisch und rauchig aus den Schieferböden, zeigt momentan kaum Frucht. Der Mund ist knackig und frisch, hier spürt man die pH-Werte von unter 3, gleichzeitig schlägt hier die Phenolik doch etwas durch, da kommt Kraft aus der Schale. Sehr viel Mineralität, sehr viel Gestein dominiert auch hier momentan, viel Druck zeigend, aber ohne breit zu werden, es bleibt eher im Grapefruit- und Zitrusbereich, hier wird nichts schwer und üppig, es bleibt frisch. Trotzdem gefällt mir in 2018 das Faß 25 tatsächlich etwas besser, ich finde Faß 2 schon etwas zu sehr auf Power getrimmt, ohne dass der Wein fett werden würde, aber es ist schon ein Kraftmeier. 94-95/100

2018 Peter Lauer · Ayler Riesling Faß 25 · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Fass 25 ist ein Ortswein. Er kommt aus drei Ortslagen: Rauberg, Scheidterberg und Sonnenberg. Scheidterberg mit Buntsandstein. Die beiden anderen Lagen sind reiner Devonschiefer, also harter Schiefer wie Feuerstein. Hier lagen die pH-Werte insgesamt zwischen 2,7 und 3,1, diese niedrigen pH-Werte zusammen mit der relativ hohen Säure lassen die Weine noch frischer und rassiger erscheinen als die Säurewerte auf dem Papier darstellen. Das Faß 25 ist schon ein ganz anderes Kaliber als das Faß 16. Bei Letzterem sind wir im Gutswein-Alltags-Bereich, Faß 25 hat schon richtig Erhabenheit. Birne und Schiefer in der Nase, schöne Mineralität und total cleane, europäische Frucht, keine Botrytis. Auch keinerlei Bitternis in Nase und Mund, kein Trockenstress. Schöne Reife der Frucht mit viel Cremigkeit am Gaumen

anzeigend. In Salz und Zucker kandierte Orange, Birne und Limette, Süße und Salzigkeit kommen gleichermaßen, dazu diese feinen Gesteinsnoten. Das gibt Spannung, das gibt Finesse und gleichzeitig ist er warm und reich, aber ohne viel Druck, total elegant und schwebend, sehr reif und fein, charmant. Diese Kombination aus dieser salzig, zuckrigen Mineralität in reifer Birne und Melone und gleichzeitig diese Portion Spannung und Frische macht dieses Faß 25 zu einem Traumwein. 95/100

2018 Peter Lauer · Ayler Kupp Riesling Faß 18 VDP GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Ganztraubenpressung ohne Maischestandzeit in 2018, um die pH-Werte nicht ansteigen zu lassen und weil die Phenolik eher mit Vorsicht zu genießen war auf Grund etwas trockengestresster Reben. Florian hat hier spezielle Verfahren bei der Pressung angewendet, um das Maximum aus dem Traubenmaterial für jede Stufe herauszuholen. Alles über 100 Oechsle und aus dem reinen Vorlaufsafte ohne Pressdruck wurde für die Süßweine selektioniert und nur der aus der sanften, langsamen Pressung gewonnene Saft mit über 90, aber unter 100 Oechsle wurde für die trockenen und feinherben Weine verwendet. Natürlich wie im traditionellen Moselfuder spontanvergoren und ausgebaut. Sehr klare, reintonige, für den opulenten Jahrgang eine überraschend klassische Saar-Nase, schieferig, aromatisch, straight, fast kristallin in der Klarheit, etwas gelbe und grüne Birne und Melone, wobei der Fokus eher auf gelb als auf grün liegt dieses Jahr, nur ganz leicht grünliche Reflexe aufweisend, die Frische spenden und animieren. Ein bisschen Honigmelone kommt dazu, viel warmes Gestein als Unterlage. Am Gaumen sehr pikant, sich in gelber Frucht auflösend, Nektarine und Orangenschale. Die Säure ist sehr feinziseliert, sie spielt definitiv nicht die Hauptrolle in den 2018er Rieslingen, sondern gibt nur eine leichte, aber durchaus spürbare Stütze unter der feinen, reifen Frucht. Sehr charmant und gleichzeitig sehr straight, auch in diesem Jahr das Intensivste der drei GGs mit viel Dampf und mineralischem Schub. Im Kern zeigt sich eine leichte Süße, feine Karamelle, leicht kandierte Frucht, etwas reifer und etwas voluminöser am Gaumen als im spannungsgeladenen 2017er, aber auch die Säure zieht hintenraus nochmal merklich an, gibt eine feine Frische dazu, Zitronengras und Orangenschale. Der Wein findet die Balance, der typische Zug der Saar-Säure kommt etwas verzögert erst im Nachhall, hält dort aber die Kupp sehr erfolgreich davon ab zu üppig zu werden. Das ist schon ein profundes, dichtes, druckvolles, schieferwürziges Teil diese 2018er Kupp. Nicht so spannungsgeladen wie 2017 und nicht so

Niedrige pH-Werte bei Lauer

Das Weingut hat im Jahr 2018 im Laufe des Sommers nicht entblättert. Es gab zwar Trockenstress hier, aber es blieb im überschaubaren Rahmen. Der ausschlaggebende Punkt war der Reifestillstand im Sommer, dementsprechend haben die Pflanzen ihre Öffnungen geschlossen, um weniger Flüssigkeit zu verlieren, dadurch gab es keine weitere Assimilationsleistung und wenig Kaliumextraktion aus dem Boden, entsprechend blieben die pH-Werte relativ niedrig. Hier lagen sie insgesamt zwischen 2,7 und 3,1. Auch war es wichtig, in einem solchen Jahr möglichst sanft zu pressen, um möglichst wenig Kalium aus den Beeren herauszulösen. Man hat alles daran gesetzt, die pH-Werte unten zu halten, um die Eleganz zu wahren trotz sehr reifer Frucht. Die Weine haben teilweise einige wenige Stunden Maischestandzeit als Ganztraube mit angequetschtem Material. Dann sanft abgepresst und spontanvergoren. Florian Lauer wollte 2018 die Standzeiten eher kurzhalten, um wie gesagt die pH-Werte tief zu halten und weiterhin nicht zu viel Kalium aus den Schalen zu extrahieren (überschüssiges Kalium kann mit den Säuren als Weinstein ausfallen und so die Gesamtsäure ungewollt reduzieren).



endlos elegant wie 2016, aber mit satter Reife, total cleaner, kristalliner Frucht und einer feinen Frische, die eher aus der Schiefermineralität und der sanften Griffigkeit am Gaumen zu kommen scheint als aus der Säure dieses Jahr. Ein eher horizontales, geerdetes Kupp GG und damit vielleicht ein Wein, der seine letzte Perfektion in Harmonie mit einigen Jahren der Reife finden wird. 2016er Kupp geht immer, der 2017er ist ein wahnsinniger Spaßmacher und 2018 sollte in den Keller wandern, um dann mit Reife nochmal richtig groß aufzutrupfen, da bin ich sicher. 95-97+/100

🍷 2018 Peter Lauer · Schonfels Riesling Faß 11 VDP GG
Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Der Weinberg wurde 1912 bepflanzt, also über 100 jährige Reben. Ganztraubenpressung mit nur minimal kurzer Maischestandzeit in 2018, um die pH-Werte nicht ansteigen zu lassen. Florian hat hier spezielle Verfahren bei der Pressung angewendet, um das Maximum aus dem Traubenmaterial für jede Stufe herauszuholen. Alles über 100 Oechsle und aus dem reinen Vorlaufsafte ohne Pressdruck wurde für die Süßweine selektioniert und nur der aus der sanften, langsamen Pressung gewonnene Saft mit über 90, aber unter 100 Oechsle wurde für die trockenen und feinherben Weine verwendet. Natürlich wie immer alles spontanvergoren im Moselfuder. Die Nase zeigt zunächst eine prägnante Würze in dunkler Steinigkeit, fast Lavastein, Feuerstein-artig, auch immens salzig schon in der Nase, fast an Austernschale erinnernd. Die reife Frucht ist elegante, eher weiß mit feinen gelben Einschüben, weiße Johannisbeere, Nashibirne. Der Fruchtkern ist sehr klar, reintonig von heller Aromatik, die Würze und die Mineralität bilden einen spannenden, dunklen Kontrast dagegen. Vielleicht ein Hauch Quitte und Mirabelle, aber eigentlich gibt es hier wie in so vielen Mosel und Saarweinen keine bissige Zitrusfrucht und im Schonfels auch kaum Exotik, alles ist sehr clean, sehr straight, kristallin. Während sich die Aylar Kupp wieder etwas expressiver und mit Reminiszenz an die Mittelmosele präsentiert ist Schonfels sehr erhaben und in sich ruhend, es ist das ausgeglichene der GGs von Florian Lauer und damit dasjenige, welches den 2016ern in Sachen Feinheit und Balance am nächsten kommt. Auch im Jahr 2018 bleibt die Nase des Schonfels vergleichsweise fruchtkarg, wir haben etwas Curry, eher salzig-würzig als fruchtbetont, das wirkt unkonventionell und spannend, jedenfalls sehr nobel und zurückhaltend für einen 2018er. Der Mund ist nicht minder erhaben und bleibt eher weißfruchtig, weißer Pfirsich, helle Birne, auch Renekloden. Das Ganze wird umspielt von einer tiefgreifenden Salzspur. Die überreifen Trauben wurden rigoros aussortiert, dadurch bleibt der Kern schön fokussiert in der Frucht, natürlich mit viel Druck, sehr reif, sehr cremig und schmelzig am Gaumen. Florian liest ja eher spät, nur goldgelbe Trauben. Der Mund ist entsprechend voluminös und einnehmend, aber auch sehr saftig mit einem Hauch Quitte, Grapefruit und Pomelo. Hier haben wir doch mehr von der typischen 2018er Frucht als die mineralisch-salzige Nase verraten wollte. Der Ausklang ist lang, feinsalzig, kräutrig, Basilikum und Zitronengras. Auch der feine Säurezug zeigt sich dann prägnanter erst im Nachhall und bewahrt die Eleganz, fängt die Cremigkeit und das Volumen der Frucht ab und hält alles auf Linie. Die salzige Mineralität tut ihr Übriges für einen sehr eleganten Schonfels, aber elegant natürlich im Kontext von Florian Lauers saftigem, voluminöserem Stil, dem der Jahrgang 2018 mit

der schönen Frische aus der vollreifen Frucht zusätzlich entgegenkommt. Das ist der beste trockene Wein, den Florian dieses Jahr produziert hat und ein Beweis dafür, dass Eleganz und Üppigkeit sich nicht ausschließen müssen, wie wir es auch vielfach beispielhaft in 2018ern aus Bordeaux und von der Rhône erleben können. 96-98+/100

🍷 2018 Peter Lauer · Unterstenberg Riesling Faß 12
· fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Laut Florian Lauer angeblich eine seiner besten Parzellen mit alten Reben der historischen Spitzenlage Aylar Kupp am Hangfuß. Über 100 Jahre alte Reben in Einzelpfahlerziehung. 2018 gab es kaum Maischestandzeiten, um die pH-Werte niedrig zu halten. Florian hat hier spezielle Verfahren bei der Pressung angewendet, um das Maximum aus dem Traubenmaterial für jede Stufe herauszuholen. Alles über 100 Oechsle und aus dem reinen Vorlaufsafte ohne Pressdruck wurde für die Süßweine selektioniert und nur der aus der sanften, langsamen Pressung gewonnene Saft mit über 90, aber unter 100 Oechsle wurde für die trockenen und feinherben Weine verwendet. Danach natürlich, wie alles hier, spontanvergoren im Moselfuder. Das ist qualitativ eigentlich ein feinherbes Großes Gewächs, sowohl von der Lage als auch vom Traubenmaterial. Die Aromatik ist sehr dunkel, dunkle Mineralität, aus den tiefgründigeren Böden des Hangauslaufs, wir haben hier Schieferanteile aber auch viel Feinerde dazu. Gelbwürze Frucht mit Nektarine, reifem Weinbergspfirsich, sehr tief, erdig, süßer Assam-Tee, gelbe Frucht mit feinen roten Einschüben. Am Gaumen kraftvoll, sich horizontal in gelber und roter Frucht entfaltend, vollmundig und reif, wieder leicht erdig, satte Schieferwürze, Johannisbeere, Marille, kaum Exotik, wir bleiben in europäischer Frucht. Die feine Säurespur auf der Zunge sorgt für eine schöne Pikanz, natürlich ist sie etwas milder, etwas charmanter auf der Frucht laufend als sonst von der Saar gewohnt, aber das steht gerade diesem Wein ausgesprochen gut. Diese Würzigkeit aus dem Schiefer und die feine minzige Frische mit der salzigen Säurespur schaffen eine bemerkenswerte Balance am Gaumen. Der Restzucker liegt bei um die 40 Gramm, aber das ist ob dieser Pikanz und Würze aus der Reife der Frucht und dem Druck der Bodenexpression geschmacklich höchstens bei der Hälfte, vielleicht noch weniger. Langer aromatischer Nachhall mit Eukalyptus, gelbem und rotem Weinbergspfirsich, Nektarine, Orangenschale, dichte, charmant und zugänglich mit feiner Hefewürze und schönem Körperbau. Unterstenberg ist immer früh zugänglich und auch früh trinkreif. Das ist ein idealer Wein, um die Wartezeit auf die 2018er GGs zu verkürzen, die etwas mehr Zeit brauchen dürften. Aber der Unterstenberg kann natürlich auch locker lange lagern, wie gesagt wir reden hier über GG-würdiges Traubenmaterial und eine Topparzelle mit uralten Reben. Man wird verleitet, diesen Wein ob seiner Zugänglichkeit und der charmanten Art zu unterschätzen, aber das ist schon ein Knaller. Das ist nicht ehrfurchtgebietend, sondern einfach verdammt lecker. 96/100





2018 Philipp Kuhn · Riesling vom Kalksteinfels · trocken / Pfalz

Lobenberg: Das ist vielleicht im Sortiment der typischste Pfälzer Riesling bei Kuhn. Nur aus Kalksteinlagen. Das bedeutet, sie kommen aus den beiden Großen Lagen Steinbuckel und Kirschgarten. Ausbau im Edelstahltank. Durchgegoren bis auf ein Gramm Restzucker bei 12.5% vol. und über 7 Gramm Säure. 2018 ist bei den Pfälzern, die es können extrem gut gelungen. Wir haben die Dichte, die Reife, den Schmelz und schöne weiße Frucht, helle Blumigkeit. Ganz reife Zitrusfrucht, Quitte, Zitronengras und Limettenarabie in der Nase, nichts ist spitz, alles ist reif und getragen. Aber vor allem haben wir Zug im Mund, Mineralität vom Kalkstein, tolle Länge. Das ist ein Wein, der ganz klar in der Phalanx der 2015er, 2016er und 2017er mithalten kann und da vielleicht sogar der größte Wein ist. Weil er eben diese wunderbare, schmelzige, cremige Reife im Mund kombiniert mit dieser Frische und der mineralischen Länge. Fast opulente Frucht im Mund, pikant, einnehmend. Ein toller Gutswein, qualitativ schon auf dem Level Ortswein, und ein Kandidat für mein Gutsweinpaket. 94-95/100

2018 Philipp Kuhn · Chardonnay Kappellenberg Erste Lage · trocken / Pfalz

Lobenberg: Dieser Wein lief früher als Chardonnay Reserve bevor der Weinberg zur Ersten Lage wurde. 1993 gepflanzt, also schon 25 Jahre alte Reben. Im Barrique vergoren und ausgebaut. Ein Drittel neu, ein Drittel mittellalt, ein Drittel sehr alt. Bevor die Gärung abgeschlossen ist, gibt es ab und zu mal Bâtonnage, der Wein verbleibt auf der Vollhefe im Fass bis er vor der nächsten Ernte gefüllt wird. Der Wein hat relativ viel Speck und Fett auf den Rippen, gelbfruchtig, aber durch den Kalkmergel Boden haben wir auch unglaublich viel Zug und Druck. Viel Power zeigend aus dieser sehr warmen Lage Kappellenberg, wirklich große Üppigkeit zeigend, ohne dabei seinen Genussfaktor zu verlieren. Sehr hohe Extraktwerte, süßlich im Kern, aber komplett knochentrocken durchgegoren auf moderate 13% vol., 6 Gramm Säure. Wunderbare gelbfruchtige, cremige Aromatik, helle Melone, Pfirsich, voluminös, aber überhaupt nicht ordinär werdend, der Wein behält seine leicht phenolische, mineralische Griffigkeit hintenraus. Das ist ein wirklich wunderbar harmonischer, wenn auch üppiger Chardonnay, der viel Freude macht und mit knapp über 20€ in seiner Preisklasse auch ganz hervorragend dasteht. 95/100

2018 Philipp Kuhn · Riesling Kallstadter Steinacker 1er Cru · trocken / Pfalz

Lobenberg: Steinacker steht komplett auf Kalkboden, in hoher Lage von ca. 250 Metern, rund um die Große Lage Saumagen. Aber es gibt viele verschiedene Parzellen im Steinacker, Philipp Kuhn hat seinen Teil im historischen Teil des Weinberges auf dem Hochplateau. Sehr karger Boden, die Reben sind über 30 Jahre alt. Es ist etwas kühler da oben, sehr windig, also quasi eine etwas kühlere, kargere Version des Saumagens. Durchgegoren bis auf ein Gramm Restzucker bei 12.5% vol. und über 7 Gramm Säure. Die Trauben werden angequetscht und stehen dann eine Nacht kühl bevor sie gekühlt

gepresst werden. Danach eine kurze Sedimentation und dann gehts direkt in die Gärbehälter aus Stahl oder Holz. Geschwefelt wird vor der Gärung nicht, ein biologischer Säureabbau soll nach Möglichkeit stets vermieden werden. Ein Teil im Holz und ein Teil im Stahl vergoren und ausgebaut, es wird komplett spontan vergoren. Der Holzanteil ist aber nicht so groß, zwischen 5% und 10%, also nur eine leichte Struktur hinzufügend. Schöne gelbfruchtige Nase, nicht zu reife Aprikose, Salzzitrone, Marille, auch feine rote Beeren, Johannisbeere, leichte Würze vom Hefelager und vom Kalkboden. Hocharomatischer, dichter Mund, typisch pfälzisch in dem warmen Schmelz, sehr viel gelbe Frucht, aber auch weißer Weinbergspfirsich dazu. Das Ganze kommt mit einer großen Harmonie, feine, reife Limette, dazu das Salz vom Kalkstein. Dass der Wein quasi komplett trocken ist, fällt ob der Süße des Extraktes am Gaumen nicht so sehr auf, er wird frischer und druckvoller dadurch, dazu dann diese enorme Salzigkeit. Der Steinacker hat richtig Zug und ist trotzdem charmant, das passt sehr gut. Der Wein ist anders als 2017, aber mindestens auf dem selben Niveau. Ein Wein aus Hochlage, der schon locker Grand Cru Charakterzüge zeigt. 96+/100

2018 Philipp Kuhn · Pinot Blanc Kirschgarten GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Das ist immer ein Referenzwein in Sachen Pinot Blanc, und mir fallen spontan nicht übermäßig viele Spitzen Weißburgunder aus Deutschland ein, da wären Markus Molitor und Heger, Ziereisen und Fritz Becker. Natürlich hat er die typische Weißburgunderfrucht, weiße und gelbe Birne, weiße Blüten, weißer Pfirsich, viel Schmelz schon in der Nase, aber er ist eben nicht kitschig, feine Kräuterwürze dazu, Flieder. Der Wein ist im Barrique knochentrocken auf 1 Gramm durchgegoren, bei knapp über 6 Gramm Säure. Das ist schlank und gleichzeitig schmelzig aus dem Extrakt, das ist rassig mit unglaublich viel Zug hintenraus, aber dabei immer auch fein, anschniegensam und cremig bleibend am Gaumen. Das ist auf jeden Fall einer der Top Weißburgunder des Jahres mit der wunderbaren, reifen Frucht des 2018ers, der einschneidenden Kalksteinmineralik des Kirschgartens. Ein grandioser Weißburgunder aus dieser warmen Lage, so klassisch Pfalz und so klassisch für Philipp Kuhn mit diesem Spagat aus Reife und Druck. 96/100

2018 Philipp Kuhn · Riesling Schwarzer Herrgott GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Steht komplett auf Kalkstein, mit Terrarossa durchsetzt, also auch leichte Braunfärbung, aber am Ende eben reiner Kalkstein. Auf 250 Meter Höhe gelegen. Das nördlichste GG der Pfalz überhaupt. Braucht sehr lange Reife, weil er so hoch ist. Er wird als letzter gelesen, also erst Anfang November. Du bist in Sichtweite zum höchsten Berg der Pfalz, des Donnerberges mit 650 Metern. Dieser Wein hat also immer ein gewisses Drama. Anders als die ausgewogenen Saumagen und Kirschgarten. Wir sind in der Säure in der Regel etwas höher, dafür im Alkohol geringer. Alkohol liegt bei 13% und nur 1,2 Gramm Restzucker bei knapp über 7,5 Gramm Säure. Das kleinste GG von Philipp Kuhn. Es gibt nur knapp unter 2000 Flaschen. Ein Wein aus rauer Wildnis. Der Wind pfeift oben drüber. Für die Pfalz ungewöhnlich mit dieser späten Reife und dieser großen Wildheit. Dementsprechend hat dieser Wein von diesem Höhenzug, mit diesem charismatischen Boden unglaubliche Vibration. Die Trauben werden angequetscht und stehen dann eine Nacht kühl, bevor sie gekühlt gepresst werden. Danach eine kurze Sedimentation und dann gehts direkt in die Gärbehälter aus Stahl oder Holz. Geschwefelt wird vor der Gärung nicht, ein biologischer Säureabbau soll nach Möglichkeit stets vermieden werden. Die Nase ist etwas reduktiv, kühl, weniger auf der fruchtigen Seite, Feuerstein, Kreide, Salz, Kräuter, Minze und Eukalyptus, wirkt zurückhaltend und fein. 2018 ist der Wein eigentlich genauso groß wie 2016. Der Herrgott hat einen unglaublichen Zug im Mund, lang, mineralisch, tolle Spannung zwischen Schmelz und Cremigkeit sowie Salz und Kalksteinmineralik. Und wie schon 2016 ist der Schwarze Herrgott ein etwas eigenwilliger, etwas reduktiv ausgebauter, mit einem Sponti-Touch versehenes Unikat. Er hat nicht das Fett der wärmeren Lagen der Pfalz, er ist für einen Pfälzer durchaus sehr struktu-

riert, mineralgetragen und athletisch wirkend, schlank und geradeauslaufend. Aber dennoch hat man eine Anschließbarkeit, eine feine Cremigkeit, aus dem Hefelager und der Extraktstärke des vollreifen Jahrgangs. In 2018 noch einen Ticken mehr als 2016 und das hält die Balance. Traumhafte Länge, kühl und nobel, ein großes GG. 97-100/100

🍷 2018 Philipp Kuhn · Riesling Saumagen GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Saumagen hat reinen Kalkstein als Terroir, aber rot gefärbt durch Terrarossa. Also aus rotem, eisenhaltigem und hellem Kalkstein. Die Lage zeichnet sich bei allen hier tätigen Topwinzern durch unerhörte Feinheit und erhabene Zurückhaltung aus. Weine, die man entdecken und entblättern muss. Auf 300 Höhenmetern gewachsene Stöcke in Kallstadt, sehr alte Reben, immer sehr kühl hier, natürlich alles ökologische Handarbeit im Weinberg. Die Trauben werden angequetscht und stehen dann eine Nacht kühl, bevor sie gekühlt gepresst werden. Danach eine kurze Sedimentation und dann gehts direkt in die Gärbehälter. Geschwefelt wird vor der Gärung nicht, ein biologischer Säureabbau soll nach Möglichkeit aber stets vermieden werden. Rein spontan vergoren im Holz und Belass auf der Vollhefe bis Ende Februar. Dann abgestochen und mit einem guten Teil der Feinhefe Anfang März in Stahl überführt. Dort kurzer Verbleib auf der Feinhefe bis zur Füllung im Sommer. Alkohol liegt bei 13% und nur 1,2 Gramm Restzucker bei über 7 Gramm Säure. Die für Philipp typische, leicht reduktive, Spontanase, das verzieht sich nach dem Jungstadium. Tiefe Kalksteinmineralik, so typisch für den Saumagen, extrem puristisch in 2018, das hätte ich so gar nicht erwartet in diesem Jahr, Stein bis zum Abwinken. Auch ein bisschen Pfirsich und Orangenesten, rote Johannisbeere und roter Weinbergspfirsich, feine weiße Johannisbeere, Zitronengras. Auf der einen Seite sehr verspielt, auf der anderen Seite so viel Druck und Zug hintenraus. Wow, was für ein Großes Gewächs aus dem Saumagen 2018, der läuft auf den Spuren des 2016ers, hat aber sogar noch etwas mehr Schmelz, höhere Extraktwerte, bei gleichzeitig nur 1 Gramm Restzucker und volle Fruchtstärke bei über 7 Gramm Säure, was für eine explosive Mischung. Das ist die Quadratur des Kreises, Quitte, reife Limette, grüner Tee, zarter phenolischer Gripp auf der Zunge, etwas Tabak, große Länge, enorme Erhabenheit, großrahmig, cremig im Extrakt aus der Reife der Frucht, aber mit einem unglaublichen, mineralischen Nerv durchzogen, spannungsgeladen. Das ist die allererste Reihe in der Pfalz. Und es ist wunderbar, dass wir einerseits zum Beispiel bei v.Winning eine völlig andere Stilistik mit der Süße aus leicht höherem Restzucker, dazu diese unglaubliche Exotik in der Frucht haben und dann hier bei Philipp diese extreme Geradlinigkeit, diese Puristik und diese Athletik. Ein bisschen Reminiszenz an Rebholz, der auch diese Null Zucker Philosophie vertritt. Die Süße kommt aus dem Extrakt und der hohen Reife der Frucht des Jahres 2018, nachhaltig, Orangenesten, Minze, der Oszillograph schlägt weit aus in alle Richtungen. Das wird in 15 oder 20 Jahren ein ganz großer Pfälzer. Spielt in einer Kategorie mit dem Idig dieses Jahr. Diese Art von Pfälzern liebe ich total, aber ich kann nicht verleugnen, dass ich das gegenteilige Konzept bei v.Winning auch gut finde. Es ist so schön, dass es in der Pfalz so viele verschiedene Philosophien gibt, die alle zu ganz großen Weinen führen. Nach der grandiosen Mosel hatte ich 2018 echt bedenken, weiter in den Süden zu kommen, aber nach einigen Betrieben kann ich jetzt sagen, dass es bei den allerbesten auch hier wieder grandios getroffen wurde. Das ist ein Riesenwein. 100/100

🍷 2018 Philipp Kuhn · Riesling Philippsbrunnen GG Großes Gewächs (Versteigerungswine) · trocken / Pfalz

Lobenberg: Das erste Kuriosum ist, dass dieser Wein von Philipp Kuhn tatsächlich Philippsbrunnen heißt, das hat er sich nicht ausgedacht, sondern das ist tatsächlich eine uralte Lage, eine kleine Nachbarparzelle des Schwarzen Herrgott im Zellertal. Die Lage hat insgesamt nur 2 Hektar und Philipp besitzt davon einen dreiviertel Hektar in „Steillage“ (haha, Pfalz). Unterhalb des über 650 Meter hohen Donnersberg gelegen, auf reinem Kalkstein. Das

ist im Grunde ein blauer Kalkmergel, nochmal kühler als der tertiäre Kalk im Schwarzen Herrgott. Eine Süd-Südost-Exposition auf einen grundsätzlich aber recht rauen, kargen, steinigen Land da oben auf der Kuppe. Der Name der Lage kommt von einem dort im 12. Jahrhundert als Eremit lebenden Mönch namens Philipp. Dieser Wein wird ein reiner Versteigerungswine, weil er einfach der rarste und spannendste Wein von Philipp ist, weil es so eine Ausnahmeerscheinung ist. Die Trauben werden angequetscht und stehen dann eine Nacht kühl bevor sie gekühlt gepresst werden. Danach eine kurze Sedimentation und dann gehts direkt in die Gärbehälter. Geschwefelt wird vor der Gärung nicht, ein biologischer Säureabbau soll nach Möglichkeit aber stets vermieden werden. Rein spontan vergoren im Holz und Belass auf der Vollhefe bis Ende Februar. Dann abgestochen und mit einem guten Teil der Feinhefe Anfang März in Stahl überführt. Dort kurzer Verbleib auf der Feinhefe bis zur Füllung im Sommer. Eine feine Reduktion in der Nase, zurückgenommene Frucht, etwas weißfruchtig, weiße Cassis, süße Ingwerwürze, leicht erdig, minzig-kühl, alles nur in Nuancen ausgedrückt, noch verschlossen wirkend. Der Mund ist einerseits total lieb mit Quitte, gelber Melone und andererseits doch etwas wilder und kantiger, hat etwas mehr Phenolik. Wow, dieser Nachhall des wilden Philippsbrunnen ist schon irrt, man kann diesen Wein überhaupt nicht mit dem schmelzigen Saumagen vergleichen, der ja fast schon ein wenig Mittelhardt hat. Nein, wir sind hier im Zellertal, kühler, wilder, rauer, steiniger, in Salz aufgelöste Kreide, dennoch charmant und reif, noch etwas wie ein ungeschliffener Diamant wirkend, aber das wird groß. Ich verstehe, wenn Leute diesen schmelzigen, cremigen, dichten, spannungsgeladenen Saumagen oder den athletisch rassigen Herrgott bevorzugen, aber wenn jemand etwas Unikathafes sucht, etwas sehr Spezielles, Steiniges, der ist mit dem Philippsbrunnen perfekt bedient. Ein großer Wein und ganz anders als alles, was Philipp bisher im Programm hat. Ein Wein ohne Ende in seiner Puristik. 100/100

🍷 2016 Philipp Kuhn · Pinot Noir Laumersheimer Kirschgarten GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: 2016 ist etwas feiner, strukturierter als der reine Charmeur 2015. Philipp Kuhn ist einer der Pfälzer, die es wirklich hinbekommen, in der burgundischen Frucht zu bleiben. Viel dunkle Kirsche, Schattenmorelle, Sauerkirsche, Hagebutte, Amarenakirsche, tief und reichhaltig aus dieser sehr warmen Lage Kirschgarten, dadurch erhält der Pinot eine immense Dichte und Tiefe. Eine wunderbare Üppigkeit zeigend, ein kleiner Touch Eisen dazu. Von der Frucht im Grunde ein bisschen eine Chambolle Musigny Ausrichtung, aber in 2016 im Grunde für Chambolle zu viel Bumms und zu viel Druck, mit unglaublichem Zug hintenraus aus der schwarzen Kirsche, der Sauerkirsche, vermengt mit Salz und Kalksteinmineralität. Sehr voluminös und reif, aber auch von einem ganz feinen, reifen Säurezug immer weiter vorwärts getragen, der Kirschgarten 2016 ist offener und expressiver als der Steinbuckel, der erst im nächsten Jahr erscheinen wird. Das ist ein grandioser Wein und ein grandioser Wert. Das ist Wucht und Kraft im Pinot Noir mit unglaublich viel Dichte und dennoch Spannung und Feinheit in 2016. Toller Erfolg. 96-97/100



Reichsrat von Buhl



2015 Reichsrat von Buhl · Suez Vintage Riesling Sekt Brut · Flaschengärung / Pfalz

Lobenberg: Die Trauben stammen zu 100% aus eigenen Grand Cru Lagen. Der Suez bekommt 40 Monate Hefelager, also 4 Monate länger als für einen Vintage-Champagner vorgeschrieben wären. Der Grundwein wird im großen Holz auf der Hefe ausgebaut und im April 2016 dann auf die Flasche gefüllt bis zum Degorgieren im Juli 2019. Der Sekt hat dann seinen Marktstart am 17. November zum 150-jährigen Jubiläum der Eröffnung des Suezkanals. Von Buhl hat bereits zur damaligen Einweihungsfeier vor 150 Jahren Weine gestellt. Das wird mit seiner Veröffentlichung vielleicht der größte bisher herausgebrachte Sekt bei Buhl. Der Rosé Prestige 2013 war schon toll, aber der Suez hat eine unglaublich feine Frucht, viel Cassis und rote Johannisbeere, etwas Maracuja, leichte Exotik, aber auch Birne, Apfel und Zitronengras. Wir haben hier die gleiche Cassisnote wie wir sie auch häufig im Pechstein finden, es sind ja auch entsprechend die Grundweine aus den GGs. Der Sekt hat eine unglaubliche Länge und einen unglaublichen Sexappeal. Im ersten Ansatz würde man gar nicht auf einen Rieslingsekt kommen, das ist gnadenlose Champagnerqualität. Erst durch diese feine Apfelnote, die Limette und das Zitronengras kommt man darauf, dass es Riesling sein muss. Das ist verdammt guter Stoff. 97-98/100

2017 Reichsrat von Buhl · Riesling Freundstück GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Freundstück ist eine Lage neben dem Kirchenstück. 3,4 Hektar. Davon hat Buhl 1,6 Hektar – ist also der größte Einzelbesitzer. Es gibt nur 3.000 Flaschen. Die Typizität ist logischerweise ziemlich gleich mit dem daneben liegenden Kirchenstück. Zumal der Untergrund der gleiche ist. Die Reben sind um die 30 Jahre alt. Die 1,6 Hektar von von Buhl repräsentieren genau die 1,5 Hektar des ursprünglich 1,6 Hektar großen, historischen Freundstück GG. Ein GG, das so gut wie keiner kennt, weil es so klein ist, weil es quasi nur unter dem Ladentisch gehandelt wird. Jetzt ab Jg. 2015 erstmalig auf dem offenen Markt. Der Untergrund ist Kalkstein, Basalt und Buntsandstein. Die kühlscheit der Forster Lagen. Sie liegt direkt an der Kante von Forst. Der Wein hat im Rahmen seiner Vergärung auch einen biologischen Säureabbau durchgemacht. Das erklärt u.a. die schmelzige Süße aus dem Extrakt, weil die etwas stechende Apfelsäure zu milder Weinsäure wird. Das ist dann schon verblüffend, dass sich das Freundstück dann nochmals total vom Kirchenstück unterscheidet – wo es doch nur in Steinwurf-Entfernung zu den anderen Toplagen liegt. Die Nase kommt fast wie vom blauen Schiefer: Sponti-Ton und kühler Stein. Der Mund ist dann nicht so scharf in der Mineralität, sondern zeigt deutlich mehr reife, gelbe Frucht wie die anderen Grand Crus daneben. Sehr stimmig, sehr in sich ruhend, fein, mit langem fruchtigen Nachhall und einer ganz harmonischen Ausprägung. Im Grunde ein wenig daherkommend wie Jesuitengarten, aber ruhiger und ohne diesen zusätzlichen, aufregenden Sexappeal. Ein sehr harmonisches, großes Großes Gewächs mit Erhabenheit, Länge und sehr ausgewogener Frucht. Das ist in dieser Dimension schon Everybodys Darling, das ist schon was Besonderes. 97-100/100

2017 Reichsrat von Buhl · Riesling Ungeheuer GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Die Böden im Gewann Ungeheuer bestehen überwiegend aus Basalt und Vulkangestein. Zwar nicht so extrem wie bei Pechstein, aber doch zum größten Teil steinig mineralisch. Der Wein hat im Rahmen seiner Vergärung auch einen biologischen Säureabbau durchgemacht. Das erklärt u.a. die schmelzige Süße aus dem Extrakt, weil die etwas stechende Apfelsäure zu milder Weinsäure wird. Starke Sponti-Nase und dann sehr viel Stein. Das Tolle ist, dass diese Lage so total dominant ist. Ich habe die gleiche Lage bei Bürkling Wolf heute Morgen probiert und den Wein bis zu 100 Punkten bewertet, weil er so genial ist. Und das Buhlsche Ungeheuer bringt eine ähnliche Nase. Zwar etwas feiner, Bürklin ist da etwas barocker, bei Buhl ist man super geschliffen. Der reine Feuerstein mit einer zarten, schlanken Blumigkeit darüber. Mandeln, vielleicht etwas Bittermandel. Puristisch, unter einem Gramm Restzucker. Und eine massive Säure. Auch hier klar über 8 Gramm Säure. Das Ganze bei gut 12,5% Alkohol. Das ist schon ein extrem hoher Geradeauslauf im Mund. Trotz der hohen Reife und der Gelbfruchtigkeit hätte ich nicht erwartet, dass 2017 ähnlich straff und ähnlich stylisch läuft wie 2016. Der Wein hat ungeheuren Zug und wird später mal ein extrem eleganter, feiner Wein werden, der nicht ganz die Wucht von Pechstein und Jesuitengarten hat. Geschweige denn die große Erhabenheit des Kirchenstücks. Diese schlankere Version ist dafür der noch elegantere Finessentraum. Verblüffend gut. 98-100/100

2017 Reichsrat von Buhl · Riesling Jesuitengarten GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Vulkangestein, Basalt. Das Weingut Buhl hat den größten Besitz in Forst. Nur im Jesuitengarten sind sie nicht der größte Besitzer, weil sie einen halben Hektar an von Winning (gleiche Besitzerin) abgegeben haben. Dafür sind sie größter Einzelwinzer im Freundstück, Pechstein und Kirchenstück. Der Wein hat im Rahmen seiner Vergärung auch einen biologischen Säureabbau durchgemacht. Das erklärt u.a. die schmelzige Süße aus dem Extrakt, weil die etwas stechende Apfelsäure zu milder Weinsäure wird. Der Jesuitengarten hat eine, obwohl er in der gleichen Reihe liegt, unglaublich sexy, eigenwillige Nase. Sehr viel Stein, aber auch gleichzeitig sehr viel pinke Grapefruit, Kumquat, Orangenzesten, Quitte, Melone und Litschi. Pikant ohne Ende. Fein, tänzelnd, multikomplex und trotzdem schlüssig und ruhig. Schöne Karamelle im Mund. Karamelle mit pinker Grapefruit, Orangenzesten, feine Honigspur. Der Wein ist komplett durchgegoren und trotzdem ist der Extrakt so hoch, dass die hohe Säure von sicherlich 9 Gramm nicht zu spüren ist. Auch die fast 13% Alkohol sind ausschließlich eine Stütze und ein Multiplikator in dieser unglaublich schönen Extrakt Süße. Das ist in dieser wunderschönen Honig-/Karamelligkeit bei gleichzeitig reichlich reifer, gelber Frucht wirklich ein Sahneteil. Sahmig, lang, total mineralisch, aber quasi eine süße Salzigkeit. Fast an Kalkstein erinnernd. Obwohl es sich ja hier überwiegend um vulkanische Böden handelt. Der Wein ist lang und multikomplex und bringt zum Pechstein noch eine Stufe Sexyness dazu. Ich bewerte ihn deshalb gleichauf mit Pechstein. Im Grunde ist es die selbe Liga und Jesuitengarten hat einen weiteren, individuellen Kick dazu. 100/100

2017 Reichsrat von Buhl · Riesling Pechstein GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Wein hat im Rahmen seiner Vergärung auch einen biologischen Säureabbau durchgemacht. Das erklärt u.a. die schmelzige Süße aus dem Extrakt, weil die etwas stechende Apfelsäure zu milder Weinsäure wird. Sponti-Nase, biodynamisch, puristisch. Schwarzes Vulkangestein. Maskulin. Unglaubliche Kraft und noch viel mehr Stein als das Ungeheuer GG. Mit vor allem viel mehr Wucht und Druck. Salz schon in der Nase, trotzdem reife Frucht. Viel mehr Stein und Mineralik als Zitrusfrüchte. Die sind kaum vorhanden, und da beginnt eben schon die Reife des Jahrganges 2017. Gott ist dieser Wein kraftvoll und fruchtstark und gleichzeitig puristisch und schlank. Alles trifft sich im Pechstein. Al-

lerdings muss man diese Form von Purismus mögen, diese Form von Mineralik, von purem Gestein. Nach zehn Jahren ist das großes Kino. Ich habe gerade jetzt erst noch eine Restpartie 2012 GG von Buhl gekauft. Ungeheuer, Jesuitengarten und Pechstein. Diese Weine fangen gerade an, Größe zu entwickeln. In fünf Jahren werden sie diese Größe erreicht haben. Nochmal: Wer puristischen Riesling will, wer wirklich klassisch burgundisch ausdrucksstarken Pfälzer Riesling will, der ist bei von Buhl hervorragend aufgehoben. Das ist schon mit das Extremste im strukturierten Geradeauslauf, was es in Deutschland gibt. Ein Powerteil ohne jedes Fett. Einfach nur ein drahtiger Athlet. Ich finde, dass Pechstein 2017 ob seiner etwas reicheren Frucht und vielleicht sogar mit der etwas stärkeren Mineralik, auf gleicher Höhe wie 2016 liegt. 2016 bestach durch die unheimlich stylische Finesse und die Zugänglichkeit. 2017 imponiert mit mehr Pikanz und Intensität. Ein großer Wein. 100/100

🍷 2017 Reichsrat von Buhl · Riesling Forster Kirchenstück 🍷 Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Eine winzige Lage, die sich die besten Erzeuger teilen. Nicht brüderlich, sondern in harter Konkurrenz. In der Regel das schwierigste zu bekommende Grand Cru, weil es so wenig gibt. Kirchenstück liegt neben dem Pechstein auf der einen Seite und dem Freundstück auf der anderen Seite. Aber der Pechstein auf gleichem, noch etwas puristischeren Vulkanboden hat wesentlicher mehr Dampf. Kirchenstück steht eben nicht zu 100% auf hartem Basalt wie Pechstein. Da gibt es auch Buntsandstein und Kies und Kalk. Eine multiple Persönlichkeit eben, vielleicht der komplexeste Wein Deutschlands. Er hat die Eleganz vom Jesuitengarten und die Kraft vom Pechstein. Und er ist die Turboversion des Freundstück. Aber Kirchenstück ist nicht so extrem auf der Steinigkeit wie die drei anderen Lagen hier. Deswegen ist Kirchenstück immer der eleganteste Forster Wein. Der Nachbar Freundstück liegt etwas kühler, und hat daher immer etwas mehr Zitrusaromatik. Freundstück ist von daher ein Unikat. Auch das Kirchenstück hat im Rahmen seiner Vergärung einen biologischen Säureabbau durchgemacht. Das erklärt u.a. die schmelzige Süße aus dem Extrakt, weil die etwas stechende Apfelsäure zu milder Weinsäure wird. Das Kirchenstück ist eines der drei Großen Gewächse aus Forst, das sich mit Pechstein und Jesuitengarten eigentlich immer um die Krone streitet. Auch wenn das Freundstück dazu kommt und das Ungeheuer immer besser wird. Aber im Grunde ist Kirchenstück die Krone. Das erhabenste aller Großen Gewächse und zwar bei allen Erzeugern. Bei von Winning, von Buhl und Bürklin. Und die Nase ist genau das. Wir hatten zuvor die super sexy Nase vom Jesuitengarten, die immer so erotisch ist. Wir hatten die schiere, steinige Mineralität vom Pechstein. Wir hatten die kühle Gelassenheit des Freundstücks. Und hier haben wir erst mal Ruhe. Große, große Ruhe. Eine Ruhe und Erhabenheit, wie ich sie heute Vormittag schon einmal bei Christmanns Versteigerungswein Kapelle hatte. Eine Ruhe, wie sie auch die Unikats-Weine von Peter Jakob Kühn haben. Und dazu eine seidige Feinheit in der Nase, wie sie einige Große Gewächse 2016 hatten. Aber wir sind 2017, in dem viel lautereren und fruchtstark pikanten Jahr, mit der viel intensiveren Frucht und der Spannung zwischen reicher gelber Frucht, hoher Säure und hoher Mineralität. Aber das Kirchenstück sagt nichts. Sagt einfach nur: Hier



bin ich. Steigt wunderschön aromatisch in die Nase. Bleibt ultrafein dabei. Wir reden hier bei Pechstein, Jesuitengarten, Freundstück und Kirchenstück von 25 Hektoliter Ertrag. Der Wein ist im Mund weiterhin ruhig. Hat aber unglaublichen, mineralischen Schub und eine salzige Länge, die aber nie aggressiv wird, die nur total präsent ist. Dazu ganz feine Aromatik. Wir haben den 2016er-Schick in diesem Kirchenstück und wir haben den klassischen, mineralischen und fruchtstarken Druck aus 2017. Und vorne immer die feine reife Frucht. Das gefällt mir extrem gut. Ich würde es nicht über 2016 setzen, denn 2016 war fast das Größte, was ich kenne, aber 2017 ist im Grunde nicht schlechter – nur anders. Und das ist eben schon verblüffend. 2017 war bei manchen Erzeugern schon die beste Kollektion ihres Lebens. Bei Buhl sind wir zumindest auf der gleichen Höhe wie 2016. 100/100

Robert Weil



🍷 2018 Robert Weil · Rheingau Riesling QbA · trocken / Rheingau

Lobenberg: Gelbe süße Früchte. Pikant, mit viel Körper, mit satter, reifer Frucht und trotzdem schöner Frische. Sehr schöne, traubige Nase. Wenig Zitrus, sondern mehr reife Apfel und Birnennoten. Auch Melone, feiner Flieder. Dieser Wein, der in einer dreihundert Tausender Auflage gemacht wird, ist eines der erstaunlichsten Produkte im deutschen Weinbau. Es gibt große Mengen und trotzdem ist das super verlässlich und super beständig. Wow, aber dann im Mund erlebe ich gerade bei Robert Weil eine neue Dimension von Gutswein. Wir haben viel mehr Power, viel mehr Druck in der Mineralität und in der Säure, und dazu diese ganz reife, deutsche gelbe und weiße Frucht. Bratapfel, Apfel, Birne, Weinbergpflirsich, Sahne, Kreide. Unglaublich lecker, sehr viel Traubensaft. Mittlere Länge. Der Wein hat Charme ohne Ende. Das ist kein großer Wein und vielleicht jetzt nicht die absolute oberste Gutswein-Liga wie wir sie teilweise an der Saar oder an der Mosel hatten. Aber für ein Weingut dieser Größenordnung ist das schon extrem beachtlich. Für mich der schönste Gutswein so lange ich mich erinnern kann hier bei Robert Weil. Chapeau! 92/100

🍷 2018 Robert Weil · Kiedricher Riesling · trocken / Rheingau

Lobenberg: Der Kiedricher ist der Ortswein des Hauses. In der Regel die feinere Ausgabe des Gutsweines mit etwas mehr Mineralität. 2018 hatte man hier bei Robert Weil das sozusagen das Glück, dass es Reifestillstände wegen der Trockenheit gab. Die Reben haben über viele Wochen die Assimilation weitestgehend eingestellt, wenn man dann gut im Rebberg gearbeitet hat und die Erträge nicht zu hoch waren, hat dieser Wassermangel dazu geführt, dass die pH-Werte bis zum Schluss recht tief geblieben sind und somit eine sensorische Frische entstand. Diese Frische geht in 2018 meist nicht unbedingt mit einer hohen Äpfelsäure einher, sondern mit einer Komponente, die man Bernsteinsäure nennt. Das ist eine Säure, die sehr prägnant und spitz ausfällt, die zur Weinsäure gezählt wird und einfach unglaubliche Frische bedeutet, ohne dass der Gesamtsäurewert so hoch ausfällt wie beispielsweise 2017. Und so haben wir 2018 in den Topweinen des Jahrgangs mit die spannendsten und frischesten Weine erhalten, die wir uns wünschen könnten. Wir haben hohe

Reifegrade der Frucht, eine großartige Frische und ein geniales, elegantes Spiel. Der Ortsriesling von Weil spiegelt das ganz hervorragend wider. Schon der Gutsriesling mindestens auf den gleichen Niveau wie der geniale 2017er, vielleicht sogar schöner. Aber besonders hier beim Kiedricher kommt als das zum Tragen. Kein Trockenstress, nichts Beeinträchtigendes, alles cleane, europäische Frucht. Sehr duftig und fein, gut verwoben. Der Mund ist eine Kombination aus zuvor Ausgeführten, wir haben diese wahnsinnig schöne, reife europäische Frucht, Melone, Apfel und Birne, etwas Zitronengras, Limette. Nichts Aggressives, einfach nur fein. Und wir haben dazu eine wahnsinnige Frische, einen echten Cool-Climate-Charakter, wie aus Höhenlagen. 2018 ist somit ein Bilderbuchjahrgang der neuen Generation und laut Wilhelm Weil ein Wendepunkt für den deutschen Weinbau, weil er voraussichtlich die Zukunft widerspiegelt. Große Trockenheit und Hitze, die man mit Höhe und guter Versorgung ausgleichen kann, was hier bei Weil der Fall ist. Und so ist der 2018er Kiedricher extrem gut gelungen, was eben an den besonders vorteilhaften Gegebenheiten des Weil'schen Terroirs liegt und an dem begünstigenden Assimilationsstopp durch fehlende Wasserzufuhr im Laufe des Sommers. Das Ergebnis ist einer der Top-Ortsweine des Jahres, der ganz sicher in mein immer besser werdendes Ortswein-Paket des Jahres 2018 einzugliedern wird. 95/100

🍷 2018 Robert Weil · Kiedricher Turmberg Riesling Erste Lage · trocken / Rheingau

Lobenberg: Diese Reben stehen zu 100% auf grauem Schiefer, dem ältesten Verwitterungsgestein des Rheingaus. Dieser Wein wächst ganz karg, ganz ohne Löss- und Lehmauflage, nur reiner grauer Schiefer. Der mineralischste und zugleich kühlsche und eleganteste Wein bei Weil, und vielleicht einer der mineralischsten und elegantesten Weine des Rheingau überhaupt. Eine Art Gletscherwein, glasklar, von Haus aus ein superfeiner Extremist. Der Kiedricher Turmberg ist als Grand Cru eingestuft, aber man möchte keine zwei GGs bei Robert Weil. Er ist die etwas steilere Fortsetzung des aus Kalkstein, Löss und Lehm bestehenden Kiedricher Gräfenberg mit leicht anderer Exposition und anderem Untergrund, nämlich nur Schiefer. Und die kühlere und damit etwas feinere Version des Großen Gewächses. Die Nase ist warm und reif mit europäischer Frucht, auch ein bisschen Feuerstein darunter, das ist schick, das hat ein bisschen Sancerre Charakter, Cool Climate aus Hochlage. Der Wein hat 2018 fast 13% vol. erreicht, das bekommt ihm aber ganz gut, weil wir einerseits diese Wärme von unten haben und andererseits diesen wahnsinnigen Zug und diese Frische der Schieferlage. Das erste Mal seit vielen Jahren, dass ich den Turmberg nicht nur schick und elegant und von Feuerstein beherrscht finde, sondern dass er auch so viel Kraft, so viel Power und so viel Zug hat. Der Wein gehört ein paar Jahre weggesperrt, aber er wird für Jahrzehnte halten. Der Turmberg ist eines GGs mehr als würdig und durch seinen anderen Boden eben so anders mineralisch ausgerichtet und so klar vom Gräfenberg zu unterscheiden. 97-98/100

🍷 2018 Robert Weil · Kiedricher Gräfenberg Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Rheingau

Lobenberg: 2018 hatte man hier bei Robert Weil sozusagen das Glück, dass es Reifestillstände wegen der Trockenheit gab. Die Reben haben über viele Wochen die Assimilation weitestgehend eingestellt, wenn man dann gut im Rebberg gearbeitet hat und die Erträge nicht zu hoch waren, hat dieser Wassermangel dazu geführt, dass die pH-Werte bis zum Schluss recht tief geblieben sind und somit eine sensorische Frische entstand. Diese Frische geht in 2018 meist nicht unbedingt mit einer hohen Äpfelsäure einher, sondern mit einer Komponente, die man Bernsteinsäure nennt. Das ist eine Säure, die sehr prägnant und spitz ausfällt, die zur Weinsäure gezählt wird und einfach unglaubliche Frische bedeutet, ohne dass der Gesamtsäurewert so hoch ausfällt wie beispielsweise 2017. Und so haben wir 2018 in den Topweinen des Jahrgangs mit die spannendsten und frischesten Weine erhalten, die wir uns wünschen könnten. Wir haben hohe Reifegrade der Frucht, eine großartige Frische und ein geniales, elegantes Spiel. Sehr klare, präzise Nase von europäischer Frucht, enorm sauber definiert, Apfel, Birne, Melone und Zitronengras, feine Salzno-



te, Tee, Quitte, leichte Blumigkeit, aber sehr geradeaus, sehr Riesling-typisch, sehr fein. Im Mund eine Explosion, wow, man kann es kaum in Worte fassen. Alles zieht sich zusammen, die Augen werden schmal, was ist das ein Druck und trotzdem haben wir darin diese reife, süße Frucht des Jahres 2018, diese totale cleane Apfel- und Melonenfrucht mit Orangenzele. Das Ganze dann mit einer wahnsinnigen Frische, wie schon oben erwähnt aus der Bernsteinsäure und den niedrigen pH-Werten, einfach genial und trotzdem wird Nichts spitz, es bleibt immer die Reife der Frucht puffernd darüber. Das Ding hat einen wahnsinnigen Oszillographen und hallt für Minuten nach, steht im Mund mit salziger Mineralität und reifer Frucht mit unglaublicher Frische und immensen Zug. So langsam verstehe ich was Wilhelm Weil meinte, als er sagte 2018 sei das Jahr der Wende für deutschen Riesling, es ist das Jahr, das die Zukunft projiziert. Wer es da schafft, vernünftig im Weinberg zu haushalten, wer die Laubarbeit beherrscht, wer das passende Terroir mit Höhenlagen und guter Versorgung hat, der kann die Zukunft meistern. Bei Robert Weil ist es natürlich auch hilfreich, dass man immer genug Manpower hat, um zur richtigen Zeit schnell das nötige tun zu können. Es wird auch in Zukunft ganz große Rieslinge aus Deutschland geben, man muss nur anders arbeiten als früher und die Weichen richtig stellen. Gräfenberg 2018 ist ein GG, das völlig anders ist als das schicke und elegante 2016 und das fruchtstarke, rassige 2017 und nun dieses vollreife, total cleane und zugleich Frische 2018. Selten hatte ich einen Wein, der einerseits so reif und zugleich so tänzerisch, spielerisch und frisch

Arbeitsweise bei Robert Weil

Die Trauben werden grundsätzlich nicht entrappt. Es wird entweder sofort gepresst oder angequetscht mit kurzer Maischestandzeit. Das allerdings nicht in jedem Jahr. Der Standard ist Sofortpressung der Ganztraube nach Eingang im Weingut. Etwas differenzierter: Alle Edelsüßen werden als ganze Trauben sofort gepresst, um die Frische und Feinheit zu erhalten, dafür fehlt es ein wenig an Extrakt. Der Standardweg der „normalen“ trockenen ist Anmahlen und Anquetschen ohne Maischestandzeit. Bei den großen trockenen Weinen wird alles nach dem Anquetschen und Anmahlen je nach Jahrgang 6-18 h auf der Maische belassen. Zu einem kleinen Prozentsatz wird ebenfalls jahrgangsabhängig bei den großen Gewächsen auch sogar auf der Schale vergoren. Generell wird immer spontan vergoren. Die Gärung verläuft zügig, BSA wird komplett vermieden, um die Eleganz, die Fruchtigkeit und die lebendige Säure zu erhalten. Die Gärzeiten sind 4-6 Wochen vor Weihnachten. Danach verbleibt der Wein auf der Hefe, wird aufgerührt (Bâtonnage). Bei allen großen trockenen Weinen mit Bâtonnage wird im Holzfass ausgebaut, Stück und Doppelstück, neueres und gebrauchtes Holz. In der Regel wird nicht chaptalisiert. Der Alkoholgehalt liegt im trockenen Bereich bei 12,5 bis 13 Grad. Gesundes Lesegut, so gut wie keine Botrytis.

ist, der unglaublich viel Kraft hintenraus hat, ohne jemals fett zu sein. Einer der großen Rieslinge des Jahres und ganz sicher ein Bestandteil meines Best of Riesling GG Pakets. 100/100

🍷 2018 Robert Weil · Kiedricher Turmberg Riesling Erste Lage Spätlese · fruchtsüß / Rheingau

Lobenberg: Der Turmberg ist die steilere Lage vom Weingut Robert Weil. Es handelt sich hier um grauen Verwitterungsschiefer. Das ist die älteste Schieferform, die weltweit bekannt ist. Ein grundsätzlich trockener Boden mit perfekter Drainage. In sehr trockenen Jahren kann das hier zu Problemen führen. Dafür ist er im Vorteil in warmen Jahren. Die Weine sind viel kühler überkommend als die vom Gräfenberg. Die Spätlese steht dem trockenen Wein aus derselben Lage in nichts nach. Das ist nahezu das Gleiche, nur eben einmal trocken und einmal süß. Die Turmberg Spätlese hat 2018 circa 9% vol. Alkohol, die Säure liegt bei knapp unter 10 Gramm, der Restzucker bei 70 Gramm. Ich als ausgewiesener Gegner von süßen Weinen kaufe wieder eine Spätlese, man sollte es nicht glauben. Aber um diesen Turmberg komme ich nicht herum. So glasklar kristallin, mit diesem wahnsinnigen Zug, mit wahnsinnig schöner, aber eleganter, kristallklarer Frucht und hintenraus mit einem irren Säurezug. Der Oszillograph zwischen Süße, Säure, kristalliner Frucht, Pikanz und hoher Mineralität und Salz ist einfach immens hoch, das springt in alle Richtungen, der Wein ist multikomplex in seiner stylischen Süße, ohne dass es jemals breit oder wuchtig wird. Wir bleiben total filigran, ein Wein, der total unschuldig überkommt, so sagte Weil-Geschäftsführer Jochen Becker-Köhn es schön. Da gibt es kein Wenn und Aber, einfach nur eine brillante Schönheit, eine grazile Ballett-Tänzerin, der allerersten Reihe. Eine Spätlese, wie ich sie in diesem Jahr von Egon Müller über Zilliken bis Robert Weil probiert habe, das sind Ausnahmeweine der bisherigen Zeitgeschichte. Wilhelm Weil selbst stellt zu recht fest, dass er noch keine bessere Spätlese in seinem Leben erzeugt hat. Best ever, das gilt ohne Wenn und Aber. 98-100/100

Rudolf Fürst



🍷 2018 Rudolf Fürst · Riesling pur mineral · trocken / Franken

Lobenberg: Der „pur mineral“ steht grundsätzlich nur in den ersten und großen Lagen des Weingutes Fürst, das heißt, der „pur mineral“ ist eine Art Vorlese der Großen Gewächse und Ersten Lagen. Der Wein steht wie alles hier auf Buntsandstein. Vom pH-Wert her eigentlich eher dem Rheingau zuzuordnen. Von daher ganz andere Weine wie bspw. der Franke Sauer, der ja auf ganz anderem Terroir steht. Wir sind hier bei Fürst deutlich feiner. Der Wein hatte bei der Lese über 8 Gramm Säure, Franken um Bürgstadt herum gelegen ist meist gesegnet von hoher Säure. Aromatische Nase von europäischer Frucht, keine Botrytis, keine Fäulnis, es gab 2018 nichts, was die Frucht hätte beeinträchtigen können. Wir sind also bei reifem Apfel, Birne, gelbe Melone, reife Zitrone, Tee, Quitte, Grapefruit, Limettenschale, ganz wie ein vollreifer Riesling riechen sollte. Trotzdem haben wir Eleganz, Spiel und Charme, tolle Harmonie, intensiv und duftig mit viel Frucht. Wenn man nicht gerade ein Terroir- und Steinfetischist, wie Herr Vollenweider aus Traben-Trarbach an der Mosel, ist, dann freut man sich über so viel Frucht. Die Reife der Trauben war natürlich



hoch, trotz unterlassener Entblätterung. Der Mund präsentiert sich erstaunlich frisch und gleichzeitig reif, wir bleiben weiter europäisch, gelbfruchtig mit feiner Zitrusaromatik, Grapefruit, nicht zu spitze Limette, Birne, etwas Quitte, aber tendenziell eher auf der frischen Zitrusaromatik bleibend. Mittlere Länge, schön ausgeprägte Aromatik, ein superber Riesling der ersten Reihe auf dem Podium der Gutsweine. 93-94/100

🍷 2018 Rudolf Fürst · Riesling Centgrafenberg GG Großes Gewächs · trocken / Franken

Lobenberg: Natürlich steht auch der Centgrafenberg im Bürgstadter Berg – ist also umgeben von der Ersten Lage. Früher war alles Centgrafenberg. Der Wein wächst komplett auf Buntsandstein mit Eisenanteil. Das macht die Würze dieser Weine aus. Genau wie die Erste Lage als Ganztraube sofort gequetscht und abgepresst, keine Standzeiten. Vergärung erfolgt spontan. Familie Fürst hat hier im Centgrafenberg gerade einmal 3 Hektar Riesling, alles in Großer Lage und alles in einer Qualität, dass es GG werden könnte, doch man gönnt sich den Luxus, nur die Trauben des ältesten Rebestandes ins GG zu geben, der Rest geht in den Pur Mineral und die Erste Lage. 2018 wurde schon recht früh in der zweiten Septemberwoche gelesen, aber dennoch ist alles reif, gutes Weinbergsmanagement, biologische Bearbeitung ohne Zertifizierung. Es wurde überhaupt nicht entblättert, um die Beeren zu schützen, und trotzdem gab es keine Botrytis, keinerlei Beeinflussung durch Krankheiten, einfach nur schöne, europäische Frucht. Der Wein liegt zur Probe im April noch auf der vollen Hefe. Dementsprechend ist er noch leicht reduktiv. Reifer Augustapfel in der Nase, Birne, Quitte, Melone, alles reif und fein, dazu weiße Blüten, ein bisschen Minze und Lakritze, Mirabelle. Eine wunderschöne, aber sehr geschlossene und geradeauslaufende Nase. Im Mund ein Druck aus heller Frucht, weißer Weinbergspirsich, Renekloden, viel, viel Power, weißer Pfeffer, fast ein wenig Schärfe im enorm druckvollen, salzbeladenen Mund, feine helle Mineralik, eine geniale Frische dazu, mit 8 Gramm Säure geerntet. Und diese Komplexität aus weißer und gelber Frucht macht diesen Wein aus, das ist multikomplex, frisch und dennoch sehr reif. Der Wein hat eine Fülle und Rasse wie ein Wein von der Nahe, er ist komplett spontanvergoren, und wenn wir den Wein von einem unserer Topwinzer an der Nahe vorgesetzt bekommen hätten, hätte ich es durchaus geglaubt. Er hat aber auch einen kleinen Touch Rheingau, aber eine Power, wie sie nur wenige Winzer im Rheingau erreichen. Rassig, steinig, mit feinem Gripp aus der Phenolik, leichter Hefereduktion und feinem mineralischem Spiel, helle Steinigkeit, saftige Frucht, Tabak, viel Druck, große salzige Länge. Einer der großen Rieslinge des Jahres. 100/100

🍷 2017 Rudolf Fürst · Chardonnay R · trocken / Franken

Lobenberg: Der Wein ist im Astheimer Karthäuser auf hellem Muschelkalk gewachsen, die Reben sind 20 Jahre alt, französische Klone aus dem Burgund. Nach 20 Jahren kommt dieser Wein nun endlich als Chardonnay R in den Handel, wenn auch in den Raritätenhandel, denn es gibt weniger als 1000 Flaschen, das ist eine Handverlesene Zuteilung. Die Vergleichsspielwiese für diesen Chardonnay lässt in Deutschland wenige in den Sinn kommen, eigentlich am

ehesten Julian Huber, der ist vielleicht auch das stilistische Vorbild. Auch wenn es hier bei Fürst nicht unbedingt selbst so gesehen wird. Die Machart ist definitiv burgundisch, die Trauben werden leicht als Ganztraube mit den Füßen angequetscht (wie alle Weißweine im Top Bereich bei Fürst), dann mit einer pneumatischen Presse schonend gepresst und direkt im neuen Barrique vergoren, anschließend auf der vollen Hefe im selben Barrique verbleibend ausgebaut. Der Wein verbleibt das erste Jahr in diesem Barrique, dann wird einmal mitsamt der Hefe abgestochen in einen Stahltank für 6 Monate, um etwas Klarheit in die Frucht zu bekommen, dann wird unfiltriert gefüllt und ein weiteres Flaschenlager angeschlossen. Das Holz kommt sehr gut integriert rüber, in Form von deutlicher Aprikosenkern- und Marzipanunterlegung, feine helle Melone, weißer Pfirsich, zarte, reife Zitrusanklänge dazu, Orangenzesten, ein paar weiße Blüten, Mischung aus weißer und gelber Frucht. Im Mund erstaunlich viel Druck aus den nur 20 Jahre alten Reben entwickelnd, aber der Druck kommt nicht aus dem Holz oder sonstiger Schminke, sondern aus dem Muschelkalk, so viel Salz, so viel helle Aprikose, Pfirsich, Quitte, Johannisbeere, feine Apfeligkeit darunter, Zitronengras, Austernschale, Orangenschale. Ganz feine Eichenwürze dazu, sehr saftige, feinsalzige ummantelte Frucht, schöne mineralisch unterlegte Säure, feste Struktur zeigend in leichter Phenolik, von weißfruchtigem Schmelz getragen. Das ist ein richtiges Powerteil, salzig für Minuten am Gaumen verbleibend. Aus dem Stand ein ganz großer Chardonnay, der sich in Deutschland durchaus in die erste Reihe stellen darf. Da haben wir Hegers Gras im Ofen, da haben wir Hubers Bienenberg, da haben wir aufstrebend Ziereisen, so viele ganz große Chardonnay-Erzeuger in dieser Klasse gibt es noch nicht in Deutschland. Fürst gehört nun definitiv auf die Liste der Top-Erzeuger. 97-100/100

🍷 2017 Rudolf Fürst · Weißer Burgunder R · trocken / Franken

Lobenberg: Diese Weißburgunder stammt aus der Ersten Lage Bürgstadter Berg. Dort finden wir eisenhaltigen Buntsandstein als Untergrund mit einer schönen Lehmauflage. Die Reben sind fast 30 Jahre alt und die kleinbeerigen Trauben werden extrem selektioniert. Vinifiziert wird dieser Weißburgunder genau wie der Chardonnay R. Das heißt burgundische Machart. Die Trauben werden ganz leicht als Ganztraube angequetscht, dann mit einer Spindelpresse langsam gepresst und direkt im neuen Barrique vergoren, anschließend auf der vollen Hefe im selben Barrique verbleibend ausgebaut. Der Wein verbleibt das erste Jahr in diesem Barrique dann wird einmal mitsamt der Hefe abgestochen in einen Stahltank für 6 Monate, um etwas Klarheit in die Frucht zu bekommen, dann wird unfiltriert gefüllt und ein weiteres Flaschenlager angeschlossen. Das ist schon enorm schick in der Nase, die Cremigkeit steigt einem schon hier entgegen. Das Holz ist, ganz ähnlich wie beim Chardonnay, extrem gut integriert. Nicht lautes, alles fein. Helle Mandeln und ein Hauch weißer Schokolade. Es folgen in schnellem Wechsel Aprikose und weißer Pfirsich, dazu Mango und weiße Johannisbeere. Alles unterlegt mit extrem warmen, angenehmen Zitrusaromen von Orange und Mandarine und einem Grundrauschen von Butterblume. Im Mund dann deutlich zitrischer. Zitronengras und Limette, dahinter feiner weißer Pfeffer, Muschelkalk und eine unendlich elegante und scheinbar nicht enden wollende Salzspur. Da schmiegt sich eine unfassbar elegante Phenolik an den Gaumen. Weiß und

gelbfruchtig, so charmant, so schmelzig und trotz des R im Namen nie breit oder fett werdend. Dieser Weißburgunder gehört sicherlich zu den besten des Landes und braucht keinen Vergleich scheuen. Im Grunde erinnert er von der Art schon an den Chardonnay mit seiner burgundischen Art, aber der Weißburgunder kommt noch ein wenig feingliedriger und eleganter rüber. Das ist ziemlich großer Stoff. 98-100/100

🍷 2017 Rudolf Fürst · Spätburgunder Bürgstadter · trocken / Franken

Lobenberg: Dieser Wein kommt komplett aus Hanglagen. Der Wein stammt von Reben mit einer Mischung von deutschen und französischen Klone. Nach dem eher schwierigen, sehr feuchten und von Frost betroffenen Frühjahr verliefen Sommer und Herbst dann eigentlich sehr gut, auch 2017 war insgesamt ein eher warmes Jahr, dennoch ist es bei der Charakteristik sowohl beim Riesling als auch beim Spätburgunder eher ein fruchtstarkes, kühler wirkendes Jahr. Es ist ein klassisches Jahr für deutschen Spätburgunder, die klare Kirsch- und Beerenfrucht steht im Vordergrund. Die Nase des Bürgstadters ist unglaublich fein und duftig, durch die deutschen Klone finden wir neben Sauerkirsche und Johannisbeere auch etwas rote Beeren, Himbeere und Erdbeere, auch ein wenig rappenwürzig, weißer und schwarzer Pfeffer, eine feine Blumigkeit dazu, sehr filigran wirkend mit sehr viel Charme und Süße in der Nase. Fast ein wenig säuerliche Himbeere, wieder leichte Sauerkirsch-Untermalung, pikant und wirklich extrem lecker, aber auch einfach super zart, dennoch mit toller Intensität, Himbeere, Erdbeere, Sauerkirsche, hochintensive Frucht ohne Üppigkeit. Schon die Farbe in diesem blassen rot deutet die Zartheit an und so ist auch der Mund voller Liebreiz und Lebendigkeit, voll intensiver Aromatik, aber nichts Fettes, alles nur lang, fruchtintensiv, in feinem Salz verwoben. Ungemein saftige Säurestruktur mit geschliffener Mineralik dazu, sanfter Druck, schwebend fein. So ein tänzelndes, kleines Wunderwerk, ein Spaßmacher, ein Genusswein ohne Reue, eigentlich ein Zechwein der ersten Reihe. Der 2016er war ganz ohne Zweifel der etwas massivere Wein, aber der 2017er ist, ob man es glaubt oder nicht, der liebreizendere, der charmantere, der tänzelndere Wein. Das macht wirklich Freude. 94+/100

🍷 2017 Rudolf Fürst · Spätburgunder Centgrafenberg GG · Großes Gewächs · trocken / Franken

Lobenberg: Nach dem eher schwierigen, sehr feuchten und von Frost betroffenen Frühjahr verliefen Sommer und Herbst dann eigentlich sehr gut, auch 2017 war insgesamt ein eher warmes Jahr, dennoch ist es bei der Charakteristik sowohl beim Riesling als auch beim Spätburgunder eher ein fruchtstarkes, kühler wirkendes Jahr. Es ist ein klassisches Jahr für deutschen Spätburgunder, die klare Frucht steht im Vordergrund. Der Centgrafenberg besteht fast ausschließlich aus Burgundischen Klone. Um 30 Jahre alt. Der Centgrafenberg ist einer der zwei GG-Lagen im Bürgstadter Berg. Neben ihm kommt auch der Hundsrück aus dieser Großlage. Die Nase ist famos aus diesem tendenziell warmen Jahr mit dem kühlen Charakter. Komplett ausgereifte Frucht und dennoch diese filigrane Säurestruktur und die feine Blumigkeit darunter, Veilchen, Vergissmeinnicht, ein paar Rosenblätter, alles ganz fein und zart, nichts drückt, ein wenig weißer Pfeffer, ein bisschen Cassis und Johannisbeere, erst dann kommt Himbeere, ein bisschen Kirsche. Eine dunkle Würze unterlegt die Nase, die Frucht ist zwar präsent, aber nicht vordergründig. Und dann dieser sensationelle Mund, wer immer ein Chambolle-Musigny Liebhaber ist, sollte diesen Wein kaufen. Wer dazu noch Meo Camuzet schätzt, sollte ihn erst recht kaufen, denn wir haben wunderschöne Cassis, neben Johannisbeere und Waldhimbeere, wieder Rosenblätter, Schlehe und weißer Pfeffer. Lang und salzig, kirschtig im Finish, nur ein Hauch Sauerkirsche, ein sehr interessante, komplexe Fruchtmischung mit hoher Intensität und genialer Frische, dennoch war die Frucht total reif. Ich bewerte den Wein keinesfalls über den grenzgenialen 2016er, der einfach noch deutlich mehr Power und Struktur hatte, aber 2017 ist für die Träumer unter uns, für die Filigrantrinker, für die reinen Nasenmenschen, denn 2017 ist der spielerischere, tänzelnde Wein. Erwarten Sie bitte einfach eine verspielte Verzückung in fruchtiger Abgehobenheit. Der Wein ist als Essensbe-



gleiter fast zu zart, er könnte untergehen. Am besten, man genießt diesen Wein solo und nimmt sich Zeit, die Flasche wird immer leer werden, weil es einfach so eine Delikatesse ist. 97-98+/100

🍷 2017 Rudolf Fürst · Spätburgunder Klingenberg Schlossberg 🍷 Großes Gewächs · trocken / Franken

Lobenberg: Der Schlossberg ist eine atemberaubende Steillage, die sich direkt über der Stadt Klingenberg erhebt, es gibt einen ummauerten Teil wie einen Clos im Burgund, der der Familie Fürst gehört, und einen weiteres Stück, dass sich aus der Stadt hinaus den Hang entlang zieht, immer noch sehr steil und steinig. Es ist die heißeste Lage von Fürst. Süd-, Südwestexposition, also sehr warmer Nachmittag. Viele Trockenmauern und Terrassen mit teilweise nur zwei Reihen, manchmal sogar nur einer. Hier ist alles Handarbeit, wie an der Terrassenmosel, nur gibt es hier keine Einzelpfahlerziehung, sondern Drahtrahmen und zwar in extremer Dichtpflanzung von teilweise weit über 10.000 Reben auf dem Hektar. Nach dem eher schwierigen, sehr feuchten und von Frost betroffenen Frühjahr verliefen Sommer und Herbst dann eigentlich sehr gut, auch 2017 war insgesamt ein eher warmes Jahr, dennoch ist es bei der Charakteristik sowohl beim Riesling als auch beim Spätburgunder eher ein fruchtstarkes, kühler wirkendes Jahr. Aus dem Schlossberg kommen immer die rotbeerigsten und farbstärksten Pinot Noirs von Fürst, die 2017er sind tendenziell aber eher hellfarbig. Was man bei den 2017ern ob ihrer zarten Art und der unglaublichen Feinheit leicht übersehen mag, ist diese Power und dieser Druck aus den doch erheblich niedrigen Erträgen dieses Jahres, das wird sich über ein paar Jahre im Keller dann Stück für Stück freilegen. Am Ende sind sie mit Reife durchaus geeignete neben kräftigen Speisen und auch dunklem Fleisch bestehen zu können. Die Power braucht ein paar Jahre der Entwicklung, auch wenn sie nie die Dichte der üppigen 2015er und der eleganten Kraftbolzen 2016 erreichen werden, sie bleiben immer zarte Versuche, bleiben immer Chambolle-artig, aber Druck und Power haben sie allemal. Die Nase ist deutlich fokussierter, der Lage entsprechend hat sie mehr Druck als die des Centgrafenberg, mehr Kirsche, Sauerkirsche und viel süße Kirsche, feine Himbeere darunter, die florale Note ist etwas intensiver, Veilchen und Rosenblätter, schwarzer Pfeffer, aber auch hier viel Charme, bloß mit etwas mehr Druck und weniger verträumt entschwindend. Der größere Unterschied ist im Vergleich zur Nase dann aber der Mund, hier kommt richtig viel Schub. Ein rassisger Auftritt am Gaumen, die Augen ziehen sich zusammen, die Zunge rollt sich, sehr saftig, tänzelnd aber schiebend. Seidigste Tanninmassen, die im salzigen, unglaublich langen Nachhall zum Tragen kommen, immens Frisch wirkend, fast Pimentpfeffer und Chili-artig in der Schärfe der Mineralik. Dazu diese Schlehe, Sauerkirsche, etwas Kirsche und Johannisbeere, das hat schon immensen Druck und Power in einem so zarten, köstlichen, delikaten Fruchtbömbchen. Ich bleibe dabei, Fürst stellt 2017 eine Kollektion vor, die so unglaublich verträumt ist, die aber dennoch die Faust im Samthandschuh ist, nur dass es hier kein Samt- sondern ein Seidenhandschuh ist. Dieser Wein aus Klingenberg mag zu einem der unterschätztesten Weine des Jahrgangs gehören, für mich ist das ein Riese in Feinheit. Ich bin völlig begeistert. 98-100/100

🍷 2017 Rudolf Fürst · Spätburgunder Hundsrück 🍷 Großes Gewächs · trocken / Franken

Lobenberg: Nach dem eher schwierigen, sehr feuchten und von Frost betroffenen Frühjahr verliefen Sommer und Herbst dann eigentlich sehr gut, auch 2017 war insgesamt ein eher warmes Jahr, dennoch ist es bei der Charakteristik sowohl beim Riesling als auch beim Spätburgunder eher ein fruchtstarkes, kühler wirkendes Jahr. Die ältesten Reben des Weingutes, bis zu 50 Jahre alt. Inzwischen besteht der Wein aus 50% französischen und 50% deutschen Klonen. Der Weinberg ist insgesamt die Erste Lage Bürgstadter Berg, in der dann der Centgrafenberg und der Hundsrück liegen. Der Hundsrück ist der kargste und eisenhaltigste Teil am Bürgstadter Berg – genau an einer Felskante. Der starke Eisenanteil schlägt natürlich voll durch. Wenn man zuvor den Centgrafenberg und dann den Powerwein vom Klingenberg Schlossberg probiert hat, dann



fragt man sich, immer warum die Familie Fürst den Hundsrück stets als letzten in der Probe anstellt. Ja, okay es ist der teuerste, aber warum steht er ganz oben in der Pyramide, wieso kommt er zum Schluss? Wo er doch so unglaublich viel feiner ist, als der Powerwein vom Schlossberg, man braucht ganz klar länger, um ihn sich zu erschnüffeln. Er geht deutlich mehr in die dunkle Aromatik, in Richtung schwarzer Kirsche, auch etwas Cassis, Schlehe, konzentrierte Himbeere, etwas Johannisbeere. Aber er ist nicht so schwebend wie der Centgrafenberg, unglaublich konzentriert, zieht sich lang durch. Pfeffer, Chili und Piment würzen die Nase mit großem Druck, auch Hagebutte, aber eben auch viel Schlehe, Sauerkirsche und Schwarzkirsche, wieder Cassis, mit so viel Druck, aber dennoch ganz fein. Nicht so monolithisch wie im Schlossberg, man muss pausieren, weil sich da so viele Eindrücke entfalten. Diese multiple Persönlichkeit hat er auch im Mund, schön, dass es sich hier wiederfindet. Der Wein hat ähnlich viel Power wie der Schlossberg, ähnlich viel Druck, vielleicht sogar noch etwas mehr Schärfe in der Würzigkeit, Piment und schwarzer Pfeffer, aber auch diese Cassis-Johannisbeer-Frucht, wie sie von den Bürgstadter Berglagen bekannt ist. Aber kein druckvoll-massives Cassis wie wir es aus dem Cabernet Sauvignon kennen, sondern zarte, ganz feine Cassis, enorm komplex, von allen Geschmackseindrücken kommt unglaublich viel. Das ist betörend und fast überwältigend und dennoch bleibt es ein enorm feiner Wein. Was wird das göttlich sein mit Entenbrust und Morcheln oder auch Kaninchen, zu diesem Wein kann man aber auch noch massivere Küche einsetzen. Er ist intensiv und lang bis zum Abwinken. Salz, Pimentpfeffer, Schlehe, Cassis, Johannisbeere, Sauerkirsche, alles kommt wieder hoch und verbleibt für Minuten. Dennoch schwebt der Wein in einer Chambolle-Musigny-artigen Feinheit, nur eben mit viel, viel Power unter dieser seidigen Decke. 99-100/100

Arbeitsweise bei Rudolf Fürst

Bei Fürst wird zu Beginn immer eine Kaltmazeration von zwei bis drei Tagen durchgeführt, denn die unentrappten, völlig intakten Trauben werden in die Bütt gelegt. Danach wird das möglichst vorsichtig Entrappte darüber geschichtet, aber nicht angequetscht. Das Ganze verbleibt dann mehrere Tage und dann wird langsam die Temperatur im Raum erhöht. Es gibt also keine Trockeneiskühlung, sondern nur Kühlung mit Kühlplatten. Dann wird das entfernt und Stück für Stück beginnt die Gärung. Es wird die ersten acht bis zehn Tage überhaupt nicht gestampft, d.h. wir haben eine Vergärung in der teilweise ganze, intakte Beeren verbleiben bis zur Pressung. Zwischendurch wird dann allerdings auch mit einem Stößel untergestoßen. Wir haben also eine Kombination aus teilweiser Macération Carbonique innerhalb der Beeren und gleichzeitig einen oxidativen Ansatz. Das gibt eine größere Vielschichtigkeit und eine größere Fruchtstärke. Im Jahr 2017 betrug der Rappenanteil bis zu 80%.



🍷 2018 Rudolf May · Silvaner Der Schäfer Erste Lage · trocken / Franken

Lobenberg: Die Weinreben sind um die 40 Jahre und älter, der Ertrag liegt bei gerade einmal 30 bis 35 hl/ha. Komplette auf 1 g Restzucker durchgegoren, die Säure liegt bei knapp 6,5g/l. Die Gärung findet im offenen Holzgärständer statt. Der anschließende Ausbau erfolgt im neuen 1200-Liter-Stückfass aus Spessarteiche, von 400-jährigen Bäumen, die Rudolf May mit dem Fassbauer Abmann und einem Förster der Gemeinde selbst aussuchen konnte, das Holz ist enorm dicht und feinporig. Der Wein bleibt bis zum ersten Umzug auf der Vollhefe im neuen Fass und verbleibt danach weiter auf der Feinhefe im gebrauchten Holzfass. Diese Holzbegleitung bekommt dem Schäfer ganz besonders, denn ein großer Silvaner kann so erhaben sein wie ein großer Chenin Blanc von der Loire. Ein Wein, der nicht über Zitrusfrucht besticht, sondern über die Erhabenheit und Eleganz großer Chenin Blancs, über Quitte, Nashibirne, Melone, weißen Pfirsich, sehr fein und gleichzeitig sehr verspielt. Man merkt direkt, dass dieser Silvaner nicht mit berstender Frucht überzeugen will. Im Mund eine tolle Struktur zeigend, das Holz schafft den Rahmen, in dem die Frucht aus den zuvor angesprochenen Elementen spielt, dazu eine immense Blumigkeit, viele weiße Blüten, weißer Pfirsich, Melone, auch weißer Pfeffer, daneben ein wenig Hagebutte und vielleicht ein Hauch Rhabarber und Zitronengras, viel Assam-Tee. Lang und intensiv mit tollem Körper, aber nie bloß das cremige, leicht ordinär Geschminkte eines Weißburgunders zeigend, oder gar das Grobe und Erdige eines Grauburgunder, oder gar die Chardonnay-artige Frucht-Opulenz. Silvaner ist eben fern von Burgundersorten, sie ist eine häufig unterschätzte Rebsorte, weil sie eben genau das abbilden kann, was sonst keine weiße Rebsorte in Deutschland abbilden kann, das was die großen Chenins von der Loire so perfekt können. Das ist genau die Lücke, die in Deutschland klaffen würde, wenn wir keinen Silvaner hätten. Das ist ein großer Wein, ein eleganter Wein, ein sehr eigenständiger Wein. Dieser 2018er Schäfer ist der beste Schäfer, den ich hier je probiert habe. 96-97/100

🍷 2018 Rudolf May · Silvaner Himmelspfad ☞ Großes Gewächs · trocken / Franken

Lobenberg: Die Weinreben dieses Grand Cru sind um die 60 Jahre und älter. Auch hier besteht das Terroir aus Muschelkalk. Direkt in Retzstadt an einem Berg in Südexposition, der wie der Corton-Charlemagne aussieht. Dieser Wein wird im gebrauchten Holzgärständer spontanvergoren und dann im 1200-Liter-Holzfass ausgebaut, er verbleibt auf der Vollhefe bis zur Füllung. Das Große Gewächs Himmelspfad steht angequetscht mit Stielen und Stängeln länger noch als der Schäfer auf der Maische, nämlich 24 Stunden. Die Nase ist etwas weniger offensiv als die des Schäfers. Aber extrem hintergründig. Das große gebrauchte Holz kommt trotzdem durch. Der Unterschied zum grandiosen Schäfer besteht in dieser immensen Tiefe, diesem profunden Unterbau, viel Aprikose, Pfirsich, Orangenzesten, Grapefruit, die Nase zeigt auch viel mehr gelbe Blüten, ist nicht so spielerisch, sondern intensiv, schiebt von unten. Das ist ein Silvaner aus der ersten Reihe, ohne Zitruslastigkeit, etwas grüner Tee darunter, sehr schöne Frische zeigend mit etwas Minze, fast Eukalyptus, aber eben nicht zitrisch, nur schiebend mit viel Druck. Erinnert etwas an eine

Super-Cuvée aus Chenin Blanc, alles in einer Feinheit, wie man sie im Burgunder nicht findet, ein spannender, leicht erdiger Touch liegt zusätzlich in diesem Silvaner. Das ist lang, dicht, reich, mit schönen Apfelnoten, leichter Erdigkeit, Würze, viel Schub. Und während der Schäfer noch eine tänzelnde Primaballerina war in ihrer Komplexität und ihrer rassigen Feinheit, so haben wir hier einfach mehr intensiven Schub von unten und einen viel dichterem Körper, ohne jemals fett zu werden, es bleibt fein. Wir bleiben auch hier stilistisch eher an der Loire, gerade in 2018 fällt mir diese Verwandtschaft zwischen großen Chenin Blancs und Silvaner so sehr auf. Nach so vielen in diesem Jahr probierten Rieslingen und Weißburgundern, wird mir immer klarer, dass der Silvaner eine der wirklich eigenständigen, traumhaften und echt hochklassigen Rebsorten Deutschlands sein kann. Es braucht die richtigen Böden, niedrige Erträge, biologisches Arbeiten, es braucht einfach etwas Einsatz, aber dann kann ganz Großes daraus entstehen. Wenn man denn diese Weine mit weniger Frucht und dafür großer Eleganz und feiner Mineralität möchte. Niemals mit einem Riesling zu verwechseln und in keinster Weise das gleiche Geschmacksbild abgebend, aber das will er ja auch gar nicht. Erdig, würzig, nobel, elegant und erhaben, ein grandioser Wein. 97-100/100

🍷 2016 Rudolf May · Recis Spätburgunder Retzbacher Benediktusberg Erste Lage · trocken / Franken

Lobenberg: Von 20 Jahre alten Reben auf extrem kargem, steinigem Untergrund, reiner Muschelkalkboden. Nur französische Klone, Dijon 667 und 777, das sind die bekanntesten und bewährtesten Burgunder-Klone, auf Empfehlung von Paul Fürst gepflanzt. 25 bis 30 hl/ha Ertrag von sehr kleinen Beeren. Zu einem Teil entrappt, zu einem Teil als Ganztraube im Holzgärständer spontanvergoren, dann mit der Holzspindelpresse abgepresst und für 20 Monate im 2/3 neuen Barrique ausgebaut, bis kurz vor der unfiltrierten Füllung auf der Feinhefe. Nicht nur das beste Klonmaterial aus dem Burgund, sondern auch der extrem harte, karge Boden und die Steillage mit reiner Südneigung sind hier der Ausgangspunkt für diesen grandiosen Spätburgunder. Wir haben einige Jahrgänge dieses Weines zurückprobiert und diese Lage zeigte einige Eigenarten, die wir auch von Burgunderwinzern kennen, nämlich deutliche Cassis und Johannisbeerennoten, sehr prägnant in der hohen Intensität, dazu salzig, fast eine gewisse Schärfe im Tannin. Das liegt aber auch ein bisschen an den Rappen, die Nase ist jedenfalls total faszinierend, eine typische Meo-Ca-

Rudolf May steht vor Naturland-Zertifizierung

Ich habe mir dieses Jahr die Weinberge mit Rudolf May ausgiebig persönlich angeschaut, hier stehen sehr alte Stöcke in dichter Pflanzung, jedes Jahr gibt es geringe Erträge von kleinen, dickschaligen Beeren. Seit 2016 wird alles biologisch bewirtschaftet, ab 2019 wird May dann Naturland-zertifiziert sein, aber die Bewirtschaftung ist schon seit Jahren Bio.





muzet-Nase, voller Intensität. Selbst das vermeintliche schwächere Jahr 2014 zeigte schon eine verblüffende Süße in der enormen Cassis-Nase, sodass ich sogar nach Verfügbarkeiten fragte, 2016 gibt es glücklicherweise noch etwas, und das ist auch noch der größere Wein. Sicherlich das beste Rotweinjahr in Franken bisher. Gott, die Nase ist so betörend. Der Mund ist überhaupt nicht fett, sondern fein, aber hochintensiv, saftig, dicht und gut strukturiert. Rote und schwarze Kirsche, Sauerkirsche, auch wieder Cassis, sehr lang, Salz kommt hoch, auch diese leichte Würzigkeit aus den Rappen. Das ist Franken von seiner besten Seite, dieser Recis kann ohne weiteres in die Phalanx der Weine von Fürst auf rotem Buntsandstein mithalten. Das ist erste Reihe deutscher Pinot Noirs, und während ich das spreche rollt der Wein immer wieder hoch, hallt mit Cassis und Sauerkirsche immer wieder nach. 2016 wird ca. 2022 – 2023 so langsam in die Trinkreife kommen und dann locker 15, vielleicht 20 Jahre schön bleiben und sich zunehmend verbessern. Das ist wirklich ein Gedicht von einem Pinot Noir in dieser Feinheit, dieser aromatischen Komplexität. Der Wein muss sich bei diesem Endverbraucherpreis weder in Deutschland noch im Burgund irgendwo verstecken, das ist sogar eigentlich ein ausgesprochenes Schnäppchen. 98+/100

Saalwächter



2017 Saalwächter · Silvaner Alte Rebe · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Es gibt nur einen viertel Hektar, die alten Reben sind jetzt fast 50 Jahre alt. Der Wein hat nur 12,5% Alkohol bei unter einem Gramm Restzucker, aber er weist eine enorme Extraktsüße auf. Die Reben stehen in Ostexposition, also relativ kühl. 12-stündige Maischestandzeit über Nacht und dann mit der Spindelpresse abgepresst. Spontan im großen Holzfass vergoren. So wie Carsten Saalwächter das bei Hanspeter Ziereisen gelernt hat, der neben Fritz Becker aus Schweigen sicher der Haupteinfluss als Lehrmeister für diesen Senkrechstarter war. Tolle Frucht zeigend, wirklich sehr schick, auch zeigt der Wein eine immense Substanz. Rauchig unterlegt, das ist Oberklasse Chenin Blanc von der Loire, feine Süße in fast nur weißer Frucht. Im Mund kommt dann auch gelbe Frucht dazu und ein bisschen rötliche Frucht, Aprikose, Pflirsich, Johannisbeere, präsenste Gerbstoffe, aber samtig und seidig, cremig. Ein reichhaltiger

Silvaner aus den alten Reben, der aber überhaupt nicht fett ist, auch wenn er das Gegenteil der knackigen Franken-Silvaner ist und in seiner Cremigkeit und seiner Dichte schon in der gleichen Liga spielt wie Rudolf May in Retzstadt. Ich bin völlig begeistert von diesem Silvaner. Rheinhessen stellt ja mit Michel Teschke und Kai Schätzel sowieso Silvaner-Superstars. Der Ansatz von Carsten Saalwächter ist eher burgundisch, schon etwas an Ziereisens Gutedel erinnernd, schmelzig, mit viel Gripp. Wohingegen Teschke puristischer ist und der stellt ja sicher die Benchmark in Rheinhessen. Carsten Saalwächter kann aber mit seiner völlig anderen Stilistik auch in der Oberliga mitspielen. Eine grandiose Entdeckung. Ein Tipp von Hanspeter Ziereisen, dem ich dafür sehr dankbar bin. Von diesem Silvaner und allen anderen Weinen von Carsten Saalwächter gibt es momentan nur sehr limitierte Mengen. Wir konnten uns gerade die restlichen 240 Flaschen ergattern. 96/100

2017 Saalwächter · Weißer Burgunder – La Roche · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Der burgundische Ansatz bei Carsten Saalwächter ist auch diesem Weißburgunder anzumerken. Natürlich haben wir diese elegante, weiße Frucht, diesen Schmelz, sehr cremig und intensiv, aber er hat eine gute Struktur. Er fällt nicht auseinander, wird nicht breit und fett, sondern bleibt fokussiert und im Rahmen. Die Extraktsüße täuscht darüber hinweg, aber der Wein ist total durchgegoren auf unter 1 Gramm Restzucker und für Weißburgunder erstaunlich stattliche 7 Gramm Säure. Spontan im großen Holzfass vergoren und darin lange auf der Hefe ausgebaut, zuvor eine 12-stündige Maischestandzeit über Nacht. Das ist einfach die Schule von Hanspeter Ziereisen, der Carstens Lehrmeister ist. Das ist echt schick, weil der Wein einfach diese burgundische Wärme und gleichzeitig Frische hat. Das ist ein Weißburgunder auf bereits richtig hohem Niveau, auch wenn er an den grandiosen Silvaner Alte Reben nicht ganz heran kann. 94-95/100

2017 Saalwächter · Chardonnay R · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Aus einem nur einen viertel großen Weinberg in kühler Ostexposition macht Carsten Saalwächter eine Vorlese der ältesten Reben und der besten Trauben, dieses Material geht dann in den Chardonnay Reserve. Carstens Vater hat damals 1992 in weiser Voraussicht kurz nach der Zulassung der Rebsorte in Deutschland Chardonnay-Reben gepflanzt, davon kann Carsten jetzt profitieren. 12-stündige Maischestandzeit über Nacht, dann in der Spindelpresse abgepresst, anschließend spontan im Barrique vergoren und darin über lange Zeit auf der Hefe ausgebaut. Das ist Hanspeter Ziereisens Schule, der Carstens Lehrmeister war, so baut der seine Weißweine auch aus. Dieser Chardonnay Reserve liegt fast noch näher am Jura als am Burgund, das mag auch am Cool-Climate-Charakter der ostexponierten Weinberge liegen. Alle Weine bei Carsten Saalwächter wachsen auf reinem Kalkstein, das ist natürlich burgundisch, aber in der Stilistik hier wie gesagt fast noch eher ans Jura erinnernd, das ja weitestgehend dieselben Kalkböden wie das Burgund hat. Viel Druck zeigend, gelbe Frucht mit roten Einschüben, gelber und roter Weinbergspflirsich mit enormem Schmelz, aber auch enormer Länge, tänzelnd und fein. Hanspeter Ziereisen sagte, dass Carsten der beste Praktikant war, den er je hatte. Zudem hat er ein halbes Jahr beim renommierten Clos des Lambrays in Morey Saint Denis verbracht und bei Friedrich Becker in der Pfalz, eine bessere Schule für Burgunder-Sorten gibt es eigentlich nicht. Auch ist er nicht durch Geisenheim oder sonstige theoretische Hintergründe verbildet, sondern er kommt aus einer tradierten Winzerfamilie mit uralter Historie in Rheinhessen. Hanspeter Ziereisen sagt immer, dass Weinunisi die höchste Gefahr darstellen, junge Leute zu Verbilden, er rät daher auch seinen eigenen Kindern vehement ab, eine solche zu besuchen. Carsten Saalwächter hat von daher den idealpraktischen Weg durchlaufen, Schule zu Hause und bei den besten Praktikern, die man in Europa finden kann. Und das merkt man seinen Weinen auch an, dieser Chardonnay zählt aus dem Stand zur Spitze, das geht nur, wenn man fantastische Lehrmeister, fantastische Böden und fantastische Reben hat. Jetzt kann durch Carsten der Schatz, der hier schon so lange schlummert, langsam gehoben werden. 97-99/100

Sankt Antony



2018 Sankt Antony · Riesling Nierstein VDP Aus Ersten Lagen · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Hier haben wir einen Ortswein, welcher der neuen Klassifizierung des VDP entspricht. Er stammt nur aus qualifizierten Ersten Lagen und darf nur noch aus berechtigten Ortschaften stammen, Nierstein ist folglich zugelassen für diese Bezeichnung. In diesem Ortswein stecken 80% Pettenthal, der Rest kommt aus Orbel und Oelberg, also nur GG Lagen. Und für diese Qualität – das sei vorab schon gesagt – kostet der Wein einfach extrem wenig Geld. Der Ausbau erfolgt sowohl im Edelstahl als auch im Stückfass, komplett spontanvergoren. Es gab keine Maischestandzeiten in 2018, dafür wurde sehr langsam und lange gepresst. Die Nase ist reich, voller Karamelle und Honig. Reife Frucht, Quitte, kaum Zitrusfrucht. Anders als der Rotschiefer sehr viel Wärme ausstrahlend. Üppige, warme, reiche Birne. Etwas Pflirsich, Aprikose. Man könnte in der Nase fast an eine kleine Spätlese denken. Die Aromatik ist eine große Freude. Feine, gelbe Blüten dazu. Der Wein wächst überwiegend auf rotem Rheinschiefer, wir haben hier diese irre Ausdrucksstärke von der Rheinfront. Sehr viel rote Frucht. Preiselbeere, Johannisbeere dazu. Hinzu kommt viel Salz, fast eine Schärfe dieser Mineralität. Und dagegen Orange laufen lassen, auch gelbe, reife Birne. Süße pinke Grapefruit und auch immer ein bisschen Karamelle und Blütenhonig. Das Ganze mit einer feinen Süßholzspur garniert. Auch ein bisschen Minze. Das ist schon ein schicker Gegensatz. Ein wirklich pikanter Wein, weil er eben scharf ist, weil er die Honig- und Karamellsüße hat und gleichzeitig diese schöne Frische zu der reichen Frucht. Das ist ein kleines Großes Gewächs und ein Wein, den man auf keinen Fall verpassen sollte. 94+/100

2018 Sankt Antony · Riesling Nierstein Pettenthal GG Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Es wurde hier nur sehr wenig Schwefel während dem Ausbau eingesetzt und das Pettenthal sieht kein Holz mehr, 100% im Edelstahl ausgebaut. Verbleib bis April des Folgejahres auf der vollen Hefe, dann abgezogen. Sehr europäische Frucht, weich, reif, stützende Hände im Rücken, Orange als Frucht und als Zeste, schöner reifer Sommerapfel, gelbe Birne und Melone, sehr charmante, offene Frucht. Das ist schon mehr eine Rheinhessen-Nase wie man sie erwartet, sehr klassisch im positiven Sinne. Tief, würzig und präzise,

Neuer Betriebsleiter bei Sankt Antony

Der erste Jahrgang unter Dirk Würtz als neuem Betriebsleiter bei Sankt Antony. Und es gibt auch gleich einen spürbaren Stilwechsel. Über 6 bis 7 Wochen gelesen in vielen Durchgängen, extrem selektiv. Keine Maischestandzeit in 2018, aber langsam über 8 bis 10 Stunden oxidativ gepresst und dann 100% spontanvergoren. Es wurde hier nur sehr wenig Schwefel während dem Ausbau eingesetzt.

etwas Jod und Eisen, Kurkuma, Wiesenkräuter dazu, gelbe Blüten, verspielt. Sehr leckere Nase. Das Gegenmodell zum Pettenthal, welches wir gerade bei Kai Schätzel hatten, eine 180-Grad-Wendung. Auch im Mund ist das Antony Pettenthal sehr lecker, gelber und roter Weinbergspflirsich und Melone, Aprikose, die charmante reife, rotgelbe Frucht zieht sich durch, leicht cremig, aber mit schönem Zug drin, feiner Gerbstoff hintenraus, leicht zupackend. Sehr harmonisch, ein Charmeur, ein GG nicht für ein ewiges Leben, sondern ein relativ früh zugängliches, leckeres Pettenthal. Hat nicht den letzten Kick der Jahre 2015 bis 2017, sondern mehr Richtung positive, konventionelle Geschmackskompatibilität gebracht. Schöner Wein. 95-96/100

2018 Sankt Antony · Riesling Nierstein Brudersberg GG Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Der Brudersberg ist am Roten Hang, südexponiert, eine Steillagenparzelle im Pettenthal, sehr karg und vielleicht der heißeste Teil des Pettenthals überhaupt. Es wurde hier nur sehr wenig Schwefel während dem Ausbau eingesetzt und wie das Pettenthal sieht auch der Brudersberg kein Holz mehr, 100% im Edelstahl ausgebaut. Verbleib bis April des Folgejahres auf der vollen Hefe, dann abgezogen. Bei dem Bisschen, das so selektiv gelesen wurde, gab es keinen Trockenstress, nur reife, schöne Frucht, Golden Delicious, etwas Boskoop, sehr feine Melone, Nektarine, Orangenschale, sehr duftig, sehr reif. Wärme steigt aus dem Glas, gelbe Frucht und gelbe Blüten, auch im Mund das mit Abstand leckerste GG aus dem Hause St. Antony, wunderschön verwoben, große Harmonie, auch hier wieder diese reife gelbe Frucht mit den rötlichen Einschüben, Orangenzeste, Johannisbeere, Blutorange, etwas erdig, Ingwer-würzig, feiner Gerbstoffgrupp, süßer Assam-Tee. Das ist Rheinhessen von seiner leckeren Art, nichts zum Niederknien, sondern einfach ein traumhaft delikates GG, das schon in 5 Jahren perfekt trinkreif sein wird. 96-97+/100

2018 Sankt Antony · Riesling Nierstein Hipping GG Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Dirk Würtz, der ja jetzt federführend bei St. Antony ist, hat sich entschieden alle GGs zu 100% im Edelstahl zu vergären und auszubauen. Komplette spontanvergoren, während des gesamten Prozesses und auch zur Füllung nur sehr niedrig geschwefelt, das ist spürbar, die Weine zeigen sich offen, klar und zugänglich, selbst im jungen Stadium eher leicht oxidativ, zumindest keineswegs reduktiv, trotz des Stahlausbaus. St. Antonys Parzelle im Hipping heißt Käferberg, diese liegt im hintersten Teil des Hippings direkt an den Brudersberg und das Pettenthal angrenzend. Das Besondere hier ist, dass die Parzelle nordwärts gerichtet ist, das war gerade 2018 natürlich ein besonderer Segen, weil so die Kühle und die Frische eher bewahrt werden konnte. Die Rheinfront insgesamt ist natürlich ein ziemlich warmer Fleck eigentlich. Wie viele Topwinzer hat auch St. Antony sehr langsam gepresst dieses Jahr, über 6 bis 8 Stunden mit viel Luftkontakt, um eine gewisse Mostoxidation zuzulassen. Das Ergebnis präsentiert sich in der Nase schön frisch, eine sehr klare Fruchtexpression, enorm viel Quitte, ganz feine Zitruseneinschübe zwischendrin, die Frische spenden, etwas Limettenabrieb, viel Minze und getrocknetes Basi-





likum, auch ein bisschen grüner Tee. Ein winziger Touch Litschi und Melone hintenraus ist das einzige Anzeichen in der Nase für ein heißes Jahr. Insgesamt ein irrer Frucht Ausdruck, total reintonig und clean, immer tolle Kühle ausstrahlend mit viel Minze und Eukalyptus. Sehr feine Mischung aus gelber und weißer Frucht, wirkt knackig und mit zartem Schub. Natürlich etwas weniger rassig, etwas weniger bissig als in manch anderen Jahren, etwas gesetzter, reifer, runder, das ist eben dem harmonischen Jahrgang geschuldet. Der Mund ist sehr fein, filigran, fast abgehoben, dennoch sehr nachhaltig im Aroma. Immer wieder schiebt sich diese kühle Minznote in den Vordergrund, feine gelbe Frucht kommt dazu, Mirabelle, Nektarine und die Quitte aus der Nase, feine Tabaknoten im Ausklang, würzig, gewissermaßen erdig, was von dem leicht oxidativen Stil noch verstärkt wird. Ein sehr zarter, sehr geschliffener Hipping, fast anschniegbar in seiner Anmutung. Die Säure ist moderat, nur Weinsäure, nichts Spitzes, nichts Grünes, alles ist erhaben und reif, filigran und tänzelnd. Weiße und gelbe Frucht vermischt sich mit dieser minzigen Kühle im Mund, fast mentholartige Frische, die den Gaumen lange und nachhaltig belegt. Sehr aromatisch, irre Fruchtexpression gepaart mit dieser Kühle, etwas Melone, ein kleiner Touch Marille, Quitte mit ihren feinen Bitterstoffen, ein bisschen griffige Phenolik hintenraus. Ein tänzelnder Hipping, fein und filigran, sehr transparent und unglaublich zart aus diesem so heißen Jahr. Während das Pettenthal eher dunkel und würzig wirkte, ist Hipping heller, klarer, verspielter, die Mineralik wirkt fast eher kalkig und hell als schieferwürzig dunkel, obwohl Hipping natürlich auch auf rotem Rheinschiefer steht, der hier aber eine ganz andere Ausprägung als im Pettenthal annimmt. Der Nachhall ist minzig, fast schwebend fein, viel Quitte, etwas Limettenabrieb, ein Touch Orangenschale und Melone. Diese animierenden Bitterstoffe wie aus der Quittenschale, lassen das Wasser im Mund zusammenlaufen, alles ist reif, alles ist klar, sehr erhaben in dieser schwebenden Feinheit. Aber das Schönste an diesem Hipping ist diese mentholige Minznote, die diese animierende Kühle mit sich bringt, die eine langanhaltende sensorische Frische im Mund erzeugt, die 2018 nicht von einschneidenden Säuren geprägt ist, sondern aus der Reife der Frucht und aus den Rheinschieferböden. 96-98+/100

🍷 2018 Sankt Antony · Riesling 1920 · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Es wurde hier nur sehr wenig Schwefel während dem Ausbau eingesetzt. Verbleib bis April des Folgejahres auf der vollen Hefe, dann abgezogen. Der 1920 ist eine Cuvée aus den besten GG-Partien aus Hipping, Pettenthal, Brudersberg, Zehnmorgen und Orbel. Also ein absoluter Flagship-Wein des Weingutes, Best of Große Gewächse sozusagen. Das Ganze zu einem kleinen Teil im Holz ausgebaut, aber überwiegend im Stahl. Ich bin sehr froh, dass man sich entschieden hat, so einen neuen Wein zu machen, denn das Ergebnis im Glas kann sich wirklich sehen lassen. Obwohl der Kellermeister mit Sebastian Strub unverändert blieb, gibt es seit dem Wechsel hier im Weingut von Felix Peters zu Dirk Würtz stilistisch schon einige Veränderungen. Man geht mehr zur Frucht, vielleicht etwas weniger stylisch, mit deutlicher Betonung des Ausdrucks des Roten Hangs, diese gelbwürzige Frucht steht im Vordergrund. Schöne, dichte, hochcharmante, europäische Frucht, roter Apfel, gelbe Birne, roter Weinbergspfirsich, Orangenschale, Kumquat und Kurkuma, gelbwürzig,

auch etwas Hefewürze darunter. Der Mund ist gelbfruchtig mit rotbeerrigen Einschüben, Mandarine, Nektarine, erdig, verspielt, sehr lang, mit kräutriger Wärme, Rosenblätter, kandierter Ingwer. Die ganze Ausrichtung von Sankt Antony ist jetzt ein wenig eine andere, es ist nichts Elitäres oder positiv Schräges wie bei Kai Schätzel, nicht extrem mineralisch wie Wittmann oder gar Keller. Frucht ist das Ziel und Frucht ist hier drin und großes Potenzial und Alterungsfähigkeit kommt hier beim 1920 auch dazu. 97-100/100

Schäfer-Fröhlich



🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Müller-Thurgau Fröhlich · trocken / Nahe

Lobenberg: 50 Jahre alte Reben auf einem Plateau im Stromberg, Porphyrböden, vulkanisch. Kleine Erträge von 40 hl/ha aus kleinbeerigem, dickschaligem Müller-Thurgau, fast wie Riesling. Eine Seltenheit. Hohe Extraktwerte, die die schmelzige Fülle und die Cremigkeit bringen. Optimales Lesegut in 2018, gelbe Beeren mit leicht grünlichen Reflexen. Das ist eine extrem Version eines Müller-Thurgau, sehr schlank und pur. Feine Pfirsich und Aprikosennoten, etwas Apfel und Zitrusfrucht. Der Wein hat wunderbaren Zug im Mund, viel gelbe, aber auch weiße Frucht. Natürlich nicht so sehr auf der Zitrusfrucht laufend wie Riesling, sondern mehr bei Birne und Apfel. Sehr lecker, charmant, reif und trotzdem leicht grünlich. Ein bisschen Schärfe aus salzigem Zug auf der Zunge. Ein trinkiger Müller mit typischem Fröhlich-kühlen Charakter, hat Klasse und Zug. Der schmeckt auch dem anspruchsvollen Trinker. 91-92/100

🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Weissburgunder · trocken R / Nahe

Lobenberg: Der Weißburgunder „R“ kommt aus roten Schiefergestein-Steillagen. Eine Auslese der kargsten Teile des Weinberg und der ältesten Rebstöcke, eine Weinbergss Selektion. Ganztraubeneinmischung und nur 2 Stunden Maischestandzeit, dann sofortiges Abpressen der Trauben, reine Spontanvergärung. Komplet in 500-Liter-Tonneaus vergoren und ausgebaut. Verbleib auf der Hefe bis zum Sommer. Kein BSA, um die Lebendigkeit zu erhalten und um nicht zu breit zu werden. Rebalter über 45 Jahre, der Rebberg gehört zum Stromberg, hat aber einen etwas weniger steilen Talkesselbereich und mit dem Kernbereich eigentlich nicht viel zu tun. Leichte Filtration, da kein BSA geschieht. Bei einer Blindverkostung würde man diesen Weißburgunder vielleicht eher südlicher zuordnen. Er hat zwar eine immense Frische im Mund, aber auch eine hohe Mineralik und einen sehr burgundischen Angang. Das ist Tim Fröhlichs Antwort auf Coche Dury, auf grandiosen Chardonnay. Das ist ein Weißburgunder wie es sie selten gibt. Es gibt ja inzwischen ein paar Stars auch auf diesem Sektor, Tim Fröhlich gehört ganz sicher auch dazu. Was das besondere ist hier an der Nahe auf diesen Steillagen vom roten Schiefer, so anders als in Baden bleiben wir so würzig und schlank. Wir bekommen überhaupt nichts von dieser fliederigen Kitschigkeit, die Weißburgunder so leicht bekommen kann. Wir sind unglaublich straight, total geradeaus, wir sind viel näher an Corton Charlemagne als das meiste was es sonst so in Deutschland gibt. Gott, hat der Wein einen Zug. Superber Geradeauslauf im Mund, tolle Phenolik, Frische, fast nur weiße Frucht, immer geradeaus. Auch ein bisschen Zitronengras, weiße und gelbe Grapefruit, extrem schick. Und weil er so gera-

deus ist und so viel Struktur hat, ist das ein Weißburgunder in einer Version, die man als echt burgundisch bezeichnen kann. Großer Stoff, steht in der ersten Reihe deutscher Weißburgunder und ist einer der wenigen Weltklasseweine aus dieser Rebsorte. 98-100/100

🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling VDP Gutswein · trocken / Nahe

Lobenberg: Aus den jüngeren Reben des Weingutes kommend, sowohl von vulkanischen Böden als auch vom Blauschiefer, ein Mix aus verschiedenen Weinbergen. Der übliche Sponti-Touch mit Reduktion bei Schäfer-Fröhlich, daneben aber sehr pur, klar und kristallin in der Nase. Auch in 2018 mit dieser eher kühlen, steinigen Anmutung, die Tim Fröhlichs Weine immer auszeichnet. Wow, das ist eine Freude und hat trotzdem diese Wärme im Rücken, Zitrusfrucht mit Apfel und Birne, Zitronengras, ein paar grünliche Reflexe. Hier wurden knackige Trauben mit grünlichen Reflexen geerntet, um genau diese Frische zu erhalten. Ein wunderbarer Gutswein. Innerhalb der Gutsweine sicherlich einer der am stärksten von den jungen Reben geprägten Gutsweine, kann noch nicht ganz an die Klasse von Schiefergestein und Vulkangestein anschließen. Dennoch ein hervorragender Wein, süffig, trinkig und frisch. 92/100

🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Vulkangestein · trocken / Nahe

Lobenberg: Vulkan- und Schiefergestein sind die beiden Zweitweine hinter den Großen Gewächsen. Der Vulkangestein kommt zu 60% aus dem Stromberg und zu 40% aus dem Felsenberg. Kaum Maischestandzeiten, spontan vergoren und bis in den März hinein auf der Hefe belassen. Vulkangestein heißt dieser Wein natürlich, weil er überwiegend von diesen extrem harten Vulkangesteinsmassen des Strombergs stammt. Feuersteinähnliche Gesteinsstrukturen. Das Rebalter liegt zwischen 20 und 35 Jahren. Diese Reben sind für das Große Gewächs aus dem Stromberg noch etwas zu jung, deswegen kommen sie in den Vulkangestein. Wir haben hier also reine Terroirweine bei Tim Fröhlich, eher nach Bodenarten als nach Lagen unterschieden, das soll zum Ausdruck gebracht werden. Wir haben hier quasi einen Zweitwein von Stromberg und Felsenberg. Mit dieser Eisenhaltigkeit und dieser Würze immens viel Druck zeigend, dazu diese hohe Reife, gelbe Frucht, Pfirsich, Aprikose, ganz süß dahinter kommt noch ein wenig Boskoopapfel und Orangenzeste. Wir hatten hier 2018 so grandiose Trauben, die auch locker in die GGs hätten eingehen können. Wunderbare dunkle, steinige Würze obsiegt am Ende über die gelbe Frucht. So kühl und dunkel auch im Mund, Würze, Eisen, rote Früchte, Johannisbeere, Cassis, reife Pflaume. Alles das neben der gelben Frucht und neben dieser großen Frische, famose Säure, große Länge, salzig. Der Vulkangestein 2018 ist ein überragender Wein. Schade, dass er kein Ortswein sein kann, sonst wäre er in meinem Ortsweinpaket, er wäre jedenfalls dafür prädestiniert und steht voll in der Tradition der großen Ortsweine, aber hier ist es eben ein Terroirwein vom Vulkanboden. 95-96/100

🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Bockenauer Schiefergestein · trocken / Nahe

Lobenberg: Er kommt zu 100% aus dem Felsenberg. Also der glasklare Zweitwein eines der besten GGs der Nahe. Blauer Schiefer mit Quarzit als Untergrund. Eine sehr kühle Lage. Noch vor dem Stromberg Tim Fröhlichs beste Lage. Die Reben sind hier 30 bis 35 Jahre alt. Gleichzeitig ist es auch der Ortswein aus Bockenau. Ein Wein, der im Grunde mein Ortsweinpaket sprengen wird, genau wie der Westhofener Erste Lage von Philipp Wittmann. Das sind Rieslinge, die qualitativ deutlich oberhalb von regulären Ortsweinen liegen und deutlich Erste-Lage-Qualität aufweisen, aber auf dem Papier sind das natürlich Ortsweine. Die Nase dieses Weines ist eigentlich schon GG-würdig und gleichzeitig diese typische Reduktion mit der Feuersteinexplosion vom blauen Schiefer dazu, mit dieser wahnsinnigen Kühle und dazu diese süße Orange, Quitte, leicht säuerlichem Apfel und grüner Birne. Wahnsinn, was für eine irre Nase. Es gibt nicht viele GGs, die an dieses Level heranreichen. Zum Glück



bleibt der Mund relativ schlank. Wenn der Wein jetzt noch mehr Fett hätte, wäre er wirklich ein GG, so kann ich ihn noch als Ortswein durchgehen lassen, er sprengt den Rahmen nur etwas. Ein unglaublicher Antritt auch am Gaumen, athletisch, rassig, schlank, schick, von Frische und geschliffener Mineralik getragen. Dazu wieder die feinen Reduktionsnoten und ein kleiner Touch vom großen Holz. Grandiose Länge und diese 2018er Wärme im Rücken passt bei dieser grandiosen Frische aus niedrigem pH, immens lang, Salz, Orange, grüne Birne, auch ein Hauch Aprikose. Grandioser Wein und der beste Schiefergestein, den ich bisher hier probiert habe. Aber 2018 ist eben auch ein grandioses Jahr, indem sich Wärme und Reife der Frucht mit dieser unglaublichen Frische verbinden. Zusammen mit Philipp Wittmanns Westhofener 1er Cru bisher der beste Ortswein des Jahres. Ich bin völlig begeistert, das ist super Stoff, aber immer noch schlank genug, um eben gerade unterhalb der GGs laufen zu können. 96-97/100

🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Großes Gewächs Frühlingsplätzchen GG · trocken / Nahe

Lobenberg: Das in Monzingen gelegene Frühlingsplätzchen steht komplett auf rotem Schiefer. Geringe Maischestandzeiten, alle Weine nach kurzer Einmischung schon nach wenigen Stunden abgepresst. Ausschließlich spontan, hier im großen Holz, vergoren. Man wird es auf der Vollhefe belassen, je nach Wein,

Arbeitsweise bei Schäfer-Fröhlich

Alle trockenen Weine liegen 2018 zwischen 3 und 5 Gramm Restzucker. Tim Fröhlich hat 2018, wie wir das schon von Keller, Schätzel, Kühn und anderen kennen, der Laubarbeit einen besonderen Tribut gezollt. Es wurde nur im inneren Bereich entblättert, der gesamte äußere Bereich wurde bestehen gelassen, um Schatten zu spenden. Gleichzeitig wurden die Triebspitzen größtenteils nicht geschnitten und nicht gewickelt sondern einfach etwas herunterhängen gelassen. Das führt zu tieferer Wurzelung, das führt zu dem Versuch der Reben, mehr von unten zu holen, das Ergebnis sind schöne, kleine Trauben, lockerbeerig und in einem so warmen, trockenen Jahrgang braucht es diese Laubarbeit, um große Ergebnisse zu haben. Gleichzeitig, so sagte Tim Fröhlich, darf man in einem solchen Jahr nicht so hohe Erträge fahren, also 50 Hektoliter ist sicherlich die Obergrenze, sonst werden die Reben überfordert, das würde dann auch in der Phenolik zu grob. Der nächste große Schritt war, dass er wohl rund 20 Mal sein Pressprogramm während dem Pressen umgeschrieben hat. Es ging darum, möglichst schonend zu pressen, er hat 15-20 Prozent weniger Saft ausgepresst als in normalen Jahren, und hat die Trester komplett feucht zurück in die Weinberge zur Düngung verbracht. So ist die Phenolstruktur des Saftes einfach viel feiner, die Weine werden strahlend und brillant.

bis zum späten Frühling. Bei Tim ist die 2018er Probe wahrscheinlich nochmal besser als sie ohnehin schon immer ist. Denn dieses Jahr wurden die Lagentypizitäten noch feiner herausgearbeitet, weil wir einerseits diese warme, vollreife Frucht haben und hintenraus trotzdem die Frische und den Zug, sodass man gar nicht merkt, dass es ein heißes Jahr war. Nun, ein kühles Jahr kann es auch nicht gewesen sein, dafür ist die Frucht grundsätzlich zu reif und zu warm. Aber vorneraus gibt es unglaublichen Zug, wie in 2017 und 2016 auch schon. Das ist eine wirklich explosive Mischung aus dieser wunderbaren Reife und diesem brutal mineralischen Zug. Jetzt sind wir im Frühlingsplätzchen auf rotem Schiefer, einerseits sehr würzig und andererseits sehr charmant, das hatten wir schon bei Schönleber. Das ist ein liebreizender Wein. Tim Fröhlich hat seine Parzelle am steilsten Stück des Hanges, hier ist auch viel Quarzit im Boden. Manchmal kann der Wein auch kühl und straff sein, aber prinzipiell ist es eines der liebsten GGs, sowohl bei Fröhlich als auch bei Schönleber. Weil die Parzelle so extrem steil ist und der Boden sehr hart und karg, dazu die 50- bis 60-jährigen Reben, so kann auch hier der Zug grandios sein. Der Mund ist auf jeden Fall enorm frisch, hier haben wir einen ganz kleinen Hauch gelbe Frucht, Renekloten, weißer und gelber Pfirsich, schöne Süße, Marille und Aprikose, Zitronengras in großer Frische. Lang und schick und unglaublich harmonisch. Wie schon bei Schönleber das liebste GG, nicht das Schwächste, aber das Liebste, weil es neben all der Expressivität des roten Schiefers eben auch diese etwas weniger fordernde Art der Mineralität hat. 97-100/100

🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Großes Gewächs Felsenberg 🍷 · trocken / Nahe

Lobenberg: Tim Fröhlich produziert links im Hang, neben Dönnhoff gelegen, eine kleine Parzelle aus dem Felsenberg in Oberhausen. Seine Lage liegt etwas tiefer, näher am Fluss, und ist nicht so steil ausgerichtet. Dennoch schafft Tim es meist, den etwas extremeren Wein zu erzeugen. Würzig, intensiv, etwas reduktiv, aber sehr druckvoll darunter, jedoch ohne fordernd zu sein. 2018 ist so unglaublich fein. Die Nase ist ein Ausbund an Charme, weiße Frucht, weiße Johannisbeere, Birne, Apfel, sogar etwas Waldhimbeere, Johannisbeere. Aber die Frucht ist eher zurückgenommen, die Mineralität überwiegt, Salz in Massen. Wow, der Mund geht echt ab, Salz, Salz Salz und dazu viel kandierte Orangenschale, etwas unreife Aprikose, weiße Blüten, grüne Birne, das hat richtig Zug. Dazu kommt sattes Gestein, das wird ein richtig spannender Wein in 4 bis 5 Jahren, darauf freue ich mich schon. Echt grandioser Stoff mit einer hohen Spannung, Feuerstein, Gesteinsmehl, erstaunlich kühl trotz diesem Liebreiz des Jahres 2018, Kräuter, dunkel, erstaunlicher Druck. Ein Leckerli mit ganz hohem Anspruch. 98-100/100

🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Großes Gewächs Halenberg 🍷 · trocken / Nahe

Lobenberg: Halenberg steht auch in Monzingen, aber komplett auf blauem und grauem Schiefer. Es ist also eine deutlich kühlere Lage. Tims Reben stehen im steilsten Teil des Weinbergs. Der Wein erbringt immer den maskulinsten Ausdruck in Monzingen mit immenser Schiefermineralik und es ist oft der komplette Gegner zum Monzinger Frühlingsplätzchen. Halenberg ist im Grunde der direkte Konkurrent zum Felseneck, ohne an diesen extraterrestrischen Wein jemals ganz heranzukommen. Aber es ist schon diese Ausrichtung aus den alten Rebanlagen mit der dunklen, schwarzen Würze. Die Frucht ist auch 2018 nur als Stütze im Hintergrund zu erahnen, nasser Stein, Zitronengras, Kräutrigkeit, Minze und Kühle sind die Dominanten. Im Mund herrscht deutlich die Grapefruit, aber sie ist erstaunlich warm und bringt viel Süße mit und hintenraus gesellt sich Salz und Zitronengrasschärfe dazu, weiße Johannisbeere, kandierte Amalfi-Zitrone, straff und geschliffen. Das ist ein schöner Gegensatz im Mund mit der süßen Grapefruit und der Mineralschärfe und dem Limetten-Zitronengras-Zug hintenraus. Noch ein bisschen Reneklotde und saftige Mirabelle. Der Wein vereint nicht nur tolle Gegensätze miteinander, wie die meisten 2018er, sondern er hat auch diesen immensen Zug. Ich weiß nicht, ob ich ihn genauso ideal finde wie die Kupfergrube, aber weit dahinter ist er auf jeden Fall nicht. Ein großer Wein. 99-100/100



🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Großes Gewächs Kupfergrube 🍷 · trocken / Nahe

Lobenberg: Die Kupfergrube steht komplett auf Porphyrgestein. Das ist hartes, dunkles Vulkangestein. Früher gelesen als die anderen Großen Gewächse, da Tim Fröhlich einfach keine weichen Trauben während der Ernte möchte. Reif, aber sie müssen knackig bleiben. Er möchte die Spannkraft erhalten. 2018 war er in vielen Lagen einer der ersten mit der Lese. Das merkt man bei diesem Wein. Der Sponti-Ton kommt nicht so stark raus wie im Stromberg oder im Felseneck. Das Gestein ist dunkelgrau. Durch die Amphitheater-Lage hier ist es allerdings wärmer als im Stromberg. Deswegen die frühere Ernte. Die klassische Tim-Fröhlich-Nase mit ihrer reduktiven Note kommt dennoch durch. Von Botrytis müssen wir bei Tim Fröhlich ohnehin nie sprechen, das hat bei ihm in trockenen Weinen nichts zu suchen, daher spielte ihm dieses kerngesunde Lesegut des Jahres 2018 natürlich in die Karten. Sein Ziel war diese Definiertheit und die Spannkraft der Trauben nicht zu verlieren, das war natürlich in 2018 etwas kritischer als vielleicht 2017 und 2016, es brauchte einfach eine Lese genau auf den Punkt und am Ende wurde man mit grandiosen Trauben belohnt. Die Kupfergrube hat am längsten von allen GGs gegoren in diesem Jahr. Alle trockenen Weine liegen 2018 zwischen 3 und 5 Gramm Restzucker. Extrem expressiv, die Kupfergrube ist häufig ein Nasenwein, natürlich noch reduktiv, auch Sponti-gezeichnet, noch rotfärbener in der Nase, purer Vulkanfels in Amphitheaterform. Die Kupfergrube ist im Grunde ein bisschen die noch etwas ausgeprägtere, aromatischere Version des Felsenbergs. Häufig daher minimal höher bewertet, weil sie noch expressiver ist. Die Nase ist wirklich eine Sensation mit dieser Orange, dieser Waldhimbeere, Aprikose, Pfirsich, viel Druck, ein ganz leichter Hauch Quitte scheint durch, Zitronengras. Wow, nur Schnüffeln reicht. Knackige Blaubeere im Mund, satte, hochreife pinke Grapefruit mit der ganzen Säure, die darin enthalten ist. Salzig und glasklar, mineralisch, das ist ein großer Wein. Das ist die beste Kupfergrube, die ich jemals probiert habe, unabhängig vom Produzenten. Weil sie auf der mineralischen, frischen Seite alles hat, was vorherige Jahrgänge auch schon hatten, aber zusätzlich mit dieser warmen Frucht im Rücken, diesen unglaublichen Massen von pinker, reifer Grapefruit mit Blaubeere und Zitronengras. Ich glaube ich habe genug gesagt, ein ganz großer Wein. 100/100

🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Großes Gewächs Stromberg 🍷 · trocken / Nahe

Lobenberg: Kaum Maischstandzeiten, alle Weine nach kurzer Einmischung schon nach wenigen Stunden abgepresst. Ausschließlich spontan vergoren, hier im großen Holz. Der Wein wird auf der Vollhefe belassen bis zum späten Frühling. Der Großteil der überwiegend wurzelechten Reben des Strombergs ist 85 Jahre alt. 100% Porphyrgestein, schwarzes Vulkangestein, sehr dichte und nicht flurbereinigte Parzellen, Steillagen und sehr terrassierte Teile wechseln sich ab. Hartes Vulkangestein wie Feuerstein. Der Stromberg ist felsiger und steiler als die Kupfergrube, ca. 2 Hektar. Vom Stromberg gibt es nur zwischen 4000 und 5000 Flaschen. Der Stromberg ist für mich immer, seit vielen Jahren, der zweitbeste Wein von Tim, hinter dem Felseneck. Er besitzt eine so

präzise, glasklare, rasiertmesserscharfe Mineralität. Eine reduktive Nase, die dennoch immense Frische verbreitet, mentholig, minzig, nasser Stein, quasi kaum Frucht, kühl und erhaben, in sich gekehrt. Das ist der Gegenspieler zum Felseneck aus gleichem Haus, immer zwei der besten Weine der Nahe, immer 100-Punkte-Kandidaten. Der Stromberg ist so unglaublich geradeaus, total fokussiert, mittig laufend. Die Frucht hat es schwer neben dem Feuerstein, ein klein wenig warme Mirabelle, Limettenschale, getrocknetes Basilikum. Ein bisschen weißer Pfirsich, vielleicht sogar ein paar rotfruchtige Anteile. Aber im Grunde ist das Mineral pur. Das schöne ist, dass es von einer wunderbaren Extraktstübe des Jahres 2018 begleitet wird, mit dieser Wärme dahinter. Im Mund puristisch, steinig, immer geradeaus, schlank, aber mit wahnsinniger Tiefe. Und wenn ich von 2018 gesagt habe, dass der Jahrgang so gut ist, weil er nicht fordert, sondern einfach nur schön ist, so muss ich das bei den Topweinen von Tim zumindest gewissermaßen revidieren. Man muss sich hiermit schon etwas auseinandersetzen, weil das eigentlich bloß aufgelöster Stein mit süßer Frucht im totalen Geradeauslauf ist. Kein Wein für Anfänger und am besten gehört er 10 Jahre weggesperrt. Großer Stoff. Der potenzielle 100-Punkte-Stromberg setzt sich 2018 die Krone auf, der Wein muss in mein GG-Paket, da gibt es keinen Zweifel. 100/100



2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Großes Gewächs Felseneck ☞ · trocken / Nahe

Lobenberg: Hier sind wir in der Spitze der Weine von Tim Fröhlich angekommen. Dieser Wein ist Tims ganzer Stolz und der Wein auf den er selbst auch am meisten abfährt 2018, schon in der Vergärung war jede Partie geiler als die andere laut Tim. Felseneck ist einfach sein Markenzeichen, besser gehts nicht. Ich persönlich finde in 2018 die Kupfergrube aber gleichwertig mit den beiden Stars des Hauses Stromberg und Felseneck. Ich gebe aber zu, dass die Präzision des Felseneck in der Nase schon schwer zu übertreffen ist. Anders als beim Stromberg haben wir hier auch noch ein bisschen wärmende Frucht, nicht nur Mineralität. Dann auch ein bisschen Mirabelle, weißen Pfirsich, Charme im Feuerstein. Im Mund wetteifern enormer Zug und enorme Mineralität mit einer wunderbaren Saftigkeit. Jetzt kann man noch nicht von lecker sprechen, dafür dominieren Salz und Stein einfach zu sehr, aber man spürt schon den Saft dahinter. Nicht unbedingt viel gelbe Frucht, nicht zu reif, schon sehr geradeaus laufend. Aber anders als im Stromberg haben wir hier ein bisschen saftigen Schmelz aus der Frucht dazu, zumindest wird das in 5 bis 10 Jahren der Fall sein. Eine große Harmonie. Fein und kraftvoll, tänzelnd und schiebend, geschliffen und steinig, schwebend und nachhaltig, Gegensätze vereinernd. Unendlich lang. Stromberg und Felseneck sind zwei Monolithen mit gegensätzlicher Ausrichtung. Sehr präzise, ein grandioses Felseneck GG in 2018. 100/100

2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Bockenauer Schiefergestein · feinherb (fruchtsüß) / Nahe

Lobenberg: Er kommt zu 100% aus dem Felseneck, das sind während der Gärung stehengebliebene Fässer des Schiefergestein Terroirwein. Blauer Schiefer mit Quarzit als Untergrund. Eine sehr kühle Lage. Noch vor dem Stromberg

Tim Fröhlichs beste Lage. Die Reben sind hier 30 bis 35 Jahre alt. Gleichzeitig ist es auch der Ortswein aus Bockenau. Das sind einfach steckengebliebene Fässer aus dem GG, circa 13 bis 14 Gramm Restzucker. Das ist genau dieser Kick über die trockenen Weine hinaus. Das macht diesen Wein so unglaublich spannend. Diese Mineralik, wir haben unglaublich viel Stein und dazu diese feine Süße, die ja wirklich minimal ist und auf Grund der großen Frische im ersten Moment gar nicht spürbar ist. Das macht den Wein einfach so saftig und gibt ihm so einen Trinkfluss zu dieser steinigen Mineralität. Das macht echt viel Spaß und hat trotzdem den gleichen Anspruch wie der trockene Schiefergestein, nur eben mit dem Quäntchen obendrauf, das ihn so saftig und charmant macht. 96+/100

2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Felseneck Große Lage · feinherb (fruchtsüß) / Nahe

Lobenberg: Er kommt zu 100% aus dem Felseneck, das sind während der Gärung stehengebliebene Fässer des Großen Gewächses. Blauer Schiefer mit Quarzit als Untergrund. Eine sehr kühle Lage. Noch vor dem Stromberg Tim Fröhlichs beste Lage. Die Reben sind hier 30 bis 35 Jahre alt. Gleichzeitig ist es auch der Ortswein aus Bockenau. Der Wein hat 15 Gramm Restzucker und ist glasklar das Felseneck GG ohne natürlich so benannt zu werden. Hier bekommen wir noch mehr Spannung in der Mitte. Wow, das Ding hat so immense Grapefruit in der Mitte, der trinkt sich nun überhaupt nicht reststüß, das ist Puristik, Länge und Spannung wie beim Felseneck. Minze und Eukalyptus, hohe Frische, kühl und aromatisch, feinsalzig. Hintenraus kommt die Extraktstübe und die feine Fruchtsüße, aber wie gesagt kaum spürbar, so elegant und verspielt. Für Menschen, die extrem mineralische, trockene Weine nicht so sehr mögen, ist dies die Idealversion des Felseneck GG. Ich weiß nicht, warum ich mich sperre, ihm genauso glatte 100 zu geben, eigentlich müsste ich es. 99-100/100

2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Felseneck Kabinett · fruchtsüß / Nahe

Lobenberg: Er kommt zu 100% aus dem Felseneck, das Kabinett sind die am frühesten gelesenen Trauben hier, um Leichtigkeit und Frische zu bewahren. Laut Tim müssen Kabinette seiner Meinung nach aus Toplagen kommen, damit es auch bei so früher Lese keine unreife Phenolik im Wein gibt. Blauer Schiefer mit Quarzit als Untergrund. Eine sehr kühle Lage. Noch vor dem Stromberg Tim Fröhlichs beste Lage. Die Reben sind hier 30 bis 35 Jahre alt. Gleichzeitig ist es auch der Ortswein aus Bockenau. Der Wein wird wie gesagt recht früh von Trauben mit gespannter Haut und grünlichen Reflexen gelesen, um die minzige Frische und die Grundspannung aus den Trauben in den Wein zu transportieren, aber dennoch waren sie phenolisch reif aus Tims bester Lage. Das Felseneck Kabinett hat 10 Gramm Säure bei 48 Gramm Restzucker und unter

Lage Felseneck

Das Felseneck ist Tim Fröhlichs größte Lage. Fast 8 Hektar, worauf nicht nur das Große Gewächs, sondern auch der Zweitwein „Schiefergestein“ und der Süßwein wächst. Ein einziger, großer, sehr steiler Hang. Die Hanglage des Felsenecks beträgt bis zu 70% und ist dann nicht mehr zu Fuß, sondern nur noch mit dem Seilzug zu bearbeiten. Nur die unteren 50% der Lage gehen noch zu Fuß. Komplett blauer Schiefer, ein sehr kühler Untergrund. Trotzdem eine sehr warme, Süd-exponierte Lage. Der älteste Weinberg hier. Nicht terrassiert. Die langen Reihen werden manchmal durch Zwischenmauern unterbrochen. Die ganzen Reihen liegen in Hangrichtung, also längs, dadurch werden die Trauben, trotz der totalen Südexposition, durch das Laub geschützt. Bei Querterrassen würde es sehr heiß werden und verbrennen.



8% vol. Die Süße ist ob der Kühle aus dem blauen Schiefer gar nicht spürbar. Das macht aus diesem Wein ein Gedicht, das ist Riesenstoff. Die Parzelle liegt im am kältesten exponierten Teil des Felsenecks, wo keine Abendsonne mehr hinreicht, hier gibt es im Schnitt immer 1 Promille Säure mehr, daher für Kabis optimal. Das ist die selbe Charakteristik wie im GG, stylisch, puristisch, kühl, unglaublich klar. Und dazu dann dieses Kabinett-Spiel aus der Süße. Schon das GG und der feinherbe Felseneck waren glatte 100-Punkte-Weine. Ich muss sagen, dass 2018 nicht unbedingt das große Süßweinjahr war, reicht nicht an 2017 heran, aber da wo die Süßen 2018 groß sind, sind sie besser als alles was ich jemals hatte. Kabinette, ob sie nun von Schätzel, Egon Müller, Eva Clüsserath oder hier von Tim Fröhlich sind, es gab einfach einige unsterblich gute Kandidaten dieses Jahr. Ich weiß, viele sperren sich, für Kabinette die Höchstpunktzahlen zu vergeben, aber man muss es eigentlich tun. Innerhalb der Klasse dieser schlanken, spielerischen Weine ist dieses Kabinett von Tim neben Egon Müller der Primus inter Pares dieses Jahr. 98-100/100

🍷 2018 Schäfer-Fröhlich · Riesling Felseneck Spätlese Goldkapsel · fruchtsüß / Nahe

Lobenberg: Hier sind wir in der Spitze der Weine von Tim Fröhlich angekommen. Die Goldkapsel ist aus den ältesten Reben des Felsenecks. Es gibt auch eine normale Spätlese. Die Parzelle für die Spätlese und die Spätlese Goldkapsel sind 65 Grad steil. Der Unterschied ist eben, dass in der GK nur die alten Reben sind. Die Reben wurzeln tiefer und das führt dazu, dass die Intensität dieser Spätlese so dramatisch höher ist im direkten Vergleich mit der normalen Spätlese. Nicht mehr Zucker, aber die Säure ist präsent und trotzdem reifer. Wir haben hier 80 bis 90 Gramm Restzucker bei 8,5 Gramm Säure. Was diesen Wein so phänomenal und außergewöhnlich macht, ist diese irre Mineralik, dieser karge Boden, der sich eins zu eins im Wein wiederfindet. Die normale Spätlese war gut, aber das Kabinett war aufregender. Doch die Goldkapsel ist nochmal eine Stufe höher, das ist grandios in der Länge und in der Spannung, die sie behält. Sie hat die Reife, die Süße und unglaublichen mineralischen Zug vorraus. Salz, Schiefergestein, wow, ohne Ende. Ein unglaublich schicker Wein mit einem immensen Gripp. Diese Spätlese kann man auch als Nicht-süß-Trinker einfach so trinken, weil sie so kühl ist und so viel Gripp hat. Ich bin hin und weg. 100/100

🍷 2014 Schäfer-Fröhlich · Spätburgunder Reserve · trocken / Nahe

Lobenberg: Aus französischen, aber auch aus deutschen Klonen, die der Großvater von Tim angepflanzt hat. 30 bis 50 Jahre alte Stöcke. Zu 90% händisch entrappt, uno per uno wie die Italiener sagen. Aber demnächst kommt die neue Hightech-Entrappungsmaschine aus Frankreich, extra für diesen Pinot angeschafft. Also 10% Rappenanteil. Natürlich wie alles spontanvergoren. Ausbau im neuen und gebrauchten Burgunder Barrique. 14 bis 15 Monate auf der Hefe, nach einigen Monaten von der vollen Hefe auf die Feinhefe abgezogen, dann Verbleib bis kurz vor der Füllung. Noch im Edelstahltank absetzen gelassen und dann gefüllt. Anschließend 2 weitere Jahre Flaschenlager im Weingut, be-

vor der Wein in den Verkauf geht. Ich bin hocheifrig, einen so hochklassigen Pinot von der Nahe zu haben. Wir haben vor einigen Jahren mal fantastische Pinot Noirs von Helmut Dönnhoff getrunken, die er dann leider herausgerissen hat. Es gibt großartige Pinots aus Bad Kreuznach von Caroline Diel und jetzt auch offiziell bei Tim Fröhlich. Diesen Wein gibt es schon länger, er wurde allerdings nur ab Hof an Privatkunden vor Ort verkauft. Denn wie gesagt hat schon der Opa damit angefangen. Fast jeder Top-Weißwein-Winzer träumt davon, auch einmal einen ganz großen Pinot Noir zu machen. Die Nase ist sehr burgundisch, leichte Rappenwürze, schöne süße rote und schwarze Kirsche, ein Hauch Holunder, weich und charmant, schöne Süße ausstrahlend. Toller Gripp im Mund, hier kommt die Rappenwürze dann voll durch. Die französischen Klone stehen im Felseneck, die anderen im Stromberg. Also auch mit vulkanischem Einfluss und hohem Eisenanteil. Der Wein hat wirklich viel Druck und Würze, Hagebutte und Schlehe kommen hinzu, helle Lakritze, Rauch, Feuerstein. Das Felseneck macht sich bemerkbar mit dieser Feuersteinigkeit aus dem blauen Schiefer. Ein spannender Wein, eigenwillig, würzig, mit gutem Druck. Es ist schlauer, den 2014er in 2019 zu bringen, denn er fängt gerade erst an trinkreif zu werden. Das macht Spaß und ist ein sehr eigenwilliger Pinot, der durchaus in die Phalanx der sehr guten Pinot Noirs in Deutschland einbrechen kann. Ich hoffe auf eine kleine Menge. Ich bin sehr berührt von diesem schönen Wein. 95-96/100

Schätzel



🍷 2018 Schätzel · Naturweiss VDP Gutswein · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Eigentlich war es nicht direkt geplant, hier bei Schätzel einen Naturwein als Gutswein einzuführen, aber 2018 haben sich einfach so viele Parteien im Keller im ungeschwefelten Zustand so gut präsentiert, dass es geradezu danach gerufen hat, diese Chance zu ergreifen und hier eine naturbelassene Cuvée in die Flasche zu bringen. Wie immer alles aus biodynamischer Bewirtschaftung und 100% spontanvergoren. Die unterschiedlichen Moste werden alle zu 100% rein spontanvergoren, größtenteils in deutschen Stückfässern und Halbstückfässern. Das ist kein Orangewein im eigentlichen Sinne, auch wenn die Maischen unterschiedlich lange Standzeiten gemacht haben und teilweise Ganztrauben in Traubensäcken in die gärenden Moste gegeben wurden, die bei Zeiten mit den Füßen untergestoßen werden, damit die gesamte Gärung quasi unter einer natürlichen CO₂-Schutzschicht unter Sauerstoffabschluss stattfindet und der Most vor Oxidation geschützt ist. Also kein reiner Orangewein, keine Oxidation, dennoch alles so naturbelassen wie möglich, das war die Idee hinter diesem spannenden Wein. Kai Schätzel und seine Kellermeisterin Madeline Stöbel haben hier ihrer Experimentierfreude freien Lauf gelassen, aber alles tip-top clean, stabil und reintönig. Das sorgt dann für eine erfrischende, klare Nase von einem optisch eher trüben Wein und das ist genau die Idee hinter dem Naturweiss. Den Wein zwar so naturbelassen wie möglich zu erzeugen, aber dennoch eine Präzision, Frische und die puristische Linie auszudrücken, für die Schätzel steht. Die zurückgenommene Frucht drückt sich durch zart aprikosige Anklänge aus, Orangenschale, ein Touch Grapefruit, frische Quitte, Zitronengras, alles eingehüllt in einen prägenden Hefeschleier, der die Nase mit feiner Würze unterlegt. Wir haben keine laute Frucht, aber eine

trinkanimierende, tonische Frische mit knackiger Präsenz in der Nase. Den Gaumen kleidet der Naturweiss mit einnehmendem Schmelz aus, Grapefruit und Orangenfrische wechseln sich mit zarter Aprikose und gelbem Pfirsich ab. Jahrgangsbedingt ist die zwar präsenante, aber fein geschliffene Säure nicht das prägendste Element, sondern die Frische baut sich auch aus der optimalen Reife der Frucht und der Hefewürze auf. Ein kleiner Bitterorangentouch sorgt im Finish für mundwässernde Saftigkeit bis in den feinsalzigen Nachhall. So kann Naturwein auch sein, nein, so *sollte* Naturwein eigentlich sein, mit frischer Frucht, knackigem Trinkfluss und salziger Würze, ganz ohne Volatilität, sondern mit Präzision, Frische und der unverkennbaren Schätzel-Handschrift. Natural ist im Gutswein angekommen. 91+/100

🍷 2018 Schätzel · Riesling VDP Gutswein · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Der 2018er Basis-Riesling von Schätzel stammt zu einem guten Teil aus den üblichen Niersteiner Lagen, aber auch von Top-Lagen aus Dielheim und Guntersblum, hier gibt es größtenteils Kalk und Löss und aus Nierstein kommt auch etwas Tonschiefer dazu. Auch hier werden natürlich alle Lagen organisch und biodynamisch bewirtschaftet. Der Wein bekommt im Weinberg wie im Keller dieselbe penible Behandlung wie die GGs, d. h. 100% Spontangärung in gebrauchten Fuderfässern und einem ganz kleinen Teil Edelstahl und verlängerte Lagerzeiten auf der Hefe mit Bâtonnage für eine volle Haptik am Gaumen. Der Wein soll stilistisch die Eintrittskarte in die Rieslingwelt von Schätzel verkörpern, und das tut er unverkennbar. In die Nase steigt die animierende Frische von leicht herben Zitrusfrüchten, Kumquat, Blutorange und Grapefruit, fast mit einem Hauch Tropik darunter, alles wird von der feinen, Schätzel-charakteristischen Hefewürze ummantelt. Der Riesling 2018 verkörpert bereits in der Nase, wofür die Weine von Kai Schätzel immer stehen, Frische, Leichtigkeit und eine gewisse Freiheit in der Stilistik, dennoch bleibt die handwerkliche Präzision immer gewahrt. Am Gaumen ist der 2018er Riesling einerseits anschiessam mit Noten von reifer Mirabelle und würzigem, gelbem Pfirsich, andererseits wird die zarte Frucht von einer knackigen Frische konterkariert, saftige Grapefruit und Blutorange stehen mit ihrem mundwässernden Nachdruck dagegen und bilden eine trinkanimierende Balance. Hinten raus kommt viel Salz, viel saftige Frische, immer wieder hallen reife Zitrusfrüchte und Hefewürze nach, die feine Salzigkeit bleibt lange am Gaumen und der Zunge haften. Wow wirklich ein grandioser Gutsriesling, wenn das der Einstieg ist dieses Jahr, dann bin ich auf die grandiosen Orts- und Lagenweine gespannt. Der Riesling 2018 legt die Messlatte hoch, wir haben alles, was ein trinkiger Gutswein haben muss, genug Zug und Fluss, aromatische Fruchtfülle, Präzision und Frische bis hin zu einer grandiosen Würze und Salzigkeit. Das ist eine Ode an die Freude im Gutsweimbereich. 92/100

🍷 2018 Schätzel · Nierstein Silvaner VDP Erste Lage · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Wächst zu 100% im Hipping, der Silvaner ist ein besonderes Anliegen des Hauses und bekommt die volle Aufmerksamkeit und Ernsthaftigkeit, die ihm in den Augen von Kai Schätzel gebührt. Hier wird versucht, einen Silvaner auf GG-Niveau zu erzeugen, auch wenn Silvaner in Rheinhessen vom VDP nicht als GG zugelassen wird. In diesen Parzellen des Hipping stehen nur eigene Schätzel-Klone in 30-40 Jahre alten Rebanlagen mit kleinen, dickschaligen Beeren. Wie immer alles aus biodynamischer Bewirtschaftung. Nach der selektiven Handlese in mehreren Durchgängen und 5-6 tägigen Maischezeiten, währenddessen die Maische mit den Füßen untergestoßen wird. Dann wird das Ganze mitsamt allen Trubstoffen ohne Filtration in die spontane Gärung im Fass gegeben, verbleibt dort ohne Abstich für 10 Monate auf der Vollhefe mit allen natürlich ablaufenden Prozessen wie BSA usw., alles kann ungestört ablaufen. Die Rebsorte Silvaner profitiert in Kais Augen sehr von einer naturbelassenen Behandlung mit nur minimaler Filtration oder vielleicht sogar ganz ohne Filtration, dass er seine Eigenständigkeit bewahrt, Silvaner kann schnell langweilig und beliebig werden. Aber hier soll bewusst ein hochwertiger, markanter Lagenwein erzeugt werden, der die Typizität der Sorte,



der Böden und der Ortschaft Nierstein ausdrückt. Und das kann der Silvaner genau wie der Riesling, wenn er die Leidenschaft und Hingabe bekommt, die er braucht. Wir kennen das aus Franken. Die Nase zeigt eine zurückhaltende, noble Frucht, etwas Quitte und mürber, gelber Apfel, eine zarte Würze, fast etwas Muskat, liegt darunter. Über allem schwebt der charakteristische, hefig-würzige Schleier, der viele Schätzel-Weine kennzeichnet. Die Nase ist sehr ausgewogen, ohne laute Frucht, ohne Holzeinfluss, nichts drängt sich auf, alles wirkt in sich gekehrt und ruhend. Tolle Balance und eine fast Riesling-artige Erhabenheit zeigend, die weit über das hinausgeht, was man so oft mit einfachen Silvanern verbindet. Bereits in der Nase spürt man die Tiefe, die ruhende Kraft und die Komplexität, die diesem Niersteiner innewohnt. Feine Kräuterigkeit gesellt sich zur gelbwürzigen Frucht, was für eine spannende Nase. Hier gibt es viel zu entdecken, trotz der eher puristischen Linie des Hauses. Der Gaumen zeigt eine tiefe Silvaner-typische Würze, feinkräutig mit Kerbel, ganz zarten Nuancen von Liebstöckel, etwas grünem Tee, dann zieht sich eine knackige Zitrusfrische nach, gelber Apfel, gelbe Melone, fast ein Touch Grapefruit, etwas frischer Tabak. Aktuell sehr würzig und mineralisch geprägt mit tiefer Salzspur, die sich über den Gaumen zieht. Tabakig, kühl und würzig im griffigen, leicht gerbstoffigen, lange nachhallenden Ausklang. Saftiger gelber Pfirsich, ganz reife Grapefruit und viel, viel Salz und Kräuter, die den Charakter dieses Weines prägen und ganz eindeutig die Herkunft aus dem Hipping unterstreichen. Die Rebsorte Silvaner ist hier nur das Werkzeug, um die herausragende Lage Hipping und den Freistil des Weinguts Schätzel auszudrücken. Ein großer Terroir-Wein, eigenständig und markant, mit viel Substanz und innerer Spannkraft für ein langes Leben. Mit zunehmender Reife tritt hier eine ganz große Feinheit und Noblesse zu Tage, die man einem Silvaner gar nicht zutrauen würde. 94+/100

🍷 2018 Schätzel · Nierstein Ehrenfelser Naturwein · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Ein kleiner Zipfel im Niersteiner Pettenthal ist mit Ehrenfelser bestockt. Der spektakuläre Steilhang ist nord-östlich ausgerichtet und fällt mit etwa 70% dem Rhein entgegen. Hier ist es deutlich kühler als in den Süd-Ost-Abschnitten des Pettenthals. Die Trauben reifen langsamer und die Säure bleibt stabil. Inzwischen ist Ehrenfelser eine Rarität im deutschen Weinbau. Ganze 14 ha Rebfläche in Rheinhessen. Kai Schätzel verarbeitet die Kreuzung aus weißem Riesling und grünem Silvaner zum Naturwein nach Schätzelart: Selektive Lese, 100% goldgelbe Minibeeren aus biodynamischem Anbau. Durch Macération Carbonique (wie im Beaujolais), also intrazellulär als Ganztraube in einer geschlossenen Traubenbox vergoren, das Ganze passiert völlig ungeschwefelt und verbleibt circa 8 Monate auf der kompletten Vollhefe. Während dieser Zeit durchläuft der Wein auch die malolaktische Fermentation. Dieser natur-stabile Wein mit tiefem pH-Wert und wenig Alkohol beeindruckt mit rassiger Säure und Vitalität. Eine leicht pflanzliche, aber sehr frische Note wie von frisch angeschnittenem Fenchel steigt aus dem Glas, dazu ein kleiner Hauch Quitte und Mirabelle, auch Birne und gelber Apfel, aber alles nur in Nuancen. Insgesamt eher mit zurückgenommener Frucht, mit reduktivem Touch, viele Würznoten und hefige Anklänge untermalen das Ganze. Der Gaumen zeigt viel

Gripp, fest verwoben mit feinen Gerbstoffen, Nektarine, Quitte, etwas Tabak und Kreide, feine Kräuter. Eine satte, gelbwürzige Frische überzieht den Gaumen, die feinziselierte Säure bildet das Gegengewicht zur sanften Gerbstoff-attacke am Gaumen, die den Ehrenfelsen auch zu einem ausgesprochen guten Speisenbegleiter macht. Gelbfruchtig, würzig, kühl und reduktiv, so einen Ehrenfelsen findet man wohl kein zweites Mal in Deutschland. Ein Naturwein im frischen, klaren, präzisen Stil von Schätzel mit der richtigen Balance zwischen Trinkbarkeit und Naturbelassenheit. 95/100

🍷 2018 Schätzel · Nierstein Riesling VDP Erste Lage · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Der Nierstein Riesling ist jetzt eine Erste Lage mit viel abgestuften Material aus den GGs und aus ersten Lagen aus Nierstein, quasi die Turboverision des ehemaligen Ortsweins. Wie immer alles aus biodynamischer Bewirtschaftung. Natürlich auch zu 100% spontanvergoren im Stückfass und Halbstückfass, mit Trub und allem was sonst häufig vorgeklärt wird, hier kommt das mit ins Fass. Kai Schätzel will so viel wie möglich vom Weinberg mit in die Gärung nehmen. Wie gesagt stammt ein großer Teil des Traubenmaterials aus Ölberg, Hipping und Pettenthal und einem kleinen Teil aus klassifizierten ersten Lagen. Alles überwiegend vom roten Schiefer, jedes Fass wird einzeln als Individuum verkostet und dann entweder in das GG gegeben oder in den Nierstein Riesling Erste Lage gegeben. Das ist weniger eine Frage der Qualität der Fässer, als vielmehr der Typizitäten, die man hier ausdrücken will. Die Nase zeigt gleichzeitig eine warme, kräuterige Würze und einen kühlen, leicht reduktiven Touch mit viel Feuerstein. Das ergibt einen sehr spannenden Mix. Saftiger, reifer, gelber Pfirsich, Quitte, ein wenig Orangenschale, eine leichte Ingwerschärfe dazu, Kumquat und Grapefruit. Man spürt stets diese Komplexität aus den verschiedenen selektiven Lesezeitpunkten, die alle ihre unterschiedlichen Aromenprofile einbringen und den Weinen von Schätzel diesen animierenden Kick geben, der sie auszeichnet. Natürlich zeigt auch der Nierstein Riesling diese tiefe, kräuterig umspielte Hefewürze, etwas grünen Tee und Gesteinsmehl, viel Feuerstein. Auch eine innere Spannkraft wird schon geruchlich angedeutet, wie ein Sprinter der am Startblock steht, voller Spannung und Konzentration. Am Gaumen löst sich diese Spannung dann mit dem Eintritt auf der Zunge in gelbwürzigem Saft auf, der Gaumen wird überflutet mit Pink Grapefruit, unreifer Quitte, gelbem Pfirsich und unsüßer Honigmelone. Der Nierstein Riesling verfügt über satten Zug und Druck, der sich am Gaumen dann aber in charmanter feinwürziger, gelber Frucht mit kräuteriger Hefewürze auflöst. Extrem viel Salz treibt die saftige, reife Rieslingfrische und die tiefe, erdige Würze vor sich her und verleiht dem Niersteiner Flügel. Der Ausklang ist griffig, kräuterig-herb, fest gewoben, intensiv salzig und Terroir-geprägt und dennoch bleiben wir auch charmant, wir bleiben auch trinkig und saftig. Aber man spürt, welche Substanz und welches Potenzial in diesem Niersteiner Riesling steckt. Der Wein ist spannungsgeladen in seiner mit Salz bepäckten, kräuterwürzigen Frucht. So schmeckt der rote Hang mit der Schätzel-DNA, der frische Wind an der Rheinfront ist eine salzige Brise mit Sponti-Touch, grandios. 95-96/100

🍷 2018 Schätzel · Riesling Ölberg GG Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Dieser Ölberg ist so fein und verspielt, europäische Frucht, fast moselanische Leichtigkeit. Gott, ist das eine Schönheit, aber man muss das wollen, man muss offen sein für einen Wein, der noch feiner ist als alles, was es in Rheinhessen gibt. Der moselanisch fein ist und trotzdem diese „Schätzeligkeit“ hat, wie Kai es nennt, also etwas wild ist. Ich muss jeden Konsumenten positiv warnen, man muss die Seele dieses Weines so lieben wie sie ist. Es gibt kaum Weine, die so eigenwillig sind wie Schätzels GG, aber es gibt auch kaum Weine, die so faszinierend sind. Im Jungstadium sind sie meist von ihrer starken Reduktion geprägt, das heißt sie brauchen sehr, sehr viel Luft oder einiges an Reifezeit, um aufzublühen, es sei denn, man liebt die reduktiven Noten. Das muss jeder für sich entscheiden, aber großes Kino und eine Freakshow ist das allemal 97-100/100

🍷 2018 Schätzel · Riesling Hipping GG Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Der Hipping ist immer der Kräutigste der 3 GGs von Kai Schätzel und in der Jugend gerne auch mal ein bisschen garstig und abweisend. Es gibt nur äußerst wenig Menge, das ist das kleinste Los bei Schätzel und der am strengsten allokierte Wein. Auch weil Kai im Laufe des Lernprozesses im Weinberg immer mehr Parzellen aus dem GG herausgenommen hat, jetzt zählt nur noch die Creme de la Creme. Hipping hat etwas weniger einen Reduktionsstinker, sondern zeigt schon mehr vom Roten Hang, schöne Wärme in europäischer, gelber Frucht, total clean und reif. Dieses GG mit seiner spirituellen Verspieltheit braucht mindestens 10 bis 15 Jahre, um da hinzukommen wo es sich völlig zeigt und es wird für immer ein bisschen Freakshow bleiben. Aber es wird einem eben immerwährend Rührung und Verblüffung in die Augen treiben, weil es einfach so anders und so extraterrestrisch gut ist in seiner Art, aber natürlich auch etwas schräg. Hier versucht jemand überhaupt keine Zugeständnisse an Üppigkeit und Charme zu machen, hier versucht einer in Rheinhessen, extrem reduktive, wilde Cool-Climate-Weine zu erzeugen, die nicht wirklich viel Frucht zeigen. Ein bisschen Andreas Vollenweider am Roten Hang. Dieser Hipping beruft sich nicht mehr auf die Oberflächlichkeit der Frucht und Wärme und Süße dieser Lage. Das ist eine Art Schimbock vom Rhein, Nierstein statt Traben-Trarbach. Nochmal, dieser Wein braucht lange, der Wein ist extrem in seiner Art, aber ein Riese in Feinheit. 100/100

🍷 2018 Schätzel · Riesling Pettenthal GG Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Dieses Pettenthal GG wird normalerweise nur in der Versteigerung verkauft. Schätzels beschreibt eine Kurve. 1/3 ist nord-östlich ausgerichtet, 2/3 Südost., eine extrem trockene Kante an der Rheinfront, im Spätsommer ging der Weinberg hier deshalb in eine Reifestarre, ein Minimalbestand von Blättern hielt sich, die Reife wurde verzögert, der pH-Wert blieb dadurch extrem niedrig, die Säure enorm hoch, die Beeren waren super klein, aber noch ausreichend versorgt, das merkte man an der Gärung, die sehr sauber durchlief. Erst Mitte bis Ende September in den besagten mehreren Staffeln gelesen. Das Pettenthal ist die größte Freakshow von allen drei Weinen, es zeigt deutlich mehr Wärme im Rücken als der Hipping. Wir haben so viel Charme in dieser cremigen Frucht, cremiger gelber Apfel, Birne, Melone, Zitronengras, Grüntee und Darjeeling, so fein. Auch diese etwas mystische, iodige Pettenthal-Unterhaltung, kurios. Der Mund ist noch kuriose als die Nase, die ja auch warme und schöne Elemente hat. Am Gaumen Kumquat, Iod, etwas Rhabarber, fast ein bisschen karg, aber dennoch reif. Auch dieses Krautwürzige aus der Stand-

Schätzels Große Gewächse

Einen für 2018 sagenhaften Alkoholgehalt von 11,5% vol., pH-Wert unter 3, Säure knapp 9 Gramm, auf dem Papier kann das eigentlich kaum ein 2018er sein oder? 100% spontanvergoren. Natürlich vom Rotliegenden, eisenhaltigem Ton-Schiefer am Roten Hang, alles biodynamische Handarbeit, teilweise Dichtpflanzung in Einzelpfahl, Triebspitzen werden kaum geschnitten, gerade in so warmen Jahrgängen, um noch mehr Beschattung zu bekommen. Alles Anfang der 1980er gepflanzt, also an die 40 Jahre alt jetzt. Ganztrauben mit Füßen eingemaischt, bis zu einer Woche Maischestandzeit unter Trockeneis, dann komplett abgepresst und mit Dreck und Speck, also dem gesamten Trub, spontan im Stückfass vergoren. Der Wein mutet leicht an, nicht nur wegen dem niedrigen Alkohol, sondern weil das gesamte Weinbergskonzept darauf ausgelegt ist, mit „entschleunigten“ Weinbergen, Begrünungen, unzählige Lese-durchgänge in denselben Weinbergen bis zu 6 Mal für die kleinsten, goldenen Trauben. Die Oechslegrade liegen zwischen 88 und 92 Grad.

zeit macht sich bemerkbar, andererseits total verspielt und auch endlos lang. Mann, das ist ein schöner Wein, Freakshow mit Wärme, immer wieder rollt der Wein hoch in dieser iodigen Trockenheit, fast tabakig, auch hier einfach abgehoben. Er wird nicht günstig werden in dieser raren Limitiertheit, man könnte ihm höchstens vorwerfen, dass der Hipping mit seinen 49 Euro daneben viel zu günstig dasteht. Das schmälert aber in keinsterweise diese außergewöhnliche Qualität des Pettenthals. 100/100

🍷 2018 Schätzel · Nierstein Riesling Kabinett VDP Erste Lage · fruchtsüß / Rheinhessen

Lobenberg: Das ist der Nachfolger vom Nierstein Kabinett Ortswein, hier ist nun noch mehr Große Lage mit drin. Hauptsächlich Hipping, von dem jetzt deutlich mehr eingeflossen ist. Natürlich auch hier die selektive Handlese mit vielen Durchgängen, um nur die perfekt reifen, goldgelben Beerchen reinzuholen, alles aus biodynamischem Anbau. Die Kabinette stammen in der Regel aus den ersten Lesedurchgängen des Jahres, sodass sich jede Parzelle in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und in unterschiedlichen Reifestadien zeigt, um für große Komplexität zu sorgen. Die Nase ist aktuell von leichten Reduktionsnoten und einem Sponti-Touch geprägt, dieses Kabinett freut sich über viel Luft, dann kommt der Fruchtkern mehr zum Vorschein. Kai Schätzel selbst liebt diese reduktive, leicht stinkige Stilistik (Schäfer-Fröhlich von der Nahe lässt grüßen) beim Kabinett, deshalb forciert er sie auch bewusst. Wer sich daran stört, der sollte den Kabinetten viel Luft und etwas Zeit geben, dann legt sich das. In Anklängen zeigen sich feine Zitrusnoten darunter, süße, reife, in Salz gebeizte Zitrone ist das erste was in den Sinn kommt, etwas Quitte dazu, ein wenig Orangenzeste, auch eine gesteinsmehlige Mineralität deutet sich an. Die Süße bleibt nur dezent untermalend. Schon in der Nase unverkennbar und eindeutig ein Kabinett im Schätzel-Style. Der Gaumen zeigt ein feines Spiel aus hefewürzigem Schmelz, kandierter Zitrusfrucht und salzig unterlegtem Säurekick. Frisch, animierend und trinkig, aber dennoch fein verwoben und voll im Saft stehend mit Orange, reifer Quitte, reifer Zitrone und viel, viel salziger Würze, die dem Nierstein Kabinett Flügel verleiht. Schwebend zart, feinsalzig und doch so aromatisch und druckvoll. Wir haben keine störende Süße am Gaumen, nichts ist pappig oder aufdringlich, alles bleibt fein, verspielt und tänzelnd, immer wieder kommt die salzige Zitrone mit Orangenzeste und Honigmelone hoch. Die Augen werden schmal ob dieser intensiven Pikanz der salzigen Frucht, so viel Salzigkeit und würziger Druck bis in den langen, Zitrusfrucht-getragenen Ausklang. Die Kabinette von Kai Schätzel spielen in ihrer ganz eigenen Liga in Rheinhessen, diese Pikanz ist Saar-artig, aber der feine Schmelz und der Fruchtdruck zeigt dann doch die Reife und Wärme des Roten Hangs. Superber, eigenständiger Kabinett-Stoff und dennoch am Ende, und das ist das wichtigste, so leicht und unbeschwert zu trinken. 94-96/100

Schlossgut Diel



🍷 2018 Schlossgut Diel · Riesling Nahesteiner · trocken / Nahe

Lobenberg: Der Nahesteiner Riesling ist der klassische Gutswein des Hauses. Nahestein ist eine Fantasiebezeichnung. Kommt aus allen Lagen bei Diel, auch den Großen Lagen. Klassische Nase von europäischer Frucht, viel gelbe Melone und weißer Pfirsich, keinerlei Exotik, einfach nur geradeaus, Golden Delicious Apfel, so saftig. Im Mund dann noch mehr reifer Apfel, aber auch ein bisschen Zitronengras, Grapefruit dahinter, guter Zug, Salz und sehr schicke Spannung. Lecker mit Kick. Langanhaltend, zugänglich, das macht Freude, das ist ein Zechwein und trotzdem hat er durch seine Mineralität und seine sehr schöne Säure etwas Aufregendes. Auf jeden Fall ein Kandidat für das Gutsweinpaket des Jahres 2018, einer der Topweine in diesem Bereich. 93+/100

🍷 2018 Schlossgut Diel · Riesling Eierfels · trocken / Nahe

Lobenberg: Kommt nur aus Burgberg und Goldloch. Hier sind Kiesel und Quarzitböden. Das Pittermännchen wurde herausgelassen, weil dort mit Schiefer ein anderer Untergrund den Wein total verfälschen würde. Eierfels ist der Zweitwein dieser beiden Lagen. Der Wein ist benannt nach dem, zwischen beiden Lagen liegenden großen Felsen, der wirklich wie ein Ei dazwischen liegt. Dieser Eierfels ist nicht aus jungen Reben, sondern in der Tat deklassierter Grand Cru. Also die klassische Zweitwein-Variante. Eine Fassauswahl aus den GGs. Bei Diel eigentlich immer der Hammer, weil es preislich so interessant ist, und genau den Charakter von Burgberg und Goldloch widerspiegelt, und häufig in der Qualität nicht weit entfernt ist. Sehr cleane, sehr straighte Nase, gute Mineralität zeigend, aber sehr fein bleibend, ja fast spielerisch im Mund um das Zitronengras herum, Grüntee, Mirabelle, Renekloden, auch ein bisschen weiße Frucht, schöne Länge, leichte Bitterstoffe. Mit unter 20 Euro passt dieser Wein auch wirklich gut in die Sortimentspyramide bei Diel. Dieser Zweitwein aus den beiden Top-Lagen gehört zum Besten, was Ortsweine im Jahr 2018 leisten können. Das war 2016 auch schon der Fall. Vielleicht kommt der Wein rechtzeitig und ich bin mutig genug so einen Hochkaräter mit in mein Ortsweinpaket zu packen. Das wäre schon genial. 97/100

🍷 2018 Schlossgut Diel · Dorsheim Pittermännchen Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Nahe

Lobenberg: Zu 100 % auf grauem Schiefer gewachsen. Immer die verspielteste Lage bei Diel. Oft mein Liebling, aber natürlich auch deshalb – und das gebe ich ehrlich zu – weil Pittermännchen in der Jugend einfach viel mehr zeigt, viel expressiver ist als die auf Buntsandstein und Quarz stehenden, anderen Großen Gewächse. Immer das zarteste der drei GGs aus dem Hause Diel. 2018 entwickelt sich langsam zu einem strahlenden Stern, zu einem richtigen Überjahr, alles ist so lecker, so reif, so wunderbar in der Frucht und das ganz ohne Botrytis. So viel reifer Augustapfel, so viel saftige Quitte darunter, Zitronengras, viel Darjeeling-Tee, auch etwas rote Frucht, vielleicht sogar ein bisschen Blaubeere darunter. Die Nase ist schon sehr witzig und animierend. Im Mund kommt dann das Schiefergestein, typisch Pittermännchen, so wie es sein soll, verspielt, lang und tänzelnd. Das ist keines der ganz großen Riesling-Monumente des



Jahrgangs, nicht ganz so kraftvoll wie Goldloch und Burgberg aus eigenem Haus. Tatsächlich eher eine filigrane Schönheit. Macht viel Freude mit viel Charme und Spiel. 96-97/100

🍷 2018 Schlossgut Diel · Dorsheim Goldloch Riesling 🍷

Großes Gewächs · trocken / Nahe

Lobenberg: Das Goldloch steht auf Kieselstein und Lehm, über Urgestein aus der Permzeit. Dieses Urgestein ist vor Jahrmillionen unter hohem Druck als Presskonglomerat aus verschiedenen Steinen, Erden und Sänden entstanden. Harter Pressfels. Und in diesem wurzeln dann die Reben des Goldloch. Und so kommt die Nase: Rauchig, würzig. Nur kurze Maischestandzeiten. Es wird vorher angequetscht. Dann steht die Maische bis zu maximal 12 Stunden, dann abpressen und spontane Vergärung im Holz. Der Ausbau geschieht in Stückfässern. Das Goldloch probiert man bei Diel immer nach dem Pittermännchen, es hat einfach mehr Reife, mehr Bumms, mehr reife, gelbe Frucht. Aber auch dieser Wein ist nicht exotisch in der Nase, sondern sehr reif in europäischer Frucht laufend. Was für ein schöner Mund, saftig, aber gelbfruchtig, total clean, keine Botrytis, und dennoch hat der Wein einen ganz kleinen Hauch von Ananas und Mango im Rückaroma unter dem weißen Pfirsich und dem reifen Augustapfel. Der Wein ist dieses Jahr erstaunlicherweise fast verspielter als das Pittermännchen vom Schiefer, was eigentlich nie der Fall ist, aber 2018 macht es möglich. Diese warmen, stützenden Hände im Rücken mit großer Länge und noch mehr Charme in der reifen, gelben Frucht mit super Frische aus den niedrigen pH-Werten kommend. Das ist dann schon erste Reihe in 2018, vielleicht nicht zu den Top 5 gehörend, aber innerhalb der ersten 10 GGs kann sich dieser Goldloch einordnen, weil er so spielerisch und charmant ist. 97-100/100

🍷 2018 Schlossgut Diel · Dorsheim Burgberg Riesling 🍷

Großes Gewächs · trocken / Nahe

Lobenberg: Burgberg wächst komplett auf Quarzit, zum Teil auch ein bisschen eisenhaltiger Boden. Er wird erst 2020 auf den Markt kommen, das ist also eine Subskription. Das ist der größte Wein bei Diel, der auch vom verlängerten, 15-monatigen Hefelager profitiert. Der Wein lag zunächst auf der Vollhefe im Holz, dann Abzug samt dem Großteil der Hefe in Stahl, sodass der Wein überwiegend bis heute auf der Vollhefe liegt. Der Burgberg hat eine unglaubliche Power, das ist immer der Hammerwein bei Diel. Unglaublich viel Limette, Orangenzeste, alles ein bisschen in Salz und Zucker gewendet, satte pinke Grapefruit und Zitronengras dazu. Geniale Frische und trotzdem diese Wärme dazu, leichte Karamelle und Honigspuren, wärmende Hände im Rücken und sich immens in die Länge ziehend. Jetzt fange ich langsam an zu jubelieren bei Diel. Ich fand das Pittermännchen ein bisschen zu lieb, den Goldloch sehr gut, aber nicht in der allerersten Reihe. Der Burgberg hingegen gehört zu den großen Weinen des Jahrgangs an der Nahe. Weil er einerseits massiv und kraftvoll ist, warm, reif und reich und weil er trotzdem so profunde Frucht hat, weil der Oszillograph zwischen reifer Frucht und Pikanz einfach so hoch ist. Der Wein hat tollen Zug, ich bin restlos begeistert, das ist eines der besten GGs, welches ich hier je probiert habe. 100/100



🍷 2016 Schlossgut Diel · Pinot Noir Caroline / Nahe

Lobenberg: Es gibt nur rund 2000 Flaschen. Komplette von Hand entrappt. Ein wahnsinniger Aufwand. Zur Einmischung dann im offenen Holzgärständer mit den Füßen getreten, dann spontan vergoren. Diese Nase so archetypisch Burgund. Tendenziell eher das südliche Burgund, könnte ein Beaune 1er Cru sein, wenn ich es irgendwo einsortieren müsste. 2015 und 2016 dieses bis dato beste Duo der deutschen Pinot-Noir-Geschichte, vielleicht dereinst von 2018 dann eingeholt oder gar überholt, das weiß man noch nicht. 2016 ist für alle, die stylische und elegante Pinots mögen, trotzdem mit Kraft und daher dem 2015er vielleicht sogar überlegen. 2015 war wärmer, runder, üppiger. 2016 hat mehr Struktur, ungefähr gleich viel Tannin aber in 2016 einfach etwas seidiger und eleganter. Insgesamt einfach voller Finesse und bei Caroline Diel mit ihrem großen Ehrgeiz in Sachen Pinot Noir steigert sich das Ganze von Jahr zu Jahr. Diese mit Füßen getretenen Ganztrauben ergeben innerhalb Deutschlands schon ein außergewöhnliches Pinot-Noir-Erlebnis. Dieser Wein kann sich durchaus mit Fritz Becker und mit Keller und Huber messen. Auch wenn die Art ein wenig anders ausfällt. Er ähnelt in der Stilistik vielleicht am ehesten Fritz Becker und kommt da nicht ganz an die Oberliga heran, aber ist da nicht so weit von entfernt. Dunkle Beeren, Holunder, feines Holz darunter, tolle Würze, viel Schwarzkirsche, Röstaromen, auch Maulbeere, ein klein bisschen Cassis, dicht und lang, würzig in Richtung Kammerberg von Becker gehend. Im Mund große Feinheit zeigend und gleichzeitig viel Fleisch, viel Druck in der Mitte, auch Opulenz. Die Eleganz kommt dann hintenraus in dem seidig-weichen Tannin, nichts schmerzt, alles ist reif, nichts Grünes. Für einen Pinot Noir allerdings schon erstaunlich üppig und vollmundig, reichhaltig, so wie es beim Kammerberg von Becker eben auch der Fall ist. Ich mag diesen Stil. Das ist sättigend und befriedigend. 2016 ist mit seinem Plus an Eleganz auch nochmal einen Punkt besser als der schon so geniale 2015er. 96-97/100

Thomas Haag / Schloss Lieser



🍷 2018 Thomas Haag / Schloss Lieser · Riesling Kabinettstück (ehemals Kabinett SL) · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Dieser Wein ist das, was vorher der SL Kabinett trocken war. Durch die VDP-Bestimmungen sind die Prädikate nur noch im restsüßen Bereich vorgesehen, daher die Umbenennung. 2018 kommt mit dieser wunderschönen Reife, schön weich und gelbfruchtig aus dem Glas steigend, tolle Reife anzeigend. Schöne Aromatik im Mund, schick und lang in gelber Frucht mit Melone und reifer Birne. Dieser 2018er ist der legitime Verfolger des 2016ers, der auch schon so schick war. 2018 ist sogar noch etwas wärmer, zeigt sehr reife Frucht, sehr harmonisch und das in diesem Preisbereich. Der Wein ist letztlich so günstig, dass man den Gutswein eigentlich weglassen kann, der einfach nicht an dieses Kabinett herankommt. Das ist eine ziemliche Perfektion an Charme und Reife im Glas mit schöner Frische und guter Länge. Macht richtig Freude. 93-94/100

2018 Thomas Haag / Schloss Lieser · Riesling Heldenstück Spätlese (ehemals SL Helden) · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das Heldenstück ist die frühere Niederberg Helden Spätlese trocken. Auf Grund der VDP-Statuten, die vorschreiben, dass trockene Prädikate nicht mehr möglich sind, wurde der Wein in Heldenstück als Ortswein umbenannt. Dieser Wein ist seit vielen, vielen Jahren ein Highlight im Preisleistungsbereich der Mosel und ganz Deutschlands. Eine trockene Spätlese mit so hoher Qualität und schon deutlicher Lagentypizität, das passt hervorragend in so feinen Jahren wie 2016 und 2018, bei letzterem nochmal mit dem zusätzlichen Plus an Reichhaltigkeit und Wärme. Es gab hier weder Trockenstress noch Botrytis in diesem Jahr. Wir haben schöne gelbe Früchte, die von der Niederberg-Heldentypischen Mineralik von würziger Erde und dunklem Gestein begleitet werden, das ist der Charakter des Helden mit dieser Steinigkeit und der erdigen Würze. Saftige gelbe Birne, auf schöne weiße Melone hinauslaufend, alles harmonisch verwoben, mit sehr schönem Gripp im Mund. Und wenn wir das mit dem Kabinettstück vergleichen, kommen wir hier schon zu einem ganz großen Wein, zu einem Ortswein, der beim ein oder anderen Weingut als Großes Gewächs durchgehen dürfte, weil wir hier schon so viel Power und Mineralität aus dieser Lage haben. Dunkles, würziges Gestein mit dieser intensiven, gelben Apfelnote, auch schönes Salz, tolle Würze hintenraus, schöne Frische, der Wein hat richtig Biss und Druck und ist zugleich reif und charmant. Aber die würzige Wucht bleibt dennoch erhalten, ein Powerwein in feiner, reifer, gelber Frucht badend. Das ist durchaus sehr schick, sehr edel. 95-96/100

2018 Thomas Haag / Schloss Lieser · Himmelreich Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Thomas Haag konnte kürzlich einige neue Lagen erwerben. Darunter legendäre Spitzenlagen an der Mosel. Dazu zählt auch das mythische Graacher Himmelreich. Die Lage schließt direkt an den Graacher Domprobst an und ist in unmittelbarer Nähe zur Wehlener Sonnenuhr. Sie ist wohl am bekanntesten dank dem Weingut Joh. Jos. Prüm, das daraus immer die feinsten und leichtfüßigsten seiner genialen Süßweine erzeugt. Aber Thomas Haag macht hier einen trockenen Riesling, ein Großes Gewächs daraus, keinen restsüßen Wein – wie Ernie Loosen, wahrhaft eine gute Gesellschaft. Jung gilt die Lage als expressivere Wehlener Sonnenuhr. Der Tonanteil im Schiefer lässt die Weine wohl etwas kräftiger erscheinen. Wir liegen hier 2018 bei maximal 3-4 Gamm Restzucker, Thomas Haag wollte nicht, dass die Fruchtigkeit noch weiter zunimmt und die Mineralität überdeckt. Die Großen Gewächse gären hier immer etwas länger und langsamer, bleiben bis Anfang Juli unfiltriert und werden dann im Sommer gefüllt. 2018 wurde alles sehr schnell, aber schonend abgepresst und nur der Vorlaufsaft wurde für die GGs verwendet. Spontanvergoren und ausgebaut wie immer im Edelstahl. 13% vol., ein bisschen höher als normal, aber wie gesagt eben auch recht weit durchgegoren in diesem Jahr. Die Nase zeigt noch eine leichte Reduktion, kleiner Sponti-Touch, darunter dann viel dunkle Schieferwürze und ein enormer Gesteinsausdruck. Die Frucht ist leicht zurückgezogen, was umso erstaunlicher und faszinierender ist im fruchtstarken Jahr 2018. Alles ist so glockenklar, sehr reintönig, total clean. Eher weißfruchtig mit weißem Pfirsich,



etwas Birne, umspielt von feiner Hefewürze. Immer wieder schieben sich Schiefer, Gestein und Sponti-Noten dazwischen, was für eine unglaublich rassige Nase für einen 2018er! Auch der Gaumen kommt sehr druckvoll daher, die Säure wirkt absolut präsent, tolle Frische anzeigend, aber so fein ziseliert, unglaublich geschliffen, alles ist reif, alles ist und gleichzeitig so schiebend in der Steinigkeit, der Schiefermineralität und der eleganten, weißen Frucht. Weiße und grüne Birne wechseln sich ab, weiße Johannisbeere kommt hinzu, dann kommt wieder viel Stein, Feuerstein, fast Kreideabrieb, die Mineralität am Gaumen ist total griffig. Da steckt enormer Zug dahinter, sehr pikant. Aber 2018 kommt das alles mit feinem, reifem Schmelz in der Frucht, wir haben nur wenig Zitrusfrucht, nichts Grünes, nichts Aggressives, alles ist fein, hell und kristallin in der Mineralität. Die Faszination des Jahrgangs und dieser Lage liegt in der Kombination aus der Reintönigkeit der reifen Frucht, die gleichzeitig charmant und geschliffen ist und dennoch diese Gesteinsmassen aus der Kargheit der Lage vermittelt. Das sonst so immens rassige, steinige Himmelreich mit diesem Spannungsfeld aus der dunklen Schiefermineralität bekommt einen satten Schub aus der perfekt reifen, hellen Frucht. Die wärmenden Hände im Rücken des Jahrgangs machen das rassige, manchmal fast bissige Himmelreich sehr charmant, hinzu kommt die zarte Cremigkeit aus dem Hefelager. Eine unglaubliche Frische schlägt am Gaumen auf, da ist so viel Zug und Druck dahinter, dass die Augen schmal werden ob dieser Saftigkeit am Gaumen. Diese Spannung erinnert fast an die energetischen 2017er, nur dass hier noch ein Plus an feinem Schmelz dazu kommt. Das Finish ist lang mit Grapefruit und weißer Johannisbeere von griffiger Schiefermineralität getragen. Ein hoher Oszillograph in alle Richtungen, was für ein Gesteins- und Fruchthammer. 97-100/100

2018 Thomas Haag / Schloss Lieser · Piesporter Goldtröpfchen Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Wir liegen hier 2018 bei maximal 3-4 Gamm Restzucker, Thomas Haag wollte nicht, dass die Fruchtigkeit noch weiter zunimmt und die Mineralität überdeckt. Die Großen Gewächse gären hier immer etwas länger und langsamer, bleiben bis Anfang Juli unfiltriert und werden dann im Sommer gefüllt. 2018 wurde alles sehr schnell, aber schonend abgepresst und nur der Vorlaufsaft wurde für die GGs verwendet. Spontanvergoren und ausgebaut wie immer im Edelstahl. Zunächst mal eine zarte Reduktion in der Nase, leichter Sponti-Touch. Die Nase ist sehr viel charmanter, auch schon etwas offener als die des steinigen Himmelreichs, feine Hefewürze Unterlegung, apfelig, feine Birne, insgesamt eine helle, klare Frucht, tänzerisch, etwas Quitte. Wirklich ein bisschen upgespacet in dieser Mischung aus tiefer Frucht, glasklarer Aromatik, kristalliner Schieferwürze und minziger Frische. Es gibt kaum Zitrusfrucht dieses Jahr, wir sind eher in der erhabenen Weißfruchtigkeit. Am Gaumen folgt dann eine Explosion in weißer Frucht und so viel knackiger Mineralik. So viel Druck, so immens saftig, man spürt die perfekte, total cleane Reife der Trauben förmlich am Gaumen in dieser puren Saftigkeit, diesem massiven Geradeauslauf, der dennoch jederzeit so viel charmante Frucht parat hält. Wir haben eine total andere Mineralität in diesem Goldtröpfchen, wie es sie nur in dieser Lage gibt. Dazu kommt etwas Melone, Grüntee, Zitronengras, Pomelo und Grapefruit. Das Goldtröpfchen bietet alles an, ist voll da und bleibt





trotzdem geheimnisvoll in dieser satten, so tiefen Piesporter Mineralität. Das Finish zeigt fast ein klein wenig knackige Cassis und Blaubeere. Die Frucht ist total charmant und einnehmend in 2018, so reif und geschliffen, immer kristallin reintonig dabei und mit einem kleinen Hauch Süße aus dem Extrakt. Die GGs sind ja ziemlich weit durchgegoren dieses Jahr, aber das wird von dieser Dichte der Frucht perfekt harmonisiert. Die Mineralität ist tiefgreifend in diesem Wein, das belebt ihn und gibt ihm Auftrieb, hinzu kommt die sehr feine, aber für 2018 extrem nachhaltige Säurestruktur. Wir haben das auch schon in den restsüßen Weinen bei Thomas Haag festgestellt, er hat es wirklich geschafft die Rasse und die Spannung dieser Lage trotz des heißen und trockenen Jahrgangs in die Flasche zu transferieren. Im Mund diese Mischung aus weißem Pfirsich, grünem Apfel und grüner Birne, immer wieder rollt dazu die feine Hefewürze und die mineralisch aufgeladene Säurespur hoch. Feines Salz belegt die Zungenränder, enorm pikant. Das 2018er Goldtröpfchen zeigt so viel innere Spannung, wie man sie dem Jahrgang gar nicht zugetraut hätte. Die Frucht ist weiß, die Zitrone hat die Mosel verlassen dieses Jahr, alles ist reif und bleibt doch elegant und verspielt mit knackiger Frische aus den animierenden grünlichen Reflexen, Minze, Eukalyptus und Grüntee. Schöner, voluminöser Körperbau, etwas fülliger als man es vielleicht von Schloss Lieser gewohnt ist. Aber diese wärmende Fülle ist genau der richtige Puffer zu der tiefgreifenden, rassigen Mineralität der Lage und der sensorischen Frische aus den niedrigen pH-Werten. Dieses kleine Plus an innerer Spannung und natürlicher Säurestruktur, welches diese Lage mit sich bringt, stellt genau den ausschlaggebenden Reibungspunkt dar, der der Wehlener Sonnenuhr und dem Niederberg Helden vielleicht etwas gefehlt hat, sie sind einfach einen Tick zu harmonisch und zu lieb dieses Jahr. Mit diesem GG setzt Thomas Haag dem Goldtröpfchen 2018 die Krone auf. 99-100/100

🍷 2018 Thomas Haag / Schloss Lieser · Piesporter Goldtröpfchen Riesling Kabinett · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das Piesporter Goldtröpfchen ist eine der eindrucksvollsten Lagen der Mittelmosel, eine endlos langgezogene, Amphitheater-artige Moselschleife mit perfekter Exposition, und dennoch ist das Goldtröpfchen immer auch säurestark und frisch, hat immer auch Rasse bei aller Reife und ist deshalb so grandios, gerade auch im restsüßen Bereich absolute Weltklasse und auf Augenhöhe mit Wehlen und Graach. Und so hat auch 2018 das Goldtröpfchen bei Lieser höhere Säurewerte als alle anderen Kabinette. Das ist in einem Jahr, welches nicht mit hohen Säuren gesegnet war, sondern eher mit reifer Frucht brilliert eben ein ausschlaggebendes Kriterium im süßeren Bereich. In diesem Kabinett aus Piesport ist genau diese Spannung vorhanden, die die anderen etwas vermissen lassen. Hochintensive, spannende Nase, schöne Steinigkeit, Zitronengras, Orangenzesten, hohe Intensität in der Nase. Auch ein sehr sanfter und balancierter Mund, aber trotzdem sehr schöner Gripp, tolle Frische zeigend. Die Harmonie steht im Vordergrund, diese reife, gelbe Frucht, hier läuft 2018 wirklich auf der Zitrusfrucht, aber auch mit reifer Birne, Golden Delicious Apfel, so schöne gelbe Melone. Ein Riesling, der aromatisch eine Tendenz zum Weißburgunder zeigt. Wir haben die Energie und die Spannungsladung im Goldtröpfchen, aber auch die Reife, den Schmelz und den Charme

des Jahres 2018 aus der reifen, gelben und etwas weißer Frucht. Das ist schon charmant und anschmiegsam, aber eben nicht so brav, und nicht nur extrem liebreizend wie die anderen, sondern Piesport behält eine Ecke mehr frischen Druck am Ende, in diesem so speziellen Jahr. Ein superschickes, leckeres Kabinett, aber sogar hier in Piesport nicht ganz mit der Spannung der Jahre 2016 oder 2017, dafür mit einem immens hohen Genussfaktor. 95+/100

van Volxem



🍷 2018 van Volxem · Riesling Alte Reben · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Dieser Wein wird nur aus alten Rebanlagen innerhalb der Großen Gewächslagen gelesen. Das Lesegut war 2018 blitzsauber, null Botrytis und der Trockenstress wurde radikal aussortiert und als Fasswein verkauft. Erst im Weinberg und dann nochmal im Weingut per Hand nachsortiert. Angequetscht und als Ganztraube gepresst, dann spontanvergoren. Erstmalige Schwefelung war erst einige Wochen nach der Gärung. Der Wein verbleibt während des Ausbaus lange auf der Hefe. Die Alten Reben 2018 sind nochmals ein Quantensprung. 2017 hatte Van Volxem schon eine Wahnsinnskollektion und 2018 kann daran anschließen. Seit 2016 beobachte ich Van Volxem sehr genau und in den letzten Jahren haben sie sich nun so verstärkt, dass ich mit ihnen arbeiten möchte. Bis 2014 und vielleicht noch 2015 gab es den Hang zu etwas zu breiten und kraftvollen Weinen. Ab 2016 gehen wir stilistisch ins Feine, Säurebeladene, extrem Finessenreiche und Spannungsgeladene. Dieser Alte Reben hat auf der einen Seite unglaublich Power, ist aber dennoch nie fett. Grapefruit zieht sich durch, Grüntee, gestützt von einer guten Phenolik. Das Ganze ist schon sehr druckvoll in 2018, wird aber eben nicht fett, sondern einfach sehr anspruchsvoll, etwas fordernd, mit sehr viel Kraft. Der Alkohol liegt bei moderaten 12% und trotz des satten Schubs bleibt der Wein auch filigran und immer frisch. Der Wein braucht sicherlich seine 2, 3 vielleicht auch 4 Jahre Ruhe, um wirklich perfekt zu werden. Jetzt in der Jugend ist er doch unglaublich fordernd, etwas nervös. Das ist schon eine Explosion in Limette, Grapefruit und Grüntee am Gaumen. Aber das ist schon ein ganzes Level besser als die Basisrieslinge des Hauses und nur knapp hinter den GGs. Ich bin ziemlich geflasht von diesem Wein, das ist superber Stoff. 95/100





2017 Vollenweider · Riesling Wolfer Goldgrube · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Die Wolfer Goldgrube ist Daniel Vollenweiders Paradelage. Hier bewirtschaftet er den Löwenanteil, und mit dieser Lage fing alles an. Teilweise wurzelechte Reben und nur Einzelstöcke, von der Flurbereinigung verschonte Parzellen in dieser Steillage. Dieser Lagenwein stammt aus den besten Parzellen und ältesten Reben, die bis zu 100 Jahre alt sind. Bitte unbedingt mindestens auch einige Flaschen zum langen Lagern kaufen, denn dies ist ein echter Langstreckenläufer. Das ist eine Turboversion des Einstiegs Felsenfests. Auch hier keine Zitrusaromatik, auch hier eher karg in der Nase, aber deutlich von Birne und Quitte geprägt. Dies ist eigentlich eine Spätlese trocken mit einem Alkoholgrad von 12,5% bei 5 g/l Restzucker. Für einen Wein mit dem typischen Vollenweider Kimchi-Sponti-Ton hat er sogar erstaunlich viel Speck auf den Rippen, was er auch in der Nase zeigt. Schöne feine, geröstete Speckigkeit, neben Quitte, Kimchi, Netzmelone, das ist durchaus eine schicke und dazu sehr spezielle Nase. Auch ein sehr spannungsgeladener Mund, fast dramatisch in der Frische, in der Steinigkeit, in der Aromatik, so viel Druck. Der Wein hat, so wie alle Weine von Daniel, ein extrem langes Hefelager hinter sich, aber 2017 hätte vielleicht nochmal länger auf der Hefe bleiben können, im Grunde sollte man die 2017er erst anfassen, wenn 2016 schon ausgetrunken ist, weil 2016 so schick und so offen ist. Ich bin sehr gespannt wie sich 2018 hier präsentieren wird nächstes Jahr, 2017 ist auf jeden Fall ein strammer Langläufer, der erstmal 5 Jahre weggesperrt gehört. In seiner hohen Intensität, der Rasse und der Dramatik, in der Ausgestaltung der Sponti-Noten, Limettenschale, Tee und immer wieder salziger Stein, der hochrollt. Ein toller Wein, aber auch ein durchaus fordernder Wein, einfach superb, weniger Frucht als Terroir, Mineralik und Eleganz, aber, wie ich schon sagte, besser 5 Jahre Zeit lassen. 95/100

2017 Vollenweider · Riesling Schimbock · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Das ist quasi Daniel Vollenweiders Großes Gewächs, sein absoluter Vorzeigewein, dafür ist er berühmt. Eine monolithische Ausstrahlung. Schimbock ist nur wenige hundert Meter von der Goldgrube flussabwärts gelegen. Seit 2005 bewirtschaftet Vollenweider diesen 0,5 Hektar kleinen Hang. Der Schimbock hat alles, was Vollenweider, einer der extremsten Biowinzer und Spontanvergärer an der Mosel, auszeichnet. Er hat diese Puristik im Stein, diesen enormen Terroirabdruck, gleichzeitige Sponti-Nase mit Kimchinoten, aber auch immer wieder diese salzige, harte Steinigkeit und dann dieser wahnsinnige Extrakt, der dann auch gleichzeitig Süße ausstrahlt. Etwas Quitte, Birne, Limettenzeste darunter, sehr puristisch, sehr edel. Im Mund fest verschlossen, das ist ein Wein, von dem man jetzt schon sagen kann, dass er mindestens 10 Jahre weggesperrt gehört. Er ist so pur und steinig, so extrem, aber er tut nicht weh. Diese Steinigkeit, diese hohe Mineralität ist gut eingebunden in Frische, aber auch in einen cremigen Schmelz, den man so in 2017 gar nicht vermutet hätte. Dieser Schmelz kommt aus der Extraktsüße, genau das federt diesen Wein ab. Das ist großer, langer, intensiver Stoff für Puristen. In 10 bis 15 Jahren wird das ein ganz großer Wein sein, bitte nehmen sie sich die Zeit und trinken sie den Schimbock nicht zu jung, jedenfalls nicht alle Flaschen. 98-100/100

2017 Vollenweider · Riesling Goldgrube Aurum · trocken / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Aurum bedeutet im Grunde: Das Gold aus der Wolfer Goldgrube von den allerältesten Reben. Es gibt nur 300 Liter von diesem Wein aus weit über 100 Jahre alten, wurzelechten Reben. Der Wein ist auf unter 3 Gramm Restzucker vergoren. Wirkt auf den ersten Anschein gar nicht wie ein Moselriesling, vielleicht eher noch wie ein großer Chenin Blanc, sogar mehr noch als ein Burgunder. Ja, ein großer Chenin Blanc aus Südafrika mag hier Pate gestanden haben. Das Verblüffende ist, dass Daniel Vollenweider mir erzählt, als ich ihn auf eben diese Chenin-Blanc-Ähnlichkeit zu Südafrika anspreche, dass sein Praktikant Chris Alheit aus Südafrika war, der heute mit die besten Chenin Blancs der Welt erzeugt. Ein witziger Zufall. Das zeigt einmal mehr wie klein die Welt am Ende ist. Der Aurum zeigt deutlich mehr Extrakt und Schmelz in der Nase als der noch sehr verschlossene, puristische, fast karge Schimbock. Hier haben wir fast eine Wärme, fast eine cremige Süße, aber eine Süße aus der Limette, Kimchi, Orangenzensten und ein deutlicher Sponti-Touch. Aber das ist schon extrem einnehmend, wenn man denn puristischen Riesling mag. Der Wein kommt komplett ohne die von so vielen anderen Erzeugern an der Mosel gezeigte Fruchtsüße in der Nase, wir sind einfach nur klar und rein. Und genau das geht im Mund weiter, klar, rein und einfach nur unendlich lang und mineralisch und nochmal eine deutliche Steigerung zum Schimbock, dazu sogar mehr Charme und Süße aus der wärmeren Lage. Der Mund zieht sich zusammen, die Augen werden schmal, das ist eine Pikanz, die aber überhaupt nicht auf spitzer Säure läuft, sondern es ist eher eine Intensität aus dem Terroir, aus dem Stein, aber ohne spröde zu sein, sondern mit einem saftigen Orangenzenstenunterbau. Mit großer Länge, das ist hochedel, hochfein, aber jeder Trinker sei gewarnt, erwarten Sie nicht einen klassischen, deutschen Hochklasse-Riesling, erwarten Sie keinen Heymann-Löwenstein, Fritz Haag oder Ernie Loosen in dieser schmelzigen Intensität. Sondern hier können Sie damit rechnen etwas ganz Puristisches, elendig Langes im Glas zu haben. Sie müssen sich darauf einlassen – und das ist der Unterschied, wie es ihn eben auch im Burgund gibt: wenn man am Ende ganz hoch hinaus geht, wird es immer nur noch feiner. Der Aurum hört gar nicht wieder auf, ist drückend intensiv in seiner abgehobenen Geschliffenheit und Puristik. Bitte nehmen Sie sich für diesen Wein 15-20 Jahre Zeit, das ist ganz großer, edler, hochfeiner Stoff mit puristischer Klarheit. 100/100

2017 Vollenweider · Riesling Wolfer Goldgrube Kabinett · fruchtsüß / Mosel Saar Ruwer

Lobenberg: Dieser Wein ist aus den ältesten Reben in der Wolfer Goldgrube entstanden, mit ganz geringem Ertrag von sehr gesunden, aber sehr kleinen, goldenen Beeren. Der Plan war eigentlich, es mit einem trockenen Kabinett zu versuchen, doch die Gärung ist bei einem Restzucker von 12 g/l stehengeblieben, wir haben den trockenen Bereich fast erreicht, mit einem kleinen Zuckerschwänzchen, und das aus einer der besten Lagen und mit den ältesten Reben Traben-Trarbachs. Dieses feine Plus an Süße kommt auch schon in der Nase, er bekommt schöne reife Quitte, Birne, viel Apfel, ein wunderschöner Blumenstrauß dazu, so aromatisch, aber auch so unendlich fein, auch ein bisschen Kimchi. Allgemein zeigt die Spon-



tangärung bei Vollenweider teilweise die Kimchi oder sauerkrautigen Nuancen in der Nase, eine sehr spannende Zusatz-Komponente. Im Mund im Grunde nicht als feiner Wein zu identifizieren, dieses Kabinett trinkt sich trocken, weil die Säurewerte sehr hoch sind und der Wein eine wahnsinnige Spannung und Rasse hat. Leicht in die Zitrusfrucht auslaufend, Orangenzensten, keine spitzen Zitronen, eher wieder diese sehr eingebundene Limettenfrucht, grüner Tee, wieder diese Sponti-Kimchi Note. Der Wein tänzelt, das ist ein unglaublich schicker, feiner Wein, der für Menschen wie mich gemacht ist, eben für Menschen, die nicht so gerne Süßweine trinken. Das ist für mich ein perfektes Kabinett mit diesen 12 g Restzucker, der Terrassenwein par excellence, weil er eben diese Tiefe und diesen Extrakt aus den uralten Reben und dem minimalen Ertrag hat. Ich bin völlig geflasht, so soll für mich ein Kabinett sein. 96-98/100

von Winning



2018 von Winning · Riesling Drache · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Drache 2018 ist ein Gutswein aus eigenen Reben, er besteht primär aus Trauben aus Forst, also überwiegend abgestuftes Material aus Ersten und Großen Lagen. Und diese Toplagen schmeckt man dem Drachen auch an, das ist ein Wein unter 9€ und er zeigt so viel Gripp. Die Säure ist ähnlich wie in den letzten beiden Jahre, liegt bei circa 7,5 Gramm, aromatisch und frisch, komplett im Stahltank ausgebaut. Ein sehr spannender Wein, weil er ungewöhnlich knackig ist und weil er durch die Forster Böden vom Basalt einfach einen super Gripp. Er hat im Gegensatz zum WinWin gar kein Holz gesehen, ist also die fruchtbetontere Version des Gutsweines. Wirklich ein schöner Wein und in diesem Preisbereich jede Sünde wert. Diese schöne Zitrusfrucht und die Wärme aus Melone, Birne und Grüntee und dann knackige Grapefruit und Limette, Orangenzenste darunter. Schöne Fülle, die 6 bis 7 Gramm Restzucker bei einer Säure von 7,5 tun ihm richtig gut. 90-91/100

2018 von Winning · Riesling Win Win · trocken / Pfalz

Lobenberg: Süße gelbe und weiße Frucht und zugleich Frische durch die mineralische Pikanz. Aus einem tänzelnden Sahneteil wird ein umarmender Supercharmeur. Lecker saftige Pfalz mit leichter Holzstütze und Pikanz. 93+/100

2018 von Winning · Deidesheimer Riesling · trocken / Pfalz

Lobenberg: Eine überwältigende Nase von hochreifer, geradezu tropischer Frucht. Völlig botrytisfrei, aber so hochreif, Aprikose und Nektarine aber auch Mango, Maracuja, aber trotzdem nicht fett in dieser opulenten Frucht, sondern spielerisch. Der Mund ist zum Reinspringen schön. 12% vol. Alkohol bei knapp 8 Gramm Säure und knapp 8 Gramm Restzucker, diese typische Quadratur aus Zucker und Säure. Und natürlich wäre hier der Alkohol explodiert, wenn der Zucker ganz durchgegoren wäre. Aber zusammen mit der grandiosen Frische aus den recht niedrigen pH-Werten passt das natürlich hervorragend. Das ist süffig, das ist saftig, das ist fast wollüstig in diesem exotischen, fast pikanten Ansatz. Immer wieder kommen Mango, Maracuja und Orangenzensten hoch. Das ist extrem lecker und dieser Deidesheimer ist einer der super Ortsweine des Jahres. Das ist extrem schicker, wollüstiger Stoff. 95+/100

2018 von Winning · Riesling Deidesheimer Paradiesgarten Erste Lage · trocken / Pfalz

Lobenberg: Vom Osthang des Paradiesgartens auf kräftigem, kalkigem Lehm und Buntsandstein gewachsen, in Verlängerung des Langenmorgen Grand Cru. Das ist im Bereich der ersten Lagen eigentlich das Preis-Leistungs-Wunder. Nachdem der Deidesheimer Ortswein schon eine exotische Offenbarung war, nun der Paradiesgarten als Explosion in Maracuja und gelber, reifer Mango, dazu Papaya, Melone, etwas Pimentpfeffer, feine Mineralik. Unglaublich dichte, reichhaltige gelbe Frucht, eine Nase zum Reinspringen. Gott, ist das ein schöner Wein, im Mund die reine Wollust. Ein Maracuja-Mango-Saft, pinke Grapefruit, super Länge, die Balance stimmt. Gut 6 Gramm Restzucker, 7 Gramm Säure und 12% vol. Alk. Bei von Winning wird der Restzucker lieber etwas höher gehalten, um den Alkohol moderat zu halten, gelesen eben vollreif in der tropischen Frucht. Es macht den Wein sehr fein und trinkig und nicht schwer und üppig, die feine Süße passt gut rein, weil die Säure eben auch entsprechend da ist. Der Lesezeitpunkt war das Zünglein an der Waage in 2018. Ob der Paradiesgarten 2018 genauso lange halten wird, wie der spannungsgeladene 2017er, wird sich noch beweisen müssen. Auf jeden Fall ist das ein sauleckerer Wein und eine Turboversion des Paradiesgartens in diesem Jahr, famoser Stoff. 96/100

2017 von Winning · Weißer Burgunder 500 · trocken / Pfalz

Lobenberg: Wie beim Sauvignon 500 und dem Riesling 500 weist der Name auf den Ausbau im neuen 500-Liter-Tonneau hin, im Falle des Weißburgunders sind es 2 Fässer, das heißt es gibt nur 1000 Liter von diesem Wein. Dieser Weißburgunder ist die extreme Auslese aus den allerbesten Weißburgunder-Partien des Jahres 2017. Dieser Weißburgunder kann mit in die Riege derer gezählt werden, die sich aufgemacht haben Weißburgunder von Weltklasse Format zu produzieren, hierzu zählen sicher auch Rebholz, Heger, Fritz Becker, Ziereisen, Molitor und eben jetzt auch von Winning. Das neue Holz ist kaum spürbar, es wird von der üppigen weißen Frucht übertrumpft, aber der Wein wirkt nicht geschminkt, ist sehr straight im Geradeauslauf, hohe Mineralität andeutend. Der Wein kommt von Löss-Lehm-Böden in Ruppertsberg, er lebt von seiner Struktur, nicht von der Dominanz kitschiger Frucht. Einfach sehr fein. Am Gaumen reife Aprikose, reife Pflirsichfrucht, Quitte, zarter Schmelz, leichte Röstaromatik vom Holz im Hintergrund, etwas Salzkaramell, Netzmelone. Viel Schub und Druck zeigend, Weißburgunder in einer anderen Art, fast Chardonnay-artigen Zug zeigend, erhaben, druckvoll, feinsalzig, viel Kraft ausstrahlend. Der Wein gehört vielleicht nicht in die allererste Reihe zum Gras im Ofen von Heger oder der Reserve von Fritz Becker, aber es ist eine klare eigene Stilistik erkennbar, ein eigener Ansatz. Es geht ein bisschen Richtung Heger, Richtung Üppigkeit und gekonnten Holzeinsatz, aber ganz die Feinheit hat er noch nicht erreicht, dafür ist er etwas zu monolithisch, zu brachial in seiner Kraft. Großer Stoff für einen Weißburgunder aber allemal. 96+/100

2018 von Winning · Riesling Ruppertsberger Reiterpfad Erste Lage · trocken / Pfalz

Lobenberg: Die Lage zieht sich zwischen der Weinstraße und dem Haardtrand, mit stark wechselnden Bodenverhältnissen: überwiegend abgeschwemmter Sand und Buntsandstein, dazwischen Kalkmergelzonen und Lösslehmeinschlüsse. Der Ausbau erfolgt überwiegend im Stückfass von 1200 Liter und Doppelstück von 2400 Litern, alles ist im Holz, keine Stahltanks mehr, manches ist in Zweitbelegung, also ist auch ein ganz kleiner Touch frisches Holz dabei. Dass 2018 Exotik hat, war sowohl beim Deidesheimer Ortswein, als auch beim Paradiesgarten mehr als eindeutig. Aber der Reiterpfad beweist, dass es auch Struktur gibt, natürlich haben wir auch hier Südfrucht, gelbe Melone, Passionsfrucht, aber auch feine Zitrusnoten, Grapefruit, Blutorange, Zitronengras, Nektarine, viel Limette. Und dann diese Spannung im Mund, was für eine Pikanz zwischen dieser feinen Restsüße bei 6 Gramm und Säure von 7,5 Gramm, bei 12% vol. Was für ein Tanz, ein Balztanz, das ist unglaublich, so eine extrem charmante Frucht habe ich hier noch nicht erlebt, aber dennoch

frisch, fein, geschliffen und mit pikantem Spiel auf der Zunge. Das ist famos, das ist genial und man muss bedenken, dass so ein Wein weit unter 20€ kostet. Großes Kino, extrem geschmackvoll, süffig, saftig. Vom Deidesheimer über den Paradiesgarten zum Reiterpfad eine aufsteigende Kette von genialen Weinen. Ich bete ein bisschen darum, dass diese Weine ihre Form über 15 und 20 Jahre halten werden und nicht nur über die von mir mindestens angenommenen 5 bis 6 Jahre. 2018 ist einfach so reif und so exotisch, aber ein Traum von einer Frucht. 96-97/100

🍷 2018 von Winning · Sauvignon Blanc 500 · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Sauvignon Blanc 500 ist aus den besten und kühlestn Lagen bei von Winning. 500 deshalb, weil der Wein im 500-Liter-Tonneaus ausgebaut wird. Zum Teil neues, zum Teil gebrauchtes Holz. Die kraftvollsten und ältesten Reben bringen mit ihrer guten Säure ein Gegenstück zu dem neuen Holz. Das zwar präsent ist, aber nicht vordergründig. Sondern gut eingebunden. Wir sind hier auch nicht bei einem Tement Sauvignon Zierrigg. Der ist viel zu laut. Wir sind hier ganz sicher bei Dageneau an der Loire. Bei einem Sauvignon Silex. Denn die Extrakt süße spielt ein so hinterlistig raffiniertes Spiel mit der reifen Säure, dass dieser Sauvignon Blanc mit seinem ungeheuren Schmelz eine Reichhaltigkeit bringt, wie man sie selten trifft. Ja, es ist ein Sauvignon Blanc, in seiner Reichhaltigkeit aber fast wie ein Domaine de Chevalier aus Pessac Léognan. Diese Üppigkeit, diese nicht enden wollende Cremigkeit mit Salz. Reife Quitte als Frucht, reifer Bratapfel, gelbe Pflaume, viel weißer süßer Pfirsich und eine grandiose Blumigkeit dazu. Das Holz wird überwiegend weggefressen von dieser gesamten Intensität. Es ist präsent, stört aber überhaupt nicht, sondern unterstützt nur. Grandioser Stoff. 97-98/100

🍷 2018 von Winning · Riesling Kalkofen 🍷 Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Das ist im Grunde die einzige Lage in Deidesheim, die wirklich namenhaft Kalk im Boden enthält. Kalkmergel, kein reiner Kalkfelsen, aber doch ein hoher Anteil, zusammen mit Mergel und Ton. Das ist eine Hochplateaulage. Eine windige und kühle Lage, auch weil es keine Südexposition ist. Deshalb wird Kalkofen immer spät geerntet. Die Weine sind frischer, rassisger und komplexer. Die Reben sind über 60 Jahre alt. Der Standard hier, mit der Ganztraubenpressung ohne Standzeit, spontan im Holz vergoren, Ausbau auf der Vollhefe im 500-Liter-Tonneau bis kurz vor der Füllung. Überwiegend gebrauchtes Holz, ein bisschen Neues. Wie alle GGs verbleibt auch dieses weit über ein Jahr auf der Hefe und kommt erst im Frühjahr des übernächsten Jahres nach der Ernte auf den Markt. Weil nur das lange Hefelager das gewünschte Ergebnis bringt. Und Kalkofen repräsentiert eben genau diese Kühle der Lage. Kalkofen ist eines meiner meist verkauften Großen Gewächse und das zu Recht, weil es eben spektakulär im Trinkfluss und der Seidigkeit ist sowie in der Zugänglichkeit. Kalkofen lädt immer von Beginn an ein. Gleichzeitig ist Kalkofen das erste der Großen Gewächse auf diesem Weingut, was eben auch absolute Größe zeigt. Enorm dichte, vollreife, gelbe Frucht, reife Aprikose, gelber Pfirsich, etwas Honigmelone, gelbe Birne, nicht ganz so üppig

und exotisch wie Grainhübel und Langenmorgen. Deshalb ist eigentlich Kalkofen häufig mein zugegeben sehr gehobener Einstieg in die Winning-GGs. Kalkofen gehört in seiner Eleganz häufig zu den besten. Total cleane Frucht, sehr lang, schöne Kalksteinmineralität dazu. Das Holz gibt jetzt ein bisschen Cremigkeit und Schmelz, dazu kommt eine feine Restsüße von 6 Gramm bei über 7 Gramm Säure und 12,5% vol. Alkohol. So langsam kommen auch ein wenig Mango und Maracuja im Mund, aber eher verhalten, die europäische Frucht dominiert noch. Reneklode, Apfel, Birne, gelbe Melone, zarte Vanille-Note dazu, etwas Hefeschmelz und feines Holzaroma. Sehr viel Zug und salziger Druck, große Spannung aufweisend in dieser gleichzeitig hohen Reife dieses üppigen, warmen Jahrgangs 2018. Kalkofen ist seit vielen Jahren einer der Topwerte bei den GGs und gerade in der Pfalz, die ja durchaus teurer ist als alle anderen Gebiete in Deutschland. Und der Kalkofen ist hier immer eines der günstigsten der Top-GGs der Pfalz. Ich bin auch dieses Jahr sehr angetan von diesem Wein. 97-100/100

🍷 2018 von Winning · Riesling Ungeheuer 🍷 Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Wein wird ausschließlich im 500-Liter-Tonneau auf der Vollhefe vergoren und ausgebaut, nur 2. und 3. Belegung, kein neues Holz. Wie alle GGs verbleibt auch dieses weit über ein Jahr auf der Hefe und kommt erst im Frühjahr des übernächsten Jahres nach der Ernte auf den Markt. Weil nur das lange Hefelager das gewünschte Ergebnis bringt. Das Ungeheuer steht auf Kalkstein mit etwas Basalt und lehmigen und tonigen Anteilen, ein relativ kraftvoller Boden. Etwas Lavastein in der Nase, die Exotik ist hier zunächst etwas verhalten, eher üppig und dicht aus dem Glas strömend. Sehr viel gelbe Melone, Apfel, Birne, Reneklöden, kaum Exotik, aber viel Druck, Grapefruit und Orangenschale. Auch im Mund eines der kraftvollsten GGs aus diesem Hause, natürlich können Pechstein und Kirchenstück noch mehr Power haben, aber hier kommt die Kraft etwas vordergründiger, etwas direkter, nicht so unterschwellig. Der Wein ist durchaus laut und zeigt einem sofort wo es lang geht. Zusammen mit dem Kalkofen einer der Verfolger der drei Top-GGs aus diesem Haus. Die allerbesten Weine kommen alle aus Forst, Jesuitengarten, Kirchenstück, Pechstein und eben Ungeheuer. Das Ungeheuer ist ein bisschen das Substitut für Kirchenstück und Pechstein bei geringerem Budget und das kann ich auch nur wärmstens empfehlen. Denn man bekommt hier für 30 Euro ein GG, was von der Kraft und der Intensität in der allerersten Reihe spielt, beim Kalkofen etwas mehr Eleganz aus reinem Kalkstein, Ungeheuer für die satte Power. Und trotzdem zeigt der Wein ebenso Eleganz, bei 12,5% vol. und 5-6 Gramm Restzucker und Säure, das passt. Dazu dieses hervorragende Terroir in Forst und die Üppigkeit aus den Lehm-Ton-Böden mit Kalk und Basalteinsprengeln. Der Wein gefällt mir auf eine ganz andere Art genauso gut wie der Kalkofen, er ist einfach etwas druckvoller. 97-100/100

🍷 2018 von Winning · Riesling Jesuitengarten 🍷 Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Jesuitengarten strahlt immer so eine ganz bestimmte Verlockung, eine Sexyness aus, woran das liegt weiß ich auch nicht genau. Ob das nur aus dem Boden kommen kann? Im Unterboden des Jesuitengartens findet sich Kalksteingeröll, stellenweise hohe Konzentration von vulkanischem Basaltgestein und Buntsandstein. Darüber liegt sandiger Ton mit Kalk und sandiger Lehm. Der Jesuitengarten war historisch der zweithöchstbewertete Weingarten Forsts nach dem Kirchenstück. Mit nur einem einzigen Fass ist der Jesuitengarten stets das rarste aller GGs bei von Winning. Der Wein wird im 500-Liter-Tonneau vergoren und auf der Vollhefe ausgebaut, kein neues Holz. Wie alle GGs verbleibt auch dieses weit über ein Jahr auf der Hefe und kommt erst im Frühjahr des übernächsten Jahres nach der Ernte auf den Markt. Weil nur das lange Hefelager das gewünschte Ergebnis bringt. Gerade auch in 2018 mit dieser Wärme des Jahrgangs, mit dieser leicht erotischen Exotik, mit sehr heller Mineralik gepaart mit einem Touch von Südfrüchten, mit ein bisschen Maracuja und Mango, Sternfrucht, Anis, Rauch, der Wein ist aber nicht ansatzweise so kraftvoll und geradeaus wie der Pechstein, sehr viel verspielter. Witziger Mund, weil wir hier Exotik



haben, aber gleichzeitig eine Wollust, wie wir sie auch beim Paradiesgarten Erste Lage hatten, aber auf einer höheren Ebene. Die Augen ziehen sich zusammen, der Mund wird vollständig eingenommen, wir haben diesen Mix aus Exotik, Wollust, europäischer Frucht, wahnsinniger Frische. Der Jesuitengarten ist wie immer extrem sexy, warum das so ist weiß ich auch nicht, aber der Jesuitengarten ist schon immer einer der schönsten Weine, der Leckerste, Saftigste. Und das in einem wirklich großen Jahrgang. Auch 2018 muss 5 bis 6 Jahre in den Keller, wengleich der Jahrgang bezüglich Alterungsfähigkeit schwierig einzuschätzen ist. Aber wenn er so alterungsfähig ist, wie ich erwarte und hoffe, dann ist das nach 10 Jahren ein Riese für weitere Jahrzehnte, aber eben immer extrem lecker und das wird er auch immer bleiben. 100/100

🍷 2018 von Winning · Riesling Pechstein GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Dies ist die Forster Lage mit dem steinigsten Untergrund. Das ist reiner Vulkanfelsen, Basalt. Hier ganz pur. Und gleichzeitig eine kühle Lage. Hier ist die größte Power in purem schwarzem Stein zu Hause, Jesuitengarten nebenan ist etwas verführerischer, Kirchenstück erhabener, feiner, getragener. Der Pechstein geht im Grunde voll rein, das setzt sogar dem Ungeheuer nochmal einen drauf. Normalerweise glänzt der Pechstein immer mit dieser irren Steinigkeit. Bei von Winning kommt das später, denn vorne in der Nase kommt die durch den oxidativen Ausbau bedingte, reife gelbe Frucht. Dennoch ist die Nase nicht so laut wie die des Ungeheuer, etwas dunkler wirkend, feiner verwoben, mit mineralischem Nerv. Aprikose, weißer Pfirsich, wunderschöne gelbe Melone, Birne, auch hier leicht ins tropische changierend, Zitronengras, Grüntee. Nie fett, sondern so aromatisch und duftig, aber durchaus Konzentration und Dichte zeigend. Im Mund kommt dann die Faust und zwar nicht die im Samthandschuh, sondern die Offene. Gott, hat der Wein viel Druck und Kraft, jetzt kommt noch deutlicher Exotik hinzu, Ananas, Maracuja und Mango, pinke Grapefruit und Salzzitrone. Das ist ein ziemlicher Kracher, der Wein wird ausschließlich im 500-Liter-Tonneau vergoren und auf der Vollhefe ausgebaut, nur 2. und 3. Belegung, kein neues Holz. Wie alle GGs verbleibt auch dieses weit über ein Jahr auf der Hefe und kommt erst im Frühjahr des übernächsten Jahres nach der Ernte auf den Markt. Weil nur das lange Hefelager das gewünschte Ergebnis bringt. Der Nachhall des Pechstein ist immens, der Wein hat Exotik und Charme. Der Wein hat Wollust und trotzdem unglaublich viel Kraft. Geben Sie dem Wein einfach mal 8 bis 10 Jahre Zeit, dann wird das ein GG in der Klasse des berausenden 2016ers und sogar oberhalb des 2017ers. Dennoch nicht so schick, nicht so elegant wie 2016, aber dafür intensiver, druckvoller, reifer und frischer, der Oszillograph in alle Richtungen ist einfach etwas größer. Das ist ein genialer Pechstein. 100/100

🍷 2018 von Winning · Riesling Kirchenstück GG Großes Gewächs · trocken / Pfalz

Lobenberg: Das Kirchenstück wird im 500-Liter-Tonneau vergoren und auf der Vollhefe ausgebaut, nur 2. und 3. Belegung, kein neues Holz. Wie alle GGs verbleibt auch dieses weit über ein Jahr auf der Hefe und kommt erst im Frühjahr des übernächsten Jahres nach der Ernte auf den Markt. Weil nur das lange Hefelager das gewünschte Ergebnis bringt. Ist das Deutschlands größte Lage? Das Kirchenstück gilt als die Krönung in Forst. Kult. Das Kirchenstück wird ja von mehreren Top-Erzeugern produziert, die 3 Niederberger Weingüter Buhl, Bassermann und Winning, aber auch Bürklin-Wolf. Pechstein ist reiner Basalt und viel Kraft. Kirchenstück hingegen hat Basalt und Vulkangestein, aber auch ein bisschen Lehm und Ton, also eher schwere Böden. Dadurch ist das Kirchenstück immer etwas komplexer, multipler in der Persönlichkeit. Und durch die sehr kühle Lage auch etwas feiner, es hat nicht diesen sexy Approach des Jesuitengarten und nicht diese schiere Kraft des Pechsteins. Kirchenstück ist total ausgeglichen. Man entlockt ihm in der Nase einfach gar keine Kanten mehr. Das ist ein Wein in seiner unendlichen Feinheit, den ich für Sie schwer einordnen kann in eine Vergleichsgeschichte. Der erhabenste Wein aller Forster GGs. Damit (fast) immer der beste Wein Deutschlands, weil dieser Wein so fein ist und trotzdem die schiere Größe und Erhabenheit besitzt. Die Feinheit



und Erhabenheit ist vielleicht höchstens noch vergleichbar mit Christmanns Versteigerungswein Ölberg Kapelle. Das neue Holz wird hier viel besser wegesteckt als bei den GGs Jesuitengarten und Ungeheuer. Das Kirchenstück vermag das ähnlich gut wie das Powerteil Pechstein. Die Nase zeigt Rauchigkeit vom vulkanischen Gestein, aber 2018 auch exotische Frucht, Ananas, Maracuja, Passionsfrucht, gelbe Melone, Zitronengras, sehr viel Darjeeling-Tee, etwas Walnuss, sehr lang intensiv, spicy, ein bisschen weißer Pfeffer. Der Wein ist auch im Mund dieses Jahr so exotisch und so hochintensiv in der Frucht, wieder Maracuja, Passionsfrucht, Netzmelone, getragen, viel, viel Salz dazu, zarte Gesteinsmehl-Anklänge, die aber im aktuellen Stadium nicht richtig gegen die immense Fruchtintensität durchkommen. Das Ganze ist unglaublich schmelzig, sämtliche Südfrüchte lösen sich am Gaumen in feinsalzigem, cremigem Schmelz auf, der von der zarten Säurespur noch geradeso im Zaum gehalten wird. Die feine Süße macht das Ganze dazu einfach ungeheuer lecker. Diese wahnsinnig hohen Extrakte des Jahres, viel Glycerin, die druckvolle Salzigkeit kämpft sich stellenweise immer wieder durch die Fruchtfülle, enorme Haptik, so viel Schmelz, getragen, erhaben. In diesem Wein ist alles und noch so viel mehr, um mal Rio Reiser zu zitieren. Aus dieser Lage haben wir eine Reihe von 100-Punkte-Weinen, eine Reihe von Weinen, die nicht mehr besser gehen. Für die Spitze ist 2018 wirklich ein Ausnahmejahr, auch Christmanns Idig ist vielleicht der beste je produzierte, vielleicht ist das auch dieses Kirchenstück bei von Winning. Die Zeit wird es allemal zeigen. 100/100

🍷 2017 von Winning · Riesling Osietra · trocken / Pfalz

Lobenberg: Der Wein ist nach dem berühmten Osietra Kaviar benannt. Das ist eine Fass-Selektion aus dem Pechstein 2017, nur eine kleine Menge der besten Fässer, also extrem limitierter Stoff. 2 komplette Jahre auf der Hefe belassen, er wird erst im Spätherbst 2019 auf den Markt kommen. Der Wein ist unendlich fein und durch diese 2 Jahre Hefelager hat er eine Reserve-Qualität erreicht, sodass man sagen könnte: Liebe von Winnings, dieses Modell könnt ihr vervielfältigen! Dass die restlichen Weine nicht wie bisher 14 Monate auf der Hefe bleiben, sondern 18 oder 20 oder mehr Monate auf der Hefe bleiben, das ist wirklich sehr schön. Der Osietra ist fein verwoben, getragen, zeigt keine übermäßige Frucht, nur einen winzigen Hauch Exotik, dafür viel helle Mineralität und Spannung, Feuerstein, Zitronengras, Kreide, eine salzige Brise. Viel europäische Frucht mit ein paar Zitrusanklängen, aber alles so fein, so verwoben, ein Pechstein mit der Erhabenheit eines Kirchenstücks. Am Gaumen ein Athlet in geschliffener, gelber Frucht, ganz feiner Schmelz in der Salzzitrone, einen enormen Spannungsbogen aufbauen in Salz und mineralgetragener Anmutung. Alles ist so perfekt eingebunden, ein traumhafter Wein. 100/100

🍷 2016 von Winning · Pinot Noir Royale · trocken / Pfalz

Lobenberg: Das ist eine langjährige Erfolgsstory. Von Winning hat einen Top-Pinot-Noir namens Violette, darunter den Pinot Noir I und den Pinot Noir II. Erstmals mit dem Jahrgang 2016 wurden Pinot I und Pinot II zusammengefasst unter diesem Namen Pinot Royale, aber zum Preis des Pinot Noir II. Das ist natürlich eine feine Entscheidung, weil wir zum selben Preis einfach eine

Liga höher kommen. Das ist ein Pinot Noir zum Teil aus dem neuen Holz, sicher um die 50%. Das Lesegut wird 100% entrappt, alles total sauber ausgelesen. Der Preis wird wie beim Pinot Noir II unter 20€ sein. Diese Aufwertung des Pinots II, indem man den ganzen Pinot I einfach vereinnahmt, ist ein kluger Schachzug am Markt. Denn der Pinot I litt ein bisschen an seiner Zwitterstellung. Violette bleibt das unangetastete Flagship, der II-er Pinot wird nochmal aufgewertet, obwohl er bereits gut lief. Die Nase ist burgundisch, sehr kirschig, Schwarzkirsche, Holunder, feine Holznote, guter Zug in der Nase, sehr Pinot-haft, vielleicht sogar ein bisschen Schweizer Stilistik. Frisch, cremig, dicht, druckvoll, das passt extrem gut. Das hat ein wahnsinnig gutes Preis-Leistungs-Verhältnis, ich bin sehr zufrieden mit dieser Entscheidung von Winnings. 94+/100

Weedenborn



2017 Weedenborn · Sauvignon Blanc Westhofen Terra Rossa · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Das ist auf der einen Seite ein Ortswein, auf der anderen Seite eigentlich ein Lagenwein, denn er wächst komplett auf Terra Rossa. Terra Rossa ist ein rotgefärbter Kalkstein bei Westhofen. Rauchige Fumé-Nase. Eigentlich mit dem Sauvignon Reserve der Wein in der Sauvignon-Serie hier, der ein bisschen aus der Stilistik der Ost-Steiermark herausfällt und vielleicht aufgrund des Kalksteins mehr in Richtung Pouilly Fumé fällt. Natürlich auch Gras und Heu. Das hat jeder Sauvignon Blanc, wenn es nicht völlig vom Holz bedeckt wird. Dieser Wein spielt in Duft und Fülle wie mit Holz – was er aber gar nicht hat. Das ist schon sehr lustig. Ich hätte immer sogar auf neues Holz getippt, aber er ist komplett nur im Stahl gewesen. Maischestandzeit, dann vergoren und immer im Stahl auf der Hefe verbleibend. Der Wein kommt immer ein Jahr später auf den Markt, also der 2017er kommt 2019, um ihm die nötige Fass- und Flaschenreife zu geben. Der 2017er zeigt diese rauchigen Noten, die an die Loire denken lassen, aber dann kommt direkt eine ausgeprägte Frucht hinterher, viel gelbe Frucht, expressiv, Melone und Birne, Zitronengras, Grüntee, weiße und rote Johannisbeere, fast Schärfe in der Mineralität des Kalksteins zeigend. Sehr dichter Mund mit sehr hoher Mineralität. Viel Salz, Schärfe, unglaublich Zug entwickelnd. Für Minuten anhaltend. Ein bisschen Brennessel und Kräuter und hinten raus kommt Druck und Power und in 2017 auch eine schöne dichte Frucht, Melone und weiße Johannisbeere, Ingwerschärfe, fruchtstark und rassig. Immer wieder hochrollend im Nachhall mit dieser hohen Mineralität, mit dieser großen Frische und diesem Salz. Der Wein ist eine Sauvignon-Blanc-Form wie sie in Deutschland selbst bei von Winning so eher nicht vorkommt. Völlig andere Stilistik. Wir sind in diesem irren Salz. Das Terroir eben! Das macht schon viel Spaß. Ich weiß nicht, ob ich diese Intensität von Wein als ganze Flasche allein trinken könnte und wollte. Zum Teilen ist das auf jeden Fall toller Stoff. 94+/100

2017 Weedenborn · Sauvignon Blanc Reserve · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Der Sauvignon Reserve liegt 2017 nicht mehr nur in Barriques wie sein Vorgänger, sondern auch im 500-Liter-Tonneau. Das heißt gleicher

oxidativer Ausbau und gleichzeitig etwas weniger Holzeinfluss. Das führt zu einer deutlich offeneren Nase, viel Pfirsich, Aprikose, Orangenzeste, viel gelbe Frucht, aber fein und geschmeidig und dabei genauso lecker wie eh und je. Ich würde den Wein dekantieren, aber dann kommt er schon mit einer großen Charme-Offensive daher. Hier gibt es nichts von Neuseeländischem Sauvignon Blanc der einfachen Sorte, also keine primäre Stachelbeere mit Gras, kein Katzenpipi, sondern ganz im Gegenteil ein sehr erwachsener Sauvignon Blanc ohne Kitsch. Feine gelbe Frucht mit zitrischen Einschüben, in schöner Länge und mit sattem Druck. Tendenziell eher in Richtung weißem Bordeaux laufend als zu Südsteiermark oder Loire. Der Wein macht richtig Freude und ist eine perfekte Ergänzung des Preis-Leistungs-mäßig unschlagbaren Terra Rossa Sauvignon Blanc. Beide Weine setzen Maßstäbe in ihrer Klasse im Sauvignon-Bereich in Deutschland. Mit diesem Weedenborn Reserve kommen wir natürlich noch nicht ganz an einen Sauvignon U500 von Winning heran, aber wir liegen irgendwo zwischen Sauvignon Blanc I und Ersterem. Das Ganze aber mit mehr Charme, nicht so puristisch wie v. Winning. Auf jeden Fall eine tolle Bereicherung der wachsenden deutschen Sauvignon-Blanc-Gemeinschaft. Diese Umstellung auf mehr größeres Holz bekommt dem Wein zumindest für meinen Geschmack sehr gut. 95+/100

Wittmann



2018 Wittmann · Silvaner · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Ausbau im großen Holzfass. Cremiger Mund, zugleich feine Säure, daneben Zitrusfrüchte und eine deutliche Spur von Grapefruit und ein Touch Mandarine. Gelbe Birne und Golden Delicious Apfel. Feiner, zarter, sanfter und aromatischer Silvaner, ein Spaßmacher. 90/100

2018 Wittmann · Weißer Burgunder · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Der Weißburgunder wächst auf gutem Terroir: Kalkstein. Hier mehr zur gelben und grünen Birne tendierend, weißer Pfirsich, ein ganz kleiner Hauch von Grapefruit gibt ihm Frische. Erstaunlicherweise zieht sich die Grapefruit als erstes in den Mund, dominiert fast. Wird dann unterstützt von weißer und grüner Birne, der weiße Pfirsich ist nur noch am Rande zu spüren. Schöne salzige Mineralität, der Wein baut mit der rassigen Säure einen schönen Spannungsbogen und ist dem Grauen Burgunder in seiner Finesse und Feinheit und schönen Spannung deutlich überlegen. 91-92+/100

2018 Wittmann · Scheurebe · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Scheurebe ist eine Neuzüchtung, eine Silvaner-Riesling-Kreuzung. Die Nase ist aber mehr ein typischer Gewürztraminer. Sehr schöne Honignoten mit üppigem, reifem Apfel, Bratapfel, fast barock, ein Wein, der wie alle Traminer riecht, ein wenig als hätte er Botrytis, was nicht der Fall ist, der Wein entstand aus extrem gesundem Lesematerial. Aber diese Hocharomatik ist schon berauschend. Ganz durchgegoren und trocken, sehr feiner Bitterstoff daneben vom Schalenkontakt. Leicht phenolisch, dadurch bekommt er eine schöne Struktur. Eine schöne Länge, Salz, der Wein macht mit seiner hohen Aromatik sehr viel Freude. Er ist in seiner Art ein echtes Unikat. 92/100

🍷 2018 Wittmann · Riesling Estate · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Philipp hat vor Jahren ganz oben im Morstein in windiger Höhe Parzellen gepflanzt, die sehr kühl sind, die früher nie reif geworden wären, ganz einfach, um dem Gutswein mehr Frische zu verleihen. In Jahren wie 2018 passt das natürlich perfekt. Darüber hinaus wurde alles, was auch nur ansatzweise Trockenstress hatte und was aus für dieses Jahr zu jungen Reben unter 15 Jahren bestand, aussortiert und unter anderem Namen an Supermärkte vermarktet. Hier ist nur perfektes Lesegut drin, alles aus Handlese, alles aus eigenen Anlagen. Und so präsentiert sich dieser Wein, wie ich es 2018 in Rheinhessen gar nicht erwartet hätte. Es ist aus gut versorgten Weinbergen, das heißt, hier haben wir keinen Stress, sondern Reife und enorme Frische dazu. Rheinhessen-typisch schönes Volumen in der Nase zeigend, gelbe und weiße Frucht, Weinbergspfirsich, Zitronengras, gelber Apfel, sehr reife Zitrusfrucht, sehr fein aber nicht übermäßig expressiv. Am Gaumen dann mit tollem Zug, wow, das hat richtig Druck und Länge aus feiner, reifer Zitrusfrucht, nichts ist spitz, aber frisch und knackig. Tolle Mineralität zeigend für einen Gutswein, Salz, Kreide, viel Gripp. Der Wein hat knapp über 12,5% Alkohol bei 3,5 Gramm Restzucker. Der Wein hat beides, etwas, das die Pfälzer schlotzig nennen, das heißt süffig, trinkig, unglaublich saftig und gleichzeitig hat er Mineralität und Länge. Ich hätte nicht gedacht, dass Rheinhessen so gut ausfallen kann dieses Jahr, das ist ein ganz hervorragender Gutswein. Und für Philipp ein weiteres Glied in seiner exzeptionellen Kette der Gutsweine ab 2015, und 2018 ist vielleicht sogar der Primus. Ganz vorzüglich. 93/100

🍷 2018 Wittmann · Riesling vom Kalkstein Gutswein · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Das ist ein Wein aus höheren Lagen auf reinem Kalkstein, ein großer Teil kommt aus Westhofener Erste Lagen. Der Wein fällt zwar in die Kategorie VDP-Gutswein, aber in Sachen Kraft und Ausgangsmaterial ist das eigentlich schon eine Erste Lage. Der Wein hat 13% vol. Alkohol bei 2 Gramm Restzucker und 7,8 Gramm Säure, der Gutswein Estate liegt bei 12,5% vol., also der vom Kalkstein ist minimal trockener als der reguläre Gutswein. Der Wein zeigt sich deutlich fülliger auf Grund der höheren Reife, wir haben hier eine wahnsinnige Extrakt Süße in diesem Gutswein der besonderen Art. Das geht schon in der Nase los, wir haben weiße Blüten, süße weiße und gelbe Melone, weißer Pfirsich, Aprikose, Sommerapfel und etwas Birne, durchaus intensiv. Und was für ein Kracher im Mund! Das ist ein Wein wie es vor 5 Jahren hier noch der Westhofener Ortswein geschafft hätte, das machen die jetzt im Gutswein, aber das ist natürlich klar, wenn man den Großteil dieses Weines aus einer Ersten Lage holt. So ist es natürlich in Wirklichkeit ja eine deklassierte Erste Lage und so präsentiert er sich auch, mit unglaublich viel Schmelz und hoher Extrakt Süße, immer vorwärtslaufend, sehr schön definierte Kanten, Kalksteinmineralität, Salz, Zitrusfrüchte neben gelber Melone, etwas Apfel, lang und druckvoll. Das übersteigt die Kategorie Gutswein eigentlich bei weitem. Ich werde diesen Wein mit in mein Gutsweinpaket packen, obwohl er diesen Rahmen vielleicht schon etwas sprengt, trotzdem muss das einfach sein. Superber Stoff. 94+/100

🍷 2018 Wittmann · Westhofener Weißer Burgunder und Chardonnay · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: In diesem Wein von Wittmann sind die ehemaligen Bestandteile aus Weißburgunder -S- und Chardonnay -S- zusammengebracht. Spontanvergoren im Holz. Nur 3-4 Stunden Maischestandzeit. Ganztraubenpressung. Vergärung im Holz, Verbleib im Holzfass auf der Vollhefe bis zur Füllung. Sehr stark von Pfirsich dominierte Nase, mit feinen grünen Elementen darunter. Kiwi, Litschi, grüne Birne, Tee, weißer Pfeffer. Schöne Kühle ausstrahlend. Fast erhaben. Im Mund des Weins ist der Neuholzanteil etwas spürbar, denn ein bis zwei neue Halbstücke waren dabei. Dieser leicht verrauchte Hauch steht ihm aber gut. Der Westhofener Weißburgunder und Chardonnay zeigt sehr viel Druck, und trotzdem ist er schlank und kühl. Kein fetter ordinärer Chardonnay-Stil, kein übercremiger, überreifer Weißburgunder, sondern ein toller Wein als wirklich perfekter



Kompromiss. Toller Geradeauslauf, sauber definiert, mit langem, mineralischem Zug hinten raus. Das ist genau der richtige Kompromiss, wenn man weder das Fette eines Chardonnays noch das zu Cremige eines Weißburgunders möchte. Man läuft immer in der Mitte lang und endet in einem salzigen, mineralischen Finale. Ich war misstrauisch, ob das gelingen kann. Das Ergebnis ist wirklich superb. Selten gelingen Kompromisse so ideal wie in diesem Wein. 94+/100

🍷 2018 Wittmann · Chardonnay Reserve · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Dieser Weinberg ist im Großen Gewächs Kirchspiel angelegt, also bestes Kalksteinterroir. Überwältigende Nase. Hier kommt die Spontanvergärung durch. Physalis, Sternfrucht, Quitte, dann kommt gelber Pfirsich, Litschi und Kiwi, Passionsfrucht, etwas Vanille. Der Ausbau zum Teil in neuem Holz, das tut dem Wein sehr gut. Zum Schluss kommt noch einmal reife Williamsbirne. Ein sehr komplexer, verspielter Chardonnay mit Tiefe und hoher Intensität. Im Mund Löffelbiskuit mit Mango, Apfel, Kümmel, Minze, Sternanis. Auch blumige Noten: Rosenblätter, etwas Flieder und Jasmin. Sehr aromatisch, tief und dicht. Ein leckerer und hochindividueller Chardonnay mit toller Fülle und Cremigkeit, mit von Winning einer der besten Chardonnays nördlich Badens. 94-95/100

🍷 2018 Wittmann · Weißer Burgunder Reserve · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Dieser Weißburgunder von Wittmann kommt zu 100% aus der Lage Steingrube, die aber hier in Rheinhessen nicht zusätzlich genannt werden darf. Wie schade! Wir liegen in der inneren Spannung der Nase und in der kühlen Charakteristik oberhalb des früheren Weißburgunder -S-, dessen Nachfolger dieser Wein ist. Der Weißburgunder Reserve bleibt ein halbes Jahr länger auf der Vollhefe als zuvor. Der Wein wird dementsprechend auch ein halbes Jahr später auf den Markt gebracht. Gelbe Birne und weißer Pfirsich soweit der Horizont reicht. Litschi und weißer Pfeffer darunter. Kalkstein und Kreide. Tolle Intensität im Mund. Der Wein behält seine typische – fast üppige – Weißburgunder-Cremigkeit und hat trotzdem einen schönen Geradeauslauf mit Länge. Weißburgunder ist sicherlich die perfekte Antwort Deutschlands für die weißen Burgundersorten überhaupt. Der Wein von Wittmann verbleibt über zwei Minuten auf der Zunge. Wahrscheinlich müsste man als finale Zusammenfassung sagen: Druckvoll-salzige Cremigkeit. Eine tolle Weiterentwicklung. 94-95+/100

🍷 2018 Wittmann · Westhofener Riesling Erste Lage · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Dieser Wein kommt zu 100% aus Grand-Cru-Parzellen des Morstein, um dieses neue Konzept des Ortswein Premier Cru durchzusetzen hat Philipp den zweiten Gutswein „vom Kalkstein“ eingeführt in das alles heruntergestuft wird, was für den Westhofener Premier Cru nicht gut genug ist. Hier in diesem Westhofener aus ersten Lagen haben wir dann nur noch kühle Parzellen, der Weinberg geht ja von 100 Metern auf bis zu 280 Metern hoch.



Dieser Premier Cru hat also eigentlich schon Grand-Cru-Qualität. Er ist durchgegoren auf 3 Gramm Restzucker bei 13% vol. Alkohol, das Ding hat richtig Kraft. Diese Kalksteinlagen bringen einfach unglaublich Zug in den Wein. Reifer Sommerapfel mit Zitronengras, sehr erhabene Nase, ganz reife Zitrusfrucht, Quitte, Pomelo, Assam-Tee, viel Druck aus heller Mineralik andeutend, Kreidestaub. Der Mund ist ein Gedicht und genau das was Philipp angekündigt hat, nämlich von Grand-Cru-Charakter. Der Westhofener ist salzig, lang und getragen, kreidig mit einer rassigen Mischung aus erdiger Wärme aus der hohen Reife der Frucht und spannungsgeladener Kühle aus den Hochlagen und der hellen Mineralik vom Kalkstein. Diese wunderschöne weiße und gelbe Frucht am Gaumen, Grapefruit, Orangenschale, reife Quitte, weiße Johannisbeere, Zitronengras, so viel Salzigkeit, alles fein verwoben und miteinander spielend. Man bekommt schmale Augen, der Mund zieht sich zusammen, das hat richtig Druck und Wucht. Aber das muss es natürlich auch haben, wenn man die Premier-Cru-Klasse dementsprechend repräsentieren will. Denn immerhin kostet so ein Westhofener aus ersten Lagen genauso viel wie ein Einstiegs-GG bei manchen namhaften Erzeugern an der Mosel. Aber da kann er auch mithalten bei soviel Mineralität und Druck. Dass ein Moselaner vielleicht filigraner und verspielter ist, ist unbestritten, aber der Westhofener hier macht richtig Dampf in seiner cremigen, burgundischen Anmutung. Das ist eine Art Chassagne Montrachet Village als Riesling. 96-97/100

🌿 2018 Wittmann · Niersteiner Riesling Erste Lage
· trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Dieser Wein kommt komplett aus den GG-Lagen Orbel und Ölberg, es gibt nur eine kleine Menge, denn Philipp hat auch aus diesem Wein alles vom Rotliegenden abgewertet in niedrigere Qualitäten, was nicht Grand-Cru-Qualität hatte. Das ist nun also die neue Klasse in Rheinhessen, ein Ortswein Premier Cru aus Nierstein und der zeigt sich völlig anders als der aus Westhofen. Das Rotliegende hier in Nierstein sind Löss- und Schieferböden mit hohen Eisenanteilen, im Westhofener haben wir mehr kalkige Böden. Dementsprechend kommt der Wein im Gegensatz zum Westhofener nicht mit mehr Kraft, aber mit mehr roter Frucht daher, rote und weiße Johannisbeere, Nuancen von Orange und Grapefruit, Küchenkräuter, sehr würzig, fast auch ein wenig an Zwetschge erinnernd. Hohe Intensität, aber nicht so viel Zug und Druck und Geradlinigkeit ausstrahlend wie der Westhofener vom Kalk. Was für eine weise Entscheidung, diesen Wein separat abzufüllen, der Niersteiner hat einen derartigen Sexappeal im Mund, diese schöne Orangen- und Madarinenfrucht, Pfirsich und Aprikose, feine gelbe und rote Frucht, unglaubliche Länge. Der Wein ist viel feiner als das druckvolle Powerteil aus Westhofen. Der Wein ist komplett verspielt, um moselanisch zu sein, hat er zu viel Schmelz, aber im Grunde ist dieses komplexe, raffinierte Spiel schon Mosel-ähnlich, nur hat er eben auch den Körper und den Druck aus dem süßen Schmelz eines Weins vom Roten Hang. Tolle Frische aus der rassigen Säure, durchgegoren auf 3 Gramm Restzucker und dazu diese warmen Hände im Rücken, diesen warmen Schmelz aus der traumhaften gelben und roten Frucht. Ein Unikat im Reich der Weine von Wittmann, das steht ganz für sich alleine und das mag ich. Das kann durchaus mit einigen Großen Gewächsen hier vom Roten Hang mithalten. 97+/100

🌿 2018 Wittmann · Westhofen Aulerde Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Die Aulerde ist sicher Philipps wärmste Lage mit der reichsten und dichtesten gelben Frucht. Häufig im Wettbewerb stehend mit dem Westhofener aus Ersten Lagen, ich habe die Aulerde deshalb häufig nicht gekauft, weil ich sie nicht so weit von diesem Wein entfernt fand. Aber 2018 steige ich wieder ein bei der Aulerde, weil die Aulerde natürlich in diesem Jahr etwas Besonderes ist, sich diese reife gelbe Frucht noch multipliziert. Der Wein wurde bei perfekt reifer Frucht gelesen, vollreif, aber noch knackig. Wir haben hier Tonmergel-Boden und keinen Kalksteinfelsen wie im Kirchspiel, Brunnenhäuschen oder Morstein. Weil 2018 so gesund war, gab es keinerlei Botrytis, nichts Beeinträchtigendes, aber schon diese warme, reife, süße Frucht. Viel Orange, reifer, süßer Apfel, Marille, dann aber ganz pikant eine feine Salzspur darin, Zitronengras, Limetteneinsprengsel. Das macht Freude, weil es so hocharomatisch und intensiv ist. Der Mund beweist, warum diese Aulerde 2018 einfach ein absoluter Grand Cru ist. Da ist diese Reife der gelben Frucht und zugleich diese unheimliche Spannung mit den Salzmassen, Limette in Salz und Zucker eingelegt, Nektarine, unendlich lang, vorne süß, reif, fleischig und gelbfruchtig und hinten raus lang, saftig und spannungsgeladen, satte Dichte. Nein, das ist kein Wein für die Finesse, aber das ist ein Wein für die Saftigkeit, den Druck, die Fruchtstärke. Mit so vielen unterschiedlichen Facetten in seiner Reichhaltigkeit und Süße bis hin zu dieser immensen, salzigen Frische, zu dieser Säure aus Grapefruit und Orange, nicht aus spitzer Zitrone. Der Wein ist lang und spannungsgeladen in feiner, gelber Blumigkeit, auch mit leicht rotbeerigen Einschüben. Diese Aulerde 2018 ist schon ein Ereignis für Menschen, die gerne opulente Rieslinge mögen. Und trotzdem ist dieser Wein ja nicht fett, nicht süß, er ist quasi durchgegoren, völlig ohne Botrytis. Ich bin ziemlich baff, die Aulerde war noch nie so gut. Sie steht dieses Jahr trotz der Klasse des Westhofeners aus Ersten Lagen klar darüber. Wenn es nicht noch drei potenziell bessere gäbe, könnte man hier schon fast zur Höchstnote greifen. 97-100/100

🌿 2018 Wittmann · Westhofen Brunnenhäuschen Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Der Untergrund des Brunnenhäuschens ist Terrarossa. Reiner Kalkfelsuntergrund, über dem dann roter, durch Eisen gefärbter Ton liegt. Südexposition. Uralte Reben. Ein Teil des Brunnenhäuschens wird auch Abtserde genannt, den ja nur Klaus-Peter Keller bewirtschaftet. Eine eher kühle Lage in der Nähe des Morsteins mit 220 Meter Höhe und guter Belüftung. Das ergibt extrem filigrane Weine. Gleichzeitig gibt es eine wärmere Stilistik als im Kirchspiel. Die Eleganz kommt durch die tiefwurzligen Reben im Kalkstein. Was erstaunlich ist, dass Brunnenhäuschen und Morstein ob der Bodenbeschaffenheit trotzdem die voluminöseren Weine erbringen. Warme gelbe und weiße Frucht in diesem vollreifen Jahr 2018, weißer Pfirsich, Quitte, etwas Birne, geschliffener und charmanter als im Kirchspiel, nicht so puristisch geradeaus, verspielter. Rote und schwarze Johannisbeere, Orangenschale, etwas Curry, hocharomatisch und lecker, feine Süße ausstrahlend. Im Mund noch leckerer als die Nase andeutete, so verspielt, so leicht, wieder diese rote und gelbe Frucht aus Orange mit ein bisschen Pfirsich und Aprikose dazu, blumig und zart, wie ich es gar nicht vermutet hätte. Aber das ist eben das Brunnenhäuschen, dieses tänzelnde, kleine Wunderwerk, welches man im Grunde in seiner Verspieltheit gar nicht in Rheinhessen vermuten würde, das macht eben die Hochlage. Wirklich ein sehr schickes GG. 99-100/100

🌿 2018 Wittmann · Westhofen Kirchspiel Riesling GG Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Im Kirchspiel haben wir den reinen Kalkstein mit sehr niedriger Auflage, ostexponiert, ein kühlerer Weinberg mit größerem Tag-Nacht-Temperaturunterschieden. Die Nase ist leicht krautwürzig, etwas Waldmeister, ganz feine Zitrusfrucht, Grapefruit, feine Kräuter, ein leichter Hefeschleier hüllt die Nase ein. Die Mineralität des Kalksteins ist deutlich spürbar. Das Kirchspiel 2018 hat 13% vol. Alkohol erreicht, bei 2 Gramm Restzucker. Am 27. Sep-

tember und damit fürs Kirchspiel recht früh gelesen, aber dennoch vollreif, die Trauben waren kerngesund und die Lese verlief zügig, aber völlig unproblematisch, alleine dass die Säure nicht nach unten sinkt musste man im Auge behalten. Ansonsten war der Herbst hier sehr entspannt, die Trauben nahezu perfekt. Das Kirchspiel weist auch in diesem Jahr die charakteristische Frische auf, weil es auch die Böden hat, die ausreichend wasserversorgt sind. Neben der Kräutrigkeit hat der Wein immer sehr viel weiße Frucht. Ich liebe das Kirchspiel, weil wir diese Kalksteinmineralität haben und dazu diese wahn-sinnige Geradlinigkeit, weißer Pfirsich, weiße Birne, immer geradeaus und mit Zug. Sehr definiert und dennoch tänzelnd, nicht so ein Powerteil wie Aulerde und Morstein, einfach immer unendlich fein bleibend. Und in einem Jahr in dem wir so viel stützenden Schmelz aus dem Extrakt haben, kann man ruhig ganz runter gehen mit der Restsüße, man hat trotzdem diese Süße im Kern. Das ist ein stylischer Wein. Für ein ganz langes Leben gemacht, ich würde dieses Kirchspiel frühestens in 10 Jahren anfassen. Die Aulerde darf früher geöffnet werden, aber das Kirchspiel braucht Zeit, um diese große Eleganz dann auch auszuspielen. Ein großer Wein allemal. 100/100

🍷 2018 Wittmann · Westhofen Morstein Riesling 🍷

Großes Gewächs · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Morstein ist eine kühle Lage auf 250 Metern Höhe. Der untere und mittlere Teil besteht aus reinem Kalkstein. Kalk- und Tonmergel auf einem Kalksteinfels. Entsprechend hohe Eleganz. Auch dieser Wein liegt bei knapp 13% vol. Alkohol bei einem Restzucker unter 3 Gramm. Die Parzellen von Philipp Wittmann im Morstein sind bis zu 280 Meter hoch gelegen, das ist dann quasi wenn die Rheinhessen von „oben“ auf dem Berg sprechen. In anderen Weinregionen der Welt lächelt man darüber, aber für Rheinhessen ist das tatsächlich eine massive Hochlage und das merkt man dem Wein in der Tat an, gerade in einem Jahr wie 2018 kann das den Unterschied machen. Pro 100 Höhenmeter kann es da schonmal bis zu 2 Grad Temperaturunterschied geben, auch ist es windiger in der Höhe. Morstein und der Versteigerungswein La Borne sind dementsprechend immer die feinsten Weine. Morstein präsentiert sich deutlich geradliniger aber mit ähnlichem Aromenprofil wie das Brunnenhäuschen, aber erhaben, getragen, deutlich strukturierter als das so verspielte Brunnenhäuschen. Die Frucht ist weiß, elegant, mit reifen, gelben Einschüben, Quitte, Cassis, schwebend und filigran, sich nur in Nuancen ausdrückend, nichts ist laut. Am Gaumen ist der Morstein dann unglaublich frisch und unglaublich reif zu gleich, mit dieser Extraktsüße hintenraus, aber auch dieser pikanten Säure, die Augen ziehen sich zusammen, die Zunge rollt sich, das ist schon immens was da kommt. Lang, salzig, dicht und fein verwoben mit viel gelber Frucht und etwas roter Frucht, erdig, Curry und Kurkuma, grüner Tee, griffig und ultrageschliffen in feiner Phenolik. Tolle Aromatik, aber nichts exotisches, die Frucht bleibt europäisch, aber es ist diese typische Charakteristik, wie sie hier für Westhofen steht. Völlig anders als die Weine von der Rheinfront und überhaupt nicht zu verwechseln mit Pfälzer oder Nahe-Weinen. Rheinhessen mit diesen kalksteingepägten Hochlagen, wofür der Morstein das archetypische GG ist, wenn es um die Typizität Rhein Hessens geht. Einerseits unendlich viel Power, andererseits große Feinheit, hohe Reife und hohe Frische zugleich, sehr aromatisch und gleichzeitig sehr strukturiert. Das ist ganz einfach ein großer Wein. 100/100

🍷 2018 Wittmann · Riesling Alte Reben LA BORNE

Versteigerungswein · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: La Borne steht auf dem gleichen Hang wie Morstein, nur nochmal ein Stück höher gelegen. Kalk- und Tonmergel über reinem Kalkstein. Sehr alte Reben. Eine deutlich kühlere Lage noch als der Morstein selbst. Auch dieser Wein liegt 2018 bei knapp 13% vol. Alkohol und unter 3 Gramm Restzucker. Dieser La Borne ist nun seit vielen Jahren Philipp Wittmanns bester Wein und obwohl der Morstein auch sehr oft ein 100-Punkte-Wein ist, kann der La Borne daneben immer noch punkten. Er hat dieselbe Finesse wie der Morstein, aber er ist zarter, filigraner, kühler und spielerischer. Im Grunde ist es ein Morstein, dem man noch den allerletzten Hauch Rustikalität abge-

trotzt hat und ein bisschen mehr spielerische Frische obendrauf gegeben hat. Der vollreife Körperbau löst sich am Gaumen ultrafein in salziger Grapefruit, erdiger Würze und mineralischen Gesteinsnoten auf, zerfließt Schicht um Schicht und eröffnet immer wieder neue Nuancen von Frucht, Gewürzen, Stein und Salz. Alles schwebt, alles tänzelt, nichts ist vordergründig oder drängt sich auf, schwerelose Kraft, gigantische Länge. Das ist auch 2018 wieder einer der ganz großen Weine des Jahrgangs. Das ist ein potenzieller 100+-Punkte-Wein, besser kann ich mir Riesling nicht vorstellen, auch wenn er noch sehr jung ist. 100/100

🍷 2017 Wittmann · Spätburgunder · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Dieser Gutswein kommt ausschließlich aus eigenen Reben, Anfang der 90er gepflanzt, also auf knapp 30 Jahre jetzt zugehend. Es gibt nur 1700 Flaschen von diesem Wein, da muss man sich schon ranhalten. Ein Wein mit Schwarzkirsch-Charakter und wunderbarer Kühle, Holunder, tolle Würzigkeit, sehr kirschtig. Die Trauben wurden komplett entrappt und dann spontanvergoren, auf der vollen Hefe im Barrique ausgebaut bei 20% Neuholzanteil. Das formal kühlere Jahr, welches aber eigentlich auch schon ziemlich warm war, bringt erstaunlicherweise den Spätburgunder hier nochmals einen Schritt nach vorne. Der Wein wird saftiger und süßer zugleich, voll auf der Kirsche laufend. Feine Mineralität und feines Holz darunter liegend, schöne Intensität zeigend, ein bisschen Schlehe, Marzipan, Kirschkerne. Guten Gripp und Struktur zeigend, ein bisschen maskulin. Der Wein hat Länge, Struktur, Reichhaltigkeit und Süße. So soll ein Pinot Noir sein, das ist für einen Gutswein phänomenal gut und man merkt, dass Philipp hier auf einem sehr guten Weg ist. Das ist besser denn je. 93+/100

🍷 2017 Wittmann · Spätburgunder Reserve · trocken / Rheinhessen

Lobenberg: Der Gutswein und der Reserve kommen beide aus Lagen in Westhofen auf Kalkstein. Die Reserve ist deutlich burgundischer, deutlich feiner, es fällt der Holunder und dieses schwarzfruchtige darunter weg, wir sind nur in reiner roter Kirsche, unglaublich süß und fein, Chambolle-artig, tänzelnd, unglaublich leckere Nase. Wow, für ein Erstlingswerk als Reserve hat das Ding schon unglaublich Zug, ja Chambolle Musigny kommt schon hin, aber das ist schon eine Reserve-Version, der Turbo ist hier eingeschaltet, weil da so viel Frische hintenraus kommt, so viel Druck und mineralischer Zug in dieser unendlichen Feinheit und Verspieltheit der Kirschfrucht. Nein, das ist noch kein ganz großer Wein, wir sind nicht in der Oberliga burgundischer Grand Crus, aber wir sind im guten Mittelfeld. Auch im Kontext des Burgunds muss sich das nicht verstecken, irgendwo zwischen einem sehr guten Village und einem 1er Cru aus Chambolle ist das schon angesiedelt. Chapeau, Philipp. Viele große Weißweinwinzer wünschen sich irgendwann auch Pinot Noir zu machen, und da sind wir hier definitiv auf dem richtigen Weg, sehr gut. 94-95/100



Nachfolgend finden Sie die zu den Bewertungen angegebenen Bezeichnungen:

Gabriel	= René Gabriel mit einer Bewertung in Teilen von 20 Punkten
Galloni	= Antonio Galloni mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten
Gerstl	= Max Gerstl mit einer Bewertung in Teilen von 20 Punkten
Jeb Dunnuck	= Jeb Dunnuck mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten
John Gilman	= John Gilman –View from the Cellar mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten
Lobenberg	= Heiner Lobenberg mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten
Parker	= Robert Parker mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten
Penin	= „Penin“ mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten
Peter Moser	= Peter Moser mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten
Pirmin Bilger	= Pirmin Bilger mit einer Bewertung in Teilen von 20 Punkten
Quarin	= Jean-Marc Quarin mit einer Bewertung in Teilen von 20 Punkten
Suckling	= James Suckling mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten
Tim Atkin	= Tim Atkin mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten
Weinwisser	= „Weinwisser“ mit einer Bewertung in Teilen von 20 Punkten
Wine Enthusiast	= „Wine Enthusiast“ mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten
Winespectator	= „Wine Spectator“ mit einer Bewertung in Teilen von 100 Punkten

Die Preise entnehmen Sie bitte beiliegender Preisliste.



I. Allgemeines

1. Die nachfolgenden Verkaufsbedingungen richten sich nur an Endverbraucher.
2. Für diesen Vertrag gilt das Recht der Bundesrepublik Deutschland. Dies gilt nicht, wenn spezielle Verbraucherschutzvorschriften im Heimatland des Käufers günstiger sind.
3. Hat der Käufer keinen allgemeinen Gerichtsstand in Deutschland oder einem anderen EU-Mitgliedsstaat, ist ausschließlich Gerichtsstand für sämtliche Streitigkeiten hieraus der Geschäftssitz der Verkäuferin.
4. Wir nehmen nicht an einem Streitbelegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle teil.

II. Vertragsschluss

1. Alle Angaben zu Produkten und Preisen im Online-Angebot dienen der unverbindlichen Information und stellen noch kein rechtsverbindliches Angebot dar. Der Käufer gibt mit der Bestellung ein verbindliches Angebot zum Vertragsschluss ab. Alle Eingaben im Bestellvorgang werden vor Abschluss der Bestellung noch einmal in einem Bestätigungsfeld angezeigt. Eingabefehler können dort korrigiert werden. Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Der Vertrag kommt noch nicht durch die automatisch generierte Bestellbestätigung, sondern erst mit Annahme des Auftrags durch die Verkäuferin (Lieferung der Ware oder ausdrückliche Auftragsbestätigung) zustande.
2. Bei Bestellungen im Online-Shop speichert die Verkäuferin den Vertragstext und sendet dem Käufer die Bestelldaten sowie die Verkaufs- und Lieferbedingungen per E-Mail zu.
3. Die Vertragssprache ist deutsch.

III. Zahlungsbedingungen

1. Es gilt die zum Zeitpunkt der Bestellung aktuelle Preisliste. Mit Erscheinen der jeweils neuen Preisliste verliert die vorherige ihre Gültigkeit.
2. Die Preise verstehen sich inklusive der bei Bestellung geltenden gesetzlichen Mehrwertsteuer.
3. Bei Subskriptionsgeschäften, bei denen die Lieferung später als vier Monate nach Vertragsschluss erfolgt, berechnen wir zwischenzeitlich erfolgte Änderungen des Mehrwertsteuersatzes beide Parteien zur entsprechenden Preisanpassung.
4. Die Verkäuferin akzeptiert Zahlung per Rechnung und durch Einzugsermächtigung. Bei Zahlung im Lastschriftverfahren erfolgt die Belastung des Rechnungsbetrages, wenn die Verkäuferin die Bestellung des Käufers annimmt. Bei Rechnungszahlung ist der Kaufpreis nach Rechnungserhalt ohne Abzug durch Überweisung auf ein Konto der Verkäuferin zu zahlen.
5. Scheckzahlungen werden nicht akzeptiert.
6. Eine Aufrechnung oder Zurückbehaltung des Käufers ist ausgeschlossen, es sei denn, die Aufrechnungs- oder Zurückbehaltungsforderung ist unbestritten oder rechtskräftig festgestellt.

IV. Lieferung

1. Die Preise gelten ab Lager Würzburg und schließen Verpackung, Verladung, Transport, Versicherungen und ähnliche Leistungen nicht ein. Ab 150 Euro im Einzelfall oder 12 Flaschen erfolgt die Lieferung an Verbraucher in Deutschland und Österreich frei Haus. Darunter betragen die Kosten für Versand und Verpackung pro Flasche 0,50 Euro, mindestens jedoch 5 Euro pro Auftrag. Unsere Liefergebiete und die Versandkosten für Lieferungen in andere Länder sind der Aufstellung unter „Liefer- und Zahlungsbedingungen“ auf der Internetseite zu entnehmen. Für Lieferwünsche in weitere Länder bitten wir um vorherige Anfrage. Bei Zahlungen aus dem Ausland trägt der Käufer alle zusätzlichen Kosten, wie Bankspeesen und Überweisungsgebühren.
2. Soweit nicht anders angegeben, erfolgt die Lieferung innerhalb Deutschlands in der Regel binnen drei Werktagen nach Vertragsschluss. Beim Expressversand wird die Ware spätestens innerhalb von 2 Werktagen geliefert. Sollte die Lieferzeit für den Expressversand überschritten werden, so erhalten Sie die darauf entfallenden Kosten selbstverständlich zurückerstattet. Die Lieferzeiten für Lieferungen ins Ausland sind der gesonderten Aufstellung unter „Liefer- und Zahlungsbedingungen“ auf der Internetseite zu entnehmen.
3. Bei Lieferung auf Abruf hat der Käufer innerhalb von 2 Wochen gerechnet vom Vertragsabschluss, die Kaufgegenstände abzurufen.
4. Eine Abholung der Weine ist in Würzburg nach terminlicher Absprache möglich. Hierbei werden keine Rabatte oder Skonti gewährt.
5. Mit dem Abschicken der Bestellung ist der Käufer damit einverstanden, dass die Verkäuferin bei Versendung der Ware durch DHL die E-Mail-Adresse des Käufers an die DHL Vertriebs GmbH weitergibt, damit diese den Käufer über das voraussichtliche Zustellfenster seiner Sendung informieren kann. Der Käufer kann der Weitergabe seiner E-Mail-Adresse jederzeit gegenüber der Verkäuferin widersprechen. Eine Benachrichtigung über den Sendungsstatus ist dann allerdings nicht mehr möglich. Der Widerspruch ist zu richten an gute-weine@gute-weine.de oder auch telefonisch unter 0421 · 696 797 20.

V. Gewährleistung

1. Füllniveau und Flaschenzustand können vor Verkauf bei der Verkäuferin erfragt werden. Bei Weinen, die älter sind als 15 Jahre gilt das Füllniveau Top Shoulder als normal, ab 25 Jahren High Shoulder.
2. Gewährleistungsansprüche des Käufers sind nach seiner Wahl auf Beseitigung des Mangels oder Lieferung einer mangelfreien Sache (Nacherfüllung) beschränkt. Bei Fehlschlägen der Nacherfüllung hat der Käufer das Recht, nach seiner Wahl zu mindern oder vom Vertrag zurückzutreten.
3. Weitergehende Ansprüche des Käufers, insbesondere wegen Schadenersatzes, Mangelgeschäden und entgangenem Gewinn, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Dies gilt nicht bei Vorsatz, grober Fahrlässigkeit oder Verletzung wesentlicher Vertragspflichten der Verkäuferin sowie im Falle der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit. Das Recht des Käufers zum Rücktritt bleibt unberührt.

VI. Eigentumsvorbehalt

1. Die gelieferten Waren bleiben bis zur vollständigen Zahlung aller Forderungen aus dem jeweiligen Kaufvertrag Eigentum der Verkäuferin. Ist der Käufer Unternehmer, bleiben die Waren im Eigentum der Verkäuferin bis zur Erfüllung sämtlicher ihm gegen den Käufer zustehenden Ansprüche (Vorbehaltsware), auch wenn die einzelne Ware bezahlt worden ist.
2. Der Käufer darf die unter Eigentumsvorbehalt stehende Ware weder verpfänden noch zur Sicherung übereignen. Bei Pfändung sowie Beschlagnahme oder sonstigen Verfügungen durch Dritte hat er die Verkäuferin unverzüglich davon schriftlich zu benachrichtigen.

VII. Widerrufsbelehrung

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen.

Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die letzte Ware in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns (Lobenbergs GUTE WEINE GmbH & Co. KG, Tiefer 10, 28195 Bremen, Telefon: 0421 · 696 797 20, Telefax: 0421 · 696 797 77, E-Mail: gute-weine@gute-weine.de) mittels einer eindeutigen Erklärung (z. B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Sie können dafür das beigefügte Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben), unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag zurückzuzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet. Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns über den Widerruf dieses Vertrags unterrichten, an unser Lager in Würzburg (Howasped Gesellschaft für Wein- und Industrielogistik GmbH & Co. KG, Schornsheimer Chaussee 11, 55286 Würzburg) zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von vierzehn Tagen absenden.

Wir tragen die Kosten der Rücksendung der Waren.

Sie müssen für einen etwaigen Wertverlust der Waren nur aufkommen, wenn dieser Wertverlust auf einen zur Prüfung der Beschaffenheit, Eigenschaften und Funktionsweise der Waren nicht notwendigen Umgang mit ihnen zurückzuführen ist.

Ausschluss des Widerrufsrechts

Das Widerrufsrecht besteht nicht bei Verträgen zur Lieferung alkoholischer Getränke, deren Preis bei Vertragsschluss vereinbart wurde, die aber frühestens 30 Tage nach Vertragsschluss geliefert werden können und deren aktueller Wert von Schwankungen auf dem Markt abhängt, auf die der Unternehmer keinen Einfluss hat (Subskriptions-Bestellungen).

Ende der Widerrufsbelehrung

VIII. Jugendschutz

Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen liefern wir nur an Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Sofern Ihre Bestellung Waren umfasst, deren Verkauf Altersbeschränkungen unterliegt, stellen wir durch den Einsatz eines zuverlässigen Verfahrens unter Einbeziehung einer persönlichen Identitäts- und Altersprüfung sicher, dass der Besteller das erforderliche Mindestalter erreicht hat. Der Zusteller übergibt die Ware erst nach erfolgter Altersprüfung und nur an den Besteller persönlich.“

Muster-Widerrufsformular

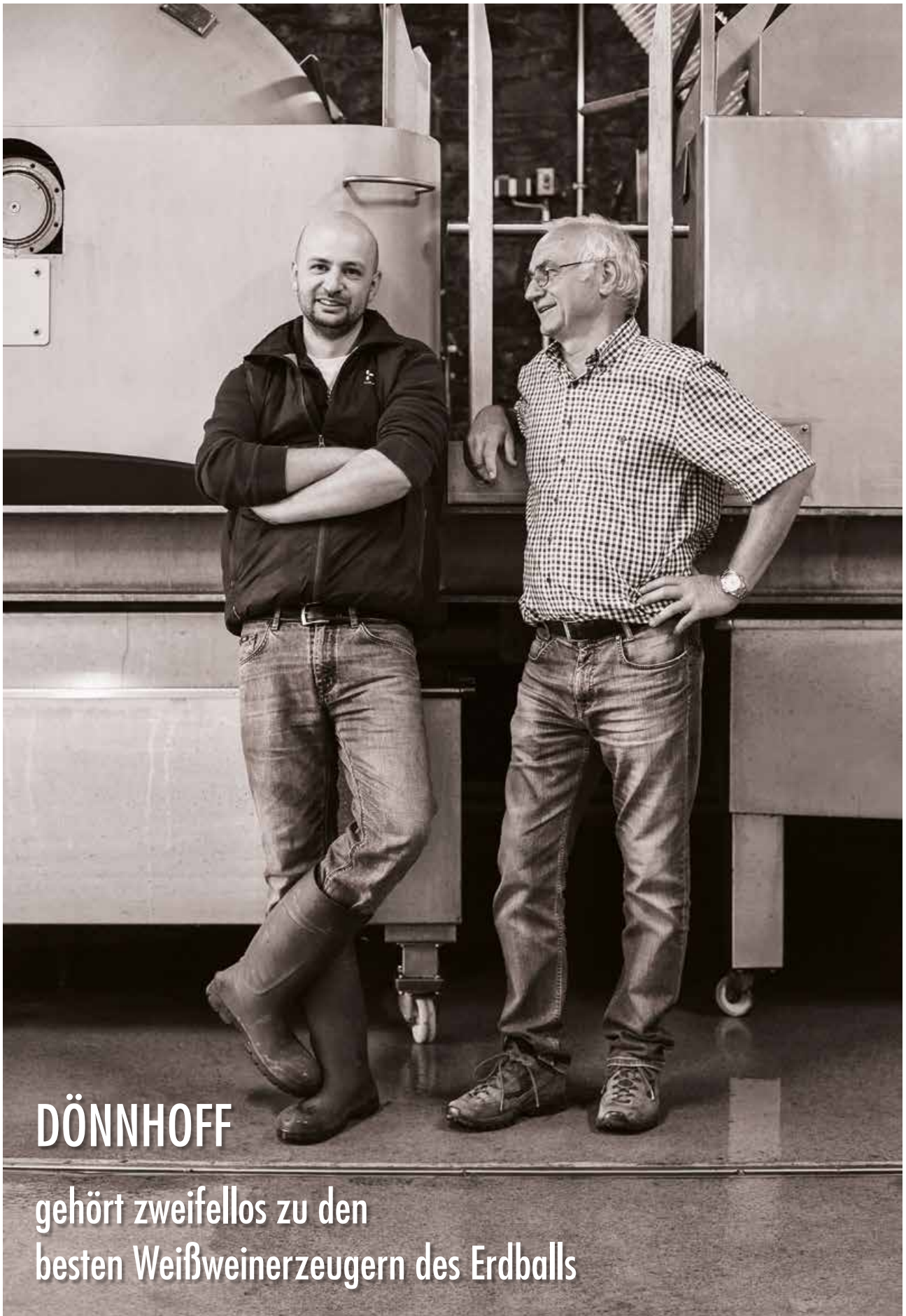
(selbstverständlich können Sie uns auch weiterhin einfach anrufen!)

Widerruf	
An	
Lobenbergs GUTE WEINE GmbH & Co. KG	
Tiefer 10	Telefax: 0421 · 696 797 77
28195 Bremen	E-Mail: gute-weine@gute-weine.de
Hiermit widerrufe(n) ich/wir den von mir/uns abgeschlossenen Vertrag über den Kauf der folgenden Ware:	
.....	
bestellt am/erhalten am*:
Name des/der Verbraucher(s):
Anschrift des/der Verbraucher(s):
Datum:	Unterschrift (nur bei Mitteilung auf Papier)
* unzutreffendes bitte streichen	

Lobenbergs GUTE WEINE GmbH & Co. KG

Tiefer 10 · 28195 Bremen | Telefon 0421 · 696 797 0 | Telefax 0421 · 696 797 77
E-Mail gute-weine@gute-weine.de | www.gute-weine.de

Deutschland 2018 ...



DÖNNHOFF

gehört zweifellos zu den
besten Weißweinerzeugern des Erdballs

... gefeiert wie selten ein Jahrgang zuvor.